FQL
535.6
L56
1360
ENT

2.00
- .36
- 2.36

Die
Dipteren-Fauna Südafrika's,

bearbeitet

von

Dr. Herm. Loew,

Director der Königlichen Realschule in Meseritz.

Erste Abtheilung.

Mit zwei Tafeln.

Aus dem II. Bande der Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen
in Halle besonders abgedruckt.

Berlin,

Verlag von G. Bosselmann.

1860.

V o r w o r t.

Die Hauptgrundlage gegenwärtiger Arbeit, deren ersten Theil ich der wohlwollenden Beurtheilung der Kenner jetzt übergebe, bildet die von WAHLBERG während seines mehrjährigen Aufenthaltes im südlichsten Theile Afrika's mit dem grössten Fleisse zusammengebrachte Dipterensammlung, welche mir durch die freundliche Vermittelung des Herrn Professor Dr. BOHEMAN vom Königl. naturhistorischen Museum zu Stockholm zum Zwecke der wissenschaftlichen Bearbeitung anvertraut worden ist.

Diese Sammlung ist reich genug um ein schon einigermaßen deutliches Bild von der Dipterenfauna, welche der Südspitze Afrika's eigenthümlich ist, zu geben. Sehr gern hätte ich dieses Bild durch die Berücksichtigung derjenigen südafrikanischen Arten, welche sich ausser den von mir aufgeführten in den verschiedenen naturwissenschaftlichen Museen Europa's vorfinden, vervollständigt. Dass dies und warum es nicht möglich gewesen ist, brauche ich denen, welche den Geist kennen, in welchem leider die meisten der sogenannten öffentlichen Museen verschlossen gehalten werden, nicht näher anzudeuten. Auch wäre es in der That ein unerquickliches Geschäft; statt dessen will ich lieber meinen aufrichtigen Dank aussprechen für die Liberalität, mit welcher das Königl. Museum in Stockholm mir eine so werthvolle Sammlung zu einem längere Zeit in Anspruch nehmenden Gebrauche überlassen, und für die freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher mir das k. k. Hofnaturalienkabinet in Wien jederzeit die genaueste Untersuchung der in seinem Besitze befindlichen WIEDEMANN'schen Typen gestattet hat.

Das Wenige, was mir ausser der WAHLBERG'schen Sammlung, zu der später auch noch die auf seiner letzten Reise gesammelten Dipteren hinzugekommen sind, zugänglich war, habe ich nach Kräften benutzt. Ausser den in meiner eigenen Sammlung befindlichen Arten bestand es nur aus einer kleinen, ebenfalls dem Königl. Museum in Stockholm gehörigen Dipterensammlung, welche von VICTORIN am Cap zusammengebracht worden ist.

Um hinsichtlich der Bestimmung der Arten in das Sichere zu kommen, habe ich weder Zeit noch Mühe gescheut. Namentlich habe ich die Typen der WIEDEMANN-WINTHEM'schen Sammlung bei einem zweimaligen Aufenthalte in Wien sämmtlich genau verglichen. Ich glaube deshalb ziemlich sicher dafür bürgen zu können, dass keine WIEDEMANN'sche Art eine falsche Deutung erhalten hat, und dass sich in der WIEDEMANN'schen Sammlung keine derjenigen Arten befindet, welche ich für neu erklärt habe. Da die WAHLBERG'sche

Sammlung grösstentheils nur einzelne Exemplare enthält, so ist es leichter möglich, dass ich eine oder die andere derjenigen WIEDEMANN'schen Arten, von welchen sich kein Exemplar in seiner Sammlung befindet, nicht erkannt haben könnte; Verschiedenheit des Geschlechts, etwas abweichende Färbung oder Zeichnung, bessere oder schlechtere Conservation als diejenige des beschriebenen Exemplares machen das nur zu leicht möglich; dass sich nicht viele Versehen dieser Art finden werden, hoffe ich mit Bestimmtheit. — Hinsichtlich des Wiedererkennens der von Herrn MACQUART und ganz besonders der von Herrn WALKER beschriebenen Arten hat der Erfolg der aufgewendeten Mühe wenig entsprochen.

Von den neuen Arten sorgfältige und ausführliche Beschreibungen zu geben habe ich für meine Pflicht gehalten. Je länger ich mich mit den Dipteren beschäftige, desto vollständiger überzeuge ich mich, dass in dieser Insectenordnung ohne eine solche Ausführlichkeit bei der Publikation neuer Arten kein fester Grund zu gewinnen ist, sondern dass jede neue Schrift statt Erleichterung und Aufklärung zu gewähren, nur neue, einen enormen Zeitaufwand in Anspruch nehmende Schwierigkeiten in den Weg wirft. Es rührt dies zum Theil daher, dass die Dipteren nicht so viele zuverlässige plastische Unterschiede bieten, als die Insecten mancher anderen Ordnung, in welchen die Körperformen bestimmtere und die Sculptur der Oberflächen eine mannfaltigere ist. Zum Theil hat es seinen Grund aber auch darin, dass die Systematik der Dipteren eine sehr wenig ausgebildete ist, so dass die Gattungen zum Theile noch einen viel zu grossen Umfang und häufig eine viel zu wenig scharfe Begrenzung haben. — Einzelne Familien fordern vor anderen Familien und einzelne Gattungen vor anderen Gattungen eine ausführlichere Beschreibung ihrer Arten. Ich hoffe da, wo sich die Arten durch kürzere Beschreibungen sicher characterisiren lassen, in keine überflüssige Weitläufigkeit verfallen zu sein, wenn ich auch gern zugebe, dass manche Beschreibung kürzer ausgefallen sein würde, wenn es mir möglich gewesen wäre eine grössere Anzahl von Exemplaren zu vergleichen; es lässt sich dann erst das für die Art wahrhaft Characteristische mit voller Sicherheit erkennen und das individuell Abweichende mit Stillschweigen übergehen, während man bei dem Beschreiben nach einzelnen Exemplaren, zu welchem ich leider in gar manchen Fällen genöthigt gewesen bin, gar zu sehr geneigt ist mit ängstlicher Sorgfalt bis in das Speziellste zu schildern. — Wegen der Ausführlichkeit, mit welcher ich die neuen Arten der Asiliden und einiger anderen Familien beschrieben habe, denke ich mich nicht zu entschuldigen, sondern hoffe mir damit den Dank aller derjenigen verdient zu haben, welche sich ausführlicher mit diesen schwierigen Familien beschäftigt haben, oder künftig mit ihnen beschäftigen werden; wenn das Bestimmen nach meinen Beschreibungen etwas mehr Zeit kosten sollte, so wird es dafür auf sichere Resultate führen; schon ein einziges nicht zutreffendes Merkmal in einer der leider üblich gewordenen kurzen und flüchtigen Beschreibungen neuer Arten erweckt einen meist unlösbaren Zweifel über die Deutung derselben; über die Anwendbarkeit einer ausführlichen und sorgfältig gearbeiteten Beschreibung auf eine vorliegende Art entsteht dagegen fast nie ein Zweifel.

Hinsichtlich des von mir angewendeten Systems muss ich das Buch selbst sprechen lassen, da ich mich keinem der bisher aufgestellten Dipterensysteme vollständig habe anschliessen können. Doch darf ich wohl sagen, dass meine Ansichten über die systematische Eintheilung der Dipteren denjenigen am nächsten stehen, welche durch Herrn HALIDAY's Einfluss unter den englischen Dipterologen zur Geltung gekommen sind. — Ich habe die Endigung der Familiennamen auf —idae und die der ihnen untergeordneten Zunftnamen auf —ina angenommen. Wenn ich bei der Bildung dieser Familien- und Zunftnamen zuweilen dem Wohlklange gegen die strengeren Regeln der Grammatik ein Recht eingeräumt habe, so möge man dies entschuldigen, oder wenn es nöthig scheint, verbessern. — Gegen manche von früheren Autoren gebildete Gattungsnamen, deren Unstatthaftigkeit ich einsehe, bin ich vielleicht etwas zu duldsam gewesen; ich hielt mich nicht für berechtigt bei Gelegenheit einer bloß faunistischen Arbeit in dieser Beziehung gar zu strenge Kritik zu üben.

Da es nicht im Plane lag meine Ansichten über das System der Dipteren vollständig zu entwickeln, so reichen die systematischen Erörterungen auch überall nur so weit, als es zur Bewältigung des hier zu verarbeitenden Materiales nöthig war. Bei einigen der grösseren Familien aber, namentlich bei den Bombyliden und Syrphiden, ist die von mir als wünschenswerth anerkannte Zerlegung in Zünfte nur deshalb unterblieben, weil meine Ansichten über die zweckmässigste Art einer solchen Zerlegung noch zu keiner Reife gediehen sind. — Ich glaube nicht, dass durch gewaltsame und unbedachte Neuerungen das Dipterensystem einer grösseren Vervollkommenung näher geführt werden kann, sondern bin fest überzeugt, dass dies nur auf dem Wege einer allmäligen, sorgfältigen Berichtigung und Vervollständigung des bisher allgemein Angenommenen geschehen kann. — Ich wünsche recht sehr bei den Versuchen, welche ich hier und da zur Berichtigung und weiteren Ausbildung des Dipterensystemes gemacht habe, nicht ausserhalb dieses Weges gefunden zu werden.

Neben den von mir beschriebenen neuen Arten habe ich auch diejenigen von anderen Autoren bereits bekannt gemachten Arten, von welchen sich Exemplare in meinem Besitze befinden, in der Reihenfolge mit aufgezählt. Es haben mich dazu mehrere Gründe bestimmt. Theils bedurften diese Arten ausführlicherer und genauerer Beschreibungen, als die bisher publizirten, theils war schon die Nachweisung des ihnen nach der jetzt üblichen, weiterspaltenden Systematik anzuweisenden Platzes ein Gewinn; endlich glaubte ich auch dem rastlosen Sammlerfleisse WAHLBERG's die Aufzählung aller von ihm zusammengebrachten Arten schuldig zu sein.

Früher beabsichtigte ich auch noch die mir durch typische Exemplare der WIEDEMANN'schen Sammlung bekannt gewordenen Arten mit aufzuzählen; ich habe deshalb von den meisten derselben bei meinem zweimaligen Aufenthalte in Wien ausführlichere Beschreibungen angefertigt; bei dem späteren Gebrauche derselben habe ich aber oft gefühlt, dass sie mir die erneuerte Ansicht der Originale doch nicht in jeder Beziehung zu ersetzen im Stande waren, und so bin ich zuletzt zu dem Entschlusse gekommen, sie

hier ganz zu unterdrücken, um nicht minder Sicheres mit vollkommen Zuverlässigem zu vermischen. —

In der Absicht einen Ueberblick über alle bisher bekannt gewordenen afrikanischen Dipteren möglich zu machen, habe ich die früher publizirten Arten kurz namhaft gemacht und die Gegend Afrika's, in welcher sie gefunden worden sind, angegeben. Da ich hierbei nur auf die Bücher meiner Bibliothek beschränkt war, so bezweifle ich nicht, dass die beabsichtigte Vollständigkeit nicht ganz erreicht und noch eine kleine Nachlese möglich sein werde. — Ich habe versucht auch diesen älteren Arten ihre Stelle in dem jetzt geltenden Dipterensysteme anzuweisen. Diejenigen WIEDEMANN'schen Arten, deren Typen ich vergleichen konnte, in die kleineren jetzt üblichen Gattungen unterzubringen war nicht schwer; schwerer war die Stellung derjenigen WIEDEMANN'schen Arten zu ermitteln, welche ich nur aus seinen Beschreibungen kannte, so dass die Stellung mancher derselben zweifelhaft geblieben ist. Ähnliches gilt von den von anderen Schriftstellern bekannt gemachten Arten, nur dass ich von diesen so gut wie gar keine typischen Exemplare benutzen konnte. Wo mir über die systematische Stellung einer älteren Art Zweifel obzuwalten schienen, habe ich dieselben nicht verschwiegen.

Die Diagnosen fast aller Arten sind in den Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm bereits abgedruckt worden. Wenn hier bei einer grösseren Zahl von Arten die Abhandlungen der Königlichen Akademie nicht citirt sind, so hat das seinen Grund lediglich darin, dass mir dieselben, als die betreffenden Bogen, zum Theil vor mehr als 13 Monaten gedruckt wurden, noch nicht zugegangen waren.

Für den zweiten Band dieses Werkes ist bereits so viel vorgearbeitet, dass ich ihn in nicht gar zu ferner Frist liefern zu können hoffe. Da sich die in ihm aufzuzählenden Arten grösstentheils kürzer beschreiben lassen, so wird er eine bedeutend grössere Anzahl von Arten enthalten.

Es würde mir eine grosse Freude machen und der Kenntniss der südafrikanischen Dipteren wesentlich zu Gute kommen, wenn das Erscheinen dieses ersten Bandes meines Werkes über dieselben einen Theil der vielen Besitzer südafrikanischer Dipteren veranlasste, mein Unternehmen durch die Mittheilung mir noch unbekannter Arten zu fördern.

Meseritz, im December 1859.

H. Loew.

I n h a l t.

<p>Fam. I. STRATIOMYIDAE. 1</p> <p> Divis. I. SARGINA 5</p> <p> Gen. I. <i>Ptecicus</i> Loew 5</p> <p> 1. <i>elongatus</i> Fabr. 6</p> <p> Gen. II. <i>Chrysonotus</i> Loew 6</p> <p> 1. <i>flavomarginatus</i> nov. sp. 6</p> <p> Gen. III. <i>Chrysomyia</i> Macq. 6</p> <p> 1. <i>bella</i> nov. sp. 6</p> <p> Gen. IV. <i>Microchrysa</i> Loew 6</p> <p> 1. <i>circumscrip</i>ta nov. sp. 6</p> <p> 2. <i>scutellaris</i> nov. sp. 7</p> <p> Divis. II. ODONTOMYINA 7</p> <p> Gen. V. <i>Odontomyia</i> Meig. 7</p> <p> 1. <i>adusta</i> nov. sp. 7</p> <p> 2. <i>pulchriceps</i> nov. sp. 8</p> <p> 3. <i>frontalis</i> Macq. 8</p> <p> Gen. VI. <i>Nemotelus</i> Geoffr. 9</p> <p> 1. <i>dissimilis</i> nov. sp. 10</p> <p> 2. <i>haemorrhous</i> nov. sp. 10</p> <p> Gen. VII. <i>Orycera</i> Meig. 11</p> <p> 1. <i>nubifera</i> nov. sp. 11</p> <p> Divis. III. PACHYGASTRINA 11</p> <p> Gen. VIII. <i>Sternobrithes</i> nov. gen. 11</p> <p> 1. <i>tumidus</i> nov. sp. 12</p> <p> Gen. IX. <i>Ptilocera</i> Wied. 13</p> <p> 1. <i>quadrilineata</i> Fabr. 13</p> <p>Fam. II. TABANIDAE. 14</p> <p> Divis. I. PANGONINA 14</p> <p> Gen. I. <i>Pangonia</i> Latr. 16</p> <p> 1. <i>varicolor</i> Wied. 17</p> <p> 2. <i>lateralis</i> Fabr. 17</p> <p> 3. <i>suavis</i> nov. sp. 17</p> <p> 4. <i>brunnipennis</i> nov. sp. 18</p> <p> 5. <i>biclausa</i> nov. sp. 19</p> <p> 6. <i>melanopyga</i> Wied. 19</p> <p> 7. <i>atricornis</i> Wied. 19</p> <p> 8. <i>rostrata</i> Lin. 20</p> <p> 9. <i>angulata</i> Fabr. 20</p> <p> 10. <i>caffa</i> Macq. 20</p> <p> Gen. II. <i>Silvius</i> Meig. 21</p> <p> 1. <i>denticornis</i> Wied. 21</p> <p> 2. <i>pertusus</i> nov. sp. 22</p> <p> 3. <i>glandicolor</i> nov. sp. 23</p> <p> 4. <i>cuneatus</i> nov. sp. 23</p> <p> 5. <i>confluens</i> nov. sp. 24</p> <p> 6. <i>decipiens</i> nov. sp. 25</p>	<p> Gen. III. <i>Rhinomyza</i> Wied. 26</p> <p> 1. <i>costata</i> nov. sp. 26</p> <p> Gen. IV. <i>Pronopes</i> nov. gen. 26</p> <p> 1. <i>nigricans</i> nov. sp. 27</p> <p> Gen. V. <i>Chrysops</i> Meig. 27</p> <p> 1. <i>laniger</i> nov. sp. 28</p> <p> 2. <i>ciliaris</i> nov. sp. 28</p> <p> 3. <i>stigmatalis</i> nov. sp. 29</p> <p> 4. <i>confluens</i> nov. sp. 30</p> <p> Divis. II. TABANINA 31</p> <p> Gen. VI. <i>Tabanus</i> Lin. 31</p> <p> 1. <i>strigiventris</i> nov. sp. 33</p> <p> 2. <i>vexans</i> nov. sp. 34</p> <p> 3. <i>fulvianus</i> nov. sp. 35</p> <p> 4. <i>laevifrons</i> nov. sp. 35</p> <p> 5. <i>latipes</i> Macq. 36</p> <p> 6. <i>biguttatus</i> Wied. 37</p> <p> 7. <i>sericiventris</i> nov. sp. 38</p> <p> 8. <i>bovinus</i> Lin. 38</p> <p> 9. <i>trisignatus</i> nov. sp. 39</p> <p> 10. <i>serratus</i> nov. sp. 39</p> <p> 11. <i>atrimanus</i> nov. sp. 40</p> <p> 12. <i>variabilis</i> nov. sp. 41</p> <p> 13. <i>gratus</i> nov. sp. 42</p> <p> 14. <i>maculatissimus</i> Macq. 43</p> <p> 15. <i>leucostomus</i> nov. sp. 43</p> <p> 16. <i>insignis</i> nov. sp. 44</p> <p> 17. <i>sulcipalpus</i> nov. sp. 45</p> <p> 18. <i>luteolus</i> nov. sp. 45</p> <p> Gen. VII. <i>Haematopota</i> Meig. 46</p> <p> 1. <i>duplicata</i> nov. sp. 47</p> <p> 2. <i>obscura</i> nov. sp. 48</p> <p> 3. <i>scutellaris</i> nov. sp. 49</p> <p> 4. <i>recurrens</i> nov. sp. 50</p> <p> 5. <i>vittata</i> nov. sp. 50</p> <p> 6. <i>bistrigata</i> nov. sp. 51</p> <p> 7. <i>circumscrip</i>ta nov. sp. 51</p> <p> 8. <i>dorsalis</i> nov. sp. 52</p> <p>Fam. III. THEREUIDAE. 53</p> <p> Gen. I. <i>Ectinorhynchus</i> Macq. 54</p> <p> 1. <i>alternans</i> nov. sp. 54</p> <p> Gen. II. <i>Thereua</i> Meig. 54</p> <p> 1. <i>brachycera</i> nov. sp. 54</p> <p> 2. <i>basalis</i> nov. sp. 55</p> <p> 3. <i>anthracina</i> nov. sp. 55</p>
--	---

	pag.		pag.
Fam. IV. ASILIDAE.	56	2. stigmatalis Loew	100
Divis. I. DASYPOGONINA	56	3. ochricornis nov. sp.	101
Gen. I. <i>Laparus</i> Loew	57	4. brunneus nov. sp.	103
1. pulchrivertris nov. sp.	58	5. rufirostris nov. sp.	103
2. cuneatus nov. sp.	59	6. pictipennis nov. sp.	104
3. gracilipes nov. sp.	60	7. tenuis nov. sp.	105
4. pedunculatus nov. sp.	61	Gen. XVIII. <i>Lasiocnemus</i> Loew	106
5. aulicus Wied.	62	1. lugens nov. sp.	106
6. caliginosus nov. sp.	63	2. obscuripennis Loew	106
7. funestus nov. sp.	64	Gen. XIX. <i>Damalis</i> Wied.	107
8. bicolor nov. sp.	64	1. hirtiventris Macq.	107
9. melasomus nov. sp.	65	2. speciosa nov. sp.	108
10. clausus nov. sp.	66	3. longipennis nov. sp.	109
11. squalidus nov. sp.	66	4. capensis Wied.	110
12. tabidus Loew	67	5. annulata nov. sp.	111
13. laticornis nov. sp.	68	Divis. II. LAPHRINA	111
Gen. II. <i>Pegesimallus</i> nov. gen.	69	Gen. XX. <i>Lamyra</i> Loew	112
1. ursinus nov. sp.	69	1. Gulo Loew	113
Gen. III. <i>Lagodias</i> nov. gen.	69	2. bipunctata nov. sp.	115
1. albidipennis nov. sp.	70	3. angularis nov. sp.	116
Gen. IV. <i>Microstylum</i> Macq.	74	Gen. XXI. <i>Laphria</i> Meig.	117
1. simplicissimum Loew	74	1. flavipes Wied.	117
2. validum nov. sp.	75	2. bella nov. sp.	118
3. gulosum nov. sp.	76	Gen. XXII. <i>Hoplistomera</i> Macq.	118
4. ignobile nov. sp.	76	1. nobilis nov. sp.	120
5. aterrimum nov. sp.	77	2. cribrata nov. sp.	121
6. dispar nov. sp.	78	Gen. XXIII. <i>Laxenecera</i> Macq.	122
7. lacteipenne Wied.	80	1. albicincta Loew	122
Gen. V. <i>Teratopus</i> nov. gen.	81	2. zonata nov. sp.	123
1. cyaneus Fabr.	81	3. mollis nov. sp.	123
Gen. VI. <i>Xiphocerus</i> Macq.	82	Gen. XXIV. <i>Dasythrix</i> Loew	124
1. cruciger nov. sp.	82	1. stenura nov. sp.	125
2. quadrimaculatus nov. sp.	83	2. infumata Loew	126
3. unifasciatus nov. sp.	84	3. brachyptera Loew	126
Gen. VII. <i>Scylaticus</i> nov. gen.	84	Divis. III. ASILINA	126
1. zonatus nov. sp.	85	Gen. XXV. <i>Promachus</i> Loew	127
2. costalis Wied.	85	1. aequalis nov. sp.	127
Gen. VIII. <i>Laphytis</i> nov. gen.	87	2. scalaris nov. sp.	130
1. gigantella Loew	88	3. guineensis Wied.	131
Gen. IX. <i>Hypenetes</i> nov. gen.	89	4. fulvipes Macq.	132
1. stigmatias nov. sp.	89	5. capreolus nov. sp.	133
Gen. X. <i>Daspletis</i> nov. gen.	90	Gen. XXVI. <i>Alcimus</i> Loew	134
1. vulpes nov. sp.	91	1. tristigatus nov. sp.	134
Gen. XI. <i>Spanurus</i> nov. gen.	92	2. stenurus nov. sp.	136
1. pulverulentus nov. sp.	92	3. longurio nov. sp.	137
Gen. XII. <i>Oligopogon</i> Loew	93	4. angustipennis nov. sp.	138
1. penicillatus nov. sp.	94	Gen. XXVII. <i>Philodicus</i> Loew	139
Gen. XIII. <i>Holopogon</i> Loew	94	1. tennipes nov. sp.	140
1. fugax nov. sp.	94	Gen. XXVIII. <i>Apoclea</i> Macq.	141
Gen. XIV. <i>Rhabdogaster</i> nov. gen.	95	Gen. XXIX. <i>Synolcus</i> nov. gen.	147
1. nudus nov. sp.	95	1. tenuiventris nov. sp.	147
Gen. XV. <i>Discocephala</i> Macq.	96	2. signatus nov. sp.	148
1. umbripennis nov. sp.	97	3. dubius Macq.	149
2. caffra Macq.	97	Gen. XXX. <i>Dysclytus</i> nov. gen.	150
Gen. XVI. <i>Acnephalum</i> Macq.	98	1. spurcus nov. sp.	151
1. platygaster nov. sp.	98	Gen. XXXI. <i>Lophonotus</i> Macq.	152
Gen. XVII. <i>Leptogaster</i> Meig.	99	1. chalcogaster Wied.	152
1. validus nov. sp.	99	2. cupreus nov. sp.	154
		3. suillos Fabr.	155

	pag.		pag.
4. albus nov. sp.	156	Gen. XI. <i>Corsomyza</i> Wied.	198
5. melanolophus nov. sp.	157	1. nigripes Wied.	198
6. ustulatus nov. sp.	158	Gen. XII. <i>Systropus</i> Wied.	200
7. pulcher nov. sp.	159	1. leptogaster nov. sp.	200
8. spiniventris nov. sp.	160	Gen. XIII. <i>Lagochilus</i> nov. gen.	201
9. angustibarbus nov. sp.	161	1. afer Wied.	201
10. setiventris nov. sp.	163	Gen. XIV. <i>Lomatia</i> Meig.	202
11. elachipterus nov. sp.	163	1. acutangula nov. sp.	203
Gen. XXXII. <i>Trichonotus</i> nov. gen.	165	2. longitudinalis nov. sp.	204
1. pegasus nov. sp.	165	3. pictipennis Wied.	205
Gen. XXXIII. <i>Dasophrys</i> nov. gen.	166	4. liturata nov. sp.	205
1. longibarbus nov. sp.	166	5. pulchriceps nov. sp.	206
Gen. XXXIV. <i>Mochtherus</i> Loew	167	6. simplex Wied.	207
1. sinuatus nov. sp.	168	7. melampogon nov. sp.	207
2. annulitarsis nov. sp.	169	8. latiuscula nov. sp.	208
Gen. XXXV. <i>Proagonistes</i> nov. gen.	170	9. tenera nov. sp.	208
1. validus nov. sp.	170	10. mitis nov. gen.	209
Gen. XXXVI. <i>Ommatius</i> Wied.	171	11. inornata nov. sp.	209
1. flavipes nov. sp.	171	Gen. XV. <i>Anthrax</i> Scop.	209
		1. fulvipes nov. sp.	210
Fam. V. LEPTIDAE.	172	2. punctipennis Wied.	211
Gen. I. <i>Chrysopila</i> Macq.	172	3. mixta nov. sp.	212
1. testacea nov. sp.	172	4. spectabilis nov. sp.	213
		5. flavipes nov. sp.	215
Fam. VI. BOMBYLIDAE.	173	6. albescens nov. sp.	215
Gen. I. <i>Triplasius</i> Loew	180	7. flavescens nov. sp.	216
1. bivittatus Loew	181	8. dizona nov. sp.	216
Gen. II. <i>Bombylius</i> Lin.	181	9. vitripennis nov. sp.	217
1. lateralis Fabr.	182	10. leucostoma Wied.	218
2. ornatus Wied.	182	11. abrupta nov. sp.	219
3. analis Fabr.	183	12. lugens nov. sp.	220
4. fulvonatus Wied.	183	13. viduata nov. sp.	221
5. micans Fabr.	184	14. linea nov. sp.	222
6. hypoleucus Wied.	185	15. leucoprocta nov. sp.	222
7. hirtus nov. sp.	185	Gen. XVI. <i>Exoprosopa</i> Macq.	223
8. melanurus nov. sp.	186	1. laeta nov. sp.	224
Gen. III. <i>Eurycareus</i> nov. gen.	186	2. dimidiata Macq.	225
1. laticeps Loew	187	3. elota nov. sp.	227
Gen. IV. <i>Systoechus</i> Loew	187	4. strenua nov. sp.	228
1. cervinus nov. sp.	188	5. praefica nov. sp.	229
2. mixtas Wied.	189	6. rostrata nov. sp.	230
3. albidus nov. sp.	190	7. macroptera nov. sp.	230
4. simplex nov. sp.	190	8. morosa nov. sp.	232
Gen. V. <i>Sobarus</i> Loew	191	9. ignava nov. sp.	232
1. anomalus Wied.	191	10. hirtipes nov. sp.	233
Gen. VI. <i>Dischistus</i> Loew	192	11. heros Wied.	234
1. mystax Wied.	192	12. maculosa Wied.	236
2. capito nov. sp.	193	13. venosa Wied.	237
3. lepidos nov. sp.	193	14. balioptera nov. sp.	238
Gen. VII. <i>Crocidium</i> nov. gen.	195	15. rasa nov. sp.	239
1. poecilopterum nov. sp.	195	16. inornata nov. sp.	240
Gen. VIII. <i>Geron</i> Meig.	196	17. recurrens nov. sp.	241
1. gibbosus Meig.	196	18. angulata nov. sp.	242
Gen. IX. <i>Apolysis</i> nov. gen.	197	19. umbrosa nov. sp.	243
1. humilis nov. sp.	197	20. corvina nov. sp.	243
Gen. X. <i>Toxophora</i> Meig.	198	21. reticulata nov. sp.	244
1. maculata Rossi	198		
		Fam. VII. HIRMONEURIDAE.	245
		Divis. I. HIRMONEURINA	246
		Gen. I. <i>Colax</i> Wied.	246

1. <i>vespertilio</i> nov. sp.	pag. 247	Fam. XIII. DOLICHOPIDAE.	pag. 271
Gen. II. <i>Symmictus</i> Loew	247	Gen. I. <i>Psilopus</i> Meig.	272
1. <i>costatus</i> Loew	248	1. <i>flexus</i> nov. sp.	272
Divis. II. RHYNCHOCEPHALINA	248	2. <i>flavistrotris</i> nov. sp.	273
Gen. III. <i>Nemestrina</i> Latr.	248	3. <i>stenurus</i> nov. sp.	274
1. <i>longirostris</i> Wied.	250	5. <i>angustipennis</i> nov. sp.	274
2. <i>longipennis</i> nov. sp.	250	Gen. II. <i>Tachytrechus</i> Stann.	275
3. <i>variegata</i> nov. sp.	250	1. <i>obscoenus</i> Wied.	275
4. <i>accincta</i> Wied.	251	Gen. III. <i>Gymnopternus</i> Loew	276
5. <i>variabilis</i> nov. sp.	251	1. <i>argyropus</i> nov. sp.	276
6. <i>fusca</i> nov. sp.	252	Gen. IV. <i>Chrysotus</i> Meig.	276
Fam. VIII. MYDASIDAE.	252	1. <i>inconspicuus</i> nov. sp.	276
Gen. I. <i>Cephalocera</i> Latr.	253	Gen. V. <i>Diaphorus</i> Meig.	277
1. <i>fasciata</i> Wied.	253	1. <i>brunneus</i> nov. sp.	277
Fam. VIII. CYRTIDAE.	253	2. <i>dascynemus</i> nov. sp.	277
Divis. I. ONCODINA	255	Gen. VI. <i>Sympycnus</i> Loew	278
Gen. I. <i>Oncodes</i> Latr.	255	1. <i>caffer</i> nov. sp.	278
1. <i>caffer</i> nov. sp.	255	Gen. VII. <i>Saucropus</i> Loew	279
Divis. II. CYRTINA	255	1. <i>univittatus</i> nov. sp.	279
Gen. II. <i>Psilodera</i> Gray.	255	2. <i>cyanescens</i> nov. sp.	279
1. <i>bipunctata</i> Wied.	255	Gen. VIII. <i>Xiphandrium</i> Hal.	280
2. <i>cingulata</i> nov. sp.	256	1. <i>triste</i> nov. sp.	280
3. <i>fasciata</i> Wied.	257	Gen. IX. <i>Hydrophorus</i> Fall.	280
Fam. X. HYBOTIDAE.	258	1. <i>spiniornis</i> nov. sp.	280
Gen. I. <i>Syneches</i> Walk.	259	2. <i>inaequalipes</i> Macq.	281
1. <i>nebulosus</i> nov. sp.	259	Fam. XIV. PIPUNCULIDAE.	281
Gen. II. <i>Syndyas</i> nov. gen.	270	Gen. I. <i>Pipunculus</i> Latr.	281
1. <i>opaca</i> nov. sp.	260	1. <i>laeviventris</i> nov. sp.	281
2. <i>nitida</i> nov. sp.	260	2. <i>brevicornis</i> nov. sp.	281
Gen. III. <i>Stenoproctus</i> nov. gen.	261	3. <i>abdominalis</i> nov. sp.	282
1. <i>unipunctatus</i> nov. sp.	261	4. <i>umbrinus</i> nov. sp.	282
Gen. IV. <i>Acarterus</i> nov. gen.	262	5. <i>mutilatus</i> nov. sp.	283
1. <i>unicolor</i> nov. sp.	262	6. <i>acoleatus</i> nov. sp.	283
Fam. XI. EMPIDAE.	262	7. <i>parvifrons</i> nov. sp.	284
Gen. I. <i>Empis</i> Meig.	263	8. <i>claripennis</i> nov. sp.	284
1. <i>bivittata</i> Wied.	263	Fam. XV. PLATYPEZIDAE.	285
2. <i>albicincta</i> nov. sp.	264	Gen. I. <i>Platypeza</i> Meig.	285
3. <i>crassifila</i> nov. sp.	264	1. <i>inornata</i> nov. sp.	285
4. <i>macropus</i> nov. sp.	265	2. <i>lugens</i> nov. sp.	285
5. <i>perpendicularis</i> nov. sp.	266	Fam. XVI. SYRPHIDAE.	286
6. <i>completa</i> nov. sp.	266	Gen. I. <i>Ceria</i> Fabr.	288
Gen. II. <i>Hilara</i> Meig.	267	1. <i>afra</i> Wied.	288
1. <i>sordida</i> nov. sp.	267	2. <i>brunnipennis</i> nov. sp.	289
2. <i>heterogastra</i> nov. sp.	268	3. <i>caffra</i> Loew	290
3. <i>castanipes</i> nov. sp.	268	4. <i>frenata</i> Loew	291
Fam. XII. TACHYDROMIDAE.	269	Gen. II. <i>Microdon</i> Meig.	291
Gen. I. <i>Platypalpus</i> Macq.	269	1. <i>brevicornis</i> nov. sp.	291
1. <i>univittatus</i> nov. sp.	269	2. <i>inermis</i> nov. sp.	292
Gen. II. <i>Drapetis</i> Meig.	270	Gen. III. <i>Baccha</i> Fabr.	292
1. <i>aenescens</i> Wied.	270	1. <i>claripennis</i> nov. sp.	293
		Gen. IV. <i>Ocyptamus</i> Macq.	293
		1. <i>rotundiceps</i> nov. sp.	293
		Gen. V. <i>Paragus</i> Latr.	294
		1. <i>substitutus</i> nov. sp.	294

	pag.		pag.
2. longiventris nov. sp.	295	Gen. X. <i>Asarcina</i> Macq.	310
3. nudipennis nov. sp.	296	1. rostrata Wied.	310
Gen. VI. <i>Eumerus</i> Meig.	296	2. <i>Salviae</i> Fabr.	311
1. obliquus Fabr.	297	Gen. XI. <i>Helophilus</i> Meig.	311
2. unicolor nov. sp.	297	1. caffer nov. sp.	312
3. erythrocerus nov. sp.	298	2. lagopus nov. sp.	314
4. argenteus Walk.	299	3. ingratus nov. sp.	314
Gen. VII. <i>Syritta</i> St. Farg.	300	4. extremus nov. sp.	315
1. stigmatica nov. sp.	301	Gen. XII. <i>Eristalis</i> Latr.	316
2. spinigera Loew	301	1. bullatus nov. sp.	319
Gen. VIII. <i>Rhingia</i> Fabr.	302	2. curtus nov. sp.	319
1. caerulea nov. sp.	302	3. natalensis Macq.	320
Gen. IX. <i>Syrphus</i> Fabr.	303	4. capito nov. sp.	321
1. capensis Wied.	304	5. fronto nov. sp.	321
2. claripennis nov. sp.	305	6. crassipes Fabr.	322
3. cognatus nov. sp.	306	7. taeniops Wied.	324
4. aegyptius Wied.	306	8. quinquelineatus Fabr.	324
5. trisectus nov. sp.	307	9. metallescens nov. sp.	324
6. rotundicornis nov. sp.	308	10. euzonus nov. sp.	325
7. calopus nov. sp.	309	11. nigricans Wied.	326
8. bituberculatus nov. sp.	309		

Ausser den oben aufgezählten 330 im südlichsten Theile Afrika's lebenden Arten sind noch folgende 16, welche anderen Theilen Afrika's angehören, aus verschiedenen Gründen beschrieben worden:

1. <i>Ephippium</i> maculipenne nov. sp. (Guinea)	4
2. <i>Odontomyia</i> quadrinotata nov. sp. (Mozambique)	9
3. <i>Microstylum</i> acutirostre Loew (Mozambique)	79
4. <i>Leptogaster</i> nitidus Wied. (Nubien)	102
5. <i>Lamyra</i> vorax nov. sp. (Chartum)	114
6. <i>Hoplistomera</i> serripes Fabr. (Guinea)	118
7. <i>Hoplistomera</i> auriventris nov. sp. (Chartum)	119
8. <i>Promachus</i> trichozonus nov. sp. (Guinea)	129
9. <i>Philodicus</i> obscuripes nov. sp. (Guinea)	139
10. <i>Ceria</i> Hopei Saund. (Sierra Leone)	289
11. <i>Ceria</i> gambiana Saund. (Gambia)	290
12. <i>Syrphus</i> hirticeps nov. sp. (Nubien)	305
13. <i>Asarcina</i> eremophila nov. sp. (Nubien)	310
14. <i>Plagiocera</i> maculipennis nov. sp. (Guinea)	317
15. <i>Eristalis</i> villipes nov. sp. (Nubien)	321
16. <i>Eristalis</i> expletus nov. sp. (Nubien)	322

STRATIOMYIDAE.

Die zweckmässigste Begrenzung der Familie der Stratiomyiden ist diejenige, welche ihr WALKER in seinem Werke über die Dipteren Englands gegeben hat, und für welche ich mich schon früher wiederholt erklärt habe, da es in der That gar nicht zu verkennen ist, dass Beris bei den Stratiomyiden viel natürlicher untergebracht ist, als bei den Xylophagiden. — Auch die Familiencharacteres, welche Herr WALKER am angeführten Orte aufstellt, sind glücklich und ganz meinen Ansichten entsprechend gewählt, so dass sie mit geringfügigen Abänderungen, wozu einige sehr abweichende Gattungen, wie z. B. Chauna, nöthigen, auch für die exotischen Formen gelten können.

Die Stratiomyiden zerfallen in mehrere leicht zu sondernde Unterabtheilungen. —

Als erste derselben scheidet sich von allen andern diejenige ab, welche sich näher um Beris gruppirt, und der man deshalb wohl den Namen der Beridinen geben könnte. Das charakteristische Merkmal liegt im Bau des Hinterleibes, welcher 2 Ringe mehr als bei den Gattungen der andern Gruppen zeigt, wo äusserlich nur 5 Ringe bemerkbar sind, ein Unterschied der seinen Grund lediglich in der besondern Kleinheit und in der versteckten Lage des 6ten und 7ten Ringes hat. —

Als erste Gattung ist *Chiomyza* Wied. hierher zu rechnen; zu wenig genaue Untersuchung des in der That geringelten dritten Fühlergliedes hat WIEDEMANN verleitet sie zu den Xylotomen zu stellen, wohin sie doch durchaus nicht gehört, und hat es möglich gemacht, dass Herr MACQUART dieselbe erst bei den Xylotomen und dann bei den Stratiomyiden nochmals als vermeintlich neue Gattung unter dem Namen *Xenomorpha* aufgezählt hat. So in die Augen fallend Herrn MACQUART's Irrthum ist, wird derselbe doch von verschiedenen Seiten mit einer gewissen Hartnäckigkeit reproduziert, welche um so mehr in Verwunderung setzen muss, da *Xenomorpha leptiformis* Macq. mit *Chiomyza vittata* Wied. selbst der Art nach identisch ist. — Herrn MACQUART's Abbildung des Fühlers von *Chiomyza* (Dipt. exot. II. 2. Tab. 10) ist nach keinem Originale gemacht, sondern lediglich eine schlechte Copie der missrathenen WIEDEMANN'schen Abbildung; sie wird wohl Niemanden irre leiten. —

Als zweite Gattung kann *Metoponia* Macq. aufgezählt werden, da das Schildchen bei ihr ebenfalls ohne Dornen ist; sie steht übrigens der Gattung Beris viel näher, als der Gattung *Chiomyza* und ist von Herrn WALKER in dem ersten Supplemente zu seiner Beschreibung der Diptern des britischen Museums ganz irrthümlich zu den Xylophagiden gebracht worden; auch hat derselbe übersehen, dass seine Gattung *Inopus* mit *Metoponia* Macq. zusammenfällt. —

Hierauf folgen diejenigen Gattungen der ersten Unterabtheilung, welche ein!gedorn tes Schildchen haben. Als solche ist zuerst *Beris*, und wenn man *Actina* davon trennen will, hierauf diese zu nennen. —

Die letzte Gattung der ersten Unterabtheilung oder der *Beridinen* ist *Diphysa*, welche Herr MACQUART auf *Xylophagus spiniger* Wied. errichtet hat, die sich aber von *Beris* nicht gar wentlich unterscheidet. Herr MACQUART ist bei ihrer Aufstellung sehr oberflächlich verfahren und hat sich keine einigermaßen klare Ansicht über die Character e derselben gebildet, da er auf der nämlichen Seite die typische Art als vermeintlich neu unter dem Namen *Beris Servillei* nochmals beschreibt. Zu vollem Ueberflusse der Confusion giebt er (Dipt. exot. Suppl. I. 46) noch die Beschreibung einer brasilianischen *Diphysa sexspinosa*, welche nicht die geringste Verwandtschaft mit dieser Gattung hat; der oberflächlichste Blick hätte ihn belehren können, dass sie gar nicht zu den *Xylophagiden* in seinem Sinne, sondern zu den *Stratiomyiden* in seinem Sinne gehöret; sie steht offenbar *Chauna* und *Ptilolocera* am nächsten, wenn sie sich nicht gar, trotz dem sechsdornigen Schildchen, einer derselben einordnen lässt. —

Ob die Gattung *Exochostoma* Mcq. zu den *Beridinen* oder zu den *Sarginen* zu stellen sei, muss ich unentschieden lassen, da ich sie nicht kenne, und Herrn MACQUART's Angaben über dieselbe zur Begründung eines sichern Urtheils nicht ausreichen. Ich halte ersteres für das wahrscheinlichere. Auch dürfte ihnen wohl *Campeprosopa* Macq. beizuzählen sein. —

Aus der ganzen Gruppe der *Beridinen* ist bisher noch keine einzige afrikanische Art bekannt geworden. —

Unter allen denjenigen Gattungen der *Stratiomyiden*, welche den *Beridinen* nicht angehören, zeigt sich ein recht auffallender Unterschied im Flügelgeäder, auf welchen ich ihre fernere Eintheilung begründe. Bei einer Anzahl derselben treten die gegen den Vorderrand hin gedrängten Adern mehr auseinander, die Discoidalzelle erweitert sich ganz ausserordentlich, nimmt eine völlig viereckige Gestalt an und sendet 3 Adern nach dem Hinterrande. Bei den andern Gattungen sind die ersten 3 Längsadern viel mehr gegen den Vorderrand gedrängt, die Discoidalzelle ist kleiner, hat eine mehr pentagonale oder hexagonale Gestalt und sendet 4 Adern nach dem Flügelrande. Unter den europäischen Gattungen hat nur *Pachygaster* ein Flügelgeäder der ersten Art; während das aller übrigen Gattungen nach dem zweiten Typus gebildet ist. Eine Verwechselung beider Formen scheint mir unmöglich, denn wenn die Discoidalzelle auch bei manchen Gattungen, deren Flügel nach dem zweiten Typus gebildet sind, eine mehr viereckige Gestalt annimmt, wie z. B. bei den *Hermetia*-Arten und bei manchen Arten der Gattung *Ephippium*, so sind gerade da die 4 von der Discoidalzelle ausgehenden Adern deutlich, und wenn umgekehrt einige dieser Adern so obliterirt sind, dass man nur noch ihren Wurzelansatz erkennt, oder wenn sie selbst ganz fehlen, wie bei manchen *Odontomyia*- und *Nemotelus*-Arten, so ist doch die Stelle, wo die fehlenden Adern stehen sollten, so deutlich zu erkennen und die diesem Flügelgeäder entsprechende Form der Discoidalzelle so characteristisch

ausgebildet, dass an die Verwechslung mit einer Gattung, welche dem ersten Formenkreise angehört, gar nicht zu denken ist. —

Ich werde diejenigen Gattungen, welche im Flügelgeäder *Pachygaster* entsprechen, als letzte Unterabtheilung behandeln und zunächst die nähere Eintheilung der übrigen Gattungen entwickeln. —

Für diese ist der Bau des Hinterleibes entscheidend; derselbe ist entweder schmal und langgestreckt, wie z. B. bei *Hermetia* und *Sargus*, oder er ist verhältnissmässig breit und kurz, wie z. B. bei *Cyphomyia*, *Clitellaria*, *Nemotelus*, *Oxycera*, *Odontomyia* u. s. w. Es zerfallen demnach diese Gattungen in 2 Unterabtheilungen, welche man, wenn man in der Theilung nicht weiter gehen will, ganz passend als die der Sarginen und der Odontomyinen bezeichnen kann. —

Die Sarginen treten den Odontomyinen durch die kleinen metallisch gefärbten *Microchrysa*-Arten, welche früher zu *Sargus* selbst gestellt wurden, in ihrer Körperform nahe, so dass für sie die metallische Körperfärbung zum entscheidendsten Merkmale wird. — Ich habe im fünften Jahrgange der Schriften des Wiener zoologisch-botanischen Vereins eine übersichtliche Anordnung der Sarginen gegeben. Sie umfasst mit Uebergang der auf *Sargus niger* Wied. begründeten Gattung *Cacosis* Walk., deren Unterschied von *Chrysochlora* mir fraglich erscheint, und mit Uebergang der mir erst später bekannt gewordenen Gattung *Toxocera* Macq., die Gattungen *Acrochaeta* Wied., *Eudmeta* Wied., *Analco-cerus* Lw., *Hoplistes* Macq., *Raphiocera* Macq., *Basentidema* Macq., *Dicranophora* Macq., *Chrysochlora* Latr., *Ptecticus* Lw., *Merosargus* Lw., *Chrysonotus* Lw., *Sargus* Fbr., *Chrysomyia* Macq. und *Microchrysa* Lw. — Zu diesen treten noch die Gattungen *Hermetia* Latr. und *Thorasena* Macq. hinzu, wenn man die Gruppe der Sarginen in der oben angedeuteten weitem Weise begrenzen will. Sie unterscheiden sich von den übrigen Sarginen nicht unerheblich, so dass sie früher sogar zu den Xylophagiden gerechnet worden sind. Es wird daher nichts dagegen einzuwenden sein, wenn man sie als eine besondere Unterabtheilung, die der Hermetiinen, behandeln will, deren hauptsächlichstes Unterscheidungsmerkmal die auch bei den Männchen überaus weit getrennten Augen sein würden; ausserdem bietet der Bau ihrer Fühler, namentlich die eigenthümliche Umgestaltung des Fühlergriffels in eine wimperhaarige Lamelle, und selbst das Flügelgeäder andere sicher trennende Unterschiede. — Die Gattung *Massycyta* Walk. scheint ihnen beigezählt werden zu müssen.

Von den Hermetiinen ist die Gattung *Thorasena*, von den Sarginen sind die Gattungen *Chrysochlora*, *Ptecticus*, *Chrysonotus* und *Sargus* als in der afrikanischen Fauna repräsentirte bereits bekannt. —

Zur Unterabtheilung der Odontomyinen gehören die Gattungen: *Cyphomyia* Wied., *Chordonota* Gerst., *Euparyphus* Gerst., *Alliocera* Saund., *Stratiomys* Geoffr. (= *Hoplomyia* Zllr.), *Odontomyia* Meig., *Nemotelus* Geoffr., *Oxycera* Meig., *Ephippium* Latr., *Clitellaria* Meig., *Cyclogaster* Macq., *Lasiopa* Brull., *Artemida* Walk., *Atissa* Wlk., *Metabasis* Walk. und *Promerania* Walk. — Die Gattungen *Chordonota* Gerst. und *Euparyphus* Gerst. ste-

hen in näherer Verwandtschaft mit *Cyphomyia* Wied. — Die Begrenzung der Gattungen *Alliocera*, *Stratiomys*, *Odontomyia*, *Nemotelus*, *Oxycera* und *Metabasis* ist im Allgemeinen nicht zweifelhaft, wenn auch einzelne *Odontomyia*-Arten sich den Arten der Gattung *Stratiomys*, andere der Gattung *Clitellaria* so nähern, dass ein Zweifel über ihre Stellung nicht ganz unmöglich ist. — Die Auflösung der Gattung *Clitellaria* in Meigen's Sinn war notwendig; die verschiedene Fühlerbildung verschiedener Arten eignet sich aus zwei Gründen nicht gut zur Bildung von kleineren Gattungen; dieselbe ist nämlich bei sonst in jeder Beziehung nahe verwandten Arten oft recht verschieden und überhaupt kaum bei zwei Arten ganz gleich; dann aber sind zweitens auch die Angaben, welche wir über den Fühlerbau der bereits publizirten Arten besitzen, so unvollständig, dass es geradezu unmöglich sein würde, ihnen ihren Platz in den neuen Gattungen anzuweisen. Unter diesen Umständen scheint mir der einzig richtige Weg der zu sein, die Gattung *Clitellaria* in 3 Gattungen: *Ephippium*, *Clitellaria* und *Cyclogaster* aufzulösen, deren erste alle Arten mit gedornem Thorax und Schildchen, deren zweite alle Arten mit ungedornem Thorax und gedornem Schildchen, deren dritte endlich die Arten mit ungedornem Thorax und ungedornem Schildchen enthält. — Die Gattung *Lasiopa* Brullé dürfte kaum haltbar sein, vielmehr, wenn das Schildchen, wie er angiebt, wirklich dornenlos ist, mit der Gattung *Cyclogaster*, wenn es doch kleine Dornen haben sollte, vielleicht mit der Gattung *Clitellaria*, oder gar mit *Odontomyia* zusammenfallen. — Auch die Gattungen *Artemida* und *Atissa* sind von Herrn WALKER schwach gerechtfertigt; letztere wird sich des vierdornigen Schildchens wegen vielleicht halten lassen. Beide sind mit *Clitellaria* nahe verwandt. — Die Gattung *Promerania* Wlk. scheint nach seinen Angaben in der That *Odontomyia* ziemlich nahe zu stehen.

Die grosse Anzahl der zu den *Odontomyiinen* gehörigen Gattungen macht eine weitere Eintheilung derselben wünschenswerth. Mir scheint es sehr schwer einen Eintheilungsgrund aufzufinden, durch welchen das wirklich Verwandte zu einander geordnet wird. Die Anwesenheit oder das Fehlen des Fühlergriffels eignet sich nicht dazu, eben so wenig die Anwesenheit oder das Fehlen der Dornen an dem Schildchen. Die Behaartheit oder Nacktheit der Flügel entspricht den Anforderungen, welche man an einen solchen Eintheilungsgrund machen muss, vielleicht noch am meisten. Es würden dadurch die Gattungen *Alliocera*, *Stratiomys*, *Odontomyia* und *Nemotelus* als nacktfügelige Gattungen den andern Gattungen gegenüber treten, wenn, wie ich hierbei freilich voraussetzen muss, die von mir nicht untersuchten Arten mit denen, welche ich untersuchen konnte, übereinstimmen.

Aus der Unterabtheilung der *Odontomyiinen* sind bisher Arten der Gattungen *Stratiomys*, *Odontomyia*, *Nemotelus*, *Cyclogaster* und *Clitellaria* als in Afrika einheimisch bekannt geworden. Herrn WAHLBERG's Entdeckungen fügen die Gattung *Oxycera* zu ihnen; ich kann noch die Gattung *Ephippium* als eine Afrika nicht fremde nennen, da ich durch die Gefälligkeit des Herrn WESTERMANN eine schöne Art derselben aus Guinea besitze.*) —

*) *Ephippium maculipenne* nov. sp. ♂ — Nigrum, thoracis striis latis abdominisque maculis albido-tomentosis, pedibus albido nigroque variis; alae hyalinae, maculâ permagnâ subapicali magnâque maculâ posteriore triangulari ni-

Die letzte bereits oben erwähnte, in ihrem Flügeladerbau durch *Pachygaster* repräsentierte Unterabtheilung, welche ich die der *Pachygastrinen* nennen will, ist an interessanten Formen reich. Es gehören von den bereits beschriebenen Gattungen zu ihr: *Pachygaster* Meig., *Lophoteles* Loew., *Platyna* Wied., *Biastes* Walk., *Ptilocera* Wied., *Chauna* Lw., *Blastocera* Gerst., *Spyridopa* Gerst., *Panacris* Gerst., *Culcula* Walk., *Evaza* Walk., welche jedoch in der Bildung des Hinterleibs von den übrigen Gattungen erheblich abzuweichen scheint, und wahrscheinlich auch *Phyllophora* Macq., *Heteracanthia* Macq. und *Diphysa* Macq., doch sind Beschreibung und Abbildung derselben nicht genau und zuverlässig genug, um darüber mit Sicherheit zu urtheilen. — Die grosse Verschiedenheit einander nahe verwandter Gattungen im Bau des Hinterleibes und des Thorax im Bau des Schildchens, und vorzüglich die grossen Abweichungen im Fühlerbau erinnern an ein ähnliches Verhältniss in Beziehung auf die Structur des Kopfs, der Fühler und des Flügelgeäders bei den Gattungen der *Henopier*. —

Als afrikanische Gattungen der *Pachygastrinen* sind bisher nur *Ptilocera*, *Platyna* und *Phyllophora* bekannt geworden. Herr WAHLBERG hat eine auch in Guinea vorkommende Fliege mitgebracht, auf welche ich die neue Gattung *Sternobrithes* errichte. —

A. Unterabtheilung der *Sarginen*.

Gen. I. PTECTICUS. Loew.

Da von den bisher beschriebenen afrikanischen *Sargus*-arten *S. amethystinus* Fbr. zur Gattung *Chrysochloa*, *S. ruficornis* Macq. zu *Chrysonotus*, *S. limbatus* Macq. nach dessen Angaben, *Chrysis* Lw. und *tuberculatus* Lw. bestimmt zu *Sargus* gehören, bleiben als bereits bekannt gewordene afrikanische *Ptecticus*-Arten nur:

a) Von Sierra Leone und von Port Natal: 1. *elongatus* Fbr.

b) von Madagascar: 2. *flavipes* Macq. — 3. *pallidus* Macq. —

Den *Sargus speciosus*, welchen er im ersten Supplement der *Dipt. exot.* beschrieben hat, zählt Herr MACQUART im vierten Suppl. pag. 342 wohl nur irrthümlich als ein Insect aus der Caffrerei auf, da im ersten Supplemente Yucatan als Vaterland desselben bezeichnet ist.

gro-bronnis. — Long. corp. $4\frac{5}{8}$ lin. — Synon. *Ephippium maculipenne* Loew, Öfvers. af K. Vetensk. Akadem. Förhandl. 1856. 264. 2.

Schwarz, fast blauschwarz. Die stark behaarten Augen lang zusammenstossend, das Gesicht und der obere Theil der dreieckigen Vorderstirn mit weiss-schimmernden Härchen bedeckt, die beiden ersten Glieder der Fühler kurz, tiefschwarz, die nächstfolgenden 3 Ringel sehr mit einander verwachsen, kahl, auf der Aussenseite schwarz, auf der Innenseite lichtbräunlich mit weissem Schimmer; die folgenden beiden Ringel tiefschwarz, ziemlich stark schwarzhaarig; das Ende der eigenthümlich gebildeten Fühler fehlt leider. Rüssel gelb, auf jeder Seite mit einem grossen schwarzen Fleck. — Thorax mit zerstreuten und abstehenden, grösstentheils schmutzig weisslichen oder lichtfahlgelblich gefärbten Haaren; ausserdem auf 2 breiten Längstriemen, auf einer auf der Naht liegenden Querstrieme und am Hinterrande des Thorax, so wie auf der Mitte des Schildchens mit kürzern, weissen Filzhärchen. Die Dornen über der Flügelwurzel und am Schildchen schwarz. Brustseiten mit weissem Haarfilze. Das Prothoraxstigma wird durch seinen blassen Rand auffallend. — Hinterleib mit zerstreuten, abstehenden, weisslichen Haaren und mit weissem Haarfilze, welcher nachfolgende Zeichnung bildet: ein kleines dreieckiges Fleckchen in der Mitte des Hinterrands des dritten Ringes, ein grösseres Dreieck am Hinterrande des vierten und eine sehr breite Mittelstrieme auf dem 5ten Ringe, einen in der vordern Ecke liegenden Fleck jederseits auf dem 3ten und 4ten Ringe. — Beine gelblichweiss; das Spitzendrittheil der Schenkel schwarz; Schienen schwarz mit weisslicher Basis, Füsse schwarzbraun. — Schwinger weiss. — Flügel glasartig, braunadrig; das Randmal bräunlich; ein sehr grosser, schwärzlich rauchbrauner, wenig verwaschener Fleck zieht sich vom Vorderrande unmittelbar jenseit der Discoidalzelle bis zur 4ten der aus dieser entspringenden Adern; ein anderer grosser dreieckiger Fleck deckt mehr als die Spitzenhälfte der geschlossenen letzten Hinterrandszelle und geht noch etwas über die sie begrenzenden Adern hinaus. — (Guinea.)

spec. 1. **Pt. elongatus** Fbr. ♂.

Synon: *Musca elongata* Fbr. Ent. Syst. IV. 338. 19.

Sargus posticus Wied. Zweifl. II. 34.

Zu WIEDEMANN'S Beschreibung füge ich hinzu: Flügel bräunlich glasartig, das Spitzendrittheil nur sehr wenig bräunlicher; Adern und Randmal gelbbraun. An den Vorder- und Hinterfüssen sind die 3 letzten Glieder schwarzbraun, an den hintersten Beinen sind die beiden ersten Dritttheile der Schienen und das 1ste Fussglied schwarz, die folgenden 3 Fussglieder weisslich, das letzte dunkelbraun. — (Caffrerei, Wahlberg). —

Anmerk. Die von FABRICIUS als *Musca elongata* a. a. O. beschriebene Art, welche nach seiner Angabe aus Sierra Leone stammt, hat derselbe im Systema Antliatorum, und ihm folgend WIEDEMANN, zu dem amerikanischen *Ptecticus testaceus* als Synonym gebracht. FABRICIUS hat sich hier durch die grosse Aehnlichkeit beider Arten täuschen lassen und WIEDEMANN zum Irrthum verführt. Abgesehen von der etwas verschiedenen Zeichnung der Beine unterscheidet man *Ptecticus elongatus* von *Ptecticus testaceus* leicht an der, durch andere Lage der Spitzenquader bedingten, erheblichen Grösse der zweiten Vorderrandzelle. —

Gen. II. CHRYSONOTUS Loew.

In diese Gattung gehört der mir unbekannte *Sargus ruficornis* Macq. nach den Angaben des Beschreibers; er wurde in der Caffrerei gefunden. —

spec. 1. **Chr. flavomarginatus**, nov. sp. ♀. — *Chrysonoto bipunctato similis, angulis thoracis posterioribus scutellique margine flavis; abdomine rufo-testaceo, segmento quinto maculâ violaceo-nigrâ signato.* — Long. corp. $3\frac{1}{6}$ lin. —

Synon. *Chrysonotus flavomarginatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1856. 263. 2. —

Diese Art steht unserem europäischen *Chryson. bipunctatus* Scop. (= *Reaumurii* Meig.) ganz ausserordentlich nahe, so dass man ihn sicherlich nicht leicht mit einer andern Art verwechseln wird, wenn man nur auf den bereits in der Diagnose hervorgehobenen Unterschied in der Färbung des Thorax und des Schildchens achtet. Auf Beständigkeit der Hinterleibsfärbung dürfte schwerlich zu rechnen sein. — (Mauritius, M. B.) —

Gen. III. CHRYSOMYIA Macq.

spec. 1. **Chr. bella**, nov. sp. ♀. — *Violacea, antennis, pedibus, halteribus, limbo thoracis laterali, scutelli margine abdominisque maculis lateralibus flavis.* — Long. corp. 3 lin. —

Synon. *Chrysomyia bella* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1856. 263. 4.

Fühler und Rüssel hellgelb, erstere mit schwarzbrauner Endborste. Augen stark behaart. Die Behaarung des schwarzen Kopfs braun, auf der Stirn fast schwarz, an den Backen in das Fahlgelbe übergehend. — Thorax stahlblau mit gelber Seitenstrieme und nicht sehr langer aber ziemlich dichter, fast ochergelblicher Behaarung. Hinterleib schwarz, mit ähnlicher aber etwas längerer Behaarung, welche ihm ein etwas missfarbiges Ansehen giebt; die Hinterecke des 3ten und 4ten, oft auch die des 2ten Rings rothgelb. Dieselbe Farbe hat der ganze Bauch. — Beine ganz gelb. — Flügel deutlich gebräunt, ohne dunkle Wolke; Randmal braun, die dritte der aus der Discoidalzelle entspringenden Adern erreicht den Flügelrand nicht. — (Cap, Tollin). —

Gen. IV. MICROCHRYSA. Loew.

Es ist bisher noch keine afrikanische Art dieser Gattung bekannt gewesen.

spec. 1. **M. circumscripta**, nov. sp. ♀. — *Viridis, abdomine violaceo, limbo maculâque magnâ, basali testaceis.* — Long. corp. $1\frac{1}{6}$ lin. —

Synon. *Microchrysa circumscripta* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1856. 263. 4.

Rüssel und Fühler gelb. Untergesicht glänzend, metallisch dunkelgrün. Unmittelbar über den Fühlern ein ganz schmales, weissliches Querbändchen. Stirn breit, glänzend blauschwarz, mit eingeschnittener Längslinie. Thorax lebhaft metallisch grün mit blauen Reflexen; die Seitenstriemen desselben schmal, weissgelblich. Schildchen wie der Thorax, die Spitze desselben mit sehr schmalen, gelblichem Rande. — Oberseite des Hinterleibes glänzend violett, der Seitenrand mit schmalen, gelbem Saume und die Basis mit einem grossen gelben Fleck, welcher fast den ganzen ersten und die ganze Mitte des zweiten Rings einnimmt. Beine gelblich; die Hinterschienen mit sehr breitem, schwarzbraunem Ringe vor der Spitze; die beiden letzten Glieder der hintersten

Füsse gebräunt. — Die Schwinger blassgelblich. — Flügel glasartig, die vordern Adern gelbbraunlich, die hintern fast völlig farblos; das Randmal äusserst blass; von den 4 aus der Discoidalzelle entspringenden Adern ist die 3te die feinste, nächst ihr die 1ste, welche bis zum Flügelrande reicht. — (Caffrerei, Wahlberg). —

spec. 2. **M. scutellaris**, nov. sp. ♀. — *Virescenti-violacea, antennis totis pedibusque flavescentibus, femoribus tibiisque posticis nigro-annulatis, scutello anguste flavo-marginato.* — Long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin. —

Synon. *Microchrysa scutellaris* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1856. 263. 5. —

Rüssel gelb; Untergesicht glänzend metallisch grün, verhältnissmässig etwas schmaler als bei unsern europäischen Arten. Fühler lebhaft gelb. Unmittelbar über den Fühlern kein weisses Bändchen, sondern über jedem Fühler eines feines gelbliches Querstrichelchen, welches leicht übersehen werden kann. Stirn glänzend blaugrün mit violetten Reflexen; die von dem vordersten Punktauge ausgehende eingeschnittene Längslinie wird bald undeutlich. — Thorax und Schildchen metallisch blaugrün, unten schwarz; die äusserst schmale Seitenstrieme des Thorax ist weissgelblich. Das Schildchen hat einen sehr schmalen bräunlichgelben Rand, welcher leicht zu übersehen ist; da er ein recht charakteristisches Merkmal ist, habe ich durch die Wahl des Artnamens auf ihn besonders aufmerksam zu machen gesucht. — Beine gelblich; die Hüften bis gegen die Spitze schwarz; Hinterschenkel und Hinterschienen mit sehr breitem braunschwarzen Bande. — Flügel glasartig, die andern Adern wässrig bräunlich, das Randmal und die hintern Adern farblos; von den aus der Discoidalzelle entspringenden Adern sind die 1ste, welche bis zu dem Flügelrande reicht, und die 3te viel feiner als die 2te und 4te. — (Caffrerei, Wahlberg). —

B. Unterabtheilung der Odontomyinen.

Gen. V. ODONTOMYIA. Meig.

Die bisher publicirten afrikanischen Arten sind:

a) Aus Algier:

1. *viridula* Fbr. — 2. *limbata* Macq. —

b) vom Senegal:

3. *dispar* Macq. — 4. *Guerini* Macq. — 5. *albipennis* Macq.

c) vom Cap:

6. *carnifex* Gerst. — 7. *frontalis* Macq. — 8. *anodonta* Macq. — 9. *rectifasciata* Macq.

Ob *Odont. megacephala* Oliv. Enc. aus Aegypten in die Gattung *Odontomyia* oder in die Gattung *Stratiomys* gehört, weiss ich nicht. — *Strat. Anubis* Wied. aus Aegypten ist eine ächte *Stratiomys* und *Strat. edentula* Wied. vom Cap ein *Cyclogaster*. —

spec. 1. **O. adusta**, nov. sp. ♀. — *Thoracis latera et scutellum flava, spinulae scutelli valde minutae; abdomen fasciis nigris latissimis signatum; alarum pars anterior nigricans, cellula discoidalis aperta.* — Long. corp. $4\frac{2}{3}$ lin. —

Synon. *Odontomyia adusta* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1856. 263. 7. —

Kopf gelb. Untergesicht ziemlich stark kielförmig; der stumpfe Kiel desselben unter den Fühlern etwas gewölbt und dunkler gefärbt; auf jeder Seite des Untergesichts ein kleiner schwarzbrauner Fleck. Fühler schlank; 1stes und 2tes Glied gleich lang, gelbbraunlich; das 3te Glied sehr dünn, schwärzlich. Auf der Vorderstirn an jedem Augenrande ein grosser schwarzer Fleck. Die Ocellen liegen in einem undeutlich begrenzten schwarzen Querbändchen. — Oberseite des Thorax schwarz, mit anliegenden, weisslich schimmernden Härchen; der ganze Seitenrand von der Schulter bis zum Schildchen hin gelb, Brustseiten gelb, zwischen den Vorder- und Mittelhüften ein grosser schwarzbrauner Fleck. — Schildchen gelb mit 2 äusserst kleinen, aber sehr spitzen gelben Dörnchen. — Hinterleib grün; der 2te Ring hat eine breite schwarze Querbinde, welche vor dem Seitenrande plötzlich abbricht; eben so der 3te Ring; die Binde des 4ten Rings kömmt dem Seitenrande noch näher; diese Binden nehmen die ganze Länge der Ringe ein und lassen nur den äussersten Vorderrand und Hinterrand frei, so dass sie durch die hellen Einschnitte von einander getrennt sind; die dunkle Zeichnung des 5ten Rings ist schlecht begrenzt und scheint aus drei verwaschenen Flecken zusammengesetzt zu sein. Bauch ohne Zeichnung. — Beine gelbbraunlich ohne Zeichnung. — Die Flügel bräunlich glasartig, die vordern Adern schwarzbraun; die 3te Längsader ist nicht gar zu sehr gegen den Vorderrand gedrängt, so dass das Fehlen der Spitzenquerader sehr leicht wahrgenommen wird; die Vorderrandszelle und das Randmal schwarzbraun; die Ader, welche die

hintere Wurzelzelle von der letzten geschlossenen Hinterrandszelle trennt, ist ebenfalls in ihrer ganzen Ausdehnung braun gesäumt; eine viel minder intensive, aber doch ziemlich dunkle Bräunung reicht am Vorderrande bis zur Mündung der 3ten Längsader und bedeckt die Wurzelzellen fast ganz. Die Discoidalzelle ist da, wo die dritte, bei dieser Art nicht vorhandene Ader aus ihr entspringen sollte, geöffnet, was um so mehr in die Augen fällt, da die sie umgränzenden Adern dunkel gefärbt sind; die 1ste der aus der Discoidalzelle entspringenden Adern ist ziemlich fein und nicht dunkel gefärbt, während die beiden andern (die 2te und 4te) durch ihre dunkle Farbe viel deutlicher wahrnehmbar werden. — (Caffrerei, Wahlberg). —

spec. 2. **O. pulchriceps**, nov. sp. ♀. — *Atra; caput flavum, maculis faciei tribus frontisque duabus magnis atris pictum, vertex ater, margine postico flavo; thoracis stria lateralis, maculae pleurarum et margo scutelli posterior flavescunt; segmentorum abdominalium anteriorum margo posterior ad latera, segmenti ultimi totus pallide flavescens; venter pallidus; pedes nigro flavoque varii; alae limpidae nervis anterioribus flavescens, cellula discoidali minutissima integrā, nervis quos emittit obsoletissimis.* — Long. corp. $3\frac{1}{12}$ lin. —

Schwarz, etwas glänzend. Kopf gelb; die glänzend schwarze Färbung des mässig vortretenden Gesichtshöckers hängt mit einem unmittelbar über den Fühlern liegenden, kleinen schwarzen Fleckchen von dreieckiger Gestalt zusammen; ausserdem liegt auf jeder Seite des Gesichts noch ein grosser, etwas unregelmässig viereckiger schwarzer Fleck; die obere Hälfte der Stirn ist mit Ausnahme des gelben Scheitelrandes glänzend schwarz. Diese schwarze Färbung spitzt sich auf der nur fein eingeschnittenen Mittellinie etwas zu und hat vor sich jederseits einen grossen, gerundeten, glänzend schwarzen Fleck, so dass auf der Vorderhälfte der Stirn nur eine scharf begrenzte, brillenförmige Zeichnung von dem Gelben übrig bleibt; der hintere Augenrand ist überall gelb; die Fläche des Hinterkopfs sonst aber schwarz. Die Fühler sind dünn, das 1ste Glied gut doppelt so lang wie das 2te, die Farbe derselben schwarz. — Die Behaarung des Thorax ist matt messinggelblich; zwischen den anliegenden Härchen stehen vereinzelt abstehendere von grösserer Länge. An der Seite desselben findet sich eine gelbliche Strieme, welche aus einem vordern grossen Flecke, welcher von der Schulter bis zur Vorderhüfte hinabsteigt, und aus einem hintern, gegen die Flügelwurzel hin sich keilförmig erweiternden Flecke besteht, unter welchem noch ein gelblicher Quersfleck liegt. Die Schwiele zwischen Flügelwurzel und Schildchen zeigt einen Uebergang des Schwarzen in das Braune. Das Schildchen ist gelb mit schwarzem, bogenförmig begrenzten Flecke an der Basis; die sehr kurzen Dörnchen sind gelb mit schwarzer Spitze. — Die Oberseite des Hinterleibs ist schwarz; seine Zeichnung ähnelt der von *Odont. microleon*; der verkürzte 1ste Ring ist ganz schwarz, nur am äussersten Seitenrande gelblich; der 2te und 3te Ring haben einen schmalen gelblichen Hinterrandsaum, welcher aber in der Mitte äusserst breit unterbrochen ist; der Hinterrandsaum des 4ten Rings ist weniger unterbrochen, der des 5ten Rings ist ganz; auch der Seitenrand des Hinterleibs hat eine schmale hellgelbe Säumung, welche aber an den hintern Ringen deutlicher, als an den vordern ist. Der Bauch ist weissgelblich; der 2te Ring desselben hat an der Mitte seines Vorderrandes einen kleinen schwarzen Querstrich; die Färbung der hintern Ringe geht an den Seiten in das Braune oder Schwarzbraune über. — Schenkel schwarz, die Basis und die äusserste Spitze gelb; die vorderen Schienen ziemlich dunkelgelb, die hintersten schwarz mit gelblichem Wurzeltritt; die Füsse blassgelblich, an den vordern die beiden letzten Glieder schwärzlich, doch das drittletzte nicht so dunkel als die beiden letzten. — Die Flügel glasartig, die vordern Adern gelblich; die 3te Längsader ohne Ast und weiter vor der Spitze mündend als gewöhnlich; die Discoidalzelle ausserordentlich klein, doch ganz; die von ihr zum Hinterrande laufenden Adern verschwindend fein, so dass kaum mehr als die alleräusserste Wurzel derselben zu erkennen ist. — (Cap, Victorin.) —

spec. 3. **O. frontalis** Macq. ♂ & ♀. — *Faciei carina sub antennis rotundata, abdominis vitta longitudinalis nigra, lata, lateribus modice angulata, postice subattenuata; pedes flavescens, immaculati.* — Long. corp. 5 lin. —

Syn. ♀. *Odontomyia frontalis* Macq. Dipt. exot. I. 1. 185.

Männchen: Das gelbe Gesicht ziemlich auffällig kieförmig, der Kiel unter den Fühlern gewölbt. Fühler verhältnissmässig klein, braunroth, die Oberseite des 3ten Gliedes dunkler braun, die Spitze fast schwarz. — Das schwarze Scheiteldreieck läuft vorn sehr spitz zu. Das untere Drittheil der Augen hat viel kleinere Felder, welche sich in einer geraden Linie von den grössern ganz scharf abgrenzen. Die Grundfarbe des Thorax ist schwarz, doch liegt an jeder Brustseite ganz oben eine sehr breite Strieme, auf welcher die Grundfarbe gelblich ist; der untere Theil der Brustseiten ist wieder schwarz gefärbt. Das Schildchen ist schwarz. aber so

breit gelb gerandet, dass von dem Schwarzen auf der Oberseite nur ein grosser, halbkreisförmiger Fleck übrig bleibt. Thorax und Schildchen überall mit dichter fahlgelblicher Behaarung. — Hinterleib grün; der erste Ring ganz schwarz; der zweite Ring mit einem grossen, seine ganze Länge einnehmenden Flecke, welcher die Gestalt eines hinten etwas schmälern Paralleltrapezes hat; der dritte Ring hat einen eben solchen etwas kleinern Fleck, welcher vorn etwas breiter als der Hinterrand des vor ihm liegenden Fleckes ist; der schwarze Fleck des vierten Ringes ist fast so breit, wie der des dritten an seinem Vorderrande, und hinten weniger verschmälert als dieser; ein halbkreisförmiger, den Hinterrand nicht erreichender schwarzer Mittelfleck auf dem fünften Ringe schliesst die Strieme. Bauch grüngelb ohne Zeichnung. — Beine gelblich ohne Zeichnung. — Schwingerknopf grün. — Flügel glasartig, das Randmal und die vordern Adern gelb; letztere sind so gegen den Vorderrand gedrängt, dass das Fehlen der Spitzenquerader schwer wahrzunehmen ist; die Discoidalzelle ist klein, vollständig geschlossen, die alleräusserste Wurzel der ersten aus ihr entspringenden Ader ist ziemlich dick, die ganze darauf folgende erste Hälfte derselben aber weniger deutlich, als die zweite Hälfte; die dritte aus der Discoidalzelle entspringende Ader fehlt vollständig. —

Weibchen: Es gleicht dem Männchen sehr, namentlich stimmt es im Profile des Gesichts und im Baue der Fühler mit demselben völlig überein. Die Stirn ist schwarz, nur unmittelbar über den Fühlern bräunlichgelb; auch ist sie weiter oben am Seitenrande mit einem bräunlichgelben Längsfleckchen gezeichnet, welches sich zuweilen mehr ausbreitet; die Mittellinie der Stirn ist tief eingeschnitten. Die Behaarung des Thorax ist viel kürzer als bei dem Männchen, fast goldgelblich; zwischen den anliegenden und auf der Mitte gegeneinander gekämmten Härchen bemerkt man vereinzelte abstehende Härchen von grösserer Länge. Die schwarze Hinterleibsstrieme ist etwas mehr gesägt als bei dem Männchen, sonst aber von derselben Gestalt. — (Cap, Tolin, Victorin.) —

spec. 4. **O. quadrinotata**, nov. sp. ♀. — *Capite pallide flavesciente, facie frontequae maculis binis atris verticeque atro; thorace nigro, striâ laterali pallidâ mediocriter distinctâ; scutello flavesciente; abdomine pallide flavo fasciis tribus atris, margini antico segmenti secundi, tertii et quarti contiguis, latis, postice rotundatis, latera versus acuminatis; pedibus nigro flavoque variis.* — Long. corp. $2\frac{1}{3}$ lin. —

Synon. Odontomyia quadrinotata Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1856. 263. 6. —

Kopf weissgelblich, sammt den Augen mit kurzer, abstehender, gelblichweisser Behaarung besetzt. Gesicht wenig vortretend, nach dem Mundrande hin wieder zurückgezogen. Auf dem Gesichte steht jederseits ein vom Mundrande abgerücktes, etwas schiefstehendes, mit der Spitze nach oben gerichtetes keilförmiges Fleckchen. Die Stirn hat zwei grosse, nahe am Augenrande liegende schwarze Flecke. Die Scheitelgegend ist in ihrer ganzen Breite schwarz; diese Schwärzung entsteht durch das vollständige Zusammenfliessen von drei Flecken, deren mittelster weiter nach vorn reicht und daselbst spitziger endigt als die seitlichen. Der Hinterkopf schwarz, doch der ganze hintere Augenrand, auch auf dem Scheitel selbst, breit weissgelblich eingefasst. Der Thorax schwarz mit fast messinggelblicher, ziemlich anliegender Behaarung. Seitenstriemen schmutzig gelblich, breit, an dem vorliegenden Exemplare nicht sehr deutlich. Schildchen gelblich, mit scharfen, gelben Dornen. — Hinterleib weissgelblich mit drei schwarzen Querbinden, welche auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe liegen, sich vollständig an den Vorderrand anschliessen, hinten sanft gerundet sind und den Seitenrand fast erreichen; in der Mitte nehmen sie die ganze Länge des Ringes mehr oder weniger vollständig ein. — Schenkel ausser an Wurzel und Spitze schwarz; Hinterschienen an der Spitze in geringerer Ausdehnung weissgelblich, sonst schwarz; die andern Schienen und alle Füsse weissgelblich. Flügel glasartig; die dickern Adern gelblich; die Spitzenquerader fehlt; die Discoidalzelle ist ganz ausserordentlich klein, die sie umgebenden Adern überall deutlich und ziemlich stark, die von ihr nach dem Flügelrande hin laufenden Adern überaus undeutlich. — Diese vom Herrn Prof. PETERS bei Inhambane entdeckte Art gehört genau genommen freilich nicht mehr in den Bereich, dessen Dipterenfauna Gegenstand gegenwärtiger Arbeit ist; das im Berliner Museum befindliche Exemplar kam mir erst lange nach dem Abdrucke der von mir für das PETERS'sche Reisewerk bearbeiteten Dipteren zu Gesichte; es möge mir gestattet sein der Beschreibung desselben hier einen Platz einzuräumen.

Gen. VI. NEMOTELUS. Geoffr.

Die bisher beschriebenen afrikanischen Nemotelus-Arten sind:

- a) von Tanger: 1. longirostris Wied.
- b) aus Aegypten: 2. niloticus Oliv.
- c) vom Cap: 3. capensis Walk.

Die Charactere der Gattung bedürfen keiner Erörterung, da die europäischen Arten als typisch gelten können. Ich will nur, damit über dieselben kein Irrthum entstehen kann, bemerken, dass *Nemot. singularis* Macq. Dipt. exot. Suppl. I. 57 gar kein *Nemotelus* ist.

spec. 1. **N. dissimilis**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Mas niger, foemina lutea: oculi nudi; facies valde obtusa, luteola, in mare puncto apicali nigro; thoracis stria lateralis punctumque laterale ante scutellum pallide flavescunt; abdomen luteolum, maculis intermediis magnis, postice rotundatis nigris.* — *Long. corp.* $2\frac{5}{6}$ — 3 lin. —

Synon. *Nemotelus dissimilis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1856. 264. 9.

In dem Körperbau von unsern europäischen Arten nicht wesentlich abweichend, aber durch die Verschiedenheit der Färbung des Thorax bei Männchen und Weibchen sehr auffallend.

Männchen: Das Gesicht ist sehr kurz, von schmutzig lehmgelblicher Farbe: die Spitze der sehr stumpfen Schnauze nimmt ein schwarzer Fleck ein; auch sind die Backen am hintern Ende der Mundöffnung geschwärzt. — Fühler sehr dunkel braun; die beiden ersten Glieder von ziemlich gleicher Länge; das dritte Glied fehlt dem Exemplare. — Augen nackt. Das Scheiteldreieck zieht sich als sehr feine vertiefte Linie weit zwischen die Augen hin. — Thorax und Schildchen schwarz, mit gelblicher, für ein Männchen nicht sehr langer Behaarung; die Seitenstrieme des Thorax ziemlich breit, schmutzig weissgelblich; die Schwiele, welche sich jederseits neben dem Schildchen findet, ist ebenfalls schmutziggelb. — Auch der Hinterleib zeigt eine schmutziggelbliche Farbe, welche auf dem Bauche und an den Einschnitten mehr in das Weissliche übergeht und überhaupt das Ansehen hat, als wäre sie bei dem Leben des Thieres heller gewesen. Auf der Oberseite des Hinterleibes ist der erste Ring ganz schwarz; auf dem zweiten sind nur die Hinterecken gelb gefärbt; der dritte hat einen sehr grossen, halbkreisförmigen, dem Vorderrande anliegenden schwarzen Fleck, welcher bis ganz nahe zum Hinterrande reicht und sich in der Mitte durch ein kleines Spitzchen wirklich bis zu ihm fortsetzt; der vierte Ring hat einen ganz ähnlichen, aber kleinern halbkreisförmigen schwarzen Fleck; auf der Mitte des fünften Ringes findet sich noch ein kleiner rundlicher, nicht recht scharf begrenzter schwarzer Fleck, auch ist dieser Ring gegen den Seitenrand hin stark gebräunt, so dass er wahrscheinlich bei einzelnen Exemplaren eine ausgedehntere schwarze Zeichnung haben dürfte. Bauch ohne alle Zeichnung. — Beine schmutzig gelblich; die zwei letzten Drittheile der hintersten Schenkel, die Mittel- und besonders die Hinterschienen stärker gebräunt, die letztern haben etwas vor der Mitte ein recht deutliches helles Bändchen. — Schwinger gelblich, Stiel bräunlich. — Flügel rein glasartig, die vordern Adern und das Randmal gelb, die hintern farblos; die Spitzenquerader fehlt. —

Weibchen: Es gleicht für den ersten Anblick wegen der ungewohnten Abweichung in der Körperfärbung dem Männchen sehr wenig, während bei genauerer Untersuchung über die specifische Identität beider mir kein Zweifel bleibt. — Die Körperfärbung ist eine gelbbräunliche; der Kopf ist obenauf mehr rostgelblich, unten blasser gelblich gefärbt. Die Schnauze ist sehr stumpf; der schwarze Fleck, welchen die Spitze derselben bei dem Männchen hat, fehlt dem Weibchen. Die beiden ersten Fühlerglieder bräunlich rostgelb, wie bei dem Männchen von gleicher Länge; das dritte Fühlerglied schwarz, sein Griffel etwas länger und spitzer als bei den meisten andern Arten. Stirn sehr breit, unterhalb der Mitte der Quere nach stark eingedrückt. Der hintere Augenrand sehr breit; die Augen höher als breit. — Die breite Seitenstrieme des Thorax und die Schwiele jederseits vor dem Schildchen heller gelb. Die Oberseite des Thorax und des Schildchens mit äusserst kurzen, anliegenden, gelbschimmernden Härchen. — Hinterleib fast wie bei dem Männchen, nur ist die Grundfarbe dunkler; der erste Ring hat nur einen hinten schmälern Mittelfleck; auf dem zweiten Ringe dehnt sich die helle Färbung der Hinterecken so aus, dass nur ein sehr grosser halbkreisförmiger, dem Vorderrande anliegender und bis zum Hinterrande reichender schwarzer Fleck übrig bleibt. — Die Beine wie bei dem Männchen, doch ist die Farbe derselben an dem weiblichen Exemplare, welches ich vor mir habe, etwas dunkler und auch die Spitze der Füsse mehr gebräunt. — Schwinger und Flügel ganz wie bei dem Männchen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **N. haemorrhous**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Ater, summo abdominis apice tarsisque posterioribus rufo-ferrugineis; oculi maris distincte pilosi.* — *Long. corp.* $3\frac{1}{6}$ — $3\frac{1}{4}$ lin. —

Synon. *Nemotelus haemorrhous* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1856. 264. 10.

Männchen: Tiefschwarz. Gesicht kegelförmig mit stumpfer Spitze, überall glänzend schwarz. Fühler schwarz, das zweite Glied viel länger als das erste. Augen kurz aber dicht behaart. Das kleine Scheiteldreieck zieht sich als feine vertiefte Linie weit zwischen die Augen. Thorax und Schildchen glänzend

schwarz, ohne alle Zeichnung, überall mit weisslicher, etwas fahler Behaarung und unter derselben mit zerstreuten, fast silberweissen Filzhärchen, welche nicht in jeder Richtung wahrgenommen werden. — Hinterleibsspitze sammt den äussern Genitalien rostroth. Die zerstreute abstehende Behaarung der Oberseite ist grösstentheils schwärzlich, nur auf den letzten Ringen zum Theil weisslich. Auf den Seiten der vordern und auf den ganzen hintern Ringen finden sich ausserdem anliegende, fast schneeweiss schimmernde Filzhärchen, welche sich auch auf dem Bauche zeigen. — Beine schwarz, Knie pechbraun, Mittel- und Hinterfüsse bräunlich rostgelb, das letzte Glied derselben schwarz. — Schwinger schmutzig weisslich mit schwärzlichem Stiele. — Flügel glasartig; die vordern Adern sind in der Nähe der Flügelwurzel braun, mehr gegen die Flügelspitze hin gelb; die hintern Adern sind farblos; die Spitzenquerader ist vorhanden.

Weibchen: Es unterscheidet sich von dem Männchen durch die sehr breite Stirn und die viel mehr vortretende Schnauze, deren Spitze aber ebenfalls stumpf ist. Der Kopf ist, wie bei dem Männchen, überall glänzend schwarz, die Behaarung desselben ist aber überall anliegend und fast schneeweiss. Die Behaarung der Augen ist ziemlich schwer wahrzunehmen und viel kürzer und sparsamer als bei dem Männchen. Auch die Behaarung des Thorax und des Schildchens ist anliegend und fast silberweiss. Der Hinterleib ist ganz wie bei dem Männchen gefärbt und hat auch dieselben zerstreuten weissen Filzhärchen; von der übrigen abstehenden Behaarung zeigt sich aber nur auf den vordern Ringen eine Spur. — (Caffreirei, Wahlberg).

Gen. VII. OXYCERA. *Meig.*

Aus der Gattung Oxycera ist bisher noch keine afrikanische Art bekannt geworden. Die einzige Art, welche Herr WAHLBERG mitgebracht hat unterscheidet sich von unsern europäischen Arten dadurch, dass der Fühlergriffel kürzer und weniger borstenförmig ist. Obgleich sie mithin die Charactere der Gattung Oxycera, wie dieselben bis jetzt aufgefasst worden sind, nicht in vollster Schärfe an sich trägt, habe ich doch kein Bedenken sie ihr einzureihen, da die erwähnte Differenz zur Errichtung einer eigenen Gattung nicht hinreicht und die Art in keiner andern Gattung gesucht werden kann. —

spec. 1. **O. nubifera**, nov. sp. ♂. — *Atra, alis hyalinis, maculâ apicali magnâ nigricante.* — *Long. corp.* $3\frac{1}{12}$ lin. — (Tab. I. fig. 1 & 2.)

Synon. Oxycera nubifera Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1856. 264. 11. —

Kopf tiefschwarz. Gesicht mit kurzer weisslicher Behaarung. Vorderstirn weisssschimmernd. Fühler roth, die Spitze des dritten Gliedes und der dicke und ziemlich kurze Griffel braun. Augen mit kurzer Behaarung. — Thorax schwarz, nur ein kleiner Schulterpunkt braun. Die zerstreute Behaarung des Thorax ist kürzer, als sonst bei den Männchen dieser Gattung gewöhnlich, anliegend, weisssschimmernd. — Schildchen schwarz, auf der Unterseite mit kurzer, abstegender, weisssschimmernder Behaarung; die beiden Dornen desselben stark, ziemlich kurz, spitz, schwarz, an der Spitze schmutzig weisslich. — Der Hinterleib tiefschwarz, überall mit anliegenden, weisslichschimmernden Härchen besetzt, welche keine deutliche Zeichnung bilden. — Beine schwarz; das zweite Hüftglied braun; die äusserste Spitze aller Schienen bräunlich; Vorderfüsse braunschwarz; Mittel- und Hinterfüsse weiss, das vorletzte Glied derselben braun, das letzte braunschwarz. — Schwinger ochergelblich. — Flügel rein glasartig mit braunen, an der Flügelwurzel und in der Nähe des hellgelblichen Randmals aber nur mit hellbräunlichen Adern; sehr wenig jenseit der Discoidalzelle beginnt ein grosser, graulich rauchbrauner Fleck, welcher fast das ganze letzte Drittheil der Flügel einnimmt und bis zur Spitze und bis zum Hinterrande ganz sanft abschattirt ist, an welchem letztern sich eine schwache und sanft verwaschene Trübung bis in die letzten Zellen zieht; noch findet sich in der vordern Wurzelzelle in der Nähe der Basis des Randmals eine trübe Stelle; die Spitzenquerader ist deutlich, ebenso die vier aus der Discoidalzelle entspringenden Adern. — (Caffreirei, Wahlberg).

C. Unterabtheilung der Pachygastrinen.

Gen. VIII. STERNOBRITHES. nov. gen.

Die Charactere der Gattung Sternobrithes (*στερο-βριθής*), welche Acanthina am nächsten steht, aber im ganzen Habitus viel zu sehr abweicht, um mit ihr vereinigt werden zu können, sind: 1) das für diese letzte Unterabtheilung der Stratiomyiden so bezeichnende Flügelgeäder; 2) der halbkugel-

förmige Kopf und der Mangel eines leistenförmigen Randes hinter dem Auge bei beiden Geschlechtern; 3) die ziemlich hohe Stellung und der Bau der Fühler; die beiden ersten Glieder derselben sind sehr kurz; das dritte Glied ist schmal, nach dem Ende hin dünner und besteht aus sechs Ringen; der Endgriffel besteht aus einem ganz kurzen Wurzelgliede und einem griffelförmigen Endgliede; 4) der Bau des breiten, ziemlich hochgewölbten Thorax; 5) das grosse ziemlich aufgeschwollene, scharfgerandete, dornenlose Schildchen; 6) der gewölbte, kurze und breite Hinterleib; 7) die verhältnissmässig ziemlich kurzen Beine.

Die Unterschiede von *Acanthina* bestehen hauptsächlich: 1) in der halbkugelförmigen Gestalt des Kopfes, welcher bei *Acanthina* viel gerundeter, bei dem Männchen kugelförmig ist; 2) in der viel höhern Stellung der Fühler bei *Sternobrithes*; 3) im Mangel der leistenförmigen Einfassung des hinteren Augenrandes, welchen bei den mir bekannten *Acanthina*-Arten beide Geschlechter haben; 4) in der Breite des Thorax, welcher bei den *Acanthina*-Arten nach vorn verschmälert ist; 5) in der Dornenlosigkeit des Schildchens. Ausserdem sind bei den mir bekannten *Acanthina*-Arten die Augen stark behaart, während sie bei *Sternobrithes* nackt sind.

spec. I. **St. tumidus**, nov. sp., ♀. — *Ater, pilis brevissimis albedo-micantibus vestitus; antennae rufescentes; tibiae et tarsi brunnescentes; alae pallide cinerae.* — Long. corp. 2 — 2 $\frac{1}{4}$ lin. — (Tab. I. fig. 3 — 7.)

Synon. *Sternobrithes tumidus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1856. 264. 13.

Schwarz mit wenig Glanz. Stirn und Gesicht glänzend schwarz; erstere ist auf der Mitte etwas eingedrückt und steigt von da gegen die Ocellen hin nicht nur etwas steiler an, sondern ist auch schmaler, als auf ihrer Unterhälfte. Der Seitenrand der Mundöffnung hat einen feinen weissen Saum, welcher sich am Hinterende derselben mit einem andern feinen weissen Saume vereinigt, welcher am Augenrande bis auf die Mitte der Stirn hinauf läuft und sich da hakenförmig von ihm abbiegt; der Saum des Mundrandes ist von feiner Behaarung, der des Augenrandes von weisser Bestäubung gebildet. Auf der Oberhälfte der Stirn liegen, nur durch eine feine Linie getrennt, zwei von Behaarung gebildete, weisslich schimmernde, nicht in jeder Richtung wahrnehmbare Fleckchen, welche bis zu dem vordersten Punktauge hinauf reichen. — Der Thorax ist breit und stark gewölbt, besonders in der Gegend über der Flügelwurzel; er ist mit sehr zerstreuten anliegenden, weisslichen Härchen besetzt, welche am Vorderrande ein dreieckiges, keilförmiges Fleckchen und einen Theil der starken Wölbung über der Flügelwurzel frei lassen, übrigens aber nirgends so dicht stehen, dass sie die Grundfarbe verdecken könnten. Die Brustseiten haben eben solche Härchen, nur die Gegend über der Vorderhüfte und eine kleine Stelle unter der Flügelwurzel sind glänzend schwarz und ohne solche Härchen. — Schildchen schwarz, länger als breit, etwas geschwollen, aber mit sehr scharfem, etwas abgesetztem Rande, helle anliegende Härchen machen sich nur in der Nähe seiner Basis bemerklich, so dass es dunkler als der Thorax erscheint. — Hinterleib breit, kurz, stark gewölbt, der letzte und vorletzte Abschnitt verwachsen, so dass statt des letzten Einschnitts sich eine glänzende, narbenartige Bildung findet; die ganze Mitte des letzten Abschnitts ist etwas eingedrückt. Auf dem Hinterleibe bilden anliegende, weisslich schimmernde Filzhärchen eine ziemlich deutliche, wenn auch nicht eben scharfbegrenzte Zeichnung; auf dem ersten und zweiten Ringe sind dieselben wenig deutlich, auf dem dritten nehmen sie die Vorderecken ein, auf dem vierten lassen sie nicht viel mehr als ein mit seiner Basis am Hinterrande liegendes Dreieck frei, und den fünften bedecken sie fast ganz, so dass ausser dem schwieligen Rande nur eine Mittellinie von ihnen frei bleibt. Bauch schwarz, nur mit sehr zerstreuten und kurzen, feinen weissen Härchen. — Beine ungefähr von dem Baue wie bei *Oxycera*; Hüften und Schenkel schwarz, letztere mit bräunlichgelber Spitze; Schienen braun, die Basis und die äusserste Spitze derselben gelblich; die Vorderfüsse gelbbraunlich, schon vom zweiten Gliede an immer stärker gebräunt; die Mittel- und Hinterfüsse gelblich, ihre Spitze braun. — Schwinger mit schmutziggelbem Stiel und kreideweissem Knopf. — Flügel graulich glasartig, nur an der äussersten Basis rein glashell; Adern gelbbraunlich, in der Gegend des gelben Randmales und gegen den Hinterrand hin gelblich; Spitzenquerader deutlich; die vier-eckige Discoidalzelle sehr gross. — (Caffrerei, Wahlberg).

Anmerk. Ich besitze ein Männchen und zwei Weibchen aus Guinea, welche ich für specifisch einerlei mit der beschriebenen Art halte. Das Weibchen unterscheidet sich von dem oben beschriebenen nur dadurch, dass es etwa um den dritten Theil kleiner ist, dass das dritte Fühlerglied gegen sein Ende hin gebräunt, das erste Glied des Griffels und die Wurzel seines zweiten Gliedes dunkelbraun gefärbt sind, und dass die Vorder-

schielen mit Ausnahme der Basis, so wie die ganzen Vorderfüsse schwarzbraun gefärbt sind; auch sind die Flügel etwas weniger graulich und die gegen den Hinterrand hinlaufenden Adern derselben farbloser.

Das Männchen stimmt in diesen Stücken mit dem Weibchen vollständig überein; die Augen desselben stossen nur in einer sehr kleinen Ausdehnung zusammen; die dreieckige Vorderstirn ist glänzend schwarz mit einem weiss-schimmernden Fleckchen in der Oberecke; die silberweiss-schimmernden Härchen des Hinterleibs treten zu einem schönen und dichten Filze zusammen; dieser bildet auf dem dritten Ringe eine die Vorderhälfte einnehmende, in der Mitte etwas unterbrochene, gegen den Seitenrand hin breiter werdende Querbinde; den vierten und fünften Ring bedeckt er fast ganz, so dass auf ersterem nur die Mittellinie und die Grenze zwischen beiden Ringen davon unbedeckt bleiben und deshalb glänzend schwarz erscheinen; die Mitte des letzten Hinterleibsabschnittes ist bei dem Männchen nicht eingedrückt.

Gen. IX. PTILOCERA. Wied.

Die Ptilocera-Arten weichen in der Fühlerbildung merklich von einander ab, wie dies in Gattungen, wo eines der Organe zu besonderer Entwicklung gelangt, in Beziehung auf dasselbe in der Regel der Fall zu sein pflegt. Das dritte Fühlerglied ist bei ihnen achtringlich, oder löst sich vielmehr in acht einzelne Glieder auf, von denen nur das erste und zweite so eng zusammenhängen, dass sie leicht für ein einziges Glied angesehen werden können, das dritte, vierte und fünfte pflegt in zwei Strahlen auszulaufen, von denen der untere gewöhnlich länger als der obere ist, die bei einigen Arten behaart und bei andern nackt, bei einigen sehr lang und bei andern kurz, bei beiden Geschlechtern gleich oder ungleich entwickelt sind. Auch der zweite der acht Abschnitte des dritten Fühlergliedes hat oft an seiner Unterecke einen Zahn oder gar einen langen Strahl, wie z. B. bei *Ptilocera quadridentata*. Das Längenverhältniss der einzelnen Abschnitte des dritten Fühlergliedes ist bei den verschiedenen Arten sehr verschieden; die drei letzten derselben scheinen den Griffel zu repräsentiren; der letzte ist in der Regel sehr dünn, erscheint aber durch die dichte, wimperartige Behaarung, welche ihn bedeckt, dick; an der Spitze ist dieser letzte Abschnitt bei allen mir bekannten Arten weiss. — Das für gegenwärtige Unterabtheilung charakteristische Flügelgeäder, der nach vorn hin etwas verschmälerte Thorax, das aufgetriebene, etwas nach oben gerichtete, vierspitzige Schildchen, der hochgewölbte, hinten plötzlich abfallende Hinterleib und das metallisch schimmernde Toment machen ausserdem die Arten dieser Gattung sehr kenntlich.

Die einzige bisher bekannt gewordene afrikanische Art ist *Ptiloc. quadrilineata* Fbr. von Sierra Leona. Herr WAHLBERG hat sie auch aus der Caffrerei mitgebracht; da die bisherigen Beschreibungen derselben mit Ausnahme der von Herrn GERSTAECKER a. a. O. gegebenen, so wenig genügend sind, dass man nicht einmal über das Genus, in welches sie zu stellen ist, klar war, gebe ich dieselbe ausführlicher. —

spec. 1. **P. quadrilineata** Fbr. ♂ & ♀. — *Scutelli spinæ et pedes obscure testacei; segmenta articuli tertii antennarum octo subæqualia, quorum tertium quartum et quintum breviter bi-radiata.* —

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ lin. —

Synon. *Stratiomys quadrilineata* Fabr. Ent. Syst. IV. 268. 23. — Fabr. Syst. Antl. 86. Nr. 34. —

Wied. Zweifl. II. 72. 19. — *Ptilocera natalensis* Gerst. Linn. Ent. XI. 334. 3.

Kopf glänzend schwarz, das Gesicht am Augenrande mit einem feinen weissen Saume. Bei dem Männchen stossen die Augen zusammen; die sehr kleine Vorderstirn desselben schimmert weiss und das schwarze Scheiteldreieck ist schmal, aber lang; bei dem Weibchen ist die Stirn nur von mässiger Breite, glänzend schwarz und hat über jedem Fühler einen weiss-schimmernden Fleck; auch ist bei ihm der hintere Augenrand mit weiss-schimmernden Filzhärchen bedeckt, welche gegen den Scheitel hin eine röthliche Farbe annehmen. — Die beiden ersten Fühlerglieder sind braun, das erste etwa dreimal so lang als das zweite; das dritte Glied ist schwarz, aus acht Abschnitten gebildet; der erste und zweite dieser Abschnitte sind kurz cylindrisch, einfach, der zweite Abschnitt etwas kürzer als der erste, der dritte, vierte und fünfte Abschnitt sind noch etwas kürzer, jeder am Ende in zwei dünne griffelförmige, unbehaarte Fortsätze verlängert, von denen der untere etwas länger als der obere und allein in jeder Lage deutlich wahrnehmbar ist, weil der obere dem folgenden Abschnitte aufliegt; der sechste und siebente Abschnitt sind gleichlang, etwas länger als die vorhergehenden; der achte Abschnitt ist noch etwas länger, nur an der Basis schwarz, sonst weisslich, eigentlich ziemlich schlank, aber

mit dichter kurzer Behaarung wimperartig besetzt, so dass er so dick wie die vorangehenden erscheint. — Der Thorax ist schwarz, fein punktiert, mit anliegendem, metallisch schimmerndem Filze; bei dem Männchen bedeckt er beide Seiten der Vorderhälfte und ist da grösstentheils von licht bläulichgrüner, zum Theil von röthlicher Farbe; letztere Farbe hat er besonders am Seitenrande und auf einer vor der Flügelwurzel an den Brustseiten sich herabziehenden Strieme; ganz am Hinterrande des Thorax finden sich vorherrschend grüne, nach den Seiten desselben hin mehr rothe und auf der äussersten Seitenecke auch weiss-schimmernde Filzhärchen. Bei dem Weibchen bedeckt der metallisch schimmernde Filz dieselben Stellen, ist aber ausgebreiteter, so dass zwei, die dunkle Mittelstrieme einfassende Längstriemen ziemlich deutlich werden; er hat überall eine schöne hellröthliche, etwas in das Violette ziehende Farbe und findet sich auch auf dem schwarzen Schildchen, wo er dem Männchen fehlt. Die Brust ist bei beiden Geschlechtern mit silberweiss schimmerndem Filze besetzt. Das Schildchen hat vier starke, spitze, bräunliche Dornen, von denen die seitlichen kleiner sind; bei dem einen Weibchen findet sich neben einem der seitlichen Dornen nach aussen hin noch ein fünfter. — Hinterleib gewölbt, kurz, tiefschwarz; weiss-schimmernde Filzhärchen bilden zwei, an jedem Einschnitte etwas unterbrochene, in gleichmässiger Breite bis zum Ende des Hinterleibs laufende Längstriemen; am Seitenrande bilden ähnliche Flecke eine bis zum Hinterrande des fünften Ringes laufende, auf ihrer Innenseite etwas gesägte Strieme. Bauch schwarz mit sehr kurzen, weiss-schimmernden Härchen. — Beine rothbraun, Mittel- und Hinterschienen von der Wurzel bis gegen die Spitze schwarzbraun. — Schwinger schwarz mit schwärzlichbraunem Stiele. — Die Flügel sind an der Wurzel selbst glasartig, dann werden sie bis zum Anfang des Randmals hin immer schwärzlicher, was sich nach hinten hin bis zum Flügelrande verwäscht, doch so dass der grösste Theil der geschlossenen letzten Hinterrandszelle klar bleibt; das Randmal und die Stelle unmittelbar vor ihm gelb; von da an nimmt der ganze Flügel eine gelblichere Färbung an, welche aber doch, besonders auf dem ganzen Theile der Spitzenhälfte des Flügels, der hinter der dritten Längsader liegt, recht deutlich in das Bräunliche zieht; die Spitzenquader ist vorhanden. — (Caffrerei, Wahlberg).

TABANIDAE.

Die Familie der Tabaniden ist eine nach allen Seiten so scharf begrenzte, dass jede Erörterung über ihre Grenzen völlig überflüssig wäre. Viel weniger gut steht es hinsichtlich der Sicherheit und Brauchbarkeit der in ihr errichteten Gattungen, am schlechtesten aber mit der sichern Kenntniss der zum Theil allerdings ziemlich schwierig zu unterscheidenden und noch schwerer gut zu beschreibenden Arten.

Man theilt die ganze Familie der Tabaniden mit Vortheil in zwei Abtheilungen, deren erste durch zwei deutliche Sporen am Ende der hintersten Schienen characterisirt wird, welche bei allen Gattungen der zweiten Abtheilung fehlen.

Erste Abtheilung: Gattungen mit gespornten Hinterschienen.

Von den älteren Gattungen gehört zunächst die Gattung *Pangonia* hierher und mit ihr die ihr nahe verwandten neueren Gattungen *Dicrania* Macq., *Pelecorhynchus* Macq., *Cadicera* Macq. und *Scepsis* Walk., hinsichtlich welcher letztern ich mich viel mehr an die vortreffliche Westwood'sche Abbildung (Ins. Saund. I. Tab. II. fig. 7.), als an die in diesem Werke gegebene, völlig ungenügende Walker'sche Characterisirung und Beschreibung halten muss. — Alle diese Gattungen stimmen in der Zahl der Abschnitte des dritten Fühlergliedes unter einander überein; es scheinen sich derselben stets acht zu finden, doch vermochte ich bei einigen Arten nur sieben derselben deutlich zu erkennen. — Die Gattung *Dicrania* Macq. unterscheidet sich von *Pangonia* dadurch, dass das dritte Fühlerglied langgezahnt ist, was bei keiner ächten *Pangonia* der Fall ist; da sich bisher durchaus keine Uebergangsformen gefunden haben, welche die Grenzlinie beider Gattungen unsicher machen könnten,

so erscheint die Annahme der Gattung *Dicrania* gerechtfertigt. — Mit einer der andern auf dieselbe Beschaffenheit des dritten Fühlerglieds begründeten Gattungen der Tabaniden lässt sich *Dicrania* nicht verwechseln, denn sowohl die von Herrn MACQUART auf *Taban. cervicornis*, *damicornis* u. s. w. errichtete Gattung *Dichelacera*, als die von ebendemselben für *Haematopota longicornis* Fabr. und ihre Verwandten errichtete Gattung *Acanthocera* gehören zum Kreise derjenigen Gattungen, denen die Sporen der hintersten Schienen fehlen. — Die Gattung *Pelecorhynchus* Macq., für *Pelecorh. maculipennis* aus Neuhollland errichtet, unterscheidet sich von *Pangonia* lediglich durch die eigenthümliche Gestalt des Rüssels, welche ihr Name andeutet; bei der grossen Veränderlichkeit, welche der Bau des Rüssels in der Gattung *Pangonia* überhaupt zeigt, erscheint dieser Unterschied kaum hinreichend, um die Absonderung der Gattung *Pelecorhynchus* zu rechtfertigen. — *Cadicera* Macq. mit einer Art vom Nadelcap ist von *Pangonia* durch die tieferstehenden, mehr abwärts geneigten Fühler und durch das mehr vortretende Gesicht verschieden. — Bei der Manichfaltigkeit der Abweichungen, welche die *Pangonia*-Arten im Baue des Gesichts, der Taster, der Fühler und selbst des Hinterleibes, so wie im Flügelgeäder zeigen, wäre es sehr leicht mit Herausgreifung irgend eines solchen Merkmals noch ein Dutzend Gattungen von ebenso problematischem Werthe, wie die beiden zuletzt genannten, zu errichten. — Die Gattung *Scepsis* Walk. unterscheidet sich von *Pangonia* und von den vorhergenannten drei Macquart'schen Gattungen durch überaus kurzen Rüssel und durch das eigenthümlich verdickte erste Glied der Taster; in der oben citirten Westwood'schen Abbildung von *Scepsis nivalis* Walk. aus Südamerika fehlen die Sporen der Mittelschienen, indessen wohl nur durch ein Versehen des Zeichners oder Stechers.

Die ebenfalls in die erste Abtheilung der Tabaniden gehörige Gattung *Silvius* unterscheidet sich sowohl von *Pangonia* selbst, wie von denjenigen Gattungen, welche ich vorher als die dieser zunächst verwandten bezeichnet habe, vorzugsweise durch den Bau des dritten Fühlergliedes, welches nur aus fünf Abschnitten besteht. — Die Gattung *Mesomyia*, wird von Herrn MACQUART von der Gattung *Tabanus* vorzugsweise durch die Anwesenheit deutlicher Ocellen unterschieden, sonst werden ihr die Charactere der Gattung *Tabanus* zugeschrieben; da Herr MACQUART die wichtige Bedeutung, welche die Anwesenheit oder Abwesenheit der Sporen an den Hinterschienen für die Systematik der Tabaniden hat, wohl kannte, so habe ich früher geglaubt, nach diesen seinen Angaben *Mesomyia* mit Sicherheit zur zweiten Abtheilung der Tabaniden stellen zu können. Ich fürchte mich darin geirrt zu haben. Je vollständiger ich diese Familie kennen lerne, desto mehr bestätigt sich mir die schon früher gemachte Wahrnehmung, dass diejenigen Gattungen, welche deutlich entwickelte Ocellen besitzen, stets auch gespornte Hinterschienen haben, während der Mangel der Ocellen nicht auf den gleichzeitigen Mangel der Sporen an den Hinterschienen zu schliessen gestattet. Ich kann so die Vermuthung nicht unterdrücken, dass Herr MACQUART bei seiner mit deutlichen Ocellen versehenen *Mesomyia decora* von Port Natal die Sporen der hintersten Schienen nur übersehen haben möge. Von dieser ersten Vermuthung habe ich aber nur einen Schritt bis zu der zweiten, dass seine *Mesomyia decora* mit angeblich nackten Augen nichts anderes als der von mir in der Öfvers. af. K. Vet. Akad. Förhandl. 1857 pag. 338 kurz characterisirte *Silvius decipiens* mit deutlich behaarten Augen sein möge. Sollte sich diese Vermuthung, wie ich glaube, bestätigen, so würde die Gattung *Mesomyia* Macq. als eine von *Silvius* kaum mit Recht getrennte Gattung zu betrachten sein. — Die Gattung *Ectenopsis* ist von Herr MACQUART auf die von WIEDEMANN als *Chrysops vulpecula* beschriebene Art begründet worden, ohne dass er dieselbe auch nur gesehen hat; diese Art ist, wie mich die Ansicht des typischen Exemplars überzeugt hat, nichts weiter, als ein *Silvius* mit etwas längerem Rüssel als die meisten andern Arten seiner Gattung. — Die dritte derjenigen Gattungen, welche mir mit *Silvius* in nächster Verwandtschaft zu stehen scheinen ist die Gattung *Rhinomyza* Wied. Um ein ganz sicheres Urtheil zu fällen, ist die Ansicht der mir nicht bekannten *Rhinomyza fusca* aus Java völlig unerlässlich, da die von WIEDEMANN dieser Gattung erst später hinzugefügte *Rhinom. edentula* vom Cap von jener als typisch zu betrachtenden Art wesentlich abzuweichen scheint, und da WIEDEMANN'S Angaben über *Rhinom. fusca* nicht ausreichen ihr eine sichere Stelle anzuweisen. *Rhinom. edentula*, welche Herr MACQUART ganz überflüssiger Weise nochmals als *Erodiorhynchus eristoloides* beschrieben hat, habe ich im königl. Museum zu Berlin flüchtig gesehen; sie hat Ocellen und Hinterschienensporen; dreigliederige Taster, wie sie WIEDEMANN der Gattung *Rhinomyza* zuschreibt, habe ich nicht bemerkt und

kann doch kaum glauben, dass mir ein so auffallendes Merkmal entgangen sein sollte. Hat *Rhinomyza fusca* dasselbe wirklich und fehlt es *Rhinomyza edentula* in der That, so würde die generische Trennung beider unerlässlich und für letztere der Gattungsname *Rhigioglossa* oder allenfalls *Erodiorhynchus* anzunehmen sein. Ich gestehe, dass mir dreigliederige Taster in der Familie der Tabaniden als etwas so Fremdartiges erscheinen, dass ich ein Versehen in WIEDEMANN's Angabe vermuthen möchte. Da WIEDEMANN unter den Characteren der Gattung *Rhinomyza* die Anwesenheit deutlicher Ocellen hervorhebt, so lässt sich die Anwesenheit der Hinterschienensporen mit ziemlicher Zuversicht voraussetzen. Sind letztere aber vorhanden, so bleibt zur Unterscheidung der Gattung *Rhinomyza* von *Silvius* nicht viel mehr übrig als das auf der Mitte vertiefte Gesicht bei der ersteren, ein Unterschied, welcher bei der grossen Veränderlichkeit, welche die *Silvius*-Arten im Baue des Gesichts zeigen, mir nicht sehr erheblich erscheint. — Die von Herrn SAUNDERS (Trans. Ent. Soc. Lond. III. 59) errichtete Gattung *Gastroxides* scheint ebenfalls in naher Verwandtschaft zu *Silvius* zu stehen. — Die letzte in diesen engern Verwandtschaftskreis gehörige Gattung ist die durch sehr eigenthümlichen Kopfbau, Grösse der Ocellen und Kleinheit der Hinterschienensporen ausgezeichnete neue Gattung *Pronopes*, welche weiter unten genauer characterisirt werden wird.

Lassen sich die bei *Pangonia* stehenden Gattungen als erste, die *Silvius* verwandten als zweite Gruppe der ersten Abtheilung der Tabaniden bezeichnen, so muss als typische Gattung einer dritten, durch die Verlängerung der beiden ersten Fühlerglieder ausgezeichneten Gruppe die Gattung *Chrysops* angesehen werden. Als ihr ganz nahe stehend kann bisher nur die Gattung *Nemorius* genannt werden, welche Herr RONDANI auf *Chrys. vitripennis* begründet hat. Dass diese Art von der Mehrzahl der europäischen *Chrysops*-Arten in mehrern Stücken abweicht, lässt sich nicht leugnen; andere Arten, wie *Chrys. singularis* Meig. und *Chrys. hamatus* Lw. sind ihr näher verwandt, ohne jedoch alle ihre Eigenthümlichkeiten zu theilen, so dass die Gattung *Nemorius* wenigstens ganz anders begründet werden muss, als es von Herrn RONDANI geschehen ist, wenn sie haltbar sein soll.

Gen. I. PANGONIA. Latr.

Das wesentlichste Merkmal, welches diese weit verbreitete und zahlreiche, höchst manichfaltige Formen umfassende Gattung von *Tabanus* trennt, sind die zwei Sporen am Ende der Hinterschienen, welche, so weit meine Erfahrung bisher reicht, allen *Tabanus*-Arten fehlen. Demnächst characterisirt sich dieselbe durch das achtringliche dritte Fühlerglied; die einzelnen Abschnitte desselben sind oft so mit einander verschmolzen, dass ihre Zählung unsicher wird; in diesem Falle habe ich bei einigen Arten nur sieben Abschnitte zu erkennen vermocht; wo die Zählung keine Schwierigkeit hatte, habe ich dagegen stets acht gefunden. — Das dritte Merkmal ist der Mangel eines Zahns am dritten Fühlergliede. — Als viertes Merkmal kann endlich ganz füglich die Länge des Rüssels angesehen werden; so gewaltig gross bei den verschiedenen Arten der Unterschied in der Länge desselben auch sein mag, so ist er doch selbst bei den kurz- und dickrüsseligsten neuholländischen Arten mindestens eben so lang, als bei irgend einer Art der übrigen Gattungen.

Die grossen Unterschiede in der Körperform, in dem Baue des Gesichts und der Gestalt der Taster, die Verschiedenheiten in der Länge des Rüssels, mancherlei Abweichungen im Flügelgeäder, Behaartheit oder Nacktheit der Augen, Anwesenheit oder Abwesenheit der Ocellen, alles das sind Dinge, welche zur Errichtung von kleineren Gattungen dringend auffordern und dieselbe leicht zu machen scheinen. Dies ist aber keineswegs der Fall, da, wie Herr MACQUART im 1sten Theile seiner Dipt. exot. sehr gut auseinander gesetzt hat, alle diese Abweichungen so eigenthümlich in einander übergehen und sich so vielfach verschieden combiniren, dass alle Grenzen verwischt werden. Jedenfalls ist bei der Errichtung von Untergattungen viel Vor- und Umsicht nöthig, so dass sie billig einem künftigen Monographen dieser interessanten Gattung überlassen bleiben muss. Am allerwenigsten fühle ich mich geneigt dem Versuche zu folgen, welchen Herr WALKER im ersten Theile der Ins. Saundersiana gemacht hat, die Gattung *Pangonia* in 15 Untergattungen zu zerlegen, da die Characteres derselben gerade so fabelhaft sind, wie ihre Namen.

Da die Arten zahlreich und die Unterscheidung derselben zum Theil nicht leicht ist, so ist eine übersichtliche Anordnung derselben unerlässlich. Man wird, glaube ich, wohlthun zwei Gruppen fest-

zuhalten, welche sich durch die entweder offene oder geschlossene dritte Hinterrandszelle unterscheiden, die nächsten Unterabtheilungen derselben nach andern Abweichungen im Flügelgeäder zu bilden, für die dann folgenden aber vorzugsweise den Bau der Taster zu benutzen, welcher sehr bestimmte Verschiedenheiten zeigt. Auf diese Weise gelangt man zu Abtheilungen, welche scharf begrenzt sind und nicht, wie die des Herrn Walker, vollständig in einander verfließen, so dass man bei den meisten Arten nicht wohl entscheiden kann, in welche seiner Untergattungen sie zu bringen sind.

Afrikanische Pangonien sind, soviel mir bekannt, bisher folgende beschrieben worden:

a) aus Algier und den benachbarten Gegenden:

1. maculata Fbr. — 2. marginata Fbr. — 3. funebris Macq. — 4. basalis Macq.

b) vom Senegal:

5. senegalensis Macq.

c) vom Cap, oder doch aus dem südlichen Afrika:

6. barbata Lin. — 7. rostrata Lin. — 8. angulata Fbr. — 9. lateralis Fbr. — 10. thoracica Wied. — 11. leucomelas Wied. — 12. gulosa Wied. — 13. melanopyga Wied. — 14. varicolor Wied. — 15. chrysostigma Wied. — 16. spiloptera Wied. — 17. bifasciata Wied. — 18. atricornis Wied. — 19. cingulata Wied. — 20. nobilis Wied. — 21. appendiculata Wied. — 22. crassipalpis Macq. — 23. flavipes Macq. — 24. caffra Macq. — 25. multifaria Wlk. — 26. adjuncta Wlk. — 27. sexfasciata Wlk. — 28. fulvifascia Wlk. — 29. parva Wlk. — 30. alboatra Wlk. — 31. obesa Wlk. — 32. directa Wlk. — 33. conjuncta Wlk. — 34. subfascia Walk.

d) ohne Angabe des speciellen Wohnorts:

35. chrysopila Macq.

Bei allen im Nachfolgenden aufgezählten Arten sind die Augen nackt, auch bei der durch die Anwesenheit der Ocellen vor den andern ausgezeichneten *Pang. suavis*; ebenso hat bei allen der Vorderast der dritten Längsader einen zurücklaufenden Anhang.

I. Die erste Hinterrandszelle offen.

spec. 1. **P. varicolor** Wied. ♀.

Synon. *Pangonia varicolor* Wiedemann, Zweifl. I. 98.

Diese Art ist in der Zeichnung des Hinterleibes sehr veränderlich. Die schwarze Strieme, von welcher WIEDEMANN spricht, ist vom dritten Ringe an meist nur grau, auf den letzten Ringen sehr ausgebreitet, auf dem dritten oft ganz verloschen. Bei einzelnen Exemplaren finden sich gegen den Seitenrand hin einzelne kleine schwarze Punkte und auf der Unterseite des Hinterleibes zwei ziemlich regelmässige Längsreihen eben solcher; bei andern Exemplaren fehlen alle diese Punkte vollständig. Das zweite Tasterglied ist verhältnissmässig kurz und hat nur eine kurze eingegrabene Furche, welche in der Nähe des Oberrandes liegt. (Caffrerei, Wahlberg).

spec. 2. **P. lateralis** Fabr. ♂ & ♀.

Synon. *Pangonia lateralis* Fabr. Syst. Antl. 91. 4. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 56. 9; Zweifl. I. 101. 25.

Die Augen des Männchens dieser Art stossen nicht vollständig zusammen. Das zweite Glied der Taster des Weibchens ist länger, als bei der vorigen Art, die Längsfurche desselben liegt mehr auf der Mitte und ist nicht sehr tief. Die Farbe der Beine ist ziemlich veränderlich; bei den hellsten Exemplaren sind sie ocherbräunlich, gegen ihr Ende hin immer dunkler braun; bei den dunkelsten Exemplaren ist nicht nur das Ende derselben dunkler, sondern es sind auch die ganzen Schenkel schwärzlich gefärbt. — (Cap, Tollin.)

spec. 3. **P. suavis** nov. sp. ♀. — *Flavescens, thorace nigro-vittato, abdomine nigro-fasciato, antennis pedibusque nigris, alis ochrascentibus ante apicem infuscatis.* — Long. corp. $6\frac{3}{4}$ —7 lin.

Synon. *Pangonia suavis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 337. 1.

Kopf überall mit grauweisslicher, etwas in das Gelbliche ziehender Bestäubung, ohne alle glänzenden Stellen. Der Kinnbart, die Behaarung des Gesichts und des vordersten Theils der Stirn weisslich; der obere grössere Theil der Stirn ist mit sehr kurzen, etwas anliegenden schwarzen Härchen besetzt. — Das Untergesicht mässig vortretend, unter jedem Fühler mit eingeschnittener Querlinie, von welcher in der Nähe des

Augenrandes eine Furche nach unten läuft. Das erste Tasterglied schwarzbraun; das zweite heller braun, ungefähr so lang wie das erste, lang zugespitzt, auf seiner Oberseite mit einer breiten, tief eingegrabenen, zuweilen dunkler braun gefärbten Furche. Rüssel schwarz, kaum etwas länger als die Vorderschiene. Fühler schwarz; das erste Glied etwas weisslich bestäubt; das zweite Glied gewöhnlich braun; das dritte etwas plump, tief-schwarz; die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder weisslich. — Stirn mit einer feinen vertieften Mittellinie. Ocellen klein, aber deutlich. — Thorax oben auf gelblich mit drei breiten, scharf begrenzten, tiefschwarzen Striemen, deren mittelste noch durch eine scharfgezeichnete weissgelbliche Längslinie halbirt wird, übrigens am hintern Ende etwas missfarbig ist und etwas schmaler wird. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist kurz, dicht, ziemlich lebhaft gelb, besonders nach den Seiten hin; auf einem Theile der Mittelstrieme und auf der Hinterhälfte der Seitenstriemen ist sie schwarz. Brustseiten und Hüften überall grauweisslich bestäubt, mit gelblicher, nach unten hin in das Weissliche übergehender Behaarung. Die schwarze Grundfarbe des Schildchens wird von der graugelblichen Bestäubung und von der gelblichen Behaarung sehr verdeckt. — Der erste Hinterleibsring ist an der Basis schwärzlich; die breite gelbliche Hinterrandsbinde desselben, welche sich an der Seite auf die ganze Länge des Ringes ausdehnt, ist in der Mitte durch eine sehr feine Linie durchschnitten. Der zweite Ring hat einen etwa zwei Drittheile seiner Länge einnehmenden, schwarzen, dem Vorderrande anliegenden, hinten ausgebuchteten Fleck; vom dritten Ringe sind die vordern beiden Drittheile schwarz, das hinterste Drittheil gelblich, die Grenze beider Farben ziemlich gerade; zuweilen nimmt eine grosse gegen den Seitenrand hin gelegene Stelle des Schwarzen eine braune Färbung an. Am vierten Ringe ist das Schwarze verhältnissmässig schmaler, nach den Seiten hin mehr zugespitzt und hinten in der Mitte mehr ausgebuchtet. Auf den folgenden Ringen ist die schwarze Binde wieder breiter und die Grenze zwischen beiden Farben gerader. — Bei abgeriebenen oder bei durch die Einwirkung des Lichtes mehr verblassten Exemplaren geht die Farbe der gelblichen Hinterleibsbinden viel mehr in das Greise über, nur an den Seiten der vordern Ringe, wo die Behaarung dichter ist, bleibt die gelbe Farbe stets lebhaft. — Bauch weisslich bestäubt, der dritte und die folgenden Ringe mit durchgehender tiefschwarzer, dem Vorderrande anliegender Querbinde; die des vierten Ringes ist verhältnissmässig die schmalste und beiderends stark zugespitzt, während alle andern durchaus gleich breit sind. — Beine schwarz; Füsse, Schienen und Schenkelspitze mit schwarzer, die Schenkel übrigens mit gelblichweisser Behaarung. — Flügel ochergelblich, die äusserste Wurzel braun, am Hinterrande und an der Spitze grauer, vor der Spitze eine grosse dem Vorderrande völlig anliegende und mehr als die halbe Flügelbreite einnehmende, rauchbraun gefärbte Stelle. Die erste und vierte Hinterrandszelle zwar gegen das Ende hin schmaler, aber offen. — (Caffrerei, Wahlberg).

spec. 4. **P. brunnipennis**, nov. sp. ♀ — *Atra, pedibus antennisque concoloribus, thoracis lineis longitudinalibus, abdominis incisuris maculisque dorsalibus trigonis, flavido-griseis; alis brunneis.* — Long. corp. $8\frac{1}{4}$ lin. —

Synon. *Pangonia brunnipennis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 337. 2.

Ganz und gar schwarz, mit sehr mässigem Glanze. — Kopf mit gelbgraulicher Bestäubung, nur die beiden obersten Drittheile der Stirn schwarz. Die Behaarung des Gesichts und Hinterkopfs sammt dem Kinnbart gelblich; ersteres tritt nur mässig vor und hat unmittelbar unter jedem Fühler eine eingeschnittene Querlinie, von welcher in der Nähe des Augenrandes eine Furche bis nach unten läuft. Taster braun, das erste Glied fast braunschwarz; das zweite Glied ziemlich so lang wie das erste, lang zugespitzt, auf seiner Oberseite mit tiefeingegrabener Furche. Rüssel ziemlich stark, schwarz, so lang wie die Vorderschiene. — Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder mit schwarzen Härchen; der erste Abschnitt des dritten Gliedes etwas verdickt. — Die Stirn hat eine feine vertiefte Mittellinie; das vordere Drittheil derselben ist gelblich behaart, die beiden obern schwarzgefärbten Drittheile derselben haben auch kurze schwarze Behaarung. Ocellen scheinen zu fehlen. — Die Oberseite des Thorax zeigt auf der Mitte drei scharf begrenzte gelblichgraue Längslinien, welche auf dem hintersten Drittheil desselben durch eine grauliche Bestäubung verbunden sind; jederseits zeigt sich eine breitere und gelber gefärbte Seitenstrieme. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist kurz, auf den heller bestäubten Stellen gelb, nach dem Seitenrande hin lebhafter gefärbt; auf den breiten schwarzen Längstriemen ist sie grösstentheils schwarz. Brustseiten graulich bestäubt und gelb behaart. — Die einzelnen Hinterleibsabschnitte haben lichte gelblichgraulich bestäubte Hinterrandssäume, von denen der des dritten Abschnitts besonders schmal ist; an der Mitte des Hinterrandes des zweiten, dritten, vierten, fünften und sechsten Abschnitts steht ein auf jedem folgenden Ringe weniger dreieckiger, eben so bestäubter Fleck. Die Behaarung der Oberseite des Hinterleibs ist ganz besonders kurz, auf dem Schwarzen schwarz, auf dem Graubestäubten gelblich-

weisslich, nach dem Seitenrande hin weisslicher. Bauch schwarz, die einzelnen Abschnitte gegen den Hinterrand hin licht graulich bestäubt. Beine schwarz; die Behaarung derselben schwarz, an den hintern Schenkeln zum Theil weissgelblich. — Flügel düster graulichrauchbraun, in der Vorderrandszelle und um alle Adern mehr getrübt, als auf ihrer übrigen Fläche; die erste und vierte Hinterrandszelle offen, an ihrem Ende nur wenig schmaler. — (Caffrerei, Wahlberg).

II. Die erste Hinterrandszelle vor dem Flügelrande geschlossen.

a. Die vierte Hinterrandszelle geschlossen.

spec. 5. **P. biclansa**, nov. sp. ♀. — *Atra, nitida, antennis, pedibus alisque concoloribus; thorace antice punctis quatuor albis signato; abdomine rufo-marginato.* — Long. corp. $7\frac{5}{12}$ lin. —

Synon. *Pangonia biclansa* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 337. 3.

Der *Pang. melanopyga* Wied. ähnlich, aber durch die geschlossene vierte Hinterrandszelle, minder verdickte Taster u. s. w. von ihr sehr wesentlich unterschieden. — Tief und glänzend schwarz. Die Stirn über den Fühlern und der ganze Hinterkopf weisslich bestäubt; der Augenrand, ausser auf der Stirn, mit feiner, weissbestäubter Einfassung. Das Gesicht bildet einen mässig vortretenden, glänzendschwarzen, nackten Wulst. — Taster schwarz, das zweite Glied erheblich länger und dicker als das erste, doch am Ende ziemlich spitz und auf seiner Oberseite mit etwas undeutlicher eingedrückter Furche. Rüssel schwarz, wenig länger als der Vorderschenkel. Die Stirn hat auf ihrer Mitte einen ziemlich unregelmässigen Eindruck und ist darüber schwach längsgefurcht. Ocellen fehlen. — Der Thorax und das breite aber kurze Schildchen obenauf glänzend tiefschwarz, an den Seiten mehr braunschwarz; ersterer hat an jeder Schulter einen schneeweiss bestäubten Punkt, neben welchem weiter nach innen, aber ebenfalls ganz am Vorderrande, noch ein kleineres weisses Pünktchen steht. — Hinterleib etwas kurz und auf seiner Vorderhälfte ziemlich hochgewölbt, beiderseits von glänzendschwarzer, etwas in das Violette ziehender Färbung; der Seitenrand desselben ist oben und unten roth gesäumt; oben ist dieser Saum mehr wellenförmig, unten mehr sägeförmig begrenzt, beiderseits aber sowohl vorn als hinten zugespitzt. — Beine, Schwinger und Flügel tiefschwarz, letztere mit etwas violetter Widerscheine. — Die Behaarung ist ohne alle Ausnahme tiefschwarz und überall sehr kurz, nur auf der Innenseite der Hinterschienen ist sie länger als bei vielen andern Arten.

Varietät: Bei einem Exemplare findet sich auf dem Hinterleibe eine breite, am Vorderrande des zweiten Ringes beginnende und fast bis an den Hinterrand des dritten Ringes reichende Mittelstrieme von rother Farbe. An eine spezifische Verschiedenheit ist nicht zu denken. — (Caffrerei, Wahlberg.)

b. Die vierte Hinterrandszelle offen.

α. Die dritte Längsader vor ihrer Vereinigung mit der vierten ohne besonderen Anhang.

spec. 6. **P. melanopyga** Wied. ♂ & ♀.

Synon. *Pangonia melanopyga* Wiedemann, Zool. Mag. III. 31. 46; Dipt. exot. I. 56. 8; Zweifl. I. 98. 20.

Ich füge zu WIEDEMANN'S Beschreibung dieser Art hinzu, dass am Kopf, Thorax und Beinen nicht nur die Grundfarbe glänzend schwarz, sondern auch alle Behaarung tiefschwarz ist. Die Grösse und Dicke des gebogenen zweiten Gliedes der Taster, die etwas tiefer als gewöhnlich stehenden und mehr als gewöhnlich abwärts geneigten Fühler, so wie die sehr hohe Wölbung des breiten Hinterleibes zeichnen sie aus. — (Cap, Tollin).

spec. 7. **P. atricornis** Wied. ♀.

Synon. *Pangonia atricornis* Wiedemann, Dipt. exot. I. 58. 13; Zweifl. I. 103. 28. — *Pangonia cingulata* Wiedemann, Zweifl. I. 103. 29.

Nach den typischen Exemplaren von *Pang. atricornis* in der WIEDEMANN-WINTHEM'schen Sammlung, und von *Pang. cingulata* im Berliner Museum sind beide Arten nicht verschieden. Ein von WIEDEMANN als *Pang. cingulata* an GERMAR mitgetheiltes Weibchen, welches sich seit längerer Zeit in meiner Sammlung befindet, entspricht mehr seiner Beschreibung von *Pang. atricornis*, als von *Pang. cingulata*, doch befindet sich auf dem zweiten und auf allen folgenden Hinterleibsabschnitten vor dem ziemlich ansehnlichen, gleichbreiten, weissen Hinterrandssaume eine schmale, dunkelziegelrothe Querbinde, welche denselben von der schwarzen Färbung des

ganzen übrigen Ringes trennt. Die schwarzen Haare, welche nach WIEDEMANN's Angabe der hellen Behaarung des Thorax beigemischt sein sollen, kann ich nicht bemerken; ich sehe nur, dass die längern hellen Härchen in mancher Richtung ein schwärzliches Ansehen annehmen. Das zweite Tasterglied ist sehr kurz. Der Hinterleib sehr aufgetrieben. — (Cap).

spec. 8. **P. rostrata** Linn. ♀.

Synon. *Tabanus rostratus* Linne, Mus. Lud. Ulr. 421. 1. — Linne, Syst. nat. II. 999. 1. — Fabricius, spec. ins. II. 455. 1. — Fabricius, ent. syst. IV. 362. 1. — *Bombylius tabaniformis* Degeer, Ins. VI. Tab. XXX. 9. — *Pangonia lineata* Fabricius, Syst. Antl. 89. 1. — *Pangonia rostrata* Wiedemann, Dipt. exot. I. 54. 6; Zweifl. I. 96. 17.

Ich erhielt diese Art vom Cap, wo sie von Tollin gesammelt wurde.

β. Die dritte Längsader unmittelbar vor ihrer Einmündung in die vierte mit einem ungewöhnlichen Anhang.

spec. 9. **P. angulata** Fabr. ♂ & ♀.

Synon. *Pangonia angulata* Fabricius, Syst. Antl. 91. 5. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 55. 7; Zweifl. I. 97. 19.

Die Beschreibung, welche FABRICIUS von *Pangonia angulata* giebt, lässt dieselbe gar nicht verkennen. Eine ganze Reihe von TOLLIN am Cap gesammelter Exemplare stimmt mit derselben vollständig überein. Die Körperfärbung dieser Exemplare ist überall schwarz, auch an den Beinen; nur ausnahmsweise sind der zweite und dritte Hinterleibsring dunkelbraun gefärbt. Kinn und Backen sind weisslich behaart. Bei ganz unverrienen Exemplaren besteht die Behaarung auf der Oberseite des Thorax aus kurzen, ziemlich anliegenden, blassgelblichen Härchen und aus dazwischenstehenden, sparsamen, längeren, grösstentheils schwärzlichen Haaren. Je vollständiger diese Behaarung ist, desto weniger deutlich zeigt sich die von der weisslichen Bestäubung gebildete Zeichnung, welche aus einem Punkte auf der Schulterecke, dem vorderen Anfange zweier, sehr weit von einander entfernten Länglinien und aus einem hinter jeder derselben auf der Naht liegenden Punkte besteht. Brustseiten schwarzhaarig. — Der Hinterrand des zweiten Hinterleibsringes mit ansehnlicher, in ihrer Mitte sehr verschmälelter, weissbehaarter Querbinde; der vierte, fünfte und sechste Ring zeigen nur an jeder Seite des Hinterrandes den Anfang einer solchen Binde. Bauch ganz schwarz. Die Behaarung des Hinterleibes ausser auf den weissen Binden überall schwarz. — Es finden sich folgende Abänderungen: 1) Die Behaarung des Kinnes blass fahlbräunlich, 2) der Hinterrand des dritten Hinterleibsabschnitts mit einem kleinen, weissbehaarten Flecke an seiner Mitte, 3) der zweite Abschnitt des Bauches an den Seiten seines Hinterrandes mit weisser Behaarung. — Diese Abänderungen sind nicht ganz ohne Wichtigkeit, da sie es wahrscheinlich machen, dass die WIEDEMANN'sche Beschreibung der *Pang. angulata*, welche auf die von TOLLIN gesammelten Exemplare sehr schlecht passt, sich doch auf eine Varietät derselben und nicht auf eine von ihr verschiedene Art beziehen möge. Ich werde in dieser Ansicht noch mehr durch ein von WIEDEMANN selbst als *Pang. angulata* bestimmtes, an GERMAR mitgetheiltes und von diesem mir überlassenes Weibchen bestärkt. Es unterscheidet sich von den vorher beschriebenen Exemplaren dadurch, dass die Behaarung am Kinn, an den Backen, so wie an dem vorderen und an dem hintern Theile der Brustseiten ziemlich lebhaft ochergelb gefärbt ist, während der mit kürzerer und sparsamerer schwarzer Behaarung besetzte mittlere Theil der Brustseiten das Ansehen eines grossen schwarzen Fleckes annimmt. Die weisse Zeichnung des Hinterleibes ist ganz so, wie bei den von TOLLIN erhaltenen Exemplaren. — Auch in der WIEDEMANN-WINTHEM'schen Sammlung habe ich als *Pang. angulata* nichts anderes als gegenwärtige Art bemerkt.

spec. 10. **P. caffra** Macq. ♀.

Synon. *Pangonia caffra* Macquart, Dipt. exot. Supl. II. 11. 39.

Die von DREGE am Cap gesammelte Art, welche Herr MACQUART aus der Sammlung des Herrn Marquis von SPINOLA erhielt und a. a. O. als *Pang. caffra* beschreibt, befindet sich unter demselben Namen und zwar in ebenfalls von DREGE am Cap gesammelten Exemplaren im Berliner Museum, woher ich ein Weibchen erhalten habe. Trotz dem, dass Herr MACQUART das für die Art charakteristische Merkmal der vor ihrer Einmündung in die vierte Längsader mit einem Anhang versehenen dritten Längsader erwähnt, könnte man doch ohne jenes Zusammentreffen leicht versucht sein die Art für eine verschiedene zu halten, da Herr MACQUART dem Rüssel nur den vierten Theil der Körperlänge zuschreibt, während seine Länge doch den dritten Theil der Körperlänge ansehnlich übertrifft, — da er den Bart weiss nennt, während er gelb ist, — da er der

Stirn eine schwarze Farbe zuschreibt, während sie bräunlich gelb ist, — da er deutliche Ocellen angiebt, während gar keine vorhanden sind, — und da er endlich das Flügelgäader mit dem von Pang. eriomera übereinstimmend nennt, während es doch keineswegs dem dieser Art, sondern dem der Herrn MACQUART ebenfalls bekannten (vid. Dipt. I. 95 und Tab. 14 fig. 3) Pang. angulata Fabr. gleicht. So offenbaren sich alle diese scheinbaren Abweichungen als eben soviel Nachlässigkeiten des Beschreibers, über welche man hinweggehen muss, wenn man über die Mehrzahl der von Herrn MACQUART gar zu flüchtig und nachlässig beschriebenen Arten nicht völlig im Zweifel stecken bleiben will. — Zur Ergänzung der MACQUART'schen Beschreibung füge ich Folgendes hinzu. Das erste Tasterglied schwärzlich, das zweite bräunlichroth, kurz, mit einer kurzen, ganz am Oberrande desselben liegenden Furchen. Fühler fast roth, an der Spitze gebräunt. Thorax und Hüften mit dichter, ziemlich lebhaft fahlgelber Behaarung. Hinterleib schwarz, an den Seiten des zweiten und am Hinterrande aller Ringe roströthlich, an welchen letztern aber diese Farbe von dichter, fast goldgelber Behaarung sehr überdeckt wird. Diese goldgelbliche Behaarung reicht auf den hintern Ringen bis zum Vorderrande, während auf dem vordern Theile der vordere Ring schwarze Behaarung steht. Der vordere Theil des Bauches ist mehr oder weniger rostgelblich oder roströthlich, der hintere Theil desselben schwarz gefärbt. Schenkel schwarz, Schienen und Füße gelbroth. Flügel graubräunlich mit mehr oder weniger deutlich braungesäumten Adern, am Vorderrande und an der Wurzel ziemlich gelb.

Gen. II. SILVIUS. Meig.

Die Charactere der Gattung sind: 1. die Anwesenheit der Endsporen an den hintersten Schienen, 2. das fünfringliche dritte Fühlerglied, 3. die Anwesenheit von Ocellen und 4. der kürzere Rüssel. — Die Sporen der hintersten Schienen sind kürzer als bei den Pangonien, aber vollständig entwickelt; wenn der Fuss gerade ausgestreckt ist, können sie leicht übersehen werden, da sie dann dem ersten Fussgliede anliegen; der Rüssel ist bei verschiedenen Arten von verschiedener Länge, welche bei den langrüsseligen Arten kaum so gross ist, wie bei den kurZRüsseligen jener Gattung. Die Arten der Gattung Silvius zeigen manichfaltige Verschiedenheiten, so dass es eine wohlfeile Kunst wäre, sie in mehrere kleine Gattungen zu zersplittern. Da aber die Anzahl der bekannt gewordenen Arten noch gering ist, so ist davon kein Vortheil zu erwarten. Wenn die Menge der wohlbekannten Arten erst mehr angewachsen sein wird, wird eine zweckmässige Theilung der Gattung viel leichter sein als jetzt, wo sich der Kreis der ihr angehörigen Formen noch so sehr wenig übersehen lässt, und dies zwar um so weniger, als man bei der ungenügenden Art, in welcher Herr MACQUART und Herr WALKER die Charactere der Gattung Silvius aufgefasst haben, nicht einmal völlig sicher sein kann, dass die von ihnen publizirten Arten derselben wirklich angehören.

Ein sehr auffallender Unterschied macht sich in der Bildung des dritten Fühlergliedes bemerkbar, welches entweder einen langen zahnförmigen Fortsatz, wie bei Dicrania und Dichelacera, oder nur eine zahnförmige Ecke, wie bei den meisten Tabanus-Arten hat, oder endlich von rundlicher oder eiförmiger Gestalt, wie bei Silvius vituli, ist. Die Arten können danach passend eingetheilt werden. Ein anderes brauchbares Eintheilungsmerkmal giebt die Behaartheit oder Nacktheit der Augen.

Von afrikanischen Arten sind bisher bekannt geworden:

a) aus Algier:

1. algirus Meig. — 2. appendiculatus Macq.

b) vom Cap:

3. denticornis Wied.

Eine vierte Art aus dem Kafferlande selbst kann vielleicht Tabanus fallax Macq. sein (vergl. unten Silvius glandicolor).

A. Die Augen nackt.

I. Das dritte Fühlerglied mit langem, zahnförmigem Fortsatze.

spec. 1. **S. denticornis** Wied. ♂ & ♀. — *Flavidus, abdominis vittulis duabus dorsalibus utrinque abbreviatis fuscis; alis limpidis, basi, fasciâ obliquâ subintegrâ, maculâ magnâ subapicali et margine antico fuscis.* — Long. corp. $5\frac{1}{6}$ — $5\frac{1}{3}$ lin. —

Synon. ♀. *Silvius denticornis* Wiedemann, Zwfl. I. 111. — ♂ & ♀. *Dichelacera binotata* Macquart, Dipt. exot. I. 1. 113. — *Silvius denticornis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 337. 4. —

Diese auch am Cap einheimische Art erinnert durch Körperbau, Färbung und Flügelzeichnung gar sehr an die typischen *Dichelacera*-Arten. — Die Körperfärbung ist gelblich, fast isabellfarben, die Spitze des dritten Fühlergliedes und des Rüssels schwarz, die Spitze der Füsse gebräunt. Die Taster sind von der gelblichen Farbe der Beine, oder auch dunkler, das dritte Glied derselben schmal und viel länger als das erste, bei dem Weibchen sehr zugespitzt und dem Rüssel aufliegend, welcher bei natürlicher Lage aller seiner Theile nur $\frac{2}{3}$ von der Länge der Vorderschiene hat. — Der Kopf des Männchens ist ausserordentlich viel grösser, als der des Weibchens; das Gesicht desselben ist anstatt etwas hervortretend (wie bei dem Weibchen), vertieft, ohne die eingedrückte Querlinie unter den Fühlern und mit viel näher zusammengerückten Längsfurchen. Der grösste Theil der männlichen Augen hat ziemlich grosse Felder; die kleinen Felder bilden einen Saum, welcher sich ganz schmal von der obersten Ecke am ganzen Hinterrande des Auges herumzieht, in der Gegend der Unterecke seine grösste Breite hat und in der Nähe der Vorderecke spitz ausläuft; nach dem Tode nehmen die kleinen Felder ein fast schwarzes Ansehen an, während die grössern ein bräunlich gelbes Ansehen haben. Bei dem Weibchen hat die Stirn eine ganz nahe über den Fühlern beginnende und bis zu den Punktaugen hinaufreichende, glänzende, gelbe Schwiele, welche nach oben hin schmaler wird. — Die Färbung der Oberseite des Thorax ist etwas veränderlich; bei den ausgefärbtesten Exemplaren zeigt sich eine bräunliche Mittellinie, neben ihr zwei hellere, nach hinten hin sich allmählig verlierende, durch dünne Bestäubung gebildete Längslinien und eine braune, nach innen nicht scharf begrenzte Säumung des Seitenrandes; bei minder ausgefärbten Exemplaren ist von alle dem kaum eine Spur zu sehen. — Das Schildchen ist gewöhnlich auf seiner Mitte gebräunt. — Der Hinterleib hat auf seiner Oberseite zwei braune Längstriemchen, welche bei dem Weibchen gewöhnlich nur vom Vorderrande des zweiten Segments bis zu dessen Hinterrande, bei dem Männchen aber gewöhnlich auch noch über das ganze dritte Segment laufen. Ausserdem ist der Seitenrand des Hinterleibes von der Hinterecke des zweiten Ringes an schmal braun gesäumt; bei einzelnen Individuen fehlt dieser Saum, oder ist doch nur in gewissen Richtungen zu erkennen. — Schwinger gelblich, der Knopf grösstentheils braun. — Der glasartige Theil der Flügelfläche hat ein etwas sandfarbiges Ansehen; von der Basis bis zum zweiten Drittheile der Wurzelzellen sind die Flügel kaffeebräunlich gefärbt; dann folgt ein eben solches, auf dem Ende der vordern Wurzelzelle liegendes Fleckchen; hierauf folgt eine in der Randmalsegend breiter beginnende, über das Ende der Discoidalzelle und den Anfang der Hinterrandszellen etwas gekrümmt zurücklaufende, fast vollständige, in der fünften Hinterrandszelle schief abbrechende Binde; auf diese Binde folgt ein grosser, dem Vorderrande ganz anliegender, an seiner hintern Grenze völlig verwaschener Fleck; die genannten Zeichnungen sind durch die schmale Bräunung, welche sich am ganzen Vorderrande hinzieht, mit einander verbunden; bei einzelnen Exemplaren liegt der Spitzenfleck von der übrigen Zeichnung getrennt. Ueberhaupt zeigt die Gestalt der Flügelzeichnung mancherlei kleine Abweichungen, auf welche sich nicht einmal besondere Varietäten, geschweige denn eigene Arten begründen lassen. Die Spitzenquerader ist ohne Anhang, der sich indessen bei einzelnen Stücken findet. — Die Behaarung ist dünn, ganz lichtgelblich; bei dem Männchen ist sie, besonders auf Thorax und Hinterleib, viel länger als bei dem Weibchen. (Caffreirei, Wahlberg.)

Anmerk. *Silv. denticornis* würde wegen der vertieften Mitte des Gesichts vielleicht besser bei *Rhinomyza* stehen, doch habe ich, wegen des Dunkels, was noch über die wahren Charactere von *Rhinomyza* herrscht, ihn nicht aus der Gattung entfernen wollen, in welche ihn WIEDEMANN gestellt hat.

spec. 2. ***S. pertusus***, nov. sp. ♂. — *Ater, alis concoloribus, striolâ mediâ pellucidâ, fronte, antennis pedibusque laete flavo-ferrugineis.* — Long. corp. $7\frac{1}{6}$ lin. —

Synon. *Silvius pertusus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 337. 5.

Augen gross, doch nicht so gewölbt wie bei der vorigen Art; der Raum, den die kleinen Felder einnehmen, hat dieselbe Gestalt wie bei jener, ist aber am untern Augenrande viel breiter; nach dem Tode nehmen sie auch bei gegenwärtiger Art eine schwarze Farbe an. Die kleine Stirn stark hervortretend; sammt den Fühlern rostgelb. Gesicht nicht vortretend; der gewölbtste Theil desselben, welcher zwischen den beiden Längsfurchen liegt, dunkelbraun und glänzend; die am Augenrande herabgehenden Wülste schwärzlich mit graulich seidenartigem, wenig deutlichem Schimmer. Taster dunkelbraun, aufwärts gekrümmt, das zweite Glied länger als das erste. Rüssel halb so lang als die Vorderschiene, rostbräunlich mit schwarzer Lippe. Punktaugen

deutlich. — Die Oberseite des Thorax nimmt nach vorn hin ein etwas schlackenbraunes Ansehen an und zeigt von der Seite betrachtet die Spur einer weisslichen Bestäubung und eine ganz feine schwarze Mittellinie, von welcher sonst nichts zu sehen ist. — Der oben und unten tiefschwarze Hinterleib ist gegen sein Ende hin stark zugespitzt; vom drittletzten Ringe an geht die Farbe desselben allmählig in das Gelblichrostbraune über. — Beine lebhaft rostgelb. — Schwinger schwarz mit weissem Knopfe. — Flügel gleichmässig tiefschwarz; auf dem Ende der vordern Wurzelzelle ein glasheller Punkt, von welchem sich eine minder rein glashelle Linie bis in die Basis der fünften Hinterrandszelle zieht; ganz an der Wurzel der vordern Basalzelle findet sich noch ein anderes längliches glashelles Pünktchen; die erste und vierte Hinterrandszelle sind weit offen, letztere am Ende gar nicht schmaler; die Spitzenquerader ohne Anhang. — Die Behaarung ist überall sehr kurz, nur auf Thorax und Schildchen etwas länger; sie hat überall die Farbe des Grundes, auf welchem sie steht. (Caffrerei. Wahlberg.) —

II. Das dritte Fühlerglied mit scharf hervortretender Oberecke, wie bei den meisten Tabanus-Arten.

spec. 3. **S. glandicolor**, nov. sp. ♂. — *Glandicolor, nitidus; alarum pallide brunnearum vittula transversa irregulari subpellucida*. — Long. corp. $4\frac{5}{6}$ lin. — (Tab. I. fig. 8—10.)

Synon. *Silvius glandicolor* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 338. 6.

Von etwas kürzerem Körperbau als die andern Arten der Gattung. — Eichelbräunlich mit ziemlichem Glanze. Die Taster schwärzlich behaart, das zweite Glied derselben viel länger als das erste. Das Gesicht mit gelblicher Bestäubung und mit vorherrschend schwärzlicher Behaarung; die beiden Furchen des Gesichts tief eingeschnitten, doch keine Gruben bildend. — Fühler gelblich, das dritte Glied mehr rothgelb; der erste Abschnitt desselben läuft oben in eine zahnförmige Ecke aus, auf welcher einige ganz kurze schwärzliche Härchen stehen. Die Stirn von derselben Färbung wie das Gesicht. Die kleinern Felder der Augen nehmen Drittheil des Auges ein und ziehen sich dann am Hinterrande desselben, jedoch ohne scharfe Grenze, weit nach oben hin. — Die hellfahlbräunliche Behaarung des Thorax und des Schildchens ist ziemlich lang und zerstreut. — Der Seitenrand des Hinterleibes ist vom zweiten Ringe an schmal braunesäumt, sonst ist der Hinterleib ohne alle Zeichnung. Die ziemlich kurze Behaarung desselben hat ganz diejenige Farbe, wie die auf dem Thorax. — Beine lehmgelblich mit gleichfarbiger Behaarung; die Spitze der Füße dunkler; die Vorderschenkel von der Basis aus, besonders auf der Oberseite, etwas geschwärzt und zum Theil schwärzlich behaart. — Schwinger gelblich mit weissem Knopfe. — Die Flügel haben eine zarte bräunliche Färbung, welche am Hinterrande und besonders im Hinterwinkel mehr in das Bräunlichgraue übergeht; eine unregelmässige, fast glashelle Binde beginnt an der zweiten Längsader und läuft über die Queradern bis in die fünfte Hinterrandszelle; die Wurzel der Spitzenquerader, welche keinen rücklaufenden Ast hat, ist von einem fast glashellem Punkte umgeben; die erste und vierte Hinterrandszelle sind an ihrer Mündung nicht verschmälert. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Herr MACQUART beschreibt in den Dipt. exot. Supl. I. 32. einen *Tabanus fallax* aus dem Kafferlande. Die Beschreibung desselben passt nicht übel auf gegenwärtigen *Silvius*; doch nennt er die Stirn glänzend, was sie wenigstens bei dem Männchen des *Silv. glandicolor* durchaus nicht ist; die Beine sollen nach seiner Diagnose schwarz mit rothen Schienen sein; auch dies ist bei *Silv. glandicolor* nicht der Fall. Dass Herr MACQUART die Schienenspornen übersehen, halte ich für leicht möglich, dass er aber auch die so deutlichen Ocellen übersehen haben sollte, scheint mir eine zu starke Voraussetzung und ich würde, fürchte ich, auf die Uebereinstimmung der, in der Familie der Tabaniden sich übrigens öfter wiederholende Flügelzeichnung zuviel Gewicht legen, wenn ich für gegenwärtige Art ohne Weiteres seinen Namen annehmen wollte.

III. Der erste Abschnitt des dritten Fühlergliedes eiförmig, ohne Zahn und ohne hervortretende Oberecke.

A. Die Discoidalzelle wie gewöhnlich geschlossen.

spec. 4. **S. cuneatus**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Brunnescens, interdum piceo-niger, pedibus brunneis; alis cinereis, ad costam brunnescentibus, basim versus angustioribus*. — Long. corp. 4 lin. —

Synon. *Silvius cuneatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 338. 7.

Ich habe ein Männchen und ein Weibchen vor mir, deren Zusammengehören durchaus nicht zweifelhaft ist, obgleich sie sich in der Färbung sehr unterscheiden. Ich kann die viel hellere Färbung des Männchens nicht bloß für Folge der Geschlechtsdifferenz halten, sondern alle Umstände überzeugen mich, dass die Art

in ihrer Färbung überhaupt variabel ist und dass das Männchen einer besonders hellen, das Weibchen einer besonders dunkeln Varietät angehört. Es wird dies bei der Benutzung der nachfolgenden Beschreibungen nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. (Caffrerei, Wahlberg.)

Männchen: Graubraun, der Hinterleib und die Beine braungelb. Taster hellbraun, das zweite Glied dick, am Ende aber doch spitz, mit langen hellbräunlichen Haaren besetzt, welche in gewisser Richtung ein schwarzes Ansehen annehmen. Gesicht braun mit bräunlichgelber Bestäubung und fahler Behaarung; die beiden Gruben auf demselben sind weit und tief. — Fühler bräunlichgelb, die Spitze des dritten Glieds brauner, die beiden ersten Glieder mit fahlen Härchen besetzt. Die kleine dreieckige Stirn ist weiss bestäubt. Die Augen haben überall kleine Felder, eingetrocknet ein schwarzes Ansehen, nach dem Aufweichen sind sie veilchenblau mit grünen Reflexen. — Die Grundfarbe des Thorax und des Schildchens ist schwärzlich, am Seiten- und Hinterrande des erstern, so wie am ganzen Rande des letztern bräunlichgelb; die graulichgelbe Bestäubung ist sehr gering, so dass einiger Glanz bleibt und von zwei Längslinien nur eine sehr schwache Spur vorhanden ist. Die ziemlich lange, aber zerstreute Behaarung des Thorax ist lichtfahlgelblich. — Hinterleib schlank, nach hinten hin spitz, bräunlich gelb, auf der Mitte der Ringe gebräunt, der äusserste Seitenrand der hintersten Ringe braun; die kurze Behaarung desselben sehr licht fahlgelblich. — Beine bräunlichgelb, die verhältnissmässig langen Hinterschienen und alle Füsse brauner. — Flügel graulichglasartig, nach der Wurzel hin schmaler, an der alleräussersten Wurzel und am Vorderrande bis zur Mündung der ersten Längsader bräunlich gefärbt; die erste und vierte Hinterrandszelle sind an der Mündung nicht verengt.

Weibchen: Pechschwarz, glänzend; die ganze Unterseite des Körpers und zwei undeutliche Länglinien auf der Oberseite des Thorax pechbraun. Die Taster braun; das zweite Glied derselben viel länger als das erste, dick, aber doch spitz; die Behaarung desselben ist schwärzlich, in gewisser Richtung fahlgelblich schimmernd. Das Gesicht braun mit bräunlichgelblicher Bestäubung und fahler Behaarung; die beiden Gruben auf demselben sind weit und tief. Fühler schmutzig rostroth, die beiden ersten Glieder bleicher und mit schwarzen Härchen besetzt, die Spitze des dritten schwärzlich. — Die Stirn mit schneeweiss bestäubtem Querbändchen unmittelbar über den Fühlern, sonst düster braunschwarz mit linienförmiger, bis zu den deutlichen Ocellen hinaufreichender Längsschwiele. Augen nach dem Aufweichen dunkelgrün mit veilchenblauen Reflexen. — Die Behaarung des Thorax ist kurz, zerstreut, bräunlich, in manchen Richtungen heller erscheinend. — Schildchen wie die Oberseite des Thorax. — Schwinger braun. — Der Hinterleib ohne alle Zeichnung und auch glänzender als der Thorax: die äusserst kurze Behaarung desselben ist schwarzbraun. Beine braun, die Spitze der Schenkel und die Wurzelhälfte der vordern Schienen mehr gelbbraun. — Flügel glasartig grau, nach der Wurzel hin verschmälert, der Hinterwinkel derselben wenig vortretend; sie sind an der äussersten Wurzel und am Vorderrande bis zur Mündung der ersten Längsader bräunlich gefärbt; die erste und vierte Hinterrandszelle sind an der Mündung nicht verengt.

B. Die Discoidalzelle offen, mit der dritten Hinterrandszelle vereinigt.

spec. 5. **S. confluens**, nov. sp. ♀. — *Obscure cinereus, abdomine sublateralitio, brunneo-fasciato; alis infumatis.* — *Long. corp.* $3\frac{2}{3}$ lin. — (Tab. I. fig. 10.)

Synon. *Silvius confluens* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 338. 8.

Ziemlich vom Habitus eines Chrysops. — Taster schwärzlich und schwarzhaarig, mit etwas dunkelaschgrauer Bestäubung; ihr zweites Glied viel länger als das erste. Gesicht etwas zurückgehend, von gelblichschgrauer Bestäubung dicht bedeckt, schwarz behaart; die beiden Grübchen auf demselben sind klein, aber tief eingestochen. — Fühler gelbroth, das erste und die Wurzelhälfte des zweiten Gliedes graubraun, das dritte Glied gegen das Ende hin schwarzbraun; die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Die kleine dreieckige Stirn ist in der Mitte gelblichschgrau bestäubt, während sich über jedem Fühler eine kleine tiefschwarze Stelle findet. — Thorax und Schildchen schwärzlich, an den Seiten und unten mehr braunschwärzlich; überall von graubräunlicher Bestäubung bedeckt, welche ihnen ein dunkelaschgraues Ansehen giebt, auf der Oberseite des Thorax aber nur die Spur grauer Längslinien erzeugt. Die Behaarung der Oberseite des Thorax und des Schildchens besteht aus ziemlich langen schwarzen Haaren, unter denen sich aber auch kürzere fahlgelbliche, eigentlich wohl richtiger ganz licht fahlbräunliche befinden. Die Behaarung der Brustseiten ist vorherrschend schwarz, unmittelbar vor den Schwingern aber fahlgelblich. — Der Hinterleib ist völlig glanzlos und hat eine schmutzig ziegelröthliche Farbe; ganz von vorn beleuchtet zeigt die Oberseite desselben breite dunkelbraune

Binden, welche an jedem Ringe nur den Hinterrandssaum frei lassen. Die mässiglange Behaarung des Hinterleibes stimmt auf dem hintern Theile der einzelnen Ringe mit der Grundfarbe überein, vorn und in der Mitte der einzelnen Ringe aber ist sie schwarz; letztere Farbe hat sie an der Unterseite durchweg. — Beine braunschwarz, schwarzhaarig; die hintersten sind weniger lang, als bei der vorigen Art. — Schwingerknopf dunkelbraun mit weisslichem Schimmer, Stiel schmutzigweisslich. — Die Flügel graulichrauchbraun getrübt, am Vorderrande bis zu dem grossen schwarzbraunen Randmale dunkler; auch die Queradern und die Wurzel der zweiten Vorderrandszelle, so wie die der zweiten Hinterrandszelle dunkelbraun gesäumt; die Spitzenquerader ohne Aderanhang; die Discoidalzelle ist vollständig mit der dritten Hinterrandszelle vereinigt, so dass die zweite Hinterrandszelle durch eine Gabelung der vierten Längsader gebildet wird; alle Hinterrandszellen sind an ihrer Mündung gleichbreit, die erste und vierte daselbst durchaus nicht verengt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

B. Die Augen behaart.

spec. 6. **S. decipiens**, nov. sp. ♀. — *Cinereus, opacus, pedibus testaceis, lineis longitudinalibus et singulorum segmentorum abdominalium maculis binis rotundatis margineque postico albidis; fronte latissimá, callo infero ingenti quadrangulá, brunneo, interdum nigro; alis hyalinis, stigmate obscure brunneo.* — Long. corp. $5\frac{1}{6}$ lin.

Synon. ? *Mesomyia decora* Macquart, Dipt. exot. Supl. IV. 38. — *Silvius decipiens* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 338. 9.

Ganz von dem Ansehen eines kleinen grauen Tabanus, doch mit der bei vielen Haematopota-Arten gewöhnlichen Hinterleibszeichnung. Die Grundfarbe des Gesichts und der Vorderstirn ist bräunlich, überall von dichter weisser Bestäubung verdeckt, weisshaarig. — Taster gelblich, an der äussersten Spitze schwärzlich, das zweite Glied derselben schmal und spitz, dem Rüssel aufliegend, auf der Oberseite in der Nähe der Basis gerinnt, weisslich behaart. — Die beiden ersten Fühlerglieder sind schwarzbraun, klein; das erste Glied ist durchaus nicht kappenförmig, sondern cylindrisch, auf der Unterseite mit weisser, auf der Oberseite und an der Spitze mit schwarzer Behaarung; das zweite Glied mit schwarzen Härchen; der erste Abschnitt des dritten Fühlergliedes zwar ohne zahnförmige Oberecke, doch auf der Oberseite ein wenig ausgeschnitten, so dass es ganz dieselbe Gestalt wie bei denjenigen Tabanen hat, bei denen die Oberecke desselben ganz verschwindet; an seiner Basis ist es düster braunroth, sonst schwarz. Die Stirn ist sehr breit, unten noch breiter als oben; eine gewaltig grosse, glänzendbraune, zuweilen schwarze Schwielle nimmt nahebei die ganze untere Hälfte derselben ein; weiter hinauf ist die Stirn gran bestäubt, die nächste Umgebung der Punktaugen ist aber wieder schwarzbraun oder schwarz. — Die Augen mit zerstreuten, aber deutlichen weissen Härchen besetzt. — Thorax grauschwärzlich mit drei lichtgraulich bestäubten Längslinien; seine Behaarung ist vorherrschend weisslich, doch scheinen auf den dunkeln Striemen so wie auf der Mitte des nur an den Ecken etwas lichter bestäubten Schildchens auch dunklere Härchen gestanden zu haben; zwischen Schulter und Flügelwurzel finden sich schwarze Härchen. Die Grundfarbe der Brustseiten ist zum Theil braunröthlich; sie sind weisslich bestäubt und von dichter, fast ganz ausschliesslich weisser Behaarung bedeckt. — Die Oberseite des Hinterleibes ist braunschwarz, doch geht diese Farbe, besonders auf den vordern Ringen, bei weniger ausgefärbten Exemplaren zum Theil in das Braunröthliche über; der äusserste Seitenrand und ein schmaler Hinterrandssaum jedes Ringes sind grauweisslich; letzterer erweitert sich in der Mitte zu einem ganz kleinen, stumpfen, nicht eben scharf begrenzten Dreiecke. Auf dem zweiten und jedem nachfolgenden Ringe liegen zwei rundliche, graulich bestäubte Flecke, in deren jedem eine Anzahl feine, eingestochene Punkte liegen; auf dem zweiten Ringe bemerkt man jederseits ganz in der Vorderecke noch einen ähnlichen Fleck, welcher aber schon auf dem dritten Ringe fast vollständig unter dem Hinterrande des zweiten versteckt ist. Die Behaarung des Hinterleibes ist schwärzlich, nur auf den Seiten- und Hinterrändern der Ringe ist sie weiss. Bauch vorn mehr rothgelb, hinten grauschwärzlich, weisslich bestäubt und weisslich, auf den letzten Ringen zum Theil schwärzlich behaart. — Beine bräunlichgelb, die Kniespitze schwarz; die Farbe der Füsse aus dem Braunen in das Schwarze übergehend; die Behaarung der Beine ist vorherrschend weisslich, an den Schenkeln und an der Aussenseite der Hinterschienen ziemlich lang; die Sporen der Mittelschienen sind kurz, die der hintersten äusserst kurz. Flügel glasartig, schwarzbraunaderig mit schwarzbraunem Randmale; die erste Hinterrandszelle an der Mündung nicht enger; die vierte bald nicht enger, bald etwas enger, bald sehr verengt, ohne dass zwischen den hierin verschiedenen Exemplaren ein spezifischer Unterschied vermuthet werden kann. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. 1. Dass bei vielen *Tabanus*-Arten eine erheblichere oder geringere Verengung der Mündung der ersten Hinterrandszelle nichts ungewöhnliches ist, ist wahrscheinlich längst bekannt, da mehrere der gemeinsten europäischen Arten volle Gelegenheit dies wahrzunehmen bieten. So grosse Abweichungen in der Gestalt der vierten Hinterrandszelle, wie bei dem eben beschriebenen *Silvius* vorkommen, habe ich in der ganzen Familie der Tabaniden noch nicht bemerkt.

Anmerk. 2. Während diejenigen südafrikanischen *Silvius*-Arten, welche nackte Augen haben, in ihrem Ansehen im Allgemeinen der Gattung *Pangonia* mehr entsprechen, scheinen die mit behaarten Augen versehenen Arten mehr Aehnlichkeit mit den *Tabanus*-Arten zu haben.

Anmerk. 3. Meine Vermuthung, dass *Mesomyia decora* Macq. mit *Silv. decipiens* einerlei sein möge, habe ich schon weiter oben ausgesprochen. Wäre *Silv. decipiens* nicht schon früher, als ich diese Vermuthung hegte, von mir benannt und bekannt gemacht worden, so würde ich Bedenken tragen, der Art einen neuen Namen zu geben. Da derselbe einmal vorhanden ist und da es doch auch sein ganz Missliches hat, den MACQUART'schen Namen auf eine Art anzuwenden, welche mehrere der von ihm ausdrücklich angegebenen Merkmale entschieden nicht hat, so mag jener ihr vorläufigfüglich noch bleiben.

Gen. III. RHINOMYZA Wied.

Ich habe schon oben bei der Entwicklung der Verwandtschaftsverhältnisse der in die erste Abtheilung der Tabaniden gehörenden Gattungen auch der Gattung *Rhinomyza* ausführlicher gedacht und die Gründe angegeben, welche mich über die wahren Charactere derselben noch im Zweifel lassen. Ich nehme dieselben hier so an, wie sie sich ergeben würden, wenn sich WIEDEMANN'S Angabe dreigliedriger Taster als irrthümlich erweisen sollte. Ausser der der Gattung *Rhinomyza* von WIEDEMANN bereits beigegebenen *edentula* und der unten beschriebenen *costata* würde man ihr, wie ich oben bemerkte, ohne Zwang auch *Silv. denticornis* Wied. beizählen können, bei welchem die Mitte des Gesichts ebenfalls vertieft ist.

spec. 1. **Rh. costata**, nov. sp. ♂. — *Atra, nitens, extremo palporum apice oculorumque margine laterali rufis, alis hyalinis, costâ anguste nigrâ.* — Long. corp. 4 lin.

Tiefschwarz, ziemlich glänzend, nur die äusserste Spitze der Taster und der ziemlich breite, aber nach oben hin sich völlig verlierende seitliche Augenrand roth. — Die Fühler sind defekt, doch sind die beiden ersten Glieder zum grössten Theil schwarz. Die Behaarung ist überall schwärzlich. Die Augen in langer Linie vollkommen zusammenstossend, stark behaart. Das Gesicht in der Mitte vertieft; jederseits hat es eine grosse, bis zu den Fühlern hinaufreichende, beulenförmige Anschwellung. Flügel vollkommen glasartig; das Randmal schwarz; der Vorderrand von der Wurzel bis zum Randmale geschwärzt; diese Schwärzung ist schmal aber scharf begrenzt; auch ist die Wurzel des Flügels bis zu den Wurzelquerradern hin geschwärzt. — (Cap.)

Gen. IV. PRONOPES. nov. gen.

Die Charactere dieser Gattung sind: 1) der flache und kurze, verhältnissmässig breite, langbehaarte Körper; 2) die auffallende Grösse des zweiten Hinterleibsabschnittes; 3) die verhältnissmässig grosse Länge der Flügel; 4) die lange Behaarung der Augen und die weite Trennung derselben bei dem Männchen; 5) die nach unten gerichtete, völlig horizontale Lage des Gesichts, so dass man von unten einen weit grössern Theil der Augen sieht als von oben; 6) die in dieser Familie ungewöhnliche Grösse der Ocellen; 7) die auffallend lange Behaarung der beiden ersten, etwas verdickten Fühlerglieder; 8) das in fünf Abschnitte getheilte dritte Fühlerglied, dessen erster Abschnitt von eiförmiger Gestalt ist; 9) die Kleinheit der Sporen an den Hinterschienen, welche bei einer flüchtigen Untersuchung leicht ganz übersehen werden können.

Wenngleich die Gattung *Pronopes* im Flügelgeäder, in der Entwicklung des Empodiums und in Anderem mit den Tabaniden völlig übereinstimmt, so zeigt sie doch wieder so vieles, worin sie von allen andern Gattungen derselben abweicht, dass man wohl zweifelhaft sein könnte, ob ihr hier die richtige Stelle angewiesen sei; dass dies wirklich der Fall ist, ergibt die Untersuchung der Mundtheile; sie haben bei dem vorliegenden Exemplare glücklicher Weise eine so günstige Lage, dass sich die Uebereinstimmung ihres Baues mit demjenigen, welchen sie bei den übrigen Gattungen der Tabaniden haben, vollkommen deutlich erkennen lässt.

spec. 1. **P. nigricans**, nov. sp. ♂. — *Niger, opacus, pilis longis flavis et atris parce intermixtis tectus, alis nigricantibus.* — Long. corp. $3\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{4}$ lin. — (Tab. I. fig. 12—16.)

Synon. Pronopes nigricans Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 339. 13.

Durchaus mattschwarz, doch nicht eigentlich tiefschwarz. Rüssel kurz, schwarz. Taster kurz, aufwärts gebogen, schwarz; das dritte Glied derselben länglich eiförmig, mit langen gelben Haaren besetzt. Gesicht verhältnissmässig schmal, völlig horizontal, etwas ausgehöhlt, mit langen gelben Haaren besetzt, denen einige schwarze beigemengt sind. Fühler schwarz, etwas tiefstehend; das erste Glied derselben verdickt, rundlich eiförmig, das zweite Glied rund, beide mit sehr langen schwarzen Haaren besetzt; das dritte Fühlerglied hat fünf Abschnitte, deren erster der bei weitem grösste ist und eine eiförmige Gestalt hat; die nachfolgenden Abschnitte sind von ziemlich gleicher Grösse. — Stirn tiefschwarz, kaum mit der Spur einer bräunlichen Bestäubung; sie ist sehr kurz und wird bis kurz vor die Ocellen hin, wo sie der Quere nach eingedrückt ist, schmaler. Die grossen Ocellen stehen auf einer dreieckigen Erhöhung, welche eigentlich schon auf dem Hinterkopfe liegt, da sich die obere Augenecke unmittelbar über der schmalsten Stelle der Stirn befindet. Stirn und Ocellengegend sind mit sehr langen schwarzen, der Hinterkopf ist mit minder langen gelben Haaren besetzt. Die Augen haben zerstreute, aber deutliche und verhältnissmässig lange Behaarung. — Die sehr lange Behaarung von Thorax und Schildchen ist gelb; auf der Mitte des erstern und am Hinterrande des letztern bemerkt man einige schwarze Haare; vor der Flügelwurzel und wieder gleich unter ihr steht ein kleiner Büschel besonders dichter gelber Haare. Von Bestäubung ist auf Schildchen und Thorax kaum die geringste Spur zu bemerken, auch verdeckt die Behaarung die Grundfarbe sehr wenig. — Der Hinterleib ist sehr flach und kurz, der zweite Ring ungewöhnlich gross; die Behaarung des Hinterleibs ist gelb, auf dem vordern Theile der Abschnitte schwarz, doch nicht ganz bis zum Seitenrande; auf den hintern Abschnitten breitet sich die schwarze Behaarung allmählig immer mehr aus, so dass die letzten nur an ihrem Hinterrande noch gelbe Härchen haben; auch sind die Hinterränder der Ringe sparsam gelblich bestäubt. Bauch schwarz mit helleren Hinterrändern der Ringe und mit gelblicher, auf den letzten Ringen auch mit schwarzer Behaarung. — Beine schmutzig braun; die Spitze der Schenkel, die äusserste Spitze der Schienen und das Ende der Füsse schwärzer; die Behaarung der Schenkel lang und zerstreut, gelb; die Schienen sind weniger behaart, die an ihnen befindlichen Härchen zum Theil schwarz. Die Sporen an den Mittelschienen sind kurz; an den hintersten Schienen sind sie so kurz, dass ich sie erst nach dem Aufweichen des Insects und dem Zurückbiegen der Tarsen entdeckt habe; früher glaubte ich, dass sie ganz fehlten, woraus sich die irrtümliche Stellung, welche ich der Gattung Pronopes in der Öfvers. af K. Vetensk. Akad. Förhandlingar von 1857 gegeben habe, erklärt. — Flügel länger als der ganze Körper, schwarzgraulich beraucht, schwarzaderig, der Aderverlauf derselben wie bei Tabanus, die Spitzenquerader ohne Anhang, die erste und die vierte Hinterrandszelle an der Mündung nicht verengt. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Dass das beschriebene Exemplar trotz der getrennten Augen wirklich ein Männchen sei, glaube ich aus dem Baue der Mundtheile, aus der aufwärts gekrümmten Gestalt der Taster und ganz besonders aus der Gestalt der Anallamellen, welche völlig die Form wie bei den Männchen der Silvius-Arten haben, mit Sicherheit schliessen zu dürfen.

Gen. V. CHRYSOPS. Meig.

Die Charactere der fast über den ganzen Erdkreis verbreiteten Gattung Chrysops sind: 1) die deutlichen und starken, wenn auch kurzen Sporen am Ende der Hinterschienen; 2) die Verlängerung der beiden ersten Fühlerglieder, von denen das zweite zwar in der Regel etwas kürzer als jedes der beiden anderen, zuweilen aber von vollkommen gleicher Länge ist; 3) die gestreckte Gestalt des dritten Fühlergliedes, welches aus fünf Abschnitten besteht, von denen der erste der bei weitem längste ist und wie aus fünf bis sechs mit einander verschmolzenen Gliedern gebildet erscheint; 4) die Anwesenheit deutlicher Ocellen; 5) die etwas niedergedrückte Gestalt des Kopfes; 6) die Anwesenheit von glänzenden Schwielen nicht nur auf der Stirn, sondern gewöhnlich auch auf dem Gesichte; 7) der Mangel eines rücklaufenden Astes an der Spitzenquerader; 8) die freiere Beweglichkeit der Vorderhüften, als sie bei den vorangehenden Gattungen gefunden wird.

Die Arten stehen einander oft sehr nahe und sind deshalb nicht immer leicht zu unterscheiden. Die Flügelzeichnung derselben hat einen immer wiederkehrenden Grundtypus. Sie besteht in ihrer Vollkommenheit aus: 1) der Säumung des Vorderrandes; 2) der Färbung der Flügelwurzel; 3) einer

breiten, quer über das Randmal bogenförmig zurücklaufenden Binde; 4) einem grossen dem Vorderande anliegenden, unmittelbar vor der Flügelspitze gelegenen Flecke und 5) der Schattirung der Spitzenhälfte des Hinterrandes. — Selten sind alle die genannten Theile derselben vollständig ausgebildet, oft fehlen mehrere derselben, zuweilen alle, so dass dann die Flügel völlig glasartig sind. Soll in die Beschreibung der Flügelzeichnung der einzelnen Arten, was dringend nothwendig ist, einige Klarheit kommen, so muss sie nach jenen einzelnen Theilen gegeben werden.

Afrikanische Chrysops-Arten sind erst sehr wenige bekannt geworden; es sind:

a) von Algier:

1. fenestratus Fbr.

b) von der Westküste:

2. longicornis Macq. — 3. tarsalis Walk.

c) vom Cap oder doch aus dem südlichen Afrika:

4. obliquefasciatus Macq. — 5. natalis Macq. — 6. calidus Walk.

Am Cap soll nach Herrn WALKER'S Angabe auch *Chr. longicornis* Mcq. vorkommen.

I. Hinterschienen sehr deutlich gewimpert.

spec. 1. **Ch. laniger**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Nigricans, totus albo-pilosus, abdomine pallide rufescente, callis facialibus nullis, alarum hyalinarum limbo costali angusto, fasciâ transversali mediocri integerrimâ et maculâ subapicali lineari nigricantibus.* — Long. corp. $3\frac{5}{6}$ lin.

Männchen: Schwärzlich, Gesicht und Taster weissbestäubt, mit langer und dichter weisser Behaarung besetzt. Fühler tiefschwarz, erstes Glied ziemlich dick, die Behaarung desselben zum Theil schwarz, zum Theil weiss; am zweiten Gliede ist sie fast ohne Ausnahme schwarz. Die Augen stossen nur in einem Punkte und kaum vollständig zusammen. Das Scheiteldreieck ist gross und geschwollen, und mit langer weisslicher, zum Theil auch mit schwärzlicher Behaarung besetzt. Thorax und Schildchen schwärzlich, etwas weisslich bestäubt und mit langer, schneeweisser Behaarung überall dicht besetzt. — Hinterleib blassrothgelblich, dicht schneeweiss behaart und daher in mancher Richtung ganz und gar weisschimmernd; der erste Ring desselben verdunkelt; der zweite Ring hat an der Basis in der Mitte einen schwärzlichen, fast halbrunden Fleck; das Ende des Hinterleibes ist vom vierten Ringe an ziemlich schwärzlich gefärbt; am Bauche haben auch die vorhergehenden Ringe gewöhnlich schwarze Mittelflecke. — Beine schwarz, die Schenkel mit ganz vorherrschend weisslicher, die Schienen mit schwärzlicher Behaarung, welche an den Hinterschienen und besonders an der Aussenseite derselben verhältnissmässig grosse Länge hat. — Die Flügelzeichnung mehr schwarz als braun; die von der Flügelwurzel ausgehende Schwärzung wenig ausgedehnt; der Vorderrandssaum schmal; die Querbinde kaum von mittlerer Breite, vollkommen ganz und ohne Augenfleck; sie schliesst die Discoidalzelle zwar ein, reicht aber kaum über die Wurzel derselben hinaus, so dass der ganz glashelle, etwas weissliche Raum zwischen ihr und der von der Flügelwurzel ausgehenden Schwärzung ausserordentlich gross ist; die innere Grenze der Querbinde ist fast vollkommen gerade, die äussere nur sehr sanft concav; der Spitzenfleck hat die Gestalt eines am Rande liegenden Striches und hängt mit der Binde kaum zusammen; eine Trübung am Hinterrande ist nicht vorhanden.

Weibchen: Es ist aus der Beschreibung des Männchens zu erkennen. Die weisse Behaarung ist bei ihm überall kürzer und deshalb weniger auffallend. Die Stirn hat eine über ihre ganze Breite hinwegreichende, glänzend schwarze Querschwiele vor den Punktaugen und jederseits neben denselben noch eine schwarze Seitenschwiele, welche mit ersterer öfters zusammenhängt. Die letzten Hinterleibsringe sind bei dem Weibchen kaum verdunkelt und die Mittelflecke des Bauches fehlen ihm gewöhnlich ganz. — (Cap, Tollin.)

spec. 2. **Ch. ciliaris**, nov. sp. ♀. — *Flavido-cinereus, thorax nigro-vittatus, abdomen flavescens nigro-fasciatum. Omnis alarum pictura brunnea; basis ad primas usque venulas transversas tincta, fascia transversalis angustula, non oculata, postice abbreviata; limbus costae cum venâ primâ longitudinali exit, macula apicalis et umbra marginis posterioris desunt.* — Long. corp. $3\frac{3}{4}$ lin. — (Tab. I. fig. 17.)

Synon: *Chrysops ciliaris* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 335. 10.

Die von der Bestäubung sehr verdeckte Grundfarbe des Kopfs, des Thorax und des Schildchens ist schwarz. Der Kopf ist ganz und gar mit aschgraulicher Bestäubung bedeckt und mit ziemlich langer fahlgelblicher Behaarung besetzt. Taster braunschwarz. Auf dem Gesichte nur zwei ganz kleine punktförmige schwarze

Schwien. Die beiden ersten Fühlerglieder (das dritte fehlt,) gleichlang, schwarz, etwas graulich bestäubt, die Behaarung des ersten lichtfahlgelb. Die Stirn hat unmittelbar über den Fühlern eine querelliptische, glänzend-schwarze Schwiele, welche aber den Augenrand nicht erreicht; unmittelbar vor dem vordersten Punktauge findet sich eine kleine glänzend-schwarze Stelle, die mit jener zusammenstösst. Ganz oben auf dem Scheitel liegen noch 2 ganz kleine, querlängliche, glänzend-schwarze Schwien, von denen jede das entsprechende Punktauge zur innern Grenze hat. Augen nach dem Aufweichen: am Hinterrande veilchenblau, in der Gegend des Vorderandes schön goldgrün, mit dunkeln, purpurvioletten Flecken, von denen drei am vordern Augenrande liegen; der mittelste derselben bildet ein mit der Spitze nach unten gekehrtes Dreieck und stösst mit dem vierten, welcher mit ihm gleiche Gestalt und Grösse hat und auf der Mitte des Auges liegt, fast zusammen. — Die Oberseite des Thorax zeigt vier von grauer Bestäubung gebildete Längstriemen; von den dazwischenliegenden schwarzen Striemen ist die mittelste matt, die beiden seitlichen sind dagegen glänzend. — Schildchen zum grössten Theile grau bestäubt. — Behaarung auf Thorax und Schildchen fahlgelblich, in der Gegend vor der Flügelwurzel lebhafter gefärbt. — Hinterleib grangelblich, was von der weissgraulichen Bestäubung und fahlgelblichen Behaarung herrührt; der erste Ring an der Basis schwarz; auf dem zweiten bilden zwei hinten ziemlich abgerundete, an der Mitte des Vorderrandes vereinigte schwarze Flecke einen Doppelfleck; jeder folgende Ring hat eine schwarze Binde, welche aus zwei in der Mitte breit getrennten und auch den Seitenrand nicht erreichenden Halbbinden mit abgerundeten Hinterecken gebildet ist. Die Behaarung in der Aftergegend weisslich. Der Bauch ohne Zeichnung. — Hüften und Schenkel schwarz mit fahlgelblicher Behaarung und ein wenig grauer Bestäubung; Vorderschienen schwarz, an der Wurzel gelbbraun; hintere Schienen braungelb mit geschwärzter Spitze; die hintersten an der Aussenseite von langen fahlgelblichen Härchen dicht gewimpert; die vordersten Füsse ganz schwarz, die andern an der Basis braun. — Die Flügelwurzel selbst ist bis zu den ersten kleinen Queräderchen schwarzbraun gefärbt; die braune Säumung des Vorderrandes ist lichter und reicht bis zu der Mündung der ersten Längsader; die Querbinde ist schmal, so dass sie die Spitze der Discoidalzelle nicht mit verdeckt, ohne Fensterfleck, doch an der dritten Längsader etwas ausgewaschen; auf der Wurzel der fünften Hinterrandszelle wird sie schmaler und verblasst dann bald ganz; von dem Spitzenfleck und von einer trüben Säumung des Hinterrandes ist keine Spur vorhanden. Die Adern im hellen Theile des Flügels sind lichtbräunlich. — (Caffrerei, Wahlberg.)

II. Die Hinterschienen nicht gewimpert.

spec. 3. **Ch. stigmatalis**, nov. sp. ♀. — *Niger, thorax albido-bilineatus, abdomen unicolor, pedes flavo nigroque varii. Alarum pictura obscure brunnea; basis subpellucida; limbus costae obscurus, latus, usque ad maculam subapicalem parvam extensus; fascia transversalis lata, integra, non oculata, postice maculam pellucidam, cellularum posteriorum quartae et quintae communem includens; margo posterior cinereo-limbatus.* — Long. corp. $4\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. I. fig. 18.)

Synon. *Chrysops stigmatalis* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 338. 11.

Von schlanker und schmaler Gestalt und sehr kahl. — Auf dem Gesichte finden sich zwei breite, fast seine ganze Länge einnehmende, glänzend-schwarze Striemen, welche am Mundrande selbst fast vollkommen zusammenstossen und ein langes, weisslich bestäubtes Dreieck zwischen sich haben. Ein ähnliches weisslich bestäubtes Dreieck begrenzt sie von aussen und trennt sie von den ebenfalls glänzend-schwarzen Backen; auf ihrer Mitte zeigt sich mehr oder weniger deutlich eine braune Stelle. — Taster schwarz. — Fühler schwarz, schlank; das zweite Glied derselben reichlich so lang, wie das erste, aber kaum so lang wie das dritte; die beiden ersten Glieder mit überaus kurzer, schwarzer Behaarung. — Die Stirn nur wenig weisslich bestäubt, unmittelbar über jedem Fühler eine ganz kleine, nicht recht deutlich begrenzte schwarze Schwiele; zu beiden Seiten ist das Ocellendreieck ebenfalls von einer kleinen glänzend-schwarzen Stelle begrenzt. — Die zarte und sehr sparsame Behaarung des Kopfes ist weisslich. Augen nach dem Aufweichen: prächtig veilchenblau mit goldgrünen Zeichnungen; die erste derselben, welche am hintern Augenrande liegt, besteht aus einem obern geraden, keilförmigen Striche und einer damit verbundenen untern geschwungenen Linie; die zweite wird von zwei Flecken gebildet, die auf der Mitte des Auges übereinander liegen und sich durch geschwungene Linien mit einem kleinen, sehr vergoldeten Flecke verbinden, der gerade in der vordern Augenecke liegt. — Die schwarze, etwas glänzende Oberseite des Thorax hat zwei wenig in die Augen fallende, weisslich bestäubte Längslinien und ist nur sehr sparsam mit zerstreuter, weisslicher Behaarung besetzt. Die Schulterchwiele,

eine Stelle unmittelbar vor der Flügelwurzel und eine kleinere, etwas mehr unter ihr liegende sind mit dichten, dunkelgoldgelben Härchen besetzt. Sonst sind die Brustseiten schwarz und haben nur sehr zerstreute weissliche Behaarung. — Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt und behaart. — Der Hinterleib ist schwarz, durchaus ohne alle Zeichnung; die sehr kurze und anliegende Behaarung desselben ist fahlbräunlich, nur auf der Mitte der Oberseite der vordern Abschnitte, und zwar auf jedem folgenden in geringerer Ausdehnung, schwarz; sie giebt dem Hinterleibe in gewissen Richtungen ein graueres Ansehen, während dann die mit schwarzen Härchen besetzten Stellen dunkler erscheinen. — Beide Hüftglieder schwarz. Die Beine rothgelb; die Knie, die Spitzenhälfte der vordersten Schienen (auf der Innenseite viel mehr), die vordersten Füsse und die Spitze der hintern Füsse schwarz. Die Behaarung ist auf dem hellgefärbten Theile der Beine ganz licht fahlgelblich, sehr kurz. — Die Flügelbasis ist vor den kleinen Queradern nur wenig verdunkelt; diese sind schwarzbraun eingefasst, was sich hinter der ersten Längsader noch lang hinzieht. Die braune Säumung des Vorderrandes beginnt ganz an der Basis und reicht bis zu dem Spitzenfleck, welcher dadurch eine sehr vollständige Verbindung mit der Querbinde erhält; das Randmal ist bräunlichgelb; die Querbinde ist breit, überdeckt die Discoidalzelle, welche keinen Fensterfleck hat, vollständig und geht bis zum Hinterrande, in dessen Nähe sie heller wird und einen fast glasartigen, der vierten und fünften Hinterrandszelle gemeinsamen Fleck einschliesst; vor der dritten Längsader schickt sie einen Zahn nach der Spitzenquerader, welcher diese in geringer Entfernung von ihrer Wurzel trifft; der Spitzenfleck ist klein, reicht kaum ein wenig über die Spitzenquerader und ist schnell verwaschen; der Hinterrand ist von der Spitze bis zur Querbinde grau getrübt, so dass derjenige Theil des Hellen, welcher unmittelbar an die Binde grenzt, dagegen weisslich erscheint. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 4. **Ch. confluent**, nov. sp. ♀. — *Niger, thorax cinereo-bilineatus, abdomen unicolor, pedes flavi, tarsi obscurioribus. Alarum pictura obscure brunnea; limbus costae obscurus, latus, usque ad maculam subapicalem mediocre extensus; fascia transversalis lata, integra, non oculata, postice puncta duo pellucida includens; margo posterior a macula apicali usque ad fasciam transversalem brunneo-limbatus.* — *Long. corp.* 5 lin. — (Tab. 1. fig. 19.)

Synon. *Chrysops confuens* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. pag. 338. 12.

Der vorigen Art sehr ähnlich, doch von robusterem Körperbau und etwas grösser. Die übrigen Unterschiede sind die folgenden. Taster braun; die Bestäubung der Stirn und des Gesichts licht bräunlichgrau; die Schwielen auf dem Gesichte braun, nur am untern Ende schwarz. Die Fühler dicker und die Behaarung des ersten Gliedes etwas länger, die Basis desselben in ziemlicher Ausdehnung schmutzig dunkelbraun; die beiden Schwielen über den Fühlern und die Scheitelschwiele etwas grösser. Die Augen nach dem Aufweichen zwar mit ähnlicher Zeichnung wie bei der vorigen Art, aber doch dadurch wesentlich verschieden, dass sich die grüne Zeichnung so ausbreitet, dass von dem Veilchenblauen nur getrennte Flecke und Striche übrig bleiben. — Die Linien auf dem Thorax deutlicher und grauer. Die Behaarung auf Kopf und Thorax dichter und länger, auch von fahlerer Farbe; die gelben Haarbüschel an der Schulter und der Flügelwurzel oechergelb, nicht goldgelb. — Der Hinterleib mit ziemlich deutlicher graubräunlicher Bestäubung. — Die Vorscheitel an der Basis gar nicht geschwärzt und die Knie nur an der alleräussersten Spitze; Vorderschienen am Ende kaum etwas gebräunt; auch die Füsse heller als bei jenem; die Behaarung der Beine länger. — Die Flügel etwas spitziger; die Basis der Wurzelzellen in grösserer Ausdehnung dunkel gefärbt. Der Hinterrand von der Spitze bis zur Querbinde mit ziemlich dunkelbrauner Säumung, wodurch eine vollständige Verbindung dieser Theile der Flügelzeichnung hergestellt wird, so dass auf der Spitzenhälfte des Flügels nur ein Punkt zwischen Binde und Spitzenfleck, ein Doppelpunkt zwischen Hinterrandssaum und Binde und ein zweiter Doppelpunkt in der Binde selbst hell bleiben, welche sämmtlich in einer dem Hinterrande parallelen, sanft gebogenen Linie liegen. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Man könnte diese Art allenfalls für *Chrys. obliquefasciatus* Macq. halten, wenn bei diesem die Hinterleibseinschnitte nicht weisslich gesäumt wären, wovon sich bei *Chrysops confluent* auch nicht eine Spur findet; ausserdem steht einer solchen Bestimmung auch der Umstand entgegen, dass Herr MACQUART einer schwarzen Stirnschwiele bei seinem *Chrys. obliquefasciatus* gedenkt, ohne zu erwähnen, dass sich statt derselben zwei getrennte Schwielen, oder richtiger schwielenartige Flecke finden, ein so auffallendes Merkmal, dass er es, wenn es sich bei seiner Art fände, gar nicht hätte verschweigen können. Die Angabe, welche er über die Gestalt der Querbinde der Flügel macht („droite du côté postérieur, à zig-zag à l'antérieur“) passt auf *Chrys. confluent* ebenfalls nicht.

Zweite Abtheilung: Gattungen mit ungespornten hintersten Schienen:

Zu denjenigen Gattungen der Tabaniden, welche an den hintersten Schienen keine Sporen haben, gehören von den älteren *Tabanus*, *Hexatoma* und *Haematopota*, von den später errichteten Gattungen *Hadrus* Perty, ferner die von Herrn MACQUART aufgestellten Gattungen: *Dichelacera*, *Lepiselaga*, *Diabasis*, *Selasoma*, *Acanthocera* und wahrscheinlich auch *Dasybasis*.

Der Gattung *Tabanus*, für welche die gemeinsten europäischen Arten als typisch angesehen werden können, steht die auf *Tab. cervicornis*, *alcicornis* und andere ihnen nahe verwandte Arten gegründete Gattung *Dichelacera* am nächsten. Sie lässt sich von *Tabanus* kaum recht scharf trennen, obgleich sich nicht läugnen lässt, dass die dazu gerechneten Arten einen eigenthümlichen Habitus zeigen; gestrecktere Körperform, als die der meisten andern Tabanen, — schlankes drittes Fühlerglied mit langem Zahne, — grosse, meist braungefleckte Flügel zeichnen sie aus. Alle dieser Gattung wirklich angehörige Arten sind amerikanisch.

Die MACQUART'schen Gattungen *Lepiselaga*, *Diabasis* und *Selasoma* sind der Gattung *Tabanus* ebenfalls nahe verwandt und einige ihrer Arten von frühern Schriftstellern letzterer Gattung beigezählt worden.

Alle drei haben den kurzen und etwas platten Körperbau und die tiefe Stellung der Fühler mit einander gemein, deren drittes Glied weder einen Zahn noch eine zahnförmige Ecke hat. Sie unterscheiden sich dadurch von einander, dass bei *Diabasis* die Vorderschienen gekrümmt, der Körper ohne metallisches Colorit und ohne schuppenartige Bedeckung ist; bei *Lepiselaga* und *Selasoma* sind die Vorderschienen verdickt; bei der ersten dieser beiden Gattungen findet sich eine metallisch glänzende, schuppenartige Körperbedeckung; bei der zweiten, die ich nicht kenne, soll die Körperfarbe selbst metallisch sein. Diese Unterschiede scheinen kaum ausreichend, um die drei Gattungen von einander zu trennen. Lässt man sie vereinigt, so entsprechen sie so ziemlich der Gattung *Hadrus* Perty Del. an. und können diesen Namen behalten. Ich kann hier um so eher über sie weggehen, als bisher noch keine ihnen angehörige afrikanische Art bekannt geworden ist.

Acanthocera ist von Herrn MACQUART auf *Haematopota longicornis* begründet worden; er hat bei der Errichtung derselben diese Art nicht gekannt und die WIEDEMANN'sche Beschreibung derselben wohl nicht recht verstanden. Ersteres geht daraus hervor, dass er dieselbe Dipt. exot. I. 1. 114 nochmals als angeblich neue Art unter dem Namen *Dichelacera longicornis* beschreibt, während sie dieser Gattung doch vollständig eben so wenig angehört, wie seine mit *Silvius denticornis* identische *Dichelacera binotata*. Letzteres ergibt sich aus der ungeschickten Art, in welcher er die Gattung charakterisirt und namentlich den Bau der Fühler beschreibt. Herr WALKER folgt ihm hierin im ersten Bande der überaus nachlässig gearbeiteten Compilation, welche er als Supplement zu seinem Cataloge der Dipteren des britischen Museums herausgegeben hat; doch scheint er eine Ahnung des Richtigen gehabt zu haben, da er die längst bekannte zweite dieser Gattung angehörige Art, WIEDEMANN's *Haematopota extincta*, freilich als angeblich neu, unter dem Namen *Acanthocera marginalis* beschreibt. — Die wahren Charaktere der Gattung *Acanthocera* sind, ausser der Abwesenheit der Sporen an den hintersten Schienen und der Ocellen: die langgestreckte, schmale, fast cylindrische Körpergestalt, der niedergedrückte Kopf, das schwielige Gesicht, die Verlängerung des ersten Fühlergliedes, die grosse Länge des dritten Fühlergliedes, die Behaartheit desselben bis zur Spitze, der lange Zahn an der Oberecke seines ersten Abschnitts und die ungewöhnlich starke Entwicklung der letzten vier Abschnitte. — Die bisher bekannt gewordenen *Acanthocera*-Arten sind sämmtlich amerikanisch.

Die von Herrn MACQUART auf eine neuholländische Art begründete Gattung *Dasybasis* scheint haltbar zu sein, obgleich die Charaktere derselben von ihm nicht recht klar entwickelt sind. Sie gehört, wie alle vorhergenannten Gattungen dieser Abtheilung, zu denjenigen ohne Ocellen.

Als bisher in der afrikanischen Fauna repräsentirte Gattungen der zweiten Abtheilung der Tabaniden sind mithin nur *Tabanus* und *Haematopota* zu nennen.

Gen. VI. TABANUS. Linn.

Die Charaktere der Gattung *Tabanus* sind zu bekannt, um hier einer Entwicklung zu bedürfen. — Die Beschreibung der Arten fordert grosse Ausführlichkeit und Genauigkeit, wenn sie zu einer sichern Erkennung und Bestimmung derselben brauchbar sein soll, da die Arten selbst sehr entfern-

ter Weltgegenden einander oft ganz ausserordentlich nahe stehen, und da man bei der Characterisirung derselben leider gar zu oft durch den fast völligen Mangel aller Formunterschiede lediglich auf Farbenunterschiede hingewiesen wird. — Sehr übel ist es, dass die Behaarung und selbst die Bestäubung der meisten Arten so ausserordentlich leicht verloren gehen, und dass dann Unterschiede entstehen, welche das gute Beschreiben, wie das richtige Erkennen noch mehr erschweren. Unter diesen Umständen dürfen zuverlässige Merkmale bei der Beschreibung durchaus nicht verschwiegen bleiben. Zu den allerzuverlässigsten Merkmalen gehört nun aber die Zeichnung der Augen. Sie verschwindet freilich nach dem Tode des Thiers oft spurlos, ist aber dadurch, dass man dasselbe über feuchtem Sande aufweicht, stets leicht wieder zum Vorschein zu bringen. Dies Aufweichen ist für die gute Conservation des Insekts ohne alle Gefahr, wenn man sie nur nicht zu weit fortschreiten lässt und dasselbe nachher einer trocknen Wärme aussetzt. Es bringt die Zeichnung des Auges stets vollständig zum Vorschein, wenn auch nicht ganz in den Farben, welche sie bei dem Leben des Thiers hatte, und muss bei jeder Art, welche sich nicht durch andere ausgezeichnete Merkmale kenntlich macht, vorgenommen werden.

Von grosser Wichtigkeit sind demnächst genaue Angaben über die Gestalt der Fühler und über die Beschaffenheit der Stirn, sowie über die Anwesenheit einer oder mehrerer nackten Schwielen auf derselben und deren Gestalt. Sowohl bei dem Beschreiben als bei dem Ausdeuten von Beschreibungen ist aber in Beziehung auf letztere eine gewisse Vorsicht nöthig; sehr häufig nämlich vergrössern sich die Schwielen durch Abreibung des ihre Umgebung bedeckenden Toments; dass dies geschehen sei, erkennt man meist ziemlich leicht an der unregelmässigen Gestalt, unsichern Begrenzung und Flachheit ihres Randes; eben so entstehen, besonders auf der Vorderstirn, nicht selten durch Abreibung glänzende, nackte Stellen. Auch ist die Farbe der Schwielen nicht immer dieselbe, sondern bei hellern Varietäten oft braun, zuweilen hellbraun, während sie bei dunklern Varietäten schwarz ist.

Ein im Ganzen recht brauchbares Merkmal bietet auch die Behaartheit oder Nacktheit der Augen. ZELLER hat vorgeschlagen die Gattung danach in zwei Untergattungen, *Therioplectes* und *Tabanus*, zu theilen. Ich kann ihm darin nicht ganz beistimmen, da der Uebergang von fast nacktaugigen zu völlig nacktaugigen Arten zu allmählig ist, und die stärkere Behaartheit der Augen von keinen andern Organisationsunterschieden begleitet wird. Zur Gruppierung der wenigen hier zu beschreibenden Arten dient der genannte Unterschied ganz passend und ist überhaupt ein zur Eintheilung der *Tabanus*-Arten brauchbarer, wenn man die Arten mit starkbehaarten Augen denen mit fast nackten oder ganz nackten Augen gegenüber stellt.

Die Striemung des Thorax ist schwer gut zu beschreiben und bietet nur in seltenen Fällen gute Merkmale. Desto mehr Sorgfalt ist auf eine genaue Beschreibung der meist recht charakteristischen Zeichnung des Hinterleibes zu verwenden.

Die Beine zeigen bei einigen Arten ausgezeichnete Merkmale. Bei fast allen Arten haben sie zwei Eigenthümlichkeiten, welche ich erwähnen muss, um keine Missverständnisse zu veranlassen. Die Hinterschienen haben nämlich bei allen Arten auf ihrer Aussenseite einen Längsstreif wimperartig gestellter Haare, sind also eigentlich bei allen Arten mehr oder weniger dicht und mehr oder weniger kurz gewimpert. Ich habe dieses Merkmal überall übergangen, wo es nicht durch grössere Länge und Dichtigkeit der Wimperhaare in die Augen fällt, wie z. B. bei *Tabanus binotatus* Wied. — Ferner ist bei allen denjenigen Arten, deren Schenkel hell bestäubt sind, die Innenseite der vordersten Schenkel unbestäubt und, wenn die Schenkel auch sonst überall hellbehaart sind, schwarzhaarig; ich habe dies deshalb da, wo es nicht besonders auffallend ist, ebenfalls verschwiegen.

Das Flügelgeäder giebt ein gutes Merkmal durch das Vorhandensein oder Fehlen des rücklaufenden Aestchens, welches die Spitzenquerader bei ziemlich vielen Arten hat. Es ist allerdings richtig, dass es zuweilen auf einem Flügel, oder wohl auf beiden Flügeln eines Individuums fehlt, während es sonst der Art eigenthümlich ist; dies findet indessen nur bei solchen Arten etwas häufiger statt, bei welchen dasselbe besonders klein ist; es wird daher gut sein in der Beschreibung dieses Umstands zu gedenken. Die Brauchbarkeit des Merkmals leidet durch das Vorhandensein solcher Varietäten im Allgemeinen nicht. — Abgesehen von den sehr wenigen *Tabanus*-Arten, welche die erste Hinterrandszelle geschlossen haben, zeigt sich bei den übrigen Arten ein Unterschied in der Bildung dieser Zelle, welcher darin besteht, dass sie sich an der Mündung entweder verengt, oder

nicht. Es ist dieses Merkmal zwar keineswegs unbrauchbar, muss aber doch mit grosser Vorsicht benutzt werden; bei allen den Arten mit an der Mündung verengter erster Hinterrandszelle, welche ich in grösserer Anzahl vergleichen konnte, habe ich in dieser Beziehung Unterschiede, zum Theil recht grosse Unterschiede gefunden. — Eben so giebt die an der Mündung verengte oder nicht verengte Gestalt der vierten Hinterrandszelle brauchbare Unterschiede, bei denen aber nach dem, was oben über *Silvius decipiens* angemerkt worden ist, Vorsicht wohl nicht unnöthig sein wird.

Die Zahl der bereits bekannt gewordenen afrikanischen *Tabanus*-Arten ist nicht gering; es werden etwa die folgenden sein.

a) Aus Aegypten:

1. *alexandrinus* Wied. — 2. *agrestis* Wied. — 3. *agricola* Wied. — 4. *macrops* Walk. — 5. *siccus* Walk. — 6. *unicinctus* Lw. — 7. *albifacies* Lw.

b) von Algier und Marocco:

8. *autumnalis* Lin. — 9. *bovinus* Lin. — 10. *macularis* Fbr. — 11. *auripunctatus* Fbr. — 12. *lunatus* Fbr. — 13. *vittatus* Fbr. — 14. *morio* Fbr. — 15. *carbonarius* Meig. — 16. *fulvus* Meig. — 17. *bromius* Meig. — 18. *nemoralis* Meig. — *algius* Macq. — 19. *Roussellii* Macq. — 20. *tibialis* Macq. — 21. *meditjensis* Macq. — 22. *tomentosus* Macq. — 23. *infestans* Macq. — 24. *dorsomaculatus* Macq.

c) von der Westküste:

25. *ruficrus* P. d. B.*) — 26. *taeniola* P. d. B. — 27. *fasciatus* Fbr. — 28. *sugens* Wied. — 29. *thoracinus* P. d. B. — 30. *unimaculatus* Macq. — 31. *albicans* Macq. — 32. *latipes* Macq. — 33. *dorsivitta* Walk. — 34. *Pluto* Walk. — 35. *pervasus* Walk. — 36. *albipalpus* Walk. — 37. *conformis* Walk. — 38. *secedens* Walk. (= *tibialis* Walk. Br. M.) — 39. *gabonensis* Macq.

d) vom Cap und den nächstbenachbarten Ländern:

40. *capensis* Wied. — 41. *nanus* Wied. — 42. *biguttatus* Wied. — 43. *taeniatus* Macq. — 44. *maculatissimus* Macq. — 45. *obliquemaculatus* Macq. — 46. *sagittarius* Macq. — 47. *rufipes* Macq. — 48. *tenuicornis* Macq. — 49. *fuscinervis* Macq. — 50. *fraternus* Macq. — 51. *subelongatus* Macq. — 52. *fallax* Macq. — 53. *tripunctifer* Walk. — 54. *ustus* Walk. — 55. *par* Walk. — 56. *Cerberus* Walk. — 57. *Hebes* Walk. — 58. *socius* Walk. — *stigma* Walk. — 59. *noctis* Walk. — 60. *diurnus* Walk. — 61. *infans* Walk. — 62. *rubicundus* Walk. — 63. *socialis* Walk. — von welchen *fuscinervis* Macq. und *Hebes* Walk. hinsichtlich des Vaterlandes nicht ganz sicher sind.

e) von Mozambique:

64. *unilineatus* Lw. — 65. *longitudinalis* Lw.

f) von Madagaskar:

66. *albitibialis* Macq.

g) von Ile de France:

67. *ditaeniatus* Macq.

Von *Tab. secedens* (Walk. Dipt. Br. Mus. Supl. I.), den er früher im ersten Theile dieses Werkes als *Tab. rubicundus* beschrieben hatte, giebt derselbe einmal das westliche, das andere mal das südliche Afrika als Vaterland an, so dass ich nicht weiss, wo ich ihn recht unterbringen soll.

A. Die Augen stark behaart.

a. Vorderast der dritten Längsader ohne Anhang.

spec. 1. ***T. strigiventris***, nov. sp. ♀. — *Cinereo-nigricans*; abdomen superius brunneo-nigrum, vittis duabus longitudinalibus aequalibus integris flavido-cinereis, inferius flavo-rufescens; alae limpidae. — Long. corp. $6\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Tabanus strigiventris* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 339. 14.

*) Wiedemann nennt diese Art *Zweif. I. 116 rufipes* und citirt P. de Beauv. pg. 55 Tab. I. 1; auf Tab. I. 1. ist *Tab. niger* abgebildet und auf pag. 55. *Tab. ruficrus* beschrieben.

Aus der Verwandtschaft des *Tab. vittatus* Fbr. — Das Gesicht und die Stirn bis zur vordern Augenecke mit dichter, heller, graugelblicher Bestäubung; die ziemlich lange Behaarung des Gesichts weissgelblich. Taster weissgelblich, mit weissgelblichen und schwarzen Härchen besetzt. Das dritte Fühlerglied schwarz, nur an der alleräussersten Wurzel roth, ziemlich breit; die Ecke desselben nicht sehr scharf, mit einigen ganz kurzen Härchen besetzt; die beiden ersten Fühlerglieder braun, graulich bestäubt und schwarz behaart; das erste nicht sehr kappenförmig. Stirn breit, unten mit einer kleinen braunen, wenig glänzenden Schwiele, welche nicht die ganze Breite derselben einnimmt; etwas über dieser Schwiele jederseits am Augenrande ein graugelblich bestäubter Fleck; weiter hinauf ist die Stirn braun; von der Schwiele zieht sich eine braune Narbe weit aufwärts; drei etwas vom Scheitel herabgerückte braune Pünktchen deuten die Ocellen an. Augen überall mit kurzer, aber dichter hellbräunlicher Behaarung; sie haben keine Querbinde; nach dem Aufweichen nehmen sie eine prachtvoll veilchenblaue, goldgrün spiegelnde Farbe an. Der hintere Augenrand ist weissbestäubt. — Die Grundfarbe des Thorax ist schwärzlich; auf der Oberseite desselben bildet die Bestäubung vier gelblichschgrauliche Längslinien, welche zu je zwei vorn verbunden sind und von denen die seitlichen sich über der Flügelwurzel spalten. Die Brustseiten sind überall graugelblich bestäubt. Die Behaarung des Thorax ist ziemlich lang, lichtgelblich, nur auf einem Theile der dunkeln Längstriemen und vor der Flügelwurzel schwärzlich. Schildchen schwarz; die Seitenecken desselben etwas granlich bestäubt, seine Behaarung fast durchweg lichtgelblich. Der Hinterleib hat eine ansehnliche braunschwarze, matte Mittelstrieme mit ganz geraden Rändern, welche sich auf den letzten Abschnitten verschmälert; sie ist auf jeder Seite von einer geraden, licht graugelblichen Strieme eingefasst, auf welcher auch die kurze Behaarung gelblich ist; dann folgt jederseits wieder eine braunschwarze, schwarzbehaarte Längstrieme, welche den Seitenrand beinahe erreicht und an ihrer Aussen-seite weniger scharf und weniger gerade begrenzt ist. Der Seitenrand selbst hat ein fast ochergelbliches Ansehen und ist gelblich behaart. Dieselbe Farbe hat der Bauch, doch scheint sie vorzugsweise von der Bestäubung herzuführen und im Grunde dunkler zu sein; wenigstens zeigt sich das auf den letzten Abschnitten; seine Behaarung ist gelblich, doch mischen sich auf den letzten Abschnitten schwarze Haare ein. — Schenkel schwärzlich mit braungelber Spitze, gelbgraulicher Bestäubung und gelblicher Behaarung; die Behaarung der vordersten ist gegen die Spitze hin zum Theil schwarz. Schienen braungelb; die Behaarung derselben ist aus schwarzen und gelblichen Härchen gemengt; Füsse braun mit schwarzen Härchen. — Schwinger mit gelblichem Knopfe. — Flügel glasartig, braunadrig, vor der ersten Längsader nur ganz wässerig bräunlich; das Randmal schmal, kaffeebraun; die Spitzenquerader ohne Anhang; die erste und vierte Hinterrandszelle an der Mündung nicht enger. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **T. vexans**, nov. sp. ♀. — *Nigricans, thoracis lineis cinerascentibus modice distinctis; abdominis segmentis secundo ad latera late rufo et tertio utrinque maculâ albidopollinosâ signatis, quatuor ultimis brunneo-nigris, margine apicali flavescente; pedum nigricantium tibiis posterioribus totis et anticarum dimidio basali brunneo-testaceis; alarum distincte cinerearum nervis et stigmate obscure brunneis.* — Long. corp. 6 lin.

Taster schmutzig weisslich mit schwarzer Behaarung. Die Grundfarbe des Gesichts fast schwärzlich, zu beiden Seiten der Mundöffnung und unter den Fühlern blassröthlich, überall weisslich bestäubt; die Behaarung desselben ist weisslich, nur auf seinem obersten Theile schwärzlich. Fühler schwarz, das zweite Glied kappenförmig, das dritte mit nur sehr mässig vortretender Oberecke; die kurze Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ganz vorherrschend schwarz. Vorderstirn von den Fühlern bis zur vordern Augenecke ziegelröthlich mit weisser Bestäubung; die Stirn ist verhältnissmässig schmal; sie hat zu unterst eine von einem Augenrande bis zum andern reichende, viereckige, dunkelkastanienbraune Schwiele, welche nicht erhaben ist; von derselben läuft eine schwielenartige, schwarzbraune Linie aufwärts und ist auf der Mitte der Stirn von einer mattschwarzen Stelle eingefasst; auch auf dem Scheitel liegt eine kleine, kastanienbraune, aber kaum ganz kahle Schwiele; der übrige Theil der Stirn ist gelbweisslich bestäubt. Die Augen nehmen durch das Aufweichen eine dunkelschwarzbraune Färbung an und zeigen keine Binde. Der Hinterkopf ist schwarz mit weisser Bestäubung, ein Fleck ganz am Scheitel röthlich. — Thorax schwarz, in der Gegend vor der Flügelwurzel braunroth gefleckt, an den Brustseiten mit grauweisslicher, auf der Oberseite mit grauerer Bestäubung, doch zeigen sich auf derselben drei nicht sehr auffällige, weissliche Längslinien. Die Behaarung des Thorax ist ganz vorherrschend weissgelblich, doch sind ihr auch schwarze Härchen beigemengt. Das Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt und behaart. Auf dem Hinterleibe herrscht die braunschwarze Farbe vor, doch

ist der zweite Abschnitt zu jeder Seite in grosser Ausdehnung schmutzig ziegelroth gefärbt; auf dieser ziegelrothen Färbung zeigt sich ein wenig scharf begrenzter, weisslich bestäubter Fleck von runder Gestalt; ein ähnlicher Fleck liegt an der gleichen Stelle auf dem dritten Ringe; an allen Ringen ist der Hinterrand, die Hinterecke und der Seitenrand rothgelb; ein dreieckiger bräunlich bestäubter Rückenfleck ist auf dem dritten Ringe deutlich vorhanden, aber nicht scharf begrenzt; schon auf dem vorhergehenden und auf dem nachfolgenden Ringe ist nur noch eine schwache Spur desselben wahrnehmbar. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf der hellern Färbung und auf dem grössten Theile der vordern Ringe weissgelblich, sonst schwarz. Bauch braungrau mit hellen Hinterrandssäumen, dünn grauweisslich bestäubt; von einer breiten, dunkeln Mittelstrieme zeigt sich nur eine unklare Spur. — Beine schwarz, die äusserste Spitze der Schenkel, die Wurzelhälfte der Vorderschienen und die andern Schienen, ihre äusserste Spitze kaum ausgenommen, gelbbraun; die Unterseite der Hinter- und Mittelschenkel ganz vorherrschend weissgelblich, nur mit wenigen schwarzen Härchen untermengt; an den Vorderschenkeln schwarz; die Behaarung der Füsse und Schienen schwarz, doch gegen die Wurzel der Schienen hin mit Beimengung von immer mehr hellen Härchen. — Flügel deutlich graugetrübt, mit schwarzbraunem Randmale, ohne alle dunklere Einfassung um die Queradern; keine der Hinterrandszellen an ihrer Mündung verschmälert. — (Cap, Victorin.)

b. Vorderast der dritten Längsader mit Anhang.

spec. 3. **T. fulvianus**, nov. sp. ♀. — *Cinerascens, dense ochraceo-tomentosus, Tabano fulvo similis, sed angustior, capite thoraceque magis depressis, fronte distincte latiore, abdominis vittis lateralibus ochraceo-pellucidis in quartum usque segmentum productis.* — Long. corp. 6 lin.

Synon. *Tabanus fulvianus* Loew, Öfvers af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 339. 15.

Dem *Tab. fulvus* Meig., an welchen auch sein Name erinnern soll, in allen Stücken auf das Täuschendste ähnlich, aber doch von ihm verschieden. Die Körpergestalt ist schlanker. Die Stirn ist recht erheblich breiter und hat unten ein ganz kleines schwarzes Schwielen, auf der Mitte einen ganz kleinen schwarzen Punkt, wie sich beides bei *Tab. fulvus* oft auch findet, eben so oft aber fehlt. Die Augen zeigen auch nach dem Tode noch eine feine Querlinie. Die ochergelben, halbdurchsichtigen Seitenstriemen des Hinterleibes lösen sich schon auf dem dritten Ringe vom Seitenrande etwas los und reichen bis über die Mitte des vierten Ringes, während ich sie bei dem Weibchen des *Tab. fulvus* stets am Hinterrande des dritten Ringes abbrechend gefunden habe. — (Caffrerei, Wahlberg).

spec. 4. **T. laevifrons**, nov. sp. ♀. — *Thorax nigricans, polline flavo cinerascens; abdomen ex cinereo flavescens, vittis duabus brunneis postice valde abbreviatis; antennae angustae flavae, apice nigro; frons latissima, tota obscure brunnea, laevis; pedes flavi; alae hyalinae, stigmatum pallide brunneo.* — Long. corp. $4\frac{1}{2}$ lin.

Gesicht und Vorderstirn blassgelblich bestäubt und eben so behaart. Taster gelb mit bleichgelblicher und theilweis schwarzer Behaarung. Fühler gelb; das zweite Glied gar nicht kappenförmig; das dritte Glied sehr schmal mit kaum angedeuteter Oberecke, der zweite und die nachfolgenden Abschnitte desselben tiefschwarz; die äusserst kurze Behaarung der beiden ersten Glieder weissgelblich mit untermischten schwarzen Härchen. Die Stirn ganz ausserordentlich breit, überall glänzend, dunkelbraun, nur auf der Mitte mit einiger dünnen, blassgelblichen Bestäubung. Die Augen schön grün, ohne Spur einer Querbinde. Hinterkopf auf dunklem Grunde mit weisslicher Bestäubung, welche besonders an der breiten Einfassung des Augenrandes recht auffällig ist. — Die Grundfarbe der Oberseite des Thorax ist schwarz, bei unverletzten Exemplaren sicherlich von gelber Bestäubung grau und matt; bei dem beschriebenen Exemplare ist sie abgerieben, ziemlich glänzend und mit undeutlichen, graulichbestäubten Längslinien bezeichnet. Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt, grau bestäubt. — Die Oberseite des Hinterleibes hat eine graugelbe, fast leingraue Farbe und zwei bis gegen den Hinterrand des vierten oder bis auf den vordersten Theil des fünften Ringes fortgesetzte, breite braune Striemen, zwischen denen eine eben so breite hellere Strieme liegt, welche von vornher beleuchtet eine gelblichweisse Färbung annimmt. Bauch schmutzig gelblich. Behaarung des Hinterleibes ganz vorherrschend weissgelblich. — Beine bräunlichgelb, die Füsse gegen ihr Ende hin dunkler braun. Die Behaarung der hintern Schenkel vorherrschend weissgelb, diejenige der Vorderschenkel zum grossen Theile schwarz. Die Behaarung der Füsse und Schienen schwarz, an den Mittel- und Hinterschienen gegen die Wurzel hin zum grossen Theile hell. — Die Flügel glasartig, kaum mit deutlich grauem Farbentone; die Adern in der Nähe des Vorderrandes, so wie der

grösste Theil der dritten und fünften Längsader gelbbraun, die andern Adern dunkelbraun; das Randmal gelbbraun, nicht sehr dunkel, aber deutlich und scharfbegrenzt. — (Cap, Victorin.)

B. Die Augen nackt.

A. Spitzenquerader ohne Ast.

a. Die Vorderschienen verdickt.

spec. 5. **T. latipes** Macq. ♀. — Long. corp. $7\frac{1}{2}$ — $7\frac{3}{4}$ lin.

Synon. Tabanus latipes Macquart, Dipt. exot. I. I. 119. — Tabanus latipes Walker, Dipt. Brit. Mus. Suppl. I. 236.

Diese schöne Art ist vom Senegal bis nach Mozambique verbreitet. Sie ist wie Herr MACQUART ganz richtig bemerkt, dem Taban. fasciatus verwandt, aber vollkommen sicher von ihm unterschieden. Herrn MACQUART's Beschreibung ist sichtlich nach einem sehr verriebenen und verblichenen Exemplare gemacht und bedarf deshalb der Vervollständigung und einiger Berichtigungen.

Rüssel dick, schwarz. Taster dick, doch spitz, schwarz, mit schwarzen Härchen besetzt; ganz von oben gesehen zeigen sie die Spur hellgrauer Bestäubung. — Gesicht ochergelb mit dichter ochergelber Behaarung. — Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit kurzen schwarzen Härchen; das erste Glied von kurz cylindrischer Gestalt, durchaus nicht kappenförmig; das dritte Glied schmal mit wenig vortretender Oberecke. — Stirn ziemlich breit, ochergelb mit ganz kurzen ochergelben Härchen; gleich über der vordern Augenecke hat sie eine braune (oder schwarze) querlängliche, von einem Augenrande bis zum andern reichende, glänzende Schwiele. — Thorax und Schildchen überall röthlichrostgelb, nur bei total verriebenen Exemplaren auf der Oberseite des Thorax mit der Spur eines Uebergangs der Farbe in das Grünlichgelbe. Auf der Oberseite des Thorax und Schildchens ist die Behaarung sehr kurz, zum Theil ochergelblich, zum Theil schwarz; die schwarze Behaarung macht sich bei gut conservirten Exemplaren auf dem Schildchen, noch mehr aber vor und hinter der Flügelwurzel bemerklich; an der Flügelwurzel findet sich eine schneeweiße Haarflocke, eine grössere am Seitenrande des Thorax hinter der Flügelwurzel und eine dritte am äussern Ende der schwärzlichen Deckschüppchen. — Die Brustseiten sind überall mit röthlichochergelber Behaarung besetzt. — Die Farbe des hochgewölbten Hinterleibes schwankt zwischen dem Ochergelben und Rostrothen, auch zeigt er einigen Glanz, welcher dem Thorax ganz fehlt; der Hinterrand des zweiten und aller folgenden Abschnitte ist am Seitenende weiss gesäumt und der ganze Seitenrand des dritten und der auf ihn folgenden Abschnitte geschwärzt, der letzte Ring aber ganz schwarz. Die Behaarung des Hinterleibes ist sehr kurz und vorherrschend ochergelb; auf den schwarzgefärbten Stellen am Seitenrande und auf dem letzten Ringe ist sie schwarz, auch finden sich einige zerstreute schwarze Härchen auf der Mittelgegend; auf den weissen Hinterrandssäumchen steht schneeweiße Behaarung. Der Bauch hat ein bräunliches Ansehen und jeder Ring desselben hat einen weissen Hinterrandssaum, welcher auf jedem nachfolgenden immer schmaler ist, auf dem letzten ganz fehlt; der zweite Ring ist vom Seitenrande her geschwärzt, die folgenden sind diess in geringerer Ausdehnung; der letzte und vorletzte sind gewöhnlich ganz schwarz; zuweilen ist auch der drittletzte mit Ausnahme des weissen Hinterrandes pechbraun. Die Behaarung des Bauches ist vorherrschend schwarz, auf den weissgesäumten Hinterrändern weiss. — Die Beine sammt den Hüften tiefschwarz, schwarzhaarig; die Vorderschienen sind verdickt, auf der Innenseite gerade, auf der Aussenseite gewölbt; die hintersten Schienen sind beiderseits kurz gewimpert, auf der Aussenseite deutlicher als auf der innern. — Schwingerknopf weissgelblich. Flügel reinglasartig mit schöner schwarzbrauner Zeichnung; diese besteht: 1) aus einem bis etwas über die Spitzenquerader reichenden Saume des Vorderrandes, 2) aus einer damit verbundenen breiten, die ganze Discoidalzelle einschliessenden und in der fünften Hinterrandszelle ausbleichenden Querbinde, 3) aus einem vor der Mitte derselben durch die beiden Wurzelzellen gehenden grossen Flecke und 4) aus der Färbung der äussersten Wurzel; der Flügelanhang ist schwärzlich gefärbt und die alleräusserste Flügelspitze etwas graulich getrübt. Die erste Hinterrandszelle ist an ihrem Ende kaum, die vierte dagegen sehr viel schmaler. Die Augen nehmen durch das Aufweichen eine dunkelbraune wenig in das Grüne spielende Farbe an und zeigen keine Spur einer Binde. — (Cap, Wahlberg.)

Anmerk. Die von Herrn WALKER a. a. O. beschriebene Art gehört hierher; wie er zu der Vermuthung kömmt, dass der von ihm selbst (Zoolog. VIII. Append. 67.) beschriebene Taban. fenestratus eine Varietät von Tab. latipes sein könne, ist nicht zu begreifen. — Die am Cap gefangenen Exemplare des Tab. latipes stimmen mit denen von Mozambique vollständig überein, während die vom Senegal sich durch die den Hin-

terrand des Flügels weniger erreichende Querbinde anszeichnen. Es ist nicht ganz unmöglich, dass die süd-afrikanischen Exemplare eine eigene Art bilden, welche dann neu zu benennen sein würde, da die vom Senegal stammenden Exemplare den ersten Anspruch auf den Namen *Tab. latipes* haben.

b. Die Vorderschienen nicht verdickt.

1. Die Flügel geschwärzt.

spec. 6. **T. biguttatus** Wied. ♂ & ♀. — *Ater, alis concoloribus, apice cinereo-hyalino; tibiis posticis ciliatis; ♂ abdominis segmentis 3 & 4 maculâ albidâ signatis; ♀ capite, thorace superius scutelloque flavopilosis.* — *Long. corp.* $8\frac{1}{2}$ —10 lin.

Synon. ♂ *Tabanus biguttatus* Wiedemann, Zweifl. II. 623. — *Tabanus cilipes* Macquart, Dipt. exot. I. 1. 120.

Beide Geschlechter ungewöhnlich verschieden. Die Körperfarbe ist durchaus schwarz, auf der Unterseite mehr braunschwarz.

Männchen: Das Gesicht und die kleine dreieckige Stirn mit dichter, dunkelbrauner Bestäubung, ersteres mit dichter schwarzbrauner Behaarung. Rüssel und Taster schwarz, letztere schwarzhaarig. Fühler schwarz, sehr schlank, besonders das dritte Glied sehr schmal. Die Augen nach dem Tode schwarz, nach dem Aufweichen düster, veilchenschwarz, ohne Spur einer Binde; die kleinern Felder nehmen mehr als das unterste Drittheil derselben ein und ziehen sich am Hinterrande noch weit hinauf. Der Thorax ist überall mit dichter schwarzer Behaarung bedeckt, so dass seine Oberseite, so lange diese vollständig ist, ziemlich tiefschwarz erscheint; sobald sie verrieben ist, tritt die schwarzbraune Farbe der Oberseite hervor. Dasselbe gilt von dem Schildchen. — Der Hinterleib ist tiefschwarz und überall schwarzhaarig; der dritte Ring desselben hat an seinem Hinterrande einen grossen, dicht weissbestäubten Fleck von dreieckiger Gestalt; einen ganz eben solchen Fleck hat der Hinterrand des vierten Ringes, nur sind die hintern Ecken desselben etwas abgerundet; die Behaarung dieser Flecke ist etwas gelblich, so dass auch sie bei dem vollständigen Vorhandensein derselben etwas gelblich erscheinen. Bauch schwarz, ziemlich glänzend, dünn schwarzhaarig. — Beine schwarz, schwarzhaarig, die Hinterschienen an der Aussenseite schwarz gewimpert, die Vorderschienen gerade und nicht verdickt. — Schwinger und Schüppchen schwarz, der Knopf der erstern bräunlich schimmernd. — Die Flügel schwarz, das Spitzenfünftheil graulich glasartig, die Grenze beider Farben verwaschen; auch ist die Schwärzung am Hinterrande hin weniger intensiv. Die Spitzenquerader ohne Anhang, welcher indessen zuweilen ausnahmsweise vorkommt und dann sehr nach vorn gerichtet zu sein pflegt; die erste Hinterrandszelle an ihrem Ende nur wenig, die vierte gar nicht enger.

Weibchen: Es unterscheidet sich von dem Männchen ausser durch etwas erheblichere Grösse durch Folgendes. Die Taster liegen dem Rüssel auf und die Behaarung derselben ist in der Nähe ihrer Basis ocher-gelblich. Das Gesicht ist gelblich bestäubt und mit sehr dichter ochergelber, bei recht frischen Exemplaren fast goldgelber Behaarung bedeckt. Die Stirn ist bis zu der vordern Augenecke hinauf weisslich bestäubt und bei allen Exemplaren, welche ich gesehen habe, bis dahin kahl (bei völlig frischen wahrscheinlich gelbbehaart); hierauf folgt eine sehr kleine und sehr unansehnliche braune Schwiele, dann eine gelbe und gelbbehaarte Querbinde; weiter hinauf ist die Stirn schwärzlich und grösstentheils schwarzhaarig, doch findet sich jederseits am Augenrande noch eine gelbbehaarte Stelle. — Die Oberseite des Thorax und des Schildchens ist mit dichtem gelben, zuweilen fast weisslichem Pelze besetzt, nur eine kleine Stelle gerade auf der Mitte des Thorax ist schwarzhaarig. — Auf dem dritten und vierten Hinterleibsringe findet sich auch bei den frischesten Exemplaren nicht die geringste Spur von den weissen Flecken, welche das Männchen daselbst hat, dagegen sind am Hinterende des vierten und der folgenden Ringe der schwarzen Behaarung weisse Haare eingestreut. Alles Uebrige vollständig wie bei dem Männchen. — (Cap, Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Das von Herrn MACQUART als *Tabanus cilipes* am oben angeführten Orte beschriebene Männchen gehört hierher, ebenso das dort erwähnte von LALANDE gefangene Weibchen. — Die Männchen vom Senegal, deren er gedenkt, so wie das Weibchen der SERVILLE'schen Sammlung, welches er beschreibt, gehören einer vom *Tabanus biguttatus* verschiedenen Art, welche Herr MACQUART selbst in den Suites à Buff. Dipt. I. 204. nochmals als *Tabanus unimaculatus* beschrieben hat. — Ich habe in Arabien gefangene Exemplare eines *Tabanus* gesehen, welche denen des *Tab. biguttatus* so glichen, dass ich sie von demselben nicht zu unterscheiden vermochte.

2. Flügel graubräunlich getrübt, oder doch um die Queradern braun gesäumt.

spec. 7. **T. sericiventris**, nov. spec. ♀. — *Flavido-cinereus, thorace non striato; abdomen rufescens, cinereo-sericeum, striâ longitudinali mediâ pallidâ duabusque hanc includentibus nigricantibus pictum; alae cinerae, venis omnibus brunneo-cinctis.* — Long. corp. $7\frac{1}{3}$ lin.

Synon. *Tabanus sericiventris* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 339. 17.

Ziemlich schlank. Rüssel schwarz. Taster weiss, durchaus weisshaarig. Kopf überall mit weisslicher, auf der mässig breiten Stirn mit etwas mehr in das Gelbliche ziehender Bestäubung. Das erste Fühlerglied gelblich, etwas kappenförmig, mit kurzen schwarzen Härchen; das dritte Fühlerglied an der äussersten Basis roth, sonst überall schwarz, ziemlich breit, die obere Ecke ziemlich scharf. Augen ohne Binde, nach dem Aufweichen schön grün, die im Schatten liegenden Stellen veilchenblau. — Auf der Stirn in der Gegend der vordern Augenecke eine kleine glänzendbraune Schwiele, welche nicht bis an den Augenrand reicht und sich nach oben hin linienförmig fortsetzt. Die Grundfarbe des Thorax ist schwärzlich, nur am Seitenrande hin rothbräunlich, wird aber von der dichten gelblichaschgrauen Bestäubung vollständig verdeckt, welche keine deutlichen Längslinien oder Striemen bildet. Die Behaarung des Thorax ist ganz lichtfahlgelblich. — Das Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt, bestäubt und behaart. — Die Grundfarbe des Hinterleibes ist beiderseits röthlich, nur auf den drei letzten Ringen ist sie schwärzlich; die Bestäubung desselben ist graugelblich und giebt ihm in gewisser Richtung einen ziemlich seidenartigen Schimmer; die Zeichnung seiner Oberseite besteht aus einer ansehnlichen, geraden Mittelstrieme von gelbgriser Farbe, welche durch lichte Bestäubung und Behaarung gebildet wird und nur den letzten Ring frei lässt; sie ist jederseits von einer geraden schwärzlichen Strieme eingefasst, welche mit ihr gleiche Breite hat, schwarz behaart aber licht bestäubt ist, was man deutlich bemerkt, wenn man sie ganz von hinten betrachtet; alle drei Striemen zusammen nehmen den dritten Theil der Hinterleibsbreite ein. Auf dem Bauche, welcher gar keine Zeichnung hat, verdeckt die Bestäubung, welche mit der der Oberseite völlig gleichfarbig ist, die Grundfarbe fast ganz. — Die Schenkel schwarz mit lichtgraulicher Bestäubung und hell gelblichgriser Behaarung. Schienen röthlich gelb, an den vordersten fast die ganze Spitzenhälfte schwarz; sie sind mit weisslichen, die Spitzenhälfte der vordersten mit schwarzen Härchen besetzt; an den hintern finden sich gegen die Spitze hin auch einige schwarze Härchen. Schwinger hellbraun, der Knopf mit gelblicher Spitze. — Flügel grau getrübt, alle Adern mit verwaschenen, gelblichbraunen Säumen; das schmale Randmal hat dieselbe Farbe; die erste und vierte Hinterrandszelle sind an der Mündung nicht enger. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Die Hinterleibszeichnung verweist diese Art in die Verwandtschaft von *Tab. dorsivitta* Walk. und *Tab. unilineatus* Lw., von denen beiden er aber wesentlich verschieden und schon an der gelbbraunen Säumung der Flügeladern leicht zu unterscheiden ist.

spec. 8. **T. bovinus** Lin. ♀.

Synon. *Tabanus bovinus* omn. autt.

Er lässt sich von unserm *Tab. bovinus* nicht trennen, obgleich er von allen Exemplaren, welche ich vergleichen kann, ein wenig abweicht. Er kommt denjenigen Exemplaren desselben am nächsten, bei welchen die schwärzliche Färbung sowohl auf Ober- als Unterseite des Hinterleibes besonders weit ausgebreitet ist. Die geringfügigen Unterschiede bestehen lediglich in Folgendem: 1) ist das dritte Fühlerglied etwas schmaler als bei irgend einem andern Weibchen meiner Sammlung und an der Wurzel roth gefärbt; 2) bildet die Bestäubung des Thorax etwas deutlichere helle Linien; 3) läuft der helle dreieckige Fleck auf der Mitte des zweiten Ringes vollkommen bis zum Vorderrande; 4) breitet sich auf dem Hinterleibe, besonders auf den letzten Ringen desselben die schwarze Behaarung mehr nach dem Seitenrande hin aus, als bei den europäischen Exemplaren; 5) bildet die Bestäubung beiderseits auf jedem Ringe einen deutlichen und granern Fleck; 6) ist die Mündung der ersten Hinterrandszelle etwas weiter, als bei irgend einem meiner europäischen Weibchen, welche aber unter sich selbst in dieser Beziehung ziemlich stark abweichen; 7) die Mittel- und Hinterschenkel haben auf ihrer Unter- und Hinterseite dieselbe bräunlichrothe Farbe wie die Schienen und sind nur auf ihrer Vorder- und Oberseite schwärzlich gefärbt. — Der einzige etwas auffallendere Unterschied bleibt immer der in der Gestalt der Fühler; er liess mich in der That einen Augenblick zweifelhaft, ob ich es nicht mit einer dem *Tab. bovinus* überaus nahe stehenden Art zu thun habe. Die bis in das Einzelste und Kleinste gehende Uebereinstimmung in allem Uebrigen lässt nicht zu, das einzige von WARLBERG mitgebrachte Weibchen für mehr, als eine Varietät unseres *Tab. bovinus* anzusehen. Nur eine grössere Anzahl übereinstimmender Exemplare würde

vielleicht die Berechtigung, als eine besondere Art betrachtet zu werden, begründen können. — Auch die Augen zeigen bei dem Aufweichen keinen Unterschied. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 9. **T. trisignatus**, nov. sp. ♀. — *Brunneo-cinereus, thorace albido-vittato; abdomine brunneo-rufo, postice brunneo, triangulis tribus albidis segmentorum secundi, tertii et quarti signato. Alae cinereo-hyalinae, venis transversalibus fusco-cinctis; callus frontalis inferior et linea frontis longitudinalis brunnescentes.* — Long. corp. 8 — $8\frac{1}{6}$ lin. — (Tab. I. fig. 20.)

Synon. *Tabanus trisignatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 338. 6.

In der Körperfärbung sehr veränderlich, aber doch leicht kenntlich. — Bei den hellsten Exemplaren ist die Grundfarbe des Thorax und des Schildchens eine rothbräunliche, während bei den dunkelsten der grössere untere Theil der Brustseiten eine schwärzliche, von fast weisslicher Bestäubung und Behaarung freilich sehr verdeckte Grundfarbe hat und die dunkeln Striemen der Oberseite dann eine dunkelbraunschwarze Farbe annehmen, so dass nur der Grund zwischen ihnen kastanienbräunlich bleibt. — Die Grundfarbe des Gesichts ist immer bleich gelbröthlich, aber von weisslicher Behaarung und von dichter weisser Bestäubung verdeckt. — Taster gelblichweiss mit weisser Behaarung, welcher kaum einzelne schwarze Härchen beigemischt sind. — Fühler schwarz, von der Wurzel bis auf die Basis des dritten Gliedes dunkelrothbraun; das erste Glied stark kappenförmig, weisslich bestäubt und behaart, gegen die vorgezogene Oberecke hin mit sehr dichter, anliegender Behaarung, welche derselben ein tiefschwarzes Ansehen giebt; die schwarzen Härchen an der Oberecke des zweiten Fühlergliedes fast schopfförmig; das dritte Glied von mittlerer Breite, die Oberecke stark hervortretend und mit ziemlich vielen, ganz kurzen schwarzen Härchen besetzt. — Die Stirn ist bis zur vordern Augenecke hinauf wie das Untergesicht gefärbt und bestäubt; dann folgt eine grosse viereckige, von einem Auge bis zum andern reichende braune Schwiele, über welcher noch eine linienförmige Schwiele steht, die zum Theil durch Abreibung zu entstehen scheint, da sie bei verschiedenen Stücken von verschiedener Gestalt ist; zuweilen ist auch die Gegend, in welcher die Ocellen liegen sollten, mit einer kleinen Zeichnung versehen, welche dann da beginnt, wo das vorderste Punktauge stehen würde und in zwei Aesten über die Stelle der andern Punktaugen wegläuft; neben der nackten Längsstrieme auf der Stirn findet sich an jedem Augenrande eine linienförmige, etwas länger und dichter behaarte Stelle, welche bei dunkelgefärbten Exemplaren durch ihre Dunkelheit auffällt. Die Augen bleiben bei dem Aufweichen sehr dunkel und zeigen keine Spur einer Binde. — Der Thorax hat vier weisslichbestäubte Striemen und eine nur bis zu seiner Mitte reichende ebenso bestäubte Mittellinie. — Das Schildchen ist von der Wurzel aus in grösserer oder geringerer Ausdehnung geschwärzt. — Sehr charakteristisch ist die Färbung und Zeichnung des Hinterleibes, die Grundfarbe ist braunröthlich; an der Mitte des Hinterrandes des ersten Ringes liegt ein kleines viereckiges, lichtbehaartes Fleckchen; der zweite Ring hat an der Mitte des Hinterrandes ein dreieckiges, weisslich bestäubtes und ganz licht fahlgelblich behaartes Fleckchen; auf dem dritten Ringe findet sich ein eben solches, welches sich bis zum Vorderrande hin zuspitzt; das dritte steht auf dem vierten Ringe und seine vordere Spitze wird vom Hinterrande des vorangehenden Ringes überdeckt; auf dem fünften Ringe deutet ein braunes Fleckchen und einige lichte Härchen am Hinterrande eine ähnliche Zeichnung an, ohne dass sie wirklich vorhanden ist. Der fünfte, sechste und siebente Ring sind dunkelbraun gefärbt und schwärzlich behaart, doch so dass der Seitenrand hellgefärbt und hellbehaart bleibt; die braune Farbe dieser Ringe setzt sich als eine nahe am Seitenrande liegende Längsstrieme über die vorangehenden Ringe, je nach der grössern oder geringern Ausfärbung des Exemplars mehr oder weniger weit nach vorn hin fort. — Der Bauch ist heller als die Oberseite des Hinterleibes, seine beiden letzten Ringe mehr oder weniger gebräunt oder geschwärzt. — Schenkel in der Regel schwärzlich, bei den hellsten Exemplaren ausser an der Vorderseite der vordersten nur bräunlich; sie sind weisslich bestäubt und weisslich behaart. — Schienen gelbröthlich, das Spitzendrittheil der vordersten schwarz, die andern an der äussersten Spitze ein wenig geschwärzt. — Schwinger mit hellbräunlichem Stiele und weisslichem Knopfe. — Flügel graulich glasartig, schwarzbraunadrig, an Wurzel und Vorderrande nur mit geringer brauner Trübung; die Queradern und die Wurzel der zweiten Submarginalzelle mit verwaschener dunkelbrauner Säumung; die erste Hinterrandszelle ist an der Mündung enger, die vierte dagegen nicht. — (Caffrerei, Wahlberg, Mozambique, Peters.)

3. Die Flügel glasartig, auch um die Queradern nicht braun gesäumt.

spec. 10. **T. serratus**, nov. sp. ♀. — *Brunneo-cinereus, thorace albido-vittato; abdomen brunneo-rufulum, segmentis ultimis nigricantibus; vitta media aequalis brunnea in singulis segmentis triangulum album includit; callus frontalis unicus, inferus, brunnescens.* — Long. corp. $8\frac{5}{6}$ lin. — (Tab. I. fig. 21.)

Synon. *Tabanus serratus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 337. 2.

Der vorigen Art recht ähnlich, aber ganz sicher verschieden. — Bei den hellsten Exemplaren ist die Grundfarbe von Thorax und Schildchen rothbräunlich, nur an dem untern Theile der Brustseiten ziemlich schwärzlich und auf den dunkeln Striemen der Oberseite braunschwarz. Bei den dunkelsten Exemplaren breitet sich diese Schwärzung viel mehr, namentlich auch über den grössten Theil des Schildchens aus, so dass vorzugsweise nur der Seitenrand des Thorax, die Zwischenräume zwischen den dunkeln Thoraxstriemen und der Rand des Schildchens rothbräunlich bleiben. — Die Grundfarbe des Gesichts ist in der Regel schwärzlich, nur nach oben hin rothbräunlich, aber überall so von der weissen Bestäubung verdeckt, dass sie nur bei Verletzung dieser sichtbar wird; die dünne Behaarung des Gesichts ist weisslich. — Die Taster sind gelblichweiss; die Behaarung derselben ist in der Nähe ihrer Basis weiss, sonst vorherrschend schwarz. — Fühler schwarz, das erste und zweite, zuweilen auch die Wurzel des dritten Gliedes dunkelbraunroth; das erste Glied stark kappenförmig, weisslich bestäubt, mit schwarzen Härchen besetzt, welche gegen die vorgezogene Oberecke hin besonders dicht stehen und dieselbe tiefschwarz erscheinen lassen; die schwarze Behaarung des zweiten Fühlergliedes an der Oberecke desselben fast schopfförmig; das dritte Fühlerglied von mittlerer Breite, seine Oberecke stark vortretend, mit ziemlich vielen, äusserst kurzen schwarzen Härchen besetzt. — Stirn bis zur vordern Augenecke hinauf wie das Gesicht gefärbt und bestäubt; dann folgt eine viereckige, glänzend braune Schwiele, welche beiderseits den Augenrand nicht ganz erreicht und höher als breit ist; ihr schliesst sich noch eine braune, nach oben laufende Linie an, welche aber nur durch Abreibung zu entstehen scheint, da sie zuweilen ganz oder fast ganz fehlt; auch in der Gegend, wo die Ocellen stehen sollten, so wie selbst auf dem Scheitel bilden sich durch Abreibung unregelmässiger Flecken, auf denen die braune Grundfarbe zum Vorschein kömmt. Die Augen bleiben nach dem Aufweichen sehr dunkel und zeigen keine Spur einer Binde. — Färbung und Zeichnung des Thorax wie bei der vorigen Art. — Das Schilchen meist nur an der Basis geschwärzt. — Die Zeichnung des Hinterleibes ist für diese Art sehr charakteristisch; sie zeigt sich am schärfsten, wenn man den Hinterleib ganz von hinten beleuchtet. Man sieht dann eine sehr breite schwarzbraune Mittelstrieme, deren Seitenränder ganz gerade sind und welche nach hinten schwärzer und etwas schmaler wird; auf dem zweiten bis sechsten Ringe schliesst sie einen dreieckigen, bis zum Vorderrande jedes Ringes reichenden, licht grauweisslich oder röthlichweisslich bestäubten Fleck ein, dessen Scheitelseiten etwas ausgeschweift sind, so dass die Hinterecken scharfgezeichnet erscheinen und durch diese Flecke eine gesägte Mittellinie gebildet wird; auf den hintern Ringen ist die vordere Spitze des dreieckigen Fleckes unter dem Vorderrande des vorangehenden Ringes versteckt; der siebente Hinterleibsabschnitt ist ganz schwarz; auf dem sechsten Ringe beginnt eine in der Nähe des Seitenrandes nach vorn laufende schwarzbraune Strieme, sie besteht aus die ganze Länge der Ringe einnehmenden Flecken, welche auf dem vorangehenden Ringe immer breiter, heller und weniger scharfbegrenzt sind, als auf dem nachfolgenden, und welche sich in der Regel nur bis zum dritten Ringe deutlich wahrnehmen lassen; die durch sie gebildete Strieme ist weniger scharf begrenzt als die Mittelstrieme, an ihrer Innenseite gesägt, an ihrer besonders schlecht begrenzten Aussenseite gerade; auf dem sechsten Ringe hängt sie oft mit der Mittelstrieme vollkommen zusammen. Der übrige Theil des Hinterleibes ist mehr oder weniger braunröthlich und mit grauweisslicher Bestäubung bedeckt. Die Behaarung der Oberseite des Hinterleibes ist vorherrschend schwarz; auf dem grössten Theile der dreieckigen Mittelflecken, jederseits unmittelbar neben der Mittelstrieme und am äussersten Seitenrande ist sie weisslich. — Bauch ziegelröthlich; die Behaarung desselben ist an den Seiten entlang weisslich; auf dem Mittelstriche ist sie zum grossen Theile, auf den hintern Ringen fast ausschliesslich schwarz; daher mag es kommen, dass der Mittelstrich in mancher Richtung glänzender erscheint, obgleich er mehr von der Seite betrachtet die Färbung des Seitenstriches annimmt; die letzten Abschnitte des Bauchs sind geschwärzt. — Schenkel schwarz mit röthlicher Spitze, weisslich bestäubt und behaart. Schienen röthlichgelb; das Spitzendrittheil der vordersten schwarz; die andern an der Spitze kaum etwas geschwärzt; Vorderfüsse schwarz, die Farbe der andern aus Braun in Schwarz übergehend. — Schwinger mit bräunlichem Stiele und gelblichweissem Knopfe. — Flügel graulich glasartig mit schwarzbraunen Adern und wenig bemerkbarem, licht gelbbraunlichem Randmale; die erste Hinterrandszelle am Ende etwas enger, die vierte ist dies dagegen nicht.

Bei einigen Exemplaren ist der dreieckige Mittelfleck des sechsten Hinterleibsabschnitts sehr undeutlich. — (Caffrerei, Wahlberg; Mozambique, Peters.)

spec. 11. **T. atrimanus**, nov. sp. ♀. — *Nigro-cinereus, thorace albido-lineato; abdominis maculis trigonis, incisuris, maculisque magnis segmentorum lateralibus albido-cinereis; ventris albido-pollinosi*

vittâ longitudinali mediâ latâ nigricante; antennae nigrae callus frontalis unicus inferus et linea frontis longitudinalis nigricantes; vertex nigro-pilosus. — Long. corp. $6\frac{1}{4}$ lin. — (Tab. I. fig. 22.)

Synon. *Tabanus atrimanus* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 340. 21.

Der nachfolgenden Art verwandt, aber sicher verschieden. — Die Grundfarbe des Gesichts von weisser Bestäubung und dichter weisser Behaarung verdeckt. Taster etwas dick, schmutzig weisslich mit weissen und schwarzen Härchen besetzt. — Fühler schwarz, an der Basis des dritten Gliedes schwarzbraun; das erste Glied sehr kappenförmig, etwas weissbestäubt und weissbehaart, nach der obern Ecke hin mit dichten, äusserst kurzen schwarzen Härchen; das zweite Glied sehr kurz; das dritte Glied von mittlerer Breite, die Oberecke desselben scharf, nicht sehr vortretend und mit einigen schwarzen Härchen besetzt. — Die Stirn ist bis zur vordern Augenecke hinauf weisslich bestäubt, dann folgt eine viereckige, nicht gut begrenzte Schwiele von braunschwarzer Farbe, über welcher sich noch eine linienförmige Längsschwiele findet; die ganze Stirn über der Schwiele hat kurze schwarze Behaarung, welche auf der Mitte derselben einen schwarzen Fleck bildet, über und unter welchem sie von hellerer weissgraulicher Bestäubung und anliegenden weissen Härchen ein helleres Ansehen hat. Die Scheitelgegend ist schwarz, etwas glänzend und hat ziemlich auffallende, wenn auch nur kurze schwarze Behaarung. Die Augen blieben nach dem Aufweichen sehr dunkel und zeigten keine Spur einer Querlinie. — Die Grundfarbe des Thorax ist schwärzlich, an den Seiten und zwischen den Striemen mehr rothbräunlich. Ausser den Seitenstriemen finden sich auf der Oberseite des Thorax zwei von grauweisslicher Bestäubung gebildete Längsstriemen, welche sich nach hinten hin einander etwas nähern und am Hinterrande selbst mit den Seitenstriemen verbinden. Die Behaarung der weisslich bestäubten Brustseiten ist ziemlich ansehnlich und ebenfalls weisslich. Die Behaarung der Oberseite scheint ebenfalls zum grössern Theile weisslich, nur auf einem Theile der dunkeln Striemen schwärzlich gewesen zu sein. Schildchen schwärzlich mit grossentheils schwärzlicher Behaarung. — Oberseite des Hinterleibes matt braunschwarz; der erste Ring nach den Seiten hin grauweisslich bestäubt; auf dem zweiten Ringe verbinden sich zwei sehr grosse, grauweisslich bestäubte Stellen mit dem stumpfen aber breiten Dreiecke am Hinterrande so, dass nur drei schwarze Flecke übrig bleiben; der grosse schwarze Mittelfleck beginnt am Vorderrande, wird nach hinten etwas breiter und ist am Ende ausgerandet; die Seitenflecke sind ziemlich dreieckig und liegen im Vorderwinkel des Ringes, lassen aber den Seitenrand selbst frei. Auf dem dritten Ringe ist das mittelste helle Dreieck spitzer; die grosse, viereckige, grauweisslich bestäubte Seitenmakel liegt gerade hinter der des ersten Ringes, lässt Vorder- und Seitenrand frei, ist weniger gut begrenzt als die des zweiten Ringes und reduzirt sich zuweilen auf einen kleinen, auf der Mitte des Ringes liegenden Punkt; auf den folgenden Ringen ist die Seitenmakel kaum durch etwas braunere Färbung des Grundes angedeutet; die dreieckigen Rückenflecke sind auf dem vierten und fünften Ringe noch sehr deutlich, wenn auch nicht so scharf begrenzt wie auf den vorhergehenden; auf dem sechsten Ringe ist dieser Fleck klein und weniger deutlich. Die hellbestäubten Hinterränder der einzelnen Ringe sind sehr deutlich, auf der Hinterecke, welche eine weissgelbliche Grundfarbe hat, etwas erweitert; der letzte Ring ist ohne hellen Hinterrand, hat aber ebenfalls die hellgefärbte Hinterecke. Die Behaarung des Hinterleibes stimmt in ihrer Farbe überall mit der des Grundes, auf welchem sie steht, überein. — Die Grundfarbe des Bauches ist schwarzgrau; die weisse Bestäubung desselben ist auf dem Mittelstriche dünner, so dass dieser schwärzlicher erscheint; die Einschnitte sind zart weissgesäumt; die Behaarung des Bauches ist weisslich, auf den letzten Abschnitten vorherrschend schwarz, auch auf der Mitte der vorangehenden Ringe zum Theil schwarz. — Schenkel schwarz, die alleräusserste Spitze derselben rothgelblich; sie haben weisse Bestäubung und helle Behaarung; Schienen blassrothgelblich mit vorherrschend weisslicher Behaarung; die Spitze aller Schienen in ziemlicher Ausdehnung geschwärzt und schwarzbehaart. Füsse schwarz. — Schwinger ganz dunkelbraun. — Flügel glasartig, kaum etwas graulich, schwarzbraunaderig; das Randmal sehr blassbräunlich; die erste und vierte Hinterrandszelle an der Mündung nicht enger. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 12. **T. variabilis**, nov. sp. ♀. — *Cinereo-nigricans, thorace lineis duabus obsoletis albidis picto; abdominis segmenta albido-marginata, secundum utrinque maculâ albidâ sublaterali permagna, sequentia maculis oblongis parvis, omnibus albicantibus signata; venter rubro-nigricans, nitidus, segmentis omnibus albo-marginatis. Antennae, frontis callus unicus inferus lineaque longitudinalis integra, et vertex atra.* — Long. corp. $4\frac{11}{12}$ — $5\frac{1}{12}$ lin. — (Tab. I. fig. 23.)

Synon. *Tabanus variabilis* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 340. 22.

Eine recht niedliche, aber wie es scheint, etwas veränderliche Art. — Die Grundfarbe des Gesichts scheint schwärzlich zu sein, ist aber überall von weissgraulicher Bestäubung und weisser Behaarung ganz ver-

deckt. Taster von schmutzig bräunlicher Farbe, mit weissen und vielen schwarzen Härchen besetzt. Fühler tiefschwarz, an der Wurzel des dritten Gliedes die Spur schwarzbrauner Färbung; das erste Glied von kappenförmiger Gestalt, kaum etwas weisslich bestäubt, auf der Unterseite mit einigen weisslichen Härchen, sonst mit kurzen schwarzen Härchen besetzt; das zweite Glied sehr kurz; das dritte Glied von mittlerer Breite, die Oberecke sehr wenig hervortretend, kaum mit etlichen ganz kurzen Härchen. — Die Stirn bis zur vordern Augenecke hinauf mit grauweisser Bestäubung auf schwarzem Grunde; dann folgt eine viereckige, glänzend-schwarze Schwiele, welche dem Augenrande nicht recht vollständig anliegt und durch eine ununterbrochene und sehr gleichmässige, linienförmige schwarze Schwiele mit dem ebenfalls schwarzgefärbten Scheitel verbunden ist. Die Bestäubung der ziemlich breiten Stirn ist übrigens dunkel graubraun. — Die Augen blieben nach dem Aufweichen sehr dunkel und zeigten keine Spur einer Querbinde. — Die Grundfarbe des Thorax und des Schildchens ist schwärzlich, etwas glänzend, nur unmittelbar vor der Flügelwurzel lichtbräunlich; die Bestäubung ist sparsam und bildet auf der Oberseite des Thorax zwei wenig in die Augen fallende weissgrauliche Längslinien, welche (wie es scheint, nicht blos in Folge von Abreibung) nur bis zu seiner Mitte hin deutlich sind. Die Behaarung der Oberseite des Thorax scheint grösstentheils weisslich gewesen zu sein, doch haben auf den schwarzen Striemen derselben und besonders vor der Flügelwurzel auch schwarze Haare gestanden. Brustseiten mit ziemlich dunkelgrauer Bestäubung; die Behaarung derselben ist vorherrschend weiss, nur in der Gegend unter der Flügelwurzel schwarz. — Am ersten Hinterleibsringe sind Hinterrand und Seiten weiss bestäubt; der zweite Ring hat ebenfalls einen ziemlich breiten weissen Hinterrand und zwei sehr grosse weisslich bestäubte Flecke, welche am Vorderrande anfangen und bis zum Hinterrande laufen, so dass auf diesem Ringe überhaupt nur drei Flecke von der schwarzen Grundfarbe übrig bleiben, deren mittelster hinten etwas breiter und deutlich ausgerandet ist; auf allen folgenden Ringen sind die weisslichen Hinterrandssäume ebenfalls deutlich; die weisslich bestäubten seitlichen Flecke werden auf jedem folgenden Ringe schmaler und weniger deutlich; sie bilden, da sie mit ihrem hintern Ende etwas mehr nach aussen gerichtet sind, eine schmale, zackige, bald verschwindende Seitenstrieme. — Die Behaarung des Hinterleibes ist auf dem schwarzen Grunde schwarz, auf den hellen Stellen weiss. — Der Bauch ist ziemlich glänzend, grösstentheils braunschwarz, zeigt aber doch an der Basis und auf der Mitte den deutlichen Uebergang in Roth. — Schenkel schwarz, ohne deutliche Bestäubung, vorherrschend schwarzhaarig; Schienen gelbröthlich; die vordersten sind auf der Innenseite ganz, auf der Aussenseite von der Mitte an geschwärzt; an den andern ist nur das Spitzendrittheil schwarz; die Behaarung ist auf dem hellen Theile derselben fast ausschliesslich weiss, auf dem schwarzen aber schwarz. Füsse schwarz. — Schwinger braun, der Knopf mit weissgelblicher Spitze. — Flügel glasartig, kaum graulich; die Flügeladern schwarzbraun; das Randmal bräunlich; die erste und vierte Hinterrandszelle an der Mündung nicht enger. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 13. **T. gratus**, nov. sp. ♀. — *Cinerascens, thorace pallide vittato; abdomen superius nigrum, pallide trivittatum, vittâ intermedia integerrimâ, villis lateralibus undulato-serratis; antennae flavo-ferrugineae, scutellum et pedes pallide rufescentes; frontis callus inferior brunneus, superior ater; oculi fasciati.* — Long. corp. $5\frac{1}{2}$ lin.

Synon: *Tabanus gratus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 340. 23.

Er gehört zu den niedlichen Arten ans der Verwandtschaft des *Tab. unilineatus*, welche sich durch die gerade, helle Mittelstrieme des Hinterleibes auszeichnen. — Die Grundfarbe des Gesichts scheint schwärzlich zu sein, ist aber von der weissen Bestäubung und Behaarung ganz verdeckt. Taster etwas dick, schmutzig weisslich mit weisser Behaarung und eingestreuten schwarzen Härchen. — Fühler lebhaft roströthlich; auf dem ersten Gliede derselben wird die Grundfarbe durch die weissliche Bestäubung verdeckt; die Behaarung desselben ist weiss, aber an der sehr vorgezogenen Oberecke ist es so stark mit schwarzen Haaren besetzt, dass diese tiefschwarz erscheint; das zweite Fühlerglied ist sehr klein; das dritte ist etwas breit, die Oberecke stark vortretend und mit schwarzen Härchen besetzt, die Spitze schwarzbraun. Die Stirn bis zur vordern Augenecke hinauf mit weisslicher Bestäubung auf schwarzem Grunde; dann folgt eine viereckige, glänzend schwarzbraune Schwiele, welche von einem Augenrande bis zu dem andern reicht; auf der Mitte der Stirn findet sich noch eine andere glänzend-schwarze, nicht recht scharf begrenzte Schwiele; auch bemerkt man auf dem Scheitel selbst noch eine kleine schwarze Stelle; übrigens ist die Bestäubung der Stirn graulich, zwischen den Schwielen mehr bräunlich. — Augen schön grün, die obere und untere Ecke derselben, so wie eine gerade und nicht sehr breite, bei der untern Stirnschwiele beginnende Querbinde von Purpurfarbe. — Die Grundfarbe des Thorax

ist schwärzlichgrau, vor der Flügelwurzel bräunlich; die weissgraue Bestäubung bildet ausser den Striemen am Seitenrande noch zwei deutliche Längsstriemen auf der Mitte der Oberseite und eine wenigstens vorn deutliche Mittellinie. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist zum grossen Theile weisslich; auf den dunkeln Striemen, zwischen welchen die Grundfarbe hin und wieder in das Rothbräunliche übergeht, ist sie dunkelbrann, eben so auf einem Theile des rothbräunlichen Schildchens; vor der Flügelwurzel stehen auch schwarze Haare. Die Brustseiten sind weisslich bestäubt und weiss behaart. — Die Oberseite des Hinterleibes ist schwarz mit drei grauweisslichen Striemen und grauweisslichem Seitenrande; die Mittelstrieme beginnt am Vorderrande des zweiten Abschnitts spitz, wo sie sich einem kleinen, ihr gleichfarbigen Fleckchen, welches auf dem ersten Abschnitte liegt, anschliesst; sie erweitert sich dann ganz allmählig bis auf den vierten Ring, von wo an sie sich wieder schneller verschmälert und dann mit dem Hinterrande des sechsten Ringes abbricht; ihre Seitenränder sind ganz. In einiger Entfernung vom Seitenrande des Hinterleibes findet sich jederseits eine weisslichgraue Zickzackstrieme, welche durch weissgrauliche Striche gebildet wird, die auf jedem Ringe die ganze Länge einnehmen und mit ihrem hintern Ende etwas weiter nach aussen stehen, als mit dem vordern; auf jedem nachfolgenden Ringe sind diese Striche schmaler, so dass die durch sie gebildeten Striemen auf den letzten Ringen zu verschwinden anfangen. Die Grundfarbe des Hinterleibsrandes ist isabellgelblich, auch ist die Bestäubung desselben weisser, als die der übrigen Oberseite. An den Hinterrändern der einzelnen Ringe zeigt sich die Spur lichter Säume. Die Behaarung auf den lichtgefärbten Stellen ist weisslich, auf den schwarzen schwärzlich. Bauch rothgelblich, an den Seiten und auf den letzten Abschnitten grauer, wenig bestäubt und mit sehr kurzen weisslichen Härchen besetzt. — Beine gelbröthlich, weisslich bestäubt; die Spitze der vordersten Schienen und die vordersten Füsse schwarz, die hintern Füsse gegen die Spitze hin schwarzbraun. Die Behaarung der Beine ist selbst auf den Füßen vorherrschend weiss, doch sind ihr schwarze Härchen beigemischt, welche sich an den Vorderschenkeln, am Ende der Fussglieder und auf der Aussenseite der Hinterschienen besonders bemerklich machen. — Schwinger weiss. — Flügel glasartig, Adern und Randmal hellbraun, die erste und vierte Hinterzelle an der Mündung nicht enger. — (Caffrerei, Wahlberg.)

B. Die Spitzenquerader mit einem Ast.

a. Die Flügel schwarz gezeichnet.

spec. 14. **T. maculatissimus** Macq. ♀.

Synon. *Tabanus maculatissimus* Macq. Dipt. exot. I. 2. 121.

Diese schöne Art ist zu kenntlich, als dass nähere Angaben über sie nothwendig wären. — (Cap, Wahlberg.) —

b. Die Flügel um die Queradern dunkel eingefasst.

spec. 15. **T. leucostomus**, nov. sp. ♀. — *Nigro-cinereus, facie candida, anteriore frontis parte atrâ, antennis atris, abdomine bifariam albo-maculato, pedibus nigricantibus, tibiarum anticarum dimidio basali albo; alarum cinerascentium nervis et stigmate nigro-brunneis, nervis transversis brunneo-limbatis.* — Long. corp. 7 lin.

Von gedrungener Gestalt, dem *Tab. quatuornotatus* Meig. nicht ganz unähnlich. Gesicht schneeweiss, mit weisser Behaarung. Taster dick, gelblichweiss mit weisser Behaarung, unter welcher sich nur etliche schwarze Härchen finden. Fühler tiefschwarz; das zweite Glied sehr kappenförmig, etwas weisslich bestäubt, nur die äusserste Oberecke tiefschwarz; die Behaarung desselben, ausser an der Oberecke, weisslich; das dritte Glied von mittlerer Breite, die Oberecke desselben nur wenig vortretend. Die ganze Vorderstirn ist bis zur vordern Augenecke hinauf glänzend schwarz; auf dem zwischen den Augen liegenden Theile der äusserst breiten Stirn befindet sich zu unterst eine quervereckige, schmutzig wachsweisse Schwiele; auf der Mitte der Stirn liegt eine schwarzbraun eingefasste Stelle: der übrige Theil derselben hat dünne weissliche Bestäubung auf schwärzlichem Grunde. Augen nach dem Aufweichen dunkel chocoladenbraun, ohne Binde. Hinterkopf mit weisslicher Bestäubung auf schwärzlichem Grunde, am Scheitel mit einem bräunlichen Fleck; der Saum des Augenrandes sehr schmal. — Grundfarbe des Thorax vor, unter und über der Schulterecke bräunlich; die weissbestäubten Längslinien desselben ziemlich deutlich; die weissliche Behaarung desselben scheint mit viel schwarzen Härchen untermengt gewesen zu sein, besonders in der Gegend vor der Flügelwurzel. Brustseiten mit weisser Bestäubung und weisser Behaarung. Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt, bestäubt und behaart. — Der

Hinterleib schwärzlich mit zwei Reihen gut begrenzter, länglicher, weissbestäubter Flecke, deren jeder mit seinem Hinterende mehr nach aussen liegt, so dass durch sie eine an jedem Einschnitte schmal unterbrochene, etwas gesägte Strieme entsteht; an der Mitte des Hinterrandes des ersten bis fünften Ringes findet sich eine kleine weissliche Stelle, welche sich aber nicht zu einem Dreiecke verlängert. Auch zeigen alle Ringe im Hinterwinkel und am Seitenrande eine schmutzigweissliche Einfassung. Die Behaarung ist auf der hellen Färbung weisslich, auf dem schwarzen Grunde schwarz. Bauch mit weisslicher Bestäubung auf schwärzlichem Grunde, weisslichen Hinterrandssäumen und einer gleissenden, wohlbegrenzten, dunkelgrauen Mittelstrieme. — Beine schwarz mit weisser Bestäubung; die Vorderschienen auf ihrer Aussenseite bis über die Mitte hin weiss; die Mittelschienen haben ebenda eine schmutzig bräunliche Färbung. Behaarung der Schenkel und Schienen vorherrschend weiss, an den Vorderschenkeln so wie am Ende der hinteren Schienen zum Theil schwarz, auf dem schwarz gefärbten Theile der Vorderschienen und an allen Füßen nur schwarz. — Die Flügel mit starker grauer Trübung, auf der Wurzelhälfte etwas heller; Adern und Randmal schwarzbraun; die Queradern dunkelbraun eingefasst; die erste Hinterrandszelle am Ende merklich verengt. — (Kuisip, Wahlberg.)

c. Die Flügel ohne Zeichnung.

spec. 16. **T. insignis**, nov. sp. ♀. — *Nigricans*, thoracis lineis duabus postice abbreviatis fasciisque apicali albis; abdominis segmentum secundum maculis sex albis, sequentia ternis signata; alae hyalinae, stigmatibus brunneo. — Long. corp. $6\frac{1}{12}$ lin.

Synon. *Tabanus insignis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 341. 25.

Eine durch ungewöhnliche Zeichnung ausgezeichnete Art. — Braunschwarz, etwas glänzend, mit weissen Zeichnungen. Gesicht dicht weissbestäubt und weissbehaart. Taster ziemlich schlank, weisslich, weissbehaart; an der Spitze derselben stehen auch einige schwarze Härchen. Stirn nicht breit, bis zur vordern Augenecke weissbestäubt; dann folgt eine kleine, glänzend braunschwarze Schwiele; weiter hinauf ist die Stirn braungrau mit einem mattschwarzen Flecke auf der Mitte und schwarzem Scheitel; in anderer Richtung erscheint sie mit alleiniger Ausnahme des Scheitels weiss. Fühler schwarz, nur die Basis des dritten Gliedes geröthet; das erste Glied kappenförmig, schneeweiss bestäubt und weiss behaart, die stark vortretende Oberecke desselben mit schwarzen Härchen, tiefschwarz; das dritte Fühlerglied ziemlich schmal mit mässig vortretender Oberecke. Die Augen bleiben nach dem Aufweichen dunkel und zeigen keine Spur einer Binde. — Die Oberseite des Thorax ist braunschwarz, der Seiten- und Hinterrand weissbestäubt und behaart; ausserdem finden sich zwei kurze aber breite Längsstriemen, welche weiss bestäubt und behaart sind, aber schon auf der Mitte des Thorax plötzlich abbrechen, auf den schwarzen Striemen des Thorax ist die Behaarung grösstentheils schwärzlich. Brustseiten schwärzlich, von sehr dichter weisser Bestäubung und weisser Behaarung bedeckt. — Schildchen braunschwarz. — Hinterleib braunschwarz; der erste Ring fast ganz und gar weiss bestäubt, nur in der Mitte schwarz; der zweite Ring hat auf der Mitte vier weissbestäubte Flecke, deren hinterstes Paar am Hinterrande liegt und beinahe zusammenstösst, während das andere in der Nähe des Vorderrandes liegende Paar weiter von einander absteht; ausserdem findet sich an jeder Seite des Hinterrandes noch ein ausnehmlicher weissbestäubter Quersfleck, welcher sich am Seitenrande nach vorn zieht. Der dritte Hinterleibsring hat an der Mitte seines Hinterrandes einen grossen weissbestäubten Fleck von halbkreisförmiger Gestalt und an jeder Seite desselben noch einen Quersfleck wie der zweite Ring, welcher sich aber weniger nach vorn zieht und durch einen feinen weisslichen Randsaum mit dem Mittelfleck verbunden ist. Die Zeichnung des vierten Ringes gleicht ganz der des dritten, nur ist der Mittelfleck ein wenig grösser und die Seitenflecke sind kleiner; auf dem fünften Ringe wiederholt sich dieselbe Zeichnung nochmals, Mittelfleck und Seitenflecke sind aber kleiner und ersterer aschgrauer, auf dem nachfolgenden sechsten Ringe sind nur noch kleine Seitenflecke und der helle Hinterrandsaum vorhanden, wovon sich auf dem letzten Ringe auch noch eine Spur zeigt. — Die Behaarung des Hinterleibes ist auf dem Schwarzen schwarz, auf dem Hellen dagegen weiss. — Bauch schwarzbraun, die Hinterhälfte der Ringe, mit Ausnahme derjenigen der letzten, weissbestäubt; die kurze Behaarung weiss, auf den hintern Ringen mit einigen beigemengten schwarzen Haaren, auf dem letzten ganz schwarz. — Schenkel schwarz mit weisser Bestäubung und Behaarung. Schienen gelblichweiss, an der Spitze in ziemlicher Ausdehnung geschwärzt; die Behaarung derselben ist weiss, auf dem Schwarzen grösstentheils schwarz. Füße schwarz. — Schwinger mit hellbräunlichem Stiel und braunem Knopf. — Flügel rein glasartig, schwarzbraunadrig, mit ziemlich dunkelbraunem Randmale; der Ast an der Spitzenquerader sehr kurz; die erste und vierte Hinterrandszelle an der Mündung nicht enger. — (Caffreirei, Wahlberg.)

spec. 17. **T. sulcipalpus**, nov. sp. ♀. — *Nigro-cinereus, thorace cinereo-lineato, abdomine subtus flavescente, superius serie triplici macularum flavido-cinerascentium, vix distinctarum signato; antennis rufis, apice atro; palpis flavescentibus angustis, longitudinaliter sulcatis; alis cinereo-hyalinis, stigmatibus obscure brunneo.* — Long. corp. $5\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Tabanus sulcipalpus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 341. 26.

Eine durch so eigenthümliche Merkmale ausgezeichnete Art, dass ich sie nach dem einzigen leider nicht ganz gut conservirten Exemplare zu beschreiben wage. — Gesicht weissgrau bestäubt, unten mit weisslichen, oben und an den Seiten mit kürzern schwärzlichen Härchen besetzt. Die sehr schmalen bräunlichgelben Taster sind mit schwarzen Härchen besetzt und haben auf der Oberseite eine bis weit nach der Spitze binlaufende Längsfurche. Fühler schmutzig rostroth, die Spitze des dritten Gliedes schwarz; das erste Glied kaum etwas kappenförmig und wie das zweite mit schwarzen Härchen besetzt; das dritte Glied schmal, die Oberecke kaum vortretend. Stirn graulich bestäubt, an der vordern Augenecke mit sehr kleiner und nicht recht scharfbegrenzter, deshalb vielleicht bloss von Verreibung herrührender Schwiele, von welcher aus sich die Spur einer nackten Längslinie weiter nach oben zieht. Augen nach dem Aufweichen braunschwarz, ohne Binde. — Thorax schwarzgrau; die graue Bestäubung bildet auf der Oberseite desselben hellere, nicht sehr in die Augen fallende Längslinien. Die Behaarung an den Brustseiten, so wie auf dem hellbestäubten Theile der Oberseite ist gelblichweiss; zwischen Schulter und Flügelwurzel, auf den dunkeln Längsstriemen und auf der Mitte des Schildchens ist sie grösstentheils schwarz. — Auf dem Hinterleibe zeigt sich eine Reihe kleiner, gelblichaschgrau bestäubter, am Hinterrande der Ringe liegender Dreiecke; ausserdem findet sich jederseits noch eine Längsreihe grosser, aber sehr unbestimmt begrenzter Flecke von derselben Bestäubung; endlich sind auch die Hinterränder der Ringe noch hell gesäumt. Ueberall wo diese hellere Färbung stattfindet, geht auch die Grundfarbe in das Schmutzgrothbräunliche über. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf den dreieckigen Flecken, am Hinterrande aller und gegen den Seitenrand der vordern Ringe hin licht, sonst schwarz. Bauch ochergelblich mit lichter, auf den letzten Ringen mit schwarzer Behaarung. — Beine braun, die Schenkel, Schienenspitze und Füsse dunkelbraun; die Schenkel gelbgraulich bestäubt und vorherrschend mit lichter, die Schienen gleich von ihrer Basis an ganz vorherrschend mit schwarzer Behaarung. — Schwinger braun mit hellerem Stiele. — Flügel graulichglasartig, schwarzbraunaderig, mit dunkelbraunem Randmale; die erste und vierte Hinterrandszelle an ihrer Mündung nicht verengt. — Die schmalen Fühler, die schmalen und gefurchten Taster, die an den Seiten und auf der Oberhälfte des Gesichts schwarze Behaarung, das Vorherrschen der schwarzen Behaarung an den Schienen sind alles Merkmale, an denen sich diese Art wohl wieder erkennen lassen wird, wenn auch die obigen Angaben über die Zeichnung des Thorax und des Hinterleibes wegen der Beschaffenheit des beschriebenen Exemplars nicht so präcis sein mögen, als wohl zu wünschen wäre. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 18. **T. luteolus**, nov. sp. ♀. — *Luteolus, pedibus concoloribus, fronte angustâ immaculatâ, antennis laete ochraceis, oculis non fasciatis.* — Long. corp. $5\frac{3}{4}$ lin.

Synon. *Tabanus luteolus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 348. 27.

Dem *Tab. fulvus* ähnlich, aber sehr wesentlich verschieden. — Gesicht ochergelblich bestäubt, mit weisslicher Behaarung, unter welcher sich indessen etliche schwarze Härchen finden. Taster gelblichweiss, von mittlerer Dicke, zum grössten Theile mit schwarzen Härchen besetzt. Die beiden ersten Fühlerglieder bleicher als das dritte; das erste kaum etwas kappenförmig und sehr sparsam mit kurzen schwarzen Härchen besetzt; das dritte Fühlerglied ziemlich schmal, seine Oberecke kaum deutlich vortretend. Stirn sehr schmal, überall mit etwas düster ochergelber Bestäubung; nur durch Verreibung wird unten eine ganz kleine längliche, bei weitem nicht bis an den Augenrand reichende Schwiele und eine von ihr nach oben laufende Linie kahl, welche bald eine bräunliche, bald eine fast schwarze Farbe haben. Die Augen haben keine Querlinie; bei dem Aufweichen nehmen sie eine grüne, in das Veilchenblau spielende Farbe an. — Die Grundfarbe des Thorax und des Schildchens ist wohl grösstentheils grau; auf der Oberseite ist dieselbe von sehr dichter ochergelber, an den Brustseiten von weisslicher Bestäubung verdeckt. Die Behaarung der Oberseite ist vorherrschend blass ochergelblich, doch finden sich in der Nähe des Seitenrandes, so wie auf der Mitte des Thorax auch schwärzliche Härchen. An den Brustseiten ist die Behaarung gelblichweiss. — Die Grundfarbe des ganz ungezeichneten Hinterleibes ist fahlgelblich, auf den drei letzten Ringen erscheint sie dunkler, was indessen wohl nur Folge des Inhalts sein dürfte. Die kurze Behaarung desselben ist aus lichtgelblichen und schwarzen Härchen ziemlich gleichmässig gemischt, von denen in der einen Richtung die einen, in der andern die andern deutlicher

sind. Der Bauch ist heller fahlgelblich mit anliegenden lichten und abstehenderen schwärzlichen Härchen, welche nicht in jeder Richtung gut zu sehen sind; auf den letzten Ringen sind sie zahlreicher. — Beine bräunlichgelb, die Schenkel vorherrschend mit gelblichweissen, die Schienen mit schwarzen und mit anliegenden lichten Härchen. — Flügel glasartig, fast etwas graulich, mit ochergelblichen Adern und Randmale; der Anhang der Spitzenquerader sehr kurz; die erste und vierte Hinterrandszelle an der Mündung nicht enger. — (Caffrerei, Wahlberg.) —

Gen. VII. HAEMATOPOTA. Meig.

Der Gattung *Haematopota* sind manche Arten beigezählt worden, welche gar nicht in sie gehören. WIEDEMANN'S *Haematopota longicornis* und *exstincta* sind die beiden einzigen bisher bekannt gewordenen Arten der Gattung *Acanthocera* Macq. — Eben so wenig ist, wie dies ganz irrthümlich gewordenen Arten der Gattung *Haematopota lunata* Fbr. hierher zu rechnen; wie WIEDEMANN bereits genügend nachgewiesen hat, ist sie ein *Tabanus*. Auch die Stellung der mir unbekannten *Haematopota variegata* Fbr. in gegenwärtiger Gattung erregt Bedenken. — Alle exotischen *Haematopota*-Arten, welche nach Abrechnung der vorhergenannten übrig bleiben stehen unseren gemeinen europäischen Arten so nahe, dass diese als typisch betrachtet werden können und eine genauere Characterisirung der Gattung somit überflüssig wird.

Wie schwer *Haematopota*-Arten sicher zu unterscheiden sind, wird wohl am allerklarsten durch die völlige Unsicherheit, welche in der Unterscheidung der europäischen Arten noch immer herrscht, nachgewiesen. Hat doch erst Herr WALKER in seiner neuesten Schrift dieselben alle wieder zusammengeworfen! — Es liegt in jener Schwierigkeit eine dringende Aufforderung in der Beschreibung der Arten gegenwärtiger Gattung recht genau zu sein und vor allem zuverlässige Merkmale aufzusuchen. Diese finden sich in der Bildung des Kopfes; die Grösse, Gestalt und Lage der beiden tief-schwarzen Flecke auf der Stirn, wie die Anwesenheit oder das Fehlen eines kleinen, weiter oben liegenden schwarzen Fleckchens sind ziemlich gute Merkmale; auch die Zeichnung des Gesichts giebt brauchbare Merkmale, doch darf man auf kleine Unterschiede in derselben nicht zuviel Gewicht legen. Ob die Gestalt der Fühler ein gutes Merkmal sei oder nicht, ist noch streitig, namentlich wird von manchen Dipterologen nach MEIGEN'S Vorgange angenommen, dass die Verdickung des ersten Fühlergliedes bei ein und derselben Art bald vorhanden sei, bald nicht. Ich will gern glauben, dass im Bau desselben Verschiedenheiten vorkommen, ganz gewiss aber liegen sie in engen Grenzen und es müssen erst noch ganz andere Beweise beigebracht werden, ehe es als statthaft angesehen werden kann Exemplare mit verdicktem ersten Fühlergliede mit solchen, bei denen dies Glied schlank ist, in eine Art zu vereinigen. — Die Farbe der Fühler ist mit einiger Vorsicht als Artmerkmal zu gebrauchen. Die Zeichnung des Thorax ist bei beiden Geschlechtern verschieden, bei dem Weibchen stets deutlicher als bei dem Männchen; sie würde gute Merkmale geben, wenn sie nicht gar zu leicht durch Verreibung litte, so dass bei derjenigen Conservation, in welcher exotische Fliegen zu uns zu gelangen pflegen, gar oft nicht viel mit ihr anzufangen ist; bei einigen Arten ist sie sehr ausgezeichnet. — Auch die Zeichnung des Hinterleibes giebt gute Merkmale, doch tritt hier der Uebelstand ein, dass sie bei ein und derselben Art oft merklich verschieden ist und dass auch sie durch Abreibung verändert wird. — Die Beine zeigen im Bau und in der Färbung ebenfalls Merkmale, welche nicht übergangen werden dürfen. — Brauchbare Merkmale bietet auch die Flügelzeichnung dar; es stehen sich in derselben nur sehr wenige Arten so nahe, dass ein geübteres Auge einige Mühe hat, die Unterschiede aufzufinden. Findet man sich so unter Arten, welche man neben einander halten kann, auch ziemlich leicht zurecht, so ist damit doch für die Ausdeutung von Beschreibungen fast gar nichts gewonnen. Die Flügelzeichnung dieser interessanten Thierchen ist so complicirt, dass es fast unmöglich ist, sie vollständig und deutlich zu beschreiben. Um wenigstens zu einigermaßen brauchbaren Beschreibungen zu gelangen, muss man sich an gewisse Punkte halten, in welchen sich das Characteristische gewöhnlich auszusprechen pflegt; solche sind: 1) die Farbe des dunkeln Grundes und der helleren Zeichnung auf ihm; 2) der allgemeine Character dieser Zeichnung, ob sie punktirt, geringelt, gescheckt etc. ist, und der Umstand, ob sie sich um das Ende der hintern Wurzelzelle, der Discoidalzelle und um die Wurzel der Spitzenquerader zu mehr oder weniger deutlichen, rosettenartigen Zeichnungen gestaltet; 3) die Beschaffenheit gewisser Theile derselben und zwar: a) der kleinen Zeichnung, welche sich ganz im hintersten Winkel des Flügels unmittelbar vor dem Ende des

Einschnittes, welcher den Flügelanhang absondert, findet, und die ich deshalb die Signatur des Hinterwinkels nennen will; b) die Beschaffenheit des vom Randmale sich etwa bis zur dritten Längsader hinziehenden, gewöhnlich dunklen Fleckes, den ich den Fleck unter dem Randmale nenne; c) der hellen kleinen Zeichnung, welche unmittelbar jenseit des Randmales am Vorderrande beginnt und sich bis zur dritten Längsader fortsetzt, sie bildet die gegen die Flügelspitze hin liegende Grenze des Flecks hinter dem Randmale und mag die Signatur jenseit des Randmales heissen; d) das helle, mehr oder weniger geschlängelte Bändchen, welches sich von der Mündung der zweiten Längsader durch die beiden Submarginalzellen zieht und die dritte Längsader etwas vor ihrer Spitze trifft; es ist entweder einfach und dann die der Flügelspitze zunächst liegende helle Zeichnung, wenn sich nicht jenseit desselben noch ein heller Punkt findet, oder es ist doppelt, das heisst es findet sich noch ein zweites der Spitze näheres helles Bändchen, welches mit jenem entweder nur vorn verbunden ist, oder sich weiter hinten mit ihm nochmals verbindet und dann eine Art ringförmiger Zeichnung bildet; e) die hellen Fleckchen, welche die Hinterrandszellen ganz am Flügelrande haben und die ich kurz die Hinterrandsfleckchen nennen will. — Bei der Betrachtung der Flügel müssen dieselben gegen eine dunkle Fläche gesehen werden, weil so die Zeichnung derselben am deutlichsten hervortritt. Bei der Ausdeutung von Beschreibungen aber muss man darauf rechnen, dass bei den Männchen mancher Arten die helle Zeichnung in der Nähe der Flügelspitze eine etwas grössere Ausdehnung hat, als bei den Weibchen.

Afrikanische Haematopota-Arten sind bisher sehr wenige bekannt geworden und diese wenigen so ungenügend beschrieben, dass es recht schwer sein wird ohne nochmaligen Vergleich der Originale über dieselben in das Klare zu kommen. Es sind:

a) von der Nordküste:

1. pluvialis Lin. — 2. variegata Fbr.

b) aus dem südlichsten Afrika:

3. imbrum Wied. — 4. ocellata Wied. — 5. ruficornis Mcq.

Die Bestimmung der ersten dieser Arten und die Stellung der zweiten in dieser Gattung sind nicht ohne Zweifel.

A. Hinterschienen mit zwei hellen Ringen.

spec. 1. **H. duplicata**, nov. sp. ♀. — *Alae obscure nigro-cinereae, lineolis undulatis geminis flavescens pictae.* — Long. corp. $4\frac{1}{12}$ — $5\frac{1}{4}$ lin. — (Tab. I. fig. 24.)

Synon. Haematopota duplicata Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 341. 28.

Taster schmutzig bräunlich, an der Basis mit weisslicher, gegen die Spitze hin mit schwarzer Behaarung. Das Gesicht auf jeder Seite mit einem aus zusammenfliessenden schwarzen Punkten gebildeten Querstriemchen und unter jedem Fühler oft noch mit einem kleinen tiefschwarzen Flecken. — Fühler bräunlich, das dritte Glied an der Spitze schwarz; die Behaarung der beiden ersten Glieder vorherrschend schwarz. Die glatte Querstrieme auf der Vorderstirn bräunlich, an beiden Enden etwas geschwärzt; der zwischen den Fühlern liegende schwarze Punkt unmittelbar vor ihr ist klein aber deutlich. — Stirn graubräunlich, die Oberecken und die Säumung der schwarzen Flecke heller; die beiden schwarzen Flecke auf der Stirn sind nierenförmig, von mittlerer Grösse und stossen an den Augenrand; das obere schwarze Fleckchen ist nur durch einen Punkt angedeutet. — Oberseite des Thorax graubraun, die dunkeln Striemen fast braunschwarz, die Lineirung ziemlich undeutlich, in der Nähe der Naht keine hellen Fleckchen; am Hinterrande zwei graugelbliche Bogen, deren jeder aus zwei sich am Hinterrande verbindenden Fleckchen gebildet ist. — Schildchen graugelblich, an beiden Seiten in grosser Ausdehnung schwarzbraun. — Hinterleib obenauf graubraun mit weisslichgrauen Einschnitten, schmaler hellgraulicher Mittellinie und auf jedem Ringe mit zwei hellgraulichen Flecken, welche nicht gross, von wenig scharfer Begrenzung und auf den vordern Ringen völlig undeutlich sind. — Vorderlöhften gelbröthlich mit geschwärzter Spitze; Vorderschenkel schwarz oder schwärzlich braun; Vorderschienen nicht verdickt, schwarz mit zwei schmutzigweisslichen Ringen, von denen der zweite viel weniger auffallend ist; Vorderfüsse schwarz, das erste Glied derselben grösstentheils hell; die Mittel- und Hinterbeine sind wie die vordersten gefärbt, nur werden die Schenkel erst gegen die Spitze hin schwärzlich, der zweite Schienenring ist deutlicher und die helle Färbung hat an den Füßen eine etwas grössere Ausdehnung. — Schwinger mit weisslichem Stiele und schwarzem Knopfe. — Die Grundfarbe der Flügel ist ein ziemlich gesättigtes Schwarzgrau; die Zeich-

nung derselben wird durch geschlängelte fahlgelbliche Linien gebildet, von denen immer zwei parallel laufen und die sich an den gewöhnlichen drei Stellen zu schönen Rosetten gruppieren; die Signatur des Hinterwinkels besteht aus zwei concentrischen Bogen; der Fleck unter dem dunkelbraunen Randmale ist recht deutlich, doch kaum dunkler als der übrige Grund, etwas schmal; die Signatur jenseit des Randmals besteht aus einem Ringe und aus einem grossen, mit dessen Vorderrande verwachsenen Punkte vor der zweiten Längsader und aus einem der Flügelwurzel nächststehenden Schrägstriche hinter ihr; das Spitzenbändchen ist doppelt, äusserst geschlängelt, oft vor dem Hinterrande verloschen, die äussere Verdoppelung desselben ist dies noch öfter in sehr grosser Ausdehnung; die Hinterrandsfleckchen liegen in dem Spitzenwinkel der Hinterrandszellen, die in der ersten, zweiten und vierten Hinterrandszelle sind oft verloschen, oder fehlen ganz.

Die beschriebenen Exemplare sind von TOLLIN und von VICTORIN in der Nähe der Capstadt gefangen. Fühler und Stirnswiele dürften sich bei andern Exemplaren derselben Arten wohl dunkler finden. — Die Beschreibung, welche WIEDEMANN von *Haemat. ocellata* giebt, scheint in vielen Stücken auf gegenwärtige Art zu passen, lässt sich aber doch nicht auf sie deuten, weil der eben beschriebenen Art die weisslichen Fleckchen an der Naht fehlen, und vor allem, weil WIEDEMANN seine Art der *Haemat. pluvialis* ähnlich nennt, von welcher *Haemat. duplicata* in der Flügelzeichnung auf das Auffallendste abweicht.

spec. 2. **H. obscura**, nov. sp. ♂. — *Antennarum articulus primus percussus, ater; scutellum totum obscurum; alarum lineola apicalis pellucida simplex, valde undulata, bis interrupta, antice latior.* — *Long. corp. 5 lin.* — (Tab. I. fig. 25.)

Synon. *Haematopota obscura* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 341. 29.

Taster grauweisslich mit weisslicher und untermengter schwarzer Behaarung. Die Oberhälfte des Gesichts beiderseits ziemlich dicht schwarzpunktirt. — Fühler tiefschwarz, das dritte Glied auf der Wurzelhälfte roth durchscheinend; das erste Glied sehr verdickt und sehr glänzend, mit langer, grösstentheils lichter Behaarung, welcher nur auf der Oberseite, und hier besonders nach der Spitze hin sehr viele schwarze Haare heigemengt sind. — Die kleine Stirnswiele glänzendschwarz. — Thorax und Schildchen grauschwarz; die grauliche Lineirung des erstern ist nur auf dem vordersten Drittheile ziemlich deutlich. Die Behaarung beider ist lichtfahlgelblich mit viel untermengten schwärzlichen Haaren. — Oberseite des Hinterleibes grauschwärzlich, in den Hinterecken des dritten und der folgenden Ringe in das Bräunliche übergehend; Hinterrandssäume weiss, auf dem dritten und den nachfolgenden Ringen noch zwei weissgraulich bestäubte Seitentlecke; die Spur einer vor jedem Einschnitte unterbrochenen, schmalen, graulichbestäubten Mittellinie ist undeutlich. — Beine braunschwarz, die Mittel- und Hinterschenkel zum Theil heller; die Vorderschienen mit einem, die andern mit zwei hellen Ringen. — Schwinger mit weisslichem Stiele und schwärzlichem Knopfe. — Grundfarbe der Flügel ein ziemlich gesättigtes Schwarzgrau; die Zeichnung derselben wird durch kleine weissliche Bogen und einige weissliche Punkte gebildet; von den drei Rosetten sind die erste und dritte angedeutet, die zweite fehlt; die Signatur des Hinterwinkels besteht aus einer ziemlich regelmässigen Kreislinie; der Fleck unter dem dunkelbraunem Randmale ist nicht dunkler als der übrige Grund, klein, nicht besonders deutlich; die Signatur jenseit des Randmales besteht aus einem kleinen, etwas unregelmässigen Ringe vor der zweiten Längsader und aus einem der Flügelwurzel viel näher stehenden Querstriche hinter ihr; die Spitzenlinie ist einfach, stark geschlängelt, hinten breit unterbrochen, das Vorderende derselben verdickt; die Hinterrandsfleckchen sind in allen Zellen deutlich, sie liegen im Spitzenwinkel derselben, ziehen sich aber am ganzen Hinterrande derselben schmaler werdend hin; der Hinterrand der zweiten Submarginalzelle hat einen hellen Saum.

Die schwarzen Fühler und die Flügelzeichnung unterscheiden diese Art von *Haemat. ocellata*. Von *Haemat. imbrum*, wie von den hier zunächst auf sie folgenden Arten unterscheidet sie sich schon durch das ganz dunkel gefärbte Schildchen zur Genüge. Ich besitze ein *Haematopota*-Weibchen vom Kap, welches in der Färbung und Bildung der Fühler, so wie in der Farbe des Schildchens mit *Haemat. obscura* übereinstimmt und auch in der Flügelzeichnung ihr so nahe steht, dass ich wohl vermuthen darf, dass es als anderes Geschlecht zu ihr gehören möge. Ich gebe die genauere Beschreibung desselben.

Länge: $5\frac{1}{2}$ Linien. Taster grauweisslich mit weisslicher, gegen die Spitze hin mit schwarzer Behaarung. Gesicht jederseits mit einem aus tiefschwarzen zusammenfliessenden Punkten gebildeten Querstriemchen und unter jedem Fühler mit einem kleinen tiefschwarzen Fleckchen. Fühler tiefschwarz, das zweite Glied und die Basis des dritten roth durchscheinend; das erste Glied sehr dick, glänzend, mit fast ausnahmslos schwarzen Härchen sparsam besetzt. Die glänzende Schwiele auf der Vorderstirn tiefschwarz, auf der Mitte braun; der

schwarze, zwischen den Fühlern liegende Punkt unmittelbar vor ihr deutlich, aber klein. — Stirn aschgrau, auf dem Scheitel mit zwei grossen gebräunten Stellen; die beiden schwarzen Flecke von mittlerer Grösse, rundlich, dem Augenrande anliegend; das obere schwarze Fleckchen deutlich. — Thorax schwarzgrau, vorn mit drei weisslich bestäubten, bis gegen die Mitte laufenden Linien und zwei weissen Fleckchen an der Naht; am Hinterrande zwei weisslich bestäubte Mondchen; Schildchen schwarzgrau, kaum an der Wurzel etwas weissgraulich bestäubt. — Der Hinterleib oben auf grauschwarz mit schmalen weisslichen Einschnitten und auf jedem Ringe vom zweiten an mit zwei weissgraulich bestäubten Seitenflecken; von einer helleren Mittellinie ist an dem vorliegenden Exemplare nichts zu erkennen. — Beine wie sie oben bei dem Männchen beschrieben, nur die Schenkel, und zwar auch die vordersten, in viel grösserer Ausdehnung brunn. — Grundfarbe der Flügel ein ziemlich gesättigtes Schwarzgrau; die Zeichnung derselben wird durch kleine weissliche Bogen und einige weissliche Punkte gebildet; die Rosetten sind alle drei deutlich angedeutet, aber nicht sehr ausgebildet; der Fleck unter dem dunkelbraunen Randmale ist sehr deutlich, ziemlich schmal, etwas dunkler als die übrige Grundfarbe; die Signatur jenseit des Randmals besteht aus einer etwas unregelmässigen Kreislinie vor der zweiten Längsader und aus einem mit ihr zusammenhängenden ziemlich breiten Querstriche hinter ihr; das Spitzenbändchen ist stark geschlängelt, hinten unterbrochen, sein vorderes Ende verdickt; die Hinterrandsflecken sind klein, liegen im Spitzenwinkel der Zellen und fehlen in der ersten und vierten Hinterrandszelle ganz. — Die Unterschiede in der Flügelzeichnung lassen die Zweifel an der Identität mit *Haemat. obscura* nicht vollständig zum Schweigen kommen. — Mit diesem Exemplare stimmt ein von VICTORIN am Cap gefangenes vollkommen überein.

Ein besonders gut erhaltenes Weibchen, welches WAHLBERG am Swakop gefangen hat, unterscheidet sich von dem vorherbeschriebenen durch merklich geringere Verdickung des ersten Fühlergliedes, grauere Färbung des Flügelgrundes, erheblichere Grösse der Flecke des Hinterleibes, Anwesenheit einer graulichen Mittellinie auf demselben, sowie durch eine feine graue Mittellinie auf dem Schildchen. Uebrigens stimmt es mit dem Weibchen der *Haematopota obscura* so vollkommen überein, dass ich mich nicht getraue, es für das einer sicher verschiedenen Art zu halten.

spec. 3. **H. scutellaris**, nov. sp. ♀. — *Antennarum articulus primus distincte incrassatus, obscure brunneus: scutellum flavescenti-cinereum, lateribus obscuris; alarum lineola pellucida apicalis simplex, angusta.* — *Long. corp.* $5\frac{1}{3}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Haematopota scutellaris* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 341. 30.

Taster gelbbraunlich, weiss bestäubt, mit weisser und gegen die Spitze hin mit meist schwarzer Behaarung. — Gesicht jederseits mit einem tiefschwarzen, aus zusammenfliessenden Punkten gebildeten Querstriemchen und unter den Fühlern mit zwei mit einander verbundenen schwarzen Punkten. — Fühler schwarz, das erste Glied zum Theil braun, deutlich verdickt, doch weniger als bei der vorigen Art, grösstentheils mit schwarzen, doch auf der Unterseite auch mit hellen Härchen besetzt. — Die glänzende Schwiele auf der Vorderstirn braun; zwischen den Fühlern unmittelbar vor ihr kein schwarzer Punkt. — Stirn graubraun; die beiden schwarzen Flecke von mittlerer Grösse, rundlich, fast vollständig an den Augenrand anstossend; das obere schwarze Fleckchen vorhanden aber klein. — Oberseite des Thorax graubraun, die drei heller bestäubten Linien graulich, ebenso die beiden Flecken an der Naht; am Hinterrande des Thorax zwei weissgraue Halbmondchen. — Das Schildchen graugelblich, am Seitenrande schwarzbraun. — Die Oberseite des Hinterleibes grauschwarz, ganz am Seitenrande der beiden ersten und in der äussersten Hinterecke der darauf folgenden Ringe in das Bräunliche übergehend; die Einschnitte weisslich, auf jedem Ringe ausserdem zwei graulich bestäubte Flecke und die Spur einer schmalen graulichen, vor jedem Einschnitte unterbrochenen Mittellinie. — Beine schwärzlich, die Schenkel zum Theil braun, die Vorderschienen mit einem hellen Bändchen in der Nähe der Wurzel, die andern Schienen mit zwei hellen Bändchen; die Wurzel des ersten Fussgliedes an den Mittel- und Hinterfüssen hell gefärbt. — Die Schwinger mit weisslichem Stiele und mit schwärzlichem, oben auf weisslich schimmerndem Knopfe. — Grundfarbe der Flügel ein ziemlich gesättigtes Schwarzgrau; die Zeichnung derselben wird durch kleine weissliche Bogen und weissliche Punkte gebildet; von den drei Rosetten ist die der Flügelwurzel nächste ziemlich deutlich angedeutet, die beiden andern sind dies weniger; die Signatur des Hinterwinkels besteht aus einem Punkte und einer winkelig gebrochenen Linie; der Fleck unter dem schwarzbraunen Randmale ist deutlich, nicht sehr breit und nicht dunkler als die Farbe des übrigen Grundes; die Signatur jenseit des Randmals besteht aus einer etwas unregelmässigen, hinten nicht geschlossenen Kreislinie vor der zweiten Längsader

und aus einem der Flügelwurzel etwas näher liegenden, in seiner Mitte fast durchbrochenen Querstriche hinter ihr; das Spitzenbändchen ist einfach, schmal, geschlängelt, vor seinem Hinterende etwas unterbrochen; von den Hinterrandsflecken findet sich nur eine Spur in der ersten und dritten Hinterrandszelle. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 4. **H. recurrens**, nov. sp. ♀. — *Antennarum articulus primus vix incrassatus, brunneo-niger; scutellum flavido-cinereum, lateribus obscuris; alarum lineola apicalis pellucida duplex.* — Long. corp. 5 lin. — (Tab. I. fig. 26.)

Synon. *Haematopota recurrens* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. pag. 338. 12.

Diese Art, deren Weibchen ich aus Port Natal besitze, ist der vorigen ausserordentlich ähnlich, so dass die Angaben der Unterschiede zur Kenntlichmachung derselben ausreichen wird. — Die schwarzen Striemchen des Gesichts kleiner und die schwarzen Fleckchen unter den Fühlern ausserordentlich klein und weit von einander getrennt. Die Fühler viel schlanker, namentlich das erste Glied sehr viel weniger verdickt und das dritte Glied viel schmaler. Die Zeichnung des Thorax ist dieselbe, aber viel weisslicher; die graugelbliche Färbung nimmt auf dem Schildchen nur den Mittelstrich ein; die Seitenflecke auf den Hinterleibssegmenten sind deutlicher. — Der Character der Flügelzeichnung ist im Allgemeinen ganz derselbe, doch zeigen sich folgende Unterschiede: das Innere der mittleren Rosette ist viel weniger gefleckt; die Signatur des Hinterwinkels besteht aus einem ziemlich vollständigen Ringe vor der zweiten Längsader und aus einem mit jenem zusammenhängenden Querstriche hinter ihr; das Bändchen der Flügelspitze ist doppelt, vorn verbunden, stark geschlängelt und nicht unterbrochen; die Hinterrandsflecken gross, im Hinterwinkel liegend, nur das in der vierten Hinterrandszelle klein.

Das mir zu Gebote stehende Material ist nicht ausreichend um mit voller Gewissheit über die Verschiedenheit dieser und der vorigen Art zu entscheiden. Ich glaube aber, dass die Kenntniss der Arten sicherer vorwärts schreitet, wenn man Individuen, welche ganz entschiedene plastische Unterschiede zeigen, so lange als verschiedene Arten betrachtet, als der Beweis für die spezifische Identität derselben nicht geführt ist. — Ein nachträglich erhaltenes, von VICTORIN am Cap gefangenes Weibchen zeichnet sich durch seine Grösse aus, unterscheidet sich auch von dem beschriebenen durch hellere Färbung der Fühler und Beine, sowie durch die nur durch eine lichtere Färbung des Grundes angedeutete Verdoppelung des Spitzenbändchens der Flügel.

Anmerk. Die Beschreibung, welche WIEDEMANN von *Haemat. imbrum* giebt, passt zum Theil auf *Haemat. scutellaris* und *recurrens*, leider in Merkmalen (Zeichnung des Thorax und Gesichts u. s. w.), welche zu vielen Arten gemeinsam sind, als dass ihre Uebereinstimmung ein gar erhebliches Gewicht hätte. Von einer dreieckigen Erweiterung der hellen Hinterrandssäume der Abdominalsegmente ist weder bei *Haemat. scutellaris* noch bei *Haemat. recurrens* das Geringste zu sehen, so dass sie für verschieden von *Haemat. imbrum* gehalten werden müssen.

spec. 5. **H. vittata**, nov. sp. ♀. — *Faciei pars superior atra; antennae atrae, basi obscure brunneae, articulo primo modice crasso, tertio latissimo, brevi; thoracis dorsum vittâ mediâ latissimâ albicante punctisque duobus adjacentibus albidis ornatum; scutellum albicans utrinque maculâ brunneâ signatum; alae nigro-cinereae, lineolis albicantibus variegatae.* — Long. corp. $5\frac{1}{6}$ — $5\frac{2}{3}$ lin. — (Tab. I. fig. 28—30.)

Im Colorit und in der Flügelzeichnung der *Haemat. scutellaris* und *recurrens* recht ähnlich, in der Zeichnung des Thorax und im Bau der Fühler nur der durch fleckige Flügelzeichnung, ungeflecktes Schildchen und Mangel des zweiten weissen Ringes der Hinterschienen gar leicht zu unterscheidenden *Haematop. dorsalis* nahe kommend. — Taster licht bräunlich, mit weisser und schwarzer Behaarung. Gesicht sehr niedrig, die untere Hälfte desselben weiss, die obere Hälfte schwarz. Fühler schwarz; das erste Glied an der Wurzel dunkelbraun, wie das zweite mit schwarzen Härchen besetzt; das dritte Glied kurz und ausgezeichnet breit. Die kleine Stirnswiele dunkelbraun, auf der Mitte etwas deutlicher eingeschnitten, als gewöhnlich, und gleich über dem unmittelbar vor ihr liegenden Punkte mit einem kleinen, herzförmigen grauen Fleckchen gezeichnet; die seitlichen schwarzen Flecke der Stirn nierenförmig, an den Seitenrand anstossend; der obere schwarze Fleck punktförmig. — Die Grundfarbe der Oberseite des Thorax ist braun; auf der Mitte desselben findet sich eine sehr breite, weisslich bereifte Strieme, welcher sich jederseits eine feine weissliche, bis nahe zur Naht reichende Linie, dann gleich hinter der Naht ein weissliches, keilförmiges Fleckchen und zuletzt am Hinterrande noch der innere Theil des mondformigen Fleckchens anschliesst, welches bei so vielen Arten jederseits am Hinterrande des Thorax liegt; die breite weissliche Thoraxstrieme hat vor der Naht zwei neben einander liegende braunere Stellen und zwei

eben solche weniger bemerkbare hinter derselben; von einer braunen Mittellinie zeigt sich nur in der Gegend der Quernaht und am Hinterende des Thorax etwas. Das weisslich bestäubte Schildchen hat jederseits einen birnförmigen, von der Seitenecke schief nach der Spitze hin gerichteten, braunen Fleck. — Der Hinterleib scheint bei keinem der vorhandenen Exemplare vollständig ausgefärbt; er hat eine breite, sich mehr oder weniger weit gegen sein Ende hin fortsetzende, fast gemsfarbene Mittelstrieme, welche sich vor den hellen Hinterrandssäumen mehr oder weniger erweitert und auf der Vorderhälfte jedes Ringes eine Spur von weisslicherer Bestäubung zeigt, auch grösstentheils weiss behaart ist; die vordern Ringe haben auch an der Seite dieselbe helle Färbung und weissliche Behaarung; der übrige Theil der Oberseite des Hinterleibes ist ziemlich dunkelbraun und auf diesem Braunen meist schwarz behaart; auch findet sich eine Spur der gewöhnlichen beiden Reihen weissgrauer Flecke. Die schwärzlichen Beine mit einem weissen Ringe um die Vorderschienen, mit zwei solchen Ringen um die Mittel- und Hinterschienen, auch ist das erste Glied der hintern Füsse bis gegen seine Spitze und die folgenden Glieder derselben an der äussersten Basis weiss; die Hinterschienen sind nicht erweitert. — Die Grundfarbe der Flügel ist ein ziemlich gesättigtes Schwarzgrau; die Zeichnung derselben wird durch geschlängelte weissliche Linien und Bogen gebildet; alle drei Rosetten sind deutlich ausgebildet; der äusserste Hinterwinkel ist stärker gezeichnet als gewöhnlich, und zuweilen ausgeblasst; der Fleck unter dem schwarzbraunen Randmale ist deutlich, nicht sehr breit und nicht dunkler als die Färbung des übrigen Grundes; in der Gegend der kleinen Querader fliessen die weissen Zeichnungen stets mehr oder weniger zusammen und zuweilen ist von dieser Gegend an bis zur Flügelwurzel hin der grösste Theil der vorderen Zellen gelb gefärbt. — (N'Gami, Wahlberg.)

spec. 6. **H. bistrigata**, nov. sp. ♀. — *Antennarum articulus primus incrassatus, testaceus; alarum lineola apicalis pellucida, flexuosa, interrupta, mediocriter distincta; pedes testacei, tibiis anticis gracilibus.* — Long. corp. 4 lin. — (Tab. I. fig. 27.)

Synon. *Haematopota bistrigata* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 341. 32.

Eine ausgezeichnete und höchst kenntliche Art. — Colorit hell graubräunlich. — Taster weisslich mit weissen und wenigen schwarzen Härchen. — Gesicht statt der Striemchen mit zerstreuten schwarzen Pünktchen, unter den Fühlern nicht gefleckt. Das erste Fühlerglied äusserst verdickt, hellbräunlich, glänzend, unten zum Theil mit weisslichen, sonst mit schwarzen Härchen besetzt; das dritte Fühlerglied rostroth mit schwarzer Spitze. — Die Querstrieme der Vorderstirn bräunlich, der schwarze zwischen den Fühlern liegende Punkt vor ihr sehr deutlich; die beiden schwarzen Flecke der Stirn ziemlich gross, rundlich, nicht vollständig am Augendeckel liegend; das obere schwarze Pünktchen deutlich; eine weissliche Linie läuft von ihm nach dem Scheitel. — Die drei weisslich bestäubten Linien des graubräunlichen Thorax sind deutlich, die beiden seitlichen hören an der Naht bei den beiden dortstehenden weisslichen Fleckchen auf, die mittelste läuft dagegen bis zum Hinterrande des Thorax und setzt sich undeutlicher selbst noch über das Schildchen fort. Am Hinterrande des Thorax liegen keine weisslichen Mondchen; das mit dem Thorax gleichfarbige Schildchen ist aber am Seitenrande etwas weisslich bestäubt. Der graubraune Hinterleib hat zwei sehr auffallende grauweissliche Längsstriemen, welche aus unregelmässigen die ganze Länge der Ringe einnehmenden Flecken gebildet sind; am Seitenrande, besonders an dem der vordern Ringe ist er grauer gefärbt. — Beine bräunlich, die Schienenringe heller, aber nicht weisslich, die Füsse dunkler; die Vorderschienen schlank, ohne Spur einer Erweiterung. — Schwinnger weiss, die untere Hälfte des Knopfes braunschwarz. — Die Grundfarbe der Flügel ist ganz licht rostbräunlich; die Zeichnung derselben besteht aus kleinen weisslichen Bogen und Punkten, welche sämmtlich dunkler braun gesäumt sind; die beiden ersten Rosetten sind deutlich, die dritte undeutlich; die Signatur des Hinterwinkels ist ein ziemlich regelmässiger Ring; das Randmal ist verhältnissmässig hell, ziemlich hellbraun; der Fleck hinter ihm hat die hellbräunliche Farbe des Grundes, erscheint aber leicht heller, weil in ihm keine der dunklen Säume, durch welche die hellen Zeichnungen eingefasst sind, liegen; die Signatur jenseit des Randmales besteht aus drei Punkten vor der zweiten Längsader, welche sich fast zu einem Kreise verbinden, und aus einem gerade auf der Mitte dieses Kreises stehenden Querstriche hinter ihr, welcher aus zwei gesonderten Punkten gebildet ist; das Spitzenbändchen ist einfach, sehr geschlängelt, hinten unterbrochen; die Hinterrandsflecke sind schmal aber deutlich, sie liegen am Hinterrande selbst und ziehen sich in der Spitzenecke der einzelnen Hinterrandszellen etwas in die Höhe. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 7. **H. circumscripta**, nov. sp. ♀. — *Antennarum articulus primus non incrassatus, brunneus; alarum lineola pellucida apicalis distinctissima, simplex, modice arcuata, in ipso margine in*

quintam usque cellulam posteriorem producta; pedes brunneo nigroque varii, tibiae anticae dilatatae. — Long. corp. $4\frac{1}{4}$ lin. — (Tab. I. fig. 31.)

Synon. *Haematopota circumscripta* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 342. 33.

Eben so ausgezeichnet wie die vorige Art. — Colorit graubräunlich. — Taster gelbbäunlich mit weissen und vielen schwarzen Härchen besetzt. — Die schwarzen Querstriemchen des Gesichts und die schwarzen Fleckchen unter den Fühlern äusserst klein. — Die beiden ersten Fühlerglieder braun mit schwärzlichen Härchen, das erste nicht verdickt; das dritte Fühlerglied schmal, erheblich länger als die beiden ersten zusammen, der erste Abschnitt desselben düster rostroth, die folgenden tiefschwarz. — Die Querschwiele auf der Vorderstirn glänzend schwarz; der schwarze Punkt zwischen den Fühlern unmittelbar vor ihr deutlich; die beiden schwarzen Flecke rund, sehr gross, nicht ganz am Augenrande liegend; das obere schwarze Pünktchen klein, aber deutlich. — Die drei weisslich bestäubten Längslinien des graulichbraunen Thorax deutlich, die beiden seitlichen bis zu den an der Naht liegenden weisslichen Fleckchen reichend, die mittlere bis zum Hinterrande laufend; am Hinterrande selbst liegen noch vier hellere Flecken, welche zwei undeutliche Mondchen bilden. — Schildchen auf der Mitte und am äussersten Rande licht graulich, sonst graubraun. — Hinterleib graubraun, am Seitenrande, besonders an dem der vorderen Ringe lichtgrauer; eine lichtgraue, an den Einschnitten nicht erweiterte, ziemlich breite Mittellinie läuft über alle Ringe; ausserdem hat jeder Ring noch zwei Seitenflecke, welche, soviel sich an dem vorliegenden Exemplare erkennen lässt, eine längliche Gestalt haben mögen; die hellen Hinterrandssäume sind so schmal, dass sie leicht völlig übersehen werden können. — Vorderbeine braunschwarz mit schmalen, weisslichen Ringe in der Nähe der Wurzel der deutlich erweiterten Schienen. Die Farbe der andern Beine geht mehr in das Braune über; die nicht erweiterten Schienen derselben haben zwei weissliche Ringe und auch die Wurzel des ersten Fühlergliedes ist hell gefärbt. — Die Grundfarbe der Flügel ist ganz licht rostbräunlich, fast sandfarbig; die Zeichnung derselben wird durch weissliche Bogen und Punkte gebildet, welche sämmtlich viel dunkler braun gesäumt sind, so dass da, wo sie dichter stehen, von der Grundfarbe fast gar nichts übrig bleibt; die drei Rosetten sind ziemlich deutlich; die Signatur des Hinterwinkels besteht aus einem Punkte und einem hakenförmigen Bogen, welche sich nicht ganz zu einem Kreise zusammenschliessen; der Fleck unter dem braunen Randmale hat die blassbräunliche Farbe des Grundes, kann aber leicht für heller angesehen werden, weil in ihm keine der dunkeln Säume, welche die hellen Zeichnungen einfassen, liegen; die Signatur jenseit des Randmales besteht aus einem hinten offenen Ringe vor der zweiten Längsader und aus einem der Flügelwurzel etwas näherstehenden, gebogenen Querstriche hinter ihr, welcher aus zwei Punkten gebildet ist; das Spitzenbändchen ist sehr in die Augen fallend, breit, nur sanft gebogen; es erhält durch die am Flügelrande selbst liegenden, schmalen Hinterrandsfleckchen eine Fortsetzung, welche bis in die fünfte Hinterrandszelle reicht. — (Caffrerei, Wahlberg.)

B. Hinterschienen nur mit einem hellen Ringe.

spec. 8. ***H. dorsalis***, nov. sp. ♀. — *Faciei pars superior atra; antennae atrae, articulo primo modice incrassato, tertio lato, brevi; thoracis dorsum vittâ mediâ latissimâ albicante duobusque punctis adjacentibus albis ornatum; scutellum albicans; alae nigro-cinereae, maculis albicantibus irregularibus variegatae. — Long. corp. $4\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. I. fig. 32—34.)*

Synon. *Haematopota dorsalis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Acad. Förhandl. 1857. 342. 34.

Colorit mehr umbrabraun als graubraun. — Taster weisslich, etwas breiter als bei den vorherbeschriebenen Arten. Die grössere obere Hälfte des Gesichts ist tiefschwarz. — Das erste Fühlerglied tiefschwarz, glänzend, sehr verdickt, mit schwarzen Härchen besetzt; das dritte Glied tiefschwarz, viel breiter als gewöhnlich, kurz. — Die Querschwiele auf der Vorderstirn etwas schmal, braun; der schwarze Punkt zwischen den Fühlern unmittelbar vor ihr etwas versteckt. Stirn weisslich bestäubt mit braunen Stellen, von denen sich zwei auf dem Scheitel nahe bei einander liegende auszeichnen; die beiden schwarzen Flecke der Stirn nicht sehr gross, bis an den Augenrand herangezogen; das obere schwarze Fleckchen verhältnissmässig gross. — Die umbrabraune Oberseite des Thorax hat eine sehr breite, durchgehende, weisslich bestäubte Mittel-Strieme, welche nach hinten hin nur wenig schmaler wird, und mit welcher die beiden an der Naht befindlichen, schneeweissen Fleckchen zusammenstossen; am Hinterrande des Thorax liegen noch zwei deutliche weissbestäubte Mondchen, deren äusseres Ende sich in eine bis gegen die Naht hin zurücklaufende weisse Linie fortsetzt. — Hinterleib braunschwarz mit breiten weissbestäubten Hinterrandssäumen; an den drei vordersten Ringen ist auch der Sei-

tenrand in grosser Ausdehnung weissbestäubt; auf jedem der hintern Ringe ist ausserdem ein weisslich bestäubter Seitenfleck bemerkbar; ob eine helle Mittellinie vorhanden ist, lässt sich nicht sicher erkennen. — Beine schwarz; Vorder- und Hinterschienen mit einem fast die halbe Länge derselben einnehmenden Ringe hart an der Basis; die Mittelschienen mit zwei viel schmäleren weissen Ringen; das erste Glied der Mittel- und Hinterfüsse bis gegen die Spitze hin weiss. — Schwinger schneeweiss. — Die Grundfarbe der Flügel ist ein etwas in das Braune ziehendes, ziemlich gesättigtes Schwarzgrau; die Zeichnung derselben wird durch sehr unregelmässige weissliche Flecke und Punkte, denen nur sehr wenige kleine Bogen beigemenget sind, gebildet; von den Rosetten ist nur die dritte, und auch diese nur undeutlich angedeutet; die Signatur des Hinterwinkels ist ein einfacher Bogen; der Fleck unter dem schwarzbraunen Randmale ist sehr in die Augen fallend und erscheint etwas dunkler als der übrige Grund des Flügels, doch nur weil hier die hellen Zeichnungen ganz fehlen; die Signatur jenseit des Randmales besteht aus einem unregelmässigen Ringe vor der zweiten Längsader und einem winkligen Querstriche hinter ihr, welcher mit dem Ringe eben noch zusammenhängt, obgleich er der Flügelwurzel etwas näher steht; das Spitzenbändchen ist an seiner Vorderhälfte verdoppelt, geschlängelt, hinten unterbrochen und würde mehr in die Augen fallen, wenn die Farbe des Grundes gegen die Flügelspitze hin nicht merklich verblasste; die Hinterrandsflecken liegen in dem Spitzenwinkel der Zellen, sind sehr ungleich, in der zweiten Hinterrandszelle sehr klein, in der vierten ganz fehlend. — (Caffrerei, Wahlberg.)

THEREUIDAE.

Diese aus den Gattungen *Thereua*, *Xestomyza* und den diesen verwandten gebildete Familie zeigt trotz ihres geringen Umfanges einen grossen Reichthum an interessanten Formen. Schon viele der von WIEDEMANN zu *Thereua* gebrachten Arten können dieser Gattung nicht auf die Dauer beigezählt werden. Die Errichtung kleinerer Gattungen hat indessen besondere Schwierigkeiten, da bald der eine bald der andere Körpertheil höchst modificirt erscheint und da sich diese verschiedenen Modificationen bei den einzelnen Arten wieder auf das Manchfaltigste combiniren. Es scheint deshalb gerathen die Kenntniss von noch viel mehr Formen abzuwarten, ehe man an die Errichtung von kleineren Gattungen geht, und die Arten soviel als möglich vorläufig bei *Thereua* und *Xestomyza* unterzubringen.

Von dieser Familie zugehörigen afrikanischen Arten sind bisher folgende bekannt geworden:

1) von *Thereua* sieben Arten und zwar:

von Aegypten und Nubien: 1. *nuba* Wied., 2. *thoracica* Macq., 3. *laticornis* Lw.,
4. *Frauenfeldi* Lw., 5. *nuda* Lw., 6. *melanostoma* Lw.;

von Marocco: 7. *spiloptera* Wied.;

auch soll *Ther. lugubris* nach Angabe der Expl. de l'Algérie in Algier vorkommen, deren Bestimmung aber noch gar sehr der Verifizirung bedarf.

2) von *Xestomyza* zwei Arten und zwar:

von Mogador: *costalis* Wied.;

vom Cap: *lugubris* Wied.

3) von *Exapata* eine Art und zwar:

von Algier: *anthracoides* Macq.

4) von *Rueppellia* eine Art und zwar:

von Aegypten: *semiflava* Wied.

Von den vier von WAHLBERG entdeckten Thereuiden gehören drei der Gattung *Thereua* selbst an; die vierte steht am besten in der von Herrn MACQUART auf *Thereua variabilis* aus Tasmanien errichteten Gattung *Ectinorhynchus*, welche sich durch grössere Länge des gerade ausgestreckten Rüssels und der Taster, so wie durch die abwärts gerichteten Fühler auszeichnet.

Gen. I. ECTINORHYNCHUS. Macq.

spec. 1. **E. alternans**, ♂ & ♀. — *Nudus, niger, abdominis segmento secundo albo-marginato; alae cinereo-hyalinae, fasciis duabus transversis integris, nigris, alterâ mediae alae angustiore, alterâ latissimâ subapicali.* — Long. corp. $3\frac{3}{4}$ lin. — long. al. 3 lin.

Synon. *Ectinorhynchus alternans* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 342.

Schwarz. Die Augen oben auf der Stirn zusammenstossend. Fühler ziemlich lang, abwärts gerichtet; die beiden ersten Glieder so kurz behaart, dass sie fast nackt erscheinen, das erste cylindrisch, das zweite becherförmig; das dritte Glied mehr braun als schwarz, etwas conisch; Griffel ziemlich kurz; auf dem ziemlich kurzen Basalgliede steht nur noch ein kurzes Borstchen als Endglied. Taster und Rüssel schwarz, verhältnissmässig lang, gerade ausgestreckt. — Thorax auf der Oberseite mit drei wenig wahrnehmbaren braunen Längslinien; die schwarze Behaarung desselben ist so überaus kurz, dass er ganz kahl erscheint; nur vor und über der Flügelwurzel stehen einige schwarze Borsten. Schwinger schwarz mit schwarzbraunem Stiele. Schildchen sammetschwarz oder braunschwarz, am Rande mit einigen schwarzen Borstchen. Hinterleib schmal nach hinten hin wenig verschmälert, gleissend schwarz, auf der Mitte des zweiten, so wie am Vorderrande des dritten und vierten Ringes mit sammetschwarzer Querbinde. Der zweite Ring hat ganz an der Basis eine feine weisse Querlinie, welche den Seitenrand nicht ganz erreicht und nicht immer ganz deutlich ist; der Hinterrand desselben hat einen schmalen, ringsum laufenden, schneeweissen Hinterrandssaum; am Hinterrande des dritten Ringes ist ein viel schmälere weisser Hinterrandssaum vorhanden, welcher sich aber, indem er auf die Oberseite übergeht, ganz verliert; selbst der vierte Ring zeigt am Bauche noch die Spur einer linienförmigen weissen Säumung. Die Behaarung des Hinterleibes ist ganz überaus kurz, nur an den letzten Ringen etwas länger, ohne Ausnahme tiefschwarz. Die ziemlich grossen und schief aufwärts gerichteten äussern männlichen Genitalien sind tiefschwarz, glänzend. Hüften schwarz, nur mit wenigen schwarzen Borsten besetzt. Schenkel schlank, äusserst kahl, schwarz; Vorder- und Mittelschenkel an der Spitze braun, wovon an den Hinterschenkeln kaum etwas zu bemerken ist. — Schienen schlank braun, die hintern dunkler als die vorderen, alle mit einzelnen schwarzen Borsten besetzt. Füsse schlank, braun. — Flügel nicht sehr lang, graulichglasartig, dunkelbraunaderig, auf der Mitte mit einer ansehnlichen schwarzen Querbinde, welche hinten etwas schmaler wird und gerade vor der kleinen Querader liegt; von dieser ersten nur durch eine helle Querbinde getrennt liegt die zweite schwarze Querbinde, welche mehr als doppelt so breit wie die erste ist und nur die äusserste Flügelspitze frei lässt; die vierte Hinterrandszelle ist kurz vor dem Flügelrande geschlossen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. II. THEREUA. Meig.

1. Arten mit nacktem Gesichte.

spec. 1. **Th. brachycera**, nov. sp. ♀. — *Nigricans, albo-villosa, pedibus nigris, tibiis tarsisque anterioribus testaceis, posticis obscure brunneis; antennarum articulo tertio breviter ovato, brunneo. Alae cinereae, ante venam longitudinalem primam brunneae, stigmatibus obscure brunneo, cellularum posteriorum quartâ apertâ.* — Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Thereua brachycera* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 342.

Etwa von der Gestalt und Grösse wie *Ther. annulata* Fbr. — Vorderstirn und Gesicht dunkelgraubraun, nackt. Augen auf der Stirn zusammenstossend. Taster schwarzbraun mit hellerer Spitze, schwarz behaart.

Das erste Fühlerglied schwarz, kurz cylindrisch, wenig verdickt, schwarz behaart; das zweite Glied schwarz, an der Spitze etwas bräunlich; das dritte Glied kurz eiförmig, rothbraun, an der Wurzel in ziemlicher Ausdehnung und an der äussersten Spitze schwarz, auf der ersten Hälfte der Ober- und der Unterseite mit einigen schwarzen Härchen besetzt; Griffel ziemlich dick, schwarz. — Hinterkopf oben mit schwarzen Borsten, unten mit weisser Behaarung, am Kinn mit untermengten schwarzen Haaren. — Behaarung von Thorax und Schildchen vorherrschend weiss mit untermengten schwarzen Härchen. Behaarung des Hinterleibes ebenfalls vorherrschend weiss, an der Unterseite der letzten Ringe und an den braunschwarzen äusseren Genitalien schwarz. Hüften und Schenkel schwarz, Vorder- und Mittelschenkel mit braungelber Spitze. Schienen und Füsse der vorderen Beine braungelb, die einzelnen Glieder derselben an der Spitze, die letzten ganz und gar braun; Hinterschienen und Hinterfüsse dunkelbraun; alle Schienen mit den gewöhnlichen schwarzen Stachelborsten besetzt. Schwinger mit schwarzem Knopfe und braunem Stiele. Flügel stark braungrau getrübt, an der äussersten Wurzel bis zu den ersten Queradern und vor der ersten Längsader dunkler braun; Randmal dunkelbraun; vorletzter Abschnitt der dritten Längsader kürzer, als der letzte; vierte Hinterrandszelle offen. — Die Angaben über die Behaarung des Thorax und des Hinterleibes sind nicht ganz zuverlässig; die Beschaffenheit des einzigen Exemplars lässt keine ganz sicheren Beobachtungen zu. — (Caffreirei, Wahlberg.)

spec. 2. **Th. basalis**, nov. sp. ♀. — *Nudiuscula, atra, thorace cinerascete, antennis, palpis, abdominis segmentis duobus anterioribus femoribusque rufo-testaceis; alae hyalinae, cellularum posterioriorum quartâ ante alae marginem clausâ.* — Long. corp. $3\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $2\frac{2}{3}$ lin.

Ziemlich nackt. Stirn mässig breit, glänzend schwarz, am Augenrande mit scharfbegrenzter, weiss schimmernder Einfassung, unterhalb der Mitte mit einem deutlichen Quereindrucke, vorn mit zarter und zerstreuter weisslicher Behaarung. Gesicht und Hinterkopf mit weisslicher Bestäubung; der Borstenkranz am Oberande des letztern schwarz, die zarte Behaarung an seiner untern Hälfte, und an den rothgelben Tastern aber weisslich. — Fühler kurz; das erste Fühlerglied sehr dünn cylindrisch, rothgelb, an der Spitze mit einigen starken schwarzen Borsten; das zweite Glied klein, becherförmig, etwas dunkler als das erste, mit sehr kurzen schwarzen Härchen besetzt; das dritte Glied eiförmig, am Ende etwas spitz, auf der ersten Hälfte schmutzig rothgelb, auf der zweiten braun; der braune Endgriffel kurz und nicht sehr dick. Thorax schwarz, auf der Oberseite mit graulichweisser Bestäubung; durch diese Bestäubung wird eine ziemlich zart gezeichnete, hinten verlöschende Mittellinie hervorgebracht, aber sie erzeugt sonst keine Striemen. Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt und bestäubt. Die Brustseiten weissgrauer. Die zarte weissliche Behaarung des Thorax und Schildchens ist überall sehr kurz, nur an den Brustseiten etwas länger; die starken Borsten vor und über der Flügelwurzel, vor dem Schildchen und am Hinterrande desselben sind schwarz. — Erster und zweiter Hinterleibsring gelbroth, der erste von der Basis aus in grösserer oder geringerer Ausdehnung braunschwarz gefärbt, der zweite mit einem schwarzen Flecke auf seiner Mitte; die folgenden Ringe glänzend schwarz; der erste, zweite und dritte Ring haben einen ansehnlichen, gleichbreiten weissen Hinterrandssaum, welcher am zweiten etwas breiter ist; am vierten Ringe zeigt sich nur noch eine schwache Spur eines solchen Saumes. Der Bauch ist wie die Oberseite des Hinterleibes gefärbt, nur geht die gelbrothe Farbe auch auf einen grossen Theil des dritten Ringes über; die weissen Hinterrandssäume finden sich wie auf der Oberseite. Die überaus kurze und wenig bemerkbare Behaarung des Hinterleibes ist auf dem hellgefärbten Theile desselben ebenfalls hell, auf dem schwarzen aber schwarz. — Der grösste Theil der Hüften und die Schenkel sind rothgelb, nur die Vorderschenkel auf der Oberseite gegen ihr Ende hin geschwärzt; Vorder- und Hinterschienen sammt allen Füssen schwarz, die Mittelschienen von der Mitte an allmählig geschwärzt; die schwarzen Borsten an den Schenkeln sind nicht zahlreich und sehr kurz, an den Schienen und Füssen dagegen etwas länger. — Schwinger weiss. — Flügel glasartig, ziemlich hellbraun geadert, kaum mit der Andeutung eines bräunlichen Randmales; die vierte Hinterrandszelle ist vor dem Flügelrande geschlossen. — (Vom Swakop, Wahlberg.)

2. Arten mit behaartem Gesichte.

spec. 3. **Th. anthracina**, nov. sp. ♀. — *Tota atra, nitida, nigro-pilosa; alae nigricantes, cellularum posteriorum quartâ ante alae marginem clausâ.* — Long. corp. $3\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{2}$ lin.

Ganz und gar glänzend schwarz. Taster und Rüssel ebenfalls schwarz. Gesicht mit dichter schwarzbrauner Behaarung besetzt. Fühler verhältnissmässig ziemlich kurz; das erste Glied schwarz, ziemlich dick, mit langen und starken schwarzen Borsten reichlich besetzt. Das zweite Glied klein, schwarz, napfförmig,

kurz schwarz behaart; der schwarze Griffel ziemlich kurz und dick. Stirn mässig breit, auf der Mitte der Quere nach etwas eingedrückt, so dass auf dem vordern Theile derselben ein flacher Wulst entsteht, welcher die Spur einer vertieften Mittellinie zeigt. Die ziemlich kurze und steife Behaarung der Stirn, so wie diejenige des Hinterkopfes schwarz. Der Augenrand nicht weiss eingefasst. — Thorax und Schildchen überall schwärzlich behaart; die Oberseite des erstern zeigt wohl die sehr schwache Spur einer bräunlichgrauen Bereifung, welche aber ihrem Glanze nichts nimmt und keine Striemen bildet. — Hinterleib glänzend schwarz mit sehr kurzer schwarzer Behaarung, nur am Hinterrande des zweiten Ringes mit einem schmalen, sehr wenig in die Augen fallenden, grauen Saume. — Beine ganz schwarz; Schenkel, Schienen und Füße mit schwarzen Borsten besetzt. — Schwinger schwarz, die Oberseite des Knopfes schmutzig bräunlich, in mancher Richtung fast weisslich schimmernd. — Flügel schwärzlich, um die Adern und am Vorderrande dunkler; das schmale Randmal schwarz; die vierte Hinterrandszelle ziemlich weit vor dem Flügelrande geschlossen. — (Vom Swakop, Wahlberg.)

ASILIDAE.

Sämmtliche Gattungen der Asiliden werden, wie ich dies bereits früher in den ersten Bänden der *Linnaea entomologica* ausführlicher entwickelt habe, in drei Abtheilungen, die der *Dasypogonina*, *Laphrina* und *Asilina*, getheilt.

Die *Dasypogonina* unterscheiden sich von den beiden andern Abtheilungen, bei denen die zweite Längsader in die erste mündet, dadurch, dass diese Ader direct zum Flügelrande läuft. — Die *Laphrina*, welche mit der Abtheilung der *Asilina* in diesem Merkmale übereinstimmen, unterscheiden sich von ihnen dadurch, dass ihnen der Fühlergriffel entweder ganz fehlt, oder dass er völlig rudimentär, oder doch ganz kurz und stumpf ist, während ihn die *Asilina* stets borstenförmig haben.

Die Familie der *Asilidae* gehört zu denjenigen, welche eine ganz besonders accurate und vorsichtige Behandlung erfordern. Es liegt dies zum Theil in dem grossen Artenreichthume derselben, noch mehr in den oft scheinbar sehr geringfügigen Unterschieden, welche näher verwandte Arten zeigen und in der Veränderlichkeit der Arten in ihrem Colorit, am meisten vielleicht in der Schwierigkeit die Arten durch kurze Beschreibungen genügend zu characterisiren. Diese Schwierigkeit entspringt aus den Eigenthümlichkeiten ihrer Färbung und Zeichnung, aus der eigenthümlichen und für die Arten charakteristischen Untereinandermischung verschiedenfarbiger Haare, Borsten und Stachelborsten, so wie aus dem sehr complicirten Baue der äussern männlichen Genitalien, welche besonders sichere Artmerkmale liefern. Am grössten sind alle diese Schwierigkeiten in der Abtheilung der *Asilina*, wo ich mehr über dieselben zu sagen haben werde.

I. Dasypogonina.

A. Vorderschienen am Ende mit einem Dorn.

Es ist nicht ganz leicht vollständig zu ermitteln, welche der bisher beschriebenen Arten zu gegenwärtiger Unterabtheilung gehören, namentlich bleibt es bei manchen WIEDEMANN'schen Arten noch unentschieden, da derselbe in keiner Beschreibung darüber eine Angabe gemacht hat, ob die Vorderschienen einen Enddorn haben, oder nicht.

Mit Bestimmtheit gehören hierher:

1. Aus Aegypten und Nubien: 1. *vestitus* Wied., 2. *aegyptius* Macq. und 3. *Olivieri* Macq., von denen ich den ersten aus Autopsie als einen *Saropogon* kenne und die beiden letztern mit grosser Zuversicht dieser Gattung beirechnen zu dürfen glaube;
2. von Algier: 4. *crassus* Macq., der ein ächter *Dasypogon* ist;
3. vom Cap: 5. *anticus* Wied., 6. *limbithorax* Macq., 7. *Anaxilas* Walk., 8. *Alcippe* Walk., 9. *letifer* Walk., 10. *videns* Walk. und 11. *Tapulus* Walk., welche sämmtlich der Gattung *Laparus* anzugehören scheinen; ferner 12. *Claelius* Walk., über dessen speciellere systematische Stellung ich nichts zu sagen weiss.

Nach WALKER soll auch *Das. humeralis* Wied. vom Cap hierher gehören; wenn dies richtig ist, so dürfte er wahrscheinlich ebenfalls eine *Laparus*-Art sein.

Die in diese Unterabtheilung gehörenden, mir bekannten afrikanischen Arten zeigen bei manchen interessanten Abweichungen im Einzelnen doch im Allgemeinen eine grosse Einförmigkeit; die meisten derselben gehören der Gattung *Laparus* an; für zwei besonders interessante Arten habe ich neue Gattungen, *Lagodias* und *Pagesimallus*, errichten müssen, da sie sich durchaus in keiner bestehenden unterbringen lassen; beide sind *Laparus* verwandt.

Gen. I. LAPARUS. Loew.

Die Gattung *Laparus* gehört zu den durch ausgezeichnete Merkmale gar leicht characterisirbaren. — Der grosse Querdurchmesser, der geringere Höhendurchmesser des scheibenförmigen Kopfes, das breite, höckerlose Gesicht mit sehr armborstigem, auf den Mundrand beschränktem Knebelbarte, der ziemlich hochgewölbte Thorax, der lange und schmale, auf seiner vordern Hälfte mehr oder weniger verschmälerte Hinterleib, die langen schlanken Beine und die Kahlheit des ganzen Körpers geben ihren Arten ein asilus-artiges Ansehen, auch im Flügelgeäder kommen sie den *Diocrien* ziemlich nahe, da die vierte Hinterrandszelle in der Regel ziemlich weit geöffnet ist; doch kenne ich eine Art, bei welcher sie vollkommen geschlossen ist.

Der Rüssel ist schiefabwärts gerichtet. Taster schlank und langbehaart. Das breite, höckerlose, flache oder doch nur schwach gewölbte Gesicht ist entweder ganz kahl oder doch nur zerstreut, kurz und zart behaart: es trägt nur ganz am Mundrande einige Borsten: bei einer Reihe von Arten finden sich ausser zwei starken Borsten, welche am Vorderrande der Mundöffnung stehen, gar keine andern; diese Arten, durchschnittlich die grössern, bilden eine eigene Abtheilung der Gattung; bei den andern Arten stehen neben jenen starken Borsten jederseits noch eine oder einige schwächere und bei manchen derselben über ihnen noch eine mässige Anzahl viel kürzerer Borstchen. — Die Stirn ist breit, nicht auffallend vertieft, mit kurzer, zerstreuter Behaarung besetzt; sie hat jederseits eine Längsfurche und über den Fühlern einen Eindruck, welcher vielleicht zur Unterscheidung der Arten benutzt werden kann, da er bei fast jeder Art eine andere Gestalt zu haben scheint. — Die Fühler stehen auf keinem Höcker; das erste und zweite Glied derselben sind kurz cylindrisch, ungefähr gleichlang, ziemlich sparsam behaart; das dritte Fühlerglied ist so lang wie die beiden ersten zusammen oder noch etwas länger, von ziemlich gleichmässiger Breite, nach seiner Basis hin gewöhnlich etwas mehr verschmälert, als nach der Spitze hin; auf der Oberseite ist es stets mit einigen schwarzen Haaren besetzt, nur bei einer darin abweichenden Art ist es gegen sein Ende hin stark erweitert und auf seiner Oberseite weniger deutlich behaart. Der Fühlergriffel ist rudimentär; er besteht aus dem kleinen, aber gewöhnlich ziemlich dicken ersten Gliede von napfförmiger Gestalt und aus einem kleinen, in der Endvertiefung desselben stehenden, kurzen Borstchen als zweitem Gliede. Der Borstenkranz am hintern Augenrande ist gar wenig ausgebildet und geht nie bis ganz oben hinauf; hinter der Scheitelgegend stehen auf der Fläche des Hinterkopfes stets zwei ausgezeichnete, starke Borsten.

Der Prothorax ist sehr entwickelt, was besonders in der Seitenansicht auffällt. — Der Thorax ist hochgewölbt, so kurz behaart, dass er kahl erscheint; über der Flügelwurzel hat er einige, auf der Hinterecke eine, auf seinem Hinterende vor dem Schildchen keine Borsten. Schildchen klein, kahl, an der Basis des Seitenrandes mit einem eingestochenen Grübchen, stets ohne Borsten am Hinterrande.

Hinterleib schmal, sehr gestreckt, zweimal, ja bei manchen Arten dreimal so lang als der Thorax, auf der vordern Hälfte mehr oder weniger verschmälert.

Das Haltorgan des Männchens gross, unter dem Bauche liegend; es besteht aus einem untern, aus zwei aufeinander folgenden Abschnitten gebildeten, mehr oder weniger kahnförmigen Theile und aus zwei seitlichen kürzeren Lamellen, welche der gewöhnlichen Haltzange der Asiliden entsprechen dürften; der Mittelfaden steigt, wenn er sichtbar ist, aus dem untern Theile bogenförmig nach oben und hinten auf; der achte Hinterleibsring ist auf der Oberseite unmittelbar vor dem Haltorgan stark gewölbt. —

Der Hinterleib des Weibchens endigt sehr stumpf; der gewöhnliche Stachelkranz ist sehr deutlich; die untern Lamellen sind wenig entwickelt.

Beine dünn und lang, besonders die hintersten, sehr kahl, namentlich ohne alle abstehende Behaarung. Schenkel schlank, Schienen am äussersten Ende etwas verdickt; Vorderschienen mit einem ansehnlichen, gekrümmten Enddorn, an den sich ein zapfenförmiger Fortsatz anlehnt, welchen das erste Fussglied auf der Unterseite unmittelbar an der Basis hat. Das erste Glied ist an allen Füßen etwa so lang, wie die zwei oder drei folgenden zusammen. Klauen und Pulvillen ziemlich gross. Vorderschenkel ohne Stachelborsten ausser an der Spitze; die hintern Schenkel und alle Schienen sparsam damit besetzt; am Ende der Fussglieder sind sie zahlreicher.

Deckschüppchen ungewimpert. Flügel ziemlich gross; die dritte Längsader gegen das Ende hin bogenförmig nach hinten gekrümmte; die Spitzenquerader ist so auf dieselbe aufgesetzt, dass ihr Lauf dadurch nicht verändert wird; die kleine Querader steht etwa auf dem ersten Drittheil der Discoidalzelle; die vierte Hinterrandszelle ist ziemlich weit geöffnet; die sechste Hinterrandszelle (Analzelle) ist nur sehr wenig geöffnet oder am Flügelrande selbst geschlossen; dass bei einer hierin eine Ausnahme bildenden Art die vierte Hinterrandszelle geschlossen ist, habe ich schon oben erwähnt.

Die Unterscheidung der Laparus-Arten wird noch lange grosse Schwierigkeiten haben, da dieselben nur wenig erhebliche Formunterschiede zeigen, welche noch dazu oft nur in den Grössenverhältnissen der einzelnen Körpertheile bestehen und deshalb schwer genau anzugeben sind. In der Färbung scheinen die Arten ziemlich veränderlich zu sein, auch durch nur geringe Abreibung der den Thorax schmückenden Bestäubung ein sehr verändertes Ansehen zu bekommen. Eben so scheint es nicht zweifelhaft, dass die verschiedenen Geschlechter sich durch sehr verschiedene Färbung unterscheiden. — Ein so trügliches Merkmal die verschiedene Intensität der bei vielen Asiliden vorkommenden gelblichen, gelbbraunlichen oder braunen Trübung der Flügelmembran selbst, oder die die Adern begleitenden, meist nur durch öfteres Feuchtwerden entstandenen braunen Säume sind, ein so vortreffliches gewährt in fast allen mir bekannten Fällen die eigenthümliche graue oder braungraue Trübung, welche viele Arten an der Spitze und am Hinterrande der Flügel haben; sie entsteht durch die microscopische Behaarung des Flügels und reicht mithin so weit wie diese; ich habe noch bei keiner Art eine irgend nennenswerthe Abweichung in ihrer Begrenzung gefunden, so veränderlich sie auch in ihrer Intensität ist. Unter unsern europäischen Arten stimmen beide Geschlechter in ihrer Ausbreitung so überein, dass sie in vielen Fällen nur an diesem Merkmale mit Sicherheit als zusammengehörig erkannt werden können. Ich fürchte fast, dass diese Uebereinstimmung beider Geschlechter bei den Laparus-Arten vielleicht fehlen dürfte.

a. Am Vorderende des Mundrandes nur zwei einzelne, starke Borsten.

spec. 1. **L. pulchriventris**, nov. sp. ♂. — *Thoracis flavido-grisei vittae obsoletae; abdomen rufum cingulis angustis maculisque lateralibus albo-pollinosis leviter conspicuis signatum; alae hyalinae, ad apicem et marginem posticum late sed dilutissime cinereae.* — Long. corp. $6\frac{1}{6}$ lin. — long. al. 5 lin.

Synon. Laparus pulchriventris Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 342. 1.

Gesicht mit blassgelber, fast messinggelblicher, am Augenrande aber fast weisser Bestäubung. Die beiden starken Borsten am Vorderrande der Mundöffnung weissgelblich. Die beiden ersten Fühlerglieder rothgelb, sehr sparsam mit kurzen schwarzen Härchen besetzt, am zweiten auch etliche längere Härchen; (das dritte Glied fehlt). Stirn messinggelblich bestäubt, jederseits mit einer Längsfurche, über den Fühlern mit einem eingestochenen schwarzen Punkte. Hinterkopf oben mit messinggelblicher, am äussersten Augenrande und an den Seiten mit gelblichweisser Bestäubung; die kurze und sehr zerstreute Behaarung desselben ist schwarz, die beiden ausgezeichneten Borsten hinter dem Scheitel sind blassgelblich. Die sparsame Behaarung am Kinn blassgelblich. Taster braungelb mit langer, aber sparsamer schwarzer Behaarung. Rüssel brann, nach der Spitze hin schwarz. — Die Oberseite des Thorax erhält durch die dichte Bestäubung eine eigenthümliche grünlich-

gelbe Farbe; die Striemen sind etwas dunkler, aber ziemlich undeutlich; die mittelste zeigt ganz vorn den Anfang einer eingedrückten Mittellinie. Die Oberseite des Schildchens hat dieselbe Farbe wie die des Thorax; sein Seitenrand ist, wie der des Thorax von gelblicher Bestäubung bedeckt. Die überaus zerstreute und kurze Behaarung des Thorax ist schwarz; die drei Borsten über der Flügelwurzel sind blassgelb oder braungelb. Die Grundfarbe der Schulterschwiele ist gelblich. — Die Brustseiten auf zum Theil schwärzlichem, zum Theil rothgelblichem Grunde mit blassmessinggelblicher, an ihrem untern Theile mit fast weisslicher Bestäubung. — Hinterleib von gelblichziegelrother Farbe, glänzend; der erste Ring schwarz mit ziegelröthlichem Mittelfleck und rothgelben Seitenecken; auf dem zweiten Ringe ist der Wulst, welcher den Vordertheil desselben bildet, nebst zwei gleich hinter ihm liegenden Flecken schwarz; seine vordere Hälfte ist, mit Ausnahme der Mitte des Wulstes, graulich bestäubt; der dritte, vierte und fünfte Ring zeigen in der Nähe des Vorderrandes ebenfalls zwei schwarze Fleckchen, von denen aber die des fünften Ringes schon zum Theil unter dem Hinterrande des vierten versteckt sind; auf dem dritten und vierten Ringe bildet weisse Bestäubung vom Seitenrande nach diesen Flecken hinlaufende, vorwärts gerichtete und in der Mitte fast mit einander verbundene Halbbinden; am Seitenrande des fünften und sechsten Ringes bildet sie einen nicht weit von der Basis liegenden Fleck; der zweite bis fünfte Ring haben einen schmalen schneeweissen Hinterrandssaum, der fünfte bis siebente Ring ganz am Seitenrande einen glänzendschwarzen Längsfleck. Die Behaarung des Hinterleibes ist kurz, an den letzten Ringen etwas länger, ohne Ausnahme schwarz. Die äussern männlichen Genitalien von der Farbe des Hinterleibes, kaum etwas dunkler, glänzend; die untere Platte breit, stumpf, flach, wenig länger als die seitlichen Lamellen, in der Nähe der Basis schwarzhaarig, gegen das Ende hin mit gelber Behaarung; die seitlichen Lamellen mit schwarzer, am Ende derselben gegeneinander gewendeter, inwendig mit brauner Behaarung. Hüften gelbbraunlich mit weissgelblicher Bestäubung. Beine schmutzig hellbraun, die Schenkelwurzel und die Schienen bis gegen die Spitze hin mehr bräunlich lehmgelb; die Stachelborsten ohne Ausnahme gelblich. — Flügel glasartig, die Adern braun, das Ende der Hülsader und der ersten Längsader sammt dem dazwischen liegenden Stücke der Randader heller; die sehr blasse graue Haartrübung reicht in der vordern Unterrandzelle wie in der vor ihr liegenden Zelle von der Spitze bis über die Mündung der ersten Längsader hinaus; in der hintern Unterrandzelle, so wie in der zweiten und dritten Hinterrandzelle lässt sie, sich von den Adern ablösend, nur die alleräusserste Basis frei; in der ersten Hinterrandzelle reicht sie nicht weiter als in den benachbarten Zellen, bildet aber in derselben noch einen linienförmigen, abgesondert liegenden kleinen Wisch; in der Discoidalzelle bildet sie einen keilförmigen, nur bis gegen die kleine Querader hinreichenden Kern; der Kern, welchen sie in der wenig weit geöffneten vierten Hinterrandzelle bildet, hängt in dem hintern Theile derselben mit den Adern und dem Flügelrande zusammen; während der in der fünften Hinterrandzelle liegende ganz von den Adern getrennt ist und sich nur im Zusammenhange mit dem Flügelrande befindet; jenseit der letzten Längsader findet sich noch eine von ihr abgetrennte, weithin laufende graue Säumung des Hinterrandes. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **L. cuneatus**, nov. sp. ♀. — *Thoracis albido-cinerascentis vittâ, latâ, integrâ, cuneatâ, brunneâ; abdomen ferrugineum, postice segmentorum margine apicali maculisque lateralibus minus conspicuis nigris obscuratum; pedes ferruginei, apicem versus obscure-brunnei; alae dilute brunneo-flavescentes, ad apicem et marginem posticum distincte cinerae.* — Long. corp. $10\frac{1}{4}$ lin. — long. al. $8\frac{2}{3}$ lin.

Synon. *Laparus cuneatus* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 343. 2.

Gesicht auf bräunlichgelbem Grunde mit weisslicher Bestäubung. Die beiden starken Borsten am Vorderrande der Mundöffnung bleichgelblich; in der Nähe derselben stehen einige kurze und sehr feine schwarze Härchen. Fühler braunroth; die schwarze Behaarung besteht am ersten Gliede nur aus einigen sehr kurzen Härchen; das zweite Glied ist an seinem Ende reichlicher mit schwarzen Härchen besetzt, unter denen sich einige von ziemlicher Länge befinden; das dritte Glied, welches nach Spitze und Wurzel hin fast gleich verschmälert ist, hat auf seiner Oberseite ziemlich viel schwarze Haare. Stirn rothbraun, an den Seiten blassgelblich bestäubt, jederseits mit einer weiten Furchen und über den Fühlern mit einem grossen Eindrucke, welcher die Gestalt einer sternförmigen Narbe hat. Hinterkopf schwärzlich mit vom Scheitel bis zum Halse laufender rothbrauner Strieme; die Bestäubung desselben ist aschgraulich, am äussersten Rande weiss; die sparsame Behaarung desselben ist schwarz; die Borsten des unvollständigen, nur an den Seiten vorhandenen Borstenkranzes sind schwarz und ziemlich stark, die beiden ausgezeichneten Borsten hinter dem Scheitel braungelb. Die sparsame Behaarung des Kinnes grösstentheils schwarz. Taster braunschwarz mit langer schwarzer Behaarung. Rüssel an der Wurzel kastanienbraun, an der Spitze schwarz. Die grauweisslich bestäubte Oberseite

des Thorax hat eine durchgehende, ausserordentlich breite Mittelstrieme von dunkelkaffeebrauner Farbe, welche sich nach hinten ganz allmähig und ganz gleichmässig verschmälert, so dass sie am Hinterrande des Thorax nicht ganz die Breite des Schildchens hat; man bemerkt in ihr eine nicht bis ganz zum Schildchen reichende, keilförmige Mittelstrieme; diese ist durch eine schwärzere Mittellinie getheilt und jederseits durch eine solche Linie eingefasst, welche auf dem Hinterrande derselben zusammenfliessen; ausserdem ist der Seitenrand der breiten Thoraxstrieme von der Gegend an, wo sonst gewöhnlich das Vorderende der Seitenstrieme liegt, bis zum Hinterende derselben hin schwarz; übrigens zeigen die verschieden gefärbten Theile derselben nirgends einen scharfen Farbencontrast. Die ganz ausserordentlich zerstreute und kurze Behaarung des Thorax besteht aus vereinzelt ziemlich dünnen schwarzen Härchen; über der Flügelwurzel stehen zwei oder drei bräunlichgelbe Borsten und weiter nach hinten noch eine schwarze. Schildchen dunkel kaffeebraun, die Ecken weiss bestäubt. Die Brustseiten auf zum Theil schwärzlichem, zum Theil braunem Grunde mit ziemlich dünner grauweisslicher Bestäubung; eine deutliche, braun bestäubte, fast senkrechte Strieme zieht sich von der Flügelwurzel bis hinter die Vorderhüfte hinab; sie erscheint nicht nur in gewissen Richtungen, wie es bei manchen andern Arten der Fall ist, bei welchen ihre Bestäubung mit der der Brustseiten gleichfarbig ist, sondern sie ist in allen Richtungen völlig deutlich. Die ziemlich zarten Borsten vor den Schwingern sind schwarz. — Der erste Ring des Hinterleibes ist schwarz, an der Seitenecke mit etlichen rothbraunen Borsten besetzt; der zweite und dritte Ring sind rostbraun, doch ist der Wulst am Vorderrande des zweiten und der Hinterrand des dritten braunschwarz gefärbt; die folgenden Ringe sind dunkelbraun, an der Vorderecke, auf zwei auf ihrer Mitte nebeneinander liegenden Stellen und am Hinterrande schwärzer. Vorderhüften bräunlich, Mittelhüften schwärzlich mit einer bräunlichen Längstrieme auf der Aussenseite, Hinterhüften schwärzlich; alle Hüften sind mit dünner weisslicher Bestäubung bedeckt. — Beine braun, eigentlich schmutzig kastanienbraun, auf der Unterseite der Schenkel etwas heller; auf der Oberseite der Schenkel, gegen das Ende der Schienen hin und an den Füßen geht die Färbung mehr in das Schwarzbraune über. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich braunroth; an den Vorderschienen befinden sich ausser denen an der Spitze noch etliche andere. — Flügel glasartig mit wässriger, aber doch recht deutlicher gelbbrauner Trübung, an der äussersten Basis bis zu den allerersten Queradern gelbbraun; Flügeladern dunkelbraun; die deutliche braungraue Haartrübung erstreckt sich in der vordern Unterrandszelle, wie in der vor ihr liegenden Zelle, kaum etwas weiter, als von der Spitze bis zur Wurzel der Spitzenquerader, wo sie, nachdem sie sich bereits lange vorher von den Adern losgelöst hat, in eine scharfe Spitze ausläuft; die in der zweiten Unterrandszelle befindliche Trübung löst sich auf deren Mitte von den Adern los und läuft dann in eine Spitze aus; in der ersten Hinterrandszelle erfolgt diese Loslösung noch etwas früher und in undeutlicherer Weise; die Trübung zieht sich dann als ein wegen der grössern Zerstretheit der Behaarung ziemlich undeutlicher Streif in der Mitte dieser Zelle noch bis fast zur Wurzel der Spitzenquerader hin; in der zweiten, dritten, vierten und fünften Hinterrandszelle bildet sie Kerne, welche in der Nähe des Hinterrandes wegen der grösseren Dichtigkeit der Behaarung dunkler sind und daselbst sowohl mit den die Zellen trennenden Adern als mit dem Hinterrande selbst verbunden sind, während der übrige von den Adern abgelöste Theil derselben durch die Zerstretheit der Behaarung undeutlich wird; jenseit der letzten Längsader zeigt sich nur die Spur einer schmalen grauen Säumung des Flügelrandes; die vierte Hinterrandszelle ist weit geöffnet. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 3. **L. gracilipes**, nov. sp. ♀. — *Thoracis cinerascens vittâ unicâ, latâ, integrâ, cuneatâ, brunneâ, antice cinerascens; abdominis obscure ferruginei segmentis secundo et tertio attenuatis rufo-testaceis. Alae brunnescentes, ante nervum longitudinalem primum brunneae, ad apicem late, ad marginem posticum anguste sed distincte brunneo-cinereae, cellulae posterioris quartae apice nonnihil angustato. Facies et frons flavae, setae mystacinae albae.* — Long. corp. 7 lin. — long. al. $7\frac{1}{12}$ lin.

Synon. *Laparus gracilipes* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 343. 3.

Das nackte Gesicht auf bräunlichgelbem Grunde mit weisslicher Bestäubung. Die beiden starken Borsten am Vorderrande der Mundöffnung weissgelblich; unmittelbar über ihnen stehen etliche schwarze Härchen, welche aber so kurz und fein sind, dass sie nur mit Mühe erkannt werden. Fühler gelbroth, die schwarze Behaarung ihrer beiden ersten Glieder sparsam, am Ende des zweiten Gliedes etwas dichter und mit etlichen längern Härchen durchmengt; die Behaarung auf der Oberseite des dritten Gliedes vollkommen deutlich. Stirn braunroth; die Seitenfurchen nur schwach angedeutet; der Eindruck vor dem Ocellenhöcker bildet eine kleine flache Grube, welche an ihrem oberen Ende von zwei glatten, nebeneinanderstehenden Höckerchen begrenzt ist. Hinterkopf graulich bestäubt, der äusserste Seitenrand weissschimmernd; ein am Scheitel breiterer, braunrother

Fleck zieht sich bis zum Halse hinab; ausserdem laufen zwei schwarze Striemen bogenförmig vom Halse aufwärts nach dem Augenrande. Die sparsame Behaarung des Hinterkopfes ist auf dem obern Theile desselben schwarz, auf dem untern dunkel rothbraun, doch erscheint sie auch da in den meisten Richtungen schwarz; der Borstenkranz ist selbst an den Seiten des Hinterkopfes nicht deutlich. Auch die sparsame braune Behaarung des Kinns erscheint in den meisten Richtungen schwarz. Taster an der Basis schwarz, an der Spitze braun, schwarz behaart. Rüssel braunröthlich, seine Spitzenhälfte schwarz. — Der Seitenrand des Thorax auf braunröthlichem Grunde weissbestäubt und dadurch von grauweissem Ansehen; den übrigen Theil seiner Oberseite nimmt eine kaffeebraune Strieme ein, welche sich gegen ihr Hinterende hin ganz allmählig etwas verschmälert, so dass sie am Hinterende des Thorax nicht ganz die Breite des Schildchens hat; man bemerkt in ihr eine fast bis zum Schildchen reichende, keilförmige Mittelstrieme, welche aus einem breiten schwärzeren Mittelstriche, zwei ihn begleitenden, schmutzig schwarzbraun gefärbten Linien und einem schmalen, wenig bemerkbaren schwarzen Saume gebildet ist. Die breite Thoraxstrieme hat von der Stelle an, wo sonst das Vorderende der Seitenstrieme zu sein pflegt, eine ziemlich breite, schwarzbraune Zeichnung, welche nahe vor dem Schildchen abbricht. Wenn man den Thorax noch mehr von vorn oder von der Seite her beleuchtet, so zeigt das Vorderende der Thoraxstrieme helle Bestäubung; diese bildet ganz vorn auf der Mittellinie zwei helle Strichelchen, ist auf den missfarbigen Linien der Mittelstrieme weisslich, auf dem äussern Theile der breiten Thoraxstrieme aber bräunlichgelb. Die vereinzelt und wegen ihrer Kürze kaum bemerkbaren Härchen auf der Oberseite des Thorax sind schwarz. Von den Borsten über der Flügelwurzel sind die beiden vordern braungelb, die hinterste schwarz. Schildchen kaffeebraun, die Seitenecken desselben weissbestäubt. Die Grundfarbe der Brustseiten ist zum Theil schwarz, zum Theil braunröthlich, wodurch unregelmässig von oben nach unten herablaufende Binden gebildet werden. Die dünne Bestäubung ist weisslich, auf einer etwas undeutlichen von oben bis unten hinter die Vorderhälfte fast senkrecht herablaufenden Strieme bräunlich. — Der erste Hinterleibsring dunkelbraun, an der Basis schwarz; der zweite und dritte Ring ziemlich verschmälert, rothgelblich mit unregelmässigen braunen Stellen und mit schwarz gefärbtem Wulst an der Basis des zweiten Ringes; die folgenden Ringe dunkelrothbraun, am äussersten Seiten- und Hinterrande schwärzer; die Färbung des Bauches stimmt mit derjenigen der Oberseite überein. — Die gelblichkastanienbraunen Beine äusserst schlank; die Schienenspitze und das Ende der Füsse nur wenig dunkler; die Vorderschenkel ausser an der Spitze ohne Stachelborsten; die Farbe aller Stachelborsten rostroth. — Die Flügel ziemlich glasartig mit deutlicher, gelbbrauner Trübung, vor der ersten Längsader und an der Basis bis zu den allerersten Queradern gelbbraun gefärbt; an der Flügelspitze mit ausserordentlich ausgebreiteter, am Hinterrande dagegen mit wenig ausgebreiteter braungrauer Haartrübung; in der ersten Unterrandszelle reicht sie bis zu der Mündung der Hülsader, in der davor liegenden Zelle noch etwas weiter; die zweite Unterrandszelle füllt sie ganz aus; in der ersten, an ihrem Ende etwas schmaler werdenden Hinterrandszelle reicht sie bis etwa zur Wurzel der Spitzenquerader, wo sie sich allmählig verliert, nachdem sie sich schon früher von den Adern losgelöst hat; in der zweiten Hinterrandszelle bildet sie einen Kern, welcher nur in dem hinteren Theile derselben mit den Adern und mit dem Hinterrande in Verbindung steht, im vordern Theile davon getrennt und überhaupt nur in seinem äussern Umrisse vorhanden ist; ungefähr eben so ist sie in der dritten Hinterrandszelle beschaffen, nur ist die vordere und die Wurzelgrenze des Kernes in grösserer Breite vorhanden, während die innere Grenze zum Theil ganz fehlt; in der vierten, weitgeöffneten Hinterrandszelle bildet die Trübung einen breiten Randsaum, welcher sich an dem der Spitze zugekehrten Winkel derselben etwas weiter in sie hineinzieht; in der fünften Hinterrandszelle findet sich nur ein schmaler Randsaum; in der Discoidalzelle zeigt sich ein keilförmiger, sehr sparsam behaarter Kern, welcher nicht bis zur Querader hinreicht. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 4. **L. pedunculatus**, nov. sp. ♂. — *Thoracis cinerascens vittâ latissimâ ex tribus connatâ, antice et postice angustiore, brunneâ. Abdomen nigrum segmentis secundo, tertio et quarto angustissimis, rufo-testaceis. Alae brunneae cellularum posticarum disco dilutior, angulo alae interiore hyalino; cellularum posticarum quartae apice modice angustato. Frons nigra, facies flavida; setae mystacinæ albae. — Long. corp. $7\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $7\frac{1}{12}$ lin.*

Synon. *Laparus pedunculatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 343. 4.

Das nackte Gesicht auf gelblichem Grunde mit weisslicher Bestäubung. Die beiden starken Borsten am Vorderrande der Mundöffnung weissgelblich; unmittelbar über ihnen stehen etliche schwarze Härchen, welche aber so kurz und fein sind, dass sie nur mit Mühe erkannt werden. Fühler . . . (fehlen). Stirn braunschwarz,

die Seitenfurchen nur schwach angedeutet; der Eindruck vor dem Ocellenhöcker bildet eine flache Grube, welche an ihrem oberen Ende von zwei etwas schwieligen Erhabenheiten begrenzt ist. Hinterkopf graugelblich bestäubt, der äusserste Rand desselben weisslich schimmernd; ein am Scheitel breiterer braunrother Fleck reicht nicht bis ganz zum Halse hinab; von zwei vom Halse aufwärts laufenden, schwärzeren, unregelmässigen Striemen zeigt sich nur in mancher Richtung eine Spur. Die sparsame und ziemlich zarte Behaarung des Hinterkopfes ist auf dem oberen Theile desselben schwarz, auf dem untern Theile fahlbraun; der Borstenkranz ist selbst an den Seiten des Hinterkopfes nicht deutlich. Die sparsame Behaarung des Kinnes ist bräunlich. Taster schwarz und schwarz behaart. Rüssel braun, seine Spitzenhälfte schwarz. — Der Seitenrand des Thorax von gelbweisslicher Bestäubung auf dunkeltem Grunde weissgrau; den ganzen übrigen Theil seiner Oberseite nehmen die nicht deutlich getrennten Striemen ein; die Mittelstrieme ist dunkelbraun, hinten zugespitzt und den Hinterrand des Thorax fast erreichend, mit einer undeutlichen schwarzen Mittellinie; die Seitenstriemen ebenfalls dunkelbraun, nicht deutlich unterbrochen, vorn stark abgekürzt, hinten bis zum Hinterrande des Thorax laufend; sie sind von der Mittelstrieme nur durch eine heller braune Längslinie getrennt und auch auf ihrer Aussenseite dunkel eingefasst. Die kurze, abstehende Behaarung der Oberseite des Thorax ist schwarz; über der Flügelwurzel stehen zwei braune, auf der Hinterecke noch eine schwarze Borste. Schildchen schwarzbraun, am Seitenrande weisslich bestäubt, am Hinterrande ohne Borsten. Brustseiten schwarz und braun gefleckt, mit dünner weissgraulicher Bestäubung; von der Flügelwurzel läuft eine braunbestäubte Binde bis über die Vorderseite der Mittelhüften hinab; die Behaarung unter den Schwingern schwarz. Hinterrücken schwarz, weissgraulich bestäubt. — Die Gestalt des langen Hinterleibes wird durch die ganz ausserordentliche Verdünnung des zweiten, dritten und vierten Ringes und durch die grössere Dicke der drei folgenden Ringe eine auffallend keulenförmige; der erste Ring desselben ist schwarz, der zweite, dritte und vierte sind bräunlich ochergelb; doch ist der zweite an der äussersten Basis geschwärzt und zeigt an der Mitte des Seitenrandes, wie die beiden folgenden Ringe, einen dunkleren Fleck und an der Spitze eine braunschwarze Färbung; der fünfte bis achte Ring sind schwarz, doch hat der fünfte an seiner Basis eine ochergelbe, der achte fast auf seiner ganzen Oberseite eine glänzend braunrothe Färbung. Das männliche Haltorgan ist nur von mässiger Grösse, schwarz, am Ende braunroth. Die Behaarung des Hinterleibes überall sehr kurz, schwarz. — Die gelblichkastanienbraunen Beine sind äusserst schlank, die Schienenspitze und das Ende der Füsse etwas dunkler; Vorderschenkel ausser an der Spitze ohne Stachelborsten; die Farbe aller Stachelborsten rostroth. — Vorderrand der Flügel etwas stärker gebogen, als bei den andern Arten, so dass die Spitze derselben etwas mehr nach hinten zu liegen kömmt; die Farbe der Flügel ist ein ziemlich dunkles Gelbbraun, welches an der Spitze und am Hinterrande in ein reines Braun übergeht; der ganze Raum hinter der letzten Längsader nebst dem Flügelanhange glasartig, die hintere Wurzelzelle (Analzelle) nur gelbbraunlich getrübt; die dritte, vierte und fünfte Hinterrandszelle sind auf ihrer Mitte etwas ausgewaschen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Ich bin lange zweifelhaft gewesen, ob nicht *Laparus gracilipes* vielleicht das Weibchen des *Laparus pedunculatus* sei, da die Uebereinstimmung beider in mehreren wesentlichen Merkmalen auffallend ist und ein grosser Theil der übrig bleibenden Unterschiede wohl sexuelle Differenzen oder Färbungsmodificationen sein könnten. Da die Flügel des *Laparus pedunculatus* aber überhaupt breiter sind, ihren grössten Querdurchmesser in geringerer Entfernung von der Wurzel haben und die Spitze derselben viel weniger breit ist, so scheint mir doch zuletzt die Verschiedenheit beider Arten viel mehr Wahrscheinlichkeit für sich zu haben.

b. Vier, zuweilen sechs Borsten am vordern Mundrande.

spec. 5. **L. aulicus** Wied. ♂ & ♀. — *Thoracis flavido-grisei vittis tribus olivaceo-brunneis vix separatis; abdomine ferrugineo, segmentis singulis maculâ nigrâ notatis. Pedes brunneo-ferruginei, apicem versus obscuriores. Facies testacea pallidissime flavido-pollinosa; setae mystacinae albiae; antennae rufae. Alae brunnescentes, cellularum posteriorum quartae apice magis angustato. — Long. corp. 8 lin. — long. al. 7 $\frac{3}{4}$ lin.*

Synon. *Dasyopogon aulicus* Wiedemann, Auss. Zweifl. I. 379. — *Laparus maculiventris* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 343. 5.

Das nackte Gesicht auf gelblichem Grunde mit weissgelblicher Bestäubung. Die vier starken Borsten am Mundrande weissgelblich: unmittelbar über ihnen stehen etliche schwarze Härchen, welche aber so zart sind, dass sie nur bei grösserer Aufmerksamkeit bemerkt werden; etliche etwas längere schwarze Härchen stehen am Mundrande selbst. Fühler bräunlichroth; die beiden ersten Glieder mit schwarzer Behaarung. Stirn schwarz

mit weissgelblicher Bestäubung und mit sehr zerstreuter schwarzer Behaarung, die Seitenfurchen flach, auf der Mitte eine braunschwarze, glänzende Längslinie. Hinterkopf schwarz mit gelber Bestäubung und mit schwarzer Behaarung; die beiden starken Borsten hinter dem Scheitel blassgelblich. Rüssel und Taster schwarz, letztere mit schwarzer Behaarung. — Der Seitenrand des Thorax mit weissgelblicher Bestäubung auf rothbraunem Grunde; der ganze übrige Theil der Oberseite desselben ist von den nur undeutlich getrennten Striemen eingenommen, welche eine dunkel grünbraune Farbe haben; die Seitenstriemen sind ganz, eben so breit wie die Mittelstrieme und von ihr nur durch eine hellbraune Linie gesondert; vorn sind sie zwar verkürzt, aber der Raum vor ihnen ist durch eine dunkelbraune Färbung ausgefüllt. Die zerstreute schwarze Behaarung der Oberseite des Thorax ist von einer sie fast un wahrnehmbar machenden Kürze. Die beiden starken Borsten über der Flügelwurzel und die auf der Hinterecke befindliche sind blassgelblich. Schildchen ziemlich dunkelbraun, am Rande heller. Brustseiten und Hüften braun und schwarz gefleckt, mit gelblicher Bestäubung bedeckt; eine nicht scharf begrenzte, braun bestäubte Strieme läuft von der Flügelwurzel gerade abwärts; die Behaarung vor den Schwingern ist schwarz und sehr sparsam. Die Grundfarbe des Hinterrückens ist schwarz, wird aber von lebhaft gelblicher Bestäubung sehr bedeckt. — Hinterleib rothbräunlich, ziemlich glänzend, überall mit kurzer und zerstreuter schwarzer Behaarung besetzt; der erste Ring hat an der Mitte des Hinterrandes einen schwarzen Fleck; auf dem zweiten Ringe liegt ein gerundeter schwarzer Fleck an der Basis und die Spur eines zweiten kleineren zeigt sich auf dem letzten Drittheile desselben; auf dem dritten Ringe ist nur ein undeutlicher schwarzer Fleck vorhanden, welcher etwas vor der Mitte desselben liegt; jeder der drei folgenden Ringe hat an der Mitte seiner Basis einen ziemlich grossen, dreieckigen schwarzen Fleck; auf grosse Beständigkeit in der Gestalt und Grösse dieser Flecke dürfte schwerlich zu rechnen sein. — Die gelblich kastanienbraunen Beine sind ziemlich schlank, das Ende der Schenkel und besonders das Ende der Schienen und die Füsse dunkler braun; die äusserst kurze Behaarung der Beine ist schwarz; Vorderschenkel ausser an der Spitze ohne Borsten; alle Stachelborsten rostroth. — Flügel mit starker, gelbbraunlicher, an der Spitze und am Hinterrande aber in grosser Ausdehnung mit mehr braungrauer Trübung; sie sind auf ihrer ganzen Fläche bis gegen die Wurzel hin mikroskopisch behaart; diejenige Ader, welche die dritte von der vierten Hinterrandszelle trennt, biegt sich mit ihrem Ende ziemlich auffallend nach hinten, wodurch die Mündung der vierten Hinterrandszelle ziemlich verengt wird. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Ich habe gegenwärtige Art in WIEDEMANN's Beschreibung des *Dasypogon aulicus* nicht erkannt, sondern mich von ihrer Identität mit ihm erst durch die Ansicht eines typischen Exemplares der WIEDEMANN-WINTHEM'schen Sammlung überzeugt.

spec. 6. **L. caliginosus**, nov. sp. ♂. — *Ater, facie, thoracis margine laterali plurisque pallidissime flavido-pollinosi, pleurarum vittâ anticâ verticali et parte posticâ brunneo-pollinosi. Abdomen rufum, segmento primo ultimisque nigris. Lamellae anales inferiores rufae. Pedes obscure brunneo-ferruginei, apicem versus obscuriores, setis nigris. Alae nigrae, cellulae posterioris quartae apice modice angustato. Setae mystacinae nigrae.* — Long. corp. $6\frac{1}{4}$ — 7 lin. — long. al. $4\frac{3}{4}$ — $5\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Laparus caliginosus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 343. 6.

Das kahle Gesicht mit licht gelblicher, in der Gegend unter den Fühlern vollständig in das Braune übergehender Farbe der Bestäubung; die Grundfarbe desselben schwarz; unter den Fühlern finden sich zwei, nach unten hin divergirende, scheinbar von Abreibung herrührende, glänzenschwarze Striemchen; die Borsten am Mundrande sind schwarz, die beiden seitlichen ziemlich schwach; unmittelbar über ihnen stehen etliche kurze schwarze Härchen. Stirn schwarz mit brauner Bestäubung und mit zerstreuter schwarzer Behaarung; die Seitenfurchen ziemlich flach; auf der Mitte eine eingeschnittene Längslinie. Fühler düster braunroth, auf der Oberseite des schmalen dritten Gliedes mit schwarzer Behaarung. Der Hinterkopf schwarz mit brauner, am Augenrande mit weissgelblich schimmernder Bestäubung, schwarz behaart; auch die beiden starken Borsten hinter dem Scheitel sind schwarz. Rüssel und Taster schwarz, letztere schwarz behaart. — Der Seitenrand des Thorax mit dichter weissgelblicher Bestäubung; der ganze übrige Theil seiner Oberseite mattschwarz, so dass die Trennung von Mittel- und Seitenstriemen durch eine heller bestäubte Längslinie nur schwach angedeutet ist; die sehr kurze abstehende Behaarung des Thorax ist schwarz; in der Gegend der Flügelwurzel stehen drei und auf der Hinterecke noch eine schwarze Borste. Schildchen schwarz mit weissgelblich bestäubtem Rande. Hüften und Brustseiten schwarz; eine gelblich bestäubte Strieme läuft am Vorderende des Thorax bis zur Spitze der Vorderhüfte senkrecht hinab und eine zweite von der Flügelwurzel bis zur Spitze der Mittelhüfte; alles an-

dere ist dunkelbraun bestäubt; die sparsame Behaarung vor den Schwingern ist schwarz. Der Hinterrücken schwarz mit gelblicher Bestäubung. — Hinterleib schwach keulenförmig; erster Ring schwarz, zweiter bis vierter rostroth, gewöhnlich mit schmal schwarz gesäumtem Seitenrande; auf den folgenden Ringen geht die Färbung mehr oder weniger schnell in Schwarz über, so dass sie bei den dunkelsten Exemplaren ganz und gar glänzend schwarz sind, während bei helleren selbst auf den hintersten Ringen, ausser am Seiten- und Hinterrande noch eine düster rostrothe Färbung bemerkbar bleibt. — Das männliche Haltorgan ist schwarz, der untere kahnförmige Theil düster rostroth. Die schwarze Behaarung des Hinterleibes ist zwar kurz, selbst am Haltorgane nicht sehr viel länger, aber doch bemerklicher als bei den vorher beschriebenen Arten. — Beine mässig schlank, von fast rostbrauner Färbung; die Vorderschenkel haben gewöhnlich auf der ganzen Länge der Oberseite und die Mittelschenkel ebenda an der Spitze eine schwarze Strieme, auch ist das Ende der Schienen sammt den Füßen geschwärzt. Die äusserst kurze Behaarung der Beine und alle Stachelborsten schwarz. — Flügel schwarz, um die letzte Längsader ausgewaschen, doch so, dass der Flügelrand selbst schwärzlich bleibt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 7. **L. funestus**, nov. sp. ♂. — *Ater, facie et thoracis limbo laterali pallidissime flavido-pollinosus. Abdomen cum forcipe anali magno atrum, nitidum, segmento secundo toto et tertio maximā ex parte rufis. Pedes ferrugineo-brunnei apicem versus obscuriores, setis nigris. Alae nigrae, cellularum posteriorum quartae apice nonnihil angustato. Setae mystacinae nigrae. — Long. corp. 6¾ lin. — long. al. 6 lin. — (Tab. I. fig. 26.)*

Synon. *Tabanus funestus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 344. 7.

Das nackte Gesicht schwarzbrann, gleissend, mit dünner bräunlicher, in anderer Richtung fahlgelblich erscheinender Bestäubung; unterhalb der Fühler zeigen sich zwei kleine, divergirende, scheinbar durch Abreibung entstandene glänzend schwarze Striemchen. Die Borsten am Mundrande sind schwarz, die seitlichen sehr schwach; unmittelbar über denselben finden sich nur etliche sehr kurze schwarze Härchen. Fühler ganz dunkel rothbraun, obenauf ziemlich schwarz; die beiden ersten Glieder und die Oberseite des schmalen dritten Gliedes mit schwarzer Behaarung. Die Stirn schwarz mit dünner schwarzbrauner Bestäubung und mit zerstreuter schwarzer Behaarung, vor dem vordersten Punktange mit einem tiefen Grübchen. Hinterkopf schwarz mit brauner Bestäubung, am Augenrande mit äusserst schmalem, gelblich schimmerndem Saume, schwarz behaart; die beiden starken Borsten hinter dem Scheitel schwarz. Rüssel und Taster schwarz, letztere mit schwarzer Behaarung. — Der Seitenrand des Thorax mit dichter weissgelblicher Bestäubung; die ganze übrige Oberseite mattschwarz, so dass sich gar keine Trennung der Striemen unterscheiden lässt; die ganz überaus kurze Behaarung desselben schwarz. Schildchen mattschwarz, überall nur mit sehr dünner und dunkelbrauner Bestäubung; die Behaarung vor den braunschwarzen Schwingern schwarz; Hinterrücken schwarz, an den Seiten mit weissgelblicher Bestäubung. — Der erste Hinterleibsring schwarz, der zweite und dritte rostroth, doch letzterer an seinem Hinterrande mehr oder weniger geschwärzt; die folgenden Ringe sammt dem besonders grossen Haltorgane des Männchens glänzend schwarz, nur der vierte Ring zuweilen an der Basis rostroth. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist durchaus schwarz. — Die Beine ziemlich schlank, düster rothbraun, Schienenspitze und Füsse schwarz; die sehr kurze Behaarung und alle Stachelborsten ebenfalls schwarz. Flügel ganz schwarz. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 8. **L. bicolor**, nov. sp. ♀. — *Ater, facie albo-pollinosā, thoracis apici limbo laterali pallidissime flavido-pollinoso, abdomine nitido, pedum nigrorum tibiis praeter apicem et extremā tarsorum basi brunneo-ferrugineis. Pleurae totae nigrae, brunneo-pollinosae. Alae hyalinae, apice late sed dilute cinereo. Setae mystacinae albae. — Long. corp. 8 lin. — long. al. 6½ lin.*

Synon. *Laparus bicolor* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857.

Der Kopf schwarz, das Gesicht mit weisslicher Bestäubung. Am Mundrande stehen bei dem beschriebenen Exemplare sechs starke, schmutzig weissliche Borsten; zwischen und über ihnen stehen noch ziemlich viel weissliche Härchen; auch ist die sehr zarte weissliche Behaarung des Gesichts von etwas grösserer Länge und viel deutlicher als bei den andern Arten. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, doch die Spitze des zweiten rothbraun; das schmale dritte Glied derselben braunroth; die Behaarung der beiden ersten Glieder und des Oberrandes des dritten Gliedes schwarz. Stirn von brauner Bestäubung matt, ohne deutlich wahrnehmbare Behaarung, mit einer eingeschnittenen Mittellinie. Der Hinterkopf schwarz mit brauner Bestäubung; die Behaarung desselben und die beiden starken Borsten hinter dem Scheitel schwarz; der hintere Augenrand mit sehr

schmalem, weisslich schimmerndem Saume. Rüssel und Taster schwarz, letztere schwarz behaart. — Der Seitenrand des Thorax mit dichter weissgelblicher Bestäubung; die ganze übrige Oberseite desselben mattschwarz, so dass eine Trennung der Striemen nicht zu erkennen ist; die ganz überaus kurze Behaarung derselben schwarz; die Borsten über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke aber schmutzig weisslich. Schildchen mattschwarz, am Rande weisslich bestäubt. Brustseiten und Hüften glänzend schwarz, überall mit brauner Bestäubung; die sehr sparsame und äusserst zarte Behaarung vor den braunen Schwingern ist weisslich. Der Hinterrücken schwarz mit weisslicher Bestäubung. — Hinterleib überall glänzend schwarz mit äusserst zerstreuter und kurzer schwarzer Behaarung. — Schenkel schwarz, die Basis und der grösste Theil der Unterseite der hintersten, so wie die äusserste Spitze aller braunroth; Schienen von braunrother, fast düster rothrother Färbung, die Spitze derselben und die Füsse schwarz. — Flügel glasartig mit schwarzbraunen Adern, an der Spitze mit ziemlich ausgedehnter und deutlicher, aber nicht dunkler Trübung; die sie hervorbringende mikroskopische Behaarung füllt die zweite Unterrandzelle nicht ganz bis zur Wurzel aus, erstreckt sich in den beiden vor ihr liegenden Zellen nur wenig weiter und nimmt in den drei ersten Hinterrandszellen schnell an Ausbreitung ab, so dass sie schon in der dritten nur auf den hintern Theil beschränkt ist und die vierte gar nicht mehr erreicht; um die Queradern, welche das Ende der Discoidalzelle bilden, findet sich keine mikroskopische Behaarung. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Diese Art für das Weibchen des *Laparus caliginosus* zu halten, verbietet die helle Farbe der Knebelborsten und der Borsten des Thorax, die überall braun gefärbte Bestäubung der Brustseiten und die grosse Verschiedenheit in der Ausbreitung der mikroskopischen Behaarung der Flügel. Mit dem Männchen des *Laparus funestus* stimmt das beschriebene Weibchen des *Laparus bicolor* wenigstens in der Farbe der Bestäubung der Brustseiten überein, unterscheidet sich von ihm aber sonst nicht nur durch die andern der oben angegebenen Merkmale, sondern auch noch durch den Unterschied im Baue der Stirn, so dass eine Vereinigung mit ihm nur auf eine sehr zweifelhafte Vermuthung begründet werden könnte. Es versteht sich, dass es ausser den angegebenen Hauptunterschieden zwischen *Laparus bicolor* einerseits und *Laparus caliginosus* und *funestus* andererseits noch nicht unerhebliche untergeordnete Unterschiede giebt, wie sie aus den Beschreibungen dieser Arten leicht ersichtlich sind.

spec. 9. **L. melasomus**, nov. sp. ♀. — *Ater, facie et thoracis opaci limbo laterali pallidissime flavido-pollinoso, abdomine nitido, pedibus ferrugineo-brunneis, tibiarum apice tarsisque nigrioribus. Pleurae sub basi alarum obscure ferrugineae, brunneo-pollinosae. Alae hyalinae, apice latissime, sed dilute cinereo. Setae mystacinae albae.* — Long. corp. $5\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Laparus melasomus* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 344. 8.

Kopf schwarz; die Bestäubung des nackten Gesichts blassgelblich, auf dem obern Theile desselben allmählig braun. Die vier starken Borsten am Mundrande schmutzig weisslich; ganz in der Nähe derselben steht eine Anzahl kurzer weisslicher Härchen. Stirn von dünner, dunkelbrauner Bestäubung matt, die Seitenfurchen ziemlich flach, zwischen Fühlern und Ocellen mit keiner scharf eingeschnittenen Mittellinie, sondern mit zwei kleinen, nach oben hin divergirenden Wülstchen, ohne deutliche Behaarung. Hinterkopf schwarz mit dunkelbrauner Bestäubung und schwarzer Behaarung; auch die beiden starken Borsten hinter dem Scheitel schwarz; der Augenrand hat eine ziemlich breite, gelblichweiss bestäubte Einfassung, welche aber nicht bis zu dem oberen Ende desselben hinaufreicht. Fühler dunkel braunroth, bis gegen das Ende des zweiten Gliedes fast schwarz; die beiden ersten Glieder und der Oberrand des dritten Gliedes mit schwarzer Behaarung. Rüssel und Taster schwarz, letztere mit schwarzer Behaarung. — Seitenrand des Thorax mit dichter weissgelblicher Bestäubung; die ganze übrige Oberseite desselben ist mattschwarz, so dass sich gar keine Trennung der Striemen unterscheiden lässt; die verschwindend kurze Behaarung derselben scheint schwarz zu sein; auch die beiden über der Flügelwurzel, so wie die auf der Hinterecke stehende Borste sind schwarz. Schildchen mattschwarz, am Seitenrande gelbweisslich bestäubt. Brustseiten gleissend schwarz, mit einer sehr grossen, dreieckigen, rothbraunen Stelle, welche von der Basis der Flügel bis auf die Mitte der Brustseiten herabreicht; die Bestäubung der Brustseiten ist überall sehr dünn und von ziemlich dunkelbrauner Färbung. Hinterrücken schwarz, an den Seiten mit gelbweisslicher Bestäubung; die sparsame Behaarung vor den dunkelbraunen Schwingern ist schwarz. — Der Hinterleib ist ganz und gar glänzend schwarz gefärbt und überall nur mit überaus kurzen und zerstreuten schwarzen Härchen besetzt. — Beine ziemlich schlank, düster rothbraun, das Ende der Schienen und die Füsse geschwärzt; die sehr kurze Behaarung derselben und alle Stachelborsten schwarz. — Flügel glasartig mit dunkelbraunen Adern, um welche sich eine Bräunung der Flügelmembran zeigt, welche aber schwerlich als spezi-

fisches Merkmal anzusehen sein dürfte, da sie ganz von der Art ist, wie sie durch öfteres feucht und wieder trocken werden lebender Stücke zu entstehen pflegt; die in der Nähe der Flügel Spitze vorhandene mikroskopische Behaarung füllt die zweite Unterrandszelle vollständig aus, reicht in den beiden vor ihr liegenden Zellen noch viel weiter, in der ersten Hinterrandszelle eben so weit, in der zweiten und dritten Hinterrandszelle viel weniger weit, so dass sie in letzterer nur auf den hinteren Theil beschränkt ist; zu beiden Seiten der die Discoidalzelle schliessenden Queradern ist die Flügelfläche ebenfalls mikroskopisch behaart. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Die grosse Aehnlichkeit dieser Art mit *Larus bicolor* ist gar nicht zu verkennen. Der Unterschied in der Grösse und in der Färbung der Brustseiten würde mich nicht bestimmen sie für davon verschieden zu halten; da die *Larus*-Arten in diesen Merkmalen etwas veränderlich sind. Eben so wenig würde mich der Unterschied in der Färbung der das Gesicht bedeckenden Bestäubung und in der Färbung der Beine, vielleicht kaum die grössere Zahl der am Mundrande stehenden Borsten dazu bestimmen. Aber der abweichende Bau der Stirn; die breitere helle Säumung des hintern Augenrandes, die schwarze Farbe der Thoraxborsten und der vor den Schwingern stehenden, viel gröbern Behaarung, so wie der Unterschied in der Ausbreitung der an der Flügel Spitze vorhandenen mikroskopischen Behaarung scheinen mir jeden Zweifel über die Verschiedenheit beider Arten aufzuheben.

spec. 10. **L. clausus**, nov. sp. ♀. — *Ater, facie et thoracis opaci limbo laterali pallidissime flavido-pollinosis, abdomine nitido, pedibus badiis, tibiis apice tarsisque nigrioribus. Pleurae sub basi alarum ferrugineae, brunneo-pollinosae. Alae hyalinae, apice latissime sed dilute cinereo. Setae mystacinae nigrae.* — Long. corp. 5 lin. — long. al. $4\frac{1}{2}$ lin.

Eine dritte den beiden vorigen überaus ähnliche Art, welche ich leider nach einem nicht besonders gut erhaltenen, namentlich nicht recht ausgefärbten Exemplare meiner Sammlung beschreiben muss. — Kopf schwarz; das Gesicht mit weissgelblicher Bestäubung. Die Borsten am Mundrande schwarz, die beiden seitlichen sehr schwach; unmittelbar über denselben einige ganz kurze schwarze Härchen; auch die sehr wenig wahrnehmbaren Härchen auf dem übrigen Theile des Gesichts sind schwarz. Die Stirn von bräunlicher Bestäubung matt, ohne deutlich wahrnehmbare Behaarung; die Seitenfurchen flach, vor den Ocellen ein wenig bemerkliches Grübchen. Fühler braunroth; das erste Glied und der grösste Theil der Aussenseite des dritten dunkler braun; die beiden ersten Glieder und der Oberrand des schmalen dritten Gliedes schwarz behaart. Hinterkopf schwarz, braun bestäubt; die Behaarung desselben und die beiden Borsten hinter dem Scheitel schwarz. Rüssel und Taster schwarz, letztere schwarz behaart. — Der Seitenrand des Thorax mit dichter weissgelblicher Bestäubung, der übrige Theil der Oberseite mattschwarz; so dass eine Trennung der Striemen nicht zu erkennen ist. Die ganz verschwindend kurze Behaarung derselben ist schwarz; dieselbe Farbe haben die beiden Borsten über der Flügelwurzel und die auf der Hinterecke des Thorax stehende. Schildchen mattschwarz, an der Seitenecke nur wenig weissgelblich bestäubt. Brustseiten und Hüften gleissend schwarz, erstere mit einer grossen, dreieckigen, braunrothen Stelle, welche sich von der Flügelbasis bis auf die Mitte der Brustseiten erstreckt, welche überall nur von sehr dünner brauner Bestäubung bedeckt sind. Hinterrücken schwarz mit weissgelblicher Bestäubung an den Seiten. Die zarte und kurze Behaarung vor den Schwingern ist schwarz. — Der Hinterleib ist ganz und gar glänzend schwarz. — Beine ziemlich schlank, ihre Farbe kastanienbraun, dem Gelbbraunen sich nähernd; das Ende der Schienen und Füsse etwas mehr gebräunt, die sehr kurze Behaarung der Beine und alle Stachelborsten schwarz. — Flügel glasartig an der Spitze mit ausgedehnter, aber nicht sehr dunkler grauer Trübung; die sie bedingende mikroskopische Behaarung füllt die zweite Unterrandszelle ganz und erstreckt sich in den beiden vor ihr liegenden Zellen noch viel weiter; in den Hinterrandszellen wird ihre Ausbreitung immer geringer, so dass sie schon in der dritten nur auf den hinteren Theil beschränkt ist, sich aber doch über die äusserste Spitze der ungewöhnlicher Weise geschlossenen vierten und am grössten Theile des Hinterrandes der fünften saumartig hinzieht; um die Queradern, welche das Ende der Discoidalzelle bilden, findet sich keine mikroskopische Behaarung. — (Cap, Tollin.)

spec. 11. **L. squalidus**, nov. sp. ♀. — *Thoracis brunnei dorsum vittis tribus obsoletioribus olivaceo-brunneis signatum; abdomen atrum, nitidum, lateribus interdum piceis; pedes ferrugineo-brunnei, femoribus superne obscurioribus. Alae distincte brunnescentes basi paulo dilutiores, solitè in hoc genere longitudine. Setae mystacinae nigrae, validae.* — Long. corp. $7\frac{3}{4}$ lin. — long. al. 6 — $6\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Larus squalidus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 344. 10.

Gesicht etwas niedriger als bei den vorher beschriebenen Arten, bräunlich mit weissgelblicher Bestäubung; die vier starken Borsten am Mundrande schwarz; unmittelbar über ihnen einige sehr kurze schwarze Härchen;

auch auf der übrigen Fläche des Gesichts finden sich einzelne zerstreute schwarze Härchen, welche steifer und anliegender als gewöhnlich sind und sowohl auf dem Mittelstriche als am Seitenrande fehlen. Fühler braunroth, die beiden ersten Glieder und der Oberrand des schmalen dritten Gliedes schwarz behaart. Stirn schwarz, nur ganz vorn braun mit gelblicher Bestäubung und mit deutlicher schwarzer Behaarung, vor dem vordersten Punktauge mit einem kleinen, braunen, grubchenförmigen Eindrucke. Hinterkopf schwarz mit braungelber Bestäubung, unten und am hinteren Augenrande weiss bestäubt; die Behaarung desselben und die beiden Borsten hinter dem Scheitel sind schwarz. Rüssel und Taster braun mit schwarzer Spitze, die letztern schwarz behaart. — Oberseite des Thorax ganz und gar braun mit drei wenig deutlichen, von einander getrennten, grünbraunen Striemen; ganz von vorn beleuchtet und von der Seite her betrachtet erscheint sie ganz und gar von gelblicher Bestäubung überdeckt; die kurze, steife Behaarung derselben ist schwarz; die Borsten über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke des Thorax sind ebenfalls schwarz; zwischen den gewöhnlichen beiden Borsten über der Flügelwurzel stehen noch etliche kürzere. Schildchen fast schwarz, der Rand braun, an den Seiten blässgelblich bestäubt. Brustseiten schwarz und braun gefleckt, mit ziemlich weisslicher Bestäubung und mit einer wenig auffallenden, braunbestäubten, senkrechten Strieme, welche zwischen die vorderen Hüften hinab läuft; die sparsame Behaarung vor den Schwingern ist schmutzig weisslich. Der Hinterrücken schwarz mit weisslicher Bestäubung. — Hinterleib glänzend schwarz, fast schlackenschwarz, am Seitenrande und an einigen unregelmässig vertheilten Stellen braun; die ganz überaus kurze und höchst zerstreute Behaarung desselben ist schwarz. — Die mässig schlanken Beine rothbraun, die Oberseite der Schenkel schwärzer, auch die Spitze der Schienen und das Ende der Füsse etwas mehr gebräunt; die äusserst kurze Behaarung der Beine und alle Stachelborsten schwarz. — Die Flügel nicht kürzer als gewöhnlich, auf ihrer ganzen Fläche stark gebräunt, in der Nähe der Wurzel weniger dunkel; die mikroskopische Behaarung derselben ist ziemlich schwer wahrzunehmen und erstreckt sich von ihrer Spitze bis etwa zur Mitte der Discoidalzelle, in den Hinterrandszellen jedoch weniger weit. — (Caffrerei, Wahlberg)

Anmerk. *Laparus squalidus* ist dem von mir zuerst als typische Art der Gattung beschriebenen *Lap. tabidus* ausserordentlich nahe verwandt; doch unterscheidet er sich von demselben durch viel braunere und verhältnissmässig erheblich längere Flügel; ausserdem ist bei ihm die Behaarung der Vorderhüften viel sparsamer, etwas gröber und dunkler als bei *Lap. tabidus*; auch hat er an den Beinen nur schwarze Stachelborsten, während die von *Lap. tabidus* zum grossen Theile schmutzig weissgelblich gefärbt sind. *Lap. tabidus* wurde mir mit einigen andern, angeblich brasilianischen Arten mitgetheilt, von denen eine sich mir bereits als südafrikanisch ausgewiesen hat; die ausserordentlich nahe Verwandtschaft mit *Lap. squalidus* lässt mich vermuthen, dass auch er eine südafrikanische Art sein möge; ich lasse deshalb die genauere Beschreibung desselben hier folgen.

spec. 12. ***L. tabidus*** *Lw.* ♂ & ♀. — *Thoracis brunnei dorsum vittis tribus olivaceo-brunneis obsoletioribus signatum; abdomen nitidum, aut totum piceum, aut atrum lateribus piceis; pedes ferrugineo-brunnei, femoribus tibiisque superne obscurioribus, tibiarum apice tarsisque fere nigris. Alae breviores quam in reliquis hujus generis speciebus, leviter brunnescentes, apice obscuriore. Setae mystacinae nigrae, validae. — Long. corp. $6\frac{2}{3}$ — $7\frac{1}{4}$ lin. — long. $4\frac{2}{3}$ lin.*

Synon. *Laparus tabidus*, Loew, Bemerk. pag. 4.

Gesicht gelbbraunlich mit weissgelblicher Bestäubung. Die starken Borsten am Mundrande schwarz; gleich über ihnen stehen noch etliche kurze schwarze Härchen, auch finden sich auf der Fläche des Gesichts einige sehr kurze, schwer wahrnehmbare schwarze Härchen. Fühler braunroth, die beiden ersten Glieder derselben zuweilen dunkeler und, wie der Oberrand des schmalen dritten Gliedes, schwarz behaart. Stirn schwarz mit graulicher Bestäubung und mit kurzer schwarzer Behaarung, vor dem vordersten Punktauge mit einem grubchenförmigen Eindrucke auf einer braunrothen Stelle. Hinterkopf schwarz mit braungrauer Bestäubung, am seitlichen Augenrande mit schmaler weiss-schimmernder Einfassung; die Behaarung der Oberhälfte des Hinterkopfes und die beiden starken Borsten hinter dem Scheitel sind schwarz; an dem unteren Theile des Hinterkopfes und am Kinn ist die Behaarung durchaus schmutzig weisslich. Rüssel und Taster braun, an der Spitze schwarz; die Taster schwarz behaart. — Die Oberseite des Thorax braun mit drei sehr schlecht begrenzten aber breiten, olivenbraunen, zuweilen mehr ocherbraunen Striemen; wenn man sie ganz von vorn beleuchtet und von der Seite her betrachtet, so zeigt sie sich am Rande von fast weisslicher, auf der Mitte von mehr gelblicher Bestäubung ganz und gar bedeckt; die sehr kurze Behaarung derselben und die gewöhnlichen Borsten über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke schwarz. Schildchen fast schwarz, mit braunem, an der Seite etwas weisslich bestäubtem Rande. Brustseiten braun und schwarz gefleckt, mit ziemlich weisslicher Bestäubung, eine nicht scharf begrenzte, braun bestäubte Strieme läuft senkrecht zwischen die vorderen Hüften hinab; die zarte

und sehr sparsame Behaarung vor den Schwingern ist von weisslicher Farbe. Hinterrücken schwarz mit weisslicher Bestäubung. — Hinterleib glänzend schlackenschwarz, am Seitenrande gewöhnlich rothbraun, zuweilen ganz und gar rothbraun; die kurze und zerstreute Behaarung desselben ist schwarz. — Beine braun, die Oberseite der Schenkel und Schienen, so wie die Spitze dieser und die Füsse entweder nur dunkler braun oder geschwärzt; die überaus kurze Behaarung der Beine überall schwarz, die Stachelborsten zum grossen Theile gelblich, doch sind sie an den Vorderfüssen etwa von der Mitte des ersten Gliedes an, an den Mittelbeinen von der Schienenspitze an und an den Hinterbeinen meist schon von der Schenkelspitze an zum grössten Theile, oder bei recht dunkel gefärbten Exemplaren ohne Ausnahme schwarz. — Die Flügel sind bei gegenwärtiger Art kürzer als bei allen anderen *Laparus*-Arten, nur wässerig bräunlich, an der Spitze mehr braungrau; die mikroskopische Behaarung reicht von der Spitze derselben etwa bis zur Mitte der Discoidalzelle, in den Hinterrandszellen weniger weit. — (Cap. ?)

spec. 12. **L. laticornis**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Thoracis dorso pallide flavido-pollinoso, vittis tribus brunneis signato; facie et pleuris albicantibus; antennis testaceis, articulo tertio dilatato, superne vix piloso; alis hyalinis, umbrâ levi subapicali signatis; pedibus brunneis, gracilibus, femorum tibiârumque basi pallidiore. ♂ abdomine scoriaceo-nigro, obsolete brunneo-maculato. ♀ abdomine flavo-brunneo, margine laterali et ventre interdum nigris. — Long. corp. ♂ $5\frac{1}{2}$ lin. ♀ $5\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.*

Es ist dies die einzige *Laparus*-Art, von welcher ich wenigstens einige Exemplare vergleichen kann, welche mir die Gewissheit geben, dass die Körpergrösse und das hellere oder dunklere Colorit der Thoraxstriemen zu den Merkmalen, welche sich in dieser schwierigen Gattung unsicher erweisen, gehören.

Das Gesicht des Männchens rein weiss, das des Weibchens etwas in das Gelbliche ziehend. Die Borsten am Mundrande weisslich; das mittelste, höher stehende Paar am ausgezeichnetsten, das zweite Paar zuweilen viel schwächer, zuweilen dagegen auch noch ein drittes fast eben so starkes Paar vorhanden; in der Nähe des Mundrandes und auch noch etwas höher hinauf stehen ziemlich viel zarte weisse Haare. Die zarte und sparsame Behaarung des Hinterkopfes, so wie die dieser Gattung eigenthümlichen beiden Borsten hinter dem Scheitel ebenfalls weisslich. Stirn weisslich, bei dem Weibchen etwas gelblich, statt des gewöhnlichen Grübchens über den Fühlern nur mit einem wenig bemerkbaren, braunen, linienförmigen Längsnärbchen; die Seitenfurchen seicht; ihre sehr zerstreute weissliche Behaarung wenig bemerkbar. Fühler gewöhnlich ziemlich blass gelbbraunlich, doch die Spitze aller Glieder zuweilen stark gebräunt; das dritte Glied derselben ist nur an seiner Basis schmal, gegen sein Ende hin aber von grösserer Breite, als bei irgend einer andern mir bekannten Art dieser Gattung; auch ist die Behaarung auf den Oberrande desselben ziemlich kurz und so anliegend, dass sie leicht übersehen werden kann. — Die Oberseite des Thorax fast kiesgelblich mit drei schön braunen Striemen, deren mittelste die Spur einer heller bestäubten Mittellinie zeigt; die seitlichen Striemen sind vorn stark verkürzt; zuweilen geht die Farbe aller Striemen fast in das Schwarze über. Brustseiten und Hüften sind mit weisslicher, nach oben hin zuweilen mit mehr gelblicher Bestäubung verdeckt. Der ganze Thorax ist äusserst kahl, doch bemerkt man mit der Lupe auf der die Mittelstrieme theilenden Längslinie, wie aussen neben der Mittelstrieme, Reihen überaus kurzer, aufgerichteter schwarzer Borstchen; auch haben die Vorderhüften sparsame weissliche Behaarung. Starke Borsten befinden sich auf der Oberseite des Thorax jederseits nur zwei, die eine vor der Naht, die andere auf der Hinterecke. — Der Hinterleib des Männchens ist schlackenschwarz mit unregelmässigen und wenig bemerkbaren dunkelbraunen Flecken; der Hinterleib des Weibchens ist glänzend braungelb, am Seitenrande gewöhnlich, an den Hinterrändern der einzelnen Ringe häufig schwarz gefärbt. Der erste Hinterleibsring ist bei beiden Geschlechtern zum grössten Theile grau bestäubt. Das Haltorgan des Männchens ist von dem in dieser Gattung gewöhnlichen Baue, aber nicht sehr gross, glänzend schwarz und schwarz behaart. — Die Beine sind schlank, braun, das zweite Hüftglied sammt der Basis der Schenkel und der Schienen viel heller, fast bleich gelblich; die Behaarung der Beine ist überaus kurz, anliegend, schwarz; sämtliche Stachelborsten sind von schmutzig weisslicher Farbe. — Die Flügel sind glasartig, bei dem Männchen etwas deutlicher blass gelbbraunlich getrübt, als bei dem Weibchen; vor der Spitze haben sie einen ganz undeutlich begrenzten bräunlichen Nebel, welcher in den Unterrandszellen liegt und von der Flügelspitze bis zur Wurzel der hintern Unterrandszelle reicht, aber an der Flügelspitze selbst ausgewaschener ist; der Vorderast der dritten Längsader ist bei dieser Art ziemlich stark geschwungen, etwa so wie bei *Lap. bicolor*. — (Swakop, Wahlberg.)

Anmerk. *Laparus laticornis* ist in seiner Grösse und namentlich in seiner Färbung sehr veränderlich. Die Grundfarbe des Thorax ist nämlich bei den hellsten Exemplaren ganz und gar braungelblich; bei den dunkelsten Stücken ist sie nicht nur im Allgemeinen ebenfalls dunkeler, sondern der ganze Theil der Oberseite des

Thorax, auf welchem die Striemen liegen, ist schwarz, die Brustseiten sind in grosser Ausdehnung schwarz gefleckt und selbst der Hinterrücken hat eine schwarze Grundfarbe. — Die Flügelwolke, die Gestalt des dritten Fühlergliedes und die Unscheinbarkeit der auf dem Oberrande dieses Gliedes befindlichen Behaarung machen die Art aber doch in allen ihren Grössen- und Farbenabänderungen leicht kenntlich.

Gen. II. PEGESIMALLUS. *nov. gen.*

Die Arten dieser Gattung gleichen im Körperbau im Allgemeinen den Laparus-Arten, unterscheiden sich von ihnen aber auffallend durch die lange und dichte Behaarung, mit welcher der ganze Körper derselben besetzt ist. Der Kopf ist sehr breit. Das äusserst breite Gesicht stark gewölbt, aber ohne Höcker; der lange und dichte Knebelbart reicht bis zu den Fühlern hinauf; Borsten oder auch nur stärkere Haare sind ihm durchaus nicht beigemengt. Die beiden ersten Fühlerglieder sind kurz, das dritte Glied keulenförmig und länger als die beiden ersten zusammen; der Fühlergriffel ist ganz überaus kurz, fast warzenförmig, das zweite Glied desselben in das erste eingesenkt und kaum deutlich wahrzunehmen. Der Thorax ist sehr gewölbt und, wie der ganze Hinterleib mit langer und dichter Behaarung besetzt, welcher durchaus keine Borsten beigemengt sind. Die Beine sind schlank; das Wurzelglied der Vorderfüsse ist, wie bei Laparus, an seiner Wurzel mit einem zapfenförmigen Fortsatze versehen, an welchen sich der Enddorn der Vorderschienen anlehnt. Die Hinterrandszellen der Flügel sind sämtlich offen, die vierte an der Mündung verengt; die Analzelle ist am Flügelrande selbst geschlossen.

spec. 1. **P. ursinus**, *nov. sp.* ♂. — *Ater, totus pilis longis concoloribus vestitus; antennae ochraceae; thorax et scutellum opaca, margine laterali pallide cinereo-pollinoso: abdomen laeve, nitidum. Pedes obscure badii, tarsi apicem versus nigri. Alae alidae, vix nitentes, venis ochraceis, stigmatibus nullo.* — *Long. corp.* $4\frac{3}{4}$ — $4\frac{5}{6}$ lin. — *long. al.* $4\frac{11}{12}$ lin.

Synon. Pegesimallus ursinus Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 345. 11.

Schwarz, überall mit langer und dichter, aber zarter schwarzer Behaarung bedeckt, mit rothbraunen Beinen, fast rostrothen Fühlern und mit weisslichen, gelbbraunlich geaderten Flügeln. Gesicht ziemlich niedrig, sehr breit und sehr stark gewölbt, aber ohne Höcker, mattschwarz mit nicht sehr dichter, nur am Augenrande stärkerer weissgraulicher Bestäubung; der Knebelbart nimmt die ganze Fläche desselben ein, ist aber durchaus von derselben Beschaffenheit, wie die ganze übrige Behaarung. Stirn mattschwarz, schwarz behaart, nur am Augenrande mit deutlicher weissgraulicher Bestäubung. Der Ocellenhöcker klein. Fühler fast rostroth, das erste Glied und die Wurzel des zweiten braunschwarz, beide schwarz behaart; das dritte Glied etwas keulenförmig, aber nicht breit, auf seinem Oberrande mit deutlicher schwarzer Behaarung. Hinterkopf schwarz, schwarz behaart, am Augenrande mit weisslich bestäubtem Saume, ohne alle Borsten. — Thorax auf der Oberseite mattschwarz, der Seitenrand grauweisslich bestäubt. Schildchen mattschwarz. Brustseiten glänzend schwarz mit wenig auffallender brauner Bestäubung. Der ganze Thorax und das Schildchen sind mit sehr langer und dichter, aber zarter schwarzer Behaarung besetzt; stärkere Haare oder Borsten finden sich an demselben nirgends. Hüften schwarz, wie die Brustseiten bestäubt und behaart. Schwinger gelbbraun. — Hinterleib überall glänzend schwarz; ebenso das männliche Haltorgan, welches von demselben Baue wie bei den Laparus-Arten, aber nicht sehr gross ist. Die Behaarung des Hinterleibes ist durchaus schwarz, auf der Oberseite desselben kürzer und anliegend, auf der Unterseite und besonders auf den ersten Abschnitten derselben dagegen sehr lang und abstehend; auch an dem Haltorgan und selbst auf den letzten Abschnitten der Oberseite ist sie ziemlich lang; stärkere Haare oder Borsten finden sich auch am Hinterleibe nirgends. — Beine ziemlich schlank, kastanienbraun, die Füsse gegen ihr Ende hin schwarz; die dichte schwarze Behaarung ist an den Schenkeln lang und zart, an den Schienen kürzer und gröber, an den Füßen noch kürzer. An der äussersten Spitze der Schenkel, an den Schienen und an den Füßen finden sich sehr mässig lange Stachelborsten von schwarzer Farbe. — Flügel auf ihrer ganzen Fläche von milchweisslichem Ansehen, die ziemlich schwachen Adern derselben gelbbraunlich, nur ganz am Hinterrande dunkeler; mikroskopische Behaarung ist auf den ganzen Flügeln nirgends zu bemerken.

Gen. III. LAGODIAS. *nov. gen.*

Der Gattung Laparus nahe verwandt, aber wegen der grossen Schlankheit des ganzen Körpers einem Leptogaster ähnlich. — Der Kopf breit; der Scheitel ausgehöhlt; der Ocellenhöcker gross; das

Gesicht gewölbt, aber ohne Höcker; der Knebelbart gross, sparsam, nicht borstig. Das Schildchen gewölbt, nackt. Der Hinterleib verlängert, sehr dünn, ohne Borsten. Das Haltorgan des Männchens von derselben Bildung, wie bei den *Laparus*-Arten. Beine verlängert und äusserst schlank; die Vorderschienen mit einem gekrümmten Enddorn, welcher sich an einen zapfenförmigen Fortsatz anlehnt, welchen das erste Glied der Vorderfüsse in der Nähe seiner Basis hat; die Pulvillen deutlich; die hintersten Füsse des Männchens von schuppenförmigen Haaren dicht gefiedert. Die Hinterrandszellen der Flügel alle offen; die Analzelle am Flügelrande selbst geschlossen. Das dritte Fühlerglied keulenförmig.

spec. 1. **L. albidipennis**, nov. sp. ♂. — *Albicans*, ultimo abdominis segmento appendicibusque analibus nitidis, ex parte rufis, alis albedo-hyalinis. Pedes brunneo-testacei, femoribus et tibiis posticis excepta parte apicali pallidius testaceis, apice tibiarum anteriorum tarsisque anterioribus obscurius brunneis, setae tibiarum tarsorumque albae, longae; apex tibiarum posticarum tarsique postici squamis longis brunneo-nigris densissime pennati. Alae nudaе, summo tantum apice microscopice pilosulo. Long. corp. $6\frac{1}{12}$ — $6\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{12}$ — $4\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Lagodias albidipennis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Acad. Förhandl. 1857. 345. 12.

Von dichter weisser Bestäubung auf schwärzlichem Grunde ganz und gar graulichweiss. Gesicht ziemlich kurz, breit, sanft gewölbt, ohne Höcker, ganz weiss. Der armhaarige Knebelbart reicht bis fast zu den Fühlern hinauf. Fühler bräunlichgelb, die beiden ersten Glieder mit sparsamer weisslicher Behaarung; das dritte Glied keulenförmig, gegen das Ende hin ziemlich breit, auf der zweiten Hälfte seines Oberrandes mit einigen sehr kurzen Härchen. Stirn weiss, mit zarter und zerstreuter weisslicher Behaarung. Hinterkopf mit weisser, am Augenrande dichter Bestäubung und mit ziemlich langer weisser Behaarung, ohne alle Borsten. Rüssel schwarz mit brauner Basis. Taster dunkelbraun mit sparsamer, schmutzig weissgelblicher Behaarung. — Der ganze Thorax durchaus weisslich mit durch ein etwas graueres Aussehen schwach angedeuteten Striemen. Die mässig lange, abstehende, zarte und zerstreute Behaarung desselben weiss; die beiden langen Borsten über der Flügelwurzel, so wie die auf der Hinterecke stehenden weisslich. Schildchen weisslich, nackt, ohne Borsten am Hinterrande. Die Schwinger weisslich mit gebräuntem Knopf; die sparsame Behaarung vor denselben weisslich. — Der Hinterleib, welcher eben so schlank wie bei einem *Leptogaster* ist, weisslich; der sechste Ring desselben ist auf einem Theile seiner Oberseite glänzend schwarz, was aber vielleicht nur von Abreibung herrühren mag; der siebente Ring ist ausser auf der weissbestäubten Vorderecke glänzend, an der Wurzel und am Hinterrande schwarz, sonst braunroth; der obere, angeschwollene Theil des achten Ringes ist glänzend schwarzbraun. Das nicht sehr grosse Haltorgan ist von demselben Baue wie bei den *Laparus*-Arten und grösstentheils von braunrother Farbe. Die zarte und kurze Behaarung des Hinterleibes ist gegen den Hinterrand des siebenten Ringes hin weisslich, an diesem sowie an dem achten Ringe und an dem Haltorgane schwarz, doch an der Spitze des letzteren wieder gelblich. — Beine fast noch schlanker als bei den *Leptogaster*-Arten, die hintersten sehr verlängert; die Farbe der Beine ist gelbbraunlich, die Wurzelhälfte der Schenkel und der Schienen jedoch ziemlich blassgelblich, die Spitze aller Schienen und die vorderen Füsse stark gebräunt; die sehr kurze Behaarung der Beine ist schwarz; die nicht sehr zahlreichen aber sehr langen Stachelborsten sind weisslich; an den Vorderschenkeln und an den gegen ihr Ende hin merklich verdickten Hinterschenkeln finden sich ausser denen, welche an der Spitze derselben stehen, gar keine, die Mittelschenkel haben aber ausser diesen noch etliche auf ihrer Unterseite; an den Hinterbeinen ist die Spitze der Schiene und der ganze Fuss mit langen, abstehenden, dunkelbraunen Schuppenhaaren besetzt. — Flügel rein glasartig, etwas weisslich aber durchaus nicht milchfarbig, mit zarten gelblichen Adern; die beiden letzten Abschnitte der dritten Längsader gleichlang; an der Flügelspitze findet sich sehr zarte mikroskopische Behaarung, welche kaum bis zur Mitte der zweiten Unterrandszelle reicht und keine Spur grauer Trübung erzeugt, aber die Flügelspitze in mancher Richtung matter erscheinen lässt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Ein von WAHLBERG gesammeltes *Lagodias*-Weibchen halte ich für das von *Lagodias albidipennis*. Da sich aber doch einige kleine Unterschiede zeigen, also die Möglichkeit, dass es dasjenige einer nahe verwandten Art sein könne, nicht ganz ausgeschlossen ist, so habe ich es oben bei der Characterisirung der Art nicht mit berücksichtigen mögen. Ich lasse hier die Beschreibung desselben folgen:

Weibchen: Es gleicht dem vorher beschriebenen Männchen in allen wesentlichen Merkmalen, unterscheidet sich aber von ihm auffallend dadurch, dass Gesicht, Stirn und Thorax eine bloss kiesgelbliche, der Hinterleib eine gelbgrauliche, nach seinem hinteren Theile hin immer mehr in das hellaschgrauliche übergehende Fär-

bung hat, dass der Knebelbart und die Behaarung der Stirn kürzer und sparsamer sind, dass die Behaarung auf der Oberseite des Thorax und auf dem grösseren vorderen Theile des Hinterleibes verschwindend kurz, auf den letzten Abschnitten dieses zwar etwas länger, aber ebenfalls von heller Färbung ist, dass die Hinterbeine etwas kürzer und ohne den das Männchen auszeichnenden Federschmuck sind, dass auch die Hinterfüsse gegen ihr Ende hin eine ziemlich starke Bräunung zeigen, dass sich die Farbe der Flügelfläche durchaus nicht dem Weissen, sondern mehr dem ganz wässrigen Sandfarbigen nähert und dass die Flügeladern etwas stärker sind, oder vielleicht wegen ihrer mehr gelbbraunlichen Färbung auch nur stärker erscheinen. — Der fünfte und sechste Hinterleibsring sind am Hinterrande, doch, wie es scheint, nur in Folge von Abreibung glänzend schwarz; der sechste und siebente Ring sind glänzend rostroth, doch hat der sechste ein schwarzes Querband an der Basis und ein zweites unmittelbar vor dem heller gefärbten Hinterrande. Die zarte mikroskopische Behaarung an der Flügelspitze reicht bis ziemlich nahe zur Basis der zweiten Unterrandzelle und erzeugt zwar keine graue Trübung, giebt aber doch der Flügelspitze ein matteres Ansehen. Schliesslich bemerke ich, dass dem beschriebenen Exemplare das dritte Fühlerglied fehlt, und dass die Körperlänge der des Männchens gleich, die Flügellänge ein wenig grösser ist. — (Cafferei, Wahlberg.)

Zweite Abtheilung: Vorderschienen ohne Enddorn.

Es ist sehr schwierig eine auch nur einigermassen brauchbare Uebersicht über die bisher bekannt gemachten afrikanischen Arten der zweiten Gruppe der *Dasypogonina* zu geben, da die vorhandenen Beschreibungen gar zu wenig Anhaltspunkte zur Ermittlung ihrer specielleren systematischen Stellung darbieten. Während die erste Gruppe nur die Gattungen *Dasypogon* Meig., *Saropogon* Lw., *Lastaurus* Lw., *Morimna* Wlk., *Cyrtophrys* Lw., *Laparus* Lw., *Apogon* Perr., *Brachyrhopala* Macq., *Cheilopogon* Rnd. und die beiden oben characterisirten Gattungen *Lagodias* und *Pegesinallus* enthält, sind in gegenwärtiger zweiten Abtheilung bereits folgende Gattungen errichtet worden: *Microstylum* Macq., *Xiphocerus* Macq., *Dolichodes* Macq., *Discocephala* Macq., *Senobasis* Macq., *Plesiomma* Macq., *Stenopogon* Lw., *Bathypogon* Lw., *Habropogon* Lw., *Holopogon* Lw., *Eriopogon* Lw., *Heteropogon* Lw., *Isopogon* Lw., *Oligopogon* Lw., *Stichopogon* Lw., *Lasiopogon* Lw., *Dicranus* Lw., *Triclis* Lw., *Enarmostus* Wlk., *Prolepsis* Wlk., *Codula* Macq., *Cabasa* Wlk., *Phellus* Wlk., *Megapollion* Wlk., *Philammosius* Rnd., *Gastrichelius* Rnd., *Dactiliscus* Rnd., *Elasmocera* Rnd., *Pheneus* Wlk., *Crobilocerus* Lw., *Pycnopogon* Lw., *Anarolius* Lw., *Acnephalum* Macq., *Sisyrynodytes* Lw., *Rhadinus* Lw., *Ceraturgus* Wied., *Dioctria* Meig., *Damalis* Wied., *Leptogaster* Meig., *Euscelidia* Westw., *Lasiocnemus* Lw. und vielleicht noch einige andere, welche mir im Augenblick nicht einfallen. Zu ihnen treten noch die im Nachfolgenden errichteten neuen Gattungen: *Teratopus*, *Daspletis*, *Laphytis*, *Scylaticus*, *Hypenetes*, *Spanurus* und *Rhabdogaster*.

Ich vermag bei weitem nicht von allen bekannt gemachten Arten anzugeben, welcher dieser Gattungen sie angehören, ja bei mehreren derselben bin ich selbst zweifelhaft, ob ich sie der zweiten Abtheilung der *Dasypogonina* mit Recht beigezählt habe. Diejenigen, deren systematische Stellung mir weniger zweifelhaft erscheint, dürften zu folgenden Gattungen gehören.

I. zu *Microstylum* im Sinne MACQUART's, also mit Einschluss von *Megapollion* Wlk.

von Gabon: 1. *rufineurum* Macq.

vom Cap, zum Theil von Port Natal und aus der Cafferei: 2. *venosum* Wied. — 3. *capense*

Wied. — 4. *lacteipenne* Wied. — 5. *Gigas* Wied. — 6. *afrum* Wied. — 7. *rubripes* Macq.

— 8. *flavipenne* Macq. — 9. *pica* Macq. — 10. *Barbarossa* Wied. — 11. *Serranus* Walk.

II. vielleicht nur Varietät von *Barbarossa*. — 12. *Bloesus* Wlk. — 13. *Saverrio* Walk.

von Madagascar: 14. *cilipes* Macq. — 15. *appendiculatum* Macq.; auch *Barbarossa* Wied. und

16. *Gigas* Wied. sollen nach Macquart's Versicherung daselbst vorkommen.

von Mozambique: 17. *simplicissimum* Lw. — 18. *acutirostre* Lw.

II. zu *Teratopus*:

vom Cap: 19. *cyaneus* Fabr., welchen WIEDEMANN irrthümlich zu *Dioctria* gestellt hat.

III. zu *Xiphocerus*:

aus der Barbarei: 20. *limbatus* Fabr.

vom Cap: 21. *humeralis* Wied. — 22. *Reynaudii* Macq.

IV. zu *Scylaticus*:

vom Cap: 23. *costalis* Wied.

V. zu *Stenopogon*:

von Algier: 24. *heteroneurus* Macq., welcher aber im Flügelgeäder sehr abweicht, wenn diese auffallende Abweichung nicht vielleicht eine bloß individuelle ist.

vom Cap: 25. *hispidus* Wied.

von Mozambique: 26. *Mantis* Lw.

VI. zu *Laphyctis*:

von Mozambique: 27. *gigantellus* Lw., den ich früher nicht ganz passend zu *Stichopogon* gebracht habe.

VII. zu *Stichopogon*:

von Aegypten: 28. *inconstans* Wied. — 29. *albellus* Lw. — 30. *congener* Lw.

von Mozambique: 31. *punctum* Lw.

VIII. zu *Rhadinus*:

von Aegypten: 32. *megalonyx* Lw. — 33. *ungulinus* Lw.

IX. zu *Acnephalum*:

vom Cap: 34. *andrenoides* Wied. — 35. *quadratum* Wied. — 36. *dorsale* Macq. — 37. *curtus* Wied., wenn nicht ein *Pycnopogon*.

X. zu *Sisyrnodytes*:

von Aegypten: 38. *floccus* Lw.

vom Cap: 39. *brevis* Macq.

XI. zu *Pycnopogon*:

von Algier: 40. *apiformis* Macq.

XII. zu *Discocephala*:

von Port Natal und aus der Caffrerei: 41. *tibialis* Macq. — 42. *analisis* Macq. — 43. *caffra* Macq. — 44. *imbuta* Walk., wenn sie nicht etwa eine *Damalis*-Art ist.

XIII. zu *Damalis*:

vom Cap und aus der Caffrerei: 45. *capensis* Wied. — 46. *hirtiventris* Macq. — 47. *hyalipennis* Macq.

XIV. zu *Dioctria*:

von Algier: 48. *gracilis* Meig.

vom Cap: 49. *flavipennis* Macq., wenn Herr Macquart in der Bestimmung der Gattung nicht geirrt hat.

XV. zu *Leptogaster*:

aus Nubien: 50. *nitidus* Wied.

von den canarischen Inseln: 51. *hirsutipes* Macq.

von Sierra Leone: 52. *Proculus* Walk. — 53. *Datis* Walk.

aus der Caffrerei: 54. *albitarsis* Macq.

von Mozambique: 55. *stigmatalis* Lw.

XVI. zu *Euscelidia*:

aus Centralafrika: 56. *rapax* Westw.

XVII. zu *Lasiocnemus*:

von der Delagoa Bay: 57. *obscuripennis* Lw.

Von diesen 17 Gattungen sind in der Dipterenfauna der Südspitze von Afrika bisher folgende elf vertreten: *Microstylus*, *Teratopus*, *Xiphocerus*, *Scylaticus*, *Stenopogon*, *Acnephalum*, *Sisyrnodytes*, *Discocephala*, *Damalis*, *Dioctria* und *Leptogaster*. Ich kann noch die acht folgenden Gattungen hinzufügen: *Daspletis*, *Hypenetes*, *Spanurus*, *Rhabdogaster*, *Laphyctis*, *Oligopogon*, *Holopogon* und *Lasiocnemus*.

Hinsichtlich der Unterbringung vieler der übrigen, zu gegenwärtiger Gruppe gehörigen afrikanischen *Dasypogonina*, welche von den verschiedenen Schriftstellern bereits beschrieben worden sind, lassen sich allerdings gar leicht Vermuthungen aussprechen. Ich denke aber, dass es besser ist, sie unausgesprochen zu lassen, so lange sie eben nicht mehr als Vermuthungen sind, da durch dieselben gar leicht Irrthümer zu einer gewissen Geltung kommen könnten. Es wird sich die Gelegenheit die systematische Stellung dieser Arten mit Sicherheit zu bestimmen, wenn auch nicht mir, so doch andern gewiss bald bieten; dann wird es Zeit sein die erwünschte Aufklärung darüber zu geben. — Sie vertheilen sich auf die einzelnen Theile Afrikas in folgender Weise:

1. aus Aegypten: 58. longus Macq.
2. aus Algier und von den benachbarten Theilen der Norküste: 59. striatus Fabr., auf welchen angeblich die Gattung *Dactiliscus* Rnd. begründet sein soll, was aber auf einer irrthümlichen Bestimmung dieser Art beruhen dürfte. — 60. ruficauda Fbr. — 61. haemorrhoidalis Fabr. — 62. maurus Macq. — 63. obscuripennis Macq. — 64. rubiginipennis Macq. — 65. aurifrons Macq. — 66. rubriventris Macq. — 67. nitidus Macq. — 68. pusio Macq. — 69. pygmacus Macq. — 69. tenuis Macq. — 70. pusillus Macq.
3. von der Westküste: 71. moerens Wied. — 72. Rheinhardi Wied. — 73. rufianalis Macq.
4. vom Cap: 74. caffer Wied. — 75. setosus Wied. — 76. tragicus Wied. — 77. fuscipennis Wied. — 78. scapularis Macq. — 79. dilutus Walk., wenn er wirklich zu den Dasypogoninen und nicht etwa zu den Asilinen gehört, was der lange Fühlergriffel, den WALKER ihm zuschreibt, fast vermuthen lassen möchte.
5. aus nicht näher bezeichneten Gegenden Afrikas: 80. Antigenes Walk. — 81. Spurius Walk. — 82. Laevinus Walk. — 83. Luscinius Walk. — 84. Scheno Walk.

Dasypogon Rueppellii Wied. aus Nubien kann ich nicht zu den Dasypogoninen rechnen, sondern muss ihn zu den Laphrinen stellen, da die zweite Längsader in die erste unmittelbar vor deren Ende und nicht in den Flügelrand selbst mündet.

Diejenigen Gattungen der zweiten Abtheilung der Dasypogoninen, aus welchen ich im Nachfolgenden Arten zu beschreiben haben werde, lassen sich in folgender Weise unterscheiden:

- A. die zweite Hinterrandszelle ganz in die erste hineingeschoben, die dritte sehr breit *Microstylum* Macq.
- B. die zweite Hinterrandszelle nicht in die erste hineingeschoben, die dritte nicht sehr breit
 - A. der Fühlergriffel nicht borstenförmig, immer kürzer als das dritte Fühlerglied, meist vielmals kürzer
 - a. mit deutlichen Pulvillen
 - α. der Hinterkopf aufgeschwollen *Teratopus* nov. gen.
 - β. der Hinterkopf nicht aufgeschwollen
 - †. Hinterschienen schlank, am Ende nicht keulenförmig verdickt
 1. der Rüssel unterwärts gekrümmt *Xiphocerus* Macq.
 2. der Rüssel gerade
 - §. die erste Hinterrandszelle offen
 - * das Gesicht ohne Höcker
 - o der Körper ziemlich schlank *Scylaticus* nov. gen.
 - oo der Körper breit *Laphyctis* nov. gen.
 - ** das Gesicht mit Höcker *Hypenetes* nov. gen.
 - §§. die erste Hinterrandszelle geschlossen *Daspletis* nov. gen.
 - †† Hinterschienen plump, am Ende keulenförmig verdickt
 1. der Hinterleib stark von der Seite her zusammengedrückt . . . *Spanurus* nov. gen.
 2. der Hinterleib weder von der Seite her zusammengedrückt, noch breit
 - §. der Fühlergriffel an der Spitze deutlich behaart *Oligopogon* Lw.
 - §§. der Fühlergriffel nicht behaart
 - * die Discoidalzelle nicht verlängert *Holopogon* Lw.
 - ** die Discoidalzelle sehr verlängert *Rhabdogaster* nov. gen.
 3. der Hinterleib niedergedrückt, breit *Discocephala* Macq.
 - b. ohne Pulvillen
 - α. Hinterleib äusserst breit *Acnephalum* Macq.
 - β. Hinterleib schlank, verlängert
 - † Hinterschienen schlank *Leptogaster* Meig.
 - †† Hinterschienen sehr verdickt *Lasioctenus* Lw.
 - B. der Fühlergriffel borstenförmig, das dritte Fühlerglied an Länge vielmals übertreffend *Damalis* Wied.

Gen. IV. MICROSTYLUM. *Macq.*

Ich nehme die Gattung *Microstylum* in demselben Sinne an, in welchem sie von Herrn Macquart errichtet worden ist, so dass sie die durch Herrn Walker davon abgetrennte Gattung *Megapollion* mit umfasst, da die Arten dieser sich von den übrigen *Microstylum*-Arten nur durch reichen und höher auf dem Gesichte hinaufreichenden Knebelbart unterscheiden, ein Merkmal, welches mir in diesem Falle zur Rechtfertigung der generischen Trennung kaum brauchbar erscheint, da sich in demselben mancherlei Abstufungen finden. Ueberdiess ist die Gattung *Microstylum* noch lange nicht artenreich genug, als dass sich das Bedürfniss einer weitergehenden Zerlegung derselben sehr bemerkbar machen könnte.

Zum leichten Erkennen aller *Microstylum*-Arten, reicht schon ihr sehr eigenthümliches Flügelgeäder aus; es zeichnet sich dadurch aus, dass die zweite Hinterrandszelle in die an ihrem Ende dadurch verengte erste Hinterrandszelle so sehr hineingeschoben ist, dass sie mit der Discoidalzelle meist in wenig mehr als in einem Punkte zusammenstösst; durch diese ungewöhnliche Verrückung der zweiten Hinterrandszelle gewinnt die dritte eine ebenso ungewöhnliche Breite. Das Gesicht ist breit und ohne Höcker. Die Fühler sind von mittlerer Länge, das dritte Glied derselben in der Regel länger, als die beiden ersten zusammen, in der Nähe der Basis deutlich verdünnt, also ziemlich keulenförmig; der Endgriffel desselben ist nur rudimentär; er besteht aus dem überaus kurzen, napfförmigen Wurzelgliede und einem seinem Ende eingesenkten, kurzen, kaum bemerkbaren Borstchen als zweitem Gliede. Der Hinterleib ist ziemlich cylindrisch, gegen sein Ende hin dünner; bei dem Männchen ist in der Regel der achte Ring desselben gar nicht wahrzunehmen, während er bei dem Weibchen zwar kurz, aber stets vollkommen deutlich sichtbar ist; das männliche Haltorgan ist verhältnissmässig klein.

Die afrikanischen *Microstylum*-Arten lassen sich in zwei Abtheilungen zerlegen. Bei den Arten der ersten Abtheilung, welche der Gattung *Megapollion* Walk. entspricht, reicht der Knebelbart bis fast zu den Fühlern hinauf; unter den mir bekannten südafrikanischen Arten ist keine, welche ihr angehörte; um sie aber doch nicht ganz unrepräsentirt zu lassen, gebe ich die Beschreibung einer dahin gehörigen Art aus Mozambique. Zur zweiten Abtheilung gehören diejenigen Arten, bei welchen der Knebelbart auf den unteren Theil des Gesichtes beschränkt ist; sie lassen sich nach der Beschaffenheit desselben noch recht gut in zwei Unterabtheilungen spalten; bei den Arten der ersten Unterabtheilung ist er viel dichter und feinhaariger, bei denen der zweiten viel weniger dicht und mit einer Anzahl ganz überaus dicker Borsten durchmengt.

Microstylum cilipes Macq. Dipt. exot. I. 2. 28. von Madagascar zeichnet sich durch die Kürze der wimperhaarigen Beine aus, hat einen dornenförmigen Fortsatz am ersten Gliede der Mittelfüsse und ziemlich abweichendes Flügelgeäder, so dass ich es für den Typus einer mir noch unbekannten Gruppe halten muss.

A. Knebelbart bis gegen die Fühler hinaufreichend.

spec. I. **M. simplicissimum** Loew. ♂. — *Totum obscure flavido-cinereum, mystace et palporum pilis pallide flavescentibus. Alae hyalinae venis brunneis, adversus marginem posteriorem multo tenuioribus, cellula posteriore prima clausa.* — Long. corp. 10 lin. — long. al. $7\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Microstylum simplicissimum* Loew, Ber. d. K. Akad. d. Wissensch. 1852. 658.

Ueberall von dunkel aschgrauer, in das Gelbliche ziehender, durch dichte Bestäubung hervorgebrachter Färbung, welche derjenigen unseres europäischen *Asilus rusticus* so ziemlich gleicht. Stirn und Gesicht breit; die rauhe Behaarung des letzteren geht allmählig in den fahlgelblichen Knebelbart über, so dass man diesen als bis fast zu den Fühlern hinaufgehend bezeichnen kann. Die Behaarung am Kinne, Backen und Hinterkopfe ist weisslicher. Rüssel schwarz. Taster braun mit fahlgelblicher Behaarung. Fühler fast rostroth. — Die Oberseite des Thorax hat eine ziemlich deutliche, durch eine hellere Linie halbirt Mittelstrieme, aber kaum deutliche Seitenstriemen. Ueber der Flügelwurzel, vor dem Schildchen und an dessen Hinterrande stehen lange fahlgelbliche Borsten; die Behaarung der Oberseite des Thorax ist sonst ziemlich kurz, auf der Mitte meist schwärzlich, sonst fahlgelblich. — Der Hinterleib hat am Vorderrande des zweiten Ringes einen Gürtel etwas nach vorn gebürsteter, fahlgelber Härchen; sonst ist er auf der Oberseite mit äusserst kurzen gelben

Härchen, doch durchaus mit keinen Borsten besetzt; eine Zeichnung ist auf seiner Oberseite durchaus nicht zu erkennen. Die Unterseite ist etwas glänzender und zeigt in gewisser Richtung eine überaus feine, dunkle Mittellinie. — So sehr die Grundfarbe der Beine von den vielen gelben Härchen und den gelblichen Borsten verdeckt wird, so bemerkt man doch deutlich, dass die Grundfarbe der Schenkel auf der Unterseite braun, sonst schwarz, die der Schienen bis gegen die Spitze hin braun, die der Füße aber schwarzbraun ist. — Flügel glasartig mit sehr wässerig braunem Farbentone; Flügeladern dunkelbraun, in der Nähe des Hinterrandes viel feiner; die erste Hinterrandszelle geschlossen. — (Inhambane, Peters; Port Natal.)

B. Knebelbart auf den unteren Theil des Gesichtes beschränkt.

a. Knebelbart dicht, nicht mit dicken Borsten durchmengt.

spec. 2. **M. validum**, nov. sp. ♂. — *Atrum, thorax polline brunnescente dense tectus, non vittatus; abdominis segmenta 1—4 opaca, singula utrinque maculâ magnâ laterali rotundatâ, pallidissime flavido-pollinosâ signata, sequentia nitida. Pedes nigri, nigro-spinosi; tibiae femoraque pilis pallidis cinerascencia. Alae fuscae, venis omnibus ochraceis, ad marginem anticum ochrescentes. Occiput palporumque basis flavido-pilosa, palpi exceptâ basi et antennarum articuli basales nigro-pilosi. Frons, facies et mystax flavo-albidi. — Long. corp. $11\frac{2}{3}$ — $11\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $8\frac{3}{4}$ lin.*

Synon. *Microstylum validum* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 347. 14.

Schwarz. Der Kopf von dichter blassgelber Bestäubung gelblich, so dass die schwarze Grundfarbe nur an den Backen und auf der Mitte der Hinterkopfes hervortritt. Die Taster schwarz und schwarzhaarig, nur ganz an der Basis auch mit gelblicher Behaarung. Der Knebelbart besteht aus ziemlich vielen blassgelblichen, groben Haaren und nimmt nur das unterste Viertel des Gesichtes ein; Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit starken schwarzen Haaren sparsam besetzt; das dritte erheblich länger als die beiden ersten zusammen, an der Basis dünner; der Fühlergriffel wie gewöhnlich ganz kurz, aus einem kleinen napfförmigen Gliede und aus einem diesem eingesenkten Borstchen bestehend. Die Stirn an beiden Seiten mit grober blassgelblicher Behaarung; der hintere Theil des Ocellenhöckers mit nach vorn übergebeugten gelblichen Härchen besetzt. Die Behaarung des Hinterkopfes etwas lebhafter gelb, oben mit einigen schwarzen Borsten und Härchen durchmengt. Kinnbart gelblich. — Die Oberseite des Thorax ist mit dichter ocherbrauner Bestäubung bedeckt und zeigt keine Striemen; sie ist mit ziemlich kurzen, steifen, aufgerichteten Borstchen besetzt, deren Farbe auf der Mitte derselben vorherrschend schwarz, am Vorder- und Seitenrande vorherrschend gelblich ist; auf der Schulterecke, über der Flügelwurzel auf der Hinterecke und in der Gegend vor dem Schildchen stehen schwarze Borsten. Das Collare hat ähnliche Bestäubung, wie der Thorax, doch ist dieselbe etwas dünner; auf seiner Ober- und Unterseite ist es mit langen gelblichen Haaren besetzt, auf der Seitenecke mit etwas kürzeren und viel sparsameren gelblichen Haaren und mit schwarzen Borsten. Auch die Bestäubung der Hüften und der Brustseiten ähnelt in ihrer Färbung derjenigen der Oberseite des Thorax, doch erscheinen grosse Stellen auf den letzteren in den meisten Richtungen fast schwarz; die raue Behaarung der Brustseiten und Hüften ist gelblich, doch finden sich vor und unter der Flügelwurzel, so wie an der Spitze der Mittel- und Hinterhüften auch schwarze Borsten. Schildchen braun bestäubt, mit sparsamen, kurzen gelblichen Härchen besetzt; am Hinterrande desselben stehen zwei starke schwarze Borsten und kurze schwarze Härchen. — Die vier ersten Hinterleibsringe mattschwarz; der erste hat am Seitenrand einen von dichter gelblicher Bestäubung gebildeten, länglichen Fleck; der zweite hat am Seitenrande seines vorderen Theiles einen von eben solcher Bestäubung gebildeten, kleinen, runden Fleck und am Seitenrande seines hinteren Theiles einen viel grösseren länglichrunden; die Seitenflecke der beiden folgenden Ringe gleichen diesem letzteren in Beschaffenheit, Gestalt und Grösse; der fünfte bis achte Hinterleibsring sind glänzend schwarz; der fünfte auf seiner Hinterecke mit einem ebenfalls von dichter gelblicher Bestäubung gebildeten punktförmigen Flecke. Der erste Hinterleibsring trägt an seinem Hinterrande schwarze Borsten und auf den Seitenecken gelbliche Behaarung; auf dem vordern Seitenflecke des zweiten Ringes finden sich etliche aufwärts gerichtete gelbliche Haare; sonst zeigen sich auf den vordern mattgefärbten, so wie noch auf dem ersten der glänzend schwarz gefärbten Ringe nur sehr vereinzelt kurze Borstchen, deren Farbe fast ohne Ausnahme gelblich ist. Der sehr nackte Bauch ist glänzend schwarz, an der Wurzel weniger glänzend und mit ziemlich langer, aber zerstreuter und feiner gelblicher Behaarung besetzt. — Beine schwarz, von kurzer gelblicher Behaarung schwarzgrau; die Behaarung auf der Spitze der Vorderseite der Vorderschenkel, auf der Vorderseite der Vorderschienen und an den Füßen, doch mit Ausnahme

der Basis des ersten Gliedes der Hinterfüsse, schwarz. Alle Stachelborsten schwarz. — Flügel gelblich ochterbraun mit fast ochtergelben Adern; die Randader von der Wurzel bis gegen die Mündung der Hilfsader hin schwarzbraun. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 3. **M. gulosum**, nov. sp. ♂. — *Nigrum, pleuris leviter, thoracis dorso vix levissime albo-pollinosus, hoc non vittato; alis nigro-brunneis, imā basi et costae parte dimidiā basali ochrascentibus. Facies albo-micans; mystax densus, longus, albidus; antennae nigrae, nigro-pilosae; genae et occiput albo-pilosa; palpi nigri, nigro-pilosi. Thorax, scutellum et abdomen nigro-pilosa, collo, pleuris summoque forcipis analis apice albo-pilosis. Pedes brunneo-nigri, maximā ex parte nigro-pilosi, pilis albidis in femoribus crebre admixtis; tibiae posticae in primis duobus lateris inferioris trientibus albo-pilosae; tarsorum posticorum articuli tres ultimi albo-pilosi.* — Long. corp. 10 lin. — long. al. $7\frac{11}{12}$ lin.

Synon. *Microstylum gulosum* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 347. 15.

Schwarz; das Gesicht mit dichter weisser Bestäubung. Der Knebelbart von zahlreichen, langen und zarten weissen Haaren gebildet; er nimmt das unterste Drittheil des Gesichtes ein; ganz an der Seite desselben finden sich einige wenig bemerkliche, kurze schwarze Härchen. Taster schwarz; die Behaarung derselben schwarz, in der Nähe ihrer Basis dunkelbraun. Fühler schwarz, für ein *Microstylum* ziemlich schlank; die beiden ersten Glieder derselben mit ziemlich starken schwarzen Haaren sparsam besetzt; das dritte Glied erheblich länger als die beiden ersten zusammen, gegen seine Basis hin sehr verdünnt. Die Stirn von dünner weisser Bestäubung grau, an beiden Seiten mit schwarzer oder braunschwarzer Behaarung; dieselbe Farbe hat die zarte, nach vorn übergebeugte Behaarung des hinteren Theiles des Ocellenhöckers. Die Behaarung des weissbestäubten und am Augenrande lebhaft weissschimmernden Hinterkopfes ist weiss; am seitlichen Augenrande stehen kürzere und sparsamere, am Obertheile des Hinterkopfes zahlreichere und längere, zum Theil borstenartige schwarze Haare. — Die Oberseite des Thorax zeigt nur eine schwache Spur von weisslicher Bereifung, welche deutlicher sichtbar wird, wenn man sie in ganz schräger Richtung betrachtet; die Behaarung derselben ist von mässiger Länge, etwas zerstreut, mehr haarartig als borstenartig und von schwarzer oder schwarzbrauner Farbe; auf der Schulterecke, über der Flügelwurzel, auf der Hinterecke und in der Gegend vor dem Schildchen stehen längere schwarze Borsten. Das Collare ist überall mit langer und dichter, aber zarter weisser Behaarung besetzt. Die schwarzen Brustseiten sind weisslich bereift; die zarte und ziemlich zerstreute Behaarung derselben ist weisslich, vor und unter der Flügelwurzel schwarz. Hüften ebenfalls schwarz mit weisslicher Bereifung, an ihrer Basis mit weisser, sonst mit schwarzer Behaarung. — Der Hinterleib durchaus schwarz, ziemlich glänzend, nur am Seiterande mit einer Spur von weisslicher Bereifung. Die Behaarung des Hinterleibes ist schwarz, selbst am Hinterrande des ersten Ringes kaum recht borstenartig, auf den vorderen Ringen viel länger und absteheuder, auf den hinteren Ringen allmählig immer kürzer und anliegender. Bauch schwarz, mit schwarzer, nur der letzte Ring mit weisser Behaarung besetzt. Das männliche Haltorgan glänzend schwarz, an der Basis mit schwarzen, an der Spitze der einzelnen Anhänge mit längeren weissen Haaren. — Beine schwarz, die Hinterseite der Schenkel, so wie die Schienen und Füsse schwarzbraun; die verhältnissmässig zarte Behaarung ist an der Wurzelhälfte der Vorder- und Mittelschenkel ganz vorherrschend weiss, an der Spitzenhälfte derselben eben so vorherrschend schwarz; an den Hinterschenkeln ist diejenige der Vorderseite fast ohne Ausnahme weiss, die der Hinterseite aber schwarz. Die Behaarung der Schienen ist schwarz, nur auf den beiden ersten Drittheilen der Unterseite der Hinterschienen weiss; die Behaarung der Füsse ist ebenfalls schwarz, doch an der Aussenseite der drei letzten Glieder der Hinterfüsse weiss. — Flügel rauchbraun an der Basis und dem Vorderande bis zur Mündung der Hilfsader schmutzig rostgelb; die erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung sehr verengt; zuweilen sind einige der nach dem Hinterrande laufenden Adern nicht nur selbst farblos, sondern haben auch schmale, farblose Säume, doch ist dies nur eine zufällige Abirrung. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 4. **M. ignobile**, nov. sp. ♂. — *Cinereo-nigrum, opacum, superius nigro-pilosum, inferius sordide albidopilosum, thorace non vittato, facie abdominisque limbo laterali dense, pleuris rare cinereo-pollinosus, alis nigro-brunneis, venis ferrugineo-ochraceis. Pedes nigri, tibiis intermediis in basi, tibiis et metatarsis posticis praeter apicem albo-pilosis, tarsorum posticorum articulis tribus ultimis externe albidopilosis et albidosetosis. Forceps analis ater, nitidus, nigro-pilosus.* — Long. corp. $9\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $6\frac{1}{3}$ lin.

Synon. *Microstylum ignobile* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 347. 16.

Schwarz. Das Gesicht mit sehr dichter, die Stirn nur mit dünner gelblicher Bestäubung bedeckt. Taster schwarz und schwarzhaarig. Der Knebelbart, welcher das unterste Drittheil des Gesichtes einnimmt, besteht aus ziemlich viel weissen Haaren; denen an den Seiten desselben einige wenig bemerkbare schwarze beigemengt zu sein pflegen. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder derselben mit schwarzen Haaren besetzt; das dritte Glied länger als die beiden ersten zusammen, gegen die Basis hin stark verdünnt. Die Stirn zu beiden Seiten mit starken schwarzen Haaren besetzt; auf dem hinteren Theile des Ocellenhöckers stehen nur eine geringe Anzahl nach vorn übergebeugter schwarzer Haare. Der Hinterkopf ziemlich schwarz, nur am Augenrande mit heller Bestäubung; die Behaarung desselben ist weisslich, doch stehen sowohl am seitlichen Augenrande als auf dem obern Theile des Hinterkopfs eine grosse Anzahl borstenartiger schwarzer Haare. — Das Collare ziemlich schwarz; die lange Behaarung desselben weiss, nur am Vorderrande seiner Oberseite schwarz. Die Oberseite des Thorax von dünner, wenig deutlicher bräunlicher Bestäubung ziemlich schmutzig schwarz, ganz matt, ohne Striemen; die mässig lange, aufgerichtete, etwas zerstreute und rauhe Behaarung derselben ist schwarz, am Rande zarter und grösstentheils weiss; die ziemlich zahlreichen und starken Borsten auf der Schulterecke, über der Flügelwurzel, auf der Hinterecke und in der Gegend vor dem Schildchen sind sämmtlich schwarz. Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt, mit zerstreuter weisslicher Behaarung und an seinem Hinterrande mit vier schwarzen Borsten besetzt, von denen die äusseren viel länger und stärker sind; Brustseiten mit ziemlich dichter weissgraulicher Bestäubung; die zerstreute Behaarung derselben ist, mit Ausnahme einiger vor der Flügelwurzel stehenden schwarzen Borsten, weiss. Hüften schwarz, weissgraulich bestäubt und weiss behaart. — Der Hinterleib von wenig bemerkbarer graulicher Bestäubung schwarzgrau, glanzlos; der Seitenrand desselben ist seiner ganzen Länge nach von einem von dichter aschgrauer Bestäubung gebildeten Saume eingefasst. Bauch schwärzlich aschgrau; die Behaarung des Hinterleibes ist an den Seiten der vorderen Ringe und am Bauche von ansehnlicher Länge, aber zerstreut und fein, weisslich; sonst trägt die Oberseite nur sehr kurze Behaarung, welche auf dem Mittelstriche derselben und auf den beiden letzten Ringen weisslich, auf den Seiten der fünf ersten Ringe aber schwarz ist; am Hinterrande des ersten Ringes stehen stärkere schwarze Borsten. Das männliche Haltorgan glänzend schwarz mit schwarzer Behaarung; an der Spitze der einzelnen Anhänge findet sich dagegen weisse Behaarung. Beine schwarz, glanzlos; die kurze Behaarung ist auf der Hinterseite der vorderen Schenkel und auf der Oberseite der hintersten Schenkel grösstentheils weisslich, sonst aber schwarz; die Behaarung der Schienen ist schwarz, nur auf dem ersten Drittheile der Mittelschienen und auf den beiden ersten Drittheilen der Hinterschienen weisslich; die Vorder- und Mittelfüsse sind ganz und gar schwarz behaart; an den Hinterfüssen haben die beiden ersten Drittheile des Wurzelgliedes und die Aussenseite der letzten beiden Glieder weissliche Behaarung; sonst ist die Behaarung derselben schwarz. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind schwarz, auf der Unterseite der Hinterschienen und an der Aussenseite des dritten Gliedes der Hinterfüsse weiss; auch findet sich zuweilen wohl noch eine oder die andere weisse Borste. — Die sehr gleichmässige Farbe der Flügel ist mehr rauchbraun, als rostbraun und zeigt gegen die Wurzel hin einige Beimischung von gelb; die Flügeladern sind bräunlich rostgelb, die Randader bis über die Mündung der Hilfsader hinaus aber schwarzbraun. — (Caffrerei, Wahlberg.)

b. Knebelbart armhaarig, mit äusserst dicken Borsten durchmengt.

spec. 5. **M. aterrimum**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Atrum, opacum, alis concoloribus, breviter nigropilosum, facie brunneo-micante, occipite fulvo-piloso, pleuris brunneo-pollinosus*. — ♂. *alis in basi albis, abdominis segmentis 2—5 albido-marginatis, forcipe anali atro, nitido*. — ♀. *alis in basi brunneo-hyalinis, abdominis atri segmentis 1—5 totis opacis, sequentibus nitidis*. — Long. corp. $8\frac{3}{4}$ — $9\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $6\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Microstylum aterrimum* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 347. 17.

Von mattschwarzer Farbe. Das Gesicht des Männchens von brauner, dass des Weibchens von schwarzbrauner Bestäubung dicht bedeckt, nach unten hin etwas zurückweichend, über dem wieder mehr vortretenden Mundrande mit zwei nahe über einander liegenden Querfalten. Der Knebelbart ist fast nur auf den Mundrand eingeschränkt; er besteht aus wenigen und nicht sehr langen schwarzen Haaren und aus etwa sechs bis acht viel längeren schwarzen Borsten von grosser Dicke. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder derselben mit schwarzer Behaarung, das dritte Glied etwas länger als die beiden ersten Glieder zusammen; der Fühlergriffel hat etwas grössere Länge als bei den vorhergehenden Arten. Die bei dem Männchen mit brauner, bei dem Weibchen mit braunschwarzer Bestäubung bedeckte Stirn ist an beiden Seiten schwarz behaart; die auf dem

hinteren Theile des Ocellenhöckers stehenden, nach vorn übergebogenen schwarzen Haare sind nicht sehr zahlreich. Der Hinterkopf ist mit ziemlich langer, fast goldgelber Behaarung bedeckt, doch stehen in der Scheitelgegend nur schwarze Borsten; auch ist der gelblich schimmernde Saum des seitlichen Augenrandes bis ziemlich weit herab mit schwarzen Haaren eingefasst. Taster schwarz und schwarz behaart. Das Collare schwarz mit etwas brauner Bestäubung, schwarz behaart. Die Oberseite des Thorax mit einer Spur von brauner Bestäubung, welche am Rande und auf den Schulterecken deutlicher ist; Striemen sind auf derselben nicht wahrzunehmen. Ihre kurze und abstehende, steife Behaarung ist schwarz; dieselbe Farbe haben die Borsten auf der Vorder- und Hinterecke, über der Flügelwurzel und in der Gegend vor dem Schildchen; ihre Länge ist gering. Das Schildchen hat dieselbe Färbung wie der Thorax, kurze schwarze Behaarung und an seinem Hinterrande zwei starke schwarze Borsten. Brustseiten mattschwarz, mit deutlicher brauner Bestäubung, fast vollkommen kahl. Hüften ebenfalls schwarz mit sparsamer und borstenartiger schwarzer Behaarung. Der Hinterleib des Männchens mattschwarz, der zweite bis fünfte Abschnitt mit schumalem, sehr in die Augen fallendem, schmutzig weisslichem Hinterrandssaume; das schwarz behaarte männliche Haltorgan ist glänzend schwarz. Die vier ersten Abschnitte des weiblichen Hinterleibes sind mattschwarz und zeigen keine Spur weisslicher Hinterrandssäume, die vier letzten Abschnitte sind dagegen sehr glänzend schwarz. Der Bauch ist bei beiden Geschlechtern ganz schwarz, bei dem Männchen matt und selbst auf seinem hinteren Ende kaum etwas gleissend, bei dem Weibchen aber glänzend und nur an der Basis etwas matter. Die Behaarung des Hinterleibes ist äusserst kurz, bei dem Männchen viel deutlicher und schwarz, bei dem Weibchen kaum deutlich wahrnehmbar, nur auf den hintersten Ringen aufgerichtet, zart und ziemlich hell; der Hinterrand des ersten Abschnittes trägt an der Seite bei beiden Geschlechtern schwarze Borsten. — Beine tiefschwarz, etwas gleissend, überall mit sehr kurzer, etwas rauher schwarzer Behaarung und mit kurzen schwarzen Stachelborsten besetzt. — Schwinger schmutzig gelb. — Flügel schwarz; der hinter der zweiten Längsader liegende Theil des Flügels ist bei dem Männchen von der Wurzel bis fast zur Basis der Discoidalzelle hin schneeweiss; bei dem Weibchen ist diese Stelle glasartig mit deutlicher rauchbrauner Trübung; in der vierten Hinterrandszelle bildet das Schwarze bei beiden Geschlechtern einen vom Flügelrande aufsteigenden Schweif, welcher an der der Flügelspitze zugekehrten Grenze dieser Zelle einen ganz schmalen, an der entgegengesetzten einen breiten glasartigen, aber rauchbraun getrübbten Streifen übrig lässt. — (Caffreirei, Wahlberg.)

spec. 6. **M. dispar**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Gracile, nudiusculum, thorace obsoletissime vittato, pedibus nigris, femorum tarsorumque basi et tibiis posticis saepissime brunneis. ♂. obscure brunneus, facie, fronte pleurisque concoloribus, nigro-pilosus, abdomine ochraceo, summâ basi et apice atris, alis brunneo-nigris, mystace nigro. ♀. griseo-cinerea, pleuris concoloribus, facie flavido-pollinosa, albido-pilosa, pilis antennarum, palporum anteriorisque thoracis dimidii nigris, abdomine atro, limbo laterali cinereo, dorso ex parte rufo-ochraceo, alis hyalinis levissime cinerascensibus. — Long. corp. $9\frac{3}{4}$ — $10\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $7\frac{2}{3}$ — $7\frac{3}{4}$ lin.*

Synon. *Microstylum dispar* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 348. 18.

Männchen: Das mässig breite Gesicht von matter, dunkelbrauner Bestäubung bedeckt. Der fast nur auf den Mundrand beschränkte Knebelbart besteht aus wenigen kurzen Haaren und aus einer grössern Anzahl viel längerer schwarzer Borsten von ansehnlicher Dicke. Die Stirn dunkelbraun bestäubt, zu beiden Seiten mit grober schwarzer Behaarung. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder derselben mit schwarzer Behaarung besetzt; das dritte Glied etwas länger als die beiden ersten zusammen, von der Basis bis gegen die Mitte hin dünner; der Fühlergriffel etwa wie bei der vorigen Art. Der Hinterkopf schwarz mit brauner, am Augenrande nur bräunlichgelber Bestäubung; die Behaarung und Beborstung desselben ist durchaus schwarz. Taster schwarz mit schwarzer Behaarung. Das Collare schwarz mit dunkelbrauner Bestäubung und sehr sparsamer schwarzer Behaarung. — Die Oberseite des Thorax mattschwarz mit brauner Bestäubung, welche eine dunklere, längsgetheilte Mittelstrieme und zwei vorn und hinten abgekürzte Seitenstriemen mehr oder weniger deutlich wahrnehmen lässt. Die rauhe, zerstreute und überaus kurze Behaarung der Oberseite des Thorax ist schwarz; die Borsten über der Flügelwurzel, auf der Hinterecke und in der Gegend vor dem Schildchen sind von mässiger Länge und ebenfalls schwarz. Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt und behaart, am Hinterrande mit zwei schwarzen Borsten. Die schwarzen Brustseiten sind braun bestäubt und fast vollkommen kahl. Die Hüften schwarz mit brauner Bestäubung und verhältnissmässig kurzen schwarzen Borsten, die Hinterseite der hinteren ausserdem mit etlichen hellen Haaren. — Der erste Hinterleibsring hat eine braunschwarze Färbung und

ist am Seitenrande bräunlichgelb bestäubt, an den Seiten des Hinterrandes mit schwarzen Borsten besetzt; der zweite bis fünfte Hinterleibsring sind orangegelb mit sehr schmalen, mehr citronengelb gefärbten Hinterrandsäumen, doch ist der zweite an der Basis gewöhnlich geschwärzt und die Hinterecke des fünften gewöhnlich mit einem etwas verloschenen schwärzlichen Flecke gezeichnet; der fünfte und sechste Hinterleibsabschnitt pechschwarz, der fünfte zuweilen an der äussersten Basis düster orangegelb. Am Bauche sind gewöhnlich die sechs ersten Abschnitte lebhaft orangegelb und nur der letzte schwarz. Das männliche Haltorgan ist glänzenschwarz und schwarz behaart. Die übrige Behaarung des Hinterleibes ist äusserst kurz und zerstreut, so dass er ganz nackt erscheint; ihre Farbe entspricht im Allgemeinen derjenigen des Grundes, auf welchem sie steht. Die Beine sind verhältnissmässig sehr dünn und schlank, zuweilen ganz und gar schwarz, häufiger ist die Basis aller Schenkel, die Unterseite der Hinterschenkel sammt allen Schienen und einem grossen Theile der Füsse braun. Die kurze, etwas rauhe Behaarung der Beine ist schwarz, nur auf der Oberseite der Hinterschenkel und auf dem grössten Theile der Hinterschienen weisslich; die an den Hinterschienen und ein Theil der an den Hinterfüssen befindlichen Stachelborsten sind weisslich, die übrigen schwarz. Flügel braunschwarz.

Weibchen: Das Gesicht etwas breiter als bei dem Männchen, mit dichter blassgelblicher Bestäubung bedeckt. Der fast nur auf den Mundrand beschränkte Knebelbart besteht aus wenigen kurzen weisslichen Haaren und aus einer Anzahl viel längerer weisslicher Borsten. Die Stirn blassgelb bestäubt, zu beiden Seiten mit weisslicher Behaarung. Die Fühler wie bei dem Männchen, nur die beiden ersten Glieder derselben viel sparsamer mit schwarzen Haaren besetzt. Der Hinterkopf mit gelbgraulicher Bestäubung, am äussersten Augenrande fast weisslich schimmernd; die Behaarung und Behorstellung desselben ist durchaus schmutzig weisslich. Taster schwarz mit schwarzer Behaarung. Das Collare gelbgraulich bestäubt und mit zerstreuter, aber ziemlich langer weisslicher Behaarung besetzt. Die gelbgraulich bestäubte Oberseite des Thorax zeigt eine längsgetheilte Mittelstrieme und zwei vorn und hinten verkürzte Seitenstriemen von dunkler brauner Farbe. Die rauhe, zerstreute und überaus kurze Behaarung der Oberseite des Thorax ist schwarz, nur am alleräussersten Seitenrande, auf der Hinterecke und in der Gegend vor dem Schildchen meist schmutzig weisslich; letztere Farbe haben auch die auf den genannten Stellen befindlichen Borsten. Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt und behaart, am Hinterrande mit zwei weisslichen Borsten. Brustseiten dicht mit gelbgrauer Bestäubung bedeckt, fast vollkommen kahl. Die Hüften ebenfalls gelbgrau bestäubt, mit verhältnissmässig kurzen, schmutzig weisslichen Borsten und Haaren besetzt. — Hinterleib schwarz, nach dem Hinterrande hin glänzender, am Seitenrande mit einer von grauer Bestäubung gebildeten Einfassung, welche bis zum Hinterrande des fünften Abschnittes reicht; seine Oberseite ist gewöhnlich zum Theil orangeroth gefärbt, bei den hellsten Exemplaren erstreckt sich diese Färbung vom ersten Drittheile des zweiten bis zum Hinterende des fünften Ringes, ohne jedoch jemals den Seitenrand zu erreichen. Eben so veränderlich ist die Färbung des Bauches; nur selten ist er ganz schwarz, gewöhnlich auf einem grossen Theile seiner mittleren Abschnitte orangeroth; bei den hellsten Exemplaren erstreckt sich diese Farbe von seiner Wurzel bis zum Hinterrande des sechsten Abschnittes. Die Borsten am Hinterrande des ersten Hinterleibsabschnittes haben eine schmutzig weissliche Färbung; die übrige Behaarung des Hinterleibes ist ebenfalls von heller Farbe, aber so zerstreut und kurz, dass er ganz nackt erscheint; am Ende des Hinterleibes ist sie, wie bei den Arten dieser Gattung gewöhnlich, zarter, etwas länger und aufgerichtet. — Färbung und Behaarung der Beine wie bei dem Männchen. — Die Flügel glasartig mit sehr schwacher graulicher Trübung. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 7. **M. acutirostre** Loew. ♂ & ♀. — *Nigrum, facie thoraceque fluido-pollinosis, hoc vittis atris nitidis, intermediâ duplici, lateralibus e maculis duabus compositis signato; abdominis segmentis secundo, tertio et quarto aurantiacis; tibiis plerumque apice excepto, femoribus saepe ex parte ferrugineis; alis brunneo-nigris.* — Long. corp. $9\frac{1}{2}$ — 11 lin. — long. al. $6\frac{2}{3}$ — 8 lin.

Synon. *Microstylum acutirostre* Loew, Ber. d. Akad. d. Wissensch. zu Berl. 1852. 658.

Beide Geschlechter einander ausserordentlich ähnlich, von etwas plumperer Körpergestalt als die anderen Arten dieser Unterabtheilung. Die Körperfarbe ist im Allgemeinen schwarz. Das breite Gesicht ist mit dichter blassgelblicher Bestäubung bedeckt. Der Knebelbart ist fast ganz auf den Mundrand eingeschränkt; er besteht aus einer geringen Anzahl schwarzer, oder zum Theil schwarzer und zum Theil blassgelblicher Härchen und aus viel längeren schwarzen Borsten; nur selten finden sich Exemplare, bei denen alle Haare des Knebelbartes hell gefärbt sind, aber auch bei ihnen sind die Borsten desselben stets schwarz. Fühler schwarz; die beiden ersten, mit sparsamen aber ziemlich langen schwarzen Haaren besetzten Glieder nicht selten braun, das

zweite Glied fast noch einmal so lang als das erste; das dritte Glied so lang wie die beiden ersten zusammen. Die Stirn glänzendschwarz, nur ganz am Augenrande mit gelblicher Bestäubung bedeckt und mit schwarzen Haaren besetzt; die Haare auf dem hinteren Theile des Ocellenhöckers bald schwarz, bald gelblich. Hinterkopf mit graugelblicher Bestäubung, am Augenrande und in der Scheitelgegend mit schwarzen Borsten, sonst überall mit langer gelblicher Behaarung besetzt. Kinnbart gelblich. Taster schwarz, nur an der Basis mit weissgelblicher, sonst mit schwarzer Behaarung. — Das Collare mit gelblicher oder mehr graugelblicher Bestäubung; die Behaarung desselben ist gelblich, am Vorderrande der Oberseite zum Theil schwarz, auf der Seitenecke mit einer auffallenden schwarzen Borste, in deren Nähe die Behaarung gewöhnlich ebenfalls schwarz gefärbt ist. Die Oberseite des Thorax ist mit Ausnahme ihrer glänzend schwarzen Striemen von bald mehr gelber, bald mehr graugelber Bestäubung bedeckt; die Mittelstrieme ist doppelt; beide Theile derselben sind am Vorderrande des Thorax sehr verdickt und daselbst zuweilen rothbraun gefärbt, reichen bis fast zum Hinterrande des Thorax und divergiren auf ihrem letzten Drittheile in auffallender Weise; die Seitenstriemen werden durch zwei völlig gesonderte und scharfbegrenzte schwarze Flecke gebildet. Die Behaarung und alle Borsten auf der Oberseite des Thorax sind schwarz. Schildchen ebenso wie die Oberseite des Thorax bestäubt, sparsam mit kurzen schwarzen Härchen und am Hinterrande mit vier langen schwarzen Borsten besetzt. Brustseiten mit dichter gelblicher oder graugelblicher Bestäubung und sehr sparsamer und zarter gelblicher Behaarung, vor der Flügelwurzel mit etlichen schwarzen Härchen und Borsten. Hüften gelblich bestäubt, mit gelblicher Behaarung und mit ziemlich starken schwarzen Borsten. — Der erste Abschnitt des Hinterleibes ist gewöhnlich schwärzlich mit orangegelbem Hinterrande; der zweite, dritte und vierte Abschnitt sind orangegelb, doch der zweite bei dem Weibchen gewöhnlich mit schwärzlichem Vorderrande; der Seitenrand dieser drei Abschnitte hat bei beiden Geschlechtern einen feinen schwarzen Saum; der fünfte Ring hat bei beiden Geschlechtern einen schmalen orangegelben Hinterrandssaum und ist bei dem Männchen gewöhnlich auch am Vorderrande orangegelb gefärbt; der siebente Hinterleibsabschnitt des Männchens und der siebente und achte des Weibchens sind schwarz. Bei dem Weibchen zeigt der Hinterleib gegen sein Ende hin immer lebhafteren Glanz, was bei dem Männchen durchaus nicht der Fall ist. Das männliche Haltorgan ist glänzend schwarz, die Behaarung in der Nähe seiner Basis schwarz, sonst orangegelb. Der Seitenrand des Hinterleibes ist von einem gelblich bestäubten Saume eingefasst, welcher bei dem Weibchen wahrnehmbarer als bei dem Männchen ist. Der Bauch ist an Wurzel und Spitze schwarz, auf seiner Mitte schmutzig orangegelb. Der Hinterleib hat nur an der Seite des ersten Abschnittes und am vorderen Theile des Bauches sparsame, lange und sehr zarte Behaarung von gelblicher Farbe; sonst ist seine Behaarung sehr kurz und fast ohne Ausnahme schwarz; der Hinterrand des ersten Abschnittes trägt an den Seiten schwarze Borsten. — Schenkel schwarz; häufig ist ein grosser Theil ihrer Unter- und Hinterseite rostbraun. Schienen gewöhnlich rostbraun mit schwarzer Spitze, die Vorderschienen des Männchens nicht selten ganz schwarz; Füsse schwarz, selten an der Basis schwarzbraun. Die kurze Behaarung der Beine und alle an denselben befindliche Stachelborsten sind schwarz, nur die Unterseite der Schenkel trägt in der Nähe der Wurzel eine Anzahl längerer heller Haare. — Flügel dunkel braunschwarz, bei dem Weibchen im Hinterwinkel von weniger gesättigter Färbung. — (Mozambique, Peters.)

Anmerk. Ich habe diese Art, welche der Dipterenfauna der Südspitze Afrikas nicht mehr angehört, hier beschrieben, weil das Männchen derselben dem des *Microstylum dispar* sehr ähnlich ist.

spec. **S. M. lacteipenne** Wied. ♂. — *Nigrum, pilis setisque omnibus concoloribus, facie flavido-pollinosá, pedibus nigro-brunneis, femoribus superne nigris, alis lacteis.* — *Long. corp.* $10\frac{1}{2}$ — $11\frac{1}{4}$ lin. — *long. al.* $8\frac{1}{2}$ lin.

Synon. ♂. *Dasypogon lacteipennis* Wiedemann Zweifl. I. 371. 8. — ? ♀. *Asilus capensis* Fabricius Syst. Antl. 154. 4. — Wiedemann Dipt. exot. I. 201. 33. — *Dasypogon capensis* Wiedemann Zweifl. I. 369. 4.

Ich habe von *Microstylum lacteipenne* stets nur Männchen, von *Microstylum capense* stets nur Weibchen gesehen, so dass ich beide für die Geschlechter ein und derselben Art halte. Ich habe diese Ansicht bereits im Jahr 1851 in den Beiträgen zur Kenntniss der Asiliden pag. 13. ausgesprochen, ohne dass sich bisher ein Widerspruch gegen dieselbe erhoben hat und ohne dass eine Bestätigung derselben ausgesprochen worden ist. Ein mir kürzlich zugesendetes, von VICTORIN am Cap gesammeltes Exemplar des *Microstylum lacteipenne* ist ebenfalls wieder ein Männchen. Ich lasse einige genauere Angaben über dasselbe hier folgen.

Schwarz. Das Gesicht mit dichter gelber Bestäubung bedeckt. Der Kneibelbart, fast vollkommen auf den Mundrand beschränkt, besteht aus einer geringen Anzahl schwarzer Haare und aus etwa sechs viel längeren,

starken schwarzen Borsten. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit schwarzer Behaarung, das dritte Glied etwas länger als beide zusammen. Die Stirn nur mit sehr dünner, bräunlichgelber Bestäubung, zu beiden Seiten mit starker schwarzer Behaarung; die zahlreichen, auf dem hinteren Theile des Ocellenhöckers stehenden und nach vorn übergebogenen Haare schwarz. Hinterkopf mit dünner, bräunlichgelber Bestäubung. Die Behaarung und Beborstung desselben, der Kinnbart, so wie die Taster und deren Behaarung schwarz. — Das Collare schwarz mit bräunlicher Bestäubung; die Haare und Borsten an demselben schwarz. Die Oberseite des Thorax mit bräunlicher oder gelbbraunlicher Bestäubung, welche drei dunklere, nicht glänzende Striemen mehr oder weniger deutlich wahrnehmen lässt. Die kurze Behaarung der Oberseite des Thorax, so wie alle auf derselben befindliche Borsten schwarz. Schildchen mit dünner brauner Bestäubung und sehr kurzer und zerstreuter schwarzer Behaarung; am Hinterrande desselben stehen zwei lange schwarze Borsten. Brustseiten schwarz mit dünner brauner und gelblichbrauner Bestäubung und mit schwarzen Borsten und Haaren. — Hinterleib tiefschwarz, etwas glänzend, am Seitenrande mit einem graulich bestäubten Saume. Die schwarze Behaarung desselben ist kurz; die gewöhnlichen Borsten am Hinterrande des ersten Abschnittes sind ebenfalls schwarz. Das männliche Haltorgan glänzend schwarz mit schwarzer Behaarung. — Beine schwarzbraun, fast sehr dunkel kastanienbraun, die Oberseite der Schenkel schwarz. Die kurze Behaarung und alle an den Beinen befindliche Stachelborsten sind schwarz. — Flügel milchweiss, undurchsichtig; die Adern gelbbraun, nur die Ränder dunkelbraun. — (Cap, Victorin.)

Gen. V. TERATOPUS. *nov. gen.*

Der Kopf klein; der Hinterkopf sehr aufgeschwollen; die Scheitelgegend nicht vertieft; der Ocellenhöcker sehr gross; das Gesicht wenig breit, mit ausserordentlich stark vorspringendem Höcker; der Knebelbart gross, der Rüssel nicht ganz gerade, sondern schwach aufwärts gekrümmt. Thorax und Hinterleib behaart, aber nicht beborstet. Beine schlank. Flügel breit, die vierte Hinterrandszelle geschlossen. Die Körpergestalt derjenigen eines Xiphocerus nicht unähnlich.

spec. I. **T. cyaneus** Fabr. ♀. — *Nigro-pilosus, nigro-cyaneus, nitens, alis pedibusque concoloribus, thoracis dorso atro, opaco, halteribus nigris.* — Long. corp. 6 lin. — long. al. 5 lin. — (Tab. I. fig. 40.)

Synon. *Asilus cyaneus* Fabricius, Mant. Jns. II. 361. 35. — Ent. Syst. IV. 387. 52. — *Dioctria cyanea* Fabricius, Syst. Antl. 150. 3. — Wiedemann, Zwißf. I. 366. 5. — *Teratopus cyaneus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 348. 20.

Diese Art, welche ausser FABRICIUS, keinem Schriftsteller bekannt geworden ist, hat weder mit *Asilus* noch mit *Dioctria* das Geringste gemein und zeichnet sich durch ungewöhnliche Merkmale so sehr aus, dass es völlig unmöglich ist, sie in eine der bekannten Gattungen zu stellen; nach dem WIEDEMANN-MEIGEN'schen Dipterensysteme würde sie ihren Platz in der zweiten Abtheilung der Gattung *Dasypogon* haben.

Körperfarbe ein schönes, glänzendes Schwarzblau, welches auf dem Hinterleibe in das Stahlblaue übergeht. Die Gestalt des Kopfes nähert sich der kugelförmigen viel mehr, als bei irgend einem andern mir bekannten Asiliden; es rührt dies daher, dass der Hinterkopf in ganz ungewöhnlicher Weise aufgetrieben und dass der der Scheitel nicht vertieft ist. Das Gesicht ist von mässiger Breite; der glänzend schwarzblaue, plötzlich vorspringende Höcker nimmt etwas mehr als die untere Hälfte desselben ein und ist bis zu seinem oberen Ende von dem aus gleichmässig starken schwarzen Haaren gebildeten Knebelbarte bedeckt. Der über dem Höcker befindliche Theil des Gesichtes und der grösste Theil der Stirn sind mattschwarz. Fühler schwarz; das erste Glied derselben etwa doppelt so lang, als das zweite, auf seiner Unterseite mit langen, übrigens mit kurzen schwarzen Haaren besetzt; das zweite Glied fast napfförmig, nur mit sehr kurzer und sparsamer schwarzer Behaarung; das dritte Glied fehlt dem beschriebenen Exemplare. Der Seitenrand der Stirn mit schwarzer, nicht sehr starker Behaarung. Die schwarze Behaarung des sehr grossen Ocellenhöckers nicht sehr vorn übergebogen. Der äusserst aufgetriebene Hinterkopf ohne alle Bestäubung, glänzend schwarzblau mit zerstreuter schwarzer Behaarung. Die Taster sind nicht deutlich wahrzunehmen, scheinen aber schwarz behaart zu sein. Rüssel schwarz, weder sehr lang noch sehr spitz, ein wenig aufwärts gebogen. — Das Collare schwarzblau, schwarz behaart. Die mattschwarze Oberseite des Thorax hat sehr zerstreute, abstehende schwarze Behaarung; an der Stelle der gewöhnlichen Borsten finden sich nur etwas längere schwarze Haare. Schildchen schwarzblau, am Hinterrande mit schwarzen Haaren besetzt. Brustseiten schwarzblau mit zerstreuter schwarzer Behaarung. Hüften blauschwarz, schwarz behaart. — Der Hinterleib etwas niedergedrückt, von ziemlich stried-

menförmiger Gestalt, auf Ober- und Unterseite glänzend stahlblau, überall mit mässig langer, nicht sehr dichter, abstehender Behaarung von schwarzer Farbe. — Beine glänzend schwarzblau mit kurzer schwarzer Behaarung; die Vorderbeine sind ausserordentlich viel kürzer als die Mittelbeine und diese wieder viel kürzer als die Hinterbeine, wodurch das Thierchen ein höchst eigenthümliches Ansehen erhält; die Schenkel sind verhältnissmässig dünn, gegen ihr Ende hin nicht verdickt; die Schienen nicht keulenförmig; das erste Fussglied etwa so lang wie die drei folgenden zusammen. Die Stachelborsten sind ziemlich zahlreich, aber schwach; am zahlreichsten und schwächsten sind sie auf der Oberseite der Schienen. — Schwinger braunschwarz. — Flügel schwarz mit lebhaftem blauen Schimmer, verhältnissmässig breit; die kleine Querader steht auf der Mitte der Discoidalzelle; die erste Hinterrandszelle ist an der Mündung nicht verengt, die vierte unmittelbar vor dem Flügelrande geschlossen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. VI. XIPHOCERUS. Macq.

Ueber die Charactere dieser leicht kenntlichen Gattung viel zu sagen, scheint mir völlig überflüssig, da sie durch unseren europäischen *Xiphocerus glaucius* Rossi vollständig repräsentirt wird. Als die auffallendsten Merkmale der *Xiphocerus*-Arten sei nur folgender kurz gedacht: 1. der cylindrischen Gestalt und der mässigen Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers, 2. des wenig breiten und ziemlich dicken, auf dem Scheitel gar nicht ausgehöhlten Kopfes, 3. der verhältnissmässig geringen Grösse des zweiten und der linearen Gestalt des dritten Fühlergliedes, so wie der mehr oder weniger rudimentären Bildung des Fühlergriffels, 4. des Mangels des Gesichtshöckers und der Beschaffenheit des dichten, aus kurzen steifen Haaren gebildeten, auf den unteren Theil des Gesichtes beschränkten Knebelbartes, 5. der kurzen Taster und des kurzen, perpendiculären, hakenförmig gebogenen Rüssels, 6. der ziemlich schlanken Beine, welche in ihrer Gestalt fast denen einer *Dioctria* gleichen, 7. der auf der Mitte oder jenseit der Mitte der Discoidalzelle stehenden kleinen Querader und der am Flügelrande verengten oder geschlossenen vierten Hinterrandszelle.

spec. I. **X. cruciger**, nov. sp. ♀. — *Ater, facie aured, mystace aureo-fulvo, antennis pedibusque laete gambogiis, scutello thoracisque dorso rufis, vittâ mediâ maculisque duabus nigris crucis signum efficientibus. Alae fulvae, apice latissime brunneo-nigro, cellularum posteriorum quartâ clausâ. Abdominis atri segmentis secundo, tertio et quarto utrinque maculâ parvâ flavescente signatis et margine singulorum postico haud raro rufo, segmentis quinto et sexto leviter albido-pollinosis, septimo nitido, octavo rufo.* — Long. corp. $7\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Xiphocerus cruciger* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 344. 7.

Das breite Gesicht glänzend goldgelb. Der dichte Knebelbart ist goldgelb, der untere Theil fast rothgelb; er reicht an den Seiten des Gesichtes höher hinauf, als auf der Mitte desselben. Fühler lebhaft ochergelb; das erste Glied mit rostrother Behaarung; das zweite Glied napfförmig, etwa fünfmal kürzer als das erste; das dritte Glied ausserordentlich verlängert, etwa drei und ein halbes mal so lang als die beiden ersten Glieder zusammen; der Griffel ganz undeutlich. Stirn schwarz, mit wenig deutlicher, graugelblicher Bestäubung und blassgelblicher Behaarung. Hinterkopf schwarz, in der Scheitelgegend mit weisslicher, an den Seiten mit lebhaft gelber Bestäubung, überall mit rauher rostrother Behaarung. — Oberseite des Thorax roth mit einer durchgehenden, scharfbegrenzten schwarzen Mittelstrieme, welche sich nach ihren beiden Enden hin verschmälert; in der Nähe der Thoraxnaht liegt zu jeder Seite derselben ein scharf begrenzter schwarzer Fleck, welcher die Gestalt eines gleichseitigen Dreieckes hat, dessen Basis der Grenze der Mittelstrieme parallel ist und dessen Spitze auf der Naht selbst liegt; es entsteht so durch die Strieme und die beiden Flecke eine kreuzförmige Zeichnung. In sehr schiefer Richtung betrachtet zeigt die Oberseite des Thorax eine dünne weisse Bereifung. Die kurze Behaarung derselben ist gelb, auf dem Hinterende etwas länger und fast rostroth; die Borsten über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke von geringer Länge und von rostrother Farbe. Schildchen roth, an der Basis mit einer schwarzen Querbinde, welche aber den Seitenrand nicht erreicht; die Behaarung desselben gleicht der des Thorax und die Borsten am Hinterrande sind fast haarartig. Brustseiten mattschwarz mit einer Spur einer hellbraunen Bestäubung, besonders auf der die Schulter mit der Hinterhüfte verbindenden Linie, auf ihrer Mitte zuweilen mit einem düster rothen Flecke. Die sparsame Behaarung der Brustseiten und der lange Haarschirm vor den Schwingern von bräunlich rostrother Farbe. Hüften schwarz mit gelblicher Behaarung, die vorderen mit dünner brauner, die hintersten mit dichter, fast silberweisser Bestäubung. — Hinterleib bei-

derseits mattschwarz, nur der Hinterrand des sechsten und der ganze siebente Ring glänzend schwarz, der achte glänzend braunroth; der zweite, dritte und vierte Ring haben an jeder Seite des Hinterrandes einen querlänglichen gelblichen Fleck, welcher nebst seiner Umgebung mehr oder weniger von weisslicher Bestäubung bedeckt ist; der Hinterrand dieser drei Ringe, besonders aber der des dritten und vierten Ringes ist gewöhnlich roth gefärbt und zuweilen nimmt selbst ein Theil ihrer Oberseite eine rothe Färbung an; der fünfte und sechste Ring sind auf ihrer ganzen Oberfläche von dünner weisslicher Bestäubung bedeckt. Die kurze und ziemlich zerstreute Behaarung des Hinterleibes ist gelblich, an den Seiten der beiden ersten Ringe länger, gegen das Hinterende des Hinterleibes hin aufgerichtet und an der Spitze desselben zum Theil schwärzlich. — Die Beine guttgelb mit äusserst kurzer blassgelblicher Behaarung; die Stachelborsten kurz, an der Unterseite der Schenkel gelblich, sonst rostroth; am grössten Theile der Vorderfüsse, so wie an der Spitze der anderen Füsse sind die Härchen und Borsten grösstentheils schwarz. Schwinger mit gelbbraunlichem Stiele und schwarzbraunem Knopfe. — Flügel lebhaft ochergelb, die Spitze schwarzbraun; dieses Schwarzbraune reicht in der ersten Hinterrandszelle bis fast zur kleinen Querader und in den Unterrandzellen noch etwas weiter, die zweite und dritte Hinterrandszelle füllt es nicht nur vollständig aus, sondern schiebt auch noch einen kleinen Schatten in die Discoidalzelle; dann zieht es sich am Hinterrande über die Spitzenhälfte der geschlossenen dritten und über fast die ganze vierte Hinterrandszelle bis in die Analzelle, in welcher es sich allmählig verliert. Die kleine Querader steht auf dem zweiten Drittheile der Discoidalzelle und die dritte Hinterrandszelle ist an ihrer Mündung auffällig erweitert, so dass sie eine fast glockenförmige Gestalt hat. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **X. quadrimaculatus**, nov. sp. ♂. — *Ater, subopacus, antennis rufo-brunneis, nigropilosis, mystace atro, maculis quatuor in thoracis angulis obscure rufis, abdominis segmentorum secundi tertii, quarti et quinti margine postico in lateribus albo-flavido, forcipe anali brunneo-rufa, pedibus pallide badiis, dimidio basali femorum anteriorum atro. Alae brunneae, cellularum posteriorum quartâ apertâ.* — Long. corp. 5 lin. — long. al. 4 lin.

Synon. *Xiphocerus quadrimaculatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 348. 21.

Schwarz, ziemlich matt. Das breite Gesicht weiss bestäubt. Der ziemlich dichte Knebelbart, welcher fast die ganze untere Hälfte desselben einnimmt, schwarz. Fühler an der Wurzel mehr braunroth, gegen das Ende hin dunkler braun; das erste Glied auf der Unterseite mit schwarzer Behaarung; das zweite Glied etwa dreimal kürzer als das erste; das dritte Glied für eine *Xiphocerus*-Art nur mässig verlängert, aber doch etwa dreimal so lang wie die beiden ersten zusammen, gegen sein Ende hin verschmälert; der Fühlergriffel äusserst kurz aber deutlich, sein Wurzelglied mehr zapfen- als napfförmig. Stirn schwarz, kaum deutlich bestäubt, zu beiden Seiten schwarz behaart. Hinterkopf schwarz mit sehr dünner grauweisslicher Bestäubung und mit rauher schwarzer Behaarung. — Thorax ganz und gar schwarz, nur die Schulterecken und in etwas grösserer Ausdehnung die Hinterecken roth. Die kurze Behaarung der Oberseite des Thorax ist weisslich, die auf den Schulterecken befindliche, wie die des Collare und der Brustseiten jedoch schwarz; auch die verhältnissmässig schwachen Borsten über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke des Thorax sind schwarz gefärbt. Schildchen schwarz, auf seiner Oberfläche nur mit vereinzelten, schmutzig weisslichen Härchen, am Hinterrande mit vier bis sechs schwarzen Borsten. Hüften schwarz mit dünner weisslicher Bestäubung und zerstreuter und rauher weisslicher Behaarung, welcher an den vordersten auch schwarze Haare beigemengt sind. — Hinterleib schwarz, der zweite bis fünfte Ring mit gelbem, in der Mitte mehr oder weniger unterbrochenem Hinterrandssaume. Das kleine Haltorgan rothbraun. Bauch schwarz, die mittleren Ringe mit gelben Hinterrandssäumen. Die zerstreute Behaarung des Hinterleibes ist auf den beiden ersten Ringen länger und weisslich, auf den drei folgenden vorherrschend schwarz, auf den beiden letzten und auf dem Haltorgane fast ohne Ausnahme weisslich. — Die Beine sind gelblich kastanienbraun, zuweilen noch heller, die Wurzelhälfte der Vorder- und Mittelschenkel tief-schwarz; das Ende der Füsse ist etwas dunkler, ihr letztes Glied sammt den Pulvillen dunkelbraun. Die überaus kurze Behaarung der Beine ist ganz vorherrschend weissgelblich, nur gegen das Ende der Füsse hin schwarz; die dünnen und sehr kurzen Stachelborsten haben eine roströthliche Färbung, doch finden sich an den Vorder-schenkeln und Vorderschienen, so wie an den Füßen auch schwarze. — Schwinger schmutzig rostbräunlich. — Flügel stark gebräunt, vor der ersten Längsader mehr gelbbraun; ein etwas klarerer Streif fasst die vierte Längsader von ihrer Wurzel bis zur Discoidalzelle ein; ein minder deutlicher füllt das Wurzel Drittheil der zwischen der ersten und zweiten Längsader liegenden Zelle; die kleine Querader liegt etwas jenseit der Mitte der Discoidalzelle, die dritte Hinterrandszelle ist an ihrer Mündung sehr erweitert, die vierte dagegen sehr verengt, aber doch nicht vollständig geschlossen. — (Cap, Tollin.)

spec. 3. **X. unifasciatus**, nov. sp. ♂. — *Ater, opacus, antennis, mystace pedibusque concoloribus, alis nigro-brunneis, cellularum posteriorum quartâ apertâ, maculis quatuor in thoracis angulis rufis. Abdominis segmentum secundum fasciâ latissimâ subinterruptâ albo-pollinosâ ornatum, segmentorum tertii et quarti margines postici in lateribus, segmentorum sequentium toti flavo-rufi.* — Long. corp. $3\frac{2}{3}$ lin. — long. al. $2\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Xiphocerus unifasciatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 349. 22.

Schwarz, glanzlos. Das schwarze Gesicht mit dünner weisser Bestäubung bedeckt. Der aus steifen schwarzen Haaren gebildete Knebelbart nimmt nicht ganz das unterste Drittheil desselben ein. Fühler schwarz; das erste Glied mit ziemlich langen schwarzen Haaren; das zweite Glied etwa viermal kürzer; das dritte Glied breiter als bei den meisten *Xiphocerus*-Arten, nur etwa zwei und ein halbes Mal so lang, als die beiden ersten zusammen, der Fühlergriffel sehr kurz, aber vollkommen deutlich. Stirn und Hinterkopf ziemlich mattschwarz, kaum merkbar bestäubt, doch letzterer am alleräussersten Seitenrande weisslich schimmernd. Die Behaarung auf dem oberen Theile der Stirn und des Hinterkopfes ist fahlbräunlich, auf dem vorderen Theile der Stirn und auf dem unteren Theile des Hinterkopfes aber schwarz. — Thorax ganz und gar mattschwarz, die Schulterecken und die Hinterecken in viel grösserer Ausdehnung ziegelroth. Die Oberseite des Thorax hat eine durchgehende, aber wenig in die Augen fallende, weiss bestäubte Mittellinie; am Vorderrande zeigt sich jederseits neben derselben der Anfang einer zweiten ähnlichen Linie. An den Brustseiten liegt eine weisslich bestäubte Längstrieme, welche über den Vorderhöften anfängt und sich bis unter die Schwinger hin fortsetzt; sie ist weder scharf begrenzt noch immer in ihrem ganzen Verlaufe deutlich sichtbar. Die Behaarung des Thorax ist erheblich länger, als bei den beiden vorigen Arten, aus schwärzlichen und fahlbräunlichen Haaren gemengt; die gewöhnlichen Borsten nicht sehr stark, in der Gegend über der Flügelwurzel meist schwärzlich, vor dem Schildchen meist fahlbräunlich. Die zerstreute Behaarung der Brustseiten und der Haarschirm vor den Schwingern fast weisslich, nur unmittelbar vor der Flügelwurzel stehen auch etliche schwärzliche Haare. Das Schildchen flach, schwarz, zuweilen an den Seitenecken ziegelroth, auf seiner Fläche mit zerstreuten, ganz blass bräunlichen Härchen und am Hinterrande mit schwärzlichen Borsten. — Hinterleib sammtschwarz; der zweite Ring desselben hat eine an seinem Hinterrande liegende, fast die halbe Länge des Ringes einnehmende, in ihrer Mitte äusserst tief eingeschnittene, von dichter weisser Bestäubung gebildete Querbinde; die drei letzten Hinterleibsringe zeigen ebenfalls eine Spur einer weissen Bereifung, doch ist sie auf dem drittletzten kaum zu bemerken; der Hinterrand des dritten und der des vierten Ringes sind an den Seiten, der Hinterrand der drei folgenden Ringe ist aber in seiner ganzen Ausdehnung röthlichgelb (bei frischen Exemplaren wohl reiner gelb) gefärbt; der achte Hinterleibsring ist nicht so vollständig unter dem siebenten verborgen, wie es sonst bei den Männchen dieser Gattung der Fall zu sein pflegt; das männliche Haltorgan ist glänzend schwarz. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf den beiden ersten Ringen länger und ziemlich weisslich, auf den beiden folgenden Ringen ganz blass fahlbräunlich, auch wohl mit einzelnen schwärzlichen Härchen durchgemengt, auf den letzten Ringen wieder weisslich, am Ende des Haltorganes aber zum Theil schwarz. — Hüften schwarz mit weisslicher Bestäubung und mit etwas gelblicher Behaarung. Beine ziemlich glänzend schwarz. Die für eine *Xiphocerus*-Art namentlich an der Unterseite der Schenkel etwas lange Behaarung der Beine ist weiss; die Stachelborsten sind von schmutzig weisslicher oder blassgelblicher Farbe; am Ende der Schienen und an den Füßen sind Härchen und Borsten zum Theil schwarz. Schwinger schmutzig gelb. — Flügel von braunrother, nicht sehr intensiver Färbung, in der Wurzelgegend etwas klarer; die kleine Querader steht etwas jenseit der Mitte der Discoidalzelle, die vierte Hinterrandszelle ist an ihrer Mündung sehr verengert, aber nicht geschlossen. — (Caffereci, Wahlberg.)

Gen. VII. SCYLATICUS. nov. gen.

Die Arten der Gattung *Scylaticus* unterscheiden sich von denen der Gattung *Xiphocerus* durch ihren völlig geraden Rüssel. Im Uebrigen stehen sich beide Gattungen so nahe, dass derjenige, welcher auch nur einen einzigen *Xiphocerus*, z. B. unseren europäischen *Xiphoc. glaucius* kennt, einen *Scylaticus* gar nicht verkennen kann. Die geringen Nebenunterschiede, welche zu jenem Hauptunterschieden hinzutreten, sind nur etwa folgende: der Knebelbart besteht aus längeren und minder steifen Haaren; auch ist die Gegend des Gesichtes, auf welcher er steht, stärker gewölbt, ohne jedoch einen eigentlichen Höcker zu bilden; der Fühlergriffel ist stets merklich länger, die Fühler etwas kürzer und das zweite Glied derselben gewöhnlich nicht so auffallend klein.

spec. 1. **S. zonatus**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Flavido-cinereus, antennis nigris, facie mystaceque albidis; thorace nigro-vittato, vittis in foemina brevius pilosâ distinctioribus, mediâ antice valde dilatâ et longitudinaliter divisâ, lateralibus angustissime interruptis. Abdomen fasciis subaequalibus nigris, forcipe unali maris et ultimo segmento foeminae atris. Alae brunneo-cinereae, in margine antico sublutescentes. Pedes mellei, apice tibiâ tarsisque in utroque sexu nigris. ♂. femoribus nigris, plagâ subapicali melled. ♀. femoribus melleis, imâ anteriorum basi nigrâ. — Long. corp. 6 — 6¼ lin. — long. al. 4⁷/₁₂ — 4²/₃ lin. — (Tab. I. fig. 41.)*

Synon. Seylaticus zonatus Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 349. 23.

Grundfarbe des Körpers zwar schwarz, aber von graugelber Bestäubung zum grossen Theile verdeckt. Das Gesicht bei dem Männchen von fast rein weisser, bei dem Weibchen von mehr bleichgelblicher, dichter Bestäubung bedeckt. Der lange, aber nicht sehr dichte Knebelbart nimmt die untere Hälfte desselben ein und hat eine blassgelbliche Farbe. Fühler schwarz, im Wesentlichen ganz von demselben Baue, wie bei den Xiphocerus-Arten, doch ist das dritte Glied derselben breiter und der Fühlergriffel erheblich länger, das erste Glied desselben zapfenförmig, das zweite nur ein ganz kurzes Borstchen; das erste Fühlerglied ist mit ziemlich langen, blass gelblichen Haaren besetzt und noch nicht dreimal so lang als das zweite; das dritte Glied ohne den Griffel nicht ganz doppelt so lang als die beiden ersten zusammen. Stirn zu beiden Seiten mit graugelber Bestäubung und mit ziemlich zarter gelblicher Behaarung. Der etwas gewölbte Hinterkopf überall mit dichter graugelber Bestäubung und gelblicher Behaarung. Thorax mit dichter graugelber Bestäubung und auf der Oberseite mit schwarzer, matter Zeichnung; diese ist nur bei dem Weibchen scharf gezeichnet und sehr in die Augen springend; sie besteht bei ihm aus einer Mittelstrieme und zwei Seitenstriemen; die Mittelstrieme ist am Vorderrande des Thorax sehr erweitert, durch eine scharf gezeichnete, gelbbestäubte Längslinie getheilt und erreicht den Hinterrand des Thorax nicht; jede der Seitenstriemen besteht aus einem längeren, vor der Naht liegenden und an dieser schief abgeschnittenen, einem kleinen hinter der Naht liegenden und einem dritten keilförmigen und mehr einwärtsgerückten Flecke von schwarzer Farbe. Bei dem Männchen ist diese Thoraxzeichnung nicht nur durch die längere Behaarung etwas mehr verdeckt, sondern überhaupt nicht in gleicher Schärfe vorhanden. Die Behaarung des Thorax ist bei beiden Geschlechtern auf dem Hinterende desselben länger und dichter, sammt allen Borsten von blassgelblicher Färbung. Dieselbe Färbung hat die äusserst zarte und sparsame Behaarung der Brustseiten und der zarte Haarschirm vor den Schwingern. Schildchen wie die Oberseite des Thorax bestäubt und behaart; die gelblichen Borsten am Hinterrande desselben sehr schwach. — Hinterleib von graugelber Bestäubung bedeckt, auf jedem Ringe mit einer mattschwarzen, etwa die beiden vordersten Drittheile desselben einnehmenden und den Seitenrand nicht ganz erreichenden Querbinde, welche an der Mitte ihres Hinterrandes nur sehr wenig erweitert ist; bei dem Männchen sind diese schwarzen Querbinden auf dem sechsten und siebenten Ringe von dünner, graugelber Bestäubung überdeckt und deshalb etwas undentlich; bei dem Weibchen findet ganz dasselbe auf dem sechsten Ringe statt, der siebente und achte aber sind glänzend schwarz. Das männliche Haltorgan ist schwarz, ziemlich glänzend. Die abstehende Behaarung des Hinterleibes ist blassgelblich, bei dem Männchen zwar nur wenig länger als bei dem Weibchen, aber dichter; das männliche Haltorgan ist mit ziemlich dichter gelblicher Behaarung besetzt; die beiden letzten, glänzend schwarzen Hinterleibsabschnitte des Weibchens erscheinen ziemlich kahl, da die Behaarung derselben zart, kurz, aufgerichtet und von etwas dunkeler Färbung ist. — Wie bei den meisten Arten der Gattung Xyphocerus, so sind auch bei Seylat. zonatus die Beine des Männchens viel dunkeler gefärbt, als die des Weibchens; die Schenkel desselben sind gewöhnlich schwarz, auf der zweiten Hälfte ihrer Unterseite aber dunkel honiggelb; die Schienen honiggelb mit schwarzer Spitze und die Füsse ganz schwarz. Bei dem Weibchen sind dagegen die Beine honiggelb, die äusserste Wurzel der vorderen Schenkel, die äusserste Kniespitze, die Spitze der Schienen und die Füsse schwarz, die Basis des ersten Gliedes der Hinterfüsse aber honiggelb. Die bei dem Männchen etwas längere und dichtere Behaarung der Beine ist fast ohne alle Ausnahme weisslich; die schwachen Stachelborsten sind blassgelblich. — Schwinger blassgelblich. — Flügel graubräunlich getrübt, auf der Wurzelhälfte nur wenig heller; die kleine Querader steht ein wenig vor der Mitte der Discoidalzelle; die erste Hinterrandszelle ist an ihrer Mündung ein wenig, die vierte sehr stark verengt, die dritte dagegen stark erweitert. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **S. costalis** Wied. ♀ & ♂. — *Niger, thoracis angulis rufis, facie albâ, alarum dimidio anteriore fusco, posteriore hyalino. — ♂. scutelli margine rufo, pedibus rufis, femoribus late nigro-cinctis, tarsi nigro-brunneis, abdominis cingulis angustissimis flavis, anterioribus interruptis.*

♀. *scutello toto rufo, pedibus rufis, femoribus interdum superne liturâ nigrâ signatis, tarsis brunneis, abdominis cingulis latioribus rufis, omnibus integris, anterioribus plerumque postice laete flavis.* — Long. corp. ♂. $4\frac{1}{2}$ lin. — ♀. $5\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{4}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{3}$ — $4\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Dioctria costalis* Wiedemann, Dipt. exot. I. 180. 3. — Zweifl. I. 365. 2. — *Scylaticus laticinctus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 349. 24.

Auch bei dieser Art sind beide Geschlechter durch die Färbung der bei dem Männchen viel dunkleren Beine unterschieden. Schwarz, mit sehr geringem Glanze. Gesicht mit dichter weisser Bestäubung bedeckt. Der Knebelbart nimmt das unterste Drittheil desselben ein und ist bei dem Männchen von weisser, bei dem Weibchen von weissgelblicher Färbung. Taster schwarz, zuweilen auf der Unterseite braunroth, mit blassgelblichen und einigen schwarzen Haaren. — Stirn mit wenig bemerkbarer Bestäubung und mit bald mehr fahlgelblicher, bald mehr fahlbrauner oder zum Theil gar schwärzlicher Behaarung. Die Unterseite der Fühler meist braunroth, die Oberseite und das Ende des dritten Gliedes dagegen schwarzbraun, doch kommen sie auch heller wie dunkler gefärbt vor; das erste Glied derselben ist reichlich zweimal so lang als das kugelförmige zweite Glied und auf seiner Unterseite mit fahlgelber oder fahlbräunlicher Behaarung überdeckt. Die Haare auf dem Ocellenhöcker sind gewöhnlich schwarz. Der deutlich gewölbte Hinterkopf zeigt nur am Augenrande dichtere weissliche Bestäubung und ist mit fahlgelblicher, oder mehr fahlbräunlicher Behaarung besetzt. Das Collare und der ganze Thorax schwarz, die Schulter- und Hinterecken desselben ziegelroth; letzteren sind dies bei dem Männchen stets in geringer und oft in sehr geringer Ausdehnung. Das Collare und die Oberseite des Thorax zeigen nur eine schwache Spur von weisslicher Bereifung, während die Brustseiten eine von ziemlich dichter weisser Bestäubung gebildete Längstrieme haben, welche über den Vorderhöften beginnt und bis unter die Schwinger hinläuft; unterhalb und oberhalb dieser Strieme ist die Bestäubung dünner und minder weiss. Die Behaarung auf dem Collare und auf der Oberseite des Thorax blass fahlgelblich oder fast weisslich, die Borsten auf letzterer fast rostroth. Das Schildchen ist bei dem Männchen gewöhnlich nur am Rande, bei dem Weibchen aber ganz und gar ziegelroth; die am Hinterrande desselben stehenden Borsten sind fast rostroth. — Der schwarze Hinterleib des Männchens hat am zweiten und an allen nachfolgenden Ringen schmale gelbe Hinterrandssäume; der des zweiten Ringes zeigt in seiner Mitte eine schmale, die der beiden folgenden Ringe zeigen eine breitere Unterbrechung; das männliche Haltorgan ist glänzend schwarz. Bei dem Weibchen sind die Hinterrandssäume breiter und lebhaft orangeroth; die der vorderen Ringe zeigen einen schön citronengelben, in der Mitte geschwärzten Hinterrand; der achte Ring ist ganz orangeroth. Das Schwarze des Hinterleibes ist bei beiden Geschlechtern mit dünner, nicht in jeder Richtung deutlich wahrnehmbarer weisslicher Bereifung überdeckt; der Hinterrand des ersten Ringes ist zuweilen ebenfalls roth gefärbt. Die Behaarung des Hinterleibes ist weisslich, auf den mittleren Ringen dunkler und bei dem Männchen ziemlich schwarz; an dem grösseren hinteren Theile des Bauches, welcher ungefähr dieselbe Färbung und Zeichnung wie die Oberseite des Hinterleibes hat, und an der Unterseite des männlichen Haltorganes ist sie ziemlich schwarz. — Hüften schwarz mit weisser Bestäubung und weisslicher Behaarung. — Beine des Weibchens gelbroth, die Vorderschenkel auf der Mitte ihrer Vorderseite gewöhnlich mit einem länglichen schwärzlichen Flecke und die Hinterschenkel zuweilen auf ihrer Oberseite mit einer langen schwarzen Strieme; das äusserste Ende der Schienen und die Füsse gegen ihr Ende hin gebräunt, bei helleren Exemplaren nur das letzte Fussglied braun. Bei dem Männchen ist die Färbung der Beine dunkler roth; die Schenkel sind mit Ausnahme von Wurzel und Spitze und der Unterseite der hintersten schwarz, die Schienen gegen ihr Ende hin in grösserer Ausdehnung und stärker gebräunt, die Füsse schwarzbraun, nur die Wurzel des ersten Gliedes der vorderen heller. Die Behaarung der Beine ist ganz vorherrschend weisslich, nur gegen das Ende der Schienen und Füsse hin dunkler und zum Theil schwarz; die Stachelborsten gelblich, auf den Vorderschienen, am Ende der anderen Schienen und an den Füssen dunkler, bei dem Weibchen meistens braun, bei dem Männchen dagegen schwarz. — Schwinger citronengelb mit fast schwärzlichem Stiele. — Die Vorderhälfte der Flügel schwarzbraun, die Hinterhälfte glasartig mit grauem Farbentone; die dunkle Färbung reicht bis zur vierten Längsader, bildet in der Discoidalzelle noch einen Saum jenseit derselben, zieht sich dann hinter sie zurück und säumt nur noch die hintere Seite der dritten Längsader bis fast zu ihrer Mündung hin; die fünfte Längsader wird von einem ansehnlichen, vor ihr liegenden, braunen Schweife begleitet; die Zelle vor der Hülsader ist heller braun; die kleine Querader liegt weit jenseit der Mitte der Discoidalzelle und die vierte Hinterrandzelle ist an ihrer Mündung nur mässig verengt. — (Cap, Victorin und Tollin.)

Anmerk. Diese Art, welche nicht nur in der grösseren oder geringeren Ausdehnung der hellen Färbung der Beine, sondern auch in der Breite der Hinterleibsbinden höchst veränderlich zu sein scheint, hat WIEDEMANN nach einem männlichen Exemplare beschrieben, aber ganz irrthümlich zur Gattung *Dioctria* gebracht, von deren Arten sie sich nicht nur durch den Bau der Fühler und Beine, sondern noch durch eine ganze Menge anderer Unterschiede auf das Wesentlichste unterscheidet. Als ich in den Schriften der Stockholmer Akademie die Diagnose von *Scylaticus laticinctus* publicirte, besass ich nur ein einziges von TOLLIN am Cap gesammeltes Weibchen, welches sich durch ganz ausserordentliche Breite der orangeröthen Hinterleibsbinden auszeichnet. WIEDEMANN's *Dioctria costalis* in ihm zu erkennen, machte mir der Färbungsunterschied beider Geschlechter und die ganz dunkelbraune Farbe der Schwinger jenes Weibchens unmöglich. Die grosse Uebereinstimmung, welche dasselbe in allen plastischen Merkmalen und in fast allen Färbungsverhältnissen mit dem oben beschriebenen typischen Weibchen des *Scylaticus costalis* zeigt, machen mich jetzt geneigt, es nur für eine Varietät desselben zu halten, welche indessen besonderer Aufmerksamkeit werth ist. Die Unterschiede bestehen darin, dass die Schwinger ganz und gar dunkelbraun gefärbt sind, auch gar nicht das Ansehen haben, als ob diese Färbung Folge irgend eines Verderbens sein könnte, dass ferner die orangefarbenen Hinterleibsbinden etwa doppelt so breit als bei dem typischen Weibchen sind und dass ein grosser Theil des ersten sammt den ganzen letzten drei Ringen orangeröth gefärbt ist. Eigentliche plastische Unterschiede weiss ich gar nicht anzugeben, doch will ich bemerken, dass die Querreihen eingestochener Punkte, welche der erste und zweite Hinterleibsabschnitt haben, aus etwas grösseren Punkten gebildet sind. Die Uebereinstimmung, welche das von TOLLIN gesammelte Weibchen mit den von VICTORIN gesammelten in allen Eigenthümlichkeiten des Flügelgeäders und der Flügefärbung zeigt, ist so gross, wie sie gewöhnlich nur zwischen Exemplaren ein und derselben Art vorzukommen pflegt. — Schliesslich sei, um einem etwa möglichen Missverständnisse vorzubeugen, nur noch erwähnt, dass in der von WIEDEMANN in seinen *Aussereurop. Zweifl.* gegebenen Beschreibung durch ein Versehen „Hinterrücken“ statt „Hinterecken“ steht, wie aus der Vergleichung mit der in den *Dipt. exot.* gegebenen lateinischen Beschreibung leicht klar wird.

Gen. VIII. LAPHYCTIS. *nov. gen.*

Körpergestalt wie die einer schlanken und kahlen kleinen *Laphria*, mit Ausnahme der nicht verdickten Hinterschenkel etwa wie der einer *Hoplistomera*. Das Gesicht eben, ohne Höcker. Der aus ziemlich starken Borsten gebildete dachförmige Knebelbart ist auf den Mundrand beschränkt; das ganze Gesicht bis zu den Fühlern hinauf mit zerstreuter zarter Behaarung. Die Stirn breit, sattelförmig ausgehöhlt wie bei einem *Stichopogon*. Der völlig deutliche Fühlergriffel scheint nur aus einem einzigen kurzen und dicken eiförmigen Gliede zu bestehen; bei genauerer Untersuchung bemerkt man aber, dass er in der That aus zwei ziemlich gleich langen Gliedern gebildet ist. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax und des Hinterleibes ist ganz überaus kurz und völlig anliegend; am Hinterrande des Schildchens stehen weder Borsten noch längere Haare. Das Haltorgan des Männchens besteht aus einem sehr grossen unteren kahnförmigen Theile und aus zwei kurzen seitlichen, auffallend gewimperten Lamellen. Dem Weibchen fehlt der den *Dasypogoninen* gewöhnlich eigenthümliche Stachelkranz am Ende des Hinterleibes vollständig. Beine kahl, ziemlich schlank; die Hinterschenkel und Hinterschienen gegen das Ende hin nicht verdickt. Der Vorderast der dritten Längsader deutlich auf diese aufgesetzt und sanft S-förmig nach vorn geschwungen; die erste Hinterrandszelle offen; die vierte Hinterrandszelle weit vor dem Hinterrande geschlossen, birnförmig, an der Basis nicht gestielt.

Es steht diese Gattung der *Dasypogonina* in allernächster Verwandtschaft mit den *Laphrinen*, und zwar berühren sich die beiden genannten Gruppen der *Asiliden* mit den Gattungen *Laphyctis* und *Laphystia*, was ich durch die Wahl des ähnlich klingenden und Gleiches bedeutenden Namen habe andeuten wollen. Die Unterschiede beider Gattungen lassen sich auf folgende Weise feststellen. Bei *Laphystia* münden die erste und zweite Längsader in dieselbe Stelle des Flügelrandes, nachdem erstere sich an demselben ein ganzes Stück hingezogen hat, so dass ihre Einmündungsstelle schwer zu erkennen ist; bei *Laphyctis* mündet dagegen die erste Längsader ein ansehnliches Stück vor der Mündung der zweiten. Bei *Laphystia* ist das Gesicht sanft gewölbt, so dass der Mundrand wieder weiter zurück liegt, als die Mitte desselben; bei *Laphyctis* tritt es von oben bis unten hin sanft immer mehr vor. Bei *Laphystia* ist es auf seiner ganzen Fläche zart behaart und am Mundrande ist

die Behaarung nur etwas stärker und abstehender; bei Laphyctis ist es auf seiner Fläche ebenfalls zart behaart, am Mundrande stehen aber steife, schief abwärts gerichtete Borsten, welche einen fächerförmigen Schirm, fast wie bei Saropogon, bilden. Das männliche Haltorgan von Laphystia ist sehr klein, von Laphyctis sehr gross. Die Hinterschienen von Laphystia sind auf der Unterseite mit zarter, bürstenartiger Behaarung besetzt; bei Laphyctis fehlt dieselbe und es finden sich statt derselben einzeln stehende Stachelborsten. Ausserdem ist bei Laphystia der Kopf breiter und verhältnissmässig niedriger, der Rüssel verhältnissmässig kürzer, die Beine weniger schlank und die Hinterschienen dicker.

spec. 1. **L. gigantella** Loew, ♂. & ♀. — *Grisea; abdomen nigrum, cingulis latis, aequalibus, candidis, subinterruptis ornatum. Alae dilute brunneo-cinereae; pedes nigro-cinerei, basi tibiæ testaceæ, interdum maximâ ex parte testacei. ♂. lamellis analibus lateralibus atris, brevibus, obtusis, interius fulvo-, exterius albo-ciliatis.* — Long. corp. $5\frac{5}{12}$ — 6 lin. — long. al. $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{5}{6}$ lin. — (Tab. I. fig. 42.)

Synon. Stichopogon gigantellus Loew, Ber. d. K. Akad. d. Wissensch. zu Berl. 1852. 658.

Von etwas veränderlicher, bald mehr rehgraulicher, bald mehr greiser, bald mehr schiefergrauer Färbung; erstere Farbe ist unausgefärbten Exemplaren eigen, bei welchen oft der grösste Theil der sonst schwärzlichen Grundfarbe des Körpers in das Kastanienbräunliche übergeht, was sich an den Fühlern, auf den Schulterecken, unter den weiss schimmernden Hinterleibsbinden und an den Beinen am bemerklichsten macht. Die mehr schiefergraue Färbung mancher Exemplare rührt von einer theilweisen Abreibung der weissen Bestäubung her. — Gesicht breit, nicht sehr hoch, von der Seite gesehen zeigt es ein geradliniges, nach unten hin sanft vortretendes Profil; es ist von weisser, auf der Mitte desselben zuweilen eine gelbe Färbung annehmender Bestäubung bedeckt und mit zarter, ziemlich langer, aber zerstreuter weisslicher Behaarung besetzt. Der eigentliche Knebelbart ist auf die Gegend des Mundrandes beschränkt, besteht aus mehr oder weniger gelblich gefärbten, schief abwärts gerichteten Borsten, so dass er ein ziemlich fächerförmiges Schirmdach bildet. Rüssel und Taster schwarz, letztere zart weiss behaart. Die Behaarung des Hinterkopfes weiss, unten und an den Seiten sehr lang; der ansehnliche, ungewöhnlich weit vom Augenrande abgerückte Borstenkranz von gelblicher Färbung. Stirn breit, sattelförmig ausgehöhlt, mit mässig hervortretendem Ocellenhöcker, weiss bestäubt und zart weiss behaart. Fühler schwarz, zuweilen grösstentheils hellbräunlich, stets mit einer langgestreckten, braunen Stelle auf den beiden letzten Dritttheilen der Unterseite des dritten Gliedes; das erste Glied cylindrisch, etwa ein und ein halb mal so lang als das zweite, auf seiner Unterseite mit einigen steifen, blassgelblichen Haaren; das zweite Glied birnförmig, kahl; das dritte Glied ziemlich gleich breit, merklich länger als die beiden ersten Glieder zusammen, auf seiner Oberseite dicht behaart; der Fühlergriffel äusserst dick, am Ende völlig abgerundet, aus zwei ziemlich gleich langen Gliedern gebildet. — Die sehr kahle Oberseite des Thorax ist nicht eigentlich gestriemt, doch findet sich die schwache Andeutung einer durch eine feine Linie getheilten, vorn nicht erweiterten Mittelstrieme, welche bei blasser gefärbten Exemplaren besser zu bemerken ist, als bei mehr ausgefärbten; auch zeigt sich eine schwache Spur der aus zwei grossen Flecken gebildeten, ganz unbestimmt begrenzten Seitenstriemen. Das Collare trägt eine Reihe aufrechter weisser Haare. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist blass fahlgelblich, ganz ausserordentlich kurz und ganz anliegend; über der Flügelwurzel stehen vier starke weissgelbliche Borsten; andere Borsten finden sich weder auf dem Thorax noch am Hinterrande des Schildchens, welches eben so kurze und anliegende Behaarung wie die Oberseite des Thorax hat. Die dichte weisse Bestäubung der Brustseiten gibt denselben ein ganz grauweisses Ansehen; zuweilen nähert sich die Färbung der Bestäubung auf der oberen Hälfte der Brustseiten einem blassen Bräunlichgelb. — Der Hinterleib erscheint, wenn man ihn von hinten her beleuchtet, tiefschwarz mit schönen, gleichbreiten, schneeweissen, in ihrer Mitte nur schmal unterbrochenen Hinterrandsbinden, welche je nach der Lage, welche der Hinterleib bei dem Trocknen eingenommen hat, den dritten Theil oder mehr als den dritten Theil der Länge jedes Ringes einnehmen. Der letzte Hinterleibsring hat bei dem Weibchen eine eben solche Binde, bei dem Männchen hat er sie nicht und ist nur an seinem Seitenrande etwas weisslich bestäubt. Wenn man den Hinterleib ganz von vorn beleuchtet, so nimmt das Schwarze ein mäusegraues, das Weisse ein schiefergraues Ansehen an. Bauch schwarz mit schmutzig braunen Hinterrandssäumen, in anderer Richtung aschgrau und etwas gescheckt. Bei unausgefärbten Exemplaren giebt die kastanienbräunliche Grundfarbe der ganzen Färbung des Hinterleibes einen bräunlicheren Ton. Die Behaarung des Hinterleibes ist ganz ausserordentlich kurz und völlig anliegend, so dass derselbe ganz nackt erscheint; um ihre Färbung deutlich zu erkennen, muss man den Hinterleib ganz von vorn beleuchten und von der Seite betrachten; sie ist auf den weissen Hinterrandsbinden und

am Seitenrande weisslich, auf dem dunkelgefärbten Theile der Hinterleibsringe aber gelblich, ja bei recht dunklen Exemplaren fast gelbbraunlich. Auf der Grenzlinie zwischen dem dunkleren vorderen Theile und der weissen Hinterrandsbinde jedes Ringes stehen jederseits drei bis vier kurze, gelblichweisse Stachelborsten; auf den hintersten Ringen findet sich gewöhnlich jederseits nur eine einzige. Das Haltorgan des Männchens ist gross und schwarz; es besteht aus zwei kurzen, wenig mehr als halbkreisförmigen, seitlichen, nicht gegen einander geneigten Lamellen, welche am Rande eine Bewimperung von groben, langen, geschweiften Haaren haben; diejenigen dieser Haare, welche am oberen Rande der Lamellen stehen, sind abwärts gedrückt und von fast goldrother Farbe, die andern kürzer und weissgelblich; den untern Theil des Haltorganes bildet ein grosser, schwarzer, kahnförmiger, aber nicht gekielter Theil, welcher an seiner Spitze einen tiefen Ausschnitt hat, der von einem anderen ovalen Theile ausgefüllt wird, welcher ebenfalls schwarz ist; beide Theile sind nur mit kurzen weisslichen Härchen besetzt; zwischen diesen Haupttheilen des Haltorganes befindet sich eine grosse, ausserordentlich weit geöffnete Höhlung; in der Mitte derselben erblickt man zwei schwarze, eiförmige, oben mit einem dicken und schief aufsteigenden Stachel bewehrte Lamellen; ausserdem liegt in dem untern kahnförmigen Theile jederseits noch ein sanft S-förmig gekrümmter, dicker brauner Dorn verborgen. — Die Beine sind verhältnissmässig schlank, die Schenkel nicht verdickt; die Farbe derselben ist bei ausgefärbten Exemplaren schwarz mit rothbräunlichem Wurzeldrittheil der Schiene; bei anderen Exemplaren sind dieselben ganz und gar rothbräunlich mit auf ihrer Oberseite zum Theil geschwärzten Schenkeln, mit geschwärzter Spitze der Schienen und mit geschwärzten Füßen. Die überaus kurze und anliegende Behaarung derselben ist weisslich und anliegend; die Schenkel sind nur gegen ihr Ende hin sparsam, die Schienen und Füße reichlicher mit weissgelblichen Stachelborsten besetzt. — Schwinger weisslich. — Flügel mit bräunlichgrauer Trübung und mit dunkelbraunen Adern; der geschwungene Vorderast der dritten Längsader deutlich auf dieselbe aufgesetzt; die kleine Querader steht auf dem ersten Drittheile der schmalen Discoidalzelle; die erste Hinterrandszelle offen, an ihrer Mündung nur sehr wenig schmaler; die vierte Hinterrandszelle weit vor dem Flügelrande geschlossen, sitzend; die ganze Flügelfläche mikroskopisch behaart. — (Inhambane, Peters; Swakop, Wahlberg.)

Anmerk. Eine gewisse Aehnlichkeit dieser Art mit den Arten der Gattung Stichopogon hat mich verleitet sie nach den traurigen Resten eines von Dr. PETERS in Mozambique gesammelten Exemplares, trotz dem etwas abweichenden Körperbaue und der sitzenden vierten Hinterrandszelle, zu dieser Gattung zu bringen. Die genauere Untersuchung vollständiger Exemplare erweist diese Stellung wegen des ganz abweichenden Baues des Fühlergriffels und des männlichen Haltorganes als völlig unhaltbar.

Gen. IX. HYPENETES. *nov. gen.*

Von dem Ansehen eines borstigen Asilinen; der Gesichtshöcker und der Knebelbart sehr gross; der ziemlich lange Rüssel gerade; die Taster lang; das dritte Fühlerglied nur wenig länger als die beiden ersten zusammen, keulenförmig, gegen seine Wurzel hin sehr verdünnt, fast wie gestielt; der Fühlergriffel kurz, dick, zweigliedrig; das Schildchen am Rande mit äusserst langen Borsten. Die Beine borstig, die Schenkel ziemlich stark, die Schienen nicht keulenförmig. Die Flügel breit, alle Hinterrandszellen offen.

spec. 1. **H. stigmatias**, *nov. sp.* ♂. — *Nigricans, capite, thorace et segmentorum abdominalium marginibus posticis cinereo-pollinoso, pedibus brunneo-nigris, femoribus tibiisque anterioribus postice brunneis, femoribus posticis superius striat brunneis signatis. Alae margaritaceo-albae, venis flavo-brunneis, transversis incrassatis obscurioribus, macula oblonga nigro-brunnea inter venam longitudinalem primam et secundam, venae tertiae radici vicina. — Long. corp. 5½ lin. — long. al. 4 lin. — (Tab. I. fig. 44.)*

Synon. *Hypenetes stigmatias* Loew, Öfvers. af K. Vet. Acad. Förhandl. 1857. 350. 25.

Die Grundfarbe des Gesichts schwarz, aber von ziemlich dichter weisser Bestäubung verdeckt. Der stark vortretende Gesichtshöcker nimmt mehr als die beiden untersten Drittheile desselben ein und ist ganz und gar von dem langen, aber nicht sehr dichten schwarzen Knebelbarte bedeckt, welcher nur aus Haaren besteht. Backen glänzend schwarz. Rüssel ganz gerade, am Ende spitz, auf der Mitte etwas breit. Die sehr lange und zarte, den Kinnbart bildende Behaarung setzt sich auf der Unterseite des Rüssels ungewöhnlich weit fort. Taster verhältnissmässig lang, schwarz und schwarz behaart. Die beiden ersten Fühlerglieder gelbbraunlich, nur an der alleräussersten Spitze schwärzlich; sie sind beide cylindrisch, am Ende nur wenig verdickt, ganz ungewöhnlich dünn; die Behaarung des ersten Fühlergliedes ist zart und weisslich, ausser ihr finden sich aber

an der Spitze und Unterseite desselben längere, borstenartige Haare von schwarzer Farbe; auch das zweite Fühlerglied hat kurz vor seinem Ende sowohl auf der Ober- als Unterseite einige lange, borstenartige schwarze Haare; das dritte Fühlerglied ist völlig keulenförmig, die äusserst dünne, stielförmige Wurzelhälfte desselben gelbbraunlich, die Spitzenhälfte schwarzbraun; der Fühlergriffel kurz, dick, zweigliederig. Die schwach sattelförmig vertiefte Stirn mit graulicher Bestäubung und beiderseits mit gelblichweisser Behaarung; die Härchen auf dem Ocellenhöcker reiner weiss. Hinterkopf am Augenrande mit ziemlich breiter weisser Einfassung, oben mit dichter schwarzer, zum Theil langer und nach vorn übergebeugter Behaarung, unten mit viel zarterer weisser. — Die Oberseite ist so von graulicher Bestäubung bedeckt, dass eine längsgetheilte Mittelstrieme und zwei aus einzelnen Flecken gebildete Seitenstriemen von schwarzer Farbe übrig bleiben; diese Striemen sind, wenigstens an dem beschriebenen Exemplare, nicht recht scharf begrenzt; auch scheint der bestäubte Theil der Oberseite des Thorax zum grössten Theile eine kastanienbraune Färbung zu haben, welche am Seiten- und Hinterrande, wo die Bestäubung weisslicher ist, am meisten bemerkbar wird. Die zerstreute und ziemlich lange Behaarung der Oberseite des Thorax ist schwarz, auf den Schulterecken und am Seitenrande zarter und meist weisslich; die gewöhnlichen Borsten sind schwarz, zahlreich und lang, aber sehr dünn; ähnliche stehen neben der schwarzen Mittelstrieme bis zum Vorderende des Thorax hin. Das schwarze, an den Seiten graulich bestäubte Schildchen ist auf seiner Oberseite mit kurzer schwarzer Behaarung, am Hinterrande mit acht langen schwarzen Borsten besetzt. Brustseiten schwarz mit kastanienbräunlichen Flecken, überall mit dünner, weissgraulicher Bestäubung bedeckt; die ziemlich zerstreute Behaarung derselben weisslich, doch der Haarschirm vor den Schwingern schwarz. Die Hüften auf ihrer Hinterseite kastanienbräunlich, auf der Vorderseite schwarz mit dünner grauweisslicher Bestäubung und dichter weisslicher Behaarung; die Hinterhüfte hat am Ende ihrer Vorderseite einen ganz ungewöhnlichen, kurzen, zapfenförmigen Fortsatz, welcher horizontal nach vorn gerichtet ist. — Hinterleib lang und schmal, ziemlich schwarz; der Seiten- und Hinterrand aller Ringe kastanienbraun gefärbt und mit grauweisslicher Bestäubung bedeckt. Die ziemlich kurze und zerstreute Behaarung des Hinterleibes ist ganz vorherrschend weisslich, doch finden sich auf dem Schwarzen der mittleren Hinterleibsringe grösstentheils schwarze Haare; an jeder Seite des Hinterrandes des ersten Ringes stehen zwei gelbe Borsten, sonst aber finden sich am ganzen Hinterleibe gar keine Borsten. Das männliche Haltorgan besteht aus einem unpaaren oberen Theile, welcher sich mit seiner Spitze sanft abwärts biegt, und aus einer den untersten Theil des Organes bildenden Zange, deren Arme sich von ihrer Basis aus allmählig verschmächtigen, am Ende selbst aber wieder erweitern und in zwei divergirende Spitzen auslaufen. Die Behaarung des Haltorganes ist ebenfalls weisslich, nur an der Spitze des unpaaren Mittelstückes schwarz. — Beine schwarz, die hintere Seite der Schenkel und Schienen ist sowohl an den Vorder- als an den Mittelbeinen kastanienbräunlich; dieselbe Farbe hat auch die Oberseite der Hinterschenkel; die verhältnissmässig lange, aber nicht sehr dichte Behaarung der Beine ist weisslich, nur an dem grössten Theile der Füsse schwarz; die Stachelborsten gelblich, an der Spitze der Hinterschenkel und an den Hinterschienen gewöhnlich zum Theil dunkelbraun, zuweilen einzelne schwarz; an den vier letzten Gliedern der Füsse sind sie gewöhnlich alle schwarz. — Schwinger mit braungelbem Stiele und mit dunkelbraunem Knopfe. — Flügel verhältnissmässig breit und gross, vollkommen vom Ansehen schwach irisirender Perlmutter, ohne alle mikroskopische Behaarung; Adern braungelb, die Randader, der erste Theil der zweiten Längsader, fast die ganze dritte und fünfte Längsader, so wie die etwas verdickten Queradern dunkelbraun; zwischen der ersten und zweiten Längsader liegt unmittelbar jenseit des Ursprunges der dritten Längsader ein länglicher, dunkelbrauner Fleck; die kleine Querader steht auf der Mitte der Discoidalzelle; die Hinterrandszellen sind sämmtlich offen, auch keine derselben an ihrer Mündung verengt; die Analzelle am Flügelrande selbst geschlossen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. X. DASPLETIS. *nov. gen.*

Von der Gestalt und dem ganzen Ansehen eines stark behaarten Asilinen. Gesicht ziemlich schmal; der Gesichtshöcker sehr lang und ziemlich stark vortretend. Der Knebelbart bis zu den Fühlern hinaufreichend. Das dritte Fühlerglied keulenförmig, aber flachgedrückt. Der Fühlergriffel scheint aus einem der Spitze des dritten Fühlergliedes eingesenkten, schwer wahrnehmbaren Wurzelgliede und aus einem kurzen rudimentären Borstchen als zweitem Gliede zu bestehen. Der Scheitel mässig vertieft; der Ocellenhöcker sehr flach. Beine von einfachem Baue; die Klauen nicht divergirend, sondern parallel an einander liegend; die Pulvillen ungewöhnlich klein nur bis zur Mitte der

Klauen reichend. Flügel breit; die zweite Hinterrandszelle ganz in die erste hineingeschoben, so dass diese durch eine Sförmig geschwungene Ader schon weit vor dem Flügelrande geschlossen wird; die dritte Hinterrandszelle sehr breit, die vierte weit vor dem Flügelrande geschlossen.

Diese Gattung steht durch die Eigenthümlichkeiten ihres Flügelgeäders und ihres Fühlerbaues in wahrer Verwandtschaft mit der Gattung *Microstylum*, obgleich sich bei dem ersten oberflächlichen Anblicke diese Verwandtschaft sehr wenig verräth, woran besonders die ganz ausserordentliche Behaartheit der Hüften und Beine, die eigenthümliche Lage der Klauen und die Schmalheit des Gesichts schuld sein mögen. Ich habe sie wegen dieses verschiedenen Habitus nicht neben *Microstylum* stellen mögen, sondern sie lieber hierher in den Kreis der Gattungen gestellt, welche in ihrem Ansehen den Asilinen ähnlich sind. — Es sind ausser *Microstylum simplicissimum* noch mehrere andere *Microstylum*-Arten bekannt geworden, bei denen die erste Hinterrandszelle geschlossen ist, wie z. B. *M. cilipes* Macq. aus Madagaskar, die aber keineswegs zur Gattung *Daspletis* gezogen werden können.

spec. 1. **D. vulpes**, nov. sp. ♂. — *Niger, totus rubigineo-pilosus et setosus, setis in medio thoracis parte nigris; alae pure hyalinae.* — Long. corp. $10\frac{1}{2}$ lin. — long. al. 8 lin. — (Tab. I. fig. 43.)

Die Grundfarbe des Körpers ist ein ziemlich glänzendes Schwarz, wird aber durch die sehr lange fuchsrothe Behaarung ziemlich verdeckt. Die Form des Kopfes ganz asilusartig. Das Gesicht verhältnissmässig schmal; der Höcker desselben ist nicht sehr erhaben, reicht aber weit hinauf; der aus fuchsrothen Borsten und Haaren gemengte Knebelbart reicht bis zu den Fühlern; die beiden ersten Fühlerglieder sind schwarz, auf der Oberseite mit ziemlich langen und auf der Unterseite mit ganz ausserordentlich langen fuchsrothen Haaren besetzt; das dritte Fühlerglied rostroth, keulenförmig, platt gedrückt. Die Stirn ist mit ziemlich langen, der Scheitel und der obere Theil des Hinterkopfes mit ausserordentlich langen fuchsrothen Haaren besetzt; auch auf dem unteren Theile des Hinterkopfes und an dem Kinne steht lange fuchsrothe Behaarung von grosser Dichtigkeit; der Borstenkranz am hinteren Augenrande ebenfalls fuchsroth; die Behaarung der schwarzen Taster von derselben Farbe. — Auf der Oberseite des Thorax ist die Farbe der weniger abstehenden Behaarung blasser und nähert sich mehr dem Rothgelben; fuchsrothe Borsten stehen in der Nähe des Vorderrandes, am Seitenrande, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen; die Borsten auf der Mitte des Thorax sind beinahe in zwei Reihen geordnet und mit wenigen Ausnahmen schwarz. Die Behaarung des Schildchens rothgelblich, die Borsten am Hinterrande desselben fuchsroth. — Hinterleib überall mit langer fuchsrother Behaarung besetzt, welche am Bauche und an dem glänzendschwarzen Haltorgane am längsten, an letzterem auch etwas gelber ist. Das männliche Haltorgan ist von sehr eigenthümlichem Baue, welcher aber doch im Wesentlichen demjenigen, welchen es bei den *Hypenetes*-Männchen hat, entspricht; der obere, unpaare Theil desselben bildet eine ziemlich breite, am Ende abgestutzte, sanft abwärts gebogene Platte; den unteren Theil des Haltorganes bildet eine Zange, deren Arme gegen das Ende hin dünner werden und aufwärts, aber nicht gegeneinander gekrümmt sind; die dichte Behaarung lässt ihre Gestalt nicht genauer erkennen. — Beine mehr schlank als plump, aber nicht verlängert, ganz wie bei einem *Asilus*; die Unterseite der Spitze und die vorderen Füße sind ganz und gar rostroth gefärbt, welcher Färbungsunterschied aber durch die überall fuchsrothe Behaarung so verdeckt wird, dass er in der That leicht übersehen werden kann; diese ist an den vorderen Hüften, an den Schenkeln und an den Schienen von ausserordentlicher Länge und besonders an den Vorderhüften und an den vorderen Schenkeln auch von grosser Dichtigkeit. Die fuchsrothen Stachelborsten sind zahlreich, besonders auf der Aussenseite der Schienen und hier zum Theil von ausserordentlicher Länge; auf der Fusssohle finden sich kurze schwarze Borsten. Die schwarzen Klauen sind verhältnissmässig klein und liegen parallel neben einander; auch die Pulvillen sind schmal und klein. — Flügel rein glasartig, ohne alle mikroskopische Behaarung, mit brannen Adern; die kleine Querader schief, etwas jenseit der Mitte der Discoidalzelle; die erste Hinterrandszelle weit vor dem Flügelrande geschlossen, indem das Ende der vierten Längsader Sförmig geschwungen in den letzten Abschnitt der dritten Längsader wenig jenseit der Mitte desselben einmündet; die zweite Hinterrandszelle ist völlig in die Stelle der ersten hineingeschoben, so dass die zweite der aus der Discoidalzelle entspringenden Adern die vierte Längsader bis zum Flügelrande fortzusetzen scheint; die dritte Hinterrandszelle nimmt denjenigen Raum ein, welcher bei normaler Flügeladerung von der zweiten und dritten zusammen eingenommen wird; die vierte ist weit vor dem Flügelrande geschlossen; die Vorderrandsader hat in ihrer ganzen Erstreckung deutliche, blassgelbliche Behaarung. — (N'Gami, Wahlberg.)

Gen. XI. SPANURUS. *nov. gen.*

Etwa von der Gestalt und dem Ansehen eines kleinen Epitriptus. Der Hinterleib von der Seite her völlig zusammengedrückt. Gesicht mässig gewölbt, ohne Höcker, der dünne Knebelbart bis fast zu den Fühlern hinaufreichend. Der Rüssel gerade, dick, ziemlich stumpf. Der Scheitel wenig ausgehöhlt. Die Schenkel kräftig, die Hinterschienen von der Wurzel aus allmählig immer dicker. Fühler schmal, die beiden ersten Glieder derselben sehr kurz, das dritte linealisch; der Griffel pfriemenförmig, sein erstes Glied sehr kurz. Die Flügel auf ihrer ganzen Fläche mikroskopisch behaart; die Discoidalzelle verlängert; die von den beiden Aesten der dritten Längsader gebildete Gabel fast dreimal so lang als ihr Stiel; alle Hinterrandszellen offen, die vierte an ihrer Mündung nicht verengt.

spec. I. **Sp. pulverulentus**, *nov. sp.* ♀. — *Nigricans, facie, humeris, thoracis limbo postico, dimidio pleurarum posteriore et ultimo abdominis segmento rufis, totus polline flavido-cinereo dense obtectus, abdomine maculis permagnis trigonis atris, nitidis signato. Pedes rufo-testacei, femoribus tibiisque posticis inferius atris. Mystax tenuis, albidus, pilis supremis nigris. Palpi, antennae, posterior thoracis pars et margo scutelli nigro-pilosa, femora postica inferius setis nigris armata. Alae brunneo-cinerae, ad marginem anteriorem sublutescentes, venis brunneis, venae costalis segmento secundo, auxiliaris apice et primae longitudinalis parte altera ochraceis.* — *Long. corp. 4 lin. — long. al. 3 1/6 lin.* — (Tab. I. fig. 45.)

Synon. Spanurus pulverulentus Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 350. 26.

Gesicht breit, flach; die Grundfarbe desselben kastanienbräunlich, aber von dichter gelber Bestäubung versteckt. Der sehr dünne, aber lange Knebelbart besteht aus zarten weissen Haaren, nur in seinem obersten Theile aus schwarzen; er reicht bis beinahe zu den Fühlern hinauf. Die beiden ersten Fühlerglieder von ungefähr gleicher Länge, hellbräunlich, mit verhältnissmässig langen, borstenartigen schwarzen Haaren besetzt; das äusserst schmale, linienförmige dritte Fühlerglied und der Endgriffel schwarz; letzterer besteht aus einem sehr kurzen Wurzelgliede und aus einem langen, pfriemenförmigen, scharf zugespitztem Endgliede. Die schwarze Grundfarbe der Stirn ist von gelber Bestäubung etwas überdeckt; an den Seiten der Stirn findet sich nur sparsame und zarte schwarze Behaarung. Der Ocellenhöcker sehr vortretend, glänzend schwarz. Der Hinterkopf mit breiter, weiss bestäubter Einfassung am Augenrande, sonst dünn gelblich bestäubt, weiss behaart, ohne Borsten. Taster gelbbraun mit schwarzer und schwarz behaarter Spitze. Die Oberseite des Thorax zeigt die drei so häufig vorkommenden schwarzen Striemen, doch lässt die Beschaffenheit des beschriebenen Exemplares keine genaueren Angaben über dieselben zu; Seiten und Hinterrand haben eine röthlich kastanienbraune Färbung und der ganze, von den schwarzen Striemen nicht eingenommene Theil der Oberseite des Thorax ist von dichter gelber Bestäubung bedeckt. Die Behaarung desselben ist ebenfalls zu sehr abgerieben um genaue Angaben zuzulassen, doch ist ersichtlich, dass über der Flügelwurzel etliche gelbliche Borsten und in der Gegend vor dem Schildchen ziemlich viele längere schwarze Haare stehen. Schildchen gewölbt, am Hinterrande nur mit aufgerichteten schwarzen Haaren. Brustseiten überall mit dichter, fast rostgelber Bestäubung bedeckt, schwarz, der zwischen Flügelwurzel und Hinterhöften liegende Theil kastanienbräunlich. Höften auf der Hinterseite hell kastanienbräunlich, auf der Vorderseite schwarz, mit gelber Bestäubung und mit langer aber zerstreuter weisslicher Behaarung. — Der Hinterleib ist in ganz auffallender Weise von der Seite her zusammengedrückt; jeder Abschnitt hat einen überaus grossen, fast dreieckigen, glänzend schwarzen Fleck, welcher mit seiner Basis am Hinterrande des Abschnittes liegt und fast die ganze Breite desselben einnimmt, während seine etwas abgerundete Spitze die Mitte des Vorderrandes mehr oder weniger vollständig erreicht; der übrige Theil der Abschnitte und der ganze Bauch sind von dichter, bräunlichrostgelber Bestäubung bedeckt; der letzte Abschnitt ist glänzend gelbbraun, an der Spitze schwarz; der untere Theil desselben hat eine ähnliche Bildung, wie bei den Stichopogon-Weibchen. — Beine mehr gelbroth als kastanienbräunlich, die Unterseite der hinteren Schenkel und der hintersten Schienen schwarz, auf der Unterseite der Mittelschiene eine ziemlich lange schwarze Strieme, die Vorderschenkel nur an der Wurzel der Vorderseite etwas geschwärzt. Schenkel ziemlich stark; die Hinterschienen recht dick, gegen die Basis hin ganz allmählig immer dünner. Die Behaarung der Beine ist vorherrschend weisslich, an der Unterseite der Schenkel und an der Aussenseite der Vorderschienen länger, auf der Unterseite der hinteren Schenkel mit einigen schwarzen Haaren durchmengt, auf der unteren Seite der hinteren Schienen vorherrschend schwarz. Die Stachelborsten sind an den Füssen, an der Spitze der Schienen, auf der Unterseite der Hinterschienen, so wie auf der Unterseite und an der Spitze der Hinterschenkel der Regel nach schwarz, übrigens meist gelblich, an den vorderen Schienen zum Theil von ansehnlicher Länge. —

Flügel auf ihrer ganzen Fläche mikroskopisch behaart, stark graubraun getrübt, an der alleräussersten Basis und vor der Hülsader klarer und gelber; die Adern dunkelbraun, doch der zweite Abschnitt der Randader, die Spitze der Hülsader und die zweite Hälfte der ersten Längsader ochergelb; die kleine Querader ziemlich weit jenseit der Mitte der Discoidalzelle; der auf die dritte Längsader deutlich aufgesetzte Vorderast bildet mit ihr eine Gabel, welche etwa dreimal so lang als ihr Stiel ist; alle Hinterrandszellen offen, keine derselben an ihrer Mündung verengt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. XII. OLIGOPOGON. Loew.

Ich habe diese Gattung, welche bisher nur durch den im vordern Kleinasien von mir aufgefundenen *Oligop. hybotinus* repräsentirt war, in der *Linnaea entomologica* II. 497. characterisirt. Jetzt nach Entdeckung einer zweiten Art vermag ich die Charactere derselben mit grösserer Bestimmtheit anzugeben. Die Körperform ähnelt durch die hohe Wölbung des Thorax ziemlich auffallend der eines *Hybos*. Die Augen vorgequollen, vorn mit viel grösseren Feldern. Gesicht sehr kurz, ohne Höcker, breit. Der Knebelbart nimmt die untere Hälfte desselben ein und besteht nur aus wenigen Haaren und Borsten. Die beiden ersten Fühlerglieder sehr kurz, fast von gleicher Länge; das dritte Fühlerglied sehr schmal, linienförmig; der Fühlergriffel nur von mittlerer Länge, pinselförmig behaart. Die Stirn auf dem Scheitel fast sattelförmig vertieft, der Ocellenhöcker sehr vorspringend. Taster sehr sparsam behaart. Hinterleib schmal, niedergedrückt, fast streifenförmig, sehr kahl. Beine von wenig schlankem Baue, Hinterschenkel ziemlich ansehnlich verdickt und die Hinterschienen deutlich keulenförmig. Die Discoidalzelle verhältnissmässig klein, die zweite und dritte Hinterrandszelle länger als gewöhnlich; keine der Hinterrandszellen an ihrer Mündung geschlossen oder auch nur verengt; die Analzelle schon vor dem Flügelrande geschlossen.

spec. I. **O. penicillatus**, nov. sp. ♀. — *Ater, abdomine violaceo-resplendente, tibiarum tarsorumque basi brunnescente, alis limpidissimis, cellula discoidali valde minutā. Facies, pleurae cum coxis, metanotum et abdominis margo lateralis polline albo-cinereo vestita; thoracis dorsum brunneo-pollinosum, opacum.* — *Long. corp.* $2\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Oligopogon penicillatus* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förbandl. 1857. 350. 27.

Grundfarbe des Körpers schwarz. Der ganze Kopf mit dichter aschgrauer Bestäubung bedeckt. Gesicht sehr breit und kurz, sanft gewölbt. Der Knebelbart auf den unteren Theil desselben beschränkt, aus einer geringen Anzahl ziemlich feiner schwarzer Haare bestehend. Mundöffnung verhältnissmässig gross, rund. Rüssel ziemlich kurz, gerade. Taster klein, sparsam behaart. Die Stirn nur sehr sparsam schwarz behaart, der Ocellenhöcker mit zwei besonders langen, borstenartigen schwarzen Haaren. Hinterkopf unten mit weisslicher Behaarung; der hintere Augenrand mit stärkeren Haaren eingefasst, welche an dem ganzen oberen Theile desselben schwarz sind. — Die Oberseite des Thorax ist von graubrauner, an ihrem Seitenrande von weissgrauer Bestäubung bedeckt und ganz matt. Die mässig lange und zerstreute Behaarung, so wie die zarten Borsten, welche sich auf derselben finden, sind ohne Ausnahme schwarz. Schildchen glänzend schwarz, am Hinterrande mit längeren schwarzen Haaren. Brustseiten mit grauweisser Bestäubung bedeckt; die sehr vereinzelte Behaarung derselben ist weisslich, doch der Haarschirm vor den Schwingern schwarz. Hüften mit grauweisser Bestäubung und mit weisslicher Behaarung. — Der Hinterleib lang und schmal, niedergedrückt, striemenförmig, glänzendschwarz mit violetter, fast stahlblauer Schimmer; der Seitenrand der einzelnen Ringe hat einen von weissgraulicher Bestäubung gebildeten Saum, welcher den Hinterrand seines Ringes nicht ganz vollständig erreicht und sich gegen den Vorderrand hin etwas verbreitert. Der Bauch ist überall von weissgrauer Bestäubung bedeckt. Die Behaarung des Hinterleibes ist kurz und zart, nur an den Seiten der vorderen Ringe länger und am Hinterrande des ersten auch stärker, überall weisslich, doch auf dem Mittelstriche der Oberseite von schwärzlichem Ansehen. Borsten finden sich am ganzen Hinterleibe nicht. — Beine schwarz, die äusserste Wurzel der Schenkel, die Wurzel der Schienen in etwas grösserer Ausdehnung und der grösste Theil des Hinterfüsse bräunlich oder braun. Die Behaarung der Beine ist grösstentheils schwarz, auf der Unterseite der Schenkel meist weisslich und länger. Die Stachelborsten sind zahlreich und lang, aber nur von haarartiger Stärke, ohne Ausnahme schwarz. — Schwingen schmutzig weiss. Flügel glasartig, auf ihrer ganzen Fläche ohne mikroskopische Behaarung; Adern dunkelbraun, am Vorderrande und in der Nähe der Wurzel gelbbraunlich; die erste Längsader verschmilzt nicht weit jenseit der Mündung der Hülsader vollkommen mit dem Flü-

gelrande; die Wurzel der dritten Längsader liegt der Wurzel der zweiten ungewöhnlich nahe und die schmale, vom nicht geschwungenen Vorderaste mit ihr gebildete Gabel ist fast so lang wie die beiden vorhergehenden Abschnitte derselben zusammen; die kleine Querader steht ziemlich auf der Mitte der länglich eiförmigen, ganz ausserordentlich kleinen Discoidalzelle; sämtliche Hinterrandszellen von ganz ungewöhnlicher Länge, keine derselben mit der geringsten Spur einer Verschmälerung an ihrer Mündung; die Analzelle schon ein Stück vor dem Flügelrande geschlossen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. XIII. HOLOPOGON. Loew.

Die Charactere dieser Gattung sind durch die erhebliche Anzahl der ihr angehörnden europäischen Arten viel zu bekannt, als dass hier eine ausführlichere Auseinandersetzung derselben nöthig wäre. Die einzige mir bekannte südafrikanische Holopogon-Art ähnelt nicht so sehr unseren mittel-europäischen, als manchen südeuropäischen Arten, z. B. dem Holopogon claripennis aus Spanien.

spec. I. **H. fugax**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Ater, nitidus, pilis albis, longis sed raris, in abdominis dorso brevibus vestitus; facies albido-pollinosa, mystax albus, superius tenuis; halteres albi.* — ♂. *thoracis margo lateralis pleuraeque vix levissime albido-pollinosae, segmentorum abdominalium singulorum anguli postici pallide cinereo-pollinosi. Pedes nigri, femorum apice tibiisque rufo-brunneis. Alae pure hyalinae.* — ♀. *thoracis maculâ scapulari et margine laterali, scutello pleurisque cinereo-pollinosis; segmentorum abdominalium singulorum margine laterali et angulis posticis cinereo-pollinosis. Pedes brunneo-rufi. Alae hyalinae, dimidio secundo cinerascens, apicem versus dilutior.* — Long. corp. ♂. $2\frac{2}{3}$, ♀. $3\frac{5}{12}$ lin. — long. al. ♂. 2, ♀. 3 lin.

Synon. Holopogon fugax Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 350. 28.

Männchen und Weibchen dieser Art sind von WAHLBERG als ein in Copula gefangenes Pärchen eingesehen worden. Hätte ich beide Geschlechter einzeln erhalten, so würde mir der Gedanke, sie für zu einer Art gehörig zu halten, gar nicht eingefallen sein, da Fühlerbau und Flügelgeäder plastische Unterschiede zeigen, wie sie sonst bei den beiden Geschlechtern ein und derselben Art nicht vorkommen. Einem so genauen Beobachter und Sammler, wie WAHLBERG war, gegenüber, scheint es mir zu gewagt, eine Trennung vorzunehmen, und zwar um so mehr, da in mehreren untergeordneten Merkmalen eine grosse Uebereinstimmung zwischen Männchen und Weibchen gar nicht zu verkennen ist. Nichts desto weniger halte ich es für nöthig beide Geschlechter gesondert zu beschreiben und zu bemerken, dass ich das Männchen für typisch ansehe, so dass, wenn sich doch eine spezifische Verschiedenheit herausstellen sollte, diesem der Name Holop. fugax bleiben muss. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Männchen: Glänzend schwarz. Das Gesicht mit weisslicher Bestäubung bedeckt. Der weisse Knebelbart ist dünn, der unterste Theil desselben länger, der obere Theil hat mehr nur das Ansehen einer langen Gesichtsbehaarung. Stirn schwarz, auch an den Seiten kaum mit einer deutlichen Spur von Bereifung; die zarte Behaarung des Ocellenhöckers weiss. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder derselben sehr kurz, fast von gleicher Länge, weisslich behaart, das dritte ganz überaus schmal, linienförmig; der Fühlergriffel dünn pfriemenförmig, das erste Glied desselben ziemlich kurz, das zweite äusserst spitzig. Hinterkopf mit weisslicher, gegen den Augenrand hin immer dichter werdender Bestäubung und mit weisser Behaarung. Taster schwarz, weiss behaart. — Die glänzend schwarze Oberseite des Thorax zeigt nur an ihrem äussersten Seitenrande eine wenig bemerkbare Spur weisslicher Bestäubung; sie ist mit langer, aber zarter und sehr zerstreuter weisser Behaarung besetzt, welche zwei nahe bei einander liegende kahle Längslinien mehr oder weniger deutlich erkennen lässt. Schildchen wie die Oberseite des Thorax; auch am Hinterrande nur mit längeren weissen Haaren. Brustseiten nur mit sehr dünner weisslicher Bestäubung, welche den Glanz derselben nicht verdeckt; die weisse Behaarung derselben ist verhältnissmässig dicht und sehr lang. — Hinterleib glänzend schwarz, die Hinterecken jedes Ringes in geringer Ausdehnung weissgraulich bestäubt, die des letzten Ringes in grösserer Ausdehnung. Das männliche Haltorgan ist glänzend schwarz; der obere unpaare Theil desselben läuft in eine dünne, abwärts gekrümmte Spitze aus; der unpaare untere Theil ist verhältnissmässig gross und von schüsselförmiger Gestalt; die paarigen seitlichen Theile sind kürzer als die unpaaren, ihre Gestalt vermag ich nicht ganz sicher zu erkennen. Die weissliche Behaarung des Hinterleibes ist auf der ganzen Oberseite desselben ausserordentlich kurz, an der Seite der vorderen Ringe, am Bauche und am Haltorgane aber von ansehnlicher Länge und von rein weisser Färbung. Beine schwarz, die Spitze der Schenkel, die Hinterschienen bis gegen ihre Spitze hin,

die Mittelschienen in geringerer und die Vorderschienen in viel geringerer Ausdehnung bräunlichroth, die Knie- spitze fast rothgelb. Die weisse Behaarung der Beine ist überall lang und zart; die dünnen, langen Stachel- borsten sind weisslich, an der Spitze der Schienen und an der Unterseite der Füße meist schwarz, der Haar- filz auf der Unterseite der Hinterfüße aber gelblich weiss. — Schwinger weiss. — Flügel rein glasartig, fast etwas weisslich; die Flügeladern braun, an der Wurzel und am Vorderrande bräunlichgelb; die erste Längs- ader verschmilzt schon kurz jenseit der Mündung der Hülsader mit dem Flügelrande; der erste Abschnitt der dritten Längsader ist erheblich kürzer als der zweite, dieser sehr wenig kürzer als der dritte; die kleine Quer- ader steht etwas vor der Mitte der Discoidalzelle; die Hinterrandszellen sind alle offen und nur die vierte an ihrer Mündung etwas schmaler; auf der ganzen Flügelfläche findet sich keine mikroskopische Behaarung.

Weibchen: Glänzend schwarz. Das Gesicht mit graulicher, nur ganz am Seiterande mit weisslicher Bestäubung bedeckt. Der weissliche Knebelbart ist dünn, nur der unterste Theil desselben länger, der obere Theil hat mehr nur das Ansehen einer langen Gesichtsbehaarung. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder derselben sehr kurz, fast von gleicher Länge, weisslich behaart, die stärkeren Haare zum Theil bräunlich; das zweite Glied schmal, linienförmig, aber doch erheblich breiter als bei dem Männchen; Fühlergriffel pfriemen- förmig, viel breiter als bei dem Männchen, am Ende beiweitem nicht so lang zugespitzt. Hinterkopf mit weiss- licher, gegen den Augenrand hin immer dichter werdender Bestäubung und mit ziemlich sparsamer weisslicher Behaarung. Taster schwarz, weisslich behaart. — Die glänzend schwarze Oberseite des Thorax hat an ihrem Seitenrande eine ziemlich breite, graulich bestäubte Einfassung, am Hinterrande eine graubestäubte, in zwei Spitzen auslaufende Stelle und am Vorderrande zwei grosse, dreieckige, graulich bestäubte Flecke; übrigens ist sie mit mässig langer, zarter weisslicher Behaarung bedeckt, welche zwei nahe bei einander liegende kahle Längslinien mehr oder weniger deutlich erkennen lässt. Schildchen wie die Oberseite des Thorax; auch am Hinterrande nur mit längeren weissen Haaren. Brustseiten mit ziemlich dichter graulicher Bestäubung; die weisse Behaarung derselben ist verhältnissmässig ziemlich dicht und sehr lang. — Hinterleib glänzend schwarz, der ganze Seitenrand und die Hinterecke jedes Ringes graulich bestäubt, die der hinteren Ringe in grösserer Ausdehnung; der achte Ring ganz und gar glänzend schwarz. Die weissliche Behaarung des Hinterleibes ist auf der ganzen Oberseite desselben ganz ausserordentlich kurz, an den Seiten der vorderen Ringe und am Bauche von ziemlicher Länge. — Beine bräunlichroth, die Oberseite der vorderen Schenkel und die Unterseite der vor- deren Schienen branner. Die weisse Behaarung der Beine ist überall lang und zart. Die dünnen langen Sta- chelborsten sind weisslich, an der Spitze der Schienen und an der Unterseite der Füße meist schwarz, der Haarfilz auf der Unterseite der Hinterfüße aber gelblich. — Schwinger weisslich. — Flügel glasartig, von ihrer Mitte an mit deutlicher braungraulicher, gegen die Spitze hin wieder mehr verwaschener Trübung; die erste Längsader bleibt noch ein ansehnliches Stück jenseit der Hülsader deutlich vom Flügelrande getrennt; der erste Abschnitt der dritten Längsader ist viel länger als der zweite, und dieser nur so lang als der dritte; die kleine Querader steht erheblich jenseit der Mitte der Discoidalzelle; die Hinterrandszellen sind alle offen und nur die vierte an ihrer Mündung etwas schmaler; auf der ganzen Flügelfläche findet sich keine mikrosko- pische Behaarung.

Anmerk. Der Vergleich der Beschreibung von Männchen und Weibchen weist das Ueberstimmende beider zur Genüge nach; die so sehr auffallenden Unterschiede ergeben sich aus dem, was über den Bau der Fühler und über die Eigenthümlichkeiten des Flügelgeäders beider gesagt ist, zur Genüge.

Gen. XIV. RHABDOGASTER. *nov. gen.*

Die Rhabdogaster-Arten gleichen den Arten der Gattung Leptogaster in ihrem Gesamthabitus so sehr, dass sie leicht erkannt werden können. Die wesentlichsten Unterschiede sind: die gleich- mässige und grosse Breite des Gesichts, die etwas minder schlanken Beine, deren Hinterschenkel gegen das Ende hin nicht verdickt sind; die Kleinheit der Klauen und die Anwesenheit der Pulvillen. Zu ihnen treten noch folgende minder auffallende: ein Fühlerbau, wie er sich bei den Holopogon- Arten findet; der nicht ganz so schlanke und deutlich behaarte Hinterleib; die Beborstung der Unter- seite der Hinterschenkel; die nicht über die Basis der dritten Hinterrandszelle hinausreichende Basis der zweiten.

spec. 1. **Rh. nudus**, *nov. sp.* ♂. — *Obscure flavido-cinereus, thorace obscurius vittato, abdominis lineâ longitudinali mediâ et marginibus segmentorum posticis atris. Pedes brunneo-rufi, tibarum posti-*

carum apice tarsisque obscurioribus, femoribus posticis liturâ nigrâ signatis. Alae hyalinae, dimidio apicali subcinerascente. — Long. corp. $5\frac{1}{4}$ lin. — long. al. $3\frac{5}{6}$ lin. — (Tab. I. fig. 46.)

Synon. *Rhabdogaster nudus* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 351. 29.

Grundfarbe schwarz, aber fast auf dem ganzen Körper von dichter, gelbgrauer Bestäubung verdeckt. Gesicht breit, flach, von dichter bräunlichgelber Bestäubung bedeckt. Der gelblichweisse Knebelbart ist ziemlich auf die Gegend des Mundrandes beschränkt und besteht aus einer geringen Anzahl ziemlich langer und steifer Haare. Fühler schwarz; die ersten beiden Glieder kurz, fast gleichlang, mit verhältnissmässig langen, borstenartigen schwarzen Haaren besetzt; das dritte Glied schmal, linienförmig; der Fühlergriffel besteht aus einem kurzen Wurzelgliede und aus einem pfriemenförmigen Endgliede, dessen äusserste Spitze weiss ist. Stirn so breit wie das Gesicht und wie dieses mit braungelber Bestäubung bedeckt; am Seitenrande derselben finden sich nur einige kurze, kaum bemerkbare schwarze Härchen; der Scheitel sehr vertieft; der Ocellenhöcker gross und sehr vorspringend, nur mit etlichen ganz kurzen schwarzen Härchen besetzt, das vordere Punktauge besonders gross. Hinterkopf in der Scheitelgegend mit gelblicherer Bestäubung und mit fahlgelblicher, borstenartiger Behaarung, sonst weiss bestäubt und weiss behaart. Taster schwarz, mit einigen weisslichen Härchen besetzt. Thorax kurz und hochgewölbt, mit dichter gelbgraulicher, auf der Mitte seiner Oberseite fast braungelber Bestäubung, welche eine aus zwei neben einander liegenden, starken Strichen gebildete Mittelstrieme freilässt, und auf den Stellen, welche die Flecken der Seitenstriemen einzunehmen pflegen, dünner ist, so dass man in den meisten Richtungen auch diese erkennt; die äusserste Schulterecke glänzend schwarz. Die zerstreute schwarze Behaarung des Thorax ist vorn kürzer, hinten viel länger; die gewöhnlichen Borsten von geringer Stärke, über der Flügelwurzel blass fahlbräunlich, sonst schwarz. Schildchen gelbgraulich bestäubt, kahl, am Hinterrande mit zwei schwachen schwarzen Borsten. Brustseiten sehr kahl; die Behaarung vor den Schwingern gelblich weiss. — Hinterleib sehr lang und dünn, stabförmig, gelbgrau bestäubt; die Abschnitte haben einen ansehnlichen, glänzend schwarzen Hinterrandssaum, welcher auf seiner Mitte breiter ist und eine mit demselben zusammenhängende schwarze Längslinie, welche den Vorderrand des Ringes nicht ganz vollständig erreicht; auf den hintersten Ringen ist diese Zeichnung undeutlicher. Das kleine und sehr geschlossene Haltorgan ist schmutzig kastanienbräunlich. Der Bauch überall mit dichter Bestäubung bedeckt. Die Behaarung ist auf der Mitte der Oberseite des Hinterleibes schwarz und äusserst kurz; an den Seiten derselben, am Bauche und an dem Haltorgane ist sie länger und weisslich. — Beine bräunlichroth; die Hinterschenkel mit einer langen schwarzen Strieme, welche den grössten Theil ihrer hinteren und unteren Seite einnimmt; die Hinterschienen auf der Unterseite ebenfalls schwarz gestriemt; jedes nachfolgende Fussglied an der Spitze mehr geschwärzt, so dass die letzten fast ganz oder ganz schwarz sind; die Hinterschenkel sind gegen ihr Ende hin immer stärker. Klauen verhältnissmässig klein; Pulvillen deutlich. Die Behaarung der Beine ist im Allgemeinen kurz, so dass sie kahl erscheinen; ihre Färbung ist weisslich, auf der Unterseite der Schienen und an den Füßen schwarz; an der Unterseite der Schenkel hat sie eine erheblich grössere Länge, ist aber nur sparsam und hellgefärbt, so dass sie wenig auffällt. Die Stachelborsten sind zahlreich, namentlich auch auf der Unterseite der Hinterschenkel; die Vorderschenkel haben gar keine und die Mittelschenkel nur einige in der Nähe der Spitze; ihre Farbe ist gelblichweiss, an der Spitze der Schienen und an den Füßen ganz vorherrschend schwarz. — Schwinger ungewöhnlich gross, ochergelblich. — Flügel glasartig, nur in der Nähe der Wurzel ohne Behaarung, sonst überall mit ausserordentlich zarter mikroskopischer Behaarung bedeckt, welche der grösseren zweiten Hälfte derselben eine etwas graulichere Färbung giebt, welche freilich nur ein geübteres Auge bemerken wird; die Adern braun, nur das Ende der Hülsader und der zwischen der Mündung dieser und derjenigen der ersten Längsader liegende Abschnitt der Randader gelbbraun; die von dem sehr niederliegenden und nicht geschwungenen Vorderaste der dritten Längsader mit dieser gebildete Gabel ist doppelt so lang als ihr Stiel; die kleine Querader jenseit der Mitte der langen, schmalen Discoidalzelle; die Hinterrandzellen verhältnissmässig lang, keine geschlossen, auch keine an der Mündung verengt. — (Cap, Tollin.)

Gen. XV. DISCOCEPHALA. Macq.

Die afrikanischen Arten dieser Gattung stehen den zahlreicheren und bekannteren amerikanischen Arten nahe genug um mit ihnen generisch vereinigt zu bleiben. *Discoc. analis* soll nach Hrn. Macquart Dipt. exot. Suppl. I. 69 in Columbien und in der Caffrerei vorkommen; es wäre dies sehr auffallend und bedarf jedenfalls erst noch der Bestätigung. Von Herrn Walker scheinen die Character-

dieser Gattung vollständig verkannt worden zu sein; da seine *Discocephala imbuta* nichts als *Damalis hirtiventris* Macq. ist.

spec. 1. **D. umbripennis**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Opaca, thorace brunneo-vittato, antennis palpisque nigris, alis brunneo-nigris, pilis et setis omnibus flavicantibus, pilis thoracis brevibus. ♂. pedes nigri, femorum apice, tibiarum anticarum basi, intermediarum latere exteriori, posticis excepto apice tarsorumque posticorum basi rufis; arma copulatoria ochraceo-rufa. ♀. pedes ochraceo-rufi, femoribus anterioribus praeter apicem posticorumque dimidio basali nigris. — Long. corp. ♂. $2\frac{5}{12}$, ♀. $2\frac{11}{12}$ lin. — long. al. ♂. $2\frac{7}{12}$, ♀. 3 lin.*

Synon. *Discocephala umbripennis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 351. 31.

Die Grundfarbe des Körpers schwarz, aber überall von dichter gelbgrauer Bestäubung verdeckt. Gesicht breit, sanft gewölbt, ohne Höcker, mit dichter Bestäubung, welche bei dem Männchen eine mehr graugelbliche, bei dem Weibchen eine fast gelbbraune Färbung hat. Der blassgelbliche, bei dem Männchen fast gelblichweisse Knebelbart nimmt zwar die beiden untersten Drittheile des Gesichts ein, ist aber nur aus sehr wenig zahlreichen Haaren gebildet; im oberen Theile desselben liegt eine glänzend schwarze unbestäubte Stelle, deren Begrenzung nicht bei allen Exemplaren ganz gleich ist, so dass sie vielleicht zum Theil durch Abreibung der Bestäubung entstehen mag. Taster schwarz mit gelblicher, bei dem Männchen hellerer Behaarung. Die Fühler schwarz; ihre beiden ersten Glieder kurz, ziemlich gleichlang, mit fahlbräunlicher Behaarung; das dritte Glied schmal, nicht sehr lang; der lange Fühlergriffel besteht aus einem kurzen Wurzelgliede und aus einem langen, fast pfriemenförmigen, nicht besonders spitzen Endgliede. Die dichte Bestäubung der auf dem Scheitel sehr vertieften Stirn hat ganz dieselbe Farbe wie die des Gesichts; der grosse, stark vorspringende Ocellenhöcker mit gelblicher Behaarung. Der Hinterkopf mit dichter gelbgranlicher Bestäubung und mit blassgelblicher Behaarung. — Oberseite des Thorax mit graugelber Bestäubung, welche drei breite, glanzlose braunschwarze Striemen übrig lässt; die Mittelstrieme ist hinten, die Seitenstriemen sind vorn und hinten stark abgekürzt. Die blassgelbliche, zarte und ziemlich zerstreute Behaarung der Oberseite des Thorax ist abstehend, bei dem Männchen länger als bei dem Weibchen; Borsten finden sich weder über der Flügelwurzel, noch auf den Hinterecken. Schildchen wie die Oberseite des Thorax bestäubt, nur mit zarter, blass gelblicher Behaarung, an dem stumpfen Hinterrande ohne längere Borsten oder Haare. Die dichte Bestäubung der Brustseiten auf dem oberen Theile derselben von mehr gelbgraulicher, auf dem unteren Theile von reiner graulicher Färbung; die sparsame Behaarung derselben blassgelblich. — Der Hinterleib des Weibchens von mehr gelbgraulicher, der des Männchens von mehr aschgrauer Bestäubung bedeckt und deshalb bei diesem etwas dunkeler als bei jenem; das männliche Haltorgan und die alleräusserste Spitze des weiblichen Hinterleibes, an welcher kein Stachelkranz befindlich ist, gelbroth. Die zarte und ziemlich zerstreute, blass gelbliche Behaarung des Hinterleibes ist an dem vorderen Theile nur von mässiger Länge, an dem hinteren Theile desselben kurz; Borsten finden sich am Hinterleibe gar nicht. — Die Beine des Männchens sind schwarz, die Spitze der Schenkel, die Basis der Vorderschienen, die Basis und der grösste Theil der Aussenseite der Mittelschienen, die Hinterschienen mit Ausnahme ihrer Spitze und die Basis der Hinterfüsse rothgelb. Bei dem Weibchen breitet sich diese rothgelbe Farbe nicht nur an den Schenkeln von der Spitze viel weiter aus, sondern es sind auch die Schienen nur an der Spitze mehr oder weniger gebräunt und die Basis aller Füsse gelbroth. Sowohl die kurze Behaarung als die sehr langen, aber dünnen Borsten der Beine sind von blass gelblicher, bei dem Männchen fast weissgelblicher Färbung. — Schwinger blassgelblich. — Flügel schwarzbraun, nach der Basis hin merklich dunkeler; sie sind von besonderer Breite; ihr Geäder ist das in dieser Gattung gewöhnliche. — (Caffrerci, Wahlberg.)

Anmerk. *Discoc. tibialis* Macq. hat schwarz behaarte Taster und bei *Discoc. analis*, welche nach seiner Angabe auch in der Caffrerei vorkommen soll, sind die Taster gelb gefärbt; beide sind also von *Discoc. umbripennis* verschieden. Vielleicht mag das von ihm für *Discoc. analis* gehaltene südafrikanische Exemplar eines von *Discoc. umbripennis* gewesen und der Unterschied in der Tasterfärbung übersehen worden sein. Auch in diesem Falle muss gegenwärtige Art der ihr von mir ertheilte Name bleiben, da *MACQUART's* Beschreibung der *Discoc. analis* nur auf die columbische Art passt.

spec. 2. **D. caffra** Macq. ♂ & ♀. — *Opaca, cinereo-nigricans, thoracis dorso cinereo-brunneo, atro-vittato. Antennae, palpi pedesque nigri. Halteres sordide albi. Alae nigrae, apice et margine postico dilutioribus. Pili et setae omnes sordide flavicantes; pili thoracis longi. Abdomen foeminae obscurius*

quam abdomen maris. Arma copulatoria maris rufa. — Long. corp. ♂. 2, ♀. 2³/₄ lin. — long. al. ♂. 2¹/₆, ♀. 3 lin.

Synon. *Discocephala caffra* Macquart, Dipt. exot. Suppl. I. 70. 4. — Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förbandl. 1857. 351. 30.

Die Grundfarbe des Körpers schwarz, überall von ziemlich dunkelgrauer Bestäubung verdeckt. Gesicht breit, ziemlich gewölbt, ohne Höcker, mit dichter Bestäubung, welche eine aschgraue Färbung hat. Der blassgelbliche Knebelbart nimmt mehr als die beiden untersten Drittheile des Gesichts ein, besteht aber nur aus einer mässigen Anzahl von Haaren. Fühler schwarz; die ziemlich kurze Behaarung der beiden ersten Glieder fast fahlbräunlich. Die Bestäubung der Stirn hat bei dem Männchen ganz dieselbe Färbung wie die des Gesichts; bei dem Weibchen erscheint sie viel dunkler, doch dürfte diese dunklere Färbung vielleicht nicht ihre natürliche sein. Hinterkopf grau bestäubt, mit zarter, ganz blassgelblicher Behaarung. Taster schwarz, blassgelblich behaart. Die Behaarung auf dem ausserordentlich stark hervorspringenden Ocellenhöcker fast fahlbräunlich. Bei dem Männchen ist die Oberseite des Thorax mit braungrauer Bestäubung bedeckt, welche drei breite, mattschwarze, nicht scharf begrenzte Striemen erkennen lässt; die mittlere derselben ist hinten, die beiden seitlichen sind vorn und hinten stark abgekürzt. Bei dem Weibchen erscheint die ganze Oberseite des Thorax von matt braunschwarzer Färbung und lässt nur mit Mühe eine Spur von der Striemung entdecken; es scheint diese verschiedene Beschaffenheit derselben zum grössten Theile von stattgehabter Abreibung herzuführen. Die zerstreute Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist bei dem Männchen erheblich länger und gröber als bei der vorigen Art und von einer fast fahlbräunlichen oder rostgelblichen Färbung; bei dem Weibchen ist von derselben nicht viel erhalten, doch ist ersichtlich, dass sie erheblich kürzer ist. Schildchen gleich der Oberseite des Thorax gefärbt, bestäubt und behaart. Brustseiten und Hüften mit aschgrauer Bestäubung und mit sparsamer weissgelblicher Behaarung. — Hinterleib mit aschgrauer Bestäubung, welche bei dem Weibchen dunkler zu sein scheint, vielleicht auch nur mehr abgerieben ist, so dass der ganze Hinterleib desselben schwärzer gefärbt erscheint. Das männliche Haltorgan ist rothgelb, die Basis desselben an der Seite geschwärzt. Die zarte Behaarung des Hinterleibes ist blassgelblich, auch gegen das Ende desselben hin länger, als bei der vorigen Art. — Beine schwarz, etwas schlanker als bei *Disco. umbripennis*; sowohl die kurze Behaarung, als die sehr langen aber dünnen Stachelborsten von ganz weissgelblicher Färbung. — Schwinger gelblichweiss. Flügel nicht ganz so breit wie bei der vorigen Art, schwarz, nach der Basis hin immer dunkler; das Flügelgeäder wie in dieser Gattung gewöhnlich. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. XVI. ACNEPHALUM. Macq.

Unter den Gattungen ohne Pulvillen zeichnet sich die Gattung *Acnephalum* vor allen andern durch den breiten und plumpen Körperbau aus, so dass sie mit keiner anderen, als allenfalls mit *Sisyrnodytes*, verwechselt werden kann. Der Unterschied zwischen beiden Gattungen spricht sich am deutlichsten in dem Flügelgeäder aus, indem bei *Acnephalum* die erste und vierte Hinterrandszelle offen sind und alle Längsadern bis zum Flügelrande reichen, während bei *Sisyrnodytes* die erste und vierte Hinterrandszelle geschlossen sind und die Längsadern, ehe sie den Hinterrand des Flügels erreichen, unscheinbar werden. — *Acnephalum breve* Macq. vom Cap ist ein *Sisyrnodytes*.

spec. 1. **A. platygaster**, nov. sp. ♀. — *Totum atrum, breviter albo-pilosum, pilis pallidissime fuscis intermixtis; abdomen atrum, maculis lateralibus et margine albedo-pilosis, setis pedum sordide flavescens, in tarsorum apice et plantis atris. Alae hyalinae, dimidia parte basali et venarum transversalium limbo angustissimo infuscatis. — Long. corp. 6 lin. — long. al. 5¹/₂ lin.*

Ganz und gar tiefschwarz, ziemlich glänzend. Die beiden ersten Fühlerglieder braun, mit sparsamer und kurzer weisser Behaarung und mit einigen starken weisslichen Borsten; das dritte Fühlerglied fehlt dem beschriebenen Exemplare. Der dichte, zarthaarige Knebelbart bedeckt das ganze Gesicht und ist schneeweiss. Dieselbe Farbe hat die dichte Behaarung auf dem vor dem Ocellenhöcker liegenden Theile der Stirn. Der Ocellenhöcker ist sehr vorspringend und seine lange Behaarung von weniger rein weisser Farbe. An dem unteren Theile des Hinterkopfes ist die Behaarung schneeweiss; die Behaarung der Taster, so wie die Borsten am oberen Theile des Hinterkopfes haben eine ganz blass fahlbräunliche Färbung. — Die Behaarung des Thorax ist kurz und anliegend, etwa zur Hälfte weiss und zur Hälfte fahlbräunlich; die Haare von dieser verschiedenen Färbung sind nicht gleichmässig unter einander gemischt, so dass durch ihre ungleiche Vertheilung ein etwas scheckiges Ansehen entsteht; auf der Mitte liegen zwei schmale, kahle, nicht bis zum Hinterende

des Thorax hin deutliche Linien nahe bei einander, zwischen denen vorn und auf der Mitte des Thorax die Behaarung ausschliesslich weiss ist; über und hinter der Flügelwurzel stehen zahlreiche, rückwärts gerichtete Borsten, welche eine blass bräunlichgelbe Färbung haben, gegen ihr Ende hin aber heller sind. Die Behaarung des Schildchens scheint weiss zu sein, ist aber an dem beschriebenen Exemplare ziemlich verrieben; am Hinterende desselben stehen weissgelbliche Borsten, welche nicht aufgerichtet sind. Die Brustseiten sind glänzend schwarz und nur büschelweise behaart; über den Vorderhöften steht ein Büschel grösstentheils blassfahlbräunlicher Haare, vor der Flügelwurzel eine Gruppe dicker fahlbrauner Borsten, vor den Schwingern ein dichter Schirm grober gelblicher Haare von ansehnlicher Länge und auf der Mitte der Brustseiten noch ein Büschelchen kurzer weisser Härchen. — Die Oberseite des ganz flach gedrückten Hinterleibes ist ziemlich glänzend schwarz, deutlich punktirt und mit anliegenden schwarzen Härchen von äusserster Kürze besetzt; der Seitenrand hat abstehende, grobe Behaarung von weisser, theilweise gelblich fahlbräunlicher Farbe; an diese schliesst sich kürzere, anliegende weisse Behaarung an, welche auf jedem Ringe einen am Seitenrande herabsteigenden und mit seinem Ende etwas auf dem Hinterrande hinziehenden Fleck bildet; nur bei genauerer Untersuchung bemerkt man, dass die Grundfarbe im Hinterwinkel der einzelnen Ringe und an der äussersten Spitze des Hinterleibes kastanienbraun ist. Der Bauch hat ein ziemlich graues Ansehen, ist aber doch nicht ohne Glanz; seine lange Behaarung ist sehr schmutzig weisslich und zerstreut. — Die Beine sind kurz und ziemlich plump, besonders die hintersten, ganz und gar schwarz, die Farbe auf der Unterseite der Schenkel und auf der Aussenseite der Schienen kaum merklich in das Schwarzbraune übergehend; dass erste Fussglied nur wenig verlängert. Die Behaarung der Beine ist aus anliegenden weissen und eben solchen braungelblichen Härchen gemischt; die zahlreichen Stachelborsten haben dieselbe Farbe, wie die des Thorax, nur am Ende der Innenseite der Schienen und auf der Unterseite der Füsse sind sie sämmtlich schwarz. — Schwinger ziemlich dunkelgelb. — Die Flügel reichen etwas über das Ende des Hinterleibes hinaus, sie sind glasartig und ohne mikroskopische Behaarung; von der Wurzel bis zur Mitte sind sie stark gebräunt und die Queradern sind sehr schmal braun gesäumt; der Farbenübergang von dem Braunen der Wurzelhälfte zu dem Glashellen der Spitzenhälfte ist ganz allmählig; alle Adern dunkelbraun; der Vorderast der dritten Längsader mit kurzem, rückwärts gehendem Aestchen; kleine Querader auf der Mitte der Discoidalzelle; die erste Hinterrandszelle am Ende etwas schmaler, aber doch weit offen; die vierte Hinterrandszelle ebenfalls weit geöffnet; bei dem beschriebenen Exemplare liegt zwischen der ersten und zweiten Längsader etwas vor der Mündung der Hilfsader ein punktförmiges braunes Längsfleckchen, auf dessen constante Anwesenheit vielleicht nicht zu rechnen ist. — (Swakop, Wahlberg.)

Anmerk. Die von den Autoren gegebenen Beschreibungen aller bisher bekannt gemachten *Acnephalum*-Arten sind etwas dürftig, doch passen sie auf gegenwärtige Art viel zu wenig; als dass deren Selbstständigkeit bezweifelt werden könnte. Auch die Vermuthung, dass *Acneph. andrenoides* das vielleicht länger behaarte Männchen von *Acneph. platygaster* sein könne, scheint mir völlig unstatthaft, da ersteres gelbrothe Beine haben soll.

Gen. XV. LEPTOGASTER. *Meig.*

Die südafrikanischen *Leptogaster*-Arten unterscheiden sich von unseren europäischen durch eine beiweitem grössere Manichfaltigkeit der Farben und Formen, geben aber keine Veranlassung zu generischer Trennung, da sie die diese Gattung characterisirenden Merkmale in voller Schärfe zeigen.

1. Der schirmförmige Knebelbart besteht aus vielen ziemlich steifen Haaren.

spec. 1. ***L. validus***, nov. sp. ♀. — *Magnus, ater, thoracis limbo laterali et postico, pleuris, scutello abdominisque lateribus albo-pollinosis, segmentis abdominis intermediis in apice, basi et lateribus rufis. Pedes rufi, summa femorum apice, tibiaram strid longitudinali et posticarum dimidio apicali toto nigris; tarsi nigri, articulo primo praeter apicem rufo. Alae brunneo flavae, dimidio posteriore et apicali magis fusco, stigmatibus vix conspicuis. Mystax albus, ab oris aperturam magis remotus quam in reliquis speciebus.* — Long. corp. $8\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $6\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Leptogaster validus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 352. 32.

Gesicht schneeweiss. Der weisse Knebelbart ist eben so vollständig schirmförmig, wie bei den verwandten Arten, hat aber eine merklich höhere Stellung als bei allen andern mir bekannt gewordenen Arten. Rüssel

und Taster schwarz, letztere an der Basis braun, an der Spitze mit einigen schwarzen Härchen besetzt. Fühler dunkel kastanienbraun, die beiden ersten Glieder fast schwarzbraun, der Griffel ohne deutlich wahrnehmbare Pubescenz. Stirn schwarz, nur mit dünner weisslicher Bestäubung. Hinterkopf weissgrau bestäubt, am seitlichen Augenrande fast weisslich-schimmernd, mit sehr zarter weisslicher Behaarung besetzt. — Oberseite des Thorax glänzend schwarz, vorn an der Seite mit unregelmässigen Längsrünzeln, sonst mit feineren Querrünzeln; die Schulterecke und ein grosser Fleck über ihr schön braunroth; ein breiter Saum am Seitenrande und der hintere abschüssige Theil des Thorax sind dicht mit weisslicher Bestäubung bedeckt. Die Oberseite des Thorax ist fast vollkommen kahl, doch stehen über der Flügelwurzel zwei kurze Borsten von blassgelblicher Farbe. Schildchen dicht weiss bestäubt und nur mit kurzer und äusserst zarter weisslicher Behaarung besetzt. Brustseiten mit dichter weisser Bestäubung; die äusserst kurze und zarte weissliche Behaarung ist nur auf dem vorderen Theile derselben deutlich zu bemerken. — Der Hinterleib sehr verlängert, vom fünften Abschnitte an wieder etwas dicker, so dass er eine ziemlich keulenförmige Gestalt hat; seine Farbe ist schwarz; doch ist der Hinterrand des zweiten, Vorder- und Hinterrand sammt den Seiten des dritten und vierten und der Vorderrand des fünften Ringes ziegelroth. Die vorderen Ringe des Hinterleibes zeigen gegen ihre Seiten hin weissliche, die hinteren Ringe graulichere Bestäubung, welche sich auch über die Oberfläche derselben ausbreitet, aber die schwarze Grundfarbe nicht verdeckt. — Hüften kastanienbraun, auf der Vorderseite schwärzer, mit weisslicher Bestäubung bedeckt. Beine roth; die verdünnte Wurzelhälfte der Hinterschenkel, eine Längslinie auf der Oberseite der Schienen und die beiden ersten Drittheile des ersten Fussgliedes honiggelb; die äusserste Spitze der Schenkel, die Spitze der vorderen Schienen und eine von dieser ausgehende Längstrieme auf der Vorderseite derselben, die Spitzenhälfte der Hinterschienen mit einer von ihr ausgehenden Längstrieme, so wie endlich alle Füsse von der Spitze des ersten Gliedes an schwarz. Die sehr kurze Behaarung der Beine weisslich; auf dem zweiten Theile der Unterseite der Hinterschenkel sehr zarte und kurze, aber dichte weisse Pubescenz; die Stachelborsten an der Spitze der Schenkel und an den Schienen sehr vereinzelt, schwach, weissgelblich, an der Spitze der Mittelschienen zum Theil, an der Spitze der Vorderschienen und an allen Füssen ohne Ausnahme schwarz. Klauen ganz schwarz, gross; das borstenförmige Empodium etwa viermal kürzer. — Schwinger rothgelb. — Flügel gelbbraunlich getrübt, an Wurzel und an der ersten Hälfte des Vorderrandes gelber, am Hinterrande und auf der Spitzenhälfte mehr grau-bräunlich; das gelbbraune Randmal fällt wenig in die Augen; die Gabel der dritten Längsader fast so lang als ihr Stiel; die zweite Hinterrandszelle weit über die Basis der dritten verlängert; die vierte Hinterrandszelle sitzend, an ihrer Mündung etwas gebogen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **L. stigmatalis** Loew, ♂ & ♀. — *Ater, humeris, segmentorum abdominalium margine antico, interdum etiam laterali rufis; thoracis limbo laterali, pleuris, scutello abdominisque lateribus albo-pollinosi. Femora rufa, basi straminea, apice omnium et magna posticorum plaga atris; tarsi obscure basium, posticorum basi pallidiora. Alae hyalinae nonnihil cinerascens, in summo apice distinctius cinerea, stigmatibus distinctissimo obscure brunneo.* — Long. corp. $7\frac{3}{4}$ — $7\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Leptogaster stigmatalis* Loew, Ber. d. K. Akad. d. Wissensch. zu Berl. 1852. 652. — Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 352. 33.

Gesicht schneeweiss. Der Knebelbart schirmförmig, fast eben so hoch stehend, wie bei *Leptog. validus*. Rüssel und Taster schwarz, letztere an der Basis dunkelbraun, an der Spitze mit einigen schwarzen Härchen besetzt. Fühler braunroth, der Griffel ohne deutlich wahrnehmbare Pubescenz. Stirn schwarz mit dünner weissgraulicher Bestäubung. Hinterkopf grauweiss bestäubt, am Augenrande fast weisslich-schimmernd, mit sehr zarter weisslicher Behaarung besetzt, welcher in der Scheitelgegend eben so zarte schwärzliche Härchen beigemengt sind. — Die Oberseite des Thorax ist von glänzend braunrother Färbung mit drei zusammenhängenden glänzend schwarzen Striemen; die Mittelstrieme ist gleichbreit, beginnt am Vorderrande des Thorax, wo sie gewöhnlich eine sehr kurze Spaltung zeigt, und ist vor dem Hinterende desselben stark abgekürzt; die mit ihr zusammenfliessenden Seitenstriemen sind vorn ausserordentlich stark abgekürzt, erreichen aber hinten den Hinterrand des Thorax beinahe; der Seitenrand und das Hinterende des Thorax sind weiss bestäubt, so dass hier die braunrothe Färbung viel weniger sichtbar ist, und die Färbung der Oberseite des Thorax, besonders bei dunkleren Exemplaren als schwarz mit braunrother Schultergegend beschrieben werden kann; die Querrünzelung derselben ist überaus fein; ihre sehr zarte weisse Behaarung sehr kurz, aber deutlich; über der Flügelwurzel finden sich zwei kurze Borsten, von denen die vordere gewöhnlich weisslich, die hintere dagegen schwarz ist; ein sehr dünnes schwarzes Borstchen pflegt auch auf der Hinterecke vorhanden zu sein. Schildchen weiss-

bestäubt, an der Basis mit weisser, sonst mit schwarzer Behaarung. Brustseiten mit dichter weisser, nur über der Mittelhälfte mit braungraulicher Bestäubung; auf ihrer Oberhälfte sind sie mit dichter, ziemlich anliegender weisser Behaarung bedeckt, welche länger als bei fast allen anderen Arten ihrer Gattung ist. — Der Hinterleib sehr verlängert, gegen sein Ende hin allmählig wieder etwas breiter, also schwach keulenförmig; seine Farbe ist schwarz oder mehr braunschwarz; der dritte, vierte und fünfte, zuweilen auch noch der sechste Ring sind am Vorderrande rothgelb; zuweilen zeigt auch der Seitenrand dieser Ringe eine rothgelbe Färbung, welche aber nicht so auffallend ist, da er stets grauweisslich bestäubt ist. Der untere, gewölbte Theil des männlichen Haltorganes ist ochergelb, die Haltzange selbst schwarz. — Schenkel roth mit braunschwarzer Spitze; die hintersten sind ausserdem auch auf der Mitte, und zwar auf der Oberseite in grösserer Ausdehnung schwarz gefärbt, während sie von der Basis bis zu diesem Schwarzen eine hellgelbe Färbung haben; die schwarzbraunen Schienen haben auf ihrer Oberseite eine breite strohgelbe Längslinie, welche die Spitze nicht ganz erreicht; eine ebensolche findet sich auf der Unterseite der Hinterschienen; Füsse dunkel kastanienbraun, die Basis des ersten Gliedes wenigstens an den hintersten mehr gelbbraun, das letzte Glied fast schwarz. Die Klauen sehr gross, das borstenförmige Empodium dagegen ausserordentlich kurz, kaum mehr als den achten Theil von der Länge der Klauen messend. Die sehr kurze Behaarung der Beine weisslich, auf den Füßen zum grossen Theile schwarz; auf dem grössten Theile der Unterseite der Hinterschenkel findet sich kurze, zarte weisse Pubescenz. Die Stachelborsten am Ende der Schenkel und an den Schienen kurz, sehr vereinzelt, gelblich; an den Füßen sind sie länger und schwarz. — Schwinger schmutzig gelblich. — Flügel glasartig mit schwacher, wässrig brauner Trübung, an der Spitze von dichter, sich von den Längsadern ablösender, mikroskopischer Behaarung graulich; das auf die Mündung der Hülsader fallende Randmal dunkelbraun, sehr auffallend; die Gabel der dritten Längsader kaum so lang als ihr Stiel; die zweite Hinterrandszelle weit über die Basis der dritten verlängert; die vierte Hinterrandszelle gestielt, an ihrer Mündung wenig gebogen. — (Mozambique, Peters. — Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 3. **L. ochricornis**, nov. sp. ♀. — *Cinereus, opacus, abdominis fasciis brunneo-cinereis sub-obsoleteis. Antennae ochraceae. Thorax lineis duabus intermediis postice valde abbreviatis maculisque utrinque duabus separatis, vittam lateralem efficientibus, atris signatus. Pedes pallide testacei, femoribus praeter basim brunnescentibus, posticis utrinque striâ longitudinali obscure brunneo pictis; tibiae anteriores striâ unâ, posticae striis duabus in apice confluentibus brunneis; tarsi rufo-brunnei, basi pallide testacei. Alae hyalinae, in apice non cinerascetes, stigmate minuto brunneo. — Long. corp. $6\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{2}$ lin.*

Synon. *Leptogaster ochricornis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 352. 34.

Diese Art ist von plumperem Körperbaue, als die übrigen hier beschriebenen südafrikanischen Arten und gleicht mehr unseren europäischen Arten; am ähnlichsten und am nächsten verwandt ist sie dem nubischen *Leptog. nitidus* Wied. — Das Gesicht unten weiss, oben bräunlich. Der weisse Knebelbart hat eine viel tiefere Stellung als bei den beiden vorigen Arten. Rüssel schwarz; Gestalt und Behaarung der dunkel gefärbten Taster vermag ich nicht deutlich zu erkennen. Die beiden ersten Fühlerglieder gelbbraun, das dritte sammt dem Griffel fast ochergelb, an letzterem keine bemerkbare Behaarung. Stirn mit dichter graubräunlicher Bestäubung, aber der Ocellenhöcker schwarz. Hinterkopf mit graulicher, am seitlichen Augenrande mit weisslicher, am oberen Augenrande mit blass bräunlicher Bestäubung; die kurze und zarte Behaarung desselben ist weisslich. — Die Oberseite des Thorax ist von graubräunlicher, nur am Seiten- und Hinterrande von weisslicherer Bestäubung bedeckt; statt der Mittelstrieme finden sich zwei dünne, parallele schwarze Linien, welche nicht ganz ohne Bestäubung sind, am Vorderrande beginnen und bis nicht ganz zur Mitte des Thorax reichen; statt der Seitenstrieme finden sich ebenfalls nur zwei hinter einander liegende, längliche schwarze Flecke, deren vorderer unmittelbar vor sich noch einen gerundeten, glänzend braunrothen, wohl nicht nur von Abreibung herrührenden Fleck hat. Die weissliche Behaarung der Oberseite des Thorax ist sehr kurz, nur auf dem hinteren Theile derselben länger; die gewöhnlichen, kurzen Borstchen sind schmutzig weisslich. Schildchen mit dünner weisslicher Bestäubung und mit etwas schmutzig weisslicher Behaarung. Brustseiten mit weisslicher, auf ihrem untern Theile mit mehr grauweisslicher Bestäubung; die weissliche Behaarung derselben ist nur auf dem vorderen Theile gut wahrnehmbar. — Der Hinterleib nicht so stark verdünnt, wie bei den andern mir bekannten südafrikanischen Arten und nur schwach keulenförmig; seine Grundfarbe ist schwarz; die Bestäubung desselben bildet auf dem hinteren Theile des zweiten und auf der Mitte der folgenden Abschnitte eine schwarzbraune Querbinde, welche sich bis zum Vorderrande in das mehr Gelbbraune, nach dem Hinterrande in das

mehr Schwärzlichgraue abschattirt und deshalb keine scharfe Begrenzung zeigt; auf den hintersten Ringen ist diese Querbinde noch undeutlicher und die ganze Oberseite zeigt eine gleichmässige graubraune Bestäubung. — Beine blassgelblich mit ausgedehnter Bräunung; diese ist an den vorderen Schenkeln am wenigsten dunkel und von sehr unbestimmter Begrenzung; an den Vorderschienen bildet sie einen auf der Vorderseite liegenden dunkelbraunen Längsstreifen und eine feine gelbbraune, auf der Hinterseite liegende Längslinie; an den Hinterschenkeln und an den Hinterschienen findet sich sowohl auf der Vorder- als der Hinterseite eine dunkelbraune Längstrieme; die Füsse sind von der Spitze ihres ersten Gliedes an gebräunt. Klauen sehr gross, das Empodium sehr klein, etwa nur vom achten Theile der Länge der Klauen. Stachelborsten an der Spitze der Schenkel und an den Schienen sehr kurz und zerstreut, schmutzig weisslich, an der Spitze der Schenkel und an der Spitze der Vorderschienen zuweilen zum Theil schwarz; an den Füssen sind sie länger und ohne Ausnahme schwarz. Die sehr kurze Behaarung der Beine ist weisslich, die weissliche Pubescenz auf der Unterseite der Hinterschenkel wenig auffallend. — Die Flügel glasartig mit dunklen braunen Adern, fast ganz nackt, nur ganz an der Spitze mit dünner, mikroskopischer Behaarung, welche keine deutliche Trübung hervorbringt; das sehr schmale Randmal dunkelbraun und deshalb auffallend; die Gabel der dritten Längsader etwas länger als ihr Stiel; die zweite Hinterrandszelle ziemlich weit über die Basis der dritten hinaus verlängert; die vierte Hinterrandszelle gestielt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Da *Leptog. nitidus* Wied. der vorigen Art sehr ähnlich und aus WIEDEMANN's kurzer Beschreibung kaum sicher zu erkennen ist, lasse ich hier eine genauere Beschreibung desselben nach einem weiblichen Exemplare meiner Sammlung folgen.

L. nitidus Wied. ♀. — *Cinereus, opacus, abdominis segmentis anterioribus singulis maculâ bene distinctâ, posterioribus fasciâ brunneâ obsolete signatis.* — *Antennae rufo-flavae. Thorax lineis duabus lateralibus non interruptis atris pictus. Pedes pallidissime testacei, femoribus anterioribus in apice vix brunnescentibus, posticorum dimidio apicali obscure brunneo, annulo rufescente interjecto; tibiae striâ longitudinali brunneâ, posticae exceptâ parte basali totâe brunneae; tarsi brunnei, articulo primo praeter apicem pallido. Alae hyalinae, in summo apice vix cinerascens, stigmatibus minutis brunneo.* — *Long. corp. 3 $\frac{3}{4}$ lin. — long. al. 2 $\frac{3}{4}$ lin.*

Synon. *Leptogaster nitidus* Wiedemann, Auss. Zweifl. I. 535. 6.

Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 352. 35.

Gesicht weisslich, auf seinem obersten Theile fast graugelblich. Der weissliche Knebelbart hat eine nur wenig höhere Stellung als bei *Lept. ochricornis*. Taster dunkel schwarzbraun; die Behaarung derselben ist nicht deutlich bemerkbar. Fühler gelb, das dritte Glied gegen sein Ende hin etwas gebräunt, der Griffel ohne wahrnehmbare Pubescenz. Stirn mit gelbgraulicher Bestäubung; der Ocellenhöcker schwarz. Der Hinterkopf mit dichter gelbgraulicher, nur am seitlichen Augenrande etwas weisserer Bestäubung und mit zarter, kurzer weisser Behaarung. — Oberseite des Thorax mit dichter, gelbgraulicher Bestäubung und mit zwei nahe bei einander liegenden schwarzen, glänzenden Längslinien, welche den Vorderrand desselben nicht erreichen und auf dem letzten Dritttheile der Oberseite abbrechen; ausserdem findet sich jederseits eine nicht unterbrochene, glänzend schwarze Seitenstrieme, welche vorn sehr abgekürzt ist, hinten aber spitz auslaufend das Hinterende des Thorax beinahe erreicht. Diese glänzend schwarzen Linien und Striemen haben das Ansehen, als ob sie nur durch Abreibung entstanden seien. Die von der Bestäubung vollständig verdeckte Grundfarbe der Oberseite des Thorax ist, ausser auf den gelbbraunlichen Hinterecken, überall schwarz; die sehr kurze Behaarung derselben und die wenig bemerkbaren Borstchen sind weisslich. Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt, bestäubt und behaart. Die Grundfarbe der Brustseiten schwarz, nur auf dem hintersten Theile derselben braungelblich, überall von dichter graulichgelber Bestäubung überdeckt; die sehr kurze weissliche Behaarung der Brustseiten ist nur in der Nähe der Schulter deutlich bemerklich. Hüften gelblich mit graulichgelber Bestäubung. — Die Grundfarbe des Hinterleibes ist zum grössten Theile schwarz, an der Basis und am Hinterrande der einzelnen Ringe, so wie am Seitenrande der mittleren Ringe zwar in verschiedener, aber stets nur in geringer Ausdehnung braungelblich. Die Grundfarbe sehr verdeckende Bestäubung des Hinterleibes ist grauweisslich; der hintere Theil des zweiten und der dritte Ring haben jeder einen sehr grossen, braunschwarz bestäubten, scharf begrenzten Fleck; schon auf dem vierten Ringe erweitert sich dieser Fleck zu einer minder deutlich begrenzten braunschwärzlichen Querbinde, welche sich nach dem Vorderrande hin in das Aschgraue, nach dem Hinterrande hin in das Grauweissliche abschattirt; auf jedem der folgenden Ringe wird sie breiter

und undeutlicher, so dass an den hintersten Ringen nur noch die weissgrauliche Einfassung des Hinterrandes übrig bleibt. — Beine blassgelblich; die vorderen Schenkel an der Spitze etwas gebräunt; an den Hinterschenkeln ist die ganze verdickte Spitzenhälfte dunkelbraun, doch so, dass dieses Braune durch einen dunkelgelben, an der Vorder- und Hinterseite schmal durchbrochenen Ring in zwei Theile getheilt wird; die vorderen Schienen sind auf der Vorderseite ihrer ganzen Länge nach dunkelbraun gestriemt; auf der Hinterseite der Mittelschienen zeigt sich eine minder dunkelbraune Längslinie; die Hinterschienen haben auf beiden Seiten eine schon in der Nähe der Wurzel beginnende dunkelbraune Strieme, welche bald breiter wird, so dass die zweite grössere Hälfte der Hinterschienen ganz und gar schwarzbraun gefärbt ist; das erste Fussglied gelblichweiss, seine Spitze und die folgenden Glieder dunkelbraun, das letzte Glied fast schwarz. Die Klauen nicht sehr gross, so dass das sehr kurze Empodium doch fast dem vierten Theile derselben in seiner Länge gleich kommt. — Flügel glasartig, nur an ihrer alleräussersten Spitze mit mikroskopischer Behaarung, welche derselben ein kaum bemerkbar graulicheres Ansehen giebt; die Adern und das sehr schmale Stigma dunkelbraun. Die Gabel der dritten Längsader etwas länger als ihr Stiel; die zweite Hinterrandszelle nicht weit über die Wurzel der dritten Hinterrandszelle hinaus verlängert; die vierte Hinterrandszelle gestielt. — (Nubien, Rüppell.)

spec. 4. **L. brunneus**, nov. sp. ♀. — *Nigro-brunneus, scutello, pectore pleurisque albo-pollinosus, ventre abdominisque lateribus cinerascens. Antennae atrae. Pedes brunneo-testacei, femoribus in basi pallidioribus, tibiis anterioribus striâ unâ, femoribus tibiisque posticis utrinque striâ longitudinali nigro-brunnea; tarsi obscure brunnei, basi pallida. Alae hyalinae, vix cinerascens, stigmatibus nullo.* — Long. corp. 5 lin. — long. al. $2\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Leptogaster brunneus* Loew, Öfvers. af Vet. Akad. Förhandl. 1857. 353. 36.

Von mittlerer Schlankheit. Gesicht und der niedrig stehende, schirmförmige Knebelbart weiss. Fühler schwarz. Die Stirn braun bestäubt; der Ocellenhöcker schwarz. Hinterkopf mit braungrauer, am seitlichen Augenrande mit weisser Bestäubung; die zarte Behaarung desselben weiss, auf seinem obersten Theile sehr kurz und fast fahlgelblich. Die Oberseite des Thorax ist von sehr dichter, dunkelbrauner, nur auf den Hinterecken und am Hinterrande von weissgrauer Bestäubung bedeckt; kahle Striemen sind gar nicht vorhanden, doch sieht man auf der Mitte desselben zwei dunklere Längslinien. Ihre Behaarung ist überaus kurz und zerstreut, schwärzlich, in der Gegend vor dem Schildchen weiss bestäubt und zart weiss behaart. Brustseiten weiss bestäubt, mit einer breiten, von der Flügelwurzel nach den vorderen Hüften hinziehenden, graulich bestäubten Strieme; der über dieser Strieme liegende Theil derselben ist mit zarter, aber dichter und verhältnissmässig langer weisser Behaarung besetzt. — Die Oberseite des Hinterleibes ist mit dunkelbrauner, am Seitenrande mit braungraulicher Bestäubung bedeckt. — Schenkel gelblich, die vorderen auf der Vorderseite mehr gebräunt, die hintersten auf der Vorder- und auf der Hinterseite mit schwarzbrauner Längslinie; Vorder- und Mittelschienen gelblich mit schwarzbrauner Strieme auf der Vorderseite, Hinterschienen schwarzbraun mit von der Wurzel bis fast ganz zur Spitze reichender gelblicher Strieme auf der Oberseite und mehr kastanienbraun gefärbter Unterseite; erstes Fussglied gelblich, seine Spitze und die folgenden Glieder sehr dunkelbraun. Klauen ziemlich gross; das Empodium völlig rudimentär, nicht deutlich wahrnehmbar. Die äusserst kurze Behaarung der Beine ist weisslich, an dem dunkel gefärbten Theile der Füsse schwarz. Die gelblich weissen Stachelborsten der Schienen sind etwas länger als gewöhnlich, die an den Füßen befindlichen sind schwarz. — Schwinger mit stark gebräuntem Knopfe. — Flügel graulich glasartig, auffallend stark irisirend; die in der Mitte der Zellen weit verbreitete mikroskopische Behaarung ist so kurz, fast staubartig, dass sie bei mässiger Vergrösserung nicht wahrgenommen wird; ein Randmal ist nicht vorhanden; die Gabel der dritten Längsader ist fast so lang wie ihr Stiel; die zweite Hinterrandszelle ist sehr weit über die Basis der dritten hinaus verlängert, die vierte ist sehr kurz gestielt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

2. Der Knebelbart besteht nur aus einigen sehr zarten Haaren.

Alle drei mir bekannten südafrikanischen Arten gegenwärtiger Abtheilung übertreffen an Schlankheit die schlankesten Arten der ersten Abtheilung; der Knebelbart derselben besteht aus nur etwa sechs sehr zarten, unmittelbar am Mundrande stehenden Haaren, welche länger als diejenigen Haare sind, welche bei den Arten der ersten Abtheilung den Knebelbart bilden.

spec. 5. **L. rufirostris**, nov. sp. ♂. — *Gracillimus, brunneus, thorace opaco, abdominis vix nitidi segmentis secundo, tertio et quarto postice pallido-marginatis, pleuris albicantibus fusco-vittatis. Rostrum, palpi et antennae rufescentes. Mystax parce pilosus. Pedes albido-testacei, femora postica*

utrinque lineâ et annulo antepicali latissimo brunneis picta; tibiârum posticarum dimidium apicale brunneum, dimidium basale utrinque lineâ longitudinali brunneo signatum. Alae hyalinae vix cinerascens, stigmate nullo, cellula discoidali brevi, anali latissime apertâ. — Long. corp. $6\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{4}$ lin.

Synon. *Leptogaster rufrostris* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 353. 37.

Gesicht weiss, die ganze obere Hälfte sehr schmal. Der Knebelbart besteht bei dem vorliegenden Exemplare nur aus vier äusserst zarten weisslichen Härchen, doch könnten wohl einige abgebrochen sein. Rüssel und Taster rothgelblich, letztere an der Spitze mit einigen kaum bemerkbaren hellen Härchen. Fühler gelblich, das Ende des dritten Gliedes und der verhältnissmässig lange Griffel braun. Stirn mit brauner Bestäubung. Thorax braun bestäubt, ohne kahle Striemen, doch zeigt sich, wenn man ihn ganz von hinten her betrachtet, eine getheilte, kaum bis zur Mitte desselben reichende Mittelstrieme von dunkelbrauner Farbe und neben ihr jederseits eine sehr grosse, aber undeutlich begrenzte braune Seitenstrieme; am Seiten- und Hinterrande, wo auch die Grundfarbe viel heller ist, geht die Farbe der Bestäubung fast in das Weissliche über. Die weissliche Behaarung der Oberseite des Thorax ist überall sehr kurz und sehr zerstreut. Die Borsten über der Flügelwurzel sind dunkelbraun, nicht stark, aber länger als gewöhnlich. Schildchen auf ziemlich dunkelbraunem Grunde weisslich bestäubt und mit zarter weisser Behaarung besetzt. Brustseiten gelblich mit ziemlich weisslicher Bestäubung; eine dunkeler gefärbte und auch etwas dunkeler bestäubte Strieme zieht sich von der Flügelwurzel gegen die Mittelhälfte hin. Die zarte weisse Behaarung der Brustseiten ist überall sehr kurz und wenig zu bemerken. — Der äusserst lange und dünne Hinterleib ist schwarzbraun gefärbt und zeigt einigen Glanz; der zweite, dritte und vierte Abschnitt haben einen gelblichen Hinterrandssaum und auch am fünften Ringe sind noch die Seiten des Hinterrandes gelblich gefärbt. Der untere, gewölbte Theil des Haltorganes ist schmutzig gelb mit schwarzem Spitzenrande, die Haltzange glänzend schwarz. Die sehr kurze und zerstreute Behaarung des Hinterleibes ist von gelblichweisser Farbe, am Hinterrande der einzelnen Abschnitte und am Ende des Hinterleibes länger; an der Haltzange ist die Behaarung schwärzlich. — Beine schlank; die Hinterschenkel sind nur auf ihrem letzten Drittheile hier aber stark verdickt; die Farbe der Beine ist etwas schmutzig weissgelblich mit ausgedehnter Bräunung; diese ist auf der Vorderseite der vorderen Schenkel wohl bemerkbar aber nicht scharf begrenzt und bildet auch auf der Vorderseite der vorderen Schienen nur eine nicht sehr deutliche, gegen die Spitze hin allmählig verlöschende Strieme; auf den Hinterschenkeln findet sich dagegen ein sehr breiter, von der Spitze abgetrückter dunkelbrauner Ring und auf dem vorangehenden verdünnten Theile des Schenkels sowohl auf der Vorder- als auf der Hinterseite eine dunkelbraune, mit dem Ringe nicht vollständig verbundene Längslinie; an den Hinterschienen ist sowohl die Vorder- als Hinterseite mit einer dunkelbraunen Linie bezeichnet und das Ende der Schiene bis fast zu deren Mitte hin ganz und gar dunkelbraun gefärbt; Füsse schmutzig hellgelblich, an den vordersten und mittelsten die Spitze der einzelnen Glieder nur wenig dunkler; an den hintersten ist nicht nur die Spitze der einzelnen Glieder dunkler, sondern auch die ganze Färbung der Glieder vom zweiten an minder hell. Klauen von mittlerer Grösse; das Empodium ganz ausserordentlich klein, kaum recht deutlich wahrnehmbar. — Schwingerknopf gebräunt. — Flügel glasartig mit etwas graulichem Farbentone, an der Spitze und am Hinterrande mit sehr ausgedehnter und bis an die Adern heranreichender mikroskopischer Behaarung; Adern dunkelbraun; ein Randmal ist nicht vorhanden; die Gabel der dritten Längsader dreimal so lang als ihr Stiel; die kleine Querader fast auf der Mitte der ungewöhnlich kurzen Discoidalzelle; die zweite Hinterrandszelle ziemlich stark über die Basis der dritten hinaus verlängert; die vierte Hinterrandszelle äusserst kurz gestielt; die Analzelle ganz ungewöhnlich weit geöffnet. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 6. **L. pictipennis**, nov. sp. ♂. — *Gracillimus, ochraceus, vittâ thoracis mediâ latâ abdominisque segmentis primis et ultimis nigro-brunneis. Alae cinereae venis longitudinalibus anterioribus et venis transversis fusco-cinctis. — Long. corp. $5\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{2}$ lin.*

Synon. *Leptogaster pictipennis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 349. 23.

Gesicht gelblichweiss. Der Knebelbart besteht nur aus sechs sehr zarten weisslichen Haaren. Die vorderen Felder der Augen weniger vergrössert als bei den anderen Arten. Die beiden ersten Fühlerglieder braungelb; das dritte fehlt. Stirn graubräunlich bestäubt, der Ocellenhöcker schwarz. Hinterkopf mit gelbgraulicher Bestäubung am Augenrande nicht weisslichschimmernd, nur am Augenrande mit einem Kranze kurzer fahlbräunlicher, in mancher Richtung schwärzlich erscheinender Borsten, sonst kahl. Oberseite des Thorax matt, fast rostroth, mit breiter schwarzer Mittelstrieme, am äussersten Seitenrande und am Hinterrande mit blassgelblicher

Bestäubung. Ihre Behaarung ist wegen der grossen Zerstretheit und ausserordentlichen Kürze nicht deutlich wahrnehmbar, doch scheint sie ziemlich dunkel gefärbt zu sein; die gelben Borsten über der Flügelwurzel haben eine ansehnliche Länge. Schildchen braunroth mit hellerem Rande, fast ganz kahl. Brustseiten mit dichter gelblicher, auf ihrem hintersten Theile mit mehr weissgelblicher Bestäubung bedeckt, ganz kahl. — Der sehr verlängerte und äusserst dünne Hinterleib ist ochergelb; der erste Ring, der zweite Ring mit Ausnahme seines Hinterrandes, der vierte Ring mit Ausnahme seiner Wurzel und die ganzen folgenden Ringe braunschwarz mit dünner bräunlichgrauer Bestäubung. Das männliche Haltorgan braun, ziemlich glänzend, die Arme der Haltzange tief zweispaltig, der untere Theil derselben etwas länger und viel schmaler als der obere. Die zarte Behaarung des Hinterleibes ist von blass weissgelblicher Färbung, auf der Oberseite der hinteren Abschnitte desselben und auf dem grössten Theile der Haltzange aber schwärzlich; auch ist sie auf den hinteren Abschnitten und am Haltorgane länger und dichter als auf dem vordern und mittleren Theile des Hinterleibes. — Beine ochergelb, das Ende der Hinterschienen und die Füsse mehr braungelb; Hinterschenkel nur mässig verdickt; die Stachelborsten an den vorderen Schienen und an der Wurzel der vorderen Füsse gelblich, sonst überall schwarz; Klauen nicht sehr gross; das Empodium ausgezeichnet gross, erheblich mehr als halb so lang wie die Klauen. — Schwinger ochergelb mit gebräuntem Knopfe. — Flügel graulich glasartig, auf ihrer ganzen Fläche mit deutlicher mikroskopischer Behaarung; der Vorderrand des Flügels ist bis zur ersten Längsader braun gefärbt, diese Ader auch an ihrer Hinterseite braun gesäumt; ausserdem zeigen die gemeinschaftliche Wurzel der zweiten und dritten Längsader, der grösste Theil der zweiten Längsader, die beiden Aeste der dritten Längsader an ihrer Wurzel und alle Queradern deutliche braune Säume; ein Randmal ist nicht vorhanden; die Gabel der dritten Längsader fast fünfmal so lang als ihr Stiel; die kleine Querader etwas vor der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Hinterrandszelle nur wenig über die Basis der dritten hinaus verlängert; die vierte Hinterrandszelle ziemlich lang gestielt; die Analzelle nicht weit geöffnet. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 7. **L. tenuis**, nov. sp. ♀. — *Gracillimus, cervino-cinereus, opacus, thoracis vittis tribus obscurioribus; abdominis segmentis intermediis in summâ basi flavis. Rostrum nigrum. Antennae rufae; mystax parvissime pilosus. Pedes pallide brunneo-testacei, femoribus tibiisque posticis utrinque strid obscurius brunneâ signatis. Alae cinereo-hyalinae, stigmatè minutissimo obscuro, vix conspicuo, cellula anali latissime apertâ. — Long. corp. 6 lin. — long. al. $2\frac{2}{3}$ lin.*

Synon. *Leptogaster tenuis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 353. 39.

Gesicht gelblich. Der Knebelbart scheint nur aus vier weissgelblichen Haaren zu bestehen. Die vorderen Felder der Augen sind ansehnlich vergrössert. Fühler gelb, das kurze dritte Glied mit Ausnahme der äussersten Wurzel gebräunt; der ziemlich lange Fühlergriffel braun, ohne deutliche Behaarung. Stirn bräunlich bestäubt. Hinterkopf mit bräunlichgelber, am Augenrande hellerer Bestäubung, am Augenrande mit einem Kranze kurzer, weissgelblicher Borstenhaare. Die dichte Bestäubung der Oberseite des Thorax ist da, wo die gewöhnlichen drei Striemen zu liegen pflegen, braun, dazwischen gelblich, am Seitenrande und auf dem Hinterende fast weissgelblich. Die kurze und zerstreute Behaarung der Oberseite des Thorax ist von heller Farbe und so zart, dass sie nur auf dem hinteren Theile desselben etwas deutlicher wahrzunehmen ist. Schildchen weissgelblich bestäubt, fast ganz kahl. Brustseiten braun mit dichter gelblicher Bestäubung, ganz kahl. Hinterleib sehr schlank, ziemlich dunkelbraun, doch ist diese Grundfarbe von bräunlichgrauer Bestäubung überdeckt und tritt nur auf dem Mittelstriche etwas mehr hervor; die Basis und ein grosser Theil des Seitenrandes der mittleren Hinterleibsringe haben eine gelbe Grundfarbe. Die zerstreute und sehr zarte Behaarung des Hinterleibes scheint überall weisslich zu sein. — Beine bräunlich gelb; Hinterschenkel und Hinterschienen haben jederseits eine braune Längsstrieme, welche aber so verwaschen ist, dass man fast eben so gut die Hinterschenkel und Hinterschienen als mit Ausnahme ihrer Basis gebräunt bezeichnen könnte; auch die Vorder- und Mittelschienen sind auf ihrer Vorderseite und alle Füsse von der Spitze des ersten Gliedes an mehr gebräunt. Die Stachelborsten sind an den Schienen weissgelblich und nur in sehr geringer Anzahl vorhanden, an den Füßen sind sie schwarz; die Klauen von mittlerer Grösse, das Empodium reichlich halb so lang wie dieselben. — Schwinger mit bräunlichgelbem Stiele und gebräuntem Knopfe. — Flügel glasartig mit fast mehr wässerigbraunem als grauem Farbentone und mit braunen Adern; das braune Randmal ist so klein und so wenig scharf begrenzt, dass es leicht ganz und gar übersehen werden kann; die Gabel der dritten Längsader wenig länger als ihr Stiel; die kleine Querader etwas jenseit des ersten Drittheiles der Discoidalzelle; die zweite Hinterrandszelle nur wenig über die Wurzel der dritten hinaus verlängert; die vierte Hinterrandszelle gestielt; die Analzelle weit geöffnet. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. XVIII. LASIOCNEMUS. Loew.

Ich habe die Charactere dieser Gattung in den Bemerkungen über die Familie der Asiliden pag. 2 angegeben. Sie steht der Gattung Leptogaster sehr nahe, unterscheidet sich von ihr aber: 1. durch verdicktere Hinterschenkel, plumpere Vorder- und Mittelschienen und ausserordentlich verdickte Hinterschienen; 2. durch viel dichtere und längere Behaarung an allen Schenkeln und Schienen, an denen sich keine Stachelborsten finden; besonders auffallend ist die Behaarung der hintersten Schenkel und Schienen; 4. durch die ziemlich weit vor dem Flügel geschlossene Analzelle. — Die von Westwood errichtete Gattung Euscelidia steht zwischen Leptogaster und Lasiocnemus in der Mitte, indem sie mit letzterer die starke Verdickung und auffallende Behaarung der Hinterschenkel gemeinsam hat, aber einfache Hinterschienen besitzt; die Analzelle ist offen, wie bei Leptogaster.

spec. 1. **L. lugens**, nov. sp. ♂. — *Ater, abdominis cingulis glauco-cinereis. Alae fusco-nigrae maculis nonnullis pallidioribus minutis. Facies brunnea; mystax niger; antennae brunneo-nigrae; occiput nigro-pilosum. Thorax in summo margine laterali leviter albo-pollinosus, utrinque nigro-pilosus; pleurae totae obscure brunneo-pollinosae. Pedes toti atrii. Halteres nigri. — Long. corp. $5\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $3\frac{7}{12}$ lin. — (Tab. I. fig. 47.)*

Synon. Lasiocnemus lugens Loew, Öfvers. af Vet. Akad. Förhandl. 1857. 353. 40.

Der Kopf ganz von dem Baue, wie bei einem Leptogaster. Das Gesicht mit ziemlich dunkelbrauner Bestäubung. Der Knebelbart besteht aus etwa acht schwarzen, unmittelbar am Mundrande stehenden Borsten. Rüssel und Taster schwarz. Fühler braunschwarz; der Griffel ziemlich lang, ohne mikroskopische Behaarung. Stirn schwarz, vor dem Ocellenhöcker mit dünner brauner Bestäubung. Hinterkopf schwarz, am seitlichen Augenrande mit dichter weisser, auf seiner übrigen Fläche mit sehr dünner gelbbraunlicher Bestäubung; die lange aber ziemlich feine Behaarung desselben ist schwarz; ein Borstenkranz ist nicht vorhanden. — Thorax glänzend schwarz, nur am äussersten Seitenrande der Oberseite findet sich die Spur weisslicher Bestäubung, welche sich auch am äussersten Hinterrande zeigt und hier den Anfang einer Längslinie bildet; die Brustseiten haben dünne braune Bestäubung. Die Behaarung ist sowohl an den Brustseiten als auf der Oberseite des Thorax schwarz, überall von mittlerer Länge und verhältnissmässig dicht; über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke finden sich keine Borsten, sondern die Behaarung ist daselbst nur etwas länger. Schildchen sehr abwärts gedrückt, schwarz mit dünner weisslicher Bestäubung, auf seiner Fläche schwarz behaart, am Hinterrande ohne Borsten. — Hinterleib sehr verlängert und dünn, am Ende mehr von der Seite her zusammengedrückt; der zweite und jeder folgende Ring mit heller graubläulicher, matter Querbinde, welche auf dem zweiten Ringe die beiden letzten Drittheile einnimmt, auf jedem nachfolgenden Ringe etwas schmaler wird und auf dem letzten und vorletzten Ringe ziemlich undeutlich ist. Die Behaarung des Hinterleibes ist kurz und sparsam, nur auf dem Ende der Unterseite länger und dichter, überall ganz vorherrschend schwarz. — Beine schwarz, Schenkel und Schienen mit dichter schwarzer Behaarung besetzt, nur auf dem grössten Theile der Unterseite der Vorderschienen, so wie auf der Innenseite der äussersten Spitze der Hinterschienen ist die Farbe der Behaarung gelblich; Füsse zum Theil dunkelbraun, auf der Unterseite mit ansehnlichen schwarzen Stachelborsten, auf der Oberseite mit kürzerer schwarzer Behaarung, das erste Glied der Hinterfüsse auf seiner Innenseite mit blassgelblicher Behaarung; die Klauen sehr gross, das klauenförmige Empodium mehr als halb so lang wie die Klauen selbst. — Schwinger schwarz. — Flügel braunschwarz mit schwarzen Adern; das braunschwarze Randmal tritt aus der übrigen Färbung kaum deutlich hervor; unmittelbar jenseit desselben liegt ein vom Vorderrande bis über die zweite Längsader hinausreichender hellerer Fleck von sehr wässrig bräunlicher Färbung; ein sehr kleines, fast glasartiges Fleckchen liegt in dem Zwischenraume zwischen der ersten und zweiten Längsader näher nach der Flügelwurzel hin und ein zweites an der Spitze desselben Zwischenraumes; ähnliche aber undeutlichere Fleckchen finden sich auch in den folgenden Zellen; die kleine Querader steht auf dem ersten Viertel der sehr langen Discoidalzelle; die Gabel der dritten Längsader ist doppelt so lang als ihr Stiel; die zweite Hinterrandszelle ist ganz ausserordentlich weit über die Wurzel der dritten hinaus verlängert. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **L. obscuripennis** Loew. ♂. — *Ater, abdominis cingulis latissimis glauco-cinereis. Alae fusco-nigrae maculis nonnullis pallidioribus minutis. Facies alba; mystax albidus; antennae brunneo-rufae; occiput pallide flavo-pilosum. Thorax in margine laterali late flavido-pollinosus, utrinque flavido-*

pilosus; pleurae superius dense flavido-, inferius brunneo-pollinosae. Pedes atrii tibiis anterioribus superne stramineis. — Long. corp. 6 — $6\frac{1}{4}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Lasiocnemus obscuripennis* Loew, Bemerk. pag. 2.

Gesicht mit weisser Bestäubung. Der Knebelbart besteht aus etwa zehn borstenartigen Haaren von weisslicher Farbe. Rüssel und Taster schwarz. Fühler bräunlichroth, das erste Glied dunkler; der Griffel ziemlich lang, ohne mikroskopische Behaarung. Stirn schwarz, vor dem Ocellenhöcker mit wenig dichter weisslicher Bestäubung. Hinterkopf mit ziemlich dichter gelblicher Bestäubung und ziemlich langer, aber zarter gelblicher Behaarung; ein Borstenkranz ist nicht vorhanden. Thorax schwarz, ziemlich glänzend, am ganzen Seitenrande mit einer breiten Einfassung von ziemlich dichter gelblicher Bestäubung, am äussersten Hinterrande mit einer Spur von weisslicher Bestäubung, welche den Anfang einer Mittellinie bildet; die ziemlich dichte Bestäubung der Brustseiten ist auf der oberen Hälfte derselben gelblich, auf der untern ziemlich dunkelbraun, zwischen der Hinterhüfte und der Basis des Hinterleibes aber weisslich. Der obere Theil der Brustseiten und die Oberseite des Thorax haben nicht sehr lange, aber ziemlich dichte gelbliche Behaarung; am Hinterende der Oberseite des Thorax ist sie etwas länger und zum Theil schwarz; statt der Borsten über der Flügelwurzel finden sich nur etliche etwas längere schwarze Haare. Schildchen nicht so auffallend abwärts gedrückt wie bei der vorigen Art, weiss bestäubt und ziemlich weitläufig schwarz behaart. Grundfarbe des Hinterleibes schwarz; der zweite und die folgenden Ringe mit ganz überaus breiten graubläulichen Querbinden, welche auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe nur die Basis freilassen; die Binde des fünften Ringes nimmt nur die hintere Hälfte desselben ein, die Binden der folgenden Ringe sind sehr undeutlich. Bauch graugelb bestäubt. Das männliche Haltorgan schwarz. Die sparsame Behaarung des Hinterleibes ist auf der Oberseite desselben und am Haltorgane weisslich, am Bauche grösstentheils schwärzlich. — Beine schwarz, die Oberseite der Vorder- und Mittelschienen strohgelb, die Füsse zum Theil kastanienbraun, die Wurzel des ersten Glieds derselben fast braungelb. Die Behaarung der vorderen Schenkel und Schienen ist gelblich, die Behaarung der hintersten Schenkel und Schienen dagegen schwarz, nur an der äussersten Basis der Schenkel und auf der zweiten Hälfte der Unter- und Vorderseite der Schienen weissgelblich. Die Behaarung auf der Oberseite der Füsse ist ganz vorherrschend schwarz; auf der Unterseite der Füsse stehen starke schwarze Stachelborsten. Das Empodium ist nicht viel kürzer als die Klauen selbst. — Schwinger blassgelblich. — Flügel braunschwarz; das fast schwarze Randmal aus der übrigen Färbung nur wenig heraustretend; unmittelbar jenseit desselben liegt ein vom Vorderrande bis fast zur dritten Längsader reichender hellerer Fleck; zwei andere helle Fleckchen finden sich in dem zwischen der ersten und zweiten Längsader befindlichen Zwischenraume, der eine vor der Stelle, an welcher sich die zweite und dritte Längsader trennen, der andere hinter der Mündung der ersten Längsader; die kleine Querader steht etwas jenseit des ersten Viertheils der sehr langen Discoidalzelle; die Gabel der dritten Längsader ist erheblich länger als ihr Stiel; die zweite Hinterrandszelle ist ausserordentlich weit über die Wurzel der dritten Hinterrandszelle hinaus verlängert. — (Delagoa Bay, Meissner.)

Gen. XIX. DAMALIS. Wied.

Die Charactere der, wie es scheint, im südlichen Afrika ziemlich zahlreich repräsentirten Gattung *Damalis* sind bekannt. Der wesentlichste derselben ist der sehr eigenthümliche Bau der Fühler; deren sehr kleines drittes Glied eine lange Endborste trägt, welche bei fast allen Arten gegen ihre Spitze hin weisslich gefärbt ist. Andere allen Arten gemeinschaftliche Merkmale sind: der breite und ziemlich niedrige Kopf, das breite und auf seinem untern Theile gewölbte Gesicht, der ziemlich hoch hinaufreichende Knebelbart, die vertiefte Stirn, der Mangel eines deutlichen Borstenkranzes am hintern Augenrande, der sehr hochgewölbte Thorax, die ganz ungewöhnliche Entwicklung des zweiten Hüftgliedes oder Schenkelknopfes, die keulenförmigen Schenkel und die an ihrem Ende häufig verdickten oder gar in einen Fortsatz verlängerten Schienen, die verhältnissmässig langen Flügel, deren kleine Querader jenseit der Mitte der Discoidalzelle liegt und deren Hinterrandszellen sämmtlich geöffnet sind, u. s. w. — In der Beschaffenheit des Knebelbarts, des männlichen Haltorganes und der Beine zeigen die einzelnen Arten vielerlei zu ihrer Characterisirung recht brauchbare Unterschiede.

spec. 1. ***D. hirtiventris*** Macq. ♂. — *Thorax et caput nigra, flavido-pollinosa; facies brunneo-pollinosa, mystacis atrii pars superior recurva; thoracis dorsum vittis atris, mediâ latâ postice abbreviatâ, lateralibus interruptis, omnibus fere confluentibus signatum. Abdomen rufo-fulvum, superius pilis bre-*

vibus, in lateribus pilis longissimis rufo-fulvis vestitum, segmento ultimo et forcipe anali atris. Pedes atri femorum basi tibiærumque partibus duabus prioribus rufo-fulvis. Alæ nigrae, adversus marginem anteriorem obscurioribus. Thorax flavido-pilosus; pedes nigro-pilosi. — Long. corp. $5\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Damalis hirtiventris* Macquart, Dipt. exot. Suppl. I. 94. — *Discocephala imbuta* Walker, Cat. Br. M. Dipt. Suppl. 498.

Kopf besonders breit und niedrig. Gesicht und Stirn schwarz mit dünner brauner Bestäubung; das Gesicht mässig gewölbt. Knebelbart schwarz, aufwärts gekämmt, nur die stärkern und längeren Haare in der Nähe des Mundrandes sind abwärts gerichtet. Rüssel und Taster schwarz. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit schwarzer Behaarung, die Endborste gegen die Spitze hin weisslich. Die vorderen Felder der Augen besonders stark vergrössert. Hinterkopf mit weissgrauer, in der Scheitelgegend mit fast gelber Bestäubung; die lange und zarte Behaarung desselben ist gelblich, nur in der Nähe des Augenrandes schwärzlich. — Die Oberseite des Thorax ist von drei breiten, gleissend schwarzen Striemen fast ganz bedeckt; die besonders breite Mittelstrieme ist ungetheilt und erreicht das Hinterende des Thorax nicht; die Seitenstriemen sind vorn und hinten abgekürzt, auf ihrer Mitte von der Quernaht schief durchschnitten; am Seiten- und Hinterrande, so wie zwischen den Striemen und auf der Quernaht findet sich gelbe Bestäubung, welche indessen zwischen den Striemen und auf der Quernaht nur dann recht in die Augen fällt, wenn man diese Stellen in ganz schräger Richtung betrachtet. Die etwas zerstreute aber ziemlich lange Behaarung der Oberseite des Thorax ist ziemlich lebhaft gelb, doch auf den beiden ersten Drittheilen der obersten Wölbung desselben schwarz; über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke finden sich keine Borsten. Schildchen gelb bestäubt und mit ziemlich langer gelber Behaarung besetzt. Brustseiten und Hüften gelb bestäubt und mit langer gelber Behaarung besetzt; eben so das erste Hüftglied. — Hinterleib etwas flach gedrückt und ziemlich breit, auf seiner Oberseite auf das dichteste mit kurzgeschorner, lebhaft rothgelber, an den Seiten mit überaus langer Behaarung von derselben Farbe besetzt, so dass die Grundfarbe nicht deutlich zu erkennen ist; auf dem letzten Ringe, welcher an seinem Hinterrande schwarz behaart ist, ist sie schwarz. Das Haltorgan glänzend schwarz und schwarz behaart. — Der grosse Schenkelknopf schwarz und mit borstenartigen schwarzen Haaren besetzt, auf der Hinterseite mit gelber Behaarung; Schenkel ziemlich dick, schwarz, die vorderen nur auf der Basis der Hinterseite, die anderen auf ihrem ganzen ersten Drittheile rothgelb gefärbt; die Hinterschenkel auf der zweiten Hälfte ihrer Unterseite mit schwarzen Stacheln besetzt; Schienen rothgelb, das Ende derselben verdickt und schwarz, wie auch die Vorderseite der Vorderschienen gefärbt ist; das Ende der Mittelschienen auf seiner Innenseite in einen kurzen Zapfen verlängert; Füsse schwarz, die hintersten am dicksten; die Mittelfüsse sind dadurch ausgezeichnet, dass sich das zweite, dritte und vierte Glied derselben an ihrem Ende in einen abwärts gerichteten Zapfen erweitern. Die Behaarung der Beine ist schwarz, nur an der Wurzelhälfte der Vorderschenkel und auf einem Theile der Hinterseite der Mittelschenkel gelb; an den ganzen Vorderbeinen ist sie sehr lang, auf der Aussenseite der Schiene und besonders des ersten Fussgliedes auch sehr dicht; an den Mittelbeinen ist sie sparsamer, an Schenkel und Schiene etwas kürzer, am Fusse besonders kurz; an den Hinterbeinen ist sie im Allgemeinen sehr kurz, auf dem rothgelb gefärbten Theile des Schenkels und der Schiene sehr sparsam, nur auf der Oberseite des Fusses lang und fast borstenartig, aber ebenfalls sparsam. — Schwinger bräunlichgelb mit braunem Knopfe. — Flügel auf ihrer ganzen Fläche geschwärzt, gegen den Vorderrand hin allmählig immer dunkeler; die kleine Querader steht auf dem letzten Drittheile der Discoidalzelle und die vierte Hinterrandszelle ist an ihrer Mündung etwas verengt. — (Caffrerei, Wahlberg).

spec. 2. **D. speciosa**, nov. sp. ♂. — *Thorax et caput nigra, flavido-pollinosa et flavido-pilosa; mystacis concoloris pars superior recurva; thoracis dorsum villis brunneo-nigris, mediâ longitudinaliter divisâ, lateralibus angustissime interruptis signatum. Abdomen flavo-fulvum, superius pilis brevibus, in lateribus pilis longissimis flavo-fulvis vestitum, forcipe anali atra. Pedes rufo-fulvi, trochanteribus, femorum anteriorum tibiærumque omnium summo apice et femorum posticorum apice latius atris, tarsis atro-annulatis. Alæ fuliginoso-brunneae, in margine anteriore obscuriores; pedes antici et femora intermedia flavo-pilosa. — Long. corp. $5\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{6}$ lin.*

Synon. *Damalis speciosa* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 534. 43.

Kopf besonders breit und niedrig. Stirn und Gesicht mit gelber Bestäubung, letzteres nicht besonders stark gewölbt. Knebelbart gelb, aufwärts gekämmt, nur die in der Nähe des Mundrandes stehenden längeren

Haare abwärts gerichtet. Rüssel und Taster schwarz. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit gelber Behaarung, das dritte fehlt dem beschriebenen Exemplare. Hinterkopf mit gelbgraulicher Bestäubung und mit zarter aber ziemlich langer hellgelber Behaarung. — Die Oberseite des Thorax hat drei ziemlich breite schwarzbraune Striemen, welche sämmtlich den Hinterrand desselben nicht erreichen; die Seitenstriemen sind auch vorn abgekürzt und auf der schiefen Quernaht durch gelbliche Bestäubung in zwei Theile getrennt; die Mittelstrieme hat eine sie theilende gelbbestäubte Mittellinie; sonst ist die Oberseite des Thorax überall von gelber Bestäubung bedeckt. Die besonders auf dem hintern Theile derselben ziemlich lange Behaarung ist gelblich, nur auf dem vorderen Theile des Mittelstriches mit einigen schwärzlichen Härchen durchmengt. Schildchen mit gelber Bestäubung und ziemlich langer gelblicher Behaarung. Brustseiten und Hüften ebenfalls mit dichter gelber Bestäubung und mit langer gelber Behaarung. — Die ganze Oberseite des Hinterleibes ist mit kurzgeschorener, die Seiten desselben sind dagegen mit äusserst langer und überaus dichter, ziemlich lebhaft rothgelber Behaarung bedeckt, so dass die Grundfarbe nicht deutlich wahrgenommen werden kann. Das männliche Haltorgan glänzend schwarz, rothgelb behaart. Der grosse Schenkelknopf der Hinterbeine glänzend schwarz, auf der Vorderseite mit schwarzen Borsten, auf der Hinterseite mit blassgelblichen Haaren. Beine rothgelb, die Spitze der vorderen Schenkel, das letzte Drittheil der Hinterschenkel, die Spitze der Hinterschienen, die Spitze aller Fussglieder und die Unterseite der Vorder- und Hinterfüsse schwarz; an den Vorder- und Mittelschienen ist nur die alleräusserste Spitze schwarz; die Schenkel nicht ganz so dick wie bei der vorigen Art, die hintersten auf dem letzten Drittheile ihrer Unterseite mit schwarzen Stacheln besetzt; die Hinterschienen am Ende etwas verdickt, die Mittelschienen am Ende fast zapfenförmig nach innen erweitert; die Hinterfüsse am dicksten; das Ende des zweiten, dritten und vierten Gliedes der Mittelfüsse nach unten hin erweitert, doch ist diese Erweiterung nur am dritten und mehr noch am vierten Gliede zapfenförmig. Die Vorderbeine haben am Schenkel, an der Hinterseite der Schiene und an der Hinterseite des ersten Fussgliedes sehr lange gelbe Behaarung, welche an der Hinterseite der Schiene und des ersten Fussgliedes auch sehr dicht ist; sonst finden sich auf den Vorderschienen vereinzelte schwarze Haare und auf der Unterseite desselben eine Strieme von schwarzem Haarfilz; die Vorderfüsse tragen zahlreiche und lange schwarze Haare. Die Mittelschenkel haben gelbe Behaarung von ansehnlicher Länge; an den Mittelschienen ist die Behaarung sparsam, vorherrschend schwarz, doch mit einigen gelben Haaren durchmengt; auf der Unterseite derselben stehen eine Anzahl besonders langer schwarzer Haare und das zapfenförmige Ende derselben ist dicht mit steifen schwarzen Haaren besetzt; die Behaarung der Mittelfüsse ist schwarz und nicht besonders lang. Die Hinterbeine haben sparsame und kurze, fast ohne Ausnahme schwarze Behaarung. — Schwinger schmutzig ochergelb. — Flügel auf ihrer ganzen Fläche rauchbraun, am Vorderrande selbst schwarzbraun; die kleine Querader steht auf dem letzten Drittheile der Discoidalzelle und die vierte Hinterrandszelle ist an ihrer Mündung ein wenig verengert. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Diese und die vorige Art stehen in naher Verwandtschaft. Sie unterscheiden sich von den folgenden Arten durch den fast ganz und gar nach oben gekämmten Knebelbart, durch den höher gewölbten Thorax, durch die eigenthümliche Behaarung des Hinterleibes, durch die auffallende Bildung der Mittelfüsse und durch die starken Dornen auf der Unterseite der Hinterschenkel.

spec. 3. **D. longipennis**, nov. sp. ♂. — *Atra; thorax polline cinereo-flavido opacus, dorso obscure villis atris signato. Abdomen nitidum, subchalybescens. Pedes atrii, atro-pilosi, femoribus tibiarumque basi flavescens. Alae cinereae. Mystax ater, fere totus deorsum directus, pilis tantum supremis minoribus recurvis.* — Long. corp. $5\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Damalis longipennis* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 354. 44.

Kopf besonders breit und niedrig. Stirn und Gesicht schwarz, nur mit einer Spur von ziemlich dunkelbrauner Bestäubung, letzteres nur mässig gewölbt. Knebelbart schwarz, abwärts gerichtet, nur ganz zu oberst mit einer Anzahl aufwärts gekrümmter, kürzerer schwarzer Haare. Rüssel und Taster schwarz. Hinterkopf mit graulicher Bestäubung; die Behaarung auf dem grössten Theile desselben weisslich, doch stehen in der Scheitelgegend und am oberen Theile des Augenrandes schwarze Haare, welche an letzterer Stelle länger und etwas stärker sind. — Die Oberseite des Thorax hat drei schwarze Striemen, welche aber wenig scharf begrenzt sind; zwischen den Striemen ist sie mit weniger bemerkbarer, am Seiten- und Hinterrande aber mit dichter, ganz hell graugelblicher Bestäubung bedeckt. Die ziemlich lange, aber sehr zerstreute Behaarung der Oberseite des Thorax ist schwarz. Schildchen mit licht graugelblicher Bestäubung, auf seiner Oberseite unbehaart,

nur am Rande mit etwa acht langen, fast borstenförmigen Haaren von schwarzer Farbe. Brustseiten mit ziemlich dichter graugelblicher Bestäubung; die Behaarung derselben weisslich, nur vor der Flügelwurzel und vor den Schwingern schwarz; über den Vorderhüften liegt eine ziemlich dunkelbraun bestäubte Stelle. Hüften mit gelbgraulicher Bestäubung; die Behaarung derselben ist aus schwarzen und aus fast weisslichen Haaren gemischt. Hinterleib flach, glänzend erzscharz; das männliche Haltorgan ebenfalls glänzend schwarz. Die wenig dichte Behaarung des Hinterleibes ist auf der Oberseite desselben kurz und ganz vorherrschend schwarz, am Seitenrande viel länger und fast weisslich, am Haltorgane ebenfalls lang, aber schwarz. — Der sehr lange Schenkelknopf der Hinterbeine gelbbraun, an der Spitze schwarz, schwarz behaart. Vorderbeine gelbbraun, die Spitze der Schenkel schwarz, eben so die Spitze und ein grosser Theil der Innenseite der Schienen, so wie die Spitze aller Fussglieder; Hinterbeine schwarz, die Schenkel auf ihrem ersten und die Schienen auf ihren beiden ersten Dritttheilen blassgelb; die Schenkel und die Spitze der Hinterschienen nur wenig verdickt; das Ende der Mittelschienen auf der Innenseite ziemlich zapfenförmig verlängert, die Mittelfüsse von gewöhnlichem einfachen Baue und die Hinterfüsse weniger dick als bei den beiden vorigen Arten. Die Behaarung der Beine ist schwarz, nur wenig dicht, an der Hinterseite der Vorderschienen am dichtesten; auf der Unterseite der Schenkel, gegen das Ende der Schienen und an den Schienen sind die schwarzen Haare zum Theil borstenförmig; besonders stark sind sie auf der Unterseite der Hinterschenkel, die keine Stacheln trägt. — Schwinger braungelb mit zum Theil dunkelbraunem Knopfe. — Flügel besonders schmal und lang, glasartig grau; Flügeladern schwarzbraun; die kleine Querrader steht auf dem letzten Dritttheile der Discoidalzelle und die vierte Hinterrandszelle ist an ihrer Mündung nur sehr wenig verengert. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 4. **D. capensis** Wied. ♂ & ♀. — *Atra, capite thoraceque polline flavido brunneis, pleuris dense flavido-pollinosis, abdominis margine laterali flavido, pedibus brunneis l. rufo-brunneis, tarsis femorumque posticorum liturâ obscurioribus. Alae fuscae, margine postico dilutiore et apice latissime cinereo-hyalino, cellularum posteriorum quartâ pedunculatâ. Facies valde convexa, mystace atro.* — Long. corp. $4\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $3\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Dioctria heterocera* Wiedemann, Dipt. exot. I. 182. 6. — *Dasygogon anomalus* Wiedemann, Dipt. exot. I. 232. 35. — *Damalis capensis* Wiedemann, Zweifl. I. 416. 1.

Kopf ganz besonders breit und niedrig. Das Gesicht und die Stirn überaus breit, ersteres ausserordentlich stark gewölbt, beide mit dünner gelber Bestäubung bedeckt, welche aber die schwarze Grundfarbe gar nicht bedeckt. Der hoch hinaufreichende Knebelbart ist schwarz und selbst die obersten Haare desselben sind nicht aufwärts gekämmt. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit einigen schwarzen Haaren. Der obere Theil der Stirn mit langer schwarzer Behaarung. Hinterkopf am seitlichen Augenrande mit gelblichweisser, von äusserst dichter Bestäubung gebildeter Einfassung, sonst nur mit äusserst dünner, die Grundfarbe nicht verdeckender, gelber Bestäubung; die Behaarung ist auf der oberen Hälfte desselben schwarz, auf der unteren Hälfte weisslich. Rüssel schwarz; Taster gewöhnlich dunkelbraun mit schwarzer Spitze. — Der Thorax ist nicht ganz so stark gewölbt wie bei den vorhergehenden Arten; die gelbe Bestäubung, welche die Oberseite desselben bedeckt, ist äusserst dünn, so dass die schwarze Grundfarbe dadurch wenig modificirt wird, nur am Seiten- und Hinterrande ist sie erheblich dichter und verdeckt die Grundfarbe ziemlich vollkommen. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist nicht sehr lang, sehr sparsam, schwarz. Schildchen schwarz, auf seiner Fläche unbestäubt und unbehaart, am Rande mit gelblicher Bestäubung und mit einer Reihe langer schwarzer Haare. Brustseiten mit ziemlich dichter gelber Bestäubung und mit langer aber sparsamer Behaarung, deren Farbe vor der Flügelwurzel und vor den Schwingern schwarz, übrigens fast weisslich ist. — Die Oberseite des flachen Hinterleibes ist glänzend schwarz, der ganze Seitenrand gelb und gelbbestäubt; auf dem Schwarzen ist die Behaarung kurz und schwarz; auf dem gelben Seitenrande steht lange, zarte, sparsame gelbliche Behaarung. Das männliche Haltorgan ist gelbbraun, der obere Theil desselben in einen abwärts gekrümmten, an seiner Spitze gespaltenen Zapfen verlängert und mit einer Anzahl schwarzer Borsten besetzt, die beiden unteren Theile bogenförmig aufwärts gekrümmt und mit kürzerer schwarzer Behaarung versehen. — Beine kastanienbraun oder mehr braunroth, das letzte Fussglied von der Spitze bis fast zur Wurzel schwarz, jedes vorhergehende Glied in geringerer Ausdehnung geschwärzt, so dass an den ersten Fussgliedern häufig gar keine Schwärzung zu bemerken ist; die Hinterschenkel auf der Vorderseite gewöhnlich mit schwarzer Längsstrieme; alle Schenkel an jeder Seite der Spitze mit einem schwarzen Punkte. Die Schenkel und das Ende der Schienen verhältnissmässig wenig verdickt, das Ende der Mittelschienen nicht zapfenförmig verlängert. Die Behaa-

zung der Beine ist schwarz, an den vorderen Beinen viel länger als an den hintersten, an den vorderen Schenkeln und Schienen mit zahlreichen weissen Haaren durchmengt; die Unterseite der Hinterschenkel ohne Stacheln. — Schwinger schmutzig gelb. — Flügel braun mit dunkelbraunen Adern, doch die Hilfsader, die Randader in der Gegend der Mündung der Hilfsader und der hinter dieser Mündung liegende Theil der ersten Längsader braungelb; die Flügelspitze ist bis etwa zu der Gegend hin, in welcher die Discoidalzelle endigt graulich glasartig; auch sind die Hinterrandszellen auf ihrer Mitte stark ausgewaschen und graulich glasartig gefärbt; die kleine Querader steht auf dem letzten Viertheile der Discoidalzelle; die vierte Hinterrandszelle ist gestielt und an ihrer Mündung nur ausserordentlich wenig verschmälert. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. *Damalis capensis* steht mit *Damalis longiventris* durch den flachen Hinterleib und die nicht bedornete Unterseite der Hinterschenkel in gewisser Verwandtschaft, unterscheidet sich aber doch durch die verhältnissmässig kürzeren und viel breiteren Flügel und durch den ganz und gar abwärts gerichteten Knebelbart von ihr nicht unwesentlich, so dass beide Arten keineswegs als nahe verwandt bezeichnet werden können.

spec. 5. **D. annulata**, nov. sp. ♂. — *Obscure cinerea, abdomine nigro-annulato, pedibus in latere anteriore nigris, in posteriore pallide brunneis, alis infuscat.* — Long. corp. $4\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $3\frac{3}{4}$ lin.

Durch das starke, fast höckerartige Vortreten des unteren Theiles des Gesichts und durch den schmälern und mehr cylindrischen Hinterleib von den andern Arten ziemlich auffallend unterschieden. — Grundfarbe der Stirn und des Gesichtes schwarz, auf dem überaus hochgewölbten und stark hervortretenden unteren Theile des letzteren bräunlichgelb; beide sind mit ziemlich dünner grauweisslicher Bestäubung bedeckt. Der hoch hinaufreichende Knebelbart ist schwarz und selbst die obersten Haare sind nicht aufwärts gekämmt. Rüssel schwarz; Taster braungelb mit weisslicher Behaarung. Fühler schwarz. Die Stirn mit sparsamer schwarzer Behaarung. Hinterkopf mit dünner grauweisslicher Bestäubung, am Augenrande mit weissem, von dichter Bestäubung gebildetem Saume, welcher an seiner inneren Seite eine schwarze Einfassung hat. Die lange, zarte Behaarung des Hinterkopfes ist weiss, nur auf der schwarzen Einfassung des Augenrandsaumes ist sie schwarz. — Die Oberseite des Thorax von hellgrauer Bestäubung auf schwarzem Grunde aschgrau; die nicht scharf begrenzte Mittelstrieme ist aus drei dunkelbraunen Strichen gebildet, welche den Hinterrand des Thorax bei weitem nicht erreichen; die Seitenstriemen sind nur undeutlich angedeutet, doch findet sich vor der Quernaht ein sehr kleiner und hinter ihr ein etwas grösserer scharfbegrenzter und unbestäubter schwarzer Fleck, welche indessen vielleicht nur durch Abreibung entstanden sein mögen. Die ziemlich lange aber etwas sparsame Behaarung der Oberseite des Thorax ist schwarz, nur auf den Hinterecken desselben mit zarteren und kürzeren weissen Haaren durchmengt. Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt und bestäubt, auf seiner Fläche nackt, nur mit etwa vier schwarzen Haaren am Hinterrande besetzt. Brustseiten ebenfalls wie die Oberseite des Thorax gefärbt und bestäubt; die sparsame Behaarung derselben weisslich. — Hinterleib aschgrau, auf jedem Ringe mit einer etwas schlackenschwarzen Querbinde, welche etwas mehr als die Hälfte des Ringes einnimmt, am Hinterrande nur einen sehr schmalen, in der Mitte etwas breiteren Saum übrig lässt und mit abgerundeter Vorderecke ziemlich weit vom Seitenrande des Ringes abbricht. Die schwarze Behaarung des Hinterleibes ist anliegend und äusserst kurz. Das männliche Haltorgan ist dunkelbraun, der obere Theil desselben an seiner Basis, die beiden unteren Theile an ihrer Spitze schwarz; die schwarze Behaarung desselben ist ziemlich lang. — Die Beine sind gelbbraun, auf der ganzen Vorderseite schwarz; Hinterbeine weniger verlängert als bei den andern Arten, ziemlich stark, aber nicht keulenförmig, da die grösste Dicke mehr auf der Mitte desselben liegt; auf der Unterseite haben sie keine Stacheln, sondern nur ziemlich starke schwarze Borsten. Die Behaarung der Beine ist weder sehr lang noch sehr dicht; sie besteht aus längeren schwarzen und aus kürzeren und feineren weissen Haaren. Das Ende der Mittelschienen zeigt keine zapfenförmige Verlängerung. — Schwinger mit gelbbraunlichem Stiele und braunem Knopfe. — Flügel stark gebräunt die Unterrandszellen, so wie die Hinterrandszellen und der Hinterwinkel auf ihrer Mitte stark ausgewaschen, graulich; die kleine Querader steht fast auf dem letzten Drittheile der Discoidalzelle; die vierte Hinterrandszelle ist gestielt und an ihrem Ende nur sehr wenig verschmälert. — (Cap, Victorin.)

II. *Laphrina*.

Die Abtheilung der *Laphrina* unterscheidet sich von derjenigen der *Dasypogonina*, wie schon weiter oben bemerkt worden ist, durchgreifend dadurch, dass die zweite Längsader nicht in den Flügelrand ausläuft. Sie hat dieses Merkmal mit der Abtheilung der *Asilina* gemein, von der sie sich

durch die stets stumpf endigenden, entweder mit einem ganz dicken und plumpen, oder mit einem ganz rudimentären, oder mit gar keinem Endgriffel versehenen Fühler unterscheidet, während die Fühler der *Asilina* stets eine vollkommen entwickelte Endborste haben.

Die bisher errichteten Gattungen der *Laphrina* sind: *Laphria* Meig., *Lampria* Macq., *Hoplistomera* Macq., *Megapoda* Macq., *Rhopalogaster* Macq., *Michotamia* Macq., *Atomasia* Macq., *Laxenecera* Macq., *Tapinocera* Macq., *Phoneus* Macq., *Laphistia* Lw., *Dasyllis* Lw., *Lamyra* Lw., *Lamprozona* Lw., *Dasythrix* Lw., *Thereutria* Lw., *Nusa* Walk., *Scandon* Walk., *Ampyx* Walk., *Cormansis* Walk., *Choerades* Walk. von ihm später wieder zu *Laphria* gezogen, *Acurana* Walk., *Pseudorus* Walk., *Pogonosoma* Rnd. und *Andrenosoma* Rnd., zu denen noch die im Folgenden begründete Gattung *Dyseris* hinzutritt.

Eine vollkommen sichere Vertheilung der eben nicht zahlreichen, bisher beschriebenen afrikanischen Laphrinen auf diese Gattungen ist nicht möglich, da es die Autoren zu sehr an den hierzu unumgänglich nöthigen Angaben über die plastischen Merkmale haben fehlen lassen. Es dürfte sich etwa Folgendes darüber feststellen lassen. Es gehört:

I. zu *Lamyra*

vom Senegal: 1. *luctuosa* Macq.
aus der Caffrerei: 2. *Gulo* Loew.

II. zu *Pogonosoma*

von Algier: 3. *maroccana* Fbr.

III. zu *Laphria*

vom Cap: 4. *flavipes* Wied. — 5. *varipes* Macq., wohl sicher mit *flavipes* Wied. einerlei. — 6. *metalli* Walk. — 7. *testacea* Macq.

von der Westküste: 8. *Ufens* Walk. — 9. *Dymes* Walk. — 10. *lateralis* Fabr. — 11. *hirtipes* Fabr. — 12. *Decula* Walk.

von Isle de France und Bourbon: 13. *albimaculata* Macq. — 14. *Breonii* Macq. — 15. *submetallica* Macq. — 16. *coerulescens* Macq. — 17. *cyaneogaster* Macq., welche mit *coerulescens* Macq. identisch zu sein scheint.

aus Nubien: 18. *Rueppellii* Wied.

von Algier: 19. *bomboides* Macq. — 20. *abdominalis* Walk.

IV. zu *Dyseris*

aus der Caffrerei: 21. *andrenoides* Macq.

V. zu *Laxenecera*

aus Mozambique: 22. *albicincta* Loew.

von Port Natal: 23. *apiformis* Walk. — 24. *nigrocuprea* Walk.

VI. zu *Hoplistomera*

aus Guinea: 25. *serripes* Fabr. — 26. *tridentata* Fabr.

VII. zu *Dasythrix*

vom Cap: 27. *infumata* Loew. — 28. *brachyptera* Loew.

Laphria rufibarbis Fabr. von Guinea und *Laphria praeceps* Walk. von Port Natal scheinen mir in sehr naher Verwandtschaft mit dem Asiliden zu stehen, welchen ich weiter unten als *Proagonistes validus* beschrieben habe. Ich habe ihn zu den Asilinen gestellt, wohin ihn der Gesammthabitus und der Bau der weiblichen Legröhre mit Bestimmtheit zu verweisen scheinen. Das dritte Fühlerglied fehlt leider dem beschriebenen Exemplare; sollte der Bau desselben *Proagonistes validus* wider Erwarten zu den Laphrinen verweisen, so dürften *Laphria rufibarbis* und *praeceps* höchst wahrscheinlich in dieselbe Gattung gehören.

Ich theile die hier in Betracht kommenden Gattungen der Laphrinen in solche, bei denen die erste Hinterrandszelle offen und in solche, bei denen sie geschlossen ist.

A. Gattungen, bei welchen die erste Hinterrandszelle offen ist.

Gen. XX. *LAMYRA*. Loew.

Ich habe die Gattung *Lamyra* in den Beiträgen zur Kenntniss der Asiliden pag. 19 im Jahr 1851 aufgestellt. Ich kannte dazumal nur *Lamyra Gulo*, eine der durch die Schlankheit der verlängerten

Beine ausgezeichnete Art. Es sind mir seitdem Arten mit viel kürzeren Beinen vorgekommen, welche aber in allen übrigen Merkmalen mit den langbeinigen *Lamyra*-Arten so vollständig übereinstimmen, dass sie sich meiner Meinung nach recht wohl mit ihnen in eine Gattung vereinigen lassen. Die Charaktere der Gattung *Lamyra* müssen zu diesem Zwecke etwas anders bestimmt werden. Es sind als solche festzuhalten: 1. der grosse Rüssel, 2. das unten stark vortretende Gesicht mit dem fast nur auf die Gegend des Mundrandes beschränkten, zugespitzten, gleichsam über den Rüssel bis zu dessen Spitze hinfließenden Knebelbarte, 3. die Kahlheit der Oberseite des Thorax, welche anstatt mit Haaren nur mit äusserst kurzen, steifen Stachelborstchen besetzt ist, 4. die nur gegen ihr Ende hin verdickten, also mehr oder weniger keulenförmigen, unterseits nicht bedornen Hinterschenkel, 5. das höchst eigenthümliche Flügelgeäder, welches sich durch die ausserordentliche Länge und Schmalheit der ersten Hinterrandszelle, durch Schmalheit der Discoidalzelle und endlich dadurch auszeichnet, dass das Ende der ungewöhnlich weit vor dem Flügelrande geschlossenen vierten Hinterrandszelle der Endbegrenzung der Discoidalzelle mehr oder weniger parallel läuft, wie dies bei den *Atomosia*-Arten gewöhnlich in noch vollkommenerer Weise der Fall ist.

Die kurzbeinigen *Lamyra*-Arten unterscheiden sich durch diesen Parallelismus von den *Lampria*-Arten, ausserdem noch durch den Mangel der Dornen an der Unterseite der Hinterschenkel und durch die ihnen eigenthümliche Beschaffenheit des Knebelbartes, so dass eine Verwechselung nicht zu befürchten ist.

a. Arten mit sehr verlängerten Beinen.

spec. 1. **L. Gulo** Loew, ♂ & ♀. — *Atra, thoracis dorso cinereo-nigro, tribus ultimis abdominis segmentis pedibusque chalybeo-resplendentibus. Frons atra. Pleurae superius vittâ albo-pollinosâ nullâ signatae. Abdominis segmenta secundum et tertium fasciâ integerrimâ albo-pollinosâ, superius flavicante; ventris segmenta secundum et tertium albo-pollinosa, angulis anterioribus segmenti secundi et margine anteriore segmenti tertii atris. Tibiae posticae totae brevissime nigro-pilosae. Alae cinerae, margine antico brunneo-ochrascente. — Long. corp. 11—12 $\frac{1}{3}$ lin. — long. al. 9—10 $\frac{1}{3}$ lin. — (Tab. I. fig. 4S.)*

Synon. *Lamyra Gulo* Loew, Bemerk. pag. 19.

Schwarz mit zwei hellbestäubten Binden auf dem vorderen Theile des Hinterleibes, der hintere Theil des Hinterleibes und die Beine glänzend stahlblau. — Kopf schwarz, die Stirn, das gegen den Mundrand hin sehr vortretende Gesicht und die Backen glänzend. Der starke und ausgezeichnete grosse, glänzend schwarze Rüssel ist gerade ausgestreckt, auf seiner Oberseite in auffallender Weise mit grober schwarzer Behaarung besetzt und trägt an der stumpfen Spitze kürzere gelbbraune Haare. Die glänzend schwarzen Taster sind länger als gewöhnlich, an der Basis mit weisslichen, an der Spitze dicht mit gröberen schwarzen Haaren besetzt. Der eigenthümlich zugespitzte Knebelbart besteht aus unmittelbar am Mundrande stehenden schwarzen Haaren und aus über ihnen befindlichen weissen viel längeren Haaren, welche bis zur Spitze des Rüssels hinfließen. Das ganze Gesicht hat verhältnissmässig lange weisse Behaarung, welche gegen den Augenrand hin etwas dichter steht. Fühler schwarz; das erste Glied cylindrisch, etwa dreimal so lang als das zweite, beide mit schwarzen und feineren weissen Haaren etwas sparsam besetzt; das dritte Fühlerglied elliptisch, am Ende, wo der völlig obsolete Griffel eingesenkt zu sein scheint, ein wenig abgestutzt, auf der Innenseite unmittelbar vor der Spitze mit einer narbenförmigen Vertiefung, ohne Behaarung. Die Stirn mit kürzerer weisslicher, nur am Augenrande mit längerer und gröberer schwarzer Behaarung; auf dem Ocellenhöcker zwei schwarze Borsten. Der schwarze Hinterkopf mit dünner, nur am Augenrande selbst mit dichter weisser Bestäubung; die Behaarung desselben ist schwarz, an den Backen ist sie feiner und weiss. — Collare schwarz, obenauf etwas weisslich bestäubt, schwarz behaart. Die wenig gewölbte Oberseite des Thorax ist von weisslicher Bereifung etwas grauschwarz; neben jeder der Schulterecken liegt an der Vorderseite des Thorax ein weissbestäubter Fleck; eine Striemung ist auf der Oberseite des Thorax nicht deutlich zu erkennen; sie ist mit zerstreuten, kurzen schwarzen Borstchen besetzt, welche über der Flügelwurzel, auf der unbestäubten Hinterecke und vor dem Schildchen eine grössere Länge haben; zerstreute weisse Härchen finden sich an dem vorderen Theile ihres Seitenrandes. Schildchen inattschwarz mit glänzend schwarzem Rande, auf seiner Fläche mit schwarzen, zuweilen auch mit einigen weisslichen Haaren und am Hinterrande mit etwa sechs schwarzen Borsten. Brustseiten ziemlich glänzend schwarz mit dünner graulicher Bereifung; unmittelbar hinter der Schulter zeigt sich eine weissbestäubte Stelle, deren vordere Grenze scharf, deren hintere dagegen völlig unbestimmt ist; ausserdem findet sich an der Flügelwurzel ein dicht weissbestäubter Punkt, über der Mittelhüfte ein länglich eiförmiger fast silberweiss bestäubter Fleck,

endlich zwischen Hinterhüfte und Hinterrücken eine längliche, eben so bestäubte Stelle. Die auf einzelne Stellen beschränkte und sparsame Behaarung der Brustseiten ist zart und weisslich, vor der Flügelwurzel stehen einige borstenartige schwarze Haare und vor den Schwingern findet sich ein weisslicher Haarschirm. — Die vier ersten, erheblich verschmälerten Hinterleibsringe sind mattschwarz, doch der grössere hintere Theil des ersten Ringes glänzend schwarz und die Hinterwinkel des vierten Ringes in grosser Ausdehnung glänzend stahlblau; der fünfte und die folgenden Hinterleibsringe sind ganz und gar dunkel stahlblau und glänzend; auf dem zweiten Ringe liegt eine sehr breite, von äusserst dichter Bestäubung gebildete Querbinde, welche nur den äussersten Vorderrand sammt den Vorderecken und den äussersten Hinterrand freilässt; ihre Färbung ist in der Nähe des Seitenrandes weisslich, sonst licht ochergelblich; der dritte Ring hat eine ganz ähnliche Binde, welche indessen dem Vorder- und Hinterrande des Ringes nicht ganz so nahe kömmt. Der Bauch ist mattschwarz und zeigt in mancher Richtung in Folge seiner Bestäubung ein braunschwarzes Ansehen; der zweite wie der dritte Ring desselben mit von äusserst dichter Bestäubung gebildeter weisslicher Binde, welche nur den Vorderrand des Ringes und, wenigstens bei dem Männchen, auf dem zweiten Ringe die Vorderecken freilässt. Auf der Oberseite der Hinterleibes ist die Behaarung kurz und anliegend, von der Wurzel desselben an bis zum Hinterrande der zweiten hellen Binde weisslich, auf dem folgenden Theile schwarz; der Seitenrand des Hinterleibes hat längere, zerstreute und zarte weissliche Behaarung; die Behaarung des Bauches ist ebenfalls zerstreut und zart, vorn länger, nur auf dem letzten Abschnitte meist schwarz, sonst durchaus weisslich. Das verhältnissmässig nicht grosse männliche Haltorgan ist glänzend schwarz und schwarz behaart. — Vorder- und Mittelhüften weiss bestäubt und mit ziemlich dichter und langer weisser Behaarung besetzt; Hinterhüften graulich bestäubt, mit sparsamer weisser Behaarung besetzt. Die Beine schlank und verlängert, in ganz auffallender Weise sind dies namentlich die Hinterbeine, deren dünne Schenkel sich gegen das Ende hin merklich verdicken, also schwach keulenförmig sind; die Farbe der Beine ist ein sehr dunkles, ziemlich glänzendes Stahlblau, welches auf den Füßen allmählig in ein matteres Schwarzblau übergeht. Die Behaarung der Beine ist überaus kurz, so dass sie sehr kahl erscheinen; nur an der Unterseite der vorderen Schenkel und an der Basis der Hinterschenkel finden sich etwas längere Härchen; an den vorderen Schenkeln und an den drei ersten Viertheilen der Hinterschenkel ist die Farbe der Behaarung weiss, sonst aber ohne Ausnahme schwarz; auch auf einem Theile der Oberseite der vorderen Schenkel hat sie eine schwarze Färbung. Die weder langen noch starken Stachelborsten stehen an den Schenkeln und Schienen nur ganz vereinzelt, an den Füßen dichter; auf der Hinterseite der Hinterschenkel ist ihre Farbe weisslich, sonst überall schwarz. Die schwarzen Klauen sind etwas stumpf; die Pulvillen und das borstenförmige Empodium schmutzig ochergelb. — Schwinger schmutzig ochergelb mit braunerem Stiele. — Flügel lang und schmal, auf dem Spitzendrithheil und der breiteren Hinterhälfte grauschwärzlich getrübt, sonst klarer, nur an der äussersten Wurzel und vor der Hülsader rostgelblich gefärbt; die Adern sind in dem heller gefärbten Theile des Flügels dunkel rostgelb, sonst dunkelbraun; der Vorderast der dritten Längsader ist deutlich auf diese Ader aufgesetzt und sanft geschwungen; die kleine Querader steht auf dem ersten Sechstheile der sehr langen Discoidalzelle, wodurch die erste Hinterrandszelle ebenfalls eine ausserordentliche Länge erhält, welche durch ihre ungewöhnliche Schmalheit noch auffallender wird; die Endbegrenzung der Discoidalzelle und der äusserst weit vor dem Flügelrande geschlossenen vierten Hinterrandszelle fast parallel. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Ich besitze eine der *Lamyra Gulo* überaus ähnliche Art aus dem oberen Nilthale, welche leicht mit ihr verwechselt werden kann. Ich will deshalb hier die Beschreibung derselben geben. Bei der überaus grossen Uebereinstimmung beider Arten in gar vielen Merkmalen wird die Angabe der Unterschiede zur Kenntlichmachung dieser zweiten Art vollkommen anreichen.

spec. 2. **L. vorax**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Atra*, thoracis dorso cinereo-nigro, tribus ultimis abdominis segmentis pedibusque chalybeo-resplendentibus. Frons atra. Pleurae superius vittâ longitudinali albo-pollinosâ signatae. Abdominis segmenta secundum et tertium utrinque maculâ magnâ triangulari albo-pollinosâ signata; ventris segmenta secundum et tertium in margine postico anguste albo-pollinosa. Tibiae posticae superius brevissime nigro-pilosae, inferius brevissime albo-pilosae. Alae cinereae, dimidio anteriore usque ad radicem cellulae submarginalis secundae flavo-ochraceae. — Long. corp. 11—12 lin. — long. al. $9\frac{3}{4}$ lin.

Synon. *Lamyra vorax* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 355. 47.

Von der Grösse mittlerer Exemplare der *Lamyra Gulo*, aber von robusterem und etwas plumperem Körperbaue, die vorderen Hinterleibsringe viel weniger verschmälert, die Beine merklich kürzer und ein wenig

minder schlank. Die Behaarung des Rüssels auch an der Spitze schwarz. Die Behaarung des Hinterkopfs zum grössten Theile weiss, am Augenrande und an einem Theile der Oberhälfte schwarz. Die Behaarung des Collare schmutzig weiss und die Bestäubung auf dem oberen Theile desselben fast braun. Die Oberseite lässt eine getheilte Mittelstrieme und zwei vorn sehr stark abgekürzte Seitenstriemen von etwas schwärzerer, aber ebenfalls glanzloser Färbung deutlich wahrnehmen; die auf ihr befindlichen borstenartigen Härchen sind noch kürzer als bei *L. Gulo*, grösstentheils weiss, nur am Seitenrande, auf der Hinterecke und vor dem Schildchen schwarz; die am Vorderrande des Thorax neben der Schulter liegenden, bestäubten Flecke haben keine so rein weisse, sondern eine mehr in das Gelbliche ziehende Färbung. An den Brustseiten dehnt sich der hinter der Schulter beginnende, weiss bestäubte Fleck als deutliche Längsbinde bis zu dem an der Flügelwurzel liegenden, weiss bestäubten Doppelpunkte aus und zwischen ihm und der Vorderhüfte liegt noch eine weiss bestäubte Stelle, welche bei *Lamyra Gulo* nicht vorhanden ist. Die Behaarung der Brustseiten ist sparsamer und kürzer. Die vier ersten Hinterleibsringe sind weniger matt, mehr blauschwarz, der erste auf seinem hintern Theile nicht merklich glänzender und der vierte auf seinen Hinterecken nicht glänzend stahlblau, während der äusserste Seitenrand aller vier eine dunkelstahlblaue, glänzende Färbung zeigt; auch sind diese Ringe viel weniger verschmälert; der zweite Ring hat jederseits einen grossen, dreieckigen, weissbestäubten Fleck, dessen Basis am Hinterrande und dessen Spitze in einiger Entfernung vom Seitenrande des Ringes liegt; am Hinterrande des dritten Ringes finden sich zwei ähnliche Flecke, welche aber etwas breiter sind und deren Spitze vollkommen abgerundet ist. Am Bauche haben der zweite und dritte Ring nur eine ziemlich schmale, aus zwei zusammenstossenden Querflecken gebildete, weiss bestäubte Hinterrandsbinde; die des zweiten Ringes ist meist ziemlich undeutlich. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf der Oberseite der ganzen drei ersten Ringe gelbweisslich; am Seitenrande und an dem vorderen Theile des Bauches minder lang und minder zart, auch von schmutzig weisserer Färbung; das Hinterende des Bauches ist in grösserer Ausdehnung schwarz behaart. Die Behaarung der Beine ist auf der Oberseite der vorderen Schenkel in viel grösserer Ausdehnung schwarz, dagegen auf der Unterseite der Hinterschienen ganz und gar, auf der Unterseite der vorderen Schienen wenigstens zum grösseren Theile weiss; an der Unterseite der Vorderschenkel pflegen sich auch einzelne längere und stärkere schwarze Haare zu finden. Das Empodium ist schwarzbraun. — Schwinger dunkelbraun. Die Flügel sind auf der Vorderhälfte von der Wurzel bis zur Basis der zweiten Unterrandszelle blass ochergelblich gefärbt, wo diese Färbung plötzlich abbricht; der übrige Theil der Flügelfläche zeigt eine grauschwärzliche Färbung; die Flügeladern sind in dem hellen Theile des Flügels und noch etwas über die Grenze desselben hinaus lebhaft ochergelb, sonst aber braun gefärbt; die kleine Querader steht etwas jenseit des ersten Fünftheiles der Discoidalzelle. — Alles Uebrige vollkommen wie bei *Lamyra Gulo*. — (Chartum, Vierthaler.)

b. Arten mit wenig oder gar nicht verlängerten Beinen.

spec. 3. ***L. bipunctata***, nov. sp. ♂ & ♀. — *Nigra, facie, antennis, thoracis limbo, tibiis tarsisque rubiginis, abdomine violaceo, segmentis secundo et tertio utrinque albo-maculatis, thoracis dorso punctis duobus atris signato, alis nigro-cinereis*. — Long. corp. 10—11 lin. — long. al. $8\frac{1}{2}$ —9 lin.

Gesicht von einer zwischen Guttgelb und Rostroth schwankenden Färbung, an beiden Seiten nur ein wenig weisslich bestäubt, sonst glänzend. Bei dem Männchen ist die Behaarung des Gesichts weisslich, an den Seiten viel weniger sparsam als in der Mitte; nach unten hin wird sie länger und geht allmählig in den ebenfalls weissen Knebelbart über, welchem nur am Mundrande selbst rostrothe, borstenartige Haare beigemischt sind; bei dem Weibchen ist die Behaarung dagegen nur auf dem seitlichen Theile des Gesichts und von da schief abwärts in den Knebelbart hinein weisslich, während sich auf der Mitte des Gesichts rostrothe Haare finden und der Knebelbart in seiner Mitte, wie auf beiden Seiten und am Mundrande selbst rostroth gefärbt ist. Taster schwarz mit rostrother Spitze, an der Basis mit weisser, sonst mit dichter lebhaft rostrother Behaarung. Rüssel schwarz, auf der Oberseite und an der Spitze rostroth behaart. Die zarte Behaarung der Backen und des Kinnes weisslich. Fühler rostroth; die beiden ersten Glieder mit nicht sehr langen rostrothen Borsten; das dritte Glied spindelförmig, unbehaart; ein Endgriffel nicht wahrnehmbar. Stirn rostroth, auf, neben und vor dem Ocellenhöcker schwarz gefleckt; die Behaarung derselben und die Borsten auf dem Scheitel ziemlich weisslich. Hinterkopf schwarz, am oberen Augenrande röthlich ochergelb; Behaarung und Borsten auf dem oberen grösseren Theile desselben roströthlich. Das Collare schwarz, schwarz behaart. Oberseite des Thorax rostroth mit einer ansehnlichen, gleichbreiten, grauschwarzen Mittelstrieme und mit zwei breiten, ebenso gefärbten Seitenstriemen; die Mittelstrieme ist vorn undeutlicher durch die rostrothe Farbe gespalten und kurz vor dem Schild-

chen abgebrochen; die Seitenstriemen bilden jede einen grossen breiten Keil, welcher vorn weit hinter der Schulter abgerundet beginnt, hinten aber kurz vor dem Hinterrande des Thorax spitz endigt; von der Mittelstrieme sind sie kaum getrennt und auf jeder findet sich unmittelbar hinter dem inneren Ende der ziemlich undeutlichen Quernaht ein runder sammtschwarzer Punkt. Alle rostroth gefärbten Theile der Oberseite des Thorax sind auch mit rostrothen Borsten besetzt, welche auf dem Vorderende und auf der Mitte derselben überaus kurz, am Seitenrande und vor dem Schildchen merklich länger sind; unter letzteren finden sich bei dem Männchen etliche schmutzig weissliche. Das Schildchen ist bei dem Männchen tiefschwarz, an der äussersten Basis düster rostroth; bei dem Weibchen ist es rostroth mit tiefschwarzem Rande; an der Spitze trägt es nur zwei kleine Borstchen, welche bei dem Männchen von sehr schmutzig weisslicher, bei dem Weibchen von fast schwarzer Farbe sind. Brustseiten und Hüften tiefschwarz, gleissend; eine weissbestäubte Strieme bedeckt die vorderen Hüften, läuft von diesen schräg aufwärts bis zum Oberrande und läuft längs diesem in grösserer Breite bis zur Flügelwurzel; ein horizontaler, länglicher weisser Fleck liegt auf der Mitte der Brustseite und ein mehr senkrechter über der Hinterhüfte. An der Vorderseite der Hüften ist die Behaarung weiss; der Haarschirm vor den Schwingern ist tiefschwarz. Schwinger schwarz, mit Ausnahme der Wurzel des Stieles, welche braun ist. — Hinterleib glänzend stahlblau, die vorderen Abschnitte ein wenig dunkeler und der erste fast matt; der zweite und dritte Abschnitt haben jederseits einen eiförmigen, aus dem Hinterwinkel schief aufsteigenden, schneeweissen Fleck. Bauch mattschwarz. Das grosse männliche Haltorgan glänzend schwarz, die Spitze der einzelnen Lamellen desselben kastanienbraun. Die Behaarung des Hinterleibes ist überall kurz und überaus anliegend, so dass derselbe kahl erscheint; bei dem Weibchen scheint sie auf der Oberseite ohne Ausnahme wirklich schwarz zu sein, bei dem Männchen hat sie zwar ebenfalls auf dem grössten Theile derselben ein schwärzliches Ansehen, welches sich aber ausser auf dem Hinterende in ein sehr lichtes verändert, sobald man den Hinterleib von vorn beleuchtet. Die Behaarung des männlichen Haltorganes ist aus weisslichen, schwärzlichen und etwas längeren rostbräunlichen Haaren gemischt. Jeder Hinterleibsring hat in der Nähe des Seitenrandes auf seiner Mitte etliche kurze schwarze Borsten. — Schenkel schwarz, die hintersten wenig verdickt; die Spitze der Schenkel, die Schienen und die ganzen Füsse rostroth. Die Behaarung der Schenkel sparsam und kurz, auf dem schwarz gefärbten Theile der Schenkel weisslich, auf dem rostroth gefärbten Theile rostroth. Die sparsamen und kurzen Stachelborsten sind von derselben Färbung, doch findet sich hin und wieder an den Schienen wohl auch eine weissliche. — Flügel schwärzlich grau, die Adern dunkelbraun mit schmaler brauner Säumung; die Wurzel der beiden Basalzellen, so wie die der vor ihnen liegenden Zelle, ziemlich glasartig; die kleine Querader steht noch vor dem ersten Viertel der Discoidalzelle. — (Swakop, Wahlberg.)

spec. 4. **L. angularis**, nov. sp. ♀. — *Atra, facie, antennis, tibiis tarsisque rufis; thoracis dorso obscure rufo, vittâ mediâ postice eximie abbreviatâ maculisque quatuor scoriaceo-nigris signato. Alae nigrae, vittulâ ex alarum basi excurrente et guttâ in summo angulo interiore positâ limpidis. — Long. corp. 6½ lin. — long. al. 5⅞ lin.*

Gesicht röthlich braungelb, an den Seiten etwas geschwärzt; die Behaarung desselben an den Seiten bis in den Knebelbart hinein weisslich. Knebelbart in der Mitte fast ochergelb, an den Seiten schwarz. Taster schwarz mit schwarzer Behaarung. Rüssel schwarz, auf seiner Oberseite mit schwarzer, an der Spitze mit ochergelblicher Behaarung. Auf der Mitte des Gesichts und unter den Fühlern stehen schwarze Haare. Fühler bräunlich rostroth, die beiden ersten Glieder mit schwarzer Beborstung; das dritte Glied fehlt dem beschriebenen Exemplare. Die Behaarung ist sowohl auf der Stirn, als auf dem oberen grösseren Theile des Hinterkopfes schwarz, die zarte und sparsame Behaarung der Backen dagegen weisslich, die Behaarung des Kinnes aber schwarz und borstig. Der hintere Augenrand mit einem schmalen weisslichen Saume. — Die Oberseite des Thorax düster rostroth, fast hell kastanienbraun, mit einer keilförmigen schlackenschwarzen Strieme, welche kaum die Mitte des Thorax erreicht, und mit zwei weit von ihr abstehenden schwarzen Flecken zu jeder Seite derselben. Statt der Behaarung finden sich auf der Oberseite des Thorax nur sehr zerstreute, äusserst kurze und steife schwarze Borstchen; über und hinter der Flügelwurzel stehen eine Anzahl längerer schwarzer Borsten; vor dem Schildchen finden sich keine solchen. Das Schildchen sammtschwarz mit glänzendschwarzem Hinterrande, an welchem keine Borsten stehen. Brustseiten glänzend schwarz, oben schlackenschwarz; die Haare vor den schwarzen Schwingern sind schwarz. — Die glänzend schwarze Farbe des Hinterleibes nähert sich dem Blauschwarzen kaum in recht bemerkbarer Weise; die Behaarung desselben ist äusserst kurz, anliegend und schwarz, so dass er sehr kahl erscheint; an dem gleissend schwarzen Bauche ist sie absteheuder und wenig-

stens auf den vorderen Ringen fast weisslich. — Die Schenkel schwarz mit rostrother Spitze, alle verdickt und die hintersten stark keulenförmig; die Schienen und die ganzen Füsse dunkelroth. Die Behaarung der Beine ist sehr kurz und anliegend, ganz vorherrschend schwarz, nur an der Innenseite der Schienen und an den Füssen rostroth. Stachelborsten kurz und sehr wenig zahlreich, auf dem schwarz gefärbten Theile der Schenkel schwarz, auf der Schenkelspitze und auf den Schienen meist rostbraun, an den Füssen rostroth. — Flügel geschwärzt, alle Zellen auf ihrer Mitte etwas ausgewaschen, was in den Hinterrandszellen am bemerkbarsten ist; eine glashelle Linie läuft von der Gegend der Flügelwurzel vor der vierten Längsader bis zu demjenigen Punkte, an welchem die dritte Längsader aus der zweiten entspringt; im äussersten Hinterwinkel des Flügels unmittelbar an dem Einschnitte, welcher den Flügelanhang absondert, liegt ein kleiner, aber sehr auffallender glasheller Fleck; auch der Flügelanhang ist ziemlich glashell und beide Wurzelzellen sind längs ihres Vorderrandes ziemlich ausgewaschen; die kleine Querader liegt kaum jenseit des ersten Drittheiles der Discoidalzelle. — (TKons, Wahlberg.)

Gen. XXI. LAPHRIA. Meigen.

Die alte Gattung Laphria enthält nach Abzweigung vieler grösseren und kleineren Gattungen noch immer gar mancherlei von einander abweichende Formen, so dass sie noch einer sorgfältigen Sichtung bedarf, zu welcher hier nicht der Ort ist. Die Charactere derselben sind allmählig etwas unsicher geworden und mehr negativer als positiver Art. Man pflegt ihr alle diejenigen Arten einzuordnen, welche von den europäischen Arten gewöhnlicher Form nicht so stark abweichen, dass sich eine generische Trennung rechtfertigen liesse.

spec. 1. **L. flavipes** Wied. ♂ & ♀. — *Scoriaceo-atra, subviolaceo, breviter atro-pilosa, mystace concolore, pilis faciei aureo-flavis, inferius albis, barbâ albâ, pedibus melleis et melleo-pilosis, coxis, femorum tibiarumque apice tarsisque totis atris et atro-pilosis, alis nigris, cellularum posteriorum primâ in apice subangustatâ. Tibiae et femora maris crassiora quam foeminae et in apice latius atra.* — Long. corp. $5\frac{1}{3}$ — $6\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $4\frac{7}{12}$ — $5\frac{1}{6}$ lin.

Synon. Laphria flava Wiedemann, Dipt. exot. I. 238. 12. — Wiedemann, Zweifl. I. 519. 33. — Laphria varipes Macquart, Suit. Buff. I. 256. 26.

Von schlackenschwarzer, mehr oder weniger in das Violette übergehender Färbung. Gesicht schwarz mit scharf vortretendem, seine untere Hälfte einnehmendem Höcker, unmittelbar über diesem ziemlich auffallend vertieft, gegen die Fühler hin wieder etwas mehr vortretend; die Behaarung desselben ist unter den Fühlern lang und von schwarzer Farbe, an den Seiten desselben feiner, dichter und abwärts gerichtet; der obere Theil dieser abwärts gerichteten Behaarung ist gewöhnlich ziemlich lebhaft gelb, der untere stets weiss. Der starke Knebelbart ist ganz schwarz. Rüssel schwarz, verhältnissmässig etwas lang, an der Basis der Unterseite weisslich behaart. Taster schwarz und schwarz behaart. Fühler schwarz, das erste cylindrische Glied fast dreimal so lang als das zweite, beide schwarz behaart; das dritte Fühlerglied nicht sehr breit, unbehaart. Stirn ziemlich glänzend schwarz; die Behaarung derselben ebenfalls schwarz. Hinterkopf schwarz mit weiss bestäubtem Saume am seitlichen Augenrande und mit zwei weiss bestäubten Flecken auf seiner Mitte. — Die nicht stark gewölbte Oberseite des Thorax hat eine schlackenschwarze Färbung; neben jeder Schulter findet sich am Vorderrande derselben ein weissbestäubter Fleck; eine kleinere weissbestäubte Stelle liegt hinter der Schulterbeule auf der Oberseite selbst, ist aber nicht immer deutlich wahrzunehmen, besonders bei dem Männchen. Die durchaus schwarze Behaarung der Oberseite des Thorax ist weder dicht noch lang. Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt und behaart. Brustseiten und Hüften schwarz mit deutlicher weisser Bereifung, welche sich am deutlichsten zeigt, wenn man die Brustseiten ganz schräg von obenher betrachtet; sie bildet dann eine am Oberrande derselben liegende schmälere und eine unmittelbar über den Hüften liegende breitere Längsstrieme; die Behaarung der Brustseiten ist vor der Flügelwurzel und vor den Schwingern schwarz, doch finden sich vor letztern nicht selten auch hellere Haare; an allen anderen Theilen derselben ist sie überaus zerstreut und von weisslicher Farbe. Vorder- und Mittelhüften mit deutlicher weisser Bestäubung und weisser Behaarung; Hinterhüften glänzend schwarz mit sparsamer, meist fahlgelblicher Behaarung. — Der ziemlich glänzende Hinterleib von schlackenschwarzer, mehr oder weniger in das Violette übergehender Färbung; die Behaarung desselben etwas länger, theils gelblich, theils schwarz. Das männliche Haltorgan glänzend schwarz mit schwarzer Behaarung. — Beine honiggelb, der Schenkelknopf, die Spitze der Schenkel und Schienen so wie die Füsse schwarz; Männchen und Weibchen unterscheiden sich in der Färbung der Beine dadurch, dass bei dem Weib-

chen die Spitze der Schenkel und Schienen nur in geringer Ausdehnung schwarz gefärbt ist, während sich bei dem Männchen die schwarze Färbung der Schenkelspitze auf der Oberseite bis über die Mitte und auf der Unterseite bis zum dritten oder vierten Theile erstreckt, an der Spitze der Schienen aber mehr als den vierten Theil derselben einnimmt; ausserdem sind auch die Schenkel des Männchens viel mehr als die des Weibchens verdickt. Die Behaarung der Beine ist ziemlich lang und etwas grob, aber nicht besonders dicht; ihre Farbe entspricht überall der Farbe des Grundes, auf welchem sie steht, nur die stärkeren Borsten sind auf der Oberseite der vordersten und hintersten Schienen entweder sämmtlich, oder doch zum Theil schwarz. — Schwinger gelb. — Flügel schwarz, in der Nähe der Wurzel und auf dem Hinterwinkel etwas heller; die Mitte der Hinterrandszellen zeigt zuweilen eine wenig auffallende Auswaschung. — (Cap, Tollin.)

spec. 2. **L. bella**, nov. sp. ♀. — *Scoriaceo-atra, brevissime nigro-pilosa, mystace concolore, faciei pilis aureo-flavis, inferius albis, barbâ albâ, thorace praeter latera et scutello toto pilis aureo-fulvis adpressis densissime vestitis, pedibus melleis et melleo-pilosis, coxis, femorum tibiârumque apice et tarsis totis atris et atro-pilosis; alis nigris, cellularum posteriorum primâ in apice valde angustâ.* — Long. corp. $5\frac{5}{12}$ lin. — long. al. $4\frac{4}{12}$ lin.

Synon. *Laphria bella* Loew, Öfvers. af Vet. Akad. Förhandl. 1857. 356. 49.

Gesicht schwarz mit ziemlich stark vortretendem Höcker, welcher die untere Hälfte desselben einnimmt. Ausser einigen abstehenden schwarzen Haaren unmittelbar unter den Fühlern hat der obere Theil desselben anliegende, fast goldgelbe Behaarung, deren Farbe am Augenrande in das Weissliche übergeht. Knebelbart schwarz. Der schwarze Rüssel verhältnissmässig lang, an der Basis seiner Unterseite mit blassgelblicher Behaarung. Taster schwarz; die Behaarung derselben ist aus schwarzen und fahlbräunlichen Haaren gemengt. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder schwarz behaart; das dritte fehlt dem beschriebenen Exemplare. Hinterkopf schwarz mit weisser Bestäubung am seitlichen Augenrande; der obere Theil desselben ist, wie die schwarze Stirn, schwarz behaart, der untere Theil trägt feinere weissgelbliche Behaarung. — Die Behaarung der glänzend schwarzen Oberseite des wenig gewölbten Thorax ist in der Nähe des Seitenrandes von schwarzer, sonst von fast dunkelgoldgelber Färbung und anliegend. Auch das Schildchen ist auf seiner Oberfläche dicht von anliegenden, fast goldgelben Härchen bedeckt und trägt am Hinterrande eine Reihe schwacher rostgelber Borsten. Brustseiten glänzend schwarz, auf ihrem oberen und hinteren Theile mit kaum bemerkbarer brauner, auf dem unteren Theile mit deutlicherer weisser Bereifung; die Behaarung vor der Flügelwurzel und vor den Schwingern schwarz. Hinterleib ziemlich glänzend, schlackenschwarz, fast etwas grünschwärz; die kurze und anliegende Behaarung desselben ist schwarz. Beine honiggelb, der Schenkelknopf, die Spitze der Schenkel und Schienen so wie die ganzen Füsse schwarz. Die ziemlich lange aber nicht dichte Behaarung der Beine hat dieselbe Farbe, wie der Grund, auf welchem sie steht. — Schwinger schmutzig gelb. — Flügel geschwärzt, in der Nähe der Basis klarer; die erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung sehr verengt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

B. Gattungen, bei welchen die erste Hinterrandszelle geschlossen ist.

Gen. XXII. HOPLISTOMERA. Macq.

Ausserordentliche Kürze der Behaarung, Mangel des Gesichtshöckers, Schmalheit und Unbehaartheit des dritten Fühlerglieds, sehr verdickte und auf ihrer Unterseite mit etlichen plumpen Dornen bewehrte Hinterschenkel, die stark bogenförmig gerade auf das Ende der ersten Längsader einmündende zweite Längsader und endlich die vor dem Flügelrande geschlossene erste Hinterrandszelle machen die Arten der Gattung *Hoplistomera* leicht kenntlich. Die bekannteste derselben ist *Hoplistomera serripes* Fabr. von Guinea. Eine am Cap und in Mozambique vorkommende Art, so wie eine andere Art von Chartum sind mit ihr und untereinander so nahe verwandt, dass es mir zur Sicherung der Bestimmung nothwendig scheint, die Beschreibung aller drei Arten zu geben. — Sonst ist mir nur noch eine südamerikanische Art dieser Gattung bekannt geworden, welche sich durch ihre Kleinheit auszeichnet.

spec. 1. **H. serripes** Fabr. ♂ & ♀. — *Nigra, antennis, palpis pedibusque concoloribus, capite albido piloso, mystace palporumque pilis concoloribus, fronte utrinque flavo-pilosâ. Thoracis dorsum totum et scutellum pilis brevissimis aureo-fulvis vestita. Abdomen usque ad summum marginem lateralem tomento*

aureo-fulvo ornatum, lateribus segmenti primi albo-tomentosis. Tibiae posticae maris non calcaratae. Alae maculâ magnâ centrali et majore subapicali signatae. Halteres fuscî. — Long. corp. 7—8½ lin. — long. al. 6½ lin.

Synon. *Laphria serripes* Fabricius Syst. Antl. 159. 16. — Wiedemann Zweifl. I. 505. 11. — *Laphria maculipennis* Macquart, Suit. à Bnff. Dipt. I. 285. 22.

Hoplistomera serripes Macquart, Dipt. exot. I. 2. 60.

Körperfarbe schwarz. Gesicht mit fast weisslicher, auf der Mitte desselben dünnerer Bestäubung, überall mit dichter und ziemlich langer weisslicher Behaarung besetzt, welche allmählig in den nur auf die Gegend des Mundrandes beschränkten, ebenfalls weisslichen Knebelbart übergeht. Die Taster schwarz, klein, mit kurzer weisslicher Behaarung besetzt. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit schmutzig weisslicher und mit fahlbräunlicher Behaarung. Stirn weisslich bestäubt, die Behaarung zu beiden Seiten derselben und die Borsten auf dem wenig vortretenden Ocellenhöcker gelb. Hinterkopf weisslich bestäubt; die Behaarung ist auf dem unteren Theile desselben feiner und weiss, am seitlichen Augenrande und auf dem ganzen oberen Theile gröber und gelblich. Das Collare mit weisslicher Behaarung. Die ganze Oberseite des Thorax ist mit dichter und anliegender, dunkel goldgelber Behaarung besetzt und unter derselben gelbgraulich bereift; die Mittelstrieme ist kaum angedeutet; die Seitenstriemen bestehen aus zwei sehr grossen, nur durch die grauweisslich bestäubte Naht getrennten schwarzen Flecken, welche keineswegs bloss durch Abreibung entstehen, aber in Folge derselben eine grössere Deutlichkeit und schärfere Begrenzung annehmen. Das Schildchen ist ebenfalls von dichter und anliegender, dunkelgoldgelber Behaarung bedeckt, welche aber auf der dann glänzend schwarz erscheinenden Oberfläche desselben gewöhnlich ganz abgerieben ist; am Hinterrande desselben finden sich keine längeren Haare oder Borsten. Brustseiten mit grauweisslicher Bestäubung, auf dem vorderen Theile mit einer grossen, fast nierenförmigen, glänzend schwarzen Stelle; die sehr kurze und sparsame Behaarung derselben ist weisslich, nur vor den Schwingern länger und gelblich. — Die Oberseite des Hinterleibes ist mit kurzer, anliegender, äusserst dichter, wellenförmig hin und her gekämmter, dunkel goldgelber Behaarung bedeckt, welche nicht deutlich erkennen lässt, ob die Hinterränder der einzelnen Ringe schwarz, wie der ganze übrige Hinterleib, oder ob sie heller gefärbt sind; auf dem ersten Hinterleibsringe ist die Behaarung weniger dicht und an den Seiten desselben weiss. Bauch glänzend schwarz, mit dünner, nur in manchen Richtungen deutlich wahrnehmbarer brauner Bereifung und mit sehr zerstreuter gelber Behaarung. Das männliche Haltorgan schwarz mit kurzer goldgelber Behaarung, an der Spitze des unteren Theiles mit weisslichen Härchen. — Beine ganz und gar schwarz, mit sehr kurzer, anliegender weisslicher Behaarung und weissgelblichen Stachelborsten; Hintersehenkel ausserordentlich dick mit vier oder fünf dicken, plumpen Dornen, von denen jeder bei unverletzten Exemplaren auf seiner Spitze ein ziemlich steifes gelbliches Haar trägt; die Hintersehnen sind auch bei den Männchen an der Innenseite der Spitze in keinen Dorn verlängert. — Schwinger mit braunem Stiele und braunschwarzem Knopfe. — Flügel auf dem ersten Drittheile glasartig auf den beiden folgenden Drittheilen schwach bräunlich gefärbt; eine braunschwarze, an allen ihren Grenzen sehr verwaschene Querbinde läuft von der ersten Längsader bis auf die Basis der Discoidalzelle und theilt sich hier, die die Grenzen der fünften Hinterrandszelle bildenden Adern säumend, in zwei Aeste, welche bis zum Hinterrande des Flügels reichen; ein grösserer, ebenfalls nicht scharf begrenzter schwarzbrauner Fleck bedeckt fast das ganze Spitzendrittheil des Flügels, ist aber am Hinterrande der Spitze stets deutlich ausgewaschen und tritt auch nicht in die dritte Hinterrandszelle ein; seine grösste Intensität hat er auf und neben dem Ende der kurz vor dem Flügelrande geschlossenen ersten Hinterrandszelle; die kleine Querader steht kaum etwas jenseit des ersten Viertheiles der Discoidalzelle und die zweite Hinterrandszelle ist sehr schmal. — (Guinea.)

spec. 2. **H. auriventris**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Nigra, antennis, palpis pedibusque concoloribus, capite albido-piloso, mystace palporumque pilis concoloribus. Thoracis dorsi pars media a margine antico usque ad posticum et scutellum pilis minutissimis aureo-fulvis, dorsi partes laterales pilis minutissimis albis vestitae. Abdomen tomento densissimo aureo-fulvo, in lateribus tomento albo obsitum. Tibiae posticae maris non calcaratae. Alae maculâ magnâ centrali et majore subapicali fuscis signatae. Halteres flavi. — Long. corp. 7¾ lin. — long. al. 6⅔—7 lin.*

Synon. *Hoplistomera auriventris* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 356. 51.

Nach der ausführlichen Beschreibung von *Hoplistomera serripes* leicht durch die Angabe der Unterschiede kenntlich zu machen. Von etwas robusterem und plumperem Körperbaue. Die kurze und anliegende Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist nur auf dem Mittelstriche desselben dunkelgoldgelb, sonst aber weiss-

lich. Schwinger gelb. Die Behaarung des Hinterleibes ist an den Seiten desselben in ziemlicher Ausdehnung weissgefärbt. Die Hinterschienen des Männchens haben auf dem letzten Theile ihrer Unterseite drei starke schwarz gefärbte Borsten, welche bei dem Männchen der *Hoplistomera serripes* zwar ebenfalls vorhanden sind, aber eine weissgelbliche Färbung haben; dem Weibchen beider Arten fehlen sie. Der hell gefärbte Theil der beiden letzten Drittheile der Flügel ist reiner glasartig und der durch ihn laufende Theil der Flügeladern heller braun. Alles übrige ganz wie bei *Hoplist. serripes*. — (Chartum, Vierthaler.)

spec. 3. **H. nobilis**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Nigra, antennis, palpis pedibusque concoloribus, tibiis aut anterioribus aut omnibus superius brunneo-testaceis, capite albido-piloso, mystace concolore, palporum pilis magna ex parte nigris. Thoracis dorsum pilis minutissimis flavescentibus, posterior thoracis pars et scutellum aureo-fulvis vestita. Abdomen in margine segmentorum postico et plerumque in segmentorum posticorum parte majore fulvis tomento aureo-fulvo, latera versus minus denso, in margine segmentorum 1 — 3 laterali tomento albo vestitum. Tibiae posticae maris calcare apicali armatae. Alae macula magna centrali et majore subapicali pictae.* — Long. corp. $5\frac{3}{4}$ — $6\frac{1}{3}$ lin. — long. al. 5 — $5\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Hoplistomera nobilis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 357. 52.

Die Körperfärbung ist schwarz. Das Gesicht mit ziemlich weisslicher, auf der Mitte desselben dünnerer Bestäubung; es ist auf seiner ganzen Fläche mit ziemlich langer gelblich weisser Behaarung bedeckt, welche allmählig in den auf den Mundrand beschränkten und ebenfalls gelblich weissen Knebelbart übergeht. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder zuweilen braun, mit gelblichen, die Spitze des zweiten Gliedes mit etlichen braunen oder schwarzen Härchen. Die Stirn und der obere Theil des weisslich bestäubten Hinterkopfes mit gelblich weisser und gröberer, der untere Theil des letztern mit zarterer weisser Behaarung. Rüssel schwarz, an der Basis seiner Unterseite mit weisser Behaarung. Die kleinen Taster schwarz oder dunkelbraun, mit gelblicher, an der Oberseite der Spitze gewöhnlich mit fahlbrauner Behaarung. — Die Behaarung auf dem oberen Theile des Collare gelblich, an den Seiten desselben weiss. Die Oberseite des Thorax ist mit sehr kurzen und anliegenden gelblichen Härchen bedeckt, welche an dem hintern Theile seines Seitenrandes und in der Gegend vor dem Schildchen eine mehr goldgelbe Färbung haben, bei unverriebenen Exemplaren auch auf dem Mittelstriche dichter stehen, so dass eine Andeutung von dunkleren Seitenstriemen, deren jede aus zwei grossen Flecken besteht, vorhanden ist. Schildchen mit kurzer und anliegender goldgelber Behaarung, auf seiner Oberseite gewöhnlich abgerieben und deshalb glänzend schwarz, am Hinterrande ohne Haare oder Borsten. Brustseiten mit gelblichweisser Bestäubung, auf ihrer vorderen Hälfte mit einem grossen, fast nierenförmigen glänzend schwarzen Flecke; die sparsame und kurze, nur vor den Schwingern längere Behaarung derselben hat eine weissliche Farbe. — Die Grundfarbe des Hinterleibes ist glänzend schwarz, doch hat jeder Ring einen gleich breiten, ansehnlichen Hinterrandssaum von lebhaft honiggelber oder mehr rothgelber Färbung; auf dem letzten und häufig auch auf dem vorletzten Ringe breitet sich diese helle Färbung über einen grossen Theil der Oberseite aus. Die kurze, anliegende und überaus dichte goldgelbe Behaarung des Hinterleibes verdeckt die Grundfarbe desselben ziemlich vollkommen, wenn man ihn ganz von vorn her beleuchtet; bei von hinten auffällender Beleuchtung lässt sie dagegen die schwarze Grundfarbe des vorderen Theiles der Hinterleibsringe deutlich erkennen, so dass der Hinterleib dann fünf breitere und einen sechsten schmälern Gürtel von schwarzer Farbe zeigt; an den Seiten der vordersten Ringe ist die Behaarung weisslich. Bauch schwarz mit schmutziggelben, nicht immer recht deutlich wahrnehmbaren, schmalen Hinterrandssäumen und mit zerstreuter gelber Behaarung. Das männliche Haltorgan schwarz mit sparsamer goldgelber Behaarung; die beiden hakenförmigen Theile in der Mitte desselben haben eine sehr breite Basis und eine plötzlich viel dünnere, stark abwärts gekrümmte Spitze, während sie bei den beiden vorigen Arten von ziemlich gleicher Breite sind und ihre Spitze nur sehr sanft abwärts gebeugt ist. — Beine schwarz, doch die Oberseite aller Schienen oder doch der Vorderschienen bräunlich gelb. Die anliegende und sehr kurze Behaarung der Beine weiss, nur an den Hinterschienen und Hinterfüssen von mehr oder weniger lebhaft gelber Farbe. Die Stachelborsten weissgelblich; auf dem letzten Theile der Unterseite der Hinterschienen stehen bei dem Männchen drei starke schwarze Borsten, welche bei dem Weibchen fehlen; auch ist die Innenseite der Spitze der Hinterschienen des Männchens in einen kurzen Dorn verlängert, wovon bei dem Weibchen nichts zu sehen ist; die Hinterschenkel sind sehr verdickt und auf der Unterseite mit einer ziemlich veränderlichen Zahl plumper schwarzer Dornen besetzt, unter denen sich ein auf dem letzten Drittheile derselben stehender durch seine Grösse und durch eine doppelte Spitze auszeichnet; diese Dornen tragen bei unverletzten Exemplaren auf ihrem Ende ein ziemlich steifes Haar von gelblicher Farbe. — Schwinger schmutzig gelb. — Flügel glasartig; eine braunschwarze, fleckenartige Binde

mit völlig verwaschener Begrenzung zieht sich von der ersten Längsader bis auf die Basis der Discoidalzelle und spaltet sich dann, indem sie die Adern, welche die fünfte Hinterrandszelle begrenzen, als eine nicht sehr auffallende dunkle Säumung begleitet; ein noch grösserer braunschwärzlicher Fleck nimmt das Spitzenviertel der Flügel ein; seine dunkelste Färbung hat er auf und neben dem Ende der ganz nahe vor dem Flügelrande geschlossenen ersten Hinterrandszelle; die Flügeladern sind dunkelbraun, zwischen den beiden dunklen Flecken der Flügel aber heller; die zweite Hinterrandszelle ist schmal. — (Mozambique. Peters; Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 4. **M. cribrata**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Brunneo-nigra, abdomine pedibusque aut brunneis aut brunneo-rufis, alis cinereis. Facies atra, in lateribus alba; mystax albus, pilis ad oris aperturam nigris; antennae testaceae apice obscuriore. Thorax superius pilis minutissimis aureo-fulvis, pleurae superius fasciâ longitudinali albo-pollinosâ signatae. Abdomen nitidum, subnudum, grosse punctatum, segmentorum margine postico laevigato, in lateribus albo-micante. — Long. corp. ♂. $3\frac{1}{6}$, ♀. $3\frac{2}{3}$ lin. — long. al. ♂. $2\frac{1}{3}$, ♀. $2\frac{5}{12}$ lin.*

Synon. *Hoplistomera cribrata* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 358. 53.

Braunschwarz, doch geht die Farbe gegen das Ende des Hinterleibes hin nicht selten in ein düsteres Braunroth über, ja bei noch helleren Varietäten ist der ganze Hinterleib und der grössere hintere Theil der Brustseiten schmutzig ziegelroth. Gesicht glänzend schwarz, nur am Seitenrande weisslich bestäubt, und weisslich behaart; auf der Mitte desselben ist die Behaarung dünner, bei dem beschriebenen Männchen nur zum geringsten Theile, bei dem Weibchen dagegen ohne Ausnahme schwarz. Der ziemlich auf den Mundrand beschränkte Knebelbart ist schwarz, doch sind bei dem Männchen die obersten Haare desselben weisslich. Taster braun, bei dunkeln Exemplaren ziemlich schwarz; die Behaarung derselben schwarz. Rüssel schwarz, an der ersten Hälfte seiner Unterseite mit weisser Behaarung. Fühler rothgelb oder rothbraun, das erste Glied nicht länger als das zweite, beide am Ende mit einigen schwarzen Haaren besetzt. Die Stirn an den Seiten mit etlichen ziemlich groben schwarzen Haaren. Der schwarze Hinterkopf von dünner weisser Bestäubung grau, mit weiss-schimmerndem Augenrandssaume, an welchem ein ziemlich entwickelter Haarkranz steht; sonst ist die Behaarung des Hinterkopfs weiss. — Das schwarze Collare auf seiner Oberseite mit gelblicher, an den Seiten mit zarterer weisser Behaarung. Oberseite des Thorax schwarz mit braunrothen Vorder- und Hinterecken; sie ist fein und dicht punktirt und mit ganz ausserordentlich kurzen, anliegenden gelben Härchen besetzt. Schildchen schwarz, weitläufig punktirt, mit äussert kurzen, anliegenden gelben Härchen sparsam besetzt, am Hinterrande ohne Haare oder Borsten. Brustseiten bei ausgefärbten Exemplaren schwarz, nur auf ihrem hinteren Theile schwarzbraun; bei unausgefärbten Exemplaren ist der vordere Theil derselben pechbraun und der grössere hintere Theil schmutzig ziegelroth; eine weissbestäubte Stelle zieht sich von der Vorderhüfte bis vor die Schulterschwiele hinauf; eine breite weissbestäubte Strieme läuft von der Schulterschwiele bis beinahe zur Flügelwurzel, wo sie sich abwärts biegt und unter ihrem Ende noch einen querlänglichen, weiss bestäubten Fleck hat; die andern Theile der Brustseiten zeigen nur undeutliche und minder weissliche Bestäubung; vor den Schwingern stehen einige schwarze Haare; sonst sind die Brustseiten so gut wie ganz kahl. — Der Hinterleib ist bei dunkeln Exemplaren von schwarzer, gegen sein Ende hin immer mehr düster braunrother Färbung; häufig ist er viel heller, nicht selten ganz und gar schmutzig ziegelroth; die Oberseite desselben ist grob und weitläufig punktirt, der Hinterrand jedes Ringes geglättet, heller gefärbt und gegen sein seitliches Ende hin deutlich weiss-schimmernd. Die weissliche Behaarung des Hinterleibes ist so ausserordentlich kurz und zerstreut, dass er ganz kahl erscheint, nur am Hinterende desselben ist sie ein wenig länger und bei ausgefärbten Exemplaren auch etwas dunkler. Das männliche Haltorgan ist braunschwarz, nicht sehr gross und ziemlich geschlossen. — Beine braunschwarz, nur die vorderen Schienen bis gegen ihr Ende hin und die Hinterschienen an der Wurzel gelbbraun; bei heller gefärbten Exemplaren sind sie zuweilen fast braunroth, nur die Hinterschenkel und die Füsse dunkler braun; die Hinterschenkel ziemlich stark verdickt, auf der Unterseite mit einer Reihe plumper schwarzer Dornen besetzt, deren jeder auf seiner Spitze ein Haar trägt. Die kurze und anliegende Behaarung der Beine ist weisslich oder weissgelblich, auf der Unterseite der Hinterschienen länger, absteehend und fast wimperartig. Die Stachelborsten sind blassgelblich, an der Spitze der Hinterschienen und an den Hinterfüssen schwarz; auch findet sich zuweilen noch ein und die andere Borste von schwarzer Farbe. — Schwinger gelb. — Flügel graulich glasartig; die Adern an der Flügelwurzel bräunlich gelb, sonst dunkelbraun; die kleine Querader steht auf dem ersten Drittheile der Discoidalzelle; die erste Hinterrandszelle ist unmittelbar vor dem Flügelrande geschlossen; die zweite Hinterrandszelle ist nicht von so gleichmässiger Schmalheit, wie bei den drei vorhergehenden Arten, sondern wird gegen ihr Ende hin allmählig etwas breiter. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. XXIII. LAXENECERA. Macq.

Die von Herrn MACQUART als *Laxenecera andrenoides* beschriebene Art aus der Caffrerei unterscheidet sich von den hier im Nachfolgenden unter *Laxenecera* aufgeführten Arten durch mehrere Merkmale, besonders auch durch die nicht geschlossene erste Hinterrandszelle zu sehr, als dass sie mit ihnen in einer Gattung stehen könnte. — Diese *Laxenecera andrenoides* Macq. als Typus der Gattung *Laxenecera* betrachtend, habe ich deshalb in den Schriften der Stockholmer Akademie von 1857 die hier im Folgenden wieder unter *Laxenecera* aufgezählten Arten, als Arten einer neuen Gattung, *Dyseris* aufgeführt. Ich habe dabei nicht genügend berücksichtigt, dass die von Herrn MACQUART zuerst beschriebenen Ostindischen *Laxenecera*-Arten die erste Hinterrandszelle geschlossen haben, dass Herr MACQUART dieses Merkmal ausdrücklich unter die Charaktere von *Laxenecera* aufgenommen hat und dass diese Gattung auch von Herrn WALKER in dieser Bestimmung angenommen worden ist. Die Berücksichtigung dieser Umstände macht es nothwendig, den Namen *Laxenecera* für die Arten mit geschlossener erster Hinterrandszelle, also gerade für diejenigen Arten beizubehalten, für welche ich zu voreilig den Namen *Dyseris* gewählt hatte. — Da *Laxenecera andrenoides* von den übrigen *Laxenecera*-Arten generisch abgetrennt werden muss, so weiss ich, um mein Versehen, soviel als möglich, wieder gut zu machen, nichts Besseres zu thun als den Gattungsnamen *Dyseris* auf diese zu übertragen. Ich habe ihn oben bei der Aufzählung der bereits bekannten afrikanischen Laphrinen schon in diesem Sinne gebraucht.

Die Hauptcharactere der Gattung *Laxenecera* sind: 1. der sehr dichte und bis zu den Fühlern hinaufreichende Knebelbart; 2. die schlanken Fühler mit ober- und unterseits deutlich behaartem, schmalen dritten Gliede; 3. die zwar sehr verdickten, aber auf ihrer Unterseite unbewehrten Hintersehenkel; 4. die weit vor dem Flügelrande geschlossene erste und vierte Hinterrandszelle; 5. die Verdünnung aller in den Hinterrand des Flügels mündenden Adern.

spec. 1. **L. albicincta** Loew, ♂. — *Atra, nitida, antennis pedibusque concoloribus, segmentorum abdominalium singulorum margine postico angustissime, in lateribus latius albo, pulvillis luteis, alis hyalinis in apice et margine postico late sed dilute cinerascens, venis dimidii anterioris brunneo-ochraceis, posterioris obscurius brunneis. Pili occipitis, tertiæ antennarum articuli mystacisque superioris nigri; verticis, genarum, menti mystacisque inferioris pili albi; frons et primus antennarum articulus albo-pilosi pilis nigris intermixtis; in thoracis dorso adsunt pili longiores nigri et multo breviores albi; scutellum et abdomen nigro-pilosa, forcipe anali maximè ex parte albo-pilosa; pedes nigro-pilosi, plurimis tibiæ pilis albis.* — Long. corp. $6\frac{2}{3}$ — $6\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $5 - 5\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Laphria albicincta* Loew, Ber. d. K. Akad. zu Berl. 1852. 659. 11. — *Dyseris albicincta* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 357. 54.

Ganz und gar tiefschwarz, glänzend. Der kurze Rüssel schwarz, an der ersten Hälfte der Unterseite, wie das Kinn und der ihm zunächst benachbarte Theil der Backen, mit weisser Behaarung besetzt. Taster schwarz, ziemlich gross, mit langer schwarzer Behaarung. Das ziemlich stark gewölbte Gesicht glänzend schwarz. Der untere Theil des grossen Knebelbartes weiss, nur ganz an den Seiten schwarz; der obere Theil dagegen ganz und gar glänzend schwarz. Fühler schwarz; das schlank cylindrische erste Glied über doppelt so lang als das ebenfalls cylindrische zweite Glied, weiss behaart und mit einigen schwarzen Borsten besetzt; das zweite Glied an der Spitze oft braun, schwarz behaart; das dritte Glied auf seiner ganzen Oberseite und auf dem ersten Theile seiner Unterseite mit schwarzer Behaarung. Stirn mit weisser Behaarung, unter welcher ganz am Augenrande einige lange schwarze Haare stehen. Hinterkopf schwarz, am seitlichen Augenrande mit einem schmalen weissbestäubten Saume; die Behaarung desselben ist ganz oben in der Scheitelgegend weiss, sonst bis auf die Backen herab schwarz. Das Collare schwarzhaarig. Die Oberseite des Thorax mit längerer schwarzer und dazwischen mit äusserst kurzer, feiner weisslicher Behaarung. Schildchen schwarz mit ziemlich langer schwarzer Behaarung. Brustseiten und Hüften schwarz mit wenig dichter, grauweisslicher Bereifung, erstere mit langer schwarzer, letztere mit weisser Behaarung. Der glänzend schwarze Hinterleib hat auf dem zweiten und allen folgenden Ringen äusserst feine, gegen den Seitenrand hin sich etwas erweiternde Hinterrandssäume; die Behaarung desselben ist schwarz, kurz und anliegend, nur am Seitenrande etwas länger und abstehend; auf dem seitlichen Theile der weissen Hinterrandssäume steht kurze weissliche Behaarung. Das glänzend schwarze Haltorgan hat auf seiner Oberseite weissliche, auf seiner Unterseite grösstentheils schwarze Behaarung. — Beine

schwarz mit ziemlich langer Behaarung; diese ist an den Schenkeln vorherrschend schwarz, auf der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel so wie auf der Basis der Oberseite der Hinterschenkel aber meist weiss; an den vorderen Schienen ist sie vorherrschend weiss, zum Theil aber schwarz; an den hintersten Schienen und Füssen ist sie schwarz, doch ist die äusserste Spitze der Schienen und die Fusssohle dicht mit dunkelgoldgelbem Filze bekleidet. Das erste Fussglied ist verhältnissmässig sehr kurz. — Schwinger braun. — Flügel glasartig, an der Spitze und dem Hinterrande zwar in ziemlich grosser Ausdehnung, aber nur ganz wässerig graulich gefärbt; die Flügeladern auf der vorderen Hälfte von bräunlich ochergelber, sonst von dunkler branner Färbung. — (Mozambique, Peters; Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **L. zonata**, nov. sp. ♀. — *Nigra, subopaca, tota flavido-pilosa, imā tibiārum basi brunnea, thorace, scutello segmentorumque abdominalium cingulis posticis aequalibus e flavido cinereo-pollinosis, alis cinereo-hyalinis, venis brunneis, auxiliari, primā, tertiā et quintā magnā ex parte ochraceis.* — *Long. corp.* 7 — $7\frac{1}{6}$ lin. — *long. al.* $5\frac{1}{3}$ lin.

Synon. *Dyseris zonata* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 358. 55.

Schwarz, ziemlich glanzlos. Das schwarze Gesicht nur an den Seiten mit dünner, ziemlich heller Bestäubung. Der sehr dichte, bis zu den Fühlern hinauf reichende Knebelbart gelblich. Fast die ganze Unterseite des kurzen schwarzen Rüssels mit langer, gelblichweisser Behaarung. Die Behaarung der schwarzen Taster fast ohne Ausnahme schwarz. Fühler schwarz; das schlank cylindrische erste Fühlerglied über doppelt so lang als das zweite, mit langer gelblicher Behaarung besetzt; das ebenfalls cylindrische zweite Glied schwarz behaart; das sehr schmale dritte Glied auf seiner ganzen Oberseite und auf der ersten Hälfte der Unterseite mit ansehnlicher schwarzer Behaarung. Stirn gelblich behaart. Der schwarze Hinterkopf hat am seitlichen Augenrande nur eine sehr schmale, gelblich bestäubte Einfassung; die Behaarung desselben ist gelblich, doch stehen auf der Mitte desselben auch eine Anzahl borstenartiger schwarzer Haare. — Das Collare gelblich behaart. Die Oberseite des Thorax mit graulichgelber Bestäubung und mit sehr kurzer, ziemlich anliegender gelblicher Behaarung, zwischen welcher vereinzelte abstehende, längere gelbliche Haare befindlich sind; die sehr zahlreichen Borsten über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke sind dunkelrostgelb. Schildchen wie die Oberseite des Thorax bestäubt und behaart, an seinem Hinterrande mit einer Reihe rostgelber Borsten. Brustseiten mit graulichgelber Bestäubung, welche auf dem vorderen Theile derselben dichter ist und daselbst einen über der Vorderhüfte liegenden, glänzend schwarzen, fast nierenförmigen Fleck einschliesst. Die Behaarung der Brustseiten ist weisslich, vor der Flügelwurzel und vor den Schwingern viel gröber und fast rostgelb. — Der mattschwarze Hinterleib hat am Hinterrande jedes Ringes eine ansehnliche, durchgehende, gleichbreite, gelbweisslich bestäubte Hinterrandsbinde, welche sich auf dem ersten Ringe viel mehr ausbreitet und auf diesem, wie auf dem siebenten Ringe nicht scharf begrenzt ist. Die kurze und anliegende Behaarung des Hinterleibes ist an dem vordern Theile des Seitenrandes, auf dem grössten Theile der beiden ersten Ringe, so wie auf dem hellen Hinterrande der nachfolgenden Ringe gelblich weiss; auf dem schwarz gefärbten Theile des dritten und der auf ihn folgenden Ringe ist sie schwarz, doch so, dass auf den hintersten Ringen die helle Behaarung schon etwas vor dem Ende des schwarzgefärbten Theiles anfängt. — Beine glänzend schwarz, die Oberseite der vorderen Schienen und die Basis der Oberseite der hinteren Schienen schmutzig braun; die Hinterschenkel sehr verdickt, das erste Fussglied sehr kurz. Die ziemlich lange Behaarung der Beine und alle Stachelborsten gelblich. — Schwinger mit gelbem Stiele und gelbbraunem Knopfe. — Flügel graulich glasartig, gegen den Vorderrand und gegen die Wurzel hin klarer; die Hülsader, die erste Längsader bis gegen ihr Ende hin, der erste Abschnitt der dritten und fast die ganze fünfte Längsader bräunlich ochergelb, die anderen dunkler braun. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 3. **L. mollis**, nov. sp. ♀. — *Brevis, nigra, tibiis tarsisque anterioribus melleis, tarsis posticis brunneis, alis hyalinis, levissime cinerascens. Caput cum primo antennarum articulo, thorax et scutellum pilis longis flavis vestita; segmenta abdominis depressi fasciā posticā aequali flavo-pollinosā et flavo-pilosā ornata, ante fasciā brevius nigro-pilosa; pedes anteriores fulvo-pilosi, postici flavo-pilosi.* — *Long. corp.* $4\frac{7}{12}$ lin. — *long. al.* 4 lin.

Synon. *Dyseris mollis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 358. 56.

Grundfarbe des Körpers schwarz, nur die vorderen Schienen und Füsse honiggelb und die hintersten Füsse braun. Das sehr breite Gesicht glänzend schwarz, ohne bemerkbare Bestäubung. Der überaus dichte, bis zu den Fühlern hinauf reichende Knebelbart ziemlich lebhaft gelb. Taster schwarz mit grösstentheils schwarzer

Behaarung. Der kurze schwarze Rüssel ist auf dem grössten Theile seiner Unterseite mit langer weissgelblicher Behaarung besetzt. Fühler schwarz, sehr dünn; das schlanke, cylindrische erste Glied fast dreimal so lang als das zweite und mit sehr langer gelber Behaarung besetzt; das zweite Glied viel mehr cylinderförmig als birnförmig, mit einigen borstenartigen schwarzen Haaren besetzt; das dritte Glied ausgezeichnet schmal, auf seiner ganzen Oberseite schwarz behaart. Stirn und Scheitel mit ganz ausserordentlich langer gelber Behaarung. Der Hinterkopf mit gelbbestäubtem Saume am Augenrande und mit langer gelber Behaarung, auf der Mitte auch mit schwarzen Haaren. Das Collare, die Oberseite des Thorax und das Schildchen mit dichter und langer gelber Behaarung besetzt. Die Oberseite des Thorax hat unter derselben sehr dünne gelbe Bestäubung, welche eine aus zwei parallelen, hinten abgekürzten Linien gebildete Mittelstrieme und jederseits eine breite, nicht besonders deutliche Seitenstrieme frei lässt. Brustseiten und Hüften mit gelber Bestäubung und sehr langer hellgelber Behaarung. — Der Hinterleib verhältnissmässig viel kürzer und breiter als bei den beiden vorigen Arten; jeder Ring vom zweiten an mit einer ansehnlichen, durchgehenden, gleichbreiten, gelblich bestäubten Hinterlandsbinde, der erste Ring fast auf seiner ganzen Fläche mit sehr dünner gelblicher Bestäubung. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf der Oberseite ziemlich kurz und anliegend, am Seitenrande abstehtend und sehr viel länger; ihre Farbe ist auf dem vorderen schwarz gefärbten Theile des dritten und der beiden nächstfolgenden Ringe schwarz, sonst so gut wie ohne alle Ausnahme gelb. — Die Beine glänzend schwarz, die alleräusserste Spitze der vorderen Schenkel, die vorderen Schienen und die vorderen Füsse lebhaft gelb, die Hinterfüsse schwarzbraun; die Hinterschenkel nicht in dem Grade verdickt, wie bei den beiden vorigen Arten, auch das erste Fussglied nicht so ausserordentlich verkürzt. Die sehr lange und dichte Behaarung der Beine ist an der Basis der vorderen Schenkel und an den ganzen Hinterbeinen heller gelb, an dem übrigen Theile der vorderen Beine lebhaft ochergelb. Schwinger bräunlich gelb. — Flügel glasartig, kaum ein wenig graulich, die Hülsader und die erste Längsader gelbbraun, die fünfte Längsader nicht viel dunkeler, die andern Adern dunkelbraun. — (Caffrerei, Wahlberg).

Anmerk. Gegenwärtige Art weicht zwar durch den kürzeren und breiteren Hinterleib, durch nicht sehr verdickte Hinterschenkel und weniger verkürztes erstes Fussglied von den anderen Arten der Gattung *Laxenecera* etwas ab, doch sind diese Abweichungen meines Erachtens bei weitem nicht gross genug um sie generisch von denselben abzusondern.

Gen. XXIV. DASYTHRIX. Loew.

Die Gattung *Dasythrix* gehört zu denjenigen Gattungen der Laphrinen, welche sich durch ihren Gesamthabitus den Asilinen ganz besonders nähern. Ich habe sie im Jahr 1851 in meinen Bemerkungen über die Familie der Asiliden pag. 21 aufgestellt und in zwei Gruppen gespalten, deren erste die südamerikanischen Arten mit schmalerem und längerem ersten Fühlergliede umfasst, während der zweiten Gruppe die südafrikanischen Arten mit viel breiterem und kürzerem dritten Fühlergliede angehören. Es wird später nöthig werden die Gattung *Dasythrix* auf die Arten dieser zweiten Gruppe zu beschränken. Bei diesen ist der Kopf von mässiger Grösse; das Gesicht breit, gewölbt, ohne Höcker; der aus äusserst groben, zerstreuten Borsten bestehende Knebelbart reicht bis zu den Fühlern hinauf und in der Gegend des Mundrandes sind ihm Haare beigemischt; die Fühler sind kurz, das erste Glied wenig länger als das zweite, beide mit langen und starken Borsten besetzt, das dritte Glied kaum länger als das erste, an der Wurzel schmal, gegen das Ende hin verhältnissmässig breit, unbehaart, an der Spitze mit rudimentärem Griffel; Stirn und Scheitelgegend mit starken, ausserordentlich langen Borsten, am hinteren Augenrande ein sehr entwickelter Borstenkranz; Thorax kurz behaart, auf seinem hinteren Theile mit sehr vielen langen Haaren und Borsten; das Schildchen am Hinterrande mit dichter Borstenreihe; Hinterleib conisch, kurz behaart, am Seitenrande auf der Mitte jedes Ringes eine kurze Reihe ansehnlicher Borsten; das männliche Haltorgan und die Legröhre des Weibchens von ähnlichem Baue wie bei *Laphria*, ersteres nicht sehr gross; Beine von einfachem Baue, Schenkel sehr wenig verdickt, borstig; Flügel erheblich kürzer als der Hinterleib; die zweite Längsader mündet schon ein erhebliches Stück vor dem Ende der ersten Längsader in diese; die zweite Unterrandzelle sehr weit; die erste Hinterrandzelle sehr schmal und in einiger Entfernung vom Flügelrande geschlossen; die vierte Hinterrandzelle bleibt weit vom Flügelrande entfernt und alle nach dem Hinterrande des Flügels laufenden Adern werden gegen ihr Ende hin ausserordentlich fein.

In der Unterscheidung der *Dasythrix*-Arten herrscht noch grosse Unklarheit. Ich habe zuerst in den Bemerkungen über die Familie der Asiliden *Dasythrix infumata* nach einem männlichen und *Dasythrix brachyptera* nach einem weiblichen Exemplare vom Cap beschrieben; dann habe ich in den Schriften der Stockholmer Akademie vom Jahr 1857 die Diagnose von *Dasythrix stenura* nach einem von WAHLBERG in der Caffrerei gefangenen männlichen Exemplare gegeben. Es ist diese *Dasythrix stenura* der *infumata* ganz ausserordentlich ähnlich, doch sind bei letzterer die Flügel so sehr viel dunkler, dass ich an die Identität beider nicht recht wohl glauben kann. *Dasythrix brachyptera* scheint sich durch die hellere Färbung und durch die ganz vorherrschend helle Behaarung von jenen beiden Arten sicher zu unterscheiden, doch dürfte dies gar leicht eben nur ein Schein sein. Dr. VIERTHALER fing nämlich bei Chartum eine Anzahl *Dasythrix*-Männchen, welche sich von *Dasythrix stenura* nur dadurch unterscheiden, dass die Beine durchaus schwarz behaart sind, und zugleich mehrere *Dasythrix*-Weibchen, welche der *Dasythrix brachyptera* ausserordentlich gleichen, aber doch unter der hellen Behaarung noch weniger schwarze Haare haben. Es scheint mir die Zusammengehörigkeit dieser Männchen und Weibchen gar nicht zu bezweifeln und dadurch der Beweis geführt, dass bei manchen *Dasythrix*-Arten die Weibchen durch viel hellere Färbung von ihren Männchen auffallend verschieden sind. Wenn dies aber wirklich der Fall ist, so dürfte *Dasythrix stenura* leicht möglicher Weise das Männchen von *Dasythrix brachyptera* sein. Ich denke, dass künftige genauere Beobachtungen diese Vermuthung bestätigen werden; ja vielleicht ist die Art aus Chartum nicht mehr als eine Varietät der capenser Art, deren Männchen ich in *stenura* und deren Weibchen ich in *brachyptera* vermuthete.

spec. 1. **D. stenura**, nov. sp. ♂. — *Brunneo-nigra, nigro-pilosa et nigro-setosa, alis cinereis*. —

Long. corp. $6\frac{1}{2}$ — *S lin.* — *long. al.* $4\frac{1}{12}$ — $5\frac{5}{12}$ *lin.* — (Tab. I. fig. 49.)

Synon. *Dasythrix stenura* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 35S. 57.

Grundfarbe schwarz, der Seitenrand und die Hinterecke der einzelnen Hinterleibsabschnitte, ein Theil der Mittelhüften und die alleräusserste Basis der Schienen mehr oder weniger braun. Ein grosser Theil des Körpers ist von brauner Bestäubung bedeckt und erhält durch dieselbe ein braunschwarzes ziemlich mattes Ansehen. Gesicht mit graugelber am Augenrande hellerer Bestäubung. Der bis zu den Fühlern hinaufgehende Knebelbart besteht aus sehr dicken schwarzen Borsten; die zwischen denselben stehenden viel kürzeren Haare sind auf dem unteren Theile des Gesichts meist weiss, sonst schwarz. Rüssel schwarz, auf der ersten Hälfte der Unterseite mit starker schwarzer Behaarung. Taster schwarz behaart. Das erste Fühlerglied etwas stärker und fast ein und ein halbes Mal so lang als das zweite, mit langer, borstenartiger Behaarung von schwarzer Farbe; das zweite Glied ebenfalls cylindrisch, gewöhnlich schwarzbraun, an seiner Spitze mit etlichen schwarzen Borsten; das dritte Glied düster braunroth. Stirn graulich bestäubt, am Seitenrande derselben eine Reihe schwarzer Borsten; auf dem Ocellenhöcker und in der Scheitelgegend stehen starke schwarze Borsten von auffallender Länge. Hinterkopf mit brauner, am Augenrande mit grauer Bestäubung; der ansehnliche Borstenkranz und die Behaarung am unteren Theile desselben bis auf die Backen hinab schwarz oder doch schwarzbraun; auf der mittleren Fläche desselben stehen kürzere Härchen von blassgelblicher Farbe. Das Collare mit einem Kranze schwarzer Borsten. Auf der Oberseite des Thorax lässt die braune Bestäubung eine aus zwei parallelen hinten abgekürzten Linien gebildete Mittelstrieme und jederseits eine wenig deutliche, aus zwei Flecken gebildete Seitenstrieme von dunkeler Farbe frei. Die schwarze Behaarung des Thorax ist kurz, am Seitenrande, über der Flügelwurzel, auf der Hinterecke und vor dem Schildchen stehen aber sehr zahlreiche schwarze Borsten und Haare von ansehnlicher Länge. — Schildchen wie die Oberseite des Thorax bestäubt, auf seiner Fläche mit kurzen schwarzen Härchen, am Hinterrande mit einem dichten Kranze steifer schwarzer Borsten. Brustseiten braunbestäubt, die sehr sparsame Behaarung derselben schwarz, vor der Flügelwurzel und vor den Schwingern borstenartig. — Hinterleib ziemlich gleissend; die einzelnen Ringe desselben sind am Hinterrande mit schwer deutlich wahrnehmbarer und nicht scharf begrenzter braungraulicher, auf der Hinterecke selbst mit fast weisslicher Bestäubung bedeckt. Die anliegende, ziemlich kurze, aber etwas rauhe Behaarung des Hinterleibes ist auf dem vorderen Theile der Ringe und ganz am Seitenrande derselben schwarz, sonst hellfahlgelblich und am äussersten Hinterrande fast weisslich, doch breitet sich an den letzten Abschnitten die schwarze Behaarung immer mehr gegen den Hinterrand hin aus; jeder Ring hat am Seitenrande auf seiner Mitte eine kurze Querreihe dicker schwarzer Borsten, unter denen sich diejenigen des ersten Ringes durch ihre Länge auszeichnen.

Das männliche Haltorgan ist, der conischen Gestalt des Hinterleibes entsprechend, nicht sehr gross, glänzend schwarz und schwarz behaart. Hüften und Beine schwarz, die Hinterseite der Hinterhüften und die äusserste Basis der Schienen rothbraun. Die Hüften mit brauner Bestäubung und mit schwarzer Beborstung. Die Beine mit schwarzen Haaren und mit sehr vielen langen schwarzen Borsten; an den Vorderschienen und an den Vorderfüssen sind die kurzen Härchen meist weiss, während die längern Haare auch da sämmtlich schwarz sind; ähnlich verhält es sich auf den Mittelschienen und Mittelfüssen, doch sind da die weissen Härchen nicht ganz so zahlreich; die Unterseite der Vorderschienen ist mit bräunlich goldgelbem, die Spitze der Hinterschienen und die Unterseite der Hinterfüsse mit gelbbraunem Haarfilz bekleidet. Schwinger schmutzig gelblich. — Flügel glasartig grau mit braunen Adern. — (Caffrerei und Nolagi, Wahlberg.)

Anmerk. Bei der Characterisirung von *Dasythrix stenura* in den Schriften der Stockholmer Akademie habe ich die Verdickung der Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader als ein charakteristisches Merkmal angegeben. Das einzige mir damals bekannte Exemplar zeigte dieses Merkmal auf beiden Flügeln in vollkommener Uebereinstimmung, so dass ich es für ein spezifisches hielt. Die seitdem mir zugekommenen Exemplare belehren mich, dass jene Verdickung nur eine individuelle Abweichung ist.

spec. 2. **D. infumata** Loew, ♂. — *Brunneo-nigra, nigro-pilosa et nigro-setosa, alis fuliginoso-nigris.* — Long. corp. 7 lin. — long. al. $4\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Dasythrix infumata* Loew, Bemerk. üb. d. Fam. d. Asiliden, pag. 21.

Der vorigen Art ganz überaus ähnlich, aber noch schwärzer und glanzloser und die Behaarung noch viel vorherrschender schwarz. Die Flügel russschwarz, an der Basis klarer. — (Cap.)

spec. 3. **D. brachyptera** Loew, ♀. — *Brunneo-cinerea pedibus nigris, flavido-pilosa et flavido-setosa, setis nigris parce intermixtis, alis cinereis.* — Long. corp. 7 lin. — long. al. $4\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Dasythrix brachyptera* Loew, Bemerk. üb. d. Fam. d. Asiliden, pag. 21.

In der ganzen Körpergestalt, in der Art der Behaarung und Beborstung, so wie in der Flügeladerung ganz wie die beiden vorigen Arten. Die Grundfarbe des Körpers ist zwar ebenfalls schwarz, doch pflegt sie in der ganzen Schultergegend, so wie am Seiten und Hinterrande der einzelnen Hinterleibsabschnitte in grosser Ausdehnung in das Rothbraune überzugehen. Ueberdiess ist sie am Kopfe und am ganzen Thorax von heller, gelblich weissgrauer Bestäubung sehr überdeckt, so dass das Ansehen des ganzen Insekts ein ziemlich graues ist. Alle Behaarung und Beborstung, welche bei *Dasythrix stenura* schwarz ist, ist bei dieser Art von ganz blass fahlgelblicher Färbung, doch finden sich vereinzelt schwarze Borsten und zwar am zweiten Fühlergliede, in der Scheitelgegend, auf der Oberseite des Thorax, auf der Oberseite der Vorderschenkel, auf der Aussen- seite aller Schienen und auf dem grössten Theile der Füsse, wohl auch ein oder die andere auf dem Ende der Oberseite der hinteren Schenkel. Die Legeröhre ist äusserst kurz, etwas niedergedrückt und fast ganz verborgen. Flügel völlig von derselben grauen Färbung wie bei *Dasythrix stenura*. — (Cap.)

III. *Asilina*.

Dass die Asilinen von den Dasypogoninen durch die Einmündung der zweiten Längsader in die erste, von den Laphrinen durch den völlig borstenförmigen Fühlergriffel unterschieden werden, ist schon mehrfach bemerkt worden. — Zur bequemen Zerlegung derselben in zwei grosse Abtheilungen lässt sich das Flügelgeäder benutzen. Bei einem grossen Theile der Asilinen wird, wie bei allen bekannten Dasypogoninen und Laphrinen, das Unterrandfeld, d. h. derjenige Theil der Flügelfläche, welcher zwischen der zweiten und dritten Längsader liegt, durch den Vorderast der dritten Längsader in zwei Zellen, die vor demselben liegende erste oder vordere und die zwischen beiden Aesten der dritten Längsader liegende zweite oder hintere Unterrandzelle getheilt. Bei manchen Gattungen der Asilinen hat der Vorderast der dritten Längsader nicht weit von seiner Basis einen rückwärts laufenden Anhang, welcher bei den Arten noch anderer Gattungen sich sehr verlängert und mit der zweiten Längsader verbindet, so dass durch ihn die vordere Unterrandzelle in zwei Theile gespalten wird, von welchen der der Flügelbasis nähere passend mit dem Namen der inneren Unterrandzelle bezeichnet wird, während dem an der Flügelspitze mündenden zweiten Theile der Name der vorderen Unterrandzelle verbleibt. Diese Gattungen mit drei Unterrandzellen, welche an mancherlei interessanten Formen reich sind, bilden die erste, die Gattungen mit nur zwei Unterrandzellen aber die zweite Abtheilung der Asilinen.

A. Gattungen mit drei Unterrandzellen.

Es nimmt bei den hierher gehörigen Gattungen der sich mit der zweiten Längsader verbindende zurücklaufende Anhang des Vorderastes der dritten Längsader mehr oder weniger eine solche Lage an, dass er als ein Ast der zweiten Längsader, der Vorderast der dritten Längsader als seine Fortsetzung und die Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader als eine kleine, zwischen diesem Zweige der zweiten Längsader und zwischen der scheinbar einfachen dritten Längsader liegende Querader erscheint. — Man theilt die Gattungen, deren Arten drei Unterrandzellen haben ferner in solche, bei denen die hintere Unterrandzelle nur ungefähr halb so lang als die innere, und in solche, bei welchen sie ungefähr eben so lang oder gar länger ist.

a. Gattungen, bei welchen die hintere Unterrandzelle nur ungefähr halb so lang als die innere ist.

Hierher gehören von den jetzt üblichen Gattungen nur *Mallophora* Macq. und *Promachus* Loew. — Zu *Mallophora* werden die stark behaarten Arten mit kurzem und verhältnissmässig breitem Hinterleibe gerechnet, bei welchen die Fühler besonders weit auseinander stehen und die Klauen stumpf sind; sie gehören zum grössten Theile Amerika an; afrikanische Arten, welche zur Gattung *Mallophora* zu bringen wären, sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden. — Zu *Promachus* bringt man die Arten mit gestrecktem, gegen das Ende hin zugespitztem Hinterleibe, mit etwas näher bei einander stehenden Fühlern und mit schärferen Klauen.

Gen. XXV. PROMACHUS. Loew.

Die Arten dieser Gattung stehen bei Herrn MACQUART mit den von ihnen wesentlich verschiedenen Arten der Gattungen *Alcimus* und *Philodiscus* in der Gattung *Trupanea* vereinigt, welche ich im dritten Theile der *Linnaea entomologica* in die genannten drei Gattungen aufgelöst habe, ohne für eine derselben den Namen *Trupanea* annehmen zu können, da er bereits vor vielen Jahren von SCHRANK in einem weit abliegenden Sinne gebraucht worden ist. — Die *Promachus*-Arten scheinen in Afrika ziemlich zahlreich zu sein. Da von den Schriftstellern die Arten der Gattungen *Alcimus* und *Philodiscus* noch vielfältig mit den Arten der Gattung *Promachus* zusammengeworfen werden, so ist es nicht ganz leicht, mit voller Sicherheit zu sagen, welche Arten letzterer Gattung wirklich angehören. Es dürften etwa die folgenden sein:

- a) Aus Aegypten und Nubien:
 - 1. *rectangularis* Loew. — 2. *Rueppelli* Loew.
- b) von den Canarischen Inseln:
 - 3. *latitarsatus* Macq. — 4. *consanguineus* Macq.
- c) von Guinea und Senegal:
 - 5. *temerarius* Walk. — 6. *fasciatus* Fabr. — 7. *Robertii* Macq. — 8. *guineensis* Wied. — 9. *senegalensis* Macq. — 10. *Turinus* Walk. — 11. *Poetinus* Walk.
- d) vom Cap:
 - 12. *productus* Walk. — 13. *Scilurus* Walk. — 14. *Aedithus* Walk. — 15. *Amastrus* Walk. — 16. *Dorso* Walk. — 17. *caffer* Macq. — 18. *vagator* Wied. — 19. *fulvipes* Macq.

Es ist nicht zu verkennen, dass sich diese Arten zu Gruppen von verschiedenem Habitus zusammenordnen, indessen sind die *Promachus*-Arten noch lange nicht in solcher Zahl bekannt, dass schon jetzt eine genauere Gruppierung derselben nothwendig wäre.

spec. 1. **P. aequalis**, nov. sp. ♀. — *Ater, thoracis dorso inter vittas, pleuris scutelloque polline brunnescente tectis, maximā ex parte flavido-pilosus, pilis albicantibus segmenta abdominis secundum et tertium densissime tegentibus, versus latera vergentibus; pili nigri adsunt in superiore mystacis parte, in facie sub antennis, in primis duobus antennarum articulis, in fronte et occipitis parte superiore, in palporum paginā superiore et ad oris aperturæ latera, in dorso thoracis toto, ad marginem scutelli, in pleurarum regione medii et ante halteres, in abdominis segmentorum quæ tertium sequuntur parte superiore, in femorum anteriorum paginā superiore et in anticorum anteriore, in apice tibiæ omnium et in basi anteriorum, in totis denique tarsis. Ala e hyalinae, fuscæ quiddam flavido-cinerascente tinctæ,*

cellulae submarginalis anterioris nucleo obscuro ab omnibus ejus marginibus aequaliter remoto. — Long. corp. $5\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $7\frac{1}{3}$ lin. — (Tab. I. fig. 50.)

Synon. *Promachus aequalis* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 534. 43.

Ganz und gar schwarz. Gesicht gelblich bestäubt. Knebelbart gelblich, oben mit beigemengten schwarzen Haaren, deren einige auch an den Seiten des Mundrandes stehen. Die sparsame Behaarung zwischen Knebelbart und Fühlern ist schwarz. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder schwarzhaarig. Stirn schwarz mit bräunlicher Bestäubung und schwarzer Behaarung; der Ocellenhöcker flach. Der obere Theil des Hinterkopfs mit bräunlicher, die Seiten und der untere Theil mit gelblicher Bestäubung; oben sind Behaarung und Borsten schwarz, unten und an den Seiten gelblich. Taster mit gelblicher, obenauf auch mit schwarzer Behaarung. — Oberseite des Thorax bräunlich bestäubt, ausser auf den gewöhnlichen Striemen, welche sehr breit sind und fast zusammenhängen, so dass von dem Brauen zwischen ihnen wenig übrig bleibt; die Mittelstrieme zeigt vorn nur die Spur einer Längstheilung durch eine undeutliche rothbraune Linie und ist vor dem Schildchen plötzlich abgebrochen. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist ziemlich zerstreut, zart, nicht sehr lang, hinten merklich länger und borstenartiger, überall schwarz, nur unmittelbar über der Flügelwurzel finden sich auch einige gelbliche Härchen. Die aufgerichtete Behaarung des braunbestäubten Schildchens ist gelblich, die doppelte Borstenreihe vor dem Hinterrande desselben schwarz. Brustseiten braunbestäubt; die ziemlich lange, sparsame Behaarung derselben ist meist gelblich, doch finden sich über den Mittelhüften und in der Gegend vor den Schwingern auch schwarze Haare. — Hinterleib tiefschwarz; der erste Ring mit gelblicher, nach den Seiten hin viel längerer und daselbst mit schwarzen Borsten vermengter Behaarung; der zweite und der dritte Ring mit weisslicher, von der Mitte nach den Seiten hin gekämmter, dichter Behaarung; die folgenden vier Ringe sind am Hinterrande in geringer Ausdehnung und nur undeutlich, am Seitenrande in viel grösserer Ausdehnung und deutlicher bräunlich bestäubt; die Behaarung derselben ist schwarz, doch ganz am Seitenrande gelblich, wie die des ganzen Bauches; der achte Hinterleibsring ist ganz und gar glänzend schwarz und schwarzhaarig. — Hüften bräunlich bestäubt und gelblich behaart. Beine tiefschwarz; die Behaarung derselben ist grösstentheils gelblich; von schwarzer Farbe ist dieselbe auf der Vorderseite der Vorderschenkel und an der alleräussersten Spitze der Hinterschenkel; an den Vorder- und Mittelschienen hat sie an der Basis so wie zum Theil an der Innen- und Aussenseite, an allen Schienen an der Spitze eine schwarze Farbe; auch ist sie an den Füßen ohne Ausnahme schwarz. Die Stachelborsten der Beine sind ohne Ausnahme schwarz. Flügel glasartig mit gelblich graubraunem Farbentone, welcher an der Wurzel und am Vorderrande hin weniger bemerkbar ist; die Adern schwarzbraun; der zwischen der Hülsader und ersten Längsader befindliche Zwischenraum von der Wurzel aus bis zu seinem Ende hin graulich getrübt; der Zwischenraum zwischen der ersten und zweiten Längsader mit einer grauen Längsline, welche von der Mitte desselben bis zur Spitze läuft; die vordere Unterrandzelle mit einem grauen Kerne, welcher vom Vorder- und Hinterrande derselben gleich weit absteht und auch von demjenigen Theile der Randader, welche die vordere Unterrandzelle an ihrer Spitze begrenzt, kaum weiter entfernt bleibt; in schiefer Richtung gesehen nimmt dieser Kern eine völlig schwarze Färbung an. — (Caffirei, Wahlberg.)

Anmerk. 1. Diese Art könnte wohl für *Trupanea caffra* Macq. gehalten werden, welche ihr nahe verwandt sein muss, da Herr MACQUART sicher nur irrtümlich den ersten und zweiten Hinterleibsring statt des zweiten und dritten als mit langer weisser Behaarung bedeckt bezeichnet. Dass er die Behaarung der Palpen schwarz nennt, während sie zum Theil und zwar zum grösseren Theile gelblich ist, dass er ferner die Bestäubung auf der Stirn und auf dem Thorax gelblich nennt, während sie bräunlich ist, würde mir keinen Zweifel gegen die Identität meiner Art mit seiner *Trupanea caffra* erregen, ein Merkmal aber, welches mir die Verschiedenheit beider Arten ganz unzweifelhaft macht, ist die gelbliche Farbe der an den Beinen von *Trup. caffra* befindlichen Stachelborsten, die bei *Promachus aequalis* stets ohne Ausnahme schwarz sind. Auf die Uebereinstimmung beider Arten in der Art der Striierung des Thorax und in der Flügelzeichnung darf man kein gar grosses Gewicht legen, da alle verwandten Arten in dieser Beziehung nur wenig von einander abweichen.

Anmerk. 2. Die Beschreibung, welche WIEDEMANN Dipt. exot. I. 208. 45. und Zweifl. I. 459. 96. von *Asilus fasciatus* Fabr. ♂. giebt passt im Ganzen recht gut auf *Promachus aequalis*, nur nennt er an beiden Orten den Knebelbart schwarz und die Knebelborsten greis, während bei *Promachus aequalis* ♀. gerade die von WIEDEMANN stets als Knebelbart bezeichneten Borsten am Mundrande, abgesehen von etlichen wenig bemerkbaren schwarzen Härchen an der Seite desselben, gelblich und die obersten der Borsten, welche er als

Knebelborsten bezeichnet, schwarz sind. Eine solche Verschiedenheit bei Männchen und Weibchen derselben *Promachus*-Art lässt sich durchaus nicht voraussetzen; nach allen bisherigen Erfahrungen ist bei beiden Geschlechtern der Arten dieser Gattung die Färbung des Knebelbartes dieselbe, höchstens mit etwas grösserer Ausbreitung der dunkeln Färbung bei dem Männchen. Nur wenn die Untersuchung des typischen Exemplars nachweisen sollte, dass WIEDEMANN'S Angabe über die Färbung des Knebelbartes eine irrthümliche sei, würde sich die Identität von *Promachus aequalis* und *Asilus fasciatus* Fabr. vermuthen lassen. — Die von Herrn MACQUART als *Trupanea Robertii* beschriebene Art vom Senegal scheint dem ächten *Asilus fasciatus* Fabr. sehr nahe zu stehen. — Von WESTERMANN ist eine kleinere ebenfalls in Guinea einheimische Art nach mehreren Seiten hin als *Asilus fasciatus* Fabr. mitgetheilt worden und befindet sich unter diesem Namen in verschiedenen Museen. Ich lasse des Vergleiches wegen die Beschreibung derselben hier folgen:

spec. 1. **P. trichozonus**, nov. sp. ♂. — *Ater, thoracis dorso inter vittas, pleuris scutelloque pollinis brunnescentis vestigio exigue conspicuo; maximā ex parte flavido-pilosus, pilis albidis abdominis segmenta secundum et tertium densissime tegentibus, versus latera vergentibus; pili nigri adsunt; in primis duobus antennarum articulis, ad frontis latera prope antennis, in superiore orbitae parte, in palporum paginā superiore, in dorsali thoracis disco, ad marginem scutelli, in pleurarum regione mediā et ante halteres, in abdominis segmentorum quae tertium sequuntur parte superiore, in femorum omnium paginā superiore et anteriore, in tibiis apice et latere anteriore, in maximā denique tarsorum parte. Alae hyalinae, fuscedine quādam flavido-cinerascente tincta, cellulae submarginalis anterioris nucleo obscuro a posteriore ejus margine latius quam ab anteriore remoto. — Long. corp. $7\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $4\frac{5}{6}$ lin.*

Synon. *Promachus trichozonus* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 359. 59.

Ganz und gar schwarz. Gesicht gelblich bestäubt. Knebelbart durchaus gelblich, auch oben und an dem Mundrande. Die Behaarung zwischen dem Knebelbarte und zwischen den Fühlern gelblich. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder an ihrer Unterseite mit vorherrschend gelblicher, auf ihrer Oberseite mit schwarzer Behaarung. Stirn schwarz, an den Seiten gelbbraunlich bestäubt, mit gelblicher, nur unmittelbar über den Fühlern auch mit schwarzer Behaarung. Ocellenhöcker flach. Hinterkopf schwarz, oben kaum etwas bräunlich bestäubt, unten und an den Seiten mit gelblicher Bestäubung; oben sind die Borsten und ein Theil der Behaarung schwarz, sonst ist die Behaarung desselben überall gelblich. Taster mit gelblicher, zum Theil mit schwarzer Behaarung. — Die Oberseite des Thorax zeigt bei meinen beiden Exemplaren nur ganz am Seitenrande und schwächer auch hinten vor dem Schildchen die Spur brauner Bestäubung, so dass die ganze Oberseite sonst schwarz erscheint und gesonderte Striemen gar nicht unterschieden werden können, was indessen bei beiden nur die offenbare Folge einer Abreibung ist. Die Behaarung des Thorax ist ziemlich zerstreut, zart, nicht sehr lang, hinten merklich länger und borstenartiger, schwarz, doch am Vorderrande, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen gelblich. Die aufgerichtete Behaarung des bräunlich bestäubten Schildchens ist gelblich, die doppelte Borstenreihe am Hinterrande desselben schwarz. Brustseiten etwas graubräunlich bestäubt; die etwas sparsame Behaarung derselben ist über den Mittelhöften und zum Theil auch vor den Schwingern schwarz, sonst gelblich. — Hinterleib tiefschwarz; der erste Ring mit weissgelblicher; nach der Seite hin viel längerer und daselbst mit schwarzen Borsten vermengter Behaarung; der zweite und dritte Ring mit weisser, von der Mitte nach den Seiten hin gekämmter, dichter Behaarung; die vier folgenden Hinterleibsringe sind am Hinterrande in kaum merklicher Weise, am Seitenrande deutlicher braun bestäubt; die Behaarung derselben ist schwarz, doch am äussersten Seitenrande weisslich, wie die des ganzen Bauches; der verkürzte achte Hinterleibsring tiefschwarz, etwas glänzend, schwarz behaart. Das männliche Haltorgan schwarz, glänzend, schwarz behaart; die Haltzangen einfach, auseinander gesperrt, das löffelförmige Ende derselben horizontal liegend; der kurze aber breite Mittelzipfel liegt mit ihr in derselben Ebene; vor der Haltzange steht ein weisser Haarbüschel. — Hüften kaum etwas graubräunlich bestäubt und gelblich behaart. Beine tiefschwarz. Die Behaarung derselben ist auf der Ober- und Vorderseite der Schenkel schwarz, auf ihrer Hinter- und Unterseite dagegen gelblich, doch finden sich auf der Unterseite der Mittelschenkel auch schwarze Haare und die Ober- und Vorderseite der Hinterschenkel ist auf der Wurzelhälfte vorherrschend gelb behaart; an den Schienen findet sich ungefähr eben soviel schwarze Behaarung als gelbliche, erstere vorzüglich an der Vorder- und Aussenseite, letztere mehr an der Innen- und Hinterseite derselben; an den Füßen herrscht die schwarze Behaarung ganz und gar vor, doch finden sich, besonders an der Hinterseite derselben, auch einige gelbliche Härchen. Die Stachelborsten an den Beinen sind ohne Ausnahme schwarz. — Flügel ganz und gar so, wie die der vorigen Art be-

geschrieben worden sind, nur reicht die graue Längslinie in dem Zwischenraume zwischen der ersten und zweiten Längsader nicht so bis zur Mitte derselben hin und der graue Kern der vorderen Unterrandzelle liegt dem Vorderrande derselben merklich näher als dem Hinterrande und endigt schon in einer ziemlichen Entfernung vom Spitzenrande, welche etwa doppelt so gross als sein Abstand vom Hinterrande ist. — (Guinea.)

spec. 2. **P. scalaris**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Niger, polline griseo, in thorace flavido dense tectus; thoracis vittae solitae brunneo-nigrae distinctissimae; abdomen maculis transversis nigris fasciatum. Corpus totum pallide pilosum; pili nigri adsunt: in fronte, in maxima dorsi parte, ad apicem femorum anticorum et in tarsis; setae pedum pallidae nigris admixtae. Alae flavido-hyalinae, venis ferrugineis, basim versus gambogiis. — ♂. Genitalia atra, majuscula, pallide pilosa, fasciculo pilorum alborum superiore nullo, forcipis apice bidentato, dente superiore latiore truncato, inferiore angustiore acuto. — Long. corp. ♂. 10, ♀. 10½ lin. — long. al. ♂. 7⅓, ♀. 7½ lin.*

Synon. *Promachus scalaris* Loew, Öfvers. af. K. Vet. Akad. Förhändl. 1857. 859. 60.

Gesicht gelblich bestäubt. Knebelbart blassgelblich oder weissgelb, zart, nicht sehr lang und kaum bis zur Mitte des Gesichts hinaufreichend; die verhältnissmässig ziemlich lange und dichte Behaarung zwischen ihr und den Fühlern hat dieselbe Farbe. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder derselben mit kurzer, bleichgelblicher Behaarung, obenauf auch mit einigen schwarzen Härchen. Stirn gelblich bestäubt, mit schwarzer Behaarung, unter welcher sich höchstens auf der Mitte derselben etliche blassgelbliche Härchen finden. Hinterkopf oben mit gelblicher, an den Seiten und unten mit gelblichweisser Bestäubung; der Borstenkranz am hintern Augenrande sehr zart, bleichgelblich, wie die ganze Behaarung des Hinterkopfs. Die schwarzen Taster ebenfalls nur mit bleichgelblicher Behaarung. — Oberseite des Thorax kiesgelblich bestäubt, mit deutlichen schwarzen Striemen; die Mittelstrieme ist vorn breiter und ihrer ganzen Länge nach durch eine breite, dunkelgraue Längslinie getheilt; sie bricht in ziemlicher Entfernung vom Schildchen ab und hat hinter sich drei bis zum Schildchen laufende graue Längslinien; beleuchtet man den Thorax von hinten, so scheint das Hinterende der Mittelstrieme bis zum Schildchen zu laufen und durch eine breite kiesgelbe Längslinie gespalten zu sein; an ihrer Aussenseite wird die Mittelstrieme durch eine dunkelbraune Säumung verbreitert; jede Seitenstrieme besteht aus zwei deutlich gesonderten schwarzen Flecken, welche zum Theil von einer etwas weisslicheren Bestäubung eingefasst sind; hinter diesen beiden Flecken folgt dann in ziemlicher Entfernung und weiter einwärts liegend noch ein schwarzes keilförmiges Fleckchen; sehr ausgezeichnet ist die Schulterstrieme; sie hat eine dunkelbraune Farbe, steigt vom Hinterende der Schulterbeule mit doppelter Schwingung bis auf die Höhe des Thorax hinauf, wo sie sich weit zwischen die Mittel- und Seitenstrieme einschleibt; ein ansehnlicher dunkelbrauner Fleck zeigt sich ausserdem vorn über jeder Schultersehiele. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist ziemlich dicht, von mässiger Länge, vorherrschend schwarz; am äussersten Vorderrande, am ganzen Seitenrande und hinten vor dem Schildchen ist sie bleich weissgelblich, die stärkeren Borsten sind in der Gegend über der Flügelwurzel bleich weissgelblich, in der Mitte vor dem Schildchen schwarz. Das Schildchen graulich bestäubt; die aufgerichtete Behaarung desselben und die doppelte Reihe etwas stärkerer Borsten vor dem Hinterrande desselben gelbweisslich. Die Brustseiten mit kiesgelblicher, hinten mit mehr graulicher Bestäubung bedeckt und überall mit gelbweisslicher Behaarung besetzt. Der Hinterleib zeigt auf jedem Abschnitte eine breite, tiefschwarze, vor dem Seitenrande abgebrochene Querbinde, deren Hinterecken nur sehr wenig abgerundet sind; sonst ist er überall von gelblich aschgrauer, auf der Unterseite von mehr weissgrauer Bestäubung dicht bedeckt. Die etwas zerstreute und rauhe, in der Nähe seiner Basis ziemlich lange Behaarung ist auf der Oberseite weissgelblich, auf der Unterseite weisslich; von dem dritten Ringe an zeigt der vordere Theil der schwarzen Querbinden schwarze Behaarung, welche auf der Binde jedes nachfolgenden Ringes in grösserer Ausbreitung vorhanden ist. Das männliche Haltorgan ist tiefschwarz, glänzend; die beiden Arme der Haltzange biegen sich mit ihrem Ende wieder zu einander, so dass sie von oben gesehen einen fast kreisförmigen Raum einschliessen; ihr Hinterrand ist äusserst tief ausgeschnitten, so dass sie an der Unterecke in einen schief abwärts gerichteten, dornförmigen, sehr scharfen, an der Oberecke in einen breiteren, am Ende abgestutzten, fast meiselförmigen Zahn endigen; die Behaarung derselben ist nur an ihrem Oberrande schwarz, sonst überall weissgelblich; an dem Unterrande ist sie sehr lang, abwärts und zugleich einwärts gebogen; der Mittelzipfel ist ziemlich lang, am Ende etwas eingekerbt, auf der Unterseite nicht weit von seiner Basis mit einem kurzen Dorn besetzt; die unteren Lamellen sind sehr schmal und am Ende zugespitzt, etwas einwärts gebogen. Die weibliche Legröhre wird von dem achten und dem folgenden Abschnitte gebildet; sie ist glänzend schwarz, nicht sehr zusammengedrückt, auf ihrer Oberseite schwarzhaarig, sonst mit heller Behaarung besetzt. — Hüften

mit heller gelblichgrauer Bestäubung und mit weisslicher Behaarung. Beine tiefschwarz, von völlig einfachem Baue, an der Vorderseite der Vorderbeine und an allen Füßen, doch mit Ausnahme der Innenseite der Hinterfüsse, mit schwarzer Behaarung, sonst überall mit weisslicher Behaarung, welche an den Vorder- und Mittelschenkeln ziemlich dicht, auf der Unterseite aller Schenkel sehr lang ist. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind ziemlich zahlreich, doch haben die Vorderschenkel nur in der Nähe ihrer Spitze deren einige; die Farbe der an den Schenkeln befindlichen Stachelborsten ist grösstentheils weiss, so dass gewöhnlich nur die an der Schenkelspitze selbst stehenden schwarz sind; an den Schienen stehen dagegen bei weitem mehr schwarze als weissliche Stachelborsten, an den Füßen ausschliesslich schwarze, unter welche sich selten eine einzelne weissliche verirrt. — Flügel glasartig, deutlich gelbbraun getrübt, ohne alle graue Trübung; die Flügeladern rostgelb, der grösste Theil der ersten und vierten Längsader fast gultgelb. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 3. **P. guineensis** Wied. ♀. — *Radius, thoracis striis latis nigricantibus; thorace toto scutelloque polline cinereo leviter tectis; abdomine utrinque cinereo-pollinoso, segmentis anterioribus atrofasciatis, posterioribus totis atris; pedes badii, femoribus anterioribus superne, femoribus tibiisque omnibus in apice tarsisque totis atris; maxima ex parte albido-pilosus, setis nigris in posteriore thoracis parte, ad marginem scutelli et in pedibus, pilis brevissimis nigris in disco dorsi. Alae hyalinae, levissime flavo-brunnescentes, venis ferrugineis.* — Long. corp. 13 lin. — long. al. 10 lin.

Synon. *Asilus guineensis* Wiedemann, Analect. 25. 19. — Wiedemann, Zweifl. I. 456. 92. — *Promachus guineensis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 359. 61.

Das Gesicht und die Stelle unmittelbar über den Fühlern auf rothgelbem Grunde mit nicht sehr dichter weissgelblicher Bestäubung. Der etwas sparsame, bis gegen die Mitte des Gesichts hinaufreichende Knebelbart besteht aus äusserst dicken weisslichen, an ihrer Basis gelblich gefärbten Borsten und aus zwischen ihnen stehenden feineren weissen Haaren. Die ziemlich sparsame Behaarung zwischen dem Knebelbarte und zwischen den Fühlern ist weiss. Erstes Fühlerglied rothbraun, auf seiner Oberseite dunkler; das zweite Glied nur an der Basis rothbraun, sonst tiefschwarz; das dritte Glied schwarz; die beiden ersten Glieder sind auf der Unterseite mit weisslicher, auf der Oberseite mit schwarzer Behaarung besetzt. Stirn schwärzlich mit licht gelbgraulicher Bestäubung, vorn mit weisser, in der Scheitelgegend mit schwarzer Behaarung. Hinterkopf weisslich bestäubt, oben mit schwarzen und blassfahlbräunlichen Borsten, an den Seiten und unten mit weissen Borsten und mit weisser Behaarung. Taster rothbraun, weiss behaart. — Die Grundfarbe des Thorax ist ein nicht sehr dunkles Kastanienbraun; die gewöhnlichen Thoraxstriemen sind braunschwarz, die mittelste längsgetheilt, die seitlichen besonders breit. Diese Striemen sind, wie die ganze Oberseite des Thorax, von einer gleichmässigen Bestäubung überdeckt, welche auf der Mitte derselben eine mehr bräunlichschgraue, an dem Rande eine weisslichgraue Färbung hat, so dass die durch die Striemen entstehende Zeichnung wenig in die Augen fällt. Auch die Brustseiten haben eine weissgrauliche Bestäubung; da, wo dieselbe abgerieben ist, erscheinen sie ziemlich glänzend kastanienbräunlich. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax besteht aus überaus steifen, kurzen schwarzen Härchen, nur hinten gegen das Schildchen hin sind sie etwas länger und viel zarter, eben da und über der Flügelwurzel auch mit weissen Härchen gemengt; die Borsten über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen sind nicht zahlreich, aber stark, sämmtlich schwarz. Das weissgraulich bestäubte Schildchen hat aufgerichtete weisse Behaarung und an seinem Hinterrande eine Doppelreihe schwarzer Borsten. Die ziemlich sparsame Behaarung der Brustseiten ist, wie die dichte Bewimperung der Deckschüppchen, weiss. — Der Hinterleib zeigt vom zweiten Ringe an tiefschwarze Vorderrandsbinden, welche etwa die halbe Ringlänge einnehmen, ziemlich weit vom Seitenrande abgebrochen und an ihren Hinterecken abgerundet sind; auf dem siebenten Ringe hat diese Binde wegen der Schmalheit desselben nur noch die Gestalt eines Fleckes; der übrige Theil der Hinterleibsringe ist von dichter greiser Bestäubung bedeckt, so dass von der braunschwarzen Grundfarbe nichts zu sehen ist; der Hinterrand des ersten Ringes, ein ziemlich breiter Hinterrandssaum des zweiten Ringes und ein schmalerer der folgenden Ringe haben eine rötliche Grundfarbe. Der siebente Hinterleibsring ist zwar auch schon von der Seite her zusammengedrückt, so dass die schwarze Grundfarbe desselben mehr hervortritt, doch wird die dreieckige Legröhre erst von dem achten und dem folgenden Ringe gebildet. — Bauch mit greiser Bestäubung auf schwarzem Grunde, welche vom sechsten Ringe an allmählig verschwindet, so dass die glänzend schwarze Grundfarbe sichtbar wird. Die ziemlich zerstreute Behaarung des Hinterleibes ist weisslich, nur auf dem vorderen Theile der schwarzen Binden schwarz; an der Seite des ersten Ringes stehen unter der weissen Behaarung weisse und eine oder einige schwarze Borsten. — Hüften kastanienbraun mit grauweisslicher Bestäubung und mit weisser Behaarung und Beborstung. Die Beine haben eine kastanienbraune sehr in

das Rothe ziehende Farbe; die Vorderseite der Vorder- und Mittelschenkel, die Spitze der Hinterschenkel und die Spitze aller Schienen, sowie alle Füsse schwarz. Die Behaarung der Beine ist äusserst kurz und anliegend, weiss, nur auf den schwarz gefärbten Theilen derselben und auf der Vorderseite der Vorderschienen grösstentheils schwarz. Die gewöhnlichen Stachelborten nicht besonders zahlreich und nicht sehr lang, ohne Ausnahme schwarz; auf der Aussenseite der Vorderschienen steht eine ziemlich dichte Reihe derselben. — Flügel verhältnissmässig lang, glasartig, nur mit sehr verdünnter graugelblicher Bräunung, ohne alle graue Trübung, braunaderig. — (Caffrerei, Wahlberg; Guinea nach Wiedemann.)

spec. 4. **P. fulvipes**, ♂ & ♀. — *Obscurus; thorax et scutellum polline flavido-brunneo teguntur; vitta thoracis intermedia utrinque strid obscure brunnea dilatatur; abdomen fasciis ante marginem lateralem abruptis, ultimis segmentis in foemina totis et forcipe anali maris atris. Caput antice pilis flavis nigrisque, postice albidis vestitum; thorax ad maximam partem nigro-pilosus; abdomen in anteriore segmentorum parte nigro-pilosum, in posteriore albedo-pilosum; pili in ventre maris nigricantes, in ventre foeminae albicantes; pili minuti, qui in pedibus inveniuntur, plerique albi, setae omnes nigrae. Alae hyalinae, in foemina levissime flavido-brunnescentes, venis ferrugineis. — Long. corp. ♂. 8, ♀. 8½ lin. — long. al. ♂. 6, ♀. 7 lin.*

Synon. *Trupanea fulvipes* Macquart, Dipt. exot. I. 2. 93.

Promachus fulvipes Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 360. 62.

Gesicht fast messinggelblich bestäubt. Knebelbart sparsam, nicht bis zur Mitte des Gesichts hinaufreichend; er besteht aus sehr groben Borsten und aus zwischen ihnen stehenden feineren Haaren; erste haben entweder alle eine blass ochergelbliche Farbe, oder es sind doch nur einige der obersten schwarz; die feineren Haare sind bei dem Weibchen in der Regel fast alle ochergelblich, während sie bei dem Männchen im oberen Theile des Knebelbarte schwarz sind. Die ziemlich lange Behaarung zwischen dem Knebelbarte und zwischen den Fühlern ist bei dem Weibchen gelblich weiss, während sie bei dem Männchen nur an den Seiten des Gesichts diese Farbe hat, auf der Mitte desselben aber schwarz ist. Das erste Fühlerglied schwarzbraun, das zweite roth, beide auf ihrer Unterseite mit gelbweisslicher, auf der Oberseite mit schwarzer Behaarung; das dritte Fühlerglied und die Borste schwarz; Stirn mit gelbbrauner Bestäubung, bei dem Männchen mit vorherrschend schwarzer, bei dem Weibchen mit vorherrschend gelbweisslicher Behaarung. Hinterkopf oben mit bräunlicher, am ganzen Seitenrande und unten mit weisslicher Bestäubung; der Borstenkranz ochergelblich, bei dem Männchen jederseits mit einigen schwarzen Borsten. Backenbart weiss. Die Behaarung der schwarzen Taster weiss, auf der Oberseite derselben zum grossen Theile schwarz. — Die Oberseite des Thorax ist durch die dichte Bestäubung überall matt; die Mittelstrieme hat eine graulich olivenbraune Färbung, ist durch eine breite, dunkelbraun punktirte Mittellinie getheilt und jederseits von einer ansehnlichen, sie in ihrer ganzen Länge begleitenden dunkelrostbraunen Binde eingefasst, in welcher man gerade da, wo die Seitenstrieme anfängt, ein kleines hellgelbes Strichelchen bemerkt; unmittelbar vor der Quernaht findet sich ein gleichgefärbtes, keilförmiges Strichelchen, welches sich nach hinten hin in zwei Linien verlängert, von denen die eine die Mittelstrieme, die andere den zweiten Theil der Seitenstrieme begleitet; die Seitenstriemen sind wie die Mittelstrieme gefärbt und, wie der grösste Theil der Oberseite des Thorax, dunkelbraun punktirt; das keilförmige Fleckchen, welches wie gewöhnlich den dritten Theil derselben bildet, ist gross aber wenig deutlich; der Seiten- und Hinterrand des Thorax, so wie die Schultergegend mit vieler gelben Bestäubung; die Schultersehnen erscheinen, wenn sie auch nur wenig abgerieben sind, röthlich kastanienbraun. Die Behaarung des Thorax ist ziemlich dicht, von sehr mässiger Länge, hinten länger; sie ist schwarz, über der Flügelwurzel gelbweisslich, auch mischen sich derselben, besonders bei dem Weibchen, vor dem Schildchen mehr oder weniger helle Haare bei. Die Borsten auf dem Thorax sind ohne Ausnahme schwarz. Das gelbbraunlich bestäubte Schildchen erscheint fast in jeder Richtung auf der einen Hälfte viel dunkler als auf der andern; die aufgerichtete, nicht sehr lange Behaarung desselben ist bei dem Männchen nur am Vorderrande und an den Seitenecken gelbweisslich, sonst ist sie, wie die doppelte Borstenreihe am Hinterrande, schwarz; bei dem Weibchen ist die Behaarung des Schildchens in viel grösserer Ausdehnung weisslich. Brustseiten mit dichter rostbräunlicher Bestäubung und mit sparsamer, theils schwarzer, theils heller Behaarung. Die dichte Bewimperung der Deckschüppchen ist gelblichweiss. — Der Hinterleib mit mattschwarzen, mehr als die vordere Hälfte der Ringe einnehmenden, vor dem Seitenrande abgebrochenen und an ihren Hinterecken abgerundeten Querbinden; der Hinterrand der Ringe mit mehr bräunlichgrauer, der Seitenrand mit mehr rostbräunlicher Bestäubung. Bei dem Weibchen ist die Behaarung desselben auf dem vorderen Theile der Ringe schwarz, auf dem hinteren Theile derselben dagegen

gelblichweiss; auf dem ersten Ringe ist sie dichter und ebenfalls gelblichweiss mit einigen eingemengten schwarzen Borsten an der Seitenecke; bei dem Männchen dagegen ist nicht nur ein grosser Theil der rauhen Behaarung des ersten Ringes schwarz, sondern die schwarze Behaarung breitet sich auch auf den nächstfolgenden Ringen bis zum Hinterrande aus, so dass nur die an diesem stehenden stärkeren Borsten hellgefärbt sind; auf den letzten Ringen ist sie dagegen auch bei dem Männchen nur auf den schwarzen Querbinden schwarz gefärbt. Bauch braunschwarz, bei dem Weibchen weisshaarig, bei dem Männchen mit Ausnahme der äussersten Wurzel und äussersten Spitze schwarzhaarig. Das männliche Haltorgan glänzend schwarz, sehr klein, mit rauher weisslicher Behaarung besetzt; die Haltzange völlig geschlossen, ihr Hinterrand ganz; der Mittelzipfel kurz, doch etwas hervortretend, am Ende abgerundet; untere Lamellen sehr kurz, stumpf. Die weibliche Legröhre vom achten und den folgenden Hinterleibsringen gebildet, glänzend schwarz, mit sparsamer lichter Behaarung, am Ende dichter behaart. — Hüften mit dichter rostbräunlicher Bestäubung; die Behaarung derselben ist bei dem Weibchen weissgelblich mit einigen beigemengten schwarzen Borsten und Haaren; bei dem Männchen ist sie an den Vorder- und Mittelhüften gelblich mit etlichen schwarzen Borsten und Haaren, an den Hinterhüften vorherrschend schwarz. — Beine dunkel kastanienbraun, die Unterseite der Schenkel mit breiter, fast von der Wurzel bis zur Spitze reichender schwarzer Strieme. Die Behaarung derselben ist im Allgemeinen sehr kurz, auf der Unterseite der Schenkel und auf der Innenseite der Schienen ist sie länger, bei dem Männchen noch länger als bei dem Weibchen und an den Vorderfüssen länger als an den hinteren; die Farbe derselben ist bei dem Weibchen ganz vorherrschend weisslich, ausser den längeren Haaren an der Unterseite der Schenkel und auf der Innenseite der Schienen finden sich kaum noch schwarze Haare, ausser auf der Vorderseite der Vorderschenkel, während bei dem Männchen die Vorderschenkel auf ihrer Vorder- und Oberseite, die anderen Schenkel aber fast ganz und gar schwarzhaarig sind. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind bei beiden Geschlechtern ohne Ausnahme schwarz. — Flügel glasartig, bei dem Weibchen etwas bräunlich getrübt, braunaderig, ohne alle graue Trübung. — (Caffreie, Wahlberg.)

spec. 5. **P. capreolus**, nov. sp. ♂. — *Cervinus, antennarum articulo tertio, abdominis fasciis et forcipe anali atris. Thoracis vitta intermedia utrinque striâ brunnea dilatatur. Pedes pallide badii, femora subtus striâ longitudinali atrâ signata. Caput antice pilis flavis nigrisque, postice albidis vestitum. Thorax maximâ ex parte nigro-pilosus. Abdomen superius pilis albo-flavidis, inferius nigris vestitum; pedum pili minuti fere omnes albicantes, setae omnes nigrae. Alae pure hyalinae, venis gambogiis. — Long. corp. $6\frac{5}{12}$ lin. — long. al. $4\frac{5}{12}$ lin.*

Synon. *Promachus capreolus* Loew, Öfers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 360. 63.

Eine der vorigen verwandte aber leicht zu unterscheidende Art. Gesicht fast messinggelblich bestäubt. Der Knebelbart sparsam, nicht ganz bis zur Mitte des Gesichts hinaufreichend; der untere Theil desselben besteht aus sehr dicken, blass ochergelblichen Borsten, der obere Theil aus schwarzen Haaren. Die lange Behaarung zwischen dem Knebelbarte und zwischen den Fühlern ist weisslich. Das erste Fühlerglied schwarzbraun, das zweite roth, beide auf der Unterseite mit blassgelblicher, auf der Oberseite mit schwarzer Behaarung; das dritte Fühlerglied schwarz. Stirn mit bräunlichgelber Bestäubung und mit lichtgelblicher Behaarung, welcher nur ganz vorn einige schwarze Haare beigemengt sind. Hinterkopf mit ochergelblicher, am Augenrande und ganz unten mit weisslicher Bestäubung; der Borstenkranz ochergelblich, der Backenbart weiss. Die Behaarung der schwarzen Taster gelblichweiss, obenauf schwarz. — Thorax mit bräunlichgelber Bestäubung, überall matt; die gewöhnlichen Striemen wenig dunkler und mehr graubraun, die mittelste durch eine ganz überaus breite rostbräunliche Mittellinie getheilt und an jeder Seite ihrer ganzen Länge nach von einer rostbraunen Längsbinde eingefasst, welche vorn, wo die Seitenstrieme anfängt, ein kleines gelbbestäubtes Strichchen einschliesst; ein gleich gefärbtes keilförmiges Fleckchen findet sich unmittelbar vor der Quernaht und verlängert sich nach hinten in zwei Linien, von denen die eine die Mittelstrieme, die andere den zweiten Theil der Seitenstrieme begleitet; die Seitenstrieme ist sehr wenig deutlich; dasselbe gilt von den keilförmigen Fleckchen, welches wie gewöhnlich den dritten Theil derselben bildet und ziemlich gross ist. Die Behaarung des Thorax ist ziemlich dicht, kurz, hinten etwas länger, schwarz, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen gelblichweiss. Das bräunlichgelb bestäubte Schildchen erscheint in den meisten Richtungen auf der einen Seite dunkler als auf der andern; die aufgerichtete Behaarung desselben ist in der Nähe der Basis weisslich, sonst schwärzlich; der innere an seinem Rande stehende Borstenkranz grösstentheils schwarz, der äussere fast ohne Ausnahme weiss. Brustseiten dicht mit bräunlich ochergelber Bestäubung bedeckt, die sparsame Behaarung derselben weissgelblich, nur auf der Mitte derselben einige schwarze Härchen. Die Bewimperung der

Deckschüppchen gelblichweiss. — Hinterleib mit mattschwarzen Querbinden, welche mehr als die Vorderhälfte der Ringe einnehmen, in der Mitte ein wenig erweitert sind und sich vor dem Seitenrande verlieren; sonst sind die Hinterleibsringe mit am Seitenrande mehr bräunlich ocherger, am Hinterrande mehr gelblichgrauer Bestäubung dicht bedeckt. Die Behaarung des Hinterleibes ist vorherrschend gelbweisslich, auf der Vorder- ecke, am äussersten Seitenrande und zum Theil auch am Vorderrande der Ringe schwarz. Bauch braunschwarz, ausser an der alleräussersten Basis mit sparsamer schwarzer Behaarung. Das männliche Haltorgan klein, glän- zend schwarz, mit rauher weisslicher Behaarung; Haltzange völlig geschlossen, Hinterrand derselben ganz; Mit- telzipfel etwas vortretend; die unteren Lamellen kurz, am Ende abgerundet. — Hüften mit dichter, bräunlich ocherger Bestäubung, die Vorder- und Mittelhüften mit weisslicher, die Hinterhüften mit vorherrschend schwarzer Behaarung. Beine von hellkastanienbräunlicher Farbe, die Schenkel auf der Unterseite mit schwar- zer Längstrieme; die Behaarung derselben ist sparsam und kurz, im Allgemeinen weisslich, doch mit längeren schwarzen Härchen untermischt, welche sich besonders auf Ober- und Unterseite der Schenkel, so wie auf der Vorder- und Hinterseite der Schienen bemerklich machen. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind ohne Aus- nahme schwarz. — Flügel völlig glasartig, ohne alle Trübung, mit rostgelblichen, fast guttgelben Adern; die Randader rostbraun. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Es finden sich am Cap Promachus-Weibchen, welche dem oben als Promachus capreolus be- schriebenen Männchen, so ausserordentlich ähnlich sind, dass ich sie als besondere Art zu beschreiben nicht wage, und welche doch wieder Unterschiede zeigen, die es unmöglich machen sie mit voller Bestimmtheit für Weibchen des Promachus capreolus zu erklären. Diese Unterschiede sind folgende: 1. die oberen Haare des Knebelbarts sind nicht schwarz, sondern von derselben gelben Farbe wie die unteren; 2. die Behaarung des Bauches ist durchaus blass fahlgelblich; 3. die Flügelfläche ist nicht so rein glasartig, sondern etwas graulich, auch die Flügeladern dunkelbraun, nur die alleräusserste Basis derselben und der grösste Theil der ersten Längs- ader gelbbraunlich, auch die erste Hinterrandszelle weniger weit geöffnet; 4. die Beine, namentlich aber die Schenkel sind dicker, von viel weniger kastanienbräunlicher, sondern mehr honiggelber Farbe und die Füße ganz und gar schwarz; an den Hinterbeinen sind der Behaarung gar keine und an den Mittelbeinen weniger schwarze Haare beigemischt, als bei dem oben als Promachus capreolus beschriebenen Männchen.

b. Gattungen bei welchen die hintere Unterrandszelle ungefähr eben so lang oder gar länger als die innere ist.

Es gehören hierher die beiden Gattungen Alcimus und Philodicus, welche zwar nahe verwandt, aber doch leicht zu unterscheiden sind, da bei den Alcimus-Arten die hintere Unterrandszelle mit der vorderen von gleicher Länge, bei den Philodicus-Arten aber erheblich kürzer ist.

Gen. XXVI. ALCIMUS. Loew.

Alle Arten dieser Gattung sind ziemlich kahl, zeichnen sich durch ihre schlanke, äusserst lang- gestreckte Körpergestalt, durch den sehr langen und nach hinten hin allmählig zugespitzten Hinter- leib und durch die langen Beine aus. Das Schildchen trägt an seinem Hinterrande nur zwei ein- zeln Borsten und keinen Borstenkranz. Das männliche Haltorgan ist bei allen Arten ziemlich klein und geschlossen. Der weibliche Hinterleib spitzt sich an seinem Ende cylindrisch zu, so dass der ver- längerte achte Ring desselben als noch nicht zur Legeröhre gehörig erscheint und diese eine sehr geringe Länge hat; sie ist horizontal in eine kürzere untere und in eine längere obere Klappe ge- spalten; am Ende der letzteren bemerkt man die äusserst kleinen, fast griffelförmigen Lamellen. Die Beine sind von einfachem Baue. Die einzelnen Arten sind einander sehr ähnlich und deshalb nur durch sehr genaue Beschreibungen kenntlich zu machen.

Von den bereits bekannten Arten dürften der Gattung Alcimus mit ziemlicher Zuversicht die folgenden beizuzählen sein:

a. vom Senegal: 1. limbatus Macq.

b. vom Cap: 2. mimus Wied. — 3. Alamanus Walk., mit welchem der von demselben Autor in den Ins. Saund. beschriebene longipes identisch ist.

spec. 1. **A. tristrigatus**, nov. sp. ♂. — *Olivaceo-cinereus; thoracis villae vix obscuriores lineis albo-flavidis separatae et limbo dorsi flavido-micante inclusae, laterales lineolis tribus aterrimis, qua- rum ultima breviter cuneiformis, signatae; abdominis maculis intermediis subrhomboidalibus nigris late-*

ralibusque cuneatis obscure brunneis. Alae hyalinae, leviter flavo-brunnescentes, apice non cinereo. — Long. corp. 17 lin. — long. al. 10⁵/₁₂ lin. — (Tab. I. fig. 51.)

Synon. *Alcimus tristigatus* Loew, Öfvers. af Vet. Akad. Förhandl. 1857. 360. 64.

Gesicht mit gelblicher, am Seitenrande mit weisslicher Bestäubung, die Backen unbestäubt, glänzend kastanienbräunlich. Der Knebelbart, welcher bis gegen die Mitte des Gesichts hinaufreicht, besteht aus sehr groben gelblichen Borsten; der zwischen ihm und zwischen den Fühlern liegende Theil des Gesichts ist auf der Mitte und an den Seiten unbehaart, sonst mit borstigen, blassgelblichen Haaren besetzt. Die beiden ersten Fühlerglieder hellkastanienbräunlich, mit groben blassgelblichen Härchen besetzt, denen kaum einige schwarze beigemengt sind. Stirn gelblich bestäubt, mit grober gelblicher Behaarung besetzt, zwischen den Fühlern und dem Ocellenhöcker mit einer flachen, kastanienbräunlichen, weniger bestäubten Stelle; das dritte Fühlerglied fehlt dem beschriebenen Exemplare. Hinterkopf oben mit bräunlichgelber, an den Seiten und unten mit weisslicher Bestäubung; die dicken Borsten des gewöhnlichen Borstenkranzes bräunlichgelb, in der Nähe der oberen Augenecke zum grössten Theile schwarz; die Behaarung am untern Theile des Hinterkopfes weiss. Taster kastanienbräunlich mit gelblicher Behaarung. — Die ganz matte Oberseite des Thorax hat eine eigenthümliche, grünlichgraue, etwas in das Braune ziehende Färbung; die beiden durch eine überaus breite Mittellinie getrennten Theile der Mittelstrieme machen sich nur durch etwas braunere Färbung bemerklich; ganz vorn zeigt sich in jedem Theile eine dunkelbraune Linie; jederseits neben der Mittelstrieme läuft vom Vorderrande des Thorax bis zum Ende des zweiten Theiles der Seitenstrieme eine gelblichweiss bestäubte Längslinie; die Seitenstriemen sind nicht verdunkelt, aber jede derselben ist durch drei tief schwarze, scharfbegrenzte Linien gezeichnet; die auf dem ersten Theile der Seitenstrieme liegende ist die längste und zieht sich mit ihrem Ende etwas mehr nach der Mitte des Thorax hin; die auf dem zweiten Theile der Seitenstrieme liegende ist nur wenig kürzer und hat eine ähnliche schiefe Lage; die dritte wird durch das gewöhnliche keilförmige Fleckchen, welches brand-schwarz gefärbt ist, gebildet; Seiten- und Hinterrand sind mit gelblichweisser Bestäubung bedeckt; die Schultersehiele braun mit gelber Bestäubung, die Gegend zwischen ihr und zwischen dem Vorderrande der Seitenstrieme etwas gebräunt. Die Oberseite des Thorax ist auf beiden Theilen der Mittelstrieme und auf den ganzen Seitenstriemen unbehaart; sonst ist die Behaarung derselben zerstreut und kurz, gegen das Hinterende hin etwas länger, schwarz, doch am Vorder- und Seitenrande, besonders aber über der Flügelwurzel gelblichweiss; die groben Borsten, welche sich auf dem hinteren Theile derselben befinden sind gelblich, einzelne derselben schwarz. Schildchen gelblichweiss bestäubt, gegen den Rand hin braunschwarz, der äusserste Rand bräunlich, die Unterseite dunkelbraun; die aufgerichtete, nicht sehr lange Behaarung ist auf dem vorderen Theile desselben weisslich, auf dem hinteren Theile schwarz; an der Spitze trägt es zwei einzelne aufgerichtete schwarze Borsten. Brustseiten auf braunem Grunde mit gelblicher Bestäubung, welche aber an manchen Stellen bei veränderter Ansicht ein braunes Ansehen annimmt, so dass die Brustseiten etwas gefleckt erscheinen; sie sind sehr kahl; die feinen Haare, welche sich an denselben finden, sind weisslich. Auch die Bewimperung der Deckschüppchen ist weisslich. — Der langgestreckte Hinterleib hat auf der Mitte grosse schwarze Flecke, welche vom Vorderrande bis zum Hinterrande der Ringe reichen; der Fleck des zweiten Ringes ist schmal rautenförmig; auf den folgenden Ringen erweitert sich der Fleck an der Basis plötzlich und verschmälert sich dann gegen den Hinterrand hin wieder allmählig sehr; auf dem sechsten Ringe hat er eine mehr gestreckt dreieckige Gestalt; auf dem siebenten bildet er eine gleichbreite Mittelstrieme und auf dem achten ist er nicht mehr deutlich erkennbar. Ausser dem Mittelflecke hat jeder Ring in der Nähe des Seitenrandes noch einen mit seiner Spitze nach vorn gerichteten keilförmigen Fleck von dunkel rostbrauner Farbe, welcher vom Vorderrande bis zum Hinterrandssaume reicht. Sonst ist der Hinterleib auf bräunlichem Grunde graugelblich bestäubt, wodurch er ein graulich rehfarbenes, fast isabelfarbenes Ansehen erhält; der achte Ring ist weniger bestäubt und lässt die kastanienbräunliche Grundfarbe deutlicher erkennen. Das männliche Haltorgan ist dunkel kastanienbraun, oben auf mit schwarzer, sonst mit etwas rauher gelblichweisser Behaarung besetzt; die Haltzange nicht sehr lang, sehr breit, besonders nach dem Ende hin und daselbst, von der Seite gesehen, sanft abgerundet, ihr Hinterrand völlig zusammenschliessend; der obere Zwischenraum zwischen den Zangen ist schmal, vom Mittelzipfel ausgefüllt; die unteren Lamellen glänzend kastanienbraun, nackt, sehr kurz und stark einwärts gebogen; der lange Mittelfaden tritt bei dem beschriebenen Exemplare nach unten zwischen der Haltzange hervor, bildet, indem er sich aufwärts gegen sich selbst zurückbiegt eine kleine Schlinge und spaltet sich dann in drei sehr dünne Zinken; ich bin nicht gewiss, ob darauf gerechnet werden darf, dass bei anderen Exemplaren die Lage desselben stets ebenso sein werde. Die Behaarung des Hinterleibes ist kurz und zerstreut, gelblichweiss, auf

den schwarzen Mittelflecken der Ringe schwarz; vor den in das Rothgelbe schimmernden Hinterrandssäumen stehen in der Nähe des Seitenrandes etliche blassgelbliche Borsten. Bauch auf dunkelbraunem Grunde graulich bestäubt, mit weisslicher Behaarung sparsam besetzt, die Einschnitte etwas heller. — Hüften bräunlich mit dichter gelblicher Bestäubung und mit sehr grober gelblichweisser Behaarung. Beine bräunlich, die Füße und die Spitze der Schienen so wie die Vorder- und Hinterseite aller Schenkel und Schienen schwarz; auf der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel nähert sich die Färbung einem verblassten Kirschroth. Die blassweissgelbliche Behaarung der Beine ist nur auf der Unterseite der Schenkel und an der Innenseite der Schienen etwas länger; die Stachelborsten sind weissgelblich, hin und wieder findet sich unter ihnen eine schwarze, besonders an den Füßen. Flügel glasartig mit wässrig gelbbraunlichem Farbentone, ohne alle graue Trübung, braunaderig. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **A. stenurus**, nov. sp. ♀. — *Helvus*, *albido-pollinosus*; *thoracis vittae olivaceo-brunneae lineis albo-flavidis separatae*, *laterales lineolis tribus atris signatae*, *limbus lateralis albo-micans*; *abdomen serie macularum elongatarum nigro-vittatum lineisque lateralibus brunneis pictum*. *Alae pure hyalinae*. — *Long. corp.* $16\frac{1}{2}$ — 18 lin. — *long. al.* 9 — 10 lin.

Gesicht mit matter, ganz blassgelblicher Bestäubung auf gelbbraunlichem Grunde. Der weisse, armborstige Knebelbart reicht ziemlich bis zu den Fühlern hinauf. Die beiden ersten Fühlerglieder hell gelbbraunlich mit kurzer gelblichweisser Behaarung; das dritte Glied fehlt dem beschriebenen Exemplare. Stirn ganz ausserordentlich vertieft, doch nur mit sehr kleinem Ocellenhöcker; sie ist wie das Gesicht bestäubt, hat aber eine etwas schwärzere Grundfarbe; am Augenrande ist sie weisslich behaart. Hinterkopf mit graugelblicher, auf dem breiten Augenrandssaume mit weisserer Bestäubung; die Behaarung desselben ist oben mehr weissgelblich, unten weiss; der Borstenkranz ist gegen den Scheitel hin verdoppelt, besteht zum grösseren Theile aus weissgelblichen und nur gegen den Oberrand des Auges hin zum Theil aus schwarzen Borsten. Rüssel schwarz, weisshaarig. Taster gelbbraunlich mit schwarzer Wurzel und mit weisser Behaarung. — Die Grundfarbe des Thorax gemfsamen, auf den Striemen, auf der Mitte der Brustseiten und auf dem Hinterrücken schwärzlich, überall von bleichgelblicher Bestäubung bedeckt. Der Thorax zeigt, wenn man ihn ganz von vorn beleuchtet, eine hinten etwas verschmälerte und vor dem Schildchen abgebrochene scharf begrenzte Mittelstrieme; sie besteht aus zwei schmalen olivenbraunen, auf ihrem Vorderende mehr rostbraunen Strichen, welche durch einen breiteren und helleren Strich getrennt sind, dessen Farbe derjenigen der übrigen Fläche des Thorax mehr gleicht, aber dunkler als diese ist; von der Schulterstrieme zeigt sich nur ein unbestimmt begrenzter Anfang von brauner Färbung; die Seitenstriemen sind bei jener Art der Beleuchtung sehr wenig deutlich und machen sich nur durch etwas graue Färbung bemerklich; jeder der drei aufeinander folgenden Theile derselben ist durch eine schmale, aber wegen ihrer tiefschwarzen Farbe sehr in die Augen fallende Längslinie gezeichnet. Schildchen, Brustseiten und Hinterrücken überall mit matter, ganz blassgelblicher Bestäubung bedeckt. Die sehr zerstreute Behaarung der Oberseite des Thorax ist an dem Vorderrande derselben weisslich und verschwindend kurz, auf der Mitte derselben eben so kurz und schwarz, am Seitenrande und vor dem Schildchen etwas länger und weisslich; die Borsten über der Flügelwurzel, so wie die ziemlich zahlreichen Borsten auf dem hinteren Drittheile des Thorax sind schwarz. Das Schildchen hat aufgerichtete weissliche Behaarung und an seinem Hinterrande zwei starke Borsten, welche entweder ganz und gar schwarz gefärbt sind, oder doch nur gegen ihre Spitze hin eine schmutzig weissliche Färbung zeigen. Die sehr sparsame Behaarung der Brustseiten ist weisslich, die Borsten vor den gelbbraunlichen Schwingern schmutzig weiss. Die dichte Bewimperung der Deckschüppchen schneeweiss. — Der ausserordentlich lange Hinterleib ist von gemröthlicher Grundfarbe, welche aber überall von mehr weisslicher, als gelbweisslicher Bestäubung überdeckt ist; fast linienförmige, an ihrem Vorderende nur etwas keulenförmig verdickte, tiefschwarze Mittelflecke bilden eine unterbrochene Längstrieme; ausserdem hat jeder Ring am Seitenrande eine braune Längslinie, durch welche eine an den Einschnitten unterbrochene Seitenstrieme gebildet wird; der röhrenförmige achte Ring sammt den die Legröhre darstellenden Analanhängen braunschwarz; der siebente Ring, auf welchem die Grundfarbe ebenfalls schon braunschwarz ist, erhält zuweilen durch die Abreibung seiner Bestäubung ebenfalls ein glänzendes Ansehen. Die kurze und zarte Behaarung des Hinterleibes ist weisslich. Die Grundfarbe der Vorderhüften und der Vorderseiten der Mittelhüften ist gemfsamen, diejenige der Hinterseite der Mittelhüften mehr schwärzlich, doch überall durch weissgelbliche Bestäubung überdeckt; die Behaarung aller Hüften ist weiss. — Grundfarbe der Beine schwarz, auf der Unterseite der Vorderschenkel und auf der ersten Hälfte der Schienen gemröthlich, an den Füßen mehr braun als schwarz, überall von anliegender weisslicher Behaarung sehr überdeckt. Vorderschenkel ohne Sta-

chelborsten, aber auf der Unterseite mit einer Reihe langer, borstenförmiger weisser Haare; die anderen Schenkel und die Schienen mit zahlreichen, aber ziemlich kurzen Stachelborsten, welche entweder sämmtlich weiss sind, oder denen sich an der Spitze der Schienen und auf der Unterseite der Füsse einige schwarze beimengen. — Flügel vollkommen glasartig, ohne alle mikroskopische Behaarung oder graue Trübung; die Flügeladern dunkelbraun. — (Swakop, Wahlberg.)

spec. 3. **A. longurio**, nov. sp. ♂. — *Niger, pedibus concoloribus, tibiarum basi brunnea, thoracis dorso pleurisque brunneis, dorsi limbo laterali, scutello, pleurarum fasciis obliquis male distinctis, segmentorum abdominalium margine laterali et postico cinereo-albidis. Thoracis vittae solitae distinctae, media duplex, laterales satis latae. Alae brunnescentes, ad basim et marginem anteriorem dilutiores, in apice nigro-cinereae.* — Long. corp. $13\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $8\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Alcimus longurio* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 360. 65.

Gesicht gelblich bestäubt, am Augenrande weisslich-schimmernd. Die Backen unterhalb der unteren Augenecke schwarz. Der Knebelbart, welcher bis gegen die Mitte des Gesichts hinaufreicht, besteht aus groben, blass bräunlichgelben an den Seiten des Mundrandes aus schwarzen Borsten. Der zwischen ihm und zwischen den Fühlern liegende Theil des Gesichts ist auf der Mitte und an den Seiten unbehaart, sonst mit blassgelblichen Haaren besetzt. Erstes Fühlerglied schwarz, zweites braunroth, beide mit ansehnlicher schwarzer Behaarung; das dritte Glied schwarz, schmaler als bei den meisten Arten der Gattung; der Griffel so lang wie das dritte Glied. Stirn mit gelblicher Bestäubung und mit schwarzer Behaarung, nur in jeder Vorderecke derselben stehen blassgelbliche Haare; eine kleine flache Stelle zwischen den Fühlern und dem Ocellenhöcker ist schwärzlich und weniger bestäubt. Die Bestäubung des Hinterkopfs ist oben bräunlich, an den Seiten und unten weisslich; der Borstenkranz ist schwarz; die Behaarung an den Seiten des Hinterkopfes und an den Backen gelblichweiss. Taster schwarz mit weissgelblicher Behaarung. Die matte Oberseite des Thorax ist umbrabraun, am Seitenrande weisslich bestäubt; die Mittelstrieme ist tiefschwarz, ihrer ganzen Länge nach von einer sehr breiten umbrabraunen Längslinie getheilt, und reicht bis zum Anfange des hintersten Theiles der Seitenstrieme; diese ist sehr vollständig vorhanden und tiefschwarz; die beiden vorderen Theile derselben sind breit, ziemlich abgerundet und sehr wenig von einander getrennt; der dritte Theil derselben ist ebenfalls tiefschwarz, viel breiter als gewöhnlich und bildet einen ziemlich ansehnlichen Fleck; von der Schulterstrieme ist nur eine undeutliche Andeutung vorhanden. Mittel- und Seitenstriemen unbehaart; sonst ist die kurze Behaarung der Oberseite des Thorax schwarz; über der Flügelwurzel und zum Theil auch vor dem Schildchen ist sie gelblichweiss; die nicht zahlreichen längeren Borsten sind sämmtlich schwarz. Schildchen auf schwarzem Grunde weisslich bestäubt, an der Mitte der Basis etwas gebräunt, Unterseite desselben dunkelbraun; die aufgerichtete, nicht sehr lange Behaarung desselben weisslich; die beiden Borsten an der Spitze desselben schwarz. Brustseiten auf schwarzem Grunde zum Theil mit rostbrauner, zum Theil mit fast weisslicher Bestäubung, wodurch drei unendlich begrenzte helle Binden entstehen, welche von der Basis der Hüften in sehr schräger Richtung nach hinten hin aufsteigen. Die äusserst sparsame und zarte Behaarung der Brustseiten und die Wimpern der Deckschüppchen weisslich, die Borsten vor den Schwingern schwarz. — Der Hinterleib mit überaus breiten schwarzen Querbinden, welche nur den in seiner Mitte fast durchbrochenen Hinterrand und den Seitenrand frei lassen, auch an ihren Hinterecken abgerundet sind; schon vom sechsten Ringe an tritt das Schwarze auf der Mitte in grosser Ausdehnung an den Hinterrand heran; sonst sind die Seiten- und Hinterränder der Ringe weisslich bestäubt. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist weisslich, auf den schwarzen Binden schwarz; vor den Hinterrandssäumen stehen in der Nähe des Seitenrandes einige schwarze Borsten. Bauch auf schwarzem Grunde graubräunlich bestäubt, mit sparsamer aber ziemlich langer weisslicher Behaarung besetzt. — Vorderhüften auf der Aussenseite mit dunkelbrauner, auf der Vorderseite mit gelblicher Bestäubung und mit weissgelblicher Behaarung, unter welcher sich an der Aussenkante auch schwarze Borsten befinden; Mittelhüften braunbestäubt, an der Vorderseite mit weissgelblicher Behaarung, an der Aussenseite mit schwarzen Borsten; Hinterhüften zum Theil mit brauner, zum Theil mit graulicher Bestäubung, an der Spitze mit gelblichen und schwarzen Haaren, an der Aussenseite mit etlichen schwarzen Borsten. — Beine schwarz, nur die Wurzel der Schienen braunroth; die Behaarung derselben ist im Allgemeinen überaus kurz, selbst an der Unterseite der Schenkel, nur an den Mittel- und Vorderschenkeln finden sich daselbst einige längere schwarze Haare; die Farbe der kurzen Härchen ist zwar vorherrschend weisslich, doch sind die, welche sich auf der Unterseite der Schenkel, auf der Innenseite der Schienen und auf dem grössten Theile der Vorderseite der Vorderschenkel befinden, schwarz. Die Stachelborsten sind ohne alle Ausnahme schwarz. — Flügel glasartig mit

starker brauner Trübung, welche nur an der Wurzel und an den beiden ersten Drittheilen des Vorderrandes geringer ist; die Adern schwarzbraun; die Flügelspitze zeigt deutlich schwärzlichgraue Trübung, welche sich bis zur dritten Längsader erstreckt und in der vorderen Unterrandzelle als schmale Linien bis gegen die Basis hin fortsetzt, während sie in der vor und hinter ihr liegenden Zelle viel früher abbricht; auch haben die erste und zweite Hinterrandzelle am Flügelrande eine schmale, schwärzlichgraue Säumung. — (Cap; Port Natal, Krauss.)

spec. 4. **A. angustipennis**, nov. sp. ♀. — *Brunnicosus*, *anterioribus abdominis segmentis femoribusque inferius nigris*, *dorsi limbo laterali*, *scutello*, *pleurarum fasciis obliquis valde obsoletis*, *segmentorum abdominalium marginibus laterali et postico cinereo-albidis*. *Thoracis vittae solitae distinctae, atrae, media duplex, laterales satis angustae*. *Alae leviter brunnescentes, ad basim et marginem anteriorem dilutiores, in apice cinereae*. — *Long. corp.* $12\frac{5}{6}$ lin. — *long. al.* 8 lin.

Synon. *Alcimus angustipennis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 361. 66.

Gesicht bräunlichgelb bestäubt, am Augenrande gelbweisslich schimmernd. Backen unterhalb der unteren Augenecke kastanienbraun, glänzend. Der Knebelbart, welcher bis gegen die Mitte des Gesichts hinaufreicht, besteht aus blassweissgelblichen und aus schwarzen, an den Seiten des Mundrandes nur aus schwarzen Borsten. Der zwischen ihm und zwischen den Fühlern liegende Theil des Gesichts ist auf der Mitte und an den Seiten unbehaart, sonst mit gelblichweissen Haaren besetzt. Das erste Fühlerglied schwarz; das zweite Glied rothbraun, an der Spitze schwarz; beide mit schwarzen Haaren besetzt; das dritte Glied schwarz, nicht so schmal wie bei *Alcimus longurio*; der Griffel etwas länger als das dritte Glied. Stirn mit bräunlichgelber Bestäubung und mit weissgelber, auf dem Ocellenhöcker mit schwarzer Behaarung; die kleine flache Stelle zwischen den Fühlern und dem Ocellenhöcker ist dunkelbraun. Der Hinterkopf oben mit bräunlicher, unten und an den Seiten mit weisslicher Bestäubung; die Behaarung an den Seiten desselben und der Backenbart weisslich. Taster schwarz mit weisslicher Behaarung. — Die matte Oberseite des Thorax ist röthlich rostbraun, an den Seiten weisslich bestäubt; die Mittelstrieme ist tiefschwarz, ihrer ganzen Länge nach durch eine sehr breite, röthlich rostbraune Mittellinie getheilt, und reicht bis zum Anfange des hintersten Theiles der Seitenstrieme; diese ist ziemlich vollständig vorhanden und tiefschwarz; die beiden vorderen Theile derselben sind nur mässig breit, wenig abgerundet und deutlich von einander getrennt; der dritte Theil ist breiter als gewöhnlich, fleckenförmig, ebenfalls tiefschwarz und hängt mit dem zweiten Theile zusammen. Die Mittel- und Seitenstriemen nackt; sonst ist die äusserst kurze Behaarung des Thorax schwarz, über der Flügelwurzel und zum Theil auch vor dem Schildchen weisslich. Schildchen auf bräunlichem Grunde weisslich bestäubt, am Hinterrande gebräunt, auf der Unterseite dunkelbraun; die kurze aufgerichtete Behaarung desselben ist weisslich; die Borsten am Hinterrande sind schwarz. Brustseiten auf braunem Grunde mit theils brauner, theils fast weisslicher Bestäubung, durch welche drei undeutlich begrenzte helle Binden entstehen, welche von der Basis der Hüften in sehr schräger Richtung nach hinten hin aufsteigen; die äusserst sparsame und zarte Behaarung an den Brustseiten und die Haare an den Deckschüppchen weisslich, die Borsten vor den Schwingern schwarz. Hinterleib mit überaus breiten schwarzen Querbinden, welche nur den in seiner Mitte fast durchbrochenen Hinterrand und den Seitenrand frei lassen; an den Seiten und am Hinterrande sind die Hinterleibsringe auf kastanienbraunem Grunde weisslich bestäubt; auf den hintersten Ringen des überaus gestreckten Hinterleibes ist diese Bestäubung dünner, so dass die kastanienbraune Grundfarbe mehr hervortritt; auch werden auf denselben die Mittelflecke brauner und zuletzt undeutlich; der cylindrische achte Ring ist ganz und gar glänzend kastanienbraun. Dieselbe Farbe hat die Legröhre, welche aus einer oberen, an ihrem Rande mit Dörnchen besetzten Klappe und aus einer unteren, an ihrem Ende eingekerbten Platte, welche von den in ein und derselben Ebene liegenden unteren Lamellen gebildet wird, besteht; beide Klappen sind gegen ihr Ende hin geschwärzt und in der oberen liegt noch eine etwas kürzere, an der Spitze eingekerbte und an ihrem Rande behaarte Klappe von braunschwarzer Farbe. Die überaus kurze und sparsame Behaarung des Hinterleibes ist weisslich, auf den schwarzen Binden schwarz; schon vom fünften Ringe an verbreitet sich die schwarze Behaarung über die Grenze der schwarzen Binde hinaus und ist auf den letzten Ringen die vorherrschende; in der Nähe des Seitenrandes des ersten und zweiten Ringes stehen einige schwarze Borsten; auf den folgenden Ringen finden sich daselbst keine. Die Grundfarbe des Bauches ist auf den vier vordersten Ringen schwärzlich, auf den folgenden kastanienbraun; er ist dünn graulich bestäubt und mit sparsamer, auf den vorderen Ringen weisslicher, auf den hinteren Ringen schwärzlicher Behaarung besetzt; der letzte Abschnitt desselben ist ohne alle Bestäubung und lebhaft glänzend. — Hüften mit gelblichweisslicher, auf der Aussenseite mit brauner Bestäubung, die vordersten mit gelblichweisser Behaarung, unter welcher an der Aussenkante derselben auch schwarze Borsten stehen; Mittelhüften vorn mit

weissgelblicher Behaarung und an der Seite mit schwarzen Borsten; Hinterhüften an der Spitze mit weissgelblichen und schwarzen Haaren, an der Seite mit schwarzen Borsten. — Beine kastanienbräunlich, die Unterseite und die alleräusserste Spitze aller Schenkel, die äusserste Spitze der Schienen und jedes Fussgliedes schwarz. Klauen an der Basis kastanienbraun. Die Behaarung der Beine ist im Allgemeinen überaus kurz, doch finden sich an der Unterseite der Vorderschenkel einige längere, borstenartige schwarze Haare; die Farbe der kurzen Härchen ist zwar vorherrschend weisslich, doch sind sie auf der Unterseite der Schenkel und auf der Innenseite der Schienen meist schwarz. Die Stachelborsten sind ohne alle Ausnahme schwarz. — Flügel glasartig mit bräunlicher Trübung, welche an der Wurzel und an den beiden ersten Dritttheilen des Vorderrands kaum bemerklich ist, dunkelbraunaderig, schmaler als bei den vorhergehenden Arten; die Flügelspitze zeigt deutliche, schwärzlichgraue Trübung, welche sich bis zur dritten Längsader erstreckt und in der vorderen Unterzelle als schmale Linie bis gegen die Basis hin fortsetzt, während sie in der vor, wie in der hinter ihr liegenden Zelle früher abbricht; die erste und die zweite Hinterrandzelle haben einen kaum bemerkbaren grauen Randsaum. — (Cap; Port Natal, Krauss.)

Anmerk. Wenn bei gegenwärtiger Art nicht das dritte Fühlerglied breiter, die Seitenstriemen des Thorax und die Flügel aber erheblich schmaler als bei *A. longurio* wären, so könnte man wohl versucht sein, sie für eine helle Varietät desselben zu halten.

Gen. XXVII. PHILODICUS. Loew.

Die *Philodicus*-Arten unterscheiden sich von den *Alcimus*-Arten, mit welchen sie in der nächsten Verwandtschaft stehen, ausser durch die schon bemerkte Verschiedenheit im Flügelgeäder auch durch den viel flacheren Ocellenhöcker, so wie dadurch, dass die Mittelstrieme und die Seitenstrieme des Thorax zum grössten Theile behaart sind. Auch kommen sie in ihrem ganzen Habitus den *Apoclea*-Arten sehr nahe; die Verwandtschaft mit denselben spricht sich namentlich auch durch die Flachheit des Ocellenhöckers und durch die bei manchen Arten auffallende Kleinheit der Ocellen aus; bei *Ph. ludens* Wied., welcher aber in allen andern Merkmalen so vollständig mit den übrigen *Philodicus*-Arten übereinstimmt, dass ich durchaus keinen hinreichenden Grund zu einer generischen Absonderung desselben sehe, fehlen die Ocellen sogar ganz, wie dies bei allen *Apoclea*-Arten der Fall ist. Als typische Arten der Gattung *Philodicus* können *As. javanus* Wied. und *As. fraternus* Wied. angesehen werden, so wie die Art aus Guinea, welche WESTERMANN mehrfach als *As. fraternus* Wied. versendet hat, welche sich aber von dem WIEDEMANN'schen *As. fraternus*, bei dem die Hinterseite der Schenkel und Schienen röthlich gefärbt ist, durch ganz schwarze Beine unterscheidet, und den ich deshalb *Phil. obscuripes**) nennen will.

*) ***Ph. obscuripes***, nov. sp. ♂. — *Opacus, superius brunnescens, inferius cinereus, antennis pedibusque nigris, tibis in infima basi brunnescentibus. Thoracis vittae solitae distinctae, nigrae, media duplex, laterales maculis tribus separatis compositae. Mystax stramineus. Alae levissime brunnescentes, apice distincte nigro-cinereo.* — Long. corp. $7\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{3}$ lin.

Synon. *Philodicus obscuripes* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 361. 68.

Gesicht ziemlich breit, weissgelblich bestäubt; der sparsame Knebelbart reicht bis gegen die Mitte desselben hinauf; er besteht an den Seiten des Mundrandes aus schwarzen, sonst aus weissgelblichen Borsten; die sehr sparsame Behaarung zwischen ihm und den Fühlern steht auf zwei von der Wurzel der Fühler schräg abwärts laufenden Linien und ist gelbweisslich. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder schwarz behaart. Stirn braun bestäubt, schwarz behaart. Hinterkopf oben mit bräunlicher, unten und an den Seiten mit weisslicher Bestäubung; sein Borstenkranz schwarz, die Behaarung an den Seiten desselben und der Backenbart gelblichweiss. Taster schwarz mit weissgelblicher Behaarung. — Die matte Oberseite des Thorax mit graulich umbrabrauner Bestäubung, welche nach dem Seitenrande hin mehr in das Aschgraue übergeht. Die Mittelstrieme schwarz, durch eine sehr breite umbrabraune Mittellinie ganz und gar durchgetheilt; von einer Schulterstrieme ist keine Spur vorhanden; die Seitenstriemen aus drei schwarzen, gut begrenzten und deutlich von einander gesonderten Flecken bestehend. Die Behaarung des Thorax kurz, nur hinten etwas länger, schwarz, doch unmittelbar vor der Flügelwurzel fahlgelblich. Das Schildchen mit aschgraulicher, an der Mitte der Basis mit brauner Bestäubung; die auf demselben befindlichen aufgerichteten Härchen zum Theil schwarz, zum Theil blass fahlgelblich; die beiden Borsten am Hinterrande desselben schwarz. Brustseiten aschgraulich bestäubt; die äusserst sparsame Behaarung derselben weisslich; dieselbe Farbe haben die Borsten vor den Schwingern und die Wimperhaare der Deckschüppchen. — Der Seitenrand des Hinterleibes ist aschgrau bestäubt; die Hinterrandssäume bräunlich aschgrau, was besonders an den vorderen Abschnitten deutlich wahrzunehmen ist; sonst ist die Oberseite braunschwarz, aber selbst auf diesem Braunschwarzen findet sich einige aschgraue Bestäu-

spec. 1. **Ph. tenuipes**, nov. spec. ♀. — *Helvus*, *albido-pollinosus*, *abdominis fasciis latissimis ante marginem lateralem abruptis*, *femorum tibiaeque latere anteriore tarsisque totis nigris*. *Thoracis villa media duplex*, *obscura brunnea*, *laterales minus distinctae*, *brunneo-striolatae*. *Alae hyalinae*, *postice vix levissime brunnescentes*, *in apice distincte cinereae*. — *Long. corp.* $9\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $6\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Philodicus tenuipes* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 361. 67.

Grundfarbe des Körpers braunröthlich, auf der Mitte des Thorax und an den Brustseiten dunkler. Gesicht breit, weisslich. Knebelbart nicht bis zur Mitte des Gesichtes reichend; er besteht aus schwarzen Borsten an der Seite des Mundrandes, sonst aus weisslichen, welche an ihrer Basis gelblich gefärbt sind; die sparsame Behaarung zwischen ihm und den Fühlern ist weisslich und steht auf zwei von der Basis der Fühler schief abwärts laufenden Linien. Die beiden ersten Fühlerglieder von braunröthlicher Farbe, mit kurzer schwarzer Behaarung, welcher nur einige helle Härchen beigemengt sind; das dritte Fühlerglied elliptisch, schwarz. Stirn mit ganz licht graubräunlicher Bestäubung und mit sparsamer, am Augenrande schwarzer, sonst gelbweisslicher Behaarung. Der Hinterkopf oben mit hellgraulicher, sonst mit weisslicher Bestäubung; die Behaarung an den Seiten desselben und der Backenbart weiss. Taster schwarz mit gelblichweisser Behaarung. — Die matte Oberseite des Thorax ist am Seitenrande und in der ganzen Schultergegend bis zu dem Anfange der Seitenstrieme hin weissbestäubt; die Mittelstrieme braunschwarz, durch eine überaus breite braune Mittellinie ganz und gar durchgetheilt, welche selbst vorn wieder durch einen helleren Strich gespalten ist; zwischen der Mittelstrieme und dem vordersten Theile der Seitenstrieme liegt ein ziemlich dunkelbrauner Strich, welcher als das allein vorhandene obere Ende der Schulterstrieme anzusehen ist; neben ihm nach aussen hin findet sich auf der Seitenstrieme ein ähnlicher schwarzbrauner Strich; bis zu diesem hin ist die Seitenstrieme braun, jenseit desselben nur noch braungelblich; der zweite Theil der Seitenstrieme hat dieselbe Beschaffenheit, nur ist der seine innere Grenze bildende dunkle Strich minder deutlich; der dritte Theil der Seitenstrieme wird von dem gewöhnlichen keilförmigen Fleckchen gebildet, welches schwarzbraun und ziemlich breit ist. Die Behaarung des Thorax ist sehr kurz, hinten etwas länger, schwarz, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen weisslich; die Borsten auf dem Hinterende des Thorax sind sämmtlich schwarz. Schildchen weisslich bestäubt, mit aufgerichteter, nicht sehr langer weisslicher Behaarung, welcher einige wenige schwarze Härchen beigemengt sind, und mit zwei schwarzen Borsten an seinem Hinterrande. Brustseiten gelbweisslich bestäubt und sehr sparsam weisslich behaart; dieselbe Farbe haben die Borsten vor den Schwingern und die Behaarung der Deckschüppchen. — Die Grundfarbe des Hinterleibes ist an den Seiten- und Hinterrändern der Ringe in ziemlicher Ausdehnung röthlich, sonst schwarz; der ganze Hinterleib ist gelbweisslich bestäubt und dadurch gewürfelt, so dass, wenn auf einem Ringe der vordere Theil der linken Seite hell erscheint, der hintere Theil derselben ein dunkles Ansehen hat, während auf der rechten Seite des Ringes die umgekehrte Farbenvertheilung stattfindet; auf den hinteren Ringen ist die Bestäubung viel sparsamer, so dass die Grundfarbe mehr hervortritt, doch zeigt sie sich selbst noch auf dem cylinderförmigen achten Ringe bis gegen die Spitze hin. Bauch bräunlichroth; die Behaarung desselben ist sehr sparsam, in der Nähe der Basis etwas länger und weisslich, sonst sehr kurz und schwarz. — Die Hüften mit gelbweisslicher Bestäubung und mit weisslicher Behaarung, die Mittel- und Hinterhüften an der Aussenseite mit einer oder mit einigen schwarzen Borsten. Beine von braunröthlicher Farbe, welche aber durch die anliegende weissliche Behaarung ein mehr gelbbraunliches Ansehen erhält; Vorderseite

bung. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist vorherrschend gelblichweiss, auf dem Schwarzen meist schwarz, vor den Hinterrandsäumen in der Nähe des Seitenrandes am zweiten und dritten Ringe finden sich gewöhnlich zwei, an dem folgenden oder an den beiden folgenden eine weissliche Borste. Das männliche Haltorgan schwarz mitgelbweisslicher, auf der Oberseite mit schwarzer Behaarung, an seinem Ende auch noch mit etlichen längeren schwarzen Haaren; Haltzange ziemlich dick; der obere elliptische Zwischenraum zwischen beiden Armen derselben ist ganz und gar durch den sehr breiten Mittelzipfel ausgefüllt; ihr Hinterrand nach unten schief zurückgehend, unterhalb seiner Mitte mit einer tiefen Bucht, so dass die Unterecke einen stumpfen, fast kurz löffelförmigen Zahn bildet. — Hüften aschgran bestäubt, weisslich behaart. Beine schwarz, nur die Wurzel der Schienen braunroth; die anliegende, kurze Behaarung der Beine weiss; auf der Unterseite der Vorderschenkel steht eine vereinzelte Reihe langer weisser Borsten, unter denen sich zuweilen wohl auch eine schwarze findet; ähnliche aber stärkere helle Borsten stehen auf der Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel in der Nähe der Basis; auch unter ihnen findet sich zuweilen eine schwarze; sonst sind die gewöhnlichen Stachelborsten sämmtlich schwarz. — Flügel glasartig, etwas getrübt, mit ganz ungewöhnlich ausgedehnter schwarzgrauer Trübung, welche nicht nur die Flügelspitze einnimmt, sondern bis in die fünfte Hinterrandszelle reicht, in der geschlossenen vierten Hinterrandszelle einen grossen Kern und selbst in der Discoidalzelle einen feinen und in der Analzelle einen breiteren Längsstrich bildet. — (Guinea.)

aller Schenkel schwarz; die Vorderseite aller Schienen mit einer nach der Spitze hin sich erweiternden schwarzen Strieme. Füße schwarz, aber ebenfalls weisslich behaart; die Vorderschienen auf der Unterseite mit einigen langen abstehenden weissen Haaren. Von den Stachelborsten an allen Theilen der Beine sind etwa die eine Hälfte weisslich, die andere Hälfte schwarz. — Flügel glasartig mit wenig bemerklicher wässrig brauner Trübung; die Flügeladern dunkelbraun, in der Nähe des Vorderrandes mehr rostbräunlich; an der Flügelspitze zeigt sich eine deutliche graue Trübung, welche bis an die dritte Längsader reicht und in allen Zellen zugleich abbricht. — (Caffreirei, Wahlberg.)

B. Gattungen mit zwei Unterrandzellen.

- a. Der Vorderast der dritten Längsader in der Nähe seiner Basis mit einem rückwärts laufenden Aderanhange.

Die in diese Unterabtheilung gehörigen Gattungen werden am besten in solche, bei denen sich die dritte und vierte Längsader vor dem Hinterrande des Flügels vereinigen, und in solche, bei denen sie wie gewöhnlich getrennt bis zum Flügelrande laufen, eingetheilt. In Afrika sind bisher nur Arten entdeckt worden, bei denen eine Vereinigung der dritten und vierten Längsader stattfindet; sie gehören alle in die Gattung *Apoclea*. Diejenigen Arten, bei denen die dritte und vierte Längsader vollständig getrennt sind, vertheilen sich auf die Gattungen *Erax* und *Eristicus*, welche in Amerika sehr artenreich auftreten. Afrika besitzt allerdings Arten, welche in ihrem Habitus den *Erax*-arten recht ähnlich sind, denen aber der Anhang an dem Vorderaste der dritten Längsader stets fehlt; sie bilden die auch durch andere Eigenthümlichkeiten ausgezeichnete neue Gattung *Synolcus*, welche eben wegen ihrer offenbaren Verwandtschaft mit *Erax* den Anfang in der Reihe derjenigen Gattungen machen mag, welche nur zwei Unterrandzellen und keinen Anhang am Vorderaste der dritten Längsader haben.

Gen. XXVIII. APOCLEA. Macq.

Alle Arten dieser Gattung, welche mir bis jetzt bekannt geworden sind, zeichnen sich durch den gänzlichen Mangel der Ocellen aus, ein auffallendes Merkmal, welches Herr MACQUART bei der Aufstellung derselben völlig übersehen hat. Auch muss man sich sehr hüten beide Geschlechter derselben Art für specifisch verschieden zu halten, wozu man leicht durch den Umstand verleitet werden kann, dass den Weibchen die Borsten vor den Hinterleibseinschnitten fehlen, welche die Männchen haben.

Die bisher bekannt gewordenen afrikanischen *Apoclea*-Arten sind:

- a. aus Aegypten und Nubien: 1. *femoralis* Wied. — 2. *helva* Wied. — 3. *conicera* Loew. — 4. *micracantha* Loew.
- b. von Algier: 5. *algira* Fabr.

Ob die Stellung von *Asilus femoralis* Wied. in gegenwärtiger Gattung, wie ich bestimmt glaube, die richtige ist, vermag ich nicht vollständig zu verbürgen. — *Apoclea fuscana* Macq. und *Apoclea pallida* Macq. sind sicherlich nur Varietäten von *Apoclea helva* Wied., und diese ist selbst vielleicht von *Apoclea algira* Fabr. nicht specifisch verschieden.

Südafrikanische *Apoclea*-Arten sind bisher noch nicht bekannt geworden.

- b. Der Vorderast der dritten Längsader ohne rückwärts laufenden Anhang.

Von den hierher gehörigen Gattungen ist zuerst die Gattung *Proctacanthus* Macq. auszuscheiden. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sich der letzte Abschnitt der dritten Längsader vorwärts krümmt, und dass das Hinterleibsende des Weibchens in eigenthümlicher Weise mit Dornen bewehrt ist. Die *Proctacanthus*-Arten finden sich in Amerika ziemlich zahlreich, kommen aber auch in Neu-holland vor, ja eine Art, *Proctacanthus niveus* Macq., findet sich in Arabien, so dass sie wahrscheinlich auch Afrika nicht ganz fremd sein werden, obgleich bisher noch keine ihnen angehörige afrikanische Art entdeckt worden ist. Bei einigen Arten hat der Vorderast der dritten Längsader in der Nähe seiner Wurzel eine eigenthümliche Brechung, ja bei einigen derselben zeigt sich daselbst die Spur eines Aderrudiments; die dadurch angedeutete Verwandtschaft mit den Arten der Gattung *Apoclea* spricht sich auch in der ganzen übrigen Körpergestalt nicht undeutlich aus.

Eine zweite gegenwärtiger Unterabtheilung angehörige und durch auffallende Merkmale ausgezeichnete Gattung ist *Craspedia*; ich will sie hier ebenso unberücksichtigt lassen, wie die durch die lange Behaarung der Fühlerborste ausgezeichnete Gattung *Ommatius*, da beide schon längst hinlänglich bekannt sind und über ihre Unterscheidung und Characterisirung durchaus nichts Neues zu sagen ist. — Auch die von mir im dritten Bande der *Linnaea entomologica* errichtete Gattung *Polyphonius* ist durch die sehr verdickten Mittelschenkel und durch den dicken Enddorn der Mittelschienen so auffallend characterisirt, dass sie aus dem Kreise nahe, zum Theil äusserst nahe verwandter Formen, von deren eingehenderer systematischer Behandlung im Nachfolgenden die Rede sein soll, ausgeschlossen werden kann. — Zuletzt muss ich endlich noch die südamerikanischen Arten aus der nächsten Verwandtschaft des *Asilus iopterus* Wied., welche sich durch die auffallende Behaarung auf der Oberseite des dritten Fühlergliedes, durch die Breite der Flügel und durch die Kürze und Dicke der Schienen und Füsse auszeichnen, zu einer Gattung, welche ich *Anarmostus* nennen will, vereinigen und von den nachfolgenden Erörterungen ausschliessen.

Es bleiben dann immer noch eine ausserordentlich grosse Anzahl von Arten des verschiedensten Vaterlandes übrig, welche in der Anwesenheit von nur zwei Unterrandzellen, in der Abwesenheit eines Anhanges am Vorderaste der dritten Längsader, in der nicht vorwärts gekrümmten Gestalt der zweiten Unterrandzelle und in der Nacktheit des dritten Fühlergliedes und der Endborste der Fühler mit einander übereinstimmen. Sie würden von MEIGEN und WIEDEMANN sämmtlich in die bei ihnen noch viel Abweichenderes umfassende Gattung *Asilus* gebracht worden sein; auch heute noch würden sie trotz den unabweisbaren Restrictionen dieser Gattung, welche sich allmählig allgemeine Geltung verschafft haben, von den meisten dipterologischen Schriftstellern zu *Asilus* gebracht werden. — Die Zahl der hierhergehörigen Arten ist bereits so gross, die Schwierigkeit sie sicher von einander zu unterscheiden so erheblich und die Aufgabe sie recht kenntlich zu beschreiben so schwierig, dass die Zerspaltung derselben in eine grössere Anzahl von Gattungen unerlässlich nothwendig ist. — Ich habe den Versuch einer solchen Eintheilung, so weit er sich auf die Kenntniss der europäischen Arten begründen liess, in meiner, in der *Linnaea entomologica* erschienenen monographischen Bearbeitung derselben gemacht. Man kann den von mir dort errichteten Gattungen den Vorwurf machen, dass die Unterscheidungsmerkmale derselben geringfügiger Art sind, in manchen Fällen geringfügiger als Unterschiede zwischen gewissen Arten anderer Gattungen, an deren generische Trennung bis jetzt noch niemand gedacht hat. Ich kann das, obgleich es nicht überall der Fall ist, ganz wohl zugeben und doch die Errichtung jener Gattungen vollkommen rechtfertigen. — Wenn sich in einer Gattung die Zahl der Arten so anhäuft, wie in der MEIGEN-WIEDEMANN'schen Gattung *Asilus*, welche bereits mindestens 500 beschriebene Arten zählt, wenn diese Arten sich vielfältig so nahe stehen, dass die genauesten Angaben über bestimmte, wenig in die Augen fallende plastische Merkmale zu ihrer Erkennung und übersichtlichen Gruppierung nothwendig sind, wenn sich dabei die Erfahrung fortwährend erneuert, dass neue Arten ohne alle Beachtung dieser Merkmale publizirt werden und dass das Bestimmen nach den bekannt gemachten Beschreibungen fast zur absoluten Unmöglichkeit wird, so ist es sicher die rechte Zeit, auf jene Merkmale kleinere Gattungen zu begründen und so zum Vortheile des wissenschaftlichen Fortschritts und zur Steuerung der immer höher steigenden Confusion die nöthige Aufmerksamkeit auf eben jene plastischen Merkmale zu erzwingen. Bieten sich keine so erheblichen Unterschiede dar, wie bei anderen Gattungen, so müssen minder erhebliche benutzt werden; sind sie nur so gewählt, dass das wirklich Verwandte nicht von einander getrennt wird, so kann die darauf begründeten Gattungen kein Tadel treffen; lässt sich dagegen nachweisen, dass die Wahl anderer Unterscheidungsmerkmale zu präciser und leichter zu unterscheiden oder zu Gattungen geführt haben würde, welche den natürlichen Verwandtschaften der Arten mehr entsprächen, so sind die von mir gewählten Unterscheidungsmerkmale zu verwerfen und diese an ihre Stelle zu setzen.

Es ist seit dem Erscheinen meiner Arbeit über die europäischen Asiliden von keiner Seite auch nur ein Versuch zu einer besseren systematischen Eintheilung der in der Gattung *Asilus* vereinigten Arten gemacht worden. Die Wenigen, welche sie an den europäischen Arten geprüft haben, haben sich mit derselben einverstanden erklärt. Ich selbst habe seit jener Zeit viele mir damals noch unbekannte, der europäischen und vorderasiatischen Fauna zugehörige Arten kennen gelernt, welche

sich den von mir errichteten Gattungen mit Leichtigkeit und Sicherheit eingeordnet haben; nur *Asilus longitarsis* Macq., welcher ausser in Persien auch in Spanien einheimisch ist, kann wegen der Schlankheit seiner Beine und wegen des eigenthümlichen Baues seiner verlängerten Füsse recht wohl zur Gründung einer neuen Gattung veranlassen, die dann ihren Platz in unmittelbarer Nähe der von mir auf *crabroniformis*, *barbarus* und ähnliche Arten beschränkten Gattung *Asilus* haben muss, welcher er beizuzählen ist, wenn man die Errichtung einer neuen Gattung für ihn für überflüssig hält. — Die meisten der mir bekannt gewordenen aussereuropäischen Arten reihen sich meinen Gattungen ebenfalls ohne Zwang ein, doch finden sich unter ihnen auch mehrere, welche nicht füglich in irgend einer derselben untergebracht werden können und deshalb die Errichtung neuer Gattungen nöthig machen werden. Ich trage durchaus kein Bedenken unter Zugrundelegung meiner früheren Arbeit über die Europa angehörigen Arten jetzt in dieser Richtung einen Schritt weiter zu thun, werde mich aber dabei hier nur auf dasjenige beschränken, was die Auseinandersetzung der südafrikanischen Arten unumgänglich nothwendig macht. Ihre genauere Kenntniss nöthigt mich nicht nur einige neue Gattungen für Afrika eigenthümliche Formen zu errichten, sondern auch diejenigen europäischen Arten, welche ich früher zu *Lophonotus* Macq. gezogen habe, wieder davon zu trennen und die Charactere der Gattung *Lophonotus* selbst merklich anders zu bestimmen, als es von Herrn MACQUART geschehen ist. — Sämmtliche hierher gehörige Gattungen lassen sich in folgender Weise übersehen:

A. Legröhre des Weibchens von der Seite her zusammen-
gedrückt

I. Gesicht ohne Höcker

1. *Gesicht ganz überaus schmal, gar nicht kielförmig, der Knebelbart besteht aus sehr wenigen überaus langen Haaren* *Stenoprosopis* Macq.
2. *Gesicht von gewöhnlicher Breite, stumpf gekielt, der Knebelbart besteht aus vielen Haaren und Borsten*
 - a. *die vierte geschlossene Hinterrandszelle auf Kosten der Discoidalzelle sehr erweitert und in ihrer Mitte äusserst schmal* . . . *Synolcus* nov. gen.
 - b. *die vierte geschlossene Hinterrandszelle ist nicht in ungewöhnlicher Weise nach vorn hin erweitert*
 - α. *Knebelbart mässig dicht, grob borstig, nicht wandförmig* *Dysclytus* nov. gen.
 - β. *Knebelbart feinhaarig, lang und dicht, wandförmig*
 - † *die zweite Hinterrandszelle an ihrer Basis nach vorn hin erweitert* *Lophonotus* Macq.
 - †† *die zweite Hinterrandszelle an ihrer Basis nicht nach vorn hin erweitert* *Trichonotus* nov. gen.

II. Gesicht mit Höcker, und wenn dieser nur auf den untersten Theil desselben beschränkt und deshalb weniger bemerkbar ist, doch weder kielförmig noch ungewöhnlich verschmälert

1. *die Oberseite des Thorax ist bis gegen ihr Vorderende hin beborstet oder doch mit langer, auf dem Mittelstriche besonders dichter Behaarung besetzt*
 - a. *der Gesichtshöcker nur undeutlich vorspringend und sehr hoch hinauf reichend* *Dasophrys* nov. gen.
 - b. *der Gesichtshöcker sehr deutlich hervorspringend und viel weniger hoch hinauf reichend*
 - α. *das dritte Fühlerglied von schmal linienförmiger Gestalt* *Protophanes* nov. gen.
 - β. *das dritte Fühlerglied von gewöhnlicher, gestreckt elliptischer Gestalt* *Dysmachus* nov. gen.

2. die Beborstung und Behaarung auf der vorderen Hälfte des Thorax sind kurz

a. die Endlamellen der weiblichen Legröhre sind von eiförmiger Gestalt und haben eine eingekeilte Lage

Entolmus Loew.

b. die Endlamellen der weiblichen Legröhre haben eine völlig freie Lage und eine fast griffelförmige Gestalt

α. der Hinterrand des letzten Bauchabschnittes ist bei dem Männchen mehr oder weniger erweitert

Machimus Loew.

β. der Hinterrand des letzten Bauchabschnittes ist bei dem Männchen nicht erweitert

† Beine mit vorherrschend gelber glänzender Färbung

Mochtherus Loew.

†† Beine vorherrschend schwarz, oder hell und matt

§. Hinterleib beiderseits sehr glänzend schwarz

Stilpnogaster Loew.

§§. Hinterleib nicht beiderseits glänzend schwarz

*) Körperfarbe gelblichgran oder aschgrau, die Beine rothgelb gestreift oder geringelt, matt, nur bei einer Art einfarbig schwärzlichgrau

Epitriptus Loew.

**) Körperfarbe mehr oder weniger schwarzgrau; die Beine vorherrschend schwarz, doch die Schienen bei mehreren Arten roth

* die männlichen Genitalien sehr dickkolbig, oder doch die Legröhre auch vom sechsten und siebenten Hinterleibsabschnitte mit gebildet

Itamus Loew.

** männliche Genitalien nicht dickkolbig; der sechste und siebente Hinterleibsabschnitt nehmen an der Bildung der weiblichen Legröhre nicht Theil

° männliche Genitalien von oben gesehen am Ende mehr oder weniger spitz; der Gesichtshöcker ziemlich gross

Tolmerus Loew.

°° männliche Genitalien von oben gesehen am Ende mehr oder weniger stumpflich, Gesichtshöcker sehr klein

Cerdistus Loew.

B. die weibliche Legröhre nicht von der Seite her zusammengedrückt

I. der Hinterleib ohne Borsten vor den Einschnitten

1. der Gesichtshöcker ganz ausserordentlich gross, die äusserst scharfe Spitze des Rüssels etwas aufwärts gebogen

Proagonistes nov. gen.

2. der Gesichtshöcker von gewöhnlicher Grösse, der Rüssel völlig gerade und nicht spitzer als gewöhnlich

a. Bart borstig wie gewöhnlich

α. Hinterleib feinhaarig, niedergedrückt

† hochgefärbte, grosse Arten

§. Füsse von gewöhnlicher Länge und von gewöhnlichem Baue

Asilus Linn.

§§. Füsse ungewöhnlich verlängert

Eccoptopus nov. gen.

†† kleine aschgraue Arten

Rhadiurgus Loew.

β. Hinterleib mit ziemlich langer, zerstreuter Behaarung

Pamponerus Loew.

b. Bart feinhaarig, niedergedrückt

Antiphrisson Loew.

II. Hinterleib mit Borsten vor den Einschnitten

1. das erste Glied der Vorder- und Mittelfüsse ist ausserordentlich kurz

Echthistus Loew.

2. das erste Glied der Vorder- und Mittelfüsse ist nicht auffallend verkürzt

a. die weibliche Legröhre dickkolbig, unten dicht filzhaarig . . .

Antipalus Loew.

b. die weibliche Legröhre conisch, am Ende mit kurzen Dörnchen besetzt

†† *Philodicus* Loew.

Hine, *ChisNat.* v. 11, 115: "Loew himself [here] . . . used Philodicus where he intended Philonicus."

Dass sich die in obiger Uebersicht aufgezählten Gattungen nicht blos durch diejenigen Merkmale unterscheiden, durch welche hier ihre Trennung motivirt ist, versteht sich von selbst; ich habe dazu stets dasjenige Merkmal benutzt, welches mir das augenfälligste zu sein schien, ohne nach dem grösseren oder geringeren systematischen Werthe desselben zu fragen, so dass ich selbst blossen Färbungsunterschieden den Vorzug vor plastischen Unterschieden gegeben habe, wenn jene mir zuverlässig erschienen und diese eine sorgsamere Beobachtung verlangten. — Den bei weitem grössten Theil der aufgezählten Gattungen habe ich bereits in meiner Arbeit über die europäischen Asiliden ausführlicher characterisirt und brauche deshalb hier nicht darauf zurückzukommen. Eben so wird der grössere Theil der neuen Gattungen seine gründlichere Besprechung weiter unten bei der Behandlung der ihnen angehörigen südafrikanischen Arten finden. Ich habe hier nur kurz Folgendes zu bemerken. Als typisch für die Gattung *Protophanes*, deren Name auf das auffallend frühzeitige Erscheinen aller bisher bekannten Arten hindeutet, sind die von MEIGEN als *As. punctipennis* und von mir als *Lophonotus tenuicornis* und *nubecula* publizirten Arten anzusehen. — Die Gattung *Dysmachus* umfasst die übrigen der von mir früher zu *Lophonotus* gestellten europäischen und eine Anzahl exotischer Arten; die von MEIGEN als *As. cristatus* und *trigonus*, von ZELLER als *As. forcipula* und von mir als *Lophonotus bifurcus* beschriebenen Arten repräsentiren die wesentlichsten Formen derselben. Die Gattung *Eccoptopus* hat *As. longitarsis* Macq. zur typischen Art.

Die Gattung *Heligmoneura* Big. habe ich nicht mit aufgeführt, weil sie sich von *Mochtherus* nicht trennen lässt; die auffallende Schwingung, welche der letzte Abschnitt der dritten Längsader bei manchen afrikanischen *Mochtherus*-Arten zeigt, hat Herrn BIGOT, zur Errichtung derselben bestimmt; diese Schwingung findet sich aber auch bei anderen *Mochtherus*-Arten aus den verschiedensten Weltgegenden, so z. B. bei unserem europäischen *M. flavipes* Meig. und *M. flavicornis* Ruthe, bei dem brasilianischen *M. rufinus* Wied. und bei dem ostindischen *M. xanthopus* Wied.: sie kann durchaus nur als spezifisches Merkmal betrachtet werden, da in Beziehung auf dieselbe von einer Art zur andern die allmäligen Uebergänge stattfinden. — Die Gattung *Lecania* Macq. habe ich übergangen, weil ich sie nur aus Herrn MACQUART's Angaben kenne, zu denen ich also nichts hinzuzufügen habe; sie ist an der kleinen, fast knopfförmigen Verdickung des Endes der Fühlerborste wohl hinlänglich kenntlich. — Zweifelhafter als die Charactere der Gattung *Lecania* sind mir diejenigen der von Herrn MACQUART auf *As. psilogaster* Wied. gegründeten Gattung *Atractia*, welche ich deshalb ebenfalls nicht berücksichtigen mochte.

Unter denjenigen bereits bekannten gemachten afrikanischen Arten, welche dem Kreise der hier in Betrachtung kommenden Gattungen angehören, sind verhältnissmässig nur sehr wenige von den Autoren genau genug beschrieben worden, um mit Sicherheit beurtheilen zu können, welcher Gattung sie angehören. Am leichtesten ist das Urtheil hierüber bei denjenigen Arten, welche zu den Gattungen *Ommatius* und *Lophonotus* zu bringen sind. — Es gehören:

I. zu *Synolcus*:

aus Südafrika: 1. *dubius* Macq.

II. zu *Lophonotus*:

vom Cap und den benachbarten Theilen Südafrikas: 2. *nigricans* Wied. — 3. *comatus* Wied. — 4. *pellitus* Wied. — 5. *suillus* Fabr. — 6. *molitor* Wied. — 7. *tibialis* Wied. — 8. *heteroneurus* Macq. — 9. *rufus* Macq. — 10. *flavibarbis* Macq. — 11. *incisuralis* Macq. — 12. *forcipatus* Macq. — 13. *geniculatus* Macq. — 14. *chalcogaster* Wied., zu welchen *auribarbis* Macq. als Synonymon gehört. — 15. *Abuntius* Walk. — 16. *albibarbis* Macq. — 17. *Isse* Walk. — 18. *Ladon* Walk. — 19. *Noas* Walk. — 20. *Amazaenes* Walk. — 21. *Phoeax* Walk. — 22. *Phellas* Walk. — 23. *Androclea* Walk. — 24. *Paron* Walk.

von Isle de France: 25. *Breonii* Macq.

III. zu *Dysmachus*:

aus Aegypten und Nubien: 26. *albociliatus* Loew. — 27. *macropterus* Loew.

aus Algier: 28. *trigonus* Meig. — 29. *cristatus* Meig. nach MACQUART's Angabe.

IV. zu *Mochtherus*:

aus Aegypten: 30. *longitudinalis* Loew und wahrscheinlich 31. *aegyptius* Macq.

aus der Barbarei: 32. *brunnipes* Fabr. — 33. *castanipes* Meig. nach MACQUART.

von den Canarischen Inseln: wie es scheint 34. *dimidiatus* Macq. und 35. *fuscifemoratus* Macq.
vom Gabon: 36. *modestus* Big.

V. zu *Epitriptus*:

aus Aegypten: 37. *cervinus* Loew und wahrscheinlich auch 38. *Osiris* Wied.

aus Algier: 39. *inconstans* Wied., wenn Herrn MACQUARR's Bestimmung dieser Art richtig ist.

VI. zu *Asilus*:

aus Algier: 40. *crabroniformis* Linn. — 41. *barbarus* Fabr.

VII. zu *Ommatius*:

von Guinea und Sierra leone: 42. *auribarbis* Wied. — 43. *pygmaeus* Wied. und vielleicht auch

44. *jaculator* Walk., dessen Vaterland Herr WALKER nicht specieller angiebt.

von Madagaskar: 45. *madagascariensis* Macq. — 46. *coarctatus* Macq.

von Isle de France: 47. *albovittatus* Wied. — 48. *Tarchetius* Walk.

Die übrigen beschriebenen Arten, über deren genauere systematische Stellung ich nichts Sic-
res zu sagen weiss, sind:

a. aus Aegypten: 49. *dorsiger* Wied.

b. aus Algier und Marokko: 50. *fuscocinereus* Macq. — 51. *periscelis* Macq. — 52. *hirtipes*
Macq. — 53. *flavopilosus* Macq. — 54. *bipartitus* Macq. — 55. *flavimystaceus* Macq. —
56. *Scaurus* Walk. — 57. *Tangeri* Boisd.

c. von den canarischen Inseln: 58. *fuscus* Macq. — 59. *nigrifemoratus* Macq. — 60. *Saulcyi* Macq.

d. vom Gabon: 61. *gabonicus* Macq.

e. vom Cap und den benachbarten Gegenden: 62. *acrobaptus* Wied. — 63. *incisuralis* Macq. —
64. *Alastor* Walk. — 65. *forcicula* Macq. — 66. *nigribarbis* Macq.

f. von Isle de France: 67. *dioctriaeformis* Walk.

Die Arten, welche ich im Nachfolgenden zu beschreiben haben werde, vertheilen sich auf die
acht Gattungen: *Synolcus*, *Dysclytus*, *Lophonotus*, *Trichonotus*, *Dasophrys*, *Mochtherus*, *Proagoni-*
stes und *Ommatius*. Diese Gattungen lassen sich in folgender Weise übersehen.

A. der borstenförmige Fühlergriffel nackt

I. die weibliche Legröhre von der Seite her zusammengedrückt.

1. das Gesicht ohne Höcker

a. die vierte Hinterrandszelle ist nach vorn hin sehr erweitert, wo-
durch die Discoidalzelle auf ihrer Mitte sehr verschmälert wird *Synolcus* nov. gen.

b. die vierte Hinterrandszelle nach vorn hin nicht ungewöhnlich er-
weitert, daher die Discoidalzelle von gewöhnlicher Gestalt

α. der Knebelbart ist wenig dicht und besteht aus stei-
fen Borsten *Dysclytus* nov. gen.

β. der sehr dichte Knebelbart ist feinhaarig und wandförmig

† die zweite Hinterrandszelle ist nach vorn hin erweitert, so dass
sie etwas in die erste Hinterrandszelle hineintritt *Lophonotus* Macq.

†† die zweite Hinterrandszelle ist nach vorn hin nicht erweitert und
tritt gar nicht in die erste Hinterrandszelle hinein *Trichonotus* nov. gen.

2. das Gesicht mit Höcker

a. der Gesichtshöcker überaus gross, fast bis zu den Fühlern hin-
aufreichend; der Thorax bis gegen seinen Vorderrand hin mit
Borsten und längeren Haaren besetzt *Dasophrys* nov. gen.

b. der Gesichtshöcker klein, nur auf den untersten Theil des Ge-
sichts beschränkt *Mochtherus* Loew.

II. die weibliche Legröhre kegelförmig, nicht von der Seite her zu-
sammengedrückt *Proagonistes* nov. gen.

B. der borstenförmige Fühlergriffel mit langen Haaren
besetzt *Ommatius* Wied.

Gen. XXX. SYNOLCUS. *nov. gen.*

Die Arten dieser Gattung sind an ihrer Aehnlichkeit mit den Arten der Gattung *Erax* ziemlich leicht zu erkennen, von denen sie sich indessen durch den constanten Mangel des Aderanhanges am Vorderaste der dritten Längsader, sowie durch die viel schmalere und spitzere, auch nicht aufgerichtete Haltzange des Männchens leicht unterscheiden. Sie sind wenig behaart und beborstet, also ziemlich kahl. Der Gesichtshöcker fehlt ihnen ganz. Der Knebelbart ist zwar sparsam, reicht aber doch beinahe bis zu den Fühlern hinauf. Der Thorax ist hochgewölbt, vorn nur ganz kurz behaart, auf seinen beiden letzten Drittheilen weitläufig mit Borsten besetzt. Das Schildchen trägt an seinem Hinterrande nur zwei Borsten, die Flügel sind bei dem Männchen am Vorderrande erweitert; die kleine Querader steht jenseit der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Hinterrandszelle ist nach vorn hin nicht erweitert und tritt nicht in die erste Hinterrandszelle hinein; dagegen ist die geschlossene vierte Hinterrandszelle in auffallender Weise auf Kosten der Discoidalzelle nach vorn hin erweitert, wodurch letztere auf ihrer Mitte ausserordentlich verschmälert wird. — Die Haltzange des Männchens ist nicht sehr gross und von einfachem Baue, am Ende zugespitzt und nicht aufgerichtet. Die letzten Ringe des weiblichen Hinterleibes sind sammt der an ihrem Ende fast abgestutzten Legeröhre von der Seite her zusammengedrückt; die Endlamellen haben eine völlig freie Lage, sind aber ziemlich breit.

spec. 1. ***S. tenuiventris***, *nov. sp.* ♂. — *Cinereus, thoracis vittis nigris, femoribus a posteriore parte tibiisque rufo-testaceis.* — *Barba alba, mystax pallide flavescens; alarum venae fuscine cinctae.* ♂. *forceps ater, tenuis, acuminatus, apice inferius fulvo-barbato.* — *Long. corp. 8 lin. — long. al. 5 1/3 lin.*
Synon. *Synolcus tenuiventris* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 362. 69.

Gesicht hell graugelblich. Knebelbart licht weissgelblich, wenig dicht, aber bis fast ganz zu den Fühlern hinaufreichend; er besteht unten aus stärkeren Borsten als oben. Das erste Fühlerglied schwarz; das zweite braun, obenauf und an der Spitze schwarz, beide mit kurzer und sparsamer schwarzer Behaarung; das dritte Glied fehlt dem beschriebenen Exemplare. Stirn graugelblich bestäubt; die kurze und sparsame Behaarung derselben ist vorn weissgelblich, auf dem Ocellenhöcker schwarz. Hinterkopf gelbgrau bestäubt; der Borstenkranz zart; die oberen Borsten desselben schwarz, verlängert, und nach vorn übergebogen; die Behaarung an den Seiten desselben und der Backenbart weiss. Taster schwarz mit weissgelblicher und schwarzer Behaarung. — Oberseite des Thorax gelblich aschgrau; die Mittelstrieme braunschwarz, sehr breit, an ihrem vorderen Ende ein wenig erweitert und ihrer ganzen Länge nach durch eine dunkelgraue Mittellinie getheilt; die Seitenstriemen braunschwarz, deutlich und scharf begrenzt; die drei Flecke, aus welchen sie bestehen, sind ziemlich klein und ziemlich weit von einander entfernt; der hinterste derselben ist wie gewöhnlich nur ein keilförmiges Strichelchen; das Oberende der Schulterstrieme ist ganz ungewöhnlich dunkel; es bildet einen gut begrenzten, nach hinten hin keilförmig zugespitzten schwarzen Fleck. Die Behaarung des Thorax ist kurz und äusserst sparsam, nur über der Flügelwurzel und unmittelbar vor dem Schildchen grössten Theils hell weissgelblich, sonst überall schwarz; die Seitenstriemen sind unbehaart; die Borsten auf dem hinteren Theile des Thorax sind nicht zahlreich, verhältnissmässig kurz, fast ohne Ausnahme schwarz. — Schildchen gelblich aschgrau bestäubt, mit blass weissgelblicher Behaarung und mit zwei schwachen schwarzen Borsten am Hinterrande. — Brustseiten gelblich aschgrau bestäubt; die sehr sparsame Behaarung derselben blass weissgelblich; dieselbe Farbe haben die Borsten vor den Schwingern und die Wimpern der Deckschüppchen. — Hinterleib aschgrau; jeder Ring mit einer fleckenartigen Bräunung auf seiner Mitte, wodurch eine an den Einschnitten unterbrochene Mittelstrieme entsteht. Die Behaarung des Hinterleibes ist ohne Ausnahme blass weissgelblich; vor den Hinterrandssäumen stehen in der Nähe des Seitenrandes etliche blass fahlgelbliche Borsten. Die untere Hälfte des verkürzten achten Hinterleibsabschnittes ist in einen abgerundeten Zipfel verlängert, welcher mit in das Goldgelbe schimmernder, schopfartiger Behaarung besetzt ist. Die glänzend schwarze Haltzange ist gerade; zuerst wird jeder Arm derselben etwas breiter, dann aber verschmälert er sich allmählig fast griffelförmig; beide Arme schliessen oben einen geraden, linienförmigen Raum ein, dessen erste Hälfte von dem Mittelzipfel ausgefüllt wird; die untern Lamellen sind, wie auch die äusserste Basis der Haltzange, mehr braunschwarz als schwarz, sehr gegen einander gekrümmt, am Ende stumpf. Die Behaarung des Haltorgans ist auf der Oberseite blass weissgelblich, auf der Unterseite gelber und dichter; unmittelbar vor der Spitze der Haltzange bildet lebhaft gelb, fast dunkel goldgelb gefärbte Behaarung einen zipfelförmigen Bart. — Hüften gelblich asch-

grau bestäubt, mit weissgelblicher Behaarung besetzt. — Beine gelbbraunlich; die Vorderseite aller Schenkel ist bis gegen ihre Spitze hin schwarz; diese schwarze Färbung zieht sich auch auf die Oberseite derselben hinauf, bricht da aber, indem sie sich zuletzt noch etwas mehr ausdehnt, schon in etwas grösserer Entfernung von der Spitze ab; die Vorder- und Hinterschienen haben an der Spitze eine schwarze Färbung, welche sich an der Innenseite derselben ziemlich weit hinaufzieht; an den Mittelschienen ist nur die äusserste Spitze braunschwarz; die Füße sind geschwärzt. Die Behaarung der Beine ist kurz; nur auf der Unterseite der Vorderschenkel stehen lange, borstenartige Haare; die Farbe derselben ist weissgelblich; an den Schienen sind ihr auch einzelne schwarze Härchen beigemengt, welche an den Füßen vorherrschen. Die Stachelborsten, deren sich an der Unterseite der Vorderschenkel keine finden, sind weissgelblich, an der Aussenseite der Vorderschienen, an der Spitze aller Schienen und an den Füßen zum grossen Theile schwarz. — Die Flügel wie bei den Männchen der anderen Arten am Vorderrande erweitert; der Raum zwischen der Hülsader und der ersten Längsader ist, so weit sich diese Erweiterung erstreckt, dunkelbraun; sowohl der Flügelrand als die dunkelbraunen Flügeladern haben bei dem beschriebenen Exemplare ziemlich breite braune Säume, welche die vorderen Flügelzellen ganz ausfüllen; diese Bräunung hat aber völlig das Ansehen, wie diejenige, welche bei Exemplaren entsteht, welche im Leben häufigerem Nasswerden ausgesetzt gewesen sind, so dass ich nicht weiss, ob sie mit Recht zu den Artmerkmalen gerechnet werden darf; die braune Säumung lässt die sehr blasse graue Trübung, welche sich auf der ganzen Vorderhälfte und an der Spitze des Flügels, so wie am Hinterrande desselben findet, nicht genau erkennen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **S. signatus**, nov. sp. ♂. — *Cinereus, thoracis vittis abdominisque fasciis nigris, tibiis anterioribus externe obscure brunneis. Barba alba; mystax superius niger, inferius albidus; alae hyalinae apice nigricante, cellula marginali ante apicem nervulo transverso divisä.* — ♂. *forceps ater, mediocris, acuminatus, nigro-pilosus.* — ♀. *stylus analis satis longus, apicem versus paulo angustior, truncatus, lamellis terminalibus ovatis prominentibus.* — *Long. corp. 7 1/12 lin. — long. al. 5 lin.* — (Tab. II. fig. 1. 2.)

Synon. *Synoleus signatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 362. 70.

Männchen: Gesicht weissbestäubt. Knebelbart weisslich, oben und zum Theil auch inwendig schwarz; er reicht bis fast zu den Fühlern hinauf, und die am Mundrande stehenden weissen Borsten desselben sind viel stärker als die andern. — Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder derselben mit grober schwarzer Behaarung. Stirn weisslich bestäubt; ihre Behaarung schwarz. Hinterkopf mit graulichweisser Bestäubung; die oberen Borsten des Borstenkranzes schwarz, verlängert, nach vorn übergebogen. Die Behaarung des Hinterkopfs und der Backenbart weiss. Taster schwarz mit grösstentheils schwarzer Behaarung. — Oberseite des Thorax braungrau, die Schultergegend weissgrau; Mittelstrieme breit, vorn etwas erweitert, durch eine feine graue Mittellinie der Länge nach getheilt; Seitenstriemen ziemlich undeutlich, nur wenig brauner als ihre nächste Umgebung. Behaarung des Thorax sehr kurz aber ziemlich dicht, schwarz, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen gelblichweiss; die Seitenstriemen behaart; die zahlreichen Borsten auf der hinteren Hälfte des Thorax sind nicht sehr stark, sämmtlich schwarz. — Schildchen aschgrau bestäubt, mit weisslicher, gegen den Hinterrand hin mit schwarzer Behaarung und mit zwei schwarzen Borsten am Hinterrande. — Brustseiten aschgraulich, zum Theil grauweisslich bestäubt; die sehr sparsame Behaarung derselben, wie die Wimpern der Deckschüppchen, weisslich; die Borsten vor den Schwingern zum Theil fahlgelblich, zum Theil schwarz. — Der Hinterleib ist am Seitenrande, auf den Hinterecken und am Hinterrande der einzelnen Ringe, so wie am Vorderrande der vorderen Ringe grauweisslich bestäubt, so dass ansehnliche schwarze, vor dem Seitenrande verkürzte Querbinden übrig bleiben, welche graubraunlich bestäubt sind, was sich am deutlichsten zeigt, wenn man den Hinterleib von vorn beleuchtet und ganz von der Seite her betrachtet. Bauch aschgraulich bestäubt. Die Behaarung des Hinterleibes ist kurz, am Bauche äusserst zerstreut und länger, auf den schwarzen Querbinden schwarz, sonst überall gelblichweiss; auch die nicht sehr starken Borsten, welche in der Nähe des Seitenrandes vor den Einschnitten stehen, haben eine gelblichweisse Farbe. — Haltzange schwarz, nicht sehr gross, gerade, am Ende zugespitzt, einfach; sie schliesst oben einen linienförmigen Raum ein, dessen erste Hälfte von dem Mittelzipfel ausgefüllt ist; sie ist mit langen schwarzen Haaren besetzt, welche in der Nähe der Basis dichter stehen und auf der Unterseite derselben viel länger und abstehender als auf der Oberseite sind; feinere weisse Härchen sind ihnen an der Aussenseite der Haltzange zahlreich beigemengt; untere Lamellen kurz, gewölbt; ihre Gestalt wird von dichter, anliegender brauner und von darüber gelegter, vom Hinterrande des achten Hinterleibsringes ausgehender weisser Behaarung versteckt. — Beine schwarz, Schenkel und Schienen von anliegender weisslicher Behaarung ziemlich grau; Unterseite der Schenkel sparsam mit abstehenden,

borstenartigen, gelblichweissen Haaren besetzt; Vorder- und Mittelschenkel auf der Aussenseite etwa bis zum zweiten Drittheile braun; die Hinterschienen zeigen nur an der alleräussersten Basis eine braune Farbe. Die Stachelborsten sind vorherrschend gelbweisslich, an der Spitze der Schenkel und Schienen sowie auf der Aussenseite der Vorderschienen zum Theile schwarz; an den Vorder- und Mittelfüssen sind die Mehrzahl, an den Hinterfüssen fast alle Stachelborsten schwarz; die Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel hat keine Stachelborsten. — Flügel graulich glasartig, schwarzbraunaderig, an der Spitze mit einem schwärzlichen Fleck, welcher in der Mitte der Zellen heller als an den Adern ist und etwa bis zur Mitte der hinteren Unterrandzelle reicht; die vor der ersten Längsader liegende Zelle ist in der Gegend, in welcher die Erweiterung des Flügels stattfindet nicht gebräunt; nicht weit vor dem Ende der ersten Längsader läuft eine kleine Quersader senkrecht zum Flügelrande, welche ich noch bei keinem anderen Asiliden gesehen habe. — (Caffreri, Wahlberg.)

Weibchen: Es gleicht dem Männchen sehr, doch sind die Flügel am Vorderrande nicht erweitert, auch etwas weniger klar; während bei dem Männchen die Schwärzung an der Flügelspitze einen ansehnlichen, ziemlich scharf begrenzten Fleck bildet, zeigt sich bei dem Weibchen nur eine ausgebreitetere, aber ganz allmählig verwaschene schwärzlichgraue Trübung der Flügelspitze. Die schwarze, sehr zusammengedrückte Legröhre ist länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, am wenig schmälern Ende gerade abgestutzt und weitläufig mit fast ohne Ausnahme weisslichen Haaren besetzt; die länglich eiförmigen Endlamellen haben eine völlig freie Lage. An den Schienen des beschriebenen Weibchens hat die braune Färbung eine grössere Ausdehnung als an denen des Männchens. — (Cap, Victorin.)

spec. 3. **S. dubius** Macq. ♂ & ♀. — *Flavidus, thorace abdomineque interdum cinereo-flavidis; antennarum articulo tertio, thoracis vittis, abdominis vittâ mediâ, magnâ femorum plagâ ante apicem dilatâ et abruptâ, tibiarum apice tarsisque nigris. Alae in apice distincte cinereae.* — ♂. *forceps ater, tenuis, acuminatus, nigro-pilosus, in apice inferius fulvo-barbatus.* — ♀. *stylus analis satis longus, apicem versus paulo angustior, truncatus, lunellis terminalibus ovatis prominentibus.* — *Long. corp.* $9\frac{1}{4}$ — 10 lin. — *long. al.* $6\frac{2}{3}$ — $6\frac{3}{4}$ lin.

Synon. *Asilus dubius* Macquart, Dipt. exot. Suppl. I. 49.

Synoleus dubius Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 362. 71.

Von einer angenehmen blass ochergelblichen Körperfarbe, welche bei recht ausgefärbten Exemplaren an den Seiten des Thoraxrückens, an den Brustseiten, an der Wurzelhälfte der Hüften und selbst auf dem hinteren Theile des Hinterleibes in das Graugelbe übergeht. Gesicht blassgelblich bestäubt. Knebelbart sparsam, doch fast bis zu den Fühlern hinaufgehend, blassgelblich; selten hat er oben auch einige schwarze Haare; die in der Nähe des Mundrandes stehenden Borsten desselben sind stärker als die andern. Das erste und zweite Fühlerglied gelblich, schwarz behaart; das dritte Fühlerglied sammt dem borstenförmigen Griffel schwarz. Hinterkopf weissgrau bestäubt; der Borstenkranz zart, die oberen Borsten desselben schwarz, lang, nach vorn übergebogen; die Behaarung am oberen Theile des Hinterkopfs grösstentheils schwarz, die Behaarung an den Seiten desselben und der Backenbart weisslich. Taster schwarz mit schwarzer Behaarung; Mittelstrieme schwarz, scharfbegrenzt, vorn breiter aber nicht erweitert, der Länge nach durch eine schmale gelbgraue Linie getheilt, welche zuweilen ziemlich undeutlich ist; die Seitenstriemen bestehen aus drei scharfbegrenzten, schmalen schwarzen Flecken, welche ziemlich weit von einander getrennt sind. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist sehr sparsam, kurz, schwarz, nur über der Flügelwurzel weisslich; die Seitenstriemen sind unbehaart; die Borsten auf dem hinteren Theile des Thorax verhältnissmässig ziemlich schwach und nicht sehr lang, schwarz. — Schildchen gelblich, wenig bestäubt, bei recht ausgefärbten Exemplaren auf der Mitte etwas gebräunt; die Behaarung desselben grösstentheils schwarz; am Hinterrande desselben stehen zwei schwarze Borsten. — Brustseiten mit weisslicher, bei ausgefärbten Exemplaren mit grauweisslicher Bestäubung; die sparsame Behaarung derselben und die Wimpern der Deckschüppchen weisslich, die Borsten vor den Schwingern gelblichweiss. Der Hinterleib gelblich, bei ausgefärbten Exemplaren nach hinten hin graugelb und am äussersten Seitenrande der vier oder fünf vordersten Ringe gebräunt; er hat eine ansehnliche schwarze, an den Einschnitten durchbrochene Mittelstrieme; die Flecke, durch welche dieselbe gebildet wird, sind auf den vorderen Ringen lang und schmal, werden aber auf den hinteren Ringen immer breiter, so dass sie auf den letzten so ziemlich die Gestalt vor dem Seitenrande abgebrochener Binden haben; die Grundfarbe des abgekürzten achten Ringes des männlichen Hinterleibes ist bei ausgefärbten durchaus schwarz, doch von gelbgraulicher Bestäubung zum Theil verdeckt; auf der Unterseite ist sein Hinterrand in einen abgerundeten Zipfel verlängert, welcher mit zum Theil schwärzlicher, zum Theil gelber schopfförmiger Behaarung besetzt ist; bei dem Weibchen sind der sechste und siebente

Hinterleibsring schon überaus stark zusammengedrückt und an den Seiten glänzend. Die zerstreute und zarte Behaarung des Hinterleibes ist weissgelblich, nur auf der Mittellinie desselben zum Theil schwarz; die Borsten vor den Hinterleibseinschnitten sind auf den vorderen Ringen ziemlich zahlreich, an allen Ringen aber nur dünn und von gelblicher oder gelbbraunlicher Färbung. Das männliche Haltorgan ist bei ausgefärbten Exemplaren glänzend schwarz, während es bei minder ausgefärbten zum Theil braun ist; die Haltzange ist ziemlich lang, an der Basis ist sie nach unten hin erweitert und dann bis zum Ende hin allmähig zugespitzt; das äusserste Ende der beiden Arme ist etwas gegen einander gebogen, so dass der von ihnen oben eingeschlossene linienförmige Raum nicht sehr schmal ist; die erste Hälfte desselben wird durch den Mittelzipfel ausgefüllt. Die Behaarung der Haltzange ist ziemlich lang, schwarz, an der Basis der Unterseite ochergelb; unmittelbar vor der Spitze bildet sie einen zipfelförmigen, nach unten gerichteten Bart von lebhaft ochergelber, fast dunkel goldgelber Farbe; die unteren Lamellen sind sehr kurz, gegen einander gekrümmt, am Ende stumpf, schwarz behaart. — Hüften gelbgraulich bestäubt, mit gelblichweisser Behaarung besetzt. Beine gelb; die Schenkel haben auf ihrer Vorderseite eine schwarze Strieme von ziemlich veränderlicher Ausdehnung. Bei den dunkelsten Exemplaren beginnt sie an den Vorder- und Mittelschenkeln schon an der äussersten Wurzel und reicht fast bis zur Spitze, breitet sich gegen ihr Ende immer mehr über die Oberseite aus und bildet auf den Mittelschenkeln an ihrem Ende einen vollständigen und ziemlich breiten Ring; an den Hinterschenkeln beginnt sie zwar erst in einiger Entfernung von der Basis, bildet aber an ihrem Ende einen noch viel breiteren schwarzen Ring. Bei den hellsten Exemplaren, welche ich gesehen habe, beginnt die schwarze Strieme auf den Vorder- und Mittelschenkeln erst in einiger Entfernung von der Wurzel und bildet auf den Mittelschenkeln an ihrem Ende keinen Ring; an den Hinterschenkeln ist nur der schwarze Ring vorhanden. Die Spitze der Vorder- und Mittelschienen ist stets in geringer, die Spitze der Hinterschienen in etwas grösserer Ausdehnung geschwärzt. Die Füsse sind bei ausgefärbten Exemplaren ganz schwarz; bei weniger ausgefärbten sind sie in der Nähe ihrer Wurzel braun gefärbt. Die kurze Behaarung der Beine ist vorherrschend schwarz, an der Hinterseite der Schenkel jedoch hell; auf der Unterseite der Schenkel stehen lange, borstenartige gelbweissliche Haare, denen, besonders bei dem Weibchen, wohl auch einzelne schwarze beigemengt sind; auf der Unterseite der Hinterschenkel sind sie sparsamer aber völlig borstenförmig. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind ganz vorherrschend schwarz; an der Unterseite der Vorder- und Mittelschienen, so wie an der Hinterseite der Vorderfüsse sind sie blassgelblich und von ungewöhnlicher Länge. — Flügel glasartig, schwarzbraun geadert, bei dem Männchen am Vorderrande erweitert und in der Gegend dieser Erweiterung vor der ersten Längsader dunkel gefärbt; die ausgebreitete graue Trübung der Flügelspitze reicht in der vor der zweiten Längsader liegenden Zelle bis zum Anfange der Flügelerweiterung hin, löst sich aber schon sehr zeitig von der zweiten Längsader los; die hintere Unterrandzelle füllt sie vollständig aus; in der vorderen Unterrandzelle und in der ersten Hinterrandzelle reicht sie noch über die Wurzel der zweiten Unterrandzelle hinaus; die zweite und dritte Hinterrandzelle füllt sie bis in die Nähe der Wurzel; in der geschlossenen vierten Hinterrandzelle zeigt sich keine Spur derselben, in der fünften aber bildet sie noch einen ziemlich breiten Hinterrandssaum. — (Cafirerei, Wahlberg.)

Gen. XXX. DYSCLYTUS. *nov. gen.*

Der Körper der Arten dieser Gattung ist ziemlich kahl, nur auf der Hinterhälfte des Thorax und an den Beinen stehen viele Borsten. Das Gesicht ohne Höcker, gerade herab gehend, doch von der Seite her gesehen etwas gewölbt. Der Knebelbart ziemlich sparsam, borstig, fast bis zu den Fühlern hinaufreichend. Das dritte Fühlerglied ziemlich schlank. Die am oberen Theile des hinteren Augenrandes stehenden Borsten sind weder verlängert, noch nach vorn übergebogen. Die Flügel des Männchens am Vorderrande nicht erweitert; die zweite Hinterrandzelle nach vorn hin erweitert und etwas in die erste Hinterrandzelle hineintretend. Das männliche Haltorgan lang, von der Seite her zusammengedrückt. Die weibliche Legröhre sehr lang und sehr schmal, obgleich der siebente Hinterleibsabschnitt an der Bildung derselben nicht theilnimmt.

Eine gewisse äusserliche Aehnlichkeit mit den Mochtherus-Arten lässt sich nicht verkennen, doch unterscheiden sich die Dysclytus-Arten von diesen durch den gänzlichen Mangel des Gesichtshöckers und den hoch hinaufreichenden Knebelbart wesentlich; es spricht sich darin ihre Verwandtschaft mit den hier in ihre Nähe gestellten Gattungen aus. Mit den Lophonotus-Arten kann man sie gar nicht verwechseln, da diese einen feinhaarigen, dichten und wandförmigen Knebelbart haben,

auch am ganzen Körper viel mehr behaart sind. Von den *Trichonotus*-Arten unterscheiden sie sich ausserdem noch durch die nach vorn hin erweiterte zweite Hinterrandszelle.

spec. 1. **D. spurcus**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Luteo-cinereus, opacus. Supercilia nigra, barba pallide lutescens; mystax dilute lutescens, superius et ad oris latera niger. Thorax pilis brevibus setisque longioribus nigris vestitus. Femora brunneo-nigra, anticorum latus posterior badium; tibiae testaceae. Alae brunnescentes, ad apicem et marginem posticum distincte cinerascens.* — ♂. *forceps ater, longus, rectus, simplex, apice rotundato.* — ♀. *stylus analis perlongus, angustus, lamellis terminalibus prominentibus ovatis.* — Long. corp. ♂. $10\frac{1}{6}$, ♀. 12 lin. — long. al. ♂. $6\frac{11}{12}$, ♀. $7\frac{5}{12}$ lin. — (Tab. II. fig. 3.)

Synon. *Dysclytus spurcus* Loew, Öfvers. af. K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 363. 72.

Matt bräunlich aschgrau, fast bräunlich fahlgelb, wenigstens ist die Farbe der ihn bedeckenden Bestäubung ziemlich gelblich. Gesicht nach unten hin breiter, graugelblich bestäubt, im Profile ganz sanft gewölbt. Knebelbart nicht sehr dicht, borstig, bis fast vollständig zu den Fühlern hinaufreichend, oben und an den Seiten schwarz, inwendig und unten, wo die Borsten desselben dicker sind, blassgelblich; an den Seiten der Mundöffnung stehen schwarze Haare. Fühler schwarz, das dritte Glied schmal, der Griffel lang. Stirn schmal, auf dem Scheitel sehr vertieft, graugelblich bestäubt und schwarz behaart. Hinterkopf gelblich bestäubt; Borstenkranz schwarz, die oberen Borsten desselben nicht verlängert und nicht nach vorn übergebogen; die Behaarung auf dem oberen Theile des Hinterkopfs schwarz, an den Seiten desselben und an den Backen weisslichgelblich. Taster schwarz mit hellgelblicher Behaarung. — Mittelstrieme des Thorax schwarz, durch eine graue Linie längsgetheilt; die Schulterstrieme ist braun und fast in ihrer ganzen Länge deutlich erkennbar; nach oben hin schliesst sie sich der äusseren dunkelbraunen Einfassung der Mittelstrieme völlig an; Seitenstriemen schwarz, die beiden vorderen der drei sie bildenden Flecke ziemlich gross, aber doch deutlich getrennt. Die Behaarung des Thorax kurz, ziemlich dicht, schwarz, nur über der Flügelwurzel und zum Theil auch über dem Schildchen weissgelblich. Die zahlreichen Borsten auf der Hinterhälfte des Thorax schwarz. — Schildchen graugelblich bestäubt, licht behaart, am Hinterrande mit einigen schwarzen Borsten. — Brustseiten bräunlich aschgrau bestäubt; die sparsame Behaarung derselben und die Wimpern der Deckschüppchen gelblichweiss, die Borsten vor den Schwingern grösstentheils schwarz. — Die einzelnen Hinterleibsringe sind auf ihrer Oberseite mit Ausnahme des Seiten- und Hinterrandes mehr gebräunt, auch zeigen sie die Spur einer undeutlichen schwärzlichen Mittelstrieme. Die Behaarung des Hinterleibes ist kurz und sparsam, auf der Oberseite desselben sehr grob, überall weissgelblich; auf dem Mittelstriche ist sie bei dem Männchen wenigstens auf den vorderen Ringen, bei dem Weibchen aber in grösserer Ausdehnung schwarz. Die Borsten vor den Hinterleibseinschnitten sind äusserst kurz und deshalb wenig bemerkbar, blassgelblich, bei dem Weibchen wohl auch eine oder die andere derselben schwarz. — Die männliche Haltzange schwarz, lang, gerade, ziemlich breit, von der Seite her zusammengedrückt, am Ende abgerundet und daselbst am äussersten Rande braun gefärbt; die Behaarung derselben ist grösstentheils schwarz, auf der Unterseite länger und besonders von der Mitte an auch viel dichter; an der Seite derselben stehen auch gelbe Haare; von oben gesehen erscheint sie schmal und der oben von ihr eingeschlossene linienförmige Zwischenraum wird zur Hälfte von dem Mittelzipfel ausgefüllt; die unteren Lamellen sind sehr kurz und stark gewölbt. Der siebente Ring des weiblichen Hinterleibes nimmt zwar an der Bildung der Legröhre nicht Theil, ist aber doch etwas zusammengedrückt und an seinen Seiten schwarz und glänzend; die schmale Legröhre selbst ist erheblich länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, nach ihrem Ende hin allmählig verschmälert, doch nicht eigentlich spitz; die ziemlich breiten Endlamellen haben eine vorstehende, freie Lage. — Die Hüften sind bräunlichaschgrau bestäubt und mit blassgelblicher, an den Seiten der Vorder- und Mittelhüften jedoch mit vorherrschend schwarzer Behaarung besetzt. Schenkel schwarz oder braunschwarz, auf der Hinterseite mehr oder weniger kastanienbraun. Schienen braungelb, an der Spitze und von dieser aus auf einem Theile der Innenseite mehr oder weniger gebräunt oder geschwärzt. Füsse dunkelbraun oder fast schwarz. Die Unterseite der Vorderschenkel bei beiden Geschlechtern in der Nähe der Basis mit Stachelborsten. Die Stachelborsten sind überhaupt zahlreich und ohne Ausnahme schwarz. Die kurze Behaarung der Beine vorherrschend schwarz, nur auf der Aussenseite der Schienen und an der Hinterseite der Füsse hell. — Die Flügelfläche hat einen auffallenden braunen Farbenton und eine ausserordentlich ausgebreitete braungraue Trübung; diese füllt die an der Flügelspitze liegenden Zellen bis zur zweiten Hinterrandszelle einschliesslich vollständig aus, bildet in allen folgenden Hinterrandszellen grosse, deutliche Kerne und in der Discoidalzelle einen Längsstrich; die kleine Querader steht senkrecht und ungefähr auf der Mitte der Discoidal-

zelle, welche auf ihrer Mitte nicht ungewöhnlich verschmälert ist; die zweite Hinterrandszelle ist an ihrer Basis etwas nach vorn hin erweitert. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. XXXI. LOPHONOTUS. Macq.

Die Arten der Gattung Lophonotus zeichnen sich durch ihre dichte und lange Beborstung und Behaarung aus; namentlich pflegt auf der kielförmig erhobenen Mittellinie des Thorax sehr dichte Behaarung zu stehen, durch welche entweder eine vollständige Haarmähne oder nur ein vorderer und hinterer, seltener nur ein hinterer Anfang einer solchen gebildet wird. Das Gesicht hat gar keinen Höcker, geht gerade abwärts und ist ganz stumpf gekielt. Der äusserst dichte Knebelbart ist von langen feinen Haaren gebildet, nie borstig; er ist schmal, reicht aber bei allen Arten bis zu den Fühlern hinauf, so dass seine Gestalt wandförmig ist. Das dritte Fühlerglied von gewöhnlicher, gestreckt elliptischer Gestalt. Die obersten der am hinteren Augenrande stehenden Borsten sind sehr lang und nach vorn übergebogen. Das Schildchen mit sehr langer aufgerichteter Behaarung bedeckt. Die Beine mit sehr vielen starken Stachelborsten besetzt. Die Flügel bei dem Männchen nicht erweitert; die zweite Hinterrandszelle nach vorn hin erweitert und dadurch ziemlich stark in die erste Hinterrandszelle hineintretend.

Die im südlichen Afrika recht zahlreich auftretenden Arten der Gattung Lophonotus unterscheiden sich durch leicht zu bemerkende plastische Kennzeichen von einander. Leider enthalten alle älteren Beschreibungen gerade über diese Merkmale kaum das Dürftigste, so dass es schwer ist sich in denselben zurecht zu finden. — Die mir bekannten südafrikanischen Arten gruppieren sich in folgender Weise.

A. die erste Hinterrandszelle offen

I. vor den Hinterleibseinschnitten keine Borsten

a. Thorax bis vorn hin mit langen Haaren oder Borsten

1. chalcogaster Wied. — 2. cupreus nov. sp. — 3. suillus Fabr.

b. Thorax nur bis zur Mitte mit langen Borsten

4. albus nov. sp.

II. vor den Hinterleibseinschnitten mit Borsten

1. Bauch ohne Borsten

5. melanolophus nov. sp.

2. Bauch mit Borsten

a. Thorax bis vorn hin mit langen Haaren oder Borsten

6. ustulatus nov. sp. — 7. pulcher nov. sp. — 8. spiniventris nov. sp.

b. Thorax nur bis zur Mitte beborstet

9. angustibarbus nov. sp. — 10. setiventris nov. sp.

B. die erste Hinterrandszelle geschlossen

11. elachipterus nov. sp.

A. Die erste Hinterrandszelle offen.

I. Vor den Hinterleibseinschnitten keine Borsten.

a. Thorax bis vorn hin mit langen Haaren oder Borsten.

spec. 1. **L. chalcogaster** ♂ & ♀. — Nigro-brunneus, metallescens, barbâ superciliisque flavis, mystace aureo-fulvo. In thoracis jugo dorsali setae adsunt creberrimae nigrae; juba nigra antice tantum distincta. Vena alarum transversalis ordinaria valde obliqua; cellula submarginalis posterior in basi acuta; cellularum posteriorum secundae basis valde dilatata. — ♂. forceps perlongus, rectus, acuminatus, in apice profunde bifidus, ramo inferiore longiore, apice bidentato. — ♀. stylus analis perbrevis, latus, apice truncato, lamellis terminalibus rotundatis. — Long. corp. ♂. $8\frac{3}{4}$ — $9\frac{1}{6}$, ♀. 8 lin. — long. al. $5\frac{1}{3}$ lin.

Synon. Asilus chalcogaster Wied. Zool. Mag. III. 35. 10. — Wied. Dipt. exot. I. 189. 13. — Wied.

Zweifl. I. 442. 26. — Lophonotus auribarbis Macq. Dipt. exot. I. 2. 126.

Schwärzlichbraun mit metallischem Schimmer. Gesicht mit messinggelber Bestäubung. Backen metallisch schwarz. Der lange und dichte Knebelbart röthlich goldgelb, bei verflogenen Exemplaren auffallend viel bleicher; die äussersten Härchen an den Seiten desselben sind gewöhnlich zum Theile, oft zum grössten Theile schwarz. Fühler schwarz, der Griffel ziemlich kurz; die beiden ersten Fühlerglieder mit schwarzer, auf der Unterseite zum Theil mit gelber Behaarung. Stirn wenig bestäubt, vorn mit schwarzer, oben mit gelber Behaarung. Hinterkopf mit sparsamer gelblicher Bestäubung; der Borstenkranz gelblich, die oberen Borsten desselben sehr verlängert und vorn übergebogen; die Behaarung an den Seiten des Hinterkopfs und der Backenbart gelb. Taster schwarz, mit lebhaft gelben und mit schwarzen Haaren besetzt. — Die Mittelstrieme des Thorax schmal, ziemlich dunkel, die Längstheilung derselben undeutlich; sie zeigt auf den beiden nackten Längslinien oft einen fast grünen Schimmer; neben der Mittelstrieme findet sich jederseits noch ein keilförmiger dunkler Strich. Die Schulterstrieme fast in ihrer ganzen Ausdehnung deutlich, ziemlich breit und ziemlich dunkel. Die Seitenstriemen mehr durch die sie einfassende, etwas hellere Bestäubung, als durch ihre etwas dunklere Färbung sichtbar. Die Schultergegend und die Gegend zwischen der Mittel- und Seitenstrieme mit mehr grünlichem, die Umgebung der Seitenstrieme und der Seitenrand der Oberseite mit mehr kupfrigem Schimmer. Bei auch nur wenig verriebenen Exemplaren ist die Striemung des Thorax sehr undeutlich und der Schimmer desselben überall mehr grün. — Die Behaarung des Thorax ist auf dem ganzen Mittelstriche, auf den Seitenstriemen und auf dem Hinterende schwarz; in der Schultergegend bis hoch hinauf zwischen die Seiten- und Mittelstrieme, so wie über der Flügelwurzel ist sie gelblich. Von der schwarzen Haarmähne zeigt sich ganz vorn ein deutlicher Anfang, dann verliert sie sich aber wegen der geringeren Zahl der Haare, aus denen sie besteht, zwischen der bis fast zum äussersten Vorderrande des Thorax hinreichenden, haarartigen schwarzen Beborstung; über der Flügelwurzel sind die haarartigen Borsten lebhaft gelb gefärbt; eben solche finden sich den schwarzen Borsten auf dem Hinterende des Thorax beigemengt. Die lange borstenartige Behaarung des Schildchens ist aus schwarzen und ziemlich lebhaft gelb gefärbten Haaren gemengt. — Die Brustseiten sind nur wenig bestäubt und haben gewöhnlich einen recht lebhaften Kupferglanz, welcher bei manchen Exemplaren in das Violette zieht; die Behaarung derselben ist gewöhnlich ohne Ausnahme gelbweisslich. — Der Hinterleib ist bei gut conservirten Exemplaren von grünbrauner Farbe, gegen das Ende hin und am Seitenrande grauer, am Vorderrande und am Seitenrande der Ringe mit mehr kupfrigem, sonst mit mehr grünem Schimmer. Bauch von grauweisslicher Bestäubung etwas gescheckt, in der Regel lebhaft kupfrig schimmernd. Von einer an den Einschnitten unterbrochenen schwärzlichen Mittellinie zeigt sich nur in manchen Richtungen eine Spur. — Die zarte und kurze Behaarung des Hinterleibes ist gelblich, nur auf dem Mittelstriche der Oberseite steht schwarze, welche sich daselbst auf den letzten Ringen mehr ausbreitet; vor den Einschnitten (ausser an dem Seitenrande des ersten Ringes) und am Bauche keine Borsten. — Die Haltzange schwarz mit kupfrigem Schimmer und mit einer Spur lichtgraulicher Bestäubung; sie ist sehr lang und gerade, an der Basis nicht sehr breit, von der Spitze bis fast gegen die Mitte hin eingeschlitz; der obere der dadurch entstehenden beiden Arme ist viel schmaler, gerade und einfach; der breitere untere Arm spaltet sich an seiner Spitze in zwei Aeste, von denen der obere etwas länger als der schief abwärts gerichtete untere ist, welche aber beide mit ihrem Ende nur sehr sanft nach innen gebogen sind; die Unterseite jedes Armes der Haltzange ist rinnenförmig vertieft; der oben von der Haltzange eingeschlossene Raum ist schmal und nach seinem Ende hin keilförmig zugespitzt; er wird bis zu seiner Mitte hin von dem lebhaft gelb behaarten Mittelzipfel ausgefüllt. Die Behaarung der Haltzange ist nicht sehr lang, auf der Oberseite und an der Spitze derselben vorherrschend schwarz, sonst gelblichweiss. Der sehr verkürzte achte Hinterleibsring des Männchens hat auf der Unterseite einen ganz geraden Hinterrand; aus demselben tritt eine hornige, an ihrem Ende ausgerandete Platte hervor, welche mit rauher weisslicher Behaarung besetzt ist; die unteren Lamellen sind sehr kurz und schmal, stark gegen einander gekrümmt, und haben an der einander zu gekehrten Spitze einen Ausschnitt, so dass sie in zwei missgestaltete Zähne endigen. — Die weibliche Legröhre wird nur von dem achten Hinterleibsabschnitte gebildet, obgleich die vorhergehenden Abschnitte schon ziemlich stark zusammengedrückt sind; sie ist breit, gegen ihr Ende hin schmaler, am Ende selbst breit abgestutzt und kaum länger als der siebente Hinterleibsabschnitt; die rundlichen Endlamellen haben keine vortretende Lage, sind aber auch nicht eingekellt, mit kurzer und zarter Behaarung ziemlich dicht bedeckt; das Unterstück der Legröhre ist unmittelbar vor seinem Ende mit sehr dichter und kurzer, zarter Behaarung besetzt und hat eine ziemlich scharfe Oberecke. — Beine schwarz mit kupfrigem, zuweilen mit grünem Metallglanze; die äusserste Basis der Schienen braun, welche Färbung sich auf der Aussenseite der Vorder- und Mittelschienen von da aus mehr oder weniger weit erstreckt. Die Behaarung der Beine ist ganz

vorherrschend gelblich; an den Schenkeln ist sie zum Theil sehr lang, ebenso an der Hinterseite der Hinterschienen in der Nähe der Basis. Schenkel dick. Die zahlreichen Stachelborsten zum Theil schwarz, zum Theil mehr oder weniger lebhaft gelb. — Flügel glasartig mit etwas braunem Farbentone, ohne durch Behaarung hervorgebrachte graue Trübung ausser am äussersten Rande der Spitze, wo sie aber auch wenig wahrnehmbar ist; Flügeladern schwarzbraun; die zweite Unterrandzelle an der Basis spitz; die kleine Querader schief, etwas jenseit des letzten Drittheiles der Discoidalzelle; die zweite Hinterrandzelle an der Basis äusserst stark erweitert. — (Cap, Tollin, Victorin.)

spec. 2. **L. cupreus**, nov. sp. ♂. — *Nigro-brunneus, cupreo-micans, superciliis barbâque fulvis, mystace interius fulvo, exterius et superius nigro. Setae in thoracis dorso creberrimae, nigrae; juba nigra in posteriore thoracis parte evanescens. Vena alarum transversalis ordinaria valde obliqua; cellula submarginalis posterior in basi acuta; cellularum posteriorum secundae basis valde dilatata.* — ♂. *forceps perlongus, rectus, apice bidentato, dente inferiore longiore, descendente, recurvo.* — Long. corp. $7\frac{2}{3}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{4}$ lin. (Tab. II. fig. 5.)

Synon. *Lophonotus cupreus* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 364. 74.

Schwärzlich braun mit kupfrigem Metallschimmer. Gesicht gelbbestäubt. Backen metallisch schwarz. Der sehr lange und dichte Knebelbart äusserst lebhaft ochergelb, fast rothgolden, oben und an den Seiten tiefschwarz, die Haare an den Seiten des Mundrandes aber ohne Ausnahme lebhaft ochergelb. — Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder derselben schwarz behaart. Stirn wenig bestäubt, kupfrig schimmernd, schwarz behaart, oben auch mit einigen lebhaft gelben Härchen; der Borstenkranz zart, die oberen Borsten sehr verlängert und nach vorn übergebogen; die Mehrzahl derselben gelb, einige schwarz; die Behaarung an den Seiten des Hinterkopfs und der Backenbart lebhaft gelb. Taster schwarz mit schwarzen und einigen gelben Haaren. — Die Mittelstrieme des Thorax dunkelbraun, nicht sehr breit, hinten deutlich erweitert und bis zum Schildchen reichend; die Mittellinie derselben schwärzer. Von der Schulterstrieme ist nur das Oberende vorhanden, welches ein dunkles, kurz keilförmiges, der Mittelstrieme nahe liegendes Fleckchen bildet. Die Seitenstriemen sind besonders bei recht frischen Exemplaren sehr wenig wahrnehmbar. Die ganze Oberseite des Thorax ist mit einem kupferfarbigen, an den Schultern und auf den Hinterecken häufig mehr grünen Schimmer bedeckt. — Die Behaarung des Thorax ist schwarz, am Seitenrande und in der Schultergegend bis hoch zwischen die Mittel- und Seitenstrieme hinauf sind ihr kürzere und mehr anliegende helle Härchen beigemengt. Eben so gefärbte aber etwas längere helle Härchen finden sich über der Flügelwurzel. Von der schwarzen Haarmähne zeigt sich vorn der Anfang sehr deutlich, da sie nicht sehr dicht ist, so versteckt sie sich weiterhin zwischen der fast bis zum Vorderrande des Thorax hin reichenden haarartigen Beborstung, lässt sich aber doch bei einiger Aufmerksamkeit bis zum Hinterrande des Thorax verfolgen. Ueber der Flügelwurzel stehen lebhaft gelbroth gefärbte Borsten. — Die lange und dichte borstenartige Behaarung des Schildchens ist schwarz, nur ganz an der Basis desselben stehen feine weissliche Härchen. — Brustseiten und Hüften sparsam graulich bestäubt, mit lebhaft kupfrigem, oft in das Violette spielendem Metallschimmer. Die Behaarung derselben ist mehr oder weniger gelblich, die Borsten vor den Schwingern sind gelbroth oder fast braunroth. — Hinterleib überall lebhaft kupfrig, am Seitenrande und am Hinterrande der Ringe mit graulicher, auf dem übrigen Theile der Oberseite mit braunerer Bestäubung, so dass in mancher Richtung dunklere, vor dem Seitenrande abgebrochene Querbinden erscheinen. Bauch mit sparsamer grauweisslicher, nicht in jeder Richtung gleich deutlich wahrnehmbarer Bestäubung. Die Behaarung des Hinterleibes ist gelblich, auf dem Mittelstriche der Oberseite schwarz und auf dem zweiten bis vierten Ringe daselbst aufgerichtet. Ausser an den Seitenecken des ersten Ringes stehen vor den Hinterleibseinschnitten keine Borsten; eben so wenig finden sich deren am Bauche. — Das männliche Haltorgan schwarz mit kupfrigem Schimmer; die Haltzange ist lang und gerade, an der Basis etwas stärker, an der Spitze durch eine grosse Bucht ausgeschnitten, so dass sie in zwei Aeste endigt, von denen der obere kürzer und gerade ist, während der untere, fast noch einmal so lange schief abwärts steigt; beide sind mit ihrem Ende etwas nach innen gekrümmt; die Unterseite jedes Armes der Haltzange hat eine rinnenförmige Aushöhlung; der obere Zwischenraum der Haltzange ist in seiner ersten Hälfte sehr schmal und wird daselbst von dem Mittelzipfel bedeckt, welcher bräunlichgelbe, ziemlich lebhaft gefärbte Behaarung hat; der zweite Theil desselben nimmt zuerst an Breite ziemlich schnell zu, verschmälert sich aber dann bis zu seinem Ende hin wieder ganz allmählig. Die Behaarung der Haltzange ist sparsam aber verhältnissmässig lang und ziemlich rauh, auf der Unterseite derselben zumeist weiss, an der Seite vorherrschend gelb, auf der Oberseite aus schwarzen und gelben Haaren gemengt; an den beiden Aesten derselben ist sie schwarz und kurz. Die

Unterseite des äusserst verkürzten achten Ringes des männlichen Hinterleibes hat einen ganz geraden Hinterrand und ist daselbst mit ziemlich langen weissen Haaren besetzt; die unter ihm hervortretende Hornplatte ist ebenfalls mit langen weissen Haaren besetzt und an der Mitte ihres Endes ausgerandet. Die unteren Lamellen sind schmal, mit ihrer Wurzel zwischen die Haltzange und jene Platte eingekeilt, mit dem Ende stark gegeneinander gekrümmt und vor demselben auf der Innenseite stumpf gezahnt; sie sind mit weisser, gegen das Ende derselben hin dichter stehender Behaarung besetzt. — Beine schwarz mit düster kupfrigem Metallschimmer; die äusserste Basis der Schienen braun, was sich auf der Aussenseite der vorderen oft etwas weiter erstreckt. Die Behaarung der Beine ist vorherrschend lebhaft gelb, an den Schenkeln und Schienen zum Theil sehr lang; die Hinterschienen sind an der Basis ihrer Hinterseite nicht dichter behaart und die dort stehenden langen Haare zum Theil schwarz. Schenkel dick. Die sehr zahlreichen Stachelborsten sind an den Hinterbeinen vorherrschend schwarz, an den Vorder- und Mittelbeinen etwa zur Hälfte schwarz und zur Hälfte gelb. — Flügel glasartig mit sehr wässrig braunem Farbentone, schwarzbraunadrig; sie sind an ihrer Spitze in ziemlicher Ausdehnung mikroskopisch behaart, doch ist die durch diese Behaarung entstehende graue Trübung so überaus schwach, dass ihre Grenze sehr schwer zu bemerken ist; die zweite Unterrandzelle ist an der Basis sehr spitz; die kleine Querader sehr schief, etwa auf dem letzten Drittheile der Discoidalzelle stehend; die zweite Hinterrandszelle an ihrer Basis stark nach vorn hin erweitert. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Ein ebenfalls am Cap gefangenes Weibchen ist höchst wahrscheinlich das des *Loph. cupreus*. Bei aller Aehnlichkeit mit dem Weibchen des *Loph. chalcogaster* unterscheidet es sich von diesem doch durch ein wenig schmalere und etwas längere Legeröhre recht bestimmt. Mit *Loph. cupreus* ♂ stimmt es in der Färbung des Knebelbarts und in der eigenthümlichen Beschaffenheit der Thoraxstriemen völlig überein, während die gelbe Behaarung ausgebreiteter als bei dem Männchen ist, namentlich auch auf dem Schildchen fast ausschliesslich gelbe Haare stehen.

spec. 3. **L. suillus** Fabr. ♀. — *Cinerascens, abdominis maculis trigonis atris, thoracis vittâ mediâ femoribusque nigris, tibiis tarsisque brunnescentibus. Supercilia nigra; barba alba; mystax exterius niger, interius albus. Setae creberrimae in thoracis jugo nigrae; juba nigra distincta. Alae hyalinae; cellulae submarginalis posterioris basis modice acuta.* — ♀. *stylus analis perbrevis, truncatus, lamellis terminalibus acutis.* — Long. corp. $6\frac{2}{3}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Dasygogon suillus* Fabr. Syst. Antl. 168. 19. — *Asilus suillus* Wied. Dipt. exot. 188. 11. — Wied. Zweifl. I. 441. 24.

Mehr schiefergrau als aschgrau. Gesicht weisslich bestäubt. Der lange Knebelbart ist inwendig seiner ganzen Länge nach weiss, auswendig tiefschwarz; die Haare an den Seiten des Mundrandes sind, braun, zuweilen zum Theil schwarz. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder mit schwarzer Behaarung, doch stehen auf der Oberseite des ersten Gliedes auch viele weisse Härchen von geringerer Länge. Die sehr vertiefte Stirn nur mit dünner weisslicher Bestäubung; die zerstreute Behaarung derselben weiss, ganz am Augenrande zum Theil schwarz, auf dem Ocellenhöcker ausschliesslich schwarz. Der Hinterkopf mit dünner weisslicher, am oberen Augenrande mit dichter gelbweisser Bestäubung; der Borstenkranz besteht aus schwarzen Borsten, von denen die obersten sehr verlängert und nach vorn übergebogen sind. Die Behaarung an den Seiten des Hinterkopfes, an den Backen und auf der Unterseite des Rüssels ist weiss. — Die graue Oberseite des Thorax hat eine durchgehende, dunkelbraune, auf ihrer Mitte etwas glänzende und fast schwarze Mittelstrieme; von Schulter- und Seitenstriemen ist kaum irgend eine Spnr zu bemerken. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist bei dem beschriebenen Exemplare leider nicht vollständig genug, um sie genau beschreiben zu können, doch lässt sich deutlich bemerken, dass sie aus schwarzen und weissen Härchen gemischt ist, von denen die letztern an den Seiten vorherrschen, dass die Firste des Thorax eine deutliche schwarze Haarmähne trägt und dass in ihrer Nähe bis fast ganz zum Vorderrande des Thorax hin lange schwarze Borsten stehen. Das hellgraulich bestäubte Schildchen ist auf seiner Mitte fast grünschwarz und ziemlich metallisch glänzend; auf seiner Mitte trägt es schwarze, borstenartige Behaarung von ansehnlicher Länge, an den Seiten ist es weiss behaart. — Die grauen Brustseiten tragen über der Vorderhüfte weisse, unter der Flügelwurzel und vor den Schwingern zerstreute schwarze Haare von grösserer Stärke und Länge. Die Wimperhaare der Deckschüppchen sind weiss. — Der bräunliche graue Hinterleib hat auf jedem Ringe einen sehr grossen, braunschwarzen, mit seiner Vorder Ecke unter den Hinterrand des vorhergehenden Ringes versteckten Mittelfleck; es entsteht so eine auffallende, gesägte, durch die grauen Hinterränder der Ringe unterbrochene Mittelstrieme von ansehnlicher Breite; auf derselben ist die Behaarung schwarz, auf dem graugefärbten Theile der Oberseite dagegen weiss, doch mischen

sich auf den hinteren Ringen unter diese weisse Behaarung allmählig immer mehr abstehende, längere schwarze Haare. Der graue Bauch hat ebenfalls weisse Behaarung, unter welche längere und abstehende schwarze Haare gemengt sind. Borsten finden sich weder vor den Einschnitten des Hinterleibes, noch am Bauche. — Die kurze und sehr breite Legröhre ist an ihrem Ende mehr abgerundet als abgestützt; die spitzigen, lanzettförmigen Endlamellchen haben eine freie Lage; das erste Oberstück ist etwas bestäubt und ziemlich matt, das zweite äusserst kurz, nicht so stark zusammengedrückt wie das erste, sehr glänzend. Die kurze abstehende Behaarung der Legröhre ist nur auf dem oberen Theile derselben schwarz, sonst fast weisslich, an der Spitze derselben und an den Endlamellchen sehr dicht. — Schenkel mässig dick, schwarz; die Schienen und Füsse mehr oder weniger kastanienbraun. Die Behaarung der Beine ist weisslich, doch mit ziemlich zahlreichen längern schwarzen Haaren durchmengt, welche vorzugsweise auf der Unterseite der Schenkel und der Schienen stehen. Die zahlreichen Stachelborsten sind ohne alle Ausnahme schwarz. — Flügel ziemlich rein glasartig mit braunen, in der Nähe des Vorderrandes mit ziemlich hellbraunen Adern; an der äussersten Flügelspitze ist kaum die schwache Spur einer grauen Trübung zu bemerken; die zweite Unterrandzelle hat eine schmale, ziemlich gestreckte Gestalt, ist an ihrer Basis wenig spitz und an ihrem Ende wenig erweitert; die kleine Querader hat eine schiefe Lage und steht ziemlich weit jenseit der Mitte der Discoidalzelle. — (Cap.)

Anmerk. Ich habe das beschriebene Weibchen vor einer längeren Reihe von Jahren von Herrn WESTERMANN als *Asilus comatus* Wied. erhalten. So viel Gewicht ich auch, des zwischen Herrn WESTERMANN und WIEDEMANN stattgehabten Verkehres wegen, auf diese Bestimmung zu legen geneigt sein mag, so widerspricht ihr doch WIEDEMANN's Beschreibung des *Asilus comatus* in viel zu auffallender Weisse, als dass sie für richtig gehalten werden könnte. — Die Beschreibung, welche WIEDEMANN von *Asilus suillus* giebt, passt nur hinsichtlich der Angaben über die Färbung des Knebelbarts nicht ganz genau, sonst aber in allen Stücken so gut, dass ich keinen Zweifel an der Richtigkeit meiner Bestimmung übrig behalte. — Ob WIEDEMANN's *As. suillus* mit *As. suillus* Fabr. identisch ist, vermag ich freilich nicht zu entscheiden, da die FABRICIUS'sche Beschreibung viel zu kurz ist, um darüber die nöthigen Auskünfte zu geben. So viel ist bestimmt, dass in ihr durchaus nichts enthalten ist, was einen Zweifel an der Identität erwecken könnte, welche deshalb meines Erachtens auf die Autorität WIEDEMANN's als gewiss anzunehmen ist.

b. Thorax nur bis zur Mitte mit langen Borsten.

spec. 4. **L. albus**, nov. nov. ♂. — *Nigricans, albo-pilosus et albo-setosus; thorax lineis duabus ap-
proximatis postice abbreviatis brunneis signatus, postice setis nigris armatus; juba dorsalis tantum antice
adest brevissima alba. Alae pure hyalinae, apice cellulae marginalis brunneo, cellula posteriorum se-
cundâ modice promotâ in primam. — Long. corp. $5\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $4\frac{2}{3}$ lin.*

Die Grundfarbe des Körpers ist schwärzlich. Die für einen Lophonotus kurze aber ziemlich dichte Behaarung ist schneeweiss; dieselbe Farbe haben die Stachelborsten, nur die auf der Hinterhälfte des Thorax stehenden nicht sehr zahlreichen Borsten sind schwarz, die über der Flügelwurzel aber weiss wie die andern. Die schwärzliche Grundfarbe hat besonders am Thorax und an den Schenkeln ein metallisches Ansehen, welches sich voraussichtlich bei verriebenen Exemplaren bemerklicher machen wird. Rüssel und Taster schwarz, weisshaarig. Der weisse Knebelbart lang und sehr dicht; es scheint mir, als ob ganz in seinem Innern am Mundrande selbst einige schwarze Härchen ständen. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder derselben mit weisser Behaarung, das erste auf der Unterseite an der Spitze mit längeren schwarzen Haaren; das dritte Fühlerglied klein und ziemlich schmal. Die weisse Behaarung des Hinterkopfes und der Backen dicht; auch die hinter dem oberen Augenrande stehenden und nach vorn übergebogenen Borsten sind weiss. — Auf dem Thorax bilden zwei neben einander liegende und hinten abgekürzte braune Linien eine Mittelstrieme; die Seitenstriemen sind nur durch etwas grauere Färbung angedeutet. Die durchaus weisse Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist kurz und ziemlich anliegend; von einer ziemlich kurzhaarigen weissen Mähne zeigt sich nur ganz vorn ein kleiner Anfang, welcher weiter hinauf ganz verschwindet; vor dem Schildchen wird die abstehende weisse Behaarung des Mittelstrichs zwar länger, ist aber nicht dicht genug um eine Mähne zu bilden; auf der Vorderhälfte des Thorax finden sich durchaus keine längeren Borsten oder Haare, auf der Hinterhälfte stehen dagegen eine mässige Anzahl schwarzer Borsten. — Das Schildchen ist mit kurzer weisser Behaarung und mit einer grossen Anzahl weisser Borsten besetzt. Die Behaarung der Brustseiten ist etwas zerstreut und ziemlich lang, die des Hinterleibes dagegen kurz und anliegend, nur an der Basis desselben länger. Borsten finden sich weder vor den Hinterleibseinschnitten noch am Bauche. — Die schwarzbraune Haltzange des

Männchens ist lang, einfach, sanft S-förmig aufwärts gekrümmt, am Ende stumpf, überall mit weisslicher Behaarung besetzt; der Hinterrand des letzten Bauchsegmentes ist mit schopfartiger weisser Behaarung besetzt. — Füsse schwarz, die Schienenwurzel und wohl noch ein grösserer Theil an der Aussenseite röthlich, was aber die weisse Behaarung nicht deutlich erkennen lässt; die Stachelborsten ziemlich zahlreich, aber schwach. — Flügel rein glasartig, ohne mikroskopische Behaarung; das Ende der Vorderrandszelle braun gefärbt; Adern braun, in der Nähe der Flügelwurzel zum Theil gelbbraunlich; die zweite Hinterrandszelle tritt weniger in die erste hinein, als es bei der Mehrzahl der Lophonotus-Arten der Fall ist; auch ist die kleine Querader, welche jenseit der Mitte der Discoidalzelle steht, senkrechter als gewöhnlich. — (Kuisip, Wahlberg.)

II. Vor den Hinterleibseinschnitten mit Borsten.

1. Bauch ohne Borsten.

spec. 5. **L. melanolophus**, nov. sp. ♂. — *Nigricans, thoracis dorso in lateribus cinerascete, abdomine nigro albidoque tessellato. Supercilia nigra; barba albida; mystax niger pilis albidis admixtis. Setae in thoracis jugo dorsali longae, nigrae; juba dorsalis insignis nigra, integra. Alarum venae fuscedine quiddam cinctae; vena transversalis ordinaria subrecta; cellulae submarginalis secundae basis modice acuta.* — ♂. *forceps analis rectus, oblongus, simplex.* — Long. corp. 6 lin. — long. al. 4 lin.

Synon. Lophonotus melanolophus Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 364. 76.

Schwärzlichgrau. Gesicht weiss bestäubt. Der lange Knebelbart ist schwarz, an den Seiten von schneeweissen Haaren eingefasst; an den Seiten des Mundrandes stehen weiter vorn nur weisse, weiter hinten nur schwarze Haare. Die beiden ersten Fühlerglieder braunschwarz mit schwarzer Behaarung, welcher auf der Oberseite derselben viele weisse Härchen beigemengt sind; das dritte Fühlerglied und der Griffel schwarz. Stirn schwarz, wenig bestäubt, schwarzhaarig. Der obere Theil des zarten Borstenkranzes hat ganz ausserordentlich verlängerte, nach vorn übergebogene schwarze Borsten. Die Behaarung des Hinterkopfes ist weisslich, nach der Scheitelgegend hin ungewöhnlich dicht und schopfartig. Backenbart weiss. Taster kleiner als gewöhnlich, schwarz, mit sehr langer, meist schwarzer Behaarung. — Der Thorax zeigt, wenn man ihn von vorn her beleuchtet und von oben her betrachtet, eine durchgehende schwärzliche, von einer tiefschwarzen Mittellinie getheilte Mittelstrieme; von der Schulterstrieme ist nur das Oberende vorhanden, welches vorn mit einem kleinen tiefschwarzen Fleckchen beginnt und sich dann in braunerer Färbung als seitliche Einfassung der Mittelstrieme ungewöhnlich weit nach hinten hinzieht; die ganze übrige Oberseite erscheint von grauweisslicher, nach dem Seitenrande hin eine mehr bräunliche Färbung annehmender Bestäubung bedeckt. Auf der Mittellinie des Thorax findet sich eine ausgezeichnete, von vorn bis hinten durchgehende, überall gleich lange und gleich dichte schwarze Mähne; sie ist an den Seiten von vereinzelten weissen Haaren eingefasst, welche leicht übersehen werden können. Die bis zum Vorderrande des Thorax reichende Behorstung ist sehr wenig zahlreich, selbst vor dem Schildchen; die einzelnen Borsten sind sehr lang und ohne Ausnahme schwarz. Die übrige feine, aber verhältnissmässig lange Behaarung ist meist schwarz, doch stehen von der Schulter weit an der Mittelstrieme hinauf, am Seitenrande, über der Flügelwurzel und selbst vor dem Schildchen viele weisse Härchen. — Schildchen sparsam mit langen schwarzen Borsten, an den Seitenecken sparsam mit weissen Haaren besetzt. — Brustseiten schwarz, ziemlich glänzend, nur sehr dünn graulich bestäubt; die Behaarung derselben ist weisslich, die Borsten vor den Schwingern aber sind grösstentheils schwarz. — Der schwarze Hinterleib ist von grauweisslicher, an seinem Seitenrande von mehr hell bräunlich aschgraulicher Bestäubung gewürfelt; wenn man ihn von vorn her beleuchtet und von der Seite her betrachtet, so erscheint die Oberseite desselben schwarz mit breitem hellgraulichem Seitenrande und mit einem kleinen grauweisslichen Flecke oben am Vorderrande jedes Ringes; wenn man ihn dagegen von hinten her beleuchtet, so zeigen sich diese Flecke ziemlich undeutlich und am Seitenrande jedes Ringes wird ein im Grauen liegender schwärzlicher Fleck sichtbar. Bauch graulich bestäubt, undeutlich gewürfelt. Die Behaarung des Hinterleibes ist schwarz, auf dem Mittelstriche seiner vorderen Ringe büstenartig aufgerichtet; auf der Vorderhälfte des ersten Ringes, auf den hoch oben am Vorderrande liegenden hellen Fleckchen der vorderen Ringe und am Seitenrande des Hinterleibes stehen weisse Härchen. Am Bauche ist die Behaarung nur an der äussersten Basis selbst weiss, sonst schwarz und ziemlich lang, doch ist auch diese schwarze Behaarung überall mit einzelnen kürzern weissen Härchen durchmengt. Vor den Hinterleibseinschnitten stehen verhältnissmässig lange schwarze Borsten, welche wegen ihrer dunklen Farbe und wegen ihrer Feinheit wenig in die Augen fallen; am Bauche finden sich keine Borsten. — Das männliche Haltorgan ist glänzend schwarz; die Haltzange ist schlank, gerade, gegen ihr Ende

hin allmählig verschmächigt, völlig einfach; der Unterrand derselben scharf; der erste Theil des oben zwischen den beiden Armen der Haltzange befindlichen Zwischenraumes ist von dem Mittelzipfel verdeckt, der zweite Theil desselben ist von mässiger Breite, nach der Spitze hin verschmälert, fast seiner ganzen Länge nach durch die auf der Innenseite der Haltzange befindliche, kurze, büstenförmige Behaarung ausgefüllt. Die Behaarung der Haltzange ist vorherrschend weiss, doch sind ihr am Unter- und Oberrande derselben viel schwarze Haare beigemischt. Der achte, ausserordentlich verkürzte Ring hat auf seiner Unterseite einen ganz geraden Hinterrand; die unter ihm hervortretende schwarze Hornplatte ist mit kurzer weisser Behaarung besetzt; die kurzen unteren Lamellen spalten sich in zwei schief einwärts gekrümmte braune Zähne, von denen der kürzere und viel dünnere untere die Gestalt einer gekrümmten dicken Borste hat; ihre Behaarung ist weiss, an der Unterseite schwarz. — Beine schwarz, die Basis der Schienen und die Aussenseite derselben etwa bis zur Mitte hin braun; die Schenkel nicht sehr dick; die kurze, anliegende Behaarung der Beine ist ganz vorherrschend weiss; die vielen langen, gerade abstehenden, zarten Haare, mit welchen sie ausserdem besetzt sind, sind schwarz. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz, an den Schenkeln und Schienen nicht eben sehr zahlreich. Das erste Fussglied ist etwas länger als die beiden folgenden zusammen. — Flügel glasartig mit sehr wässrig brauner Trübung, welche sich um die Queradern mehr sammelt; die Adern sind schwarzbraun und eine durch mikroskopische Behaarung erzeugte graue Trübung nicht zu entdecken; die hintere Unterrandzelle ist an ihrer Basis nicht sehr spitz; die kleine Querader etwas verdickt, ziemlich senkrecht, wenig jenseit der Mitte der Discoidalzelle befindlich; die zweite Hinterrandzelle an ihrer Basis nur mässig nach vorn hin erweitert. — (Cap, Wahlberg.)

2. Bauch mit Borsten.

a. Thorax bis vorn hin mit langen Haaren oder Borsten.

spec. 6. **L. ustulatus**, nov. sp. ♀. — *Brunneo-cinereus, thoracis vittâ mediâ postice dilatâ abdominalisque lineâ dorsali minus distinctâ nigris, tibiis tarsisque brunnescentibus. Supercilia nigra; barba alba; mystax pallide flavidus, ad oris aperturam niger. Setae in thoracis jugo perlongae nigrae; juba brevis, antice nigra, postice alba. Alae adversus finem marginis anterioris infuscaetae. — ♀. stylus analis brevissimus, apice rotundato, lamellis terminalibus prominentibus, in apice acuminato-dentatis. — Long. corp. $6\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{4}$ lin.*

Synon. *Lophonotus ustulatus* Loew, Öfvers. af Vet. Akad. Förhandl. 1857. 364. 77.

Braungrau. Gesicht blassgelblich bestäubt. Der lange Knebelbart ist blassgelblich; an den Seiten des Mundrandes finden sich schwarze Haare, welche sich auch von da bis hoch in den Knebelbart hinauf erstrecken; Stirn mit dünner gelblicher Bestäubung und mit schwarzer Behaarung. Hinterkopf mit blassgraugelblicher Bestäubung und mit weisser Behaarung. Die seitlichen Borsten des am hintern Augenrande stehenden Borstenkranzes gelblich, die oberen schwarz, die obersten sehr verlängert und nach vorn hin übergebogen. Backenbart und die sparsame Behaarung an der Unterseite des Rüssels weiss. Die kleinen Taster schwarz und schwarz behaart. — Die Oberseite des Thorax hat eine breite braunschwarze Mittelstrieme, welche sich gegen ihr Hinterende hin etwas erweitert und bis zum Schildchen reicht; der übrige Theil derselben hat in Folge der Bestäubung ein mattes graubraunes Ansehen und zeigt keine Striemen. Die kurze Behaarung der Oberseite des Thorax ist gegen die Mitte hin vorherrschend schwarz, in der Nähe des Randes ausschliesslich weiss; auf dem Mittelstriche desselben zeigt sich eine aus kurzen Haaren gebildete Mähne, welche am Vorderende des Thorax schwarz, am Hinterende desselben weiss und länger ist. Die Borsten auf der Oberseite des Thorax sind schwarz und von ansehnlicher Länge; sie reichen bis zum Vorderrande desselben hin. Das mit der Oberseite des Thorax gleichgefärbte Schildchen ist auf beiden Seiten und auf dem Mittelstriche mit aufgerichteter weisser Behaarung besetzt, ausserdem trägt es sechs aufgerichtete schwarze Borsten von ansehnlicher Stärke, von denen vier am Hinterrande und zwei etwas vor demselben stehen. — Brustseiten und Hüften gleichen in ihrer Färbung ebenfalls der Oberseite des Thorax, doch zeigen erstere die deutliche Spur eines kupfrigen Schimmers. Die sparsame Behaarung der Brustseiten und die dichtere Behaarung der Hüften ist weiss; die Borsten vor den Schwingern sind schwarz; an den Hüften stehen zwischen der weissen Behaarung gelbliche Borsten, deren sich auch einige an den Brustseiten über den Hinterhüften finden. — Das Ansehen des braungrauen Hinterleibes ist je nach der Richtung der Beleuchtung und der Ansicht sehr verschieden; wenn man ihn bei von hinten her einfallender Beleuchtung senkrecht von oben betrachtet, so zeigt er eine fast schwarze Mittelstrieme und jederseits eine schmale, an den Einschnitten unterbrochene Seitenstrieme von ähnlicher Färbung; betrachtet man ihn

dagegen bei derselben Beleuchtungsweise von der Seite her, so erscheint die dem Beobachter zugekehrte Hälfte desselben braunschwarz, die von ihm abgekehrte dagegen gelblich; bei von vorn her einfallender Beleuchtung erscheint er von hinten gesehen ziemlich einfarbig gelbgrau, indem sich nur eine schwärzliche Mittellinie von wenig scharfer Begrenzung bemerklich macht. Bauch grau. Die verhältnissmässig kurze Behaarung des Hinterleibes ist vorherrschend schwarz, auf dem ganzen ersten Ringe und in der Nähe des Seitenrandes der folgenden Ringe weiss. Auf der grösseren vorderen Hälfte des Bauches ist die Behaarung anliegend und weiss, auf der kleineren hinteren Hälfte abstehend und schwarz. Vor dem Hinterrande der vier ersten Ringe finden sich etliche starke Borsten, von denen die dem Seitenrande zunächst stehenden weiss, die anderen schwarz gefärbt zu sein pflegen; der zweite, dritte und vierte Ring haben ausserdem nicht gar fern vom Seitenrande auf ihrer Mitte noch eine schwarze Borste. Auch der Bauch trägt auf dem zweiten, dritten und selbst noch auf dem vierten Ringe abstehende starke Borsten, deren Farbe auf dem zweiten Ringe meist weiss, auf den beiden folgenden aber schwarz ist. — Das der Oberhälfte des achten Hinterleibsabschnittes entsprechende erste Oberstück der Legröhre gleicht durch seine Bestäubung der Oberhälfte des vorhergehenden Abschnittes in seinem Ansehen ganz und gar, doch hat es einen glänzend schwarzen Hinterrand; das zweite äusserst kurze und sehr wenig zusammengedrückte Oberstück der Legröhre ist glänzend schwarz; auch das Unterstück ist ziemlich glänzend schwarz, doch an seinem Ende dicht graubräunlich bestäubt; die Endlamellen haben eine ganz freie Lage und sind scharf zugespitzt. Die kurze Behaarung der Legröhre ist auf dem ersten Oberstück derselben schwarz, sonst ganz vorherrschend hell und am Ende derselben wie gewöhnlich sehr dicht. — Schenkel schwarz, wenig metallisch; Schienen und Füsse mehr oder weniger kastanienbraun, die Unterseite der Schienen und zuweilen der grösste Theil der Hinterfüsse schwarz. Die kurze, anliegende Behaarung der Beine ist weiss, nur auf der Unterseite der Schienen und an einem grossen Theile der Füsse schwarz; an der Unterseite der Schenkel stehen nur eine geringe Zahl längerer weisser Haare. Die zahlreichen Stachelborsten sind vorherrschend schwarz, doch finden sich an den Schenkeln, so wie an den vorderen Schienen und Füßen auch eine ziemliche Anzahl gelblich gefärbte. — Flügel glasartig mit nur schwacher bräunlicher Trübung; die Adern schwarzbraun, in der Nähe des Vorderrandes heller; die durch die mikroskopische Behaarung erzeugte schwärzlichgraue Trübung liegt mehr am Vorderrande als an der Flügelspitze selbst, so dass sie den Vorderast der dritten Längsader nur sehr wenig überschreitet; in der vordern Unterrandzelle bildet sie einen langen, allmählig verschwindenden Streifen, eben so in der vor ihr liegenden Zelle, während sie in der Randzelle selbst bei weitem nicht so weit reicht; die kleine Querader hat eine schräge Lage und steht kaum jenseit der Mitte der Discoidealzelle; die zweite Unterrandzelle ist an ihrer Basis sehr spitz und an ihrem Ende sehr erweitert; die zweite Hinterrandszelle tritt stark in die erste Hinterrandszelle hinein. — (Caffrei, Wahlberg.)

Anmerk. *L. ustulatus* hat viel Aehnlichkeit mit *L. setiventris* unterscheidet sich aber schon durch die bis zum Vorderrande des Thorax reichende Beborstung von demselben sicher und leicht.

spec. 7. ***L. pulcher***, nov. sp. ♂. — *Brunneus, tibiis tarsisque testaceis, mystace et brevi thoracis jubâ fulvis, pilis pleurarum albis. Alae pure hyalinae, apice nigro-cinereo.* — Long. corp. $5\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{3}$ lin.

Eine ausgezeichnete und besonders niedliche Art. Der lange und sehr dichte Knebelbart ist äusserst lebhaft ochergelb, das Gesicht neben dem Knebelbarte gelbweisslich schimmernd. Die beiden ersten Fühlerglieder ganz dunkelbraun, das erste mit ochergelber und schwarzer, das zweite nur mit schwarzer Behaarung; das dritte Glied und der Griffel schwarz. Stirn braun, schwarzhaarig. Die sehr langen übergebogenen Borsten hinter der oberen Augenecke schwarz, die mehr seitlich stehenden ochergelb. Der obere Theil des Hinterkopfs mit lebhaft ochergelber, der untere Theil mit langer weisser Behaarung, welche erst an den Backen wieder ein gelbliches Ansehen annimmt. Die Behaarung der Taster scheint wenigstens zum Theil schwarz zu sein. — Das Collare trägt lebhaft ochergelbe Behaarung. Der Thorax hat eine braune Färbung; eine genauere Angabe über die Zeichnung seiner Oberseite lässt die Beschaffenheit des beschriebenen Exemplares nicht zu. Die Behaarung derselben ist lebhaft ochergelb, vorn etwas länger und dichter; auf der hinteren Hälfte desselben bildet sie eine zwar nur sehr niedrige, aber sehr in die Augen fallende ochergelbe Mähne. Die lange und starke schwarze Beborstung des Thorax reicht bis zum Vorderrande hin. Vor der Flügelwurzel stehen zwei bis drei lebhaft ochergelbe Borsten. — Das Schildchen hat an seiner Spitze einen aufgerichteten Büschel lebhaft ochergelber Haare und jederseits einen Büchel heller gelbgefärbter; am Hinterrande desselben stehen lange Borsten, welche theils schwarz, theils ochergelb gefärbt sind. — Die braunen Brustseiten und Hüften sind schneeweiss

behaart; vor den Schwingern stehen weissgelbliche, borstenartige Haare und auf der Mittelhüfte eine starke, lebhaft ochergelb gefärbte Borste. — Der braune Hinterleib zeigt eine nicht recht scharf begrenzte, dunkelbraune Mittellinie und ist auf seinen letzten Abschnitten fast ganz schwarz gefärbt. Die kurze Behaarung seiner Oberseite ist ochergelblich, an der Basis desselben etwas länger und abstehend; auf der schwarzbraunen Mittellinie und vor dem Hinterrande jedes Ringes stehen schwarze Härchen; am Seitenrande des ersten und dritten Ringes findet sich ein kleiner Büschel schneeweisser Haare, welcher an letzterem Ring auf der Vorderecke steht. Der erste Hinterleibsring trägt an der Seite etwa drei, der zweite an der Mitte seiner Seite eine und vor dem Hinterrande jederseits noch zwei starke Borsten von weissgelblicher Farbe, unter denen sich zufällig wohl auch eine schwarze findet; die folgenden Ringe tragen auf der Oberseite keine Borsten. Der Bauch ist braun, seine Behaarung weisslich, ausser an dem vorderen Theile desselben äusserst kurz; nahe vor dem Hinterrande des vierten und fünften Ringes stehen bei dem beschriebenen Exemplare zwei abstehende weisse Borsten, auf dem sechsten und siebenten Ringe ebenda nur borstenartige schwarze Haare. — Die Haltzange ist nur von mittlerer Länge, einfach, gerade, am Ende stumpf, grösstentheils von derselben braunen Farbe wie der Hinterleib, gegen das Ende hin schwarz und an der äussersten Spitze dunkelkastanienbraun, ausser an der Unterseite ihrer Basis schwarz behaart. — Flügel kurz, vollkommen glasartig; die Adern ausser am Vorderrande und an der Wurzel dunkelbraun; die Flügelspitze ist bis etwa zur Basis der zweiten Unterrandszelle hin mikroskopisch behaart und schwarzgrau gefärbt, welche Färbung sich von dem Glashellen scharf abgrenzt; die kleine Querader wenig schief; die zweite Hinterrandszelle nicht besonders stark in die erste hineintretend. — (Cap, Victorin.)

spec. S. **L. spiniventris**, nov. sp. ♂. — *Flavido-cinereus, thoracis vittâ mediâ obscurâ; barbâ, mystace superciliisque pallide flavescens. Setae in thoracis jugo longae, antice nigrae, postice pallide flavescens; juba brevis, antice nigra, postice pallide flavescens. Abdomen totum pallide pilosum et pallide setosum. Alae purissime hyalinae.* — ♂. *forceps brevis, simplex, apice rotundato.* — Long. corp. $5\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{2}$ lin.

Synon. Lophonotus spiniventris Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 365. 78.

In Folge der Bestäubung fast gelblich leingrau, obgleich die Grundfarbe des Körpers viel dunkler ist. Der sehr lange Knebelbart sammt den Haaren an der Seite des Mundrandes weissgelblich. Das Gesicht neben demselben blassgelblich bestäubt. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit schwarzen Haaren, doch die Unterseite des ersten Gliedes mit langen blassgelblichen. Stirn mit dünner gelblicher Bestäubung, vorn mit gelblichweisser, oben und auf dem Ocellenhöcker mit schwarzer Behaarung. Hinterkopf mit gelblicher Bestäubung und blassgelblicher Behaarung; auch der Borstenkranz, dessen oberste und nach vorn übergebogene Borsten ganz ausserordentlich lang sind, hat dieselbe Färbung. Backenbart blassgelblich. Die kleinen Taster mit schwarzer Behaarung. Die Oberseite des Thorax hat im Allgemeinen ein braunerer Ansehen als der übrige Körper; die schwarzbraune Mittelstrieme ist durch eine starke schwarze Längslinie getheilt und jederseits dunkel eingefasst; Schulter- und Seitenstriemen sind nicht deutlich wahrzunehmen. Die kurze Behaarung des Thorax ist gegen die Mitte desselben hin vorherrschend schwarz, in der Nähe des Randes ausschliesslich weissgelblich; auf der Firste desselben zeigt sich eine Haarmähne, deren vorderes Ende schwarz und kürzer, deren hinteres Ende dagegen blassgelblich und länger ist. Die langen und ziemlich zahlreichen Borsten reichen bis zum Vorderrande des Thorax hin; auf den beiden vorderen Drittheilen desselben sind sie schwarz, auf dem hintersten Drittheil und über der Flügelwurzel dagegen blassgelblich. — Das sehr wenig bestäubte Schildchen ist mit zahlreichen aufgerichteten Haaren und Borsten von blassgelblicher Farbe besetzt. Brustseiten und Hüften nur mit dünner gelblicher Bestäubung, so dass sich besonders an erstern ein kupfriger Metallschimmer zeigt. Die sparsame Behaarung an den Brustseiten sammt den Borsten vor den Schwingern blassgelblich; auch findet sich unter der Flügelwurzel eine ziemlich starke gelbliche Borste und drei ähnliche stehen über den Mittelhüften. Die ziemlich dichte und rauhe, fast borstenartige Behaarung der Hüften ist ebenfalls von weissgelblicher Farbe; die Mittelhüfte trägt auf ihrer Aussenseite eine besonders starke gelbliche Borste. — Der Hinterleib in Folge seiner gelblichen Bestäubung und blassgelblichen Behaarung ziemlich einfarbig gelblichleingrau mit der wenig bemerkbaren Spur einer dunkleren Mittellinie; die ziemlich breiten Hinterrandssäume erscheinen bei von vorn her einfallender Beleuchtung dunkler und brauner als die übrige Fläche desselben, während bei von hinten her einfallender Beleuchtung ihre Farbe viel heller als die der übrigen Fläche und ziemlich gelb erscheint. Die Färbung des Bauches gleicht derjenigen der Oberseite des Hinterleibes. Die Behaarung des Hinterleibes ist wie die des übrigen Körpers ziemlich rauh und blassgelblich, kurz, nur auf den vorderen Ringen etwas länger; vor dem Hinterrandssaume jedes Hinterleibsringes steht eine Reihe recht ansehnlicher weissgelblicher Borsten; die

vorderen Ringe haben nicht fern vom Seitenrande auf ihrer Mitte noch einige Borsten [von derselben Farbe. Die Behaarung des Bauches gleicht derjenigen der Oberseite des Hinterleibes, doch ist sie weniger dicht; vor den Einschnitten finden sich auch am Bauche ansehnliche weissgelbliche Borsten. — Das männliche braunschwarze Haltorgan nicht gross, von einfachem Baue; die Haltzange kurz, gerade, am Ende abgerundet, etwas gelblich bestäubt und mit weissgelblicher kurzer Behaarung besetzt, welche nur am Unterrande derselben länger wird und an seiner zweiten Hälfte nach innen gekehrt ist; die unteren Lamellen etwa halb so lang als die Haltzange, am Ende abgerundet und etwas ausgenagt; sie sind unbestäubt und erscheinen deshalb glänzender und schwärzer als die Haltzange; ihre kurze Behaarung ist ebenfalls weissgelblich. — Beine schwarz mit einer schwachen Spur von metallischer Färbung; die äusserste Wurzel der Schienen braun. Die Behaarung der Beine blassgelblich, an der Spitze der vorderen Füsse und an dem grössten Theile der Hinterfüsse schwarz. Die Stachelborsten blassgelblich, an den Hinterfüssen fast ohne Ausnahme schwarz; ausserdem haben auch die vorderen Füsse gegen ihr Ende hin einige schwarze Borsten. — Flügel rein glasartig mit feinen braunen Adern; mikroskopische Behaarung ist auf denselben nirgends zu bemerken; die zweite Unterrandzelle ist an ihrer Basis spitz und an ihrem Ende sehr erweitert; die kleine Querader hat eine ziemlich schiefe Lage und steht etwas jenseit der Discoidalzelle; die zweite Hinterrandszelle ist an ihrer Basis stark nach vorn hin erweitert. — (Caffierei, Wahlberg.)

Anmerk. Ich besitze ein Weibchen, welches dem beschriebenen Männchen soweit gleicht, dass man recht wohl geneigt sein kann es für zu demselben gehörig zu halten. Indessen finden sich doch mancherlei Unterschiede, welche mich sehr zweifelhaft machen, ob es gestattet sein kann, dasselbe für das Weibchen von *L. spiniventris* zu erklären. Der Unterschied besteht im Allgemeinen darin, dass eine grössere Anzahl der Stachelborsten und dass die längeren Haare an den Beinen zum Theil schwarz sind. Die einzelnen Unterschiede sind folgende: 1. einige der übergekrümmten Borsten hinter der oberen Augenecke sind schwarz; 2. die Borsten auf der Oberseite des Thorax sind sämmtlich schwarz, mit alleiniger Ausnahme einer und der andern ganz am Seitenrande; 3. der vordere Theil der oberen Grenze der Seitenstrieme zeigt sich deutlich, als ein dunkler Strich; 4. die Borsten am Hinterrande des Schildchens sind fast ohne Ausnahme schwarz; 5. die Behaarung des Hinterleibes ist zerstreuter als bei dem Männchen; 6. die längeren Haare, welche sich an der Unterseite der Schienen befinden, sind schwarz und nicht mit der übrigen daselbst befindlichen Behaarung gleichfarbig; 7. auch der Behaarung der Schenkel findet sich hin und wieder ein schwarzes Haar beigemengt, besonders auf der Oberseite derselben und in der Nähe ihrer Spitze, die Vorderschenkel aber sind auf einem Theile ihrer Vorderseite wirklich schwarz behaart; 8. an den Schenkeln findet sich hin und wieder eine schwarze Stachelborste, an der Spitze derselben stehen mehrere; auch ist an allen Schienen ein Theil der Borsten schwarz, die hellen Borsten an den hinteren Schienen so wie an allen Füssen sind dagegen nicht blassgelblich, sondern weiss; 9. die Farbe der Behaarung des Thorax, des Hinterleibes, der Hüften und der Beine ist erheblich weisslicher. — Die Uebereinstimmung, welche dieses Weibchen in den eigentlich plastischen Merkmalen mit dem oben beschriebenen Männchen des *L. spiniventris* zeigt, ist grösser als sie sonst bei verschiedenen Arten der Gattung *Lophonotus* zu sein pflegt.

b. Thorax nur bis zur Mitte beborstet.

spec. 9. ***L. angustibarbus***, nov. sp. ♂ & ♀. — *Obscure cinereus, tibiis externe pallide brunnescentibus. Supercilia nigra; barba alba; mystax ad latera niger, intus albus. Thoracis setae nigrae; jubae initium brevissimum antice et alterum distinctius postice conspiciuntur. Alae hyalinae ad apicem et ad marginem posticum totum distincte cinerascens.* — ♂. *forceps brevissimus, integer, obtusus.* — ♀. *stylus analis brevissimus, lamellis terminalibus breviter acuminatis.* — Long. corp. $7\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $5\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Lophonotus angustibarbus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 365. 79.

Dunkelaschgrau. Der lange, bis zu den Fühlern hinaufreichende, wandförmige Knebelbart ist sehr schmal, inwendig seiner ganzen Länge nach weiss, auswendig schwarz; die an den Seiten des Mundrandes stehenden Borsten sind weisslich oder oehergelblich gefärbt, zuweilen zum Theil schwarz. Das Gesicht ist weisslich bestäubt. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder derselben mit schwarzen Borsten und etlichen weissen Haaren; das dritte Glied ziemlich lang und schmal; der Griffel kurz. — Stirn mit dünner grauweisslicher Bestäubung und zerstreuter schwarzer Behaarung. Hinterkopf mit grauweisslicher, oben mit mehr graugelblicher Bestäubung; die Behaarung desselben sammt dem Backenbarte weiss. Die Borsten am hinteren Augenrande an

der Seite desselben weissgelblich, an dem oberen Ende desselben alle, oder doch zum grossen Theile schwarz, sehr lang und nach vorn hin übergebogen. Taster schwarz mit schwarzer Behaarung. — Collare mit weisser Behaarung und mit einer Reihe weissgelber Borsten. Die kurze Behaarung des Thorax ist schwarz, am äussersten Rande und in der Gegend seiner Hinterecken gelbweisslich und zarter; auf dem hintersten Drittheile der Mittellinie tritt die schwarze Behaarung zu einer zwar nur kurzen aber deutlichen Mähne zusammen, während sie auf dem allervordersten Ende derselben auch dichter aber kaum merkbar verlängert ist. Die Borsten sind auf die hintere Hälfte des Thorax beschränkt und schwarz gefärbt; selten findet sich eine oder die andere hell gefärbte unter denselben. Die dunkelbraune Mittelstrieme ist gut begrenzt und vorn sanft erweitert; sie wird durch eine Mittellinie getheilt und jederseits von einer dunkelbraunen Längslinie begleitet, welche das Vorderende derselben bei weitem nicht erreicht; die Schulterstrieme läuft vom Vorderrande des Thorax bis gegen den Anfang der Seitenstrieme hin und zeichnet sich durch ihre Dunkelheit und scharfe Begrenzung aus; auch die Seitenstrieme ist wegen der helleren, fast weisslichen Bestäubung ihrer Umgebung wohl wahrzunehmen. — Das gelblich bestäubte Schildchen trägt aufgerichtete gelblichweisse Behaarung und an seinem Hinterrande eben so gefärbte Borsten. — Die Bestäubung der Brustseiten ist an einzelnen Stellen mehr grauweisslich, an anderen mehr gelblich oder bräunlichgelb; die kurze und überaus sparsame Behaarung derselben ist ziemlich weisslich, die Borsten vor den Schwingern und über den Hinterhöften haben aber eine gelbliche Farbe. — Die fast ganz eintönige Färbung des Hinterleibes gleicht derjenigen des übrigen Körpers. Seine kurze und ziemlich feine, anliegende Behaarung ist weissgelblich, nur stehen auf den mittlern und hinteren Ringen vor dem Hinterrandsaume auf der Mitte schwarze Härchen; vor dem Hinterrandsaume jedes Ringes und in der Nähe seines Seitenrandes stehen steife Borsten; die Farbe derselben ist gelbweisslich; bei dem Weibchen sind sie auf dem siebenten Ringe schwarz und auf dem vorhergehenden haben wenigstens die der Mitte des Ringes am nächsten stehenden diese Farbe, während sich bei dem Männchen gar keine schwarzen finden. Der Bauch, welcher die Spur einer sehr feinen, vertieften Mittellinie zeigt, ist wie die Oberseite des Hinterleibes gefärbt und mit zerstreuter und etwas längerer, gelblichweisser Behaarung besetzt; auch die Borsten, welche sich an demselben finden, haben eine gelblichweisse Färbung; bei dem Weibchen sind sie stärker und mehr in die Augen fallend als bei dem Männchen. — Das schwarze männliche Haltorgan ist kurz und von ziemlich plumpem Baue; die Arme der Haltzange kurz, breit, am Ende abgerundet und gegen einander gebogen, der Hinterrand derselben nur mit der oberen, etwas vorgezogenen Ecke zusammenstossend; der obere eiförmige Zwischenraum zwischen den beiden Armen der Haltzange ist von dem grossen Mittelzipfel ganz ausgefüllt; die unteren verhältnissmässig schmalen Lamellen laufen an der Unterecke ihres Endes in einen S-förmigen Dorn aus. Der achte Hinterleibsring ist sehr verkürzt, der Hinterrand seiner Unterhälfte ganz gerade; die unter demselben hervortretende horizontale Hornplatte ist sehr gross und trägt an der Mitte ihres sanft ausgeschnittenen und heller gefärbten Endrandes einen sich nach seiner Spitze hin erweiternden und daselbst mondförmig ausgeschnittenen, also zweispitzigen Zapfen von braungelber Farbe. Die Behaarung des Haltorganes ist gelbweisslich und am Hinterende desselben ziemlich lang; auf dem grössten Theile der Oberseite der Haltzange ist sie schwarz. — Die schwarze weibliche Legröhre ist sehr kurz, hinten ziemlich abgerundet; das von der Oberhälfte des achten Hinterleibsrings gebildete erste Oberstück derselben unterscheidet sich von der Oberhälfte des vorhergehenden Ringes nicht wesentlich, da es ganz wie dieses gefärbt, bestäubt und behaart, auch nur schwach zusammengedrückt ist; sein Hinterrand ist glänzend schwarz; das kurze zweite Oberstück ist glänzend schwarz und nicht zusammengedrückt; das glänzend schwarze Unterstück ist nur auf seiner zweiten Hälfte zusammengedrückt; die ziemlich breiten Endlamellen haben eine völlig freie Lage und eine ziemlich scharfe Spitze. Die kurze Behaarung der Legröhre ist nur vor dem Hinterrande des ersten Oberstücks schwarz, sonst von ziemlich heller Farbe; an den Endlamellen ist sie besonders dicht. — Die Beine sind schwarz, die Schienen an der Wurzel und von da aus auf dem grössten Theile ihrer Oberseite bräunlich roth. Die ziemlich zarte Behaarung derselben ist weisslich, auf der Unterseite der Vorderschienen, sowie auf der Hinterseite der Hinterschienen und der ersten Glieder der Hinterfüsse dichter und gelb, am Ende der Füsse zum Theil schwarz. Die zahlreichen Stachelborsten sind weisslich, doch auf der Oberseite der Vorderschienen, am äussersten Ende der anderen Schienen und an allen Füssen zum grossen Theile schwarz; auf der Unterseite der Vorderschenkel steht eine weitläufige Reihe längerer weisslicher Borsten. — Die Flügel glasartig mit sehr ausgedehnter grauer, durch mikroskopische Behaarung hervorgebrachter Trübung, welche die ganze Flügelspitze einnimmt und sich am Hinterrande in grosser Breite bis zur Flügelwurzel hinzieht; sie ist überall mit dem Flügelrande und in der Nähe der Flügelspitze auch mit den Längsadern in Berührung, sonst aber deutlich von den Adern abgetrennt. — (Cap, Tollin.)

spec. 10. **L. setiventris**, nov. sp. ♀. — *Nigro-cinereus*, thoracis dorso in lateribus cinereo, pedibus nigris. Supercilia nigra; barba alba; mystax pallide flavescens, pilis ad oris latera nigris. Thoracis setae nigrae, jubae initium anterius nigrum, brevissimum, vix conspicuum, finis albidus distinctior. Alae leviter brunnescentes, adversus finem marginis anterioris distincte infuscae. — ♀. stylus analis brevis, apice rotundato, lamellis terminalibus prominentibus, acuminato-dentatis. — Long. corp. $5\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{6}$ lin.

Beschreibung nach einem etwas abgeriebenen Exemplare. Ziemlich schwarzgrau; das Gesicht weissgelblich bestäubt. Der Knebelbart gelblich. die Borsten an der Seite des Mundrandes schwarz. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit schwarzer Behaarung, das dritte Glied ziemlich lang und schmal, der Griffel ziemlich kurz. Die nur dünn bestäubte Stirn mit zerstreuter schwarzer Behaarung. Hinterkopf mit weissgelblicher Bestäubung und mit weisser Behaarung; der ganze obere Theil des Borstenkranzes ist schwarz und die langen Borsten hinter der oberen Augenecke sind nach vorn übergebogen. Backenbart und die sparsame Behaarung auf der Unterseite des Rüssels weiss. Die kleinen Taster mit schwarzer Behaarung. — Die schwärzliche Mittelstrieme des Thorax ist durch eine braunschwarze Mittellinie getheilt und jederseits von einer ähnlichen Linie eingefasst; die Schulterstriemen fehlen und auch die Seitenstriemen sind nicht deutlich. Die kurze Behaarung des Thorax ist schwarz, gegen den Rand der Oberseite hin weisslich; auf den beiden vorderen Dritttheilen des Mittelstriches findet sich merklich dichtere schwarze Behaarung, welche aber nur am alleräussersten Vorderende desselben ein wenig länger ist und so allenfalls als vorderer Anfang einer Haarmähne bezeichnet werden kann; auf dem hintersten Dritttheile der Mittellinie des Thorax bildet merklich längere weisse Behaarung eine zwar niedrige aber deutliche Mähne. Borsten finden sich nur auf der hinteren Hälfte des Thorax und sind sämmtlich schwarz. — Die Brustseiten sind nur dünn bestäubt; die äusserst sparsame Behaarung derselben ist weisslich, die Borsten vor den Schwingern und über den Hinterhöften weissgelblich. Das Schildchen braungraulich bestäubt, auf seiner Mitte und auf den Seitenecken mit aufgerichteter weisser Behaarung, am Hinterrande mit vier schwarzen Borsten und mit noch vier ähnlichen vor ihnen. — Der schwarzgraue Hinterleib zeigt, wenn man ihn von hinten her beleuchtet und von oben betrachtet, eine schmale schwarze, von den weisslichen Hinterrandssäumen unterbrochene Mittellinie und jederseits eine schmale, noch dunklere und von den Hinterrandssäumen noch deutlicher unterbrochene Seitenlinie; von vorn beleuchtet und von hinten her gesehen hat er eine bräunlichere Farbe, eine undeutlichere Mittellinie und fast schwarze, am Vorderrande der Ringe liegende Seitenflecke. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist vorherrschend schwarz, doch auf dem ersten Ringe, wo sie zugleich länger ist, und in der Nähe des Seitenrandes gelblichweiss. Vor dem Hinterrandssäumen der fünf ersten Ringe steht eine Reihe Borsten, von denen zuweilen die dem Seitenrande nächsten schmutzig weisslich gefärbt sind. Die Borsten auf dem ersten Ringe und die, welche auf der Mitte des zweiten Ringes nicht weit vom Seitenrande stehen, sind stets gelblichweiss gefärbt. Der Bauch ist schwarzgrau, mit sehr kurzer und zerstreuter weisslicher Behaarung und mit einer grossen Anzahl schwarzer Borsten besetzt, unter denen sich wohl auch etliche schmutzig weissliche finden. — Die glänzend schwarze, ziemlich zusammengedrückte Legeröhre ist kurz; das erste Oberstück nur an seiner äussersten Basis mit einer Spur von Bestäubung; das zweite Oberstück kurz und kaum etwas zusammengedrückt; die mässig breiten Endlamellen sind sehr spitz und haben eine ganz freie Lage. — Beine schwarz, nur die äusserste Basis der Schienen rothbraun. Die kurze und etwas zerstreute Behaarung der Beine ist weisslich, nur gegen das Ende der Füsse hin wie gewöhnlich grösstentheils schwarz. Die zahlreichen Stachelborsten sind vorherrschend schwarz, doch finden sich an den Schenkeln und Schienen auch eine Anzahl weisse. — Flügel glasartig mit braunem Farbentone; vom Vorderaste der dritten Längsader zieht sich eine durch die mikroskopische Behaarung gebildete graubraune Trübung ein Stück am Vorderrande zurück; die zweite Unterrandzelle ist an der Basis spitz, am Ende mässig erweitert; die kleine Querader hat eine schiefe Stellung und liegt etwas jenseit der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Hinterrandzelle tritt sehr stark in die erste Hinterrandzelle hinein. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Gegenwärtige Art hat viel Aehnlichkeit mit *L. ustulatus*, von dem sie sich aber durch ihre nur bis zur Mitte des Thorax reichende Beborstung leicht unterscheidet.

B. Die erste Hinterrandzelle geschlossen.

spec. 11. **L. elachipterus**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Nigro-cinereus*, thoracis et abdominis striâ longitudinali nigrâ; thorax usque ad anteriorem marginem longe nigro-setosus, cristâ dorsali mediocri, tenui, antice nigrâ, postice albâ. Alae cinereo-hyalinae, adversus apicem nigro-cinereae, summo au-

tem apice dilutiore. — ♂. *mystax albus, forceps analis brevis, subtus nigro-pilosus.* — ♀. *mystax pallide flavescens, stylus analis latus, brevis, apice rotundato, lamellis terminalibus prominentibus, acuminatis.* — Long. corp. $4\frac{11}{12}$ — $6\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $2\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{3}$ lin.

Männchen: Knebelbart ganz weiss; an der Seite des Mundrandes stehen schwarze Borsten. Der schmale Raum, welcher zwischen dem Augenrande und dem Knebelbarte übrig bleibt, ist gelblichweiss bestäubt. Fühler schlank, schwarz; die beiden ersten Glieder schwarz beborstet; das dritte Glied schmal, aber nicht verlängert. Stirn mit gelblicher Bestäubung und mit ziemlich langer schwarzer Behaarung. Die Behaarung des Hinterkopfes weiss; der obere Theil des Borstenkranzes, namentlich die langen, nach vorn übergebogenen Borsten hinter der oberen Augenecke schwarz. Taster schwarz mit schwarzer Behaarung. — Die dunkelgraue Oberseite des Thorax zeigt, wenn man sie von vorn beleuchtet, eine ziemlich gleichbreite braune Mittelstrieme; von Seitenstriemen ist nichts zu sehen, doch liegt da, wo der Anfang derselben sein sollte, ein scharf begrenzter tiefschwarzer Punkt, welcher aber bei anderer Beleuchtung vollständig verschwindet. Die Thoraxborsten sind schwarz, lang und zahlreich, da sie bis zu dem Vorderrande desselben reichen. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist ziemlich lang, vorherrschend schwarz, nur am Rande desselben weiss; die Rückenmähne ist zwar von mittlerer Länge aber so armhaafig, dass ihr vorderer schwarzer Theil sehr wenig bemerklich ist, während der hintere weissgefärbte auffallender ist. — Das Schildchen trägt drei weisse Haarbüschel und am Hinterrande schwarze Borsten. — Die sparsame Behaarung der Brustseiten ist weiss; die Borsten vor den Schwingern sind bei dem beschriebenen Männchen zum Theil schwarz; auch stehen über den Hinterhöften noch zwei starke schwarze Borsten. — Der Hinterleib ist von weisslicher Bestäubung ziemlich hellgrau und zeigt von hinten her beleuchtet breite hellgraue Hinterrandssaume und eine sehr deutliche, durch dieselben unterbrochene schwarze Mittellinie; auch zeigt sich bei dieser Beleuchtungsweise im Vorderwinkel jedes Ringes ein schwarzer Fleck. Die kurze Behaarung ist auf der schwarzen Strieme schwarz, sonst weiss; vor dem Hinterrandssaume jedes Ringes steht eine Reihe langer Borsten, welche zum Theil schwarz, zum Theil weiss gefärbt sind. Bauch grau mit grösstentheils schwarzer Behaarung, vor dem Hinterrande jedes Ringes mit theils schwarzen, theils weissen Borsten. — Die glänzend schwarze Haltzange ist kurz, auf den beiden ersten Drittheilen ihrer Länge dick aufgeschwollen; das letzte Drittheil derselben ist viel schmaler, am Ende stumpf; die Behaarung derselben ist weiss und kurz, an der Unterseite des angeschwollenen Theiles lang und schwarz; die unteren Lamellen sind kurz und abgerundet, mit langer schwarzer Behaarung besetzt. — Beine schwarz, nur die Wurzel der Schienen braunroth; die Behaarung derselben ist weiss, doch sind die längeren Haare an der Unterseite der Hinter- und Vorderschienen zum grossen Theile schwarz. Die Stachelborsten sind nicht sehr stark, auch an den Schenkeln nicht sehr zahlreich, zum allergrössten Theile schwarz, nur einige wenige weisslich. — Flügel glasartig, nur wenig granlich getrübt, an der Spitze mit schwarzgrauer Trübung; die diese Trübung hervorbringende mikroskopische Behaarung reicht in der zweiten Unterrandzelle nicht bis ganz zur Basis und in den vor ihr liegenden Zellen nicht viel weiter; in der sehr weit vor dem Flügelrande geschlossenen ersten Hinterrandzelle bedeckt sie nur die äusserste Spitze und in die zweite Hinterrandzelle tritt sie gar nicht ein; an der äussersten Flügelspitze ist diese Trübung wieder sehr ausgewaschen; die zweite Hinterrandzelle ist fast ganz in die erste hineingeschoben; die kleine Quercader steht etwas jenseit der Discoidalzelle und hat eine sehr schiefe Lage. — (Cap, Victorin.)

Weibchen: Es unterscheidet sich von dem Männchen besonders dadurch, dass das Colorit des Körpers mehr in das Braungraue übergeht und dass der Knebelbart eine blass fahlgelbliche Farbe hat. Ausserdem finden sich noch folgende Unterschiede: 1. die Borsten vor den Schwingern und die beiden Borsten über den Mittelhöften sind weisslich; 2. die Mittelstrieme des Hinterleibes ist undeutlicher, aber die schwarze Behaarung breitet sich auf der Oberseite des Hinterleibes besonders gegen den Hinterrand der Ringe hin viel mehr aus; 3. unter den Borsten am Hinterleibe und an den Beinen finden sich mehr weisse als bei dem Männchen; 4. die schwarzgraue Trübung an der Flügelspitze ist ausgedehnter, indem sie die zweite Unterrandzelle fast vollkommen ausfüllt, in der ersten Hinterrandzelle eben so weit reicht, in der ersten Unterrandzelle und in der vor dieser liegenden Zelle aber sich als grane Mittellinie weit hinzieht. — Die Legeröhre ist kurz, ziemlich zusammengedrückt, am Ende gerundet; die kleinen Endlamellen haben eine völlig freie Lage und sind sehr zugespitzt. — Trotz mancherlei kleinen Abweichungen zeigt das Weibchen doch in den eigentlich charakteristischen Merkmalen so viel Uebereinstimmung mit dem Männchen, dass ich an der Richtigkeit der Zusammenordnung beider Geschlechter nicht zweifle. — (Cap, Victorin.)

Gen. XXXII. TRICHONOTUS. *nov. gen.*

Die Gattung Trichonotus steht Lophonotus recht nahe, unterscheidet sich aber durch das mehr gewölbte Gesicht, die am Vorderrande erweiterten Flügel des Männchens, die dem Ende der Discoidalzelle ungewöhnlich genäherte kleine Querader und durch die gar nicht erweiterte zweite Hinterlandszelle. Der Knebelbart ist ganz von derselben Beschaffenheit wie bei den Lophonotus-Arten; der Thorax mit fast noch kielförmigerer Firste, welche eine Haarmähne trägt.

spec. 1. **T. pegasus**, *nov. sp.* ♂. — *Brunnescenti-cinereus, thoracis lineâ longitudinali intermedia distinctissimâ abdominisque minus distinctâ nigris, pleuris pedibusque nigricantibus, tibiis externe rufo-brunneis. Supercilia nigra; barba albida; mystax albus, seriem pilorum nigrorum duplicem includens. Setae in thoracis dorso validiores praeterquam ad basim alarum omnino nullae; juba nigra, insignis, integra. — ♂. forceps analis mediocris, rectus, simplex, lobo intermedio forcipi aequali, lamellis inferioribus in cochleae speciem editis. — Long. corp. 7½ lin. — long. al. 5½ lin.*

Synon. Trichonotus pegasus Loew, Öfvers. af. K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 365. 81.

Das Gesicht, welches keine Spur eines Höckers zeigt, erscheint im Profil sanft gewölbt; der schmale Theil desselben, welcher zwischen Knebelbart und Augenrand übrig bleibt, ist mit dichter weisslicher Bestäubung bedeckt; in der Gegend unter den Fühlern und an den Backen nimmt man seine glänzend schwarze Färbung deutlich wahr. Der sehr lange, vollständig bis zu den Fühlern hinaufreichende Knebelbart ist weiss, schliesst aber zwei Reihen schwarzer Haare ein, welche in der Nähe seines Seitenrandes stehen; die Haare an den Seiten des Mundrandes sind zum Theil weiss, zum Theil schwarz. — Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder derselben schwarzhaarig, das dritte Glied schmal, der Griffel ziemlich lang. Stirn mit grauer Bestäubung und mit schwarzer Behaarung; die zarten Haare auf dem Ocellenhöcker grösstentheils weisslich. Der Hinterkopf mit grauer, am Augenrande weisslicherer Bestäubung und mit weisser Behaarung. Der gewöhnliche Borstenkranz wird nur durch etwas stärkere Haare gebildet, von denen die obersten sehr langen nach vorn übergebogen und schwarz gefärbt sind. Backenbart schmutzig weisslich. — Die schmale aber sehr auffallende Mittelstrieme des Thorax besteht aus einer dicken tiefschwarzen Mittellinie, welche jederseits von einer feinen, bräunlichaschgrau bestäubten und nächst dieser von einer feinen dunkelbraunen Längslinie eingefasst wird. Die ziemlich deutliche und ausgedehnte Schulterstrieme wird durch unregelmässige, in keinem bestimmten Zusammenhange stehende, punktförmige Fleckchen von fast schwarzer Farbe gebildet. Die Seitenstriemen sind wenig deutlich. — Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist zart, ziemlich zerstreut und ziemlich lang; sie ist grösstentheils weiss, nur auf dem oberen Theile des Thorax meist schwarz. Auf dem Mittelstriche des Thorax steht eine ausgezeichnete schwarze Haarmähne, welche von dem Vorderrande desselben bis zum Hinterrande reicht und an ihrem vorderen Ende eine Einfassung von weissen Haaren hat, welche man aber nur bemerkt, wenn man sie von der Seite her betrachtet. Statt der gewöhnlichen steifen Borsten stehen auf dem hinteren Theile des Thorax nur lange weisse Haare und vor ihnen etliche schwarze; nur über der Flügelwurzel finden sich etliche starke Borsten von brauner Farbe. — Das Schildehen ist mit langer, aufgerichteter weisser Behaarung besetzt; stärkere Borsten finden sich auf demselben nicht. — Die Brustseiten und Hüften mit graubrauner Bestäubung; die Behaarung derselben weiss; die Haare vor den Schwingern gelblicher; der Behaarung der Vorderhüften sind einige gelbliche, derjenigen der Mittelhüften einige fast rostrothe, borstenartige Haare beigemengt. — Der braungraue Hinterleib zeigt in mancher Richtung eine schwärzliche, nicht sehr deutliche Mittellinie, welche durch die geraden Hinterrandssäume unterbrochen ist; bei anderer Betrachtungsweise erscheinen die Ringe in der Nähe des schmalen grauen Seitenrandes und vor ihrem Hinterrandssaume dunkler, bei jeder Betrachtungsweise aber behält die Zeichnung des Hinterleibes etwas Unbestimmtes. Bauch grau. Die zarte Behaarung des Hinterleibes ist ganz vorherrschend weiss, auf den beiden ersten Ringen etwas länger, am vorderen Theile des Bauches sehr lang aber auch sehr zerstreut. Von Borsten zeigt sich am ganzen Hinterleibe keine Spur. — Das glänzend schwarze männliche Haltorgan ist klein; die Arme der Haltzange erscheinen von der Seite gesehen lanzettförmig und völlig einfach; bei genauerer Untersuchung bemerkt man, dass gegen das Ende derselben ihr Unterrand dütenförmig einwärts gerollt ist; der obere Zwischenraum zwischen den Armen der Haltzange ist von keilförmiger Gestalt und an seinem Ende offen, ganz und gar von dem schwarzen Mittelzipfel ausgefüllt, welcher ungewöhnlicher Weise vollkommen eben so lang ist, wie die Haltzange selbst; die unteren Lamellen sind äusserst kurz, gerundet, an ihrem Ende fast wie die Spitze eines Schneckenhauses gestaltet; an der Aussenseite sind sie zum grössten Theile glänzend schwarz,

die Unterseite, der etwas abgesetzte Oberrand und das Ende derselben aber sind fast rostgelb gefärbt; der achte Hinterleibsabschnitt ist nicht so stark verkürzt wie bei den meisten Lophonotus-Arten; der Hinterrand seiner Unterseite ist ganz gerade; eine besondere Hornplatte, wie sie sich bei den meisten Lophonotus-Arten findet, tritt unter demselben nicht hervor, es sei denn, dass man einen zwischen den untern Lamellen eingeklemmten und von da gerade aufwärtssteigenden und sich zwischen den Armen der Haltzange verlierenden Theil dafür zu halten hätte. Die Behaarung der Haltzange ist weisslich, zum Theil etwas schmutzig weisslich, an der Unterseite erheblich länger; es finden sich unter derselben kaum einige schwarze Härchen. — Beine schwarz, die Vorder- und die Mittelschienen auf ihrer ganzen Oberseite braunroth; die Hinterschienen sind nur auf der ersten Hälfte düster rothbraun. Die zarte und lange Behaarung der Beine ist vorherrschend weiss, auf der Oberseite der Vorderschenkel und am Ende der Füße grösstentheils schwarz; auf der Unterseite der Vorderschienen, so wie auf der Hinterseite der Hinterschienen und der Hinterfüsse steht dichte und kurze gelbe Behaarung. Stachelborsten mässig zahlreich, doch finden sich an den Vorderschenkeln gar keine; die Farbe derselben ist auf den Schenkeln vorherrschend roth, doch an der Spitze der Hinterschenkel schwarz; auf den Vorder- und Mittelschienen sind die auf der Oberseite meist schwarz, die auf der Hinterseite meist gelb, an den Hinterschienen sind fast alle schwarz; an den Beinen sind gelbliche mit einer geringeren Anzahl schwarzer durchmischt. — Flügel glasartig, ohne graue Trübung an der Spitze, am Vorderrande mit einer ziemlich starken und plötzlichen Erweiterung; die mit der Hilfsader verschmolzene Randader ist, so weit sie die Flügelerweiterung begrenzt, auffallend verdickt; auch die erste, zweite und dritte Längsader zeigen in der Gegend der Flügelerweiterung eine recht merkliche Verdickung und der Zwischenraum zwischen der Randader und der ersten Längsader eine deutliche Bräunung; die kleine Querader hat eine senkrechte Lage und steht noch etwas jenseit des dritten Viertels der Discoidalzelle; die zweite Unterrandzelle doppelt so lang wie ihr Stiel, an ihrem Ende nicht erweitert und gegen ihre Basis hin nicht zugespitzt; die zweite Hinterrandzelle ist gar nicht nach vorn hin erweitert und tritt deshalb auch gar nicht in die erste, an ihrem Ende nicht im geringsten verschmälerte Hinterrandzelle hinein. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. XXXIII. DASOPHRYS. *nov. gen.*

Ziemlich behaart. Der Gesichtshöcker sehr wenig erhaben, aber fast bis zu den Fühlern hinaufreichend. Der dichte, haarige Knebelbart bedeckt den ganzen Gesichtshöcker und ist fast wandförmig. Stirn sehr vertieft; Thorax hochgewölbt, ohne Mähne. Haltorgan des Männchens ziemlich klein und von einfachem Baue. Die weibliche Legeröhre sehr verlängert; schon der siebente Hinterleibsring nimmt an ihrer Bildung Theil. Die zweite Unterrandzelle verhältnissmässig lang und schmal; die kleine Querader senkrecht und etwas vor der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Hinterrandzelle nach vorn hin kaum etwas erweitert; die Flügel des Männchens an dem zweiten Drittheile des Vorderrandes mit plötzlicher Erweiterung.

Die nächste Verwandtschaft hat Dasophrys mit Dymachus, die ganz abweichende Beschaffenheit des Gesichtshöckers und der völlig verschiedene Bau der weiblichen Legeröhre verbieten aber die Vereinigung beider.

spec. 1. **D. longibarbus**, *nov. sp.* ♂ & ♀. — *Nigricans, superius cinereus. Tuberculum faciei paulo prominens. Supercilia nigra; barba alba; mystax superius et exterius niger, interius et inferius albus. Thorax antice nigro-pilosus, postice nigro-setosus et albo-pilosus. Scutellum albo-pilosum. Alae hyalinae, apice cinereo.* — ♂. *alae antice abrupte dilatatae; femora omnia incrassata; forceps ater, mediocris, rectus, apice rotundato.* — ♀. *alae simplices; femora postica non incrassata, anteriora paulo crassiora; stylus analis perlongus, valde compressus, satis angustus, lamellis terminalibus prominentibus, ovatis.* — *Long. corp.* ♂. $7\frac{3}{4}$, ♀. $7\frac{1}{12}$ lin. — *long. al.* ♂. $5\frac{3}{4}$, ♀. $5\frac{1}{6}$ lin.

Synon. Dasophrys longibarbus Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 366. 82.

Schwärzlich schiefergrau. Das ziemlich breite Gesicht ist neben dem Knebelbarte weiss bestäubt. Der lange, ziemlich feinhaarige Knebelbart, welcher den flachen aber bis fast ganz zu den Fühlern hinaufreichenden Gesichtshöcker vollständig bedeckt, ist oben und an den Seiten schwarz, in der Mitte und unten weiss; die an der Seite des Mundrandes stehenden Haare sind grösstentheils schwarz, die anderen weiss. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder schwarzhaarig; das dritte Glied von gewöhnlicher Gestalt; der Fühlergriffel ziemlich lang und die beiden Glieder desselben besonders leicht zu unterscheiden. Die schwarze Stirn nur mit sehr dün-

ner weisser Bestäubung und mit schwarzer Behaarung. Hinterkopf weisslich bestäubt und weiss behaart; die hinter der obren Augenecke stehenden Borsten sehr lang, nicht stark, nach vorn übergebogen, schwarz. — Die Oberseite des Thorax ist weisslich bestäubt; die schwarze Mittelstrieme wird durch eine weisslich bestäubte Mittellinie halbirt; die Schulterstrieme tritt bei ganz von vorn her einfallender Beleuchtung in grosser Ausdehnung und Dentlichkeit hervor, ist aber bei anderer Beleuchtungsweise nicht leicht zu bemerken; die Seitenstrieme wird durch drei deutlich von einander getrennte fast schwarze Flecke von ziemlich keilförmiger Gestalt gebildet. Die Behaarung des Thorax ist lang aber zerstreut, nur ganz am Rande und unmittelbar vor dem Schildchen weiss. Die auf dem hinteren Theile des Thorax befindlichen langen aber schwachen Borsten sind sämtlich schwarz; sie reichen bis über die Mitte des Thorax, aber bei weitem nicht bis zu seinem Vorderende. — Das weisslich bestäubte Schildchen ist mit weissen Haaren und an seinem Hinterrande mit einer Reihe schwarzer Borsten besetzt. — Brustseiten mit dünner grauweisslicher Bestäubung; die zarte und ziemlich zerstreute Behaarung derselben ist zum Theil weiss, zum Theil schwarz; Borsten finden sich an demselben gar nicht. — Die Bestäubung des Hinterleibes ist am Seitenrande mehr grauweisslich, auf der Mitte mehr braungrau; am deutlichsten gezeichnet erscheint er, wenn man ihn von hinten her beleuchtet und von oben her betrachtet, indem dann nur Seiten und Hinterrand der Ringe grau erscheinen, der ganze übrige Theil derselben aber ein fast schwarzes Ansehen hat. Die Behaarung des Hinterleibes, welche auf den beiden ersten Ringen länger ist, hat ein weisses Ansehen und ist ziemlich zerstreut und zart; nur auf der Mittellinie finden sich schwarze Haare besonders auf dem hintern Theile der Ringe. Bauch grau mit zarter und recht langer weisser Behaarung. Borsten finden sich am ganzen Hinterleibe nicht, doch sind die vor dem Hinterrandssaume der einzelnen Ringe stehenden langen Haare stärker als die andern und mehr gelblich gefärbt. — Das männliche Haltorgan ist glänzend schwarz; die Arme der Haltzange haben eine horizontale Lage und werden gegen ihr abgerundetes Ende hin nicht schmaler; der obere von ihnen eingeschlossene Raum ist sehr schmal und zum grössern Theile von dem Mittelzipfel ausgefüllt; die untern Lamellen sind stark gewölbt und äusserst kurz; der sehr verkürzte achte Hinterleibsabschnitt ist schwarz; die obere Hälfte hat einen graueren Hinterrand; die untere Hälfte desselben ist so gut wie ganz unter dem vorbergehenden Ringe verborgen. Die lange aber nicht dichte Behaarung des Haltorganes ist aus schwarzen und weisslichen Haaren gemengt. — Die Legröhre des Weibchens ist schon an und für sich sehr verlängert und erhält dadurch ein noch längeres Ansehen, dass schon der siebente Hinterleibsring glänzend schwarz gefärbt und vollkommen zusammengedrückt ist, sie also mit bildet; das erste Oberstück und das Unterstück sind beide ganz ausserordentlich verlängert; das zweite Unterstück ist sehr kurz aber vollständig zusammengedrückt; die Endlamellen haben eine ovale Gestalt und völlig freie Lage. — Beine schwarz, die Schienenwurzel rothbraun, die Schenkel des Männchens viel dicker als die des Weibchens. Die zarte Behaarung der Beine ist bei dem Männchen länger und dichter als bei dem Weibchen, doch auch bei dem letztern an den Schenkeln und Schienen zum Theil noch von ansehnlicher Länge; ihre Farbe ist vorherrschend weisslich, zum Theil aber auch schwarz, besonders an der Spitze und auf der Oberseite der Vorderschenkel, auf der Unterseite der Vorderschienen und auf einem grossen Theile der Füsse; auf der Unterseite der Vorderschienen so wie auf der Hinterseite der Hinterschienen und der ersten Glieder der Hinterfüsse steht kurzer gelber Haarfilz. — Die Stachelborsten sind schwarz, doch finden sich unter ihnen auch ganz vereinzelt einige weissliche oder gelbe, namentlich an den Schienen; die Vorderschenkel tragen bei beiden Geschlechtern gar keine Stachelborsten. — Flügel glasartig mit schwach wässerigbraunem Farbentone, an der Spitze mit braungrauerer, ziemlich ausgebreiteter aber nicht scharf begrenzter Trübung; die Adern derselben dunkelbraun; bei dem Männchen haben sie auf ihrem zweiten Drittheile eine sehr plötzliche, einen stumpfen Winkel bildende Erweiterung; so weit diese Erweiterung reicht ist nicht nur die Randader sehr verdickt, sondern es zeigt sich auch eine ziemlich starke Verdickung der drei ersten Längsader und der Raum zwischen der Randader und der ersten Längsader hat daselbst eine dunkelbraune Färbung; die zweite Unterandzelle ist sehr lang, an ihrem Ende etwas erweitert; die kleine Querader steht senkrecht auf der Mitte der Discoidalzelle und die zweite Hinterrandzelle ist kaum etwas nach vorn hin erweitert. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. XXXIV. MOCHTHERUS. Loew.

Die südafrikanischen Arten dieser Gattung weichen von unseren europäischen durchaus in nichts Wesentlichem ab, so dass ich über die Charactere derselben nichts Neues zu sagen habe. Dass sich die Gattung *Heligmoneura* Big. von *Mochtherus* durchaus nicht trennen lässt, habe ich bereits weiter oben nachgewiesen.

spec. 1. **M. sinuatus**, nov. sp. ♂. — *Flavido-cinereus, pleuris albicantibus, thoracis vitta brunnea, summo femorum posteriorum tibiis posticarum apice atro. Supercilia nigra; barba alba; mystax parvus, rarus, setis exterioribus nigris, interioribus albidis. Antennae nigrae, summae articuli tertii basi flavae. Alae hyalinae, apice et margine postico cinereis; venae longitudinalis tertiae segmentum ultimum sinuatum.* — ♀. *stylus analis duobus ultimis abdominis segmentis aequalis, acutus.* — Long. corp. $6\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{12}$ lin.

Synon. *Mochtherus sinuatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 366. 83.

Von der gelbgrauen Färbung vieler Arten seiner Gattung. Das gelblichweisse Gesicht ziemlich schmal. Der Höcker ist auf dem untersten Theil desselben beschränkt und nur wenig vortretend. Die inneren Borsten des sparsamen Knebelbarts sind weiss, die äussern und die an den Seiten des Mundrandes stehenden schwarz. Fühler schwarz, das erste Glied auf seiner Oberseite grau, das dritte an seiner Basis gelb; die beiden ersten Glieder mit kurzer schwarzer Behaarung. Die äusserst vertiefte Stirn grangelb bestäubt und mit einigen schwarzen Haaren besetzt. Der Hinterkopf mit weissgrauer, am Augenrande mit weisser Bestäubung; die Behaarung desselben weiss; der obere Theil des Borstenkranzes schwarz. Die einzelnen Borsten nicht verlängert, aber doch etwas nach vorn übergebogen. Auf der Oberseite ist das Grau weniger mit Gelb gemischt, als dies auf dem Hinterleibe der Fall ist; die graubraune Mittelstrieme erreicht das Hinterende des Thorax nur durch eine ähnlich gefärbte Mittellinie; ihr Vorderende zeigt eine feine und ziemlich undeutliche Mittellinie, neben welcher die Färbung der Strieme dunkler ist, und jederseits neben dieser dunklen Färbung die Spur von noch einer heller bestäubten Linie. Das Vorderende der Schulterstrieme ist deutlich und bildet einen ziemlich dicken, etwas schräg liegenden braunen Strich; die Seitenstriemen sind nur undeutlich angedeutet; am deutlichsten und dunkelsten ist das keilförmige Strichelchen, welches wie gewöhnlich ihren hintersten Theil bildet. Die abstehende, zerstreute und mässig lange Behaarung der Oberseite des Thorax ist schwarz, auf dem hintersten Theile zum Theil weissgelblich. Die langen schwarzen Borsten auf der Oberseite des Thorax sind wenig zahlreich, reichen aber bis weit über die Mitte desselben vor. Das graue Schildchen sparsam mit kurzen weissen und mit untermengten schwarzen Härchen besetzt, am Hinterrande mit zwei schwarzen Borsten. Die dichte Bestäubung der Brustseiten ist auf dem grösseren hinteren Theile derselben fast kreideweiss, auf dem vorderen Theile aber ziemlich gelblich; sie sind nur mit sehr wenigen und sehr zarten weissen Härchen besetzt; vor den Schwingern und über den Hinterhöften stehen steife Haare von fahlbräunlicher Farbe, unter denen auch einige schwarze befindlich sind. Die dichte Bestäubung der Hüften ist auf der Vorderseite derselben mehr gelblich, sonst mehr weisslich; ihre Behaarung hat eine weissliche Farbe. — Der Hinterleib hat eine mehr gelbgrüne Färbung als der Thorax; wenn man ihn von hintenher erleuchtet, so erscheinen die Hinterrandssäume und die Gegend unmittelbar vor ihnen ziemlich gelb, alles Uebrige aber ziemlich dunkelbraun. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf der Oberseite kurz, doch in der Nähe des Seitenrandes zerstreuter und von ansehnlicher Länge; ihre Farbe ist gelblich, auf der Mitte der Ringe, und zwar auf jedem folgenden Ringe in grösserer Ausbreitung schwarz; vor dem Hinterrandssaume jedes Ringes steht eine Reihe recht langer, haarartiger Borsten. Der vordere Theil des siebenten Hinterleibsabschnitts hat fast gar keine Bestäubung und eine ziemlich glänzend schwarze Färbung. Der Bauch wie die Oberseite des Hinterleibes gefärbt und mit zerstreuter gelber Behaarung besetzt, unter welcher sich viele borstenartige Haare von ansehnlicher Länge befinden; der siebente Bauchring trägt gegen sein Ende hin schwarze Behaarung. — Die glänzend schwarze Legröhre etwa so lang wie die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen; die Endlamellen haben eine völlig freie Lage und eine schmale, fast griffelförmige Gestalt. Die sehr zerstreute aber ziemlich lange Behaarung derselben ist vorherrschend schwarz. Beine honiggelb, die äusserste Spitze der hinteren Schenkel und hintersten Schienen schwarz; an den vorderen Füßen das letzte Glied mit Ausnahme seiner Wurzel schwarz; an den hintersten Füßen ist nicht nur das letzte Glied schwarz, sondern es sind auch die drei vorhergehenden Glieder vom zweiten ab an ihrer Spitze in zunehmender Ausdehnung geschwärzt. Die sehr zarte und kurze Behaarung ist an den Vorderbeinen ganz vorherrschend gelb, an den andern Beinen schwarz; auf der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel finden sich lange abstehende Haare und Borsten von gelblicher Farbe; auf der Unterseite der Hinterschenkel sind deren nur in der Nähe der Basis vorhanden. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sehr lang, aber nicht stark, ausnahmslos schwarz. Auf der Unterseite der Vorderschienen und der beiden ersten Glieder der Vorderfüsse, so wie auf der Hinterseite der Hinterschienen und des ersten Gliedes der Hinterfüsse findet sich kurzer Haarfilz von lebhaft gelber Farbe. — Flügel glasartig mit etwas gelbbraunlichen Farbentönen und mit verhältnissmässig starken dunkelbraunen Adern; die durch die mikroskopische Behaarung hervorgebrachte graubraune Trübung

erstreckt sich an der Flügelspitze bis ganz nahe an die Wurzel der hinteren Unterrandzelle und reicht auch in den benachbarten Zellen nicht viel weiter, zieht sich dann aber noch am ganzen Hinterrande hin; in der Nähe der Flügelspitze und am Hinterrande selbst ist sie in vollständiger Berührung mit den Adern; der Vorderast der dritten Längsader ist verhältnissmässig lang und nur sehr sanft geschwungen, während der letzte Abschnitt der dritten Längsader selbst auf seiner Mitte eine starke Ausbiegung nach vorn zeigt; die kleine Querader steht etwas jenseit der Mitte der Discoidalzelle. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **M. annulitarsis**, nov. sp. ♀. — *Cinereus, pleuris albicantibus, thoracis vittâ longitudinali nigrâ, pedibus luteis, puncto femorum posticorum apicali summoque tibiæ posticarum apice nigris. Antennae nigrae. Mystax parvus, niger, setis nonnullis albis infra intermixtis. Alae in apice late sed dilutissime cinerascens; venae longitudinalis tertiæ segmentum ultimum tantum leviter sinuatum.* — ♀. *stylus analis duobus ultimis abdominis segmentis longior, acutus.* — *Long. corp. 5 lin. — long. al. 3 $\frac{3}{4}$ lin.*

Synon. *Mochtherus annulitarsis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 366. 84.

Das Grau der Körperfärbung hat bei dieser kleinen Art weniger gelbe Beimischung als bei den meisten Gattungsverwandten, die meiste noch auf dem Hinterleibe. Gesicht ziemlich breit, gelblichweiss. Der Höcker ist auf den untersten Theil desselben beschränkt und nur sehr wenig vortretend. Der kleine Knebelbart besteht aus einer mässigen Anzahl schwarzer Borsten, welchen unten einige weisse beigemennt sind. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit kurzer schwarzer Behaarung. Die schwarze Stirn vorn und an den Seiten ziemlich weisslich bestäubt; ihre zerstreute Behaarung schwarz. Der Hinterkopf weiss bestäubt und weiss behaart; der obere Theil des Borstenkranzes schwarz; die einzelnen Borsten nicht verlängert und kaum etwas nach vorn übergebogen. Die Oberseite des Thorax mit etwas gelbgraulicher Bestäubung; die nach hinten hin schmaler werdende Mittelstrieme schwarz mit einer undeutlichen grauen Mittellinie; in der unmittelbaren Umgebung ihres vordersten Endes ist die Bestäubung des Thorax viel weisser; von der Schulterstrieme ist nur das Oberende vorhanden, welches als ein kleines, unregelmässiges Fleckchen erscheint und der Mittelstrieme ziemlich nahe liegt; eine recht genaue Beobachtung der Seitenstriemen lässt das beschriebene Exemplar nicht zu, doch ist soviel zu ersehen, dass sie wenig deutlich sind. Die abstehende Behaarung des Thorax ist ziemlich kurz und von schwarzer Farbe, nur unmittelbar vor dem Schildchen weisslich. Die gewöhnlichen Borsten sind nicht zahlreich aber lang und reichen bis weit über die Mitte des Thorax; ihre Farbe ist ohne Ausnahme schwarz. Das graulichweiss bestäubte Schildchen ist mit kurzen weissen Härchen und am Hinterrande mit etlichen schwarzen Borsten besetzt. Brustseiten und Hüften mit weisslicher Bestäubung; auf ersteren stehen vor den Schwingern einige weissgelbliche, steife Haare, sonst sind sie fast kahl; die Behaarung der Hüften ist gelblichweiss. — Der Hinterleib ist eintönig gelblich aschgrau. Die kurze Behaarung desselben ist bleichgelblich, nur auf seinem Mittelstriche zum Theil schwarz; jeder Ring trägt vor dem Hinterrandssaume an jeder Seite zwei lange, aber nicht sehr starke, bleichgelbliche, fast weisse Borsten; ausserdem haben der zweite und die zunächstfolgenden Ringe nicht weit vom Seitenrande auf ihrer Mitte noch eine ganz ähnliche Borste. Bauch wie die Oberseite des Hinterleibes gefärbt, mit längerer, zerstreuter gelblichweisser Behaarung, unter welcher sich stärkere borstenartige Haare finden; vor dem Hinterrande jedes Ringes stehen deren zwei, welche besonders wahrnehmbar sind. — Die glänzend schwarze weibliche Legröhre ist etwas länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen; die Endlamellen haben eine ganz freie Lage und eine schmale, fast griffelförmige Gestalt. — Beine honiggelb; die Mittel- und Hinterschenkel haben an ihrer äussersten Spitze sowohl auf der Vorder- als auf der Hinterseite einen schwarzen Punkt; die Spitze der Hinterschienen ist geschwärzt und die der Mittelschienen wenigstens bemerkbar gebräunt; die Fussglieder sind vom zweiten an an ihrer Spitze in immer grösserer Ausdehnung geschwärzt, so dass das letzte Glied kaum noch an seiner äussersten Wurzel eine Spur hellerer Färbung zeigt. Die äusserst kurze Behaarung der Beine ist vorherrschend schwarz, doch auf der Unterseite und Hinterseite der Schenkel grösstentheils weissgelblich. Die Hinterschenkel tragen an der Basis der Unterseite einige lange, dünne Borsten von gelblichweisser Farbe; an den andern Schenkeln ist nur hin und wieder ein etwas längeres Haar von dieser Färbung vorhanden; auf der Unterseite der Vorderschienen und des ersten Gliedes der Vorderfüsse, so wie auf der Hinterseite der Hinterschienen und des ersten Gliedes der Hinterfüsse findet sich kurzer gelber Haarfilz. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind alle schwarz, ziemlich lang, aber nicht stark. — Flügel glasartig mit graulichem Farbentone; an der Flügelspitze macht sich in grosser Ausdehnung eine noch ein wenig grauere Trübung bemerkbar, deren Grenze nicht wohl sicher anzugeben ist;

der Vorderast der dritten Längsader verhältnissmässig lang, sanft Sförmig geschwungen; der letzte Abschnitt der dritten Längsader hat nur eine sehr sanfte Ausbeugung nach vorn; die kleine Querader steht etwas vor der Mitte der Discoidalzelle. — (Caffirei, Wahlberg.)

Gen. XXXV. PROAGONISTES. *nov. gen.*

Zur Errichtung gegenwärtiger Gattung nöthigt mich ein Asilide von höchst ausgezeichneter Bildung. Leider fehlt dem einzigen Exemplare das dritte Fühlerglied, so dass ein Zweifel übrig bleibt, ob er von mir mit Recht zu den Asilinen gestellt ist, da er seinen Platz möglicher Weise bei den Laphrinen haben könnte. Der ganze Körperbau, namentlich aber der Bau der Beine und des Hinterleibes erinnern sehr an diejenigen Arten, auf welche ich die Gattung Asilus beschränkt habe; auch der Bau der weiblichen Legröhre ist dem ganz analog, welcher sich bei mehreren Gattungen der zweiten Abtheilung der mit zwei Unterrandzellen versehenen Asilinen findet. Diese Bemerkungen haben mich bestimmt ihm seinen Platz hier anzuweisen. — Ich übersehe dabei nicht, dass der Bau des Gesichts und das Flügelgeäder mehr auf eine Verwandtschaft mit manchen Gattungen der Laphrinen, vor allem, wie es mir scheint, mit der Gattung Lamyra hindeuten. Sollte Proagonistes in der That zu den Laphrinen gehören, so dürften Laphria rufibarbis Fabr. aus Guinea und Laphria praeceps Walk. von Port Natal wahrscheinlich Gattungsgenossen desselben sein. Die auffallenden Charactere, welche die Gattung Proagonistes leicht kenntlich machen, sind folgende: Gesicht sehr breit; der Höcker zwar nur auf die untere Hälfte desselben beschränkt, aber ganz ungewöhnlich stark vortretend. Knebelbart lang, vorgestreckt, bis über die Spitze des Rüssels reichend. Rüssel horizontal, sehr scharf zugespitzt, an der Spitze etwas aufwärts gebogen. Taster von ungewöhnlicher Breite, eiförmig, ganz flach, dem Rüssel von der Seite her anliegend. Stirn breit, wenig vertieft, statt des Ocellenhöckers nur mit einer narbigen Stelle. Keine Ocellen. Thorax nur flach gewölbt, schwach behaart und beborstet. Hinterleib etwas flach gedrückt, feinhaarig, ohne alle Borsten. Die gar nicht zusammengedrückte Legröhre besteht aus dem kegelförmigen achten Hinterleibsabschnitte und den freien, schmalen, linienförmigen Endlamellchen, welche aus demselben hervorstehen und wenig kürzer als der achte Abschnitt selbst sind. Beine von dem Baue wie bei Asilus crabroniformis, doch verhältnissmässig länger und schlanker und die Schenkel dünner. Flügel verhältnissmässig lang; die zweite Unterrandzelle an der Basis spitz, an ihrer Mündung sehr erweitert, indem die dritte Längsader sich sanft nach hinten beugt, während sich ihr Vorderast Sförmig nach vorn hin schwingt; die kleine Querader steht der Basis der Discoidalzelle ungewöhnlich nahe, so dass sich die erste Hinterrandszelle durch ihre grosse Länge wie durch ihre Schmalheit auszeichnet; die Adern, welche die Discoidalzelle und die vierte Hinterrandszelle an ihrem Ende begrenzen, haben dieselbe Richtung.

spec. 1. **P. validus**, *nov. sp.* ♀. — *Ater, subopacus, alis, halteribus, barbâ femoribusque concoloribus; facie et fronte ferrugineis, nitidis; antennis (quorum articulus terminalis deest), femorum apice, tibiis tarsisque ferrugineis; mystace rufo-ferrugineo.* — ♀. *stylus analis uniarticulatus, breviter conicus, nigro-brunneus, nitidus; lamellae terminales exsertae, stylo concolores et longitudine subaequales.* — *Long. corp. 15½ lin. — long. al. 12¼ lin.* — (Tab. II. fig. 6.)

Synon. Proagonistes validus Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 367. 85.

Ziemlich tiefschwarz und ziemlich matt gefärbt. Die breite Stirn, das breite Gesicht und der grosse Gesichtshöcker bräunlich rostroth, glänzend. Der dichthaarige Knebelbart hell rostroth, nach vorn ausgestreckt, bis über die Spitze des Rüssels hinausreichend. Zwischen dem Knebelbarte und den Fühlern steht zerstreute rostrothe Behaarung. Fühler rostroth (das dritte Glied fehlt); das erste Glied etwa doppelt so lang, als das zweite, mit kurzer rostrother Behaarung besetzt; das zweite Glied kurz, mit fast ganz schwarzer Behaarung besetzt. Stirn mit verhältnissmässig kurzer, bräunlich rostrother Behaarung. Hinterkopf und Backen glänzend schwarz, ohne alle Bestäubung, nur die Augen ringsum mit einer äusserst feinen, nicht überall deutlich wahrnehmbaren, weisslich bestäubten Linie eingefasst. Die kurze aber dichte Behaarung des Hinterkopfs und der Bart tiefschwarz. Rüssel braunschwarz, an seiner Basis ziemlich dick und daselbst auf der Unterseite mit schwarzen Haaren besetzt, dann allmähig sehr scharf zugespitzt und an der Spitze ein wenig aufwärts gebogen; gegen die Spitze hin ist er etwas weitläufig mit rostrothen Härchen besetzt, welche auf der Oberseite desselben

von etwas grösserer Länge sind. Die ungewöhnlich grossen, eiförmigen Taster sind rostbraun gefärbt und mit rostrother Behaarung besetzt. — Die flachgewölbte, matt schwarze Oberseite des Thorax ist mit kurzer und zarter tiefschwarzer Behaarung besetzt; die gewöhnlichen Borsten sind schwarz, kurz, ausser über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke nur von geringer Stärke, auch sind sie wenig zahlreich. Das ziemlich stark gewölbte Schildchen ist wie der Thorax gefärbt und behaart; an dem ungewöhnlich abgerundeten Hinterrande desselben steht eine Reihe sehr schwacher schwarzer Borsten. — Brustseiten und Hüften schwarz mit dünner dunkelbrauner Bestäubung und mit kurzer schwarzer Behaarung. Schwinger schwarz. — Hinterleib etwas niedergedrückt, ganz und gar tiefschwarz, ziemlich matt, mit zarter schwarzer Behaarung besetzt, welche auf der Oberseite desselben anliegend und sehr kurz, auf dem Bauche abstehend und etwas länger ist; Borsten finden sich an demselben durchaus nicht. — Die Legröhre des Weibchens besteht aus dem kurz kegelförmigen achten Hinterleibsabschnitte, welcher gar nicht von der Seite her zusammengedrückt ist und aus den linienförmigen, an seinem Ende ganz frei aus ihm hervorragenden Endlamellen, welche fast eben so lang wie die Legröhre selbst sind. Legröhre sammt den Lamellen glänzend braunschwarz, mit rostbrauner Behaarung besetzt. — Beine verhältnissmässig ziemlich lang und schlank, die Schenkel dünn, auch gegen ihr Ende hin nicht verdickt. Hüften und Schenkel tiefschwarz; die Füsse, Schienen und die Spitze der Schenkel in ziemlicher Ausdehnung aber ohne scharfe Begrenzung bräunlich rostroth; ein grosser Theil der Hinterseite der Vorderschenkel rostbraun. Die Behaarung der Beine ist fein und kurz, nur auf der Unterseite der Schenkel etwas länger; ihre Farbe gleicht überall der Farbe der Stelle, auf welcher sie steht. Vorderschenkel ohne alle Stachelborsten, die hinteren Schenkel nur mit vereinzelt; auch die Schienen nur wenig beborstet; die einzelnen Stachelborsten sind weder sehr lang noch sehr stark und stimmen ebenfalls hinsichtlich der Färbung mit der Stelle, auf welcher sie stehen überein. — Flügel bis über die Spitze des Hinterleibes hinausreichend, geschwärzt, die Adern und der Vorderrand noch dunkler eingefasst; die zweite Unterrandzelle ist ziemlich lang, an ihrer Basis spitz, an ihrem Ende sehr erweitert, indem sich die dritte Längsader mit ihrem Ende sanft nach hinten beugt und ihr Vorderast etwas nach vorn schwingt; die kleine Querader steht ein wenig vor dem ersten Drittheile der Discoidalzelle; die sehr schmale, an ihrem Ende durchaus nicht erweiterte erste Hinterrandzelle ist von ausserordentlicher Länge; diejenigen Adern, welche die Discoidalzelle und die vierte Hinterrandzelle an ihrem Ende schliessen, liegen in gleicher Richtung, aber nicht in derselben Linie, da jene jenseit der letztern steht. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. XXXVI. OMMATIUS. Wied.

Die Arten dieser Gattung sind über Afrika, das südliche Asien, Neuholland und Amerika verbreitet; in Europa, dem nördlicheren Asien und den nördlichsten Theilen Amerikas ist bis jetzt noch keine Art entdeckt worden. Wesentliche Verschiedenheiten zeigen sich unter ihnen nicht, doch sind sie an ziemlich in die Augen fallenden specifischen Merkmalen leicht zu unterscheiden.

spec. 1. **O. flavipes**, nov. sp. ♂. — *Cinereus, facie, pleuris, metanoto et segmentorum abdominalium margine apicali albicantibus, pedibus flavis, alis totis cinereo-hyalinis; antennarum articulus tertius niger; antecedentes testacei; mystax albus setis circiter octo nigris, biseriatim dispositis.* — ♂. *forceps rufo-testaceus.* — Long. corp. 3 lin. — long. al. $2\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Ommatius flavipes* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 367. S6.

Bräunlich aschgrau. Gesicht gelblichweiss bestäubt, sein unterer Theil fast höckerartig vortretend. Die Haare des Knebelbarts sind weisslich und reichen wenig über den dritten Theil des Gesichts hinauf; ausserdem enthält er acht schwarze Borsten, welche in zwei schon höher oben beginnende Längsreihen gestellt sind. Die beiden ersten Fühlerglieder gelb mit kurzer schwarzer Behaarung, das kleine dritte Fühlerglied sammt der Borste und deren Behaarung schwarz. Die oben sehr vertiefte Stirn ist auf ihrem vorderen Theile weissgelblich bestäubt; der kleine aber sehr hervortretende Ocellenhöcker ist glänzend schwarz; die Ocellen selbst sind, wahrscheinlich ihrer dunklen Färbung wegen, nicht deutlich zu erkennen. Hinterkopf weisslich bestäubt und weisslich behaart; der obere Theil des zarten Borstenkranzes schwarz. Die Striemen des Thorax sind durch braunere Färbung nur undeutlich angedeutet; die Mittelstrieme erscheint an ihrem Vorderende plötzlich erweitert, weil die daselbst neben ihr liegende Stelle des Thorax dunkel gefärbt ist, und ist durch eine ziemlich deutliche weissgrauliche Mittellinie halbirt. Die Behaarung des Thorax ist kurz und zerstreut, von schwarzer Farbe. Die auf ihm befindlichen schwarzen Borsten sind wenig zahlreich, aber ziemlich lang und reichen bis weit über

die Mitte desselben. — Das graue Schildchen mit zwei schwarzen Borsten am Hinterrande, sonst fast vollkommen nackt. Brustseiten weiss bestäubt, mit zerstreuter, kurzer und sehr zarter weisser Behaarung sparsam besetzt; unter der Flügelwurzel steht ein und vor den Schwingern einige steife schwarze Haare. — Hinterleib grau mit weisslichen Hinterrandssäumen; die Behaarung desselben ist in der Nähe des Seitenrandes weisslich, auf der Mitte in ansehnlicher Ausbreitung schwarz; auf der Seitenecke des ersten Ringes findet sich ein kleines schwarzes Borstchen; sonst ist der Hinterleib ganz borstenlos. Bauch grau. Das männliche Haltorgan ist glänzend braungelb, obenauf schwarz gefleckt; es besteht aus einem oberen Theile, welcher eine halbröhrenförmige Gestalt hat und unten seiner Länge nach geöffnet ist; der Endrand dieses Theiles hat sechs Zähne; die obersten beiden, welche nahe bei einander stehen, sind die kürzesten und stumpfsten; das darauf folgende Paar ist ebenfalls kurz, aber ziemlich spitz und stark einwärts gebogen; das letzte Paar, welches an der Unterecke des Spitzenrandes steht ist bei weitem das längste und schlankeste und nur sanft gegeneinander gebogen. — Hüften wie die Brustseiten gefärbt und bestäubt, weiss behaart. Beine gelb, das letzte Fussglied schwarzbraun, die vorhergehenden an ihrer Spitze gebräunt. Die überaus kurze und sehr wenig bemerkbare Behaarung der Beine ist auf der Oberseite derselben ganz vorherrschend schwarz, auf dem bei weitem grössten Theile der Unterseite gelblichweiss. — Die gewöhnlichen Stachelborsten sind nicht sehr zahlreich, ziemlich lang und fein; ihre Farbe ist schwarz, nur auf der Aussenseite der Vorderschienen sind sie sämmtlich gelblichweiss und auf der Aussenseite der vorderen Füsse finden sich wenigstens weissliche unter den übrigen schwarzen. — Flügel grau-lich glasartig, die Adern dunkelbraun, die Hilfsader und die erste Längsader mehr gelbbraun; die kleine Querader steht etwas vor der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Unterrandzelle ist kaum ganz ein und ein halbes mal so lang als ihr Stiel, also nicht so verlängert, wie dies bei manchen anderen Arten der Gattung *Ommatius* der Fall ist. — (Caffrerei, Wahlberg.)

LEPTIDAE.

Der Umfang dieser kleinen Familie, von welcher nach Abzug der doppelt beschriebenen nicht gar viel über 80 Arten übrig bleiben werden, muss etwas anders bestimmt werden, als von einigen Autoren geschehen ist. Namentlich muss die von Herrn WALKER zu ihr gestellte Gattung *Syneches* aus ihr entfernt und zu den Hybotiden gebracht werden. Auch die Gattung *Exeretoneura*, welche Herr MACQUART aufgestellt und ihnen beigezählt hat, zeigt mit ihnen gar keine Verwandtschaft und scheint ihre Stelle viel richtiger in der Familie der Nemestriniden zu finden.

Von afrikanischen Leptiden ist bisher nur *Lampromyia canariensis* Macq. bekannt geworden. — Auch Herr WAHLBERG hat nur eine einzige dieser Familie angehörige Art aus der Caffrerei mitgebracht.

Gen. I. CHRYSOPILA. Macq.

spec. 1. **Ch. testacea**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Brunneo-testacea, tenuiter aureo-tomentosa, pectore pedibusque pallidioribus, alis hyalinis, adversus apicem cinerascens, stigmate obscure brunneo.* — *Long. corp.* ♂. 3, ♀. $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* ♂. $2\frac{5}{6}$, ♀. $3\frac{1}{3}$ lin.

Augen bei dem Männchen auf der Stirn zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die sehr breite Stirn getrennt. Stirn und Gesicht dunkelbraun, der mittlere gewölbte Theil desselben gewöhnlich braungelb. Taster braunschwarz, Rüssel hellgelb. Die beiden ersten Fühlerglieder gelbbraun, das dritte sammt der Borste schwarzbraun. — Oberseite des Thorax gelbbraun mit zartem, nicht lebhaft gefärbtem goldgelblichen Filze, welcher, wenigstens an den mir zu Gebote stehenden Exemplaren, das Ansehen der Grundfarbe nicht verändert. Schildchen wie

die Oberseite des Thorax; die Borsten am Hinterrande desselben schwärzlich. Auch der Hinterleib hat dieselbe Farbe wie die Oberseite des Thorax und eben solchen gelblichen Filz. Bei dem Männchen ist die Grundfarbe der beiden letzten Ringe, welche auch etwas längere schwarze Behaarung haben, schwarz. — Beine von demselben Baue wie bei den europäischen Arten, gelblich; die Füße wenig gebräunt. — Schwinger mit gebräuntem Knopf. — Flügel glasartig mit wässerig sandfarbener Trübung, gegen die Spitze hin deutlich grau getrübt; Flügeladern braun; die Spitzenquerader entspringt etwas vor dem Ende der Discoidalzelle; das Randmal ist kurz, ziemlich gerundet, dunkelbraun. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Bei ausgefärbteren Exemplaren zeigen sich an der Basis der Hinterleibsringe ziemlich deutliche, brauner gefärbte Querbinden.

BOMBYLIDAE.

Herr MACQUART bemerkt in den einleitenden Worten, welche er in dem zweiten Theile seiner *Diptères exotiques* der Familie der Bombyliden vorausschickt ganz mit Recht, dass sich eine Trennung von Anthraciden und Bombyliden durchaus nicht aufrecht halten lasse, indem ein umfassenderes Studium derselben nachweise, dass jedes derjenigen Merkmale, welches die eine der beiden so begrenzten Familien von der andern zu unterscheiden scheint, auch bei einzelnen Gattungen der anderen auftritt, und dass, seitdem die Erforschung der exotischen Arten eine grössere Anzahl organischer Combinationen kennen gelehrt hat, die Grenze zwischen Anthraciden und Bombyliden immer mehr verwischt worden ist. Ich theile seine Ansicht vollständig und vereinige deshalb, wie er es gethan hat, beide Familien in eine einzige, welche vor vielen andern einen Reichthum an interessanten Organisationsverhältnissen zeigt. Trotzdem ist es nicht wohl möglich, dass irgend ein erheblicher Zweifel darüber entstehen könnte, ob eine Gattung den Bombyliden beizuzählen sei oder nicht, es sei denn allenfalls bei den wenigen Gattungen, welche durch ihr einfacheres Flügelgeäder eine gewisse Aehnlichkeit mit manchen Hybotiden zeigen. Schwierig ist es dagegen die Familie der Bombyliden durch positive Merkmale durchgreifend zu characterisiren und dadurch von allen verwandten Familien scharf zu trennen. Weder die gerundete Form des Kopfs, noch die dem Rüssel eine sehr freie Bewegung gestattende Weite der Mundöffnung, welche fast die ganze von den Augen freigelassene Unterseite des Kopfes einnimmt, reichen dazu hin: eben so wenig die Bildung der zweigliedrigen Taster oder der Bau der Fühler; die vorherrschend zarte und leicht abreibbare Behaarung des ganzen Körpers ist ebenfalls weder ein den Arten aller Bombylidengattungen zukommendes, noch ein sie von allen näher verwandten Familien scharf trennendes Merkmal; ein etwas brauchbareres Merkmal dürfte dagegen der zarte Bau der Beine sein, deren einzelne Paare vom hintersten bis zu dem vordersten an Länge und Stärke in mehr oder weniger auffallender Weise abnehmen und stets nur schwache Klauen und sehr wenig entwickelte Pulvillen haben, oder denen letztere, was nicht zu selten der Fall ist, ganz und gar fehlen. Die besten Merkmale liefern

unbestreitbar die überaus fein behaarten Flügel und deren Aderverlauf; schon die Haltung, in welcher sie in der Ruhe getragen werden, ist für die bei weitem meisten Gattungen recht charakteristisch; sie liegen nämlich fast in ein und derselben horizontalen Ebene, der Vorderrand jedes Flügels nie viel tiefer als sein Hinterrand, und ihre Längsachsen divergiren unter einem grössern oder kleineren Winkel; so viel ich bemerkt habe, sind es nur die auch sonst sehr abweichenden Gattungen *Platypygus* und *Cyrtosia*, bei welchen diese Convergenz vollständig verschwindet, so dass bei ihnen die Flügel in der Ruhe in horizontaler Lage auf dem Hinterleibe übereinander liegen. Das Flügelgeäder characterisirt sich im Allgemeinen durch die starke Entwicklung der sehr langen Hilfsader, durch das Vorhandensein eines Vorderastes an der dritten Längsader, durch die Anwesenheit von nur vier Hinterrandszellen und durch die bis zum Flügelrande reichende und daselbst häufig geöffnete Analzelle. Eine grössere Vereinfachung desselben tritt bei manchen Gattungen ein, z. B. bei *Platypygus* und *Cyrtosia* durch das Fehlen des Vorderastes der dritten Längsader, bei *Systropus*, *Toxophora*, *Usia*, *Geron* und *Oligodranes* durch die auf drei reduzierte Anzahl der Hinterrandszellen, bei *Cyrtosia* und der unten genauer zu characterisirenden neuen Gattung *Apolysis* durch die Oeffnung der Discoidalzelle u. s. w. — Oefter wird das Flügelgeäder durch die Vermehrung der Queradern ein zusammengesetzteres; am häufigsten theilt eine den Vorderast der dritten Längsader mit der zweiten Längsader verbindende Querader die vordere Unterrandzelle in zwei Theile; seltener findet sich eine Theilung der hinteren Unterrandzelle oder der dritten Hinterrandszelle durch eine Querader; bei denjenigen Gattungen, deren Flügeladern die Neigung zu einem schweifenden Verlaufe zeigen, treten allerlei Aderanhänge und Queradern in weniger constanter Weise auf; eine besonders auffallende Abweichung im Flügelgeäder zeigt die der Gattung *Toxophora* äusserst nahe verwandte Gattung *Eniconeura* Macq.; es ist bei ihr nicht nur die zweite der aus der Discoidalzelle entspringenden Adern auf ein kurzes Rudiment reduziert, sondern es fehlt auch die Wurzelhälfte des Vorderastes der dritten Längsader und die Spitzenhälfte desselben ist so vollkommen mit derjenigen Querader verschmolzen, welche sie mit der zweiten Längsader verbindet, und liegt mit ihr so ganz in einer Richtung, dass die dritte Längsader ganz einfach, die zweite Längsader dagegen ganz in ähnlicher Weise, wie sonst gewöhnlich die dritte, gegabelt erscheint.

So schwierig es ist durchgreifende positive, von allen verwandten Familien scharf trennende Merkmale für die Bombyliden aufzustellen, so leicht ist es Merkmale anzugeben, durch welche sich die Bombyliden von jeder einzelnen der ihnen näher verwandten Familien unterscheiden. Als solche Familien sind, ausser den *Nemestriniden*, *Leptiden* und *Thereviden*, wegen der Gattungen *Platypygus* und *Cyrtosia* allenfalls noch die *Hybotiden* in Betracht zu ziehen. — Die *Nemestriniden* unterscheidet ihr eigenthümlich schweifendes, nur schwer auf den gewöhnlichen Typus zurückführbares, dem Hinterrande des Flügels mehr oder weniger parallele Zellen bildendes Flügelgeäder, so wie das pulvillenförmige Empodium schon hinlänglich von allen Bombyliden. — Auch bei den *Leptiden* ist das Empodium pulvillenförmig und die Zahl der Hinterrandszellen der Flügel beträgt

stets fünf, so dass sie ebenfalls leicht von den Bombyliden zu unterscheiden sind. — Die *Thereuiden* stimmen in der sehr geringen Entwickelung des Empodiums mit den Bombyliden zwar mehr überein als die Leptiden, unterscheiden sich von denselben aber ganz wie diese durch das Vorhandensein von fünf Hinterrandszellen. — So wenig Ähnlichkeit die meisten Bombyliden mit den *Hybotiden* auch haben mögen, so lässt sich doch nicht leugnen, dass die Gattungen *Cyrtosia* und *Platypygus*, wenn auch keine nähere Verwandtschaft, so doch gewiss eine ziemlich auffallende äussere Ähnlichkeit mit manchen *Hybotiden* zeigen; der bei den *Hybotiden* mehr entwickelte Prothorax und der minder entwickelte Metathorax, die grössere Entwickelung ihrer Hüften und der nicht so zarte Bau ihrer Beine, so wie die stets sehr weit vor dem Hinterrande des Flügels geschlossene Analzelle gestatten aber, ganz abgesehen von allem anderen, die Vereinigung dieser Gattungen mit denselben durchaus nicht. —

Der grosse Reichthum an den manichfaltigsten Modificationen der ganzen Körpergestalt und der Art der Körperbedeckung, des Baues der Mundtheile und der Fühler wie des ganzen Kopfes, ganz besonders aber des Flügelgeädern haben bereits zur Errichtung von mehr als einem halben Hundert Gattungen Veranlassung gegeben. Es dürften dies, wenn ich anders keine übersehe, etwa folgende sein: 1. *Bombylius* Linn., 2. *Triplasius* Loew, 3. *Systoechus* Loew, 4. *Sobarus* Loew, 5. *Platamodes* Loew, 6. *Legnotus* Loew, 7. *Scinax* Loew, 8. *Sparnopolius* Loew, 9. *Dischistus* Loew, mit welcher Bombylisma Rond. völlig identisch ist, 10. *Parisus* Walk., 11. *Choristus* Walk., 12. *Heterostylum* Macq., 13. *Lasioprosopa* Macq., 14. *Adelidea* Macq., 15. *Acreotrichus* Macq., 16. *Apatomyza* Wied., 17. *Thlipsomyza* Wied., 18. *Amictus* Wied., wenn man die Trennung dieser Gattung von *Thlipsomyza* festhalten will, 19. *Megapalpus* Macq., 20. *Phthiria* Meig., 21. *Cyclorhynchus* Macq., 22. *Dasypalpus* Macq., 23. *Geron* Meig., 24. *Oligodranes* Loew, 25. *Mulio* Latr., 26. *Chalcochiton* Loew, 27. *Callostoma* Macq., 28. *Sericosoma* Macq., 29. *Glossista* Rond., 30. *Toxophora* Meig., 31. *Eniconeura* Macq., 32. *Lepidophora* Macq., 33. *Corsomyza* Wied., 34. *Eclimus* Loew, 35. *Systropus* Wied., 36. *Usia* Latr., 37. *Platypygus* Loew, 38. *Cyrtosia* Perr., 39. *Ploas* Latr., 40. *Cyllenia* Latr., 41. *Anisotamia* Macq., 42. *Lomatia* Meig., 43. *Oncodocera* Macq., 44. *Plesiocera* Macq., 45. *Ligyra* Newm., 46. *Anthrax* Scop., 47. *Neuria* Newm., 48. *Comptosia* Macq., deren Charactere aber etwas anders bestimmt werden müssen, als es von Herrn MACQUART geschehen ist, wenn sie nicht blos eine Vereinigung der beiden NEWMANN'schen Gattungen *Ligyra* und *Neuria* darstellen soll, 49. *Litorhynchus* Macq., 50. *Spogostylum* Macq., 51. *Enica* Macq., 52. *Tomomyza* Wied., 53. *Argyrospila* Rond., 54. *Exoprosopa* Macq., 55. *Antonia* Loew.

Die von WIEDEMANN im zweiten Theile seiner aussereuropäischen zweiflügeligen Insecten errichtete Gattung *Dolichomyia* habe ich übergangen, da mir die Charactere derselben nicht ganz klar sind; nach WIEDEMANN steht sie *Toxophora* am nächsten; mir will es fast scheinen, als ob sie noch mehr Verwandtschaft mit *Systropus* hätte. — *Tabuda* Walk. gehört nicht zu den Bombyliden, sondern zu den *Thereuiden*.

Die Anzahl dieser Gattungen wird sich bei einem nur etwas genauern Studium der artenreichen Familie der Bombyliden bald noch erheblich vermehren; namentlich bedürfen die Gattungen *Exoprosopa* und *Anthrax* noch einer weitergehenden, auf den Verlauf der Flügeladern, den Bau der Fühler und Klauen, sowie auf die Anwesenheit oder das Fehlen der Pulvillen begründeten Zerlegung in kleinere Gattungen, wenn es möglich werden soll, neu publizierte Arten durchweg mit Sicherheit zu erkennen.

Sehr wünschenswerth würde es sein die Gattungen in einige gut begrenzte Gruppen zusammen zu ordnen. Es treten dem aber in der That recht grosse Schwierigkeiten entgegen. Am nächsten liegt es, den Versuch zu machen, ob sich nicht sämtliche Gattungen der Bombyliden in zwei, der früheren Trennung derselben in die beiden Familien der Bombyliden und Anthraciden entsprechende Abtheilungen sondern lassen. Dass die Wahl eines einzigen Unterscheidungsmerkmals dazu nicht ausreicht, versteht sich nach dem bereits oben Gesagten von selbst; aber auch die Combination einiger

Merkmale führt, man mag sie wählen wie man will, zu keinem bestimmten Ziele, so dass zuletzt in der That nichts anderes übrig bleibt, als sich nach einem gewissen Gefühle für den entweder *Bombylius* oder *Anthrax* ähnlicheren Gesammthabitus zu richten; dass eine so gewonnene Eintheilung voller Willkürlichkeit sein und gar keinen systematischen Werh haben würde, springt in die Augen.

Es sind von den oben aufgezählten Gattungen bisher in Afrika aufgefunden worden: 1. *Triplasius* Loew, 2. *Bombylius* Linn., 3. *Systoechus* Loew, 4. *Sobarus* Loew, 5. *Adelidea* Macq., welche *Sobarus* äusserst nahe verwandt zu sein scheint, 6. *Dischistus* Loew, 7. *Apotomyza* Wied., 8. *Thlipsomyza* Wied., 9. *Phthiria* Wied., 10. *Geron* Meig., 11. *Mulio* Latr., 12. *Toxophora* Meig., 13. *Eniconeura* Macq., 14. *Corsomyza* Wied., 15. *Systropus* Wied., 16. *Usia* Latr., 17. *Platypygus* Loew, 18. *Ploas* Latr., 19. *Cyllenia* Latr., 20. *Anisotamia* Macq., 21. *Lomatia* Meig., 22. *Plesiocera* Macq., 23. *Anthrax* Scop., 24. *Enica* Macq., 25. *Tomomyza* Wied., 26. *Exoprosopa* Macq., 27. *Antonia* Loew.

Zu denselben können, wenn man will, noch gefügt werden: *Amictus* Wied., den ich nicht von *Thlipsomyza* Wied. trenne; *Parisus* Walk., welchen ich zu *Bombylius* ziehe; *Glossista* Rond., den ich nicht von *Mulio* trenne; *Litorhynchus* Macq., den ich zu *Exoprosopa* bringe, da die Verlängerung des Rüssels, durch welche er sich von dieser Gattung unterscheiden soll, von einer Art zur andern allmählig zunimmt; *Argyrospila* Rond., die mit *Exoprosopa* vereinigt bleibt; auf die einzige von WIEDEMANN beschriebene afrikanische *Phthiria* hat Herr MACQUART in den Suites à Buffon die Gattung *Megapalpus* begründet, was er in den Diptères exotiques II. 1. 112. nochmals ausdrücklich erwähnt; nichts desto weniger aber stellt er noch auf derselben Seite die Gattung *Dasypalpus* für dieselbe Art auf; weder WIEDEMANN's noch MACQUART's Angaben sind genau genug, um sicher beurtheilen zu können, ob *Phthiria capensis* wirklich eine *Phthiria* ist, und wie sich die Gattungen *Phthiria*, *Megapalpus* und *Dasypalpus* denn recht eigentlich von einander unterscheiden; ich ziehe es deshalb vor, *Megapalpus* und *Dasypalpus* vorläufig noch bei *Phthiria* zu lassen. — Die Gattung *Cyllenia* habe ich unter den in Afrika vertretenen mit aufgeführt, da afrikanische Arten zu ihr gerechnet worden sind; sie unterscheiden sich von unseren europäischen *Cyllenia*-Arten viel zu wesentlich, als dass sie mit ihnen in derselben Gattung vereinigt bleiben könnten.

Die beschriebenen afrikanischen Arten vertheilen sich soviel sich mit Sicherheit oder wenigstens mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vermuthen lässt, auf die einzelnen Gattungen und auf die verschiedenen Gegenden Afrikas in folgender Weise. Es gehören:

I. zu *Triplasius* Loew:

vom Cap: 1. *bivittatus* Loew.

II. zu *Bombylius* Linn.:

aus Aegypten: 1. *flavipes* Wied.

von Algier und der Nordküste: 2. *versicolor* Fabr. — 3. *consanguineus* Macq., welcher sich auch in Sicilien findet. — 4. *pumilus* Meig. — *medius* Linn. — 5. *concolor* Mikan. — 6. *major* Linn. — 7. *cruciatus* Fabr., diese und die vier vorhergehenden Arten nach Herrn MACQUART's Angabe in Algier. — 8. *punctatus* Fabr. — 9. *boghariensis* Luc. — 10. *fuscus* Fabr. vom Senegal und Sierra Leone: 11. *senegalensis* Macq. — 12. *argentatus* Fabr. — 13. *suffusus* Walk. — 14. *pallidulus* Walk.

vom Cap: 15. *analis* Fabr. — 16. *fulvonotatus* Wied. — 17. *albiventris* Macq. — 18. *Servillei* Macq. — 19. *ruficeps* Macq. — 20. *aurantiacus* Macq. — 21. *rufus* Macq. — 22. *lateralis* Fabr. — 23. *delicatus* Wied. — 24. *ornatus* Wied. — 25. *micans* Fabr. — 26. *hypoleucus* Wied. — 27. *elegans* Wied. — 28. *capensis* Linn. — 29. *molitor* Wied. — 30. *argentifer* Walk. — 31. *paterculus* Walk., von Herrn WALKER als *Patrisus paterculus* beschrieben.

von Port Natal: 32. *rufiventris* Macq.

von Mozambique: 33. *laticeps* Loew, welcher aber die Bildung einer eigenen Gattung rechtfertigt. Ausserdem findet sich in Mozambique auch *ornatus* Wied.

von Madagascar: 34. *claripennis* Macq.

Ausser den genannten Arten ist noch *flaviceps* von MACQUART, aber ohne genauere Angabe seines Fundorts, beschrieben worden, und *ater* Linn. findet sich nicht nur im nördlichen Theile von Afrika, sondern nach MACQUART selbst auf Isle de France.

III. zu *Systoechus* Loew:

aus Aegypten: 1. *acuticornis* Macq.

von den canarischen Inseln: 2. *latifrons* Macq., der nach MACQUART auch am Cap vorkommen soll.

vom Senegal: 3. *ferrugineus* Macq.

vom Cap: 4. *mixtus* Wied., mit welchem *scutellaris* Wied. identisch ist. — 5. *stylicornis* Macq. welcher nach den in den Suites à Buffon gemachten Angaben zur Gattung *Bombylius* gehören würde, während er nach den Angaben in den Diptères exotiques ein *Systoechus* und wahrscheinlich mit *mixtus* Wied. einerlei ist. — 6. *scutellatus* Macq. — 7. *rubricosus* Wied.

von Mozambique: 8. *nigribarbus* Loew. — 9. *brunnipennis* Loew.

Obfasciculatus Macq. und *canus* Macq. Afrika wirklich angehören, ist noch nicht erwiesen.

IV. zu *Sobarus* Loew:

vom Cap: 1. *anomalus* Wied.

V. zu *Adelidea* Macq.

vom Cap: 1. *fuscipennis* Macq.

VI. zu *Dischistus* Loew:

von Massaua: 1. *vitripennis* Loew.

aus Algier: 2. *melanocephalus* Fabr. nach MACQUART. — 3. *algirus* Macq. — 4. *leucopygus* Macq. — 5. *albicans* Macq. — 6. *numida* Macq. — 7. *argyropygus* Macq. — 8. *singularis* Macq., wenn mich anders hinsichtlich der fünf letzten in der mir hier nicht zugänglichen Expl. de l'Algérie beschriebenen Arten das Gedächtniss nicht täuscht.

vom Cap: 9. *pusio* Wied. — 10. *argyropus* Wied. — 11. *seriatus* Wied. — 12. *mystax* Wied. — 13. *niveus* Macq. — 14. *variegatus* Macq. — 15. *heterocerus* Macq. — 16. *heteropterus* Macq.

VII. zu *Apatomyza* Wied.

vom Cap: 1. *punctipennis* Wied.

VIII. zu *Thlipsomyza* Wied. (mit Einschluss von *Amictus* Wied.)

von Algier: 1. *compressa* Fabr. — 2. *pulchella* Macq. — 3. *castanea* Macq. — 4. *heteroptera* Macq.

von Marokko: 5. *oblonga* Fabr.

vom Cap: 6. *heteroptera* Wied.

IX. zu *Phthiria* Meig. (mit Einschluss von *Megapalpus* Macq. und *Dasypalpus* Macq.)

vom Cap: 1. *capensis* Wied., von MACQUART in den Suites à Buffon als Typus der Gattung *Megapalpus*, in den Diptères exotiques auch als Typus der Gattung *Dasypalpus* aufgestellt. — 2. *nitidus* Macq., als *Megapalpus nitidus* beschrieben.

X. zu *Geron* Meig.

von Algier: 1. *gibbosus* Meig.

vom Cap: 2. *capensis* Wak., wenn er von *gibbosus* wirklich verschieden sein sollte.

XI. zu *Mulio* Latr. (mit Einschluss von *Glossista* Rond.)

aus Nubien: 1. *frontalis* Wied.

aus Algier: 2. *holosericeus* Fabr., mit welchem die von MACQUART als *Anthrax semiargentea* beschriebene Art einerlei ist. — 3. *argentifrons* Macq. — 4. *argyrocephala* Macq. — Auch die beiden letzten Arten sind von MACQUART für *Anthrax*-Arten gehalten und als solche beschrieben worden.

XII. zu *Toxophora* Meig.

von Algier: 1. *maculata* Rossi, welche ich aber auch vom Cap besitze.

XIII. zu *Eniconeura* Macq.

von Algier: 1. *fuscipennis* Macq., welche auch im südlichen Frankreich vorkommen soll.

XIV. zu *Corsomyza* Wied.

vom Cap: 1. *simplex* Wied. — 2. *pennipes* Wied. — 3. *nigripes* Wied. — 4. *clavicornis* Wied. — 5. *fuscipennis* Macq. — 6. *hirtipes* Macq.

XV. zu *Systropus* Wied.

vom Cap: 1. *macilentus* Wied. — 2. *atratus* Macq., dessen Vaterlandsangabe aber unsicher ist.

XVI. zu *Usia* Latr.

von Algier: 1. *aenea* Latr. — 2. *florea* Fabr. — 3. *aurata* Fabr. — 4. *versicolor* Fabr. — 5. *incisa* Wied. mit welcher *major* Macq. einerlei ist. — 6. *claripennis* Macq. — 7. *pusilla* Meig. — 8. *vestita* Macq. — 9. *hyalipennis* Macq.

von Marokko: 10. *atrata* Fabr.

XVII. zu *Platypygus* Loew:

aus Aegypten: 1. *melleus* Loew, welcher sich auch in Spanien findet.

XVIII. zu *Ploas* Latr.

von Algier: 1. *fuscipennis* Macq.

XIX. zu *Cyllenina* Latr., wenn man die Gattung in dem Sinne nimmt, wie es bisher von den Autoren geschehen ist:

vom Cap: 1. *afra* Wied. mit welcher *pluricellata* Macq. zusammen fällt. — 2. *longirostris* Wied., wenn diese Art nicht etwa ein *Sobarus* ist.

XX. zu *Anisotamia* Macq.

aus Aegypten: 1. *ruficornis* Macq.

vom Cap: 2. *pictipennis* Wied., welche MACQUART nochmals als *A. centralis* beschrieben hat, und die besser bei *Lomatia* untergebracht sein würde.

Vielleicht mag noch eine oder die andere *Anthrax* der ältern Autoren richtiger gegenwärtiger Gattung beizuzählen sein.

XXI. zu *Lomatia* Meig.

aus Nubien: 1. *inornata* Loew.

aus Algier: 2. *Sabaea* Fabr. — 3. *lateralis* Meig., beide Arten, deren Bestimmung mir etwas zweifelhaft erscheint, nach MACQUART; seine *Lomatia appendiculata* aus Algier ist eine *Anthrax* aus der Verwandtschaft von *A. Hesperus* Rossi.

vom Cap: 4. *simplex* Wied., von demselben als *Anthrax simplex* beschrieben. — 5. *conocephala* Macq. — 6. *aurata* Macq., beide letztere vom Autor als *Anthrax* beschrieben.

Sicherlich werden sich unter den *Anthrax*-Arten WIEDEMANN's und anderer ältern Autoren noch einige als *Lomatia*-Arten ausweisen, da beide Gattungen früher nicht recht scharf getrennt worden sind, namentlich nicht die erforderliche Rücksicht auf die Stellung der kleinen Querader genommen worden ist, welche von entscheidendem Gewicht ist.

XXII. zu *Plesiocera* Macq.

von Algier: 1. *algira* Macq.

XXIII. zu *Anthrax* Scop.

aus Nubien: 1. *Ocyale* Wied. — 2. *Hippolyta* Wied. — 3. *Massinissa* Wied.

aus Aegypten: 4. *inconspicua* Loew. — 5. *incana* Klug, welche mit der *testacea* Macq. einerlei zu sein scheint. — 6. *aegyptiaca* Macq. — 7. *hesperus* Rossi nach MACQUART. — 8. *rubiginipennis* Macq., deren Vorkommen in Aegypten nicht gar sicher ist und die sich sonst in Persien findet.

aus Algier: 9. *varipennis* Macq. — 10. *albifacies* Macq. — 11. *Sardoa* Macq. von welcher ich aber keine Beschreibung kenne. — 12. *fusciventris* Macq. — 13. *minuta* Macq. — 14. *appendiculata* Macq., irrthümlich als *Lomatia* beschrieben. — 15. *velutina* Meig. — 16. *fimbriata* Meig., welche sich auch am Senegal finden soll. — 17. *flava* Meig. — 18. *sinuata* Meig. — Das Vorkommen der vier letzten Arten in Algier versichert Herr MACQUART.

von den canarischen Inseln: 19. *brunnipennis* Macq. — 20. *nigriceps* Macq. — 21. *nigrifrons* Macq.

von Cap vert: 22. *biguttata* Macq.

von Guinea: 23. *Aygulus* Fabr. — 24. *Pithecius* Fabr.

von Sierra Leone: 25. *submacula* Walk. — 26. *flammigera* Walk. — 27. *cognata* Walk., welche letztere vielleicht besser bei *Lomatia* stehen würde.

vom Cap: 28. *Hessii* Wied. — 29. *diffusa* Wied. — 30. *rufa* Wied. — 31. *punctipennis* Wied. — 32. *lasia* Wied. — 33. *sexfasciata* Wied. — 34. *leucostoma* Wied. — 35. *pusilla* Wied. — 36. *punctulata* Macq. — 37. *maculipennis* Macq. — 38. *incisuralis* Macq. — 39. *fene-stralis* Macq. — 40. *apparens* Walk. — 41. *dubia* Macq. — 42. *rufipes* Macq. — 43. *conspurcata* Wied. — 44. *indecisa* Walk. — 45. *nox* Walk.

von Mozambique: 46. *biflexa* Loew.

von Madagaskar: 47. *madagascariensis* Macq.

von Isle de France: 48. *unifasciata* Macq. — 49. *ruficeps* Macq.

XXIV. zu *Enica* Macq.

vom Cap: 1. *longirostris* Wied.

XXV. zu *Tomomyza* Wied.

vom Cap: 1. *anthracoides* Wied.

XXVI. zu *Exoprosopa* Macq. (mit Einschluss von *Litorhynchus* Macq. und *Argyrospila* Rond.)

a. Arten mit vier Unterrandzellen.

aus Nubien: 1. *Helena* Loew.

von Sierra Leone: 2. *Erebus* Walk.

von Guinea: 3. *Sisyphus* Fabr.

von Congo: 4. *Mara* Walk.

von Mozambique: 5. *nigripennis* Loew.

b. Arten mit drei Unterrandzellen.

von Nubien und Aegypten: 6. *tephroleuca* Loew. — 7. *serpentata* Loew. — 8. *Aegina* Wied., von welcher ich *Bovei* Macq. nicht zu unterscheiden vermag. — 9. *decrepita* Wied. — 10. *anus* Wied. — 11. *vetula* Wied. — 12. *volitans* Wied. — 13. *Letho* Wied. — 14. *Latona* Wied. — 15. *griseipennis* Macq. — 16. *apicalis* Klug.

von Algier: 17. *algira* Fabr. — 18. *Pygmalion* Fabr., von welcher sich *varinervis* Macq. nicht trennen lässt. — 19. *argyrocephala* Macq., welche mit *rivularis* Meig. einerlei zu sein scheint. — 20. — *Aeacus* Wied., welche von MACQUART als *lutea* nochmals beschrieben worden ist. — 21. *Pandora* Fabr.

vom Cap vert: 22. *suavipennis* Macq.

von Guinea: 23. *Nemesis* Fabr.

vom Senegal: 24. *notabilis* Macq. — 25. *Robertii* Macq. — 26. *senegalensis* Macq. — 27. *con-sanguinea* Macq. — 28. *tricolor* Macq. — 29. *oculata* Macq. — 30. *pusilla* Macq.

vom Cap und aus der Caffrerei: 31. *Heros* Wied. — 32. *apicalis* Wied. — 33. *dux* Wied. — 34. *seniculus* Wied. — 35. *caffra* Wied. — 36. *Merope* Wied. — 37. *capensis* Wied. — 38. *maculosa* Wied. — 39. *exigua* Macq. — 40. *argentifrons* Macq. — 41. *pentalata* Macq. — 42. *caffra* Macq. — 43. *punctulata* Macq. — 44. *hamata* Macq. — 45. *costalis* Macq. — 46. *dimidiata* Macq. — 47. *terminus* Walk. — 48. *collaris* Wied., welche nach MACQUART'S Angabe ausser am Cap auch am Senegal vorkommen soll. — 49. *pennipes* Wied. findet sich nach der Versicherung Herrn MACQUART'S auch am Cap, während sie sonst nur als Bewohnerin von Java bekannt ist; wahrscheinlich hat sich Herr MACQUART in der Bestimmung der Art getäuscht, oder ist über das Vaterland seiner Exemplare falsch berichtet gewesen.

von Mozambique: 50. *inaequalipes* Loew.

von Madagaskar: 51. *madagascariensis* Macq. — 52. *arcuata* Macq.

XXVII. zu *Antonia* Loew:

aus Aegypten: 1. *suavissima* Loew.

Ich habe im Nachfolgenden südafrikanische Arten aus dreizehn der bereits bekannten und aus drei neuen Gattungen zu beschreiben; erstere sind: 1. *Triplasius* Loew. — 2. *Bombylius* Linn. — 3. *Systoechus* Loew. — 4. *Sobarus* Loew. — 5. *Dischistus* Loew. — 6. *Geron* Meig. — 7. *Toxophora* Meig. — 8. *Corsomyza* Wied. — 9. *Systropus* Wied. — 10. *Cyllenia* Latr. — 11. *Lomatia* Meig. — 12. *Anthrax* Scop. — 13. *Exoprosopa* Macq. —; die neuen Gattungen sind: 1. *Eurycaremus*, der seine Stelle unmittelbar hinter *Bombylius* hat, — 2. *Crocidium*, welche Gattung vor *Geron* steht, und 3. *Apolysis*, die auf *Geron* folgt.

Da die afrikanischen Cyllenia-Arten, wie ich bereits oben bemerkt habe und weiter unten ausführlicher nachweisen werde, mit unseren europäischen durchaus nicht diejenige Uebereinstimmung zeigen, welche zur Vereinigung beider in eine einzige Gattung nöthig sein würde, so trenne ich die afrikanischen Arten von Cyllenia ab und errichte für sie die Gattung *Lagochilus*.

Der Reichthum an manichfaltigen organischen Combinationen, welcher die Vereinigung der Gattungen der Bombylier in scharf begrenzte Gruppen so ausserordentlich schwierig macht, erleichtert die Unterscheidung der einzelnen Gattungen von einander eben so sehr. Ich muss es deshalb unversucht lassen die im Nachfolgenden vorkommenden Gattungen durch eine tabellarische Uebersicht in einer einigermaassen natürlichen Reihenfolge darzustellen, mich vielmehr darauf beschränken ihre Bestimmung durch eine dichotomische Analysis, welche ich hier folgen lasse, zu erleichtern.

1	{ die Discoidalzelle offen	IX. <i>Apolysis</i> nov. gen.
	{ die Discoidalzelle geschlossen	2
	{ aus der Discoidalzelle entspringen zwei Adern	3
2	{ aus der Discoidalzelle entspringen drei Adern	5
	{ Flügel mit zwei Unterrandzellen	VIII. <i>Geron</i> Meig.
3	{ Flügel mit drei Unterrandzellen	4
	{ der Hinterleib conisch	X. <i>Toxophora</i> Meig.
4	{ der Hinterleib dünn stielförmig	XII. <i>Systropus</i> Wied.
	{ Flügel mit drei oder vier Unterrandzellen	6
5	{ Flügel mit zwei Unterrandzellen	9
	{ Körper mit gewöhnlicher langer Behaarung	7
6	{ Körper mit kurzer schuppenförmiger Behaarung	8
	{ die erste Hinterrandszelle offen	V. <i>Sobarus</i> Loew.
7	{ die erste Hinterrandszelle geschlossen	I. <i>Triplasius</i> Loew.
	{ die beiden ersten Längsadern durch zwei Queradern verbunden	XIII. <i>Lagochilus</i> nov. gen.
8	{ die beiden ersten Längsadern durch keine Queradern verbunden	XVI. <i>Exoprosopa</i> Macq.
	{ Rüssel lang	10
9	{ Rüssel ganz kurz	15
	{ erste Hinterrandszelle offen	11
10	{ erste Hinterrandszelle geschlossen	13
	{ das am Ende etwas dickere dritte Fühlerglied mit rudimentärem,
stumpfen, an der Seite stehendem Griffel	XI. <i>Corsomyza</i> Wied.
11	{ das am Ende, dünnere dritte Fühlerglied mit endständigem, spitzem
Griffel	12
	{ das zweite Tasterglied sehr kurz	VII. <i>Crocidium</i> nov. gen. 195
12	{ das zweite Tasterglied lang	VI. <i>Dischistus</i> Loew.
	{ Basalzellen gleich lang	IV. <i>Systoechus</i> Loew.
13	{ vordere Basalzelle länger als die hintere	14
	{ drittes Fühlerglied oberseits behaart	III. <i>Eurycarenum</i> nov. gen.
14	{ drittes Fühlerglied nackt	II. <i>Bombylius</i> Scop.
	{ kleine Querader dem Ende der Discoidalzelle sehr genähert	XIV. <i>Lomatia</i> Meig.
15	{ kleine Querader vom Ende der Discoidalzelle entfernt	XV. <i>Anthrax</i> Scop.

Es bedarf wohl keiner ausführlichen Erwähnung, dass hier zur Unterscheidung der Gattungen nicht die wesentlichsten, sondern die bequemsten Merkmale benutzt worden sind.

Gen. I. TRIPLASIUS. Loew.

Diese von mir im dritten Hefte der neuen Beiträge zur Kenntniss der Dipteren bereits errichtete Gattung hat alle Characteres der ächten Bombyliusarten, wie ich den Begriff der letztern dort bestimmt habe; die vordere Wurzelzelle ist also länger als die hintere und die erste Hinterrandszelle vor dem Flügelrande geschlossen. Der Hauptunterschied beider Gattungen besteht darin, dass bei den Triplasius-Arten der Vorderast der dritten Längsader mit der zweiten Längsader durch eine Querader verbunden ist, wodurch die Zahl der Unterrandzellen auf drei steigt, während bei den

ächten Bombylius-Arten stets deren nur zwei vorhanden sind. — Die Gattungen Sobarus Loew und Adelidea Macq. stimmen mit Triplasius in der Anzahl der Unterrandzellen überein und weichen auch im Gesamthabitus nicht wesentlich von ihm ab, aber die erste Hinterrandszelle ist bei ihnen geöffnet, so dass sie etwa in demselben Verhältnisse zu Dichistus stehen, wie Triplasius zu Bombylius.

spec. 1. **T. bivittatus** Loew, ♀. — *Ater, pilis longioribus nigris brevioribusque brunneis vestitus, striâ thoracis utrinque laterali albo-tomentosa, tibiis tarsorumque articulis primis obscure testaceis, alarum parte dimidiâ anteriore atrâ, posteriore limpidâ, venis transversalibus atro-limbatis.* — Long. corp. 3 lin. — long. al. $4\frac{1}{12}$ lin.

Synon. Triplasius bivittatus Loew, Neue Beiträge III. pag. 7.

Die tiefschwarze Grundfarbe ist auf dem Hinterleibe glänzend, sonst ganz matt. Stirn breit, schwarz, ganz vorn mit kürzeren braunen Haaren besetzt, sonst schwarzhaarig. Bart ziemlich lang, schwarz, inwendig braun; neben den Fühlern findet sich jederseits eine mit kürzerer und dichter Behaarung bedeckte Stelle, welche in mancher Richtung fast weiss schimmert. Fühler schwarz, schlank; das erste Glied nicht verdickt; die Behaarung der beiden ersten Glieder obenauf schwarz, unterseits braun; das dritte Glied schmal, von ganz gleichmässiger Breite, ein und ein halbes Mal so lang als die beiden ersten zusammen, am Ende mit spitz kegelförmigem Griffel. Rüssel kaum länger als der Thorax. Hinterkopf grösstentheils braun behaart. — Der Thorax hat obenauf kürzere braune Behaarung mit untermischten langen schwarzen Haaren und jederseits eine durchgehende weisse Haarstrieme, welche sich selbst auf den Hinterrand des Kopfes fortsetzt. Die Behaarung des Schildchens wie die der Oberseite des Thorax. — Der Hinterleib ist obenauf grösstentheils mit kürzeren braunen, auf dem zweiten und dritten Ringe zum grossen Theile mit weissen, an dem beschriebenen Exemplare sehr abgeriebenen Filzhärchen und mit zerstreuten langen schwarzen Haaren besetzt, welche am Hinterleibsrande lange und dichte Büschel bilden. Brustseiten und Bauch grösstentheils mit dunkelbrauner, an einigen Stellen mit schwarzer Behaarung. — Schenkel schwarz, an der Basis mit braunschwarzer Behaarung; Schienen und Füsse gelbbraunlich, letztere gegen ihr Ende hin in grosser Ausdehnung geschwärzt. — Schwinger schwarz. — Flügel auf der Vorderhälfte schwarz; die ziemlich verwaschene Grenze des Schwarzen zieht sich von der Mitte der letzten Flügelzelle über die kleine Querader hin und erreicht den Vorderrand des Flügels etwas vor der Mündung der zweiten Längsader; im Schwarzen selbst macht sich ein tiefer gefärbter Punkt besonders bemerklich, welcher die etwas jenseit der Mitte der Discoidalzelle liegende kleine Querader überdeckt; ausser diesem bemerkt man drei minder scharf begrenzte dunklere Fleckchen, welche einen helleren, vor dem Ende der hinteren Basalzelle liegenden Punkt einschliessen. In der graulich glasartigen Hinterhälfte des Flügels liegen schwarze Punkte; die ersten beiden derselben sind durch einen schwarzen Strich verbunden, welcher auf der die Discoidalzelle von der dritten Hinterrandszelle trennenden Ader liegt; der dritte liegt auf der Spitze der geschlossenen ersten Hinterrandszelle; zwei verbundene Fleckchen bedecken die Wurzel der Spitzenquerader und die sie mit der zweiten Längsader verbindende Querader; nicht weit jenseit derselben liegt auf der zweiten Längsader noch ein deutlicheres, auf der Spitzenquerader ein undeutlicheres schwärzliches Pünktchen. Der Flügelanhang ist blass messinggelb gefranzt. — (Cap, Tollin.)

Gen. II. BOMBYLIUS. Linn.

Ich nehme die Gattung Bombylius hier ganz und gar in derjenigen engeren Umgrenzung, welche ich ihr im dritten Hefte der neuen Beiträge gegeben habe, so dass die Anwesenheit von nur drei Unterrandzellen, der Schluss der ersten Hinterrandszelle und die grössere Länge der vorderen Wurzelzelle sie von den zunächst stehenden Gattungen unterscheiden. Zu diesen drei Hauptmerkmalen muss ich hier als viertes die Nacktheit des dritten Fühlergliedes hinzufügen, um dadurch die Gattung Bombylius von der Gattung Eurycarenum zu unterscheiden, zu deren Errichtung mich B. laticeps, den ich jetzt besser kennen gelernt habe, nöthigt.

Zur Erleichterung der Bestimmung der Bombyliusarten ist es unerlässlich, dieselben in zweckmässiger Weise zu gruppieren. Einen Versuch dazu habe ich bereits in den neuen Beiträgen gemacht und will mich hier an denselben halten. Die geringe Anzahl südafrikanischer Arten, welche mir zur Hand sind, gehören sämmtlich entweder zu den am grössten Theile des Körpers schwarz behaarten Arten, also in die erste der dort angenommenen Gruppen, oder in die Verwandtschaft des B. micans Fabr., also in die siebente der dort aufgestellten Gruppen.

*A. Am grössten Theile des Körpers schwarz behaarte Arten.**a. mit langer Behaarung.*

spec. 1. **B. lateralis** Fabr. ♂ & ♀. — *Ater, atro-pilosus, subtiliter ferrugineo-pubescent, lineâ thoracis laterali utrinque albido-pubescente, fasciâque segmenti abdominalis secundi posticâ albido-tomentosâ, tibiis obscure testaceis, alarum parte dimidiâ anteriore atrâ, posteriore limpidâ, punctis quatuor atris signatâ.* — *Long. corp.* $2\frac{11}{12}$ — $3\frac{2}{3}$ lin. — *long. al.* $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{7}{12}$ lin.

Synon. *Bombylius lateralis* Fabr. Syst. Antl. 129. 3. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 165. 9. — Wiedemann, Aussereur. Zweifl. I. 337. 10. — Macquart, Dipt. exot. II. 1. 89. 7. — Loew, Neue Beitr. III. 9.

Grundfarbe des Körpers tiefschwarz, matt. selbst an dem Hinterleibe kaum etwas gleissend. Rüssel schwarz, etwa so lang wie der Kopf und Thorax zusammen. Der Bart besteht aus längern und stärkeren schwarzen und aus kürzern und zarteren, bräunlich rostroth gefärbten Haaren. Fühler schwarz, schlank, das dritte Glied gegen sein Ende hin etwas schmaler, der kurze Griffel spitz; das erste Glied trägt kürzere, bräunlich rostrothe und längere schwarze Haare. Augen des Männchens zusammenstossend; die Stirn desselben jederseits mit einem von kurzer weisslicher Behaarung gebildeten punktförmigen Fleckchen. Die schwarze Stirn des Weibchens sehr breit; ausser der schwarzen Behaarung mit bräunlich rostrothen Filzhärchen besetzt, welche auf dem vordersten Theile derselben viel dichter stehen. Die ziemlich zerstreute längere Behaarung des Thorax ist durchweg schwarz; zwischen ihr findet sich viel kürzere und feinere Behaarung, deren Färbung in mancher Richtung mehr rostbraun, in anderer mehr bräunlich rostroth erscheint. An den Brustseiten herrscht diese rostbraune Behaarung noch mehr vor; auch zeigen dieselben die undeutliche Spur von einer braunen Bereifung. An jeder Seite des Rückens findet sich eine schmale, durchgehende, aus kurzer gelblichweisser Behaarung gebildete Längstrieme, welche sich auf den sonst zum grössten Theile mit bräunlich rostrothen und hin und wieder mit schwarzen Haaren besetzten Hinterkopf fortsetzt. Das Schildchen ist wie die Oberseite des Thorax behaart. Die schwarze Behaarung des Hinterleibes ist von ansehnlicher Länge, am Rande desselben sehr dicht, auf der oberen Fläche desselben sehr zerstreut; sonst ist die Oberfläche des Hinterleibes mit ziemlich kurzen Filzhärchen besetzt, welche auf dem hinteren Theile des zweiten Ringes und wohl auch auf der Mitte der folgenden Ringe eine weissliche, sonst eine bräunlich rostrothe Färbung haben; sie sind bei allen meinen Exemplaren zu abgerieben, als dass sich ihre Beschaffenheit ganz genau angeben liesse. Die Behaarung des Bauches ist bräunlich rostroth, an den Seiten desselben lang und unter die schwarze Behaarung des Seitenrandes eingemischt. — Schenkel schwarz mit schwarzer Behaarung in der Nähe ihrer Basis und mit schwarzen Borsten, überall mit dichter, bräunlich messinggelber Beschuppung bedeckt. Die Schienen und die äusserste Wurzel der Füsse sind bräunlichgelb und messinggelb beschuppt; sonst sind die Füsse braunschwarz. — Schwinger schwarz. — Die Vorderhälfte der Flügel ist schwarz; die nur wenig verwaschene Grenze des Schwarzen zieht sich von der Mitte der hintersten Flügelzelle über die kleine Querader hin und endigt an der Mündung der zweiten Längsader, vor welcher aber eine kleine Stelle unausgefüllt bleibt; im Schwarzen selbst bemerkt man, ganz wie bei *Triplasia bivittatus*, ein auf der kleinen Querader liegendes, satter gefärbtes Fleckchen und drei andere, welche einen helleren, vor dem Ende der hinteren Basalzelle liegenden Punkt umgeben. In der glasartigen, aber ziemlich stark grau getrübbten Hinterhälfte des Flügels liegen vier schwarze Punkte, ein etwas grösserer gerundeter auf der Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader, ein kleines auf der Spitze der geschlossenen ersten Hinterrandszelle und ein eben solcher auf der Wurzel der dritten Hinterrandszelle, endlich ein langgezogener oder eigentlich ein Doppelpunkt auf der Querader, welche die zweite Hinterrandszelle von der Discoidalzelle trennt. Die Wimpern des Flügelanhanges sind gelb gefärbt. — (Cap, Tollin.)

spec. 2. **B. ornatus** Wied. ♂. — *Ater, atro-pilosus, majore occipitis parte thoracisque dorsa sordide albido-pilosis, inferiore mystacis parte, tegularum ciliis, mediâ punctorum minorum serie in abdomine, puncto abdominis utrinque basali et fasciculo pilorum laterali in anteriore segmenti quarti parte candidissimis, alis hyalinis in imâ basi nigricantibus.* — *Long. corp.* $2\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{12}$ — $3\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Bombylius ornatus* Wiedemann, Zweifl. I. 345. 23. — Macquart, Dipt. exot. II. 191. 12.

WIEDEMANN'S Beschreibung macht diese Art genügend kenntlich. Hinsichtlich des Männchens füge ich zu derselben noch Folgendes hinzu. Der Hinterkopf ist grösstentheils gelblichweisslich behaart, nur am Augenrande und auf dem Scheitel sind die verhältnissmässig langen Haare desselben schwarz; auf dem untern Theile

desselben und an den Backen steht merklich kürzere schwarze Behaarung. Die Behaarung des Schildchens gleicht der auf der Oberseite des Thorax befindlichen. Die Wimpern der Deckschüppchen sind schneeweiss, die Schwinger schwarz. Die seitlichen schneeweissen Punkte, von denen WIEDEMANN spricht, liegen ganz am Vorderrande des zweiten, dritten und vierten Ringes; die auf dem zweiten und dritten Ringe sind sehr klein und von kurzen, hinfalligen Filzhärchen gebildet, so dass die des dritten Ringes meist nicht recht deutlich wahrzunehmen sind; die Seitenflecke auf dem vierten Ringe werden von längeren schneeweissen Härchen gebildet, welche sich zu einem bis auf die Unterseite reichenden Büschel verlängern: der fünfte und sechste Ring haben an der Seite ihres Vorderrandes ähnliche weisse Behaarung, welche aber schon so weit auf der Unterseite steht, dass sie viel schwerer wahrzunehmen ist. Bei gut conservirten Exemplaren ist auch der Hinterrand der Bauchringe mit weissen Filzhärchen besetzt. Die Flügel sind nur an ihrer alleräussersten Basis geschwärzt, von da bis zu den ersten Queradern aber gelbbraun gefärbt. Die verhältnissmässig kurzen Wimpern des Flügelanhanges sind weiss. — (Cap, Tollin, Wahlberg, Victorin; Mozambique, Peters.)

b. mit kurzer Behaarung.

spec. 3. **B. analis** Fabr. ♂ & ♀. — *Ater, breviter atro-pilosus, ano pilis albis, plerumque ex parte rarius fere totis fulvis vestito, alis cinereo-hyalinis, basi abrupte atrâ*. — ♂. *tomento capitis et thoracis tegularumque ciliis atris*. — ♀. *tomento capitis et thoracis tegularumque ciliis albis*. — Long. corp. $4\frac{1}{3}$ — 7 lin. — long. al. $5\frac{2}{3}$ — $8\frac{1}{2}$ lin.

Synon. ♂. *Bombylius analis* Fabricius Ent. syst. IV. 408. 5. — Fabricius, Syst. Antl. 130. 10. — Coquebert, Illustr. Icon. S5. Tab. XX. fig. 5.

♀. *Bombylius discoideus* Fabricius, Ent. Syst. IV. 409. 6. — Fabricius, Syst. Antl. 130. 11. — Coquebert, Illustr. Icon. S5. Tab. XX. fig. 6.

Bombylius thoracicus Fabricius, Syst. Antl. 130. 9.

♂ & ♀. *Bombylius analis* Wiedemann, Zool. Mag. 11. 42. — Wiedemann, Zweifl. I. 331. 1. — Meigen, Syst. Besch. VII. 213.

Es wäre völlig überflüssig, diese leicht kenntliche Art nochmals zu beschreiben. Ich will nur bemerken, dass frisch ausgeschlüpfte Weibchen ein etwas abweichendes Ansehen haben, da bei ihnen das weisse Toment des Thorax mehr anliegt und dadurch ein weisslich milchbläuliches Ansehen bekömmt. Zuweilen finden sich Weibchen, bei welchen die Farbe der Behaarung auf Kopf und Thorax eine minder rein weisse ist, oder gar auf dem grössten Theile des Thorax ein vollkommen gelbbraunliches Ansehen annimmt. Zwischen einer grössern Anzahl capenser, nubischer, syrischer und einiger rhodischer Exemplare zeigt sich durchaus kein spezifischer Unterschied.

spec. 4. **B. fulvonotatus** Wied. ♂. — *Totus ater, breviter atro-pilosus, macularum fulvarum serie in abdomine ornatus, alis cinereo-hyalinis, basi abrupte atrâ*. — Long. corp. 6 — 7 lin. — long. al. $6\frac{1}{4}$ — 8 lin.

Synon. *Bombylius fulvonotatus* Wiedemann, Zool. Mag. II. 41. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 162. 2. — Wiedemann, Zweifl. I. 332. 2.

Diese Art, von welcher WIEDEMANN nur das Weibchen gekannt hat, ist dem *B. analis* Fabr. nahe verwandt, aber in der Färbung höchst verschieden. Während bei dem Weibchen das Toment auf der Oberseite des Thorax weisslich gefärbt ist, ist es bei dem Männchen, wie die ganze übrige Behaarung, tiefschwarz; nur die dunkelgoldgelben Flecke des Hinterleibes sind auch bei dem Männchen ganz in derselben Weise vorhanden, wie sie sich bei dem Weibchen finden. Die Flügelbasis ist eben so, wie bei *B. analis* bis zu den ersten Queradern hin tief schwarz, wo dann diese Färbung plötzlich abbricht. — (Caffrerei, Wahlberg.)

B. Hell behaarte Haare.

Die mir bekannten südafrikanischen Arten gegenwärtiger Abtheilung gehören ohne Ausnahme der Gruppe des *Bombylius micans* Fabr. an, welche in der südafrikanischen Fauna durch eine grosse Anzahl schwer von einander unterscheidbarer Arten repräsentirt zu sein scheint. Leider ist das mir zu Gebote stehende Material viel zu ärmlich, als dass ich hoffen dürfte, irgend etwas Erhebliches zur Aufhellung des hier noch herrschenden Dunkels beitragen zu können. Alle Arten dieser Gruppe sind von robustem Körperbaue und mit dichter Behaarung besetzt, welche gegen das Ende des Hin-

terleibes hin allmählig eine ziemlich ansehnliche Länge bekömmt und vom Hinterrande des zweiten Ringes an sehr häufig niedergedrückt ist; ob es mehr als ein Zufall ist, dass sämtliche Weibchen, welche ich besitze, diese Niederdrückung der Hinterleibsbehaarung zeigen, während sie sich bei den beiden Männchen meiner Sammlung nicht findet, muss ich unentschieden lassen. Der Knebelbart ist dicht und von mittlerer Länge. Die Stirn bei den Weibchen sehr breit, bei den Männchen erheblich schmaler, doch bleiben auch bei diesen die Augen ziemlich weit von einander getrennt. Das erste Fühlerglied ist mit langer und dichter, ziemlich grober Behaarung besetzt; das dritte Fühlerglied ist bei allen Arten äusserst dünn und am Ende zugespitzt, bei den meisten Arten hat es seine grösste Breite auf dem zweiten Drittheile seiner Länge, bei einigen Arten an seiner Basis; es scheint bei fast allen Arten zum Theil mit äusserst kleinen Schüppchen bedeckt zu sein; der Fühlergriffel ist sehr kurz, spitz. Die Behaarung des Hinterkopfes ist dicht und auf dem oberen Theile desselben auch von ansehnlicher Länge; schwarze Haare finden sich am hintern Augenrande nicht. Die dichte Behaarung des Thorax ist ziemlich gleichmässig geschoren, doch bei manchen Arten mit stärkeren, fast borstenförmigen Haaren von etwas grösserer Länge durchmengt. Die Stachelborsten der Beine, sind besonders auf der Unterseite der Hinterschenkel, ziemlich lang; die Pulvillen sind bei den Weibchen viel kürzer als die Hälfte der Klauen, bei den Männchen etwas länger als die Hälfte derselben. Der Vorderrand des Flügels hat bei allen Arten an seiner Basis einen ansehnlichen, sehr dichten Borstenkamm, dessen einzelne Borsten aber eine ziemlich anliegende Stellung haben. Die Flügel sind bei allen Arten auf ihrer Hinterhälfte glasartig, während die Vorderhälfte eine mehr oder weniger dunkle rostbraune Färbung zeigt; diese Färbung bildet auf der Basis der vierten Hinterrandszelle eine erste, auf der Basis der ersten Hinterrandszelle eine zweite Stufe und zieht sich, allmählig immer mehr verdünnt und verwaschen, am Vorderrande bis gegen die Mündung der zweiten Längsader hin; in der vorderen Wurzelzelle liegt ein hellerer Streif, welcher von der Basis dieser Zelle bis zur Wurzel der dritten Längsader reicht und nicht bei allen Arten gleich auffallend ist. Die kleine Querader liegt jenseit der Mitte der Discoidalzelle. Die einzelnen Hinterleibsabschnitte haben an ihrem Hinterrande keine Reihe längerer und stärkerer, oder gar schwarzer Haare, wie dies bei so vielen Bombylius-Arten der Fall ist, wohl aber haben die einzelnen Hinterleibsringe bei allen mir bekannten Arten ganz an ihrem Seitenrande sehr lange schwarze Haare, diese verbergen sich aber trotz ihrer erheblichen Anzahl und ihrer grossen Länge bei den meisten Arten gar sehr unter der über sie gedeckten hellen Behaarung der Oberseite und der ebenfalls verlängerten Behaarung des Seitenrandes der Unterseite; bei den Arten, bei welchen dies der Fall ist, habe ich in den nachfolgenden Diagnosen die Anwesenheit schwarzer Haare am Seitenrande des Hinterleibes unerwähnt gelassen, was ich zur Vermeidung von Missverständnissen ausdrücklich hervorheben will.

spec. 5. **B. micans** Fabr. ♂ & ♀. — *Pallide flavo-pilosus, thorace vittis tribus ochraceis in foeminā distinctissimis, in mare obsoletis signato, alis dimidiatim fuscis, pectine basali ochraceo, pedibus flavo-testaceis.* — Long. corp. $5\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $6\frac{11}{12}$ — $7\frac{1}{12}$ lin.

Synon. Bombylius micans Fabricius, Ent. syst. Suppl. 569. 2. — Fabricius, Syst. Antl. 129. 4. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 162. 3. — Wiedemann, Zweifl. I. 332. 3.

Die Farbe der glänzenden Körperbehaarung ist ein sehr liches Gelb, welches sich indessen dem hellen Citronengelb fast mehr als dem bleichen Messinggelb nähert. Bei dem Männchen sind die obersten stärkeren Haare des Knebelbartes, die langen Haare auf der Unterseite des ersten Fühlergliedes und die Behaarung des Scheitels schwarz; bei dem Weibchen finden sich an allen diesen Stellen zwar ebenfalls schwarze Haare, aber in sehr viel geringerer Anzahl; ausserdem zeigt sich an jeder Seite des Gesichts eine kleine Stelle, auf welcher die Behaarung ochergelb ist. Kinnbart bleichgelb. Die Behaarung des Thorax ist mit kleinen längeren borstenartigen Haaren durchmengt; bei dem Weibchen zeigen sich in derselben drei sehr auffallende röthlich ochergelbe Striemen, von denen die mittelste früher anfängt und früher wieder endigt als die beiden seitlichen; bei dem Männchen (ich besitze nur ein einziges) sind diese Striemen sehr undeutlich. Zwischen Flügelwurzel und Schulter findet sich weder dunklere Behaarung noch bemerkt man daselbst auffallend borstenartige Haare. Schwinger mit schwärzlichem Knopf. Die lange schwarze Behaarung am Seitenrande der Hinterleibsringe wird von der hellen Behaarung so vollständig überdeckt, dass gewöhnlich sehr wenig von ihr zu sehen ist. Bauch mit verhältnissmässig langer, hellgelblicher Behaarung, welche gegen den Seitenrand desselben hin noch länger wird und eine blass ochergelbliche Färbung annimmt. — Beine bräunlichgelb, die letzten Fussglieder ziemlich

schwarz, die vordern Schenkel an der äussersten Basis geschwärzt oder doch gebräunt. Die Bräunung der vorderen Flügelhälfte ist minder dunkel als bei den meisten verwandten Arten und sehr rostfarbig; der Borstenkamm an der Basis des Vorderrandes der Flügel ist röthlich ocherfarben, die Behaarung hinter demselben weisslich. — (Cap.)

Anmerk. Ob das von WIEDEMANN in den aussereuropäischen zweifl. Insecten beschriebene Männchen wirklich dasjenige des *B. micans* ist, scheint mir sehr zweifelhaft; schon die sehr geringe Grösse von nur 3 — $3\frac{1}{2}$ Linien scheint dagegen zu sprechen. — Das von Herrn MACQUART in den Diptères exotiques II. I. 87. als *B. micans* beschriebene Weibchen gehört mit voller Bestimmtheit dieser Art nicht an.

spec. 6. **B. hypoleucus** Wied. ♀. — *Pallide flavo-pilosus, albicans, thoracis vittis paulo obscurioribus obsoletis, alis dimidiatim fuscans, pectine basali nigro, cellularum posteriorum tertiâ latiore quam longiore, pedibus flavo-testaceis, femorum dimidio basali nigro.* — Long. corp. $5\frac{1}{4}$ lin. — long. al. $5\frac{5}{6}$ — 6 lin.

Synon. *Bombylius hypoleucus* Wiedemann, Dipt. exot. I. 168. 15. — Wiedemann, Zweifl. I. 340. 16.

Dem *B. micans* zwar ähnlich, aber doch leicht zu unterscheiden. Die Farbe der Körperbehaarung ist nicht nur heller gelblich, sondern neigt auch viel mehr zum eigentlich Messinggelblichen hin; bei von vorn her einfallender Beleuchtung nimmt sie ein sehr weissliches Ansehen an, besonders auch an dem unteren Theile der Brustseiten, während der obere Theil derselben eine breite, dunkler gefärbte Strieme darstellt, in welcher man eine ziemliche Anzahl längerer und gröberer, fast borstenartiger, fahlbräunlicher Haare bemerkt, deren auch sonst auf dem vorderen Theile des Thorax sich mehrere finden. Dieselbe dunklere Färbung, welche die vor der Flügelwurzel liegende Haarstrieme zeigt, hat auch ein unterhalb der Flügelwurzel stehender Haarbüschel. Kinnbart weiss; der untere Theil des Knebelbartes gelblichweiss; die obersten Haare desselben und der grösste Theil der langen Behaarung, welche auf der Unterseite des ersten Fühlergliedes steht, schwarz; auch auf dem oberen Theile der Stirn stehen ziemlich viel schwarze Haare; übrigens ist die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder, der Stirn und des Hinterkopfes gelblich, auf dem obersten Theile des letzten lang und ziemlich borstenartig. Die Behaarung des Hinterleibes ist ganz von derselben Beschaffenheit wie bei *B. micans* Fabr., auch hinsichtlich der schwarzen Haare am Seitenrande der Hinterleibsabschnitte und hinsichtlich der Verdeckung derselben durch die lichte Behaarung der Oberseite und durch die lange, mehr ochergelbliche Behaarung auf dem Seitenrande des Bauches. — Beine bräunlichgelb, die letzten Fussglieder ziemlich schwarz; die Schenkel von der Basis bis gegen die Mitte hin geschwärzt. Die braune Färbung der vorderen Flügelhälfte ist nicht ganz so rostfarbig als bei *B. micans* Fabr. und reicht am Vorderrande bei weitem nicht bis zur Mündung der zweiten Längsader; der Haarkranz an der Basis des Vorderrandes der Flügel ist schwarz mit untermengten weissgelblichen Borsten an der äussersten Wurzel, die Behaarung hinter ihm gelbweisslich; die Breite der zweiten und dritten Hinterrandszelle übertrifft die Länge dieser Zellen, wie es auch bei *B. micans* Fabr. der Fall ist, bei weitem. — (Cap.)

spec. 7. **B. hirtus**, nov. sp. ♀. — *Pallide flavo-pilosus, sub antennis et in superiore pleurarum parte ferrugineo-pilosus, thoracis vittis obscurioribus obsoletis, alis dimidiatim fuscans, pectine basali nigro, cellularum posteriorum tertiâ longiore quam latiore, pedibus flavo-testaceis, femorum parte dimidiâ basali nigrâ.* — Long. corp. $4\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{3}$ lin.

Dem *B. hypoleucus* Wied. äusserst ähnlich und sehr leicht für eine kleinere und dunklere Varietät desselben zu halten, aber durch die schmälere Stirn und die verhältnissmässig viel grössere Länge der zweiten und dritten Hinterrandszelle von ihm wohl unterschieden. — Die Behaarung des ganzen Körpers hat vollkommen denselben bleichmessinggelblichen Farbenton wie bei *B. hypoleucus* Wied., obgleich sie ein wenig dunkler ist und bei von vorn hereinfallender Beleuchtung kein so auffallend weissliches Ansehen annimmt. Kinnbart gelbweisslich; der Knebelbart nimmt nach oben hin allmählig ein fast rostbräunliches Ansehen an, dieselbe Farbe hat die Behaarung auf der Oberseite des ersten Fühlergliedes, auf dessen Unterseite aber ist sie zum Theil schwarz; eben so sind die obersten Haare des Knebelbartes und die Behaarung des oberen Theiles der Stirn schwarz gefärbt. Das schlanke dritte Fühlerglied hat seine grösste Stärke erst etwas jenseit seiner Mitte, während es bei *B. micans* Fabr. von der Basis aus allmählig an Stärke abnimmt. Die Behaarung des Hinterkopfes ist gelblich; am oberen Theile desselben sind ihr längere, auffallend starke Haare beigemischt, welche gegen ihr Ende hin bräunlich gefärbt sind. Die Behaarung des Thorax zeigt von vorn her beleuchtet einen weisslichen Schimmer, welcher sich besonders unmittelbar über der Flügelwurzel bemerklich macht; von drei dunkle-

ren Längsstriemen ist kaum eine Andeutung zu bemerken, doch mögen sie bei besser conservirten Exemplaren vielleicht wahrnehmbarer sein. Sonst sind der Behaarung des Thorax übererall längere Haare von ansehnlicher Stärke heigemengt, welche ein fast rostbräunliches Ansehen haben; zwischen Schulter und Flügelwurzel bilden sie den grössten Theil der Behaarung, so dass diese daselbst ein röthlichrostbräunliches Ansehen hat; darunter haben die Brustseiten eine ziemlich weisslich behaarte Stelle, auf den Hüften und unter der Flügelwurzel aber ist die Behaarung wieder mehr röthlichrostbräunlich. Die Behaarung des Hinterleibes ist ganz von derselben Beschaffenheit wie bei *B. hypoleucus*, doch am Bauche dunkler. Beine bräunlichgelb, die Schenkel von der Wurzel bis über die Mitte geschwärzt, die letzten Fussglieder ziemlich schwarz. — Die Färbung der vorderen Flügelhälfte nicht ganz so rostfarbig wie bei *B. micans* Fabr., sondern wie bei *B. hypoleucus* Wied., doch der helle Streif in der ersten Hälfte der vorderen Wurzelzelle sehr wenig bemerkbar; die braune Färbung erlischt am Vorderrande schon in einiger Entfernung vor dem Ende der zweiten Längsader; das Flügelgeäder weicht dadurch von demjenigen, welches die andern mir bekannten Arten gegenwärtiger Gruppe haben, ab, dass sowohl die zweite als dritte Hinterrandszelle länger als breit sind, während bei den andern Arten die Länge dieser Zellen von deren Breite übertroffen wird. — (Cap, von Westermann als *B. micans* erhalten.)

spec. 8. **B. melanurus**, nov. sp. ♂. — *Flavo-pilosus, mystace pleurarumque vittâ superiore tribusque thoracis vittis obsoletioribus ochraceis, margine abdominis densissime nigro-piloso, alis dimidiatim fuscans, pedibus flavo-testaceis, femorum parte dimidiâ basali nigrâ.* — Long. corp. $5\frac{1}{3}$ — $5\frac{1}{2}$ lin. — long. al. 5 lin.

Mit hellgelber, fast bleich citronengelblicher Behaarung bedeckt, welche von vorn her beleuchtet keinen so auffallend hellen Schein annimmt wie bei den vorher beschriebenen Arten. Kinnbart weissgelblich, der Knebelbart mehr ochergelb, oben fast bräunlich ochergelb, die obersten Haare desselben schwarz. Das erste Fühlerglied mit ochergelber, auf der Unterseite zum Theil mit schwarzer Behaarung; das sehr dünne dritte Fühlerglied hat seine grösste Stärke jenseit der Mitte. Die Behaarung des oberen Theiles der Stirn schwarz. Der Hinterkopf ist mit gelber, an dem oberen Theile desselben sehr langer Behaarung besetzt. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax enthält keine längeren und stärkeren Haare, zeigt aber drei ziemlich deutliche, gelber gefärbte Striemen. Die Behaarung der Brustseiten und Hüften ist fast ochergelb, auf dem obersten Theile der ersten fast bräunlichochergelb, unmittelbar darunter weissgelblich. Die Behaarung des Hinterleibes ist gegen das Hinterende desselben hin nicht ganz so lang als bei den vorhergehenden Arten, so dass die am Rande des Hinterleibes stehende dichte schwarze Behaarung sehr auffallend erscheint. Die Behaarung des Bauches ist ochergelb; zarte filzartige Härchen bilden auf demselben eine ziemlich deutliche Mittelstrieme. — Schwingerknopf schwarz. — Beine bräunlichgelb; die Schenkel von der Basis bis erheblich über die Mitte hin geschwärzt. Die Bräunung der vorderen Flügelhälfte weniger rostfarbig als bei *B. micans* Fabr., am Vorderrande bis zur Mündung der zweiten Längsader reichend; der helle Streif in der ersten Hälfte der vorderen Wurzelzelle sehr wenig bemerkbar; die zweite und dritte Hinterrandszelle breiter als lang. — (Cap, Tollin.)

Gen. III. EURYCARENUS. nov. gen.

Die Gattung Eurycarenius steht der Gattung Bombylius näher, als irgend einer andern, unterscheidet sich von ihr aber in der ganzen Körperform, die der eines plumpen Mulio nahe kömmt, sehr auffallend. Kopf breiter als der Thorax. Die sehr breite Stirn jederseits mit einer Längsreihe starker Borsten. Das dritte Glied auf der ersten Hälfte seiner Oberseite deutlich behaart; der mehr als gewöhnlich entwickelte, nicht sehr spitze Fühlergriffel besteht aus drei Gliedern, die an Länge zu, an Dicke abnehmen und von denen die beiden ersten ganz überaus kurze mikroskopische Behaarung haben. Die Mundöffnung schmaler und nicht so hoch hinaufreichend, wie bei Bombylius. Der Hinterleib länglich, gleichbreit, ziemlich hoch gewölbt, am Hinterrande jedes Ringes mit einer Reihe aufgerichteter, dicker Borsten. Flügel an der Basis des Vorderrandes ohne Erweiterung; die erste Hinterrandszelle nahe vor dem Flügelrande geschlossen und zwar so, dass nicht die dritte Längsader, sondern die hintere, von der Discoidalzelle herkommende Ader den Flügelrand erreicht. — Am Leichtesten unterscheidet man die Gattung Eurycarenius von Bombylius durch die Behaarung des dritten Fühlergliedes, worin sie mit *Acreotrichus* Macq. übereinstimmt, bei welchem aber die erste Hinterrandszelle geöffnet ist. Die Pubescenz, welche die Oberseite des dritten Fühlergliedes bei Bombylius nubilus, pilirostris und ihren Verwandten zeigt, ist mit der Art, wie es bei Eurycarenius behaart ist, gar nicht zu verwechseln.

spec. 1. **E. laticeps** Loew, ♀. — *Nigricans, fronte, thorace scutelloque flavo-tomentosis, abdomine albo-fasciato, alis hyalinis.* — Long. corp. $4\frac{2}{3}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{12}$ lin. — (Tab. II. fig. 7.)

Synon. *Bombylius laticeps* Loew, Ber. d. Berl. Ak. 1852. 659. — Loew, Peters Reise, Ins. 14.

Grundfarbe des Körpers überall schwarz. Rüssel und Taster schwarz. Das Kinn und die Seiten des äusserst breiten Gesichts bis zur Höhe der Fühler hinauf dicht mit kurzer schneeweisser Behaarung bedeckt; die Mitte des Gesichts mit kurzen Filzhärchen von gelber Farbe, in der Nähe des Vorderendes der Mundöffnung mit einer mässigen Anzahl etwas längerer und steifer schwarzer Haare, welche einen kleinen Knebelbart bilden. Fühler schwarz, schlank; die beiden ersten Glieder derselben mit kurzer schwarzer Behaarung, das erste am Ende der Unterseite mit einem längeren schwarzen Haare. Die äusserst breite Stirn von zarten gelben Filzhärchen bedeckt, auf dem Ocellenhöcker mit aufgerichteter, aber ebenfalls zarter schwarzer Behaarung, an jeder Seite mit einer Längsreihe von etwa vier dicken, vorwärts gerichteten schwarzen Borsten. Der Hinterkopf ist auf seinem oberen Theile mit gelbem Haarfilze, am seitlichen und unteren Augenrande aber mit schneeweissem Filze bedeckt; seine Behaarung ist unten schneeweiss und zart, nach oben hin wird sie allmählig gelblich und fast borstenartig. Die ganze Oberseite des Thorax ist mit anliegenden, lebhaft gelben Filzhärchen bedeckt, zwischen denen dunkler gefärbte aufgerichtete Härchen stehen, welche aber ihrer Feinheit wegen wenig in die Augen fallen; vor und über der Flügelwurzel stehen starke schwarze Borsten; minder starke finden sich auch in der Nähe des Vorder- und Hinterrandes des Thorax. Das Schildchen ist ebenfalls von lebhaft gelben Filzhärchen bedeckt und trägt an seinem Hinterrande eine Reihe ansehnlicher schwarzer Borsten. Brustseiten und Hüften mit kurzer schneeweisser Behaarung dicht bedeckt. — Der erste Hinterleibsring sehr verkürzt, mit abstehender weisslicher Behaarung; die ganzen folgenden Ringe sind mit kurzer, anliegender, nur am Seitenrande der Ringe etwas längerer Behaarung besetzt, welche zum Theil schneeweiss, zum Theil braunschwarz ist; die weisse Behaarung bildet auf der Mitte des ersten und zweiten Ringes eine ununterbrochene Querbinde, von denen sich die auf dem dritten Ringe befindliche gegen den Seitenrand hin etwas erweitert und dem Hinterrande des Ringes immer mehr nähert; auf dem vierten Ringe ist jederseits der Anfang einer weissen Binde und in der Mitte ein weisser Längsfleck zu bemerken; der fünfte Ring zeigt nur den weissen Längsfleck; der sechste Ring ist ganz und gar weiss behaart, während sich auf dem siebenten gar keine weisse Behaarung findet. Der zweite bis sechste Hinterleibsring haben jeder am Hinterrande eine dichte, in ihrer Mitte etwas unterbrochene Reihe aufgerichteter schwarzer Borsten von ansehnlicher Stärke. Der erste Bauchring ist sehr verkürzt und ziemlich missfarbig; die drei folgenden Ringe sind mit kurzer und anliegender schneeweisser Behaarung bedeckt, während die Behaarung der letzten Ringe schwarz ist. Die Grundfarbe der Schenkel und des grössern Theiles der Füsse scheint schwarz, diejenige der Schienen und der Wurzel der Füsse aber gelbbraun zu sein, doch lässt sie sich nicht leicht unter der dichten Beschuppung erkennen; diese ist an den Schenkeln mit Ausnahme der dunkel beschuppten Spitze und auf der Oberseite der vorderen Schienen weiss, sonst meist von sehr dunkler Farbe. Die Stachelborsten schwarz, an den Hinterschenkeln und Hinterschienen stärker, als bei der Mehrzahl der Bombyliusarten. Der Schwingerknopf grösstentheils weissgelblich. — Flügel glasartig mit braunen Adern; der Vorderrand an seiner Basis gar nicht erweitert und mit keinem eigentlichen Borstenkamme versehen; zu den bereits unter den Gattungsmerkmalen aufgezählten Eigenthümlichkeiten des Flügelgeäders lassen sich noch folgende hinzufügen: die kleine Querader steht etwas vor dem ersten Drittheile der Discoidalzelle, so dass die vordere Wurzelzelle nur wenig länger als die hintere ist; die zweite Hinterrandszelle erhält durch die ungewöhnliche Art der Abschliessung der ersten Hinterrandszelle eine fast dreieckige Gestalt und die dritte Hinterrandszelle ist viel länger als breit. — (Mozambique, Peters; Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Ich lernte dieses höchst eigenthümliche Insect zuerst durch ein leider sehr übel erhaltenes Exemplar kennen, welches Herr PETERS aus Mozambique mitgebracht hatte. Sowohl die nahe Verwandtschaft mit Bombylius als die grosse Abweichung des ganzen Körperbaues von dem sonst in der Gattung Bombylius gewöhnlichen, war freilich nicht zu verkennen, aber zur Ermittlung der generischen Unterschiede war das Exemplar zu schlecht erhalten. Auch die Artbeschreibung, welche ich am angeführten Orte gegeben habe, kann leicht zu Missverständnissen Veranlassung geben, während die hier mitgetheilte nach einem völlig untadelhaft erhaltenen Exemplare gemacht ist.

Gen. IV. SYSTOECHUS. Loew.

Seitdem ich im Jahr 1855 die Gattung Systoechus von Bombylius abgetrennt habe, haben mich vielfältige Beobachtungen immer mehr von der Zweckmässigkeit dieser Trennung überzeugt, welche allerdings im Wesentlichen nur auf dem einen Unterschiede, dass bei Systoechus die beiden Wurzel-

zellen der Flügel gleich lang sind, während bei *Bombylius* die vordere länger als die hintere ist, beruht. Ich kenne keine einzige Art, bei der man einen Zweifel haben könnte, zu welcher der beiden Gattungen sie zu stellen sei, und finde, dass der Gesamthabitus aller *Systoechus*-Arten ein so sehr übereinstimmender und ein sie von allen *Bombylius*-Arten so sicher unterscheidender ist, dass man gleich auf den ersten Anblick und vor aller Untersuchung des Flügelgeäders sagen kann, ob man einen *Systoechus* oder einen *Bombylius* vor sich habe. Eine sichere generische Sonderung solcher Art ist aber bei der grossen Anzahl und bei der schwierigen Unterscheidbarkeit der hier in Betracht kommenden Arten ein so grosser Gewinn für die leichtere Characterisirung und für die sicherere Bestimmung derselben, dass sie unmöglich wieder aufgegeben werden kann.

Die Arten der Gattung *Systoechus* vertheilen sich in zwei Gruppen, deren erste sich durch auffallende Länge der Behaarung auszeichnet. Von allen mir bekannt gewordenen südafrikanischen Arten gehört keine dieser ersten Gruppe an, sondern alle gleichen gar sehr unseren europäischen Arten der zweiten Gruppe und sind, wie diese, schwer von einander zu unterscheiden, so dass nur die Herbeschaffung eines sehr reichen und völlig untadelhaft erhaltenen Materiales über die Schwierigkeiten wird weghelfen können. Von besonderer Wichtigkeit zur Unterscheidung der Arten ist das Vorhandensein von mehr oder weniger schwarzen Borsten am Hinterrande der einzelnen Hinterleibsringe; bei manchen Arten bilden sie eine ziemlich dichte, nur auf der Mitte jedes Ringes unterbrochene Reihe, bei andern finden sie sich nur an dem seitlichen Theile des Hinterrandes und selbst hier oft nur auf den hintersten Ringen, so dass sie von der übrigen Behaarung sehr versteckt werden und sehr leicht ganz zu übersehen sind; auch gehen sie, wenn das Exemplar bei dem Fangen einen Druck erleidet, wahrscheinlich wegen grösserer Sprödigkeit noch leichter verloren als die übrige Behaarung, wodurch leicht Irrthum entstehen kann, wenn man nicht auf die stets deutlich wahrnehmbaren Pünktchen achtet, welche da zu sehen sind, wo solche Borsten abgebrochen worden sind.

spec. 1. ***S. cervinus***, nov. sp. ♂. — *Superius pilis cervinis, inferius pilis albis, in posteriore segmentorum abdominalium singulorum margine setis nigro-brunneis vestitus, ventre isabellino, pedibus palide flavis, alis infuscatis, triente apicali cinereo-hyalino, pectine basali cervino.* — Long. corp. $3\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{6}$ lin.

Die Grundfarbe des Körpers ist auf der Oberhälfte des Kopfes, am ganzen Thorax mit alleiniger Ausnahme des Schildchens und auf der Oberseite des Hinterleibes mit Ausnahme des Hinterrandes jedes Ringes schwärzlich; das Schildchen und der Hinterrand der einzelnen Hinterleibsringe bräunlichroth, die Unterseite des Kopfes blassgelblich, die des Hinterleibes fast isabellgelblich. Rüssel schwarz, etwa so lang wie die Vorderschiene und die beiden ersten Glieder des Vorderfusses. Behaarung am Kinn und an beiden Seiten des Gesichts weiss. Knebelbart kurz aber dicht, unten weiss, oben von einer sehr blassen, aber doch bräunlich ochergelben Färbung, ohne alle schwarzen Haare. Fühler schwarz; das erste Glied an seiner Basis nicht röthlich, mit nicht sehr langer, blasser, bräunlich ochergelber Behaarung bedeckt. Das dritte Glied von der Wurzel aus an Stärke allmählig abnehmend, am Ende sehr spitz; der Griffel sehr klein, wenig deutlich. Stirn für ein Männchen dieser Verwandtschaft ziemlich breit; die Behaarung der Stirn ist nur ganz am Augenrande weisslich, in der Fühlergegend ocherbraun, weiter hinauf und auf dem breiten Ocellenhöcker aber braunschwarz. Der Hinterkopf ist am Augenrande mit dichtem weissen Filze bedeckt, welcher nur am obersten Theile desselben ein etwas gelblicheres Ansehen annimmt. Die Behaarung des Hinterkopfes hat eine bräunlich ochergelbe, nur am untersten Theile desselben eine weisse Färbung. Die gleichmässig geschorene und nicht sehr lange Behaarung auf der Oberseite des Thorax hat eine ziemlich ocherbräunliche Färbung, mit Ausnahme derjenigen auf dem vordersten Drittheile desselben, welche eine ziemlich blass ochergelbliche Farbe hat und von vorn her beleuchtet einen fast weisslichen Schimmer zeigt, welcher besonders in der Gegend über den Schultern sich bemerklich macht; auch auf der Hinterecke des Thorax ist die Behaarung heller gefärbt. Die borstenartigen Haare über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke des Thorax sind ochergelblich gefärbt. Brustseiten mit weisser Behaarung, welche nur an dem obersten Theile derselben ein etwas gelblicheres Ansehen zeigt. Die Behaarung des Schildchens hat dieselbe ocherbräunliche Farbe, wie die auf der Oberseite des Thorax befindliche; die ziemlich starken Borsten am Hinterrande desselben sind an ihrer Basis hell ocherbräunlich, an ihrer Spitze braunschwarz gefärbt. Die Behaarung des Hinterleibes hat ein bräunlichgelbliches Ansehen; vor jedem Einschnitte steht längere, dunklere, ocherbräunliche Behaarung und eine Reihe starker, braunschwarzer Borsten. Die Behaarung des Bauches ist fast weiss. Beine gelblich, die vorderen Füsse an der Spitze

ziemlich gebräunt; die Hinterschenkel sind auf dem grössten Theile ihrer Oberseite fast schwarz gefärbt, doch wird diese Färbung von der dichten, gelblichweissen Beschuppung vollständig überdeckt. Schwinger blassgelblich. — Die beiden ersten Drittheile der Flügel sind rostbraun getrübt, das letzte Drittheil graulich glasartig; die Grenze zwischen beiden Färbungen ist völlig verwaschen, beginnt am Vorderrande ziemlich weit jenseit der Mündung der ersten Längsader, schliesst die Discoidalzelle ein und endigt in der Nähe des Hinterwinkels der dritten Hinterrandszelle; der kleine Borstenkamm an der Basis des Vorderrandes hat eine ocherbräunliche Farbe. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Ich bin recht lange zweifelhaft gewesen, ob es mir nicht gestattet sei, gegenwärtige Art für *Bombylius rubricosus* Wied. zu erklären, da ein sehr grosser Theil der WIEDEMANN'schen Beschreibung dieser Art gut auf sie passt. Leider enthält dieselbe aber eine Angabe, welche gar nicht zutrifft. Es soll nämlich bei *B. rubricosus* das erste Fühlerglied röthlich und nur an seiner Spitze schwarz gefärbt sein, während es bei meiner Art ganz und gar schwarz gefärbt ist. Böte WIEDEMANN's Beschreibung irgend eine bestimmte Gewähr, dass sein *B. rubricosus* wirklich, wie ich wegen der mit gegenwärtiger Art im Ganzen übereinstimmenden Beschreibung vermuthete, ein *Systoechus* sei, so liesse sich vielleicht von dieser Differenz absehen und annehmen, dass die helle Behaarung des ersten Fühlergliedes WIEDEMANN über die Färbung desselben getäuscht habe. So halte ich eine solche Annahme für viel zu gewagt, da die Verwirrung nur vermehrt werden kann, wenn man bei der Bestimmung so schwieriger Arten einer entschieden widersprechenden Angabe kein entscheidendes Gewicht beilegen will. Das typische Exemplar der *B. rubricosus* Wied. befindet sich in der WESTERMANN'schen Sammlung, und es kann nur durch eine sorgfältige Vergleichung desselben ein schlussgültiges Resultat erlangt werden.

spec. 2. **S. mixtus** Wied. ♂ & ♀. — *Flavo-pilosus, margine segmentorum abdominalium singulorum postico nigro-setoso, pedibus flavis, adversus marginem anticum et adversus basim in mare perspicuus, in foemina obsoletius infuscatis, pectine basali nigro.* — Long. corp. $3\frac{1}{4}$ — $4\frac{3}{5}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{3}$ — $4\frac{1}{4}$ lin.

Synon. *Bombylius mixtus* Wiedemann, Dipt. exot. I. 165. 8. — Wiedemann, Zweifl. I. 336. 9. — Loew, Neue Beitr. III. 52. — *Bombylius scutellaris* Wiedemann, Zweifl. I. 343. 20. — *Bombylius scutellatus* Macquart, Dipt. exot. II. I. 94. 18.

Diese Art scheint am Kap häufig zu sein, da sie sich fast in allen von dort kommenden Sendungen befindet. Ueber die Bestimmung derselben habe ich nach der Ansicht der typischen Exemplare der WIEDEMANN-WINTHEM'schen Sammlung keinen Zweifel; eben so habe ich das typische Exemplar von *B. scutellaris* Wied. im kaiserlichen Museum zu Wien gesehen und mich überzeugt, dass es nichts als ein kleines, ziemlich abgeriebenes Weibchen gegenwärtiger Art ist, welchem die meisten der vor den Hinterleibseinschnitten stehenden Borstenhaare verloren gegangen sind. — Weniger sicher vermag ich zu beurtheilen, ob *B. scutellatus* Macq. wirklich mit *B. mixtus* identisch ist; die Beschreibung ist so völlig unbrauchbar, dass man den Namen entweder völlig fallen lassen, oder dass man ihn da, wo es mit soviel Wahrscheinlichkeit wie hier geschehen kann, unter die Synonyma stellen muss.

Die Grundfarbe des Körpers ist schwärzlich, an der Unterseite des Kopfes und an den Seiten der Mundöffnung ledergelblich; das Schildchen ist mit Ausnahme seiner schwärzlichen Basis braunroth gefärbt, der Bauch entweder schwärzlich mit helleren Hinterrandssäumen, oder zum grössten Theile röthlich ochergelb; die ziemlich grossen männlichen Genitalien zeigen stets letztere Farbe. Die Behaarung hat eine zwischen messinggelb und ochergelb schwankende Farbe und zeigt von vorn her beleuchtet keinen auffallenden weissen Schimmer. Der kurze aber dichte Knebelbart ist in seinem ganzen oberen Theile mit schwarzen Haaren durchmengt, sonst hat er dieselbe Farbe wie die Behaarung des Körpers überhaupt; bei dem Weibchen sind die schwarzen Haare desselben minder zahlreich als bei dem Männchen. Fühler schwarz; das dritte Glied ist nicht sehr lang, nimmt von seiner Basis aus an Dicke ab, ohne jedoch am Ende sehr dünn zu werden; Fühlergriffel mehr entwickelt, als er bei den *Systoechus*-Arten dies zu sein pflegt, namentlich das erste, dickere Glied desselben recht deutlich zu erkennen; das erste Glied hat Behaarung von mässiger Dichtheit und Länge, welche bald eine mehr braungelbe, bald eine mehr dunkelbraune Farbe hat, aber in vielen Richtungen ganz schwarz erscheint. Die Stirn des Weibchens sehr breit, die des Männchens viel schmaler, doch etwas breiter als bei den verwandten europäischen Arten; sie ist mit zarteren, fast bräunlichgelben und mit stärkern und abstehenden schwarzen Haaren besetzt. Hinterkopf am Augenrande mit weissgelblichem Filze, am Kinn mit gelbweisslicher, sonst

überall mit gelber Behaarung bedeckt. Die gleichgeschorne Behaarung auf der Oberseite des Thorax hat keine längeren oder dunkleren Haare zwischen sich. Die Behaarung der Brustseiten ist merklich länger, als die der Oberseite des Thorax. Die dichte gelbe Behaarung des Hinterleibes hat am Seitenrande und auf dem hinteren Theile sowohl der Ober- als der Unterseite eine dunklere Färbung, welche aber nur dann zu bemerken ist, wenn man sie so beleuchtet, dass sie keinen Glanz zeigt; vor jedem Einschnitte des Hinterleibes steht eine regelmässige, nur auf der Mitte des Ringes unterbrochene Reihe starker schwarzer Borsten, welche mit der übrigen Behaarung gleiche Länge haben. Beine ochergelb, die Füsse zum grossen Theile braunschwarz, die Schenkel nur höchstens an der äussersten Basis etwas geschwärzt. Schwingerknopf oben auf gelblich. — Flügel graulich glasartig, von der Wurzel am Vorderrande hin bis über die Mündung der ersten Längsader hinaus mit rostfarbig brauner Trübung, welche bei dem Männchen deutlich, bei dem Weibchen, dessen Flügelfläche auch weniger grau ist, aber undeutlich ist; der kleine Borstenkamm an der Flügelwurzel schwarz, die Behaarung hinter demselben hellgelb, zum Theil weissgelblich. — (Cap, Tollin.)

spec. 3. **S. albidus**, nov. sp. ♂. — *Pallidissime flavido-pilosus, albo-micans, pilis in posteriore ventris parte flavioribus, setis nigris in posteriore segmentorum abdominalium singulorum margine perpaucis, femoribus tarsisque nigris, tibiis brunneo-testaceis, alis cinereis adversus marginem anteriorem et adversus basim infuscatis, pectine basali nigro.* — Long. corp. $4\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{12}$ lin.

Im Körperbaue der vorigen Art sehr ähnlich, aber leicht an der ganz blassgelblichen Behaarung zu unterscheiden, welche von vornher beleuchtet auf Thorax, Schildchen und Hinterleib ein fast vollkommen weisses Ansehen annimmt. Grundfarbe überall schwärzlich, nur die Unterseite des Kopfes ledergelblich und das Schildchen mit zwei grossen, zusammenhängenden braunrothen Flecken. Rüssel schwarz, so lang wie bei *S. mixtus*, d. h. fast vollkommen so lang als Kopf und Hinterleib zusammen. Der Knebelbart, welcher bei dem beschriebenen Exemplare etwas abgerieben zu sein scheint, besteht aus zarten weissgelblichen und ziemlich vielen schwarzen Haaren. Fühler schwarz, das erste Glied mit blassgelblicher Behaarung. Die Stirn von derselben Bildung wie bei dem Männchen des *S. mixtus*, auch wie bei diesem mit einer deutlichen vertieften Mittelfurche. Der Hinterkopf am Augenrande mit gelblichweissem Filze, sonst mit dichter ganz blassgelblicher Behaarung; nur am untersten Theile desselben und am Kinn ist die Behaarung ziemlich weiss. Die gleichmässig geschorene Behaarung auf der Oberseite des Thorax hat keine längeren oder dunkleren Haare zwischen sich, doch sind die Borsten über der Flügelwurzel etwas gelblicher. Die Behaarung der Brustseiten ist zwischen Schulter und Flügelwurzel gelblicher als die des übrigen Körpers im Allgemeinen. Sonst ist die Behaarung der Brustseiten wie die der Hüften fast ganz weiss. Vor den Hinterleibseinschnitten stehen schwarze Borsten, welche aber weder so stark noch so zahlreich als bei *S. mixtus* sind und besonders an den Seiten der hinteren Abschnitte stehen. Die Behaarung des Bauches ist auf der vorderen Hälfte desselben weisslich, auf der hinteren Hälfte ochergelblich. Schenkel schwarz; Schienen braungelb, die hintersten auf der Spitzenhälfte braun; Füsse von der Spitze bis weit gegen die Basis hin schwarzbraun. Schwingerknopf oben auf gelblich. — Flügel glasartig grau, von der Basis bis zum Ende der Wurzelzellen und am Vorderrande hin bis zum Ende der ersten Längsader mit rostbrauner Färbung; der kleine Borstenkamm an der Basis des Vorderrandes schwarz, die Behaarung hinter demselben grösstentheils blassgelblich. — Diese Art ist an der Färbung der Behaarung und der Beine am leichtesten von *S. mixtus*, an der Farbe der Beine und an der breiteren Stirn am leichtesten von der folgenden Art zu unterscheiden. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 4. **S. simplex**, nov. sp. ♂. — *Pallidissime flavido-pilosus, albido-micans, pilis in posteriore ventris parte flavioribus, setis nigris in posteriore segmentorum abdominalium singulorum margine fere nullis, pedibus flavis, alis cinereo-hyalinis, adversus marginem anticum et adversus basim leviter infuscatis.* — Long. corp. $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{5}{15}$ lin. — long. al. $3\frac{5}{12}$ — $3\frac{1}{2}$ lin.

Im ganzen Ansehen dem *S. albidus* sehr ähnlich, in der Farbe der Beine aber mit *S. mixtus* Wied. übereinstimmend. Körperfarbe überall schwärzlich, selbst auf der Unterseite des Kopfes nicht erheblich heller und auch auf dem Schildchen kaum merklich in das Braune ziehend. Der kurze aber ziemlich dichte Knebelbart gelblich, mit viel schwarzen Haaren durchmengt. Rüssel schwarz, etwa von derselben Länge wie bei den beiden vorigen Arten. Fühler schwarz; das erste Glied auf seiner Oberseite mit schwarzen, auf seiner Unterseite mit gelblichen Haaren besetzt; das dritte Fühlerglied nicht sehr lang, von seiner Basis allmähig an Länge abnehmend, doch am Ende nicht besonders dünn; der Fühlergriffel ist viel weniger als bei *S. mixtus* entwickelt, so dass man sein dickeres erstes Glied nicht deutlich vom Ende des dritten Fühlerglieds unterscheiden kann. Die Stirn ist wie bei *S. mixtus*

und albidus mit einer deutlichen vertieften Mittelrinne versehen, aber merklich schmaler als bei diesen beiden Arten; ausser der kürzeren gelblichen Behaarung trägt sie längere schwarze Haare. Der Hinterkopf ist am Augenrande weissgelblich, sonst mit dichter gelblicher Behaarung besetzt, welche nur am untersten Theile desselben und am Kinn eine etwas weisslichere Färbung hat. Die Behaarung der Oberseite von Thorax, Schildchen und Hinterleib ist sehr blassgelblich und erscheint, wenn man sie von vorn beleuchtet, ziemlich weiss; zwischen Schulter und Flügelwurzel ist die Behaarung kaum etwas dunkler, am unteren Theile der Brustseiten und auf dem vorderen Theile des Bauches dagegen etwas heller; am hinteren Theile des Bauches ist sie erheblich gelber; vor den Hinterleibseinschnitten finden sich nur an jeder Seite der hinteren Ringe etliche, zwischen der übrigen Behaarung schwer wahrnehmbare Borsten. — Beine dunkelgelb, die Vorderschenkel an der alleräussersten Basis etwas geschwärzt, die Füsse von der Spitze bis weit gegen die Basis hin dunkelbraun gefärbt. — Flügel graulich glasartig, an der Wurzel und am Vorderrande hin bis etwa zum Ende der ersten Längsader mit schwacher, rostbräunlicher Färbung; der kleine Borstenkamm an der Basis des Vorderrandes der Flügel schwarz, die Behaarung hinter demselben grösstentheils blassgelblich. — Die schmalere Stirn unterscheidet diese Art von *S. mixtus* und *albidus*, auch ist die Zahl der schwarzen Borsten vor den Hinterleibseinschnitten noch viel geringer als bei letzterem; ausserdem lässt ihn auch das viel hellere Colorit der ganzen Behaarung nicht mit *S. mixtus* und die helle Färbung der Beine nicht mit *S. albidus* verwechseln. — (Cap, Victorin.) —

Gen. V. SOBARUS. Loew.

Die Gattung *Sobarus* stimmt in vielen Merkmalen mit den Gattungen *Triplasius*, *Bombylius* und *Dischistus* überein. Mit *Triplasius* hat sie die Anwesenheit von drei Unterrandzellen gemein und unterscheidet sich dadurch von *Bombylius* und *Dischistus*; mit *Dischistus* theilt sie die offene erste Hinterrandszelle und unterscheidet sich dadurch von *Triplasius* und *Bombylius*. Die Bildung des Kopfes, der Bau des Rüssels und der Taster sind ganz wie bei *Bombylius*; der Endgriffel der Fühler ist klein, aber doch ganz deutlich. Die Schenkel und Schienen sind nicht beschuppt, sondern mit kurzer, anliegender, filzartiger Behaarung bedeckt. Die Pulvillen länger als bei den verwandten Gattungen. Flügel verhältnissmässig lang, die kleine Querader weit gegen das Ende der Discoidalzelle hingerückt.

spec. 1. ***S. anomalus* Wied.** ♂. — *Niger, superius pilis flavidis, inferius albidis vestitus, pedibus ochraceis, alarum dimidio posteriore cinereo, anteriore fuscato, venis transversis fusco-limbatis.* — *Long. corp. 4 lin. — long. al. 4 $\frac{1}{12}$ lin.*

Synon. *Bombylius anomalus* Wiedemann, Dipt. exot. I. 174. 26. — Wiedemann, Zweifl. I. 349. 31.

Sobarus anomalus Loew, Neue Beitr. III. 40. 78. — ? *Adelidea fuscipennis* Macquart, Dipt. exot. II. I. 84. 1.

Ich besitze von dieser Art leider nur ein nicht ganz gut erhaltenes Männchen. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, doch sind die Brustseiten und auf der Oberseite des Thorax der Seitenrand und eine wenig bemerkbare Mittellinie weisslich bereift; die Umgegend der Mundöffnung und die Hinterhälfte der einzelnen Bauchsegmente, so wie die männlichen Genitalien haben eine röthlich ochergelbe Färbung. Knebelbart gelb, nur ganz unten an den Seiten der Mundöffnung ziemlich weisslich. Fühler schwarz; die gelbe Behaarung des ersten Gliedes nimmt bald ein braunes, bald ein ganz schwarzes Ansehen an; das dritte Fühlerglied von der Basis aus allmähig an Dicke abnehmend, doch an seinem Ende nicht sehr dünn. Augen nicht zusammenstossend, doch die Stirn unmittelbar vor den Ocellen ziemlich schmal; sie ist mit gelber, zarter Behaarung bedeckt. Hinterkopf mit dichter gelber Behaarung; am untersten Theil desselben und am Kinn ist die Behaarung jedoch weisslich. Thorax mit zarter gelber Behaarung, zwischen welcher zerstreute, etwas längere, aber ebenfalls ziemlich zarte, ganz dunkelbraune Härchen stehen; über der Fühlerwurzel und auf der Hinterecke des Thorax stehen starke rostrothe Borsten. Die Behaarung auf der oberen Hälfte der Brustseiten ist von gelber Farbe und ziemlich rau; an der unteren Hälfte der Brustseiten und auf den Hüften ist sie etwas weniger rau und weisslich. Die Hüften sind nur an ihrer Basis geschwärzt, sonst aber roströthlich oder fast röthlich ochergelb gefärbt. Schildchen wie die Oberseite des Thorax behaart, am Hinterrande mit stärkeren und etwas dunkler gefärbten Borsten. Hinterleib mit filzartiger gelber Behaarung, auf dem ersten Ringe und gegen den Seitenrand hin mit langer gelber Behaarung, vor den Einschnitten mit längeren borstenartigen Haaren, deren Farbe dunkler als die der übrigen Behaarung ist und sich zum Theil dem Rostbräunlichen nähert. Am Bauche ist die Behaarung grösstentheils weisslich. — Die Beine haben eine gelbröthliche Farbe, auch sind die Füsse an ih-

rer Spitze nur in geringer Ausdehnung gebräunt; Schenkel und Schienen sind nicht beschuppt, sondern mit kurzen, weissen, anliegenden Härchen besetzt; die Farbe aller Stachelborsten gleicht derjenigen der Beine selbst; Klauen schwach und klein, die Pulvillen so lang wie die Klauen. — Schwinger gelblich, der Knopf auf der Unterseite dunkelbraun. — Flügel verhältnissmässig lang, der Hinterwinkel wenig vortretend, so dass sie nach der Basis hin etwas keilförmig zulaufen; auf der Hinterhälfte sind sie stark graugetrübt, auf der Vorderhälfte dagegen rostbräunlich; von den fünf braunen Punkten, welche sich auf der Hinterhälfte des Flügels zeigen, säumt der erste die die hintere Wurzelzelle schliessende Querader, der zweite den hintersten Theil der die dritte Hinterrandszelle von der Discoidalzelle trennenden Ader, der dritte die kleine Querader, der vierte die Ader zwischen Discoidalzelle und zweiter Hinterrandszelle, der fünfte endlich die Wurzel der Discoidalzelle; die kleine Querader steht jenseit des letzten Vierteltheils der Discoidalzelle, die erste Hinterrandszelle wird gegen ihr Ende hin etwas schmaler und die zweite und dritte Hinterrandszelle sind viel länger als breit. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Bestätigt sich meine Vermuthung, dass Herrn MACQUART's *Adelidea fuscipennis* nichts anderes als obige bereits von WIEDEMANN beschriebene Art ist, und dass mithin die Gattung *Sobarus* mit *Adelidea* vollkommen zusammenfällt, so wird der MACQUART'sche Gattungsname als der ältere in sein Recht treten müssen. Mehrere seiner Angaben, so z. B. die über die Form des Kopfes, die Stellung der kleinen Querader u. a. m. wollen freilich nicht ganz passen.

Gen. VI. DISCHISTUS. Loew.

Die Anwesenheit von nur zwei Unterrandzellen bei offener erster Hinterrandszelle im Verein mit den diesem nicht widersprechenden Merkmalen von *Bombylius* characterisiren die Gattung *Dischistus*. Sie scheint in Afrika artenreicher aufzutreten als in Europa und mancherlei durch besondere Eigenthümlichkeiten ausgezeichnete Arten zu besitzen.

spec. 1. **D. mystax** ♂ & ♀. — *Niger, pilis longis citri colore tinctis vestitus, plurimis capitis pilis nigris, pedibus flavo-testaceis, femorum basi nigrâ, alis hyalinis in apice leviter cinerascens, tertio antennarum articulo fusiformi.* — Long. corp. 4 — $4\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $3\frac{5}{6}$ — $3\frac{11}{12}$ lin.

Synon. *Bombylius mystax* Wiedemann, zool. Magaz. II. 42. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 171. 20.

— Wiedemann, Zweifl. I. 346. 25. — *Dischistus mystax* Loew, Neue Beitr. III. 45. 56.

Grundfarbe des Körpers ziemlich tiefschwarz, auf Thorax und Schildchen ein wenig mehr grauschwarz. Die Farbe der langen Behaarung ist im Allgemeinen citronengelb und zeigt keinen weisslichen Schimmer. Rüssel schwarz, wenn er nicht ausgezogen ist, nur etwa so lang wie die Vorderschiene. Der sehr lange Knebelbart schwarz, nur ganz oben unter den Fühlern gewöhnlich mit etlichen citronengelben Haaren. Fühler schwarz; das erste Glied derselben etwas verdickt, mit sehr langer schwarzer und mit etwas kürzerer citronengelber Behaarung reichlich besetzt, welche letztere bei dem Männchen stets sparsamer ist und zuweilen fast ganz fehlt; das dritte Fühlerglied ist an der äussersten Basis verdünnt, dann verdickt und bald wieder stiel-förmig verdünnt, also im Ganzen von spindelförmiger Gestalt. Die Augen des Männchens stossen zwar nicht zusammen, doch ist die Stirn oben ziemlich schmal; der vordere Theil derselben ist mit kurzen citronengelben Härchen bedeckt, die Ocellengegend mit langen schwarzen Haaren besetzt. Die sehr breite Stirn des Weibchens trägt citronengelbe, an den Seiten und in der Scheitelgegend längere schwarze Haare. Am ganzen hinteren Augenrande bis zum Kinn selbst hin stehen viele, sehr lange schwarze Haare; sonst ist die Behaarung des Hinterkopfs citronengelb, unten blasser. Der langen, nicht ganz glatt geschorenen citronengelben Behaarung des Thorax sind zwischen Schulter und Flügelwurzel, über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke einzelne stärkere schwarze Haare beigemengt, welche bei dem Männchen zahlreicher sind und sich auch auf dem oberen Theile der Brustseiten unter der citronengelben Behaarung finden, während ich sie bei dem Weibchen daselbst nicht sehe. Auch auf dem Schildchen und besonders am Hinterrande desselben finden sich unter der citronengelben Behaarung vereinzelte schwarze Haare. Vor den Hinterleibseinschnitten stehen ziemlich zahlreiche schwarze Haare, welche wohl etwas länger und etwas stärker als die übrige citronengelbe Behaarung des Hinterleibes sind, aber doch kaum borstenartig genannt werden können. — Beine bräunlichgelb, bei dem Männchen gewöhnlich bis zur Mitte, bei dem Weibchen kaum bis zum dritten Theile ihrer Länge geschwärzt, auf der Unterseite mit schwarzer Behaarung, welche gegen die Wurzel derselben hin länger wird und bei dem Männchen erheblich dichter als bei dem Weibchen ist; die übrige Behaarung derselben ist citronengelblich; die Füsse sind von der Spitze aus in grosser Ausdehnung braunschwarz gefärbt; die Stachelborsten sind sämmtlich schwarz.

Die Flügel glasartig mit dunkelbraunen Adern, an der Spitze mit einer schwachen, von der grösseren Dichtigkeit der mikroskopischen Behaarung herrührenden, graulichen Trübung, welche die zweite Unterrandzelle fast ganz ausfüllt und sich in den beiden vor ihr liegenden Zellen noch etwas weiter erstreckt; die kleine Querader liegt auf dem zweiten Drittheile der Discoidalzelle; die erste Hinterrandszelle ist gegen ihr Ende hin sehr verschmälert und die zweite Hinterrandszelle hat eine dreieckige Gestalt. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Die Bestimmung dieser Art ist durch die Untersuchung typischer Exemplare vollkommen gesichert.

spec. 2. **D. capito**, nov. sp. ♀. — *Niger, pilis longis pallide lutescentibus vestitus, pilis nigris crebris admixtis, pedibus flavo-testaceis, femoribus nigris, alis pure hyalinis, tertio antennarum articulo angusto, subulato.* — Long. corp. $4\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{2}$ lin.

Der vorigen Art im Körperbau ähnlich, aber noch etwas plumper und viel breiterköpfiger; durch das fahlgelbliche Colorit der Behaarung auffallend von ihr verschieden. — Grundfarbe des Körpers schwarz, auf Thorax und Schildchen nur wenig mehr grauschwarz. Der schwarze Rüssel nicht ganz so lang als die Schiene und das erste Glied des Vorderfusses zusammen. Der lange und feinhaarige Knebelbart ganz blass fahlgelblich, ringsum von schwarzen Haaren eingefasst; der Kinnbart noch etwas heller, fast weisslich. — Fühler schwarz; das erste Glied derselben etwas verdickt, mit ansehnlicher lichtfahlgelblicher Behaarung und mit sehr langen, borstenartigen schwarzen Haaren besetzt, welche gegen das Ende desselben hin dichter stehen: das ziemlich lange dritte Fühlerglied ist äusserst schmal und von pfriemenförmiger Gestalt. Die sehr breite Stirn ist an den Seiten und in der Scheitelgegend mit langen, borstenartigen schwarzen Haaren besetzt; auf der Mitte derselben und in der Scheitelgegend finden sich auch einige blassfahlgelbliche Haare. Der hintere Augenrand ist bis gegen die untere Augenecke hinab mit zahlreichen, äusserst langen schwarzen Haaren besetzt; die übrige Behaarung des Hinterkopfes ist fahlgelblich, auf dem unteren Theile desselben viel blässer. — Die lange, nicht ganz glattgeschorene, fahlgelbliche Behaarung des Thorax ist überall mit zerstreuten, etwas längeren und stärkeren schwarzen Haaren durchmischt, welche in der Schultergegend, über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke zahlreicher sind als sonst wo anders. Auch auf dem Schildchen und besonders am Hinterrande desselben finden sich borstenartige schwarze Haare. Die lange und dichte Behaarung der Brustseiten ist kaum heller als die auf der Oberseite des Thorax und in der Schultergegend mit vielen stärkeren schwarzen Haaren durchmengt. Auch die Behaarung des Hinterleibes ist von ansehnlicher Länge und hat ganz dieselbe fahlgelbliche Färbung, wie diejenige des Thorax; vor den Einschnitten stehen längere, borstenartige schwarze Haare, welche an den hinteren Einschnitten zahlreicher sind. — Schenkel schwarz mit bräunlichgelber Spitze; die lange Behaarung derselben aus schwarzen und fahlgelblichen Haaren gemischt, die anliegende kurze Behaarung derselben fahlgelblich. Schienen bräunlich gelb mit anliegenden fahlgelblichen Härchen; die Füße von der Spitze bis etwa zum ersten Gliede hin stark gebräunt; alle Stachelborsten schwarz; die Pulvillen fast so lang als die kleinen, schwachen Klauen. Flügel glasartig mit dunkelbraunen Adern; die kleine Querader steht kaum jenseit des zweiten Drittheiles der Discoidalzelle; die erste Hinterrandszelle ist gegen ihr Ende hin mässig verschmälert; die zweite Hinterrandszelle hat eine ziemlich dreieckige Gestalt, doch ist die Ader, welche sie von der ersten Hinterrandszelle trennt, gebogen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 3. **D. lepidus**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Totus ater, alis hyalinis, tertio antennarum articulo angusto, lineari, adversus apicem non attenuato.* — ♂. *opacus, nigro-pilosus, tribus ultimis abdominis segmentis candido-tomentosis et parce albo-pilosis, halteribus nigris;* — ♀. *nudiuscula, nitens, mystace, thoracis vittâ laterali et maculâ segmenti abdominis quarti utrinque laterali candidis, halteribus albis.* Long. cor. $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{3}$ lin.

Männchen: Samtschwarz, nur am seitlichen Mundrande und auf der Mitte des Gesichts glänzend schwarz, die Seiten des Gesichts mit kaum bemerkbarer weisslicher Bereifung. Der schwarze Rüssel etwa so lang wie die Schiene und die beiden ersten Glieder des Vorderfusses. Der ziemlich lange aber nicht sehr dichte Knebelbart schwarz. Fühler schwarz; das erste Glied nicht verdickt, mit langer aber feiner schwarzer Behaarung; das lange dritte Glied linienförmig, von völlig gleichmässiger Breite. Die Augen vollständig zusammenstossend. Die kleine dreieckige Vorderstirn grau bestäubt; der Scheitel und Hinterkopf schwarzhaarig. Thorax sammt Brustseiten, Hüften und Schildchen mit langer, abstehender schwarzer Behaarung besetzt, deren Spitzen ein etwas fahles Ansehen haben. Hinterleib tiefschwarz, auf den drei letzten Abschnitten mit dichtem, fast silberweissem Haarfilze bedeckt, auf den vorhergehenden Ringen nur mit vereinzelt schneeweissen

Filzhärchen; die lange Behaarung des Hinterleibes ist auf den vorderen Abschnitten dichter und schwarz, auf den hinteren weissfilzigen Abschnitten, so wie auf der Mitte des vorhergehenden schwarzen Abschnittes weiss und sehr zerstreut. — Die zarten Beine schwarz; die Schenkel mit sparsamer, fast schwärzlicher Behaarung; die Stachelborsten, welche nur in geringer Menge vorhanden sind, sind sämmtlich schwarz. — Schwinger schwarz, der Knopf derselben auf seiner Oberseite graulich. — Flügel rein glasartig, die Adern derselben gelbbraunlich; die kleine Querader steht auf der Mitte der Discoidalzelle; die erste Hinterrandszelle gegen ihr Ende hin kaum etwas verengt. — (Swakop, Wahlberg.)

Weibchen: Schwarz, der ganze Körper mit lebhaft gleissenden Schüppchen besetzt. Das Gesicht mit Ausnahme des seitlichen Mundrandes und der glänzend schwarzen Stelle über der vorderen Flügelwurzel mit weisslicher Bereifung. Der dichte, aber nicht sehr lange und unterhalb der Fühler unterbrochene Knebelbart fast silberweiss. Fühler am vorliegenden Exemplare defect. Stirn ziemlich breit; der obere Theil derselben glänzend schwarz, auf der Mitte mit einem fast pfeilförmigen Quereindrucke, unterhalb desselben mit gleissenden Schüppchen und ganz nahe über den Fühlern ziemlich matt; die zerstreute, ziemlich lange Behaarung derselben ist schwarz. Der Hinterkopf mit weisslicher, oben mit rauherer gelblicher Behaarung. Die Oberseite des Thorax ist fast überall mit lebhaft gleissenden Schüppchen bedeckt; am Seitenrande sind sie weiss und bilden eine deutliche Seitenstrieme; zwei andere nicht ganz so weisse Striemen beginnen an dem Vorderende des Thorax in ansehnlicher Breite und setzen sich, bald schmaler werdend, an dem beschriebenen Exemplare bis etwa zur Mitte desselben fort; die zwischen ihnen liegende, mattere Mittelstrieme ist durch eine Längslinie getheilt, auf welcher die schwarzen Schüppchen einen so lebhaften Glanz haben, dass sie leicht für weiss angesehen werden können. Die zerstreute aufrechte Behaarung auf der Oberseite des Thorax hat eine gelbliche Farbe, nimmt aber, wenn man sie gegen das Licht betrachtet, ein schwarzes Ansehen an; die Borsten über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke des Thorax, so wie einige der unmittelbar vor dem Schildchen stehenden Haare sind wirklich schwarz. Schildchen mit glänzend schwarzen Schüppchen und mit ziemlich viel schwarzen Borsten am Hinterrande. Brustseiten vor der Flügelwurzel mit dichter gelblicher, weiss-schimmernder Behaarung, vor den Schwingern mit dichtem, schneeweissem Haarschirme. — Erster Hinterleibsring mit büstenartig abstehender, weisslicher Behaarung; alle folgenden Ringe mit sehr kleinen schwarzen Schüppchen bedeckt, welche so lebhaft glänzen, dass man sie leicht für weiss halten kann; der vierte Hinterleibsring hat ganz in der Nähe seines schon auf die Unterseite umgeschlagenen Seitenrandes einen grossen, dem Vorderrande anliegenden, fast silberweissen Flecken, welcher von anliegenden Filzhärchen gebildet ist; am Hinterrande jedes Hinterleibsringes steht eine weitläufige Reihe abstehender Haare; die Farbe derselben ist auf den vordersten und hintersten Abschnitten meist schwarz, sonst meist weiss. Beine ganz schwarz, nur sehr sparsam mit schwarzen Stachelborsten besetzt, an den Schenkeln ohne alle längere Behaarung. — Schwinger weiss, der Stiel und die Unterseite des Knopfes braunschwarz. — Flügel rein glasartig, die Adern derselben gelbbraun; die kleine Querader steht auf der Mitte der Discoidalzelle; die erste Hinterrandszelle gegen ihr Ende hin kaum etwas verengt. — (Swakop, Wahlberg.)

Anmerk. So verschieden die beiden beschriebenen Geschlechter auch von einander sind, so glaube ich mich doch nicht zu täuschen, wenn ich sie für zusammengehörig halte, da die Uebereinstimmung in einer Menge kleiner plastischer Merkmale der Art ist, wie sie nur zwischen den beiden Geschlechtern derselben Art vorzukommen pflegt. Da die Möglichkeit eines von mir begangenen Irrthums indessen doch nicht unmöglich ist, habe ich die Beschreibung der Geschlechter getrennt und bemerke hier nachträglich, dass ich das Männchen als typisch ansehe. — Ein Weibchen von nur $1\frac{1}{6}$ Lin. Länge, welches WAHLBERG ebenfalls am Swakop fing, unterscheidet sich von dem Beschriebenen durch dunklere Schwinger, die fast wie bei dem Männchen gefärbt sind, durch schwarze Farbe aller an den Hinterrändern der Hinterleibsabschnitte stehenden Haare und durch die Abwesenheit der grossen weissen Flecke an der Seite des vierten Hinterleibsabschnittes; auch zeigen die Beine desselben eine mehr schwarzbraune als eigentlich schwarze Färbung. Ich kann es für nichts anderes als ein unreifes und abgeriebenes Stück des *D. lepidus* halten. — Es scheint das Weibchen, wenn diese Ansicht richtig ist, einige Unbeständigkeit in der Färbung der Behaarung und Beschuppung zu zeigen. Eben so ist es ganz unverkennbar, dass die geringste Abreibung der hinfalligen Schüppchen demselben ein sehr verändertes Ansehen geben muss.

Gen. VII. CROCIDIUM. nov. gen.

Diese Gattung vereinigt Merkmale der Gattungen Dischistus und Phthiria in sich. Die Bildung des Kopfes und namentlich auch die der Fühler ist in der Hauptsache wie bei den meisten Bombylius- und Dischistus-Arten; der Fühlergriffel ist vollkommen endständig, deutlich zweigliederig, das erste Glied desselben sehr kurz und ziemlich dick, das zweite fein borstenförmig. Dieser wesentlich verschiedene Bau des Fühlergriffels macht eine Vereinigung mit Phthiria völlig unmöglich. — Rüssel nicht sehr lang und nicht sehr spitz. Taster etwa von der Länge wie bei Bombylius, aber dadurch ausgezeichnet, dass die Länge des zweiten Tastergliedes nur höchstens etwa dem vierten Theile der Länge des ersten Gliedes gleichkömmt. Dieser eigenthümliche Bau der Taster verbietet die Art zur Gattung Dischistus zu stellen. — Das Flügelgeäder ist durch die Anwesenheit von nur zwei Unterrand- und von vier Hinterrandszellen, durch die Oeffnung der ersten Hinterrandszelle und durch den Schluss der Analzelle im Wesentlichen characterisirt; vom Flügelgeäder der Dischistus-Arten unterscheidet es sich durch den viel mehr niederliegenden Vorderast der dritten Längsader und durch die geschlossene Analzelle; die meiste Aehnlichkeit hat es mit dem Flügelgeäder der Phthiria-Arten, doch ist die zweite Unterrandzelle nicht ganz von der langen und schmalen Gestalt wie bei diesen, auch die Discoidalzelle an ihrer Basis spitziger und deshalb in ihrer ganzen Gestalt mehr glockenförmig. — Die Gattung Oligodranes kommt in der Körpergestalt und im Tasterbau der Gattung Crocidium wohl nahe, unterscheidet sich aber nicht nur durch die Anwesenheit von nur drei Hinterrandszellen, sondern auch durch den Bau und die Stellung des Fühlergriffels, worin sie mit Phthiria übereinstimmt. — Auch bei Geron sind nur drei Hinterrandszellen vorhanden und das dritte Fühlerglied endet pfriemenförmig ohne deutlich unterscheidbaren Fühlergriffel. — Die Gattungen Megapalpus und Dasypalpus, beide von Herrn MACQUART auf dieselbe Art, auf Phthiria capensis Wied., begründet, sind von ihm viel zu wenig genau characterisirt worden, als dass sie berücksichtigt werden könnten; von Megapalpus sagt er, dass die Analzelle offen sei; bei Dasypalpus soll das dritte Fühlerglied an seiner Basis sehr dünn und dann angeschwollen, der Fühlergriffel aber undeutlich sein: eine wie die andere Angabe passt auf Crocidium gar nicht.

spec. 1. **C. poecilopterum**, nov. sp. ♀. — *Cinereum, margine oris abdominisque incisuris sordide albidis, albo pubescens, alis albidis, fusco-maculatis.* — Long. corp. $2\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{4}$ lin. — (Tab. II. fig. 8.)

Gestalt einer behaarten Phthiria oder eines Geron. Körperfarbe schwärzlich, überall von dünnem weisslichen Reife überdeckt und daher schiefergrau. Der Mundrand hat ringsum einen feinen weisslichen Saum, welcher sich auf der Mitte des Gesichts leistenartig bis zu den Fühlern hinaufzieht. Rüssel schwarz, nicht sehr spitz, gerade vorgestreckt, kaum so lang als die Vorderschiene. Taster schwarz, etwa so lang wie bei Bombylius, mit kurzer und sehr zarter weisser Pubescenz; das zweite Glied derselben hat höchstens den vierten Theil der Länge des ersten Gliedes. Die ziemlich breiten Backen, das Kinn und das Gesicht mit langer und zarter weisser Behaarung. — Fühler ziemlich schlank, schwarz; das erste Glied derselben cylindrisch, nicht verdickt, etwas weiss bereift und mit kurzer und zarter weisser Behaarung besetzt; das dritte Glied gegen sein Ende hin etwas schmaler. Griffel deutlich; das erste Glied desselben kurz und ziemlich dick; das zweite Glied dünn borstenförmig. Augen vollständig zusammenstossend. Das Ocellendreieck mit sparsamer weisslicher Behaarung. Hinterkopf oben mit weisslicher, unten mit längerer weisser Behaarung. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist nur in der Schultergegend und am Seitenrande weiss, sonst gelblich. Auf der Mitte des Schildchens ist sie ebenfalls gelblich, am Rande desselben aber weiss. Brustseiten weissbehaart. Eben so der ganze Hinterleib, dessen Abschnitte sowohl auf Ober- als Unterseite helle Hinterränder haben, deren Farbe bei dem beschriebenen Exemplare etwas röthlich ist, bei frischen Stücken aber wohl ein weisslicheres Ansehen haben dürfte. — Schenkel schwarz mit röthlichgelber Spitze, mit kurzer anliegender und mit längerer zerstreuter weisser Behaarung. Vordere Schienen nur an der Basis, hintere Schienen ganz röthlichgelb, doch die mittelsten gegen die Spitze hin mehr gebräunt. Füsse schwarzbraun, die Wurzel des ersten Gliedes in einiger Ausdehnung röthlich. Stachelborsten finden sich nur an den hinteren Schienen; sie sind schwarz und sehr klein. Pulvillen so lang wie die sehr zarten Klauen. — Flügel nicht recht klar, etwas weisslich, gegen die Wurzel hin fast etwas sandfarbig; Flügeladern dunkelbraun, doch der grösste Theil der Hülsader und der ersten Längsader fast rostgelb; der Vorderast der dritten Längsader niedergebeugt; die zweite Unterrandzelle etwa zweimal

so lang als ihr Stiel; die kleine Querader steht von dem Ende der glockenförmigen Discoidalzelle nur etwa um die Hälfte ihrer eigenen Länge entfernt; die offene erste Hinterrandszelle erweitert sich gegen ihr Ende hin etwas. Auf jeder der nach der Spitze oder nach dem Hinterrande laufenden Adern liegt ein etwas vom Flügelrande selbst abgerückter schwärzlich brauner Fleck; ein eben so gefärbter, grösserer und sich etwas in den Hinterwinkel des Flügels hinziehender findet sich auf dem Ende der Analzelle; ausserdem zeigen sich drei noch grössere schwärzlich braune Flecke; der kleinste derselben umschliesst die Basis der zweiten Unterrandszelle und das Ende der vor der zweiten Längsader liegenden Zelle, der mittlere umgiebt die kleine Querader und die die Discoidalzelle von der zweiten und dritten Hinterrandszelle abgrenzenden Adern, der dritte erstreckt sich von der Basis der ersten Unterrandszelle bis auf die Basis der vierten Hinterrandszelle und kömmt da dem auf dem Ende der Analzelle liegenden Flecke sehr nahe; von seinem Vorderende zieht sich ein verwaschener rostbrauner Schweif am Vorderrande des Flügels bis gegen die Mündung der ersten Längsader hin. — (Cap, Tollin.)

Gen. VIII. GERON. Meig.

Die Charactere dieser, wie es scheint, wenig artenreichen Gattung bedürfen wohl keiner weiteren Auseinandersetzung; ich will deshalb nur kurz daran erinnern, dass das pfriemenförmig zulaufende dritte Fühlerglied, dessen Endgriffel völlig undeutlich ist, die Kürze der Taster, die Anwesenheit von zwei Unterrand- und nur drei Hinterrandszellen, die Oeffnung der ersten Hinterrandszelle und der Schluss der Analzelle die wichtigsten derselben sind.

spec. 1. **G. gibbosus** Meig. ♂ & ♀. — *Nigricans, pube albā, superius in foemina fere semper, in mare rarissime flavicante, halteribus albidis.* — Long. corp. $1\frac{3}{4}$ —3 lin. — long. al. 2— $3\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Bombylius hybridus* Meigen, Klassif. I. 186. 17. — *Geron gibbosus* Meigen, Syst. Besch. II. 223. 1. — *Geron Olivieri* Macquart, Dipt. exot. II. I. 117. 1. — ? *Geron capensis* Walker, Ins. Saund. 195.

WAHLBERG hat in der Gegend des Kuisip ein Männchen und im Gebiete des Swakop ein Weibchen der Gattung *Geron* gefangen, welche ich beide für vollkommen identisch mit unserem südeuropäischen *Geron gibbosus* halten muss. *Geron gibbosus* Meig. von dem ich eine grosse Anzahl Männchen und Weibchen besitze, ist eine in ihrer Grösse und in ihrer Färbung, wie im Colorit ihrer Behaarung höchst veränderliche Art. Die Grösse steigt von $1\frac{1}{2}$ bis auf $3\frac{1}{4}$ Linie. Das Männchen ist gewöhnlich ganz und gar weiss behaart oder es zeigt doch nur die auf der Oberseite des Körpers befindliche Behaarung einen schwachen Uebergang in das Gelbliche; auch die Farbe der Beine pflegt bei ihm vorherrschend schwarz zu sein und die hellere Färbung derselben beschränkt sich gewöhnlich auf die Spitze der Schenkel und auf die Wurzel der Schienen; seltener zeigt sie sich auch auf der Wurzel der Füsse. — Bei dem Weibchen ist dagegen die Farbe der Behaarung auf dem oberen Theile der Stirn und des Hinterkopfs, so wie auf der Oberseite von Thorax, Schildchen und Hinterleib der Regel nach gelblich, zuweilen ziemlich lebhaft gelb, letzteres besonders auf dem Hinterleibe; an den Beinen desselben breitet sich die gelbröthliche Färbung fast immer weiter aus, als bei dem Männchen, so dass zuweilen nur die Basis der vorderen Schenkel und das Ende der Füsse eine schwarze Färbung behält; Weibchen, bei denen die Behaarung auch auf der Oberseite des Körpers fast so weiss wie bei dem Männchen ist, sind sehr selten, dagegen finden sich häufiger solche, bei denen die Behaarung auf dem obersten Theile der Stirn und des Hinterkopfs kaum gelblich erscheint und auch die der Hinterleibsspitze weiss ist. — Das von WAHLBERG gefangene Männchen, $1\frac{3}{4}$ Linie lang, unterscheidet sich von allen europäischen Männchen, welche ich besitze, dadurch, dass die Behaarung auf der Oberseite des ganzen Körpers, einschliesslich der auf dem oberen Theile des Hinterkopfs, ein viel fahleres Ansehen als bei jenen hat und nur auf dem Hinterleibe bei durchfallender Beleuchtung weisslich erscheint, sowie dadurch, dass die Flügeladern etwas dunkler sind; in allen übrigen Merkmalen stimmt es so vollkommen mit denselben überein, dass ich mich von einer spezifischen Verschiedenheit desselben durchaus nicht überzeugen kann. — Das im Gebiete des Swakop gefangene, 3 Linien lange Weibchen unterscheidet sich von manchen besonders hellbeinigen Weibchen aus dem südlichen Europa in ganz und gar nichts, als darin dass das erste Fühlerglied an seiner Basis röthlich gefärbt ist. — Zwei von TOLLIN am Cap gefangene Männchen zeigen von den hellbeinigsten europäischen Männchen nicht die geringste Abweichung.

Anmerk. Dass *Geron Olivieri* Macq. mit *Geron gibbosus* Meig., dessen östliche Verbreitung bis nach Cypern mir bekannt ist, einerlei ist, leidet keinen Zweifel. — Wahrscheinlich dürfte auch *Geron halteralis* Meig.

nur eine geringfügige Varietät des *Geron gibbosus* sein; der einzige Unterschied, auf welchen irgend ein Gewicht gelegt werden könnte, ist der, dass bei *Geron halteralis* der Vorderast der dritten Längsader unter einem kleineren Winkel auf diese Ader aufgesetzt sein soll, als bei *Geron gibbosus*. Kleine Verschiedenheiten finden sich in dieser Beziehung auch bei diesem, welcher auf der pyrenäischen Halbinsel nicht selten ist. — Die Beschreibung, welche Herr WALKER am angeführten Orte von *Geron capensis* giebt, machen es wahrscheinlich, dass auch er dieselbe Art vor sich gehabt habe; freilich nennt er die Schwinger gelb, während sie doch weisslich mit einer nur sehr schwachen Beimischung von Gelb sind.

Gen. IX. APOLYSIS. *nov. gen.*

Die Gattung *Apolysis* gehört in die Verwandtschaft der Gattungen *Phthiria*, *Geron* und *Oligodranes* und steht der letzten derselben am nächsten. Von *Phthiria* unterscheidet sie sich durch die Anwesenheit von nur drei Hinterrandszellen, von *Geron* durch den nicht endständigen Fühlergriffel und die viel längeren Taster, von *Oligodranes* durch die verhältnissmässig sehr viel grössere Länge des zweiten Tastergliedes, von allen dreien aber dadurch, dass die Discoidalzelle vollkommen mit der zweiten Hinterrandszelle vereinigt ist. — Sie kann in folgender Art characterisirt werden:

Körpergestalt eines *Oligodranes* oder einer kleinen *Phthiria*; zart behaart; ohne Stachelborsten an den Beinen. Augen bei dem Männchen zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die breite Stirn getrennt. Rüssel verlängert. Taster dünn und lang; das zweite Glied derselben kaum kürzer als das erste. Die beiden ersten Fühlerglieder von ziemlich gleicher Länge, das erste nicht cylindrisch; das etwas breite dritte Glied länger als die beiden ersten Glieder zusammen, an seinem Ende vollständig abgerundet, auf der Oberseite nahe vor dem Ende mit einer flachen Vertiefung, in welcher der aufwärts gerichtete, kurze, aus zwei dicklichen Gliedern gebildete Griffel steht. Thorax hochgewölbt. Hinterleib kegelförmig. Beine dünn, ohne Stachelborsten; die Pulvillen etwa so lang wie die zarten Klauen. Flügel von demselben Umrisse wie bei *Phthiria* und *Oligodranes*; zwei Unterrandszellen; der Vorderast der dritten Längsader niederliegend; die kleine Querader sehr weit zurückgerückt; die Discoidalzelle vollkommen mit der zweiten Hinterrandszelle vereinigt, so dass nur drei äusserst lange Hinterrandszellen und keine Discoidalzelle vorhanden sind; die Analzelle vor dem Flügelrande geschlossen.

Die Gattung *Cyrtosia*, bei welcher die Discoidalzelle ebenfalls mit der vorletzten Hinterrandszelle vereinigt ist, ist von *Apolysis* weit verschieden; abgesehen von der ganz abweichenden Körperform und der grossen Nacktheit unterscheiden sie: 1. die äusserst kurzen Taster, 2. der deutliche, endständige Fühlergriffel, 3. die Anwesenheit von nur einer Unterrandszelle, 4. die Anwesenheit von vier Hinterrandszellen, von denen die mit der Discoidalzelle vereinigte die dritte ist, 5. die geöffnete Analzelle.

spec. 1. **A. humilis**, *nov. sp.* ♂ & ♀. — *Nigricans*, thorace obscure cinereo-vittato, alis hyalinis.
— *Long. corp.* $1\frac{1}{6}$ lin. — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. II. fig. 9.)

Grundfarbe des Körpers schwarz, ohne Glanz. Der schwarze Rüssel etwas länger als die Vorderschienen. Die dünnen und ziemlich langen Taster schwarz; ihr zweites Glied kaum kürzer als das erste. Gesicht und Hinterkopf von weisslicher Bestäubung gran; die zarte und ziemlich lange Behaarung auf der Unterhälfte des Hinterkopfs, am Kinn und auf dem Gesichte weisslich, zu sparsam um auf letzteren einen eigentlichen Knebelbart zu bilden. Fühler schwarz; das erste Glied derselben nicht länger als das zweite, nur mit sehr kurzen schwärzlichen Härchen besetzt; das dritte Glied merklich länger als die beiden ersten zusammen, ziemlich breit, am Ende vollkommen abgerundet; auf der Oberseite kurz vor dem Ende etwas ausgeschnitten; in diesem flachen Ausschnitte steht der ganz kurze, aus zwei dicklichen Gliedern gebildete Fühlergriffel. Augen des Männchens vollständig zusammenstossend, die des Weibchens durch die breite Stirn getrennt; die fahlbräunliche Behaarung der Stirn nimmt gern ein schwärzliches Ansehen an. Auch der obere Theil des Hinterkopfs ist fahlbräunlich behaart. Auf der Mitte des Thorax bildet bräunlichaschgrane Bestäubung drei vom Vorderrande desselben bis etwa zu seiner Mitte laufende Striemen; die mittelste derselben ist am breitesten; die andern beiden erweitern sich am Vorderrande des Thorax und setzen sich mit der gleich gefärbten Bestäubung in Verbindung, welche sich von der Schulter bis zur Hinterecke am Seitenrande hinzieht. Die zarte abstehende Behaarung auf der Oberseite des Thorax hat im reflectirten Lichte ein fahlgelbliches, im durchgehenden ein fahlbräunliches An-

sehen. Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt und behaart, gegen seine Spitze hin grauer bestäubt. Einige der auf dem Schildchen stehenden und der auf dem Thorax nahe vor ihm befindlichen Härchen scheinen wirklich schwarz gefärbt zu sein. Brustseiten grau bereift, nur sparsam mit blass fahlgelblichen, fast weisslichen Härchen besetzt. Hinterleib am Seitenrande und, wenigstens bei dem Weibchen, auch an den Hinterrandssäumen heller bestäubt; die zarte Behaarung desselben ist weisslich, bei dem Männchen ziemlich lang, bei dem Weibchen sehr kurz. — Beine schwarz, nur die äusserste Kniespitze pechbraun; die zarte Behaarung derselben weisslich, an den Schenkeln ziemlich lang, doch an denen des Weibchens sehr sparsam. Pulvillen verhältnissmässig gross, da sie an Länge den zarten Klauen gleichkommen. — Flügel glasartig, doch etwas graulich, zwischen der Hülsader und der ersten Längsader grauer getrübt; die zweite Unterrandzelle lang und schmal, etwa so lang wie ihr Stiel; die zweite Hinterrandszelle ohne jede Spur einer Verengerung an ihrem Ende; die kleine Querader soweit zurückgerückt, dass beide Wurzelzellen fast vollkommen gleiche Länge haben; die breite Analzelle schon vor dem Flügelrande geschlossen. — (Caffrerei, Wahlberg; Cap, Tollin.)

Gen. X. TOXOPHORA. Meig.

Die Charactere der Gattung Toxophora sind bekannt. Die Gattungen Lepidophora und Eniconeura, beide von Herrn MACQUART errichtet, stehen ihr am nächsten. Eine nordamerikanische Art, wahrscheinlich die von WALKER als *T. Amphitea* beschriebene, kommt der von MACQUART beschriebenen *Eniconeura fuscipennis* im Flügelgeäder am nächsten, hat aber eine Unterrandzelle mehr.

spec. 1. **T. maculata** Rossi, ♂ & ♀. — *Superius tomento flavo, inferius albo vestita, abdomine nigro-maculato, alis cinereo-hyalinis.* — Long. corp. 3 — $3\frac{1}{2}$ lin. — long. $2\frac{2}{3}$ — $2\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Asilus maculatus* Rossi, Faun. Etr. II. 32S. 1569. — *Toxophora maculata* Wiedemann, Zool. Mag. 1. 2. 8. — Meigen, Syst. Besch. II. 237. 1.

Diese über das ganze südliche Europa und Kleinasien bis nach Syrien verbreitete und auch an der Nordküste Afrika's einheimische Art wurde von TOLLIN auch am Cap gefangen. Es ist zwischen den dort vorkommenden und zwischen unsern europäischen Exemplaren nicht der geringste Unterschied zu entdecken. Die Art ist zu allgemein bekannt, als dass eine nochmalige Beschreibung derselben nothwendig wäre.

Gen. XI. CORSOMYZA Wied.

Hinsichtlich der Gattungsmerkmale von Corsomyza, welche von WIEDEMANN der Hauptsache nach festgestellt und von MACQUART ergänzt worden sind, dürfte allenfalls noch Nachfolgendes zu bemerken sein. Der Fühlergriffel fehlt keineswegs ganz, sondern ist nur von rudimentärer Bildung; er besteht aus zwei sehr kurzen schwer von einander zu unterscheidenden Gliedern, von denen das erste sehr dick ist, und das zweite dem ersten etwas eingesenkt zu sein scheint; er steht an der oberen Endecke des dritten Fühlergliedes; die Beine haben kaum eigentliche Stachelborsten, doch sind bei dem Weibchen die an den Schienen befindlichen Borsten so stark, dass man sie allenfalls dafür gelten lassen kann; die Füsse sind verhältnissmässig kurz, die Pulvillen deutlich.

Die Arten zeigen sich in der Körpergrösse sehr veränderlich und scheinen auch in der Färbung der Behaarung nicht ganz beständig zu sein. Die Weibchen sind viel sparsamer und kürzer als die Männchen behaart, so dass die glänzende und dunkle Grundfarbe des Körpers bei ihnen viel mehr zum Vorschein kömmt. Diese Umstände sind wohl geeignet Zweifel an der Selbstständigkeit einiger der beschriebenen Arten zu erwecken und machen es rathsam beide Geschlechter gesondert zu beschreiben.

spec. 1. **C. nigripes** Wied. ♂ & ♀. — *Nigra, antennis pedibusque concoloribus, capite atro, laevigato.* — ♂. *densissime fulvo-pilosus, margine faciei laterali toto, antennarum articulo primo inferius, fronte, verticis lateribus, pectore, ventre pedibusque fere totis nigro-pilosis.* — ♀. *flavido-pilosa, margine faciei laterali, antennarum articulo primo inferius, fronte verticisque lateribus totis, margine segmentorum abdominalium posteriorum laterali, coxis femoribusque ex parte nigro-pilosis.* — Long. corp. $2\frac{3}{4}$ — $4\frac{1}{3}$ lin. — long. al. 2 — $4\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Corsomyza nigripes* Wiedemann, Nov. Dipt. gen. 15. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 159. 3. — Wiedemann, Zweifl. I. 328. 3.

Männchen: Kopf tiefschwarz, polirt. Das Gesicht von ganz ausserordentlicher Breite; die Augen auch auf dem Scheitel verhältnissmässig weit von einander entfernt. Rüssel schwarz, an der Basis ziemlich dick, kaum länger als die Vorderschiene. Die überaus dichte, büstenförmige Behaarung des Gesichts ist von ochergelber Farbe und glanzlos; ringsum von einem dichten Saume schwarzer Haare umgeben. Das erste Fühlerglied trägt auf seiner Unterseite lange, schwarze Behaarung, auf seiner Oberseite noch längere ochergelbliche, welcher einige schwarze Haare beigemengt sind. Die lange aufrechte Behaarung der Stirn ist schwarz; auf dem Hinterrande des Scheitels steht ein dichter Schirm langer Haare, welche in der Nähe der Augenecken schwarz, sonst ochergelblich gefärbt sind. Die Behaarung auf der Oberhälfte des Hinterkopfes ist kurz und gelb, auf der Unterhälfte desselben ist sie viel blassgelber und mit sehr vielen schwarzen Haaren durchmengt. Die dichte Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist ochergelb, auf dem Hinterrande derselben und auf dem Schildchen gewöhnlich lebhafter rothgelb. Die Brustseiten haben vor der Flügelwurzel einen sie zum grössten Theile bedeckenden Büschel rothgelber Haare, denen zuweilen viel schwarze beigemengt sind, und vor den Schwingern einen kleinen Büschel ochergelblicher Haare, der ebenfalls nicht selten mit viel schwarzen Haaren durchmengt ist; übrigens ist die Brust schwarz behaart. — Hinterleib mit lebhaft gelbrother, zuweilen fast fuchsrother Behaarung; an den Seiten der hinteren Einschnitte sind derselben schwarze Haare beigemengt, welche aber bei gut erhaltenen Exemplaren gewöhnlich gar nicht wahrzunehmen sind. Die Behaarung des Bauches ist grösstentheils schwarz, gegen das Ende desselben hin düster gelbroth. — Beine ganz und gar schwarz, nur die äusserste Kniespitze derselben gelbräunlich; die lange Behaarung der Beine ist grösstentheils schwarz, an den Hinterschenkeln zum Theil weisslich; auch die hinteren Schienen haben ziemlich lange, zerstreute Behaarung, in welcher schwarze, rothgelbliche und weisse Haare in verschiedenem Verhältnisse gemischt zu sein pflegen. Flügel glasartig mit ochergelblichen Adern, welche bei manchen Stücken gegen den Hinterrand hin mehr gebräunt sind; eine ochergelbliche Färbung zeigt sich an der Wurzel derselben und dehnt sich am Vorderrande bis zur Mündung der ersten Längsader hinaus. — (Cap, Tollin.)

Weibchen: Kopf tiefschwarz, polirt. Das Gesicht und die Stirn von ganz ausserordentlicher Breite. Rüssel schwarz, an der Basis ziemlich dick, kaum länger als die Vorderschiene. Die dichte, büstenförmige Behaarung des Gesichts ist von blassgelblicher Farbe und glanzlos, ringsum von einem dichten Saume schwarzer Haare umgeben. Das erste Fühlerglied trägt auf seiner Unterseite lange schwarze Behaarung, auf seiner Oberseite lange blassgelbliche, welcher einige schwarze Haare beigemengt sind. Die lange, aufrechte Behaarung der Stirn ist schwarz, nur auf dem hintern Theile des Ocellenhöckers, wo sie einen wenig auffallenden Schirm bildet, weissgelblich. Hinterkopf mit weissgelblicher Behaarung, welche auf der Oberhälfte desselben kurz ist, auf der Unterhälfte eine erheblichere Länge hat und daselbst mit einigen wenigen schwarzen Haaren durchmengt ist. Oberseite des Thorax mit blassgelblicher Behaarung, welche kürzer als bei dem Männchen ist und die Grundfarbe überall deutlich erkennen lässt. Die aufgerichtete Behaarung des Schildchens etwas länger und lebhafter gelb. Behaarung der Brustseiten und der Hüften blassgelblich, mit vereinzelten schwarzen Haaren vor der Flügelwurzel und an den Hüften; der Haarbüschel unmittelbar vor den Schwingern und ein kleiner unterhalb derselben gewöhnlich weissgelblich. Hinterleib mit lebhaft gelber, an den Seiten der vorderen Abschnitte oft fast rothgelber Behaarung, welche aber sparsamer und kürzer als bei dem Männchen ist, so dass die Grundfarbe des Hinterleibes überall deutlich wahrnehmbar bleibt; in der Nähe der Seite der Einschnitte stehen viel schwarze Haare, welche am dritten bis fünften Ringe besonders deutlich in die Augen fallen. Die Behaarung des Bauches ist ganz vorherrschend weisslich. Die lange Behaarung der Schenkel weisslich, nur an der Vorderseite der vorderen Schenkel vorherrschend schwarz. Mittel- und Hinterschienen mit verhältnissmässig langen, borstenartigen Haaren, deren Farbe grösstentheils schwarz oder rostbraun ist. Flügel glasartig; die Adern derselben dunkel rostgelb, gegen den Hinterrand hin braun; die Flügelfläche etwas grauer, als sie bei dem Männchen gewöhnlich ist, auch die Wurzel und der Vorderrand bis zur Mündung der ersten Längsader hin dunkler rostgelb gefärbt. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Es ist mir zweifelhaft, ob *Corsomyza clavicornis* von *Corsomyza nigripes* wirklich verschieden ist; die Beschreibung, welche WIEDEMANN von ihr giebt, soll die eines Männchens sein; ich möchte fast einen Irrthum in der Angabe des Geschlechts vermuthen und sie für eine Beschreibung des Weibchens von *Corsomyza nigripes* halten. — Ich habe oben beide Geschlechter so beschrieben, wie sie gewöhnlich vorkommen; vom Weibchen kenne ich keine erheblichen Abweichungen; dagegen besitze ich Männchen, bei denen die Behaarung eine reinere und viel gleichmässiger gelbe Färbung zeigt.

Gen. XII. SYSTROPUS Wied.

Die Gattung *Systropus* ist eine durch den eigenthümlichen, schlanken Körperbau und die bis zum Verschwinden kurze Körperbehaarung der ihr angehörigen Arten so ausgezeichnete, dass sie unmöglich verkannt werden kann: indessen bedürfen doch die charakteristischen Merkmale derselben noch einer genaueren Feststellung. Indem ich dieselbe zu geben versuche, muss ich bemerken, dass ich über die Geschlechtsbestimmung nicht ganz sicher bin. Dasjenige Exemplar, welches ich unten näher beschreiben werde, so wie alle diejenigen Exemplare anderer Arten, welche ich in verschiedenen Sammlungen gesehen habe, hatten oben zusammenstossende Augen und sind deshalb von mir für Männchen gehalten worden; bei genauerer Untersuchung des zuerst erwähnten Stückes erweckt mir nun doch der Bau der Analanhänge Zweifel an der Richtigkeit jener Ansicht; sie bestehen nämlich aus einem Doppelgriffel, welcher ein Weibchen zu verrathen scheint. Irgend eine Auskunft über den äussern Geschlechtsunterschied finde ich bei keinem Autor.

Der dünne, gerade vorgestreckte Rüssel zeichnet sich durch die Länge der bei getrockneten Exemplaren gewöhnlich zurückgerollten Lippen aus. Die Taster sind dünn und nicht sehr lang, so dass sie gar nicht, oder doch nur sehr wenig aus der Mundöffnung vortreten. Gesicht schmal, unbehaart. Fühler sehr lang; das erste Glied besonders verlängert, stabförmig; das dritte Glied flach, ohne Endgriffel. Die Stirn schmal, nach oben spitz auslaufend (vielleicht nur bei dem Männchen), so dass die Augen mit der Oberecke zusammenstossen. Bei dem Exemplare, welches ich vor mir habe ist der Scheitel selbst etwas verletzt, doch in so geringem Umfange, dass ich noch mit ziemlicher Bestimmtheit das Fehlen der Ocellen constatiren zu können glaube, welches unter den Bombyliden sonst nur von *Antonia* bekannt ist; ob dieser Mangel nur *Systropus leptogaster* eigenthümlich, oder ob er allen Arten der Gattung gemeinschaftlich ist, vermag ich jetzt nicht zu entscheiden. — Thorax kurz; die untere Hälfte des Metathorax sehr verlängert und dadurch die Hinterbeine gegen die vorderen hingedrängt. Schildchen etwas niedergedrückt. — Hinterleib deutlich achtringlich; der erste Ring kurz und dick, die drei folgenden schlank cylindrisch; der umgekehrt kegelförmige fünfte Ring bildet mit den drei folgenden das keulenförmig verdickte Ende des Hinterleibes. — Die Vorderbeine im Verhältniss zur Grösse des Insects klein und schwach; die Hinterbeine stark und sehr verlängert; nur die Hinterschienen mit Stachelborsten; die Pulvillen deutlich. — Flügel mit ganz weggerundetem Hinterwinkel und ohne Flügelanhang, also nach der Basis hin spitzkeilförmig; Hülsader sehr lang; bei den bei weitem meisten Arten nur zwei Unterrandszellen, bei *Systropus leptogaster* aber drei; die kleine Querader auf der Mitte der Discoidalzelle; drei Hinterrandszellen, von denen die erste weit geöffnet ist; die Analzelle vor dem Flügelrande geschlossen.

Dass die Flügel der *Systropus*-Arten immer die verwendete Lage haben, in welcher sie WIEDEMANN bei den ihm zuerst bekannt gewordenen Stücken sah, ist ein längst widerlegter Irrthum.

spec. 1. ***S. leptogaster***, nov. sp. ♂. ? — *Niger, facie, humeris coxisque anticis pallidissime flavis, abdominis segmentis secundo, tertio, quarto et quinto rufis, vittâ nigro-brunneâ signatis, cellulis alarum submarginalibus tribus.* — Long. corp. $6\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $4\frac{2}{3}$ lin.

Rüssel schwarz. Gesicht weissgelblich mit lebhaft weissem Schimmer. Fühler schwarz; dass dünne erste Glied reichlich so lang als die beiden folgenden zusammen. Die Grundfarbe auf dem vorderen Theile der Stirn weissgelblich, auf dem oberen bräunlich; sie ist von weissem Schimmer bedeckt. Hinterkopf mit weissem Schimmer und mit überaus kurzer weisser Behaarung. Thorax schwarz mit ganz überaus kurzen weisslichen Härchen, welche an den mit dünnem weisslichen Reife bedeckten Brustseiten deutlicher sind, ein blassgelblicher Fleck reicht vom Oberende der Vorderhüften bis zur Schulter und setzt sich von da als kurze, etwas schräge Querlinie auf der Oberseite des Thorax fort. Das etwas abwärts gedrückte, flache, schwarze Schildchen ist durch zwei tiefe Längsfurchen in drei gleiche Theile getheilt. — Der dicke erste Hinterleibsring schwarz, an den Seiten und unten weisslich bereift und mit weisslichen Härchen besetzt. Die vier folgenden Ringe an den Seiten und unten roth; obenauf schwarzbraun: die folgenden Ringe schwarz. Beine braun, die hintersten dunkler; die Vorderhüften blassgelb; die Stachelborstchen der Hinterschienen schwarz. Flügel mit ziemlich starker, vor der ersten Längsader dunkeler Bräunung; der Vorderast der dritten Längsader durch eine schief liegende Querader mit der zweiten Längsader verbunden und da, wo ihn diese Querader trifft, fast rechtwinkelig gebrochen; kleine Querader ein wenig jenseit der Mitte der Discoidalzelle; die erste Hinterrandszelle an ihrem Ende etwas verschmälert. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. XIII. LAGOCHILUS. *nov. gen.*

Zur Gattung *Cyllenia* Latr., welche in Europa durch vier in ihren plastischen Merkmalen sehr übereinstimmende Arten vertreten ist, sind von WIEDEMANN *Cyllenia longirostris* und *afra* gestellt worden. — Ueber *Cyllenia longirostris* findet sich weder in der WIEDEMANN-WINTHEM'schen Sammlung noch in der Hauptsammlung des k. k. Hofnaturalienkabinetts zu Wien eine genügende Auskunft; nach dem, was WIEDEMANN über die Beschaffenheit der Taster und Fühler sagt, scheint sie ein von allen andern bisher zu *Cyllenia* gestellten Arten sehr verschiedenes Insect zu sein. — *Cyllenia afra* Wied. ist diejenige am Cap häufige Art, welche Herr MACQUART im fünften Supplemente seiner exotischen Dipteren nochmals als *Cyllenia pluricellata* beschrieben hat; WIEDEMANN's Abbildung, welche das sehr charakteristische Flügelgeäder, wenn auch etwas undeutlich zeigt, und seine Sammlung geben darüber Gewissheit; seine unrichtige Angabe über die Fühlerbildung und die ganz unrichtige Darstellung des Fühlers auf Tab. V. lassen vermuthen, dass dem ersten ihm bekannt gewordenen und von ihm beschriebenen Exemplare vielleicht ein falscher Kopf angeleimt gewesen sein möge. — Die von Herrn MACQUART als *Cyllenia afra* beschriebene und abgebildete Art zeigt die beiden zwischen der ersten und zweiten Längsader liegenden Queradern nicht; es scheint mir etwas gewagt, annehmen zu wollen, dass er ein Exemplar der *Cyllenia afra* Wied. mit zufällig abweichendem Flügelgeäder beschrieben habe, und zwar ganz besonders deshalb, weil die Fleckung der Flügel überhaupt ganz anders dargestellt ist, als sie sich bei *Cyllenia afra* Wied. findet. Es wird mithin diese MACQUART'sche *Cyllenia afra* vorläufig wohl für eine selbstständige Art gelten müssen, da sie sich auch mit *Cyllenia longirostris* Wied. unmöglich für einerlei halten lässt.

Der Vergleich von *Cyllenia afra* Wied. mit unsern europäischen Arten zeigt mir Unterschiede, welche zu erheblich sind, als dass sie mit denselben generisch vereinigt bleiben könnte. — Bei den europäischen *Cyllenia*-Arten ist das erste Fühlerglied das grösste und stark verdickt, das dritte Glied von breiter, kurz eiförmiger Gestalt, am Ende mit einigen borstenartigen Härchen besetzt; bei *Cyllenia afra* ist das erste Fühlerglied sehr kurz und wenig verdickt, das schmale dritte Glied aber mehr als doppelt so lang wie die beiden ersten zusammen und an seinem Ende nicht mit borstenartigen Härchen besetzt. — Bei den europäischen *Cyllenia*-Arten steht der ganz kleine borstenförmige Fühlergriffel an der Spitze des dritten Gliedes; bei *Cyllenia afra* steht er nicht ganz an der Spitze, sondern etwas vor derselben. — Die europäischen *Cyllenia*-Arten haben einen kleinen borstenförmigen Knebelbart; bei *Cyllenia afra* findet sich gar keiner, sondern neben dem oberen Theile der Mundöffnung nur zarte Behaarung. — Bei den europäischen *Cyllenia*-Arten ist der Rüssel kurz, die Lippe von ganz ungewöhnlicher Dicke; bei *Cyllenia afra* ist der Rüssel lang und die Lippe schmal. — Bei den europäischen *Cyllenia*-Arten reicht die freilich auch hoch hinaufgehende Mundöffnung nicht bis zu den Fühlern; bei *Cyllenia afra* reicht sie vollständig bis zur Basis der Fühler. Bei den europäischen *Cyllenia*-Arten ist der Hinterleib hochgewölbt und schwach kegelförmig, fast cylindrisch, die Hinterränder der Ringe mit aufrechten Borsten besetzt; bei *Cyllenia afra* ist er flachgedrückt und breit, die Hinterränder der Ringe ohne längere Borsten oder Haare. — Bei den europäischen Arten ist die innere Unterrandzelle äusserst lang, bei *Cyllenia afra* ziemlich kurz; bei jenen ist die erste und zweite Längsader durch keine, bei dieser durch zwei Queradern verbunden. — Auch wenn man, im Hinblick auf die von Herrn MACQUART als *Cyllenia afra* beschriebene und höchst wahrscheinlich selbstständige Art, auf den zuletzt genannten dieser Unterschiede kein Gewicht legen will, reichen die übrigen Unterschiede vollständig aus um die generische Absonderung der *Cyllenia afra* Wied. von unseren europäischen Arten zu rechtfertigen. Ich wähle für sie den Gattungsnamen *Lagochilus*. — Die Charactere von *Lagochilus* ergeben sich aus dem bereits Gesagten zur vollen Genüge.

spec. 1. **L. afer** Wied. ♀. — *Brunneus, alis fuscis, venis transversalibus omnibus latius limbo-marginatis.* — *Long. corp.* $3\frac{1}{4}$ — $4\frac{1}{6}$ lin. — *long. al.* $3 - 3\frac{7}{12}$ lin.

Synon. *Cyllenia afra* Wiedemann, Zweifl. I. 358. 2. Tab. V. fig. 2.

Cyllenia pluricellata Macquart, Dipt. exot. Suppl. V. 84. 2. Tab. IV. fig. 12.

Eine nochmalige Beschreibung dieser häufigen Art dürfte völlig überflüssig sein, doch wird es gut sein an Folgendes zu erinnern. Das erste Fühlerglied und der grösste Theil des zweiten, häufig auch die Wurzel des dritten gelb. Die dunkle Stricmung des Thorax besteht bei ganz unverrienen Exemplaren aus zwei

schwarzen Linien auf der Mitte und aus zwei, aus gesonderten schwarzen Flecken gebildeten Seitenstriemen, ist aber auch bei den untadelhaftest erhaltenen Exemplaren nicht immer in gleicher Deutlichkeit vorhanden. Das Schildchen ist gewöhnlich, aber nicht immer an seinem Hinterrande geschwärzt. Die kurzen, den Hinterleib bedeckenden Haarschüppchen sind von sehr veränderlicher Färbung; es finden sich Exemplare, bei welchen sie auf dem Hinterrande des zweiten und vierten Ringes, so wie auf dem letzten Ringe weisslich sind, so dass der Hinterleib zwei weissliche Binden und eine weissliche Spitze zeigt; bei anderen Exemplaren sind sie auf der ganzen Oberseite des Hinterleibes fast von ganz gleichmässiger blassbräunlicher Färbung; zuweilen zeigt sich auf dem zweiten, seltener auch noch auf einem oder dem andern der folgenden Ringe ein weisslicher beschuppter, dreieckiger Fleck in der Mitte des Hinterrandes. Artverschiedenheiten sind darunter sicherlich nicht verborgen, da sich allerlei Uebergänge von einer Abänderung zur andern finden. — (Cap, Tollin.)

Gen. XIV. LOMATIA. Meig.

Die europäischen Arten, auf welche die Gattung Lomatia begründet worden ist, characterisiren sich durch die Gemeinschaftlichkeit folgender Merkmale:|

1. Fühler nahe beisammenstehend, erstes Glied derselben verdickt, drittes Glied conisch zugespitzt, am Ende mit einfachem, spitzigem, zuweilen verkümmertem Griffel;
2. Rüssel kurz;
3. Pulvillen deutlich, obgleich klein;
4. zwei Unterrandzellen, die erste derselben sehr lang; die kleine Querader dem Ende der Discoidalzelle sehr nahe gerückt; die erste Hinterrandszelle offen; die dritte Hinterrandszelle lang; die Analzelle offen;
5. der Körper behaart, nicht beschuppt; der Hinterleib gleich breit oder ziemlich gleich breit, nie kurz eiförmig.

Sieht man diese übereinstimmenden Merkmale unserer einander nahe verwandten Lomatia-Arten als die für die Gattung Lomatia charakteristischen an, so lässt sich gar nicht verkennen, dass sich dieselben in ihrer vollen Gesamtheit bei manchen aussereuropäischen Arten wiederfinden, welche bisher nicht zur Gattung Lomatia gerechnet, sondern zur Gattung Anthrax gestellt worden sind; offenbar hat das sehr übereinstimmende Colorit der europäischen Lomatia-Arten, namentlich die gelbe Säumung der Hinterränder der einzelnen Hinterleibsringe die Autoren verleitet, ohne die nöthige Berücksichtigung der plastischen Merkmale, diejenigen exotischen Arten, welche im Colorit von den europäischen abweichen, nicht als Lomatia-Arten zu erkennen, sondern in die Gattung Anthrax zu stellen, welche soviel Heterogenes enthält, dass sich auch noch Abweichenderes ohne Zwang in ihr hätte unterbringen lassen. Gerade deshalb aber, weil die Gattung Anthrax eine so Verschiedenartiges umfassende ist, ist es dringend nothwendig, jene Arten aus ihr ausscheiden. — Dass einzelne oder auch einige derjenigen Merkmale, welche oben als für Lomatia charakteristische aufgezählt worden sind, sich auch bei manchen Anthrax-Arten finden, ist gewiss; alle finden sich schwerlich bei irgend einer Anthraxart, welche nicht wirklich zu Lomatia gestellt werden müsste.

Am nächsten verwandt sind den Lomatia-Arten die Arten der Gattungen Comptosia Macq. und Anisotamia Macq. — Die Gattung Comptosia, welche die Gattung Ligyra Newm. mit vier und die Gattung Neuria Newm. mit drei Unterrandzellen einschliesst, enthält ausserdem auch Arten mit zwei Unterrandzellen; diese stimmen in der That in allen den oben als charakteristisch bezeichneten Merkmalen mit Lomatia überein und müssten in diese Gattung gestellt werden, wenn sie sich nicht durch dasjenige Merkmal unterscheiden, auf welches als Hauptmerkmal Herr MACQUART die Gattung Comptosia begründet hat, nämlich durch die rückwärts laufende Richtung des Endes der zweiten Längsader. — Dieser Unterscheidung wegen wird es nothwendig den Character der Gattung Lomatia durch die Angabe, dass das Ende der zweiten Längsader bei ihr nicht zurücklaufend ist, näher zu bestimmen.

In der Gattung Anisotamia hat Herr MACQUART drei Arten beschrieben, nämlich Anisotamia ruficornis aus Aegypten, Anisotamia centralis vom Cap, welche schon früher von WIEDEMANN als Anthrax pictipennis bekannt gemacht worden ist, und Anisotamia eximia aus Mexiko. Die gemeinsamen Merkmale dieser drei Arten sind die genäherten und im Wesentlichen wie bei Lomatia gebildeten Fühler, das Vorhandensein von nur zwei Unterrandzellen und die grosse Länge der ersten derselben, die geöffnete Analzelle, die Anwesenheit deutlicher Pulvillen und die gewöhnliche, nicht schuppen-

förmige Behaarung des Körpers. — Es ist leicht ersichtlich, dass die Uebereinstimmung viel zu gering ist, als dass sich auf Grund derselben eine Gattung errichten liesse, wenigstens würde man nur eine solche erhalten, welche ein buntes Allerlei von Arten umfasste. Betrachtet man die von Herrn MACQUART zu ihr gestellten Arten etwas näher, so zeigt sich das schon zur vollen Genüge. Die später beschriebene *Anisotamia eximia* unterscheidet sich von den beiden andern Arten durch den dicken, rundlich eiförmigen Hinterleib, durch äusserst breite Vorderstirn, durch weniger genäherte Fühler und durch die nur wenig jenseit der Mitte der Discoidalzelle stehende kleine Querader viel zu sehr, als dass sie mit ihnen in ein und derselben Gattung stehen bleiben könnte. Die andern beiden Arten stimmen unter sich wenigstens auch noch in der dem Ende der Discoidalzelle genäherten Stellung der kleinen Querader und der länglichen, ziemlich gleich breiten Gestalt des Hinterleibes überein; sie unterscheiden sich aber dadurch, dass bei *Anisotamia ruficornis* die erste Hinterrandszelle geschlossen, bei *Anisotamia centralis* (= *pictipennis* Wied.) dagegen geöffnet ist. Da nun bei *Anisotamia centralis* auch die dritte Hinterrandszelle die den *Lomatia*-Arten eigenthümliche lange Gestalt hat, so ergiebt sich, dass bei ihr auch nicht der geringste, ihre Trennung von *Lomatia* rechtfertigende Unterschied übrig bleibt, und dass mithin die Gattung *Anisotamia* auf *A. ruficornis* beschränkt bleiben muss. *Anisotamia* ist dann als die *Lomatia* zunächst stehende Gattung anzusehen; die für *Lomatia* festgestellten Charactere gelten auch für sie, doch mit Ausnahme 1. des von der Oeffnung der ersten Hinterrandszelle hergenommenen, welche bei ihr geschlossen ist, und 2. des auf die Länge der dritten Hinterrandszelle bezüglichen, welche bei ihr von verhältnissmässig geringerer Länge und von grösserer Breite ist.

Zur bequemeren Uebersicht theile ich die *Lomatia*-Arten nach der Flügelzeichnung in drei Gruppen. Dieselbe ist bei manchen südafrikanischen Arten derjenigen unserer europäischen Arten ganz ähnlich, d. h. es zieht sich am Vorderrande des Flügels von der Wurzel aus allmählig breiter werdend eine dunklere oder hellere Bräunung bis etwa zum zweiten Drittheile der Flügellänge hin und verlischt dann; sehr häufig spaltet sie sich schon vorher in zwei Zweige, von denen der viel schmalere hintere in der sehr verlängerten vorderen Wurzelzelle liegt und bis gegen die kleine Querader hinreicht; alle Arten bei denen letzterer Zweig der dunkleren Färbung noch deutlich vorhanden ist, rechne ich mit jenen Arten, deren Flügelzeichnung derjenigen unserer europäischen Arten noch näher kömmt, zu ein und derselben Gruppe, welcher ich die zweite Stelle anweisen und als die Gruppe der Arten mit braunem Doppelschweif auf den Flügeln bezeichnen will, abgesehen von einem dunkeln Striche, welcher die fünfte Längsader begleitet, ist die übrige Flügelfläche bei allen in diese Gruppe gehörigen Arten ohne Zeichnung. — In die erste Gruppe oder in die der buntflügligen Arten, stelle ich alle diejenigen *Lomatien*, bei welchen sich die dunkle Zeichnung der Flügel weiter verbreitet, als bei den Arten der zweiten Gruppe; bei den meisten derselben ist sie so über die hintere Flügelhälfte verbreitet, dass gar kein Zweifel entstehen kann, in welcher von beiden Gruppen man eine Art zu suchen habe; unter den mir bekannten Arten ist nur eine einzige, bei welcher die Zeichnung auf der hinteren Flügelhälfte weniger auffallend ist, diese zeichnet sich aber durch einen zurücklaufenden Anhang am Vorderaste der dritten Längsader aus, welcher bei keiner der mir bekannten Arten der zweiten Gruppe vorhanden ist. — Ist die von der Flügelwurzel am Vorderrande hinziehende dunklere Färbung der Flügelfläche noch beschränkter als bei den Arten der zweiten Gruppe, so dass namentlich der schmale dunkle Streif in der vorderen Wurzelzelle fehlt, oder doch wegen seiner blassen Färbung nur bei grösserer Aufmerksamkeit zu erkennen ist, so rechne ich die Art zur dritten Gruppe, welche ich der Kürze wegen die Gruppe der klarflügeligen Arten nennen will.

I. Arten mit bunten Flügeln.

A. Mit einem rückwärts laufenden Aderanhange am Vorderaste der dritten Längsader.

spec. 1. ***L. acutangula***, nov. sp. ♀. — *Nigra, pedibus concoloribus, thorace, scutello segmentorumque abdominalium singulorum margine postico aureo-tomentosis, facie, pectore, ventre, femoribus tibiisque albotomentosis, alis cinereis, fusco dimidii anterioris colore per cellularum posteriorum primas ad marginem posteriorem descendente.* — Long. corp. 5 — $5\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $6\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. II. fig. 10.)

Grundfarbe schwarz, auch an den ganzen Beinen. Behaarung des Gesichtes weiss. Die Behaarung auf der Unterseite des ersten Fühlergliedes weiss, kaum mit einem oder einigen beigemengten schwarzen Haaren; die Behaarung auf der Oberseite desselben schwarz, zwar kürzer als auf der Unterseite, aber doch verhältnissmässig ziemlich lang; das dritte Fühlerglied verhältnissmässig lang und schmal, von seiner Basis aus ganz allmählig an Breite abnehmend. Die helle Behaarung der Stirn reicht etwa bis zu der Mitte derselben hinauf; ihre Farbe ist vorn an der Seite der Stirn weiss, übrigens gelblich; die etwas abstehendere schwarze Behaarung der Stirn reicht vom Scheitel bis in geringe Entfernung vom Vorderrande derselben. — Die Oberseite des Thorax und des Schildchens ist mit goldgelbem, nicht sehr glänzendem Haarfilze bedeckt, welcher gegen den Seitenrand des Thorax hin allmählig in gelbe Behaarung übergeht. In der Gegend vor der Flügelwurzel finden sich zerstreute schwarze Haare, über ihr und auf der Hinterecke des Thorax schwarze Borsten. Die Behaarung der Brustseiten und Hüften ist weiss, am oberen Theile der ersteren gelblich. — Die anliegende, filzartige Behaarung des Hinterleibes ist schwarz, am Hinterrande der einzelnen Ringe goldgelb, wodurch gelbe Querbinden entstehen. Die gelbe Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist von geringer Länge, schon von den mittleren Ringen an mit einzelnen schwarzen Haaren von grösserer Länge und Stärke durchmengt, welche gegen das Hinterende des Leibes zwar zahlreicher werden, aber nirgends schwarze Büschel bilden. Bauch mit dünner weisslicher Behaarung, an den Hinterrändern der einzelnen Abschnitte weisslich befilzt. Schenkel mit weisslichen Schuppenhärchen bedeckt, welche nur an der Spitze derselben schwarzen Platz machen; an den Schienen finden sich ebenfalls ziemlich viele weissliche Schuppenhärchen, doch sind sie viel zerstreuter als an den Schenkeln. — Flügel sehr lang, ihr Hinterwinkel hinweggerundet, ein deutlicher Flügelanhang kaum vorhanden; der Vorderast der dritten Längsader mit einem deutlichen zurücklaufenden Aderanhang, welcher diese Art vor allen andern mir bekannten Lomatia-Arten auszeichnet; die kleine Querader hat eine schiefe Lage; die erste Hinterrandszelle ist an ihrer Mündung etwas verengert und die dritte im Verhältniss zu ihrer sehr grossen Länge schmal; auch die Discoidalzelle zeichnet sich durch ihre Schmalheit und Länge aus und endigt sehr spitz. Die Färbung der Flügelfläche ist graulich glasartig, auf den beiden ersten Drittheilen der Hinterhälfte klarer; eine starke Bräunung reicht von der Wurzel bis fast auf die Mitte des Vorderastes der dritten Längsader, gegen ihr Ende hin sammelt sie sich immer mehr um die Adern, während sie in der Mitte der Zellen immer angewaschener erscheint; die braune Säumung erstreckt sich auch auf diejenigen Adern, welche die ersten Hinterrandszellen begrenzen und gelangt so, allmählig schwächer werdend, bis zum Hinterrande des Flügels. — (Caffrerei, Wahlberg.)

B. Ohne rückwärts laufenden Anhang am Vorderaste der dritten Längsader.

spec. 2. **L. longitudinalis**, nov. sp. ♂. — *Nigra, pedibus testaceis, superius breviter flavido-pilosa, inferius albo-tomentosa, alis infuscatiss, cellula basali posteriore et cellula discoidali dilutioribus, apice alae albicante.* — Long. corp. $6\frac{2}{3}$ lin. — long. al. 7 lin. — (Tab. II. fig. 11.)

Schwarz, Beine bräunlich gelb, nur die äusserste Kniespitze und fast die ganzen Füsse schwarzbraun. Das Gesicht mit weisser Behaarung. Das erste Fühlerglied auf seiner Unterseite mit blass weissgelblicher Behaarung, welcher viele schwarze Haare beigemengt sind und welche in mancher Richtung ganz weiss erscheint; auf der Oberseite trägt es ziemlich ansehnliche schwarze Behaarung. Auch das zweite Fühlerglied hat recht deutliche schwarze Behaarung. Das lange dritte Fühlerglied hat an seiner Wurzel eine zwiebelartige Verdickung, verschmächigt sich aber bald zu seinem langen, griffelförmigen Ende. Die Behaarung der Stirn ist weissgelblich und erscheint in mancher Richtung reiner weiss, nur auf dem allerobersten Theile derselben ist sie schwarz; über den Fühlern befindet sich eine dreieckige, unbehaarte Stelle. Die Behaarung auf der Oberseite von Thorax, Schildchen und Hinterleib, so wie die am Seitenrande des letzteren befindliche hat eine fahlgelbe Färbung und keinen Glanz; an der Seite der vordersten Hinterleibsringe ist sie etwas heller, an der Seite der hintersten dagegen dunkler gefärbt und mit schwarzen Haaren durchmengt, welche aber keine Büschel bilden, sondern zerstreut stehen. Die Borsten über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke des Thorax haben dieselbe fahlgelbliche Farbe. Die Behaarung der Hüften und Brustseiten weiss, am oberen Theile der letztern gelblich weiss. Der Bauch ist mit dichtem weissen Haarfilze bedeckt und mit äusserst zerstreuten und zarten weissen Haaren besetzt. Die Beschuppung der Schenkel und Schienen ist auf der Vorderseite derselben gelblich, auf der Hinterseite ziemlich weisslich. — Flügel gebräunt, die Spitze schmutzig weisslich; die Bräunung hat von der Basis bis zur Gegend der kleinen Querader, so weit sie vor der vierten Längsader liegt, ein etwas rostbrauneres Ansehen; in der hinteren Wurzelzelle, am Vorderrande der Analzelle, auf der Basis

der vierten Hinterrandszelle und in der Discoidalzelle ist sie fast ganz ausgewaschen, wodurch ein grosser, heller Längsschweif gebildet wird, welcher bei durchscheinendem Lichte besonders auffallend hervortritt; kleine Querader schief; die erste Hinterrandszelle an ihrem Ende etwas verengt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 3. **L. pictipennis** Wied. ♀. — *Nigra, pedibus concoloribus, superius tomento aureo, in marginibus thoracis et abdominis pilis longioribus fulvis vestita; inferius grisea; alis fuscis, vittâ subapicali latissimâ et margine postico obscurius fuscis, apice ipso cinereo.* — Long. corp. $4\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{6}$ lin. — (Tab. II. fig. 12.)

Synon. Anthrax pictipennis Wiedemann, Zweifl. I. 302. 65. — ? Macquart, Dipt. exot. II. I. 62. 20. — ? Anisotamia centralis Macquart, Dipt. exot. II. I. 82. 2. — Anthrax aurata Macquart, Dipt. exot. Suppl. I. 111. 65.

Grundfarbe des Körpers und der Beine schwarz. Gesicht mit hellgelber, ziemlich lebhaft glänzender Behaarung. Das erste Fühlerglied auf seiner Unterseite mit dichter und langer, hell goldgelber Behaarung; die Behaarung auf der Oberseite desselben kürzer und von etwas dunkler goldgelber Färbung; das dritte Fühlerglied an seiner Basis breit, gegen seine Mitte hin schnell verschmälert und von da ab in sein äusserst dünnes, griffelförmiges Ende auslaufend. Die Behaarung der Stirn lebhaft goldgelb, nur in der Ocellengegend schwarz. Oberseite des Thorax und des Schildchens mit kurzen goldgelben Filzhärchen und mit längerer goldgelber Behaarung. Behaarung an den Hüften und auf dem untern Theile der Brustseiten weisslich, auf dem obern Theile der Brustseiten hell goldgelblich. Die Oberseite des Hinterleibes zeigt goldgelben Haarfilz, welcher mehr oder weniger deutliche, an den Hinterrändern der Ringe liegende und nach ihren Seiten hin erweiterte Querbinden bildet; am Seitenrande des Hinterleibes befindet sich sehr lange und dichte goldgelbe Behaarung, welche nur geringen Glanz hat und nur am Hinterende mit einigen wenigen schwarzen Haaren durchmengt ist. Bauch aschgrau mit dünnem, ziemlich weisslichem Haarfilz und mit sehr zerstreuten und zarten langen weisslichen Haaren. Schenkel und Schienen mit gelben, auf der Hinterseite mit weisslichen Schuppenhärchen. Die Flügel sind von der Wurzel bis gegen die kleine Querader hin kaffeebräunlich getrübt, dann folgt eine ausserordentlich breite dunkelbraune Querbinde, mit welcher eine mit ihr gleichgefärbte breite, aber wenig regelmässige braune Einfassung des Hinterrandes verbunden ist, welche bis weit in die Analzelle und in den Hinterwinkel des Flügels hineinreicht; in dem kaffeebraun gefärbten Theile der Flügel liegt ein dunkelbrauner keilförmiger Fleck, welcher bis zur Wurzel der Discoidalzelle hinreicht; auch ist die Querader, welche die hintere Wurzelzelle von der vierten Hinterrandszelle trennt, dunkelbraun eingefasst; der in der dunkelbraunen Querbinde liegende Theil der dritten Längsader hat eine breite, aber nicht scharf begrenzte, kaffeebräunliche Färbung; die Flügelspitze ist grau; kleine Querader schief; die erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung ein wenig verschmälert. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Die Beschreibung, welche Herr MACQUART von Anisotamia centralis giebt, passt durchaus nicht zu der Abbildung, welche er zu ihr citirt. Diese letztere stellt vielmehr die aegyptische Anisotamia ruficornis in ganz kenntlicher Weise dar. Ich kenne keine Art, auf welche MACQUART's Beschreibung von Anisotamia centralis besser passte, als auf die WIEDEMANN'sche Anthrax pictipennis; über die Farbe der Beine spricht sich Herr MACQUART etwas unbestimmt aus, indem er sie „brun châtein ou testacé“ nennt; es scheint mir als ob er die Farbe, welche sie in Folge der dichten Beschuppung zeigen, damit habe bezeichnen wollen. — Ob die von MACQUART als Anthrax pictipennis aufgezählte Art, wirklich die gleichnamige WIEDEMANN'sche Art sei, ist deshalb nicht ganz sicher, weil er angiebt, dass das Flügelgeäder derselben so beschaffen sei, wie das der auf Tab. XIV. fig. 2. abgebildeten vermeintlichen Anisotamia centralis, d. h. wie bei Anisotamia ruficornis, die eine geschlossene erste Hinterrandszelle hat. — Die Beschreibung, welche Herr MACQUART von Anthrax aurata giebt, lässt es dagegen nicht im geringsten zweifelhaft, dass diese weiter nichts als die oben beschriebene Art sei.

spec. 4. **L. liturata**, nov. sp. ♀ & ♂. — *Nigra, femorum apice tibiisque brunneis, superius pallide et sordide flavido, inferius albo-tomentosa, alis cinerascens, venis fusco limbatis, cellulâ basali posteriore et cellulâ discoidali dilutioribus.* — Long. corp. $4\frac{1}{6}$ — 5 lin. — long. al. $4\frac{3}{4}$ — $5\frac{1}{12}$ lin. — (Tab. II. fig. 13.)

Grundfarbe des Körpers schwarz. Behaarung des Gesichts bei dem Männchen mit weisser, bei dem Weibchen mit gelblichweisser Behaarung. Die lange Behaarung auf der Unterseite des ersten Fühlergliedes ist bei dem Männchen weiss; nur da wo sie sich von beiden Fühlern berührt, blassgelblich; einige schwer bemerkbare

schwarze Haare befinden sich zwischen derselben; bei dem Weibchen ist die Behaarung auf der Unterseite des ersten Fühlergliedes etwas gelblicher. Die kurze Behaarung auf der Oberseite des ersten Fühlergliedes ist bei beiden Geschlechtern schwarz. Das dritte Fühlerglied ist an seiner Basis ziemlich breit, nimmt bis zur Mitte hin an Breite schneller, von da an allmäliger ab, so dass es zuletzt sehr spitzig endigt. Die Stirn des Männchens ist mit weisser, auf ihrem oberen Theile mit schwarzer Behaarung besetzt; bei dem Weibchen findet sich auf ihr eben solche Behaarung, doch ist die Farbe der weissen nicht so rein. Die nicht sehr lange Behaarung auf der Oberseite des Thorax hat zwar im Allgemeinen ein blass braungelbliches Ansehen ist aber aus weisslichen, gelblichen, bräunlichen und schwarzen Haaren gemengt, von denen die weisslichen in der Gegend unmittelbar über der Flügelwurzel vorherrschen; die Borsten über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke des Thorax sind rostgelblich gefärbt. Die Behaarung der Hüften und Brustseiten weiss, nur auf dem obersten Theile der letzteren mit rostgelblichen Haaren untermengt. Das Schildchen scheint wie die Oberseite des Thorax behaart gewesen zu sein. Auch die dünne Behaarung auf der Oberseite des Hinterleibes ist derjenigen des Thorax ähnlich; auf den ersten beiden Ringen herrscht schmutzig weissliche, auf den folgenden bräunlichgelbe Behaarung vor, welche am Seitenrande etwas länger und viel dichter ist; es sind ihr daselbst schon vom dritten Ringe an zahlreiche schwarze Haare beigemischt, welche aber zerstreut stehen und nirgends Büschel bilden; die Behaarung des Seitenrandes der vordersten Hinterleibsringe erscheint, von unten her betrachtet, völlig weiss. Der Bauch ist mit dichtem weissen Filze und mit einzelnen zarten weissen Haaren bedeckt. — Beine braunschwarz, die Schienen und die Schenkelspitze in ziemlicher Ausdehnung kastanienbraun, die äusserste Spitze der Schienen und das Kniegelenk brannschwarz. Die Schuppenhärchen sind auf der Vorderseite der Schenkel und Schienen ochergelblich, auf der Hinterseite weisslich. — Flügel graulich, vor der vierten Längsader von der Wurzel bis fast zur kleinen Querader hin mehr rostbräunlich; die in dem graugefärbten Theile des Flügels liegenden Adern haben, mit Ausnahme des Endes der drei nach der Flügelspitze laufenden, breite aber verwaschene braunschwärzliche Säume; die hintere Wurzelzelle mit Ausnahme eines an ihrem Ende liegenden grauen Fleckens mehr ausgewaschen; die Discoidalzelle noch klarer, doch mit Ausnahme von Hinterrand und Spitze; kleine Querader schief; die erste Hinterrandszelle gegen ihr Ende hin allmählig ziemlich stark verschmälert. — (Cap, Tollin.)

II. Arten mit braunem Doppelschweife auf den Flügeln.

Bei allen mir bekannten Arten dieser Gruppe sind den gelben Haaren am hinteren Theile des Seitenrandes und am Ende des Hinterleibes mehr oder weniger schwarze Haare beigemischt; um den Diagnosen keine unnöthige Weitläufigkeit zu geben, habe ich in denselben das Vorhandensein solcher schwarzen Haare unerwähnt gelassen. — Obgleich der braune Wisch, welcher sich von der Wurzel aus am Vorderrande des Flügels hinzieht, nicht bei allen Arten gleiche Färbung und Ausdehnung hat, so sind doch die Unterschiede, welche sich in dieser Beziehung zeigen nicht erheblich genug um brauchbare diagnostische Merkmale zu geben.

spec. 5. **L. pulchriceps**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Atra, pedibus concoloribus, flavo-pilosa, pilis in facie et in anteriore frontis parte candidis.* — Long. corp. $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{2}$ — 4 lin.

Tiefschwarz, auch die Beine. Das Gesicht und die vordere Hälfte der Stirn mit dichter, silberweiss schimmernder Behaarung. Das erste Fühlerglied auf seiner Unterseite mit langer silberweisser und mit schwarzer Behaarung; letztere steht mehr nach innen hin, so dass sich die beiden Fühlern angehörige berührt; die Oberseite des ersten Fühlergliedes mit kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Fühlerglied nicht sehr lang, an der Basis ziemlich breit, gegen das Ende hin allmählig sehr zugespitzt. Thorax überall, auch an den Brustseiten, mit langer und ziemlich dichter gelber Behaarung, zwischen welcher nur vor der Flügelwurzel einige schwarze Borsten stehen. Behaarung des Schildchens wie die des Thorax. Auch die lange Behaarung des Hinterleibes hat ganz dieselbe gelbe Farbe; auf der Oberseite ist sie dünn und lässt am Hinterrande der einzelnen Ringe sparsame gelbe Filzhärchen bemerken; am Seitenrande ist sie sehr dicht, am hinteren Theile derselben und in der Aftergegend mit sehr vielen längeren schwarzen Haaren durchmengt, welche bei gut erhaltenen Exemplaren weniger auffallend sind, als bei solchen, an denen die sie verdeckenden gelben Haare zum Theil abgerieben sind, und bei denen dann der ganze hintere Theil des Hinterleibes dicht mit schwarzen Haaren eingefasst erscheint; bei dem Männchen sind diese schwarzen Haare stets in noch grösserer Menge als bei dem Weibchen vorhanden. Bauch mit zarter gelber Behaarung, bei dem Weibchen mit ziemlich dichtem gel-

ben Haarfilze, bei dem Männchen nur am Hinterrande der Ringe mit gelben Filzhärchen, so dass die glänzendschwarze Grundfarbe deutlich wahrnehmbar ist. — Die Schenkel und Schienen auf der Vorderseite mit fast ockergelber, auf der Hinterseite mit blassgelblicher Beschuppung; Schenkel mit zarter gelber Behaarung, welche indess bei dem Weibchen äusserst sparsam und nur auf die Spitze derselben beschränkt ist. Die Flügelbräunung ist in der vordern Wurzelzelle, so wie zwischen der ersten und zweiten Längsader sehr dunkel; in ersterer reicht sie vollkommen bis zur kleinen Querader und zwischen den beiden letzteren noch etwas weiter; zwischen der zweiten und dritten Längsader ist sie etwas mehr ausgewaschen, vor der ersten Längsader aber mehr gelbbraunlich; die erste Hinterrandzelle ist an ihrer Mündung nicht verengt. — (Cap, Tollin; Cap, Victorin.)

Anmerk. Ein von WAHLBERG in der Caffrerei gefangenes Weibchen halte ich für unzweifelhaft zu gegenwärtiger Art gehörig, obgleich es folgende kleine Abweichungen zeigt. Die Behaarung des Gesichts ist nicht so rein weiss, sondern etwas gelblichweiss und die kurzen Härchen an der Seite des Mundrandes sind wirklich blassgelblich; die schwarzen Haare am Seitenrande der hinteren Hinterleibsringe scheinen etwas weniger zahlreich zu sein. — Ausserdem zeigt dies Weibchen noch die Besonderheit, dass auf dem linken Flügel die vordere Unterrandzelle durch eine Querader getheilt ist, welche senkrecht auf dem zweiten Drittheile des Vorderastes der dritten Längsader steht.

spec. 6. **L. simplex** Wied. ♂ & ♀. — *Atra, pedibus concoloribus, flavo-pilosa, pilis in facie fulvis, in anteriore frontis parte flavis.* — Long. corp. $4\frac{1}{12}$ — $4\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $4\frac{5}{12}$ — $4\frac{5}{6}$ lin.

Synon. Anthrax simplex Wiedemann, Zool. Mag. III. 11. 14. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 146. 40. — Wiedemann, Zweifl. I. 305. 69.

Der vorigen Art ähnlich, aber grösser und an der Farbe der Behaarung des Kopfes leicht zu unterscheiden. — Grundfarbe des Körpers tiefschwarz; auch die Beine schwarz. Die Behaarung des Gesichts röthlich goldgelb; die lange und dichte Behaarung auf der Unterseite des ersten Fühlergliedes hat dieselbe, aber noch lebhaftere Färbung; schwarze Haare scheinen ihr gar nicht beigemischt zu sein; dagegen ist die kurze Behaarung auf der Oberseite des ersten Fühlergliedes schwarz. Das dritte Fühlerglied mässig lang, an der Basis ziemlich breit, bald sehr zugespitzt. Die Behaarung auf dem vorderen Theile der Stirn lebhaft gelb, auf dem oberen Theile derselben schwarz. — Der Thorax sammt dem Schildchen und den Brustseiten dicht mit langer gelber Behaarung bedeckt, zwischen welcher ich nicht ein einziges schwarzes Haar noch eine einzige schwarze Borste zu entdecken vermag. Die auf der Oberseite dünnere, am Seiterrande dichte und überall ziemlich lange Behaarung des Hinterleibes hat ganz dieselbe gelbe Farbe wie die des Thorax; auf der Oberseite lässt sie in der Nähe des Hinterrandes der einzelnen Ringe gelbe Filzhärchen erkennen und am Seitenrande der hinteren Ringe und in der Aftergegend sind ihr viel schwarze Haare beigemischt. Bauch mit langer und zarter gelblicher Behaarung und eben so gefärbtem Haarfilze, welcher bei dem Männchen mehr auf die Hinterränder der Ringe eingeschränkt ist, als bei dem Weibchen. — Schenkel und Schienen auf der Vorderseite mit ziemlich lebhaft gelben, auf der Hinterseite mit gelblich weissen Schuppenhärchen. Schenkel in der Nähe der Basis sparsam mit langen gelben Haaren besetzt. — Der braune Doppelschweif der Flügel ist bei gegenwärtiger Art sehr eingeschränkt; in der vordern Wurzelzelle bildet er eine braune Längslinie, welche schon in ziemlicher Entfernung von der kleinen Querader zu verblassen anfängt; die vordere Submarginalzelle ist bis zu ihrer äussersten Wurzel hin vollkommen klar, und vor der ersten Längsader ist die Färbung mehr kaffeebraun; die erste Hinterrandzelle ist gegen ihr Ende hin sehr wenig verschmälert. — (Cap, Tollin.)

spec. 7. **L. melampogon**, nov. sp. ♂. — *Atra, pedibus concoloribus, flavo-pilosa, pilis in facie atris, in anteriore frontis parte flavidis.* — Long. corp. $2\frac{2}{3}$ lin. — long. al. 3 lin.

Den beiden vorigen Arten nahe verwandt, aber an der geringeren Grösse und an der abweichenden Färbung der Behaarung des Kopfes leicht zu unterscheiden. — Tiefschwarz; die Beine ebenfalls schwarz. Die Behaarung des Gesichts tiefschwarz; ebenso die lange und dichte Behaarung auf der Unterseite und die kürzere Behaarung auf der Oberseite des ersten Fühlergliedes; das dritte Fühlerglied an seiner Basis ziemlich breit, gegen die Mitte hin schnell verschmälert, dann stielförmig auslaufend. Stirn schwarzhaarig, vorn mit einem dreieckigen Fleck anliegenderer, messinggelblich schimmernder Behaarung. Thorax sammt dem Schildchen und den Brustseiten mit langer gelber Behaarung, vor der Flügelwurzel nur einige schwarze Borsten. Hinterleib auf seiner Oberseite nur äusserst sparsam mit gelber Behaarung besetzt, an den Hinterrändern der Ringe mit goldgelben Filzhärchen; der Seitenrand des Hinterleibes mit langer gelber Behaarung, vom fünften Ringe an mit

vorherrschend schwarzer, während die vorhergehenden Ringe nur auf der Hinterecke einige schwer bemerkbare schwarze Haare haben. Bauch mit langer gelber Behaarung; von gelbem Haarfilze ist bei dem beschriebenen Exemplare nur auf den letzten Ringen eine Spur zu sehen. Die Filzhärchen auf der Vorderseite der Schenkel und Schienen gelblich, auf der Hinterseite weisslich; auch sind die Schenkel sparsam mit längern gelben Haaren besetzt. — Der braune Doppelschweif der Flügel ist von ungewöhnlich gleichmässiger Färbung, vor der ersten Längsader nicht gelber oder rostfarbiger; er füllt die vordere Wurzelzelle bis zur kleinen Querader hin vollständig aus, reicht auch zwischen der ersten und zweiten Längsader ziemlich eben so weit, während die vordere Unterrandzelle bis fast vollkommen zu ihrer Basis hin völlig klar ist. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Nach dem, was die verwandten Arten zeigen, wird nicht darauf zu rechnen sein, dass bei dem Weibchen die schwarze Behaarung am Seitenrande der hinteren Abdominalringe eben so vorherrschend sei, als sie es bei dem Männchen ist.

III. Arten mit klaren Flügeln.

spec. 8. **L. latinscula**, nov. sp. ♂. — *Atra, tibiis testaceis, flavido-pilosa, pilis in facie albidis, in anteriore frontis parte et infra alarum basim candidis, abdominis latinsculi margine nigro-fasciculato.*
— Long. corp. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{6}$ — $3\frac{1}{3}$ lin.

Der *L. pulchriceps* wohl ähnlich, an dem weissen Haarbüschel unter der Flügelwurzel und an der viel geringeren Ausdehnung der Bräunung des Flügels am leichtesten von ihr zu unterscheiden. — Tiefschwarz; Beine ebenfalls schwarz. Die Schienen aber bräunlichgelb mit geschwärzter Spitze. Die Behaarung des Gesichts erscheint zwar in mancher Richtung vollkommen weiss, hat aber doch ein etwas gelbliches Ansehen. Ganz dasselbe gilt von der dichten und langen Behaarung auf der Unterseite des ersten Fühlergliedes, welcher überdiess viel schwarze Haare beigemischt sind, welche vorzugsweise auf dem inneren Theile der Unterseite stehen; die kürzere Behaarung auf der Oberseite des ersten Fühlergliedes ist schwarz; das dritte Fühlerglied ist an seiner Basis ziemlich breit, verschmälert sich zuerst etwas schneller, dann aber ganz allmähig, so dass das Ende desselben nicht sehr griffelförmig ist. Die sehr dichte Behaarung auf der vorderen Hälfte der Stirn ist von rein weisser, fast silberweiss schimmernder Farbe; auf dem oberen Theile der Stirn steht schwarze Behaarung. Die ziemlich lange, etwas fahlgelbe Behaarung auf der Oberseite des Thorax und des Schildchens ist überall mit vielen schwarzen Haaren durchmengt. Die Behaarung der Brustseiten ist gelblich, doch steht in der Gegend unter der Flügelwurzel eine sehr grosse Flocke schneeweisser Haare, deren Farbe nicht bei jeder Beleuchtungsweise gleich schön zum Vorschein kömmt; auch die Behaarung am Deckschüppchen ist weiss. Die Oberseite des Hinterleibes mit sehr sparsamer, etwas fahlgelber Behaarung und mit ähnlich gefärbten Filzhärchen am Hinterrande der einzelnen Ringe. Am Seitenrande des Hinterleibes steht ziemlich fahlgelbliche, vom dritten Abschnitte an vorherrschend schwarze Behaarung, welche sich gewöhnlich auf den einzelnen Ringen büschelartig zusammenlegt. Bauch mit blassgelblicher Behaarung und mit dünnem gelblichen Haarfilze, welcher sich besonders am Hinterrande der einzelnen Ringe bemerklich macht. — Schenkel und Schienen mit dichten gelben Haarschüppchen, welche die Grundfarbe so sehr verdecken, dass bei gut erhaltenen Exemplaren die hellere Grundfarbe der Schienen nur sehr schwer wahrzunehmen ist; die Schenkel sind ausserdem sehr sparsam mit weissgelblichen Haaren besetzt. Die Bräunung an der äussersten Wurzel der Flügel und vor der ersten Längsader ist ziemlich rostfarbig und nicht sehr dunkel; in der vorderen Wurzelzelle ist nur eine bald verlöschende grauliche Längslinie zu erkennen. — (Cap, Tollin.)

spec. 9. **L. tenera**, nov. sp. ♂. — *Atra, pedibus concoloribus, candido-pilosa, pilis in superiore thoracis et abdominis parte flavicantibus, marginibus abdominis lateralibus postice nigro-fasciculatis, femoribus albo-, tibiis flavido-tomentosis.* — Long. corp. $3\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{4}$ lin.

Tiefschwarz, auch die Beine ganz schwarz. Das Gesicht mit schneeweisser, fast silberweiss schimmernder Behaarung. Ganz dieselbe Farbe hat die lange Behaarung auf der Unterseite und die sehr kurze Behaarung auf der Oberseite des ersten Fühlergliedes; das dritte Fühlerglied fehlt dem beschriebenen Exemplare. Der vordere grössere Theil der Stirn mit schneeweisser Behaarung, der obere Theil derselben mit schwarzer, welche am Seitenrande weiter nach vorn reicht. — Die lange und dichte Behaarung der Oberseite des Thorax hat ein blassgelbliches, an dem Vorderrande ein intensiver gelbes, fast etwas in das bräunliche ziehendes Ansehen; am Seitenrande, so wie auf den Brustseiten und an den Hüften ist die Behaarung schneeweiss. Auch auf dem Schildchen und auf der Oberseite des Hinterleibes findet sich lange blassgelbliche Behaarung, während die lange

und dichte Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes schneeweiss, an der Seite der hintersten Abschnitte vorherrschend schwarz ist. Bauch schwärzlichgrau mit langer, zarter schneeweisser Behaarung und mit wenigen weissen Filzhärchen. Die Beschuppung und die längere zarte Behaarung der Schenkel schneeweiss, die Beschuppung der Schienen gelb. Die Flügel nur an der äussersten Wurzel und vor der ersten Längsader blass rostfarbig getrübt; die kleine Querader steht etwa auf dem letzten Drittheile der Discoidalzelle. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 10. **L. mitis**, nov. sp. ♀. — *Atra, pedibus concoloribus, albo-pilosa, pilis in superiore thoracis parte et in abdomine flavicantibus, marginibus abdominis lateralibus postice nigro-fasciculatis, femoribus tibiisque albo-tomentosis.* — Long. corp. $3\frac{5}{12}$ lin. — long. al. $3\frac{2}{3}$ lin.

Tiefschwarz, auch die Beine schwarz. Die Behaarung des Gesichtes schneeweiss, fast silberweiss schimmernd; die lange Behaarung auf der Unterseite des ersten Fühlergliedes von derselben Farbe, doch mit vielen schwarzen Haaren gemischt; die kürzere Behaarung auf der Oberseite desselben schwarz; das dritte Fühlerglied an seiner Basis ziemlich breit, zuerst schneller, dann aber sehr allmählig zugespitzt, so dass es nicht in ein auffallend griffelförmiges Ende ausläuft. Die Behaarung auf dem vordersten Drittheile der Stirn schneeweiss, sonst schwarz. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax hat ein blassgelbliches Ansehen und ist weder am Vorderrande dunkler, noch am Seitenrande vor der Flügelwurzel weiss gefärbt. Brustseiten und Hüften mit weisser Behaarung. Die Behaarung des Schildchens gleicht ganz der auf der Oberseite des Thorax befindlichen. Die Behaarung des Hinterleibes hat nicht nur auf der Oberseite, sondern auch am Seitenrande desselben eine blass fahlgelbliche Färbung; am Seitenrande des fünften und der ihm nachfolgenden Ringe ist sie vorherrschend schwarz. Bauch mit weisser Behaarung und mit weisslichem Haarfilze. Schenkel und Schienen mit weissen Schnuppenhärchen bedeckt. Die Flügel sind nur an der äussersten Wurzel blass rostfarbig getrübt; vor der ersten Längsader zeigt sich kaum irgend eine Trübung; die kleine Querader steht etwas jenseit des letzten Viertheils der verhältnissmässig langen Discoidalzelle. — (Nolagi, Wahlberg.)

Anmerk. *Lomatia mitis* ist der *Lomatia tenera* so ähnlich, dass man sie wohl für das Weibchen derselben halten könnte. Ausser den Färbungsunterschieden, welche sich aus der Vergleichung der Beschreibungen beider Arten ergeben, zeigen sich plastische Unterschiede im Baue des Flügelgeäders, welche jeden Gedanken an eine Vereinigung beider völlig aufgeben lassen. Bei *L. mitis* ist nämlich die Discoidalzelle erheblich länger und gegen ihre Basis hin viel schmaler, die kleine Querader viel mehr gegen das Ende derselben hingerrückt und die Gestalt der dritten und vierten Hinterrandszelle eine viel langgestrecktere.

spec. 11. **L. inornata**, nov. sp. ♀. — *Atra, pedibus concoloribus, flavido-pilosa, inferius albido-pilosa, abdomine fasciis aequalibus flavido-tomentosis cincto et in margine postico parce nigro-piloso.* — Long. corp. $2\frac{3}{4}$ lin. — long. al. 3 lin.

Behaarung des Gesichtes weiss; dieselbe Farbe hat die Behaarung auf der Unterseite des ersten Fühlergliedes, welcher aber auch schwarze Haare beigemischt sind; die kürzere Behaarung auf der Oberseite desselben ist schwarz; das dritte Fühlerglied an der Basis breit, bis zur Mitte hin schneller, von da an nur sehr allmählig zugespitzt. Die Behaarung auf der ganzen Oberseite des Körpers blassgelblich, ohne alle Beimischung von schwarzen Haaren; auf dem Hinterleibe bildet lebhafter gelb gefärbter Haarfilz sehr deutliche Hinterrandsbinden; unter der Behaarung des Seitenrandes desselben stehen nur auf den drei letzten Ringen eine mässige Anzahl schwarzer Haare. Brust und Hüften mit weisser, der Bauch mit gelber Behaarung. Schenkel und Schienen mit weissen Schuppenhärchen. Die Flügel sind nur an der äussersten Wurzel getrübt; die kleine Querader steht auf dem letzten Viertheile der Discoidalzelle. — (Nolagi, Wahlberg.)

Anmerk. Auch gegenwärtige Art steht sowohl mit *L. tenera* als *mitis* in naher Verwandtschaft. Das Flügelgeäder kommt durch Länge der Discoidalzelle, fortgerückte Lage der kleinen Querader und lange, gestreckte Gestalt der beiden letzten Hinterrandszellen dem von *L. mitis* sehr nahe und unterscheidet sie wesentlich von *L. tenera*. Von *L. mitis* unterscheidet sie sich am leichtesten durch die Sparsamkeit der schwarzen Haare am Seitenrande der drei letzten Hinterleibsabschnitte.

Gen. XV. ANTHRAX. Scop.

Die Gattung Anthrax umfasst auch nach der Abtrennung von *Exoprosopa*, *Comptosia* und mehreren anderen kleineren Gattungen noch viel zu Verschiedenartiges um mit Recht auf den Namen einer Gattung Anspruch machen zu dürfen. Ihre Zerlegung in mehrere Gattungen ist deshalb drin-

gend nothwendig; dass sie aber nur bei der Berücksichtigung möglichst vieler Arten zweckmässig vorgenommen werden kann, ist selbstverständlich. Ich muss mir die Durchführung derselben hier versagen, da mich dieselbe weit über den Kreis der südafrikanischen Arten hinaus führen würde, welche ich allein hier näher zu erörtern habe. Um indessen wenigstens eine Andeutung über die Art zu geben, in welcher nach meiner Ansicht eine solche Zerlegung vorgenommen werden kann, will ich die im Nachfolgenden zu beschreibenden Arten in Gruppen zerlegen, welche so viel wie möglich kleineren, künftig zu errichtenden Gattungen entsprechen.

Für die mir bekannten südafrikanischen Anthrax-Arten reicht die Errichtung von drei Gruppen aus.

Während eines der charakteristischen Merkmale der meisten Anthrax-Arten die Kürze der ersten Unterrandszelle ist, deren Basis bei ihnen gar nicht oder doch nur äusserst wenig über die Basis der ersten Hinterrandszelle hinausreicht, zeichnen sich einige Arten gar sehr durch die viel grössere Länge dieser Zelle aus; sie bilden die erste Gruppe. Die Pulvillen sind bei ihnen deutlich und von ziemlicher Grösse; das dritte Fühlerglied ist an seiner Basis verdickt und läuft in ein kurzes stielförmiges Ende aus, welches einen dicklichen, an seiner Spitze mit einigen Härchen besetzten Griffel trägt. Der Vorderast der dritten Längsader hat gewöhnlich einen ganz kurzen zurücklaufenden Zweig, doch ist dies nicht bei allen in diese Gruppe gehörigen Arten der Fall.

Die Arten der zweiten Gruppe gehören schon zu denen, bei welchen die Basis der vorderen Unterrandszelle nicht über die Basis der ersten Hinterrandszelle hinausreicht. Die sie scharf charakterisirenden Merkmale sind 1. das an seiner Basis zwiebel förmig verdickte Endglied der Fühler mit seinem dicken, am Ende deutlich behaarten Griffel, 2. die deutlichen und ziemlich grossen Pulvillen, 3. die Anwesenheit eines zurücklaufenden Anhangs am Vorderaste der dritten Längsader und eines zweiten, welcher sich an der zweiten Längsader ganz in der Nähe der Basis findet. Die beiden ersten dieser Merkmale sind als die wesentlichsten anzusehen. Andere Anhänge als die vorher erwähnten finden sich in der Regel an den Flügeladern nicht, doch habe ich eine südafrikanische Art, bei welcher sie vorhanden sind, dieser Gruppe beigeordnet, deren Arten sie sich im Uebrigen recht natürlich anschliesst.

Zur dritten Gruppe vereinige ich diejenigen südafrikanischen Arten, denen die Pulvillen fehlen. Das Flügelgeäder ist bei allen normal, d. h. sowohl die zweite Längsader als der Vorderast der dritten Längsader ohne Anhang und die Wurzel der ersten Unterrandszelle reicht nicht über die der ersten Hinterrandszelle hinaus. Das dritte Fühlerglied ist gewöhnlich mehr zugespitzt, als in ein griffelförmiges Ende ausgezogen, der Griffel entweder deutlich vom dritten Gliede gesondert, oder so eng mit ihm vereinigt, dass er nicht leicht davon zu unterscheiden ist; an seinem Ende ist er niemals behaart; manchen Arten fehlt er vollkommen.

I. Mit deutlichen Pulvillen.

A. Die Wurzel der ersten Unterrandszelle reicht erheblich über die Wurzel der ersten Hinterrandszelle hinaus.

spec. 1. **A. fulvipes**, nov. sp. ♂. — *Nigricans, abdominis lateribus pedibusque laete fulvis, thoracis dorso abdomineque fulvo-tomentosis, facie et pleuris albo-pilosis.* — Long. corp. $3\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{6}$ lin. — (Tab. II. fig. 14.)

Im Körperbau der Anthrax Hesperus ähnlicher als den andern europäischen Arten. Die Grundfarbe von Kopf, Thorax und Schildchen ist ziemlich schwarz, die des Hinterleibes lebhaft rothgelb, doch hat er eine äusserst breite schwärzliche Mittelstrieme; Bauch ochergelblich; Beine lebhaft rothgelb, die Hinterfüsse sammt der zweiten Hälfte der Hinterschienen und der bei weitem grösste Theil der Vorderfüsse dunkelbraun. Das gar nicht vortretende Gesicht mit weissem Reife und mit sehr kurzer weisser Behaarung. Fühler schwarz; das erste Glied mit kurzer und etwas sparsamer schwarzer Behaarung; das dritte Glied an der Basis zwiebel förmig verdickt; der dicke, kurze Griffel ist von dem stielförmigen Ende desselben ziemlich gut zu unterscheiden und an seiner Spitze mit einigen Härchen besetzt. Stirn schwarz, schwarzhaarig, am vordern Theile ihres Seitenrandes mit lebhaft weisser, in der Mitte unmittelbar über den Fühlern mit weisslicher Bereifung. Die Oberseite des Thorax mit sehr dunkelröthlich goldgelbem Haarfilze, am Vorderrande und vor der Flügelwurzel mit röth-

lichgoldgelber Behaarung; auch die Borsten über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke des Thorax haben dieselbe Farbe; sonst finden sich auf der Oberseite des Thorax einige zerstreute und wenig bemerkbare schwarze Härchen. Das Schildchen ist ebenfalls mit sehr dunklem röthlichgoldgelben Haarfilze bedeckt und trägt in der Nähe seines Hinterrandes einige schwarze Härchen. Brustseiten und Hüften weisslich bereift und mit weisser Behaarung besetzt, nur über der Vorderhüfte und vor der Flügelwurzel ist die Behaarung goldgelb. — Hinterleib mit dunkel röthlich goldgelben Filzhärchen bedeckt und mit ziemlich zerstreuten schwarzen Härchen besetzt, denen sich gegen den Seitenrand hin viele röthlich goldgelbe Haare von grösserer Länge beimischen; der ganze erste Hinterleibsring ist dicht mit abstehender röthlichgoldgelber Behaarung bedeckt. Die kurze und zerstreute Behaarung des Bauches ist blasegelblich. — Beine nur mit wenigen und äusserst kurzen schwarzen Stachelborsten; die Beschuppung derselben gelblich, auf der Hinterseite der Schenkel ziemlich weisslich; Flügel verhältnissmässig lang mit weggerundetem Hinterwinkel und äusserst flachem Flügelanhang; sie sind glasartig, haben aber doch einen etwas braunen Farbenton; vor der ersten Längsader sind sie kaffeebraun gefärbt; der Vorderrand derselben hat an seiner Basis durchaus keine Erweiterung; die zweite Längsader entspringt mitten zwischen der kleinen Querader und zwischen der Wurzel der dritten Längsader aus dieser letzteren und bildet an ihrem Ende einen etwas flachen Bogen; der Vorderast der dritten Längsader hat einen kleinen zurücklaufenden Zweig; die kleine Querader steht ziemlich weit vor der Mitte der Discoidalzelle. — (Caffrerei, Wahlberg.)

B. Die Wurzel der ersten Unterrandszelle reicht nicht oder doch kaum über die Wurzel der ersten Hinterrandszelle hinaus.

Die südafrikanischen Arten gegenwärtiger Gruppe haben alle diejenigen Eigenthümlichkeiten, welche die ihr angehörigen europäischen und nordafrikanischen Arten zeigen und sind eben so schwer wie diese zu unterscheiden und kenntlich zu beschreiben. Der Erwähnung werth dürfte es sein, dass bei dem Männchen die Flügel und die Hinterbeine länger als bei dem Weibchen sind. — Bei der grossen Veränderlichkeit, welche sämmtliche Arten in der Körpergrösse zeigen, kann den von einzelnen Exemplaren hergenommenen Grössenangaben kein erhebliches Gewicht beigelegt werden; doch geben dieselben eine ungefähre Vorstellung von dem Verhältnisse der Körperlänge zur Länge der Flügel bei den verschiedenen Arten und von der verhältnissmässig grösseren Flügellänge der Weibchen.

spec. 2. **A. punctipennis** Wied. ♂ & ♀. — *Nigra, alarum punctis sex, variis septem nigris.* —

Long. corp. ♂. $5\frac{1}{2}$, ♀. 5 lin. — *long. al.* ♂ $6\frac{1}{6}$, ♀. $5\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. II. fig. 15.)

Synon. *Anthrax punctipennis* Wiedemann, Dipt. exot. I. 140. 32. — Wiedemann, Zweifl. I. 293. 52.

Der *A. tripunctata* ähnlicher als irgend einer andern unserer europäischen Arten, aber durch die stärkere Fleckung der Flügel und die ganz anders gefärbte Behaarung unterschieden. — Fühler schwarz. Das Gesicht mit weisslicher und fahlgelblicher Behaarung, am Mundrande mit schwarzen, an den Seiten der Mundöffnung mit bräunlichgelben Haaren. Die abstehende, etwas längere Behaarung der braunbestäubten Stirn schwarz, die kürzere und mehr anliegende zum Theil blass fahlgelblich, zum Theil weisslich; bei recht gut conservirten Exemplaren bildet die weissliche Behaarung am vorderen Theile des Augenrandes jederseits einen weisslichen Fleck und weiter oben eine in ihrer Mitte etwas unterbrochene Querbinde. — Die Oberseite des Thorax ist mit kurzen, ziemlich filzartigen Härchen bedeckt, welche grösstentheils eine braune, zum Theil eine weissliche oder weisse Färbung haben; bei gut erhaltenen Stücken entsteht durch diese verschiedene Färbung der kurzen Behaarung eine durchgehende, hinten sehr erweiterte Mittelstrieme und jederseits neben derselben eine schmal unterbrochene Seitenstrieme von dunklerer Farbe; sonst finden sich auf der ganzen Oberseite des Thorax abstehende, feine, ziemlich schwärzliche Haare und am Seiten- und Hinterrande borstenartige schwarze; am Vorderrande des Thorax stehen ebenfalls längere schwarze Haare, welche indessen mit ziemlich vielen weissen untermischt sind; am äussersten Hinterrande stehen kurze weisse Härchen. Die Behaarung der Brustseiten ist weiss. Schildchen mit fahlbräunlichem, nur an der äussersten Spitze mit weisslichem Haarfilze, auf seiner Oberfläche mit abstehenden schwarzen Härchen, am Rande mit borstenartigen schwarzen Haaren. — Die Grundfarbe des Hinterleibes ist schwarz, doch haben alle Ringe desselben einen deutlichen gelbbraunen Hinterrandssaum von sehr gleichmässiger Breite und bei dem Männchen ist ausserdem der ganze letzte Ring gelbbraun gefärbt. Der kurze, etwas schuppenartige Haarfilz, welcher die Oberseite des Hinterleibes bedeckt ist zum grossen Theile bräunlich gefärbt, eine weisse Färbung hat er an der Basis des zweiten und an den Seiten der folgenden Ringe, auf den hinteren Ringen in viel grösserer Ausdehnung als auf den vorderen; auch findet sich auf der Mitte der einzelnen Ringe

etwas weisse Behaarung, welche am Hinterrande des zweiten Ringes bei meinen Exemplaren am deutlichsten ist. Alle Hinterleibsringe haben in der Nähe ihres Hinterrandes zahlreiche schwarze Haare von borstenartiger Beschaffenheit. Die dichte Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist auf dem zweiten und vierten Ringe schwarz, sonst weisslich mit untermengten schwarzen Borsten. Bauch gewöhnlich mit Ausnahme des grössten Theiles des ersten Abschnittes gelblichbraun, weisslich befilzt und behaart. — Beine schwarz; die Schienen gelbbraun, die hintersten dunkler; gewöhnlich sind auch die vorderen Schenkel vor der Spitze auf der Unterseite gelbbraun gefärbt. — Flügel graulich glasartig, an der alleräussersten Wurzel bis zu den ersten Queradern geschwärzt; die schwarzen Flügelflecke folgen ihrer Grösse nach so aufeinander: der auf der kleinen Querader und auf der Wurzel der zweiten Längsader liegende, der von der Basis der Discoidalzelle bis zur ersten Längsader reichende, der auf der Basis der hintern Basalzelle liegende, der auf der Grenze zwischen der hintern Basalzelle und der vierten Hinterrandszelle, der auf der Basis der hintern Unterrandszelle, der auf der Basis der dritten Hinterrandszelle und der auf der Grenze zwischen Discoidal- und zweiter Hinterrandszelle, welcher oft fehlt. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Die Bestimmung gegenwärtiger Art ist durch die Vergleichung der in der WIEDEMANN-WINTHEM'schen Sammlung befindlichen Exemplare gesichert. — *Anthrax maculipennis* Macq. Dipt. exot. II. I. 56. scheint eine durch grössere Ausdehnung der von der Flügelwurzel ausgehenden Schwärzung wesentlich verschiedene Art zu sein, wenn man anders der auf Tab. XX. fig. 3. mitgetheilten Flügelabbildung Gewicht beilegen darf.

spec. 3. **A. mixta**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Nigra, alarum punctis tribus, rarius duobus nigricantibus.* —

Long. corp. ♂. $4\frac{1}{2}$, ♀. $4\frac{1}{2}$ — 5 lin. — *long. al.* ♂. 5, ♀. $4\frac{3}{4}$ — $6\frac{1}{6}$ lin. — (Tab. II. fig. 16.)

Auch diese Art ist der *A. tripunctata* ähnlicher als irgend einer anderen europäischen Art, unterscheidet sich von ihr aber leicht durch minder gefleckte Flügel und abweichende Färbung der Behaarung. — Fühler schwarz. Das Gesicht mit weisslicher Behaarung, welcher besonders in der Nähe des Mundrandes ziemlich viel schwarze Haare beigemennt sind; bei einem besonders grossen Weibchen ist die Behaarung des Gesichts ziemlich gelblich. Die etwas längere, abstehende Behaarung der Stirn ist schwarz, die kürzere und mehr anliegende fahlgelblich oder fast weisslich. — Die Oberseite des Thorax ist mit kurzen, ziemlich filzartigen Härchen bedeckt, welche zum Theil eine bräunliche, zum Theil eine weissliche oder weisse Färbung haben; es entsteht dadurch bei gut erhaltenen Stücken eine Zeichnung, welche der bei *A. punctipennis* vorhandenen ähnlich ist, doch zeigt sich im vorderen Theile der Mittelstrieme ein hellerer Fleck von keilförmiger Gestalt, welchen ich bei keinem Exemplare jener wahrnehmen kann; sonst finden sich auf der ganzen Oberseite des Thorax abstehende, feine, ziemlich schwärzliche Härchen und am Seiten- und Hinterrande borstenartige schwarze; am Vorderrande des Thorax stehen ebenfalls längere schwarze Haare, welche indessen mit ziemlich vielen weissen untermischt sind; am äussersten Hinterrande finden sich kurze weisse Härchen. Die Behaarung der Brustseiten ist weiss. Schildchen mit bräunlichem, am Rande mit weissem Haarfilz, auf seiner Oberseite mit abstehenden schwarzen Härchen, am Rande mit borstenartigen schwarzen Haaren. Die Grundfarbe des Hinterleibes ist schwarz, nur der seitliche Theil des Hinterrandes der letzten Ringe gelbbraunlich. Der kurze Haarfilz, welcher die Oberseite des Hinterleibes bedeckt, ist zum grossen Theile bräunlich gefärbt; eine weisse Färbung hat er an der Basis des zweiten Ringes und an den Seiten der folgenden Ringe, auf den hinteren Ringen in viel grösserer Ausdehnung als auf den vorderen; auch auf der Mitte des Hinterleibes findet sich am Hinterrande der Ringe weisser Haarfilz, welcher indessen auch bei gut erhaltenen Exemplaren auf der Mittellinie selbst zu fehlen scheint. Alle Hinterleibsringe haben in der Nähe ihres Hinterrandes zahlreiche schwarze Haare von borstenartiger Beschaffenheit. Die dichte Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist auf dem zweiten und vierten Ringe schwarz, sonst weisslich mit untermischten schwarzen Borsten. — Beine schwarz; die Schienen gelbbraun, die hintersten dunkler; auch sind die vorderen Schenkel auf ihrer Unterseite vor der Spitze in ziemlicher Ausdehnung gelbbraun gefärbt. — Flügel glasartig, wenig graulich, an der äussersten Wurzel kaum deutlich geschwärzt; von den beiden punkartigen, schwärzlichen Flecken liegt der eine auf der kleinen Querader und auf der Wurzel der zweiten Längsader; der andere zieht sich von der Wurzel der dritten Längsader bis auf die Vorderecke der hinteren Wurzelzelle; ausserdem ist häufig auch noch die Querader schwärzlich gesäumt, welche die hintere Wurzelzelle von der vierten Hinterrandszelle trennt; der zurücklaufende Zweig am Vorderaste der dritten Längsader pflegt von ziemlich auffallender Länge zu sein. — (Swakop, Wahlberg.)

Anmerk. I. Ich kann *A. mixta* durchaus nicht für eine Varietät der *A. punctipennis* halten, da die Flügel derselben verhältnissmässig länger und weniger graulich sind, das Schildchen an seinem ganzen Hinter-

rante weissfilzig ist und da ihr die auffallenden gelbbraunlichen Hinterrandssäume, welche *A. punctipennis* an allen Hinterleibsabschnitten hat, fast vollkommen fehlen.

Anmerk. 2. Ein von TOLLIN am Cap gefangenes Anthrax-Pärchen vermag ich von *A. mixta* nicht zu unterscheiden, obgleich die Flügelflecke etwas grösser sind und bei dem Männchen auch die Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader eine schmale schwarze Sänmung zeigt. — Die Beschreibung, welche Herr MACQUART von *A. incisuralis* (Dipt. exot. II. I. 57.) giebt, ist leider viel zu unvollständig, um beurtheilen zu können, in welchem Verwandtschaftsverhältnisse diese mit meiner Art stehen mag.

spec. 4. ***A. spectabilis***, nov. sp. ♂. — *Nigra, ano utrinque niveo-fasciculato; alarum triente basali, fasciâ irregulari bioculata maculisque subapicalibus quatuor brunneo-nigris.* — Long. corp. $5\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $6\frac{11}{12}$ lin. — (Tab. II. fig. 17.)

Synon. ? Anthrax Pithecius Fabricius, Syst. Antl. 122. 14. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 125. 9.

— Wiedemann, Zweifl. I. 363. 13. — ? Anthrax confusamaculata Macquart, Dipt. exot.

Suppl. V. 74. Tab. III. fig. 9.

Schwarz, etwas glänzend, nur die Schienen, das Ende der Schenkel und der grösste Theil der Füsse schwarzbraun. Die Stirn für ein Männchen oben etwas breit; sie ist, wie das Gesicht mit schwarzer absteheuder Behaarung ziemlich dicht besetzt, zwischen welcher kürzere und viel feinere Härchen von blassfahlgelblicher Farbe stehen. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder sind sehr kurz und mit verhältnissmässig kurzer schwarzer Behaarung besetzt; das dritte Fühlerglied ist bei keinem der beschriebenen Exemplare vorhanden. — Die Behaarung des Thorax scheint vorherrschend schwarz gewesen zu sein; am Vorderrande ist sie länger und mit sehr vielen weissen und weisslichen Haaren durchmengt, so dass der durch sie gebildete Halskragen allenfalls als weisslich bezeichnet werden kann. Die hellen Härchen, welche der schwarzen Behaarung auf der Oberseite des Thorax und unmittelbar unter der Flügelwurzel beigemengt sind, haben ein minder weissliches Ansehen als diejenigen, welche sich auf den Brustseiten finden. An der Spitze des Schildchens findet sich bei unverletzten Exemplaren kurze schneeweisse Behaarung. Die Behaarung des Hinterleibes ist vorherrschend schwarz und am Seitenrande desselben ziemlich lang; am Seitenrande des ersten Ringes steht lange gelblichweisse Behaarung; die folgenden Ringe haben am Hinterrande kurze schneeweisse Behaarung, welche an den Seiten des zweiten und dritten Ringes am auffallendsten ist; der sechste Ring ist zu beiden Seiten ganz und gar mit dichter, schuppenartiger, schneeweisser Behaarung besetzt. Die Behaarung des gleissend schwarzen Bauches ist vorherrschend fahlgelblich, zum Theil schwarz; auch bemerkt man, wenn man den Hinterleib von unten betrachtet, dass die am äussersten Seitenrande stehenden Haare, welche von den über ihnen stehenden schwarzen Haaren verdeckt werden, eine fahlgelbliche Färbung haben. Die kurze Behaarung der Beine ist schwarz, die Beschuppung derselben grösstentheils lehmgelblich, auf der Oberseite der Schienen fast weisslich. — Schwinger schwarz, die Spitze des Knopfs weisslich. Flügel glasartig mit sehr ausgedehnter braunschwarzer, oder fast schwarzer Fleckung; auf dem gerade abgeschnittenen Wurzeldrittheile der Flügel fliessen die braunschwarzen Flecke so vollständig zusammen, dass wohl kleine hellere, aber durchaus keine glasartigen Fleckchen zu bemerken sind; jenseit der Flügelmitte liegt eine sehr unregelmässige braunschwarze Querbinde; sie wird aus einem vorderen, grossen, ringförmigen Flecke gebildet, dessen glasheller Kern zwischen der zweiten und dritten Längsader liegt, und aus einem hintern halbkreisförmigen Flecke, dessen heller Kern in der dritten Hinterrandzelle am Hinterrande des Flügels selbst liegt; zwischen dem dunkelgefärbten Wurzeldrittheile des Flügels und zwischen der Querbinde liegen noch zwei braunschwarze Flecken, von denen der vordere sein Centrum da hat, wo die zweite Längsader und die kleine Querader sich mit der dritten Längsader verbinden, und mit der Querbinde zusammenhängt, während das Centrum des hinteren, der mit der dunkeln Färbung des Wurzeldrittheiles der Flügel zusammenhängt, auf der Basis der dritten Hinterrandzelle liegt; in der Nähe der Flügelspitze liegen noch vier von einander gesonderte braunschwarze Flecke; der grösste derselben füllt das Ende der vor der zweiten Längsader liegenden Zelle und überschreitet sowohl an seinem Anfange als an seinem Ende diese Ader, so dass er eine fast nierenförmige Gestalt bekommt; der zweite merklich kleinere liegt auf dem Vorderaste der dritten Längsader wenig jenseit der Mitte desselben, der dritte noch kleinere auf dem Ende der vierten Längsader, der kleinste endlich wieder auf dem Vorderaste der dritten Längsader und zwar ganz nahe vor dem Ende desselben; der Vorderrand des Flügels ist bis zur ersten Längsader braunschwarz gefärbt. Das Flügelgeäder hat mancherlei Eigenthümlichkeiten; die zweite Längsader ist an ihrem Ende ziemlich stark gebogen, ihre Wurzel trifft mit der kleinen Querader genau zusammen und der rückwärts laufende

Anhang, welchen sie in der Nähe ihrer Wurzel hat ist ziemlich lang; der Anhang, welchen der Vorderast der dritten Längsader in der Nähe seiner Wurzel hat, ist ziemlich lang; ausserdem hat er auf seiner Mitte stets noch einen kleinen, in die zweite Unterrandzelle hineinlaufenden Anhang, von dem an er sich stark nach vorn wendet, und zuweilen weiterhin noch einen kleinen dritten, in die erste Unterrandzelle gerichteten; auch die Ader, welche die Discoidalzelle von der dritten Hinterrandszelle trennt hat stets auf ihrer Mitte einen kleinen in letztere Zelle gerichteten Anhang und häufig noch einen zweiten in die Discoidalzelle laufenden in der Nähe ihrer Basis. — (Caffrerei, Wahlberg; Cap, Tollin; N'Gami, Wahlberg.)

Anmerk. 1. Es finden sich Exemplare, bei denen die Behaarung an den Seiten des ersten Hinterleibsringes weiss, am übrigen Seitenrande des Hinterleibes ohne Ausnahme und am Bauche fast ohne Ausnahme schwarz ist und bei denen auch die Beschuppung der Schenkel eine ziemlich schwarze Farbe hat; sie stimmen in allem Übrigen so vollkommen mit den vorher beschriebenen typischen Exemplaren überein, dass ich sie durchaus nicht für mehr als eine Varietät halten kann.

Anmerk. 2. Ich bin über die Bestimmung und Benennung dieser Art lange in peinlichem Zweifel gewesen. Zuerst glaube ich bestimmt gegenwärtige Art in der WIEDEMANN-WINTHEM'schen Sammlung als *A. Pithecius* Fabr. bezettelt gesehen zu haben. Da WIEDEMANN die FABRICIUS'sche *A. Pithecius*, als er sie beschrieb, nur nach dem auch von FABRICIUS beschriebenen Exemplare des Königlichen Museums zu Kopenhagen kannte, so kann auf die Bestimmung des ihm erst später zugekommenen Exemplares seiner Sammlung kein entscheidendes Gewicht gelegt werden. Ist nun aber WIEDEMANN's Beschreibung richtig und ist das Flügelgeäder des kopenhagener Exemplares wirklich so, wie das von ihm Tab. III. fig. 2. abgebildete Flügelgeäder, das heisst: ist die dritte Hinterrandszelle wirklich durch eine Querader in zwei Zellen getheilt, so ist klar, dass gegenwärtige Art unmöglich für *A. Pithecius* Fabr. gehalten werden kann und dass man annehmen muss, dass WIEDEMANN bei der späteren Bestimmung des Exemplares seiner eigenen Sammlung, sich durch die Aehnlichkeit der Flügelzeichnung, welche sich bei mehreren afrikanischen Arten wiederfindet, hat täuschen lassen. Diese Gründe liessen es mich nicht wagen, meiner Art den Namen *A. Pithecius* Fbr. beizulegen. — Die Abbildung, welche Herr MACQUART am angeführten Orte von seiner *A. confusemaculata* giebt, muss nothwendig auf die Vermuthung führen, dass gegenwärtige Art vielleicht mit ihr einerlei sein könne; doch ist in Herrn MACQUART's Abbildung sowohl die zweite Längsader als der Vorderast der dritten Längsader ohne den zurücklaufenden Anhang, welchen sie bei allen Arten der gegenwärtigen Abtheilung haben; auch gedenkt er des Vorhandenseins solcher Anhänge in der Beschreibung nicht; die schwarze Zeichnung des abgebildeten Flügels gleicht zwar im Allgemeinen der Flügelzeichnung von *A. spectabilis* recht sehr, zeigt aber doch den auffallenden Unterschied, dass der helle Fleck, welcher sich nicht weit vor der Flügelmitte zwischen der dritten und vierten Längsader findet, weit vor dem zwischen der dritten und ersten Längsader befindlichen liegt, während bei *A. spectabilis* beide Flecke in völlig gleicher Entfernung von der Flügelwurzel liegen und zusammen nur einen einzigen Fleck bilden; endlich sollen nach Herrn MACQUART bei *A. confusemaculata* die Seiten des sechsten und siebenten Hinterleibsringes gelb beschuppt sein und nur weisse Reflexe haben, während sie bei gegenwärtiger Art stets mit schneeweissen, schuppenartigen Härchen besetzt sind. Ich habe bei dem Vorhandensein so erheblicher Unterschiede auch nicht gewagt, den MACQUART'schen Namen auf meine Art anzuwenden. — Herr MACQUART giebt an, dass bei seiner *A. confusemaculata* das dritte Fühlerglied von normaler Gestalt sei; es mag also wohl der Griffel desselben unbehaart sein; ob er es bei *A. spectabilis* ebenfalls ist, vermag ich leider nicht zu constatiren, möglich ist es recht wohl, da sich gar nicht verkennen lässt, dass *A. spectabilis* in mehr als einer Beziehung von den übrigen Arten gegenwärtiger Gruppe merklich abweicht; sollte es wirklich der Fall sein, so würde es nothwendig werden, sie von den übrigen Arten abzusondern.

II. Ohne Pulvillen.

A. Das Gesicht gerundet, nicht kegelförmig.

Die im Folgenden beschriebenen Anthrax-Arten bilden eine Reihe, welche mit Arten beginnt, die sich unserer *A. cingulata* und andern dieser verwandten Arten mehr nähern, und allmählig zu Arten übergeht, welche der *A. fimbriata* und *marginata* nahe kommen und sowohl untereinander als mit einigen unserer europäischen Arten leicht verwechselt werden können, mit denen sie alle gegenwärtiger Gruppe eigenthümlichen Merkmale gemein haben.

spec. 5. **A. flavipes**, nov. sp. ♀. — *Atra, femoribus tibiisque flavis, abdomine cingulis aequalibus latis flavo-tomentosis ornato, alis hyalinis.* — Long. corp. $4\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $4\frac{3}{4}$ lin.

Grundfarbe des Körpers schwarz, der zweite und auch die Basis des dritten Hinterleibsringes in der Nähe des Seitenrandes honiggelb. Gesicht abgerundet, mit dichter gelber Behaarung bedeckt. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, auf der Oberseite mit kürzerer schwarzer, auf der Unterseite mit längerer gelber Behaarung besetzt, welche letztere mit der Behaarung des Gesichtes vollkommen gleichfarbig ist und deshalb schwer wahrgenommen wird; das dritte Fühlerglied fehlt den beiden beschriebenen Exemplaren. Die Stirn ist vorn mit dichtem gelben Haarfilze bedeckt, welcher nach oben hin immer sparsamer wird, und zwischen welchem überall kurze schwarze Behaarung steht. Die Behaarung des Thorax ist von lebhaft gelber, fast goldgelber Färbung, aber ohne allen Glanz; auf der Mitte des Thorax ist sie kürzer und fast filzartig, auch auf drei undeutlichen Striemen zum Theil fast schwärzlich. Die Behaarung der Brustseiten und Hüften hat eine hellgelbere Färbung. Die filzartige Behaarung des Schildchens ist auf seiner Fläche vorherrschend schwarz, am Hinterrande aber lebhaft gelb; auch stehen an letzterem einige borstenartige schwarze Haare. Der Seitenrand des Hinterleibes ist mit langer, fast goldgelber aber völlig glanzloser Behaarung besetzt, welche auf jedem nachfolgenden Ringe kürzer ist und bereits auf der Basis des vierten Ringes vollkommen verschwindet; die Oberseite des Hinterleibes ist mit dichter, filzartig anliegender Behaarung bedeckt, welche theils lebhaft gelb, theils schwarz gefärbt ist; der gelbe Haarfilz bildet fünf gleichmässige, durchgehende Querbinden, von denen die drei ersten, mehr in die Augen fallenden am Vorderrande des zweiten bis vierten Ringes, die beiden letzten am Hinterrande des fünften und sechsten Ringes liegen; der siebente Ring ist ganz und gar mit gelbem Haarfilze bedeckt und trägt an seinem Ende eine Anzahl längerer schwarzer Haare, wie sich deren auch am Hinterrande der beiden vorhergehenden Ringe finden. Der schwärzliche Bauch ist mit dichtem blassgelben Haarfilze bedeckt. Beine honiggelb mit fast goldgelber Beschuppung und kurzen schwarzen Borstchen; die äusserste Schenkelspitze, die Spitze der Schienen und die ganzen Füßen tiefschwarz. — Schwinger gelb. Flügel rein glasartig und sehr glänzend, nur die alleräusserste Basis blass rostbräunlich, die Adern dunkelbraun, doch die Hilfsader und die Wurzel der dritten, fünften und sechsten Längsader hell rostbräunlich; die zweite Längsader bildet an ihrem Ende nur einen sanften Bogen, die Discoidalzelle ist verhältnissmässig lang und die dritte Hinterrandszelle viel länger als breit; die Beschuppung auf der nur wenig erweiterten Basis des Vorderrandes ist goldgelb. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 6. **A. albescens**, nov. sp. ♂. — *Nigra, pilis albidis, in thorace sublutescentibus vestita, femorum apice tibiisque testaceis, alis hyalinis.* — Long. corp. $5\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $4\frac{11}{12}$ lin.

Grundfarbe des Körpers schwarz, nur an der Seite der beiden ersten Ringe schmutzig bräunlich. Gesicht gerundet, dicht mit ziemlich kurzer fahlgelblicher Behaarung bedeckt, zwischen welcher einzelne schwarze Härchen stehen, die aber nur sehr schwer zu bemerken sind. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder derselben auf der Oberseite ganz vorherrschend mit schwarzer, auf der Unterseite mit fahlgelblicher Behaarung bedeckt; das an seiner Wurzel zwiebförmig verdickte dritte Fühlerglied in eine lange Spitze ausgezogen; der Fühlergriffel scheint nur aus einem rudimentären Borstchen zu bestehen. Die ganze Stirn ist sehr dicht mit absteheuder schwarzer Behaarung und auf ihrer vorderen Hälfte ausserdem mit anliegender, filzartiger Behaarung von fahlgelblicher Farbe bedeckt. Die überall abstehende Behaarung des Thorax hat eine blass fahlgelbliche Färbung, zeigt aber in manchen Richtungen einen ziemlich deutlichen weissen Schein und ist unmittelbar über der Flügelwurzel wirklich weiss; dunkelgefärbte Haare oder Borsten sind ihr nirgends beigemischt. Die Behaarung des Schildchens ist etwas weisslicher als die des Thorax, auch zeigt sich am Hinterrande desselben eine Spur von blass fahlgelblichem Haarfilze. Der Hinterleib ist überall mit weisslicher Behaarung besetzt, welche auf der Oberseite desselben sehr sparsam, am Seitenrande dagegen viel dichter ist. Ausserdem ist die Oberseite des Hinterleibes mit theils schwarzem, theils ganz licht fahlgelblichem Haarfilze bedeckt; letzterer bildet fünf ganze, durchgehende Querbinden von mässiger Breite, welche am Hinterrande des zweiten bis sechsten Ringes liegen; am Vorderrande des zweiten Ringes zeigt sich nur bei gewisser Betrachtungsweise eine undeutliche, ziemlich weissliche Querbinde, da hier die Behaarung viel weniger filzartig ist. Der siebente Hinterleibsring ist weisslich behaart. Der schwarze, an seiner Basis zuweilen schmutzig bräunliche Bauch ist mit dichtem weissen Haarfilze und dazwischen stehender, zerstreuter weisslicher Behaarung bedeckt; auf der Mitte desselben hat der Haarfilz zum Theil ein blass fahlgelbliches Ansehen. — Beine schwarz, die Spitze der Schenkel und die Schienen gelbbraun, die Borstchen schwarz, die Beschuppung grösstentheils ziemlich lebhaft gelb. — Flügel rein glasartig, nur an der alleräussersten Wurzel ganz blass rostbräunlich getrübt; die Adern braun, die

Hülsader, die Wurzel der dritten und sechsten Längsader und fast die ganze fünfte Längsader mehr gelbbraun die zweite Längsader an ihrem Ende ziemlich stark gebogen, die Discoidalzelle nicht besonders lang und die dritte Hinterrandszelle viel länger als breit; die wenig erweiterte Basis des Flügels mit weisser, nur am äussersten Rande mit fahlgelblicher Beschuppung. — (Cap, Tollin.)

spec. 7. **A. flavescens**, nov. sp. ♀. — *Nigra, pilis flavescentibus vestita, femorum apice tibiisque obscure testaceis, alis hyalinis.* — Long. corp. 6 lin. — long. al. 6 lin.

Grundfarbe des Körpers schwarz. Gesicht gerundet, dicht mit kurzer, ziemlich lebhaft fahlgelber Behaarung bedeckt, zwischen welcher einige schwärzliche, äusserst schwer bemerkbare Härchen stehen. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder derselben auf der Oberseite mit ganz vorherrschend schwarzer, auf der Unterseite mit lebhaft fahlgelber Behaarung; das an seiner Wurzel zwiebförmig verdickte dritte Fühlerglied in eine lange Spitze angezogen; der Fühlergriffel scheint nur aus einem rudimentären Borstchen zu bestehen. Thorax mit fast überall abstehender, ziemlich lebhaft gelber Behaarung, welcher nirgends dunkle Haare oder Borsten beigemengt sind; auf der Mitte und auf dem hinteren Ende der Oberseite ist die Behaarung zum grössten Theile anliegend und filzig. Die Behaarung an den Brustseiten und Hüften hat dieselbe gelbe Färbung, welche die auf der Oberseite des Thorax befindliche hat. Das Schildchen ist in der Nähe seiner Basis mit vorherrschend schwarzem, am Hinterrande mit ziemlich lebhaft gelbem Haarfilz bedeckt und trägt an letzterem einige borstenartige Haare von gelber Farbe. Der Hinterleib ist mit gelber Behaarung besetzt, welche auf der Oberseite desselben sehr zerstreut, am Seitenrande viel dichter, auch daselbst auf dem fünften und sechsten Ringe mit einigen schwarzen Haaren durchmengt ist; übrigens ist die Oberseite des Hinterleibes von kurzem Haarfilz bedeckt, dessen Farbe theils schwarz, theils gelb ist; der gelbe Haarfilz bildet sechs durchgehende Querbinden, von denen die erste auf dem Vorderende des zweiten, die folgenden fünf auf dem Hinterrande des zweiten bis sechsten Ringes liegen; der siebente Ring ist ganz und gar mit gelbem Haarfilz bedeckt und trägt auf seinem Ende ziemlich zahlreiche schwarze Haare. Der schwarze Bauch ist mit gelbem Haarfilz und einigen ganz zerstreut zwischen ihm stehenden gelben Haaren besetzt. — Beine schwarz, die Schenkel vor der Spitze und die Schienen mit Ausnahme der Spitze gelbbraun; die ziemlich zahlreichen Borstchen sind schwarz, die Beschuppung lebhaft gelb, an den Schienen fast goldgelb. — Schwinger gelblich. — Flügel rein glasartig, nur an der alleräussersten Basis rostgelblich gefärbt; die Adern braun, doch die Hülsader, ein grosser Theil der dritten und fünften, sowie die Wurzel der sechsten Längsader gelbbraun; die zweite Längsader an ihrem Ende etwas stärker gebogen als bei *A. albescens* und die Discoidalzelle etwas länger; die dritte Hinterrandszelle viel länger als breit; die wenig erweiterte Basis des Flügels mit fahlgelber Beschuppung. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Es ist nicht ganz unmöglich, dass gegenwärtige Art, von welcher ich nur ein einziges mittelmässig erhaltenes Weibchen besitze, als anderes Geschlecht zu *A. albescens* zu ziehen ist, mit welcher sie viel Aehnlichkeit hat. Der grosse Unterschied in der Farbe der Behaarung und die gegen das Ende der Beschreibung hin angegebenen kleinen Unterschiede im Verlaufe der Flügeladern verbieten indessen doch sie ohne Weiteres zu jener zu ziehen.

spec. 8. **A. dizona**, nov. sp. ♂. — *Nigra, pilis flavido-lutescentibus vestita, abdominis segmentis quinto et sexto fasciâ basali atrâ ornatis, femoribus tibiisque flavis, alis hyalinis.* — Long. corp. $5\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $4\frac{2}{3}$ lin.

Grundfarbe des Körpers schwarz; die Farbe der gelben Körperbehaarung zieht sehr in das Bräunliche. Gesicht gerundet, dicht mit gelber Behaarung bedeckt, welcher gar keine schwarzen Härchen beigemengt zu sein scheinen. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder auf der Oberseite mit schwarzer, auf der Unterseite grösstentheils mit gelber Behaarung; das dritte Glied fehlt dem beschriebenen Exemplare. Die Stirn ist dicht mit anliegendem, ziemlich lebhaft gelbem Haarfilz und abstehenden schwarzen Härchen besetzt. Die Behaarung des Thorax von gelber, deutlich in das Bräunliche ziehender Färbung, auf der Mitte und dem Hinterende der Oberseite kurz und filzig anliegend, sonst lang und abstehend; dunklere Haare oder Borsten sind derselben durchaus nicht beigemengt. Die Behaarung der Brustseiten und Hüften von derselben Färbung kaum etwas heller. Schildchen mit bräunlichgelbem Haarfilz und abstehender gelber Behaarung, welche sich besonders an der Spitze desselben bemerklich macht. Die Behaarung des Hinterleibes ist nicht dunkler, sondern eher etwas heller als die des Thorax; auf der Oberseite desselben ist sie äusserst zerstreut, am Seitenrande dagegen recht dicht; ausserdem ist die Oberseite des Hinterleibes mit anliegendem bräunlichgelbem Haarfilz bedeckt, welcher am Vorderrande des zweiten und dritten, auf dem ganzen vierten und siebenten, so wie auf

der Hinterhälfte des fünften und sechsten Ringes etwas deutlicher wahrnehmbar zu sein pflegt; die Vorderhälfte des fünften und sechsten Ringes ist mit tiefschwarzem Haarfilze bedeckt, wodurch zwei scharfgezeichnete schwarze Querbinden entstehen, welche um so auffallender sind, da auch die von ihnen getroffene Behaarung des Seitenrandes tiefschwarz ist; auf dem siebenten Abschnitte stehen ausser dem gelben Haarfilze sehr viele gelbliche, aber kaum einige feine schwarze Haare. Der schwärzliche Bauch ist mit zerstreuter gelblicher Behaarung und mit gelblichem Haarfilz bedeckt; an der Basis des fünften, sechsten und siebenten Ringes ist der Haarfilz grössten Theils schwarz, wodurch ziemlich deutlich wahrnehmbare schwarze Querbinden entstehen. — Schenkel, Schienen und Wurzel der Mittelfüsse honiggelb; sonst sind die Füsse schwarz; die zahlreichen Borsten schwarz, die Behaarung von ziemlich lebhaft gelber Farbe, doch nicht glänzend. Schwinger gelblich, die Spitze des Knopfs weisslich. Flügel rein glasartig, nur an der alleräussersten Wurzel und unmittelbar vor der Hülfader etwas blass rostbrännlich gefärbt; die Flügeladern braun, doch die Hülfader, die erste Längsader, der grösste Theil der dritten und fünften Längsader und die Wurzel der sechsten Längsader mehr rostbrännlich; die zweite Längsader ist an ihrer Spitze nur schwach gebogen, die Discoidalzelle ziemlich gross und die dritte Hinterrandszelle viel länger als breit; die erweiterte Basis des Vorderrandes mit silberweisser, nur am äussersten Rande selbst mit gelblicher Beschuppung. — (Cap, Tollin.)

spec. 9. **A. vitripennis**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Nigra, pedibus discoloribus, abdominis cingulis duobus albis, imd alarum limpidarum basi atrá.* — Long. corp. $4\frac{3}{4}$ — $5\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $4\frac{11}{12}$ — $5\frac{1}{6}$ lin. — (Tab. II. fig. 18.)

Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz. Gesicht gerundet, dicht mit blassgelblicher Behaarung bedeckt, welcher nur bei dem Männchen eine ansehnliche Anzahl schwarzer Haare beigemengt sind; bei dem Männchen pflegt die gelbe Farbe der Behaarung des Gesichts überhaupt dunkler zu sein als bei dem Weibchen, bei welchem sie zuweilen vollkommen weiss ist. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder sind bei beiden Geschlechtern auf der Oberseite schwarz behaart, während die Behaarung, welche sich auf der Unterseite derselben findet nur bei dem Männchen zum grössten Theile schwarz, bei dem Weibchen dagegen mit der hellen Behaarung des Gesichts gleich gefärbt ist; das an seiner Wurzel zwiebförmige dritte Fühlerglied ist in eine lange griffelförmige Spitze ausgezogen; der Fühlergriffel scheint nur aus einem rudimentären Borstchen zu bestehen. — Die Stirn ist dicht mit kurzer, abstehender Behaarung von schwarzer Farbe bedeckt, zwischen welcher sich kurze, filzartig anliegende Behaarung von gelblicher Farbe findet. Die Behaarung der Oberseite des Thorax hat zwischen Schulter und Flügelwurzel ein weisses oder doch lebhaft weiss schimmerndes Ansehen, am Vorderrande ein gelblicheres, in der Gegend zwischen den Flügeln bei dem Weibchen gewöhnlich ein bräunlichgelbes, bei dem Männchen zuweilen ein fast schwärzliches; ausserdem findet sich bei dem Weibchen am Hinterrande der Oberseite des Thorax kurzer bräunlichgelber Haarfilz, von dem ich bei dem Männchen nichts sehe. Die Behaarung der Brustseiten und Hüften ist bei dem Weibchen gewöhnlich weiss, zuweilen etwas gelblich mit weissem Schimmer; bei dem Männchen ist sie gewöhnlich bräunlichgelb oder bräunlich. Die sparsame Behaarung des Schildchens ist ziemlich weisslich, oder doch nur blassgelblich, die Haare am Hinterrande desselben bei dem Männchen gewöhnlich schwarz, bei dem Weibchen dagegen meist gelblich; ausserdem ist es bei dem Weibchen, besonders am Hinterrande, mit kurzem bräunlichgelbem Haarfilze bedeckt, während bei dem Männchen die Farbe dieses Haarfilzes schwarz ist, so dass er weniger leicht zu bemerken ist. Die Behaarung des Hinterleibes ist vorherrschend weisslich, seltener gelbweisslich; auf der Oberseite desselben ist sie sehr zerstreut und am Hinterrande der hintersten Ringe zum Theil schwarz; am Seitenrande ist sie sehr dicht, auf der Hinterecke des zweiten und am ganzen Seitenrande des dritten, so wie am Seitenrande des fünften und des sechsten Ringes ist sie tiefschwarz und etwas schuppenartig; der letzte Hinterleibsring ist nur am Seitenrande mit dichter weisser, an seiner Spitze aber mit zerstreuter schwarzer Behaarung besetzt. Der kurze Haarfilz, welcher ausserdem die Oberseite des Hinterleibes bedeckt, ist bei dem Männchen gewöhnlich schwarz, nur an der Basis des zweiten und vierten Ringes weiss, wodurch zwei sehr schmale, in der Mitte gewöhnlich etwas unterbrochene Querbinden entstehen; selten ist auch bei dem Männchen ein Theil des sonst schwarzen schuppenartigen Haarfilzes gelbbraunlich, während er bei dem Weibchen diese Farbe sowohl unmittelbar hinter den beiden weissen Querbinden als an der Basis des dritten und auf dem grössten Theile der drei letzten Ringe hat. Der Bauch hat zerstreute weissliche oder etwas gelbliche Behaarung; ausserdem ist er bei dem Weibchen mit weisslichem, auf der Mitte und auf den letzten Ringen gewöhnlich etwas gelblichem Haarfilze bekleidet; bei dem Männchen ist meist nur am Hinterrande der Ringe gelblicher Haarfilz zu bemerken; auf dem übrigen Theile der Ringe scheint er unverriechenen Exemplaren ebenfalls nicht zu fehlen, aber von dunkler Farbe zu sein. Die Schenkel sind

gewöhnlich von der Wurzel bis über das letzte Drittheil hinaus braungelb gefärbt, häufig auch ein grosser Theil der vorderen Schienen gelbbraun, übrigens aber schwarz; Schenkel und Schienen sind zum grössten Theile von ziemlich lebhaft bräunlichgelb gefärbter, aber nicht glänzender Beschuppung bedeckt, so dass die Grundfarbe derselben weniger deutlich wahrzunehmen ist; die Hinterschienen sind nur bei nicht recht vollständig ausgefärbten Exemplaren wirklich gelbbraun gefärbt. — Schwinger gelblich. — Flügel rein glasartig; die Schwärzung der äussersten Flügelwurzel zieht sich vor der ersten Längsader bis über die kleine Wurzelquerader hinaus und verliert sich dann allmählig; der linienförmige Zwischenraum zwischen der ersten Längsader und zwischen der Hilfsader ist bis zur Mündung der letzteren hin braunschwarz gefärbt; Flügeladern schwarzbraun, die Hilfsader und die Wurzel der ersten, dritten und fünften Längsader etwas weniger dunkel; die zweite Längsader an ihrem Ende mässig gebogen; die Discoidalzelle lang und schmal, am Ende ziemlich spitz; die erweiterte Basis des Vorderrandes mit weisser, meist theilweiss gelber Beschuppung. — (Caffrerei, Wahlberg; Cap, Tollin.)

Anmerk. Ein von WAHLBERG in der Caffrerei gefangenes Männchen unterscheidet sich von den Männchen meiner Sammlung, welche TOLLIN am Cap gefangen hat, durch Folgendes. Es ist nur $3\frac{3}{4}$ Linien lang und die Flügellänge beträgt nur $3\frac{5}{6}$ Linien; die Behaarung des Gesichts ist dunkler als gewöhnlich und mit viel mehr schwarzen Haaren durchmengt; auf der Oberseite des Thorax ist die Behaarung in der Gegend zwischen den Flügeln fast schwarz und der fahlbräunlichen Behaarung der Brustseiten sind ziemlich viel schwarze Haare beigemengt. Die Schwärzung der äussersten Flügelbasis ist weniger dunkel und reicht am Vorderrande nicht über die kleine Wurzelquerader hinaus; eben so ist der linienförmige Raum zwischen der ersten Längsader und der Hilfsader nur gebräunt; endlich ist das Ende der Discoidalzelle minder spitz, da die Querader, welche die Discoidalzelle von der zweiten Hinterrandszelle trennt, nicht dem Hinterrande des Flügels parallel, sondern schief gegen denselben gerichtet ist. — Es ist nicht ganz unmöglich, dass es einer selbstständigen, der *A. vitripennis* sehr nahestehenden Art angehört, doch können die angeführten Abweichungen sämmtlich eben so gut nur individuelle Eigenthümlichkeiten sein, wofür ich sie, wegen der grossen Uebereinstimmung in allen anderen Merkmalen, halten zu müssen glaube.

spec. 10. **A. leucostoma** Wied. ♂ & ♀. — *Nigra, pedibus discoloribus, abdominis cingulis duobus albidis, alarum hyalinarum parte anteriore et basali colore nigro picta, ab apice venae auxiliaris per venulam transversam et per cellulae discoidalis basim oblique descendente, infima tantum cellulae analis basi nigricante.* — Long. corp. $4\frac{1}{12}$ — 5 lin. — long. al. 5 lin. — (Tab. II. fig. 19.)

Synon. Anthrax leucostoma Wiedemann, Dipt. exot. I. 146. 41. — Wiedemann, Zweifl. I. 301. 63.

Grundfarbe des Körpers schwarz; doch die drei ersten Hinterleibsabschnitte an ihrem Seitenrande mehr oder weniger braunroth und die Hinterecken des Thorax zuweilen brann. Gesicht gerundet, mit kurzer und dichter schneeweisser Behaarung, welcher nur auf der Mittellinie einige wenige schwärzliche Härchen beige-mengt sind und welche an dem Vorderende der Mundöffnung gewöhnlich ein gelbliches Ansehen hat. Fühler schwarz, das zweite Glied zuweilen rothbraun; die beiden ersten Glieder sind mit schwarzer, auf ihrer Unterseite zum Theil mit schneeweisser Behaarung besetzt; das dritte Glied ist griffelförmig zugespitzt; der Fühlergriffel erscheint nur als ein rudimentäres Borstchen. Stirn mit schwarzer Behaarung, dazwischen mit kurzen, filzartig anliegenden Härchen, welche auf dem vorderen Theile derselben ein schneeweisses, weiter hinauf ein fast ochergelbes Ansehen haben. Hinterkopf zwar schwarz, doch bei unverletzten Exemplaren auf dem Scheitel mit rehbräunlichen, sonst überall mit lebhaft weiss-schimmernden Filzhärchen dicht bedeckt. — Die Behaarung des Thorax ist am Vorderrande desselben gelbbraunlich oder fast rehbraun, am Seitenrande und über der Flügelwurzel aber weisslich; übrigens ist die Oberseite des Thorax mit äusserst kurzem Haarfilz bedeckt, welcher auf drei Längslinien ein gelbbraunliches, fast rehfarbiges Colorit hat, zwischen denselben aber schwarz ist; dem Seitenrande näher findet sich jederseits noch eine vorn abgekürzte, durch rehbräunlichen Haarfilz gebildete Längslinie; in der Gegend vor dem Schildchen sind die Filzhärchen zum grossen Theile weisslich. Brustseiten und Hüften mit weisser Behaarung. Das Schildchen ist am äussersten Vorderrande und am Hinterrande mit rehbräunlichem, auf seiner übrigen Fläche mit schwarzem Haarfilz bedeckt. — Der Hinterleib hat auf der Oberseite zerstreute, am Seitenrande dichte aber nicht sehr lange Behaarung; die Behaarung der Oberseite stimmt im Allgemeinen in ihrer Färbung mit derjenigen des Haarfilzes, zwischen welchem sie steht überein; die Behaarung am Seitenrande des ersten und der Vorderhälfte des zweiten Ringes ist weisslich, am Seitenrande der Hinterhälfte des zweiten und des ganzen dritten Ringes vorherrschend schwarz mit eingemengten bräunlichgelben Haaren, welche auf der Vorderecke des dritten Ringes zahlreicher sind; am Seitenrande des vierten Ringes ist die Behaarung wieder weiss, an dem des fünften und sechsten aus schwarzen, bräunlichgelben und etlichen

weissen Haaren gemischt, an dem des letzten Ringes weiss. Die kurze, filzartige Behaarung der Oberseite des Hinterleibes ist theils weiss, theils schwarz, theils bräunlichgelb; weiss ist sie auf dem vorderen Theile des zweiten und vierten Ringes, wodurch zwei durchgehende weisse Querbinden entstehen; bei dem Männchen ist sie ausserdem auch auf dem sechsten und siebenten Ringe weiss, höchstens am Hinterrande des sechsten Ringes mehr bräunlichgelb, während sie bei dem Weibchen nur auf dem vordern Theile dieser Ringe weiss, auf dem hinteren Theile aber in ziemlicher Ausdehnung bräunlichgelb zu sein pflegt; die gelbbraunlichen und schwarzen Filzhärchen sind nicht scharf von einander getrennt, sondern stehen mehr gemischt unter einander, doch so dass die gelbbraunlichen Härchen am Hinterrande des zweiten und der darauf folgenden Ringe so wie am Vorderrande des dritten Ringes mehr vorherrschen. Der dichte Haarfilz, mit welchem der Bauch bedeckt ist, zeigt ein ziemlich buntes Ansehen; er erscheint je nach der Richtung, in welcher man ihn sieht, mehr weiss oder gelb; auf der Vorderhälfte des dritten Ringes ist er stets dunkler; auch hat dieser Ring, wie die auf ihn folgenden, auf seiner Mitte einen kleinen, fast schwarzen Fleck, was aber nur bei gestreckter Lage des Hinterleibes deutlich wahrgenommen werden kann. — Beine gelb mit weisslicher Beschuppung; die hinteren Schenkel an ihrer Spitze auf der Vorderseite in ziemlicher Ausdehnung schwarz, was indessen vielleicht nur von der daselbst befindlichen schwarzen Beschuppung herrührt; die Füsse braunschwarz; die kurzen Borstchen der Beine ebenfalls schwarz. — Schwinger gebräunt. — Flügel glasartig, an Wurzel und Vorderrande mit schwarzer, wenig fleckiger, an ihren Grenzen ein wenig verwaschener Färbung; dieselbe reicht am Vorderrande bis zur Mündung der Hülfsader; von da zieht sich ihre Grenze schräg bis zur dritten Längsader hin, welche sie schon etwas jenseit der Wurzel der zweiten Längsader erreicht, steigt dann senkrecht bis zur vierten Längsader hinab, begleitet diese als hinterer Saum bis gegen die Wurzel der Discoidalzelle hin, säumt hierauf die Hinterseite derjenigen Adern, welche die hintere Wurzelzelle von der Discoidalzelle und vierten Hinterrandszelle trennen und läuft mit der fünften Längsader gegen die Flügelbasis hin, so dass die Analzelle nur gegen ihre Wurzel hin eine zunehmend schwärzere Trübung zeigt; zuweilen dehnt sich das Schwarze auf der Basis der Discoidalzelle mehr aus, so dass es am Hinterrande derselben die Ecke der dritten Hinterrandszelle erreicht. Die zweite Längsader ist an ihrem Ende mässig gekrümmt; die Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader gewöhnlich etwas verdickt und zuweilen ein wenig schwarz gesäumt; die kleine Querader steht etwa auf der Mitte der ziemlich breiten Discoidalzelle; die Beschuppung auf der etwas erweiterten Basis des Vorderrandes ist von etwas veränderlicher Färbung, zuweilen grösstentheils bräunlichgelb, gewöhnlicher zum Theil weiss. — (Caffrerei, Wahlberg; Cap, Victorin.)

B. Das Gesicht deutlich kegelförmig.

Die Arten gegenwärtiger Abtheilung scheinen sich von denen der unmittelbar vorhergehenden ausser durch den Bau des Gesichts auch durch den der Fühler recht bestimmt zu unterscheiden; es ist nämlich bei den vorhergehenden Arten der Fühlergriffel nur rudimentär und auf ein kleines Borstchen reduziert, während er bei den nachfolgenden Arten stets deutlich zweigliederig und sein erstes Glied stets mehr oder weniger verlängert zu sein scheint. Leider fehlt einigen der von mir beschriebenen Exemplare der vorhergehenden Arten das dritte Fühlerglied, ebenso lässt sich bei zwei der nachfolgenden Arten die Gestalt des Fühlergriffels nicht bestimmen, so dass ich nicht vollkommen gewiss bin, ob der angegebene Unterschied ein für alle Arten beider Abtheilungen gültiger ist; in jedem Falle verdient er bei der künftigen Errichtung kleinerer Gattungen sorgfältige Beachtung.

spec. 11. **A. abrupta**, nov. sp. ♀. — *Nigra, pedibus concoloribus, abdominis cingulis duobus albidis, alarum parte basali et anteriore colore nigro picta, qui ab apice venae auxiliaris usque ad venam longitudinalem secundam, a secundā per venulam transversam usque ad quartam perpendiculariter descendit et cellulae discoidalis basim, cellularum basium posteriorem totam et cellulae analis dimidium basale explet.* — Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $3\frac{5}{6}$ lin. — (Tab. II. fig. 20.)

Grundfarbe schwarz. Das Gesicht ziemlich kegelförmig, mit bräunlichgelben, fast ochergelben und gegen seine Spitze hin mit schwarzen, filzartig anliegenden Härchen bedeckt. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit schwarzer Behaarung. Das an seiner Basis verdickte dritte Fühlerglied in eine lange griffelförmige Spitze ausgezogen; die Beschaffenheit des Griffels nicht deutlich zu ermitteln. Die Stirn mit abstehender schwarzer Behaarung, zwischen ihr mit anliegenden bräunlichgelben Härchen. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist bei dem beschriebenen Exemplare zu abgerieben, um genau beschrieben werden zu können; am Sei-

tenrande desselben ist sie der ganzen Länge nach weissgelblich. Die Behaarung der Brustseiten ist meist gelb, am unteren Theile derselben kurz und filzig; in der Gegend unter der Flügelwurzel steht lange schwarze Behaarung und auch an den Hüften finden sich einzelne schwarze Haare. Das Schildchen ist mit kurzem, theils gelbbraunlichem, theils schwarzem Haarfilz besetzt; am Hinterrande desselben und auf der Hinterecke des Thorax stehen schwarze Borsten. Die Behaarung am Seitenrande des ersten und der Vorderhälfte des zweiten Ringes ist weisslich, am Seitenrande der folgenden Ringe vorherrschend schwarz, doch überall mit einigen gelbbraunlichen Haaren durchmengt. Die anliegende filzartige Behaarung der Oberseite hat nur auf der Vorderhälfte des dritten und sechsten Ringes ein gelblichweisses Ansehen, so dass durch dieselbe zwei schmale Querbinden gebildet werden; sonst ist sie theils schwarz, theils gelbbraunlich; obgleich die gelbbraunlichen Härchen von den schwarzen nicht scharf gesondert sind, so entstehen doch durch das Vorherrschen derselben ziemlich deutliche, obgleich schmale Querbinden; drei derselben liegen auf dem zweiten Ringe und haben zwei schwärzere linienförmige Querbinden zwischen sich, die andern liegen am Hinterrande der folgenden Ringe. Die Behaarung des Bauches ist gelblich und der kurze Haarfilz, welcher ihn bedeckt, bräunlichgelb. — Beine schwarz oder doch schwarzbraun, die Borsten derselben schwarz; die Beschuppung derselben grösstentheils bräunlichgelb, zum Theil schwarz. — Schwinger gebräunt, der Knopf obenauf schmutzig weisslich. — Flügel glasartig; die schwarze Färbung reicht am Vorderrande bis zur Mündung der Hülsader, ihre Grenze läuft von da senkrecht bis zur zweiten Längsader hinab, begleitet diese ein kleines Stück, schneidet dann die Wurzel der Discoidalzelle schief ab, säumt die Hinterseite der die hintere Wurzelzelle von der vierten Hinterrandszelle trennenden Querader, zieht sich an der fünften Längsader etwas zurück, so dass sie die Analzelle auf ihrer Mitte quer durchschneidet und verliert sich dann im Hinterwinkel des Flügels, wo das Schwarze allmählig abschattirt ist, während es sich sonst überall scharf begrenzt zeigt; vor der Hülsader ist die schwarze Färbung weniger intensiv und zieht mehr in das Russbraune; ein wenig auffallendes russbräunliches Fleckchen liegt auf der dritten Längsader in der Nähe ihrer Wurzel. Flügeladern fast schwarz; die zweite Längsader zeigt vor dem Bogen, mit welchem sie in gewöhnlicher Weise schliesst, eine recht deutliche Ausbiegung nach vorn; die dritte Hinterrandszelle an ihrer Mündung nicht breiter als die zweite; auf der sehr wenig erweiterten Basis des Vorderrandes finden sich nur wenige bräunlichgelbe Schuppenhärchen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 12. **A. lugens**, nov. sp. ♀. — *Nigra, pedibus concoloribus, abdominis cingulis duobus albidis, alarum hyalinarum parte basali et anteriore colore nigro picta, qui ab apice venae auxiliaris usque in cellulam mediam oblique descendit.* — Long. corp. $3\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{6}$ lin. — (Tab. II. fig. 21.)

Der vorhergehenden Art nahe verwandt. Grundfarbe des Körpers schwarz. Das Gesicht ziemlich kegelförmig, mit bräunlichgelber, gegen seine Spitze hin mit schwarzer, filzig anliegender Behaarung. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit schwarzer Behaarung; das an seiner Basis verdickte dritte Glied in eine ziemlich lange Spitze ausgezogen; der Fühlergriffel deutlich zweigliedrig, das erste Glied desselben verlängert. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist zu abgerieben, um genau beschrieben werden zu können; am Seitenrande desselben ist sie der ganzen Länge nach weissgelblich. Die Behaarung der Brustseiten ist vorherrschend gelbbraun, an dem unteren Theile derselben kurz und filzig anliegend; in der Gegend unter der Flügelwurzel und an den Hüften steht schwarze Behaarung. Auf den Hinterecken des Thorax und am Hinterrande des Schildchens finden sich borstenartige schwarze Haare. — Die Behaarung am ersten und am Vorderrande des zweiten Hinterleibsringes ist weisslich, an dem Seitenrande der folgenden Ringe schwarz mit Einmischung von sehr wenigen helleren Härchen; die kurze, filzig anliegende Behaarung der Oberseite des Hinterleibes ist auf der vorderen Hälfte des dritten und sechsten Ringes weisslich, wodurch zwei Querbinden entstehen, und hat auch auf dem vorderen Theile des siebenten Ringes diese Färbung; übrigens ist sie theils gelbbraunlich, theils schwarz; die gelbbraunlichen Härchen sind auf der Mitte des zweiten und auf dem hintersten Theile der folgenden Ringe besonders häufig, wodurch schmale und nicht sehr deutliche Querbinden entstehen. Die filzartige Behaarung des Bauches scheint grösstentheils gelbbraunlich zu sein. Beine schwarz; die Borsten schwarz, die Beschuppung nur zum kleinsten Theile gelb, übrigens schwarz. — Schwinger schwarzbraun, der Knopf obenauf dunkelgelb. — Flügel glasartig; die schwarze Färbung reicht am Vorderrande von der Wurzel bis zur Mündung der Hülsader; von hier aus läuft die Grenze derselben zuerst auf der ersten Längsader ein Stück zurück, geht dann mitten zwischen der Mündung der Hülsader und der Wurzel der zweiten Längsader ziemlich senkrecht zur zweiten Längsader über, begleitet diese bis zu ihrer Wurzel, läuft über die kleine Querader und geht dann in schräger Richtung bis in die Analzelle, welche sie auf ihrer Mitte quer durchschneidet, um sich dann im Hinterwinkel, wo das Schwarze etwas mehr abschattirt ist, zu verlieren; vor der

Hülsader ist das Schwarze kaum weniger intensiv; ein sehr wenig auffallendes helleres Fleckchen findet sich auch bei dieser Art auf der dritten Längsader ganz in der Nähe ihrer Basis. Flügeladern fast schwarz; die zweite Längsader zeigt vor dem Bogen, mit welchem sie in gewöhnlicher Weise schliesst, eine recht deutliche Ausbiegung nach vorn; die dritte Hinterrandszelle ist an ihrer Mündung ungefähr so breit wie die zweite; auf der sehr wenig erweiterten Basis des Vorderrandes finden sich kaum einige bräunlichgelbe Härchen. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Die Begrenzung des schwarzgefärbten Theiles der Flügel von *A. lugens* ist so verschieden von derjenigen, welche sich bei *A. abrupta* findet, dass bei einer oberflächlichen Ansicht beider Arten der Gedanke, dass sie einerlei sein könnten, schwerlich auftauchen wird. Erst eine genauere Untersuchung zeigt die grosse Uebereinstimmung beider in den minder in die Augen fallenden Merkmalen und weckt den Gedanken, dass sie doch wohl nur Varietäten ein und derselben Art sein könnten. Es würde, ehe ein Beweis für diese Möglichkeit geführt ist, sehr voreilig sein beide Arten zusammenziehen zu wollen, da die Arten gegenwärtiger Gruppe einander oft täuschend ähnlich sind.

spec. 13. *A. viduata*, nov. sp. ♀. — *Nigra, pedibus concoloribus, abdominis cingulis duobus albidis subintegris, alarum hyalinarum margine anteriore a basi usque ad apicem venae auxiliaris nigro-limbato, nigredine per venulam transversam ad venam quartam descendente.* — Long. corp. 4 lin. — long. al. $3\frac{3}{4}$ lin. — (Tab. II. fig. 22.)

Der *A. lugens* zwar sehr ähnlich, aber unzweifelhaft specifisch verschieden von ihr. Grundfarbe des Körpers schwarz. Das Gesicht ziemlich kegelförmig, mit gelbbraunlichen, auf seinem ganzen unteren Theile auch mit vielen schwarzen, filzartig anliegenden Härchen bedeckt. Das erste Fühlerglied rothbraun, die folgenden schwarz, die beiden ersten mit schwarzer Behaarung besetzt; das an seiner Wurzel verdickte dritte Fühlerglied ist in eine mässig lange Spitze ausgezogen; der Fühlergriffel deutlich zweigliedrig, sein erstes Glied verlängert. Stirn mit aufgerichteter schwarzer Behaarung und dazwischen stehenden filzartig anliegenden Härchen von theils gelbbraunlicher, theils schwarzer Färbung. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist ziemlich verrieben, doch lässt sich deutlich erkennen, dass sie am ganzen Seitenrande weisslich und in der Schultergegend meist schwarz ist; die den Halskragen bildenden Haare sind auf dem grössten Theile der Oberseite gelbbraunlich, an den Seiten und auf der Unterseite aber schwarz. Die Behaarung der Brustseiten ist grösstentheils schwarz, nur ganz oben und ganz unten zum Theil gelblichbraun. Auf der Hinterecke des Thorax und am Hinterrande des Schildchens stehen borstenartige schwarze Haare. — Die Seiten des ersten Hinterleibsringes und die Vorderecken des zweiten sind mit weisser Behaarung besetzt, unterhalb welcher dunklere verborgen ist; sonst ist der Seitenrand des Hinterleibes schwarz behaart, doch ist diese Behaarung nicht sehr lang und wenig auffallend. Die kurze, filzartige Behaarung des Hinterleibes ist auf der Vorderhälfte des dritten und fast auf dem ganzen sechsten Ringe weiss, wodurch zwei recht deutliche Querbinden stehen; ausserdem hat sie auf der Vorderhälfte des vierten Ringes in der Nähe des Seitenrandes und fast auf dem ganzen siebenten Ringe eine weisse Farbe; sonst ist sie theils gelbbraun theils schwarz; die Vertheilung beider Färbungen lässt die Beschaffenheit meiner Exemplare nicht mit voller Sicherheit wahrnehmen, doch ist so viel ersichtlich, dass die schwarze Farbe auf der Hinterecke des zweiten Ringes sehr vorherrscht. Der Haarfilz am Bauche scheint grösstentheils gelbbraun gefärbt zu sein. — Beine schwarz, die Borsten und fast die ganze Beschuppung schwarz. — Schwinger schwarzbraun, die Spitze des Knopfes heller. — Flügel glasartig; die Schwärzung reicht am Vorderrande von der Wurzel bis zur Mündung der Hülsader, geht dann über die Wurzel der zweiten Längsader und die kleine Querader, die beide von tieferer Schwärzung umgeben sind, zur dritten Längsader, welche sie erst auf der äussersten Basis der Discoidalzelle überschreitet; weiter hin bildet sie noch einen breiten, am Vorderrande der hinteren Wurzelzelle liegenden Wisch; von der Analzelle füllt sie nur die Wurzel. Flügeladern fast schwarz; die zweite Längsader ist vor der Biegung, mit welcher sie in gewöhnlicher Weise schliesst, kaum merklich vorwärts gebeugt; die dritte Hinterrandszelle ist an ihrer Mündung kaum so breit als die zweite. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Ein von WAHLBERG in der Cafferei gefangenes Weibchen, weicht von den Weibchen der *A. viduata*, welche TOLLIN am Cap sammelte, zwar in der Färbung der Behaarung etwas ab und zeigt auch einen kleinen Unterschied in der Flügelzeichnung, scheint aber doch eben nicht mehr als eine Farbenvarietät derselben zu sein. Die Abweichungen sind kurz folgende: auf Gesicht und Stirn sind die kurzen hellen Härchen zahlreicher; die Behaarung in der Schultergegend ist nicht schwarz sondern gelblich; dieselbe Farbe hat die Behaarung an dem oberen Theile der Brustseiten; unterhalb der weisslichen Behaarung, welche der vorderste Theil des Seitenrandes des Hinterleibes hat, steht nur gelbliche, nicht gelbbraunliche und schwarze; die

schwarze Färbung der Flügel überschreitet die erste Längsader nicht erst an der Wurzel der zweiten Längsader, sondern bereits mitten zwischen dieser und der Mündung der Hilfsader, bildet auch am Vorderrande der hinteren Wurzelzelle nur einen in der Mitte sehr verschmälerten Wisch.

spec. 14. **A. linea**, nov. sp. ♂. — *Nigra, pedibus concoloribus, abdominis cingulo albido, alarum hyalinarum infimā basi nigrā.* — Long. corp. 3 lin. — long. al. $3\frac{1}{6}$ lin.

Grundfarbe schwarz. Gesicht ziemlich kegelförmig, mit gelbbraunlichen und schwarzen, filzartig anliegenden Härchen bedeckt. Fühler braunschwarz; die beiden ersten Glieder mit schwarzer Behaarung; das dritte Glied an der Basis verdickt und in eine ziemlich lange, griffelförmige Spitze ausgezogen, der Fühlergriffel zweigliederig. Stirn mit schwarzer Behaarung und mit kurzen, filzartig anliegenden Härchen von gelbbraunlicher Farbe. Die Behaarung des Thorax ist am ganzen Seitenrande desselben gelbweisslich, die den Halskragen bildende auf der Oberseite branngelblich, auf der Unterseite schwarz; die filzartige, kurze Behaarung, welche sich ausserdem auf der Oberseite des Thorax findet, ist auf drei ziemlich gut wahrnehmbaren Längsstriemen gelblichbraun, sonst ziemlich schwarz. Die Behaarung der Brustseiten ist zum grossen Theile bräunlichgelb, in der Gegend unter der Flügelwurzel aber meist schwarz. Die filzartige Behaarung des Schildchens meist bräunlichgelb; die borstenartigen Haare am Hinterrande desselben und auf den Hinterecken des Thorax schwarz. — Die Behaarung am Seitenrande des ersten und auf der Vorderecke des zweiten Hinterleibsringes ist weisslich; am Seitenrande der folgenden Ringe ist sie ganz vorherrschend schwarz, aber schon vom dritten Ringe an nur zerstreut. Die filzartige Behaarung der Oberseite des Hinterleibes hat auf der Vorderhälfte des dritten Ringes eine gelblichweisse Färbung, wodurch eine deutliche Querbinde entsteht; auch der sechste Ring zeigt in der Nähe des Seitenrandes auf seiner Vorderhälfte gelbweissen Filz, welcher aber auch bei gut erhaltenen Exemplaren keine erheblich grössere Ausdehnung zu haben, also keine Querbinde zu bilden scheint; endlich findet sich auch auf dem vorderen Theile des siebenten Ringes noch weisslicher Filz; sonst ist der kurze Haarfilz theils schwarz, theils gelbbraunlich gefärbt, wodurch schmale Querbinden wie bei den vorhergehenden Arten entstehen. — Beine schwarz; ihre Beschuppung zum Theil bräunlichgelb, zum Theil schwarz; die Borsten schwarz. — Schwinger gebräunt, der Knopf schmutzig bräunlichgelb. — Flügel glasartig, an der äussersten Wurzel nur bis zu den ersten Queradern geschwärzt; der linienförmige Raum zwischen der ersten Längsader und der Hilfsader bis zur Mündung der letztern schwärzlich; Flügeladern fast schwarz; die zweite Längsader endigt mit einer sehr starken Krümmung und ist unmittelbar vor derselben in ziemlich auffallender Weise vorwärts geschwungen; dem letzten Bogen derselben entspricht eine Biegung des Vorderastes der dritten Längsader, welche stärker als gewöhnlich ist und sich deshalb mit ihrer Mitte dem Hinterrande des Flügels mehr nähert, als bei den meisten andern Arten; die Discoidalzelle ziemlich kurz und etwas breit; die dritte Hinterrandszelle an ihrer Mündung nicht breiter als die zweite. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 15. **A. leucoprocta**, nov. sp. ♂. — *Nigra, pedibus concoloribus, angusto abdominis cingulo anoque albis, alis hyalinis.* — Long. corp. 3 lin. — long. al. $3\frac{1}{4}$ lin.

Grundfarbe schwarz. Das Gesicht ziemlich kegelförmig, dicht mit ziemlich dunkel messinggelbem, glänzendem Filze bedeckt, unter welchem gegen die Spitze desselben hin schwarze Härchen eingemengt sind. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit schwarzer Behaarung, das dritte an der Basis verdickt, am Ende zugespitzt; der Fühlergriffel deutlich zweigliederig, das erste Glied desselben verlängert. Stirn mit nicht sehr dichter schwarzer Behaarung und mit dunkelmessinggelbem, glänzendem Haarfilze. Behaarung der Brustseiten und der Oberseite des Thorax etwas bräunlichgelb, auf der Mitte und am Hinterrande des letzteren kurz und filzartig anliegend; am Seitenrande desselben eine weisse, die Schulter nicht vollständig erreichende Haarstrieme. Schildchen mit bräunlichgelbem, an seinem ganzen Hinterrande mit weissem Haarfilze. Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist gelblich, nur am ersten und auf dem vorderen Theile des zweiten Ringes dicht, sonst sehr zerstreut; die filzartige Behaarung seiner Oberseite ist ganz vorherrschend gelbbraunlich, so dass von der dazwischen versteckten schwarzen ausser am Hinterrande der Ringe kaum etwas zum Vorscheine kömmt; der dritte Hinterleibsring hat an seiner Basis rein weissen Filz, welcher eine schmale, aber wohlbegrenzte Querbinde bildet; am äussersten Vorderrande des sechsten Ringes scheint ebenfalls weisser Haarfilz befindlich zu sein, welcher aber bei meinem Exemplare so unter den fünften Ring zurückgezogen ist, dass er nur gegen den Seitenrand hin zum Vorschein kömmt; der siebente Hinterleibsring ist ganz und gar mit weissem Filze bedeckt. — Banch mit gelbbraunem Filze. — Beine schwarz, die Beschuppung derselben fast ohne Ausnahme bräunlichgelb. — Schwinger mit gelbbraunem Stiele und mit gelbem Knopfe. — Flügel

glasartig; die äusserste Wurzel derselben und der linienförmige Zwischenraum zwischen der Hilfsader und der ersten Längsader rostbräunlich; die zweite Längsader an ihrem Ende nicht besonders stark gekrümmt und vor dieser Krümmung kaum deutlich vorwärts gebogen; die Discoidalzelle etwas kurz und ziemlich breit; die dritte Hinterrandszelle an ihrer Mündung nicht ganz so breit wie die zweite. — (Cap, Tollin.)

Gen. XV. EXOPROSOPA. *Macq.*

Die Unterscheidung der Gattung *Exoprosopa* von der Gattung *Anthrax* begründet sich wesentlich auf das Vorhandensein von mehr als zwei Unterrandzellen; die conische Gestalt des Gesichts, die pfriemenförmige Gestalt des dritten Fühlergliedes und die Deutlichkeit des Fühlergriffels, Merkmale, durch welche Herr *MACQUART* *Exoprosopa* noch weiter von *Anthrax* unterscheiden zu können glaubt, kommen zwar den allermeisten, jedoch nicht allen *Exoprosopa*-Arten zu und finden sich auch bei einzelnen *Anthrax*-Arten wieder. Ein fast allen *Exoprosopa*-Arten eigenthümliches, von Herrn *MACQUART* aber übersehenes Merkmal ist der Mangel der Pulvillen; die wenigen mir bekannten *Exoprosopa*-Arten, welche Pulvillen haben, wie z. B. *Exopr. Ocyale* Wied., zeichnen sich durch ihre nahe Verwandtschaft mit denjenigen *Anthrax*-Arten, welche ich oben als die der zweiten Gruppe angehörigen bezeichnet habe, so sehr aus, dass eine gründlichere Systematik, als die bisherige der Dipteren ist, vollen Grund gefunden haben würde, sie lieber mit jenen *Anthrax*-Arten, als mit den übrigen *Exoprosopa*-Arten in eine Gattung zu vereinigen. Wie sehr schon *WIEDEMANN* die Nähe dieser Verwandtschaft gefühlt hat, geht zur Genüge aus der Stellung, welche er dieser Art gegeben hat und aus dem, was er sonst über sie sagt hervor; die Bedeutung derselben ist auch der Grund gewesen, dass ich mich bei der oben gegebenen Aufzählung der bereits beschriebenen afrikanischen Bombyliden nicht habe entschliessen mögen, *Ocyale* Wied. zu *Exoprosopa* zu stellen, sondern dieselbe lieber zu *Anthrax* gebracht habe. — Zu den Eigenthümlichkeiten der *Exoprosopa*-Arten gehört auch noch die, dass bei sehr vielen derselben die Klauen an der Basis der Unterseite einen deutlichen Zahn haben.

In der Gattung *Comptosia* *Macq.* kommen, wenn man sie in der oben näher erörterten Begrenzung nimmt, ausser den Arten mit zwei Unterrandzellen auch solche mit dreien oder vieren vor, welche also in dieser Beziehung mit den verschiedenen Arten der Gattung *Exoprosopa* übereinstimmen; sie unterscheiden sich von denselben ganz in derselben Weise, wie von den *Anthrax*-Arten, durch das rückwärtslaufende Ende der zweiten Längsader und gewöhnlich auch des Vorderastes der dritten Längsader.

Die von Herrn *MACQUART* errichtete Gattung *Litorhynchus* unterscheidet sich von *Exoprosopa* ganz allein durch den längeren Rüssel; da nun aber die Länge desselben ganz allmählig von einer Art zur anderen zunimmt, so ist es nicht gut möglich eine bestimmte Grenze zwischen beiden Gattungen zu finden; überdiess ist selbst bei den Exemplaren einer und derselben Art seine Länge nach dem Tode sehr verschieden; dieser Umstand und die in allen bisher publizirten Artbeschreibungen fehlende genauere Angabe über die Länge des Rüssels lassen mir die Abtrennung der Gattung *Litorhynchus* völlig unannehmbar erscheinen.

Die ebenfalls von Herrn *MACQUART* auf *Anthrax longirostris* begründete Gattung *Enica* wird ausser durch die Länge des Rüssels auch noch durch das nicht kegelförmige, sondern gerundete Gesicht und durch die Anwesenheit einer ungewöhnlichen Querader in der Nähe der Flügelspitze charakterisirt. So wenig Werth für die Weiterbildung des Systems die generische Absonderung einzelner durch specielle Eigenthümlichkeiten ausgezeichneten Arten im Allgemeinen auch hat, so wird sich diese Gattung doch wohl aufrecht erhalten lassen, wenn es auch vielleicht nöthig werden sollte, die Charactere derselben etwas anders zu bestimmen, als es von Herrn *MACQUART* geschehen ist.

Die Errichtung der Gattung *Argyrospila* beruht lediglich auf einer kleinen Abweichung im Flügelgeäder. Ich bin nun allerdings der Ansicht, dass sowohl bei der genaueren vorläufigen Gliederung der Gattung *Exoprosopa* als bei der künftigen Auflösung derselben in kleinere Gattungen die Unterschiede des Flügelgeäders vorzugsweise mit benutzt werden müssen, aber generische Absonderung auf Grund eines kleinen Unterschiedes kann ich nicht für gerechtfertigt halten, so lange die grosse Anzahl viel erheblicherer Unterschiede, welche sich in dieser Beziehung unter den *Exoprosopa*-Arten zeigen, nicht dazu benutzt werden. Ich kann also für jetzt auch *Argyrospila* *Rond.* nicht von *Exoprosopa* trennen.

Die sämtlichen Exoprosopa-Arten zerfällt man wohl am besten in solche mit drei und in solche mit vier Unterrandzellen. Es ist bisher noch keine einzige mit vier Unterrandzellen versehene Art aus der Capgegend oder aus deren Nähe bekannt gemacht worden; auch alle diejenigen Arten, welche mir von dorthier bekannt geworden sind, haben nur drei Unterrandzellen; überdiess ist bei ihnen allen die erste Hinterrandszelle offen, wenn auch bei einigen derselben sehr verengt; es zeigt mithin das Flügelgeäder derselben verhältnissmässig sehr wenige Abweichungen von demjenigen, welches sich bei der Mehrzahl unserer europäischen Arten z. B. Exopr. grandis, Aeacus u. s. w. findet; das Vorhandensein ein oder des anderen kleinen Aderanhanges kann nicht dahin gerechnet werden, da es ein sehr unbeständiges ist, so lange nicht das übrige Flügelgeäder durch das Vorhandensein solcher Anhänge merklich modifizirt wird; dies ist bei einer Anzahl von Arten, bei welchen von der Discoidalzelle aus ein ansehnlicher Aderast in die dritte Hinterrandszelle hineinläuft, in entschiedener Weise der Fall, indem die Discoidalzelle an der betreffenden Stelle einen auffallenden ausspringenden Winkel bildet, auf dessen Scheitel jener Aderast steht. Es eignen sich diese Arten sehr wohl zu einer zweiten Gruppe zusammengefasst zu werden, während die Arten mit normalem Geäder in der ersten Gruppe stehen bleiben. Als dritte Gruppe schliessen sich dann diejenigen Arten an, bei denen jener Aderast sich zu einer die dritte Hinterrandszelle durchschneidenden Querader verlängert. Andere nennenswerthe Abweichungen kommen im Flügelgeäder der unten beschriebenen Arten nicht vor.

Von den drei angenommenen Gruppen ist nur die erste so artenreich, dass der leichteren Uebersicht wegen eine weitergehende Ordnung ihrer Arten nothwendig ist; in Ermangelung besserer Merkmale habe ich sie nach der Flügelzeichnung geordnet.

Schliesslich muss ich bemerken, dass die Mangelhaftigkeit der vorhandenen Beschreibungen das Bestimmen der Arten recht schwierig macht; wo möglicher Weise von mir eine bereits beschriebene Art nicht erkannt sein könnte, werde ich es ausdrücklich hervorheben. Von den bisher bekannt gewordenen zwanzig, oder mit Abrechnung von Exopr. pennipes nur neunzehn capenser Arten finden sich apicalis Wied., collaris Wied., caffra Wied., capensis Wied., exigua Macq., argentifrons Macq., costalis Macq., hamata Macq. und terminus Walker, also neun Arten mit vollster Bestimmtheit nicht unter den unten beschriebenen; dagegen glaube ich unter ihnen dimidiata Macq., maculosa Wied. und die in dem weiter oben gegebenen Verzeichnisse der bereits publizirten afrikanischen Arten durch ein Versehen ausgelassene venosa Wied. ebenso unzweifelhaft zu besitzen; über das Verhältniss der anderen sechs Arten zu mir bekannten Arten sind ausführlichere Erörterungen nöthig, welche unten folgen werden.

I. Flügelgeäder normal.

A. Flügel mit zwei am Hinterrande verbundenen schwarzen Querbinden.

spec. 1. **E. laeta**, nov. sp. ♀. — *Fulva, prioribus antennarum articulis pedibusque concoloribus, vittâ abdominis alarumque fasciis duabus postice conjunctis nigris.* — Long. corp. lin. — long. al. lin. — (Tab. II. fig. 23.)

Eine ausserordentlich schöne Art, welche in der Körperfärbung der Exopr. Aeacus ziemlich nahe steht, in der Statur und selbst in der Flügelzeichnung aber der Exopr. fenestrata mehr ähnelt. Die Grundfarbe ist auf dem Gesicht und dem vorderen Theile der Stirn honiggelb, gegen den Scheitel hin mehr gelbbraun, auf dem Hinterkopfe dunkelbraun. Das nur ganz stumpf kegelförmige Gesicht ist mit fast goldgelber, ziemlich filzartiger Behaarung bedeckt. Der etwas dicke schwarze Rüssel so lang wie die schmale Mundöffnung. Die beiden ersten Fühlerglieder dunkel honiggelb; das dritte Fühlerglied braunschwarz, conisch zugespitzt und in eine lange griffelförmige Spitze ausgezogen; der Endgriffel sehr undeutlich. Stirn mit fast goldgelber, ziemlich anliegender kurzer Behaarung; dazwischen mit abstehenden schwarzen Härchen, welche auf einer vor der Mitte liegenden Stelle dichter stehen. Hinterkopf mit lebhaft gelbem, nur auf dem unteren Theile desselben allmählig blasser werdendem Haarfilze bedeckt. — Die Grundfarbe des Thorax schwärzlich, nur auf den Hinterecken und einem Theile der Brustseiten braunröthlich, überall von dichter sattgelber Behaarung verdeckt, welche auf der Mitte der Oberseite kürzer und ziemlich filzartig ist. Der Haarfilz, welcher das braunröthliche Schildchen bedeckt, so wie die borstenartigen Haare auf den Hinterecken des Thorax und am Hinterrande des Schildchens haben dieselbe gelbe Farbe. — Grundfarbe des Hinterleibes röthlichhoniggelb, nur auf der das Hinterende nicht ganz erreichenden Mittelstrieme schwarz. Auf dieser Mittelstrieme ist auch die Behaarung schwarz, sonst

gesättigt gelb, Bauch wie die Oberseite des Hinterleibes gefärbt und behaart, aber ohne jede Spur einer Mittelstrieme. — Beine dunkelhoniggelb, die Füße gebräunt; die sehr kurzen und ziemlich sparsamen Stachelborsten sind schwarz. Schwingerknopf gelb, der Stiel dunkler. — Die Flügelwurzel ist bis etwas über die ersten Queradern hinaus rostgelb; hierauf folgt eine braunschwarze Querbinde, welche den Hinterrand des Flügels vollständig erreicht, den Hinterwinkel so gut wie ganz ausfüllt, nach dem Vorderrande hin allmählig schmaler wird und daselbst vor der Hilfsader etwas verwaschen ist; eine zweite breitere Binde von derselben Farbe ist mit der ersten auf dem hintersten Theile des Flügels vollständig verbunden, auf ihrem vorderen Theile aber durch die gelbweissliche Säumung der kleinen Querader und der Wurzel der zweiten Längsader in einen schmälern inneren und einen breiteren äusseren Theil gesondert, von denen der innere schon an der ersten Längsader erlischt, während sich der äussere erst gegen den Flügelrand hin allmählig verliert; die Zelle vor der ersten Längsader hat überall, wo sie von den Flügelbinden nicht getroffen wird, eine rostgelbe Färbung, eine ähnliche Färbung zeigt auch der Zwischenraum zwischen beiden Binden bis gegen die vierte Längsader hin; hinter dieser wird die Trennung der Binden durch einen sehr in die Augen fallenden Fleck gebildet, welcher durch die gelbweissliche Säumung der Spitze der hintern Wurzelzelle, so wie der Basis der Discoidalzelle und der beiden letzten Hinterrandszellen gebildet wird; am Hinterrande des Flügels zeigt die zweite Binde einige etwas ausgewaschene Stellen; die graulich glasartige Färbung der Flügelspitze reicht bis auf das Ende der inneren Unterzelle. Die Flügeladern sind schwarzbraun, innerhalb der beiden gelbweisslichen Flecke zum Theil kastanienbraun, innerhalb der rostgelb gefärbten Theile der Flügelfläche aber rostgelb; die auffallendste Eigenthümlichkeit des Flügelgeäders ist die ungewöhnliche Verlängerung der dritten Hinterrandszelle, welche bis vollkommen zur hintern Wurzelzelle hinauf reicht, wodurch die Discoidalzelle eine ziemlich ungewöhnliche Gestalt erhält; die kleine Querader steht erheblich jenseit der Mitte der Discoidalzelle und trifft mit der Wurzel der zweiten Längsader ziemlich genau zusammen; die erste Hinterrandszelle ist an ihrem Rande stark verengt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

B. Flügel mit schräg abgegrenzter schwarzer Vorderhälfte und glasheller Hinterhälfte.

spec. 2. **E. dimidiata** Macq. ♂ & ♀. — *Nigra, alarum parte posteriore hyalina, anteriore nigra, certe termino ex angulo postico usque ad marginem anteriorem oblique ascendente separatis.* — Long. corp. ♂. $5\frac{5}{6}$, ♀. $7\frac{1}{3}$ lin. — long. al. ♂. $5\frac{1}{2}$, ♀. 8 lin. — (Tab. II. fig. 24.)

Synon. *Exoprosopa dimidiata* Macquart, Dipt. exot. Suppl. I. 107. 43. Tab. IX. fig. 11.

Männchen: Grundfarbe schwarz, auf dem untern Theile des Gesichts und auf dem grössten Theile des Schildchens braun, unter dem weissen Filze, welcher sich auf dem zweiten bis dritten Hinterleibsringe findet grösstentheils gelbroth, ebenso am grössten Theile des Bauchs, doch da dunkler und schmutziger. Das nur stumpfkegelförmige Gesicht mit anliegenden, fast messinggelben Härchen, zwischen welchen sich gegen den Mundrand und besonders gegen das Vorderende desselben hin ziemlich viel schwarze Härchen befinden. Rüssel so lang wie die Mundöffnung. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz mit schwarzer Behaarung, das dritte Fühlerglied fehlt. Stirn vorn mit anliegenden, fast messinggelb schimmernden Härchen, welche höher hinauf immer seltener werden; ausserdem findet sich auf derselben abstehende schwarze Behaarung. Der kurze Haarfilz, welcher den Hinterkopf bedeckt, ist in der Nähe des seitlichen Augenrandes weiss. Die den Halskragen bildende Behaarung, so wie diejenige zwischen Schulter und Flügelwurzel hat eine sehr gesättigte, bräunlichochergelbe Färbung; sonst ist die Behaarung auf der Oberseite des Thorax viel kürzer und fast durchweg von schwarzer Farbe, nur in der Gegend über der Flügelwurzel zum Theil dunkelgelb; von unter ihr liegender, kürzerer filzartiger Behaarung ist kaum etwas zu bemerken, ausser unmittelbar vor dem Schildchen, wo sich sehr zerstreute und zarte gelbe Filzhärchen finden. Die Behaarung an der Unterseite des Thorax ist aus schwarzen und bräunlichgelben Haaren gemischt, von denen die ersteren die zahlreicheren sind. Schildchen braun, gegen die Basis hin schwarz; die kurze, filzartige Behaarung desselben ist vorherrschend schwarz, gegen seinen Hinterrand hin zum Theil bräunlichgelb; die Borsten, welche sich an letzterem befinden sind schwarz; dieselbe Farbe haben die auf der Hinterecke des Thorax und die unmittelbar über der Flügelwurzel befindlichen. Die Behaarung der Deckschüppchen, der Haarbüschel unmittelbar hinter der Flügelwurzel und die Behaarung an den Seiten des ersten Hinterleibsringes haben dieselbe Färbung wie die Haare des Halskragens; der Seitenrand des zweiten, dritten und vierten Hinterleibsringes ist mit gelbweisser Behaarung besetzt, welche kürzere schwarze Behaarung unter sich hat; am Seitenrande der folgenden Ringe ist die nicht sehr lange Behaarung ausschliesslich schwarz. Die Oberseite des Hinterleibes ist mit kurzem Haarfilze bedeckt; die Farbe desselben ist vorherrschend schwarz;

eine fast silberweisse Farbe hat er an der Seite des zweiten Ringes, wo er einen grossen, hinten etwas breiteren Fleck bildet, fast auf dem ganzen dritten Ringe, auf welchem nur die Mitte des Vorder- und Hinterrandes schwarz befilzt ist, endlich auf dem vierten Ringe, wo er auf dem mittelsten Dritttheile fehlt; der sehr abgeriebene siebente Ring scheint ganz und gar mit weissem Filze bedeckt gewesen zu sein. — Die ziemlich lange Behaarung des Bauches und der zerstreute Haarfilz, welcher sich an demselben findet, sind beide gelb, nur in der Nähe des Seitenrandes schwärzlich oder schwarz. — Beine schwarz mit fast ohne Ausnahme schwarzer Beschuppung; die an denselben befindlichen Borstchen ebenfalls schwarz. Schwingerknopf ochergelb, der Stiel dunkler. Die schwarze Färbung der Flügel ist von der glashellen durch eine kaum etwas wellenförmige Linie scharf abgeschnitten, welche etwa von der Mitte des Hinterwinkels sehr schräg gegen den Vorderrand hinläuft, so dass sie die erste Längsader bei der Mündung der Hülsader erreicht; Flügelladern braunschwarz; die zweite Längsader entspringt bei der kleinen Querader, welche etwas vor der Mitte der Discoidalzelle steht; die Querader, welche die vordere Unterrandzelle theilt ist viel länger als der erste Abschnitt des Vorderastes der dritten Längsader; die erste Hinterrandszelle ist an ihrer Mündung nur mässig verengt; die dritte Hinterrandszelle verlängert und an ihrer Mündung erheblich breiter als die zweite. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Ein zweites von WAHLBERG in der Caffrerei gefangenes Männchen weicht von dem vorherbeschriebenen sowohl in der Grundfarbe des Körpers als in der Färbung der Behaarung ein wenig ab, ist aber doch nicht geeignet die Vermuthung zu wecken, dass es specifisch verschieden sein könnte. Die Grundfarbe des Hinterleibes ist bei ihm unter dem weissen Filze des zweiten bis vierten Ringes überall schwarz, auch bedeckt dieser Filz den dritten Ring vollständiger, indem nur die Mitte des Hinterrandes schwarz ist, während er sich auf dem vierten Ringe viel weniger weit nach der Mitte hin ausbreitet, was keineswegs Folge von Abreibung zu sein scheint; auf dem siebenten Ringe bildet er eine den Hinterrand freilassende, in ihrer Mitte wohl nur in Folge von Abreibung etwas unterbrochene Querbinde; auch finden sich auf dem sechsten Ringe an den Seiten des Vorderrandes einige weisse Filzhärehen. Diejenigen Theile der Behaarung des Thorax, welche bei dem oben beschriebenen Exemplare von sehr gesättigter bräunlichochergelber, merklich in das Rothe ziehender Färbung sind, haben bei diesem ein viel blasserer und matterer bräunlichgelbes Ansehen; auch zeigt die besser erhaltene Oberseite des Thorax drei sich erst auf seinem hinteren Theile verlierende, durch zarte bräunlichgelbe Filzhärehen gebildete Längstriemen, welche indessen so wenig in die Augen fallen, dass sie leicht übersehen werden können. An den Brustseiten herrscht die gelbe Behaarung mehr vor. Die Behaarung wie der Filz, welche sich am Bauche finden, haben am Hinterrande des zweiten, sowie auf dem grössten Theile des dritten und vierten Ringes ein weissliches Ansehen, auf den beiden folgenden Ringen ein mehr bräunlichgelbes, auf dem letzten aber wieder ein ziemlich weissliches. — Das dritte Fühlerglied ist conisch, am Ende nicht sehr spitz; der Griffel hat etwa zwei Dritttheile von der Länge des dritten Fühlergliedes.

Weibchen: Es gleicht dem zuerst beschriebenen Männchen ausser in der merklich abweichenden Zeichnung des Hinterleibes zwar sehr, zeigt aber doch einige recht merkwürdige Unterschiede. Zuerst ist die Grundfarbe dunkler, indem nur der zweite Hinterleibsring am Seitenrande rothbraun gefärbt ist, auch der Bauch blos an der Wurzel rothbraun, sonst aber schwarzbraun und gegen sein Hinterende hin fast vollkommen schwarz ist. Der Rüssel steht etwas aus der Mundöffnung hervor. Die schwarzen Härehen auf dem Gesicht sind zahlreicher. Die Behaarung am Seitenrande des ersten Hinterleibsringes wie bei dem Männchen, am Seitenrande aller folgenden Ringe aber schwarz. Der zweite Hinterleibsring zeigt auf seiner Hinterecke kaum einige weisse Filzhärehen und scheint dieselben doch nicht durch Abreibung verloren zu haben; auf dem dritten Ringe bildet der weisse Haarfilz eine am Seitenrande die ganze Breite einnehmende, gegen die Mitte hin aber nur auf die Vorderhälfte des Ringes beschränkte Binde, welche indessen bei dem beschriebenen Exemplare auf der Mitte des Ringes durch Verreibung zu sehr gelitten hat, als dass sich ihre Beschaffenheit mit vollkommener Sicherheit angeben liesse; der sechste und siebente Ring haben jeder eine am Vorderrande liegende, in der Mitte sehr breit unterbrochene weisse Querbinde. Die Behaarung des Bauches ist zum allergrössten Theile schwarz. Das Flügelgeäder weicht von dem der völlig übereinstimmenden beiden Männchen dadurch ziemlich auffällig ab, dass die Discoidalzelle gegen ihr Ende hin viel erweiterter, die zweite und dritte Hinterrandszelle verhältnissmässig länger und die Ader zwischen ihnen beiden geschwungener ist; auch läuft auf beiden Flügeln in ganz gleichmässiger Weise ganz in der Nähe dieser Ader ein kleiner Aderanhang in die Discoidalzelle hinein. Schwinger schwarzbraun, die Oberseite des Knopfs gelbbraun. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. 1. Wenn die Unterschiede der beiden oben beschriebenen Männchen nicht der Art waren, dass sie den Verdacht einer specifischen Differenz hätten erwecken können, so sind diejenigen, durch welche

sich das eben beschriebene Weibchen von ihnen unterscheidet, in der That eher dazu angethan, namentlich die Abweichungen, welche es im Flügelgeäder zeigt. Da indessen bei mehreren Exoprosopa-Arten das Flügelgeäder der Weibchen mit dem der Männchen, welche dann gewöhnlich etwas gestrecktere Flügel haben, und dasjenige besonders grosser Exemplare häufiger noch mit dem kleineren nicht ganz übereinstimmt, hier aber von einem besonders grossen Weibchen die Rede ist, so glaube ich darauf mit Recht kein zu grosses Gewicht legen zu dürfen. — Auch die Abweichung in der Färbung der Behaarung ist an sich gar nicht unerheblich; sie verliert durch die Unterschiede, welche in dieser Beziehung zwischen den beiden beschriebenen Männchen stattfinden aber ebenfalls sehr an Gewicht; überdiess scheint es mir, soweit meine noch sehr unvollständige Kenntniss der capenser Anthraciden mir ein Urtheil darüber gestattet, als ob mehrere der dort einheimischen Arten in der Färbung der Behaarung ziemlich veränderlich seien. Ich glaube nach alledem es nur mit Varietäten ein und derselben Art zu thun zu haben. Eine grössere Anzahl wohlerhaltener Exemplare würde eine sichere Entscheidung sehr leicht machen; so lange man nur nach einzelnen und überdiess nicht völlig rein erhaltenen Exemplaren urtheilen kann, wird auch das Urtheil selbst etwas Schwankendes behalten.

Anmerk. 2. Ich habe auf gegenwärtige Art den MACQUART'schen Namen angewendet, da ich seine Exoprosopa dimidiata wirklich vor mir zu haben glaube. Seine Beschreibung derselben ist so oberflächlich, dass man kleine Abweichungen derselben von den oben beschriebenen Exemplaren, wohl für Folgen dieser Oberflächlichkeit ansehen darf; die einzige Angabe, welche allenfalls eine widersprechende genannt werden kann, ist die, dass der Hinterleib blauschwarz sein soll, während er doch schwarz ist. Die von Herrn MACQUART gegebene Flügelabbildung zeigt allerdings von dem, was ich an den WAHLBERG'schen Exemplaren beobachte, höchst auffallende Abweichungen und würde ganz allein hinreichen die Verschiedenheit beider Arten zu erweisen, wenn man sich nur eben auf die Richtigkeit MACQUART'scher Abbildungen verlassen könnte. Die Hauptabweichungen derselben bestehen darin, dass das Schwarze auf dem hinteren Theile des Flügels ausgebreiteter ist, dass die kleine Querader der Wurzel der Discoidalzelle sehr genähert ist, dass die zweite Längsader sehr weit jenseit derselben entspringt und dass die vordere Unterrandzelle gegen ihre Basis hin in ganz auffallender Weise erweitert ist, während sie bei den WAHLBERG'schen Exemplaren durchaus die gewöhnliche, fast ganz gleichbreite, etwas mondförmige Gestalt hat. — So erheblich diese Unterschiede sind, so fürchte ich doch sehr, dass diese, wie die Mehrzahl der MACQUART'schen Abbildungen, zu ungenau sein dürfte, um nicht in grössern Irrthum zu gerathen, wenn man gar zu grosses Gewicht darauf legt, als wenn man ihren Werth geringer anschlägt.

spec. 3. **E. eluta**, nov. sp. ♀. — *Nigra, alis in parte basali et anteriore nigricantibus, in parte apicali et posteriore cinereis, termino inter utrumque colorem diluto.* — Long. corp. 5 lin. — long. al. $5\frac{1}{3}$ lin. — (Tab. II. fig. 25.)

Grundfarbe schwarz, auf dem unteren Theile des Gesichts rothbräunlich. Die Stirn und das nur stumpfkegelförmige Gesicht mit gelbbraunlichen Filzhärchen und mit ziemlich zahlreichen abstehenden schwarzen Härchen. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, oder doch sehr dunkelbraun, schwarz behaart; das dritte Glied fehlt. Rüssel etwas über das Ende der Mundöffnung hervorstehend. Hinterkopf mit bräunlichgelbem Haarfilze. Der Halskragen und eine Haarstrieme am Seitenrande des Thorax von bräunlichgelber Farbe; dieselbe Farbe hat die Behaarung zwischen Schulter und Flügelwurzel. Die Behaarung auf dem übrigen Theile der Oberseite des Thorax ist grösstentheils schwarz, nur in der Nähe des Hinterrandes gelbbraunlich; unter ihr stehen anliegende Filzhärchen, welche theils schwarz, theils gelbbraunlich gefärbt sind; es ist an dem beschriebenen Exemplare nicht deutlich zu erkennen, ob diejenigen von der letzteren Färbung Längstriemen gebildet haben mögen. Die Behaarung an der ganzen Unterseite des Thorax ist aus schwarzen und bräunlichgelben Haaren gemischt. Das Schildchen rothbraun, nur an seiner Basis mit schwarzem, sonst mit gelbbraunlichem Filze, am Hinterrande mit schwarzen Borsten. — Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist ziemlich kurz, am ersten Ringe und auf der Vorderecke des zweiten weisslich, an allen folgenden Ringen schwarz. Der kurze Haarfilz auf der Oberseite des Hinterleibes ist in grosser Ausdehnung schwarz; der zweite Ring hat an der Basis eine gleichbreite, etwa den dritten Theil seiner Länge einnehmende, weissbefilzte Querbinde; eine ähnliche weissbefilzte Querbinde findet sich auf dem dritten Ringe, lässt aber ausser in der Nähe des Seitenrandes den Vorderrand und Hinterrand desselben frei; auch auf dem vierten Ringe befindet sich eine schmalere helle Querbinde, welche aber nur in der Nähe des Seitenrandes eine weisse, übrigens eine bräunlichgelbe Färbung hat; der sechste und siebente Ring sind ganz und gar mit schneeweissem Haarfilze bedeckt, doch ist der letztere an seinem Hinter-

rande ziemlich dicht mit längeren schwarzen Haaren besetzt; am äussersten Hinterrande des zweiten und auf der Mitte des fünften Ringes finden sich etliche gelbbraunliche Filzhärchen. Die Behaarung des Bauches ist an der Basis desselben weisslich, auf der Mitte bräunlichgelb, gegen das Ende vorherrschend schwarz, der kurze Haarfilz dagegen auf dem zweiten und dritten Ringe weisslich, auf den folgenden ziemlich schwarz. — Beine schwarz mit gleichfarbiger Beschuppung. — Schwinger braun. — Flügel glasartig gran; die sehr verwaschene Grenze der nicht sehr dunkeln Schwärzung zieht sich etwa von der Mitte der Analzelle schräg bis zur Mündung der Hülsader hin und ist in der Discoidalzelle noch mehr ausgewaschen; um die im Schwarzen liegenden Queradern ist die schwarze Färbung selbst etwas dunkler; ein wenig bemerkbarer dunkler Schatten zeigt sich in der Gegend, wo die zweite und dritte Hinterrandszelle mit der Discoidalzelle in einem Punkte zusammenstossen. Die Flügeladern sind schwarzbraun; die Wurzel der zweiten Längsader steht vor der etwas vor der Mitte der Discoidalzelle stehenden kleinen Querader; die erste Hinterrandszelle an der Mündung ziemlich stark verengt; die Discoidalzelle vor ihrer Mitte von hinten her verengt, am Ende etwas erweitert; die dritte Hinterrandszelle sehr verlängert, an ihrem Ende etwas weiter als die zweite Hinterrandszelle. — (Caffrerei, Wahlberg.)

C. Flügel mit einer den Hinterrand erreichenden schwarzen Querbinde, welche sich auf der Vorderhälfte des Flügels mit der ausgebreiteten Schwärzung der Flügelwurzel verbindet.

a. Die Ränder der Flügelbinde ohne Zacken; (Rüssel kurz).

spec. 4. **E. strenua**, nov. sp. ♀. — *Alarum basi et fasciâ nigro-brunneis, infimâ basi et margine antico magis ferrugineis, incisurâ latâ limpida inter basim et fasciam a margine postico oblique ascendente, venis in cinereo alarum apice albido-limbatis.* — Long. corp. 8 lin. — long. al. 9 lin. — (Tab. II. fig. 26.)

Grundfarbe des Kopfes bräunlich, auf der Stirn und dem kurz kegelförmigen Gesichte mehr rothbräunlich. Stirn und Gesicht mit bräunlichgelben, völlig glanzlosen Filzhärchen und mit dazwischen stehender schwarzer Behaarung, welche auf der Mitte der Stirn wie gewöhnlich dichter steht. Die beiden ersten Fühlerglieder röthlichbraun, sehr sparsam mit kurzen schwarzen Härchen besetzt; das dritte Glied verhältnissmässig klein, spitz kegelförmig schwarz; der Griffel mindestens so lang als das dritte Glied. Der Hinterkopf mit weissgelblichem Haarfilze. Die Grundfarbe des Thorax ist schwärzlich, auf den Hinterecken und an den Brustseiten rothbräunlich. Halskragen gelbbraunlich, hinten mit etwas kürzeren schwarzen Haaren eingefasst; an jeder Seite des Thorax eine weissliche, über der Flügelwurzel hinlaufende Haarstrieme, welche durch schwarze borstenartige Behaarung von der fahlgelblichen Behaarung der Brustseiten getrennt ist; sonst ist die Oberseite des Thorax mit kurzen, gelbbraunlichen Filzhärchen bedeckt, zwischen denen ebenfalls anliegende und deshalb etwas schwerer bemerkbare schwarze Härchen stehen; auf der Mitte der Brustseiten finden sich unter den fahlgelblichen Härchen eine Anzahl schwarze und auf der Hinterecke des Thorax stehen schwarze Borsten. Schildchen rothbräunlich; die feine und kurze filzartige Behaarung desselben ist ganz wie die auf der Oberseite des Thorax befindliche gefärbt und hat wie diese kurze, schwer bemerkbare schwarze Härchen zwischen sich; am Hinterrande des Schildchens befinden sich schwarze Borsten. Die Grundfarbe des Hinterleibes ist in ungewöhnlicher Ausdehnung braunroth, was bei Exemplaren mit recht vollständig erhaltenem Haarfilze wahrscheinlich weniger zu bemerken sein wird; am meisten fällt die braunrothe Färbung auf dem zweiten und dritten Ringe auf, auf welchen nur ein breitreieckiger, mit seiner Basis am Vorderrande liegender Fleck schwarz gefärbt ist; auf den folgenden Ringen ist die braunrothe Färbung düsterer und nur auf den Hinterrand beschränkt. Am Bauche sind die ersten Ringe ganz und gar bräunlichroth, die folgenden schwarz mit immer schmalerem bräunlichrothem Hinterrande. Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist verhältnissmässig kurz, am ersten und auf der Vorderecke des zweiten Ringes schmutzig weisslich, an allen folgenden Ringen schwarz. Der kurze Haarfilz der Oberseite ist auf dem ersten Ringe fast schwarz; auf dem zweiten Ringe ist er in der Nähe des Vorderrandes weiss, auf der Mitte wenigstens zum Theil blass fahlbräunlich und am Hinterrande vorherrschend schwarz; der dritte Ring nur am Hinterrande mit schwarzem, sonst überall mit weissem Haarfilze besetzt; die folgenden Ringe scheinen ganz und gar mit hellem Haarfilze bedeckt gewesen zu sein, welcher auf dem vierten Ringe mehr ein blassbräunliches, auf den folgenden ein weissliches Ansehen hat. Bauch mit kurzer weisser Behaarung und mit weisslichem Haarfilze. — Beine braun, die Spitze der Schenkel, so wie die Schienen und Füsse schwarzbraun; die Beschuppung der Schenkel zum Theil schwarz, zum Theil weissgelblich. — Die Flügelzeichnung ist schwarzbraun, an der äussersten Basis und am Vorderrande mehr rostbraun; das

Schwarzbraune, welches die Färbung der Flügelwurzel mit der Querbinde verbindet, reicht vom Vorderrande bis zur vierten Längsader; die Grenze der dunkeln Färbung der Flügelwurzel zieht sich in einem sanften Bogen aus der Mitte des Hinterwinkels über die Spitze der hinteren Wurzelzelle bis zur vierten Längsader hin; die innere Grenze der Flügelbinde zieht sich von der Mündung der Analzelle in einer ziemlich geraden, gegen die kleine Querader gerichteten Linie bis etwa auf die Mitte der Discoidalzelle und erreicht, von dieser Stelle aus sich mehr von der Flügelwurzel hinweg biegend, die vierte Längsader; der breite, sanftgebogene, glashelle Einschnitt, welcher so zwischen der dunkeln Färbung der Wurzel und der Flügelbinde entsteht, zeigt in schräger Richtung betrachtet auf seiner hinteren Hälfte ein graues, auf der vorderen ein mehr schmutzig weissliches Ansehen; die äussere Grenze der Flügelbinden ist der inneren fast ganz parallel, berührt auf dem vorderen Theile des Flügels die vordere Unterrandzelle kaum, springt an der dritten Längsader ein wenig vor und erreicht den Hinterrand des Flügels etwa an der Mündung derjenigen Ader, welche die zweite von der dritten Hinterrandszelle trennt; die Flügelspitze ist deutlich graugefärbt, aber alle in diesem Grauen liegende Adern haben helle, in manchen Richtungen etwas weisslich schimmernde Säume. Flügeladern schwarzbraun, die erste, dritte und fünfte Ader grösstentheils gelblich rostbraun; kleine Querader etwas jenseit der Mitte der Discoidalzelle und jenseit der Wurzel der zweiten Längsader, welche an ihrem Ende nicht so stark wie bei den meisten andern Arten gebogen ist; erste Hinterrandszelle an der Mündung nur mässig verengt; dritte Hinterrandszelle sehr verlängert, an der Mündung erheblich breiter als die zweite. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Die Unterschiede dieser Art von *Exopr. caffa* Wied. ausführlicher nachzuweisen ist wohl nicht nöthig; es dürfte genügen zu bemerken, dass die Flügel von *E. caffa* Wied. ausser der dunkel gefärbten Flügelwurzel zwei dunkle Querbinden haben und dass alle in diesen Querbinden liegenden Queradern wasserklar gesäumt sind, wodurch Fensterfleckchen entstehen.

spec. 5. ***E. praefica***, nov. sp. ♀. — *Alarum basi et fasciâ nigerrimis, incisurâ angustâ inter basim et fasciam a margine postico oblique ascendente subcinereis.* — Long. corp. 5 lin. — long. al. $6\frac{1}{6}$ lin. — (Tab. II. fig. 27.)

Ich besitze von dieser Art leider nur ein Exemplar, welches in Spiritus aufbewahrt gewesen ist, wodurch es einen Theil der Behaarung und fast den ganzen Haarfilz verloren hat, so dass ich eine vollständige Beschreibung zu geben nicht im Stande bin; sie ist indessen durch ihre Flügelzeichnung kenntlich genug. Die Grundfarbe des Thorax schwarz, die der Schulter- und Hinterecken rothbraun. An den Brustseiten scheint die Behaarung vorherrschend schwarz gewesen zu sein. Schildchen rothbräunlich. Grundfarbe des Hinterleibes ziegelroth; der erste Ring an der Basis schwarz; der zweite, dritte und vierte Ring mit trapezischem, vom Vorder- bis zum Hinterrande reichendem Mittelflecke, welcher auf jedem folgenden Ringe schmaler ist, und mit einer schwarzen Linie vor dem Hinterrande; die folgenden Ringe schwarz mit düster rothem Hinterrande. Die Grundfarbe des Bauches ist auf der grösseren vorderen Hälfte ziegelroth, wird aber gegen sein Ende hin allmählig schwarz. Die Behaarung am Seitenrande des ersten Ringes schwarz, eben so am Rande der letzten drei Ringe; an dem der dazwischen liegenden ist sie abgerieben. Auf den letzten Ringen bemerkt man noch kürzere und längere weisse Haare, von denen sich auch auf den vorderen Ringen hier und da noch eine Spur findet. Sehnen dunkelbraun, gegen die Spitze hin schwärzer, Schienen und Füsse braunschwarz. Schwinger braun. — Die Flügelzeichnung ist der von *Exopr. strenua* ähnlich, unterscheidet sich aber durch ihre tief schwarze, selbst an der äussersten Wurzel nur in das Schwarzbraune übergehende Färbung und durch die Schmalheit des hellen Einschnittes zwischen der schwarzen Färbung der Flügelwurzel und zwischen der Flügelbinde; derselbe reicht, wie bei der vorigen Art, vom Hinterrande bis genau zur vierten Längsader; die Grenze der schwarzen Färbung der Flügelwurzel steigt von dem zweiten Drittheile des Hinterwinkels in einer kaum gebogenen Linie über die äusserste Spitze der hinteren Wurzelzelle bis zur vierten Längsader hinauf; die innere Grenze der Flügelbinde, welche mit ihr parallel läuft, beginnt an der Mündung der Analzelle; die äussere Grenze der Flügelbinde beginnt am Hinterrande auf der Mitte der zweiten Hinterrandszelle und läuft in gerader Linie über die äusserste Wurzel der vorderen Unterrandszelle bis zum Vorderrande des Flügels. Der Einschnitt zwischen Wurzel und Binde, so wie die Flügelspitze glasartig graulich, doch in mancher Richtung mit einem schmutzig weisslichen Scheine. Flügeladern braunschwarz; kleine Querader etwas vor der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt ganz in der Nähe derselben und ist an ihrem Ende nicht ganz so stark wie bei den meisten andern Arten gekrümmt; erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung wenig verengt; die dritte verlängert und an der Mündung breiter als die zweite. — (Port Natal, Krauss.)

b. Die Ränder der Flügelbinde mit scharfen Zacken; (Rüssel verlängert).

spec. 6. **E. rostrata**, nov. sp. ♀. — *Nigra, abdominis maculâ utrinque laterali et apice albis, venâ, quae inter cellulam discoidalem et inter cellularum posteriorum tertiam interest, biangulatâ et in angulorum vertice breviter appendiculatâ.* — Long. corp. $6\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $7\frac{1}{12}$ lin. — (Tab. II. fig. 28.)

Grundfarbe schwarz, das Gesicht in der Nähe des Mundrandes, fast die ganze Unterseite und das Schildchen rothbraun. Das ziemlich abgerundete Gesicht und die verhältnissmässig etwas breite Stirn mit schwarzen Härchen besetzt; ob sich unter denselben heller gefärbter Haarfilz gefunden haben mag, lässt die Beschaffenheit des beschriebenen Exemplares nicht sicher erkennen. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder auf der Unterseite gelbbraunlich, mit schwarzen Haaren bedeckt; das dritte Glied spitzkegelförmig, verhältnissmässig nicht lang; der Endgriffel erheblich länger als das dritte Glied. Der dünne schwarze Rüssel mindestens so lang als Vorderfuss und Vordersehne zusammen. Der obere Theil des Halskragens gelbbraunlich, der seitliche und untere schwarz. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax und an den Brustseiten sonst schwarz; auf der Oberseite findet sich ausserdem ein dünner brauner Haarfilz, welcher in der Nähe des Seitenrandes etwas länger und deutlicher ist. Deckschüppchen sammt ihrer Bewimperung schwarz. Der Seitenrand des Hinterleibes ist am ersten Ringe dicht mit weissen, sonst überall mit ziemlich kurzen schwarzen Haaren besetzt; der kurze Haarfilz, welcher die Oberseite des Hinterleibes bedeckt ist schwarz, auf den beiden letzten Ringen weiss; auch liegt in jeder der Hinterecken des dritten Ringes ein runder, schneeweiss befalzter Fleck. Wenn man den Hinterleib ganz von vornher betrachtet, so bemerkt man, dass der Haarfilz an der Basis des zweiten und selbst an der Basis des dritten Ringes ein ziemlich weissliches Ansehen hat; deutliche Querbinden werden dadurch nicht gebildet. Die kurze Behaarung des Bauches ist schwarz, der sparsame Filz nur zum geringsten Theile heller. Beine braunschwarz, wo sie entschluppt sind rothbraun, ja die Schenkel fast ziegelroth; die Beschuppung ganz vorherrschend schwarz; die schwarzen Borstchen auf der Ober- und Aussenseite den Hintersehenen besonders zahlreich. Schwinger schwarzbraun. — Die Flügelzeichnung ziemlich tiefschwarz; die zwischen der ausgebreiteten Schwärzung der Flügelwurzel und der Querbinde vom Hinterrande aus aufsteigende graulichglasartige Bucht reicht bis zur vierten Längsader; die Grenze der Schwärzung der Flügelwurzel läuft in einer sehr sanft S-förmig gebogenen Linie von dem Ende des Hinterwinkels durch die vierte und durch die Basis der dritten Hinterrandszelle nach der kleinen Querader hin; die innere Grenze der Querbinden hat eine in der dritten Hinterrandszelle fast ganz an deren Basis liegende, scharf vorspringende Zacke; die äussere Grenze der Flügelbinde, welche einen ziemlich wellenförmigen Verlauf und eine mit ihrer Spitze auf der dritten Längsader liegende Zacke hat, beginnt am Vorderrande etwas jenseit der Mündung der Hilfsader, läuft über die äusserste Wurzel der vorderen Unterrandszelle und erreicht den Hinterrand des Flügels an der Mündung derjenigen Ader, welche die zweite von der dritten Hinterrandszelle trennt; ausser dem helleren Fleckchen, welches sich bei allen Arten im Vorderwinkel der hintern Basalzelle findet, zeigt sich im Schwarzen nur noch ein sehr kleines, wenig bemerkbares, helles Doppelfleckchen, welches unmittelbar vor jenen liegt und ein ebenfalls vielen Arten eigenthümliches helles Querstrichelchen an der äussersten Basis der vierten Längsader. Flügeladern schwarz; die kleine Querader vor der Mitte der langen Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt in unmittelbarer Nähe derselben und ist an ihrem Ende recht stark gekrümmt; die erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung ziemlich stark verengt; die beiden Adern, welche die zweite von den ihr benachbarten Hinterrandszellen trennen, sind gegen ihr Ende hin deutlich nach vorwärts gezogen; die dritte Hinterrandszelle verlängert, ihre Mündung fast ein und ein halbes Mal so breit als diejenige der zweiten Hinterrandszelle; die zwischen der Discoidalzelle und der dritten Hinterrandszelle befindliche Ader ist zweimal stumpfwinkelig gebrochen und sendet von dem Scheitel des der Flügelwurzel näher liegenden Winkels einen ganz kurzen Anhang in die Discoidalzelle, von dem Scheitel des zweiten Winkels einen ganz eben solchen in die dritte Hinterrandszelle. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 7. **E. macroptera**, nov. sp. ♀. — *Nigricans, abdomine in apice albicante, utrinque lineolâ basali et maculâ laterali albis signato, cellularum posteriorum secundae aperturâ valde angustatâ, tertiae eximie dilatatâ.* — Long. corp. 4—5 lin. — long. al. $4\frac{5}{6}$ —6 lin. — (Tab. II. fig. 29.)

Grundfarbe vorherrschend schwarz, auf dem vorderen Theile der Stirn und auf dem Gesicht fast braun-gelb, an den Brustseiten, an der Basis des Bauches und auf dem Schildchen rothbraun; häufig sind auch die vorderen Hinterleibsringe gegen ihren Seitenrand hin rothbraun gefärbt und die Hinterränder aller Ringe pflegen diese Färbung wenigstens bei enthaarten Exemplaren zu zeigen. — Das mehr abgerundete als conische Gesicht

und die sehr breite Stirn mit schwarzen Härchen, unter denselben mit zarten, braungelblichen Filzhärchen. Der dünne schwarze Rüssel nicht ganz so lang wie Vorderschenkel und Vorderschiene zusammen. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarzbraun, schwarz behaart; das dritte Glied schwarz, kurz zwiebförmig; der Fühlergriffel fast zweimal so lang als das dritte Fühlerglied. Hinterkopf am seitlichen Augenrande mit dichtem weissen Haarfilze. — Halskragen gelbbraunlich, an seinem Hinterrande mit schwarzen Haaren eingefasst. An dem Seitenrande des Thorax, so wie an den Brustseiten und vor den Schwingern ist die Behaarung aus gelbbraunlichen und schwarzen Haaren gemischt. Auf der Oberseite des Thorax findet sich unter der kurzen schwarzen Behaarung ganz bloss gelbbraunlicher Haarfilz, welcher auf drei Längstriemen dichter steht. Die Borsten auf der Hinterecke des Thorax schwarz. Das Schildchen ist an seiner Basis geschwärzt, auf seiner Oberfläche mit ziemlich zarter schwarzer Behaarung und bloss gelbbraunlichem Haarfilze, am Hinterrande aber mit schwarzen Borsten und weissem Haarfilze besetzt. — Der Seitenrand des Hinterleibes ist nur am ersten Ringe mit weisser sonst überall mit schwarzer nicht sehr langer Behaarung besetzt. Auf der Oberseite des Hinterleibes bildet weisser Haarfilz an jeder Seite des ersten Ringes eine am Hinterrande liegende Querlinie und auf dem dritten Ringe jederseits einen ansehnlichen, im Hinterwinkel liegenden Quersfleck; auch bedeckt er die beiden letzten Ringe ganz; der übrige Haarfilz ist zum Theil bräunlich, zum Theil schwarz, ohne scharfe Trennung beider Farben. Die sehr zerstreute Behaarung des Bauches scheint überall schwärzlich zu sein; von Haarfilz ist an dem Bauche nicht viel zu bemerken. — Beine schwärzlich kastanienbraun, wo sie abgerieben sind mehr rothbraun; die Beschuppung derselben vorherrschend schwarz oder doch schwarzbraun; die schwarzen Borstchen sind an der Ober- und Aussenseite der Hinterschienen ziemlich zahlreich. — Die Zeichnung der Flügel ist mehr braunschwarz als rein schwarz; in der sehr ausgebreiteten dunkeln Färbung der Flügelwurzel macht sich ein helles, aus etwas missfarbigen Fleckchen gebildetes Striemenchen bemerklich, welches am Vorderrande unmittelbar vor der ersten kleinen Querader beginnt und schräg nach dem Einschnitte zwischen Flügelwinkel und Basis des Flügelanhangs hinläuft, auf welchen beiden die Färbung etwas ausgewaschen ist; das helle Fleckchen im Vorderwinkel der hinteren Wurzelzelle ist grösser als gewöhnlich und hat unmittelbar vor sich noch ein anderes kleines helles Fleckchen; zuweilen findet sich auch in der Analzelle ein kleiner etwas ausgewaschener Schweif; in der Flügelbinde findet sich nur ein kleines, etwas ausgewaschenes Pünktchen, welches in der ersten Hinterrandszelle liegt. Die glashelle Bucht zwischen der dunkeln Färbung der Flügelwurzel und zwischen der Flügelbinde erstreckt sich vom Hinterrande bis zur vierten Längsader; die Grenze der dunkeln Färbung der Flügelwurzel läuft in einer äusserst sanft S-förmig gebogenen Linie vom Hinterrande, den sie kurz vor dem Ende des Hinterwinkels verlässt, bis zur vierten Längsader, die sie etwas jenseit der kleinen Querader erreicht; die innere Grenze der Flügelbinde beginnt da, wo die letzte Hinterrandszelle endigt, bildet vor der Basis derselben eine ausspringende Zacke, zieht sich dann auf der Grenze der Discoidalzelle weiter nach der Flügelspitze hin zurück und durchschneidet dann diese Zelle so, dass nicht ganz das letzte Drittheil derselben dunkel gefärbt ist; die äussere Grenze der Flügelbinde beginnt an der Mündung der ersten Längsader, läuft von da ohne in die vordere Unterrandszelle einzutreten in einer geraden Linie schräg bis zur dritten Längsader begleitet, diese bis über die Wurzel ihres Vorderastes hinaus und schneidet dann, indem sie den Flügelrand erreicht, nur die äusserste Spitze der ersten Hinterrandszelle ab; die Flügelspitze ist glasartig mit geringer graulich-er Trübung. Flügeladern schwarz; die kleine Querader steht auf dem ersten Drittheile der sehr langen Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt genau bei derselben und ist an ihrem Ende sehr stark kellenförmig gekrümmt; die Querader, welche vom Vorderaste der dritten Längsader zur zweiten Längsader läuft, hat eine sehr steile Lage und ist S-förmig gekrümmt; die erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung sehr verengt; die Ader, welche die zweite von der dritten Hinterrandszelle trennt, zieht sich in der Nähe des Hinterrandes weit in der Richtung gegen die Flügelspitze hin, so dass die Mündung der zweiten Hinterrandszelle sehr verengt, die der dritten dagegen ausserordentlich erweitert ist; das Verhältniss der Breite der Mündung dieser Zellen ist bei verschiedenen Exemplaren ziemlich verschieden; gewöhnlich pflegt die der dritten Hinterrandszelle drei bis viermal grösser als die der zweiten zu sein. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. *Exoprosopa rostrata* und *macroptera* würden, wenn man die Gattung *Litorhynchus* Macq. annehmen wollte, zu dieser zu bringen sein. — Wenn es sich auch nicht leugnen lässt, dass viele der mit besonders verlängertem Rüssel versehenen *Exoprosopa*-Arten auch gewisse Eigenthümlichkeiten des Flügelgeädern mit einander gemein haben, welche den kurzrüsseligen Arten nicht eigen zu sein pflegen, und dass viele derselben sich durch eine etwas abweichende Fühlerbildung auszeichnen, so sind doch so allmähliche Uebergänge vorhanden, dass es kaum möglich sein würde, zwischen *Litorhynchus* und *Exoprosopa* eine bestimmte Grenze zu ziehen.

D. Flügel mit einer den Hinterrand nicht erreichenden schwarzen Querbinde, welche sich auf der Vorderhälfte des Flügels mit der ausgebreiteten Schwärzung der Flügelwurzel verbindet.

a. Die Querbinde einfach.

spec. 8. **E. morosa**, nov. sp. ♀. — *Alarum basi, dimidio anteriore et fasciâ abbreviatâ atris, apice et sinu magno hyalinis, venâ transversali mediâ a cellulae discoidalis fine duplo longius quam a basi remotâ.* — Long. corp. $7\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $8\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. II. fig. 30.)

Grundfarbe des Körpers schwarz, in der Nähe des Mundrandes und auf dem Schildchen rothbraun, am grössten Theile der Brustseiten dunkler braun. Das ziemlich kegelförmige Gesicht und die Stirn mit kurzer schwarzer Behaarung, darunter mit etwas zerstreuten gelbbraunlichen Filzhärchen. Der schwarze Rüssel nur wenig über das Ende der Mundöffnung vorstehend. Die Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder auf der Unterseite und wenn die sehr kurze schwarze Behaarung abgerieben ist, in grösserer Ausdehnung röthlich; das dritte Fühlerglied gestreckt kegelförmig; der Griffel etwas mehr als halb so lang wie das dritte Glied, ein wenig stärker als gewöhnlich. Halskragen von lebhaft gelbbrauner Farbe, der untere Theil desselben fast ganz schwarz; zwischen Schulter und Flügelwurzel stehen schwarze Haare und Borsten, unmittelbar unter denselben ein Büschel lebhaft braunrother Haare; ein kleiner Büschel ähnlich gefärbter Haare findet sich unmittelbar unter der Flügelwurzel; sonst scheint die Behaarung der Brustseiten fast durchweg schwarz gewesen zu sein; die Behaarung der Deckschüppchen und der unmittelbar vor den Schwingern stehende Haarbüschel sind tiefschwarz; unmittelbar über den Deckschüppchen findet sich ein Büschel ziemlich weisslicher Haare. Auf der Oberseite des Thorax ist die Behaarung zwar ziemlich abgerieben, doch sieht man deutlich, dass daselbst gelbbraunliche Filzhärchen vorhanden gewesen sind, welche drei Längsstriemen gebildet zu haben scheinen, und dass die übrige Behaarung schwarz gewesen ist. Die Behaarung des Schildchens, an dessen Hinterrande schwarze Borsten stehen, ist ganz ebenso. — Die Behaarung am Seitenrande des ersten Hinterleibsringes ist gelblich, an dem aller folgenden Ringe schwarz, überall nur von mässiger Länge. Die Oberseite des Hinterleibes ist mit schwarzem Haarfilz bedeckt; weisser Filz bildet auf dem dritten Ringe eine dessen vordere Hälfte einnehmende, gegen den Seitenrand hin breiter werdende, ununterbrochene Querbinde; auf dem sechsten Ringe findet sich eine ähnliche, fast die ganze Länge des Ringes einnehmende, in ihrer Mitte unterbrochene weisse Querbinde; der siebente Ring ist fast ganz mit weissem Filze bedeckt; ausserdem finden sich nur noch auf der Hinterecke des zweiten Ringes etliche zerstreute weisse Härchen; auf dem vierten und fünften Ringe ist kein einziges vorhanden und die Behaarung zu gut erhalten, als dass ich annehmen könnte, dass dort befindlich gewesene durch Abreibung verloren gegangen sein könnten. Die Behaarung und der zerstreute Filz, welche sich am Bauche finden, sind fast ohne Ausnahme schwarz. Beine schwarzbraun mit schwarzer Beschuppung. Schwinger schwarzbraun. — Der dunkelgefärbte Theil der Flügel ist tiefschwarz; die Verbindung zwischen der ausgedehnten Schwärzung der Flügelbasis und der hinten abgekürzten Querbinde reicht vom Vorderrande bis zu der vierten Längsader. Die Grenze der Schwärzung der Flügelwurzel zieht sich in einer ziemlich geraden Linie von der Mitte des Hinterwinkels bis auf die Wurzel der dritten Hinterrandszelle und zieht sich dann, die Discoidalzelle schneidend, etwas hinter diese Linie zurück; die äussere Grenze der Flügelbinde läuft wellenförmig von der Mündung der ersten Längsader bis auf die Mitte derjenigen Ader, welche die zweite und dritte Hinterrandszelle von einander trennt; die innere Grenze schneidet die Spitze der Discoidalzelle bis zum Anfang der dritten Hinterrandszelle hin ab und läuft von da in einem Bogen bis nach der Mitte der vorher genannten Ader. Der übrige Theil der Flügelfläche ist glashell, kaum etwas graulich zu nennen. Flügeladern schwarz; die kleine Querader steht auf dem ersten Drittheile der Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt genau bei derselben und ist an ihrem Ende nicht auffallend stark gekrümmt; die erste Hinterrandszelle an ihrem Ende nur wenig verengt; dritte Hinterrandszelle an ihrer Mündung doppelt so weit als die zweite; da, wo die zweite und dritte Hinterrandszelle zusammenstossen, läuft ein kleiner Aderanhang in die Discoidalzelle hinein. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Diejenige Exoprosopa - Art, welche Herr MACQUART als *Litorhynchus hamatus* beschrieben hat, unterscheidet sich von *E. morosa* leicht durch ihren langen Rüssel. — Ueber die Unterschiede von der nächstfolgenden, ihr äusserst nahe verwandten *E. ignava* werde ich bei dieser das Nöthige beibringen.

spec. 9. **E. ignava**, nov. sp. ♀. — *Alarum basi, dimidio anteriore et fasciâ abbreviatâ fusco-nigris, apice et sinu magno hyalinis, venâ transversali mediâ a cellulae discoidalis fine vix longius remotâ quam a basi.* — Long. corp. $7\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $8\frac{1}{4}$ lin. — (Tab. II. fig. 31.)

Grundfarbe des Körpers schwarz, auf dem grössten Theile des Gesichts und Schildchens rothbraun, an

den Brustseiten zum Theil braunschwarz. Das ziemlich kegelförmige Gesicht und die Stirn mit kurzer schwarzer Behaarung, darunter mit zerstreuten gelblichen Filzhärchen. Der schwarze Rüssel nur wenig über das Ende der Mundöffnung vorstehend. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, auf der Unterseite rothbraun, mit kurzer schwarzer Behaarung besetzt. Halskragen fahlgelblich, auf der Unterseite nur mit schwarzen Haaren eingefasst; zwischen Schulter und Flügelwurzel stehen schwarze Haare und Borsten, unmittelbar unter denselben wieder fahlgelbliche Haare; sonst ist die Behaarung grösstentheils schwarz, doch sind ihr deutlich gelbliche Haare beigemengt; der Haarbüschel unmittelbar vor den Schwingern ist auf seiner den Schwingern zugekehrten Seite schwarz, auf der davon abgekehrten gelblich. Die Oberseite des Thorax hat jederseits eine fast weissgelbliche Haarstrieme; sonst trägt sie schwer wahrnehmbare schwarze Härchen und anliegende gelbliche Filzhärchen, welche drei ziemlich deutliche Striemen gebildet zu haben scheinen. Die Behaarung des an seinem Hinterrande mit schwarzen Borsten besetzten Schildchens gleicht der auf der Oberseite des Thorax befindlichen. — Der Seitenrand des ersten Hinterleibsringes ist mit weisslicher, der aller folgenden Ringe mit schwarzer Behaarung besetzt, welche überall nur eine mässige Länge hat. Der Haarfilz, welcher die Oberseite des Hinterleibes bedeckt, ist meist schwarz; am Vorderrande des zweiten Ringes zeigt sich eine bräunlich befilzte Querbinde, welche gegen den Seitenrand hin ziemlich weisslich wird; am Vorderrande des dritten Ringes liegt eine von weissem Filze gebildete Querbinde, welche in der Nähe des Seitenrandes die ganze Länge des Ringes einnimmt, auf ihrer Mitte aber wenig mehr als die Hälfte seiner Länge bedeckt; der vierte und fünfte Ring haben ebenfalls hellere Querbinden, doch sind diese viel undeutlicher, da der sie bildende Haarfilz nur in der Nähe des Seitenrandes ein weissliches, sonst zum grössern Theile ein graubräunliches Ansehen hat; der sechste und siebente Ring sind mit alleiniger Ausnahme der Mitte des Hinterrandes mit weissem Filze bedeckt. Die Grundfarbe des Bauches ist mehr braun als schwarz, die Behaarung und der Haarfilz auf den vorderen Ringen weisslich, auf den hinteren gelbbraunlich. Beine schwarzbraun mit schwarzer Beschuppung. Schwinger schwarzbraun. — Der dunkel gefärbte Theil der Flügel ist nur braunschwarz; der Umriss der Flügelschwärzung ist ganz ebenso wie bei der vorigen Art, der gewöhnliche missfarbige Fleck im Vorderwinkel der hinteren Wurzelzelle aber sehr viel grösser. Flügelladern braunschwarz; ihr Verlauf ist im Allgemeinen dem von *E. morosa* sehr ähnlich, doch zeigen sich folgende Unterschiede: die kleine Querader steht kaum etwas vor der Mitte der Discoidalzelle und die Wurzel der zweiten Längsader liegt ein Stückchen vor ihr; die vordere Unterrandzelle ist etwas schmaler; der in die Discoidalzelle hineinlaufende Aderanhang steht schon auf der zweiten Hinterrandszelle. Der glasartige Theil der Flügel ist etwas grauer als bei *E. morosa*. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Trotz der grossen Uebereinstimmung in der Flügelzeichnung wird man doch wegen ihrer viel matteren Färbung *E. ignava* beim ersten Anblicke schwerlich für einerlei mit *E. morosa* zu halten geneigt sein. Eine genauere Untersuchung und Vergleichung beider offenbart eine Menge auffallend übereinstimmender Merkmale; trotz dem habe ich, namentlich wegen der Abweichungen im Flügelgeäder, mich von ihrer Identität nicht überzeugen können.

b. Die Querbinde am Hinterende zweitheilig.

spec. 10. ***E. hirtipes***, nov. sp. ♀. — *Alarum basi, dimidio anteriore, fasciâ latâ abbreviatâ, postice bifidâ et puncto fusco-nigris, tarsis anticis superius eximie hirtis*. — Long. corp. $6\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $7\frac{1}{4}$ lin. — (Tab. II. fig. 32.)

Grundfarbe schwarz, das ziemlich conische Gesicht und die Stirn rothbraun; eben so ist das Schildchen gefärbt; die Brust dunkler braun. Gesicht und Stirn mit kurzer schwarzer Behaarung besetzt, unter derselben mit gelben Filzhärchen. Der schwarze Rüssel kaum über das Ende der Mundöffnung vorstehend. Die beiden ersten Fühlerglieder rothbraun, auf der Oberseite fast schwarz, mit schwarzer Behaarung besetzt; das dritte Fühlerglied lang kegelförmig; der Griffel mehr als halb so lang als das dritte Glied, gegen sein Ende hin etwas dicker. Hinterkopf mit blassgelblichem, am Augenrande mit fast weisslichem Haarfilze. Halskragen ziemlich dunkelbraun, an seinem Hinterrande mit schwarzen Haaren eingefasst; zwischen Schulter und Flügelwurzel stehen schwarze Haare und Borsten, unmittelbar darunter dunkelbraune Behaarung; die Behaarung der Brustseiten ist aus schwarzen und dunkelbraunen Haaren gemischt; der Haarbüschel vor den Schwingern dunkel gelbbraun, der oberste Theil desselben ziemlich weisslich; die kurze Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist schwarz; unter ihr stehen anliegende bräunliche Filzhärchen, welche drei ziemlich deutliche Striemen bilden; in der Nähe des Seitenrandes sind diese braunen Härchen länger und bilden eine wenig deutliche Haarstrieme; die schwarzen Borsten auf den Hinterecken des Thorax sind zahlreich. Behaarung und Haarfilz auf dem Schildchen ganz eben so wie auf der Oberseite des Thorax; am Hinterrande des Schildchens ziemlich zahlreiche

schwarze Borsten. — Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist verhältnissmässig kurz, am ersten und am grössten Theile des zweiten Ringes weisslich, sonst schwarz. Die filzartige Behaarung der Oberseite des Hinterleibes ist vorherrschend braun, am Hinterrande der einzelnen Ringe zum Theil schwarz; weisser Haarfilz findet sich auf der Vorderecke des ersten Ringes und auf der Vorderhälfte des zweiten Ringes, wo er eine in der Mitte schmaler werdende aber kaum unterbrochene Querbinde bildet; auf dem fünften und sechsten Ringe bildet er eine fast die ganze Länge des Ringes einnehmende Querbinde; welche auf dem fünften Ringe eine breite, auf dem sechsten nur eine sehr schmale Unterbrechung hat, und bedeckt endlich den siebenten Ring so gut wie ganz. Bauch schwarz, der Seitenrand desselben und der Hinterrand der einzelnen Ringe rothbraun; die zerstreute Behaarung ist in der Nähe der Wurzel ziemlich weisslich, übrigens braun oder schwarz; der sparsame Haarfilz braun. — Beine dunkelbraun mit hellbrauner Beschuppung; die Vorderfüsse auf ihrer Oberseite mit ziemlich rauher schwarzer Behaarung, welche zwar nicht sehr lang, aber doch länger und viel auffallender als bei allen anderen hier beschriebenen Arten ist. Schwinger schwarzbraun. — Die braunschwarze Flügelzeichnung erscheint wie aus zusammengeflossenen Flecken gebildet; die dunkle Färbung der Flügelwurzel reicht nur bis etwa zum ersten Vierteltheile des Hinterwinkels und ihre Grenze zieht sich von da in einem Bogen bis zur vierten Längsader zurück, vor welcher die dunkle Färbung der Flügelwurzel mit der Querbinde in vollständiger Verbindung steht; der innere breitere Zweig der Querbinde zieht sich über die Wurzelhälfte der Discoidalzelle bis an die Analzelle, an welcher er plötzlich abbricht; er füllt die Basis der dritten und vierten Hinterrandszelle, so wie das Ende der hintern Wurzelzelle aus; der zweite, schmälere Ast der Querbinde entsteht durch die breite Säumung der zwischen der Discoidalzelle und zwischen der ersten Hinterrandszelle liegenden Ader; ein auf der Wurzel der vorderen Unterrandszelle stehender kleiner runder Fleck steht mit der Flügelbinde noch in vollständiger Verbindung; ein von derselben weit abgesondertes, fast viereckiges Fleckchen wird durch die breite Säumung der Wurzel der dritten Längsader gebildet. Der glasartige Theil der Flügelfläche hat einen wässerig graulichen Farbenton. Flügeladern schwarzbraun, die erste, dritte und fünfte Längsader heller braun; die kleine Querader steht wenig vor der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt etwas vor der kleinen Querader und ist an ihrem Ende recht stark gekrümmt; erste Hinterrandszelle am Ende ziemlich verengt; dritte Hinterrandszelle sehr verengt, an ihrer Mündung etwas breiter als die zweite. — (Caffrerie, Wahlberg.)

Anmerk. Die Anwesenheit von kurzer, abstehender Behaarung an den vordersten Füßen ist ein den meisten Exoprosopa-Arten eigenthümliches Merkmal, so dass die Abwesenheit derselben für einige Arten recht charakteristisch ist. Bei Exoprosopa hirtipes ist diese abstehende Behaarung vorzugsweise auf der Oberseite der Vorderfüsse vorhanden und durch ihre merklich grössere Länge und ihre viel gröbere und rauhere Beschaffenheit gar sehr auffallend.

E. Flügel mit einer verwaschenen, äusserst unvollständigen und undeutlichen, sich in eine dunkle Säumung der Queradern auflösenden Binde, welche sich auf der Vorderhälfte des Flügels mit der ausgebreiteten Schwärzung der Flügelwurzel verbindet.

spec. 11. **E. Heros** Wied. ♀. — *Nigricans, ano fasciisque abdominis quinque albicantibus, alarum cinerearum basi, dimidio anteriore, venarumque transversalium limbo nigris, puncto hyalino, quod in cellula basali adest, majore.* — Long. corp. $6\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $7\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. II. fig. 33.)

Synon. Anthrax Heros Wiedemann, Zool. Magaz. III. 8. 11. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 126. 10.

— Wiedemann, Zweifl. I. 265. 15. — ? Anthrax Seniculus Wiedemann, Zweifl. I. 270. 20.

Grundfarbe schwarz, auf einem kleinen Theile des Gesichts, auf dem ersten Führlgliede, dem Schildchen und dem grössten Theile der Schenkel rothbraun. Die Stirn und das ziemlich conische Gesicht mit kurzer schwarzer Behaarung, welche auf einer dadurch gebildeten Querbinde der Stirn dichter steht, wie das bei sehr vielen Arten der Fall ist; unter dieser Behaarung findet sich kurzer, anliegender Haarfilz, welcher auf der Stirn eine bräunlichgelbe, auf dem Gesicht eine blasser gelbliche Färbung hat. Die braunrothe Farbe des ersten Führlgliedes ist durch die schwarze Behaarung desselben sehr verdeckt; das zweite Glied fast vollkommen schwarz und schwarz behaart; das ebenfalls schwarz gefärbte dritte Führlglied hat eine schmal kegelförmige, langgestreckte Gestalt; die Länge des Führlgriffels kömmt nur etwa dem dritten Theile der Länge des letzten Führlgliedes gleich. Der Hinterkopf ist am seitlichen Augenrande mit gelbweisslichem Haarfilze bedeckt. Halskragen von ziemlich fahlgelber Farbe; zwischen Schulter und Flügelwurzel schwarze Haare und Borsten; unmittelbar darunter und an den ganzen Brustseiten etwas fahlgelbe Behaarung, welcher braune und

schwarze Haare beigemenget sind. Die kurze und wenig bemerkbare Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist schwarz; unter ihr stehen anliegende gelbliche Filzhärchen, welche drei undeutliche Längstriemen bilden; gegen den Seitenrand hin sind diese Härchen länger und bilden eine schmale, wenig in die Augen fallende Haarstrieme. Behaarung und Haarfilz des an seinem Hinterrande mit schwarzen Borsten besetzten Schildchens ganz wie auf der Oberseite des Thorax. — Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes verhältnissmässig kurz, am ersten und auf der vorderen Hälfte des zweiten Ringes gelbweisslich, sonst überall schwarz. Der dichte Haarfilz, welcher die Oberseite des Hinterleibes bedeckt, ist an der Basis des zweiten Ringes weisslich, auf dem übrigen Theile dieses Ringes schwarz, doch gewöhnlich nicht ohne Beimischung einzelner blass bräunlichgelber Härchen; auf dem dritten Ringe bildet der helle Haarfilz eine reiner weiss gefärbte, ununterbrochene Querbinde, welche dem Hinterrande des Ringes aufliegt und sich an beiden Enden und auf der Mitte etwas erweitert; vor ihr ist die Farbe des Haarfilzes schwarz, doch zeigt sich bei ganz gut conservirten Exemplaren auf der Grenze zwischen dem zweiten und dritten Ringe eine feine, von braungelblichen Filzhärchen gebildete Querlinie; die helle Binde des vierten Ringes ist der des dritten ganz ähnlich, liegt ebenfalls am Hinterrande, ist aber nur an ihren Enden in ziemlicher Ausdehnung weiss, sonst blass braungelblich; die Binde des fünften Ringes ganz wie die des vierten, doch die weisse Färbung viel weniger ausgebreitet; den sechsten Ring bedeckt eine weisse, nur in der Mitte ihres Hinterrandes etwas bräunlichgelb gefärbte Querbinde ganz; eben so ist der siebente Ring ganz mit weissem Haarfilze bedeckt. Der ziemlich dichte Haarfilz, welcher den Bauch bedeckt, ist auf den vorderen Ringen weiss, auf den folgenden bräunlichgelb, nur in der Nähe ihres Seitenrandes zum Theil weiss. — Schenkel dunkelbraun, die Spitze derselben nebst den Schienen und Füßen braunschwarz; die Beschuppung der Beine vorherrschend bräunlichgelb. Schwinger schwarzbraun. Flügel grau getrübt, die dunkle Zeichnung derselben grauschwarz; die dunkle Färbung reicht vom Vorderrande bis etwas über die vierte Längsader, so dass sie diese innerhalb der Discoidalzelle noch säumt; an der Flügelwurzel bedeckt sie den Hinterwinkel und die Analzelle ganz, während sie von der dritten und vierten Hinterrandszelle nur die Basis und von der Discoidalzelle das auf seiner Mitte mehr ausgewaschene Wurzeldrittheil ausfüllt; der gewöhnliche missfarbige Fleck im Vorderwinkel der hinteren Wurzelzelle zeichnet sich durch seine Grösse und glasartige Beschaffenheit aus; die grauschwarze Säumung der zwischen der Discoidalzelle und zwischen der zweiten Hinterrandszelle liegenden Ader verbindet sich nach vorn hin mit der übrigen Schwärzung und setzt sich nach hinten hin noch etwas auf die zwischen der zweiten und dritten Hinterrandszelle liegende Ader fort, so dass dadurch eine undeutliche, geschweifte Querbinde entsteht; die vor der ersten Längsader liegende Zelle wird von dem Schwarzen vollständig ausgefüllt, die Wurzel der vorderen Unterrandszelle aber nicht ganz erreicht; auf der Querader, welche die vordere Unterrandszelle von der inneren trennt, liegt in der Nähe ihres Vorderrandes ein grauschwärzlicher Punkt; eben so zeigt die Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader eine mehr oder weniger deutliche schwärzlichgraue Säumung. Flügeladern braunschwarz; die kleine Querader liegt etwas jenseit der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt etwas vor derselben und ist an ihrem Ende nicht auffallend stark gekrümmt; die erste Hinterrandszelle an der Mündung ziemlich verengt; die dritte Hinterrandszelle sehr verlängert und an ihrer Mündung ein wenig breiter als die zweite. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. 1. Die von WIEDEMANN als Anthr. Heros beschriebenen Exemplare gleichen denen, welche er als Anthr. Seniculus beschrieben hat ganz ausserordentlich, so dass es schwer sein dürfte einen andern Unterschied als die merklich grössere Ausbreitung der Flügelschwärzung bei Anthr. Seniculus anzugeben. Die von mir oben beschriebenen Exemplare stehen den von WIEDEMANN als Heros beschriebenen sehr nahe, haben aber doch etwas ausgebreitetere Flügelzeichnung, ohne indessen Seniculus Wied. hierin ganz gleich zu kommen. Ich vermute, dass Seniculus nicht mehr als Varietät von Heros ist. — Auch Exopr. Dux Wied. gehört in die nächste Verwandtschaft von Heros, hat aber noch weniger ausgebreitete Flügelschwärzung als diese; ob auch sie nur eine Varietät derselben Art ist, scheint mir viel fraglicher.

Anmerk. 2. Die Beschreibung, welche WIEDEMANN von den hellen Hinterleibsbinden der Exopr. Heros giebt, passt nicht auf meine Exemplare, da er die erste weissliche Binde an die Basis des ersten, die folgenden an die Basis ihrer Ringe verlegt; dass sich die erste Binde nicht auf dem ersten, sondern auf dem zweiten Ringe befindet, lässt sich ohne weiteres voraussetzen, da sie, an der Basis des ersten Ringes befindlich, so wenig sichtbar sein würde, dass WIEDEMANN ihrer gewiss nicht gedacht hätte; die Angabe, dass die folgenden Binden an der Basis ihrer Ringe liegen, halte ich ebenfalls nur für ein Versehen, zu dem WIEDEMANN gar leicht kommen konnte. da sich dieselben bei vielen Arten dort finden und bei gegenwärtiger dem Vorderrande der Ringe sehr nahe kommen. Ich habe die typischen Exemplare WIEDEMANN's leider nicht mit seiner Beschrei-

bung verglichen, da mir jene Angaben erst später auffielen. Bei einem Vergleiche derselben mit meinen Exemplaren habe ich in der Lage der Hinterleibsbinden durchaus keinen Unterschied entdeckt.

Anmerk. 3. Ob diejenige Art, welche MACQUART (Dipt. exot. II. I. 46.) als Exopr. Heros Wied. aufzählt, wirklich diese Art ist, erscheint sehr zweifelhaft, da bei ihr die kleine Querader vor der Wurzel der zweiten Längsader liegen soll, (er sagt: la base de la première cellule sous-marginale est un peu moins reculée que celle de la première postérieure) während bei Exopr. Heros Wied. gerade das Entgegengesetzte stattfindet.

F. Flügel am Vorderrande mit breiter Schwärzung, sowohl auf den Längsadern als auf den Queradern schwarz gefleckt oder gesäumt.

a. Der hintere Theil der Flügel schwarz gefleckt.

spec. 12. **E. maculosa** Wied. ♂ & ♀. — *Nigricans*, pedibus flavis, alarum dimidio anteriore atro, dimidio posteriore apiceque atro-maculatis, abdomine tomento albo, flavicante et nigro variegato, fasciâ segmenti secundî basali albâ magis perspicuâ, fasciis segmentorum sequentium obsoletis. — Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $3\frac{5}{6}$ lin. — (Tab. II. fig. 34.)

Synon. Anthrax maculosa Wiedemann, Zool. Magaz. III. 10. 13. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 136. 24. — Wiedemann, Zweifl. I. 282. 36.

Grundfarbe des Körpers schwarz, das Schildchen nicht heller, der Mundrand und der grösste Theil des Bauches gelb, doch finden sich Exemplare bei denen die vorderen Bauchabschnitte bis gegen den Hinterrand hin schwärzlich gefärbt sind. Die Stirn, welche bei dem Männchen nur wenig schmaler ist, und das kaum kegelförmige Gesicht mit schwarzer Behaarung, unter derselben mit entweder blass fahlgelblichem, oder fast gelblichweissem Haarfilze. Der schwarze Rüssel reicht nicht über das Ende der Mundöffnung hinaus. Fühler schwarz, das erste Glied mehr oder weniger rothbraun, die beiden ersten Glieder mit schwarzer Behaarung, das an seiner Basis sehr verdickte dritte Fühlerglied zwiebförmig mit griffelförmiger Spitze, der Fühlergriffel etwas kürzer als das letzte Fühlerglied. Hinterkopf an den Seiten mit weisslichem Haarfilze. — Halskragen fahlgelblich, zuweilen mehr bräunlichgelb, an seinem Hinterrande mit kürzeren und wenig bemerkbaren schwarzen Haaren eingefasst, auf der Unterseite des Thorax oft ziemlich weisslich. Zwischen Schulter und Flügelwurzel stehen schwarze Haare und Borsten; unmittelbar darunter findet sich fahlgelbliche oder braungelbliche Behaarung; sonst sind die hellgrauen Brustseiten und Hüften mit weisser Behaarung bedeckt. Die Oberseite des Thorax hat jederseits eine sehr deutliche weisse Haarstrieme, ist übrigens mit wenig wahrnehmbarer schwarzer Behaarung besetzt, zwischen welcher sich kurzer anliegender Haarfilz findet, der am Hinterrande eine weisse, sonst eine bräunlichgelbe Färbung hat und drei mehr oder weniger deutliche Längsstriemen bildet. Schildchen mit zerstreuter schwarzer Behaarung, bräunlichgelbem Haarfilze und schwarzen Borsten am Hinterrande. — Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist verhältnissmässig kurz und zerstreut, am ersten Abschnitte weisslich, an der Vorderhälfte des zweiten weiss, sonst überall schwarz. Der die Oberseite des Hinterleibes bedeckende Haarfilz ist aus weissen, hell braungelblichen und schwarzen Härchen gemischt, von denen indessen die letztern erst in Folge der Abreibung mehr zum Vorschein kommen; an der Basis des zweiten Hinterleibsringes liegt eine schmale weisse Querbinde, welche bei dem Weibchen auf ihrer Mitte mehr braungelblich gefärbt zu sein pflegt, was bei dem Männchen in der Regel nicht der Fall ist; auf den folgenden vier Ringen zeigt sich die Spur schmalere, zweimal gebogener, auf der Mitte der Ringe gelegener weisser Querbinden, welche bei ganz unverletzten Stücken auf dem dritten und sechsten Ringe recht deutlich, auf dem vierten und fünften Ringe aber auch bei solchen schwerlich sehr deutlich sein mögen. Die äusserst zerstreute und wenig bemerkbare Behaarung des Bauches ist meist weisslich; der ihn bedeckende Haarfilz ist weiss, an der Basis der hinteren Ringe zuweilen gelblich. — Beine gelblich, die Spitze der Schenkel, die Schienen und Füsse dunkler, die Beschuppung ganz vorherrschend weiss; die Vorderfüsse etwas schlanker als bei den meisten andern Arten, auf der Oberseite derselben ist kaum eine Spur abstehender Härchen zu bemerken. — Schwinger schwarzbraun; die Spitze des Knopfs schmutzig weisslich. — Die zusammenhängende Schwärzung der Flügel ist so ausgebreitet, dass sie mit den breiten schwarzen Säumen der die Basis der zweiten, dritten und vierten Hinterrandszelle bildenden Adern und mit dem schwarzen Flecke, welcher auf der Basis der vorderen Unterrandszelle liegt, zusammenhängt; auch verbindet sie sich gewöhnlich mit dem auf der Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader liegenden schwarzen Flecke; am Vorderrande reicht sie bis zur Mündung der ersten Längsader; in dieser zusammenhängenden Schwärzung findet sich ausser dem missfarbigen Punkte, welcher in der Vorderecke der

hintern Wurzelzelle liegt, gewöhnlich noch ein helles Fleckchen, welches dadurch entsteht, dass sich der auf der Wurzel der vorderen Unterrandzelle liegende Fleck weniger vollständig mit jener Schwärzung verbindet. Auf dem granlich glasartigen Theile der Flügelfläche liegen noch so viel schwarze Punkte wie Längsaderen dort münden, auf jeder Längsader kurz vor ihrem Ende einer; der auf dem Vorderaste der zweiten Längsader liegende Punkt ist nur klein, die auf der dritten und vierten Längsader liegenden noch kleiner und oft verloschen oder fehlend; der auf der folgenden Ader liegende dehnt sich häufig zu einem Saume aus, welcher sich nicht selten mit der übrigen Schwärzung in Verbindung setzt; die auf den beiden letzten Längsaderen liegenden fliessen in einen Fleck zusammen. Flügelladern braunschwarz; die kleine Querader steht ziemlich auf der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt etwas vor ihr und ist vor der kellenförmigen Biegung, mit welcher sie in gewöhnlicher Weise endigt, deutlich vorwärts gebeugt; die erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung wenig verengt; die dritte Hinterrandszelle sehr verlängert, an ihrer Mündung ziemlich von gleicher Breite mit der zweiten. — (Cap, Tollin, Victorin.)

Anmerk. 1. Die Beschreibung, welche WIEDEMANN von der Hinterleibszeichnung giebt, wird man mit dem, was ich oben über dieselbe gesagt hatte, wenig übereinstimmend finden; es ist wohl möglich, dass sie bei ganz frischen Stücken etwas anders erscheint, als ich sie beschrieben habe, sicherlich aber nie so, wie sie WIEDEMANN beschreibt; die weissliche Querbinde des zweiten Hinterleibsringes liegt auch bei den von ihm beschriebenen Exemplaren der Exopr. maculosa, welche ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, an dessen Basis.

Anmerk. 2. Die Art, welche MACQUART als Exopr. maculosa Wied. beschreibt, ist schwerlich dieselbe, da bei ihr das Schildchen braungelb („testacé“) und die erste Hinterrandszelle geschlossen sein soll, während sich Exopr. maculosa Wied. durch schwarzes Schildchen und an ihrer Mündung auffallend wenig verengte erste Hinterrandszelle auszeichnet.

b. Alle Längs- und Queradern mit in einander verfliessenden schwarzen Säumen.

spec. 13. **E. venosa** Wied. ♂ & ♀. — *Nigra, abdominis fasciis biarcuatis flavido-tomentosis, alarum dimidio anteriore atro, posteriore limbis venarum omnium confluentibus atris variegato.* — Long. corp. $5\frac{7}{12}$ lin. — long. al. $6\frac{1}{6}$ lin. — (Tab. II. fig. 35.)

Synon. Anthrax venosa Wiedemann, Zool. Magaz. III. 9. 2. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 134. 21. — Wiedemann, Zweifl. I. 250. 34.

Grundfarbe schwarz, auf einem Theile des Gesichts und am Mundrande braungelblich, auf dem grössten Theile des Schildchens rothbraun, ebenso an einem grossen Theile der Brustseiten. Die Stirn und das conische Gesicht mit dichter schwarzer Behaarung, darunter mit bräunlichem Haarfilze. Rüssel nicht über das Ende der Mundöffnung vorstehend. Das erste Fühlerglied rothbraun, doch wird die Farbe desselben durch die schwarze Behaarung sehr versteckt, das zweite Glied schwarz mit schwarzer Behaarung; das dritte Glied ebenfalls schwarz, conisch, nicht sehr lang und an der Basis nicht sehr verdickt; der Fühlergriffel mehr als halb so lang wie das letzte Fühlerglied. Hinterkopf mit weisslichem Haarfilze am seitlichen Augenrande. — Der Halskragen lebhaft braungelb, hinten mit kürzeren schwarzen Haaren eingefasst. Zwischen Schulter und Flügelwurzel stehen scharze Haare und Borsten, unmittelbar unter ihnen ein Büschel lebhaft braungelber Haare; die Behaarung der Brustseiten ist aus schwarzen und braungelben Haaren gemischt, von denen die ersteren die vorherrschenden sind. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist schwarz; unter derselben befindet sich ziemlich lebhaft bräunlichgelb gefärbter Haarfilz, welcher auf der Mitte drei Längsstriemen und jederseits ganz am Seitenrande, wo er länger ist, noch eine wenig auffallende Haarstrieme bildet. Die Behaarung und die Borsten am Hinterrande des Schildchens sind schwarz, der Haarfilz an der Basis desselben grösstentheils schwarz, sonst ziemlich lebhaft bräunlichgelb. — Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist verhältnissmässig kurz, an der Vorderhälfte des ersten und des zweiten Ringes gelblich, sonst überall schwarz, auch an der Hinterhälfte des ersten Ringes. Der kurze und dichte Haarfilz auf der Oberseite des Hinterleibes ist theils schwarz, theils von blass bräunlichgelber Färbung; eine schwarze Färbung hat er auf dem Hinterrande des ersten Ringes, auf zwei eine an den Seiten abgekürzte und in der Mitte unterbrochene Binde bildenden Querflecken des zweiten Ringes und auf einer dreieckigen Stelle an der Mitte seines Hinterrandes, auf zwei dem Vorderrande des dritten Ringes sehr genäherten halbmondförmigen Querflecken und auf einem kleinen dreieckigen Fleck an der Mitte seines Hinterrandes, auf zwei am Vorderrande des vierten Ringes liegenden halbmondförmigen Querflecken und einem Punkte an der Mitte seines Hinterrandes, so wie endlich auf zwei halbmondförmigen Querflecken am Vorderrande des fünften und auf zwei ähnlichen aber schmäleren am Vorderrande des sechsten Ringes. Die Färbung des Bauches ist gewöhnlich in grosser Ausdehnung braunröthlich, geht aber nicht selten

auf dem grössten Theile seiner Hinterhälfte in das Schwarze über; der den Bauch bedeckende Haarfilz ist weisslich, auf drei Reihen grosser, viereckiger, den Hinterrand der Ringe freilassender Flecke aber schwarz. — Schenkel rothbraun, das Ende der Schenkel, die Schienen und der grösste Theil des ersten Fussgliedes fast schwarzbraun, das Ende der Füsse schwarz; die Beschuppung ist auf der Wurzelhälfte der Schenkel vorherrschend gelblich, sonst vorherrschend schwarz. Schwinger dunkelbraun, die Spitze des Knopfs weisslich. Alle Flügeladern haben tiefschwarze, mit einander zusammenfliessende Säume, so dass auf der Vorderhälfte des Flügels nur der gewöhnliche missfarbige Fleck in der vorderen Wurzelzelle und ein eben so kleiner, in dem kellenförmig gebogenen Ende der zweiten Längsader liegender Fleck hell bleiben; die innere Unterrandzelle hat in ihrem erweiterten Ende einen kürzeren und die Discoidalzelle auf ihrer zweiten Hälfte einen längeren hellen Kern; die vordere Unterrandzelle ist ringsum schwarz gesäumt, die hintere nur an der dritten Längsader und an deren Vorderaste; die erste Hinterrandszelle ist bis zu ihrer Mündung hin schwarz; die zweite Hinterrandszelle hat einen hellen, mit dem Flügelrande zusammenhängenden Kern; in den beiden folgenden Hinterrandszellen findet sich ein ähnlicher aber kleinerer und schlechter begrenzter, auch weniger klarer Kern; die Analzelle und der Hinterwinkel sind ganz schwarz, doch ist in letzterem am Flügelrande die schwarze Färbung etwas ausgewaschen. Flügeladern schwarz; Discoidalzelle lang; die kleine Querader ungefähr auf der Mitte derselben; die zweite Längsader entspringt genau bei ihr, ist vor ihrem in gewöhnlicher Weise, aber sehr stark gekrümmten Ende erst recht auffallend nach vorn gebogen; die erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung stark verengt; die dritte Hinterrandszelle sehr lang, an ihrer Mündung etwas breiter als die zweite. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. 1. Ein von WABLERG in der Caffrerei gefangenes Weibchen zeichnet sich dadurch aus, dass der Haarfilz des Bauches ohne Ausnahme weisslich ist; auch ist die kurze abstehende Behaarung der Vorderfüsse etwas dichter und etwas länger als bei meinen capenser Exemplaren. Letzterer Umstand würde auf einen specifischen Unterschied hindeuten, wenn er nicht durch eine Abreibung der Behaarung der letztern hervorgebracht wäre; ich halte dies aber für gar leicht möglich und kann bei der vollkommenen Uebereinstimmung in allen andern Merkmalen an einen specifischen Unterschied nicht glauben.

Anmerk. 2. Die von Herrn MACQUART in den *Diptères exotique* II. I. 47. als *Exopr. venosa* aufgeführte Art soll weisse Hinterleibsbinden haben. Diese Angabe macht es sehr wahrscheinlich, dass Herr MACQUART eine andere Art dafür gehalten hat.

G. Flügel am Vorderrande geschwärzt und durch dunkle Säumung der Queradern (nicht auch der Längsadern) mehr oder weniger gefleckt.

spec. 14. **E. balioptera**, nov. sp. ♀. — *Tota nigra, abdomine albo-fasciato, alis cinereis, margine antico venisque transversis omnibus late nigro-limbatis.* — Long. corp. $4\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{12}$ lin. — (Tab. II. fig. 36.)

Grundfarbe durchweg schwarz, selbst das Schildchen nur wenig brauner gefärbt. Die Stirn und das sehr kegelförmige Gesicht mit schwarzer Behaarung, welche am Ende der Mundöffnung besonders dicht steht; ausserdem mit gelblichem Haarfilze. Der schwarze Rüssel steht über das Ende der Mundöffnung etwas vor. Fühler ganz schwarz, die beiden ersten Glieder nur mit sehr kurzer schwarzer Behaarung, das dritte Glied schlank kegelförmig, an seiner Basis nicht dick; der Fühlergriffel kurz aber ziemlich dick. Hinterkopf am seitlichen Augenrande mit weisslichem Haarfilze. — Halskragen fahlgelblich; zwischen Schulter und Flügelwurzel etliche schwarze Haare und Borsten, unmittelbar unter denselben dichte fahlgelbliche Behaarung; die Behaarung der Brustseiten aus schwarzen und aus fahlgelblichen Haaren gemengt; der untere Theil des unmittelbar vor den Schwingern befindlichen Haarbüschels schwarz, der obere blassgelblich; die Behaarung auf der Oberseite des Thorax grösstentheils schwarz, unter derselben befindet sich ziemlich dichter gelblicher Haarfilz, welcher an den Seiten, wo er länger und bleicher ist, zwei deutliche weissgelbliche Haarstriemen bildet, während auf der Mitte der Oberseite kaum deutliche Striemen zu bemerken sind. Der auf dem Schildchen befindliche Haarfilz hat auf dem zweiten Theile desselben eine weissliche Farbe; die Behaarung und die Borsten am Hinterrande sind schwarz. — Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist von mässiger Länge, am ersten und an der Vorderecke des zweiten Ringes weisslich, sonst überall schwarz. Der die Oberseite des Hinterleibes bedeckende Haarfilz ist auf dem Hinterrande des ersten Ringes fahlgelblich, auf dem zweiten Ringe schwarz, an der Basis desselben zum Theil fahlgelblich und auf einer schmalen, auf der Mitte des Ringes liegenden Querbinde

weisslich; auf dem dritten Ringe ist die etwas grössere vordere Hälfte mit schwarzem, die hintere mit weissem Filze bedeckt; auch die beiden folgenden Ringe sind auf ihrem vorderen Theile mit schwarzem, auf dem hinteren dagegen mit hellgefärbtem Filze besetzt, doch hat letzterer nur in der Nähe des Seitenrandes eine weissliche, sonst eine mehr fahlgelbliche Färbung; der sechste und siebente Ring sind mit weisslichem Filze bedeckt, welcher nur in der Nähe der Mitte des Hinterrandes des sechsten Ringes eine fahlere Färbung zeigt. Bauch schwarz; Behaarung schwarz, nur in der Nähe der Basis desselben ziemlich weisslich; eben so ist der den Bauch bedeckende Haarfilz gefärbt, doch lässt sich zuweilen die weissliche Farbe, welche er in der Nähe der Basis des Hinterleibes hat, nicht deutlich erkennen. — Beine schwarz mit schwarzer Beschuppung und mit schwarzen Borsten, welche zwar nicht zahlreich, aber etwas länger als gewöhnlich sind. — Flügel glasartig mit ziemlich dunkelgrauer Trübung; der Vorderrand bis zur ersten Längsader, ein Saum auf der Hinterseite dieser Ader und ein anderer an der Hinterseite des ersten Abschnitts der dritten Längsader rauchschwarz; alle Queradern mit breiten rauchschwarzen Säumen; nahe vor der Mündung der Analzelle ein verwaschener schwärzlicher Fleck. Es finden sich einzelne Exemplare, bei denen sich eine rauchschwärzliche Trübung von der Flügelwurzel bis zur Basis der ersten und der beiden letzten Hinterrandszellen hin erstreckt, die aber sonst keine Abweichung zeigen, welche die Vermuthung eines specifischen Unterschiedes erwecken könnte; gewöhnlich findet sich bei ihnen auch auf der zwischen der zweiten und dritten Hinterrandszelle befindlichen Ader ein kleines verwaschenes schwärzliches Fleckchen. Flügeladern schwarzbraun; die kleine Querader auf der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt etwas vor ihr und ist an ihrem Ende stark gebogen; die erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung nicht sehr stark verengt; die dritte Hinterrandszelle schmal und lang, an ihrer Mündung erheblich schmaler als die zweite. — (Caffrerei, Wahlberg; Cap, Tollin.)

spec. 15. **E. rasa**, nov. sp. ♀. — *Nigricans, flavido-tomentosa, facie pedibusque testaceis, abdomine cingulis quatuor angustis albis ornato, alarum margine antico fusco-nigro, venis transversis plerisque angustissime nigro-limbatis.* — Long. corp. $5\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $5\frac{2}{3}$ lin. — (Tab. II. fig. 37.)

Schlank und ziemlich kahl. Die Grundfarbe des Körpers im Allgemeinen schwärzlich. Fast das ganze, sehr wenig kegelförmige Gesicht und der vordere Theil der Stirn bräunlichgelb, beide mit kurzer schwarzer Behaarung und mit hellgelblichem, in mancher Richtung weisslich schimmerndem Haarfilze, auf beiden Seiten des Gesichts mit wirklich weissem Haarfilze. Der schwarze Rüssel etwas über das Ende der Mundöffnung vorstehend. Das erste Fühlerglied dunkelrothbraun mit schwarzer Behaarung; das zweite Glied schwarz mit kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Glied ebenfalls schwarz, konisch, nicht sehr lang; der Griffel länger als die Hälfte des letzten Fühlergliedes. Hinterkopf mit weisschimmerndem Haarfilze. — Der ziemlich kurze Halskragen und die Behaarung der Brustseiten fahlgelblich; über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke des Thorax etliche schwarze Borsten; zwischen Schulter und Flügelwurzel weder schwarze Haare noch Borsten. Die Oberseite des Thorax hat jederseits eine schmale schneeweiße Haarstrieme; übrigens ist sie mit kurzem bräunlichgelben Haarfilze bedeckt; die zarte schwarze Behaarung, welche sich ausserdem auf ihr findet, ist nur in der Nähe des Hinterrandes deutlicher bemerkbar. Schildchen sowohl am Vorder- als am Hinterrande mit weissem, übrigens mit bräunlichgelbem Haarfilze; die kurze Behaarung wie die borstenartigen Haare an seinem Hinterrande schwarz. Der Seitenrand des Hinterleibes ist am ersten und zweiten Ringe mit dichter weisser Behaarung besetzt; von der Hinterecke des zweiten Ringes an trägt er nur noch zerstreute Behaarung von mässiger Länge, deren Farbe schwarz ist. Der dichte, anliegende Haarfilz, welcher die Oberseite des Hinterleibes bedeckt, ist auf den beiden ersten Ringen bräunlichgelb, doch an ihrem Seitenrande schneeweiss und am Hinterrande des zweiten Ringes schwärzlich; auf dem mit bräunlichgelbem Filze bedeckten dritten Ringe bildet schneeweisser Filz eine schmale aber scharfbegrenzte, am Vorderrande liegende Querbinde und schwärzlicher, auf dem Hinterrande stehender eine feine, wenig deutliche dunkle Querlinie; dem vierten Ringe fehlt die weisse Querbinde, sonst stimmt seine Bedeckung mit der des dritten überein; der fünfte und sechste Ring haben eine etwas breitere weisse Querbinde als der zweite und am Hinterrande keinen dunkleren Filz; der siebente Ring ist nur von weissem Filze bedeckt. Die Grundfarbe des Hinterleibes ist schwer zu erkennen, doch lässt sich, wenn er gegen das Licht gesehen wird, erkennen, dass die Seiten der vorderen Ringe in grosser Ausdehnung und seine Hinterhälfte fast ganz hell gefärbt sind. Der am Bauche befindliche Haarfilz ist weiss, in der Nähe des Seitenrandes etwas gelblich, auf zwei Längsreihen kleiner viereckiger Fleckchen schwärzlich. — Beine gelbbraun, die Spitze der Schenkel und die Füsse ziemlich schwarz; die Beschuppung ist gelblich. — Schwinger schwarzbraun, die Spitze des Knopfs weisslich. — Die langen und etwas schmalen Flügel glasartig, nur wenig

graulich getrübt; die schwarzbraune Färbung am Vorderrande schattirt sich in der Nähe der Flügelwurzel schon auf der Basis der Analzelle und auf dem ersten Drittheile der hintern Wurzelzelle ab, füllt dann die vordere Wurzelzelle bis zur kleinen Querader hin vollständig aus, reicht in der inneren Unterrandzelle bis zum ersten Viertheile, verlässt die zweite Längsader an der Wurzel der vorderen Unterrandzelle zieht sich allmählig bis gegen die erste Längsader hin zurück und begleitet diese, sie auch an der Hinterseite schmal säumend, bis zur Mündung; die dunkle Säumung der kleinen Querader, der Basis der zweiten Längsader, der Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader, des Vorderendes der von ihm zur zweiten Längsader laufenden Querader und der die Basis der letzten Hinterrandszelle bildenden Querader ist nicht ausgebreitet, aber schwärzer als die Färbung am Vorderrande des Flügels; die Queradern, welche die Basis der zweiten und die äusserste Basis der dritten Hinterrandszelle bilden, zeigen nur die undeutliche Spur einer schmalen schwärzlichen Säumung; auch findet sich an der äussersten Basis der Discoidalzelle eine schwärzliche Einfassung der Adern, welche mit der dunkeln Färbung am Vorderrande zusammenhängt. Flügeladern schwarzbraun. fünfte Längsader mehr gelbbraun; die kleine Querader steht auf der Mitte derselben; die zweite Längsader entspringt ganz in der Nähe derselben und ist an ihrem Ende in gewöhnlicher Weise stark gekrümmt; erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung ziemlich verengt; dritte Hinterrandszelle an ihrer Basis ansehnlich verlängert, doch bei weitem nicht bis zur Basis der vierten Hinterrandszelle hinaufreichend, an ihrer Mündung etwas breiter als die zweite Hinterrandszelle; in der Nähe des Basis der dritten Hinterrandszelle findet sich auf dem einen Flügel ein in die Discoidalzelle hineinläufiger, ganz kurzer Aderanhang, auf dem anderen Flügel nur eine Andeutung desselben. — (Nolagi, Wahlberg.)

Anmerk. Die Art, welche Herr MACQUART *Diptères exotiques* II. I. 48. als *E. punctulata* beschreibt und deren Flügel er ebenda Tab. XVIII. fig. 2. abbildet, hat in der Flügelzeichnung Aehnlichkeit mit *E. rasa*, aber die Säumung der Queradern ist eine viel ausgebreitetere, so dass bei dem Mangel aller anderen brauchbaren Angaben über dieselbe ihr Verwandtschaftsverhältniss zu *E. rasa* nicht beurtheilt werden kann.

H. Die Flügel glashell, ohne dunkle Zeichnung.

spec. 16. ***E. inornata***, nov. sp. ♀. — *Nigra, flavido-pilosa, facie, scutelli margine, abdominis lateribus ventrique rufo-testaceis, femoribus magna ex parte flavis, tibiis tarsisque obscurioribus, alis hyalinis, apice venae longitudinalis secundae modice arcuato.* — Long. corp. $4\frac{1}{6}$ lin. — long. al. 4 lin.

Der *E. decrepita* Wied. ähnlich und nahe verwandt, aber durch dunklere Färbung, gelbere Behaarung und Befilzung, conischeres Gesicht und an ihrem Ende weniger gekrümmte zweite Längsader unterschieden. — Die Grundfarbe des Körpers ist im Allgemeinen schwarz. Das ziemlich kegelförmige Gesicht mit dichtem, gelblichweisssem, in mancher Richtung rein weiss erscheinendem Filze; die schwarzen Härchen, welche zwischen demselben stehen, sind ausser an dem Vorderende der Mundöffnung kaum zu bemerken. Der die Stirn bedeckende Haarfilz hat eine etwas gelblichere Farbe, als der auf dem Gesichte befindliche, schimmert aber auf dem vorderen Theile derselben ebenfalls weiss; sonst ist die Stirn mit abstehernder schwarzer Behaarung besetzt. Der schwarze Rüssel reicht nicht über das Ende der Mundöffnung hinaus. Fühler braun, die Oberseite der beiden ersten und der grösste Theil des dritten Gliedes ziemlich schwarz; die kurze Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist vorherrschend schwarz, doch finden sich an der Aussenseite des ersten Gliedes auch helle Härchen; das dritte Fühlerglied sehr gestreckt kegelförmig; der Fühlergriffel etwa viermal kürzer als das letzte Fühlerglied. Der Hinterkopf an den Seiten mit weissem Haarfilze. — Der Halskragen fahlgelblich; die Behaarung an den Brustseiten weissgelblich und der Haarbüschel unmittelbar vor den Schwingern weiss; über der Flügelwurzel und auf der Hinterecke des Thorax stehen einige schwarze Borsten, zwischen Schulter und Flügelwurzel aber weder schwarze Haare noch schwarze Borsten. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist aus gelblichen und schwärzlichen Haaren gemischt; der Haarfilz ist auf der Mitte der Oberseite fahlgelblich und bildet drei undeutliche Striemen; am Seitenrande, wo er länger und heller ist, bildet er zwei weissgelbliche Haarstriemen. Schildchen mit fahlgelblichem Filze und mit schwarzen Borsten am Hinterrande. Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist weisslich, nur an den vorderen Abschnitten dicht; am Rande der drei hintersten Abschnitte ist die Behaarung fast ohne Ausnahme schwarz. Der auf der Oberseite des Hinterleibes befindliche Haarfilz ist vorherrschend fahlgelblich, am Seitenrande weiss, auf dem Hinterrande des sechsten und auf dem ganzen siebenten Ringe fast silberweiss; schwarzer Haarfilz bedeckt die vordere Hälfte und das hinterste Drittheil des zweiten, so wie die Basis des fünften und sechsten Ringes; auf den zwischenliegenden Ringen zeigen sich ebenfalls schwarze Querbinden, welche hinter der Mitte des Ringes liegen, schmal und

ziemlich undeutlich sind, auch mehr durch Abreibung entstanden als durch Vorhandensein von vorherrschend schwarzem Haarfilze gebildet zu sein scheinen. Der weiss befilzte Bauch ist auf seiner vorderen Hälfte fast ziegelroth, auf der hinteren fast schwarz gefärbt. Vorderschenkel schwarz mit gelber Spitze auf der Oberseite mit gelber, auf der Unterseite mit weisslicher Beschuppung; Mittel- und Hinterschenkel gelb, auf der Hinterseite mit weisslicher, auf der ersten Hälfte der Vorderseite mit gelblicher, auf der zweiten Hälfte derselben mit schwarzer Beschuppung, so dass sie daselbst schwarz gefärbt zu sein scheinen. Schienen gelbbraunlich, gegen das Ende hin brauner, auf der vorderen Seite mit vorherrschend schwarzer, auf der Hinterseite bis gegen das Ende hin mit gelber Beschuppung, welche aber an den Vorderschienen viel feiner und deshalb viel weniger bemerkbar ist. Füsse schwarzbraun. — Schwinger blassgelblich. — Flügel glasartig, an der alleräussersten Wurzel und vor der Hülsader etwas sandfarbig. Flügeladern braun, die Hülsader sowie die erste und dritte Längsader gelbbraun; kleine Querader ungefähr auf der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt unmittelbar bei ihr und ist an ihrem Ende nur sanft gebogen; erste Hinterrandszelle an ihrem Ende wenig verengt; dritte Hinterrandszelle mässig verlängert, an ihrer Mündung mit der zweiten ungefähr gleichbreit. — (Caffrerei, Wahlberg.)

II. Die Discoidalzelle mit einem Winkel, von welchem ein Ast in die dritte Hinterrandszelle hineinläuft.

spec. 17. **E. recurrens**, nov. sp. ♀. — Nigra, alarum dimidio anteriore nigro, posteriore nigro-maculato, rostro ex oris aperturâ prominente. — Long. corp. $3\frac{5}{12}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{3}$ lin. — (Tab. II. fig. 38.)

Der *E. maculosa* Wied. täuschend ähnlich, aber durch den Unterschied im Flügelgeäder und im Baue der Fühler wohl verschieden. Grundfarbe des Körpers schwarz. Die Stirn und das conische Gesicht mit schwarzer Behaarung und mit gelblichem Filze. Das über das Ende der Mundöffnung vorragende Stück des Rüssels ist fast so lang als die Fühler. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder auf der Unterseite braun, schwarz behaart; das dritte Fühlerglied gestreckt kegelförmig; der Griffel äusserst kurz, wenig deutlich. Der Hinterkopf am seitlichen Augenrande mit gelbem Filze. Halskragen fahlgelb, an der Unterseite des Halses weiss; zwischen Schulter und Flügelwurzel stehen viele schwarze Haare und Borsten; gleich unter denselben stehen fahlgelbliche Haare. Die Behaarung der Brustseiten ist aus schwarzen und weissgelblichen Haaren gemischt; ihr unterer Theil ist weiss befilzt; der Haarbüschel unmittelbar vor den Schwingern ist weisslich. Die kurze Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist vorherrschend schwarz; der Haarfilz scheint zum Theil schwarz, zum Theil braungelblich gewesen zu sein und letzterer ziemlich deutliche Längstriemen gebildet zu haben; am Seitenrande zeigt sich die Spur einer weisslichen Haarstrieme. Schildchen mit theils schwarzem, theils bräunlichgelbem Haarfilze und mit schwarzen Borsten am Hinterrande. Der Seitenrand des ersten Hinterleibsringes ist mit gelblicher, auf der Hinterecke mit schwarzer Behaarung besetzt; der Seitenrand des zweiten Hinterleibsringes hat auf seiner Vorderhälfte weisse, auf der Hinterhälfte schwarze Behaarung; am Seitenrande der folgenden Ringe findet sich nur zersreute schwarze Behaarung. Der die Oberseite des Hinterleibes bedeckende Filz ist zum Theil fahlgelblich, zum Theil schwarz, nur auf der Vorderecke des zweiten und dritten Ringes ziemlich weisslich; sie ist zu verriethen um die Vertheilung der Färbung genau erkennen zu können, doch ist ersichtlich, dass die fahlgelbliche Farbe die vorherrschende gewesen ist. Bauch schwärzlich, der erste Ring und an den andern sehr breite Hinterrandssäume blassbräunlich; der Haarfilz weiss, auf den hinteren Ringen zum Theil bräunlich. — Die Färbung der Beine ist wegen der Beschuppung nicht recht deutlich zu erkennen. Schenkel blass braungelblich; die vorderen auf der Hinterseite mit weisslicher, die hintersten nur an der Basis der Hinterseite mit weisslicher, weiterhin aber mit gelblicher und untermengter schwarzer Beschuppung; die Vorderseite der Schenkel zum Theil mit gelblicher, grösstentheils aber mit schwarzer Beschuppung. Die Schienen dunkler als die Schenkel, auf der Hinterseite zum grossen Theil mit gelblicher, auf der Vorderseite mit schwarzer Beschuppung. Füsse braunschwarz. — Schwinger dunkelbraun, die Spitze des Knopfs schmutzig weisslich. — Flügel graulich glasartig, an der Wurzel und auf der Vorderhälfte schwarz, auf der Hinterhälfte durch breite schwarze Säumung der Queradern und einiger Stellen auf den Längsadern schwarz gefleckt; die Grenze der zusammenhängenden Schwärzung läuft von der Mitte des Hinterwinkels zu der mit ihr völlig zusammenfliessenden Säumung der Queradern, welche die Basis der beiden letzten Hinterrandszellen bilden, läuft von da unmittelbar hinter der vierten Längsader bis gegen das Ende der Discoidalzelle, durchschneidet dann die erste Hinterrandszelle etwas jenseit des Endes der Discoidalzelle, zieht sich in der innern Unterrandszelle etwas zu-

rück, verbindet sich dann durch einen Saum der zweiten Längsader mit dem auf der Basis der vorderen Unterrandzelle liegenden schwarzen Fleckchen und verlöscht vor der zweiten Längsader in der Gegend der Mündung der ersten Längsader allmählig; in deutlicher Verbindung mit der zusammenhängenden Schwärzung steht der breite schwarze Saum der die Basis der zweiten Hinterrandszelle bildenden Querader, welcher sich in gleicher Breite bis über den gegenwärtiger Gruppe eigenthümlichen Aderanhang und bis an die zwischen den beiden letzten Hinterrandszellen liegende Ader fortsetzt, welche eine weniger dunkle schwärzliche Säumung zeigt; die mit der übrigen Schwärzung nicht zusammenhängenden Flecke liegen auf der zweiten Längsader kurz vor der Mündung, auf der Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader, auf der zwischen der zweiten und dritten Hinterrandszelle liegenden Ader, kurz vor dem Ende der beiden die Analzelle einschliessenden Adern; eine schmalere und nicht immer deutliche schwarze Säumung findet sich auf der Mitte des Vorderastes der dritten Längsader. Flügeladern schwarz; die kleine Querader liegt vor der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt ein wenig vor ihr und ist vor ihrem nicht stark gekrümmten Ende etwas vorwärts gebeugt; die erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung wenig verengt; die dritte Hinterrandszelle an ihrer Mündung viel weiter als die zweite. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 18. **E. angulata**, nov. sp. ♀. — *Nigra, alarum dimidio anteriore nigro, posteriore nigro-maculato, rostro ex oris aperturâ non prominente.* — Long. corp. $5\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. II. fig. 39.)

Grundfarbe im Allgemeinen schwarz. Das ziemlich conische Gesicht mit Ausnahme der Gegend über dem Ende der Mundöffnung und der vordere Theil der Stirn fast ziegelroth, die Seiten der Mundöffnung blassgelblich. Stirn und Gesicht sind mit schwarzer Behaarung und mit blassgelblichen Filzhärchen besetzt, am Angenrande mit ziemlich weisslichen. Der verhältnissmässig dicke Rüssel reicht nicht über das Ende der Mundöffnung hinaus. — Das erste Fühlerglied roth mit schwarzer Behaarung; das zweite braunschwarz, schwarz behaart; das schwarze dritte Glied von ziemlich ansehnlicher Länge und von gestreckt kegelförmiger Gestalt; der Griffel äusserst klein und undeutlich. Der Hinterkopf am seitlichen Augenrande mit weisslichem Filze. — Halskragen brennend bräunlichgelb, an der Hinterseite mit kürzeren schwarzen Haaren eingefasst, an der Unterseite des Halses weisslich. Zwischen Schulter und Flügelwurzel stehen viele schwarze Haare und Borsten. Die Behaarung am oberen Theile der Brustseiten ist aus zahlreichen braungelben und schwarzen Haaren, in der Gegend unter der Flügelwurzel aus weisslichen und schwarzen Haaren gemischt; der vordere Theil des unmittelbar vor den Schwingern stehenden Haarbüschels ist weisslich, der grössere hintere Theil gelb. Die Oberseite des Thorax ist sehr abgerieben, doch lässt sich erkennen, dass die kurze Behaarung schwarz und der Haarfilz vorherrschend braungelb gewesen ist. — Schildchen rothbraun mit schwarzer Basis; der Haarfilz verrieben, doch ist zu erkennen, dass er an der Spitze desselben braungelb gewesen ist. — Die dichte Behaarung ist auf der ganzen Vorderhälfte des ersten Hinterleibsringes brennend braungelb, auf der hinteren schwarz; der zweite Hinterleibsring hat an der Vorderhälfte des Seitenrandes weissliche, auf der hinteren Hälfte desselben schwarze Behaarung von nicht erheblicher Länge; am Seitenrande der folgenden Ringe findet sich nur zerstreute schwarze Behaarung von geringer Länge. Der Haarfilz auf der Oberseite des Hinterleibes ist zum Theil tief-schwarz, zum Theil zimmetbräunlich, zum Theil weiss; er ist an meinem Exemplare nicht vollständig genug erhalten, um die dadurch gebildete Zeichnung genau angeben zu können. Der Bauch scheint grösstentheils röthlich gefärbt zu sein, doch ist er so dicht befilzt, dass sich die Grundfarbe nicht mit Sicherheit erkennen lässt; der Filz ist auf den drei vordersten Abschnitten und am Hinterrande aller folgenden weiss, auf dem übrigen Theile der hintern Abschnitte gelblich zimmetbräunlich, auf der Mitte derselben dunkler. — Beine braun, die Beschuppung derselben ziemlich weisslich, doch an der Vorderseite der Schenkelspitze und der Schienen fast ohne Ausnahme schwarz. — Schwinger schwarzbraun. — Flügel auf der Vorderhälfte schwarz, auf der grau-lich glasartigen Hinterhälfte schwarz gefleckt; die Grenze der zusammenhängenden Schwärzung läuft vom ersten Drittheile des Hinterwinkels nach einem mit ihr zusammenfliessenden schwarzen Flecke hin, welcher die Stelle umgibt, an welcher hintere Wurzelzelle, Discoidalzelle und dritte und vierte Hinterrandszelle zusammenstossen; von da aus zieht sie sich nahe hinter der vierten Längsader bis zum Ende der Discoidalzelle hin, überschreitet am Ende derselben den Zwischenraum zwischen der vierten und dritten Längsader und der Flügelwurzel etwas näher die innere Unterrandzelle, doch so dass sie an den Adern weiter laufende Säume bildet, vereinigt sich dann mit dem auf der Wurzel der vordern Unterrandzelle liegenden schwarzen Flecke und läuft endlich von diesem aus ganz nahe hinter der ersten Längsader bis zum Flügelrande; mit dieser zusammenhängenden schwar-

zen Färbung verbindet sich die breite schwarze Säumung der Querader, welche die Discoidalzelle von der zweiten Hinterrandszelle trennt, vollständig; sie setzt sich in gleicher Breite bis über den gegenwärtiger Gruppe eigenthümlichen Aderanhang fort und verbindet sich gewöhnlich auch noch mit einem länglichen schwarzen Flecke, welcher das Ende der die beiden letzten Hinterrandszellen trennenden Ader säumt; die schwarze Säumung der die zweite und dritte Hinterrandszelle trennenden Ader bildet einen mit ihr zusammenhängenden Zweig; die drei mit der übrigen Schwärzung nicht zusammenhängenden Flecke liegen auf dem Ende der zweiten Längsader, auf der Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader und auf dem Ende der letzten Längsader; der gewöhnliche missfarbige Fleck liegt nicht in, sondern etwas vor der Vorderecke der hintern Wurzelzelle; vor der Wurzel der dritten Längsader zeigt sich ein schmaler, etwas ausgewaschener Streifen. Flügeldern schwarz; die kleine Querader liegt ziemlich weit vor der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt unmittelbar bei derselben, ist an ihrem Ende nur mässig gekrümmt, aber vorher etwas vorwärts gebeugt; erste Hinterrandszelle an der Mündung stark verengt; die dritte Hinterrandszelle so verlängert, dass sie fast vollständig bis zur Basis der vierten Hinterrandszelle hinaufreicht, an ihrer Mündung etwas breiter als die zweite Hinterrandszelle. — (Cap, Tollin.)

spec. 19. **E. umbrosa**, nov. sp. ♂? — *Nigra, alis concoloribus adversus apicem et marginem posticum dilutioribus, venis transversalibus nigro-limbatis.* — Long. corp. $5\frac{5}{6}$ — $6\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $6\frac{5}{6}$ — $7\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. II. fig. 40.)

Die Grundfarbe des ganzen Körpers schwarz. Die Stirn und das ziemlich conische Gesicht mit schwarzer Behaarung und braungelblichem Haarfilze. Der schwarze Rüssel über das Ende der Mundöffnung hinausreichend. Fühler schwarz, auf der Unterseite braun; die beiden ersten Glieder mit schwarzer Behaarung; das dritte Glied conisch, doch an der Basis etwas verdickt; der Fühlergriffel erheblich mehr als halb so lang, wie das dritte Glied. — Halskragen fahlgelb, an der Unterseite des Halses schwarz mit eingemengten dunkelgelben Haaren. Oberseite des Thorax mit schwarzer Behaarung und mit braungelblichem Haarfilze, am Seitenrande mit fahlgelblicher Haarstrieme; zwischen Schulter und Flügelwurzel stehen viele schwarze Haare und Borsten; die Behaarung der Brustseiten vorherrschend schwarz mit eingemengten braungelben Haaren, vor der Flügelwurzel mit einem Büschel ausschliesslich braungelber Haare; der Haarbüschel unmittelbar vor der Flügelwurzel zum allergrössten Theile schwarz. Schildchen schwarz, höchstens am äussersten Hinterrande braun; die Behaarung und die am Hinterrande stehenden Borsten schwarz, der Haarfilz blass fahlgelblich. Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist verhältnissmässig kurz, nur an der vorderen Hälfte des ersten Ringes gelblich, sonst überall schwarz. Der Haarfilz, welcher die Oberseite des Hinterleibes bedeckt, ist grösstentheils schwarz, zum Theil weisslich oder ganz blass fahlgelblich; die Vertheilung dieser Färbung und die dadurch hervorgebrachte Zeichnung des Hinterleibes lassen die beiden beschriebenen Exemplare nicht sicher erkennen. Bauch schwarz mit schwarzer Behaarung und schwarzem Filze. — Beine schwarz mit schwarzem, nur an der Vorderseite der Schienen hin und wieder auch mit gelbem Filze. — Schwinger schwarzbraun, die Spitze des Knopfs schmutzig weisslich. — Flügel schwarz, gegen die Spitze und den Hinterrand hin weniger dunkel; neun punkartige schwarze Flecke säumen die Queradern; sie liegen auf dem Vorderende der die innere von der vorderen Unterrandszelle absondernden Querader, auf der Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader, auf Discoidal- und zweiter Hinterrandszelle unmittelbar an der vierten Längsader, auf der Stelle, wo die zweite und dritte Hinterrandszelle mit der Discoidalzelle zusammenstossen, auf der äussersten Basis der dritten Hinterrandszelle, auf der Basis der vierten Hinterrandszelle, auf der kleinen Querader, auf der Basis der zweiten Längsader und der kleinste und am wenigsten bemerkbare endlich auf der äussersten Basis der Discoidalzelle. Flügeldern schwarz; die kleine Querader weit vor der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt etwas vor derselben und ist vor ihrem kellenförmigen Ende in grosser Erstreckung nach vorn gebeugt; die erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung sehr stark verengt, oder gar geschlossen; die dritte Hinterrandszelle ganz ausserordentlich verlängert, so dass sie fast vollkommen bis zur Basis der vierten Hinterrandszelle hinauf reicht, an ihrer Mündung viel breiter als die zweite Hinterrandszelle. — (Caffrerei, Wahlberg.)

III. Die Discoidalzelle mit einem Winkel, von dem eine Ader ausgeht, welche die dritte Hinterrandszelle in zwei Zellen theilt.

spec. 20. **E. corvina** nov. sp. ♀. — *Nigra, alis concoloribus, cellulis submarginalibus exterioribus hyalinis, venis nigro-limbatis.* — Long. corp. $4\frac{1}{12}$ lin. — long. al. 6 lin. — (Tab. II. fig. 41.)

Ungefähr vom Ansehen der *E. vespertilio*. Grundfarbe schwarz. Der grösste Theil des etwas conischen Gesichts bräunlichroth. Stirn und Gesicht mit schwarzer Behaarung und mit braungelblichem Haarfilze. Der Rüssel nicht über das Ende der Mundöffnung hinausreichend. Das erste Fühlerglied braunroth, schwarz behaart; das zweite Glied braun mit sehr kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Glied schwarzbraun, von gestreckt kegelförmiger Gestalt; der Griffel etwa halb so lang wie das dritte Glied. Hinterkopf am seitlichen Augenrande mit gelblichem Haarfilze. Der Halskragen bräunlich fahlgelb, auf der Unterseite des Halses zum grossen Theile schwarz. Die Oberseite des Thorax mit schwarzen Härchen und mit grösstentheils gelbbraunlichem Haarfilze, jederseits mit einer nicht sehr deutlichen gelbbraunlichen Haarstrieme. Zwischen Schulter und Flügelwurzel stehen viele schwarze Haare und Borsten. Die Behaarung der Brustseiten schwarz mit einigen beigemengten gelben Haaren, nur unmittelbar von der Flügelwurzel ein Büschel lebhaft bräunlichgelber Haare; der Haarbüschel unmittelbar vor der Flügelwurzel ist aus gelben und schwarzen Haaren gemengt. Schildchen nur an der Basis schwarz, sonst braunröthlich; der Haarfilz ist auf dem vorderen Theile desselben meist schwarz, auf dem hinteren bräunlichgelb; die Borsten am Hinterrande desselben schwarz. — Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist verhältnissmässig kurz, am ersten Ringe gelblich, doch auf der Hinterecke desselben schwarz. — Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes ist verhältnissmässig kurz, am ersten Ringe gelblich, doch auf der Hinterecke desselben schwarz, an den folgenden Ringen nur schwarz. Der Haarfilz, welcher die Oberseite des Hinterleibes bedeckt ist vorherrschend schwarz; am Hinterrande jedes Ringes befindet sich eine schmale von hellem, fahlgelblichem Filze gebildete Querbinde, welche sich auf der Mitte des Ringes etwas erweitert, gegen den Seitenrand hin aber die ganze Breite des Ringes einnimmt und weisslicher gefärbt ist. Nur wenn dieser Haarfilz abgerieben ist, lässt sich erkennen, dass der zweite und dritte Ring am Seitenrande in ziemlicher Ausdehnung röthlich gefärbt sind. Bauch schwarz, an den Seiten der vordersten und der hintersten Ringe in ansehnlicher Ausdehnung roth; die Behaarung grösstentheils gelblich; die Beschuppung zum Theil schwarz, zum Theil weissgelblich. — Beine dunkelbraun mit schwarzer Beschuppung. — Schwinger braun, die Oberseite des Knopfs blassgelblich. — Flügel schwarz; die vordere Unterrandszelle graulich glasartig, doch alle sie umschliessende Adern und der Flügelrand mit schwarzen Säumen, die gegen ihre Basis hin breiter werden und durch Zusammenfliessen ihr Wurzeldritheil ganz ausfüllen: die hintere Unterrandszelle ebenfalls graulich glasartig, auch die sie einschliessenden Adern schwarz gesäumt, der Flügelrand aber ohne schwarzen Saum; in der zweiten Hälfte der Discoidalzelle liegt ein dreieckiger graulich glasartiger Fleck ohne scharfe Begrenzung; in der zweiten, dritten und vierten Hinterrandszelle liegt nahe vor dem Flügelrande eine noch undeutlichere ausgewaschene Stelle. Flügeladern schwarz; kleine Querader etwas vor der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt unmittelbar bei ihr und ist vor ihrem nicht sehr stark gekrümmten Ende in ziemlicher Erstreckung vorwärts gebogen; erste Hinterrandszelle an ihrem Ende nur mässig verengt; die dritte Hinterrandszelle an ihrer Mündung fast doppelt so breit als die zweite. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 21. ***E. reticulata***, nov. sp. ♀. — *Nigra, alarum dimidio anteriore nigro, posteriore limbis venarum omnium nigris reticulato.* — Long. corp. $4\frac{1}{3}$ — 6 lin. — long. al. $5\frac{1}{4}$ — $5\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. II. fig. 42.)

Synon. ? *Exoprosopa pentala* Macquart, Dipt. exot. II. I. 47. Tab. XVIII. 3.

Der *E. venosa* Wied. nicht ganz unähnlich. Grundfarbe schwarz. Stirn und Gesicht mit verhältnissmässig dichter schwarzer Behaarung und gelblichem Filze. Der Rüssel nicht über das Ende der Mundöffnung hinausreichend. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder schwarzhaarig; das dritte Glied gestreckt kegelförmig; der Griffel mindestens halb so lang als das dritte Glied. Der Hinterkopf am seitlichen Augenrande mit weissgelblichem Filze. Halskragen fahlgelb, auf der Unterseite des Halses grösstentheils schwarz. Der Haarfilz auf der Oberseite des Thorax ist theils schwarz, theils braungelblich; am Seitenrande ist er länger und bildet eine deutliche bräunlichgelbe Haarstrieme. Zwischen Schulter und Flügelwurzel stehen schwarze Haare und Borsten. Die Behaarung der Brustseiten ist vorherrschend schwarz, doch sind ihr gelbe Haare und auf dem untern Theile der Brustseiten gelber Haarfilz beigemengt; unmittelbar vor der Flügelwurzel stehen lebhaft bräunlichgelbe Haare; dem unmittelbar vor den Schwingern befindlichem Haarbüschel sind nur einige schwarze Haare beigemischt. Schildchen bei allen vier Exemplaren meiner Sammlung ganz schwarz; der auf demselben befindliche Haarfilz bräunlichgelb, die borstenartigen Haare am Hinterrande schwarz. Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes verhältnissmässig kurz, auf der Vorderhälfte des ersten Ringes blassgelblich, auf der Vorderecke des zweiten weisslich, sonst überall schwarz. Der die Oberseite des Hinterleibes bedeckende Haarfilz ist

ganz vorherrschend bräunlich gelb gefärbt, in der Nähe des Seitenrandes aller Ringe, auf dem sechsten Ringe mit Ausnahme des Hinterrandes mehr weisslich; auf dem zweiten, dritten, vierten und fünften Ringe zeigt sich eine nicht scharf begrenzte, an den Seiten abgekürzte und zweimal gebogene Querbinde, welche auf dem zweiten Ringe die Mitte einnimmt, auf jedem folgenden aber dem Vorderrande näher gerückt ist, so dass sie auf dem fünften Ringe an diesem selbst liegt. Bauch ziegelroth oder mehr braunroth mit schwarzer Mittellinie und schwarzem Hinterrande der hinteren Ringe; Behaarung und Filz grösstentheils gelb. — Beine schwarz, Schenkelbasis dunkelbraun; die Beschuppung auf der Vorderseite derselben vorherrschend schwarz, auf der Hinterseite eben so vorherrschend gelb. — Schwinger schwarzbrann, nur die Spitze des Knopfs schmutzig weisslich. — Vorderhälfte der Flügel schwarz, die graulichglasartige Hinterhälfte durch die schwarze Säumung aller Adern gegittert; glasartig grau bleiben: eine ganz kleine, in der kellenförmigen Biegung des Endes der zweiten Längsader liegende Stelle, das letzte Drittheil der inneren Unterrandzelle, die vordere und hintere Unterrandzelle, die Spitze der ersten Hinterrandszelle, die zweite Hälfte der Discoidalzelle und die drei letzten Hinterrandszellen, einschliesslich des durch die dieser Gruppe eigenthümliche Querader abgeschnittenen Stückes der letztern; auch ist der Hinterwinkel des Flügels am Hinterrande selbst ziemlich stark ausgewaschen und grau; durch grössere Schwärze zeichnen sich die auf den Queradern liegenden punktförmigen Flecken aus; der grösste derselben schliesst die kleine Querader und die Wurzel der zweiten Längsader ein; die andern liegen: auf dem Ende der zweiten Längsader, auf dem Vorderende der zwischen der innern und der vorderen Unterrandzelle befindlichen Querader, auf der Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader, auf der Querader zwischen Discoidal- und zweiter Hinterrandszelle unmittelbar an der vierten Längsader, auf der die dritte Hinterrandszelle durchschneidenden Querader, auf der Basis des inneren Theiles der dritten Hinterrandszelle, auf der Basis der vierten Hinterrandszelle und endlich noch ein kleiner und wenig bemerkbarer auf der äussersten Basis der Discoidalzelle. Flügeladern schwarz; kleine Querader etwas vor der Mitte der Discoidalzelle; die zweite Längsader entspringt unmittelbar bei ihr und hat vor ihrem kellenförmig gekrümmten Ende eine sehr starke Ausbiegung nach vorn; die erste Hinterrandszelle am Ende ziemlich verengt, die dritte an ihrer Mündung viel breiter als die zweite. — (Cap, Tollin.)

Anmerk. Die von Herrn MACQUART a. a. O. als *Exoprosopa pentala* beschriebene Art scheint der *Exoprosopa reticulata* nahe verwandt zu sein; für einerlei mit derselben kann sie nicht wohl gehalten werden, da nicht nur Schildchen und Beine viel heller gefärbt sind, sondern auch die nach dem Hinterrande des Flügels und nach der Flügelspitze hin auslaufenden Längsadern keine schwarzen Säume haben. Aber selbst wenn alle diese Differenzen nur durch unrichtige Angaben und fehlerhafte Abbildung von Herrn MACQUART'S Seite hervorgerufen sein und diese *E. pentala* sich wirklich wider alles Erwarten als mit *E. reticulata* einerlei ausweisen sollte, so wird der von Herrn MACQUART aus einem griechischen und einem lateinischen Worte in ziemlich gewaltsamer Weise znsammengesetzte Name doch unmöglich Annahme finden dürfen.

HIRMONEURIDAE.

Mit Herrn MACQUART und anderen habe ich früher diese Familie mit dem Namen der Nemestrinidae bezeichnet, halte es aber für beiweitem passender ihr den jetzt von mir gewählten Namen zu geben, da dieser auf ein für sie besonders charakteristisches Merkmal hindeutet und da die erste Gruppe derselben ihm entsprechend mit dem Namen der Hirmoneurina belegt werden kann, während andererseits der Name Nemestrinidae durchaus nichts characterisirendes hat, die Gattung Nemestrina selbst eine in der Auflösung begriffene und von jedem Schriftsteller anders ungrenzte ist, und weil, wenn die Familie den Namen der Nemestrinidae bekäme, die zweite Gruppe derselben den übelklingenden Namen der Nemestrinina bekommen müsste.

Der Umfang der Familie der Hirmonneuridae unterliegt gar keinem Zweifel, da die früher von WIEDEMANN und von anderen von ihnen getrennte Gattung Colax und die von Herrn MACQUART zu den Leptiden gestellte Gattung Exeretoneura so bestimmt zu den Hirmonneuriden gehören, dass dagegen gar kein Widerspruch erhoben werden kann. Eben so bestimmt kann die Gattung Pomacera, die einzige deren Flügelgeäder vielleicht die Vermuthung einer Verwandtschaft mit den Hirmonneuriden erwecken könnte, ihnen nicht beigezählt werden.

Es gehören demnach zu den Hirmonneuriden die Gattungen Hirmonneura Meig., Exeretoneura Macq., Colax Wied., Trichopsidea Westw., Symmictus Loew und die Gattung Nemestrina, wenn man dieselbe in WIEDEMANN's Sinne annehmen will, oder die Gattungen Fallenia, Nemestrina, Megistorhynchus und Trichophthalma, wenn man auf die weitergehende, freilich noch ziemlich ungeordnete und unklare Zerlegung derselben durch die neueren Autoren eingehen will, denen man aber dann, um wenigstens einigermaßen in das Klare zu kommen, noch eine Gattung hinzufügen muss, für welche passend der alte FISCHER'sche Name Rhynchocephalus verwendet werden kann.

Nach der Beschaffenheit des Rüssels lässt sich die Familie in zwei Gruppen zerlegen. Bei der ersten Gruppe, derjenigen der Hirmonneurina ist derselbe sehr kurz oder ganz verborgen, es gehören die Gattungen Hirmonneura, Exeretoneura, Colax, Trichopsidea und Symmictus zu derselben. Die zweite Gruppe ist durch die Verlängerung des Rüssels ausgezeichnet, welcher meist dem ganzen Körper des Insects an Länge fast gleich kommt, zuweilen viel länger als derselbe ist. Diese zweite Gruppe wird von der artenreichen und vielgestaltigen Gattung Nemestrina der älteren Autoren, oder durch die bei weitergehender Theilung an ihre Stelle tretenden kleineren Gattungen gebildet, von denen weiter unten bei der Auseinandersetzung der südafrikanischen Nemestrinen ausführlicher die Rede sein wird.

Alle bisher bekannt gewordenen afrikanischen Hirmonneuriden gehören ohne Ausnahme der Gattung Nemestrina an und sind bei dieser aufgezählt.

I. *Hirmonneurina*.

Gen. I. COLAX. Wied.

Von dieser durch den Mangel der Ocellen und die völlige Verborgenheit des Mundes ausgezeichneten Gattung ist bisher noch keine afrikanische Art bekannt geworden. Es sind überhaupt, so viel ich weiss, erst drei Arten derselben beschrieben worden, nämlich: 1. Col. macula aus Brasilien von WIEDEMANN in den Analect. entom., 2. Col. javanus von ebendenselben ebenda und 3. Col. variegatus aus Ostindien von WESTWOOD in seiner Orient. Entom. VI. 38. pl. 18. fig. 5., welche letztere Beschreibung und Abbildung ich leider nicht vergleichen kann, so dass ich meine Betrachtungen auf Col. macula und javanus beschränken muss. — Von Col. macula hat WIEDEMANN in den Analect. entom. eine von MEIGEN gezeichnete Abbildung gegeben, welche in seinen Aussereurop. Dipteren nur reproducirt worden zu sein scheint, obgleich sich daselbst in dem Flügelgeäder eine kleine Abweichung findet, welche nach Analogie des in dieser Familie sonst Vorkommenden für eine Verbesserung gelten kann. — Von Col. javanus hat WIEDEMANN gar keine Abbildung gegeben, dagegen findet sich in WALKER's Ins. Saunders. Tab. V. fig. 4. die Abbildung eines Colax, welchen der Verfasser für Colax

javanus zu halten geneigt ist, worin man ihm wohl beistimmen muss. Bei dem Vergleich beider Abbildungen fällt sogleich der Unterschied im Flügelgeäder auf, indem sich bei *Col. javanus* hinter den Längsadern, welche *Col. macula* an der Flügelspitze hat, noch eine Längsader mehr findet, und die allerletzte Längsader deutlich bis zum Flügelrande läuft, was bei *Col. macula* nicht der Fall ist. Im Uebrigen scheint die Uebereinstimmung zwischen diesen Arten aber so gross zu sein, dass sie ganz füglich in einer Gattung verbleiben können. Da die von WAHLBERG entdeckte afrikanische Art im Flügelgeäder mit der Abbildung des *Colax javanus* völlig übereinstimmt, so kann ich die Vermuthung nicht ganz unterdrücken, dass die Flügelabbildung des *Col. macula* vielleicht nicht ganz richtig sein möge.

spec. 1. **C. vespertilio**, nov. sp. ♀. — *Fuscus, pilis albis in inferiore capitis parte, in coxis anticis, in pleuris et in margine tegularum abdomen; punctorum nigrorum serie signatum; alae nigrae, lineolâ albidâ a margine anteriore oblique descendente et punctis atris in nervis transversis variegatae.*

— *Long. corp.* $4\frac{1}{2}$ — 5 lin. — *long. al.* $5\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. II. fig. 43.)

Synon. *Colax vespertilio* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1855. 340. 5.

Von einer schwer zu bezeichnenden schmutzbräunlichen Färbung. Die Stirn nach oben hin keilförmig schmaler werdend, schwärzlich mäusegrau, mit dichter schwärzlicher Behaarung besetzt, welche unmittelbar vor dem flachen, völlig ocellenlosen Scheitelhöcker eine Lücke zeigt, welche wohl nicht nur durch Abreibung entstanden ist. Das auf seiner Mitte sehr zurückgehende Gesicht hat jederseits eine tief eingegrabene Höhle, in deren oberem Anfange der Fühler steht; die seitlichen Theile seines abgerundeten Unterrandes treten als dicke Wülste stark hervor, während die Mitte desselben dagegen stark zurückgezogen ist. Die Farbe des Gesichts ist dunkelmäusegrau; bis gegen seinen Unterrand hin ist es mit schwärzlicher Behaarung besetzt; an dem untersten Theile desselben, so wie an den Backen steht dichte weisse Behaarung, welche weder die Mundöffnung noch die Beschaffenheit der Mundtheile wahrnehmen lässt. Die Fühler sind klein und gelblich, die beiden ersten Glieder etwas grösser als das dritte und mit etlichen kurzen schwarzen Härchen besetzt; das dritte Glied ist in eine einfache, griffelförmige Endborste verlängert. — Die Oberseite des Thorax ist mit zarter, nicht sehr langer, aber ziemlich dichter, ganz blass graulicher Behaarung bedeckt, welche gegen den Seitenrand desselben hin ein weisslicheres Ansehen annimmt; an den Brustseiten, besonders an dem vorderen Theile derselben, so wie auf den Vorderhüften und an den dunkel gefärbten Deckschüppchen ist die Behaarung weiss; diejenige der letztern zeichnet sich durch ihre Dichtigkeit aus. Das Schildchen wie die Oberseite des Thorax, doch etwas blässer, gefärbt und ebenso behaart; es ist kurz aber ziemlich breit, an den Seitenecken in eigenthümlicher Weise angeschnitten. Der Hinterleib hat kurze anliegende, seidenartig schimmernde, grangelbliche Behaarung, auf der Mitte jedes Abschnittes einen schwarzen und schwarz behaarten Punkt und auf dem zweiten Abschnitte eine schmale, von diesem Punkte bis zum Seitenrande hinlaufende schwarz behaarte Querlinie; das Ende des Hinterleibes ist etwas zugespitzt und endigt in zwei dünne, griffelförmige, kurz behaarte. $1\frac{1}{2}$ Linie lange Fortsätze, welche an ihrer Basis schwarz, an der Spitze schmutzig weisslich gefärbt sind; bei der Bestimmung der Länge des Insects sind sie nicht mit gemessen worden. Die Färbung der Beine ist eine sehr schmutzig weissliche, an dem grössten Theile der Schenkel durch ziemlich lange, ganz vorherrschend schwarze Behaarung verdeckte; sie hat übrigens das Ansehen, als könnte sie bei dunklern Exemplaren in Braun übergehen. — Die Flügel stimmen im Aderverlauf mit denen von *Col. javanus*, wie sie in den Ins. Saunders abgebildet sind, überein, weichen aber im Umriss von jener Abbildung auffällig ab, indem sie nicht nur viel schmaler und spitzer sind, sondern indem auch der Hinterwinkel derselben vollkommen abgeflacht ist, so dass sie nach der Basis hin ziemlich keilförmig gestaltet sind; wo bei *Col. javanus* die äussere Grenze des hellen Vorderrandsflecks liegt, liegt bei dieser Art nur eine weisse Querlinie, welche vom Vorderrande in schiefer Richtung bis zu der dicken, den Flügel in diagonalen Richtung durchschneidenden Ader reicht; die auf der Mitte des Flügels liegenden Queradern sind mit drei fast sammtschwarzen punktförmigen Flecken gezeichnet; zwei ebenso gefärbte Punkte finden sich in der Nähe des Hinterrandes an der dicken Diagonalader. — (N'Gami, Wahlberg.)

Gen. II. SYMMICTUS. Loew.

Die Gattung *Symmetus* steht in der Mitte zwischen den Gattungen *Colax* und *Trichopsidea*, ersterer durch die völlige Verborgenheit des Mundes und der Mundtheile, letzterer durch die Anwesenheit grosser, auf einem sehr hervortretenden Höcker stehender Ocellen und durch die Beschaffenheit ihres Flügelgeäders sich mehr nähernd. Bedürfte es noch irgend eines Beweises, dass *Colax*

von WIEDEMANN ganz irrthümlich zu den Oestrinen gestellt wird und dass ebenso irrthümlich Colax und Trichopsidea von MACQUART zu den Bombyliden gebracht werden, so würde die nahe Verwandtschaft, in welcher beide Gattungen zu Symmictus stehen, ihn geben.

Der Kopfbau des mir allein bekannten Männchens von Symmictus ist dem der nacktäugigen Nemestrina-Arten sehr ähnlich, doch tritt der Ocellenhöcker mehr vor als bei diesen. Die nackten Augen stossen unter demselben bei dem Männchen fast zusammen, entfernen sich aber dann mehr von einander, so dass die Stirn desselben eine dreieckige Gestalt hat; bei dem Weibchen ist dieselbe wahrscheinlich breit. Das Gesicht wird nach unten hin etwas breiter und weicht etwas zurück; es hat jederseits eine Aushöhlung, in deren oberem Ende der Fühler steht; wegen der sehr langen, aber zarten Behaarung, welche das ganze Gesicht bedeckt, sind diese Höhlungen weniger auffallend, auch ist von der Mundöffnung und den Mundtheilen nichts zu sehen. Die Fühler sind von demselben Baue, wie bei Colax, doch verhältnissmässig etwas grösser; das dritte Glied geht wie bei Colax ohne Gliederung in die gerade, griffelförmige Endborste über. Es erinnert dieser Bau des dritten Fühlergliedes an einen Theil der Anthraciden und Cyrtiden, deren nahe Verwandtschaft mit den Hirmoneuriden sich auch sonst nicht verkennen lässt. — Das Flügelgeäder stimmt in seiner Hauptanlage mit dem von Colax zwar überein, weicht aber in Folgendem ab: die beiden hintersten der zur dicken Diagonalader hinlaufenden Längsadern sind an ihrer Basis verbunden, so dass sie eine gestielte Zelle einschliessen; von der Diagonalader laufen nur drei Adern gegen die Flügelspitze hin, von denen die hinterste dem Hinterrande des Flügels nahe liegt und parallel mit demselben läuft, so dass sie vor der Flügelspitze mündet, während die vorhergehende weit von ihr abgerückt ist, nicht weit von ihrer Wurzel durch eine Querader mit der vordersten dieser drei Adern verbunden ist und ein Stück vor dem Flügelrande sich mit ihr vereinigt, so dass durch beide eine geschlossene, ovale Zelle mit etwas abgestumpfter Basis gebildet wird. Der Hinterwinkel der schmalen Flügel ist sehr stumpf und ein Flügelanhang nicht vorhanden. — Der Bau des Hinterleibes weicht von dem der Nemestrina-Arten nicht wesentlich ab, doch ist derselbe höher gewölbt; auch die Form der männlichen Analanhänge stimmt mit derjenigen, welche sie bei den Nemestrina-Arten haben, überein. — Die Bildung der kahlen Beine ist ganz und gar die aller Hirmoneuriden, ebenso die pulvillengleiche Entwicklung des Empodiums.

spec. 1. **S. costatus** Loew ♂. — *Niger, totus pallidissime aureo-tomentosus; alae limpidae, margine antico angustissime ferrugineo, venis crassioribus ferrugineis, tenuioribus flavidis.* — Long. corp. $5\frac{1}{12}$ lin. — long. al. 5 lin.

Synon. Symmictus costatus Loew, Berl. Ent. Zeitschr. II. 111. Tab. I. 26—30. — Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 36S. 4.

Die zarte, äusserst blass goldgelbliche Behaarung ist auf Stirn, Gesicht, Thorax und Hinterleibsbasis lang und abstehender, auf dem übrigen Theile des Hinterleibes viel kürzer und anliegend. Die Behaarung des Scheitels ist grösstentheils schwarz. Die Farbe der Beine ist nicht reingelb, sondern mehr ochergelblich. Ganz dieselbe Farbe haben die kleinen Fühler. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Es findet sich ein Symmictus in Andalusien, welchen ich für einerlei mit Symmictus costatus halte. Das einzige Exemplar, welches ich von ihm sah, ist vom Dr. STAUDINGER gefangen worden und befindet sich im Königl. Museum zu Berlin; das Flügelgeäder zeigt eine kleine Abweichung, indem die letzte der aus der Diagonalader entspringenden Adern auf ihrer Wurzelhälfte verdoppelt ist, so dass dadurch eine geschlossene Flügelszelle mehr gebildet wird. Individuelle Abweichungen ähnlicher Art sind in der Familie der Nemestriniden so wenig selten, dass auf dieselben nicht gar viel Gewicht zu legen ist; die Bedeutung der in Rede stehenden scheint mir dadurch noch sehr gemindert zu werden, dass das Geäder beider Flügel nicht ganz übereinstimmt, indem die hinzukommende Zelle auf dem einen Flügel noch durch eine kleine Querader getheilt und ihre Spitze durch eine andere Querader mit dem Flügelrande verbunden ist, während sich auf dem andern Flügel diese beiden Queradern nicht finden.

Gen. III. NEMESTRINA. Latr.

Die mir bekannten südafrikanischen Arten dieser Gattung weichen in ihrer Organisation nicht so erheblich von einander ab, dass es nöthig wäre sie in mehrere Gattungen zu vertheilen. Ich trage deshalb kein Bedenken hier die Gattung Nemestrina ganz in dem Sinne anzunehmen, wie dies

von WIRDEMANN und auch von MEIGEN im sechsten Theile seines Werkes geschehen ist. Dass sie sehr verschiedenartige Formen enthält und einer Zerlegung bedarf, soll damit nicht geleugnet werden. Mit dem, was in dieser Richtung bereits geschehen ist, kann ich mich nur zum Theil einverstanden erklären. — So weit ich bisher die Gattung *Nemestrina* kennen gelernt habe, scheint sie mir in fünf kleinere Gattungen auflösbar. Als Typus der ersten dieser kleineren Gattungen sehe ich *Nemestrina fasciata* Fabr. an, als Hauptcharactere derselben die schmale Stirn, die eingliedrige, griffelförmige, auf ihrer Oberseite deutlich behaarte Fühlerborste und die eingliedrigen, fadenförmigen Taster; als Namen für dieselbe schlage ich *Fallenia* vor. — Als Typus einer zweiten Gattung kann *Nemestrina Tauscheri* mit ebenfalls schmaler Stirn, ebenfalls eingliedrigen und fadenförmigen Tastern, aber mit zweigliedriger nackter Fühlerborste gelten; für diese Gattung kann der Name *Rhynchocephalus* angenommen werden. — Unsere europäische *Nemestrina Perezii* und die Schaar der ihr verwandten ägyptischen Arten sind die Typen einer dritten Gattung, welche sich durch grössere Nacktheit, gewaltige Breite der Stirn bei beiden Geschlechtern, dreigliedrigen nackten Fühlergriffel, zweigliedrige Taster mit kürzerem Endgliede u. s. w. sehr auszeichnet; ihr mag der Name *Nemestrina* bleiben. — Von den mir bekannten südafrikanischen Arten lässt sich keine einzige dieser dritten Gattung, mit deren Arten sie im Baue des Fühlergriffels übereinstimmen, beizählen, da bei allen die Stirn ausserordentlich viel schmaler ist; die Taster sind sowohl bei *Nemestrina longirostris* Wied., als bei der unten beschriebenen *Nemestrina longipennis* deutlich dreigliedrig; ob sie es bei allen Arten sind, wage ich nicht zu entscheiden, da ich bei den andern beiden mir bekannten Arten an den durch die Behaarung ziemlich versteckten Tastern nur zwei Glieder mit Sicherheit zu erkennen vermag; in jedem Falle stimmen die südafrikanischen Arten unter sich mehr überein als mit den Arten einer der vorher bezeichneten drei Gattungen oder mit den Arten der nächstfolgenden und sind also recht wohl geeignet wenigstens für das Erste in eine Gattung vereinigt zu werden; Herr MACQUART hat allerdings bereits die *Nemestrina longirostris* als *Megistorhynchus longirostris* von ihnen abgetrennt, doch wird ihm schwerlich jemand darin beistimmen wollen, da sie an *Nemestrina brevis* unter den andern Arten eine so nahe verwandte hat, dass man wohl zweifelhaft sein kann, ob dieselbe nicht nur eine kurzzüsselige Varietät der *Nemestrina longirostris* sei; da so der Name *Megistorhynchus* erledigt ist, wird es nicht unpassend sein, ihn auf die aus den südafrikanischen Arten zu bildende Gattung zu übertragen, unter denen kaum eine gefunden werden wird, deren Rüssel erheblich kürzer als ihr Körper ist. — Die neuholländischen und amerikanischen Arten, welche ich bisher kennen gelernt habe, gleichen im Totalhabitus den südafrikanischen Arten mehr, als den Arten irgend einer der drei vorhergehenden Gattungen, zeichnen sich aber durch die dicht und gewöhnlich auch ziemlich lang behaarten Augen sehr aus; sie sind schon längst von Herrn WESTWOOD zur Gattung *Trichophthalma* vereinigt worden, welche unbedenklich anzunehmen ist.

Hinsichtlich der bis jetzt beschriebenen afrikanischen *Nemestrinen* vermag ich nicht überall vollständige Auskunft zu geben, da mir mehrere dazu nöthige Werke nicht zugänglich sind, so dass ich mich auf die Notizen, welche ich mir früher darüber gemacht habe, beschränkt sehe. — Die Arten mit gegitterten Flügeln sind:

aus Aegypten: *reticulata* Latr. — *atra* Oliv. — *abdominalis* Oliv. — *rufipes* Oliv. — *aegyptiaca* Wied. — *ruficornis* Macq.

vom Cap: *longirostris* Wied. — *brevirostris* Wied.

N. nigra Wied. ist mit *atra* Oliv., *Osiris* Wied. mit *abdominalis* Oliv., *lateralis* Wied. mit *rufipes* Oliv. und *Latreillii* Fisch. mit *reticulata* Ltr. einerlei.

Die Arten mit ungegitterten Flügeln sind:

aus Aegypten: *fasciata* Oliv.

vom Cap: *Westermanni* Wied. — *macularis* Wied. — *accincta* Wied.

N. fasciata Oliv. scheint mir von *fasciata* Fabr. verschieden zu sein, es müsste sich denn die Beschreibung nur auf das in der Färbung der Behaarung vom Weibchen nicht wenig verschiedene Männchen der letztern Art beziehen. Sichereres darüber zu ermitteln ist mir nicht möglich. Ebenso wenig vermag ich zu entscheiden, ob die von Herrn MACQUART in den *Suites à Buffon* als *N. fasciata* Bosc. beschriebene Art mit *N. fasciata* Oliv. identisch ist. Sollte letzteres der Fall sein, so würde *fasciata* Fabr. wegen des abweichenden Flügelgeäders nicht mit *fasciata* Oliv. verwechselt werden können.

I. Flügel gegittert.

spec. 1. **N. longirostris** Wied. ♂ & ♀.

Synon. *Nemestrina longirostris* Wiedemann, Zool. Mag. III. 13. 17. — Wiedemann, Dipt. exot. I. 156. 4. — Wiedemann, Zweifl. I. 248. 3. — *Megistorhynchus longirostris* Macquart, Dipt. exot. II. I. 14. Tab. I. fig. 3.

Einer neuen Beschreibung bedarf diese ausgezeichnete und allbekannte Art, welche von verschiedenen Sammlern am Cap und in dessen nächster Umgebung gefunden worden ist, nicht.

II. Flügel nicht gegittert.

spec. 2. **N. longipennis**, nov. sp. ♀. — *Cinerea, breviter pilosa, thoracis vittis tribus, abdominis vittâ mediâ fasciisque segmentorum abdominalium singulorum posticis fuscis, capite pedibusque ferrugineis, rostro longissimo, alis cinereo-hyalinis adversus marginem anteriorem fuscis.* — Long. corp. $8\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $9\frac{1}{3}$ lin. — long. rostr. $16\frac{3}{4}$ lin.

Synon. *Nemestrina longipennis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 367. 1.

Grundfarbe des Körpers graulich. Stirn und Gesicht rothbräunlich mit kurzer und sparsamer gelblich-weisser Behaarung; die kurze Behaarung des Scheitels schwarz. Die beiden ersten Fühlrglieder bräunlichroth mit weisslicher Behaarung, das dritte Glied rostroth, der Fühlergriffel schwarz. Die braunen Taster deutlich dreigliedrig. Rüssel doppelt so lang als der ganze Körper und, weil letzterer gewöhnlich keine gestreckte Lage hat, scheinbar mehr als doppelt so lang. Die Oberseite des Thorax hat drei schmale braune Striemen. Die verhältnissmässig sehr kurze Behaarung des Thorax ist auf dem grössten Theile seiner Oberseite schwarz; in der Nähe des Vorder- und Seitenrandes so wie unter der Flügelwurzel und vor den Schwingern ist sie länger und gelb, am übrigen Theile der Brustseiten und an den Hüften gelbweisslich. Schildchen braun, leicht graulich bereift, auf der Oberseite mit kurzer schwarzer, an dem etwas wulstförmigen Hinterrande mit längerer gelber Behaarung. Der Hinterleib, wie der ganze Körper, völlig matt; der ziemlich versteckte erste Ring mit alleiniger Ausnahme der äussersten Basis dunkelbraun; die drei folgenden Ringe mit breiter brauner Mittelstrieme und mit einer breiten braunen Binde am Hinterrande, welche sich gegen den Seitenrand hin erweitert und an ihm selbst mehr oder weniger undeutlich wird; der verschmälerte fünfte Ring mit brauner Mittelstrieme; die äusserste Hinterleibsspitze sammt den griffelförmigen Analanhängen schwarz. Auf der Oberseite des Hinterleibes ist die Behaarung schwarz und äusserst kurz; am Seitenrande stehen etwas längere Haare, welche auf dem vorderen Theile jedes Ringes gelb, auf dem hinteren schwarz sind; die äusserste Spitze des Hinterleibes und die Analanhänge sind schwarz behaart. Die gelbliche Behaarung des Bauches wird gegen den Seitenrand desselben hin länger und dichter und hat daselbst ein blass messinggelblich schimmerndes Aussehen. — Beine rostbräunlich, sehr kahl. — Flügel sehr lang, graulich glasartig; gegen den Vorderrand hin werden sie ganz allmählig rostbraun; diese rostbraune Färbung reicht auf der zweiten Hälfte des Flügels wenig über die erste Längsader hinaus; auf der ersten Hälfte des Flügels ist sie ausgebreiteter und füllt namentlich die verlängerte vordere Wurzelzelle fast vollständig aus; die vor der Flügelspitze in den Vorderrand mündenden Adern sind an ihrem äussersten Ende mehr vorwärts gebogen, als bei den meisten anderen Arten. — (Cap, Tollin.)

spec. 3. **N. variegata**, nov. sp. ♀. — *Canescens, thoracis vittis distinctissimis, scutello et triplici macularum serie in abdominis dorso fusco-nigris, pedibus testaceis, alis cinerascens, adversus marginem anteriorem fuscis.* — Long. corp. $4\frac{1}{3}$ — $4\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $4\frac{2}{3}$ lin. — long. rostr. $4\frac{1}{3}$ lin.

Synon. *Nemestrina variegata* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 368. 2.

Körperfarbe ziemlich greis. Grundfarbe des Gesichts und des vorderen Theiles der Stirn, wie es scheint, gelbbräunlich aber von weisser Bestäubung und langer weisser Behaarung ganz verdeckt. Die beiden ersten Fühlrglieder gelblich mit etlichen langen blassgelblichen Haaren; das dritte Glied gebräunt und der Griffel schwarz. Rüssel so lang wie der ganze Körper. Oberer Theil der Stirn braun; zwischen den Ocellen stehen sehr lange schwarze, an ihrer Wurzel mehr oder weniger bräunlich gefärbte Haare, am Scheitelrande selbst blass fahlbräunliche. Oberseite des Thorax mit scharf begrenzten dunkelbraunen Striemen; die breite Mittelstrieme ist einfach, läuft vom Vorderrande bis über die Mitte des Thorax in gleichmässiger Breite, verdickt sich dann plötzlich und zieht sich dann bald eben so plötzlich zu einer gegen den Hinterrand des Thorax hinlaufenden und an demselben sich zu einem Dreiecke erweiternden Linie zusammen; die sehr complicirten Sei-

tenstriemen sind aus braunen Linien und Flecken zusammengesetzt. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist ungewöhnlich lang, vorherrschend fahlbräunlich, am Vorderrande fast weisslich, auf den Hinterecken ziemlich schwarz. Die Behaarung der Brustseiten ist gelbweisslich, vor den Flügeln und vor den Schwingern merklich gelber. Schildchen dunkelbraun mit graulichem Spitzenrande; die lange Behaarung desselben hat eine blass gelbbraunliche Farbe. Oberseite des Hinterleibes völlig glanzlos; der zweite Ring mit einer an seinem Vorderrande liegenden dunkelbraunen Binde und mit drei grossen mit ihr zusammenhängenden, aber den Hinterrand nicht erreichenden dunkelbraunen Flecken; auf dem dritten Ringe ist die braune Vorderrandsbinde zwar ebenfalls vorhanden, aber gewöhnlich fast ganz unter dem Hinterrande des zweiten Ringes verborgen, so dass nur die Vorsprünge derselben deutlich zu sehen sind, durch welche sie sich mit den drei dunkelbraunen auch auf diesem Ringe vorhandenen Flecken verbindet; auf dem vierten wie auf dem verschmälerten fünften Ringe ist der Mittelfleck deutlich, die seitlichen Flecke dagegen gewöhnlich undeutlich oder nur zum Theil vorhanden. Die schwarzen griffelförmigen Analanhänge von mittlerer Länge. Die zerstreute und sehr kurze Behaarung auf der Oberseite des Hinterleibes ist zum Theil schwarz, zum Theil fahlbräunlich, die am Seitenrande desselben stehende, verhältnissmässig ebenfalls kurze Behaarung gelblich. Bauch bleichgelblich mit blassgelblicher Behaarung. — Beine schmutziggelb, aber durch die überaus kurze, dichte schwarze Behaarung von braunerem Ansehen; Schenkel mit langer hellgelblicher Behaarung. — Flügel graulich glasartig, am Vorderrande mit graubrauner Trübung, welche auch die verlängerte vordere Wurzelzelle ziemlich vollständig ausfüllt. — (Cap, Tollin.)

spec. 4. **N. accincta** Wied. ♀. — *Fusca, superius pilis fuscans, inferius pallidi flavescentibus vestita, abdominis segmento secundo in basi densius flavido-piloso, segmentis tertio et sequentibus excepta vitta longitudinali mediâ tenuiter albo-tomentosis, pedibus testaceis, alis cinereis adversus marginem anteriorem nigricantibus, cellulae submarginalis secundae basi et cellulae basalis posterioris apice maculâ minutâ nigricante signatis.* — Long. corp. $5\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{12}$ lin. — long. rostr. $4\frac{1}{3}$ lin.

Synon. Nemestrina accincta Wied., Zweifl. II. 631. 37.

Grundfarbe des Körpers braun, auf der ganzen Unterseite mehr graulich. Die Grundfarbe des Gesichts und des vorderen Theiles der Stirn scheint bräunlich zu sein, ist aber von der ziemlich weisslichen Bestäubung und der äusserst langen Behaarung vollständig verdeckt; letztere ist auf dem Gesicht licht fahlbräunlich, auf der Stirn schwarzbraun mit hellerer Wurzel der einzelnen Haare; auf dem dunkelgefärbten Ocellenhöcker stehen schwarze, an ihrer Basis braun gefärbte Haare. Die beiden ersten Fühlerglieder schmutzig gelblich mit etlichen langen fahlbräunlichen Haaren; das dritte Glied und der Griffel fahlbraun. Backen und Kinn mit sehr langer blassgelblicher Behaarung; Rüssel fast so lang wie der ganze Körper. — Die dunkelbraune Oberseite des Thorax zeigt grauer Stellen, durch die eine sehr undeutliche dunkelbraune Zeichnung hervorgebracht wird, welche in ihrer Gestalt ungefähr der oben beschriebenen von *N. variegata* zu gleichen scheint. Die verhältnissmässig recht lange Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist fahlbräunlich. Schildchen dunkelbraun mit sehr langer fahlbräunlicher Behaarung. Brustseiten mit weissgelblicher, in der Nähe der Flügelwurzel und unmittelbar vor den Schwingern etwas gelberer Behaarung. Der völlig matte, dunkelbraune Hinterleib ist auch auf seiner ganzen Oberseite mit langen, gelbbraunlich gefärbten Haaren besetzt; an der Basis des zweiten Ringes bildet dichte, aufgerichtete, blassgelbliche Behaarung eine durchgehende Querbinde; der vierte und die auf ihn folgenden Ringe haben unter der abstehenden langen Behaarung einen losen, aus ziemlich langen Härchen gebildeten und ziemlich weisslichen Haarfilz, welcher nur eine breite, über diese Ringe laufende Mittelstrieme freilässt. Die schwarzen Analanhänge sind von ganz ungewöhnlicher Kürze, durchaus nicht griffelförmig, sondern zahnförmig. Beine gelbbraun, die äusserste Spitze der Schenkel und Schienen, so wie das Ende der Füße dunkler; die überaus kurze Behaarung derselben grösstentheils hell; die Schenkel mit langer, blass fahlgelblicher Behaarung. — Flügel glasartig grau, auf der Vorderhälfte schwärzlich rauchbraun, auf der Spitze der hintern Wurzelzelle und auf der Basis der zweiten Submarginalzelle ein schwärzlich rauchbraunes Fleckchen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. *N. accincta* unterscheidet sich sowohl von *N. variabilis* als von *N. fusca* durch die auf ihrer grösseren Hinterhälfte klareren Flügel und durch die viel längere Behaarung der Stirn und des Scheitels. Ausserdem sind die Analanhänge des Weibchens von *N. variabilis* viel länger als die des Weibchens der *N. accincta*.

spec. 5. **N. variabilis**, nov. sp. ♀. — *Fusca, pallidissime fuscans-pilosa, abdomine breviter piloso, basi segmenti secundi tantum ad latera pilis longioribus vestita, pedibus testaceis, alis nigricantibus adversus marginem anteriorem saturatius nigris.* — Long. corp. $5\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{12}$ lin. — long. rostr. $4\frac{1}{3}$ lin.

Synon. Nemestrina variabilis Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 36S. 3.

Grundfarbe des Körpers braun, auf der ganzen Unterseite mehr graulich. Die Grundfarbe des Gesichts rothbräunlich, von hellgraulichem Reife und von zerstreuter, mässig langer fahlgelblicher und zum Theil hell fahlbräunlicher Behaarung bedeckt. Stirn mit braunschwarzer, ziemlich langer Behaarung. Auf dem dunkel gefärbten Ocellenhöcker stehen ziemlich lange schwarze, am Rande des Scheitels fahlbräunliche, gegen ihr Ende hin allmählig geschwärzte Haare. Die beiden ersten Fühlerglieder gelbröthlich mit etlichen langen fahlbräunlichen Haaren; das dritte Glied und der Griffel braunschwarz. Backen und Kinn mit langen, blass fahlgelblichen Haaren. Rüssel fast so lang wie der ganze Körper. — Die braune Oberseite des Thorax zeigt keine deutlichen grauen Stellen, so dass auf ihr keine Zeichnung mit Sicherheit zu erkennen ist. Die mässig lange Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist blass fahlbräunlich. Schildchen braun mit fahlbräunlicher Behaarung. Brustseiten mit weissgelblicher Behaarung. — Die völlig matte, braune Oberseite des Hinterleibes ist mit kurzer bräunlichgelber Behaarung besetzt; der zweite Ring hat an beiden Seiten seines Vorderrandes viel längere, abstehende gelbliche Behaarung. Die griffelförmigen, mässig langen Analanhänge schwarz. — Beine fast rothbräunlich, die äusserste Spitze der Schenkel und Schienen, so wie das Ende der Füsse dunkler; die überaus kurze Behaarung derselben grösstentheils hell; die Schenkel mit langer blassgelblicher Behaarung. — Flügel schwärzlich, an der Wurzel und am Vorderrande gesättigter schwarz. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 6. **N. fusca**, nov. sp. ♂. — *Nigro-fusca, fusco-pilosa, pilis in laterali thoracis abdominisque margine nigris, segmento abdominali secundo in lateribus marginis anterioris pilis longioribus pallide flavescentibus vestito, pedibus rufo-testaceis, alis nigricantibus, adversus marginem anteriorem saturatius nigris.* — Long. corp. 6 lin. — long. al. 6 lin. — long. rostr. $5\frac{1}{12}$ lin.

Grundfarbe schwarzbraun. Gesicht rothbraun, hellgraulich bestäubt und mit schwärzlicher Behaarung besetzt. Die beiden ersten Glieder bräunlichroth mit etlichen langen schwärzlichen Haaren; das dritte Fühlerglied und der Griffel schwarz. Stirn und Ocellenhöcker mit mässig langer schwarzer Behaarung; Kinn und Backen mit nur mässig langer gelbbraunlicher Behaarung. Rüssel nicht ganz so lang als der Körper. Die braunschwarze Oberseite des Thorax und des Schildchens ohne Zeichnung, die Behaarung derselben dunkelrostbraun; am Seitenrande des Thorax, zwischen Flügelwurzel und Schwinger, so wie vor dem Hinterrande des Schildchens ist die Behaarung schwarz. Brustseiten schwarzgrau mit gelbbrauner Behaarung. — Oberseite des Hinterleibes dunkel schwarzbraun mit ziemlich langer, abstehender rostbrauner Behaarung; der Vorderrand des zweiten Ringes ist zu beiden Seiten mit aufgerichteter, langer gelber Behaarung besetzt; am Seitenrande der vorderen Ringe findet sich schwarze Behaarung. — Grundfarbe des Bauches braungrau, aber überall von gelber Bestäubung und von ziemlich dunkelgelber Behaarung so überdeckt, dass er ein ganz ochergelbes Ansehen bekommt. Beine röthlich rostbräunlich; die ganz kurze Behaarung derselben grösstentheils hell; die lange Behaarung der Schenkel meist rostbräunlich. — Flügel schwärzlich, an der Wurzel und am Vorderrande gesättigter schwarz. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Ich habe früher vermuthet, dass *Nemestrina fusca* das Männchen der *Nemestrina variabilis* sein könne, obgleich die viel dunklere Behaarung der ersteren mir Bedenken gegen die Richtigkeit dieser Vermuthung einflösste. Der grosse Unterschied in der Behaarung des Hinterleibes scheint mir die spezifische Verschiedenheit beider ausser allem Zweifel zu stellen.

MIDASIDAE.

Die Familie der Midasidae enthält nur die WIEDEMANN'sche Gattung *Midas*, welche von den neueren Autoren in die Gattungen *Midas*, *Cephalocera*, *Rhopalia* und *Dolichogaster* zerlegt wird, von denen die drei ersten afrikanische Arten zählen, die letzte dagegen nur eine amerikanische Art enthält.

Von den beschriebenen afrikanischen Arten gehören zur Gattung *Midas* in engerem Sinne: 1. *cinctus* Macq. von Oran, der vielleicht mit *lusitanicus* Meig. einerlei sein könnte; — 2. *lineatus* Oliv. aus Aegypten; 3. *dispar* Loew aus Mozambique.

Zur Gattung *Rhopalia* sind zu bringen: 1. *Spinolae* Macq. aus Aegypten; — 2. *Olivieri* Macq. aus Aegypten; — 3. *vittata* Wied. aus Nubien und Algier.

Alle übrigen Arten sind am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimisch und gehören zur Gattung *Cephalocera*. Es sind: 1. *rufithorax* Wied. — 2. *Westermanni* Wied. — 3. *fasciata* Wied. — 4. *callosa* Wied. — 5. *longirostris* Wied. — 6. *fascipennis* Macq. — 7. *nigra* Macq.

Gen. I. CEPHALOCERA. Latr.

spec. 1. **C. fasciata** Wied. ♂ & ♀. — *Testacea, superius nigro-picea, abdominis cingulis quatuor albis, primo bis late interrupto, reliquis integris, alis flavescentibus.* — ♂. *abdomine toto superius nigro-piceo.* — ♀. *abdominis lateribus et apice testaceis.* — *Long. corp.* 8—9 lin. — *long. al.* 6—6 $\frac{5}{6}$ lin.
Synon. *Midas fasciatus* Wiedemann, Zweifl. I. 243. 9.

Gelbbraunlich, auf der Oberseite grösstentheils pechschwarz. Das Gesicht schwarz mit weisser Behaarung. Fühler schwarz; das knopfförmige Ende derselben zeigt bei dem Männchen nur selten einen rothen Fleck, während es bei dem Weibchen gewöhnlich zum grösseren Theile roth gefärbt ist. — Die Grundfarbe der Oberseite des Thorax ist gewöhnlich schwarz, zuweilen ist der ganze Seitenrand desselben in grosser und der Hinterrand in geringerer Ausdehnung braunröthlich gefärbt; bei gut erhaltenen Exemplaren ist von der Grundfarbe desselben wenig zu bemerken, da sie von gelber Bestäubung und dichter, lebhaft gelber Behaarung verdeckt wird; nur bei sehr gut erhaltenen Exemplaren zeigt sich die Spur von zwei breiten etwas graulicheren Längsstrichen und von einer feinen zwischen ihnen liegenden Längslinie. Die Schulterschwiele ist stets röthlich gefärbt. Die Brustseiten sind bei dem Weibchen gewöhnlich nur pechschwarz gefleckt, bei dem Männchen dagegen gewöhnlich ganz und gar schwarz; der vordere Theil derselben ist kahl, der hintere mit weisslichen Haaren besetzt; unmittelbar vor der Flügelwurzel findet sich eine kleine, mit lebhaft gelber Behaarung besetzte Stelle. Schildchen glänzend pechschwarz, zuweilen mit rothem Hinterrande. — Bei dem Männchen ist die ganze Oberseite des Hinterleibes pechschwarz mit einer braungelben Längslinie in der Nähe des Seitenrandes und mit schmalen weissen, scharf begrenzten Hinterrandssäumen am zweiten bis fünften Ringe, von denen der des zweiten Ringes aber zweimal äusserst breit unterbrochen ist, so dass nur ein ganz kurzes Stück auf der Mitte und ein eben so kurzes Stück zu jeder Seite übrig bleibt. Bei dem Weibchen sind die Seiten aller Hinterleibsringe in ziemlicher Ausdehnung braungelb und nur am äussersten Seitenrande wieder von einer pechschwarzen Linie eingefasst; auch ist die Oberseite der hintersten Abschnitte in geringerer oder grösserer Ausdehnung braungelb; die vier weisslichen Hinterrandssäume wie bei dem Männchen, doch der des zweiten Ringes nicht so breit wie bei diesem unterbrochen. Am vorderen Theile des Hinterleibes steht bei beiden Geschlechtern längere weissliche Behaarung. — Bauch braungelb; an der Mitte des Hinterrandes jedes Ringes findet sich gewöhnlich ein kleines schwarzbrannes Querstrichelchen. — Beine gelbbraun; die Hinterschenkel auf der zweiten Hälfte ihrer Unterseite mit gelbbraunen Dornen. — Flügel rostgelblich getrübt; die Adern rostgelb, in der Nähe der Spitze und des Hinterrandes mehr braun. — (Cap, Tollin.)

CYRTIDAE.

Die Familie der Cyrtiden, bisher noch ziemlich artenarm, zeichnet sich doch bereits durch einen Reichthum verschiedenartiger organischer Combinationen aus, ohne dadurch an fester Geschlossenheit irgend etwas zu verlieren, oder auch nur die Andeutung irgend

eines Ueberganges zu einer anderen Familie zu zeigen, so dass es in der That schwer ist, diejenigen Familien zu nennen, denen sie am nächsten verwandt ist. — Die grösste Manichfaltigkeit zeigt sich im Baue des Kopfes, sowohl hinsichtlich der Gestalt, als hinsichtlich der verhältnissmässigen Grösse und der gegenseitigen Lage aller seiner Theile. Eben so auffallend sind die Verschiedenheiten, welche sich in Flügelgeäder zeigen. Ohne verkennen zu wollen, dass ein Uebergang von dem höchst einfachen Flügelgeäder einiger Gattungen zu dem höchst complicirten anderer Gattungen statt hat, finde ich doch, dass sich seine Beschaffenheit sehr wohl zur Eintheilung der Cyrtiden in zwei Gruppen benutzen lässt. Es sind nämlich entweder nur die fünf Hauptadern vorhanden und von dieser wiederum nur die den Vorderrand begleitenden deutlich ausgebildet, die andern dagegen undeutlich und in ihrem weiteren Verlaufe allmählig vollkommen verschwindend, so dass dann auf dem grösseren hintern Theile der Flügelfläche die Zellen vollkommen ineinander verfliessen, oder es sind alle Längsadern vollkommen deutlich, wenn auch nicht immer bis zum Flügelrande fortgesetzt und durch eine kleinere oder grössere Anzahl von Queradern untereinander verbunden, wodurch zuweilen ein sehr complicirtes Flügelgeäder entsteht. — Die erste dieser beiden Gruppen will ich mit dem Namen der *Oncodina*, die zweite mit dem Namen der *Cyrtina* belegen.

Aus der Gruppe der *Oncodina* ist bisher nur der nach Herrn MACQUART's Angabe in Algier vorkommende *Oncodes gibbosus* Lin. als afrikanisch bekannt geworden, wenn anders die Aufzählung dieser Art in der *Exploration de l'Algérie* nicht auf einer Verwechslung beruht. Herr MACQUART zählt nämlich den von ihm im ersten Theile seiner *Dipteres exotiques* beschriebenen *Cyrtus dentatus* aus Algier, von dem er selbst vermuthet, dass er vielleicht mit *Cyrtus gibbus* Fabr. identisch sein möge, in der *Exploration de l'Algérie* nicht mit auf; es wäre also wohl möglich, dass er in dieser irrthümlich *Oncodes gibbosus* Linn. statt *Cyrtus gibbus* Fabr. genannt hätte.

Aus der Gruppe der *Cyrtina* sind bisher folgende afrikanische Gattungen und Arten bekannt geworden:

1. *Psilodera* Gray.

vom Cap: *valida* Wied. — *bipunctata* Wied. — *fasciata* Wied. — *affinis* Westw.

2. *Cyrtus* Latr.

von Algier: *dentatus* Macq.

3. *Thyllis* Erichs.

vom Cap: *crassa* Fabr. — *turgida* Erichs. — *obesa* Erichs. — *compressa* Erichs.

4. *Physegaster* Macq.

von Algier: *maculatus* Macq.

Die von Herrn MACQUART als *Cyrtus flavicornis* beschriebene *Psilodera* habe ich nicht mit aufzählen dürfen, da sie mit *Psilodera bipunctata* Wied., nicht mit *Psilodera valida*, wie Erichson in seinen *Entomographien* pag. 145 angiebt, identisch ist. — Auch *Psilodera capensis* Gray habe ich nicht mit anführen zu dürfen geglaubt; ERICHSON (*Entomogr.*

pag. 146) vermuthet ihre Identität mit *Psilodera valida* Wied., während Herr WALKER sie für *Psilodera fasciata* Wied. hält; ich muss der Ansicht des letztern beistimmen. — *Psilodera affinis* Westw. habe ich aufgezählt, obgleich ich gegen die Selbstständigkeit dieser Art nicht unerhebliche Zweifel habe, welche ich weiter unten ausführlich begründen werde.

Das, was ich zur genaueren Kenntniss der capenser Cyrtiden beizutragen vermag, ist so ganz ausserordentlich wenig, dass es mich nicht in Versuchung führen kann, ausführlicher auf die Erörterung der bisher in dieser Familie errichteten Gattungen einzugehen, was ich mir vielmehr für eine andere Gelegenheit, bei welcher ich ein etwas reicheres Material zu besprechen haben werde, vorbehalte.

A. *Oncodina*.

Gen. 1. ONCODES. Latr.

spec. 1. **O. caffer**, nov. sp. — *Niger prothoracis lobis, callis lateralibus ante scutellum scutelloque ipso pallide testaceis; abdomine superius piceo segmentorum marginibus albidis, inferius albido; alis fuscis; pedibus brunneis, geniculis testaceis.* — Long. corp. 3 lin. — long. al. $3\frac{1}{4}$ lin.

Synon. *Oncodes caffer* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 368.

Er gehört zu den grössten Arten seiner Gattung, ist in der Körperfärbung dem *Oncod. pallipes* Meig., in der Flügelfärbung mehr dem *Oncod. fuliginosus* Erichs. ähnlich, von beiden aber sehr wesentlich verschieden. — Fühler schwarz. Gesicht und das Stirndreieck über den Fühlern etwas weisslich. Oberseite des Thorax schwarz; die Prothoraxstigma und die beiden Lappen des Prothorax, die Schwielen seitlich vor dem Schildchen und der Hinterrücken blass gelbbraunlich, die Mitte der Oberseite des Schildchens dunkler. Die Oberseite des Thorax und des Schildchens sind wie bei den verwandten Arten mit kurzer fahlgraulicher Behaarung besetzt. — Oberseite des Hinterleibes braun mit weisslichen Hinterrandsäumen, die an den letzten Ringen etwas breiter sind. Bauch schmutzig weisslich mit der Andeutung brauner Querbinden. Deckschüppchen weisslich mit schmalen, bräunlichem Rande. Schwingerknopf schmutzigbräunlich, nicht sehr dunkel. — Beine braun, Knie gelblich, Füsse schwarzbraun. — Flügel gelbbraun getrübt, vor der ersten und hinter der letzten Längsader klarer; alle Flügelladern braun. — (*Cafferei*, Wahlberg.)

B. *Cyrtina*.

Gen. II. PSILODERA. Gray.

spec. 1. **Ps. bipunctata** Wied. ♂ & ♀. — *Flava, thoracis plagâ latâ dorsali antice sensim angustâ aeneo-nigrâ, abdomine ferrugineo, margine segmentorum abdominalium singulorum postico flavo, aperturâ cellulae submarginalis anterioris angustâ.* — Long. corp. $3\frac{7}{12}$ — $4\frac{5}{12}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{3}$ — 4 lin.

Synon. *Cyrtus bipunctatus* Wiedemann, Zool. Magaz. 15. 20. — Wiedemann, Zweifl. II. 14. 13. — *Mesocera flavicornis* Macquart, Dipt. exot. I. II. 174. 1.

Psilodera bipunctata Erichson, Entomogr. 145. 1.

Ich besitze von dieser Art eine grosse Anzahl von Exemplaren, welche nur sehr geringe Abweichungen zeigen; sie bestehen nur in einer etwas mehr oder weniger dunkeln Färbung der roströthlichen Behaarung des Thorax und Schildchens und in einer mehr oder weniger dunkeln Färbung des dritten, von ERICHSON irrthümlich als zweiten gezählten Fühlergliedes, was bei allen meinen Exemplaren mindestens auf seiner zweiten Hälfte deutlich und ziemlich stark gebräunt ist; auch ist bei einigen Exemplaren die roströthliche Farbe des Hinterleibes auf dem zweiten Abschnitte etwas bräunlicher als gewöhnlich. — Sonst habe ich zu WIEDEMANN's und ERICHSON's Beschreibung nur Folgendes hinzuzusetzen. Die Oberlippe ist, wie ERICHSON schon bemerkt hat gelb. Die hellgelblichen Hinterrandsbinden der einzelnen Hinterleibsringe sind von gleichmässiger Breite und ziemlich scharf begrenzt. Die drei braunschwarzen Flecke liegen am Vorderrande der drei ersten Hinterleibs-

ringe; der auf dem ersten Ringe befindliche ist der beiweitem grösste und bildet ein scharf begrenztes, ziemlich gleichseitiges Dreieck, welches mit seiner Spitze etwas in die weissgelbliche Hinterrandsbinde einschneidet; der auf dem zweiten Ringe befindliche ebenfalls dreieckige Fleck ist viel weniger scharf begrenzt und viel kleiner, so dass er höchstens bis zum ersten Drittheile des Ringes reicht; der Fleck des dritten Ringes ist noch viel kleiner, oft ganz undeutlich. Die Mündung der vorderen Unterrandzelle ist stets erheblich verengt. — (Cap; Tollin, Victorin.)

Anmerk. TOLLIN, welcher diese Art auf dem Tafelberge in Menge zu beobachten Gelegenheit hatte, bemerkte, dass sie im Fluge ein feines singendes Geräusch hervorbrachte, so dass sie häufig früher gehört, als gesehen wurde.

spec. 2. **Ps. cingulata**, nov. sp. ♂. — *Pallide flavescens, thoracis plagâ latâ dorsali antice angustatâ aeneo-nigrâ, abdomine superius obscure badio, paene nigro, margine segmentorum abdominalium singulorum postico lato ventrequè pallide flavis, cellulae submarginalis anterioris aperturâ non angustatâ.* — Long, corp. $3\frac{1}{3}$ lin. — long al. $3\frac{1}{3}$ lin.

Bleichgelblich. Kopf schwarz. Rüssel schwarz, Oberlippe bleichgelb. Die beiden ersten Fühlerglieder bleichgelb; das dritte Glied auf der ersten Hälfte gelblich, auf der zweiten stark gebräunt. Thorax bleichgelb; der untere Theil der Brust ist wie bei *Ps. bipunctata* Wied. schwärzlich und die Oberseite des Thorax ganz wie bei dieser mit Ausnahme des Seitenrandes metallisch schwarz, welche Färbung sich gegen den Vorderrand hin zu einer breiten Mittelstrieme verschmälert; diese Verschmälderung ist nicht ganz so allmählig, als bei *Ps. bipunctata*, doch ist der Unterschied ein geringfügiger und nur bei aufmerksamer Untersuchung bemerkbarer. Unmittelbar vor dem Hinterrande des Thorax liegen im Schwarzen zwei dreieckige, weissgelbliche Fleckchen, wie bei *Ps. bipunctata*. Die Behaarung des Thorax ist von derselben Länge und Dichtigkeit wie bei *Ps. bipunctata*, aber weniger roströthlich, sondern mehr gelb und die einzelnen Haare gegen ihre Spitze hin gebräunt. Die Behaarung des gelbbraunlichen Schildchens, so wie die auf dem dunkel gefärbten Theile der Hinterleibsringe stehende hat, wenn das Licht nicht von ihr reflectirt wird, ein ziemlich schwarzbraunes, bei reflectirtem Lichte dagegen ein rostbräunliches Ansehen. — Die Oberseite des Hinterleibes ist schwärzlich kastanienbraun gefärbt; jeder Hinterleibsring hat einen gleichbreiten, weissgelblichen Hinterrandsaum von derselben Breite und Gestalt wie bei *Ps. bipunctata*; unmittelbar vor diesen Säumen wird die kastanienbraune Färbung etwas lichter, so dass sie minder scharf begrenzt erscheinen als bei *Ps. fasciata* Wied., obgleich sie eben so vollständig wie bei dieser und wie bei *Ps. bipunctata* sind. Der Bauch ist weissgelblich. Dieselbe Farbe haben die Beine. — Flügel glasartig; die Mündung der ersten Längsader liegt der Flügelspitze nicht ganz so nahe und die zweite Längsader ist an ihrem Ende stärker gekrümmt als bei *Ps. bipunctata* und *Ps. fasciata*, auch die erste Unterrandzelle an ihrer Mündung nicht wie bei jenen beiden Arten verengt; die geschlossene vierte Hinterrandszelle ist gestielt wie bei *Ps. bipunctata*, aber etwas länger. — (Cap, Victorin.)

Anmerk. I. Ich bin lange zweifelhaft gewesen, ob ich *Ps. cingulata* nicht für eine Farbenabänderung der *Ps. valida* Wied. zu halten habe, da bei ihr in der That die dunkle Zeichnung auf der Oberseite des Thorax nach vorn hin etwas schneller verschmälert ist als bei *Ps. bipunctata*, ohne dass man jedoch diese Verschmälderung mit vollem Rechte eine plötzliche nennen könnte. Die geringe Grösse des von mir beschriebenen Exemplars würde mir nicht als ein irgend erhebliches Bedenken gegen die Vereinigung mit *Ps. valida* erschienen sein, da schon ERICHSON die Grösse dieser nur zu 4—5 Linien angiebt; es ist vielmehr der grosse Unterschied in der Färbung des Hinterleibes, welcher mir es zuletzt völlig unwahrscheinlich gemacht hat, dass meine *Ps. cingulata* nichts als *Ps. valida* Wied. sein könne. Um diesen Unterschied richtig beurtheilen zu können muss ich einige Worte über WIEDEMANN's Beschreibung der *Ps. valida* und über ein in derselben enthaltenes Versehen vorausschicken. Seine ganze Beschreibung ist mit steter Hinsicht auf *Ps. bipunctata*, mit welcher er die *Ps. valida* vergleicht, abgefasst und nur dann ganz verständlich, wenn man *Ps. bipunctata* nicht aus den Augen verliert. Die Hinterleibsfärbung nennt er satter als bei *Ps. bipunctata*; dies lässt voraussetzen, dass sie übrigens ungefähr von derselben Farbennuance sein werde wie bei *Ps. bipunctata*, aber nicht von einer ganz verschiedenen Färbung, wie bei *Ps. cingulata*; ERICHSON's Angaben über die Hinterleibsfärbung beider Arten bestätigt meine Vermuthung, da er sie in der Diagnose beider Arten durch ferruginea bezeichnet, in der Beschreibung aber für *Ps. valida* als fusco-ferruginea, für *Ps. bipunctata* als rufo-ferruginea näher bestimmt; eine weitere Bestätigung desselben ergibt sich aus dem, was WIEDEMANN über die Flecke der drei ersten Hinterleibsabschnitte sagt; es lautet wörtlich: „die gelben Flecke der drei ersten Hinterleibsabschnitte sind viel schma-

ler und nicht dreieckig“; es kann gar keinem Zweifel unterliegen, dass hier nur durch einen Schreib- oder Druckfehler „gelb“ statt „schwärzlichbraun“ steht, weil nur durch diese Annahme die Vergleichung mit *Ps. bipunctata* einen Sinn bekommt; sind nun aber solche schwärzlichbraune, oder richtiger braunschwarze Flecke an der Basis der drei ersten Hinterleibsringe von *Ps. valida* sichtbar, so kann die Färbung des Hinterleibes unmöglich wie bei *Ps. cingulata* sein, bei der sie gegen den Vorderrand der Ringe hin so dunkel braunschwarz wie bei *Ps. fasciata* ist, bei welcher sie als schwarz zu bezeichnen ERICHSON kein Bedenken trug. — Von den breiten gelben Hinterleibshinden, welche *Ps. bipunctata* hat, soll nach WIEDEMANN'S Angabe bei *Ps. valida* kaum an den Seiten eine Spur sich finden, während sie bei *Ps. cingulata* vollkommen ebenso vollständig, wie bei *Ps. bipunctata* sind. — Diese Unterschiede in der Hinterleibsfärbung und Zeichnung verbieten meiner Ansicht nach die Vereinigung von *Ps. cingulata* mit *Ps. valida* ganz entschieden. Plastische Unterschiede, welche eine vollständigere Ueberzeugung von der Verschiedenheit beider Arten geben würden, vermag ich nicht anzuführen, da WIEDEMANN'S Beschreibung zur Ermittlung solcher nicht den geringsten Anhaltspunkt bietet.

Anmerk. 2. Das von ERICHSON über *Ps. valida* Gesagte gewährt die Ueberzeugung, dass er diese Art richtig erkannt hat. — Er zieht *Mesocera flavicornis* als Synonymon zu ihr; hat er sich dabei von der Angabe, dass das dritte Fühlerglied braun sei, leiten lassen, so beruht seine Bestimmung auf sehr unsicherem Grunde, da es bei *Ps. bipunctata*, auf welche MACQUART'S Angaben über die Hinterleibsfärbung seiner *Mesocera fasciata* mehr hinweisen, der Regel nach ebenfalls so gefärbt ist. Ich habe mit Herrn WALKER MACQUART'S *Mesocera flavicornis* als Synonymon zu *Psilodera bipunctata* gezogen; es hat mich vorzugsweise der Umstand dazu bestimmt, dass ich ein von Herrn MACQUART selbst so bezeichnetes Exemplar der *Ps. bipunctata* gesehen habe. Es ist in seiner Beschreibung eine einzige Angabe, welche nicht auf *Ps. bipunctata* passen will, und sie dürfte vielleicht geeignet sein, zu einer endlichen sichern Deutung dieser Art zu führen; er sagt nämlich, dass die Spitze der Vorderschienen auf der Unterseite schwarz sei. Bei *Ps. bipunctata* ist dies nie der Fall; ist es bei *Ps. valida* der Fall, worüber die Beschreibungen derselben keine Auskunft geben, so hat ERICHSON bereits das Richtige getroffen und die Verschiedenheit von *Ps. valida* und *cingulata* gewinnt dadurch noch mehr an Sicherheit, da letztere Art so wenig wie *Ps. bipunctata* die geringste Spur einer Schwärzung auf der Unterseite der Spitze der Vorderschienen zeigt.

Anmerk. 3. Herr WESTWOOD scheint *Ps. valida* Wied. verkannt zu haben, vielleicht durch den oben bemerkten Fehler in WIEDEMANN'S Beschreibung irre geleitet. Die Beschreibung, welche er in den Transactions of the entomological Society V. 92. von seiner vermeintlich neuen *Ps. affinis* giebt, stimmt mit WIEDEMANN'S und ERICHSON'S Angaben über *Ps. valida* auf das Genaueste überein, so dass mir kein Zweifel bleibt, dass *Ps. affinis* Westw. unter die Synonyma von *Ps. valida* gebracht werden muss.

spec. 3. ***Ps. fasciata* Wied.** ♂ & ♀. — *Fusco-nigra, pedibus segmentorumque abdominalium singulorum margine apicali toto flavis, alarum cellulis marginalibus infuscatiss, cellulae submarginalis anterioris aperturam angustatam.* — Long. corp. 4 — $4\frac{5}{12}$ lin. — long. al. $3\frac{2}{3}$ — $4\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Cyrtus fasciatus* Wiedemann, Zool. Magaz. III. 14. 19. — Wiedemann, Zweifl. II. 14. 2. — *Psilodera fasciata* Erichson, Entomogr. 146. 3. — *Psilodera capensis* Gray, Griff. Anim. Kingd. Ins. XV. 779. Tab. CXXVIII. fig. 4. — Westwood, Transactions of the Entom. Soc. V. 92.

Auch von dieser leicht kenntlichen Art besitze ich mehrere Exemplare. Zu der genaueren WIEDEMANN'Schen Beschreibung habe ich nur Folgendes, theils ergänzend und theils berichtend hinzuzufügen. Von dem gelben Punkte unmittelbar vor der Flügelwurzel sieht man bei ganz vollständig behaarten Exemplaren kaum etwas, bei mehr enthaarten bemerkt man daselbst mehrere gelb gefärbte, faltenartige Wülste; die Grundfarbe des Hinterleibes ist in der Regel mehr ein fast schwarzes Chokoladenbraun als ein reines Schwarz. Die ansehnlichen gelben Säume am Hinterrande der einzelnen Abdominalringe sind von gleichmässiger Breite und der erste derselben an der Mitte seines Vorderrandes nicht eingeschnitten. Die angeblich gelbliche Färbung der Flügel ist vielmehr eine ganz verwässert bräunliche. Die Flügeladern sind stärker und schwärzer als bei den beiden vorigen Arten; die Mündung der ersten Längsader liegt der Flügelspitze noch etwas näher als bei *Ps. bipunctata*; die zweite Längsader ist an ihrem Ende weniger stark gegen den Flügelrand hingebogen als bei *Ps. cingulata*, und die geschlossene dritte Hinterrandszelle ist nicht gestielt wie bei jenen beiden Arten, sondern sitzend und verhältnissmässig etwas grösser. Die an der zweiten Hälfte des Vorderrandes auftretende Verdunkelung der Flügelfläche ist sowohl nach Ausdehnung als Intensität sehr verschieden; zuweilen zeigt sich nur

eine etwa von der Mündung der Hülsader bis zur Mündung der ersten Längsader reichende und diese letztere nur wenig überschreitende, allmählig verwaschene Bräunung, welche bei andern Exemplaren in eine Schwärzung übergeht, welche sich zuweilen bis an die zweite Längsader ausbreitet, oder diese gar in der Nähe ihrer Spitze etwas überschreitet. — (Cap; Tollin, Victorin.)

HYBOTIDAE.

Wenn ich die Familie der Hybotidae beibehalte, so geschieht es um nicht von dem Gewöhnlichen abzuweichen, doch mit dem Bewusstsein, dass zwischen ihr und der Familie der Empididae keine scharfe Grenze zu finden ist. Weder der höher gewölbte Thorax, noch die horizontale Richtung des Rüssels, noch die Form und Stellung der Palpen, noch der Umstand, dass die Discoidalzelle nur zwei Adern zu dem Flügelrande sendet, sind Merkmale, auf welche sich, man mag sie einzeln oder in irgend einer beliebigen Combination benutzen, eine passende und scharfe Abgrenzung beider Familien begründen lässt. Es gelingt dies, wie es mir scheint, noch am leidlichsten, wenn man ein Hauptgewicht auf die Gestalt der Analzelle legt, deren hintere Grenze bei den Empiden dem Flügelrande parallel ist, bei den Hybotiden mehr oder weniger stark von diesem Parallelismus abweicht, wenn man ferner nur zwei aus der Discoidalzelle nach dem Flügelrande laufende Adern als ein Merkmal ansieht, welches die betreffende Gattung mit Bestimmtheit zu den Hybotiden verweist, während ein verlängerter, abwärts gerichteter Rüssel oder eine gegabelte dritte Längsader sie eben so bestimmt von denselben ausschliessen. Es sondern sich dann zuerst Hybos, Oedalea, Meghyperus und die auf *Brachystoma vesiculosa* und *obscuripes* beschränkte Gattung *Brachystoma* als solche aus, welche ganz entschieden zu den Hybotiden gehören, während die von Herrn ZETTERSTEDT dahin gebrachten Gattungen *Hormopeza* und *Iteaphila* eben so entschieden von ihnen ausgeschlossen werden. Den zuerst genannten Gattungen kömmt *Ocydromia* nahe genug um ebenfalls zu den Hybotiden gebracht zu werden. *Leptopeza* aber steht wieder *Ocydromia* so nahe, dass es sich wohl rechtfertigen lässt, wenn man ihr ihre Stellung ebenfalls unter den Hybotiden anweist. Ähnliches gilt von der auf *Brachystoma longicornis* errichteten Gattung *Trichopeza* Rond., wegen ihrer Verwandtschaft zu *Brachystoma*. *Euthyneura* (= *Anthalia* Zetterst.) scheint mir aber wegen ihrer Verwandtschaft mit *Iteaphila* besser zu den Empiden gezogen zu werden, obgleich die hintere Begrenzung der Analzelle dem Flügelrande wenig parallel ist. *Microphorus* (= *Trichina* Meig.) steht wenigstens eben so gut bei den Empiden als bei den Hybotiden; ich sehe keinen bestimmten Grund sie zu letztern zu ziehen.

Ich rechne demnach zur Familie der Hybotiden die Gattungen: *Hybos*, *Oedalea*, *Meghyperus*, *Brachystoma*, *Trichopeza*, *Ocydromia* und *Leptopeza*.

Noch muss ich der von Herrn WALKER in den Insect. Saund. errichteten Gattung *Syneches* gedenken, welche er wunderlich genug zu den Leptiden bringt, während sie doch durchaus nichts anderes als eine der Gattung *Hybos* Meig. untergeordnete Gattung ist, welche in der europäischen Fauna durch *Hybos muscarius* repräsentirt wird. Wenn Herr RONDANI in seinem Prodr. Dipt. ital. den *Hybos muscarius* als *Pterospilus muscarius* von *Hybos* abgetrennt hat, so hat er übersehen, dass seine Gattung *Pterospilus* vollständig mit *Syneches* Walk. zusammenfällt. Das Characteristische und von *Hybos* in engerem Sinne Abweichende liegt in der auf der Stirn abgeflachten Gestalt des Kopfes, den am Ende etwas breitem Tastern, der grössern Kürze der ersten Längsader, dem weiter nach der Flügelwurzel hin liegenden Ursprunge der zweiten Längsader, welche steiler in den Flügelrand mündet, als bei den ächten *Hybos*-arten, in der etwas geringeren Länge der Analzelle und in den meist buntgezeichneten Flügeln.

Ich nehme die Gattung *Syneches* in diesem Sinne an und bilde eine ihr beigeordnete Gattung aus den capenser *Hybos*-Arten, bei denen die vierte Längsader, das heisst die von der Flügelwurzel nach der Basis der Discoidalzelle laufende Ader bis zur Discoidalzelle hin vollkommen unscheinbar ist und bei denen die Wurzel der zweiten Längsader in noch viel grösserer Entfernung von der Flügelwurzel liegt, als bei den in der Gattung *Hybos* verbleibenden europäischen Arten, so dass die dritte Längsader aus der zweiten wiederum ganz nahe an deren Basis entspringt. Ich will diese Gattung mit Beziehung auf das durch das Fehlen des ersten Abschnittes der vierten Längsader veranlasste Zusammenfliessen zweier Zellen *Syndyas* nennen. — Ein anderer in seinem Gesamthabitus *Oedalea* nahe kommender, im Flügelgeäder dagegen *Syneches* mehr ähnlicher *Hybotide* nöthigt mich zur Errichtung der Gattung *Stenoproctus*, und eine von ihm im Baue der Fühler und selbst im Flügelgeäder nicht gar zu abweichende, aber durch ganz einfache Hinterbeine auffallende Art zur Aufstellung der Gattung *Acarterus*.

Von exotischen *Hybotiden* ist bisher überhaupt nur noch sehr wenig bekannt geworden; ausser einem *Hybos* unbekannten Vaterlandes noch sechs *Hybos*-Arten aus Amerika, von denen aber mehrere der weit verbreiteten Gattung *Syneches* anzugehören scheinen, dann ein *Syneches* und eine *Ocydromia* von ebendahar. Afrikanische *Hybotiden* sind bisher noch ganz und gar nicht bekannt gewesen. Ich kenne drei von WAHLBERG entdeckte Arten aus dem südlichen Afrika, ausserdem zwei von VICTORIN am Cap gesammelte. —

Gen. I. SYNECHES. Walk.

spec. 1. ***S. nebulosus***, nov. sp. ♂. — *Brunneus, pedibus pallidioribus, alis cinereo-nebulosis, stigmatibus oblongo obscure brunneo, venâ longitudinali tertiâ et quartâ apicem versus convergentibus.* — *Long. corp. 2 lin. — long. al. 2 1/3 lin.*

Synon. *Syneches nebulosus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 360. 1.

Kopf wie bei *Syneches muscarius*; Untergesicht schwarz, unter den Fühlern braungrau bestäubt; Rüssel braungelb, an der Basis braun. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, das dritte fehlt. — Thorax schwarzbraun mit braungrauer Bestäubung, welche auf der Oberseite desselben hellere Striemen bildet. Die schwärzliche, abstehende Behaarung desselben ist ziemlich dicht. Schildchen ebenfalls schwarz behaart. Hinter-

leib dunkelbraun, an der Basis etwas weisslich bestäubt und am Hinterrande der einzelnen Ringe von minder dunkelbrauner Farbe. Die ziemlich lange Behaarung auf der Oberseite mehr graulich als schwärzlich, am Bauche noch heller. Beine hellbräunlich, doch die Schenkel in der Nähe der Wurzel und die letzten Fussglieder dunkler braun. Bildung der Beine wie bei *Syneches muscarius*, doch die Schienen gegen das Ende hin dicker und die Füße viel plumper; die Behaarung derselben ist zarter, aber länger und viel dichter; auf der Unterseite der Hinterschenkel finden sich durchaus keine Stachelborsten, sondern ebenfalls nur zarte lange Haare von heller Farbe und nahe vor der Spitze ein kurzer, gerade abstehender Zahn. Die Flügel ziemlich undeutlich graulich gewölkt; das dunkelbraune Randmal ist von länglicher Gestalt und beginnt schon etwas vor dem Ende der ersten Längsader; die zweite Längsader läuft bei weitem nicht so steil gegen den Flügelrand, wie bei *Syneches muscarius*; die Flügelspitze ist weniger abgestumpft; die schmale Discoidalzelle viel länger und der letzte Abschnitt der vierten Längsader convergirt gegen die dritte. — (Cap, Wahlberg.)

Gen. II. SYNDYAS. *nov. gen.*

Antennarum articulus tertius ovatus, setâ terminali.

Rostrum horizontale, porrectum; palpi lineares.

Femora postica incrassata, subtus spinulosa; tibiae posticae clavatae.

Alarum vena longitudinalis secunda in mediâ alâ e primâ oritur, quarta a basi alae usque ad cellulam discoidalem quadrangularem deest.

Diese Gattung unterscheidet sich von *Hybos* am leichtesten und schärfsten dadurch, dass die vierte Längsader von der Stelle ihres Ursprunges bis zur Basis der Discoidalzelle völlig undeutlich ist, so dass die beiden sonst getrennten Wurzelzellen in eine einzige Zelle vereinigt sind; ausserdem liegt die Wurzel der zweiten Längsader noch weiter von der Flügelbasis entfernt, als bei den ächten *Hybos*-Arten. — Eine auf den deutschen Gebirgen eben nicht seltene Art gehört der Gattung *Syndyas* an; obgleich ihre Aehnlichkeit mit den Arten der Gattung *Ocydromia* nur eine entfernte und oberflächliche ist, so glaube ich doch in ihr das von Herrn ZETTERSTEDT als *Ocydromia nigripes* beschriebene Insect zu erkennen.

spec. 1. **S. opaca**, *nov. sp.* ♂. — *Atra, superius opaca, alis infumatis.* — Long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. II. fig. 44.)

Synon. *Syndyas opaca* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 369. 2.

Ganz und gar tiefschwarz. Fühler, Rüssel und Taster von derselben Farbe. Die Augen sowohl über als unter den Fühlern zusammenstossend. Der tiefschwarze Thorax zeigt an den Seiten kaum einigen Glanz und ist obenauf ganz matt, was von einer dichten graubraunen, nur in mancher Richtung sichtbaren Bestäubung herzurühren scheint. Die schwärzliche Behaarung desselben ist weder sehr lang noch dicht. Der schwarze Hinterleib ist an den Seiten sehr glänzend, obenauf völlig matt; diese mattschwarze Färbung rührt von einem feinen Tomente her, dessen Farbe eigentlich braun ist, sich aber nur äusserst schwer und stets nur an einzelnen Stellen erkennen lässt. Schwinger schwarz. Beine durchaus schwarz, glänzend, mit ansehnlicher, schwarzer, ziemlich borstiger Behaarung; namentlich sind auch Vorder- und Hinterfüsse mit vereinzelt ziemlich langen Borsten besetzt. Die verdickten Hinterschenkel auf der Unterseite stachelborstig. Hinterschienen gegen das Ende hin dick keulenförmig. Das erste Glied der Hinterfüsse sehr verdickt, fast eiförmig. — Flügel braungrau getrübt; Randmal dunkler; es füllt von der Spitze der ersten Längsader bis zur Mündung der zweiten den ganzen Raum zwischen dieser letztern und dem Flügelrande; der erste Abschnitt der vierten Längsader fehlt und ist nur durch eine glashellere Linie auf der dunkeln Flügelfläche angedeutet; Discoidalzelle länglich vier-eckig; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist sehr sanft vorwärts geschwungen, so dass er mit der dritten Längsader convergirt; Analzelle wie bei den *Hybos*-Arten. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **S. nitida**, *nov. sp.* ♀. — *Tota nitida atra, alis pure hyalinis.* — Long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $1\frac{5}{12}$ lin.

Synon. *Syndyas nitida* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 369. 3.

Der vorigen Art ganz überaus ähnlich. Der Hauptunterschied besteht darin, dass die Oberseite des Thorax und des Hinterleibes überall glänzend ist und dass die Flügel völlig glasartig sind; das Randmal ist kaum durch etwas graure Färbung angedeutet; die Beine sind etwas minder stark behaart und das erste Glied der Hinterfüsse etwas weniger verdickt; auch erscheinen die Flügeladern etwas dünner. Die letzten dieser Unter-

schiede könnten wohl für blosse Geschlechtsunterschiede gehalten werden, die drei zuerst genannten aber verbieten *Syndyas laevigata* für das Weibchen von *Syndyas opaca* zu halten, da Geschlechtsunterschiede solcher Art bei den Hybotiden bisher noch gar nicht beobachtet worden sind. Die vorhandene Uebereinstimmung im Flügelgeäder ist zuletzt doch nicht so auffällig, als sie im Anfang erscheint, wo man die Construction desselben ganz unwillkürlich mit dem der europäischen *Hybos*-Arten vergleicht; überdiess zeigen auch bei diesen mehrere wohlunterschiedene Arten die grösste Uebereinstimmung in der Aderung der Flügel. — Die Augen stossen auch bei diesem Weibchen auf der Stirn vollständig zusammen und, wie es mir scheint, auf dem Gesichte ebenfalls. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. III. STENOPROCTUS. *nov. gen.*

Tertius antennarum articulus elongatus, conicus; seta terminalis recta, subnuda.

Rostrum porrectum horizontale; palpi lineares.

Femora postica elongata, incrassata, subtus spinosa; tibiae posticae simplices, curvatae.

Alarum vena longitudinalis secunda e primâ prope basim oritur; cellula basalis anterior posteriori plus dimidio longior.

Von *Hybos* unterscheidet sich die Gattung *Stenoproctus* durch die conische, gestreckte Gestalt des dritten Fühlerglieds, durch den dem Flügelrande viel näher liegenden Ursprung der zweiten Längsader und durch die auffallende Ungleichheit der beiden Wurzelzellen hinlänglich. — Dieselben Merkmale trennen sie von *Syndyas*, von *Syneches* aber das erste und dritte derselben, während sie im zweiten mit ihm übereinstimmt. — Von einer nahen Verwandtschaft oder gar von einer Verwechslung mit *Oedalea* kann trotz der Aehnlichkeit im Körperbaue gar nicht die Rede sein, da *Stenoproctus* nur zwei aus der Discoidalzelle entspringende Adern hat.

spec. 1. **S. unipunctatus**, *nov. sp.* ♀. — *Niger, nitidus, vittis duabus thoracis et margine laterali, inferiore pleurarum parte scutellique margine rubiginosis; pedes flavescens, femorum posticorum apice late nigro tarsisque omnibus brunneis; alae hyalinae, stigmatibus distinctissimis, subrotundatis, brunneis.* — *Long. corp.* $1\frac{7}{12}$ lin. — *long. al.* $1\frac{2}{3}$ lin. — (Tab. II. fig. 45.)

Synon. *Stenoproctus unipunctatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1858. 340. 4.

Das Exemplar, nach welchem ich meine Beschreibung verfertigte, ist nicht recht vollständig ausgefärbt. Fühler schwarzbraun, das dritte Glied derselben etwa doppelt so lang als die beiden ersten zusammen, von schlank kegelförmiger Gestalt; die Endborste desselben ist mit dem Gliede selbst fast von gleicher Länge, gerade, steif und ziemlich stark, ihre mikroskopische Behaarung ist nur bei sehr starker Vergrösserung wahrnehmbar; sie endigt in ein feines, gerades Haar. Augen auf der Stirn völlig zusammenstossend, wie dies auch bei den Weibchen der nächstverwandten Gattungen der Fall ist. Rüssel schwärzlich, Taster schmutzig braun. — Thorax ziemlich gewölbt, überall glatt und glänzend; die Grundfarbe desselben erscheint als ein dunkles Bernsteinroth, mag sich aber vielleicht erst bei dem Trocknen in dasselbe verwandelt haben; auf der Oberseite des Thorax liegen drei breite, fast zusammenfliessende schwarze Striemen, von denen die seitlichen vorn verkürzt sind; der grössere obere Theil der Brustseiten sammt dem Hinterrücken ist glänzend schwarz. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist schwarz, kurz und sehr zerstreut, die Gegend über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen mit einigen schwarzen Borsten besetzt. Das Schildchen ist nur an seiner Basis schwarz, sonst bernsteinroth und trägt an seiner Spitze zwei schwarze Borstchen. — Der Hinterleib ist sehr spitz; seine Oberseite hat an dem beschriebenen Exemplare eine glänzend schwarzbraune Färbung, welche bei ausgefärbteren Exemplaren jedenfalls glänzend schwarz sein wird; die zarte und kurze Behaarung desselben ist von heller Farbe und deshalb sehr wenig bemerkbar. — Beine gelblich, die Füsse mit Ausnahme ihrer Wurzel sehr stark gebräunt; die Hinterschenkel sind verhältnissmässig lang und sehr verdickt, auf der zweiten Hälfte ihrer Unterseite mit starken schwarzen Stacheln besetzt und auf ihrem ganzen letzten Drittheile schwarz gefärbt; die Hinterschienen sind sanft bogenförmig gekrümmt, an der Spitze geschwärzt und auf der Aussenkante ihrer Unterseite mit einer dichten und regelmässigen, von der Basis bis fast zur äussersten Spitze laufenden Reihe steifer schwarzer Borstenhärcchen besetzt. Die Behaarung der Beine ist kurz und zart; sie folgt im Allgemeinen in ihrer Färbung der Färbung der Stelle, auf welcher sie steht; etliche längere und stärkere schwarze Härcchen finden sich an der Spitze der Schenkel und auf der Aussenseite der Hinterhüften. — Schwinger gelblich; Deckschüppchen blass gewimpert. — Flügel glasartig, die Adern an dem beschriebenen Exemplare bräunlich, an

der Wurzel heller; die Wurzel der zweiten Längsader liegt der Mitte der hintern Wurzelzelle gegenüber; Randmal rundlich eiförmig, scharf begrenzt, braun; die zweite Längsader mit ihrer Mündung nur mässig dem Vorderrande zugebengt; der erste Abschnitt der vierten Längsader verdünnt und blasser gefärbt; die vordere Wurzelzelle ausserordentlich verlängert, so dass sie etwas über die einundeinhalbfache Länge der hintern Wurzelzelle hat und die Discoidalzelle soweit nach der Flügelmitte hindrängt, dass sich ihre Basis der Wurzel der dritten Längsader gegenüber befindet. — (Cap, Victorin.)

Gen. IV. ACARTERUS. *nov. gen.*

Tertius antennarum articulus latus, breviter conicus, setâ terminali rectâ, nudâ.

Rostrum porrectum, horizontale; palpi lineares.

Pedes simplices; femora postica nec incrassata, nec subtus spinosa.

Alarum vena longitudinalis secunda e primâ prope basim oritur; cellula basalis anterior posteriori aequalis.

Obgleich die in diese Gattung gehörige Art wenig Ausgezeichnetes hat, so lässt sie sich doch in keiner der bestehenden Gattungen unterbringen, von denen sie sich schon durch den einfachen Bau der hintern Beine unterscheidet. — Am nächsten kommen ihr in dieser Beziehung noch die Synches-Arten, indessen ist bei diesen die Gestalt der Fühler so abweichend und der Bau des Kopfes so eigenthümlich, dass es völlig unmöglich ist sie zu denselben zu stellen.

spec. 1. **A. unicolor**, *nov. sp.* ♀. — *Ater, nitidus; alae cinereae stigmatè brunneo.* — *Long. corp.* $1\frac{1}{4}$ lin. — *long. al.* $1\frac{1}{4}$ lin. — (Tab. II. fig. 46.)

Synon. *Acarterus unicolor* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1858. 340. 5.

Ganz und gar tiefschwarz mit ziemlichem Glanze. Rüssel und Taster ebenfalls schwarz. Fühler schwarz, das dritte Glied von ziemlich breiter, conischer Gestalt, erheblich länger als die beiden ersten Glieder zusammen; die Endborste gerade und steif, von mittlerer Stärke; die mikroskopische Behaarung derselben wird nur bei äusserst starker Vergrösserung wahrnehmbar. Schwinger braun; der Knopf obenauf geschwärzt. Die Behaarung des ganzen Körpers kurz, schwarz, nur auf der Oberseite der Schienen und an der Unterseite der Hinterschenkel finden sich vereinzelt stehende, etwas längere schwarze Härchen; auf der Unterseite der Hinterschenkel und Hinterfüsse macht sich ausserdem ein kurzer, ziemlich weisslicher Haarfiltz bemerkbar. — Flügel grau mit schwarzbraunen Adern und mit langgestrecktem braunen Randmale; die zweite Längsader biegt sich mit ihrem Ende kaum etwas gegen den Vorderrand. — (Cap, Victorin.)

EMPIDAE.

Die Abgrenzung gegenwärtiger Familie von der der Hybotidae habe ich oben bei dieser angegeben; nach Seite der Tachydromidae halte ich für sie dieselbe Abgrenzung fest, wie Herr MACQUART.

Von afrikanischen Empiden sind ausser *Hilara clypeata* Meig., welche in Algier vorkommt, und die Herr MACQUART früher in den *Diptères exotiques* I. II. 164. als *Hilara algira* beschrieben hatte, nur elf Empis-Arten bekannt geworden, nämlich:

- a. von Algier und der benachbarten Nordküste: 1. *morio* Fabr. — 2. *cylindrica* Fabr. — 3. *algira* Macq. — 4. *maura* Macq. — 5. *geniculata* Macq.
- b. vom Cap: 6. *exotica* Wied. — 7. *bivittata* Wied. — 8. *hirtipes* Wied. — 9. *pruinosa* Wied. — 10. *incompleta* Macq. — 11. *heteroptera* Macq.

Ich kenne ausser *Emp. bivittata* noch sechs der Südspitze Afrikas angehörige Arten der Gattung *Empis*, welche mit Ausnahme einer Art sich wie *Emp. bivittata* durch die Eigenthümlichkeit auszeichnen, dass der letzte Abschnitt der vierten Längsader, d. h. die erste der aus der Discoidalzelle entspringenden Adern nicht bis zum Flügelrande läuft, sondern mehr oder weniger weit vor demselben abgebrochen ist. Es scheint dies eine bei weitem den meisten capenser *Empis*-Arten gemeinschaftliches Merkmal zu sein, da es sich auch bei *Emp. incompleta* Macq. und *heteroptera* Macq. findet, den beiden einzigen Arten, über deren Flügelgeäder sich in den Schriften der betreffenden Autoren eine nähere Auskunft findet.

Ausserdem sind mir vier südafrikanische *Hilara*-Arten bekannt geworden. Drei derselben weichen durch die grössere Länge des geraden Rüssels und durch den weniger niederliegenden Vorderast der dritten Längsader von dem Typus der europäischen *Hilara*-Arten etwas ab und können, besonders im weiblichen Geschlechte, leicht für *Empis*-Arten gehalten werden; der ganze Habitus derselben, namentlich der Männchen, und der Bau der äussern Genitalien derselben verweisen sie aber zur Gattung *Hilara*. Die vierte Art nähert sich durch den sehr kurzen, an der Spitze ein wenig einwärts gekrümmten Rüssel mehr der Gattung *Ragas*; die Lage der Spitzenquerader ist wie bei unsern europäischen *Hilara*-Arten.

Gen. I. EMPIS. Meig.

A. Die vierte Längsader vor dem Flügelrande abgebrochen.

spec. 1. **E. bivittata** Wied. ♂. — *Nigra, thoracis vittis duabus late distantibus atris opacis, rostro pedibusque atris laevigatis; caput, thoracis dorsum, forceps analis pedesque nigro-pilosa, pectus cum abdomine pallide luteo villosum; alae fuscae cellula discoidali elongata.* — Long. corp. $3\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $3\frac{2}{3}$ lin.

Synon. *Empis bivittata* Wiedemann, Anal. entom. pag. 28. Nr. 29. — Wiedemann, Zweifl. II. 2. 2.

— Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 369. 1.

Schwarz, glanzlos. Die Augen auf der Stirn zusammenstossend. Rüssel, Taster und Fühler schwarz, das dritte Fühlerglied schmal, der Griffel schlank. Der am Ende lang gespaltene Rüssel reicht bis zum Ende der Mittelhüften. Die Oberseite des Thorax hat zwei tiefschwarze, matte, von einander weit entfernte Längstriemen. Das Hinterleibsende ist vor den äussern Genitalien zugespitzt, fast eingeschnürt; diese sind klein, ohne hervortretenden Faden, die obren Lamellen kurz. Schwinger schmutzig gelblich. Beine tiefschwarz, glänzend; die Spitze aller Schienen und die Spitze der Vorder- und Mittelschenkel mit einer Spur schwarzbrauner Färbung. Schienen gerade; das erste Fussglied, besonders an den vordersten und hintersten Füßen, ziemlich plump, doch nicht eigentlich verdickt. Die Behaarung ist im Allgemeinen recht dicht und ziemlich lang. An den Tastern, an den beiden ersten Gliedern der Fühler, am obern Theile des Hinterkopfes, so wie auf der Oberseite des Thorax und auf dem Schildchen ist sie tiefschwarz; dieselbe Farbe hat sie an den Beinen; auf der Aussenseite aller Schienen ist sie lang und ziemlich dicht, auf der Hinterseite der Vorderschienen und auf der Vorderseite der Mittelschienen aber sehr lang und besonders dicht; auch das erste Glied aller Füsse ist, vorzüglich auf seiner Oberseite, ziemlich lang behaart. An den Vorderhüften, einem Theile der Mittelhüften und an den Brustseiten ist die Behaarung bis auf den Seitenrand hinauf fahlgelblich; dieselbe Farbe haben die langen Wimpern der Deckschüppchen. Die Behaarung des Hinterleibes, welche, besonders an den Seiten und unten, ziemlich lang ist, hat eine etwas lebhaftere fahlgelbe Farbe, nur an den äussern Genitalien ist dieselbe wieder zum grössern Theile schwarz. — Flügel lang und schmal, dunkelgraubraun, in der Randmalsgegend noch dunkler; die dritte Längsader mündet jenseit der Flügelspitze; die Spitzenquerader ist etwa unter einem Winkel von 45 Grad auf sie aufgesetzt; ihre Mündung liegt derjenigen der zweiten Längsader fast noch ein-

mal so nahe, wie der der dritten; die Discoidalzelle ist sehr verlängert, doch vorn viel mehr als hinten, also am Ende sehr schief; die vierte Längsader kurz vor dem Flügelrande abgebrochen; hintere Begrenzung der Analzelle bogenförmiger als sonst in dieser Gattung gewöhnlich. — Die Bestimmung der Art ist durch die Untersuchung typischer Exemplare gesichert. — (Cap, Tollin.)

spec. 2. **E. albicineta**, nov. sp. ♀. — *Cinerea, thoracis vittis duabus latissimis atris, abdomine nigricante, segmentorum margine postico albo-micante; alae brunneae, cellula discoidali valde elongata.* — *Pedes badii, tarsi nigris.* — Long. corp. 4 lin. — long. al. $3\frac{3}{4}$ lin. — (Tab. II. fig. 47.)

Synon. Empis albicineta Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1858. 340. 1.

Ungefähr vom Ansehen der Arten aus der Verwandtschaft der Empis opaca. — Kopf ziemlich dunkel- aschgrau. Die kurzen schwarzen Taster, die beiden ersten Glieder der ziemlich lang zugespitzten und mit ansehnlicher Borste versehenen schwarzen Fühler, die Stirn und der grössere obere Theil des Hinterkopfes mit weissgelblicher Behaarung. Rüssel von mittlerer Länge. — Thorax aschgrau, auf der Oberseite mit zwei sehr breiten, tief schwarzen, völlig matten Striemen, welche sowohl den Vorder- als den Hinterrand nicht ganz erreichen und sehr weit von einander entfernt liegen. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist kurz, zerstreut, schwarz; über der Flügelwurzel, auf dem Hinterende des Thorax und am Hinterrande des aschgrauen Schildchens stehen schwarze Borsten. Die aschgrauen Brustseiten sind fast kahl; die Einfassung der Stigmen gelb; die Behaarung unter dem Halse, so wie die steifen Haare vor den Schwingern und die Wimpern der Deckschüppchen sind blassgelblich. — Der Hinterleib erscheint von vorn beleuchtet mehr braun, von hinten beleuchtet fast schwarz; auch zeigen sich bei letzter Beleuchtungsweise die schmalen, aber scharf begrenzten, weiss schimmernden Hinterrandssäume sehr deutlich. Die weissgelbliche Behaarung des Hinterleibes ist kurz und sparsam, so dass er ziemlich nackt erscheint. — Hüften dunkelgrau mit sparsamer, schwarzer Behaarung, nur die Vorderhüften auf der Vorderseite mit zarten blassgelblichen Härchen; Vorder- und Mittelhüften haben auf ihrer Hinterseite eine grosse, glänzend schwarze Stelle; das zweite Hüftglied grösstentheils glänzend schwarz. Schenkel und Schienen glänzend braunroth, die Spitze der Hinterschienen geschwärzt; die Füsse schwarz, die vordern auf der Wurzelhälfte des ersten Gliedes rothbraun. Die Behaarung der Beine ist schwarz und verhältnissmässig kurz. Flügel braun, ziemlich lang und schmal; Spitzenquerader steil aufsteigend und wenig geschwungen; die Discoidalzelle ziemlich schmal, aber ausserordentlich verlängert, so dass sie dem Hinterrande ziemlich nahe kömmt, am Ende schief; der letzte Abschnitt der vierten Längsader nur mässig abgekürzt; die Ader, welche die hintere Wurzelzelle begrenzt, entspringt zwar ziemlich hoch oben an der sechsten Längsader, baucht sich aber, indem sie zunächst ganz in der Nähe dieser Ader fortläuft, sehr nach hinten aus. — (Cap, Victorin.)

Anmerk. Manche der Angaben, welche MACQUART (Dipt. exot. I. 2. 160.) über Empis heteroptera macht, passen wohl auf gegenwärtige Art, welche aber doch nicht für heteroptera gehalten werden kann, da bei dieser die dunkeln Thoraxstriemen, deren Zahl Herr MACQUART nicht einmal angiebt, fast zusammenstossen sollen, während sie sich bei Emp. albicineta durch ihre entfernte Lage auszeichnen.

spec. 3. **E. crassifila**, nov. sp. ♂. — *Nigro-brunnea, nigro-pilosa, duabus thoracis lineis approximatis nigricantibus; abdominis lateribus, ventre, forcipe anali, coxis pedibusque badiis, tarsi nigris.* *Alae cinereo-brunnescentes, cellula discoidali parva.* — Long. corp. 4 lin. — long. al. $3\frac{1}{12}$ lin. — (Tab. II. fig. 48.)

Synon. Empis crassifila Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 369. 2.

Etwa von dem Ansehen der Emp. opaca Fabr. — Schwärzlichbraun, glanzlos. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder derselben nur mit sehr kurzer und sparsamer schwarzer Behaarung; das dritte Glied und der Griffel lang. Augen auf der Stirn nicht ganz vollständig zusammenstossend. Der schwarze, am Ende langgespaltene Rüssel reicht bis zum Ende der Mittelhüften. Taster kastanienbräunlich, sparsam mit einzelnen schwarzen Haaren besetzt. Der Hinterkopf oben schwarzborstig, unten schwarzhaarig. Die Oberseite des Thorax hat auf der Mitte zwei braunschwarze, nahe bei einander liegende Längslinien und neben ihnen jederseits eine abgekürzte Seitenstrieme von derselben Farbe. Die schwarze Behaarung auf der Oberseite des Thorax und am Hinterrande des Schildchens ist zerstreut und borstig, von mittlerer Länge. — Die Brustseiten sind wie die Oberseite des Thorax gefärbt, nackt, nur über den Vorderhüften und unterhalb der Deckschüppchen findet sich eine wenig zahlreiche schwarze Behaarung. Schwingen bräunlichgelb. — Der Hinterleib ist zum grössten Theile gelblich kastanienbraun gefärbt, nur die Oberseite ist in nicht recht bestimmter Begrenzung

bis nicht ganz gegen den Seitenrand hin geschwärzt. Die sparsame Behaarung desselben ist schwarz, vor den etwas weisslich bestäubten Hinterrandssäumen länger. Die äusseren Genitalien sind kastanienbräunlich, nur von mittlerer Grösse, aufwärts gerichtet, die unteren Lamellen länglich, die oberen gerundet, an ihrem Oberande etwas geschwärzt und dicht schwarzhaarig; der mittlere Faden steigt von unten gerade auf, bis er sich dann plötzlich an ihrer Hinterecke zwischen die obere Lamellen senkt; er ist bis dahin ganz ausserordentlich dick; die Fortsetzung desselben, welche über dem Oberande der oberen Lamellen eine mehr als halbkreisförmige Schlinge bildet, ist dagegen dünn. — Hüften und Schenkel kastanienbraun, erstere an der Basis schwarzbraun; die alleräusserste Spitze der Schenkel an der Aussenseite und die Füsse fast von ihrer Wurzel an schwarz. Hüften schwarzhaarig, die hintersten auf der Aussenseite mit etlichen schwarzen Borsten. Schenkel ziemlich kräftig aber nicht verdickt, mit schwarzer Behaarung, die Mittel- und Hinterschenkel auch mit schwarzen Borsten, Mittelschienen ziemlich dick, nach beiden Enden hin allmählig dünner, so dass sie ein schwach spindelförmiges Ansehen bekommen; ausser der feinen Behaarung ringsum, doch gar nicht dicht, mit schwarzen Borsten besetzt; die Vorderschienen haben dieselbe Bildung nur in weniger auffallendem Grade; die Hinterschienen sind von gewöhnlicher, einfacher Bildung, dichter behaart und beborstet als die andern. Das erste Glied der Füsse durchaus nicht verdickt, aber sehr beborstet, namentlich das der Hinterfüsse. — Flügel branngrau getrübt, nach der Basis hin etwas heller; die Adern am Vorderrande und an der Spitze fast schwarz, sonst braun; die dritte Längsader gegen ihr Ende hin sehr nach hinten gebogen und ziemlich weit jenseit der Flügelspitze mündend; Spitzenquerader steil; ihre Mündung liegt derjenigen der zweiten Längsader mindestens fünfmal näher als derjenigen der dritten; Discoidalzelle klein, am Ende ziemlich gerade; die vierte Längsader auf dem zweiten Drittheile ihres letzten Abschnittes abgebrochen; die Analzelle von gewöhnlicher Gestalt. — (Cap, Tollin.)

spec. 4. **E. macropus**, nov. sp. ♂. — *Tenuis, nudiuscula, canescens, lineis thoracis atris; pedibus longis, posticis longissimis, nigro-brunneis, in basi testaceis, tibiis tarsisque posticis validis; ano arcuatim filato. Alae longae, limpidissimae, stigmote vix conspicuo, cellula discoidali mediocri.* — Long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin. — long. al. 2 lin. — (Tab. II. fig. 49.)

Synon. *Empis macropus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 369. 3.

Von zartem Körperbaue, greis, fast schiefergraulich, ziemlich nackt. Augen auf der Stirn vollständig zusammenstossend. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, nur mit äusserst kurzer, wenig bemerklicher schwarzer Behaarung; (das dritte Glied fehlt). Rüssel bis über die Hinterhüften hinausreichend, dünn, mit kurz gespaltener Spitze, an der Wurzel braun, gegen das Ende hin schwarz. Die Oberseite des Thorax zeigt eine feine, nicht sehr deutliche Mittellinie von schwarzer Farbe, welche jederseits noch von einer feinen grauen Linie begleitet ist und neben sich jederseits noch eine vorn und hinten sehr abgekürzte, deutlichere schwarze Linie hat. Die Behaarung des Thorax ist sehr kurz und ganz überaus zerstreut, grösstentheils schwarz; dieselbe Farbe haben die kurzen Härchen, welche sich am Hinterrande des Schildchens finden. — Die Brustseiten sehr kahl; die wenigen Härchen, welche sich an denselben finden, sind, wie die Wimpern der Deckschüppchen, weisslich. Schwinger weissgelblich mit dunklerem Stiele. — Die Oberseite des Hinterleibes nimmt in mancher Richtung ein dunkel schiefergraues, in anderer ein greises Ansehen an. Die zarte und überaus sparsame und kurze Behaarung derselben ist hell. — Männliches Haltorgan schwärzlich, klein, nicht aufwärts gerichtet, am Ende stumpf, mit zarter heller Behaarung; der mittlere Faden bildet unter demselben einen fast kreisförmigen Bogen. — Beine sehr lang, die Hüften und ein grosser Theil der Schenkel gelblich; die Spitze der Vorder- und Mittelschenkel, die ganze Spitzenhälfte der Hinterschenkel, so wie alle Schienen und Füsse braunschwarz; die Hinterschenkel, sehr lang, gegen das Ende hin stärker werdend; Hinterschienen ebenfalls gegen das Ende hin allmählig breiter; das erste Glied der Hinterfüsse fast so lang wie die folgenden zusammen, lang elliptisch; auch die folgenden drei Glieder zeigen noch die Spur einer Verdickung. Die Vorderbeine sind überaus kahl; die Mittel- und Hinterschenkel weitläufig mit kurzen, abstehenden Härchen besetzt; Hinterschienen und Hinterfüsse etwas stärker behaart. — Flügel lang, völlig glasartig; Flügeladern fein und ziemlich blass, in der Nähe des Vorderrandes schwärzlich, die Randader selbst schwarz; die dritte Längsader mündet ein wenig jenseit der Flügelspitze; Spitzenquerader steil; ihre Mündung liegt der zweiten Längsader etwas näher, wie derjenigen der dritten; Discoidalzelle von mittelmässiger Grösse, am Ende ziemlich gerade; die vierte Längsader auf dem vierten Fünftheile ihres letzten Abschnittes abgebrochen; die Analzelle von gewöhnlicher Gestalt. — (Caffarelli, Wahlberg.)

spec. 5. **E. perpendicularis**, nov. sp. ♀. — *Tota nitida, atra, halteribus concoloribus, breviter nigro-pilosa, femoribus posticis subtus breviter nigro-squamatis. Alae nigricantes, venâ apicali transversâ perpendiculari, cellulâ discoidali sat magnâ, latissimâ, postice truncata.* — Long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ lin. — (Tab. II. fig. 50.)

Synon. Empis perpendicularis Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 370. 4.

Durchaus glänzend tiefschwarz, doch zeigt die Oberseite des Thorax, wenn man sie in ganz schiefer Richtung betrachtet, eine grauliche Bestäubung und auch an den Brustseiten zeigt sich die Spur einer mehr weisslichen. Der schwarze, an der Spitze ziemlich lang gespaltene Rüssel reicht bis zu der Mitte der Mittelhüften. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, nur mit äusserst kurzer schwarzer Behaarung; (das dritte Glied fehlt). Scheitel und Hinterkopf mit wenigen, kurzen schwarzen Härchen. Die kurze, äusserst zerstreute, abstehende Behaarung des Thorax ist schwarz. Die wenigen Haare, welche sich an den Brustseiten finden, so wie die Wimpern der Deckschüppchen schwarz. Die kurze und sparsame Behaarung des Hinterleibes schwarz. Die kleinen Anallamellen schmal griffelförmig. — Die Behaarung der Beine durchaus schwarz; Schenkel ohne Borsten, auf der Unterseite der hintersten kurze schuppenförmige Wimperhaare. Vorderschienen ohne Borsten, auf der Aussenseite fast wimperhaarig. Mittel- und Hinterschienen haben ausser der gewöhnlichen Behaarung kurze Borsten. Alle Schienen und Füsse einfach, das erste Fussglied nicht verdickt. — Flügel nicht sehr lang, schwärzlich, braunschwarz geädert; dritte Längsader jenseit der Flügelspitze mündend; Spitzenquerader sehr steil, ihre Mündung liegt derjenigen der zweiten Längsader noch einmal so nahe als derjenigen der dritten; Discoidalzelle nicht sehr lang, aber sehr breit, am Ende gerade; die dritte Längsader ist auf dem fünften Sechstheile ihres letzten Abschnittes abgebrochen; Analzelle von gewöhnlicher Gestalt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 6. **E. inornata**, nov. sp. ♀. — *Nigra, opaca, thorace obsolete atro-lineato, parce nigro-pilosa, tegularum fimbriis pallidis, halteribus flavidis. Pedes satis graciles, nudiusculi. Alae cinereo-hyalinae, nigro-venosae, venâ longitudinali quartâ mox post finem cellulae discoidalis abruptâ.* — Long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $1\frac{5}{12}$ lin.

Synon. Empis inornata Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 370. 5.

Mattschwarz; Oberseite des Thorax, Hinterleib, Brustseiten und selbst die Schenkel, doch nur wenn man die Fläche derselben in ganz schiefer Richtung betrachtet, mit leichter graulicher Bestäubung. Taster und Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder der letzteren nur mit äusserst kurzer schwarzer Behaarung, das dritte Glied und der Griffel schlank. Der schwarze, an seiner Spitze kurz gespaltene Rüssel reicht bis auf die Hinterhüften. Hinterkopf nur mit wenigen kurzen schwarzen Härchen. Die sehr zerstreute kurze Behaarung der Oberseite des Thorax von mittlerer Länge, abstehend; die Mittellinie und zwei schmale abgekürzte Seitenstriemen, auf denen die meisten Haare stehen, erscheinen von hinten gesehen schwärzer. Wimpern der Deckschüppchen hell. Schwinger gelblich mit schwärzlichem Stiele. — Hinterleib äusserst kahl; die zarte, ganz kurze und zerstreute Behaarung ist an der Basis desselben hell; die Anallamellen linienförmig, sehr schmal. — Beine ziemlich schlank, von völlig einfachem Baue; die schwarze Behaarung ist an allen Theilen derselben äusserst kurz. — Flügel ziemlich lang, glasartig mit grauem Farbentone, schwarzadrig; Randmal schwärzlich grau; die dritte Längsader mündet in die äusserste Flügelspitze oder doch kaum hinter derselben; Spitzenquerader steil, ihre Mündung liegt derjenigen der zweiten Längsader reichlich noch einmal so nahe, als derjenigen der dritten; Discoidalzelle von sehr mässiger Grösse, am Ende etwas schief; die vierte Längsader auf dem ersten Viertel ihres letzten Abschnittes abgebrochen; Analzelle wie gewöhnlich. — (Cap, Tollin.)

B. Die vierte Längsader erreicht den Flügelrand vollständig.

spec. 7. **E. completa**, nov. sp. ♀. — *Flavido-cinerea, opaca, nudiuscula, thoracis lineis duabus obscurioribus satis approximatis, postice valde abbreviatis; palpis, pedibus halteribusque luteis, rostro antennarumque articulis primo et secundo brunneis. Alae hyalinae, in basi dilute lutescentes, venis luteis, cellulâ discoidali mediocri.* — Long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{12}$ lin.

Synon. Empis completa Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 370. 6.

Gelblich aschgrau, glanzlos, sehr kahl. Stirn und Untergesicht mit weissgraulicher Bestäubung, die beiden ersten Fühlerglieder schwarzbraun, äusserst kurz behaart; das dritte Glied schwarz, conisch; der Griffel schlank. Hinterkopf aschgraulich, nur mit einigen kurzen Härchen. Taster lehmgelblich, kurz und sparsam behaart. Der braune, an der Spitze nicht deutlich gespaltene Rüssel reicht bis gegen das Ende der Mittelhüften.

Auf der Oberseite des Thorax zeigen sich zwei dunkelbraune, nicht gar weit von einander abstehende Mittellinien, welche nach hinten hin undeutlicher werden; die Seitenstriemen sind nicht deutlich. Auf der Oberseite des Thorax finden sich nur ganz ausserordentlich vereinzelte und äusserst kurze schwärzliche Härchen; in der Nähe der Flügelwurzel stehen, wie am Rande des Schildchens, einige etwas ansehnlichere schwarze Härchen. Wimpern der Deckschüppchen hell. Schwinger schmutzig gelblich. — Die schwer wahrnehmbare, äusserst zerstreute und kurze Behaarung des Hinterleibes ist sehr zart und, wie es scheint, überall von heller Farbe. Anallamellen kurz. Hüften und Beine gelbbraunlich, die äusserste Spitze der Schienen und das Ende der Füsse brauner; sie sind mässig schlank, von völlig einfachem Baue, sehr kahl, namentlich ohne alle Borsten. Flügel glasartig, doch mit einem äusserst wässerig lehmgelblichen Farbentone in der Nähe der Wurzel. Adern gelbbraunlich, am Vorderrande dunkler; die dritte Längsader mündet wenig jenseit der äussersten Flügelspitze; Spitzenquerader steil; ihre Mündung liegt derjenigen der zweiten Längsader mehr als doppelt so nahe, wie derjenigen der dritten; die vierte Längsader nicht verkürzt; Discoidalzelle von mässiger Grösse, am Ende etwas schief; die Analzelle von gewöhnlicher Gestalt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Diese Art nähert sich in ihrem Ansehen manchen eapenser Hilara-Arten, doch ist wohl kaum zu fürchten, dass die Entdeckung des Männchens die Nöthigung sie zu Hilara zu stellen herbeiführen könnte.

Gen. II. HILARA. Meig.

A. Rüssel länger als der Kopf, gerade; Spitzenquerader etwas steiler als bei den europäischen Arten.

spec. 1. **H. cervina**, nov. sp. ♂. — *Magna, robusta, pedibus simplicibus; tota lutescente-cervina, opaca. Alae hyalinae dilutissime luteo-cinereae, venis brunneis ad basim pallidioribus, stigmata pallide brunneo.* — Long. corp. $3\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{3}$ lin.

Synon. Hilara cervina Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 370. 7.

Sie gehört zu den grössten und robustesten Arten ihrer Gattung. Reifarben, glanzlos, die ziemlich schmale Stirn und das Gesicht dunkler. Taster blassbraunlich. Die beiden ersten Fühlerglieder dunkelbraun, das dritte schwarz, der Griffel ziemlich schlank. Der gerade Rüssel schwarzbraun, etwa $1\frac{1}{3}$ mal so lang als der Kopf, so dass er etwa bis zum Ende der Vorderhüften reicht. — Hinterkopf oben mit schwarzer, unten mit fahler Behaarung. Oberseite des Thorax mit zwei wenig deutlichen dunklern Linien auf der Mitte und mit zwei Seitenstriemen, von denen aber nur der vor der Quernaht liegende Theil deutlich ist; er ist mit kurzer und feiner, wenig abstehtender, meist schwärzlicher Behaarung besetzt und hat um die Flügelwurzel längere schwarze Borsten, deren sich auch am Hinterrande des Schildchens finden. Deckschüppchen mit lichter, fahlgelblicher Behaarung. Schwinger schmutzig gelblich. Die Hinterleibsringe sind gegen den Hinterrand hin etwas heller, als in der Nähe der Basis. Die zarte Behaarung des Hinterleibes ist fahlgelblich und ziemlich dicht; an dem Hinterrande jedes Ringes stehen auf der Mitte der Oberseite schwarze Borsten. Das männliche Haltorgan ist nicht sehr gross, schwärzlichbraun, aufwärts gerichtet, mit fahler, zarter Behaarung besetzt. — Hüften und Beine rehbraunlich, erstere an der Basis dunkler braun; letztere sind von kräftigem, völlig einfachem Baue, mit sehr mässig langer und überall gleichmässiger, nur an der Aussenseite der Vorder- und Hinterschienen ein wenig dichter schwarzer Behaarung, welcher keine stärkeren Borsten beigemischt sind. — Flügel glasartig mit sehr wässerig graulich sandfarbiger Trübung; Adern dunkelbraun; Randmal rehbraunlich; die dritte Längsader mündet in die Flügelspitze; die Mündung der Spitzenquerader liegt derjenigen der zweiten Längsader mehr als zweimal näher, als derjenigen der dritten Längsader; die Discoidalzelle von mässiger Länge, ziemlich breit, am Ende ein wenig schief. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **H. sordida**, nov. sp. ♀. — *Cinerea, superius fusco-cinerea, opaca; thorax quadrivittatus, vittis intermediis postice, lateralibus utrinque valde abbreviatis; alae cinereae, halteres flavescences, pedes fusc.* — Long. corp. $2-2\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $2\frac{2}{3}-2\frac{3}{4}$ lin. — (Tab II. fig. 51.)

Synon. Hilara sordida Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1855. 340. 8.

Dunkel aschgrau, auf der Oberseite mehr braungrau, auf der des Hinterleibes ziemlich dunkelbraun, überall matt. Stirn mattschwarz, Gesicht dunkelgrau, Fühler schwarz, Taster schwarzbraun. Die Oberseite des Thorax hat nur über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen einzelne schwarze Borsten, sonst ist sie nur mit zerstreuten und ziemlich kurzen schwarzen Härchen besetzt; sie zeigt vier breite schwarze Striemen, welche kaum etwas glänzend genannt werden können; die beiden mittleren liegen nahe bei einander und sind

hinten sehr abgekürzt; die seitlichen sind nicht recht scharf begrenzt und beiderseits sehr abgekürzt. Brustseiten dunkel aschgrau, fast kahl; die Stigmen gelblich eingefasst. Hinterleib mit zerstreuter, blassfahlgelblicher, nur auf dem Mittelstriche seiner Oberseite mit schwärzlicher Behaarung. Vorderhüften dunkelgrau mit gelbweisslicher Behaarung, an der Spitze mit einigen schwarzen Härchen. Mittel- und Hinterhüften dunkelgrau, gegen die Spitze hin schmutzig braun, die hintersten auf der Aussenseite sparsam mit schwarzen Haaren besetzt. Beine schmutzig braun, mit wenig langer, vorherrschend schwarzer Behaarung; die Hinterschienen auf der Oberseite etwas borstenhaarig. — Schwinger schmutzig gelblich. — Flügel graugetrübt, mit keinem deutlichen Randmale. — (Cap, Victorin.)

spec. 3. **H. heterogastra**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Rufo-testacea, thoracis dorso brunnescente, tibi-
rum apice tarsisque obscuris, antennarum articulo tertio atro, halterum capitulo fusco, alis brunnes-
centibus.* — ♂. *abdomine superius atro, opaco, tibiis apicem versus brunneis, pilis nigris posticarum lon-
gis, anticarum longissimis; tarsis atris, intermediarum articulo primo crasso. ovato.* — ♀. *abdomine su-
perius albo-micante; pedibus simplicibus, breviter pilosis, tibiarum apice tarsisque nigro-brunneis.* — *Long. corp. 1 1/12 lin. — long. al. 2 1/2 lin.*

Synon. *Hilara heterogastra* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 370. S.

Von ziemlich schlankem Körperbaue, röthlichgelb. Taster gelblich; der gerade Rüssel wenig länger als der Kopf, das Ende der Vorderhüften nicht ganz erreichend. Das dritte Fühlerglied schwarz (bei dem ♀ nicht vorhanden), der Griffel kurz. Oberseite des Thorax bis nahe zum Rande hin braun; die beiden dunklen Mittellinien sind in dieser Bräunung nur schwach zu erkennen; deutlicher erscheint das Vorderende der beiden Seitenstriemen. Behaarung der Oberseite des Thorax schwarz, ziemlich zerstreut, zart, von mittlerer Länge. Schildchen obenauf dunkelbraun. Brustseiten ohne deutliche weisse Bestäubung. Die zarten Wimpern der Deckschüppchen schwärzlich. Schwingerknopf braun. Der Hinterleib des Männchens ist auf der Oberseite matt braunschwarz; der des Weibchens ist oberseits zwar ebenfalls gebräunt, aber mit dichtem schneeweissen Tömente bedeckt. Die Behaarung des Hinterleibes ist sparsam und kurz, nur auf den letzten Ringen des männlichen Hinterleibes etwas länger, auf der Oberseite schwarz, auf der Unterseite heller. Die äusseren Genitalien des Männchens braunschwarz, nach oben gerichtet. Hüften und Schenkel röthlich lehmgelblich, die Vorder- schenkel nach der Spitze hin etwas gebräunt. Hüften und Schenkel sparsam mit schwarzen Haaren besetzt, welche auf der Unterseite der Mittelschenkel, so wie auf der Ober- und Unterseite der Hinterschenkel eine ziemliche Länge haben; Unterseite der Vorderschenkel kahl; Vorderschienen zum beiweitem grössten Theile stark gebräunt, bei dem Männchen auf der Aussen- und Innenseite mit überaus langen schwarzen Haaren besetzt, welche von der Basis aus an Länge schnell zu, gegen die Schienenspitze hin an Länge wieder allmählig abnehmen. Vorderfüsse braunschwarz, bei beiden Geschlechtern von einfachem Baue, bei dem Männchen etwas länger behaart als bei dem Weibchen. Mittelfüsse bei dem Weibchen braunschwarz, einfach, ganz kurz behaart; bei dem Männchen sind sie schwarz, das erste Glied verdickt, länglich elliptisch, so lang wie die drei folgenden zusammen und auf seiner Oberseite stark schwarz behaart; auch die nächstfolgenden Glieder der Mittelfüsse zeigen noch einige Verdickung und das zweite ist auf seiner Oberseite ebenfalls noch ziemlich stark behaart. Hinterschienen gegen die Spitze hin gebräunt, auf der Aussenseite bei dem Weibchen nur mit sparsamer und ziemlich kurzer, bei dem Männchen dagegen mit langer, gleichmässiger, schwarzer Behaarung besetzt. Hinterfüsse bei dem Weibchen schwarzbraun, bei dem Männchen schwarz, bei beiden Geschlechtern einfach, bei dem Weibchen ganz kurzhaarig, bei dem Männchen nur sehr wenig länger behaart. — Flügel sehr lang, deutlich gebräunt; das Randmal wenig dunkler; Adern schwarzbraun; die Mündung der Spitzenquerader liegt derjenigen der zweiten Längsader noch einmal so nahe, als derjenigen der dritten Längsader; Discoidalzelle ziemlich klein, am Ende schief. — Trotz der auffallenden Abweichung beider Geschlechter in der Färbung der Oberseite des Hinterleibes ist ihr Zusammengehören nicht zu bezweifeln. — (Caffrerei, Wahlberg.)

B. Rüssel nicht ganz so lang als der Kopf, an der Spitze etwas einwärts gebogen; Spitzenquerader niederliegend, wie bei den europäischen Arten.

spec. 4. **H. castanipes**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Nitida, atra, antennis, rostro halteribusque concoloribus; coris pedibusque obscure badiis, tibiarum apice tarsisque nigris.* — ♂. *metatarso antico oblongo, subincrassato, tibiis posticis in apice modice incrassatis, alis nigricantibus;* — ♀. *tarsis omnibus sim-*

plicibus, tibiis posticis in apice magis incrassatis, alis nigro-cinereis. — Long. corp. $1\frac{7}{12}$ lin. — long. al. $1\frac{7}{12}$ lin.

Synon. *Hilara castanipes* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 371. 9.

Tiefschwarz. Der Rüssel schwarz, nicht ganz so lang als der Kopf, die Spitze ein kleines wenig einwärts gebogen. Fühler schwarz; das dritte Glied ziemlich lang und schmal; Griffel ziemlich lang. Die Stirn scheint mattschwarz zu sein. Die Oberseite des Thorax ist bei dem gut conservirten Weibchen glänzend schwarz, bei dem schlecht erhaltenen Männchen scheint sie etwas matter zu sein; die sparsame und ziemlich kurze Behaarung derselben ist bei beiden Geschlechtern schwarz. Brustseiten schwarz, unten mit der Spur von dünner weisslicher Bestäubung. Deckschüppchen schwarz gerandet und schwarz gewimpert. Schwinger schwarz, der Stiel zum Theil braun. Oberseite des Hinterleibes bei dem Männchen matt, bei dem Weibchen ziemlich glänzend; die Behaarung desselben kurz und sparsam; auf der Oberseite stehen an den Einschnitten etwas längere Härchen, welche an den letzten Hinterleibsringen des Männchens am längsten sind. Aeusserer männlicher Genitalien ziemlich gross, schwarz, völlig geschlossen, nicht aufwärts gerichtet, am Ende abgerundet; die äusserste Spitze des weiblichen Hinterleibes bildet ein kurzes spindelförmiges Körperchen. Hüften und Beine kastanienbraun, sparsam mit kurzen schwarzen Härchen und mit etwas längeren schwarzen Borsten besetzt. Vorderfüsse schwarzbraun, kurz behaart, bei dem Männchen zeigt das erste Glied derselben eine schwache Verdickung. Mittelfüsse bei beiden Geschlechtern schwarzbraun, einfach. Die Spitze der Hinterschienen braunschwarz, bei dem Männchen nur sehr wenig, bei dem Weibchen auffallend verdickt; Hinterfüsse einfach, braunschwarz. — Flügel des Weibchens schwärzlich grau getrübt, die des Männchens schwärzlich; Randmal schwärzlichgrau; die Spitzenquerader mündet in gleicher Entfernung von der zweiten und dritten Längsader; Discoidalzelle klein, am Ende ein wenig schief. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Die grössere Verdickung der Spitze der Hinterschienen bei dem Weibchen hat etwas Auffallendes, so dass ich mir sehr wohl überlegt habe, ob nicht Männchen und Weibchen als besondere Arten zu sondern seien. In allen den Merkmalen, in welchen sonst beide Geschlechter der *Hilara*-Arten übereinzustimmen pflegen und an denen ihre Zusammengehörigkeit erkannt werden kann, findet, soweit die etwas schlechte Conservation des Männchens genaue Beobachtungen zulässt, ein Grad der Uebereinstimmung statt, welcher mir die feste Ueberzeugung gewährt, es in der That nur mit den beiden Geschlechtern ein und derselben Art zu thun zu haben. Ueberdiess sind ja auch längst schon europäische Arten bekannt, deren Weibchen sich durch verdickte Hinterschienen auszeichnen.

TACHYDROMIDÆE.

Dass die Anzahl der bis jetzt bekannt gewordenen exotischen Tachydromiden so ausserordentlich klein ist, hat seinen Grund sicherlich nicht darin, dass sie in den anderen Welttheilen etwa viel seltener wären, sondern offenbar nur darin, dass sie durch ihre Kleinheit den Blicken des Sammlers mehr entgehen als die Arten der meisten anderen Familien. Aus ganz Afrika sind bis jetzt nur *Platypalpus algirus* Macq. und *Drapetis aenescens* Wied., letztere vom Cap, bekannt geworden. Trotzdem dass WAHLBERG den kleineren Arten der Dipteren mehr Aufmerksamkeit als irgend ein anderer Sammler vor ihm gewidmet hat, bereichert seine Ausbeute unsere Kenntniss der afrikanischen Tachydromiden doch nur um eine einzige Art.

Gen. I. PLATYPALPUS. Macq.

spec. 1. ***P. univittatus***, nov. sp. ♀. — *Rubro-testaceus, capite cum antennis, thoracis vittâ latâ, scutello abdominisque dorso nigris, antennarum setâ albâ, alis brunnescens. — Long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $1\frac{5}{6}$ lin.*

Synon. *Platypalpus univittatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 371. 1.

Kopf schwarz. Stirn und Gesicht überaus schmal, weisslich bestäubt; auch der Hinterkopf am Augenrande mit etwas weisslicher Bestäubung. Taster blassgelblich. Das dritte Fühlerglied sehr lang und schmal; die lange Borste weiss. Thorax rothgelb, glänzend, mit breiter, scharf begrenzter, von vorn bis hinten durchgehender, tiefschwarzer Mittelstricne. Schildchen tiefschwarz. Oberseite des Hinterleibes schwarz. Vordersehenkel nur wenig verdickt; Mittelschenkel sehr dick, auf der Unterseite mit zwei dichten Reihen kleiner schwarzer Borstchen und mit vereinzelter stehenden, längeren schwarzen Härchen; Mittelschienen gekrümmt, an der Innenecke der Spitze nur kurz gezahnt, an der Innenseite mit dicht gereihten, ganz kurzen Borstchen besetzt. — Füsse gegen das Ende hin etwas gebräunt. Flügel lang, gebräunt; das Ende der dritten und vierten Längsader parallel. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. II. DRAPETIS. Meig.

spec. 1. **D. aenescens** Wied. ♂ & ♀. — *Atra, nitida, thocacis dorso lanugine brevi albidā satis densā pilisque nigris longioribus vestito, pedibus testaceis interdum multo obscurioribus, femoribus praeter apicem imamque basim atris, tarsis posticis ante extremum tibiarum apicem adnatis, alarum vena longitudinali quartā non undulatā, halteribus albidis.* — Long. cor. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{5}{12}$ lin.

Synon. *Drapetis aenescens* Wiedemann, Zweifl. I. 649. 1. — *Drapetis brunnipes* Macquart, Suit. Buff. Dipt. I. 358. 3. — Meigen, Syst. Besch. VII. 101. 6. — *Drapetis crassa* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1858. 341. 2. — *Drapetis aenescens* Loew, Neue Beitr. V. 35. 1.

Mit *Drapetis flavipes* Macq. die grösste und robusteste der bisher bekannt gewordenen Arten ihrer Gattung. Körperfärbung glänzend schwarz. Die beiden an der oberen Ecke der Augen stehenden, so wie die beiden zwischen den Ocellen befindlichen, vorwärts gerichteten schwarzen Borsten ziemlich lang und, da keine andere Behaarung in ihrer Nähe zu bemerken ist, ziemlich auffallend. Fühler schwarz; das zweite Glied auf der Unterseite mit langer Borste; das dritte Glied rundlich eiförmig mit rostbräunlichem Schimmer, welcher besonders bei solchen Exemplaren bemerkbar wird, die nicht ganz ausgefärbt sind, so dass dann das mehr braun als schwarz gefärbte dritte Fühlerglied bräunlich erscheint. — Thorax mit rauherer und dichter weisslicher Pubescenz als bei den beiden ihr ähnlichen Arten, durch welche seine Oberseite eine in das Schwarzgrüne ziehende Färbung erhält; ausserdem ist die Oberseite des Thorax bis vorn hin mit vereinzelter, langen und starken schwarzen Haaren besetzt. Brustseiten glänzend schwarz mit matten grauen Flecken; der erste dieser Flecken zieht sich linienförmig hinter dem Prothoraxstigma in die Höhe und reicht am Oberrande der Brustseite fast bis zur Flügelwurzel; der zweite ist nur punktförmig und liegt auf der Brustseite gerade unter jenem in einer Vertiefung; der dritte steigt von der Mittelhüfte linienförmig gegen den Schwinger hinauf und läuft von da in grösserer Breite horizontal bis zum Hinterrande des Thorax; ein ebenfalls matter aber minder deutlicher dunkelgrauer Fleck liegt unmittelbar unter der Flügelwurzel. — Der Hinterleib ist durchaus glänzend schwarz, überall mit zerstreuter und zarter weisslicher Behaarung besetzt, welche auf der Oberseite desselben, gegen das Licht betrachtet, ein schwärzliches Ansehen annimmt. Die Hüften und Beine sind bei den dunkelsten Stücken schwarz, nur die Kniee und die äusserste Spitze der Schienen braunroth, die Füsse aber rothbraun und gegen das Ende dunkler; bei den hellsten Exemplaren ist die Spitze des ersten und das ganze zweite Hüftglied gelbroth, die Spitze der Schenkel in ziemlicher Ausdehnung und die ganzen Schienen von derselben dunkel gelbrothen Farbe, eben so die Füsse mit Ausnahme ihres Endes, welches stets dunkler braun ist. — Schenkel verhältnissmässig ziemlich verdickt; alle tragen auf ihrer Vorderseite unmittelbar vor der Spitze ein schwarzes Borstchen, welches sich an den vordersten auch auf der Hinterseite findet. Schienen mit zarter weisslicher Pubescenz, welche an den hintersten länger als an den vorderen ist; Vorder- und Mittelschienen an der Innenseite der Spitze mit zwei ziemlich langen, steifen Borstenhärchen; die Hinterschienen haben auf dem zweiten Theile ihrer Unterseite ausser der weisslichen Behaarung noch etliche sehr zarte schwärzliche Haare von grösserer Länge; an ihrem Ende sind sie auf der Innenseite in höchst auffallender Weise über den Befestigungspunkt des Fusses hinaus erweitert; auf der Aussenseite tragen sie unmittelbar vor der Befestigungsstelle des Fusses drei bis vier kurze schwarze Borsten; auch das erste Glied der Hinterfüsse trägt auf seiner Oberseite zwei oder drei sehr kurze Borsten. — Schwinger weiss. — Flügel glasartig, kaum etwas graulich, mit ziemlich starken dunkelbraunen Adern; die erste Längsader liegt in mässiger Entfernung vom Vorderrande und reicht merklich über die Mitte desselben hinaus; die zweite Längsader bildet einen nur sehr sanften Bogen,

so dass sie fast vollkommen genau in der Mitte zwischen der Mündung der ersten und dritten Längsader den Flügelrand erreicht; die dritte Längsader biegt sich an ihrem Ende sanft nach hinten, so dass ihre Mündung derjenigen der vierten Längsader mindestens dreimal näher liegt, als derjenigen der zweiten; die vierte Längsader hat keine auffallend unseheinbare Stelle, doch sind die beiden ersten Drittheile ihres vorletzten und die Wurzel ihres letzten Abschnittes dünner; ihr letzter Abschnitt ist durchaus nicht wellenförmig, sondern bildet einen einer geraden Linie gleichkommenden Bogen, dessen etwas bemerkbarere Krümmung auf der ersten Hälfte liegt; die Queradern stehen ziemlich entfernt von einander, so dass die hintere den Abstand zwischen der kleinen Querader und zwischen der Mündung der ersten Längsader etwa halbirt; die hintere Querader ist kurz. — (Cap, Victorin.)

Anmerk. Die grosse Veränderlichkeit, welche *Dr. aenescens* in der Färbung der Beine und selbst in der Färbung der Flügel zeigt, der Mangel an recht gut erhaltenen Exemplaren und ihr Vorkommen in äusserst entlegenen Weltgegenden haben die Veranlassung zu mehreren Irrthümern gegeben, welche ich bereits im sechsten Hefte meiner neuen Beiträge berichtet habe. Die genaue Untersuchung der Typen von *Drap. aenescens* Wied. und die Belehrung, welche mir eine grössere Anzahl untadelhafter Exemplare über die Abänderungen in der Färbung der Beine und Fühler gewährt haben, lassen gar keinen Zweifel übrig, dass nicht nur die von mir als *Drap. crassa* beschriebenen capenser Exemplare, sondern auch die von MACQUART als *Drap. brunnipes* bekannt gemachten nichts als geringfügige Abänderungen der *Drap. aenescens* Wied. sind, deren bisher bekannte Verbreitung mithin vom nördlichen Deutschland bis zur Südspitze Afrikas reicht. Es wäre wohl interessant zu wissen, ob sie auch in anderen Theilen Afrika's vorkömmt.

DOLICHOPIDAE.

Ueber die Systematik der interessanten, nach allen Seiten hin scharf abgegrenzten Familie der Dolichopidae ist im fünften Hefte meiner neuen Beiträge eine so ausführliche Auskunft gegeben, dass ich mich hier darauf beziehen kann. Man wird dort alle erforderlichen Nachweisungen über die unterscheidenden Characteres der hier in Betracht kommenden Gattungen finden.

Bisher sind nur 25 Afrika eigenthümliche Dolichopiden bekannt gemacht worden, von denen 2 auf Aegypten, 4 auf die Nordküste, 2 auf die canarischen Inseln, 8 auf die tropische Westküste, 4 auf das Cap und die benachbarten Gegenden, 3 auf Isle de France und 1 auf Mozambique kommen.

Von diesen 25 Arten gehören 11 der über alle Welttheile verbreiteten, vielgestaltigen und durch den Farbenschmuck der Mehrzahl ihrer Arten ausgezeichneten Gattung *Psilopus* an. Ausser *Psilopus gemmeus* Walk., von welchem nicht bekannt ist, in welchem Theile Afrika's er gefangen wurde, sind es:

aus Aegypten: *glaucescens* Loew.

aus Algier: *algirus* Macq.

von der tropischen Westküste: *senegalensis* Macq. — *smaragdinus* Walk. — *carus* Walk. — *gemmarius* Walk.

vom Cap: *rosaceus* Wied.

von Isle de France: *parallelus* Macq. — *Desjardinsii* Macq. — *rufiventris* Macq.

Zur Gattung *Dolichopus*, wenn dieselbe in MEIGEN's Sinne genommen wird, gehören 8 Arten, welche mir aber mit Ausnahme von *Dolichopus angularis* Macq., über dessen systematische Stellung ich mir kein bestimmtes Urtheil zu bilden vermag, sämmtlich das erste Glied der Hinterfüsse ohne Dornen zu haben scheinen; sie dürften grösstentheils, wo nicht alle, der Gattung *Tachytrechus* angehören. — Diese 8 Arten sind:

von Tanger: *Goudotii* Macq.

von der Westküste: *angularis* Macq. — *tessellatus* Macq. — *indirectus* Walk.

vom Cap: *obscurus* Wied. — *bracteatus* Wied. — *directus* Walk.

Zur Gattung *Argyra* gehört nur eine Art, welche von WIEDEMANN als *Porphyrops amictus* beschrieben worden und in Guinea einheimisch ist.

Zur Gattung *Campsicnemus* ist *Medeterus fuscipennis* Macq. von den canarischen Inseln und vielleicht auch *Medeterus cupreus* Macq., dessen Vaterland dasselbe ist, zu bringen.

Der Gattung *Hydrophorus* scheint *Scatophaga cinerea* Fabr. aus Mogador beizuzählen zu sein, welche von WIEDEMANN als *Medeterus cinereus* aufgeführt wird; man sollte nach der Beschreibung meinen, dass sie in die Verwandtschaft des *Hydrophorus inaequalipes* gehöre. Herr MACQUART glaubt sie in einer Art zu erkennen, welche nahe Verwandtschaft mit den meist brasilianischen Arten der Gattung *Lyroneurus* (conf. Wiener ent. Monatsschr. I. 37.) hat, oder die vielleicht gar in diese Gattung selbst gehört. (conf. Macquart, Dipt. exot. II. 2. 123. Tab. XII. fig. 5.)

Die Gattung *Medeterus* ist nur durch die von HEINRICH MACQUART als *Hydrophorus albidus* beschriebene Art aus Aegypten vertreten.

Eben so ist die einzige Art der Gattung *Thinophilus* der *Thinophilus calopus* Loew aus Mozambique.

Musca cristata Fabr., welche WIEDEMANN als *Dolichopus cristatus* aufzählt ohne irgend eine Auskunft über dieselbe geben zu können, ist von FABRICIUS so vollkommen ungenügend beschrieben, dass sich nicht ermitteln lässt, ob sie der Familie der Dolichopiden angehört, so dass von ihr nicht weiter die Rede sein kann.

Dagegen ist nach der Angabe der Exploration de l'Algérie noch *Orthochile nigrocoerulea* Latr. den in Afrika vorkommenden Arten beizuzählen, wobei es freilich vorläufig dahin gestellt bleiben muss, ob die in Algier vorkommende Art nicht vielleicht eine der jener nahe verwandten Arten ist.

Gen. I. PSILOPUS. Meig.

1. Hintere Querader stark S förmig gebogen.

spec. 1. **Ps. flexus**, nov. sp. ♀. — *Laete coeruleo-viridis, nitidissimus; pedes brevissime pilosi cum caxis anticis flavi, tarsis obsuris. Alae pure hyalinae macula subapicali fuscā, margini antico contigua; venā transversā posteriore biflexā, venae transversae apicatis parte posteriore et venae longitudinalis quartae parte interjectā fusco-cinctis.* — Long. corp. $2\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{3}$ lin. — (Tab. II. fig. 52.)

Synon. *Psilopus flexus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 371. 1.

Diese Art ist so überaus leicht kenntlich, dass ich sie auf ein einzelnes Exemplar, dem noch dazu der Kopf fehlt, zu begründen wagen darf. — Oberseite des Thorax, Schildchen und Hinterleib von angenehm

blaugrüner Färbung, doch der Hinterleib etwas grüner. Oberseite des Thorax nur am alleräussersten Vorder- und Seitenrande etwas weissbestäubt. Brustseiten mit ziemlich dichter weisser Bestäubung auf metallisch grünem Grunde; die Wimpern der schwarzgeeeckten Schüppchen weisslich. Die Behaarung des Hinterleibes, ausser auf der Mitte des ersten Segments, schwarz. Vorderhüften gelblich mit weisser Bestäubung und mit weisser Behaarung, gegen die Spitze hin auch mit etlichen schwarzen Borsten, auf der Aussenseite mit einer keilförmigen, metallisch grünen Strieme. Mittel- und Hinterhüften sammt dem Schenkelknopfe schwarz, Aussenseite der Hinterhüften zum Theil grün. — Beine gelblich, die Schienen nur an der alleräussersten Spitze gebräunt, die Füsse von der Spitze des ersten Gliedes an schwarz; die schwarze Behaarung der Beine ist äusserst kurz; die Vordersehenkel tragen auf ihrer Unterseite in der Nähe der Basis etliche abstehende gelbliche Borsten; die Stachelborsten sind an allen Schienen sparsam und kurz. Flügel schmal, nach der Basis hin nicht keilförmig, glasartig, braunschwarzaderig; zweite und dritte Längsader nahe bei einander liegend und sehr parallel; Spitzenquerader ziemlich senkrecht auf die vierte Längsader aufgesetzt; die vierte Längsader ist von der Spitzenquerader an ungefärbt und fein; sie erreicht den Flügelrand vollständig, indem sie sich ihm zuletzt plötzlich zuwendet, so dass das kurze jenseit der Spitzenquerader liegende Stück derselben eine Sförmige Gestalt hat. Die hintere Querader liegt schief und ist sehr stark Sförmig geschwungen; die fünfte Längsader wird bald hinter ihr unscheinbar und wendet sich zuletzt dem Hinterrande ebenfalls steil zu. Am Vorderrande des Flügels liegt ein länglicher, die dritte Längsader etwas überschreitender schwärzlicher Fleck, welcher unmittelbar vor der Mündung der zweiten Längsader plötzlich abbricht; jenseit desselben nach der Flügelspitze hin zeigt sich die schwache Spur einer etwas weisslichen Färbung. Die hintere Querader, das zwischen ihr und der Spitzenquerader liegende Stück der vierten Längsader und die hintere Hälfte der Spitzenquerader selbst sind schmal schwärzlich gesäumt, doch ist diese Säumung auf der Mitte der hinteren Querader unterbrochen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

II. Hintere Querader nicht Sförmig.

A. Zweites Fühlerglied mit ziemlich sparsamer, nicht sehr langer Behaarung.

spec. 2. **Ps. flavirostris**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Laete coeruleo-viridis; facies in utroque sexu lata, albido-pollinosa; pedes breviter pilosi cum coxis anticis flavi, tarsi obscuris. Alae cinereo-hyalinae, immaculatae, venis secundâ et tertiâ valde approximatis parallelis.* — ♂. *femoribus anticis posticisque nigro-ciliatis, hypopygio nigricante, lamellis exterioribus pallide flavis, sublinearibus, nigro-ciliatis.* — ♀. *femoribus anticis subtus flavido-ciliatis.* — *Long. corp. 2—2 $\frac{1}{12}$ lin. — long. al. 2 $\frac{1}{6}$ lin.*

Synon. *Psilopus flavirostris* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 371. 2.

Gesicht breit, weiss bestäubt auf metallisch grünem Grunde, bei dem Männchen unter den Fühlern mehr gewölbt als bei dem Weibchen, wie dies bei mehreren Arten der Fall ist. Die breite Stirn glänzend stahlblau, oben an jeder Seite des Scheitels metallisch grün, nur ganz vorn mit weisslicher Bestäubung. Thorax blaugrün, nur ganz am Vorder- und Seitenrande etwas weisslich bestäubt. Schildchen stahlbläulich. Brustseiten metallisch grün mit weisslicher Bestäubung. Die Wimpern der schwarzgeeeckten Deckschüppchen weisslich. Hinterleib metallisch grün, der letzte Ring und zuweilen auch die vorderen Ringe mehr stahlbläulich; Behaarung desselben ausser auf der Mitte des ersten Ringes schwarz. Hypopygium schwarz; die äussern Anhänge sind hell bräunlichgelb, nur an der äussersten Spitze geschwärzt und von gleichbreiter, fast linienförmiger Gestalt; sie sind mit schwarzen, an der Spitze derselben längeren Haaren besetzt. — Vorderhüften gelblich, nur an der äussersten Basis schwärzlich, wenig weiss bestäubt, mit weisslicher Behaarung, welche bei dem Weibchen gröber ist und auch ein mehr weissgelbliches Ansehen hat. Mittel- und Hinterhüften sammt dem Schenkelknopfe schwarz, Mittelhüften mit weisser Behaarung, Hinterhüften mit metallisch grünem Schimmer. — Beine gelblich, Füsse gebräunt, gegen das Ende hin schwarzbraun. Die schwarze Behaarung derselben ist im Allgemeinen sehr kurz. Die Vordersehenkel sind bei beiden Geschlechtern auf ihrer Unterseite mit einer etwas weitläufigen Reihe langer Haare besetzt; bei dem Weibchen ist die Farbe dieser Haare hellgelblich, während bei dem Männchen nur die in der Nähe der Schenkelwurzel stehenden diese Farbe haben, die andern aber schwarz sind, was indessen bei andern Exemplaren vielleicht anders sein mag. Die Hinterschenkel des Männchens haben unten eine weitläufige Reihe langer, ganz nach vorn gerichteter schwarzer Haare, welche dem Weibchen fehlen. — Flügel nicht sehr lang und mässig breit, von gestreckt elliptischem Umrisse, granlich getrübt, schwarzadrig; die zweite und dritte Längsader nahe beieinander liegend und bis zu ihrem äussersten Ende hin völlig

parallel; die Spitzenquerader unter etwas spitzigem Winkel auf die vierte Längsader aufgesetzt, welche bald jenseit derselben unscheinbar wird und dem Hinterrande gerade zuläuft; hintere Querader ziemlich schiefstehend; die fünfte Längsader wird kurz jenseit derselben unscheinbar und läuft dem Flügelrande gerade zu. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 3. **Ps. stenurus**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Aureo-viridis, frontis parte anticâ scutelloque magis caeruleis; abdomen postice attenuatum aureo-viride, fasciis segmentorum basalibus in mare latis, in foeminâ angustis, atropurpureis, cupreo-marginatis; segmentum ultimum laetissime cupreo-micans. Pedes cum coxis anterioribus flavo-testacei, breviter nigro-pilosi, tarsi tibiisque posticarum apice nigris; alae nigro-cinereae, venis secundâ et tertiâ valde approximatis, parallelis. — ♂. tibiis posticis nigro-annulatis; hypopygio nigro, lamellis exterioribus filiformibus, rectis, brunnescentibus, in apice nigris, longe nigro-pilosis. — ♀. abdominis segmento ultimo tubuliformi. — Long. corp. $2\frac{1}{3}$ lin. — long. al. 2 lin.*
 Synon. *Psilopus stenurus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 372. 3.

Gesicht breit, nach unten hin viel schmaler, metallisch grün oder blau, weiss bestäubt, bei dem Männchen oben gewölbter und viel glänzender, als bei dem Weibchen. Taster kastanienbrann. Fühler schwarz; die Beborstung an der Unterseite des zweiten Gliedes ziemlich dicht, aber nicht besonders lang. Stirn glänzend metallisch grün, zuweilen mehr blaugrün. Oberseite des Thorax glänzend metallisch grün, bald mehr blaugrün, bald mehr goldgrün, zuweilen mit goldgrünen Längstriemen. Schildchen glänzend blaugrün. Brustseiten grösstentheils metallisch grün mit kupfrigen Stellen, weisslich bestäubt. Die Wimpern der schwarzgeackten Deckschüppchen sind schwarz. — Der Hinterleib ist bei beiden Geschlechtern länger als gewöhnlich; bei dem Weibchen bildet der verlängerte letzte Abschnitt desselben, wenn er nicht zufällig zusammengedrückt ist, eine cylindrische Röhre. Die Grundfarbe des Hinterleibes ist ein glänzendes Metallgrün; der letzte Abschnitt hat eine überaus glänzende Kupferfarbe, welche sich oft, besonders bei dem Männchen, dem Carminrothen nähert. Bei dem Männchen wird die grüne Grundfarbe des Hinterleibes durch breite violett-schwarze Vorderrandsbinden, welche sich auf dem zweiten und auf den ihm nachfolgenden Ringen finden, sehr verdrängt; auf dem dritten, vierten und fünften Ringe sind diese Binden leuchtend kupferroth gesäumt und der hinterste Theil des vierten und fünften Ringes ist goldgrün. Bei dem Weibchen zeigt der Hinterleib nicht diese Farbenpracht; die Vorderrandsbinden sind nur äusserst schmal und wenig in die Augen fallend. — Hypopygium klein, schwarz, unterseits an der Basis kupfrig; die äussern Anhänge lang linienförmig, bräunlich, nur an der äussersten Spitze schwarz, mit dichter schwarzer Behaarung besetzt, welche am Ende derselben eine grössere Länge hat. Die Behaarung des Hinterleibes ist ausser auf der Oberseite des ersten Ringes schwarz, an den Seiten des cylindrischen letzten Leibesringes des Weibchens verhältnissmässig rauh, was aber nur dann deutlich zu sehen ist, wenn er seine natürliche Gestalt beibehalten hat. — Vorderhüften gelblich mit weisslicher Behaarung. Mittelhüften schwärzlich mit kurzer gelblichweisser Behaarung, die Spitze derselben sammt dem grössten Theile des Schenkelknopfes schwärzlich, die Behaarung und die einzelne Borste an der Aussenseite derselben weissgelblich. Beine von ziemlich kräftigem Baue und nicht sehr lang, gelblich, fast lehmgelblich, das letzte Drittel der Hinterschienen und alle Füsse brannschwarz. Die schwarze Behaarung derselben ist etwas rauh, im Allgemeinen kurz, nur auf der Unterseite der Schenkel länger und daselbst in der Basisgegend in sehr verschiedener Erstreckung hell; das Männchen hat an den Hinterschienen nicht weit von der Basis einen ziemlich breiten tiefschwarzen Ring und auf der Hinterseite der Schiene in demselben einen linienförmigen Längseindruck. — Flügel nicht sehr lang, von länglich elliptischem Umrisse, auf der Mitte am breitesten, nach der Basis hin nicht keilförmig, schwärzlichgrau getrübt, am Vorderrande und gewöhnlich auch um die Längsader dunkler; zweite und dritte Längsader genähert, parallel, nur am äussersten Ende wieder etwas divergent; der Winkel, unter welchem die Spitzenquerader aufgesetzt ist, erreicht fast die Grösse eines rechten; ihr Ende liegt in ziemlicher Erstreckung der dritten Längsader nahe; die vierte Längsader bricht bei der Spitzenquerader plötzlich ab, doch bildet eine dunkle Falte eine scheinbare, bis fast zum Flügelrande reichende Fortsetzung derselben; hintere Querader recht schief; die fünfte Längsader läuft allmählig dünner werdend bis zum Flügelrande. — (Caffrerei, Wahlberg; Cap, Tollin.)

B. Zweites Fühlerglied mit dichter und sehr langer Behaarung.

spec. 4. **Ps. angustipennis**, nov. sp. ♂. — *Nigricans, pedibus halteribusque concoloribus, capite laetius, thorace cum scutello, femoribus primoque abdominis segmento obscurius virescentibus; reliquo*

abdomine cuprascente. Hypopygium nigrum; lamellae exteriores oblongae, nigricantes, pilis longissimis nigris vestitae. — Long. corp. $2\frac{7}{12}$ lin. — long. al. $2\frac{5}{6}$ lin. — (Tab. II. fig. 53.)

Synon. *Psilopus angustipennis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 372. 4.

Gesicht breit, oben stark gewölbt, nach unten hin schmaler, dunkel metallisch grün, ohne deutliche weisse Bestäubung. Taster und Rüssel schwarz. Fühler schwarz, das zweite Glied mit sehr dichter und langer schwarzer Behaarung. Stirn düster metallisch grün. Oberseite des Thorax in den meisten Richtungen fast schwarz, nur auf der Mitte mehr sammtgrün als metallischgrün und in der Schultergegend etwas kupfrig. Schildchen und Hinterrücken düster metallgrün. Brustseiten schwarz mit grünen und kupfrigen Reflexen und nur wenig bemerkbarer grauweisser Bestäubung. Schwinger und die Deckschüppchen samt ihren sehr langen Wimpern schwarz. Hinterleib schwarz, auf dem ersten Ringe mit grünem, auf dem Hinterende der folgenden Ringe mit kupferig erzfarbenem Schimmer. Die Behaarung desselben ist schwarz, an den Seiten des ersten Ringes sehr lang. Hypopygium schwarz; die äusseren Anhänge sind schwarzbraun, von mässiger Länge, gegen das Ende hin etwas schmaler und mit langer schwarzer Behaarung besetzt. Hüften schwarz mit grünem Schimmer und mit weisslicher Behaarung. Beine ziemlich schlank, schwarz, die Schenkel mit grünem Schimmer. Die Behaarung derselben ist schwarz, von mässiger Länge, auf der Unterseite der Schenkel länger und daselbst in der Nähe der Basis weisslich. Die Schienen haben ausser an ihrer äussersten Spitze gar keine Stachelborsten. Die Füsse sind einfach, nur ist das erste Glied der Mittelfüsse länger wie gewöhnlich, nämlich etwas länger als die vier folgenden Glieder zusammen und erscheint schwach verdickt, was indessen vorzugweise daher rührt, dass die kurze schwarze Behaarung desselben besonders absteht. — Flügel lang und überaus schmal, von ungewöhnlich gleichmässiger Breite, am Vorderrande vor der Mündung der ersten Längsader sanft ausgebuchtet und am Hinterrande ziemlich wellig. Der Hinterwinkel ungewöhnlich vortretend; ihre Färbung ist schwärzlich, am Vorderrande dunkler; die Adern sind schwarz; die zweite und dritte Längsader nahe beieinander liegend, gegen das Ende hin allmähig divergirend; die Spitzenquerader auf die vierte Längsader rechtwinkelig aufgesetzt, welche bei ihr abbricht, aber durch eine dunkle Falte bis gegen den Hinterrand hin fortgesetzt erscheint; hintere Querader ziemlich schief; die fünfte Längsader läuft bis zum Flügelrande. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. II. TACHYTRECHUS. Stann.

spec. I. **T. obscoenus** Wied. ♀. — *Nigro-aeneus, facies albida; pedes testacei, apicem versus nigri; alae nigricantes. — Long. corp. $2\frac{5}{12}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{2}$ lin.*

Synon. *Dolichopus obscoenus* Wiedemann, Zweifl. II. 651.

Das etwas unter die Augen herabgehende Gesicht verweist diese Art zur Gattung Tachytrechus, deren bei uns einheimischen Arten sie auch sonst näher als irgend einer bekannten Gynopternus-Art steht. — Fühler ganz schwarz, das dritte Glied klein, gerundet. Gesicht von mittlerer Breite, dicht weissbestäubt. Taster schwarz mit sehr dünner weisslicher Bereifung. Stirn schwärzlich erzfarben mit einer matten Stelle zwischen Ocellen und Fühlern. Die Cilien am hintern Augenrande sind sämtlich schwarz. — Thorax schwärzlich erzfarben, nur wenig in das Grüne ziehend, mit einer Spur von graubräunlicher Bereifung, mit kurzer schwarzer Behaarung und mit langen schwarzen Borsten. Schildchen von der Farbe des Thorax. — Hinterleib dunkel metallisch grün mit einer nicht scharf begrenzten, fast schwarzen Querbinde auf jedem Einschnitte, welche sowohl den Hinterrand des vorhergehenden, als den Vorderrand des folgenden Ringes einnimmt; die so entstehenden breiteren und grüneren, auf der Mitte der Ringe liegenden Querbinden sind gegen den Seitenrand hin in grosser Ausdehnung weiss bereift. Hüften und Brustseiten schwarz mit ziemlich dichter weisser Bestäubung, welche sich auch auf der dreieckigen, zwischen der Quernaht und dem Seitenrande der Oberseite des Thorax liegenden Stelle findet. Deckschüppchen gelbweiss mit schwarzen Wimpern. — Die Beine bräunlich gelb, die äusserste Spitze der Schienen nur an den hintersten deutlich geschwärzt; die vorderen Füsse fast von der Wurzel, die hintersten ganz und gar schwarz; die Mittelschenkel ziemlich stark, die Hinterschenkel noch etwas stärker, erstere mit zwei, letztere mit einer schwarzen Borste vor dem Ende. — Die Flügel haben bei ausgefärbten Exemplaren eine deutliche und ziemlich starke Schwärzung, welche sich am Vorderrande, so wie um die Längsadern und besonders um die hintere Querader noch mehr sammelt; die zweite Hälfte des letzten Abschnittes der vierten Längsader ist wie bei unsern Tachytrechus-Arten stark gegen die dritte Längsader geneigt, so dass sie noch vor der Flügelspitze ganz in der Nähe der dritten Längsader mündet, doch geht bei Tachytr. obscoenus die erste Hälfte des letzten Abschnittes der vierten Längsader durch eine sehr sanfte Biegung in die

letzte Hälfte desselben über, was bei den europäischen Arten weniger der Fall ist; der erste Abschnitt der Vorderrandsader ist ohne deutliche Verdickung. — (Cap.)

Anmerk. Nach WIEDEMANN sind bei dem Männchen die vordersten Füsse gegen ihr Ende hin etwas erweitert und die Anallamellen desselben klein und schwärzlich.

Gen. III. GYMNOPTERNUS. Loew.

spec. 1. **G. argyropus** nov. sp. ♂ & ♀. — *Obscure viridi-aeneus; facies albida; frons caerulescens; antennae nigrae basi testaceae; cilia oculorum inferiora pallida, tegularum nigra. Pedes testacei; tibiae spinis rarioribus validissimis armatae; tarsi excepta basi nigri. — ♂. squamis caudalibus minutis, pallide flavis, in apice breviter nigro-ciliatis; tarsorum intermediorum articula ultimo posticorumque articulis tribus ultimis argenteo-micantibus. — Long. corp. $2\frac{1}{6}$ — $2\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $2\frac{2}{3}$ lin.*

Synon. Gymnopternus argyropus Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 372. 5.

Von dunkler, fast olivengrüner Färbung, welche auf der Mitte des Thorax und auf dem Schildchen oft mehr in das Blaugrüne, an dem Seitenrande des Thorax und besonders auf dem Hinterleibe meistens in das Kupfrige übergeht. Untergesicht bei dem Männchen sehr schmal, weiss bestäubt; bei dem Weibchen ist es etwa noch einmal so breit, aber für ein Weibchen noch immer schmal, ebenfalls weisslich bestäubt. — Stirn stahlblaulich. Der Wimperkranz am hintern Augenrande oben schwarz, unten lichtfahlgelblich. — Das erste Fühlerglied rothgelb; das zweite nur auf seiner Mitte rothgelb, oder ganz schwarz; das dritte Fühlerglied schwarz, ziemlich kurz. — Die Bestäubung auf der Oberseite des Thorax bräunlich. Schildchen ausser den Borsten mit kurzer schwarzer Behaarung besetzt. Brustseiten von weisser Bestäubung schiefergrau. Die Wimpern der Deckschüppchen schwarz. — Die lamellenförmigen äussern Analanhänge des Männchens weisslich, ziemlich klein, mondförmig, ohne schwarzen Rand, am obern Ende von schwarzen Haaren gewimpert. Vorderhöften gelblich, weissschimmernd, mit schwarzer Behaarung besetzt; Mittelhöften schwärzlich mit gelblicher Spitze; Hinterhöften gelblich mit einer einzelnen schwarzen Borste. Beine gelblich; Schenkel sehr kurzhaarig; Mittel- und Hinterschenkel vor dem Ende auf der Vorderseite mit einer einzelnen Borste, die letzteren an der Spitze geschwärzt. Schienen mit wenig zahlreichen schwarzen Borsten, welche aber an Mittel- und Hinterschienen äusserst lang sind; die Spitze der Mittel- und Hinterschienen geschwärzt. Vorderfüsse bei beiden Geschlechtern einfach, sehr kurz; das erste Glied so lang wie die vier folgenden zusammen; das erste bis gegen die Spitze hin, die andern nur an der äussersten Wurzel gelblich, sonst schwarz. Mittelfüsse ziemlich lang, besonders bei dem Männchen; das erste Glied an der Wurzel fast weisslich, sonst bräunlich und an der Spitze schwarz; die folgenden Glieder schwarz, doch das letzte bei dem Männchen auf der Aussenseite weisslich und lebhaft silberschimmernd. Hinterfüsse schwarz, nur die Wurzel des ersten Gliedes braun; die drei letzten Glieder bei dem Männchen ein wenig zusammengedrückt und auf der Aussenseite lebhaft silberschimmernd. — Flügel glasartig mit deutlicher braungrauer Trübung, bei beiden Geschlechtern von gleichem Umriss und Aderverlauf; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist völlig gerade und mündet ziemlich genau in die Flügelspitze; die dritte Längsader bengt sich gegen ihr Ende hin ein wenig nach hinten, so dass sie mit der vierten sanft convergirt. — (Caffreirei, Wahlberg.)

Gen. IV. CHRYSOTUS. Meig.

spec. 1. **Chr. inconspicuus**, nov. sp. ♂. — *Nigro-viridis, thorace leviter brunneo-pollinoso, pleuris femoribusque nigris, tibiis brunneis, posticis obscurioribus. Oculi sub antennis arctissime contigui. Tegularum fimbriae nigricantes. Alae cinereae, ad marginem anteriorem infuscae, basim versus vix angustatae. — Long. corp. $1\frac{1}{6}$ lin.*

Synon. Chrysotus inconspicuus Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 372. 6.

Schwärzlich erzgrün, auf der Mitte des Thorax glänzender metallischgrün und auf dem Schildchen mehr blaugrün. — Augen mit dem untern Theile des Gesichtes vollständig zusammenstossend. Fühler schwarz, von der Bildung und Grösse wie bei Chr. gramineus Fall. — Stirn schwarz mit brauner Bestäubung, nur ganz oben auf dem Scheitel metallisch blaugrün. Die Bestäubung auf der Oberseite des Thorax hat eine braune Farbe. Brustseiten schwarz, kaum mit der Spur von metallischen Reflexen, mit wenig bemerkbarer grauweisslicher Bestäubung. Die langen Wimpern der Deckschüppchen schwarz. Die Behaarung des Hinterleibes durchaus schwarz. Hüften und Schenkel schwarz, soviel ich wahrnehmen kann ohne allen metallischen Schimmer, schwarzhaarig auf der Unterseite der Schenkel und besonders auf der der Hinterschenkel etwas borstig. Schie-

nen und Füsse gelbbraun, das Ende der Vorder- und Mittelfüsse, so wie die Hinterschienen und Hinterfüsse dunkelbraun. Die Behaarung der Hinterschienen ist mässig lang, nicht sehr grob und ziemlich dicht. • Unter den Stachelborsten, welche sie auf ihrer Aussenseite tragen, zeichnet sich eine nicht weit von der Wurzel stehende aus. — Flügel nach der Basis hin nicht keilförmig, von länglich elliptischem Umrisse, grau getrübt, in der Nähe des Vorderrandes schwärzlicher. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. 1. Er ist *Chr. gramineus* Fall. am ähnlichsten, unterscheidet sich aber leicht durch die viel düsterere, sich dem Schwarzen nähernde Körperfärbung, die auf dem Gesichte in geringerer Ausdehnung zusammenstossenden Augen, die dunkleren und länger behaarten Flügel, den Mangel des Metallschimmers an Brustseiten, Hüften und Schenkeln, so wie durch die Abweichung in der Beborstung der Hinterschienen.

Anmerk. 2. Ein Weibchen von demselben Fundorte characterisirt sich durch die auf dem Scheitel metallische Stirn und durch die braune Farbe der Bestäubung als zu dem oben beschriebenen Männchen gehörig. Das dunkle Gesicht desselben ist kaum so breit wie bei dem Weibchen von *Chr. gramineus* und weisslich bestäubt. An allen Schenkeln ist die Spitze in einiger Ausdehnung gelbbraun gefärbt, wovon sich bei dem Männchen an Vorder- und Mittelschenkeln nur eine Spur zeigt. Schienen und Füsse sind, soweit sie an dem einzelnen ziemlich defekten Exemplare vorhanden, heller als bei dem Männchen gefärbt und die ganzen Beine kürzer behaart; auch ist die Trübung der Flügel minder dunkel und die Schwärzung, welche sich bei dem Männchen am Vorderrande derselben findet, fehlt.

Gen. V. DIAPHORUS. *Meig.*

spec. 1. **D. brunneus**, nov. sp. ♂. — *Nigro-brunneus, pedibus anterioribusque abdominis segmentis testaceis, alis dilute fuscans.* — Long. cor. $2\frac{1}{3}$ lin.

Synon. *Diaphorus brunneus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 373. 7.

Augen auf der Stirn vollkommen zusammenstossend; das Gesicht grauweisslich bestäubt. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, das dritte dunkelbraun, die Fühlerborste kurz behaart. Thorax dunkelbraun, matt; selbst auf dem Hinterende desselben lässt die dichte braune Bestäubung kaum eine schwache Spur bläulicher Grundfarbe bemerken, welche auf dem Schildchen deutlich durch sie hindurch schimmert. Brustseiten braunschwarz, etwas weisslich bestäubt. Deckschüppchen schwarz gewimpert. Die drei ersten Hinterleibsringe gelbbraunlich, doch ist an allen dreien der Hinterrand und an dem dritten auch die Mittelstrieme schwarz. Die folgenden Ringe sind schwarz mit wenig lebhaftem, kupferig erzfarbenem Schimmer. Das Hypopygium und die äussern Analanhänge wie bei den europäischen Arten. Die vier die Gattung characterisirenden, am Hinterleibsende stehenden schwarzen Borsten sind besonders stark. Hüften bräunlichgelb, die Mittelhüften bis zum zweiten Drittheile dunkelbraun und auch die Hinterhüften an der Basis etwas dunkler gefärbt. Die Beine bräunlichgelb mit verhältnissmässig kurzer schwarzer Behaarung, namentlich haben die Vorderschienen auf ihrer Innenseite nur gleichmässige, ganz kurze Behaarung und auch auf der Unterseite der Hinterschenkel ist die Behaarung kurz mit alleiniger Ausnahme von zwei oder drei etwas längeren und stärkeren Härchen vor dem Ende derselben. Hinterfüsse kürzer als die Hinterschienen, das erste Glied derselben so lang als das zweite. — Flügel braungrau getrübt, dunkelbraunaderig; die Beule auf der Mitte des letzten Abschnittes der vierten Längsader sehr deutlich. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **D. dasynemus**, nov. sp. ♂. — *Caeruleo-viridis, thorace leviter cinereo-pollinoso, abdominis segmentis primo et secundo maculisque tertii lateralibus testaceis. Oculi fronte lineari alba distincti. Pedes pallide flavo-testacei, nigro-pilosi; tibiae posticae pilis nigris erectis, longis, tenuissimis vestitae.* — Long. corp. $1\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Diaphorus dasynemus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 373. 8.

Die schmale linienförmige Stirn, welche die Augen trennt, und das Gesicht weissbestäubt. Fühler schwarz; Fühlerborste mit sehr kurzer Behaarung. Oberseite des Thorax metallisch-blaugrün mit ziemlich dichter aschgraulicher Bestäubung bedeckt. Schildchen metallisch blau; die Bestäubung desselben ist minder dicht, als die auf der Oberseite des Thorax. Brustseiten grösstentheils von metallisch blaugrüner, durch weissliche Bestäubung verdeckter Grundfarbe. Hinterrücken blau mit grauweisslicher Bestäubung. Wimpern der Deckschüppchen schwarz. Die drei ersten Hinterleibsabschnitte bräunlichgelb; der zweite mit schwarzem, grünlich schimmerndem Hinterrande; am dritten Ringe ist der Hinterrand und die Mittellinie von dieser Farbe. Die beiden folgenden Ringe sind metallisch grün. Das schwärzliche Hypopygium klein; die äussern Anhänge

von derselben Gestalt wie bei den europäischen Arten; die vier charakteristischen Borsten am Hinterleibsende ziemlich stark. Vorderhüften gelblich mit zerstreuter schwarzer Behaarung. Mittelhüften schwärzlich mit gelblicher Spitze und dichter schwarzer Behaarung; Hinterhüften gelblich, in der Nähe der Basis nur wenig verdunkelt und mit einer einzelnen schwarzen Borste besetzt. Beine gelblich, nur die Füße gegen das Ende hin gebräunt; die schwarze Behaarung derselben ist im Allgemeinen von mässiger Länge und überall etwas abstehend; an der Unterseite der Mittelschenkel ist sie nur wenig länger als an derjenigen der Vorderschenkel; die Hinterschenkel tragen gegen die Spitze hin auf dem Unterende ihrer Vorder-, wie ihrer Hinterseite weitläufige, lange, dort nach vorn und hier nach hinten gerichtete schwarze Behaarung; die eigenthümliche, zarte, abstehende, schwarze Behaarung der Hinterschienen zeichnet die Art aus; sie ist auf der Hinterseite am längsten, nimmt aber daselbst von der Wurzel aus nach der Spitze hin an Länge immer mehr ab; ähnlich aber doch nicht ganz so lang ist sie auf der Vorderseite, noch etwas kürzer auf der Innenseite, während die Aussenseite nur die gewöhnliche kurze schwarze Behaarung und dazwischenstehende, wenig ausgezeichnete Borstchen trägt. Flügel glasartig, etwas graulich; die Beule auf dem letzten Abschnitte der vierten Längsader ziemlich deutlich. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. VI. SYMPYCNUS. Loew.

spec. 1. **S. caffer**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Obscure aeneus, pedes cum coxis anticis testacei; femora postica apicem versus superne brunnescentes; tarsorum anteriorum articuli ultimi tarsique postici toti obscure brunnei.* — ♂. *antennarum articulo tertio acuminato, facie angustissimā albā, tarsorum posticorum articulo tertio abbreviato, intus nigro-piloso.* — ♀. *antennarum articulo tertio, facie latiore, albido-cinerea, pedibus simplicibus.* — *Long. corp. $1\frac{1}{12}$ — $1\frac{1}{6}$ lin.*

Synon. *Sympycnus caffer* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 369. 2.

Dem *Sympycn. pulicarius* Fall. und den diesem zunächst stehenden Arten verwandt, doch von ihnen durch die sehr zugespitzte Gestalt des dritten Fühlergliedes unterschieden, welches bei dem Männchen ganz die Gestalt, wie bei den meisten *Campsicnemus*-Arten hat. Etwas schlanker als *Sympycn. pulicarius*, etwa von der Gestalt eines kleinen *Rhaphium*. Das weisse Gesicht ist bei dem Männchen sehr schmal; bei dem Weibchen ist es viel breiter und nicht so lebhaft weiss, sondern mehr weissgraulich. Taster am Grunde schwärzlich, sonst weisschimmernd. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder ziemlich kurz, das dritte bei dem Männchen sehr zugespitzt und recht deutlich behaart, (bei dem Weibchen fehlt es). Stirn braunschwarz, ohne metallischen Glanz. Thorax olivenbraun, matt. Schildchen mehr schwärzlichblau und etwas glänzender. Brustseiten grünlich schiefergrau; die Wimpern der schwarzgeackten Deckschüppchen schwarz. Der Hinterleib des Männchens cylindrisch gestreckt, von der Seite her etwas, aber nicht sehr zusammengedrückt, kupferig erzfarben, an der Basis und am Seitenrande, welcher die Spur weisslicher Bestäubung zeigt, grüner. Bei dem Weibchen ist seine Farbe düsterer, fast schwarz. Das Hypopygium klein; die Analanhänge sehr kurz, versteckt, doch erkenne ich, dass die äusseren überaus kleine schwarze Lamellen sind. Vorderhüften lehmgelblich, nach der Wurzel hin brauner. Mittel- und Hinterhüften schiefergrau mit lehmgelblicher Spitze. Beine lehmgelb, die Oberseite der Schenkel etwas brauner, die Hinterschenkel auf der Oberseite mit deutlicher, gegen die Spitze hin dunklerer und ausgedehnterer Bräunung. Vorderschenkel auf der Unterseite kahl; Vorderschienen unbedornt. Vorderfüsse etwas länger als die Schienen, von der Spitze des ersten Gliedes an geschwärzt; das erste Glied ungefähr so lang, wie die drei folgenden zusammen. Die Mittelschenkel haben bei dem Männchen auf der Unterseite in der Nähe der Basis etwa fünf längere, gerade hinwegstehende, lichte Haare und sind sonst kahl; bei dem Weibchen scheinen (!) diese Haare zahlreicher und minder lang zu sein. Mittelschienen mit wenigen, aber ziemlich starken, schwarzen Stachelborsten. Mittelfüsse etwa so lang wie die Schienen, das erste Glied derselben ziemlich so lang wie die vier folgenden zusammen; sie sind von der Spitze des ersten Gliedes an geschwärzt. Hinterschenkel auf der Unterseite ohne längere Behaarung; die Hinterschienen gebräunt und auf der Aussenseite sparsam mit kurzen Stachelborsten besetzt. Die Hinterfüsse sind gleich von der Wurzel aus braun und nehmen weiterhin eine schwarze Farbe an; bei dem Männchen sind die beiden ersten Glieder von gleicher, völlig einfacher Bildung, das zweite fast etwas länger als das erste; das dritte Glied ist sehr verkürzt, kaum so lang als das fünfte und etwas verdickt, auf seiner Hinterseite mit ziemlich kurzen schwarzen Borsten besetzt; das vierte Glied ist wieder erheblich länger als das dritte und von gewöhnlicher einfacher Bildung; eben so das kürzere fünfte Glied. Bei dem Weibchen ist das dritte Glied der Hinterfüsse weder verkürzt noch verdickt, sondern ganz von derselben einfachen Bildung, wie alle übrigen Glieder. — Flügel braun-

grau getrübt, am Vorderrande etwas dunkler; die hintere Querader vor der Flügelmittle; die vierte Längsader vor der Mitte ihres letzten Abschnittes sehr sanft vorwärts geschwungen und dadurch der dritten Längsader etwas genähert, von da an mit ihr parallel laufend und nahe vor der Flügelspitze mündend, alles wie bei den Arten dieser Gattung gewöhnlich. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. VII. SAUCROPUS. Loew.

spec. 1. **S. univittatus**, nov. sp. ♀. — *Totus pallide rufo-testaceus, capite albicante, thoracis vittâ latâ antice abbreviatâ scutellique disco laete violaceis, abdominis segmentis tertio et sequentibus in basi nigricantibus; pleuris sub tegulis lineolâ atrâ cuneiformi signatis. Alae brunneo-cinereae, venis longitudinalibus tertiâ et quartâ parallelis.* — Long. corp. $2\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $2\frac{5}{6}$ lin.

Synon. Saucropus univittatus Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 373. 10.

Dem Saucr. pallidus Fall. ähnlich. Röthlichgelb, die Beine bleicher, doch die Füße gegen das Ende hin gebräunt. Das mässig breite Gesicht weiss. Taster gelblich, etwas weisslich schimmernd. Fühler ocher-gelb, das dritte Glied kurz dreieckig; Borste dunkelbraun. Stirn und Hinterkopf auf schwarzem Grunde weiss bestäubt. Die Oberseite des Thorax hat eine breite, metallisch stahlblaue, vorn etwas schmalere und stark abgekürzte Mittelstrieme, welche sich bis auf das Schildchen fortsetzt und nur den Rand desselben freilässt. Nur von der Seite her sehend bemerkt man auf der Oberseite des Thorax dünne weissliche Bestäubung. Die Behaarung des Thorax ist schwarz. Brustseiten und Hinterrücken ohne deutliche weisse Bestäubung, erstere mit einem schrägliegenden, keilförmigen Striche unterhalb der Deckschüppchen, welche schwärzliche Wimpern haben. Der zweite und die folgenden Hinterleibsringe haben in der Nähe ihrer Basis eine nicht recht scharf begrenzte, fleckenartige Schwärzung, welche sich auf jedem folgenden Ringe mehr in die Breite ausdehnt und die Spur eines erzfarbenen Schimmers zeigt. Hüften schwarzborstig. Beine mit kurzer schwarzer Behaarung, auf der Unterseite der Hinterschenkel unmittelbar vor der Spitze einige längere schwarze Härchen. Mittel- und Hinterschenkel auf der Vorderseite vor der Spitze mit einer schwarzen Borste. Die schwarzen Stachelborsten der Schienen wenig zahlreich, aber ziemlich stark. Vorderfüsse erheblich länger als die Schienen; das erste Glied so lang wie die drei folgenden; Hinterfüsse erheblich kürzer als die Schienen, das erste Glied merklich kürzer als das zweite. Flügel braungrau getrübt, braunaderig; der letzte Abschnitt der vierten Längsader fast ganz gerade, der dritten Längsader parallel, aber von ihr entfernt liegend und hinter der Flügelspitze mündend; hintere Querader steil, gerade, ziemlich entfernt vom Hinterrande; die sechste Längsader bis fast zum Flügelrande deutlich. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **S. cyanescens**, nov. sp. ♀. — *Totus pallide rufo-testaceus, antennis nigris, facie albido-cinereo, fronte chalybed, thoracis scutellique disco chalybescente, abdominis segmentis tertio et sequentibus in basi nigricantibus, pleuris sub tegulis lineolâ atrâ cuneiformi signatis. Alae brunneo-cinereae, venis longitudinalibus tertiâ et quartâ parallelis.* — Long. corp. $1\frac{5}{12}$ lin. — long. al. $1\frac{5}{6}$ lin.

Synon. Saucropus cyanescens Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 373. 11.

Röthlichgelb, die Beine blasser, doch die Füße zum grössten Theile dunkelbraun. Die Grundfarbe des für eine Art dieser Gattung ziemlich breiten Gesichts ist schwarz, nur auf den Unterecken desselben braun; sie wird von weisslicher Bestäubung etwas verdeckt. Fühler schwarz, kurz; das dritte Glied derselben sehr kurz aber ziemlich breit; die Borste mit sehr kürzer aber doch deutlicher Behaarung. Die Oberseite des Thorax ist ausser an den Seiten stark gebräunt und zeigt auf dieser Bräunung einen stahlblauen Schimmer. Behaarung des Thorax schwarz. Schildchen mit Ausnahme des Randes stahlblau. Brustseiten ohne deutlichen weisslichen Schimmer, unter den schwarzgewimperten Deckschüppchen mit einem schiefliegenden, keilförmigen, schwarzen Striche gezeichnet. Die Oberseite des Hinterleibes ist auf dem Mittelstriche und an den Einschnitten geschwärzt. Vorderhüften etwas weisslich schimmernd, zart weisslich behaart, gegen die Spitze hin auch mit einigen schwarzen Härchen. Mittelschienen auf der Aussenseite mit schwacher, striemenförmiger Bräunung. Hinterhüften mit einer einzelnen schwarzen Borste. Die Behaarung der Beine ist schwarz und kurz, nur auf der Unterseite der Schenkel hell, aber ebenfalls kurz. Vorderschienen ohne alle Stachelborsten; Vorderfüsse vollkommen so lang wie die Schienen, das erste Glied derselben fast so lang wie die folgenden zusammen. Mittel- und Hinterschenkel an der Vorderseite vor der Spitze mit einer einzelnen Borste; Vorder- und Mittelschienen mit wenig zahlreichen Borsten. Mittelfüsse erheblich kürzer als die Schienen, ihr erstes Glied so lang, wie die drei folgenden; Hinterfüsse ebenfalls viel kürzer als die Hinterschienen, das erste Glied derselben er-

hehlich kürzer als das zweite, kaum etwas länger als das dritte. — Flügel braungrau getrübt; der letzte Abschnitt der vierten Längsader gerade, mit der dritten Längsader parallel, aber von ihr entfernt, so dass er erst unmittelbar hinter der äussersten Flügelspitze den Flügelrand erreicht. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. VIII. XIPHANDRIUM. Hal.

spec. 1. **X. triste**, nov. sp. ♀. — *Obscure aeneum, pedibus obscure testaceis, coxis, femoribus anterioribus excepto apice tarsisque nigris.* — Long. corp. $1\frac{7}{12}$ lin. — long. al. $1\frac{3}{4}$ lin.

Synon. Xiphandrium triste Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 341. 11.

Ungefähr von der Grösse und dem Ansehen des Xiphandr. caliginosum, aber von dunklerer Färbung und mit viel dunkleren Beinen. Das breite Gesicht schwarz mit weisslicher, auf dem Mittelstriche mit bräunlich-grauer Bestäubung. Taster schwärzlich, dünn weisslich bestäubt und schwarz behaart; die Spitze derselben scharf. Fühler schwarz, das dritte Glied äusserst kurz, rundlich. Stirn auf dem Mittelstriche von graubrauner Bestäubung matt, oben jederseits glänzend bläulich. Die Oberseite des Thorax sehr düster erzfarben, in das Olivenbraune ziehend, mit einer nur schwer bemerkbaren Spur von brauner Bereifung. Schildchen mit der Oberseite des Thorax gleichfarbig. Brustseiten und Hüften von weisslicher Bestäubung auf schwarzem Grunde dunkelschiefergrau; die Spitze des ersten und das ganze zweite Hüftglied gelbbraunlich; auf der Aussenseite der Mittel- und Hinterhüften eine ziemlich starke schwarze Borste. Deckschüppchen mit schwarzen Wimpern. Hinterleib sehr düster erzfarben, gegen den Seitenrand hin mehr erzgrün, am Seitenrande selbst mit weisslicher Bestäubung. — Vorder- und Mittelschenkel schwarz mit braungelbem Spitzenviertheil; Hinterschenkel braungelblich, an der Spitze geschwärzt; Schienen gelbbraunlich, die Spitze der hintersten dunkler; die Hinterfüsse ganz, die andern mit Ausnahme der Wurzel des ersten Gliedes schwarzbraun; die Vorderfüsse etwas länger als die Schienen; das erste Glied der Hinterfüsse vollkommen eben so lang als das zweite. Die Behaarung der Beine ist kurz, auch sind die Schienen nur weitläufig beborstet. Flügel grauschwärzlich, die dritte und vierte Längsader parallel. — (Cap, Victorin.)

Gen. IX. HYDROPHORUS. Fall.

spec. 1. **H. spinicornis**, nov. sp. ♀. — *Olivaceo-aeneus, abdomine pedibusque virescentibus, pleuris albopollinosus; faciei pars superior aeneo-viridis, inferior polline ochrascente cinereo tecta. Antennarum articulus tertius in apice aculeo minuto albo armatus.* — Long. corp. $1\frac{1}{6}$ — $1\frac{1}{4}$ lin. — long. al. $1\frac{11}{12}$ lin.

Synon. Hydrophorus spinicornis Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 373. 12.

Aus der Verwandtschaft des Hydroph. litoreus Fall. — Der obere Theil des Gesichts von lebhaft glänzender metallisch grüner Färbung, der untere Theil desselben von den beiden der Gattung eigenthümlichen Höckerchen abwärts mit ochergelblicher Bestäubung, welche indessen auf den beiden Höckerchen und am Unterrande ein mehr weissliches Ansehen hat. Die Backen zwar deutlich, doch nur wenig unter die Augen herabgehend. Fühler schwarz, das dritte Glied an seinem Ende mit einem kleinen schneeweissen Stachel. Stirn fast schwarz. Die Grundfarbe des Hinterkopfs ist hell metallisch grün, wird aber oben von ochergelblicher, an den Seiten und unten von weisser Bestäubung so verdeckt, dass sie nicht in jeder Richtung zu erkennen ist. Die Oberseite des Thorax hat ein gleissendes, fast olivenschwarzes Ansehen; am Vorder- und Seitenrande bemerkt man braune Bestäubung und auf der Mitte zeigt sich eine breite, durch braune Bestäubung gebildete, vorn sehr abgekürzte Mittelstrieme, welche jederseits von einer Reihe hellerer Flecken eingefasst ist; die Hinterecken sind metallisch grün. Dieselbe Farbe zeigt das Schildchen am Rande und an den Seiten, während es auf der Mitte kupferig ist. Brustseiten, Hinterrücken und Bauch schwarz mit dichter weisser Bestäubung. Wimpern der Deckschüppchen weisslich. Die Oberseite des besonders kurzen Hinterleibes ist metallisch grün, auf den vorderen Ringen etwas kupferig; die Pubescenz desselben ist nur am Seitenrande weisslich, sonst schwarz. Hüften schwarz mit weisser Bestäubung. Beine von der Bildung wie bei den verwandten Arten, schwarz; Schenkel und Schienen mit metallisch grünem Schimmer; Vorderschenkel an der Basis verdickt, auf der Unterseite der ganzen Länge nach gleichmässig bedornt; ebenso sind die Vorderschienen auf der Innenseite kurz bedornt; am Ende derselben steht kein ausgezeichnetes Dörnchen. Flügel glasartig, wässerig graulich, schwarzaderig. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **H. inaequalipes** Macq. ♂ & ♀.

Synon. *Medeterus inaequalipes* Macq. Suit. Buff. II. II. 453. 5.

Hydrophorus inaequalipes Zett. Dipt. Scand. II. 444. 4.

Hydrophorus inaequalipes Loew, Neue Beitr. V. 24.

Die Art ist zu bekannt um einer Beschreibung zu bedürfen. Ein Zweifel über die spezifische Identität der von WAHLBERG am Swakop gefangenen Exemplare mit unserer europäischen Art ist nicht möglich, da die Uebereinstimmung eine vollkommene ist.

PIPUNCULIDAE.

Von aussereuropäischen Pipunculiden sind meines Wissens bisher nur drei Arten, der Brasilianische *Pipunculus albinus* Wied., *lateralis* Walk. und *reipublicae* Walk., die beiden letzten aus Nordamerika, beschrieben worden. Das Vorkommen von Pipunculiden in Afrika war bisher noch nicht nachgewiesen. Ich kenne acht der Capfauna angehörige Arten, deren eine einer in Sicilien vorkommenden sehr gleicht. Sie gehören sämtlich der Gattung *Pipunculus* im engeren Sinne, keine derselben der Gattung *Chalarus* oder *Nephrocerus* an. In ihrem Habitus weichen sie von unseren europäischen Arten durchaus nicht ab.

I. Flügel mit deutlichem Randmale.

A. Hinterleib glänzend.

spec. 1. **P. laeviventris**, nov. sp. ♂. — *Olivaceo-niger, thorace levissime pollinoso, abdomine atro, pedibus flavis, alis infumatis; facies et frons albo-micantes; antennarum articulus tertius brunneo-niger, brevis, non acuminatus.* — Long. corp. $2\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $2\frac{2}{3}$ lin.

Synon. *Pipunculus laeviventris* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 374. 1.

Kopf tiefschwarz; das schmale Stirndreieck ziemlich lang, von vorn gesehen nur über den Fühlern weiss, von oben gesehen seiner ganzen Länge nach weiss-schimmernd; das schmale Gesicht weiss-schimmernd mit schwarzer Mittellinie; die zwei ersten Fühlerglieder rothbraun, das dritte braunschwarz, kurz mit fast abgerundeter Unterecke; Fühlerborste schwarz mit rothgelbem Wurzelgliede. Scheitel und Hinterkopf glänzend schwarz, der hintere Augenrand an den Seiten und unten weissbestäubt. Thorax und Schildchen olivenschwarz, ziemlich glänzend, nur mit der Spur dünner brauner Bestäubung; Schultersehiele schmutzig gelblichweiss. Die schwarzbraunen Brustseiten und der Hinterrücken grauweisslich bestäubt. — Hinterleib schlank, glänzend, tiefschwarz, der Hinterrand des ersten Abschnittes weissgraulich bestäubt. Genitalien mässig gross, schwarzbraun. — Beine gelb, Hüften bis gegen die Spitze hin ziemlich stark gebräunt, die Stachelborstchen an der Spitzenhälfte der Unterseite der Hinterschenkel deutlich. — Schwinger schmutzig gelblich mit oben auf gebräuntem Knopfe. — Flügel lang, mit zwar nicht besonders dunkler aber doch recht wahrnehmbarer braungrauer Trübung, Randmal dunkelbraun, bereits ein wenig vor der Mündung der Hüllsader beginnend; der Randmalsabschnitt des Flügelrandes erheblich länger als der darauf folgende; kleine Querader unter der Mündung der Hüllsader und auf dem ersten Drittheile der Discoidalzelle; Analzelle sehr weit nach dem Flügelrande hin verlängert. — (Cafferei, Wahlberg.)

spec. 2. **P. brevicornis**, nov. sp. ♀. — *Ater, thorace, abdominis segmento primo secundique parte anteriore cano-pollinoso; pedibus nigris, genubus, tibiarum tarsorumque basi pallide testaceis. Alae cinereo-hyalinae; halteres pallidi; antennarum articulus tertius brunneo-rufus, brevis, non acuminatus; frons albo-micans, lineâ longitudinali angustâ verticeque atris.* — Long. corp. $1\frac{5}{12}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{12}$ lin.

Synon. *Pipunculus brevicornis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 374. 2.

Glänzend schwarz, die Oberseite des Thorax, Brustseiten und Hinterrücken mit ziemlich dichter weiss-graulicher, auf der Mitte der Oberseite des Thorax mehr in das Bräunlichschgrau übergehender Bestäubung. Gesicht sehr schmal, schwärzlich, in mancher Richtung fast grau. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarzbraun, das dritte rötlichbraun mit weissem Schimmer, kurz, unten zwar nicht eigentlich abgerundet aber auch durchaus nicht zugespitzt; von dem glänzend schwarzen Scheitel läuft eine zuerst etwas breitere, dann schmälere, glänzend schwarze Linie bis fast vollständig zum Vorderrande der Stirn, wo sie sich punktförmig erweitert; neben ihr ist die Stirn weiss bestäubt. Hinterkopf schwarz mit grauweisslicher, am seitlichen und am untern Augenrande mit rein weisser Bestäubung. Auf dem Thorax zeigen sich zwei wahrscheinlich nur durch Abreibung der Bestäubung entstandene, vorn und hinten abgekürzte, glänzend schwarze Striemen. Auch das Schildchen ist grösstentheils glänzend schwarz. — Hinterleib tiefschwarz, glänzend, der erste Ring und die Vorderhälfte des zweiten Ringes grauweisslich bestäubt. — Das erste Hüftglied schwarz; das zweite dunkelbraun; Schenkel schwarz, die äusserste Spitze rothgelblich; Schienen mehr ziegelröthlich, auf der Mitte ziemlich stark gebräunt; Füsse gelblich ziegelröthlich, die äusserste Spitze derselben etwas gebräunt. — Pulvillen ziemlich gross. Schwinger schmutzig weissgelblich. — Flügel glasartig, nur mit verdünnt graulichem Farbentone; das ziemlich dunkelbraune Randmal beginnt erst etwas jenseit der Mündung der Hülsader; die kleine Querader liegt wenig jenseit der Mündung der Hülsader und erheblich jenseit des ersten Drittheiles der Discoidalzelle; der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader ist gegen sein Ende hin viel weniger nach hinten gebogen als bei den meisten andern Arten, so dass sowohl die vor ihm liegende Zelle als die Discoidalzelle eine mehr gleichbreite Gestalt als gewöhnlich hat; die Mündung der vierten Längsader liegt von derjenigen der dritten etwas entfernter als es gewöhnlich der Fall ist; die Analzelle ist dem Flügelrande nicht ungewöhnlich genähert. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 3. **P. abdominalis**, nov. sp. ♀. — *Niger, thorace primoque abdominis segmento griseo-polinosis, abdomine flavo-testaceo, vittâ mediâ latissimâ atrâ; pedes flavi; alae hyalinae, vix cinerascetes; tertius antennarum articulus flavus, valde acuminatus, albo-micans. — Long. corp. 1½ lin. — long. al. 3¼ lin.*

Synon. *Pipunculus abdominalis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 374. 3.

Gesicht von mässiger Breite, weisslich schimmernd. Die zwei ersten Fühlerglieder schwarzbraun, das dritte Glied gelblich, unterwärts in eine dornförmige, behaarte Spitze verlängert, weisslichschimmernd; Fühlerborste schwarz mit gelbem Wurzelgliede. Scheitel glänzend schwarz. Stirn bis fast zum Scheitel hinauf weiss bestäubt, mit einer feinen, glänzendschwarzen Mittellinie, welche von der Scheitelgegend bis fast zur Mitte derselben reicht. — Thorax und Schildchen schwarz, von graulicher Bestäubung matt; an den Brustseiten und auf dem Hinterrücken ist die Bestäubung weisslicher. — Hinterleib glänzend rothgelb mit sehr breiter, glänzendschwarzer Mittelstrieme, welche sich auf dem fünften Ringe bis gegen den Seitenrand hin ausbreitet; der erste Ring ist schwärzlich, an der Basis gelblich durchscheinend, von graulicher Bestäubung ganz matt; die Hinterleibseinschnitte zeigen eine Spur feiner, bei weitem nicht bis zum Seitenrande hin reichender, schwarzer Säumung; der kleine sechste Abschnitt ist graulich bestäubt. Der Stachel ist rothgelb, ziemlich kurz, die dick zwiebel förmige Basis desselben glänzend schwarz. — Hüften und Beine ganz gelb, nur das letzte Fussglied braun; Hinterschenkel auf der Unterseite ohne deutliche Stachelborsten. — Schwinger gelblich, auf der Oberseite des Knopfes mit einem bräunlichen Fleckchen. — Flügel glasartig mit graulichem Farbentone; das dunkelbraune Randmal beginnt unmittelbar jenseit der Mündung der Hülsader und ist an seiner Basis durch eine dunkelbraune Querlinie begrenzt; der Randmalsabschnitt des Flügelrandes und der auf ihn folgende nur wenig ungleich; die kleine Querader steht recht merklich jenseit der Mündung der Hülsader und auf dem ersten Drittheile der Discoidalzelle; der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader ist gegen sein Ende hin stark nach hinten gebogen; die Analzelle ist dem Flügelrande nicht in ungewöhnlicher Weise genähert. — (Caffrerei, Wahlberg.)

B. Der Hinterleib matt.

spec. 4. **P. umbrinus**, nov. sp. ♂. — *Brunnescens, pedibus flavis, femorum lituris tarsorumque apice brunneis, antennarum articulus tertius rufo-brunneus, acutus, in apice setâ tenuissimâ articulo ipsi aequali armatus; frons albedo-micans. — Long. corp. 2 lin. — long. al. 2⅝ lin.*

Synon. *Pipunculus umbrinus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 374. 4.

Von eigenthümlich graubrauner, fast umberbrauner Färbung, matt. Das Stirndreieck braun, sehr von oben gesehen weisslichschimmernd. Gesicht braun, matt, in mancher Richtung zeigt es eine granliche Mittellinie. Die

beiden ersten Fühlerglieder schwarzbraun, das dritte Glied bräunlichroth, nach unten spitz und an der Spitze mit einer feinen, bräunlichrothen Borste, welche dem Gliede selbst an Länge gleichkömmt; Fühlerborste schwarz mit hellem Wurzelgliede. — Die Oberseite des Thorax und das Schildchen mehr braun, Brustseiten und Hinterrücken mehr aschgrau. — Hinterleib braun, alle Ringe mit lichter aschgraulichen, nicht scharf begrenzten, in der Nähe des Seitenrandes ziemlich breiten und deutlichen, nach der Mitte der Ringe hin aber bald vollständig verschwindenden Hinterrandssäumen. Der erste Abschnitt der äussern Genitalien von der Farbe des Hinterleibes, nur etwas dunkler und weniger matt; der zweite rechts liegende und von dem ersten zum Theil überdeckte Abschnitt derselben gelbroth. — Das erste Hüftglied dunkelbraun mit gelblicher Spitze; das zweite Hüftglied und die Beine gelb, nur die beiden letzten Fussglieder braun und die Schenkel auf Vorder- und Hinterseite mit einer wenig auffälligen gebräunten Strieme. — Schwinger mit schmutzig weissgelblichem Stiele und mit braunem Knopfe. — Flügel braungrau getrübt, in der Wurzelgegend heller; das Randmal beginnt ohne recht scharfe Grenze an der Mündung der Hülsader; Randmalsabschnitt des Flügelrandes ein wenig länger als der folgende Abschnitt; die kleine Querader fast etwas jenseit der Mündung der Hülsader und auf dem ersten Drittheile der Discoidalzelle; der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader gegen sein Ende hin stark nach hinten gebogen; der letzte Abschnitt derselben weniger geschwungen als gewöhnlich. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 5. **P. mutilatus**, nov. sp. ♂. — *Brunnescens, pedibus flavis, femorum lituris obsoletis tarsorumque apice brunneis; antennarum articulus tertius rufo-brunneus, acutus, apice in setam non producto; frons nigricans lineâ mediâ angustissimâ albicante.* — Long. corp. $1\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $2\frac{5}{12}$ lin.

Synon. *Pipunculus mutilatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 374. 5.

Der vorigen Art ganz überaus ähnlich, doch das dritte Fühlerglied ohne die dünne, lange Borste an der Unterecke. Ausserdem zeigen sich noch folgende Unterschiede; *Pipunc. mutilatus* ist kleiner, sein Gesicht schimmert deutlich hellgraulich; die Stirn ist braunschwarz, in keiner Richtung ganz weiss schimmernd, sondern nur eine feine weiss schimmernde Mittellinie zeigend; Flügel glasartig mit graulichem Farbentone; der Randmalsabschnitt reichlich $1\frac{1}{2}$ mal so lang als der folgende; die kleine Querader steht deutlich jenseit des ersten Drittheils der Discoidalzelle; der zweite Abschnitt der Genitalien ist mit dem ersten von gleicher Farbe. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Bei der sehr nahen Verwandtschaft des *Pipunc. mutilatus* mit *Pipunc. umbrinus* hat der Mangel der Borste an der Unterecke des dritten Fühlergliedes etwas Auffallendes und die Vermuthung, dass sie nur abgebrochen sein könnte, drängt sich auf. Ich kann an dem gut erhaltenen Exemplare keine Spur einer solchen Verstümmelung entdecken. Auch wenn unverletzte Exemplare die Borste an der Unterecke des dritten Fühlergliedes haben sollten, würden die übrigen Unterschiede doch die Vereinigung mit *Pipunc. umbrinus* verbieten. —

spec. 6. **P. aculeatus**, nov. sp. ♂. — *Brunneo-niger, antennis concoloribus, articulo tertio in aculeum crassiusculum producto, pedibus testaceis, femoribus ultimoque tarsorum articulo nigris, alis cinereis; frons atra, subnitida, superius lineolis duabus cinerascentibus, obsoletioribus.* — Long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{12}$ lin.

Synon. *Pipunculus aculeatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 375. 6.

Braunschwarz, matt, die Brustseiten und der Hinterrücken graulich. Gesicht für ein Männchen nicht schmal, schwarz mit weisslichem Schimmer. Stirndreieck schwarz, ziemlich glänzend; es zeigt, wenn man es ganz von oben her beleuchtet, auf seinem oberen Theile zwei nebeneinander liegende, kurze, grauliche Linien. Fühler schwarz, das dritte Glied an seiner spitzen Unterecke in einen ziemlich starken, feinbehaarten Dorn verlängert, welcher nicht ganz die Länge des Gliedes selbst hat. — Der Hinterleib ist am Seitenrande und am Hinterende etwas weniger matt als auf der Oberseite; der zweite bis fünfte Abschnitt haben einen äusserst feinen, scharf begrenzten graulichen Hinterrandssaum. — Erstes Hüftglied schwarz, das zweite gewöhnlich braunschwarz. Schenkel schwarz, die äusserste Spitze derselben hell bräunlichgelb. Schienen ebenfalls hell bräunlichgelb, auf der Mitte mit deutlicher aber nicht bestimmt begrenzter Bräunung. Füsse von der Farbe der Schienen, das letzte Glied derselben schwarzbraun. — Schwinger mit schmutzig weissgelblichem Stiele und gebräuntem Knopfe. — Flügel glasartig mit grauem Farbentone; das dunkelbraune Randmal beginnt an der Mündung der Hülsader ohne recht scharfe Grenze; der Randmalsabschnitt des Flügelrandes erheblich länger als der darauf folgende; die kleine Querader liegt etwas jenseit der Mündung der Hülsader und nur sehr wenig jenseit des ersten Drittheiles der Discoidalzelle; vorletzter Abschnitt der vierten Längsader vor seinem Ende

sehr stark nach hinten gebogen, letzter Abschnitt derselben nicht sehr stark geschwungen, ganz in der Nähe der dritten Längsader mündend; die Analzelle wenig mehr nach dem Hinterrande hin verlängert als gewöhnlich. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 7. **P. parvifrons**, nov. sp. ♂. — *Cinereo-niger, antennis concoloribus, articulo tertio subacuto, apice in setam tenuissimam ipsi articulo aequalem producta, pedibus testaceis, femoribus, exceptis apice et basi, ultimoque tarsorum articulo nigris, alis cinereis; frons atra, subnitida, valde minuta.* — Long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $1\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Pipunculus parvifrons* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 371. 9.

Der vorigen Art zwar ähnlich, doch ganz unzweifelhaft von ihr verschieden. — Gesicht sehr schmal, namentlich viel schmaler als bei *Pipunc. aculeatus*, schwarz mit nicht sehr deutlichem weissen Schimmer; Stirndreieck ganz besonders klein, schwarz, etwas glänzend; bei dem beschriebenen Exemplare ist auf demselben kein weisser Schimmer zu bemerken. Die Augen in sehr langer Linie zusammenstossend, in deren Nähe die Felder derselben in einer für ein Männchen ungewöhnlichen Weise vergrössert sind. Fühler schwarz; das dritte Glied trägt an seiner Unterecke eine sehr feine Borste, welche an Länge dem Gliede selbst gleichkommt. — Oberseite des Thorax und das Schildchen schwarz mit bräunlich aschgrauer Bestäubung; Brustseiten und Hinterrücken mit heller aschgrauer Bestäubung. Hinterleib von bräunlich aschgrauer Bestäubung braunschwarz; diese Bestäubung hat an den Seiten der Hinterränder, wie bei vielen andern Arten, ein graueres Ansehen. — Aeussere Genitalien braunschwarz, etwas glänzend. — Schenkel schwarz, die Basis derselben in ziemlich scharfer Begrenzung und die äusserste Spitze bräunlichgelb. Schienen und Füsse braungelb, erstere jenseit der Mitte nur undeutlich gebräunt; das letzte Fussglied dunkelbraun. — Die Flügel glasartig mit graulichem Farbentone; das ziemlich dunkelbraune Randmal beginnt erst etwas jenseit der Mündung der Hülsader; der Randmalsabschnitt des Flügelrandes mit dem darauf folgenden ziemlich gleich lang; die kleine Querader steht kaum etwas jenseit der Mündung der Hülsader und kaum etwas jenseit des ersten Drittheiles der Discoidalzelle; der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader sehr stark nach hinten gebogen; ihr letzter Abschnitt ungewöhnlich wenig geschwungen, ganz in der Nähe der dritten Längsader mündend; die Analzelle ist dem Flügelrande nicht in ungewöhnlicher Weise genähert. — (Cap, Tollin.)

II. Flügel ohne Randmal.

spec. S. **P. claripennis**, nov. sp. ♀. — *Ater, subnitidus, segmenti primi abdominalis margine postico albido-pollinoso; antennarum articulus tertius longissime acuminatus, rufo-testaceus, albo-micans; pedes nigri, summo femorum apice tibiærumque basi pallide flavidis; alae pure hyalinae.* — Long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin. — long. al. $1\frac{5}{12}$ lin.

Synon. *Pipunculus claripennis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 375. 8.

Dem *Pipunc. geniculatus* Meig. (nicht der von ZETTERSTEDT damit verwechselten Art) sehr ähnlich, noch ähnlicher dem in Sicilien von ZELLER und in Kleinasien von mir aufgefundenen *P. unguiculatus*. Von ersterer Art am leichtesten an den viel grösseren Klauen und Pulvillen zu unterscheiden, von der letztern an der geringeren Länge der Haare auf der Unterseite der Hinterschenkel. — Schwarz, gleissend. Das Gesicht weiss-schimmernd. Stirn schwarz, bis über die Mitte hinauf mit weissem Schimmer. Die beiden ersten Fühlerglieder braunschwarz; das dritte Glied ziegelröthlich, nach unten hin ausserordentlich lang zugespitzt, noch länger als bei *P. geniculatus* und *unguiculatus*, ganz und gar weiss-schimmernd. — Thorax schwarz mit weissen Schulterecken, auf der Oberseite undeutlich bestäubt und gleissend, die Brustseiten fast unbestäubt; der Hinterrücken deutlicher weissbestäubt. Das Schildchen glänzend schwarz. — Hinterleib schwarz, kaum grünschwarz, gleissend, der erste Ring mit grauweissem Hinterrande. — Schenkel schwarz, ziemlich stark, an der äussersten Spitze gelblich; Hinterschenkel auf der Unterseite gegen das Ende hin mit feinen, nicht sehr langen und wenig bemerkbaren Härchen; Schienen auf dem Wurzel Drittheile gelblich, übrigens braunschwarz, Vorderfüsse braungelb, das letzte Glied braunschwarz; an den Mittelfüssen die ersten Glieder nur wenig heller als die letzten; Hinterfüsse auf der ganzen Oberseite dunkelbraun, auf der Unterseite heller; Schenkel und Schienen mit weissbereiften Striemen, welche aber nicht in jeder Richtung gleich erkennbar sind; das erste Drittheile der Hinterschienen mit besonders auffallendem weissen Schimmer; die Klauen und Pulvillen erheblich grösser als bei *P. geniculatus*, aber nicht ganz so gross wie bei *P. unguiculatus*. — Schwinger gelblich. — Flügel vollkommen wasserklar; die Adern braun. an der Flügelbasis hellbraun; von einer Färbung des Randmals ist

keine Spur vorhanden; der Randmalsabschnitt des Flügelrandes ist ein wenig kürzer als der darauf folgende; die kleine Querader steht noch etwas jenseit der Mündung der ersten Längsader und ziemlich genau auf der Mitte der Discoidalzelle; der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader ist ziemlich stark nach hinten gebogen; die hinterste Wurzelzelle ist dem Flügelraude nicht ungewöhnlich genähert. — (Caffrerei, Wahlberg.)

PLATYPEZIDAE.

Die Familie der Platypezidae, welche die Gattungen Platypeza, Callomyia, Platynema und Opetia umfasst, unterscheidet sich von der Familie der Pipunculidae vorzüglich durch die apicale Stellung der Fühlerborste, steht ihr aber so nahe, dass sie ohne erheblichen Zwang mit ihr zu einer Familie verbunden werden könnte.

Es ist bisher weder von afrikanischen noch von andern aussereuropäischen Arten dieser Familie irgend etwas bekannt geworden.

spec. 1. **P. inornata**, nov. sp. ♂. — *Opaca*, thorace. scutello halteribusque brunneo-atris, abdomine atro, antennis pedibusque brunneo-testaceis, tursis posticis totis pallide ochraceis; alis hyalinis. — Long. corp. $1\frac{5}{12}$ — $1\frac{7}{12}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Synon. Platypeza inornata Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 375. 1.

Ich beschreibe diese Art nach zwei männlichen Exemplaren; das eine derselben ist kleiner als das andere und unterscheidet sich durch braunere Färbung des Thorax und deutlicheren grauen Saum des letzten Hinterleibsabschnittes von ihm, stimmt hingegen in allen anderen Merkmalen mit ihm vollkommen überein, namentlich auch im Flügelgeäder, welches bei der Unterscheidung nahe verwandter Platypeza-Arten die zuverlässigsten Merkmale liefert, so dass ich es nicht für spezifisch verschieden halten kann. — Tiefschwarz. matt. Fühler schmutzig gelbbraun, das kurze dritte Glied an der Spitze dunkler. Oberseite des Thorax und des Schildchens von tief braunschwarzer Färbung; Brustseiten schwarzbraun. Hinterleib tiefschwarz, der Hinterrand des letzten Abschnittes und die äusseren Genitalien schwärzlich grau, von welcher Färbung sich bei dem grösseren Exemplare nur eine Spur zeigt. — Beine ziemlich dunkel gelbbraun, die Spitze der Hüften und die Wurzel der Schenkel gelblicher, das Ende der Schenkel und die Schienen dunkler braun; Hinterfüsse bleich ochergelblich, mässig erweitert, das erste und zweite Glied am Hinterrande nur wenig schief, der Spitzenrand der Glieder mit äusserst feinem, am ersten und zweiten Gliede unterbrochenem schwarzen Hinterrandssaume. — Flügel glasartig mit dunkelbraunen Adern; die Wurzel der Spitzenquerader liegt vom Flügelrande etwa um die Hälfte der Länge dieser Ader selbst entfernt, ihre Mündung aber derjenigen der dritten Längsader besonders nahe. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **P. lugens**, nov. sp. ♀. — *Opaca*, atra, capite, thorace cum scutello, segmenti abdominalis primi fasciâ posticâ angustâ integrâ et segmenti secundi fasciâ anticâ latiore interruptâ cinereis; pedes brunneo-testacei, tarsorum posticorum articulis primo et secundo pallide ochraceis; alis hyalinis. — Long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $1\frac{2}{3}$ lin.

Synon. Platypeza lugens Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 375. 2.

Kopf schwärzlichgrau, matt. Fühler braungelb; (das dritte Glied fehlt). Taster weissgelblich. Oberseite des Thorax und Schildchens schwarzgrau, Brustseiten schwarzbraun. — Hinterleib tiefschwarz; der erste Ring desselben hat an seinem Hinterrande eine schmale, gleichbreite, ganze, graue Binde; auf dem zweiten Ringe nimmt eine gleichbreite Binde von derselben Färbung die beiden ersten Drittheile des Ringes ein; sie hat an der Mitte ihres Hinterrandes einen dreieckigen Einschnitt, welcher sie in zwei Theile theilt. — Beine gelbbraun, die Hinterschenkel ausser an ihrer Wurzel, die Hinterschienen und die drei letzten Glieder der ziemlich stark erweiterten Hinterfüsse dunkler braun; die beiden ersten Glieder der Hinterfüsse ochergelblich, das

zweite Glied mit sehr schiefer Hinterrande; die vorderen Schienen auf ihrer Mitte zwar auch etwas gebräunt, doch nicht so auffallend wie bei der vorigen Art. — Schwinger braunschwarz. — Die Flügel glasartig, braunaderig; die Wurzel der Spitzenquerader liegt vom Flügelrande nur etwa um den dritten Theil ihrer eigenen Länge entfernt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Viele Aehnlichkeiten zwischen dieser und der vorigen Art erwecken die Vermuthung, dass *Platyp. lugens* vielleicht das Weibchen von *Platyp. inornata* sein könne. Ich würde dies für gewiss halten, wenn sich nicht die erhebliche Verschiedenheit in der Lage der Spitzenquerader zeigte und wenn sich mir bei unseren europäischen Arten derlei Verschiedenheiten des Flügelgeäders nicht stets als wahre spezifische Unterschiede bewährt hätten. Es ist allerdings möglich, dass sich trotzdem Arten finden, bei denen das Flügelgeäder geschlechtliche Differenzen zeigt und dass *Platyp. inornata* zu diesen Arten gehört; offenbar aber würde es ungerechtfertigt sein, auf eine solche Möglichkeit hin *Platyp. lugens* als Weibchen zu *Platyp. inornata* zu ziehen. —

SYRPHIDAE.

Die Familie der Syrphiden ist von allen andern Familien der Dipteren so scharf abgegrenzt, dass sich kein Uebergang derselben nach irgend einer Seite hin nachweisen lässt, ja dass es recht schwer ist, auch nur irgend eine entferntere verwandtschaftliche Beziehung derselben anzugeben. Sie ist sehr artenreich und umfasst bereits mehr als 70 Gattungen. Von diesen ist erst eine verhältnissmässig geringe Anzahl als in Afrika einheimisch nachgewiesen worden. Es sind die Gattungen:

1. *Ceria* mit zwei dort vorkommenden europäischen und mit vier Afrika eigenthümlichen Arten;
2. *Microdon* mit drei Arten;
3. *Chrysotoxum* mit dem auch in Algier vorkommenden *Chr. festum* L. (= *arcuatum* Meig.) und mit *Chr. canariense* Macq. und *tricinctum* Macq. auf den canarischen Inseln;
4. *Baccha* mit einer unter doppeltem Namen beschriebenen Art;
5. *Ascia* mit der auch auf den canarischen Inseln vorkommenden europäischen *Ascia analis* (nach Macq.);
6. *Paragus* mit sieben Arten;
7. *Eumerus* mit vier auch in Afrika vorkommenden europäischen Arten und mit sieben eigentlich afrikanischen Arten;
8. *Merodon* mit dem europäischen *Mer. clavipes* Fabr., *moenium* Meig., *albifrons* Meig. und *aeneus* Meig. in Algier und mit folgenden sechs Afrika eigenthümlichen Arten:
 1. *segetum* Fabr. in der Barbarei, 2. *eques* Fabr. in Algier, 3. *pumilus* Macq. in Algier, 4. *ferrugineus* Fabr. in Mogador, 5. *calcaratus* Fabr. in Zywan, 6. *umbri-fer* Walk. in Sierra Leone;
9. *Syrpitta* mit einer mit Europa gemeinschaftlichen, einer mit Ostindien gemeinschaftlichen und sechs Afrika eigenthümlichen Arten;

10. *Pipiza* nur mit der europäischen *Pipiza obscura* Macq. in Algier;
11. *Chrysogaster* ebenfalls nur mit unserer *Chrysog. splendens* Meig. in Algier;
12. *Cheilosia* mit den beiden in Algier angeblich vorkommenden europäischen Arten: *Cheil. mutabilis* Fall. und *praecox* Zett.;
13. *Syrphus* mit fünf dort vorkommenden europäischen und einundzwanzig eigenthümlichen Arten;
14. *Asarkina* mit einer Art;
15. *Melithreptus* mit zwei dort gefundenen europäischen und vier eigentlich afrikanischen Arten, erstere sind *scriptus* L. und *Melissae* Meig. in Algier, letztere: 1. *Rueppellii* Wied. in Nubien, 2. *annulipes* Macq. in Aegypten, 3. *calceolatus* Macq. in Aegypten und 4. *bifasciatus* Macq. ohne genauere Angabe des Fundorts.
16. *Milesia* mit der in Algier vorkommenden europäischen *Mil. diophthalma* Fabr., mit der ohne nähere Angabe des Fundorts von Herrn MACQUART als afrikanisch beschriebenen *Milesia maculata* und mit *Mil. Canusium* Walk. vom Cap;
17. *Helophilus* mit einer Art, die Afrika mit Europa gemein hat und mit sieben anderen Arten, zu welchen vielleicht noch eine oder die andere von WIEDEMANN als *Eristalis* beschriebene Art zu bringen ist, der bekanntlich die Gattung *Helophilus* mit *Eristalis* vereinigte;
18. *Eristalis*, von welcher fünf europäische Arten in Afrika wieder gefunden und zweiundzwanzig eigenthümliche dort entdeckt worden sind;
19. *Platynochaetus* mit der einzigen Art derselben, *Plat. setosus* Fabr. aus der Barbairei, welche nach MACQUART'S Versicherung auch auf Sicilien vorkommt;
20. *Volucella* mit der in Algier einheimischen, aber auch in den südlichsten Theilen von Europa vorkommenden *Volucella liquida* Erichs., mit welcher *Vol. analis* Macq. identisch ist.

Zu diesen zwanzig in Afrika aufgefundenen Gattungen können noch die Gattungen *Megaspis* und *Stenaspis* (*Senaspis* Macq.) gerechnet werden, deren Arten oben zu den *Eristalis*-Arten gezählt worden sind.

Zieht man von den genannten zwanzig Gattungen diejenigen ab, von denen nur europäische Arten in Afrika und zwar nur auf den Canarischen Inseln und im Faunengebiete der Nordküste gefunden worden sind, so bleiben als die Repräsentanten der afrikanischen Syrphiden folgende funfzehn Gattungen übrig: *Ceria*, *Microdon*, *Chrysotoxum*, *Baccha*, *Paragus*, *Eumerus*, *Merodon*, *Syritta*, *Syrphus*, *Asarkina*, *Melithreptus*, *Milesia*, *Helophilus*, *Eristalis*, und *Platynochaetus*, zu welchen als sechzehnte füglich noch *Volucella*, wegen *Volucella liquida* gerechnet werden kann, die in Europa mehr fremder Gast als in Afrika zu sein scheint.

Von diesen Gattungen ist *Asarkina*, so weit unsere bisherige Kenntniss derselben reicht, Afrika ausschliesslich eigenthümlich.

Aus dem Faunengebiete der Südspitze von Afrika sind bisher bei weitem nicht aus allen den obigen funfzehn Gattungen Repräsentanten bekannt geworden. Die als ihm an-

gehörig beschriebenen Syrphiden vertheilen sich auf die acht Gattungen: Ceria, Microdon, Eumerus, Syrphus, Asarkina, Milesia, Helophilus und Eristalis.

Herr WAHLBERG hat auch Arten der Gattungen Baccha, Ocyptamus, Paragus, Syritta und Rhingia dort gefunden, von denen die beiden Gattungen Ocyptamus und Rhingia für die Fauna von ganz Afrika ebenfalls neu sind.

Es steigert sich somit die Zahl der Gattungen der afrikanischen Dipterenfauna auf zweiundzwanzig, der im Faunengebiete des Caps vorkommenden auf dreizehn, oder wenn man Megaspis und Stenaspis von Eristalis trennt, erstere Zahl auf vierundzwanzig, letztere auf fünfzehn.

Gen. I. CERIA. Fabr.

Ausser der auch in Algier vorkommenden Ceria conopsoides Lin. und der sich ebenda findenden Ceria vespiformis Latr., mit welcher Herrn MACQUART's Ceria scutellata völlig identisch ist, sind bisher noch folgende fünf Afrika eigenthümliche Arten beschrieben worden: 1. afra Wied. vom Cap, 2. Hopei Saund. von Sierra Leone, 3. gambiana Saund. vom Gambia, 4. caffra Lw. aus der Caffrerei und 5. frenata Lw. vom Cap.

Bei allen diesen fünf Arten und bei der sechsten, welche ich ihnen hinzufügen kann, ist der Stirnzapfen, auf welchem die Fühler stehen, nicht verkürzt, so dass ich dieses wesentliche Merkmal in den nachfolgenden Diagnosen übergehen kann. Sie lassen sich bequem nach der Beschaffenheit der dritten Längsader in zwei Abtheilungen bringen; bei der ersten dieser Abtheilungen hat die dritte Längsader an ihrer Buchtung keinen nach hinten gerichteten Aderanhang, durch dessen Anwesenheit die Arten der zweiten Abtheilung sich auszeichnen.

I. Der letzte Abschnitt der dritten Längsader einfach, ohne Aderanhang.

spec. 1. **C. afra** Wied. ♂ & ♀. — Nigro, ferrugineo flavoque varia; abdominis segmentis secundo et tribus sequentibus flavo-marginatis. — Long. corp. $6\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{2}$ lin.

Synon. Ceria afra Wiedemann, Zweifl. II. Sl. 2. ♀.

Loew, Neue Beitr. I. 9. 5. ♂ & ♀.

Gesicht und der vordere Theil der Stirn gelb; auf der Mitte des ersteren zwei rostbräunliche Längsstreifen, welche oben und unten zusammenstossen, in der Mitte aber sich ein wenig von einander entfernen; zwei eben so gefärbte Linien laufen von der Basis des Stirnzapfens schräg abwärts zum Augenrande und eine minder deutliche von ebenda auf der Stirn gerade aufwärts; alle diese Zeichnungen sind zuweilen, wie die ebenfalls röthlich rostbraune Farbe der Backen, minder deutlich und gegen das Gelbe weniger abgesetzt. — Stirnzapfen und Fühler hell rostbräunlich, fast roströthlich; ersterer etwa so lang als das erste Fühlerglied; das zweite Fühlerglied wenig länger als das dritte, beide zusammen etwas länger als das erste. — Stirn des Männchens gelb; bei dem Weibchen ist nur der vordere Theil derselben gelb, weiter hinauf nimmt sie eine röthlich rostbräunliche Farbe an und hat jederseits am Augenrande einen grossen, doch nicht scharfbegrenzten braunen oder schwärzlichen Fleck; hinterer Augenrand gelblich, in das Rostbräunliche übergehend. — Thorax röthlich rostbräunlich, der grössere untere Theil der Brustseiten, die Brust und eine breite Mittelstrieme auf dem Rücken schwarz. Die Oberseite des Thorax hat keine gelbe Zeichnung, nur die Schulterschwielen sind zuweilen gelb gefärbt; die gelbe Zeichnung der Brustseiten besteht aus einem keilförmigen, gerade herablaufenden Striche, einem unter ihm und etwas nach hinten liegenden Flecke und aus einem von diesem aus gerade aufwärts steigenden keilförmigen Striche, der oft fehlt; nur bei sehr hellgefärbten Exemplaren findet sich unmittelbar über der Vorderhüfte noch ein heller Punkt. — Schildchen gelb, an der Basis etwas roströthlich. Hinterrücken schwarzbraun. — Der erste Hinterleibsabschnitt dunkelbraun, der Seitenrand und eine kleine Schwiele auf der Vorderecke gelb; der zweite Hinterleibsabschnitt ziemlich hell rostbräunlich, gegen den schmal gelb gesäumten Hinterrand hin dunkler; der dritte Abschnitt rostbraun mit schmalen Hinterrandssaume von gelber Farbe; der vierte Abschnitt rostbraun, gegen das Ende hin gewöhnlich heller, mehr dunkel rostgelb oder roströthlich als

rostbraun; bei dem Männchen mit gelbem Hinterrandsaume, der bei dem Weibchen statt dessen eine rostgelbe oder gar rostbräunliche Färbung hat; der fünfte Hinterleibsabschnitt bei dem Männchen mehr rostgelblich, bei dem Weibchen rostbräunlich. Die Unterseite des Hinterleibes ist bei beiden Geschlechtern rostbraun mit gelbem Hinterrandssaume an zweiten und dritten Abschnitte. — Beine von hell rostbräunlicher, in das Röthliche übergehender Farbe; die Basis der Vorderschienen und ein länglicher Fleck auf der Wurzelhälfte der Hinterschenkel gelb; Hinterschenkel gar nicht verdickt, gerade; die Hinterschienen bei dem Männchen deutlich gekrümmt. — Flügel glasartig; die Bräunung der Vorderhälfte der Flügel begleitet die unächte Ader bis ganz zur gewöhnlichen Querader, von da ab reicht sie wenig über die dritte Längsader hinaus, welche verhältnissmässig sanft geschwungen und stets einfach ist; vor den vordersten Längsadern ist die Färbung hell rostbräunlich, gegen die Flügelspitze hin ziemlich dunkelbraun; die vorletzte Längsader ist von einer braunen Strieme begleitet, von welcher sich über die Queradern bis zur Bräunung der vorderen Hälfte des Flügels ein braunes Bändchen hinzieht. — (Cap.)

spec. 2. **C. brunnipennis**, nov. sp. ♀. — *Nigro-brunnea, margine posteriore segmentorum abdominalium concolore, alis totis obscure brunneis, femoribus posticis superius macula oblonga flavâ signatis.* — Long. corp. $7\frac{3}{4}$ lin. — long. al. 7 lin.

Synon. *Ceria brunnipennis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 375. 1.

Vorherrschend braunschwarz mit sehr dünner lichtgraulicher Bereifung. Hinterer Augenrand und Stirn röthlich rostbraun, letztere vorn mit schmalen gelben Querbande und mit unbestimmt begrenzter, von den Ocelen bis zu dem gelben Querbande laufender, schwarzbrauner Mittelstrieme. Stirnzapfen und Fühler braunroth; der Stirnzapfen so lang wie die beiden ersten Fühlerglieder zusammen, das zweite Fühlerglied kaum kürzer als das erste, das dritte etwas kürzer als das zweite. Gesicht schwarzbraun, zwei von der Basis des Stirnzapfens bis auf die Mitte des Gesichts herabsteigende gelbe Striemen bilden ein umgekehrtes V; auch findet sich eine ziemlich verloschene, den Mundrand nicht ganz erreichende gelbe Mittellinie. Backen gelb, der seitliche Mundrand mit breiter, braunrother Einfassung. — Die Oberseite des Thorax braunschwarz, die Schulterecke und der Seitenrand über der Flügelwurzel braun. Schildchen schwarzbraun mit schmutziggelbem Rande. Brustseiten schwarzbraun mit unbestimmt begrenzten braunen Stellen. Hinterrücken schwarzbraun. — Hinterleib langgestielt, am dünnsten auf der Grenze zwischen dem ersten und zweiten Ringe, am breitesten an der Basis des vierten; die Farbe desselben ist schwarzbraun, doch ist der Seitenrand des ersten Ringes gelb gefärbt und die beiden ersten Drittheile des zweiten Ringes sind braun mit braunschwarzer, nicht scharf begrenzter Mittellinie; die Hinterleibsringe haben keine hellen Hinterrandssäume. Die Behaarung des Hinterleibes ist bis zum letzten Drittheile des zweiten Ringes länger und weisslich, von da an kürzer und ganz vorherrschend schwarz. Der Bauch hat dieselbe Färbung wie die Oberseite. — Beine braunroth, die Hinterschenkel mehr rothbraun, auf ihrer Oberseite mit einem länglichen, bindenartigen gelben Flecke. — Flügel dunkelbraun, am Hinterrande ausgewaschen; der dadurch gebildete helle Rand nimmt im Hinterwinkel des Flügels an Breite sehr zu; auch ist der ganze Flügelanhang glashell; dritte Längsader einfach. — *Ceria Hopei* Saund.,*) deren Beschreibung ich unten zur Vergleichung beifüge, ist der *Ceria brunnipennis* zwar nahe verwandt, aber doch sicher verschieden. — (Caffrerei, Wahlberg.)

*) **C. Hopei** Saund. ♀. — *Nigro, brunneo flavoque varia; segmentorum abdominalium margo anterior concolor, non flavus; scutellum flavum; alarum pars anterior rufo-brunnea.* — Long. corp. $8\frac{1}{4}$ lin.

Synon. *Ceria Hopei* Saunders, Transact. of the Ent. Soc. IV. 67. Tab. IV. fig. 6.

Loew, Neue Beitr. I. 10. 6.

Kopf gelb; der Scheitel, eine breite Mittelstrieme des Gesichts und zwei Flecken gerade unter den Augen dunkel kastanienbraun. Stirnzapfen und Fühler von derselben Farbe und etwa von demselben Baue wie bei *Ceria afra*. Thorax dunkel kastanienbraun mit einer breiten gelben Längstrieme jederseits, welche sich von der Flügelbasis bis zum Vorderrande derselben erstreckt. Ein Band von derselben Farbe läuft an den Brustseiten von der Flügelwurzel gerade herab. — Schildchen gelb. — Der erste Hinterleibsabschnitt fast schwarz, jederseits mit zwei gelben Schwielen; der zweite Abschnitt von kastanienbrauner Farbe, ziemlich stark verschmälert und gestreckt; die drei letzten Hinterleibsabschnitte sind dunkelbraun, mit einem aschfarbenen Anfluge; alle Hinterleibsabschnitte ohne hellen Hinterrandssaum. — Die Vorderhälfte der Flügel mit rothbrauner Färbung, welche gegen die Flügelspitze hin in das Schwärzliche übergeht. Die dritte Längsader ist einfach und schwach geschwungen. Die Beine dunkel kastanienbraun. — (Sierra Leone.)

II. Der letzte Abschnitt der dritten Längsader mit einem nach hinten gerichteten Aderanhange.

spec. 3. **C. caffra** Loew. ♂ & ♀. — *Obscure brunnea, flavo varia; scutellum brunneum; petiolus abdominis longus.* — *Long. corp.* $7\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* 6 lin.

Synon. *Ceria caffra* Loew, Neue Beitr. I. 12. 8.

Kopf besonders gross, gelb; auf dem sehr breiten Gesichte befindet sich ein grosser rautenförmiger Fleck, welcher von dem Stirnzapfen bis zum Mundrande und fast von einem Auge bis zum andern reicht; seine Ränder sind chocoladenbraun, inwendig aber ist er gelb ausgefüllt. Backen chocoladenbraun mit einer schief absteigenden gelben, jedoch nicht immer deutlichen Binde. Von der Basis des Stirnzapfens läuft jederseits ein braunes Bändchen etwas abwärts gegen den Augenrand hin; beide Bändchen stehen gewöhnlich oberhalb des Stirnzapfens in Verbindung. Das ganze Gesicht zeigt bei gut conservirten Exemplaren einen weisslichen Schimmer. Der Stirnzapfen und die Fühler sind rostbraun, zuweilen fast rostroth, besonders das zweite Fühlerglied; ersterer ist kaum länger als das erste Fühlerglied; das zweite Fühlerglied viel länger als das dritte, beide zusammen etwas länger als das erste. — Stirn und hinterer Augenrand gelb, erstere bei dem Weibchen jederseits mit einem rostbräunlichen Flecke, (der vielleicht erst nach dem Tode entsteht), letztere oft grossentheils roströthlich. — Thorax dunkel kastanienbraun, auf der Mitte der Oberseite geschwärzt; bei helleren Exemplaren kann man erkennen, dass diese Schwärzung aus zwei seitlichen, fast unverkürzten und aus zwei mittleren, vorn und hinten verkürzten Striemen entsteht, welche so mit einander zusammenfliessen, dass bei dunkleren Exemplaren nur die Gegend am Seitenrande und vor dem Schildchen braun bleibt; bei solchen Exemplaren ist auch der untere Theil der Brustseiten geschwärzt; der schwache weissliche Schimmer derselben, welcher sich auf den Hinterhüften fast in das Silberfarbene steigert, tritt dann deutlich hervor. Schulterecke mit kleiner gelber Schwielen; eine feine gelbe Linie läuft vor der Flügelwurzel an der Brustseite gerade herab. Schildchen stets rostbraun, nur am äussersten Rande etwas in das Rostgelbe übergehend. — Hinterleib kastanienbraun, ganz von derselben Gestalt wie bei *Ceria afra*; am ersten Ringe bildet der schwielenartig erhobene Vorderrand eine gelbe, in der Mitte etwas unterbrochene Querlinie; ausserdem fasst noch ein gelber Fleck den Seitenrand dieses Ringes ein; der zweite, dritte und vierte Ring haben jeder einen schmalen gelben Hinterrandsaum; auch der Seitenrand des zweiten Ringes hat eine gelbe Einfassung, doch ist diese nicht bei allen Exemplaren gleich gut zu erkennen. Der hintere Theil des Hinterleibes zeigt etwas weisslichen Schimmer, zwischen welchem sich ein keilförmiger, von der Basis des vierten Ringes ausgehender Strich dunkler ausnimmt; der fünfte Ring ist bei dem Männchen dunkelbraun, bei dem Weibchen rostbraun oder rostbräunlich. Bauch dunkelbraun. — Beine rostbraun; die Hinterschenkel gerade, gar nicht verdickt, an der Basis dunkler, in der Nähe derselben gewöhnlich mit einem striemenartigen Längsflecke von gelber Farbe. Die Hinterschienen bei beiden Geschlechtern gekrümmt, doch bei dem Männchen stärker als bei dem Weibchen. — Flügel glasartig die Vorderhälfte gebräunt; diese Bräunung hat von der Wurzel bis zur Spitze denselben Farbenton, ist aber bei dem Männchen am ganzen Vorderrande hin sehr verdünnt; sie reicht nur wenig über die dritte Längsader hinaus und entfernt sich von der unächten Ader schon weit vor der gewöhnlichen Querader; die dritte Längsader ist stark buchtig, in der Bucht gebrochen und mit einem kleinen Aderanhange versehen (der indessen einem Exemplare des Wiener Museums fehlt). Die vorletzte Längsader ist von einer braunen Strieme begleitet, welche sich durch ein braunes, über die Queradern laufendes Bändchen mit der Bräunung der Vorderhälfte des Flügels fast in Verbindung setzt. — (Caffrerei, Cap.)

Anmerk. Die Verwandtschaft von *Ceria caffra* mit *Ceria gambiana* Saund.,*) über welche ich die nothwendigsten Angaben hier unten gebe, ist nicht zu verkennen. Ueber die spezifische Verschiedenheit beider kann

*) **C. gambiana** Saund. ♀. — *Brunnea, flavo-varia; scutellum flavum; petiolus abdominis longus, margo segmenti quarti angustus flavus simplex.* — *Long. corp.* $7\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Ceria gambiana* Saunders, Trans. Ent. Soc. IV. 65. Tab. IV. fig. 4.

Loew, Neue Beitr. I. 11. 7.

Kopf gelb, der Scheitel und zwei Linien auf dem Gesichte, welche unten und oben zusammenstossen, dunkelbraun. Stirnzapfen und Fühler rothbraun (ersterer merklich länger als das erste Fühlerglied, zweites Fühlerglied kürzer als das dritte). Thorax kastanienbraun mit zwei gelben Seitenstriemen, welche von der Flügelwurzel bis zur Schulter reichen, an den Brustseiten eine von der Flügelwurzel gerade herablaufende gelbe Strieme. — Schildchen gelb. — Flügel ziemlich wasserklar, die Vorderhälfte gebräunt, nach der Spitze hin dunkler; die vorletzte Längsader

aber kein Zweifel entstehen, da bei *Ceria caffra* die Zeichnung des Gesichts eine andere ist, da das Schildchen derselben nie gelb gefärbt ist und da nie gelbe Seitenstriemen auf dem Thorax derselben vorhanden sind. Auch ist der Hinterleib bei weitem nicht so lang und schlank gestielt, als ihn die SAUNDERS'sche Abbildung von *Ceria gambiana* zeigt.

spec. 4. **C. frenata** Loew. ♀. — *Nigro, ferrugineo flavoque varia; scutellum testaceum; abdomen breviter petiolatum.* — Long. corp. $4\frac{1}{2}$ lin. — long. al. 4 lin.

Synon. *Ceria frenata* Loew, Neue Beitr. I. 13. 9.

Diese kleine Art weicht durch den viel kürzer und dicker gestalteten Hinterleib und ganz anderen Bau der Beine von den übrigen afrikanischen Arten ab. — Gesicht gelb; die ganze Mitte desselben schwarzbraun, was sich nach dem Mundrande hin keilförmig verschmälert. Stirnzapfen und Fühler rostbräunlich; jener etwa so lang wie das erste Fühlerglied; das zweite Fühlerglied viel kürzer als das dritte, beide zusammen merklich länger als das erste. Die Stirn und der hintere Augenrand rostgelblich; erstere unmittelbar über dem Stirnzapfen und auf dem Scheitel rostbräunlich. Die Mitte des Brustrückens ist schwarz, was nach hinten hin in zwei seitliche Spitzen ausläuft, so dass die Schulterecke, eine von vorn bis hinten durchgehende Seitenstrieme und die Gegend vor dem Schildchen rostbräunlich bleiben. Brustseiten und Brust schwarz; erstere mit einer feinen gelben, vor der Flügelwurzel gerade herablaufenden Linie und mit einem gelben Fleck vor den Schwingern. — Schildchen gelbräunlich, nur an der äussersten Basis etwas geschwärzt. — Erster Hinterleibsring schwarzbraun, an der Seite und hinten dunkelrostbraun, an der Basis jederseits mit einer kleinen gelben Schwiele; das Grössenverhältniss des ersten und zweiten Ringes wie bei *Ceria subsessilis*, nur ist die Verschmächigung auf der Commissur dieser beiden Ringe bei *Ceria frenata* etwas stärker; der zweite Ringe ist schwarzbraun, gegen die Seiten hin mehr rostbraun, am äussersten Seitenrande schmal gelb eingefasst, am Hinterrande gelb gesäumt; dritter Ring ebenfalls schwarzbraun, mit gelbem Hinterrandsaume, vor dem sich zwei undeutlich begrenzte Stellen von mehr rostbrauner Färbung zeigen; vierter Ring vorn rostbraun, nach hinten hin allmähig schwarzbraun, mit gelbem Hinterrandsaume; fünfter Ring schwarzbraun, gegen die Seiten hin mehr rostbraun. Bauch schwarzbraun. — Beine gelbräunlich, die Füsse nicht dunkler; die Hinterschenkel mässig verdickt, auf ihrer Mitte am dicksten. — Flügel ziemlich glasartig, die Vorderhälfte gebräunt, vor der Hülsader gelbbraunlich; auf der Wurzelhälfte des Flügels ist die Bräunung viel weniger dunkel, als auf der Spitzenhälfte; sie begleitet die unächte Ader bis an die gewöhnliche Querader und reicht auch jenseit derselben noch merklich über die dritte Längsader hinaus; diese ist stark buchtig, in der Bucht gebrochen und daselbst mit einem Aderanhange versehen; die vorletzte Längsader ist nur von einem undeutlichen Schweife begleitet und die Trübung auf den mit ihr in Verbindung stehenden Queradern sehr unbedeutend. — (Cap.)

Gen. II. MICRODON. Meig.

Die Gattung *Microdon*, von welcher Herr WALKER ohne genügenden Grund die Gattung *Ubriestes* abgesondert hat, enthält in ihrem Körperbaue recht manichfaltig verschieden gebildete Arten. Aus Afrika sind bisher deren drei bekannt geworden, nämlich: 1. *analys* Macq. von Algier, 2. *varius* Walk. von Sierra Leone und 3. *punctulatus* Wied. vom Cap. — Herr WAHLBERG hat aus der Cafferei zwei neue Arten mitgebracht, deren jede sich durch besondere Organisationseigenthümlichkeiten auszeichnet.

spec. 1. **M. brevicornis**, nov. sp. ♀. — *Cyaneus, alis infuscatis, pedibus nigris, tibiis basi albá; antennis brevibus; scutelli bispinosi apice emarginato.* — Long. corp. 4 lin. — long. al. $3\frac{3}{4}$ lin. — long. anten. $\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Microdon brevicornis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 376. 2.

Stahlblau, glänzend. Stirn und Gesicht verhältnissmässig schmal, von gleichmässiger Breite, nur das Gesicht nach unten hin ein wenig schmaler; die Augen ohne vortretende Ecke auf der Stirn. Das Gesicht sehr

dunkelbraun gesäumt; dritte Längsader stark buchtig; in der Bucht gebrochen und mit einem kleinen Aderanhange versehen. Der erste Abschnitt des Hinterleibes kastanienbraun, an jeder Seite der Basis mit gelbem Flecke; zweiter Abschnitt sehr verschmächigt und verlängert, ebenfalls kastanienbraun; dritter und vierter Abschnitt schwarzbraun mit gelbem Hinterrande; fünfter Abschnitt pechbraun mit schwarzer Mittelstrieme. — Beine rothbraun, die Hinterschenkel mit gelbem Bande. — (Gambia.)

stark gewölbt, nach unten hin verhältnissmässig stark zurückgehend. Die Behaarung des Kopfes ist weisslich, auf der Stirn und auch noch unmittelbar unter den Fühlern schwarz; sie lässt die glänzend stahlblaue Grundfarbe überall deutlich erkennen. Fühler schwarz, das dritte Glied an seiner Wurzel mehr braun; sie sind äusserst kurz; das erste Glied kaum länger als das dritte aber doppelt so lang als das zweite. Die nackte Fühlerborste braun, nicht sehr stark. — Die Farbe des stahlblauen Thorax zieht auf der Vorderhälfte seiner Oberseite in das Grüne, auf der Hinterhälfte derselben liegt ein grosser violetter, kupferroth umzogener Doppelfleck. Brustseiten braun mit schwarzbraunen Flecken, oben stahlblau schimmernd. Schildchen glänzend stahlblau mit zwei kurzen Zähnen am Hinterrande und zwischen denselben ziemlich tief ausgerandet. Behaarung auf Thorax und Schildchen ziemlich weisslich. — Hinterleib stahlblau, fast violett, mit weniger Glanze als der übrige Körper, breit und flacher als in dieser Gattung sonst gewöhnlich ist; am Hinterrande der Ringe liegen von weisslicher Behaarung gebildete, ziemlich breite, in der Mitte durchschnitene Binden; von den Halbbinden des zweiten und dritten Ringes sieht man in den meisten Richtungen entweder nur die innere oder nur die äussere Hälfte, während die Halbbinden des vierten Ringes stets in ihrer ganzen Ausdehnung sichtbar sind; auch die Spitze des fünften Ringes hat weisse Behaarung, in welche von vorn eine unbehaarte Mittellinie einschneidet. — Schenkel schwarz, gegen die Spitze hin allmählig braungelb werdend; die Wurzelhälfte der Schienen weiss und weisshaarig, die Spitzenhälfte der Schienen und die Füsse schwarz und vorherrschend schwarzhaarig; auf der Unterseite der Schienen und Füsse rostrother Haarfilz; Hinterfüsse ziemlich breit, das erste Glied derselben kaum etwas verdickt. Schwinger weisslich. Flügel verhältnissmässig ziemlich lang, schwarzbraunaderig, grau, um die Adern mit breiten, zusammenfliessenden rauchbraunen Säumen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **M. inermis**, nov. sp. ♂. — *Nigricans*, *antennis perlongis atisque concoloribus*, *abdomine pedibusque totis rufo-testaceis*, *scutello inermi*. — Long. corp. $5\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{12}$ lin. — long. anten. $1\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Microdon inermis* Loew, Öfvers. af. K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 376. 3.

Verhältnissmässig nackt. Kopf und Thorax sammt den Hüften schwarz. Stirn breit; unterhalb der Mitte derselben haben die Augen eine vortretende Ecke, so dass sie an dieser durch eine Querlinie bezeichneten Stelle schmaler ist. Gesicht sanft gewölbt, sehr breit, nicht sehr zurückgehend; es ist mit dichter, seidenartiger, weissgelblicher, in das lebhaft Weisse schimmernder Behaarung bekleidet, wie sie sich auch sonst am Kopfe findet. Fühler äusserst lang, schwarz, das erste Glied über zweimal so lang als das zweite und etwas länger als das dritte. Die Fühlerborste ziemlich kurz und ziemlich dick, braunroth. — Thorax und Schildchen schwarz, glanzlos, punktirt, obenauf mit seidenartiger gelblichweisser, an den Brustseiten mit reiner weisser Behaarung. Schildchen mit undeutlichen Längsfurchen, an der Spitze nur schwach eingedrückt, ohne Zähne. — Hinterleib ganz und gar gelbroth, glanzlos, dicht punktirt und mit sehr kurzer und dichter rostrother Behaarung besetzt; kurze weisse Behaarung bildet auf dem vorletzten Ringe eine aus dem Hinterwinkel sehr steil vorwärts aufsteigende, bis zum Vorderrande desselben laufende Strieme; eine ähnliche aber etwas gebogene weisse Haarstrieme findet sich in gleicher Lage auf dem ganz ausserordentlich verlängerten letzten Leibesringe. Die grossen äussern Genitalien sind wie die Oberseite des Hinterleibes gefärbt und hehaart. Die Gestalt des Hinterleibes ist mehr verlängert und gleichbreit, als bei den meisten andern Arten, aber doch ziemlich plump. — Hüften schwarz mit kurzer weisser Behaarung. Beine ganz und gar gelbroth mit äusserst kurzer rostrother Behaarung; das erste Glied der Hinterfüsse verdickt. — Schwinger schmutzig rothgelb. — Die Flügel stark geschwärzt; der hintere Theil der Flügelfläche weniger schwarz als der vordere; die Gegend zu beiden Seiten des ersten Abschnittes der vierten Längsader am klarsten. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. III. BACCHA. Fabr.

Es ist aus dieser Gattung bisher nur eine einzige afrikanische Art, die eigenthümlich gebildete *Baccha picta* Wied. aus Guinea und Congo bekannt geworden; sie ist in der Färbung des Hinterleibes höchst veränderlich und selten ein Stück dem andern hierin ganz gleich. *Baccha vittata* Wied. ist weiter nichts als eine solche Färbungsvarietät der *Baccha picta*, bei deren Beschreibung WIEDEMANN ein Versehen in der Bezeichnung der Hinterleibsabschnitte begangen hat; statt zweiter Ring muss dritter, statt dritter muss vierter u. s. w. gelesen werden. — WAHLBERG hat eine neue *Baccha* aus

der Caffrerei mitgebracht, welche von mehr gedrungener Körpergestalt als unsere europäischen Arten ist und sich dadurch denjenigen Arten, auf welche Herr MACQUART die Gattung Ocyptamus gegründet hat, nähert. —

spec. 1. **B. claripennis**, nov. sp. ♀. — *Atra, antennis pedibusque testaceis, femoribus posticis praeter basim et apicem, tibiis posticis excepta basi nigris; alae hyalinae, stigmatibus brunnescentibus, in basi infima obscure brunneo, vena longitudinali tertia leviter flexa.* — Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin. — long. al. 3 lin.

Synon. *Baccha claripennis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 376. 4.

Von ganz ähnlichem Körperbaue wie unsere europäischen Arten, doch nicht ganz so schlank. Kopf glänzend schwarz; Stirn mit stahlblauem Schimmer und mit einer weissbestäubten Querbinde unterhalb der Mitte; die Seiten des Gesichtes mit weisslicher Bestäubung. Fühler ziegelrothlich, das dritte Glied eiförmig, am Oberende etwas gebräunt. Thorax und Schildchen glänzend tiefschwarz, die Behaarung auf der Oberseite derselben sehr kurz und weisslich. Brustseiten etwas weisslich bestäubt, mit längerer weisslicher Behaarung. — Hinterleib schwarz, glänzend; auf der Vorderhälfte des dritten und vierten, so wie auf dem ganzen fünften Ringe zieht die Färbung in das Stahlblau; auch die Mittellinie des dritten und vierten Ringes ist bis zum Hinterrande hin mehr schwarzblau. Bauch fast stahlblau. Der zweite Hinterleibsring verschmächtigt, am dünnsten vor seiner Mitte, nicht ganz so lang als der dritte, welcher mit dem vierten von gleicher Länge ist; der fünfte Ring verkürzt. Die Behaarung des Hinterleibes durchaus weisslich, vorn bis zur Mitte des dritten Ringes länger und abstehend. — Beine gelblich; die Hintersehenkel ausser an der Wurzel und Spitze, die Hinterschienen auf den beiden letzten Dritttheilen schwarz; die vier letzten Glieder an allen Füssen schwarzbraun. Die Schüppchen und das äusserst kleine Federehen weiss. — Flügel glasartig ohne graue Trübung, Adern dunkelbraun, in der Nähe der Flügelbasis hellbräunlich; die dritte Längsader sanft geschwungen; Randmal bräunlich, an seiner Basis ganz dunkelbraun. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. IV. OCYPTAMUS. Macq.

Diese in den Suites à Buffon errichtete Gattung wird von Herrn MACQUART von *Baccha* vorzugsweise, ja im Grunde ausschliesslich durch den an der Basis nicht verdünnten Hinterleib unterschieden; die von ihm über die übrigen Eigenthümlichkeiten der Organisation gemachten Angaben sind so oberflächlich und so unvollständig, dass es, ohne die Kenntniss der von ihm beschriebenen typischen Arten, völlig unmöglich ist sich eine klare Vorstellung von derselben zu bilden. Ich kenne von diesen Arten nur *Ocyptamus fuscipennis* Say (= *fascipennis* Macq.) und kann nicht finden, dass er sich von *Baccha* ausser durch den viel kürzeren und an der Basis nicht merklich verschmächtigten Hinterleib wesentlich unterscheidet. Ein von WAHLEBERG aus der Caffrerei mitgebrachter Syrphide ist von viel plumperem Baue als *Ocyptamus fuscipennis*, kann aber doch ohne Zwang in der Gattung *Ocyptamus* untergebracht werden. — Das Vorkommen des *O. funebris* auf Teneriffa, dessen MACQUART denkt, dürfte wohl auf einem Irrthume beruhen.

spec. 1. **O. rotundiceps**, nov. sp. ♀. — *Brunneo-niger, caeruleus, antennis pedibusque obscure testaceis, abdominis fasciis tribus angustis albidis interruptis, alis infumatis.* — Long. corp. $5\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{12}$ lin. — (Tab. II. fig. 54.)

Synon. *Ocyptamus rotundiceps* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 376. 5.

Kopf sehr gerundet, schwarz mit blauem Schimmer, wenig glänzend. Die Punktangens vom Scheitel abgerückt; die Gegend, auf welcher sie stehen, gewölbt. Stirn vom Scheitel bis zur Mitte von gleicher Breite, von da allmählig breiter werdend. Gesicht nach unten hin verschmälert, gewölbt, ohne Höcker; die Mundöffnung ziemlich weit hinaufreichend, der obere Theil derselben von dem deutlich sichtbaren, aber nicht vortretenden Praelabrum geschlossen, ihr vorderer Rand nicht im Geringsten vortretend. Rüssel rothgelb, kurz, in die Mundöffnung zurückgezogen. Der Hinterkopf auf seiner Mitte stark ausgehöhlt; von dieser Aushöhlung laufen nach der Mitte des hinteren Augenrandes zwei sförmige, tiefe Einschnitte. Fühler kurz, besonders die beiden ersten Glieder, das zweite noch kürzer als das erste; das dritte Glied rundlich eiförmig. Die Behaarung des Kopfes kurz, auf dem Gesichte etwas länger, rauh, schwarz. — Thorax schwarz mit blauem Schimmer, auf der Oberseite matt mit der Spur von einer doppelten Mittelstrieme und von zwei Seitenstriemen von mehr braunschwarzer Farbe, und vor dem Schildchen mit dünner weisslicher Bestäubung. Brustseiten etwas glänzender, unten weissbestäubt. Schildchen kurz, dick, hinten stumpf, schwarz mit lebhaftem blauen Schimmer.

Die schwarze Behaarung auf der Oberseite des Thorax und des Schildchens zerstreut und so verschwindend kurz, dass sie völlig kahl erscheinen. Auch die Brustseiten sind fast vollständig kahl. Hinterrücken und die Wölbung des Thorax neben ihm mit blaulich weissem Perlmutterglanze auf schwarzem Grunde. — Hinterleib schwarz mit blauem Schimmer, ziemlich cylindrisch, das Vorderende des zweiten Ringes etwas dünner als sein Hinterende und als die folgenden Ringe; auf der Mitte des zweiten Ringes zwei nach der Mitte des Leibes hin ausserordentlich verkürzte, nach hinten gerichtete, mit ihrer Concavität nach vorn gekehrte, perlweiss bestäubte Halbbinden; der dritte und vierte Ring haben in der Nähe des Vorderrandes eine sanft vorwärts gebogene, in der Mitte ziemlich breit unterbrochene, schmale Binde von derselben Farbe; der sechste Hinterleibsring bildet eine kurze, dicke Röhre, aus welcher zwei gerundete braune Lamellicchen hervorsehen. Die zerstreute, anliegende sehr kurze Behaarung des Hinterleibes ist überall weisslich. — Beine sehr kahl, bräunlichroth, die Wurzelhälfte der Schienen gelb, alle Füsse gegen das Ende hin sehr stark gebräunt. — Schüppchen weisslich, sehr kurz und am Rande nur sehr kurz und zart gewimpert; das Federchen fehlt wie bei einem Theile der exotischen *Baccha*-Arten, bei *Ceria* u. s. w. — Schwinger weissgelblich. — Flügel ziemlich breit, russbraun getrübt, von der Wurzel aus am Vorderrande hin etwas dunkler; die zweite Längsader sanft geschwungen; die dritte Längsader ganz gerade; die Queradern steil; die vierte Längsader hat auf beiden Flügeln unmittelbar vor dem Ende der Discoidalzelle einen kleinen nach vorn gerichteten Ast, welcher indessen wohl nur eine individuelle Abweichung sein mag, da auf dem einen Flügel auch die hintere Querader ein ähnliches, nach aussen gerichtetes Aestchen zeigt; die mikroskopische Behaarung ist auf der ganzen Flügelfläche dicht und lang. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. V. PARAGUS. Latr.

So gross der Verbreitungsbezirk der einzelnen Arten dieser Gattung auch ist, ist doch bis jetzt das Vorkommen in Afrika noch von keiner unserer europäischen Arten erwiesen, man müsste denn das auch auf den Azoren einheimischen *Par. tibialis* Fall. dahin rechnen. — Von Afrika eigenthümlichen Arten sind beschrieben worden: 1. *compeditus* Wied. aus Aegypten, 2. *algius* Macq. aus Algier, 3. *numida* Macq. aus Algier, 4. *bimaculatus* Wied. aus Mogador, 5. *latus* Walk. von Sierra Leone, 6. *borbonicus* Macq. von Bourbon und 7. *Antimenes* Walk. von Isle de France.

Herr WAHLBERG hat drei neue Arten mitgebracht. Zwei derselben gehören zur Abtheilung der Arten mit deutlicher Trennung aller Abdominalringe, wohin auch alle unsere europäischen Arten gehören. Die dritte Art hat den zweiten und dritten Hinterleibsring vollständig verwachsen wie andere afrikanische Arten und ist deshalb in die zweite Abtheilung der Gattung zu bringen.

I. Alle Hinterleibsringe deutlich getrennt.

spec. 1. **P. substitutus**, nov. sp. ♀. — *Ater, virescens, facie albidâ nigro-vittatâ, pedibus flavescentibus, femoribus in basi late nigris; frontis maculis lateralibus albicantibus nullis; thorace pube albidâ vestito, alis limpidissimis.* — Long. corp. $2\frac{1}{3}$ lin.

Synon. *Paragus substitutus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 376. 6.

Glänzend, von schwarzer, mehr oder weniger in das Grüne ziehender Färbung. Stirn blauschwarz, glänzend, am Augenrande ohne weissbestäubte Fleckchen. Gesichtsprofil etwa wie bei *Parag. tibialis* Fall., doch scheint mir die kielartige Erhebung desselben ein wenig schärfer zu sein; die Farbe des Gesichtes ist weisslich mit blauschwarzer Mittelstrieme und mit schwarzem Mundrande. Fühler schwarz, das dritte Glied mehr braun, die Länge desselben wie bei *Parag. tibialis*. Die zarte Behaarung der Stirn schmutzig weisslich, sehr kurz, ohne deutliche Längsstreifen. Behaarung des Thorax und des scharfrandigen Schildchens weisslich; die Haarflecke an den Brustseiten fast silberweiss. Hinterleib von der Färbung des Thorax, die hinteren Ringe desselben, besonders der dritte und vierte, in verschiedener Ausdehnung rothgefärbt; Bauch ganz oder zum Theil roth. — Schenkel an der Wurzel schwarz, dann rothgelb, an der Spitze hellgelb; an den vorderen Schenkeln nimmt das Schwarze wenig mehr als ein Drittheil, an den hinteren etwa zwei Drittheile ein; die Wurzelhälfte der Schienen hellgelb, die Spitzenhälfte derselben und die Füsse rothgelb; die helle Behaarung der Beine nicht auffallend, aber an der Oberseite der Hinterschienen doch ziemlich lang. Schüppchen weiss, Schwinger blassgelblich. — Die Flügel rein glasartig, die Adern dunkelbraun, in der Nähe der Wurzel fahlgelblich; dieselbe Farbe haben die Hülsader, die erste Längsader und das Randmal. Flügelfläche fast ganz nackt, ge-

gen Spitze und Hinterrand hin nur mit nicht sehr dichter und äusserst kurzer mikroskopischer Behaarung. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Er ist der als *Parag. haemorrhous* Meig. bekannten, vorzugsweise südeuropäischen Art, welche vielleicht nichts als eine klimatische Varietät des *Parag. tibialis* Fall. ist, äusserst ähnlich und dem Anscheine nach in der Färbung des Hinterleibes eben so veränderlich wie dieser. Doch ist er von ihm zuverlässig verschieden. Das sicherste Unterscheidungsmerkmal beider ist die verschiedene Beschaffenheit der mikroskopischen Flügelbehaarung; während nämlich bei *Paragus substitutus* die Flügel auf dem allergrössten Theile ihrer Fläche völlig kahl sind und an der Spitze und am Hinterrande ganz überaus kurze Härchen haben, welche schon nur etwas weiter nach der Flügelmitte hin so kurz werden, dass daselbst die Flügelfläche mehr wie bestäubt als wie behaart aussieht, — ist die Behaarung bei *haemorrhous* und *tibialis* nicht nur an Spitze und Hinterrande viel deutlicher und länger, sondern sie erstreckt sich auch sehr viel weiter nach der Flügelmitte hin. — Ausserdem unterscheidet sich *Parag. substitutus* noch durch die völlig weissliche Behaarung des Thorax, welche bei unserer europäischen Art stets fahlgelblich ist, durch den etwas breiteren Hinterleib, die vollkommener farblosen Flügel und die noch gelbere Färbung der Hülsader und der ersten Längsader.

spec. 2. **P. longiventris**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Ater, scutello concolore, facie utriusque sexus pallide flavâ, in foeminâ nigro-vittatâ. Abdomen elongatum; pedes graciles; alae hyalinae, stigmatibus brunneo.* — *Long. corp. 2½ lin.*

Synon. *Paragus longiventris* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 376. 7.

Durch den Bau des Hinterleibes ausgezeichnete, in der Färbung des Randmales und der Beine sehr veränderliche Art. — Körperfärbung rein schwarz, ziemlich glänzend. Die kleine dreieckige Vorderstirn des Männchens hellgelb. Die Stirn des Weibchens nicht sehr breit, glänzend schwarz, nur mit sehr kurzer Pubescenz; von dem weisslichen Fleckchen, welches die Weibchen der meisten *Paragus*-Arten jederseits am Augenrande haben, zeigt sich nur bei vollkommen gut erhaltenen Exemplaren und auch bei diesen nur in günstiger Beleuchtung eine Spur. Die Behaarung der Augen äusserst kurz und wenig bemerkbar. Gesicht blassgelblich, bei dem Männchen ohne jede Spur einer dunkeln Strieme, bei dem Weibchen gewöhnlich bleicher und stets mit einer schmalen schwarzen Mittelstrieme; der Mundrand ist bei beiden Geschlechtern schwarz eingefasst. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, das dritte von einer schmutzig bräunlichen oder braunen Farbe, auf seiner Oberhälfte und an der Spitze schwarzbraun. Thorax und Schildchen glänzend schwarz mit ziemlich kurzer weisslicher Behaarung; die Haarflocke, welche sich an den Brustseiten vor der Flügelwurzel findet, nicht auffallend. Schildchen nicht ganz so scharfrandig, wie bei den meisten andern Arten. Hinterleib glänzend-schwarz, verhältnissmässig länger und schmaler als bei allen andern mir bekannten Arten; der ganze zweite Ring und der vorderste Theil des dritten Ringes schmaler als der übrige Hinterleib, so dass dieser eine schwach keulenförmige Gestalt hat. Die Behaarung des Hinterleibes ist weisslich und bildet auf dem dritten, vierten und fünften Ringe dem Vorderrande ziemlich nahe gelegene gebogene Halbbinden, welche aber in keiner Richtung sehr in die Augen fallen und deshalb ziemlich leicht übersehen werden können. — Beine schlanker als bei den andern Arten, besonders die Hinterbeine, das erste Glied der Hinterfüsse nicht deutlich verdickt. Die Hüften schwarz; die Spitze der Schenkel und das erste Drittheil der Schienen bei allen Exemplaren hellgelblich; bei den hellbeinigen Stücken sind alle andern Theile der Beine rostroth oder doch gelbroth, bei manchen andern sind dagegen die vorderen Schenkel bis etwa zu ihrer Mitte und die Hinterschenkel bis zu ihrem zweiten Drittheile glänzend schwarz gefärbt, auch die Hinterschienen vor ihrem Ende mit einem tiefschwarzen, ziemlich breiten Bändchen gezeichnet. Die helle Behaarung der Beine ist ziemlich kurz und auch an der Oberseite der Hinterschienen nicht auffallend. — Schwinger gelb. Flügel glasartig, schwarzbraunaderig; das Randmal ist bald ziemlich hellbraun, bald an seiner Basis und zuweilen zum grössten Theile dunkelbraun; die Flügelfläche ist auf der Mitte kahl; an der Spitze und am Hinterrande bis in die geschlossenen Zellen hinein mit kurzer, mikroskopischer Behaarung besetzt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Bei der grossen Veränderlichkeit, welche mehrere unserer europäischen *Paragus*-Arten in der Färbung der Beine zeigen, ist die grosse Veränderlichkeit derselben bei *Parag. longiventris* nicht gerade sehr auffallend. Ein specifischer Unterschied ist darunter wohl sicher nicht verborgen, da in allen denjenigen plastischen Merkmalen, durch welche sich Arten dieser Gattung überhaupt nur sicher unterscheiden lassen die allervollkommenste Uebereinstimmung vorhanden ist.

II. Der zweite und dritte Hinterleibsring verwachsen.

spec. 3. **P. nudipennis**, nov. sp. ♀. — Niger, frontis caerulescentis maculâ utrinque albidâ; facies albida nigro-vittata; pedes flavi, femoribus in basi tibiârumque posticarum annulo nigris; tibiae posteriores villosae; abdomen latum fasciâ subinterruptâ flavâ signatum; alae purissime hyalinae, stigmatе obscuriore nullo, nudae, summo apice dense pilosulo. — Long. corp. $2\frac{5}{6}$ lin.

Synon. Paragus nudipennis Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 376. 8.

Von der gewöhnlichen kurzen und breiten Gestalt der Arten dieser Abtheilung. — Stirn schmal, glänzend blauschwarz, vorn am Augenrande jederseits mit einem länglichen, weissbestäubten Fleckchen. Fühler schwarz; das dritte Glied an der Unterseite mehr oder weniger braun. Gesicht unten nicht sehr vortretend, gelblichweiss mit schmaler blauschwarzer Mittelstrieme und mit schwarzem Mundrande. Augen mit sehr dichter weisslicher Behaarung, welche deutliche Längsstriemen bildet. Pubeszens der Stirn sehr kurz, weisslich, in der Ocellengegend schwarz; die weissliche Behaarung des Gesichts länger. — Thorax und Schildchen schwarz; die mässig lange Behaarung des Thorax und die etwas längere Behaarung des Schildchens absteehend, blassgelblich, ohne jede Spur von Glanz; die Haarfloche an der Brustseite hat ein weisslich messinggelbliches Ansehen. — Der Hinterleib schwarz, grob punktiert, der Hinterrand der Ringe polirt, auch der des zweiten mit dem dritten vollkommen verwachsenen Ringes; die durchscheinend gelbe, breite, gebogene Querbinde liegt mit ihrem vorderen Theile auf dem zweiten, mit ihrem hinteren Theile auf dem dritten Ringe, ist auf ihrer Mitte vorn stärker und hinten schwächer ausgerandet und äusserlich von dem schwarzen Seitenrande des Hinterleibes begrenzt. Die weissliche Behaarung des Hinterleibes ist verhältnissmässig lang und rauh, besonders gegen das Ende desselben hin; deutliche Haarbinden bildet sie ausser auf dem vierten Ringe nicht, wo dieselbe dem Vorderrande nahe liegt und ihm beinahe parallel läuft, indessen nur aus weitläufiger Behaarung gebildet und deshalb wenig in die Augen fallend ist. — Bauch glänzend schwarz, auf der Mitte mit breiter gelber Querbinde. — Beine gelb, die Spitze der Schienen und die Füsse mehr rostgelb; die Vorder- und Mittelschenkel bis gegen die Mitte, die Hinterschenkel bis zum dritten Viertel schwarz; die ziemlich schlanken Hinterschienen mit ansehnlichem schwarzbraunen Ringe; das erste Glied der Hinterfüsse etwas verdickt und in der Nähe der Wurzel gebräunt. Die gelbliche Behaarung auf den Schienen ist auffallend lang, namentlich an den mittelsten und ganz besonders an den hintersten. — Schüppchen und Schwinger weissgelblich. — (Caffrerei, Wahlberg.) *

Anmerk. 1. Die Beschreibung, welche Herr MACQUART Dipt. exot. II. 2. 106. von Parag. borbonicus giebt, enthält manches, was auf Parag. nudipennis passt, da aber Parag. borbonicus vorn auf dem Thorax goldgelbe Behaarung haben soll, wovon sich bei Parag. nudipennis keine Spur findet, da der Hinterrand des vierten und fünften Hinterleibsringes bei Parag. borbonicus weiss behaart sein soll, bei Parag. nudipennis dagegen der Hinterrand aller Hinterleibsringe nackt und polirt ist, da die Flügelfläche bei Parag. borbonicus nur fast glashell, also jedenfalls mikroskopisch behaart, bei Parag. nudipennis dagegen völlig glashell und ohne mikroskopische Behaarung ist, so müssen beide nothwendig specifisch verschieden sein. Auch zeigt die Abbildung des Parag. borbonicus erhebliche Abweichungen von Parag. nudipennis; darauf dass die Hilfsader in ungewöhnlicher Entfernung von der ersten Längsader liegt und viel früher als diese mündet, will ich kein besonderes Gewicht legen, da mir dies offenbar nur ein Fehler der Abbildung zu sein scheint; dagegen zeigt das Profil des Kopfes einen so eigenthümlich aufwärts steigenden Mundrand, dass sich auf einen eigenthümlichen, bei Parag. nudipennis nicht vorhandenen Kopfbau schliessen lässt.

Anmerk. 2. Die Angaben, welche Herr WALKER Cat. Mus. brit. Dipt. 546. über Parag. Antimenes von Isle de France macht, passen scheinbar ziemlich gut auf Parag. nudipennis, aber auch nur scheinbar, da sie eben nichts enthalten, als was fast auf alle Arten der zweiten Abtheilung passt; sie stimmt eben so gut mit der Beschreibung von Parag. borbonicus Macq. überein und wegen der grössern Uebereinstimmung des Fundorts lässt sich wohl die Identität beider Arten vermuthen.

Gen. VI. EUMERUS. Meig.

Auch die Gattung Eumerus scheint in Afrika ziemlich zahlreich vertreten zu sein. — Von unseren europäischen Arten finden sich dort: Eum. amoenus Lw. in Aegypten, und nach Herrn MACQUART's Angabe strigatus Fall., Selene Meig. und aeneus Macq. in Alger; der Eum. aeneus Macq. ist weiter nichts als lunulatus Meig., was er unter Eum. strigatus und Selene für Arten verstehen mag, ist völlig zweifelhaft. — Ausserdem sind als Afrika eigenthümliche Arten beschrieben worden: I. luna-

tus Fabr. aus der Barbarei, 2. barbarus Coqueb. ebendaher, 3. latitarsis Macq. von den Canarischen Inseln, 4. purpureus Macq. ebendaher, 5. obliquus Fabr. von Guinea, 6. lugens Wied. von St. Helena, 7. argenteus Walk. vom Cap. — Leider sind die Beschreibungen dieser Arten meist sehr schlecht, so dass es ohne Vergleich der Originalexemplare nicht leicht ist, sich über die von den Autoren gemeinten Arten Gewissheit zu verschaffen.

Herr WAHLBERG hat aus der Caffrerei Eum. obliquus, den er auch am Cap fand, und ausserdem zwei neue Arten mitgebracht. Den durch die weit getrennten Augen des Männchens ausgezeichneten Eum. argenteus Walk. erhielt ich aus anderer Hand vom Cap.

spec. 1. **E. obliquus** Fabr. ♂. — *Niger albopilosus, antennis concoloribus, facie alba, fronte nigropilosa, tibiis posticis clavatis, tarsis posticis valde compressis, superius nigro-barbatis; abdomine ter duabus lineis obliquis albidis, in medio segmentorum margine anteriore contiguus signato.* — Long. corp. 3 — $3\frac{1}{6}$ lin.

Synon. Milesia obliqua Fabricius, Syst. Antl. 194. 28.

Eumerus obliquus Wiedemann, Zweifl. II. 112. 3.

Eumerus cilitarsis Loew, Stett. Ent. Zeit. IX. 120. 8.

Weder in der FABRICIUS'schen noch in der WIEDEMANN'schen Beschreibung, welche die auffallendsten Merkmale, wie z. B. die zusammengedrückten und gebarteten Hinterfüsse, unerwähnt lässt, zu erkennen, doch nach von WIEDEMANN selbst bestimmten Exemplaren sicher diese Art. — Schwarz, wegen der dichten Punktirung nur mit mässigem Glanze, kaum etwas in das metallisch Blaue oder Grüne schimmernd. Augen mit kurzer und zerstreuter weisslicher Behaarung, vorn in einer kurzen Linie zusammenstossend. Vorderstirn und Gesicht weiss, mit dichter weisser Behaarung. Fühler schwarz, von weisslicher Bestäubung etwas grau; das dritte Glied etwas schief. Borste an der Basis braun, sonst schwarz. Das Scheiteldreieck von gleichmässiger Breite, vorn mit etwas stumpflicher Spitze, schwarz; hinter den beiden obersten Punktaugen hat sie ein grauweisslich bestäubtes Querbändchen, zwischen diesen und dem von ihnen äusserst weit entfernten vordersten Punktauge liegt ein eben solches und auch die Spitze des Scheiteldreieckes ist grauweisslich bestäubt. Die Behaarung der Stirn ist schwarz, nur auf der äussersten Spitze derselben weiss; die weisse Farbe dieser Behaarung ändert zuweilen in das Gelblichweisse ab, was auch bei der des Gesichtes der Fall ist. — Die Oberseite des Thorax zeigt bei gut erhaltenen Exemplaren eine ziemlich undeutliche, aus weisslicher Bestäubung gebildete Zeichnung; sie besteht aus drei Längslinien auf der Mitte, einer Querstrieme an jeder Seite des Vorderrandes, aus einer Querlinie jederseits auf der Naht und aus einer schief liegenden, mit ihrem Hinterende der Thoraxmitte mehr genäherten weisslichen Linie oberhalb der Flügelwurzel. Die Behaarung des Thorax ist weisslich, auf der Mitte seiner Oberseite stets zum grössten Theile schwarz. Schildchen mit langer weisslicher Behaarung und etwas weiss bestäubtem Hinterrande. Hinterleib schwarzhaarig, an seinen Seiten und auf dem hinteren grösseren Theile des letzten Ringes mit ziemlich langer weisslicher Behaarung; auf dem zweiten und dritten Ringe liegen je zwei weissliche, kaum gekrümmte Mondchen, welche aus der Gegend des Hinterwinkels nach der Mitte des Vorderrandes hinlaufen und sich daselbst berühren; der vierte Ring hat zwei ebensolche Mondchen, doch sind dieselben ein wenig stärker gekrümmt und kommen dem Hinterwinkel des Ringes nicht so nahe. Die äussern Genitalien glänzend schwarz und schwarz behaart. Der Hinterrand des letzten Bauchsegmentes mit sehr tiefer Bucht. Der weissliche Theil der Hinterleibsbehaarung und die weissen Mondchen zuweilen etwas gelblichweiss. — Beine schwarz, wenig metallisch. Die Kniee der vorderen deutlich gelbbraun; Hinterschenkel sehr dick; Hinterschienen keulenförmig mit der grössten Dicke vor dem letzten Viertheile; Füsse schwarz oder braun mit rostfarbenem Filze auf der Unterseite; die hintersten Füsse sehr stark von der Seite her zusammengedrückt und auf ihrer Oberseite schwarz gebartet. Sonst ist die Behaarung der Beine weiss, ziemlich lang und dicht, besonders an den Hinterschenkeln und an der Oberseite der Hinterschienen. — Flügel glasartig grau mit schwarzen Adern und dunkelbraunem Randmale; die dritte Längsader sehr wenig geschwungen. — (Guinea; Cap.)

Anmerk. Als ich Eum. cilitarsis beschrieb, hatte ich noch keine von WIEDEMANN bestimmten Stücke des Eum. obliquus gesehen; in der WIEDEMANN'schen Beschreibung ihn zu erkennen war unmöglich. Fast scheint es, als ob es Herrn MACQUART bei seiner Beschreibung des Eum. latitarsis eben so gegangen sei, der vielleicht auch nichts anderes als Eum. obliquus Fabr. sein mag.

spec. 2. **E. unicolor**, nov. sp. ♀. — *Nigro-viridis nitens, facie concolore, albido pilosus, antennis pedibusque nigris, tibiarum tarsorumque basi late brunneo-testaceâ; thorax non lineatus; abdomen tri-*

bus paribus lunularum in medio abdomine contiguarum, latera versus extinctarum signatum; alae infusatae, sub stigmate brunneo obscuriores, vena longitudinali tertiâ distincte flexâ. — Long. corp. $4\frac{1}{2}$ lin.
 Synon. Eumerus unicolor Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 377. 9.

Schwarzgrün glänzend, ausser auf der grobpunktirten Stirn überall nur fein punktirt. Stirn und Gesicht mit dem Körper gleichfarbig, erstere nach vorn hin mit ziemlich deutlich vertiefter Mittelfurche; die Behaarung derselben vorn mehr weisslich, nach oben hin etwas gelblich; das vordere Punktauge von den hintern weit entfernt. Gesicht mit weisslicher Behaarung, welche die Grundfarbe aber nirgends verbirgt. Fühler gross; das dritte Glied etwas schief, schwarz mit schwarzer Borste. — Thorax, Schildchen und Brustseiten mit weisslicher Behaarung von mittlerer Länge, ohne jede Bestäubung oder Striemung. — Hinterleib schwarzgrün mit mässig langer weisslicher Behaarung, nur in der Hinterrandsgegend des zweiten und dritten Ringes steht schwarze Behaarung, welche sich aber nicht bis zum Seitenrande hin ausdehnt; der zweite Ring hat zwei nur undeutliche, so gut wie gar nicht gebogene weissliche Mondchen, welche bei gut erhaltenen Exemplaren in der Mitte vollständig zusammenzustossen scheinen und gegen die Seiten des Ringes hin vollständig verlöschen; auf dem dritten Ringe sind diese Mondchen deutlicher, ihr zusammenstossendes Ende ist nicht nur sehr breit, sondern auch noch nach vorn hin erweitert, während sie schon weit vor der Seite des Hinterleibes sich zuspitzen und völlig verlieren; auf dem vierten Ringe ist nur der innere Anfang der weissgraulichen Mondchen zu sehen, welche auf der Mitte des Ringes ein kleines umgekehrtes V bilden, das mit dem nahen Vorderrande durch eine ebenso gefärbte Linie verbunden ist; der vierte Hinterleibsabschnitt ist gegen sein Ende hin ziemlich spitz. — Beine schwarz, die Wurzelhälfte der Schienen und die drei ersten Fussglieder gelbbraun, die beiden letzten Fussglieder wieder schwarz; die Hinterschenkel nur sehr mässig verdickt; die Hinterschienen schwach keulenförmig, das erste Glied der Hinterfüsse nur sehr mässig verdickt. — Schwinger und Schüppchen weiss. — Flügel rauchbraun getrübt, in der Basisgegend nur wenig heller, unter dem ziemlich dunkelbraunem Randmale in grosser aber unbestimmter Ausdehnung dunkler; die dritte Längsader deutlich und ziemlich stark geschwungen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 3. **E. erythrocerus**, nov. sp. ♀. — *Nigro-aeneus, subnitens, breviter pilosus; antennae, femorum apex, tibiae tarsique rufi; oculi quam brevissime hirsutuli, fere nudi; thorax lineis albedo-pollinosus pictus; abdomen tribus paribus lunularum albarum satis latarum, distinctissimarum signatum; alae hyalinae, stigmate brunneo, vena longitudinali tertiâ perparum flexâ. — Long. corp. $4\frac{1}{3}$ — $4\frac{1}{2}$ lin.*

Synon. Eumerus erythrocerus Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 377. 10.

Er ähnelt in Körpergestalt und Färbungsverhältnissen sehr den Merodonarten aus der Verwandtschaft des Merod. albifrons Meig. — Kopf glänzend schwarz. Stirn ziemlich breit, an der oberen Augenecke deutlich grubenförmig eingedrückt; die vorderen beiden Drittheile derselben an der Seite dicht weiss bestäubt, so dass eine breite glänzend schwarze Mittelstrieme übrig bleibt, welche sich gegen ihr unteres Ende hin noch etwas erweitert und daselbst einen deutlichen Längseindruck hat. Das vordere Punktauge steht von den hinteren nicht viel weiter entfernt als diese von einander. Die Behaarung der Stirn ist auf den beiden vorderen Drittheilen derselben weisslich, in der Ocellengegend schwarz, in der Scheitelgegend aus schwarzen und gelbweisslichen Haaren gemischt. Fühler gelbroth, die lange Behaarung auf der Unterseite der beiden ersten Glieder weisslich, das dritte Glied sehr schief, die Borste an der Wurzel gelbroth, sonst schwärzlich. Gesicht schwarz mit etwas metallischem Schimmer, welcher von der weisslichen Bestäubung desselben nicht ganz verdeckt wird. Augen mit weisslicher Behaarung, die so zerstreut und so überaus kurz ist, dass sie bei nicht sehr genauer Untersuchung nackt erscheinen. — Färbung des Thorax schwarz, auf der Mitte der Oberseite mehr in eine düster violette Erzfarbe, am Rande in das Erzgrüne übergehend; Brustseiten glänzend erzgrün; die Oberseite des Thorax hat eine deutliche, aus weisslich bestäubten Linien gebildete Zeichnung, welche bei von hinten auffallender Beleuchtung am besten erkannt wird; sie besteht aus drei vor dem Schildchen abgekürzten Linien auf der Mitte, von denen die seitlichen stärker sind und weiter nach hinten hin laufen, aus einer auf der Naht liegenden Querlinie jederseits, aus der grauen Säumung des Seitenrandes von der Schulter bis zur Quernaht, aus einer vom Seitenrande etwas abgerückten, von der Quernaht bis zu der hinteren Seitenschwiele laufenden Längsstrieme und aus der undeutlichen Bestäubung der Hinterrandsgegend. — Die Behaarung des Thorax ist verhältnissmässig kurz, blassgelblich, auf einer von Flügelwurzel zu Flügelwurzel laufenden Querbinde schwarz, an den Brustseiten ziemlich weisslich. Schildchen metallisch erzgrün, am Hinterrande sehr stark gezähelt, gelblich behaart. — Hinterleib schwarz. Vorderecke und Hinterrand des zweiten Ringes, so wie der Hinter-

rand des vierten Ringes in das Braune übergehend; auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe liegen sehr in die Augen fallende, breite, weiss bestäubte Mondchen, welche völlig deutlich aber nicht stark vorwärts gekrümmt sind; die Lage derselben ist nicht sehr schief, die des letzten Paares etwas schiefer; bei der Verreibung der weisslichen Bestäubung der beiden vordersten Paare kommt die ziegelröthliche Farbe des Grundes, auf welchem sie stehen, zum Vorschein. Behaarung des Hinterleibes schwarz, am Seitenrande in ziemlicher Ausdehnung und auf dem hintersten Viertheile des vierten Ringes weisslich. — Vorderhüften dunkelbraun; Vorderschenkel an der Basis schwarzbraun oder schwarz, gegen die Spitze hin braunroth; Schienen und Füsse der Vorderbeine ganz roth; Hinterschenkel ziemlich stark verdickt, schwarz, etwas metallisch, nur die äusserste Spitze derselben roth; Hinterschienen dick, etwas keulenförmig, roth, auf der Oberseite brann; Hinterfüsse oberseits grösstentheils braun; der rostrothe Haarfilz, welchen sie, wie die andern Füsse, auf der Unterseite haben, giebt auch ihnen ein rothes Ansehen. — Behaarung der Beine verhältnissmässig kurz, durchaus weisslich; diese kurze und dichte, anliegende Behaarung macht sich besonders auf den Hinterschenkeln und auf den Schienen bemerkbar, welche letztere dadurch in mancher Richtung ein ganz weissliches Ansehen erhalten. — Schwinger und Schüppchen etwas schmutzig weiss. — Flügel glasartig mit einer sehr schwachen Spur graulicher Trübung; die Adern schwarzbraun, an der Wurzel hellbräunlich, das Randmal braun; die dritte Längsader deutlich aber nicht stark geschwungen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 4. **E. argenteus** Walk. ♂. — *Aenescens, tomentosus, brevis, thorace albido-lineato, abdomine maculis utrinque duabus permagnis rotundatis niveis punctisque duobus segmenti quarti albido-cinereis signato; antennae nigrae; oculi maris late distantes.* — Long. corp. $4\frac{1}{12}$ lin.

Synon. Eumerus argenteus Walker, Ins. Saund. Dipt. 224.

Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 377. 11.

Die mit langer und dichter weisser Behaarung besetzten Augen stehen bei dem Männchen soweit von einander ab, dass dasselbe leicht für ein Weibchen angesehen werden kann, doch unterscheidet sich die Stirn desselben von derjenigen weiblicher Eumerus dadurch, dass sie auf ihrer Mitte etwas verschmälert ist; die lebhaft erzfärbte derselben ist auf dem vorderen Theile fast kiesgelb; die Punktaugen stehen in sehr grosser Entfernung von einander, das vorderste von den hinteren nicht viel weiter entfernt als diese von einander; die dem Scheideldreiecke entsprechende obere Hälfte der Stirn ist am Seitenrande weiss bestäubt, doch leidet diese Bestäubung an der Stelle der obern Punktaugen eine Unterbrechung. Die lange Behaarung der Stirn ist von einer eigenthümlichen rostbräunlichen Farbe, welche in der Ocellengegend in das Schwarzbraune übergeht. Fühler schwarz mit schwarzer Borste, ohne weisslichen Schimmer, das dritte Glied nicht sehr schief. Gesicht schwarz, oben mit mehr erzgrünem, unten mit mehr metallischviolettem Reflexe, nur unter den Fühlern ein wenig bestäubt, mit langer weisslicher Behaarung besetzt. — Thorax mit zwei weit von einander entfernten und weit vor dem Hinterrande verschwindenden weissbestäubten Längslinien und mit durchgehendem, weisslich bestäubtem Saume des Seitenrandes. Zwischen den Mittellinien ist die metallische Farbe des Thorax mehr gelblicherzgrün, zwischen ihnen und dem Saume des Seitenrandes mehr kupferroth. Schildchen glänzend erzgrün mit rostbraunem, wohl gekörneltem aber nicht gezähneltem Rande. Brustseiten erzfarben, fast kiesgelb, die Gegend über den Hinterhüften schwarz und unmetallisch. Die Behaarung von Thorax und Schildchen überall rostbräunlich, nur am Vorderende des Thorax und an dem unteren Theile der Brustseiten gelblich. — Der Hinterleib grünschwarz, von dichter Punktirung fast matt, der letzte Ring erzfarben und glänzender; der zweite und dritte Hinterleibsring haben jeder einen sehr grossen die ganze Ringbreite einnehmenden und weit bis nach der Mitte hin reichenden, dicht bestäubten, mehr schneeweiss als silberweiss schillernden Fleck; diese Flecke sind inwendig abgerundet, der des dritten Ringes viel mehr als der des zweiten; bei ihrer Abreibung zeigt sich, dass der Grund, auf dem sie stehen, roth gefärbt ist; der vierte Ring hat auf seiner Mitte zwei nicht weit von einander entfernt liegende grauweisslich bestäubte Fleckchen. Die Behaarung des Hinterleibes ist an den Seiten und beinahe auf dem ganzen letzten Ringe fast mehr fahlgelb als rostbräunlich, auf dem schwarzen Theile der vorderen Ringe ist sie schwarz, auf den weissen Flecken des zweiten Ringes schneeweiss; die weissen Flecke des dritten Ringes sind unbehaart. Die äusseren Genitalien besonders klein, grau bestäubt. — Schenkel schwarz, die vorderen mit braunrother Spitze, die hintersten ziemlich verdickt, mehr metallisch gefärbt; Vorderschienen braunroth mit undeutlichem schwärzeren Bändchen; die dicken Hinterschienen schwarz mit brauner Basis; Füsse braunroth, ihr letztes Glied und ein Theil des vorletzten mehr schwarzbrann; auch das ziemlich verdickte erste Glied der Hinterfüsse auf der Oberseite schwarzbraun. — Flügel mit deutlicher und ziemlich

starker rauchgrauer Trübung; das Randmal nicht dunkler; die Adern braunschwarz, die dritte Längsader deutlich aber nicht sehr stark geschwungen. — (Cap, Tollin.)

Gen. VII. SYRITTA. *St. Farg.*

Während aus der Gattung *Xylota* noch keine einzige afrikanische Art bekannt geworden ist, werden bereits acht Arten der nahe verwandten Gattung *Syritta* als in Afrika einheimisch aufgeführt. — Die Schwierigkeit, welche die Unterscheidung der *Syritta*-Arten darbietet, ist ziemlich gross, da die Arten einander sehr nahe stehen und in der Färbung, besonders in derjenigen der Beine und des Hinterleibes ziemlich veränderlich sind; auch bei ein und derselben Art die Bedornung der Hintersehenkel manche kleine Abweichungen zeigt, die leicht zur Errichtung unhaltbarer Arten verführen können. Es ist deshalb in der That ziemlich schwer über die bereits publizirten Arten ganz in das Klare zu kommen und Vieles von dem, was über das Vorkommen derselben Art an verschiedenen Orten oder über die Verschiedenheit ähnlicher Arten geschrieben worden ist, erweckt kein volles Vertrauen.

Wir besitzen, wie es scheint in Europa nur zwei *Syritta*-Arten, die allbekannte *Syritta pipiens* Lin., von der ich auch ein von ZIMMERMANN in Nordamerika gefangenes Exemplar besitze, und die von mir davon unterschiedene und in der That leicht kenntliche *Syritta spinigera*. — Die Verbreitung der ersten dieser beiden Arten erstreckt sich nicht nur über ganz Europa und einen grossen Theil von Asien, sondern sie kommt nach MACQUART auch in Alger und selbst am Senegal (Dipt. exot. II. 2. 75.) vor. — *Syritta spinigera*, vorzugsweise Südeuropa, Kleinasien und Syrien eigenthümlich, findet sich auch in der Caffrerei, wie mich ein von WAHLBERG dort gefangenes Weibchen lehrt, mithin wahrscheinlich auch in den weiten Landstrecken zwischen diesen Fundorten.

Ausserdem sind als afrikanische Arten beschrieben worden:

1. *fasciata* Wied. aus Nubien, im weiblichen Geschlechte durch die in ihrer Mitte zuweilen wohl etwas verriechene aber nie durchbrochene weissliche Binde am Vorderrande des letzten Hinterleibsringes leicht kenntlich. Sie zeichnet sich ausserdem durch die blassgelbe Farbe der Fühler und durch die helle Farbe der ganz kurzen Härchen an den beiden ersten Fühlergliedern aus. Nach Herrn WALKER's Versicherung soll sie auch in Sierra Leone einheimisch sein, was sehr wohl möglich ist; wenigstens besitze ich ein *Syritta*-Männchen aus Sierra Leone, welches ganz wohl das der *Syritta fasciata* sein kann; leider kann ich darüber nichts Entscheidendes sagen, da die typischen Exemplare, welche ich von *Syritta fasciata* besitze, Weibchen sind.
2. *nigricornis* Macq. aus Aegypten, eine eigenthümlich gefärbte und deshalb wohl selbstständige Art, wenn die Beschreibung derselben nicht etwa nach unvollständig ausgefärbten Exemplaren gemacht ist.
3. *flaviventris* Macq. vom Senegal. Die Angabe über die Färbung des Hinterleibes und namentlich über die goldfarbenen Reflexe seines letzten Ringes, lässt mit Bestimmtheit vermuthen, dass Herr MACQUART auch von dieser Art nur unausgefärbte Exemplare vor sich gehabt hat; da die Beschreibung auch sonst leer an allen brauchbaren Merkmalen ist, wird es sehr schwer sein diese Art, wenn sie auch eine selbstständige sein sollte, wieder zu erkennen.
4. *latitarsata* Macq. vom Senegal, durch das plastische Merkmal der erweiterten Hinterfüsse ausgezeichnete und deshalb gewiss gute und leicht kenntliche Art.
5. *Bulbus* Walk. von Sierra Leone, eine nach einem Exemplare ohne Hinterleib ohne Angabe des Geschlechts in völlig ungenügender Weise beschriebene Art.
6. *nigrifemorata* Macq. durch auf der Mitte ihrer Hinterschienen befindlichen Höcker ausgezeichnete Art, von Isle de France.

Endlich soll auch noch *Syritta indica* Wied. nach Herrn WALKER's Versicherung auf Isle de France vorkommen.

Ausser der, wie oben bereits erwähnt, in der Caffrerei gefundenen *Syritta spinigera* hat Herr WAHLBERG noch eine neue Art vom Cap mitgebracht.

spec. 1. **S. stigmatica**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Syrittae pipienti simillima, sed longitudine aliquantulum majore, antennis pallidioribus, vertice latius atro alarumque stigmatibus brunneo distincta.* — Long. corp. $3\frac{5}{6}$ — $4\frac{1}{12}$ lin.

Synon. *Syritta stigmatica* Loew, Öfers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 377. 12.

Trotz der grossen Aehnlichkeit, welche sie mit *Syritta pipiens* hat, von ihr doch wesentlich verschieden. Bau des Gesichts ganz wie bei *Syritta pipiens*, doch die Grundfarbe desselben heller und vielleicht nur deshalb die weisse Farbe der Bestäubung sich etwas gelblicher ausnehmend. Fühler ganz und gar von demselben Baue wie bei *Syr. pipiens*, kaum merkbar grösser, von blassgelberer Farbe, das dritte Glied am Rande nie gebräunt, das erste Glied eben so hell wie die beiden folgenden; die beiden ersten Glieder mit etlichen ganz überaus kurzen Härchen; das dritte Fühlerglied hat auf seiner Innenseite keine auffallenden, eingestochenen Punkte. Stirn des Männchens von demselben Baue wie bei dem von *Syr. pipiens*, aber die gelbliche Bestäubung des Vorderwinkels, welche bei *Syr. pipiens* bis auf die Mitte derselben reicht, geht bei ihr nur bis zum ersten Drittheile. Bei dem Weibchen ist die Stirn ebenfalls ein wenig schmaler und die weissgelbliche Bestäubung reicht nur bis zur Mitte derselben hinauf, während sie bei dem Weibchen von *Syr. pipiens* bis in die Nähe des ersten Punktauges reicht; weiter oben liegen auf der Stirn des Weibchens am Augenrande noch zwei weisslich bestäubte Fleckchen und die Stelle der Stirn unmittelbar vor denselben ist gewölbt als bei *Syr. pipiens*. — Thorax und Schildchen ganz und gar wie bei *Syr. pipiens*, namentlich auch die Bestäubung der Brustseiten unten dünner und weisslicher, oben gelblicher, auf der von der Schultersehne bis zur Quernaht laufenden Seitenstrieme deutlich blassgelb; der einzige Unterschied ist der, dass bei *Syr. stigmatica* die Behaarung auf der Oberseite des Thorax und des Schildchens weniger leicht wahrnehmbar ist. — Die Hinterleibsabschnitte sind etwas länger als bei *Syr. pipiens*, besonders der letzte derselben. Die Hinterleibszeichnung des Männchens unterscheidet sich von der von *Syr. pipiens* dadurch, dass auf dem zweiten Hinterleibsabschnitte die schwarze Mittelstrieme und die schwarze Hinterrandsbinde erheblich schmaler sind, so dass die gelblichen Seitenflecke eine gleichbreite, sehr langgestreckte Gestalt haben; auch auf dem dritten Ringe sind die schwarze Mittelstrieme und der schwarze Hinterrandssaum schmaler, so dass auch hier die Gestalt der gelben Flecke viel langgestreckter ist; die schwarze Mittelstrieme des dritten Ringes ist zuweilen nur bräunlich; der vierte Hinterleibsabschnitt hat wie bei *Syr. pipiens* einen gelben Hinterrand und an der Basis jederseits einen hellbestäubten, doch nicht so sehr wie bei jener in die Augen fallenden Fleck; seine Punktirung ist minder dicht, besonders gegen den Seitenrand hin. Die Zeichnung des weiblichen Hinterleibes unterscheidet sich von der des Weibchens der *Syr. pipiens* dadurch, dass die gelblichen Seitenflecke des zweiten Ringes nicht so fleckenartig erweitert sind und nicht so weit vom Hinterrande des Ringes entfernt bleiben, sondern eine viel gleichbreitere und langgestrecktere Gestalt haben und näher an den Hinterrand des Ringes heranreichen; auch die gelblichen Flecke auf den Vorderecken des dritten Ringes haben nicht die gleichbreite, halbbindenartige Gestalt wie bei jener, sondern eine mehr dreieckig den Vorderwinkel ausfüllende und sich am Seitenrande etwas hinziehende Gestalt; selbst die Flecke des vierten Ringes zeigen noch einen ähnlichen Unterschied, aber in viel geringerem Grade; auch auf dem Hinterleibe des Weibchens ist die Punktirung sparsamer. — Die Vorderbeine sind ungefähr wie bei hellen Exemplaren von *Syr. pipiens* gefärbt, doch ist die Farbe der Schenkel braunröther, ohne bestimmte braunschwarze Striemen zu zeigen, wie es bei dunkleren Exemplaren der *Syr. pipiens* der Fall ist. In Baue der Hinterschenkel sehe ich keinen erheblichen Unterschied, nur sind sie noch mehr angeschwollen, besonders gegen ihre Basis hin, was man am deutlichsten bemerkt, wenn man sie von oben betrachtet; ihre Punktirung ist erheblich weitläufiger und ihre Färbung wesentlich verschieden; sie sind entweder ganz und gar hell kastanienbraun (so bei allen Weibchen, die ich gesehen habe) oder auf der Oberseite schwarz und auf der Unterseite kastanienbraun (so bei dem einzigen Männchen, welches ich vergleichen kann); vor dem braungelben Flecke auf der Mitte und der braungelben Basis, welche sie bei *Syr. pipiens* haben, zeigt sich nichts oder doch nur eine kaum hellere Färbung an der dem Fleck entsprechenden Stelle. Ein ähnlicher Unterschied zeigt sich in der Färbung der Hinterschienen, welche dunkelkastanienbraun mit einem undeutlichen, röther gefärbten Bändchen sind. — Die Flügel sind nicht ganz so rein glasartig als bei *Syr. pipiens* und zeichnen sich durch die besondere Deutlichkeit und Länge so wie durch die weite Verbreitung der mikroskopischen Behaarung vor denen aller anderen mir bekannten *Syritta*-Arten aus. — (Cap, Wahlberg.)

spec. 5. **S. spinigera** Loew ♂ & ♀. — *Capite pleurisque albomicantibus, antennis nigricantibus, femoribus posticis prope basim spinâ validâ, in mare longiore, in foeminâ brevioribus armatis.* — Long. corp. $2\frac{3}{4}$ — 4 lin.

Synon. *Syritta spinigera* Loew, Stett. ent. Zeitg. IX. 331. — Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 377. 13.

Vom Körperbau der *Syr. pipiens*, doch gewöhnlich etwas kleiner, etwas schlanker, auch die Hinterchen nicht ganz so verdickt. — Gesicht schneeweiss auf schwarzem Grunde, die Backen gelblichweiss. Fühler schwarz, das zweite Glied ausser am Oberande, das dritte an der Basis der Unterseite braun oder braunroth; das dritte Glied länger als bei *Syr. pipiens* und schmaler, am Ende etwas breiter als an der Basis, an der Innenseite mit fünf bis sechs eingestochenen Punkten. Das Scheiteldreieck des Männchens breiter als bei *Syr. pipiens*, die vordere Hälfte desselben weiss bestäubt, die hintere glänzend schwarz. Bei dem Weibchen ist die Stirn ebenfalls etwas breiter als bei *Syr. pipiens* und bis ganz nahe an das vorderste Punktauge mit weisser Bestäubung bedeckt. — Thorax und Schildchen schwarz. Die Bestäubung bildet am Thorax im Allgemeinen dieselbe Zeichnung wie bei *Syr. pipiens*, ist aber sowohl an den Seiten desselben als auf seiner Oberseite überall weiss, nur auf der Schulterchwiele etwas gelblich; die zwei Fleckchen am Vorderrande des Thorax sind bei gegenwärtiger Art grösser, die Seitenstrieme zieht sich von der Schulter mehr nach ihnen hin und an der Quernaht finden sich auf der Mitte des Thorax noch zwei weissliche, bei dem Männchen kleinere und gewöhnlich separirte, bei dem Weibchen grössere und durch eine auf der Naht liegende weisse Linie mit der Seitenstrieme verbundene weissliche Fleckchen. — Die Hinterleibszeichnung des Männchens unterscheidet sich von derjenigen des Männchens der *Syr. pipiens* dadurch, dass auf dem zweiten Ringe die schwarze Mittelstrieme und die schwarze Hinterrandsbinde viel schmaler, ja erstere oft ganz verloschen ist, und dass der dritte Ring gewöhnlich nur die schwarze Hinterrandsbinde, von der schwarzen Mittelstrieme aber nur eine Spur hat; die weisslichen Flecke an der Basis des fünften Ringes sind breiter und am Seitenrande viel mehr nach hinten gezogen; auch hat dieser Ring bei ausgefärbten Exemplaren nicht den deutlichen gelben Hinterrandssaum wie bei *Syr. pipiens* und ist auf seiner ganzen Fläche viel sparsamer punktiert. — Bei dem Weibchen haben die Seitenflecke des Hinterleibes sämmtlich eine grössere Längenausdehnung als bei *Syr. pipiens* und ziehen sich am Seitenrande weiter nach hinten, ein Unterschied, welcher an denen des letzten Ringes am auffallendsten ist. — Beine von der Färbung und Zeichnung wie bei hellen Exemplaren der *Syr. pipiens*; Hinterschinkel nicht ganz so verdickt, die erste Hälfte derselben auf der Unterseite etwas ausgehöhlt und mit drei (zuweilen vier) Dornen besetzt, von denen der erste der stärkste und längste ist; bei dem Weibchen ist er nur etwas grösser als die folgenden, bei dem Männchen sehr viel grösser und zapfenförmig, so dass die Schienenspitze auf ihrer Innenseite zu seiner Aufnahme sanft ausgebuchtet ist, was bei dem Weibchen nicht der Fall ist. — Flügel glasartig, Randmal blassgelblich; die mikroskopische Behaarung derselben ist noch kürzer und noch mehr auf den Flügelrand beschränkt, als bei *Syr. pipiens*. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Ich besitze diese Art auch aus Sicilien, aus Kleinasien und aus Syrien.

Gen. VIII. RHINGIA. Fabr.

Ausser unseren europäischen Arten sind bisher nur die nordamerikanische *Rhingia nasica* Wied. und *Rhingia nigra* Macq. aus Columbien, sowie die von mir beschriebene *Rhingia laevigata* aus Japan aufgefunden worden. Es ist daher die Entdeckung einer, wie die letzte der drei genannten Arten, durch metallische Färbung ausgezeichneten südafrikanischen Art von besonderem Interesse.

spec. 1. **Rh. caerulescens**, nov. sp. ♀. — *Badia, chalybescens, fronte et abdomine caesio-chalybeis, facie antennisque ochraceis, pedibus alisque flavescens*. — Long. corp. $4\frac{1}{4}$ lin. — long. al. 4 lin.

Synon. *Rhingia caerulescens* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 377. 14.

Ganz vom Körperbau der europäischen Arten. Glänzend kastanienbraun mit violetter Metallschimmer. Der etwas vortretende vorderste Theil der Stirn und das schnabelförmige Gesicht von mehr rothgelber, Fühler von mehr ochergebläuer Farbe; die kahle Borste braun, an der Basis licht. Stirn mit Ausnahme des Vorderendes pfauenblau, glatt, glänzend, mit überaus kurzer fahlgelblicher Pubescenz. — Thorax und Schildchen kastanienbraun mit deutlichem stahlblauen, metallischen Schimmer, welcher bei ausgefärbten Exemplaren in eine wirklich stahlblaue Färbung übergehen mag. Die ziemlich helle Pubescenz auf Thorax und Schildchen äusserst kurz und zart, so dass sie nackt erscheinen. Hinterleib glänzend grünlich stahlblau; der erste Ring schmutzig gelb, der zweite mit zwei sehr grossen, in der Mitte fast zusammenstossenden, bräunlichen, durchscheinenden Flecken; die Färbung am Hinterrande des vorletzten Ringes in das Violette, auf der Mittellinie desselben in das Erzfarbene ziehend. — Beine und Schwinger gelblich. — Flügel mit gelber, etwas zum Braunen neigender Trübung und mit gelbem Randmale. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. IX. SYRPHUS. *Fabr.*

Die Gattung *Syrphus* ist, auch nach Abtrennung von *Cheilosia*, *Doros* und *Melithreptus*, noch immer so artenreich, dass eine Zertheilung derselben in mehrere Gattungen recht wünschenswerth wird; sie hat indessen ihre Schwierigkeiten, da die verschiedenen Formen der *Syrphus*-Arten sehr allmählig in einander übergehen. Für die sich in mehrfacher Beziehung empfehlende Gattung *Platychirus* fehlt die scharfe Grenze; erweitert man sie auf alle Arten mit schmalem gleichbreiten Hinterleibe, so erhält man allerdings eine etwas haltbarere Begrenzung derselben, doch keine so scharfe, dass nicht über die generische Stellung einer Zahl von Arten Zweifel blieben. Die Gattung *Asarkina* hat Herr MACQUART auf den *Syrphus rostratus* Wied. begründet und sich dazu, wie es scheint, besonders durch die Verlängerung des Gesichtes bestimmen lassen; begrenzt man diese Gattung so eng, wie es Herr MACQUART thut, so kann sie keinen Nutzen stiften; es schliessen sich dem *Syrph. rostratus* mehrere Arten mit weniger vortretendem Gesichte so nahe in ihrer Organisation an, dass sie sehr wohl mit ihm zu einer Gattung vereinigt werden können; sie stimmen mit ihm überein: 1. in der grossen Platte und der scheinbaren Leerheit des Hinterleibes, 2. der auffallend kragenförmigen Behaarung am Vorderende des Thorax, 3. den mehr als gewöhnlich vom Scheitel abgerückten Punktaugen, welche bei dem Männchen ganz im Vorderwinkel des langen, schmalen Scheiteldreiecks stehen, 4. der nach obenhin sehr schmal werdenden Stirn des Weibchens, 5. der scheinbaren Nacktheit der Augen, 6. in der kielförmigen Gestalt des nach unten hin mehr oder weniger stark vortretenden Gesichts, 7. in der Länge und Schmalheit der Mundöffnung und in der mehr oder weniger auffallenden Verlängerung des Rüssels, 8. in der stets bemerkbaren, zuweilen sehr auffallenden Verlängerung der beiden ersten Fühlerglieder. Die grosse Uebereinstimmung in der Färbung und Zeichnung, in der Schlankheit der Beine und in der Schwingung der dritten Längsader bestätigen ihre nahe Verwandtschaft. Ich nehme die Gattung *Asarkina* mit Veränderung der Orthographie in *Asarcina* für sie an und lege dabei das Hauptgewicht auf die oben hervorgehobenen Uebereinstimmungen.

Die Anzahl der *Syrphus*-Arten, welche als Afrika eigenthümlich oder doch dort vorkommend bekannt geworden sind, ist nicht ganz gering. Die Artrechte einiger derselben sind allerdings noch etwas zweifelhaft und einige Arten sind unzweifelhaft mit schon länger bekannten Arten identisch.

Mit Europa hat Algier nach Herrn MACQUART's Angabe *Syrph. Pyrastris*, *Ribesii*, *balteatus*, *corollae* und *umbellatarum* gemein, auch soll *Syrph. Pyrastris* nach Herrn WALKER's Angabe in Aegypten vorkommen.

Als Afrika eigenthümliche Arten sind beschrieben worden:

1. *terminalis* Wied. aus Aegypten, den der Autor wohl nur aus Versehen mit *S. Ribesii*, anstatt mit *S. corollae* verglichen hat, von dem er nach Ausweis der typischen Exemplare nicht sicher verschieden ist.
2. *nuba* Wied. aus Nubien, dessen Verschiedenheit von *S. corollae* ebenfalls noch zweifelhaft ist.
3. *disjunctus* Macq. aus Algier, der auch im südlichen und selbst im mittleren Europa nicht selten ist, sich von der gewöhnlichen Form von *S. corollae* hauptsächlich durch die auch bei dem Weibchen an der Basis geschwärtzten Schenkel unterscheidet; er wird gewöhnlich für eine Varietät von *S. corollae* gehalten.
4. *felix* Walk. von den canarischen Inseln, ebenfalls, wie es scheint, ein naher Verwandter des *S. corollae* oder gar dieser selbst.
5. *scutellaris* Fabr. aus Mogador, von dem die nachfolgende Art wahrscheinlich nicht verschieden ist.
6. *aegyptius* Wied. aus Aegypten, von PETERS auch in Mozambique gefangen, nach Capenser Exemplaren von Herrn MACQUART als *S. longicornis* und nach einer auch sonst häufig vorkommenden Varietät aus Port Natal von ebendemselben nochmals als *S. natalensis* beschrieben.
7. *incertus* Wied. aus Nubien.
8. *albomaculatus* Wied. aus Aegypten, ein Verwandter des *S. Pyrastris* und auch in anderen Küstenländern des Mittelmeeres einheimisch.
9. *algius* Macq. aus Algier.
10. *Babyssa* Walk. aus Madeira.
11. *Automenes* Walk. von Sierra Leone.

12. *adligatus* Wied. vom Cap.
13. *intersectus* Wied. vom Cap.
14. *capensis* Wied. vom Cap.
15. *fuscotibialis* Wied. vom Cap.
16. *dentatus* Walk. vom Cap.
17. *tricolor* Walk. vom Cap.
18. *nasutus* Macq. von Isle de France.
19. *annulipes* Macq. von Isle de France.
20. *Salviae* Fabr. von Mozambique und, wenn die von WALKER im Catalog des brit. Museums als *S. ericetorum* Fabr. aufgeführte Art dieselbe ist, auch von Sierra Leone.

Von den sieben Arten, als deren Heimat das Gebiet der Capfauna bereits bekannt ist, sind unter den fünf Arten, welche WAHLBERG von dorthier mitgebracht hat, nur *S. capensis* Wied. und *S. aegyptius* Wied. — Unter drei anderen Arten, welche ich vom Cap besitze, ist keine einzige derselben.

I. Arten mit verhältnissmässig langbehaarten Augen.

spec. 1. ***S. capensis*** Wied. ♀. — *Aeneo-niger*, facie albidâ albo-pilosâ, striâ atrâ superius abbreviatâ; antennae nigrae articulo tertio ovato; scutellum stramineum; abdomen fasciis quatuor subintegrâ albidâ-pollinosis, tribus anterioribus saepe detritis rubescentibus signatum; alae pure hyalinae, stigmate flavido-brunnescente. Pedes rufo-brunnei, femoribus anterioribus in basi late, posticis fere totis nigris, tarsis nigricantibus, anteriorum basi pallidiore. — Long. corp. $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{7}{12}$ lin.

Synon. *Syrphus capensis* Wiedemann; Zweifl. II. 117. 18. ♂. — Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 378. 15.

Es bedarf diese Art einer sehr genauen Beschreibung, da Afrika eine Reihe ihr überaus ähnlicher und ziemlich schwer von ihr zu unterscheidender Arten zu besitzen scheint, deren ich bereits zwei kenne; von ihnen ist eine ebenfalls am Cap zu Hause, während die andere, welche ich aus Nubien besitze, mehr dem nördlichen Afrika eigenthümlich zu sein scheint.

Gesicht gelblichweiss mit weisser Behaarung und ziemlich vorstehendem Gesichtshöcker; die glänzend schwarze Mittelstrieme reicht nur etwa bis auf die Mitte desselben hinauf; der vordere Mundrand und der vordere Theil des seitlichen Mundrandes schwarz; von letzterem zieht sich eine schwarze Strieme nach der Augenecke hin. Fühler schwarz, das dritte Glied länglich eiförmig, verhältnissmässig gross. Stirn sehr breit, schwarz mit metallischem Glanze, etwas oberhalb der Mitte mit einem nicht scharf begrenzten, weissgraulich bestäubten Querbändchen, bis zu welchem hin der vordere Theil der Stirn an der Seite ebenfalls bestäubt ist; der von Fühler zu Fühler laufende Vorderrand der Stirn ist gelblich; die Ocellen stehen auf einem flachen Hügel, dessen Färbung gewöhnlich glänzend schwarzviolett ist. Die Behaarung der Stirn ist schwarz, ziemlich lang. Augen mit ansehnlicher weisslicher Behaarung. Der weiss bestäubte hintere Augenrand mit dichter weisser oder auch gelblichweisser Behaarung. — Thorax metallisch schwarz, am Seitenrande hin mehr metallischgrün, glänzend, bei manchen (unreifen) Exemplaren in das Blaue schimmernd. Brustseiten von grauweisser Bereifung matt. Schildchen durchscheinend strohgelblich mit mehr oder weniger bemerkbarem, doch nicht auffallendem blauen Schimmer, an den Seiten schwärzlich mit blauem Schimmer. Die Behaarung des Thorax ist verhältnissmässig lang, an den Brustseiten dicht, weisslich oder etwas gelblichweiss, auf dem Schildchen mit viel schwarzen Haaren gemischt. — Hinterleib glänzend schwarz, am Seitenrande und gegen sein Hinterende hin mehr grünschwarz, mit vier etwas gebogenen, weiss bestäubten, mässig breiten, in ihrer Mitte fast unterbrochenen, den Seitenrand nicht vollständig erreichenden Querbinden, hinter deren jeder die Grundfarbe matt und schwärzer ist; bei Verreibung ihrer Bestäubung kommt der röthliche Grund, auf welchem die drei vordersten (selten nur die zwei vordersten) stehen, zum Vorschein; die beiden hintersten Querbinden sind oft in der Mitte wirklich durchschnitten. Bauch bei völlig ausgefärbten Exemplaren glänzend schwarz mit zweibogig begrenzten, grau bestäubten, breiten Binden am Vorderrande und schmälere, gleichmässig breiten am Hinterrande der Ringe, welche sämmtlich auf röthlichem Grunde stehen; häufig ist die Farbe des Bauches nur braun oder gar nur blassbräunlich. Die an der Basis des Hinterleibes längere, sonst nur mässig lange Behaarung ist weisslich, am Hinterrande der Ringe schwarz, was aber ausser am letzten Ringe wenig in die Augen fällt, da diese schwarze Behaarung nicht bis zum Seitenrande hinreicht. — Beine von rothbrauner, oft auch von hellerer Fär-

bung; Vorder- und Mittelschenkel meist bis gegen die Mitte und die Hinterschenkel bis zum letzten Viertel schwarz; die Schienen bei hellen Exemplaren zwar auf ihrer Mitte dunkler, aber nicht mit deutlichem Ringe; an den vorderen Füßen sind gewöhnlich die vier letzten Glieder, an den Hinterfüßen alle Glieder braunschwarz, doch finden sich Exemplare, bei denen auch an den Hinterfüßen das erste Glied rothbraun ist. Die weissen Schüppchen sehr lang gewimpert und das Federchen ganz ausserordentlich lang und dicht behaart, ganz wollig. — Flügel rein glasartig, Adern schwarzbraun, in der Nähe der Wurzel sind alle Adern, die erste Längsader und die Hülsader aber in ihrer ganzen Ausdehnung heller braun; die dritte Längsader sanft geschwungen; der Raum zwischen der Hülsader und der ersten Längsader bräunlichgelb, vor dem Randmale ungefärbt; Randmal in seiner ganzen Ausdehnung gelbbraunlich, an der Basis nicht dunkler. Die mikroskopische Behaarung der Flügelfläche ist ganz überaus kurz und wird schon nicht weit von Spitze und Hinterrand staubartig. — (Cap, Tollin; Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Ein am Cap gefangenes Exemplar dieser Art wurde mir vor längerer Zeit von Herrn WESTERMANN als *Syrph. serarius* Wied. mitgetheilt, eine Bestimmung, die wegen der nahen Beziehungen, in welchen Herr WESTERMANN mit WIEDEMANN gestanden hat, allerdings Beachtung verdient, aber doch wohl ziemlich bestimmt eine irrthümliche ist. — Ich habe ein typisches Exemplar des *S. serarius* aus Makao in der WIEDEMANN'schen Sammlung gesehen und mir angemerkt, dass das Randmal hellbraun mit dunkelbrauner Basis, die mikroskopische Flügelbehaarung aber von der Spitze bis gegen die Queradern hin ausgebreitet ist; sollte er mit einer der hier concurrirenden, einander ausserordentlich ähnlichen Arten identisch sein, so könnte diese Art nur der im Folgenden beschriebene *S. hirticeps* sein.

spec. 2. ***S. claripennis***, nov. sp. ♀. — *Aeneo-niger, facie albidâ albo-pilosâ, striâ atrâ superius abbreviatâ; antennae nigrae articulo tertio ovato; abdomen fasciis quatuor subintegris albedo-pollinosi, duabus intermediis saepe detritis rufescentibus; alae pure hyalinae, stigmatibus flavido-brunnescentibus, in basi obscure brunneo. Pedes rufo-brunnei, femoribus anterioribus tantum in basi, posticis latius tarsorumque articulis quatuor ultimis nigris.* — Long. corp. $4\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Syrphus claripennis* Loew, Öfers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 378. 16.

Der vorigen Art so nahe stehend, dass er leicht mit ihr verwechselt werden kann. Das Gesicht ist mit längerer weisser Behaarung besetzt als bei *Syrph. capensis*, unten viel weniger vortretend und der Gesichtshöcker viel kleiner. Die Mundöffnung kürzer und breiter. Behaarung der Stirn kürzer. Die Grundfarbe unter der Bestäubung der ersten Hinterleibsbinde schwarz. Hinterschenkel nur bis zur Mitte hin schwarz. Flügel ganz wie bei der vorigen Art, auch eben so rein glasartig, aber das Randmal an seiner Basis dunkelbraun; die mikroskopische Behaarung noch ein wenig kürzer und noch mehr auf die Randgegend beschränkt. — Die grosse Abweichung im Bau des Gesichts, so wie in der Behaarung desselben und in der Behaarung der Stirn rechtfertigen die Trennung von *Syrph. capensis* vollkommen; die dunkelbraune Färbung der Basis des Randmals macht die Art leicht kenntlich; sie stimmt darin mit der oben erwähnten nubischen Art überein, deren Beschreibung ich zum Vergleiche beifüge.*) — (Cap, Tollin.)

*) ***S. hirticeps***, nov. sp. ♀. — *Aeneo-niger, facie albidâ, parte mediâ albedo-pilosâ, laterali nigro-pilosâ, striâ atrâ superius abbreviatâ; abdomen fasciis quatuor subintegris pollinosi, glauco-albidis; alarum cinereo-hyalinarum stigmatibus flavido-brunnescentibus, in basi obscure brunneo. — Pedes brunneo-rufi, femoribus praeter summum apicem, tibiis annulo tarsisque totis nigris.* — Long. corp. $4\frac{1}{3}$ lin.

Synon. *Syrphus hirticeps* Loew, Öfers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 378. 17.

Dem *S. capensis* und fast noch mehr dem *S. claripennis* ähnlich. Im Bane des Gesichts stimmt er mit letzterem fast vollständig überein und unterscheidet sich also hierin wie dieser von *S. capensis*; auch hat der ganze Mundrand, wie bei *S. claripennis*, eine schwarze Einfassung, aber die lange Behaarung des Gesichts ist nicht nur an den Seiten desselben schwarz, sondern es sind ihr bis zur Mitte hin schwarze Haare beigemischt, auch ist sie viel dichter und länger als bei *S. capensis*. Die Behaarung der Stirn ist ausserordentlich viel länger als bei *S. claripennis* und deutlich länger als bei *S. capensis*. Die bestäubten Hinterleibsbinder stehen alle auf schwarzem Grunde und haben ein viel glaukeres, in manchen Richtungen ein fast aschfarbenes Ansehen, auch kommen sie dem Seitenrande näher. Die grauen Binder an der Basis der Bauchsegmente sind nicht zweibogig begrenzt, wie bei *S. capensis*, sondern werden nur von der Mitte nach der Seite hin allmählig ein wenig breiter. — An den Beinen herrscht die schwarze Färbung viel mehr vor, indem an allen Schenkeln nur die äusserste Spitze hell gefärbt ist; auch haben die Schienen ein deutliches, obgleich nicht scharf begrenztes schwarzbraunes Band, was auf den Hinterschienen sogar breit ist, und die Füße sind ganz schwarz. — Flügel wie bei den beiden vorigen Arten, aber nicht so rein glasartig, sondern mit einer zwar schwachen, aber doch deutlichen grauen Trübung und mit weniger geschwungener dritter Längsader; die grauliche Trübung

II. *Augen scheinbar nackt.*

A. Hinterleib elliptisch.

spec. 3. **S. cognatus**, nov. sp. ♂. — *Syrpho corollae affinis, a quo differt thorace magis aureo-viridi, abdominis fasciis secundâ et tertiâ integris latissimis, segmento quinto immaculato; femorum omnium basis nigra. — Long. corp. 4 lin.*

Synon. *Syrphus cognatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 378. 18.

Eine der vielen dem weit verbreiteten *Syrph. corollae* ähnlichen Arten oder Abarten, deren gründliche Auseinandersetzung nur bei dem Besitz einer ganz überaus reichhaltigen Sammlung möglich werden wird. Am ähnlichsten ist er noch dem von WIEDEMANN unterschiedenen *Syrph. terminalis* aus Aegypten und dem von mir unterschiedenen *Syrph. moneta* aus Syrien. — Auf dem zweiten Hinterleibsringe finden sich nicht wie bei *S. corollae* zwei getrennte oder zuweilen auch mit einander verbundene gelbe Flecke, sondern der ganze Ring ist gelb, hat unmittelbar vor dem Hinterrande auf der Mitte einen tiefschwarzen punktförmigen Fleck, von welchem sich eine schmale schwarze Hinterrandsbinde bis ganz nahe zum Seitenrande hinzieht und ganz in dessen Nähe bis wieder zur Mitte des Ringes vorwärts läuft; der vierte Ring ist ebenfalls gelb und hat einen schwarzen Punkt vor dem Hinterrande und jederseits in einiger Entfernung vom Seitenrande einen schwarzen Längsstrich, welcher nach vorn hin die Mitte des Ringes überschreitet und nach hinten hin den Hinterrand nicht erreicht; die Verbindung zwischen dem auf der Mitte liegenden Punkte und dem in der Nähe des Seitenrandes liegenden Längsstriche ist nur durch eine wenig dunklere Färbung angedeutet, welcher aber doch ziemlich in die Augen fällt, weil auf ihr die Behaarung schwarz ist; der fünfte Ring ist ganz und gar gelb; der gewölbte erste Theil der äusseren Genitalien glänzend schwarz mit fleckenartigem gelben Hinterrande; der folgende Theil der Genitalien gelb. Vordere Schenkel auf dem ersten Drittheile, die hintersten auf der ersten Hälfte geschwärzt. Füsse ziemlich dunkelbraun, das erste und an den Mittelfüssen auch noch das zweite Glied heller. Alles übrige wie bei *S. corollae*. — (Cap, Tolin.)

B. Hinterleib streifenförmig.

a. Schildchen gelb.

spec. 4. **S. aegyptius** Wied. ♂ & ♀. — *Aeneo-niger nitidus, capite, thoracis vittâ laterali latâ postice abbreviatâ, scutello, abdominis fasciis tribus subarcuatis, primâ interruptâ aut subinterruptâ, secundâ in lateribus modice dilatatâ et ventre flavis; abdominis apex flavo-ferrugineus; pedes rufo-flavi annulo femorum posticorum subapicali distincto et tibiârum posticarum intermedio minis distincto brunneis; alae hyalinae. — Mas coxis posticis spinâ elongatâ armatis et unguiculo tarsorum anticorum interiore difformi, in apice subbifido insignis. — Long. corp. $3\frac{5}{6}$ — $4\frac{1}{2}$ lin.*

Synon. ? *Scaeva scutellaris* Fabricius, Syst. Antl. 252. 15.

Syrphus aegyptius Wiedemann, II. 133. 29.

Syrphus longicornis Macquart, Dipt. exot. II. 2. 94.

Syrphus natalensis Macquart, Dipt. exot. Suppl. 134. 28.

Syrphus aegyptius Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 378. 19.

Diese Art, welche ich von Madeira, Aegypten, Nubien, dem Cap und der Caffrerei besitze, scheint über ganz Afrika verbreitet und überall ziemlich häufig zu sein. Sie ist zwar in der Färbung sehr veränderlich, aber doch leicht zu erkennen, besonders an den ausgezeichneten Merkmalen des Männchens.

Gesicht gelb, ziemlich glänzend, gewöhnlich ohne Mittelstrieme, doch zuweilen mit der Spur einer feinen, mehr grauen als schwarzen Mittellinie. Gesichtshöcker im Profil stumpf vortretend. Das sehr schmale, innerhalb der Mundöffnung liegende schwarze Praelabrum auch von vorn deutlich sichtbar. Die sparsame und kurze Behaarung des Gesichts weiss. Fühler rothgelb, durch die verhältnissmässig langgestreckte Gestalt des dritten Gliedes ausgezeichnet; dieses ist am Oberrande gewöhnlich gebräunt; bei der dunkelsten Varietät ist diese Bräunung nicht nur viel dunkler und breiter, sondern erstreckt sich auch auf den Oberrand der beiden ersten Fühlerglieder. Augen scheinbar nackt; bei dem Männchen stossen sie in einer nicht sehr langen Naht zusammen;

rührt von der sehr viel längeren, fast über die ganze Flügelfläche verbreiteten, vollkommen deutlichen mikroskopischen Behaarung her. Randmal an der Basis dunkelbraun wie bei *S. claripennis*. — Die ganz abweichende Behaarung der Flügel rechtfertigt die Selbstständigkeit der Art und macht sie zugleich leicht unterscheidbar. — (Nubien, Rüppell.)

das Scheiteldreieck desselben ist schwarz und kurz schwarzhaarig, während die Behaarung der gelben Vorderstirn weisslich ist. Bei dem Weibchen ist die Stirn ziemlich breit, auf mehr als dem obersten Drittheile glänzend schwarz mit nicht scharf begrenzter, vorn etwas breiter werdender Mittelstrieme. — Oberseite des Thorax glänzend grünschwarz, zuweilen etwas metallischer, an jeder Seite mit einer breiten gelben Strieme von charakteristischer Form; dieselbe besteht aus einem breiten, von der Schulterschwiele bis zur Quernaht laufenden viereckigen Flecke und aus einem sich anschliessenden eben so breiten aber längeren Flecke, welcher bis an die von der Flügelwurzel bis zum Schildchen laufende bräunlich gefärbte Schwiele reicht und hier spitzig endigt. Brustseiten von mehr in das Bläuliche ziehender Farbe als die Oberseite des Thorax, glänzend, mit vor der Flügelwurzel herablaufender gelber oder weissgelber Strieme und mit einem eben so gefärbten Flecke unter ihr. Schildchen überall weisslich. — Hinterleib schwarz mit drei gelben Binden und mit mehr oder weniger gelblich rostbräunlich gefärbtem Hinterleibsende; auf den Einschnitten liegen polirte, etwas gebogene Querbinden, welche einen mehr oder weniger deutlichen blauen Schein, nicht sehr selten sogar eine schöne stahlblaue Färbung haben; der erste Hinterleibsring hat auf jeder Vorderecke einen gelben Fleck; die gelbe Binde des zweiten Ringes besteht zwar gewöhnlich aus zwei gesonderten, den Seitenrand erreichenden, quereiförmigen gelben Flecken, doch stossen diese Flecke auch oft zusammen und zuweilen zeigt sich an der Vereinigungsstelle derselben noch der Anfang einer gelben Längslinie; die etwas gebogene Binde des dritten Ringes erreicht den Seitenrand und ist gewöhnlich ganz an demselben durch Abrundung ihrer Ecken fast etwas verschmälert; bei dem Weibchen zeigt sie diese Verschmälерung oft nicht; die gelbliche Binde des vierten Ringes erreicht den Seitenrand ebenfalls vollständig, ist an demselben nie verschmälert, sondern im Gegentheile gewöhnlich ein wenig erweitert; der Hinterrand des vierten und fünften, bei dem Weibchen auch der des kleinen sechsten Ringes gelb gesäumt. Die schwarze Farbe der Hinterleibszeichnung geht von dem Hinterrande des dritten Ringes an bei dem Männchen sehr häufig in eine röthlichrostbräunliche oder schmutzigröthliche Färbung über, welche die äusseren Genitalien desselben stets haben; bei dem Weibchen ist dies nicht so häufig der Fall. Bauch blassgelblich, auf dem zweiten und dritten Abschnitte gewöhnlich mit schwarzem Mittelflecke. — Beine rothgelb, vor der Spitze der Hinterschenkel mit breitem braunen Ringe, auf der Mitte der auf der Wurzelhälfte blasseren Hinterschienen häufig mit einem undeutlichen braunen Ringe, nicht selten ohne denselben; bei recht ausgefärbten Exemplaren ist die Spitze des ersten sammt den drei darauf folgenden Gliedern der vordern Füsse braun, welche Farbe dann die ganzen Hinterfüsse haben. — Eine besondere Auszeichnung des Männchens ist die unregelmässige Bildung der inneren Klaue der Vorderfüsse, welche fast zweispitzig ist, und ein langer, gerade abwärts gerichteter, gelber Dorn an den Hinterhüften. — Flügel glashell mit bräunlichem, bald dunklerem bald hellerem Randmale; in seiner Nähe ist der Zwischenraum zwischen der Hülsader und der ersten Längsader ganz hell; dritte Längsader sanft geschwungen.

Anmerk. 1. Die gelbe Farbe ändert bei manchen Exemplaren in das Weissgelbe ab und nimmt in Folge des Eintrocknens oft ein viel gesättigteres braungelbes Ansehen an.

Anmerk. 2. Ich habe keinen Zweifel, dass diese Art die *Scaeva scutellaris* Fabr. ist, doch habe ich den WIEDEMANN'schen Namen noch für sie beibehalten, da ich die typischen Exemplare des *Syrph. aegyptius* im Senkenberg'schen Museum untersuchen konnte und dieser Bestimmung also absolut gewiss bin. Es wird Zeit sein den FABRICIUS'schen Namen wieder in sein Recht einzusetzen, wenn die Untersuchung der in der FABRICIUS'schen Sammlung befindlichen Exemplare die Richtigkeit meiner Ueberzeugung von der Identität beider Arten bestätigt haben wird.

spec. 5. **S. trisectus**, nov. sp. ♀. — *Magnitudine, formá et colore Syrph. balteato affinis. — Facies pallide flava; antennae rufo-flavae articulo tertio ovato, superius subinfusato; thorax aureo-viridis splendidus, vittis minus distinctis flavido-pollinosis; abdomen ochraceum, segmento primo, maculá segmenti secundi parvâ basali, margine postico segmenti secundi et tertii, et lined transversá subapicali segmenti quarti nigris. — Long. corp. 4½ lin.*

Synon. *Syrphus triseetus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 379. 20.

Dem *Syrph. balteatus* zwar nahe verwandt, doch sehr leicht schon an der Hinterleibszeichnung von ihm zu unterscheiden. — Gesicht gelblich, an den Seiten mit dünner weisslicher Bestäubung und mit sparsamer weisser Behaarung; der stumpf vortretende Gesichtshöcker lebhafter gelb und glänzender. Fühler oehergelb; das erste Glied ein klein wenig länger als bei den meisten Arten; die beiden ersten Glieder mit kurzen schwarzen Härchen; das dritte Glied eiförmig am Oberrande nur wenig gebräunt; die Borste ziemlich lang, an der

Basis rostgelb, sonst schwärzlich. Stirn nur von mittlerer Breite, mit dichter gelber, etwas schimmernder Bestäubung, vorn über den Fühlern mit einem stahlblau glänzenden schwarzen Dreiecke; der allervorderste, vor diesem Dreiecke liegende Theil der Stirn ist gelblich mit zwei glänzend schwarzen, oben vereinigten Flecken; von dem Dreiecke läuft eine nur etwas verdunkelte Mittellinie zu dem ebenfalls dunkel gefärbten Scheitel. Die Behaarung der Augen ist so ganz überaus kurz, dass sie völlig nackt erscheinen. — Oberseite des Thorax sehr glänzend goldgrün, die Gegend von der Schultersehiele bis zur Naht gelblich, doch so bestäubt, dass sich nicht wahrnehmen lässt, ob die Grundfarbe wirklich gelb ist; die Sehiele zwischen Flügelwurzel und Schildchen blassgelb; auf der Mitte des Thorax drei undeutliche Längslinien, welche von gelblicher Bestäubung gebildet sind und von denen die mittelste die feinste und am wenigsten deutliche ist; auf dem hinteren Theile des Thorax sind sie vollständig mit einander verbunden und auch auf dem vorderen Theile desselben erscheinen sie in mancher Richtung gesehen wie verbunden, da der Raum zwischen ihnen ebenfalls etwas bestäubt ist. Brustseiten von weissgelblicher Bestäubung so dicht bedeckt, dass die an ihnen vor der Flügelwurzel hinablaufende gelbe Strieme dadurch ziemlich verdeckt wird. Die zarte Behaarung des Thorax ist gelblich. — Das blassgelbe Schildchen glänzend, mit vorherrschend schwarzer Behaarung. — Hinterleib röthlich ochergelb; der erste Ring schwarz, auf jeder Vorderecke mit einem kleinen röthlich ochergelben Flecke; der zweite Ring an der Mitte seines Vorderrandes mit einem punktförmigen schwarzen Flecke; der Hinterrand des zweiten und dritten Ringes mit gleichbreitem, an der Seite und an der Mitte kaum merklich breiterem, schmalem schwarzen Saume; auch der vierte Ring hat eine ähnliche Zeichnung, doch erreicht die schwarze Querlinie den Hinterrand nur ganz an der Seite, ist in der Mitte knotenförmig angeschwollen und zwischen diesem Knoten und dem verdickten seitlichen Ende sehr verschmälert; der fünfte und selbst der kleine sechste Ring haben auf ihrer Hinterecke einen recht deutlichen schwarzen Punkt. Bauch ochergelblich. — Beine gelblich, gegen das Ende hin wenig dunkler gefärbt. — Schüppchen und Schwinger gelblich. — Flügel glasartig mit schwacher aber deutlicher brauner Trübung; Adern dunkelbraun, in der Wurzelgegend heller; das Randmal und der Raum zwischen der Hülsader und der ersten Längsader hellbraun; die dritte nur sehr sanft geschwungen. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 6. **S. rotundicornis**, nov. sp. ♀. — *Aeneo-niger nitidus, capite, thoracis vittavlaterali integrâ, pleurarum maculis magnis contiguis, scutello, abdominis fasciis quatuor subarcuatis, primâ et ultimâ interruptis, ventre pedibusque flavis, — vertice, vittâ frontali latâ et vittâ faciei angustiore integrâ atris nitidis; antennae rufo-flavae articulo tertio rotundato superius infuscato; alae hyalinae stigmatate fusco, venâ longitudinali tertiâ vix flexâ.* — Long. corp. $3\frac{2}{3}$ lin. — long. al. $3\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Syrphus rotundiceps* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 379. 21.

Ich erhielt das Weibchen mit einem Männchen des *Syrph. aegyptius* Wied. an einer Nadel vom Cap. Er ist in der That dieser Art recht ähnlich, unterscheidet sich aber sogleich durch die verhältnissmässig viel grösseren Flügel. — Gesicht glänzend gelb, der Höcker nur sehr stumpf vortretend; über die ganze Länge des Gesichts läuft eine nicht scharf begrenzte aber ziemlich breite, glänzend schwarze Mittelstrieme. Stirn glänzend dunkelgelb ohne alle Bestäubung, die Scheitelgegend und eine sehr breite Mittelstrieme glänzend schwarz; die Stirnstrieme setzt sich nach einer plötzlichen Verschmälderung noch bis auf den äussersten Rand der Stirn fort. Fühler gelbroth, das dritte Glied rundlich, am Oberrande deutlich gebräunt. Augen scheinbar nackt. — Thorax glänzend grünschwarz mit breiter, ganz durchgehender gelber Seitenstrieme. Schildchen gelb, glanzlos. Die Brustseiten von grossen, aneinanderstossenden gelben Flecken zum grössten Theil gelb; die Brust selbst schwärzlich stahlgrau, glänzend. Der Thorax mit gelbweisslicher, das Schildchen mit schwarzer Behaarung. — Der Hinterleib schwarz mit glänzenden Querbinden auf den Einschnitten, welche an dem beschriebenen Exemplare aber keinen blauen Schimmer zeigen; der erste Ring mit dreieckigem gelben Flecke auf der Vorderecke, welcher an der Seite desselben den ganzen Rand einnimmt; zweiter Ring mit in der Mitte ziemlich breit unterbrochener, den Seitenrand erreichender Binde; dritter und vierter Ring mit ganzer, etwas gebogener, den Seitenrand nicht vollständig erreichender gelber Binde; die gelbe Binde des fünften Ringes ist in zwei dem Seitenrande anliegende Flecke aufgelöst. Bauch gelb, an der Basis mit einem braunen Flecke, sonst ungefleckt. — Beine gelb, die Hinterschenkel gegen ihr Ende hin auf der Oberseite und auch die Hinterschienen etwas dunkler, die Mittelglieder der vordern Füsse und die ganzen Hinterfüsse stark gebräunt. — Schüppchen und das dünne Federchen gelblich; Flügel verhältnissmässig gross, glassartig; das Randmal nicht sehr dunkel braun; die dritte Längsader nur überaus sanft geschwungen. — (Cap, Tollin.)

spec. 7. **S. calopus**, nov. sp. ♀. — *Ater, nitidus, capite cum antennis, thoracis vittâ laterali integrâ, pleurarum maculis, scutello, abdominis paribus quatuor macularum magnarum rotundato-ovalium, ventre toto pedibusque laete flavis, — antennarum articuli tertii margine superiore, stridâ frontali angustâ verticeque, femorum posticorum apice, tibiis posticis excepto annulo medio tarsisque totis nigris; — alae hyalinae stigmatibus cinerascens.* — Long. corp. $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{2}{3}$ lin. — (Tab. II. fig. 55.)

Synon. *Syrphus calopus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 379. 22.

Kopf lebhaft gelb, glänzend. Gesichtshöcker im Profil deutlich aber nicht scharf vortretend, plump. Die weissliche Behaarung des Gesichtes sehr sparsam und zart. Die beiden ersten Fühlerglieder gelb mit sehr kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Glied gerundet, rothgelb, am Oberrande ziemlich breit schwarzbraun eingefasst; Borste braun. Stirn ebenfalls lebhaft gelb, glänzend, die Scheitelgegend und eine von ihr bis zum Vorderrande laufende schmale, zugespitzte Mittelstrieme glänzend grünschwarz. Behaarung der Stirn mässig lang, schwarz. Augen so zerstreut und kurz behaart, dass sie nackt erscheinen. Hinterkopf schwarz; hinterer Augenrand weisslich, oben mit minder dichter gelblicher, an den Seiten und unten mit viel dichter, silberweisslicher Behaarung. — Oberseite des Thorax sehr glänzend grünschwarz, eine durchgehende breite Seitenstrieme und das Schildchen gelb, letzteres matt. Die Brustseiten mit grossen, aneinanderstossenden gelben Flecken, übrigens grünschwarz. Behaarung des Thorax ganz blassgelblich, an den Brustseiten fast weisslich, auf dem Schildchen schwarz. — Hinterleib mattschwarz, Seiten- und Hinterrand der Ringe glänzend; der erste Ring jederseits mit einem kleinen, runden gelben Flecke auf der Vorderecke; die vier folgenden Ringe jeder mit zwei sehr grossen, fast die ganze Ringbreite einnehmenden, rundlich eiförmigen Flecken von lebhaft gelber Farbe; die Längsaxe dieser Flecke hat eine etwas schiefe Lage und der Hinterrand des vierten Ringes verdeckt den vorderen Theil der Flecke des fünften; der Hinterrand des fünften und der des kleinen sechsten Ringes mit schmalen hellgelben Säumen. Bauch ganz und gar rothgelb. — Beine schlank, besonders die hintersten, von schön hellgelber Farbe; das letzte Drittheil der Hinterschenkel mehr oder weniger schwärzlich, die äusserste Spitze bei ausgefärbten Exemplaren schwarz; Hinterschienen schwarz mit breitem, scharf begrenztem hellgelben Ringe, welcher der Spitze etwas näher liegt, als der Basis; alle Füsse schwarz. — Schüppchen schmutziggelblich, Schwinger reingelb. — Flügel glasartig mit blass bräunlichgrauem Randmale, welches durch keine hellere Stelle von dem ebenso gefärbten Zwischenraume zwischen der Hülsader und der ersten Längsader getrennt ist; dritte Längsader nur sehr sanft geschwungen. — (Siemen, Rüppel; Caffreri, Wahlberg.)

b. Schildchen von der Farbe des Thorax.

spec. 8. **S. bituberculatus**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Nigro-viridis nitidus, antennis, abdominis nigri paribus macularum elongatarum quatuor, ventre pedibusque rufo-testaceis, tuberculis binis minutis in medio facie collocatis insignis.* — Long. corp. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{6}$ lin.

Synon. *Syrphus bituberculatus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 379. 23.

Von der Gestalt des *Syrph. gracilis* Meig. Kopf glänzend schwarz oder schwarzgrün, besonders die Stirn des Männchens, dessen Augen in einer ziemlich langen Linie zusammenstossen. Stirn des Weibchens sehr breit, jederseits am Augenrande ein grosser, dreieckiger, grau bestäubter Fleck, diese Flecke berühren sich mit ihrer inneren Spitze. Die kurze Behaarung der Stirn schwärzlich. Das Gesicht graulich bestäubt, mit kurzer, zarter und lichter Behaarung besetzt; im Profil tritt weder ein Gesichtshöcker noch der vordere Mundrand vor; an der Stelle des ersteren stehen nahe nebeneinander zwei kleine warzenförmige Erhabenheiten, auf welchen die vielleicht nur abgeriebene Bestäubung fehlt. Es finden sich Exemplare bei denen das Gesicht regenbogenfarbig angelaufen ist. — Thorax und Schildchen äusserst polirt und glänzend, schwarzgrün; das Schildchen etwas verlängert und vor seiner Spitze etwas eingedrückt. — Oberseite des Hinterleibes glänzend schwarz. Hinterleib des Männchens auf dem zweiten Ringe mit sehr grossen, halbeiförmigen, den grösseren Theil der Ringlänge einnehmenden gelbrothen Seitenflecken, welche vorn etwas mehr zugespitzt sind; auf dem dritten und vierten Ringe desselben sind blos Mittelstrieme und Hinterrand schwarz; fünfter Ring an den Seiten gelbroth; das Schwarze ist auf dem Ende des vierten Ringes, auf dem fünften Ringe und an den äusseren Genitalien grünschwarz. Der Hinterleib des Weibchens hat auf dem zweiten Ringe zwei länglich eiförmige gelbrothe Längsflecke, welche ziemlich breites Schwarz zwischen sich haben; auf dem dritten Ringe sind die Flecke von mehr lang viereckiger Gestalt, doch an ihrem Hinterwinkel abgerundet und an ihrem äusseren Vorderwinkel bis nach der Vorderecke des Ringes erweitert; auf dem vierten Ringe ist die Zeichnung dieselbe, doch liegen die Flecke einander etwas näher; auf dem fünften Ringe sind die Flecke halbeiförmig und stossen an den

Seitenrand. — Der Bauch ist bei beiden Geschlechtern gelb. — Beine ganz gelbroth. — Flügel glasartig mit bräunlichem Farbentone; Randmal bräunlichgelb; die dritte Längsader gar nicht geschwungen, sondern nur äusserst sanft nach hinten gebogen. — (Cap, Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. X. ASARCINA. Macq.

Das Nothwendige über den Umfang, in welchem ich diese Gattung annehme, und über die Charakteristik derselben ist bereits oben, wo ich ihre Abtrennung von Syrphus rechtfertigte, gesagt worden. — Von beschriebenen, Afrika eigenthümlichen Arten gehören zu ihr: 1. *rostrata* Wied. vom Cap und 2. die über einen sehr grossen Theil von Afrika verbreitete *Salviae* Fabr., welche ich für spezifisch verschieden von der javanischen, übrigens auch zur Gattung *Asarcina* gehörigen Art halte, welche WIEDEMANN mit ihr identifizirt hat.

spec. 1. **A. rostrata** Wied. ♂ & ♀. — *Capite elongato conico, primo antennarum articulo distinctissime elongato, faciei vittâ integrâ atrâ; primum abdominis segmentum nigrum in lateribus flavum, prima abdominis fascia flava interrupta, sequentes aequales.* — Long. corp. 5—5 $\frac{3}{4}$ lin.

Synon. *Syrphus rostratus* Wiedemann, Zweifl. II. 125. 14. — *Asarkina rostrata* Macquart, Dipt. exot. II. 2. 78. — *Asarcina rostrata* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 379. 24.

Kopf gelblich, durch die kegelförmige Verlängerung des Gesichtes sehr auffallend; das Gesicht an der Seite weiss bestäubt, auf der Mitte mit sehr breiter, bis zur Fühlerbasis hinauf reichender, glänzend schwarzer oder schwarzbrauner Strieme, welche nicht recht scharf begrenzt ist. Bei dem Männchen ist die verhältnissmässig grosse und flache Vorderstirn gelb, nur auf der Mitte glänzend und hier zuweilen dunkler gefärbt, der Scheitel dagegen schwarz und beide schwarzhaarig. Bei dem Weibchen ist die Stirn oben verhältnissmässig schmal und metallisch schwarz, welche Farbe nach vorn hin mehr in das Schwarzbraune und zuletzt in der Gegend über den Fühlern in das Braungelbe übergeht; ausser in der Scheitelgegend ist sie an den Seiten gelb bestäubt, so dass nur eine nach vorn sich allmählig erweiternde Mittelstrieme unbestäubt bleibt; die kurze Behaarung der Stirn des Weibchens ist auf der Oberhälfte derselben stets schwarz, auf der Unterhälfte gewöhnlich schwarz, zuweilen aber auch nur schwärzlich. Das erste Fühlerglied ist erheblich länger als das zweite, beide braungelb, an der Spitze gewöhnlich dunkelbraun; das dritte schmal elliptische, verhältnissmässig kleine Glied gewöhnlich schwarz mit braungelber Basis. — Oberseite des Thorax metallischgrün, glänzend; die Schulterecke, die Schwiele zwischen Flügelwurzel und Schildchen, so wie letzteres selbst blassgelblich; der Seitenrand des Thorax zwischen der Schulterecke und zwischen der hintern Schwiele hat ebenfalls ein gelbliches Ansehen, doch mehr wegen der daselbst vorhandenen gelben Bestäubung, als weil die Grundfarbe selbst in das Gelbe übergeht. Brustseiten metallisch bläulich mit dichter gelblichweisser Bestäubung, welche in der Gegend vor und unter der Flügelwurzel sich so verdichtet, dass diese Gegend ein gelbliches Ansehen erhält, während doch die Grundfarbe kaum in das Gelbe übergeht. Die ziemlich lange Behaarung des Thorax ist gelblich, an den Brustseiten weisslicher; die Behaarung des Schildchens an der Basis desselben gelblich, sonst schwarz. — Erster Hinterleibsring schwarz mit gelber Ecke; zweiter gelb mit gleichbreiter schwarzer Hinterrandsbinde, einem mondformigen schwarzen Flecke an der Mitte des Vorderrandes und einem beide Theile der schwarzen Zeichnung verbindenden Balken, so dass eine in der Mitte unterbrochene gelbe Binde entsteht; die folgenden beiden Ringe gelb mit schwarzer, in der Mitte nur äusserst wenig erweiterter Hinterrandsbinde; der gelbe fünfte Hinterleibsabschnitt hat gewöhnlich nur bei dem Weibchen eine an den Seiten etwas verschmälerte schwarze Hinterrandsbinde; der kleine sechste Abschnitt des weiblichen Hinterleibes und die verhältnissmässig kleinen äussern Genitalien des Männchens sind gelb. Bauch gelb. — Beine gelb, Füsse schwarzbraun, auf der Unterseite mit gelbem Filze; die Unterseite des ersten Gliedes der Hinterfüsse auch mit gelber Grundfarbe. — Flügel glasartig mit deutlicher brauner Trübung, gleichmässig und deutlich auf ihrer ganzen Fläche behaart; die dritte Längsader stark geschwungen. — Man hüte sich *Asarc. rostrata* mit der in nördlicheren Theilen Afrikas vorkommenden ihr sehr ähnlichen Art zu verwechseln, über die ich unten das Nähere nach nubischen Exemplaren meiner Sammlung angeben will. *) — (Cap, Tolin; Caffrerei, Wahlberg.)

*) **A. eremophila**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Capite breviter conico, primo antennarum articulo distinctissime elongato, faciei vittâ superius abbreviatâ nigricante; primum abdominis segmentum nigrum in lateribus flavum, prima abdominis fascia flava interrupta, sequentes in medio abdomine angustatae.* — Long. corp. 6—6 $\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Asarcina eremophila* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 380. 25.

spec. 1. **A. Salviae** Fabr. ♂ & ♀. — *Facie prominente inferius carinatâ, vittâ atrâ nullâ; antennarum articuli primus et secundus subaequales; abdominis segmentum primum flavum puncto medio vix conspicuo nigro, fasciae flavae omnes integrae.* — Long. corp. 5 — $5\frac{5}{6}$ lin.

Synon. *Syrphus Salviae* Fabricius, Ent. Syst. IV. 306. 105. — Fabricius, Syst. Antl. 250. 6. — Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 380. 26.

Das zwar vortretende, in seinem Untertheile kielförmige, aber nicht kegelförmige und nicht schwarzgestriemte, mit ansehnlicherer gelber Behaarung besetzte Gesicht, die viel geringere Länge der beiden ersten Fühlerglieder, die gelbrothe oder rostrothe Farbe des nur an seinem Oberrande gebräunten oder geschwärzten dritten Fühlergliedes, die auf ihrem Vorderende mit einem lebhafter glänzenden, satter gelben, oft braunen oder schwarzen Flecke bezeichnete Stirn des Männchens, der Metallschimmer auf der Stirn des Weibchens, die wirklich gelbe Färbung des Seitenrandes des Thorax und des bei weitem grössten Theiles der Brustseiten, die intensiver gelbe Färbung des Schildchens und des Hinterleibes, die gelbe Farbe des ersten, nur auf der eingedrückten Mitte seines Vorderrandes mit einem schwarzen Flecke bezeichneten Hinterleibsringes machen die Art leicht kenntlich. Die schwarzen Hinterrandsbinden der Hinterleibsringe sind viel schmaler und im Allgemeinen von sehr gleichmässiger Breite, auch pflegt die vierte bei dem Männchen nicht zu fehlen; die erste gelbe Hinterleibsbinde ist nicht nur ununterbrochen, sondern in der Mitte nicht einmal eingeschnitten. — (Cap, Tollin; Caffrerei, Wahlberg; Mozambique, Peters.)

Anmerk. Ich habe vom Cap nur Männchen vor mir, welche sämmtlich grösser sind als die Weibchen, welche ich gesehen habe und die in Mozambique und bei Port-Natal gefangen waren. Doch glaube ich in der Zusammenstellung beider Geschlechter nicht zu irren.

Gen. XI. HELOPHILUS. Meig.

Die nahe Verwandtschaft der Gattung *Helophilus* mit *Eristalis* hat WIEDEMANN bestimmt sie ganz und gar mit *Eristalis* zu vereinigen. Es ist allerdings richtig, dass bei *Helophilus* wie bei *Eristalis* Arten mit nackten und Arten mit behaarten Augen, Arten mit auf der Stirn des Männchens zusammenstossenden und Arten mit auch bei dem Männchen getrennten Augen, Arten mit nur wenig und andere mit sehr verdickten Hinterschenkeln vorkommen, dass sich *Eristalis*-Arten finden, bei denen die Flügel nicht nur zum Theil, sondern auf ihrer ganzen Fläche gleichmässig behaart sind u. s. w. — Es zeigt sich darin die nahe Verwandtschaft beider Gattungen, aber die Zweckmässigkeit der Vereinigung beider ist damit noch lange nicht nachgewiesen. Im Gegentheile macht die grosse Artenzahl der Gattung *Eristalis* es dringend wünschenswerth die Gattung *Helophilus* aufrecht zu halten, wenn sich zwischen beiden Gattungen eine scharfe Grenze ziehen lässt; diese ist aber durch den verschiedenen Verlauf der zweiten Längsader gegeben, welche bei *Helophilus* in den Flügelrand, bei *Eristalis* aber in die erste Längsader mündet.

Viel schwankender als die Grenze zwischen *Helophilus* und *Eristalis* ist die Grenze zwischen *Helophilus* und *Mallota*. Während *Mallota vittata* den *Helophilus*-Arten so nahe steht, dass sie ohne allen Zwang mit ihnen in eine Gattung vereinigt werden kann, und während *Mallota eristoloides* und selbst *Mallota cimbiciformis*, auf welche MACQUART die deshalb ziemlich überflüssige Gattung *Imatisma* begründet hat, durch einzelne exotische *Helophilus*-Arten mit dem Schwarme der übrigen Arten vermittelt werden, steht *Mallota megilliformis* ihnen schon viel entfernter und *Mallota fuciformis* unterscheidet sich von ihnen noch mehr. Sie zeigt nur mit *Helophilus floreus* durch die Behaarung der Augen eine Verwandtschaft, unterscheidet sich von ihm aber schon durch die weit getrennten Augen des Männchens. Will man die Gattung *Mallota* in dem jetzt üblichen Umfange festhalten,

Der *Asarc. rostrata* so ähnlich, dass sie trotz der etwas erheblicheren Grösse von ihr schwer zu unterscheiden sein würde, wenn nicht der Kopf derselben verhältnissmässig grösser und das kegelförmige Gesicht erheblich kürzer wäre. In der Färbung und Zeichnung stimmt sie mit *Asarc. rostrata* überein, nur ist die schwarze Hinterrandsbinde des dritten Ringes in der Mitte viel deutlicher erweitert und auch am Vorderrande desselben findet sich eine in der Mitte verdickte schwarze Querlinie, so dass die gelbe Querbinde dieses Ringes in ihrer Mitte deutlich verschmälert ist; dasselbe findet in gleicher Weise, aber in geringerem Grade mit der Querbinde des vierten Ringes statt. Die Stirn des Weibchens ist nur in der Scheitelgegend schwarz, sonst gelb, eine dunkle Mittelstrieme ist auf derselben nicht zu bemerken. Die dunkle Mittelstrieme des Gesichts ist oben etwas abgekürzt. — Die viel minder gestreckte kegelförmige Gestalt des Gesichts sichert die Unterscheidung dieser Art von *Asarc. rostrata*. — (Nubien, Rüppell.)

so bleibt zu ihrer Unterscheidung von *Helophilus* in der That kein anderes Merkmal als die kürzere und breitere Gestalt des dritten Fühlergliedes. — Es dürfte vielleicht zweckmässiger sein die Behaartheit der Augen als Unterscheidungsmerkmal anzunehmen und die nacktägigen *Mallota*-Arten mit *Helophilus* zu vereinigen.

Der vorzugsweise im Süden Europas vorkommende aber auch noch am Neusiedler See in Ungarn heimische *Heloph. peregrinus* Loew unterscheidet sich von seinen europäischen Gattungsverwandten durch die zusammenstossenden Augen des Männchens; die Mehrzahl, wo nicht alle afrikanischen *Helophilus*-Arten stimmen mit ihm in diesem Merkmale überein. Uebrigens macht sich bei denselben eine grössere Mannichfaltigkeit im Baue der Hinterbeine bemerkbar, als bei unsern europäischen Arten, und manche derselben erhalten durch die Undeutlichkeit der in dieser Gattung so gewöhnlichen Längsstriemung des Thorax ein etwas fremdartiges Ansehen.

In Afrika ist von hierher gehörigen Europa gemeinschaftlichen Arten nur *Heloph. florens* und zwar in Algerien aufgefunden worden. — Von Afrika eigenthümlichen Arten sind beschrieben worden: 1. *Bigotii* Macq. aus Aegypten, 2. *senegalensis* Macq. vom Senegal, 3. *sejunctus* Walk. vom Senegal, 4. *Aesacus* Walk. von Sierra Leone, 5. *Longus* Walk. aus Congo, 6. *modestus* Wied. vom Cap, 7. *capensis* Macq. vom Cap.

Herr WAHLBERG hat aus der Caffrerei drei Arten mitgebracht; die erste derselben scheint dem *Heloph. capensis* Macq. nahe zu stehen, aber doch sicher von ihm verschieden zu sein; die zweite zeichnet sich durch den sehr eigenthümlichen Bau der Hinterschienen des Männchens aus; die dritte steht durch die geringe Entfernung der Mündung der zweiten Längsader von der Mündung der ersten, durch die Behaartheit der Augen und durch die ganz ausserordentlich schwer wahrnehmbare, ganz besonders kurze, übrigens aber doch noch über die ganze Flügelfläche ausgebreitete mikroskopische Behaarung fast auf der Grenze zwischen *Helophilus* und *Eristalis*.

I. Augen nackt.

spec. 1. **H. caffer**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Oculi maris contigui; thorax niger vittis quatuor flavis; abdomen ochraceum, solitis in hoc genere signaturis nigris l. brunneis pictum, opacum; pedes nigri, genubus, tibiis intermediis anticarumque dimidio basali flavis; femora postica in apice inferius scabra; pilorum fasciculus globuliferorum in extrema metatarsi postici basi.* — Long. corp. $5\frac{1}{2}$ — 6 lin.

Synon. *Helophilus caffer* Loew, Öfvers. af K. Akad. Förhandl. 1857. 380. 27.

Gesicht gelblich, matt, nur mit der ganz schwachen Spur eines Höckers, nach untenhin sanft zurückweichend, mit ganzer schwarzer Mittelstrieme, welche bei unverriebenen Exemplaren, wie das Gesicht auch anderwärts, gelblich bestäubt ist. Behaarung des Gesichtes blassgelblich. Fühler schwarz, das dritte Glied etwas länger als breit; Borste braun. Augen nackt, bei dem Männchen auf der Stirn in einem Punkte zusammenstossend; Stirn desselben auf schwärzlichem Grunde gelb bestäubt und gelblich behaart; das lange Scheiteldreieck desselben schwarz mit schwarzer Behaarung, nur ganz auf dem Scheitel selbst mit gelblichen Haaren. Die breite Stirn des Weibchens ist mit gelblicher, nach oben hin braungelber Bestäubung dicht bedeckt; die schwarze Grundfarbe zeigt sich nur vorn als ein unmittelbar über den Fühlern liegendes schwarzes Dreieck und scheint auch in der Scheitelgegend mehr durch, so dass diese dunkel erscheint; die Behaarung der weiblichen Stirn ist nur in der Ocellengegend schwarz, sonst überall gelblich. — Thorax schwarz mit den in dieser Gattung so gewöhnlichen vier gelbbestäubten Längsstriemen; zwischen den beiden mittelsten liegt noch eine sehr feine, bei dem Männchen nur bei einiger Aufmerksamkeit bemerkbare Mittellinie; das Hinterende der Oberseite des Thorax ist überall mit dünnerer gelblicher Bestäubung bedeckt; auch die Brustseiten sind gelblich bestäubt. Schildchen bräunlichgelb, durchscheinend. Thorax und Schildchen überall mit gelblicher Behaarung, welche bei dem Männchen merklich länger ist, als bei dem Weibchen. — Hinterleib des Männchens röthlichochergelb, matt, nur am Hinterrande des zweiten, auf einer stumpfdreieckigen Stelle am Hinterrande des dritten und auf einer sich viel mehr nach vorn ausdehnenden dreieckigen Stelle am Hinterrande des vierten Ringes etwas glänzender; erster Ring ausser an den Seiten schwarz; soweit das Schwarze reicht, am Hinterrande grau gesäumt; zweiter Ring mit einem dreieckigen schwarzen Flecke am Vorderrande dessen Spitze sich bis gegen den Hinterrand hin fortsetzt und kurz vor demselben zu einer Querlinie von schwarzer, bald in das Braune übergehender Farbe ausdehnt, welche den Seitenrand nicht erreicht; auf dem dritten Ringe sind ein stumpf dreieckiger

Fleck am Hinterrande und eine Mittelstrieme durch die Bräunung der Grundfarbe angedeutet, welche bei anderen Männchen wohl deutlicher vorhanden sein mögen; der vierte Ring hat einen grossen, nahe vor dem Hinterrande liegenden, dreieckigen schwarzen Fleck mit abgerundeten Ecken und der hellgefärbte Theil desselben ist, ausser am Hinterrande, dicht gelbbestäubt; die äusseren männlichen Genitalien sind glänzend schwarz. — Der Hinterleib des Weibchens hat ausgedehntere schwarze Zeichnung als der des Männchens und zeigt sich am Hinterrande der Ringe matter; der erste Ring wie bei dem Männchen; auf dem zweiten Ringe ist die Mittelstrieme zwar nur wenig deutlich, aber die schwarze Hinterrandsbinde in ihrer Mitte ansehnlich breit und bis ganz nahe zum Seitenrande hin ausgedehnt; der Hinterrandssaum selbst ist an diesem, wie an den beiden folgenden Ringen gelb; der dritte Ring hat eine noch breitere, den Seitenrand fast vollständig erreichende und in der Mitte erweiterte, ausser an ihrem Vorderrande gelblich bestäubte, schwarze Hinterrandsbinde, vor welcher auch die Mitte des Ringes gelb bestäubt ist; auf dem vierten Ringe wiederholt sich dieselbe Zeichnung, nur ist die schwarze Binde noch breiter und die gelbliche Bestäubung ist auf ihrem hintersten Theile sehr dünn, so dass man nicht viel mehr als ein auf ihrer Mitte liegendes, gelblich bestäubtes Dreieck bemerkt; fünfter Ring glänzend schwarz mit ausgebreiteter gelblicher Bestäubung in den Vorderecken und am Vorderrande. — Bauch bei beiden Geschlechtern ganz gelb. — Die Behaarung des Hinterleibes ist gelblich, bei dem Männchen erheblich länger als bei dem Weibchen und an der Mitte des Hinterrandes des zweiten und dritten Ringes in geringer Ausdehnung schwarz. — Die Schenkel sind schwarz, doch haben die vorderen bei beiden Geschlechtern eine gelbliche Spitze; die Hinterschenkel sind ziemlich stark, bei dem Weibchen an der Spitze braunroth, wovon bei dem Männchen wenig zu sehen ist, bei beiden Geschlechtern auf dem Ende der Unterseite mit einer von kurzen schwarzen Stachelborsten rauhen Stelle; Vorderschienen bis über die Mitte und an der Aussenseite noch weiter gelb, sonst schwarz; Mittelschienen gelb, bei dem Männchen sanft gekrümmt; Hinterschienen bei beiden Geschlechtern etwas breitgedrückt und gekrümmt, doch bei dem Männchen sehr viel mehr als bei dem Weibchen; auch sind sie bei dem Männchen schwarz und haben auf der Innenseite jenseit der Mitte eine grosse Längsgrube und jenseit derselben einen rauhen, mattschwarzen Fleck; bei dem Weibchen sind sie an der Wurzel und oft auf der ganzen Aussenseite braunroth gefärbt und haben auf ihrer Innenseite weder Grube noch matten Fleck; die Füsse sind braunschwarz, das erste Glied der Mittelfüsse und die Wurzel der Vorderfüsse heller; die Vorderfüsse des Männchens sind deutlich breitgedrückt und an dem beschriebenen Exemplare braun. Die zarte aber verhältnissmässig dichte Behaarung der Beine ist ganz vorherrschend gelb, bei dem Männchen viel länger als bei dem Weibchen. Auf der Unterseite des Gelenkes zwischen Hinterschiene und Fuss steht ein Büschel von Haaren, welche an ihrem Ende ein kleines schwarzes Knöpfchen tragen; auch finden sich an der Sohle des ersten Fussgliedes noch unter den kurzen Härchen viele, welche dieselbe Bildung haben. — Die Flügel glasartig mit wässerigbraunem Farbentone, vor der ersten Längsader wenig gelber; Randmal ungefärbt; die kleine, den Anfang desselben bezeichnende Querader stark; dritte Längsader in der Bucht ohne Aderanhang; die mikroskopische Behaarung der Flügelfläche überall gleichmässig und sehr deutlich. — (Caffrei, Wahlberg.)

Anmerk. 1. Männchen und Weibchen differiren zwar im Allgemeinen nicht mehr als bei anderen Arten, doch haben mich einige Unterschiede anfangs zweifelhaft gemacht, ob wirklich beide einer Art angehören; es sind dies folgende: während bei dem Männchen die Hinterleibsringe verhältnissmässig lang sind und der Hinterleib etwa den Bau wie bei *Heloph. trivittatus* hat, sind die Hinterleibsringe des Weibchens kürzer als man demnach erwarten sollte und zeigen sich überdiess in der Nähe des Hinterrandes matter als bei dem Männchen; das Prothoraxstigma des Männchens ist viel lebhafter gefärbt als das des Weibchens; die Hinterschenkel des Männchens zeigen keine Spur von Bestäubung, welche an denen des Weibchens nicht zu verkennen ist. — Die geringere Deutlichkeit der Mittellinie des Thorax bei dem Männchen, die hellere Färbung der Vorderfüsse desselben und der Unterschied in der Färbung der Hinterschienen beider Geschlechter sind nicht geeignet Bedenken gegen die Zusammengehörigkeit derselben zu erregen; aber auch die zuerst erwähnten Unterschiede scheinen mir nicht ausreichend um eine spezifische Trennung zu rechtfertigen.

Anmerk. 2. *Heloph. capensis* Macq. ♂ soll ein glänzendes Gesicht, auf der Stirn des Männchens eine schwarze Linie, den vierten Hinterleibsabschnitt schwarz mit gelbem Vorder- und Hinterrande haben, was auf das Männchen obiger Art gar nicht passt. Dass er gegenwärtiger wie folgender Art nahe verwandt ist, lässt sich nicht verkennen. Die Beschreibung desselben ist leider viel zu ungenau, als dass sich entscheiden liesse, welche Art Herr MACQUART vor sich gehabt haben mag.

spec. 2. **H. lagopus**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Oculi maris contigui, thorax vittis quatuor flavis; abdomen ochraceum, solitis in hoc genere signaturis nigris pictum, magna ex parte nitidum; pedes nigri, genibus, tibiis intermediis anticarumque dimidio basali flavis; femora postica in apice inferius scabra; pilorum globuliferorum fasciculus in extrema metatarsi postici basi.* — Long. corp. $5\frac{1}{2}$ — $5\frac{5}{6}$ lin.

Der vorigen Art ganz überaus ähnlich, so dass ich mich auf die Angabe der Unterschiede beschränken, im Uebrigen aber auf die Beschreibung des *Helophilus caffer* beziehen darf.

Das Männchen unterscheidet sich von dem des *Helophilus caffer* zunächst durch die Beschaffenheit des Hinterleibes; die Abschnitte desselben sind verhältnissmässig kürzer, so dass er in seinem Baue viel mehr dem des *Helophilus peregrinus* Loew als dem des *Helophilus trivittatus* Meig. nahe kömmt; der an der Mitte des Vorderrandes des zweiten Ringes liegende schwarze Fleck ist breiter und mehr bindenartig; eben so ist der am Hinterrande dieses Ringes liegende, sich zu einer gegen die Seiten hin verlöschenden Binde erweiternde Fleck viel grösser und schwärzer, so dass die gelben Seitenmakeln dieses Ringes sehr viel schmaler und an ihrem inneren Ende viel weniger gerundet sind; der dritte Ring hat an seinem Hinterrande ebenfalls einen grossen, bis über die Mitte des Ringes reichenden und sich am Hinterrande in eine gegen die Seiten hin verlöschende Binde erweiternden schwarzen Fleck; der vierte Ring ist schwarz, am Seitenrande mit breiter, am Hinterrande mit sehr schmaler, röthlich ochergelber Einfassung und mit einer graugelb bestäubten, etwas gebogenen Querbinde in der Nähe des Vorderrandes; der schwarz gefärbte und nicht bestäubte Theil des vierten Ringes ist glänzend, eben so der ausgebreitete schwarze Fleck des dritten Ringes und der grösste Theil des am Hinterrande des zweiten Ringes liegenden; ausserdem sind der zweite und dritte Ring in der Nähe des Seitenrandes in grosser Ausdehnung ziemlich glänzend, wovon sich bei dem Männchen von *Helophilus caffer* keine Spur findet. Die äusseren männlichen Genitalien sind erheblich grösser als bei *Helophilus caffer*, der sie ungewöhnlich klein hat. Einen sehr sicheren Unterschied gewährt die Behaarung der Mittelschienen und Mittelfüsse; bei *Heloph. caffer* sind nämlich die Mittelschienen überall mit einer gelben, wollartigen kurzen Behaarung besetzt, welche sich über die ganze Hinterseite des ersten Fussgliedes fortsetzt, von der sich aber an den darauf folgenden, merklich breit gedrückten Gliedern keine Spur findet; bei *Heloph. lagopus* dagegen ist die Vorderseite der Mittelschienen nur äusserst kurz behaart, während die Hinterseite derselben gelbe wollartige Behaarung hat, welche etwas länger als die bei *Heloph. caffer* vorhandene ist und sich auf der Hinterseite des Fusses bis auf das vierte Glied fortsetzt, indem ihre Farbe vom Ende des dritten Gliedes an allmählig schwarz wird; die vier letzten Fussglieder sind etwas weniger breit, auch haben die Vorderfüsse eine geringere Breite und sind auf ihrer Hinterseite mit längeren schwarzen Haaren besetzt.

Das Weibchen unterscheidet sich nicht so auffallend von dem des *Heloph. caffer*; der Hauptunterschied liegt bei ihm in der grösseren Ausbreitung der schwarzen Zeichnung und des Glanzes; in ersterer Beziehung ist der Unterschied zwischen den Weibchen beider Arten nicht so auffällig, wie derjenige zwischen den Männchen; in letzterer Beziehung entspricht er dagegen vollständig dem zwischen diesen stattfindenden Unterschiede. — (Cap, Tollin, Victorin.)

spec. 3. **H. ingratus**, nov. sp. ♂. — *Oculi maris contigui; thorax vix obsoletissime vittatus; scutellum flavescens; fasciae segmenti abdominalis secundi interrupta, segmenti tertii integra flavae; pedes nigricantes tibiis anticis in basi angustius, intermediis latius flavescens; femora postica inferius in apice scabra; pilorum fasciculus globuliferorum in summa metatarsi postici basi.* — Long. corp. $4\frac{5}{6}$ lin.
Synon. *Helophilus ingratus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 380. 28.

Das beschriebene Exemplar ist ein nicht ganz ausgefärbtes. — Gesicht gerade herabgehend, unter den Fühlern ziemlich stark ausgehöhlt; der Gesichtshöcker ganz überaus flach; Gesicht dicht mit blassgelblicher matter Bestäubung bedeckt; die schwarze Mittelstrieme desselben nur am Mundrande und auf dem Höcker glatt und glänzend, oben verkürzt. Fühler: die beiden ersten Glieder braun, das dritte schwarz, etwa so lang wie breit, etwas schief. Augen auf der Stirn in einer äusserst kurzen Linie zusammenstossend. Stirn schwarz, glänzend, am Rande mit dichter blassgelblicher Bestäubung besetzt, auf dem Schwarzen mit schwarzer, auf der Bestäubung mit bleichgelblicher Behaarung. Das lange Scheiteldreieck schwarz mit ansehnlicher schwarzer Behaarung, vor den Ocellen braungelblich bestäubt. — Thorax schwärzlich mit bräunlichen Schulterecken und mit einer wenig deutlichen Andeutung der in dieser Gattung gewöhnlichen helleren Striemen. Schildchen gelblich. Thorax und Schildchen mit dichter Behaarung, welche nur in der Gegend über der Flügelwurzel schwarz, sonst überall blassgelblich, doch auf dem Schildchen auch mit kurzen schwarzen Härchen untermengt ist. — Der

erste Hinterleibsring ausser an den Seiten schwarz mit breitem weissgrauen Hinterrandssaume; der zweite Ring schwärzlich mit den in dieser Gattung so häufigen beiden grossen, eine unterbrochene Querbinde bildenden gelben Seitenflecken; der dritte Ring mit einer ansehnlichen, in der Mitte verschmälerten gelben Binde am Vorderrande, der hintere Theil desselben sammt dem ganzen vierten Ringe und den äusseren Genitalien schwarz. Am Hinterrande des zweiten und dritten Ringes liegt in dem Schwarzen eine in der Mitte breitere, aus gelblicher Bestäubung gebildete Querbinde; auf dem fünften Ringe sind die Vorderecken von gelblicher Bestäubung bedeckt. Die Behaarung des Hinterleibes ganz blassgelblich, fast weisslich, auf dem Schwarzen am Hinterrande des zweiten und dritten, so wie auf dem Mittelstriche des vierten Ringes schwarz. — Beine vorherrschend schwarz, die Wurzel der Vorderschienen nur in geringer Ausdehnung, die Basis der sehr sanft gekrümmten Mittelschienen dagegen in grösserer Ausdehnung gelblich; Vorderschenkel an der Basis etwas verdickt und daselbst dicht mit kurzen schwarzen Stachelborsten bedeckt; die gewöhnlichen rauhen Flecke an der Basis der Vorderseite der Vorder- und Mittelschenkel fallen wohl nur wegen der nicht vollständigen Ausfärbung der Schenkel durch ihre schwarze Färbung mehr auf, als bei anderen verwandten Arten; Hinterschenkel von mässiger Dicke, am Ende der Unterseite mit einer von kurzen schwarzen Stachelborsten rauhen Stelle; Hinterschienen breitgedrückt, am Ende schmaler, mässig gekrümmt, auf der Wurzelhälfte mit einer diese ganz einnehmenden grossen Aushöhlung, welche an ihrem Ende einen schmalen Ausgang auf die Unterseite der Schiene hat; Vorderfüsse kurz, breit gedrückt; auf der Unterseite im Gelenk zwischen Hinterschiene und Hinterfuss ein Büschel Haare, deren jedes an seinem Ende ein rundes schwarzes Knöpfchen trägt; auch die Unterseite des ersten Fussgliedes hat noch viele Härchen von dieser Bildung; Pulvillen schwärzlich. — Flügel graulich glasartig ohne abweichend gefärbtes Randmal; die den Anfang desselben bezeichnende kleine Querader ist deutlich; alle Adern braun; die dritte Längsader in der Buchtung ohne Anhang. — (Caffrerei, Wahlberg.)

II. Augen behaart.

spec. 4. **II. extremus**, nov. sp. ♀. — *Faciei vitta latissima et antennae nigrae; thorax non vittatus et scutellum flavescens albido-pilosa; abdomen in basi ochraceum et fasciâ utrinque abbreviatâ nigrâ signatum; tibiae in basi albae, posticae clavatae et infra nigro-barbatae; alae pure hyalinae, subnudaе, stigmatе minuto obscure brunneo.* — Long. corp. $5\frac{1}{3}$ lin.

Synon. *Helophilus extremus* Loew, Öfers. af. K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 350. 29.

Diese Art steht fast auf der Grenze zwischen der Gattung *Helophilus* und *Eristalis*, gehört aber wegen der Einmündung der zweiten Längsader in den Flügelrand noch zu *Helophilus*. — Gesicht am Mundrande und an den Backen braungelblich, sonst von gelblichweisser Bestäubung so dicht bedeckt, dass sich die Grundfarbe nicht wahrnehmen lässt. Die durchgehende und breite Mittelstrieme glänzend schwarzbraun; auch läuft eine braune Strieme von der unteren Angenecke zum seitlichen Mundrande; der Gesichtshöcker sehr stumpf und tief liegend. Die lange und dichte Behaarung des Gesichtes weisslich. Die Fühler braunschwarz, das dritte Glied länger als breit, rundlicheförmig, die Borste braungelb. Die Grundfarbe der Stirn unmittelbar über den Fühlern rothbraun, sonst schwarz, aber von der Bestäubung so verdeckt, dass sie nur vorn über den Fühlern ganz zum Vorschein kömmt und dem Mittelstriche ein dunkles Ansehen giebt. Die Bestäubung der Stirn ist unten ziemlich weisslich, weiter hinauf sandgelb und in der Scheitelgegend fast schwarz; die Behaarung in der Scheitelgegend und auf dem Mittelstriche schwarz, sonst gelbweisslich. Die Augen mit deutlicher weisslicher Behaarung. — Thorax schwärzlich, matt, ohne deutliche Striemung, an der Schulterecke, am Seitenrande und auf der Schwiele zwischen Flügelwurzel und Schildchen ist die Färbung bräunlich, aber die dichte weissliche Behaarung des Thorax verdeckt diesen Farbenunterschied sehr. Schildchen gelblich mit weisslicher Behaarung. — Der erste Hinterleibsring rothgelb, nur an der Mitte der Basis etwas geschwärzt; der zweite Ring ebenfalls mit schwarzer, in der Mitte kaum erweiterter Hinterrandsbinde und mit einer schmälern schwarzen Binde am Vorderrande, welche bei weitem nicht bis zu dem Seitenrande reicht; dritter und vierter Ring ziemlich glänzend schwarz, auf dem ersten und auf dem letzten Drittheile dünn weissgrau bestäubt, auf dem mittelsten Drittheile tiefer schwarz; fünfter Ring glänzend schwarz, nur an der Spitze mit wenig bemerkbarer, bräunlichgrauer Bestäubung. Behaarung des Hinterleibes weissgelblich, auf der schwarzen Hinterrandsbinde des zweiten, auf der Hinterrandsgegend des dritten, auf dem ganzen vierten Ringe mit Ausnahme des Vorder- und Seitenrandes und auf dem fünften Ringe mit alleiniger Ausnahme der Vorderecken schwarz. Bauch an der Basis rothgelb, sonst glänzend schwarz. — Schenkel braunschwarz mit bräunlichgelber Basis und weissgelblicher Spitze, an der Basis aller Schenkel mit einem rauhen schwarzen Fleck; Hinterschenkel ziemlich

dick; die Behaarung der Schenkel oberwärts weiss, unterwärts schwarz, an den Hinterschenkeln länger; Schienen braunschwarz, von der Wurzel aus in ziemlicher Ausdehnung weisslich gefärbt und weiss behaart, weiterhin mit schwarzer Behaarung; die Vorderschienen ein wenig, die gebogenen Hinterschienen stark verdickt, ziemlich keulenförmig, die Behaarung derselben länger, auf der Unterseite bartartig. Füsse dunkelbraun. — Flügel glasartig, dunkelbraunadrig; die Buchtung der dritten Längsader sehr tief, aber ohne Anhang; die kleine Querader, welche den Anfang des Randmales bezeichnet, ist durch die sie umgebende dunkelbraune Färbung, die nur eine sehr geringe Ausdehnung hat, versteckt; die Behaarung der Flügelfläche ist so überaus kurz, ja fast staubartig, dass sie mit blossen Augen nicht wahrgenommen wird, bedeckt aber doch die ganze Flügelfläche gleichmässig; die Mündung der zweiten Längsader liegt derjenigen der ersten Längsader sehr nahe. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Gen. XII. ERISTALIS. Latr.

Der Systematik der Gattung Eristalis, welche unleugbar mit einander ganz und gar nicht Vereinbares enthält, hat Herr MACQUART abzuhelfen gesucht, leider ist dies aber von ihm in sehr ungenügender Weise geschehen; er hätte nothwendig die ganze Gattung in gleichwerthige Untergattungen zu zerfallen suchen müssen; statt dessen hat er einzelne durch irgend ein auffallendes Merkmal ausgezeichnete Arten herausgegriffen und auf sie Gattungen begründet, in welche sich dann kaum noch ein oder die andere Art einfügen lässt, während das Heterogenste in der an Arten überreichen Stammgattung zurückbleibt. — Zuerst begründete er die Gattung *Palpada* auf *scutellata* aus Brasilien; später hat er dieselbe selbst wieder eingezogen, da er erkannt hat, dass die Begründung derselben nur durch eine irrthümliche Wahrnehmung über die Gestalt der Taster veranlasst war. Zugleich begründete er die Gattung *Priomerus* auf *fasciatus* aus Ostindien, welcher sich durch gezähnelte Hinterschenkel auszeichnet; bedenkt man wie abweichend der Schenkelbau oft bei einander sehr nahe stehenden Arten der Syrphiden und in das Besondere bei sehr vielen Arten der Gattung Eristalis ist, so kann man auch zu dieser Gattung kein Vertrauen gewinnen; zum Glück ist der von Herrn MACQUART für sie gewählte Namen schon so vielfach verbraucht, dass er gar nicht angenommen werden kann und damit ist diese unglücklich gebildete Gattung hoffentlich für immer beseitigt. — Etwas brauchbarer ist die von ihm in den *Diptères exotiques* aufgestellte Gattung *Megaspis*, nur sind die Grenzen derselben zu eng gezogen; übrigens hat schon WIEDEMANN in Beziehung auf die von Herrn MACQUART zu *Megaspis* gebrachten Arten recht gesehen, indem er sie in seiner ersten Unterabtheilung von Eristalis vereinigte; hätte Herr MACQUART die Gattungsscharactere so gebildet, dass nicht nur alle Arten, die in der ersten WIEDEMANN'schen Unterabtheilung aufgezählt sind, sondern auch alle diejenigen, welche der nahen Verwandtschaft wegen billig dort stehen sollten, in der Gattung *Megaspis* aufgenommen worden wären, so würde er das Richtige getroffen haben. — Ganz ähnlich wie bei Errichtung der Gattung *Megaspis* ist Herr MACQUART bei der Errichtung der Gattung *Plagiocera* verfahren, welche er auf die von ihm irrthümlich für *Miles. cruciger* Wied. gehaltene *Milesia ruficrus* Wied., eine sich der Gattung *Milesia* annähernde, aber keineswegs zu ihr gehörige Eristalis, begründet. Dass diese Art mit dem grossen Stamme der europäischen und der ihnen zunächst verwandten exotischen Eristalis-Arten nicht vereinigt bleiben kann, ist gewiss; hätte sich Herr MACQUART die Mühe genommen die andern Arten, welche mit ihr zugleich und aus denselben Gründen aus der Gattung Eristalis ausgeschieden werden müssen, aufzusuchen, so würde er an ihnen mit Leichtigkeit gemeinsame und zur Begründung einer guten Gattung geeignete Merkmale gefunden haben. Statt dessen ist er bei dieser einen Art stehen geblieben und hat die auffallende Form des dritten Fühlergliedes als Charactermerkmal der darauf zu begründenden Gattung aufgefasst, so dass die nächstverwandten Arten, wie *Milesia cruciger*, *Erist. pratorum* Fabr. u. s. w., welche dasselbe anders geformt haben, schon nicht mehr in dieselbe passen. — Zuletzt hat Herr MACQUART noch die Gattung *Stenaspis* (er schreibt *Senaspis*) auf eine einzelne afrikanische Art, welche er *flaviceps* nennt, begründet, weil dieselbe wenig verdickte und sehr gekrümmte Hinterschenkel und ein kurzes Schildchen hat. — Wollte man so fortfahren, so würde sich bald alles in winzige Gattungen von höchstens zwei oder drei Arten auflösen, ein Gang, welchen die Entomologie leider fast unaufhaltsam nehmen zu wollen scheint. Und doch ist ein vernünftiger Fortschritt durch eine passende Auflösung der Gattung Eristalis in kleinere Gattungen gar nicht schwer.

Ueberblickt man unsere europäischen und eine grössere Anzahl exotischer Arten, so scheiden sich sogleich eine Reihe derselben, welche sich an *Er. cruciger* Wied., *ruficus* Wied., *pratorum* Fabr. u. s. w. anschliessen, als von allen anderen Arten wesentlich verschieden und unter einander nahe verwandt aus. Die ihnen gemeinsamen Merkmale sind: die nackten, bei dem Männchen zusammenstossenden Augen, die in der Gegend der Fühlerbasis vortretende Stirn, die nackte Fühlerborste und die über ihre ganze Fläche gleichmässig und deutlich behaarten Flügel. — Diese Arten erinnern in ihrem Körperbaue theils an *Helophilus*, theils an *Milesia*; die die Mehrzahl derselben bildenden amerikanischen Arten nähern sich auch in der Körperfärbung den Milesien, was indessen auch bei einigen nicht zu ihnen zu zählenden *Eristalis*-Arten der Fall ist; bei der einzigen mir bekannten, hierher gehörigen afrikanischen Art, der *Plagiocera maculipennis**) aus Guinea, die man für identisch mit WALKER's *Heloph. Aesacus* halten könnte, wenn dieser nicht eben ein *Helophilus* sein und auf dem vorderen Theile der Augen grössere Facetten haben sollte, ist das Colorit viel einfarbiger. — Ich vereinige alle diese Arten in eine Gattung, deren Charactere die oben angegebenen gemeinschaftlichen Merkmale sind, und behalte für dieselbe, um die Zahl der Gattungsnamen nicht zu vermehren den von Herrn MACQUART in viel beschränkterem Sinne vorgeschlagenen Namen *Plagiocera* bei. — Dass die Verwandtschaft der amerikanischen Arten unter einander grösser ist, als ihre Verwandtschaft mit *Plagiocera maculipennis* lässt sich nicht verkennen; der deutlich entwickelte Gesichtshöcker und das nicht halbkreisförmige, sondern verhältnissmässig kurze aber breit gezogene Schildchen sind Eigenthümlichkeiten der afrikanischen Art; auch der kleine, ziemlich scharfe Ausschnitt, welcher sich am Ende der Unterseite der Hinterschenkel dieser Art findet, ist bei keiner der mir bekannten amerikanischen Arten vorhanden. — Die Beschreibung, welche Herr MACQUART (Dipt. exot. II. 2. 37.) von der javanischen *Erist. dentipes* giebt, passt so gut auf *Plagiocera maculipennis*, dass ich die Ver-

*) **Plagioc. maculipennis**, nov. sp. ♂. — *Obscure picea, thoracis ochraceo-pollinosi margine postico scutelloque lutescentibus; alarum dimidium basale lutescens, apicale cinereum, maculâ maximâ stigmati contiguâ obscure brunneâ.* — *Long. corp. 6—6½ lin.* — *Patria: Guinea.*

Synon. *Plagiocera maculipennis* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 381. 30.

Stirn in der Fühlergegend stark vortretend, glänzend braunschwarz, an den Seiten weisslich bestäubt, mit weisslicher Behaarung. Die Augen in einer sehr kurzen Linie zusammenstossend. Das schwarze Scheiteldreieck braungelb bestäubt und gelblich behaart. — Fühler braunschwarz oder pechbraun, das dritte Glied länger als breit, etwas schief; die Borste braungelb. Gesicht unter den Fühlern stark ausgehöhlt, mit ansehnlichem, vielleicht nur durch Abreibung braunschwarzem Höcker, sonst überall mit dichter, fast weisser und etwas glänzender Bestäubung, welche aber doch die dunkle Grundfarbe durchscheinen lässt. — Grundfarbe des Thorax schwärzlich, am Hinterrande und von da am Seitenrande bis zur Flügelwurzel mehr ochergelb; die Oberseite desselben ist von ochergelber Bestäubung bedeckt und völlig matt. Die Bestäubung der braunschwarzen Brustseiten ist viel dünner und mehr aschgraulich. Schildchen kurz und breit gezogen, scharf gerandet, blassgelblich. Die Behaarung auf Thorax und Schildchen gelblich, überall sehr kurz. — Färbung des Hinterleibes dunkel pechbraun, am Hinterende des letzten Ringes und auf den verhältnissmässig grossen äusseren Genitalien in das Rothbraune übergehend; die Oberseite etwas glänzend, doch grösstentheils von gelblich-ocherbräunlicher Bestäubung matt; weniger bestäubte und deshalb dunkler und glänzender erscheinende Stellen finden sich bei unverrienen Exemplaren nur folgende: zwei unbestimmt begrenzte in der Nähe des Hinterrandes liegende Querflecke, ein Mittelfleck an der Basis und zwei schief liegende, aus dem Hinterwinkel aufsteigende Seitenflecke des dritten Ringes und die Oberseite des vierten Ringes mit Ausnahme der Vorderecken und des Vorderrandes. Bei etwas verrienen Exemplaren dehnen sich diese Flecke mehr aus und es bilden sich bei ihnen auf der Mitte der Ringe grosse dunkle Stellen; die dadurch entstehende Zeichnung des Hinterleibes ist aber immer nur eine unklare und unbestimmte. Die äusseren Genitalien mit dünner grauweisslicher Bestäubung. Bauch wie die Oberseite des Hinterleibes gefärbt. Die Behaarung des Hinterleibes ist sparsam und kurz, besonders am Hinterende desselben; ihre Färbung ist vorherrschend schwarz, doch auf dem ersten Ringe, am Vorderrande und auf den Vorderecken des zweiten, so wie am Seitenrande des ganzen Hinterleibes fahlgelblich. — Beine dunkel pechbraun, fast pechschwarz, mit kurzer schwarzer Behaarung, welche nur an der Unterseite der Hinterschenkel und an der Unterseite der breit gedrückten, am Ende schmälern und an der Spitze abgerundeten Hinterschienen länger ist; Hinterschenkel ziemlich dick, am Ende der Unterseite mit einem kleinen aber ziemlich tiefen Ausschnitte, so dass eine fast zahnförmige Hervorragung entsteht. — Flügel auf ihrer ganzen Fläche deutlich und gleichmässig behaart, mit einem sehr grossen dunkelbraunen Flecke, welcher am Vorderrande in der Randmalsegend beginnt und breiter werdend bis zur vierten Längsader läuft; seine Fortsetzung von da bis gegen den Hinterrand hin erscheint wie ausgewaschen; vor diesem Flecke sind die Flügelladern lebhaft ochergelb, auch die Flügelfläche zum Theil, besonders am Vorderrande gelb gefärbt, während sie daselbst am Hinterrande graulich glasartig ist; jenseit des Fleckens ist die Flügelfärbung grau und die Adern sind dort, wie in dem Flecken selbst, dunkelbraun; die dritte Längsader sehr tief gebuchtet, doch nur mit der Anlage zu einem Aderanlaufe. — (Guinea.)

muthung nicht unterdrücken kann, dass er wirklich diese Art beschrieben und nur das Vaterland derselben falsch angegeben haben möge; die halbkreisförmige Gestalt des Schildchens, die unnatürliche Verkürzung der ersten Längsader und den zu stark vortretenden Gesichtshöcker seiner Abbildung wäre ich wohl geneigt für nicht mehr als bei MACQUART'schen Abbildungen gewöhnliche Fehler zu halten; nur die Angabe, dass alle Hinterleibsringe an den Einschnitten weisslich bestäubt sind, was bei *Plagiocera maculipennis* nie der Fall ist, und die Erwägung wie gross die Aehnlichkeit wohlunterschiedener Arten der Eristalinen oft ist, so wie der Unterschied des Vaterlandes haben mich abgehalten, den MACQUART'schen Namen auf diese Art anzuwenden. Ist *Erist. dentipes* von *Plagiocera maculipennis* wirklich verschieden, so muss sie doch mit ihr unzweifelhaft in derselben Gattung stehen.

Eine zweite auffallende Gruppe vorzugsweise südasiatischer und südafrikanischer Arten zeichnet sich durch ihren kurzen und dicken Körperbau, durch die Kürze der Behaarung und die verhältnissmässig kurzen und dünnen Beine aus. Der Kopf ist bei allen gross, die Augen nackt, bei dem Männchen in einer langen Linie zusammenstossend, bei dem Weibchen sehr weit getrennt, die nicht vortretende sondern vorn abgerundete Stirn hat über den Fühlern eine grosse narbige Stelle und aufwärts gekrümmte Behaarung, das breite Gesicht ist unter den Fühlern grubenförmig eingedrückt und unten ziemlich wulstig aufgetrieben, die Flügel sind entweder ganz kahl oder doch nur da, wo sie dunkle Zeichnung haben, behaart und in der Hinterrands- und Spitzengegend in grosser Ausdehnung nackt, die Bucht der dritten Längsader ist besonders tief. — Auch diese Gruppe muss eine eigene Gattung bilden, für welche ich den von Herrn MACQUART gebildeten, aber in etwas engerem Sinne verwendeten Namen *Megaspis* beibehalte.

Diesen Arten schliessen sich in den wesentlichsten Merkmalen andere Afrika eigenthümliche Arten an, welche sich von jenen aber durch viel gestrecktern Körperbau nicht unerheblich unterscheiden und auch durch ihre Färbungsverhältnisse leicht kenntlich machen, welche denen von *Erist. tenax*, noch mehr denen von *Erist. crassipes* nahe kommen. Sie sind mir leider noch nicht recht genügend bekannt, da ich von ihnen nur Weibchen gesehen habe. Obgleich ich glaube, dass sie ihren Platz nicht auf die Dauer bei den *Megaspis*-Arten haben können, so erlaube ich mir doch sie wegen der Uebereinstimmung in den Hauptmerkmalen jenen einstweilen als eine zweite Abtheilung anzufügen, bis die Entdeckung der Männchen ihnen den rechten Platz anzuweisen gestatten wird.

Ausser den *Plagiocera*- und *Megaspis*-Arten kenne ich nur noch eine Gruppe nacktlägiger Arten; es ist die derjenigen durch recht eigenthümliche Merkmale ausgezeichneten afrikanischen Arten, welche sich um *Erist. crassipes* Fabr. gruppiren. Ausser durch die Nacktheit der Augen zeichnen sie sich alle durch die Getrenntheit der Augen des Männchens und durch die mit Rücksicht auf diesen Umstand sehr schmale Stirn des Weibchens aus. Bei allen ist die Stirn vorn nicht vortretend, mit dichter, aufrechter, ziemlich büstenartiger Behaarung besetzt; die Fühlerborste gefiedert; das Gesicht unter den Fühlern breit eingedrückt, unten querwulstig vortretend. Die Flügel sind nackt, meist mit ausgedehnten behaarten und dann düster gefärbten Stellen. Der Hinterleib des Männchens ist nach hinten hin kegelförmig verdünnt und das Haltorgan desselben endigt mit einer mehr oder weniger entwickelten Zange. Die Hinterschenkel sind verdickt. — Auch diese Arten trennen sich von allen andern genügend scharf um eine eigene Gattung zu bilden, welche ich *Simoides* (*σμοιο-ειδής*) nenne.

Es bleiben nun noch die *Eristalis*-Arten mit behaarten Augen übrig, über deren weitere systematische Gliederung zu sprechen mir die afrikanischen Arten keine nähere Veranlassung geben und die ich deshalb hier unter dem Namen *Eristalis* vereinigt lasse. Es finden sich unter ihnen Arten mit nackter und mit behaarter Fühlerborste, Arten mit verdickten und mit nicht verdickten Hinterschenkeln. Beiderlei Unterschiede scheinen mir keine recht natürliche Eintheilung derselben zu geben; der letztere derselben hat überdiess den Nachtheil, dass er nicht einmal eine scharfe Grenze giebt. Vielleicht lässt sich die Nacktheit oder die theilweise Behaartheit der Flügel, welche besonders bei einer grossen Zahl der südamerikanischen Arten eine ziemlich ausgebreitete ist, mit besserem Erfolge dazu benutzen.

Mit Europa hat Afrika *Erist. tenax* Lin., *arbustorum* Lin. und *aeneus* Scop., welche in Algier gefunden worden sind, so wie *Erist. quinquelineatus* Fabr. und *taeniops* Wied., welche bis zum Cap verbreitet sind, gemeinschaftlich. — Von Afrika eigenthümlichen Arten sind sonst beschrieben wor-

den: 1. aegyptius Walk., welche aber mit taeniops Wied. einerlei ist, 2. Nili Rond. aus Aegypten, 3. taphicus Wied. aus Aegypten, 4. quinquevittatus Macq. aus Algier, 5. murorum Fabr. aus der Barbarei, 6. convexifacies Macq. vom grünen Vorgebirge, 7. smaragdinus Macq. vom Senegal, 8. assimilis Walk. von Sierra Leone, 9. dasyops Wied. vom Cap, 10. nigricans Wied. vom Cap, 11. analis Macq. vom Cap, 12. nitidiventris Macq. von Cap, 13. viridulus Macq. vom Cap, 14. crassipes Fabr. vom Cap, 15. natalensis Macq. von Port Natal, 16. cupreus Macq. von Isle de France, 17. amoenus Macq. von Isle de France, 18. flaviceps Macq., als Senaspis flaviceps ohne speciellere Angabe des Wohnorts beschrieben.

Ich habe ausser Erist. taeniops, quinquelineatus, crassipes und natalensis noch sechs von WAHLBERG in der Caffrerei gesammelte Arten vor mir, welche sich nicht auf bereits beschriebene zurückführen lassen.

I. Megaspis. (Kopf sehr gross, Augen nackt, bei dem Männchen in einer langen Linie zusammenstossend, Stirn des Weibchens sehr breit.)

a. Körper kurz und sehr dick.

spec. 1. **E.** (Megaspis) **bullatus**, nov. sp. ♀. — *Totus ater, orbita oculorum postica et extrema tibiarum basi albo-micantibus, puncto sub alarum basi coccineo; abdomen bullis laevigatis insigne. Alae hyalinae, basi late, margine antico anguste et fasciâ postice valde abbreviatâ atris.* — Long. corp. 6 lin.

Synon. Megaspis bullata Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 381. 31.

Dem Erist. crassus Fabr. ähnlich. — Tiefschwarz, ziemlich matt. Kopf dick, gewölbt, ganz schwarz. Das Gesicht gleissend, mit zerstreuten, ziemlich anliegenden, äusserst kurzen weissen Härchen, welche auf eingestochenen Punkten stehen, unten aufgequollen, unter den Fühlern grubenförmig eingedrückt und weisslich bestäubt; von dieser Stelle zieht sich eine äusserst feine weiss bestäubte Querlinie horizontal nach dem Augenrande hin. Weiter oben und weiter unten findet sich am Augenrande ein kleines, punktförmiges, weissbestäubtes Fleckchen. Fühler schwarz, Borste braun, deutlich gefiedert. Die narbige Stelle auf der Stirn über den Fühlern gross. Die Behaarung der Stirn äusserst kurz, weiter unten weisslich, oben schwarz; sie ist nach hinten, nur unmittelbar über den Fühlern mehr nach vorn gerichtet. — Thorax und Schildchen ganz schwarz, von kleinen, warzenförmigen Punkten, auf denen die ganz kurzen schwarzen Härchen stehen, ziemlich matt. — Unmittelbar unter der Flügelwurzel liegt eine kleine, cochenilleroth gefärbte Schwiele. — Hinterleib ganz schwarz; der erste Ring ziemlich matt; zweiter Ring auf der Mitte mit einer länglich eiförmigen, glänzend schwarzen Buckel, an den Seiten in grosser Ausbreitung und am Hinterrande in geringer glänzend, so dass nur eine matt samtschwarze Einfassung um die Buckel übrig bleibt; der dritte und vierte Ring fast wie der zweite, doch die Buckel gerundet, ihre samtschwarze Einfassung hinten unterbrochen und auf der Mitte des Ringes jederseits in einen bis gegen den Seitenrand hinlaufenden Strich verlängert; fünfter Ring glänzend schwarz. — Beine schwarz, kahl, mit verhältnissmässig kurzer schwarzer Behaarung, nur auf der Unterseite der nicht verdickten Hinterschenkel mit einigen abstehenden hellen Haaren und an der Basis aller Schienen mit äusserst kurzem schneeweissen Haarfilze. — Flügel glasartig, von der Wurzel bis in die Discoidalzelle hinein tiefschwarz, doch so, dass das Schwarze überall vom Hinterrande ziemlich weit entfernt bleibt und sich an seinem Ende sanft abrundet; weiterhin ist noch der Vorderrand vor der ersten Längsader bis zur Mündung derselben hin schwarz gefärbt und die Mündung der dritten Längsader mit einem kleinen schwarzen Punkte bezeichnet; endlich läuft von dem schwarzen Vorderrande aus eine ansehnliche tiefschwarze Querbinde bis zum Hinterende der hinteren Querader; Flügelfläche in dem Schwarzen dicht behaart, auf dem Glashellen nackt; die dritte Längsader sehr tief gebuchtet mit der Anlage zu einem Aderanhange. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 2. **E.** (Megaspis) **curtus**, nov. sp. ♀. — *Ater, thoracis fasciâ antica latâ et posticâ angustâ, fasciâ segmenti abdominalis secundi aequali, maculis lateralibus segmenti tertii et quarti femorumque posticorum basi flavis; segmenta abdominalia tertium et quartum fere tota nitida; alae hyalinae, ima basi atrâ.* — Long. corp. $5\frac{5}{6}$ — $6\frac{1}{6}$ lin.

Synon. Megaspis curta Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 381. 32.

Gesicht gelbweisslich mit weisser, ziemlich dichter Behaarung; die schwarze Mittelstrieme sehr breit, von

den Fühlern vollständig bis zum Mundrande reichend; sie ist etwas bestäubt. Mundrand und Backen glänzend schwarz. — Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder zuweilen nur schwarzbraun, Borste gelb oder hellbraun, deutlich gefiedert. Stirn mit kurzgeschorener, von dem Ende der narbigen Stelle an nach oben gerichteter weisslicher, auf dem Scheitel mit schwarzer Behaarung. — Thorax tiefschwarz, matt, das vorderste Drittheil gelb und gelb behaart, so dass eine breite gelbe Querbinde entsteht, welche sich erst an den Brustseiten allmählig verliert; der Hinterrand des Thorax mit schmaler gelber oder bräunlichgelber Binde, welche sich vor der schwärzlichen Schwiele zwischen dem Schildchen und der Flügelwurzel und über der Flügelwurzel bis zur vorderen gelben Binde hinzieht und gelbbahaart ist; zwischen diesen Binden ist der Thorax tiefschwarz gefärbt und schwarz behaart. — Schildchen schwarz, von kleinen Punktwärzchen matt, mit kurzer schwarzer Behaarung. — Der erste Hinterleibsring schwarz; zweiter Ring gelb mit breiter, etwa den dritten Theil seiner Länge einnehmender mattschwarzer, nur auf ihrem hinteren Theile etwas gleissender Binde am Hinterrande; dritter Ring mit langgestrecktem Quersfleck an jeder Seite des Vorderrandes, nur mit der Spur einer buckelförmigen Erhabenheit, von welcher auf der Mitte des sonst überall glänzenden Ringes nach jeder Seite hin ein undeutlicher, matter gefärbter Schweif läuft; vierter Ring mit kürzeren und dem Vorderrande nicht so eng anliegenden gelben Seitenflecken, glänzend, die Andeutung des Buckels und die beiden matten Schweife noch undeutlicher; der kleine fünfte Ring glänzend schwarz. Bauch gelb, der grösste Theil des vorletzten und der letzte Ring schwarz. — Die Behaarung des Hinterleibes ist auf dem Gelben des zweiten Ringes aufgerichtet, sehr kurz geschoren, weisslich, auf dem Schwarzen desselben noch kürzer und schwarz; auf den gelben Flecken des dritten Ringes ist sie ebenfalls aufgerichtet und fast weisslich; selbst auf den gelben Flecken des vierten Ringes findet sich noch Aehnliches, sonst wird sie aber im Allgemeinen nach dem Seitenrande und nach dem Hinterende des Hinterleibes hin länger und gelblicher; sie ist überall von grosser Zartheit. — Vordersehenkel braunschwarz mit kurzer und dichter schwarzer Behaarung, nur die alleräusserste Spitze derselben gelblich; Hinterschenkel nicht verdickt; Wurzelhälfte braungelb mit rauhem schwarzen Fleck an der Basis der Innenseite und vorherrschend weisslicher Behaarung; die Spitzenhälfte derselben braunschwarz mit dichter schwarzer Behaarung. Die Wurzelhälfte der Schienen weiss mit kurzer schneeweisslicher Behaarung, welche Färbung und Behaarung sich auf der Unterseite derselben weit nach der Basis zieht. Füsse kastanienbraun, die vorderen für ein Weibchen ziemlich breit. — Flügel glasartig, braunaderig, nackt, an der Wurzel bis zum Ende des Flügelanhanges sammt dem benachbarten Theile dieses selbst schwarz; die kleine Querader, welche den Anfang des übrigens ungefärbten Randmals bezeichnet, dick, nur sehr schmal dunkelbraun eingefasst; Bucht der dritten Längsader sehr tief, mit ganz kleinem Aderanhange. — (Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 3. **E. (Megaspis) natalensis** Macq. ♀. — *Ater, thoracis fasciâ anticâ latâ, fasciâ segmenti abdominalis secundi latissimâ aequali, maculis lateralibus segmenti tertii et quarti femorumque posticorum basi flavis; segmenta abdominalia tertium et quartum magna ex parte opaca.* — Long. corp. $6\frac{1}{4}$ — $6\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Eristalis natalensis* Macquart, Dipt. exot. Supl. IV. 134.

Megaspis natalensis Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 381. 33.

Der vorigen Art täuschend ähnlich, so dass sie leicht für eine Varietät derselben angesehen werden kann, was sie aber nicht ist. Das über den Artunterschied Entscheidende ist die Beschaffenheit der Oberseite des dritten und vierten Hinterleibsringes; auf diesen ist nämlich nur die ebenfalls ganze flache Buckel auf der Mitte, der Hinterrand und die gelbe Seitenmakel glänzend, alles Uebrige aber vollkommen mattschwarz. Ausserdem finden sich noch folgende Unterschiede. Gesicht, die Behaarung desselben und die Behaarung der etwas breiteren Stirn weniger weiss; die Gesichtstrieme zwischen Höcker und Mundrand unterbrochen; Backen heller. Die gelbe Binde am Vorderrande des Thorax dunkler gelb und die Behaarung derselben, besonders gegen die Seite hin, von fast rostgelber Farbe; der Thorax hat am Hinterrande keine gelbgefärbte Querbinde, sondern ist bis zum Hinterrande selbst schwarz gefärbt, aber da, wo sich bei der vorigen Art die gelbe Querbinde findet, auch bei gegenwärtiger Art gelb behaart. Am Bauche hat auch der drittletzte Abschnitt eine schwarze, in der Mitte breitere Hinterrandsbinde, In allem Uebrigen kann die Beschreibung der vorigen Art auch für die des ihr so nahe verwandten *Erist. (Megaspis) natalensis* Macq. gelten. — (Caffrerei, Wahlberg.)

b. Körper langgestreckt.

spec. 4. **E. (Megaspis) capito**, nov. sp. ♀. — *Piceus, capite permagno, fronte brevissime pilosâ, faciei lateribus genisque flavo-testaceis, scutello testaceo breviter flavo-piloso; abdominis segmentum secundum fasciâ latissimâ subduplicatâ rufo-flavâ distinctum; femore postica tota picea.* — Long. corp. $7\frac{1}{2}$ lin.

Synon. Megaspis capito Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 381. 34.

Kopf sehr gross, in seinem Baue mit dem der zur ersten Unterabtheilung von Megaspis gehörigen Arten übereinstimmend. Stirn sehr breit; die narbige Stelle über den Fühlern gross, unbestäubt, schwarzbraun; die nächste Umgebung der Ocellen glänzend schwarz; das oberste Drittheil der Stirn sonst braunschwarz, das mittlere Drittheil mehr grauschwarz, beide matt; auf dem vordersten Drittheile derselben wird die Grundfarbe allmählig heller, auch macht sich am Seitenrande hin gelbliche Bestäubung immer bemerklicher. Behaarung der Stirn sehr kurz, aufwärts gekämmt, schwarz, doch sind ihr bis über die Mitte derselben hinauf auch ziemlich viel gelblichweisse Härchen beigemengt; auf und um die narbige Stelle ist sie gelbweisslich und nach vorn gerichtet. Der ganze Mittelstrich des Gesichts von den Fühlern bis unmittelbar unter den Gesichtshöcker braunschwarz. Die Seiten des Gesichts und die Backen meist gelblich, durch eine von der Augenecke nach dem Mundrande laufende braune Strieme getrennt. Das ganze Gesicht bei unverrienen Exemplaren von etwas gelblichweisser Bestäubung matt und weisslich behaart. Das Praelabrum aus der Mundöffnung vortretend, mit einer schwarzen Mittelstrieme bezeichnet. — Grundfarbe des Thorax schwarz, am Hinter- und Seitenrande mehr rostgelb; Oberseite desselben mit rostgelblicher Bestäubung und kurzer fahlgelblicher Behaarung. Schildchen lehmgelblich mit kurzer fahlgelblicher Behaarung. — Hinterleib schwarz, jeder Ring jederseits mit einer nicht sehr deutlichen matteren Halbbinde; erster Hinterleibsring rothgelb mit in der Mitte schwarzer Basis und durch eine schwarze Querlinie vom zweiten Ringe getrennt; zweiter Ring trüb rothgelb mit schwarzer, nicht recht scharf und etwas wellig begrenzter Querbinde und mit einem in der Mitte dickeren, gar nicht weit nach den Seiten hinreichenden, bindenförmigen Quersfleck; dritter Ring schwarz, an der Basis dunkel braungelb durchscheinend; der vierte und der kleine fünfte Ring ganz schwarz. Bauch pechschwarz, nur an der Basis etwas heller. Behaarung des Hinterleibes überall kurz, auf dem vorderen Theile der Ringe aufgerichtet, am Hinterende des vierten und auf dem grössten Theile des fünften Ringes schwarz. Beine dunkel pechbraun; Füsse mehr rothbraun, Basis der Schienen gelblich; Hinterschenkel nicht verdickt; Hinterschienen auf der Mitte nur wenig erweitert; Vorderfüsse etwas kurz, die anderen von gewöhnlicher Länge. Behaarung der Beine verhältnissmässig kurz, ganz vorherrschend gelblichweiss, auf dem letzten Drittheile der Unterseite der Hinterschenkel und auf den beiden ersten Drittheilen der Unterseite der Hinterschienen schwarz, länger und dichter. — Flügel glasartig, rothbraunaderig, die erste Längsader bis zu dem sehr kleinen dunkelbraunen Randmale hin schwarzbraun; die ganze Flügelfläche nackt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

Anmerk. Die Beschreibung, welche WIEDEMANN, Zweifl. II. 155. 5. von Eristalis incisus giebt, passt so ziemlich auf gegenwärtige Art, da man wohl annehmen kann, dass er die etwas kurze Behaarung der Fühlerborste übersehen habe, nur nennt er Stirn und Gesicht weisslich und giebt an, dass der Hinterleib weissliche Einschnitte habe, was doch auf Megaspis capito nicht recht passen will. Nichts desto weniger würde ich mich jetzt sehr schwer entschliessen, der Art einen neuen Namen zu ertheilen, da mir ihre Identität mit der genannten WIEDEMANN'schen Art immer wahrscheinlicher wird. Als ich die Diagnosen der hier beschriebenen Arten publicirte, war es mir nicht eingefallen zur Bestimmung meiner mit behaarter Fühlerborste versehenen Art die Beschreibung des angeblich mit nackter Fühlerborste versehenen Erist. incisus zu vergleichen. Da ihr der neue Name nun einmal, freilich, wie ich fürchte, vielleicht mit Unrecht ertheilt worden ist, so mag er ihr auch vorläufig so lange bleiben, bis die noch obwaltenden Zweifel ganz gehoben sein werden.

spec. 5. **E. (Megaspis) fronto**, nov. sp. ♀. — *Piceus, faciei lateribus flavido-pollinosis, fronte longius pilosa; scutellum in basi brunneum et nigro-pilosum, in margine testaceum et pallide flavo-pilosum, abdominis segmentum secundum fasciâ duplicatâ latissimâ, duo sequentia fasciâ angustâ basali flavâ signata; femora postica picea, basi flavâ.* — Long. corp. $6\frac{1}{6}$ lin.

Synon. Megaspis fronto Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 381. 35.

Durch den Bau des Gesichtes, durch die länger behaarte Stirn und die etwas stärkeren Hinterschenkel weicht diese Art von den anderen Megaspis-Arten nicht ganz unerheblich ab und nähert sich mehr den Si-

moides-Arten, wohin sie vielleicht die Entdeckung des Männchens verweisen wird. Wegen der verhältnissmässig breiten Stirn des Weibchens und den nicht verdickten Hinterschenkeln wage ich nicht sie dahin zu stellen. — Der Bau des Gesichtes ist dem, welchen es bei *Simoides crassipes* Fabr. hat, ähnlich, doch ist es unter den Fühlern etwas weniger ausgehöhlt. Seine Grundfarbe scheint zwar überall schwarz zu sein, doch wird dieselbe auf den Seiten von der hellgelblichen, matten Bestäubung ganz verdeckt, welche auf dem Mittelstriche kaum wahrzunehmen ist, und an den Backen ganz fehlt, so dass es jederseits eine auch in der Grundfarbe gelbliche Strieme zu haben scheint. Praelabrum nicht vortretend. Behaarung des Gesichtes weissgelblich. Fühler schwarz, an der Wurzel braunschwarz; das dritte Glied etwas länger als breit; Borste braungelb, sehr kurz gefiedert, Stirn von der Farbe der Seiten des Gesichtes, auf dem Mittelstriche und oben hinauf schwarz, die narbige Stelle über den Fühlern ziemlich gross und unbestäubt. Behaarung der Stirn erheblich länger als bei den anderen *Megaspis*-Arten, vor der Stelle über dem narbigen Flecke ziemlich deutlich aufwärts gekämmt; Farbe derselben vorherrschend blassgelblich, auf der Mitte der Stirn mit vielen beigemengten schwarzen Haaren, in der Ocellengegend schwarz. — Grundfarbe des Thorax schwarz; er ist mit dichter, mässig langer, blassgelblicher Behaarung besetzt. — Schildchen schwarzbräunlich, am Rande blassgelblich die Behaarung auf dem dunklen Theile desselben schwarz, auf dem hellen Theile hellgelblich. — Der erste Hinterleibsring schwarz, an den Seiten gelb; zweiter Ring gelb mit nicht sehr breiter, bis zum Seitenrande reichender schwarzer Binde am Hinterrande und mit einer den Seitenrand beiweitem nicht erreichenden schwarzen Querbinde auf der Mitte, welche letztere zwei zusammenhängende sehr flache Bogen bildet; dritter Ring schwarz mit einer den dritten Theil seiner Länge einnehmenden, gleichbreiten gelben Binde am Vorderrande; vierter Ring ebenfalls glänzend schwarz mit sehr schmaler gelber Vorderrandsbinde; der kleine fünfte Ring glänzend schwarz. — Bauch gelb, nur die hinteren Ringe zum Theil schwarz. Behaarung des Hinterleibes weissgelblich, auf dem vorderen Theile der Ringe aufgerichtet, am Seitenrande länger, am Hinterrande der hinteren Ringe schwarz. — Schenkel pechschwarz mit gelblicher Spitze, die etwas starken aber nicht verdickten Hinterschenkel an der Basis breit braungelb; Schienen schwärzlich pechbraun, an der Basis hellgelblich; Füsse braunroth, von gewöhnlicher Länge. Behaarung der Beine ziemlich lang, ganz vorherrschend hellgelblich, an dem Ende der Unterseite der Hinterschenkel und auf der ganzen Unterseite der etwas gekrümmten, auf der Mitte nur wenig erweiterten Hinterschienen dichter und schwarz. — Flügel glasartig, braunaderig; die erste Längsader bis zu dem punktförmigen dunkelbraunen Randmale dunkelbraun; die ganze Flügelfläche nackt. — (Caffrerei, Wahlberg.)

II. *Simoides*. (Gesicht unter den Fühlern quereingedrückt, unten querwulstig; Augen nackt, bei dem Männchen getrennt; die Stirn des Weibchens verhältnissmässig schmal.)

spec. 6. **E. (Simoides) crassipes** Fabr. ♂ & ♀. — *Piceus*; *scutellum testaceum*; *abdomen in basi flavo-bifasciatum*; *femora postica crassissima, basi flavescens, breviter pilosa*. — *Long. corp.* $7\frac{1}{2}$ — $6\frac{3}{4}$ lin.

Synon. *Eristalis crassipes* Fabricius, Syst. Antl. 137. 22.

Eristalis pachymerus Wiedemann, Zool. Mag. III. 17. 24.

Eristalis crassipes Wiedemann, Zweifl. II. 157. 8.

Simoides crassipes Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 382. 36.

Auch über diese längst bekannte Art werden einige genauere Angaben nöthig, da Afrika eine erhebliche Anzahl ihr ähnlicher Arten zu besitzen scheint, von deren zwei ich unten die Beschreibung mittheile*), da ich

*) **E. (Simoides) expletus**, nov. sp. ♂. — *Piceus*; *scutellum nigricans in margine testaceum*; *abdomen absque fasciis flavis*; *femora postica crassissima picco-nigra, breviter pilosa*. — *Long. corp.* $6\frac{1}{4}$ lin.

Dem *Simoides crassipes* Fabr. im Körperbau fast vollständig gleich und auch im Colorit so weit mit ihm übereinstimmend, dass man ihn leicht für eine Varietät desselben von dunklerer Färbung halten könnte, wenn nicht das viel weniger in die Breite gezogene Schildchen, die fast $1\frac{1}{2}$ mal so lange Haltzange und die grössere Verbreitung der Behaarung auf den Flügeln die Selbstständigkeit der Art sogleich verriethe. Die übrigen Unterschiede sind folgende: Gesicht unter den Fühlern noch etwas mehr eingedrückt; das Schildchen auf seinem vorderen Theile schwärzlich gefärbt und auf seiner Mitte mit schwarzer Behaarung. Hinterleib ganz und gar pechschwarz, ohne die geringste Spur gelber Färbung am ersten Ringe oder gelber Binden auf dem zweiten. Hinterschenkel braunschwarz ohne hellere Basis, der gewöhnliche Eindruck an der Spitze der Vorderseite rothbraun; auf der Hinterseite derselben eine von der Spitze ausgehende rothbraune Strieme. Basis aller Schienen braungelblich. Die Behaarung des Raumes zwischen der

sie in mehreren Sammlungen mit *Simoides crassipes* verwechselt oder vermengt gesehen habe. — Gesichtshöcker nur bei verrienen Exemplaren glänzend. Die Backen sind hinter der von der unteren Augenecke herablaufenden Strieme stets hell gefärbt; die beiden ersten Fühlerglieder sehr oft braun, die Fühlerborste ziemlich lang gefiedert. Schildchen kurz, breit gezogen, scharf gerandet, stets lehmgelblich, unter seiner gelblichen Behaarung nie schwarze Haare. Zweiter Hinterleibsring stets mit zwei an der Seite mit einander verbundenen Binden von der bei den *Simoides*-Arten gewöhnlichen schmutzig rothgelben Färbung; die Basis des dritten Ringes mehr oder weniger deutlich gelblich durchscheinend; die Vorderhälfte des dritten und vierten Ringes etwas graulich bestäubt mit der Andeutung dunklerer, etwas gebogener Halbbinden. Die Behaarung des Hinterleibes kurz. Vordere Schenkel schwärzlich mit an der Unterseite in grosser Ausdehnung braungelblich gefärbter Basis; Vorderschienen von derselben Farbe; Hinterschenkel sehr dick, kurz behaart; die braungelbe Farbe ihrer Basis zieht sich auf der Unterseite sehr weit gegen die Spitze hin und tritt vor dem Eindrucke, welchen die Aussenseite wie gewöhnlich vor der Schenkelspitze hat, fleckenartig auf die Aussenseite selbst herauf. Alle Füsse schlank, die hinteren schmutzig braunroth mit dunklerer Basis, die vordersten viel dunkler. — Flügel glasartig, braunaderig, die erste Längsader bis zum Randmale hin schwarzbraun; die den Anfang des Randmales bezeichnende kleine Querader nur wenig dunkelbraun umzogen; von ihr aus ist der Zwischenraum zwischen dem Flügelrande und der ersten Längsader bis zu seinem Ende hin behaart; zwischen der ersten und zweiten Längsader beginnt die Behaarung der hinteren Querader gegenüber und schliesst sich erst an dem Ende dieses Zwischenraumes den Adern ganz an; in derselben Gegend beginnt die Behaarung zwischen der dritten und vierten Längsader, welche den folgenden Theil dieses Zwischenraumes bis nahe an die Adern ausfüllt, sich aber nur dem Ende der zweiten Längsader vollständig anschliesst; hinter der dritten Längsader findet

ersten und zweiten Längsader der Flügel beginnt bereits bei der Wurzel der dritten Längsader und schliesst sich den Adern überall ziemlich vollständig an; eben da beginnt die Behaarung zwischen der dritten Längsader und der nächsten Ader; die gebuchtete Zelle jenseit der gewöhnlichen Querader ist fast ganz mit Behaarung bedeckt, welche nur vom hinteren Theile der Querader und von der vierten Längsader ziemlich entfernt bleibt; Discoidalzelle mit grossem behaarten Kern; die beiden Wurzelzellen mit einem keilförmigen behaarten Striche; auch im Hinterwinkel nahe am Rande ein behaarter Streif; die behaarten Stellen sind mehr schwärzlich als grau. — (Siemen, Rüppel.)

E. (*Simoides*) villipes, nov. sp. ♂. — *Piceus*; scutellum nigrum summo margine testaceo; abdomen in basi flavo-fasciatum; femora postica modice crassa, atra, valde villosa; tarsi postici distincte dilatati, breves. — Long. corp. 6 lin.

Von minder gestrecktem Körperbaue als *Simoides crassipes* Fabr., namentlich der Hinterleib nach hinten hin weniger verschmälert, und an den viel weniger verdickten und sehr lang behaarten Hinterschenkeln, so wie an den kurzen, breiten Hinterfüssen sehr leicht zu unterscheiden. — Gesicht von derselben Bildung wie bei *Sim. crassipes*, aber der untere Theil desselben etwas mehr verlängert; die schwarze Gesichtstrieme deutlich, auf dem etwas langgezogenen Höcker glänzend. Backen überall glänzend schwarz; übrigens ist das Gesicht an den Seiten gelblich bestäubt und blossgelblich behaart. Die beiden ersten Fühlerglieder dunkelbraun, das dritte schwarz, länger als breit; die Borste nur kurz gefiedert. Stirn von demselben Baue wie bei *Sim. crassipes*, doch liegt die ihre schmalste Stelle bezeichnende Quersfurche weiter von dem vordersten Punktauge entfernt; die kleine schwielige Stelle über den Fühlern ist nackt und schwarzbraun; der vordere Theil der Stirn sonst gelblich bestäubt und mit langer, aufgerichteter gelblicher Behaarung besetzt, welcher sich aber oben mehr oder weniger schwarze Haare beimischen; der obere Theil der Stirn mit schwarzbrauner Bestäubung und schwarzer Behaarung. — Thorax schwarz, mit dichter und ziemlich langer fahlgelber Behaarung. Schildchen flach, kurz, ziemlich breit gezogen, glänzend braunschwarz, nur der scharfe Rand schmal gelblich; die Behaarung desselben schwarz, am Rande fahlgelblich. — Erster Hinterleibsring schwarz; zweiter gelb mit gleichbreiter, glänzend schwarzer Hinterrandsbinde und davor mit einem bindenartigen, grösstentheils ziemlich mattschwarzen Quersfleck, welcher vorn den Vorderrand berührt und sich hinten durch ein kurzes Spitzchen mit der Mitte der Hinterrandsbinde in Verbindung setzt; dritter und vierter Ring schwarz, ziemlich glänzend, gegen den Vorderrand hin nur mit undeutlicher Spur grauficher Bestäubung, etwas vor der Ringmitte jederseits mit wenig deutlicher, matter gefärbter Halbbinde. Behaarung des Hinterleibes verhältnissmässig lang, fahlgelblich, am Hinterrande des zweiten und der folgenden Ringe schwarz. Bauch mit sehr dichter und ausserordentlich langer fahlgelblicher Behaarung. — Schenkel schwarz, die äusserste Spitze rothgelblich, die Hinterseite der vorderen und die Unter- und Vorderseite der hintersten mit äusserst langer und dichter fahlgelblicher Behaarung; Hinterschenkel mässig verdickt, am Ende der Unterseite schwarzhaarig. Schienen schwarz, das Wurzeldrittheil gelblich; die vorderen Schienen an der Basis mit weisslicher, weiter hin mit mehr gelblicher Behaarung; Hinterschienen auf der Mitte etwas erweitert, sanft gebogen, an der Hinterseite grösstentheils mit fuchsrother, an der Vorderseite grösstentheils mit schwarzer Behaarung. Alle Füsse braunroth, auffallend kurz und breit, ganz besonders die Hinterfüsse; das erste Fussglied ungewöhnlich kurz. Die Palpien und die an der Spitze schwarzen Klauen sehr gross. — Flügel ohne alle Behaarung, überall glänzend, ziemlich dunkel rauchbraun gefärbt. — (Nubien, Rüppel.)

sich nur jenseit der Bucht eine grosse, fast eiförmige, behaarte Stelle, welche aber von der Spitzenquerader ziemlich weit entfernt bleibt; die behaarten Stellen haben ein ganz graues Ansehen. Sonst sind die Flügel nackt.

III. Eristalis. (Augen behaart.)

Die nachfolgenden Arten haben sämmtlich eine nackte Fühlerborste und unverdickte Hintersehenkel.

a. Augen bandirt.

spec. 7. **E. taeniops** Wied. ♂ & ♀.

Synon. Eristalis taeniops Wiedemann, Zool. Mag. II. 42.

Wiedemann, Zweifl. II. 182. 43.

Helophilus pulchriceps Meigen, Syst. Besch. III. 375. 8.

Macquart, Suit. Buff. I. 505.

Eristalis pulchriceps Germar, Faun. XXIII. Tab. 22.

Eristalis aegyptius Walker, Cat. Br. Mus. Dipt. 621.

Die Identität des capenser Erist. taeniops Wied. mit dem in allen Küstenländern des Mittelmeeres gemeinen und in den Sammlungen häufigen Eristalis pulchriceps Meig. unterliegt keinem Zweifel.

b. Augen punktiert.

1. Gesicht ausser der schwarzen Mittelstrieme mit zwei diese in paralleler Richtung begleitenden Längslinien.

spec. 8. **E. quinquelineatus** Fabr. ♂ & ♀.

Synon. Syrphus quinquelineatus Fabricius, Spec. Ins. II. 425. 21.

Fabricius, Ent. syst. IV. 290. 42.

Eristalis quinquelineatus Fabricius, Syst. Antl. 239. 29.

Wiedemann, Zweifl. II. 185. 47.

Eristalis fasciatus Meigen, Syst. Besch. VII. 143. 22.

Germar, Faun. XXIII. Tab. 23.

Die Identität der von FABRICIUS als Syrphus und Eristalis quinquelineatus beschriebenen Art mit der, welche MEIGEN als Eristalis fasciatus beschrieben hat, ist unzweifelhaft. MEIGEN's Beschreibung ist nach einem von WALTTL in Andalusien gefangenen Weibchen gemacht und Baiern irrthümlich als Vaterland angegeben worden; bisher ist diese Art in Europa nur in den nördlichen Küstenländern des Mittelmeeres gefangen worden, wo sie sich recht häufig findet. ERICSSON hat auf die Identität beider Arten bereits in seinem Jahresberichte über die Fortschritte der Entomologie im Jahre 1847 aufmerksam gemacht; er erklärt daselbst auch den der südasiatischen Fauna angehörigen Erist. quinquetriatus Fabr. für blosse Abänderung dieser Art, worin er geirrt hat, da sowohl Erist. quinquetriatus als Erist. obliquus Wied. zwar dem Erist. quinquelineatus recht ähnliche, aber doch wohlunterschiedene Arten sind.

spec. 9. **E. metallescens**, nov. sp. ♀. — *Oculi confertissime punctati; facies albido-pollinosa nigro-punctata, striâ intermediâ utrinque abbreviatâ lineisque duabus integris atris; segmentorum abdominalium pars anterior glandicolor, nitore quodam viridi-aeneo resplendens; pars segmentorum posterior olivaceo-viridis; segmentum quartum ad marginem posticum et segmentum quintum totum aeneo-atra. Pedes rufo-ferruginei tibiis in basi albidis, femoribus obscurioribus, posticis ex parte viridi-aeneis. — Alae hyalinae, stigmatæ parvo, obscure brunneo. — Long. corp. $5\frac{3}{4}$ — 6 lin.*

Im Allgemeinen dem Erist. taeniops Wied. nicht unähnlich, aber weit verschieden. — Grundfarbe des Kopfes überall glänzend schwarz; Gesicht unter den Fühlern mässig ausgehöhlt, ziemlich stark nach unten herabgehend, sein Höcker stumpf; es ist mit weisslicher, von vielen schwarzen Pünktchen durchbrochener Bestäubung bedeckt und mit ziemlich dichter weisser Behaarung besetzt; die breite, glänzend schwarze, etwas blauviolett schimmernde Mittelstrieme ist schon ein ganzes Stück vor den Fühlern abgebrochen und reicht auch nach unten hin gerade nur bis zum Ende des Gesichtshöckers, von wo sie sich nur als schwarze Linie bis zum Mundrande fortsetzt; die sie begleitenden schwarzen Linien entspringen an der Fühlerwurzel und reichen bis zum Unterende des Höckers; Seiten des Mundrandes und Backen glänzend schwarz oder braunschwarz; das kleine schwarze Praelabrum schliesst das vordere Ende der Mundöffnung. Die beiden ersten Fühlerglieder dunkelbraun, das eiförmige dritte Glied schwarzbraun, am Unterrande braungelb; Borste braungelb, wie bei den andern Arten nackt. Unmittelbar über den Fühlern ist die Stirn glänzend schwarz mit blauvioletttem Schimmer,

welche Färbung auch die Scheitelgegend hat; sonst ist sie von dichter Bestäubung völlig matt, welche zu oberst vor den Ocellen eine dunkelbraune Querbinde bildet, vor welcher sie grauer ist. — Die Grundfarbe des Thorax ist zwar schwarz, aber von fahlgelber Bestäubung und fahlgelblicher Behaarung völlig verdeckt, von heller Striemung desselben ist nur eine Spur zu bemerken. Schildchen glänzend bräunlichgelb mit fahlgelblicher Behaarung. — Der Hinterleib eichelbräunlich mit an jedem folgenden Ringe breiterer, metallisch olivengrüner Färbung auf dem hinteren Theile, welche schon auf dem vorletzten Ringe bis fast zum Vorderrande reicht und sich von der eichelbräunlichen Färbung nur undeutlich abgrenzt, da diese selbst einen grünen Metallschimmer besitzt und überdiess eine sehr dünne weissliche Bestäubung die Grundfarbe etwas überdeckt; der Hinterrand des vierten und der ganze fünfte Ring glänzend metallisch schwarz. Behaarung des Hinterleibes zart und kurz, vorherrschend gelbweisslich; in der Hinterrandsgegend jedes folgenden Ringes zeigen sich mehr schwarze Haare, so dass auf der Mitte des vierten Ringes die schwarze Behaarung schon bis nahe zum Vorderrande heranreicht; der fünfte Ring schwarzhaarig. Bauch fast bis zur Basis schwarzbraun. — Beine röthlich rostbraun; die vorderen Schenkel bis in die Nähe der Spitze dunkelbraun, die Spitze derselben weissgelblich; Hinterschenkel an der Spitze röthlichkastanienbraun, sonst metallisch schwarzgrün, nicht verdickt; die Vorderschienen etwa bis zum dritten Theile, die Mittelschienen etwa bis zur Hälfte weissgelblich; Hinterschienen rothbraun mit gelblichweisser Basis, wenig gekrümmt und kaum erweitert; Füsse von gewöhnlichem Baue, die Spitze derselben dunkler als die ersten Glieder. — Die Behaarung der Beine mässig lang, gelbweisslich; schwarze Haare finden sich am letzten Drittheile der Unterseite der Vorderschenkel, am letzten Drittheile der Oberseite der Vorderschienen, am letzten Viertheile der Unterseite der Hinterschenkel, auf der letzten Hälfte der Oberseite der Hinterschienen und auf der ganzen Unterseite derselben, wo sie dichter stehen. Flügel glasartig, ganz nackt, braunaderig; das kleine aber scharfbegrenzte Randmal ziemlich dunkelbraun, an seiner Basis schwarzbraun; die mittlere Quader steht erheblich jenseit der Mitte der Discoidalzelle. — (Caffrerei, Wahlberg.)

2. Die schwarze Mittelstrieme des Gesichts nicht von schwarzen Nebenlinien begleitet.

spec. 10. **E. euzonus**, nov. sp. ♂ & ♀. — *Faciei griseo-pollinosi vitta media atra superius abbreviata; antennae nigrae, articulo tertio rotundato; thorax flavido-pilosus, scutellum fulvum fulvo-pilosum. Abdomen maris saepissime segmento primo et basi secundi nigris, sequentibus pallide ferrugineorufis, ultimis obscurius brunneis; abdomen foeminae atrum nitidum, fasciae flavae segmentorum secundi, tertii et quarti tres, segmenti secundi latera versus latior, segmenti tertii et segmenti quarti aequales integrae, tomento flavo-albido densissime tectae; margo posterior segmenti quarti fasciâ flavido-albâ signatus; segmentum quintum foeminae fasciâ basali angustissime interruptâ albidd pictum; genitalia maris atra nitida. Alae hyalinae stigmatè minuto brunneo, sub-diffuente. — Long. corp. $5\frac{5}{6}$ — 6 lin.*

Synon. *Eristalis euzonus* Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 3S3. 42.

Diese Art scheint am Cap ziemlich häufig zu sein, da ich sie zu verschiedenen Malen in Mehrzahl erhielt; ich vermag sie in keiner der publizirten Beschreibungen zu erkennen. Sie ist wegen der grossen Veränderlichkeit der Hinterleibsfärbung schwer kurz zu characterisiren. — Gesicht unter den Augen nur wenig ausgehöhlt, stark herabgehend, der Höcker sehr stumpf; die bis zum Mundrande reichende, ziemlich breite, glänzend schwarze Mittelstrieme geht nicht ganz bis zu den Fühlern hinauf; übrigens sind die weisslich behaarten Seiten des Gesichts mit grauweisslicher Bestäubung bedeckt, in welcher sich jederseits eine gegen den mittlern Augenrand hin gerichtete schwarze Strieme zeigt; eine breite glänzend schwarze Strieme läuft von der untern Augenecke zum Mundrande; das kleine schwarze Praelabrum schliesst das vordere Ende der Mundöffnung. Die schwarzen Fühler stehen auf einer ziemlich starken Vorrangung der Stirn; das dritte Glied derselben ist gerundet, am Unterande zuweilen mit einem braungelben Flecke; die nackte Borste ist gelbbraun. Die Behaarung der Augen verhältnissmässig dicht, besonders auf dem obern Theile derselben, wo sie eine braune Färbung hat. Die dunklen Punkte der Augen zerstreut. Die Gegend unmittelbar über der Basis der Fühler ist glänzend schwarz; das Stirndreieck des Männchens am Rande überall grauweisslich bestäubt und weisslich behaart, das Scheiteldreieck glänzend schwarz mit schwarzer Behaarung; bei dem Weibchen ist die Ocellengegend glänzend schwarz mit violettem Scheine und schwarzer Behaarung; zwischen ihr und dem vorderen glänzend schwarzen Flecke ist die Stirn lehmgelblich bestäubt und völlig matt, mit dichter, bei frischen Exemplaren ziemlich lebhaft gelber Behaarung besetzt. Der hintere Augenrand ebenfalls mit gelblichen Haaren besetzt, welche bei frischentwickelten Exemplaren eine viel lebhaftere Farbe haben. — Thorax schwärzlich, lehmgelblich bestäubt und mit ziemlich lebhaft gelblicher Behaarung besetzt; bei gut conservirten Exemplaren bemerkt man die Spur einer Striemung. — Schildchen von lebhaft braun-

gelber Färbung und dicht mit dunkelgoldgelber aber nicht glänzender Behaarung besetzt. — Erster Hinterleibsring schwarz mit graulicher Bestäubung, an den Seiten gelb; der zweite Ring an der Basis mit schmaler schwarzer, nach den Seiten hin sich zuspitzender und den Seitenrand nicht erreichender schwarzer Binde; bei dem Weibchen folgt dann eine in der Mitte sehr stark verschmälerte und etwas weisslich bestäubte, an den Seiten bis zur vollen Ringbreite erweiterte gelbe Querbinde und eine in der Mitte erweiterte schwarze Hinterrandsbinde, während bei dem Männchen letztere gewöhnlich nur durch eine etwas bräunlichere Färbung des Ringes angedeutet ist; der dritte Ring pflegt bei dem Weibchen schwarz zu sein und ganz in der Nähe des Vorderrandes eine gleichmässig breite, ganze Querbinde von gelber Farbe zu haben, welche aber von weisslicher Bestäubung so dicht bedeckt ist, dass bei ganz unverriebenen Exemplaren die Grundfarbe kaum zu entdecken ist, ausser am Seitenrande, wo sich das Gelbe über die weissliche Bestäubung hinaus sowohl nach hinten als bis an den Vorderrand des Ringes ausbreitet; bei dem Männchen pflegt der vor der Binde liegende schmale Vorderrand des dritten Ringes bräunlichroth und der hinter ihr liegende Theil desselben entweder ebenfalls nur bräunlichroth oder dunkler braun gefärbt zu sein; überdies zeigt der Hinterrand dieses Ringes an seiner Mitte helle Bestäubung, welche sich bei dem Weibchen nicht findet; — der vierte Hinterleibsring hat bei dem Weibchen eine eben so gefärbte und bestäubte Binde wie der dritte Ring und ausserdem einen gelbweisslich bestäubten Hinterrandssaum; bei manchen Weibchen ist die Grundfarbe der vorderen Binde dieses Ringes schwarz; bei dem Männchen ist der bei dem Weibchen der Regel nach schwarz gefärbte Theil des vierten Ringes gewöhnlich braun, seltener bräunlichroth gefärbt; der fünfte Ring des weiblichen Hinterleibes glänzend schwarz, an seiner Basis mit schmaler, gelblichweiss bestäubter, in der Mitte ganz fein durchschnittener Binde; äussere Genitalien des Männchens glänzend schwarz. — Der ganze Bauch gelb, sehr glänzend. — Die Behaarung des Hinterleibes ziemlich lang aber sehr zart, überall blass gelbweisslich. — Die Schenkel schwarz, ihre äusserste Spitze gelblich, Hinterschenkel ausser an der Spitze mit grünem Metallschimmer; Wurzelhälfte der Vorderschienen weisslichgelb, Spitzenhälfte derselben und Vorderfüsse schwarzbraun; Mittelschienen und erstes Glied der Mittelfüsse weissgelblich, beide an der Spitze etwas gebräunt; die vier letzten Glieder der Mittelfüsse braun; Hinterschenkel nicht verdickt; Hinterschienen sehr wenig gebräunt, nicht erweitert, dunkelbraun, auf der Mitte der Vorderseite schwarz, auf der Oberseite von der Wurzel bis gegen die Mitte hin weissgelblich; die beiden ersten Glieder der Hinterfüsse rothgelb, die folgenden braun. Die Behaarung der Beine ganz vorherrschend gelblich. — Flügel glasartig, ganz nackt, braunaderig, mit kleinem, ziemlich dunkelbraunem, an seinem Ende nicht scharfbegrenztem Randmale. — (Cap, Tollin; Caffrerei, Wahlberg.)

spec. 11. **E. nigricans** Wied. ♂ & ♀. — *Eristalis aeneo similimus, sed major, facie multo magis producta, antennis brunneo-nigris, articulo tertio breviter ovato; vittis thoracis quatuor obscuris multo angustioribus et minus bene determinatis, vittis pallidis latioribus quam in illo et cinerascentibus; pedibus atris, tibiarum et summâ tarsorum basi rufo-testaceâ.* — Long. corp. $5\frac{1}{2}$ — 6 lin. — long. al. $4\frac{1}{12}$ lin.

Synon. *Eristalis nigricans* Wiedemann, Zweifl. II. 189. 52.

Eristalis nigricornis Loew, Öfvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 393. 43.

Diese Art ist wegen ihrer ausserordentlichen Aehnlichkeit mit *Erist. aeneus* sehr leicht zu erkennen, sie unterscheidet sich indessen von ihr durch Folgendes. Die Körpergrösse ist etwas erheblicher. Das Gesicht ist unter den Fühlern mehr ausgehöhlt, so dass der Höcker desselben etwas mehr hervortritt; unten ist es viel mehr verlängert. Die Fühler sind viel dunkler, das erste und zweite Glied stets schwarz, das dritte Glied schwarzbraun oder schwarz. Die Stirn des Weibchens ist ein klein wenig schmaler als bei *Erist. aeneus*. Die dunkeln Thoraxstriemen sind schmaler, die hellen viel breiter aber viel weniger scharf begrenzt und graulicher; bei dem Männchen ist die Striemung des Thorax etwas deutlicher, als bei unserer Art, während sie bei dem Weibchen wegen der unbestimmteren Begrenzung der Striemen nicht wohl deutlicher genannt werden kann. Die Farbe der Behaarung auf Thorax und Hinterleib fällt im Allgemeinen mehr in das Weissliche, als es bei *Erist. aeneus* der Fall zu sein pflegt; auch ist bei dem Männchen die Behaarung auf der Vorderhälfte des vorletzten und letzten Hinterleibsringes vollkommen deutlich nach der Seite hin gewendet, was bei dem Männchen jener Art nicht der Fall ist. Die schwarze, borstige Behaarung, welche das letzte Bauchsegment des Männchens von *Erist. aeneus* in der Mittelgegend des Hinterrandes hat, fehlt dem Männchen von *Erist. nigricornis* ganz. An den Beinen ist nur die äusserste Fusswurzel, so wie die Kniespitze und die Wurzel der vordern Schienen rothbräunlich, alles andere aber schwarz; auch herrscht an denselben die schwarze Behaarung völlig vor, indem fast die ganzen Vorderschenkel, die Vorderseite der Mittelschenkel, das Spitzendrittheil der Hinterschenkel, die

Spitzenhälfte der vorderen Schienen, die ganzen Hinterschienen und die Oberseite der Füße schwarz behaart sind. — (Walfischbai.)

Anmerk. Auf dem hintersten Drittheile des zweiten Hinterleibsringes ist die Behaarung gewöhnlich dunkler, nicht selten zum Theil oder ganz und gar schwarz; Aehnliches zeigt sich auf dem letzten Drittheile des dritten Ringes, aber in geringerer Ausdehnung.

B e r i c h t i g u n g e n ,

um welche ersucht wird.

Seite	2	Zeile	7	v. o. statt: „wentlich“ l. „wesentlich“.
-	9	-	23	v. o. ist „sp. 4“ zu streichen.
-	24	-	15	v. u. statt: „fig. 10“ l. „fig. 11“.
-	41	-	2	v. u. ist hinter „nigrae“ ein Comma zu setzen.
-	46	-	19	v. o. statt: „fig. 26“ l. „fig. 35 & 36“.
-	63	-	21	v. u. statt: „plerisque“ l. „pleurisque“.
-	64	-	13	v. u. statt: „apici“ l. „opaci“.
-	69	-	24	v. u. ist hinzuzufügen: „(Tab. I. fig. 37)“.
-	70	-	20	v. o. ist hinzuzufügen: „(Tab. I. fig. 38 & 39)“.
-	73	-	12	v. u. ist „sp. 7“ zu streichen.
-	80	-	14	v. u. statt: „sp. 8“ l. „sp. 7“.
-	99	-	14	v. u. statt: „Gen. XXV“ l. Gen. XXVII“.
-	114	-	10	v. u. ist „sp. 2“ zu streichen.
-	115	-	19	v. u. statt: „sp. 3“ l. „sp. 2“.
-	118	-	3	v. u. ist „sp. 1“ zu streichen.
-	119	-	10	v. u. ist „sp. 2“ zu streichen.
-	120	-	8	v. o. statt: „sp. 3“ l. „sp. 1“.
-	121	-	8	v. o. statt: „sp. 4“ l. „sp. 2“.
-	129	-	12	v. o. ist „sp. 1“ zu streichen.
-	147	-	2	v. o. statt: „Gen. XXX“ l. „Gen. XXIX“.
-	224	-	17	v. u. statt: „corp. lin. — long. al. lin.“ l. „corp. 6 lin. — long. al. 6 lin.“
-	281	nach Zeile 16	v. o.	fehlt die Gattungsüberschrift: „Gen. I. Pipunculus Latr.“
-	285	nach Zeile 12	v. o.	fehlt die Gattungsüberschrift: „Gen. I. Platypeza Meig.“

Register.

Die als Synonyma angeführten Namen sind cursiv, die Namen der Arten, welche nicht an der Südspitze Afrikas vorkommen, dagegen mit kleinerer Schrift gesetzt. Diejenigen Arten, hinter deren Namen kein Autor angemerkt ist, sind neue.

	Seite.		Seite.		Seite.
ACARTERUS Loew.		<i>frenata</i> Loew	291	DYSCLYTUS Loew.	
<i>unicolor</i>	262	<i>gambiana</i> Saund. (Gambia)	290	<i>spurcus</i>	152
ACNEPHALUM Macq.		<i>Hopei</i> Saund. (Sierra Leone)	289	ECTINORHYNCHUS Macq.	
<i>platygaster</i>	98	CHRYSONOMIA Macq.		<i>alternans</i>	54
ALCIMUS Loew.		<i>bella</i>	6	EMPIS Meig.	
<i>angustipennis</i>	138	CHRYSONOTUS Loew.		<i>albicincta</i>	264
<i>longurio</i>	137	<i>flavomarginatus</i>	6	<i>bivittata</i> Wied.	263
<i>stenurus</i>	136	CHRYSPILA Macq.		<i>completa</i>	266
<i>tristigatus</i>	134	<i>testacea</i>	172	<i>crassifila</i>	264
ANTHRAX Scop.		CHRYSOPS Meig.		<i>inornata</i>	266
<i>abrupta</i>	219	<i>ciliaris</i>	28	<i>macropus</i>	265
<i>albescens</i>	215	<i>confluens</i>	30	<i>perpendicularis</i>	266
<i>confusemaculata</i> Macq.	213	<i>laniger</i>	28	EPHIPPIUM Latr.	
<i>dizona</i>	216	<i>stigmatalis</i>	29	<i>maculipenne</i> (Guinea)	4
<i>flavescens</i>	216	CHRYTOTUS Meig.		ERISTALIS Latr.	
<i>flavipes</i>	215	<i>inconspicuus</i>	276	<i>aegyptius</i> Walk.	324
<i>fulvipes</i>	210	COLAX Wied.		<i>bullatus</i>	319
<i>leucoprocta</i>	222	<i>vespertilio</i>	247	<i>capito</i>	321
<i>leucostoma</i> Wied.	218	CORSOMYZA Wied.		<i>crassipes</i> Fabr.	322
<i>linea</i>	222	<i>nigripes</i> Wied.	198	<i>curtus</i>	319
<i>lugens</i>	220	CROCIDIUM Loew.		<i>euzonus</i>	325
<i>mixta</i>	212	<i>poecilopterum</i>	195	<i>expletus</i> (Nubien)	322
<i>Pithecius</i> Fabr.	213	DAMALIS Wied.		<i>fasciatus</i> Meig.	324
<i>punctipennis</i> Wied.	211	<i>anomala</i> Wied.	110	<i>fronto</i>	321
<i>spectabilis</i>	213	<i>capensis</i> Wied.	110	<i>metallescens</i>	324
<i>viduata</i>	221	<i>hirtiventris</i> Macq.	107	<i>natalensis</i> Macq.	320
<i>vitripennis</i>	217	<i>imbuta</i> Walk.	108	<i>nigricans</i> Wied.	326
APOLYSIS Loew.		<i>longipennis</i>	109	<i>nigricornis</i> Loew.	326
<i>humilis</i>	197	<i>speciosa</i>	108	<i>pachymerus</i> Wied.	322
ASARCINA Macq.		DASOPHRYS Loew.		<i>pulchriceps</i> Meig.	324
<i>eremophila</i> (Nubien)	310	<i>longibarbus</i>	166	<i>quinclineatus</i> Fabr.	324
<i>rostrata</i> Wied.	310	DASPLETIS Loew.		<i>taeniops</i> Wied.	324
<i>Salviae</i> Fabr.	311	<i>vulpes</i>	91	<i>villipes</i> (Nubien)	321
BACCHA Fabr.		DASYTRIX Loew.		EUMERUS Meig.	
<i>claripennis</i>	293	<i>brachyptera</i> Loew	126	<i>argenteus</i> Walk.	299
BOMBYLIUS Linn.		<i>infumata</i> Loew	126	<i>cilitarsis</i> Loew.	297
<i>analís</i> Fabr.	183	<i>stenura</i>	125	<i>erythrocerus</i>	298
<i>discoideus</i> Fabr.	183	DIAPHORUS Meig.		<i>obliquus</i> Fabr.	297
<i>fulvonotatus</i> Wied.	183	<i>brunneus</i>	277	<i>unicolor</i>	297
<i>hirtus</i>	185	<i>dasyenemus</i>	277	EURYCARENUS Loew.	
<i>hypoleucus</i> Wied.	185	DISCHISTUS Loew.		<i>laticeps</i> Loew	187
<i>lateralis</i> Fabr.	182	<i>capito</i>	193	EXOPROSOPA Macq.	
<i>melanurus</i>	186	<i>lepidus</i>	193	<i>angulata</i>	242
<i>micans</i> Fabr.	184	<i>mystax</i> Wied.	192	<i>balioptera</i>	238
<i>ornatus</i> Wied.	182	DISCOCEPHALA Macq.		<i>corvina</i>	243
<i>thoracicus</i> Fabr.	183	<i>caffa</i> Macq.	97	<i>dimidiata</i>	225
CEPHALOCERA Latr.		<i>umbripennis</i>	97	<i>eluta</i>	227
<i>fasciata</i> Wied.	253	DRAPETIS Meig.		<i>heros</i> Wied.	234
CERIA Fabr.		<i>aenescens</i> Wied.	270	<i>hirtipes</i>	233
<i>afra</i> Wied.	288	<i>brunnipes</i> Macq.	270	<i>ignava</i>	232
<i>brunnipennis</i>	289	<i>crassa</i> Loew	270	<i>inornata</i>	240
<i>caffa</i> Loew	290			<i>laeta</i>	224

	Seite.		Seite.		Seite.
macroptera	230	LAPARUS Loew.		ustulatus	158
maculosa Wied.	236	aulicus Wied.	62	MICROCHRYSA Loew.	
morosa	232	bicolor	64	circumscripta	6
pentala Macq.	244	caliginosus	63	scutellaris	7
praefica	229	clausus	66	MICRODON Meig.	
rasa	239	cuneatus	59	brevicornis	291
recurrens	241	funestus	64	inermis	292
reticulata	244	gracilipes	60	MICROSTYLUM Macq.	
rostrata	230	laticornis	68	acutirostre Loew (Mozamb.)	79
seniculus Wied.	234	maculiventris Loew.	62	aterrimum	77
strenua	228	melasomus	65	capense Wied.	80
umbrosa	243	pedunculatus	61	dispar	78
venosa	237	pulchriiventris	58	gulosum	76
GERON Meig.		squalidus	66	ignobile	76
capensis Walk.	196	tabidus	67	lacteipenne Wied.	80
gibbosus Meig.	196	LAPHRIA Meig.		simplicissimum	74
hybridus Meig.	196	bella	118	validum	75
Olivieri Macq.	196	flavipes Wied.	117	MOCHTHERUS Loew.	
GYMNOPTERNUS Loew.		LAPHYCTIS Loew.		annulitarsis	169
argyropus	276	gigantella Loew	68	sinuatus	168
HAEMATOPOTA Meig.		LASTOCNEMUS Loew.		NEMESTRINA Latr.	
bistrigata	51	lugens	106	accincta Wied.	251
circumscripta	51	obscuripennis Loew	106	fusca	252
dorsalis	52	LAXENECERA Macq.		longipennis	250
duplicata	47	albicincta Loew	122	longirostris Wied.	250
obscura	48	mollis	123	variabilis	251
recurrens	50	zonata	123	variegata	250
scutellaris	49	LEPTOGASTER Meig.		NEMOTELUS Geoffr.	
vittata	50	brunneus	103	dissimilis	10
HELOPHILUS Meig.		nitidus Wied. (Nubien)	102	haemorrhous	10
caffer	312	ochricornis	101	OCCYPTAMUS Macq.	
extremus	315	pictipennis	104	rotundiceps	293
ingratus	314	rufirostris	103	ODONTOMYIA Meig.	
lagopus	314	stigmatalis Loew	100	adusta	7
HILARA Meig.		tenuis	105	frontalis Macq.	8
castanipes	263	validus	99	pulchriceps	8
cervina	267	LOMATIA Meig.		quadrinotata (Mozamb.)	9
heterogastra	268	acutangula	203	OLIGOPOGON Loew.	
sordida	267	aurata Macq.	205	penicillatus	93
HOLOPOGON Loew.		centralis Macq.	205	OMMATIUS Wied.	
fugax	94	inornata	209	flavipes	171
HOPLISTOMERA Macq.		latiuscula	208	ONCODES Latr.	
auriventris (Chartum)	119	liturata	205	caffer	255
cribrata	121	longitudinalis	204	OXYCERA Meig.	
maculipennis Macq.	119	melampogon	207	nubifera	11
nobilis	120	mitis	209	PANGONIA Latr.	
serripes Fabr. (Guinea)	118	pictipennis Wied.	205	angulata Fabr.	20
HYDROPHORUS Fall.		pulchriceps	206	atricornis Wied.	19
inaequalipes Macq.	281	simplex Wied.	207	biclausa	19
spiniornis	280	tenera	208	brunnipennis	18
HYPENETES Loew.		LOPHONOTUS Macq.		cafra Macq.	20
stigmatias	89	albus	156	cingulata Wied.	19
LAGOCHILUS Loew.		angustibarbus	161	lateralis Fabr.	17
afer Wied.	201	auribarbis Macq.	152	melanopyga Wied.	19
pluricellatus Macq.	201	chalcogaster Wied.	152	rostrata Linn.	20
LAGODIAS Loew.		cupreus	154	suavis	17
albidipennis	70	elachipterus	163	varicolor Wied.	17
LAMYRA Loew.		melanolophus	157	PARAGUS Latr.	
angularis	116	pulcher	159	longiventris	295
bipunctata	115	setiventris	163	nudipennis	296
Gulo Loew	113	spuiventris	160	substitutus	294
vorax (Chartum)	114	suillus Fabr.	155		

	Seite.		Seite.		Seite.
PEGESIMALLUS Loew.		RHINOMYZA Wied.		rotundicornis	308
ursinus	69	costata	26	scutellaris Fabr.	306
PHILODICUS Loew.		SAUCROPUS Loew.		trisectus	307
obscuripes (Guinea)	139	cyanescens	279	SYSTOECRUS Loew.	
tenuipes	140	univittatus	279	albidus	190
PIPUNCULUS Latr.		SCYLATICUS Loew.		cervinus	188
abdominalis	282	costalis Wied.	85	mixtus Wied.	189
aculeatus	283	laticinctus Loew	86	scutellaris Wied.	189
brevicornis	281	zonatus	85	scutellatus Macq.	189
claripennis	284	SILVIUS Meig.		simplex	190
laeiventris	281	binotatus Macq.	21	SYSTROPUS Wied.	
mutilatus	283	confluens	24	leptogaster	200
parvifrons	284	cuneatus	23	TABANUS Linn.	
umbrinus	282	decipiens	25	atrimanus	40
PLAGIOCERA Macq.		decorus Macq.	25	biguttatus Wied.	37
maculipennis (Guinea)	317	denticornis Wied.	21	bovinus Linn.	38
PLATYPALPUS Macq.		glandicolor	23	cilipes Macq.	37
univittatus	269	pertusus	22	fulvianus	35
PLATYPEZA Meig.		SOBARUS Loew.		gratus	42
inornata	285	anomalus Wied.	191	insignis	44
lugens	285	fascipennis Macq.	191	laevifrons	35
PROAGONISTES Loew.		SPANURUS Loew.		latipes Macq.	36
validus	170	pulverulentus	92	leucostomus	43
PROMACHUS Loew.		STENOPROCTUS Loew.		luteolus	45
aequalis	127	unipunctatus	261	maculatissimus Macq.	43
capreolus	133	STERNOBRITHES Loew.		sericiventris	38
fulvipes Macq.	132	tumidus	12	serratus	39
guineensis Wied.	131	SYMMICTUS Loew.		strigiventris	33
scalaris	130	costatus Loew	248	sulcipalpus	45
trichozonus (Guinea)	129	SYMPYCNUS Loew.		trisignatus	39
PRONOPES Loew.		caffer	278	variabilis	41
nigricans	27	SYNDYAS Loew.		vexans	34
PSILODERA Gray.		nitida	260	TACRYTRECHUS Stann.	
bipunctata Wied.	255	opaca	260	obsoenus Wied.	275
capensis Gray.	257	SYNECHES Walk.		TERATOPUS Loew.	
cingulata	256	nebulosus	259	cyaneus Fabr.	81
fasciata Wied.	257	SYNOLCUS Loew.		THEREUA Meig.	
flavicornis Macq.	255	dubius	149	anthracina	55
PSILOPUS Meig.		signatus	148	basalis	55
angustipennis	274	tenuiventris	147	brachycera	54
flavirostris	273	SYRITTA St. Farg.		TOXOPHORA Meig.	
flexus	272	spinigera Loew	301	maculata Ross.	198
stenurus	274	stigmatica	301	TRICHONOTUS Loew.	
PTECTICUS Loew.		SYRPHUS Fabr.		pegasus	165
elongatus	6	aegyptius Wied.	306	TRIPLASIUS Loew.	
posticus Wied.	6	bituberculatus	309	bivittatus Loew.	181
PTILOCERA Wied.		calopus	309	XIPHANDRIUM Hal.	
natalensis Gerst.	13	capensis Wied.	304	triste	280
quadrilineata Fabr.	13	claripennis	305	XIPHOCERUS Macq.	
RHAEDOGASTER Loew.		cognatus	306	cruciger	82
nudus	95	hirticeps (Nubien)	305	quadrimalculatus	83
RHINGIA Fabr.		longicornis Macq.	306	unifasciatus	84
coerulescens	302	natalensis Macq.	306

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES

3 9088 00722 6822